Handbuch

der

vergleichenden Statistik

— der Völkerzustands- und Staatenkunde. —

Für den allgemeinen praktischen Gebrauch

von

G. Fr. Kolb,

Ehrenmitglied des Universitätsraths zu Charkow, d. Z. Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer.

Sans doute, la Statistique s'occupe de chiffres; le chiffre en est l'élément principal; mais il n'en est pas l'élément unique. La Statistique est aussi *la science raisonnée de faits*

Compte rendu des travaux du 1. congrès général de Statistique.

Man sagt oft: Zahlen regieren die Welt. Das aber ist gewiss, Zahlen zeigen, wie sie regiert wird.

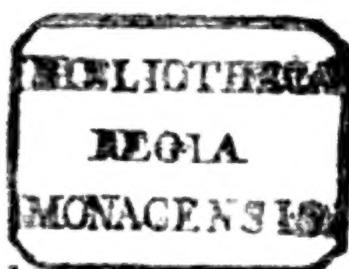
Göthe.

Fünfte umgearbeitete Auflage.

Leipzig,

Verlag von Arthur Felix.

1868.



Durch die Ereignisse der letzten Jahre und die sie begleitenden staatlichen Veränderungen ist eine neue Auflage des vorliegenden Buches mehr denn je zu einem Bedürfnisse geworden und sichert demselben wieder die allgemeinste Beachtung.

Wer die früheren Auflagen des Buches kennt, weiss, wie der Verfasser seine Aufgabe jedesmal erfasst. Es findet daher ein Ausspruch über die vierte Auflage des Werkes in der *Zeitschrift des Königl. Preussischen statistischen Bureaus* recht eigentlich seine Anwendung auch wieder auf diese neueste Auflage, wie ein vergleichender Blick in das Buch sofort erweisen wird:

> „Es ist die Emsigkeit nicht genug zu rühmen, mit der der Verfasser überall dem Neuesten und Besten, was sich in den zuverlässigsten Quellen darbietet, nachgespürt hat; — der Tact und der Ordnungssinn, mit welchem alle neueren Ergebnisse gehörigen Orts eingetragen sind; — es wird sich keine Seite des immer voluminöser gewordenen Buches finden, auf welcher nicht wesentliche Lücken ausgefüllt, zahlreiche Berichtigungen angebracht sind.“

Ueber den praktischen Werth des Buches noch ein Wort zu verlieren, überhebt mich der Umstand, dass seit 1856 nun schon fünf starke Auflagen nöthig geworden sind. Für Staatsbeamte, Landtagsabgeordnete, Gelehrte, Kaufleute, Bibliotheken, Lesegesellschaften und eigentlich für alle gebildeten und denkenden Zeitungsleser ist es beinahe unentbehrlich geworden.

Leipzig, im Januar 1868.

Arthur Felix.

Handbuch

der

vergleichenden Statistik

— der Völkerzustands- und Staatenkunde. —

Für den allgemeinen praktischen Gebrauch

von

G. Fr. Kolb,

Ehrenmitglied des Universitätsraths zu Charkow, d. Z. Mitglied der bayerischen Abgeordnetenkammer.

Sans doute, la Statistique s'occupe de chiffres; le chiffre en est l'élément principal; mais il n'en est pas l'élément unique. La Statistique est aussi *la science raisonnée de faits.*

Compte rendu des travaux du 1. congrès général de Statistique.

Man sagt oft: Zahlen regieren die Welt. Das aber ist gewiss, Zahlen zeigen, wie sie regiert wird.

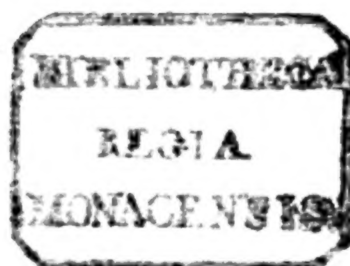
Goethe.

Fünfte umgearbeitete Auflage.

Leipzig,

Verlag von Arthur Felix.

1868.



Vorwort zur ersten Auflage
(abgekürzt).

Die Statistik wurde unmittelbar durch das praktische Bedürfniss, nicht durch Theorien der Gelehrten ins Leben gerufen. Sie bestand bereits und machte sich geltend, lange bevor die Männer der theoretischen Wissenschaft, die sich mit ihr beschäftigten, auch nur einigermassen einen passenden Rahmen für sie finden konnten. Ja heute noch sind Begriff, Bedeutung, Umfang, Zweck und Mittel dieser Wissenschaft keineswegs endgültig festgestellt.

Während man aber in der Theorie über alle diese Punkte unausgesetzt streitet, bedarf thatsächlich jeder gebildete Mann statistischer Kenntnisse, — jedem verständigen Geschäftsmanne, ja überhaupt jedem denkenden und urtheilenden Zeitungsleser sind sie unentbehrlich geworden.

In Folge des sich geltend machenden Bedürfnisses finden wir in alle Lehrbücher der Geographie eine Anzahl statistischer Notizen eingeschaltet.

Indess können solche blosse Beigaben zu Werken über Erdbeschreibung — also über einen ganz anderen Gegenstand — immer weniger genügen. Da erschienen einige allgemeine statistische Schriften, zum Theil an sich sehr verdienstvoller Art. Indem sie aber in der Regel nur ein Meer von Ziffern und Zahlen gaben, und dennoch nicht selten gerade diejenigen Dinge nicht enthielten, deren das praktische Leben am nächsten bedarf, konnten sie verhältnissmässig nur Wenigen dienen, wie sie denn auch nur einen sehr beschränkten Leserkreis fanden.

Der Verfasser des gegenwärtigen Werkes versucht es, ein Handbuch der Statistik für den allgemeinen praktischen Gebrauch herzustellen. Es ist der erste Versuch dieser Art, und demgemäss zu beurtheilen.

Hienach schon ist jede weitläufige Erörterung über die Theorie der Statistik ausgeschlossen. Es ist hier der Ort nicht, ein neues theoretisches System dieser Wissenschaft aufzustellen und umständlich zu entwickeln. Der Verfasser beschränkt sich desshalb darauf, seine Grundansicht über die Statistik in wenigen Sätzen auszusprechen.

Die Statistik soll eine Darstellung der Staaten sein, ihrer Zustände und Kräfte, und der gesellschaftlichen (socialen) Verhältnisse in diesen Staaten. Sie wendet vorzugsweise Ziffern an,

doch ist es keineswegs ihre Aufgabe, blos Berge von Ziffern aufzuhäufen. Sie bedient sich vielmehr der Zahlen wo es thunlich ist, als des klarsten und bestimmtesten Bezeichnungsmittels. Allein auch die Zahlenangaben bedürfen vielfach der Erläuterung und Erklärung; zudem ergibt sich deren wahrer Werth meistens erst aus Vergleichungen. So wird die Statistik zu einer vergleichenden und beurtheilenden Darstellung der wichtigsten Momente des Staats- und Völkerlebens. Die Statistik, welche sonach zuerst die in ihr Gebiet gehörenden Thatsachen festzustellen, dann deren Veranlassungen zu ermitteln hat, erstrebt endlich als Wissenschaft die höchste ihrer Aufgaben, wenn sie die Gesetze erforscht, als deren Ergebnisse die vorhandenen Gestaltungen erscheinen.

Es mag genügen, diesen allgemeinen Andeutungen einige specielle Bemerkungen blos aphoristisch beizufügen.

Viele ausgezeichnete Statistiker Frankreichs wollen aus dieser Wissenschaft Alles ausschliessen, was sich nicht in Zahlen ausdrücken lässt. Wir halten aber die Ziffer nur für ein Mittel zum Zwecke, — zwar für das in den meisten Fällen beste, weil klarste und bestimmteste, doch nicht einmal das alleinige Mittel, um so weniger, weil dasselbe öfters nicht anwendbar oder nicht ausreichend ist. Das Mittel der Darstellung — die Methode — kann aber niemals die Grenze der Wissenschaft principiell bestimmen.

Dabei ist die blose Aufstellung und Summirung der Ziffern, wie sie sich hienach logisch beinahe als Selbstzweck ergäbe, etwas Unfruchtbares und meistens völlig Unnützes, weil die todte Ziffer für sich allein keinen genügenden Begriff gewährt. Gerade die bewusste oder unbewusste Huldigung vor dem blosen Ziffern- und Tabellensysteme hat vor der Statistik selbst zurückgeschreckt. — Unserer Ansicht nach gewinnt diese Wissenschaft erst dann Werth und Bedeutung, wenn sie die Verhältnisse und Zustände vergleichend, prüfend und beurtheilend darstellt und dabei auch die Ursachen und die Wirkungen bezeichnet, — als Vorbedingungen jedes Erforschens der hier maassgebenden Gesetze.

Man hat viel darüber gestritten, ob sich die Statistik mit dem Staate oder der bürgerlichen Gesellschaft, — mit den politischen oder den socialen Verhältnissen — vorzugsweise zu befassen habe. Wir würden unbedingt sagen: mit der Gesellschaft, wenn der Staat überall das naturgemässe Produkt der gesellschaftlichen Bedürfnisse, — wenn nicht so vieles Unnatürliche octroyirt, der Staat in manchen Dingen selbst der Gegensatz dessen wäre was er nach unserer Ansicht sein sollte. Unter diesen thatsächlichen Verhältnissen sagen wir: die Statistik habe Staat und Gesellschaft zu umfassen.

In Deutschland hat man theoretisch die Statistik meist auf den Augenblick der Gegenwart zu beschränken gesucht. Sie soll »den als Jetztzeit fixirten Moment,« die »stillstehende Geschichte,«

die »ruhende Wirklichkeit,« oder »den Querdurchschnitt durch die geschichtliche Entwicklung des Lebens« darstellen. Es ist dies Folge der irrigen Grundansicht, die Statistik eigentlich nur als »historische Wissenschaft,« als eine Abtheilung der Geschichte zu betrachten. Bekannt sind besonders *Schlözer's* Worte: »Geschichte ist eine fortlaufende Statistik, und Statistik ist eine stillstehende Geschichte.« In Folge der weiteren Entwicklung dieser Ansicht könnte die Statistik eigentlich nichts Anderes sein, als ein abgeschnittenes (amputirtes) Glied der Geschichte.

Obwol wir diese Theorie nirgends widerlegt finden, so hielt doch ein richtiges Gefühl die nichtdeutschen Statistiker durchgehends von einer Zustimmung ab. Der Unterschied zwischen Geschichte und Statistik scheint uns schon damit scharf hervorzutreten, dass die Geschichte vorzugsweise eine Darstellung des jeweils Geschehenen, der *Ereignisse*, die Statistik hingegen vorzugsweise, nach jener Auffassung aber sogar ausschliesslich, eine Darstellung der *Zustände* sein soll. Zudem sahen sich Diejenigen, welche jene Ableitung der Statistik von der Geschichte und die absoluteste Beschränkung derselben auf den »stillstehen« sollenden »Moment der Gegenwart« aussprachen, doch zu den mannigfachsten Ueberschreitungen ihrer selbstgezogenen Grenze genöthigt. Eine solche »Fixirung des Momentes« wie man forderte, lag thatsächlich ausser dem Bereiche der Möglichkeit; überall musste man sich dazu bequemen, Daten aus verschiedenen Zeitmomenten als Grundlagen zu benützen. Könnte man aber auch eine solche »ruhende, stillstehende Wirklichkeit« finden, könnte man einen solchen »Querdurchschnitt durch die geschichtliche Entwicklung des Lebens« herstellen, so würde man nichts Anderes als ein lebloses Bild, jenes amputirte Glied, oder ein geisttödtendes Ziffernmeer erhalten. — Das ganze staatliche und gesellschaftliche Verhältniss lässt sich überhaupt nur begreifen und würdigen, wenn man dessen Vergangenheit, dessen Entwicklung aus dieser Vergangenheit, mit betrachtet; es ist dies um so nothwendiger, als viele Erscheinungen der Gegenwart und selbst der Zukunft dadurch bedingt wird. Insbesondere würde die Kenntniss der jetzigen statistischen Verhältnisse eine vollkommen ungenügende, beinahe in jeder Beziehung unzureichende sein, wenn man einer Kenntniss der früheren Zustände, zumal bis zum Beginne der ersten französ. Revolution zurück, entbehrte. Weitaus die meisten Staaten haben ihre jetzige innere und äussere Gestaltung in Folge jener Revolution erlangt. Wer irgend die Verhältnisse näher betrachtet wird es nicht als gleichgültig ansehen, aus welchen Bestandtheilen ein Staat gebildet ist. Regierungen und Regierte kennen den Unterschied zwischen alten oder neu erworbenen Provinzen. Aehnliche Unterschiede ergeben sich in den socialen Fragen, die nicht blos in einem einzelnen ihrer Momente, sondern möglichst in der Gesammtheit ihrer Entwicklungsphasen erfasst werden müssen. So nehmen wir denn für die Wissenschaft der Statistik das Recht in Anspruch, sich nicht ausschliesslich auf die Gegenwart zu be-

schränken, sondern sich auch über vergangene Verhältnisse und Zustände zu verbreiten.

Man hat häufig hervorgehoben, dass die Statistik nach zwei Seiten hin in naher Beziehung stehe: nemlich zur Geschichte und zur Politik. Fast unbegreiflich ist es aber, dass man die in mannichfacher Hinsicht noch viel nähere Beziehung der Statistik zu einer anderen Wissenschaft, zur Nationalökonomie, gerade in theoretischen Werken über Statistik, mitunter ganz und gar übersehen konnte. Und doch ist es einleuchtend, dass die Volkswirthschaftslehre (Nationalökonomie) eine allseitige feste Begründung erst zu erlangen vermag vermittelst der durch die Statistik festzustellenden Thatsachen. Je mehr nun aber die Volkswirthschaftslehre zur gebührenden Anerkennung gelangt, um so mehr tritt naturgemäss auch die hohe Wichtigkeit der Statistik hervor. So dient diese letzte nicht nur zur Bezeichnung und Würdigung von Gegenwart und Vergangenheit, sondern auch zur Belehrung und Warnung für die Zukunft.

Für unseren Zweck dürften diese Andeutungen über die Theorie genügen. Wir haben nur noch einige wenige Worte über die thatsächliche Behandlung des Gegenstandes beizufügen. Die Schwierigkeit der Bearbeitung eines Werkes wie das vorliegende liegt nicht sowol im Mangel als vielmehr in der Ueberfülle des Materials. Es verursachte weit mehr Mühe, die Schrift auf ihren gegenwärtigen Umfang zu beschränken, als nöthig gewesen wäre eine vier- oder sechsmal grössere Bogenzahl anzufüllen. Will man nicht ein für den allgemeinen praktischen Gebrauch bestimmtes derartiges Buch von vornherein unpraktisch machen, so darf dasselbe nicht zu sehr ausgedehnt werden. Man muss sich auf das thatsächlich allgemein Wichtigste beschränken. Will man daher nicht das Wesen der Sache einer blosen Form zum Opfer bringen, so darf weitaus nicht Alles aufgenommen werden, was bei strenger Systematisirung auch noch hätte abgedruckt werden können. Darnach wird es gerechtfertigt sein, wenn bei den mittleren und kleinen Staaten und Stätchen nicht alle Rubriken ebenso durchgeführt wurden, wie bei den Grossmächten. England, Frankreich u. s. f. haben im Völker- und Staatenleben eine andere Bedeutung, als Reuss-Greiz-Schleiz-Lobenstein und Vadutz-Liechtenstein. Aber auch rein wissenschaftlich, behufs Erforschung höherer Gesetze, sind die Resultate von sehr verschiedenem Werthe, je nachdem sich dieselben auf die Beobachtungen bei vielen Millionen, oder nur bei ein Paar Tausend Menschen gründen. Endlich besitzen wir aus einigen der grösseren Staaten ein so allseitig reiches statistisches Material wie es aus anderen Ländern nur ausnahmsweise zu finden ist.

Im Uebrigen ist unser Material durchgehends in nachbemerkter Reihenfolge verarbeitet, worauf wir zur Erleichterung des Nachschlagens besonders aufmerksam machen:

I. Land und Leute im Allgemeinen, — Bestandtheile, Grösse, Bevölkerung der Staaten; Bevölkerungsbewegung

(Geburten, Sterbfälle, Heirathen; auch Auswanderungen etc.); Familien (Haushaltungen); Nationalitäten; Confessionen; wichtigste Städte; Gebietsveränderungen seit der ersten französischen Revolution.

II. Finanzen, — laufender Staatshaushalt (Haupteinnahmen und Ausgaben); Finanzverhältnisse in früherer Zeit; Schuldenstand und dessen Ursache und Vergrösserung.

III. Militär, — Landmacht (Bildung und Stärke des stehenden Heeres, Miliz, Festungen, geschichtliche Notizen); Marine.

IV. Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse, — im Allgemeinen und im Besonderen; Grundlage der dessfallsigen Gesetzgebung; Volksbildung; Bodenanbau; Ausdehnung der Haupt-Industriezweige und des Handelsverkehrs, Rhederei, Eisenbahnen, Post, Telegraphie; Münze und Maasse.

V. Auswärtige Besitzungen der Seemächte.

Möge dieses Buch beitragen zur Verbreitung praktisch nützlicher Kenntnisse!

Zürich, den 1. October 1856.

Zur fünften Auflage.

Seit dem Erscheinen der ersten Auflage dieses Werkes (Ende 1856) ist nicht viel über ein Jahrzehnt verflossen. Und doch sind während dieses Zeitraums in den Verhältnissen der Staaten mehr und weit tiefer gehende Veränderungen vorgegangen als in den auf die grossen Kriege zunächst gefolgten vierzig Jahren (von 1815 bis 55) zusammengenommen.

Vor Allem hat sich in Europa die Zahl der Kleinstaaten vermindert. Der »Deutsche Bund« hat aufgehört; der Norden unseres Vaterlandes, neben Preussen vorzugsweise das Gebiet von Mittel- und Kleinstaaten, ist theils vollständig in dem genannten Königreiche aufgegangen, theils dessen Hegemonie unterworfen, und somit mehr ein Einheits- als ein Bundesstaat neu hergestellt. Hannover, Kurhessen, Nassau und die freie Stadt Frankfurt, sodann Schleswig-Holstein, sind als selbständige Staaten verschwunden. Dagegen tauchte Luxemburg als von Deutschland getrennter, vollständig souveräner und für neutral erklärter Staat auf. Wir erörtern nicht die unfertigen Verhältnisse der südwestdeutschen Staaten, die eigenthümliche Lage Liechtensteins, und die völlige Lösung des Bandes, durch welches Limburg an Deutschland geknüpft war.

Auf der Alpenhalbinsel sind die Sonderstaaten mit Ausnahme eines Theiles der früheren päpstlichen Gebiete sämmtlich verschwunden; Italien ist nicht mehr ein blosser »geographischer Begriff«.

Noch andere staatliche Veränderungen, wenn auch nicht von der gleichen Bedeutung wie die eben bezeichneten, sind in Europa vor sich gegangen. Die Ionischen Inseln haben ihre Vereinigung mit Griechenland vollzogen, und die Moldau und Walachei sind zu einem verbundenen, wenn auch nicht ganz souveränen Gemeinwesen geworden.

Mittlerweile hat sich in Australien gleichsam eine neue Colonialwelt auf dem Principe factischer Autonomie entwickelt, und in Nordamerika haben die verschiedenen britischen Besitzungen, unter Zustimmung des Mutterlandes, eine neue Union gebildet. Daneben ist das weite Gebiet des Russischen Amerika zu einem Bestandtheil der ohnehin so colossalen Vereinigten Staaten geworden.

Doch Europa sah während des letzten Jahrzehnts noch weitere Veränderungen als die vorhin erwähnten: das gewaltige Russland musste auf sein, die wichtigste Donaumündung beherrschendes

Gebiet in Bessarabien verzichten; Oesterreich verlor die reiche Lombardei, dann auch Venetien; Sardinien trat Savoyen und Nizza an Frankreich ab, und Dänemark büsste den Versuch, die nordalbingischen Herzogthümer oder wenigstens Schleswig vollständig zu incorporiren, mit dem gänzlichen Verluste dieser Lande.

Noch wichtiger aber als selbst diese grossen Gebietsveränderungen erscheinen einige Umgestaltungen in den socialen Verhältnissen. Die Vernichtung des Instituts der Sklaverei in Nordamerika (die Frucht eines Krieges wie die Welt noch keinen gleichen sah), und die Befreiung der Bauern in Russland (in ruhiger Entwicklung, wie die Geschichte ebenfalls noch kein Beispiel kennt), — sind Ereignisse von bleibender welthistorischer Bedeutung. Es genügt sie zu nennen, um ihre Wichtigkeit zu bezeichnen. Die Wirkungen davon entziehen sich zur Zeit noch jeder Berechnung.

Im Kriegswesen zu Lande wie zur See haben die gezogenen Feuerwaffen und die Hinterlader in der jüngsten Zeit eine gewaltige Aenderung hervorgebracht. Eine vollständige Umwandlung ist namentlich bei der Kriegs-Marine eingetreten. Dieser Zweig des Militärwesens befindet sich so sehr in einem Zustand der Metamorphose, dass die ganze frühere Einrichtung ihre Wichtigkeit gleichsam vollständig eingebüsst hat. Neue Arten von Kriegsfahrzeugen zur See, ebenso aber auch neue Waffenarten zu Lande, sind an die Stelle der älteren getreten; eine neue Erfindung verdrängt dabei die andere, und noch lässt sich nicht bestimmen, welche derselben auch nur für die nächste Zeit eine allgemeine Anerkennung erlangen wird. So ist es denn für uns heute geradezu unmöglich, den praktischen Werth, den insbesondere die Kriegsmarine der verschiedenen Länder besitzt, in gegenseitigem Vergleiche auch nur annähernd zu bestimmen. Es ist unmöglich, sowol wegen der bei fortwährender Umbildung stets wechselnden Zahlenangaben, als wegen der Ungewissheit über die wirkliche Leistungsfähigkeit der verschiedenen Gattungen von Schiffen. Wenige Monate nachdem das mit ungeheuerem Kostenaufwand erbaute englische Panzerschiff »the Warrior« als das erste Kriegsfahrzeug der Welt galt, ward es für völlig unbrauchbar erklärt! Ein ähnliches Ergebniss werden wol manche jener Waffenumänderungen bei den Landheeren liefern, welche den Scharfsinn der Erfinder dermalen beinahe ausschliesslich in Anspruch nehmen und neben den übrigen militärischen Anforderungen, die Finanzen der Staaten und den Wohlstand der Völker zu erschöpfen drohen.

Die gewaltigste Umwälzung in der Neuzeit ist jedoch nach unserer Ansicht durch die ungeheuere Vermehrung der Edelmetalle angebahnt, — zum Theile (aber wol weitaus nur zum kleinsten Theile), bereits verwirklicht. Eine ganze Reihe der wichtigsten Erscheinungen auf den verschiedensten socialen Gebieten, — Erscheinungen und Erschütterungen im guten wie im schlimmen Sinne, bei denen man es oft gar nicht ahnet, — hat in den californischen und australischen Goldfunden ihren ersten

Grund. Ein allgemeines Steigen der Preise, die nothwendige Folge eines Sinkens des Geldwerthes, ist bereits eingetreten. Man wollte anfangs die Thatsache läugnen, weil man den Gang der Entwickelung nicht begriff. Die Ergebnisse unbefangener Vergleichungen lassen indess über dieses Steigen der Preise keinen Zweifel bestehen, die Nothwendigkeit einer Erhöhung von Besoldungen und Löhnen war eine der nächsten Folgen (vgl. Seite 526 fg.). Das Ende der mit diesem Sinken des Geldwerthes begonnenen Umwälzung entzieht sich gleichfalls heute jeder Berechnung. Sehr natürlich wird es an Fluctuationen in den Preisverhältnissen, und auch an momentanen, selbst enormen Rückschlägen nicht fehlen. Im Ganzen aber wird man in grösseren Perioden ein immer weiter gehendes Steigen der Preise wahrnehmen. So ist es z. B. mehrfach dahin gekommen, dass die früher bewilligten Besoldungs- und Lohnerhöhungen schon jetzt als nicht mehr ausreichend erkannt werden. Immer deutlicher wird es sich ergeben, dass, was in der einen Periode Mittelpreis war, in der nächsten als niedriger Satz erscheint und dass die früheren Theuerungspreise nun nur noch die Stelle von Mittelpreisen einnehmen. (Vgl. Anmerkung S. 302 und 303.)

Das Sinken des Geldwerthes tritt nicht in der Weise hervor, wie man sich früher dachte. Es äussert sich vielmehr in folgender Art: Durch die Goldfunde werden zunächst in engen Kreisen manche Menschen, welche bis dahin auf die kärglichste Lebensweise beschränkt waren, wenn auch oft nur momentan in den Fall gesetzt, sich Lebensannehmlichkeiten (in Kost, Kleidung, Wohnung, Luxusgegenständen) zu verschaffen, die sie sich früher versagen mussten. Damit steigt die Nachfrage nach solchen Gegenständen; es steigert sich ihr Preis. Die Producenten, Fabrikanten u. s. f. erlangen grösseren und einträglicheren Absatz ihrer Erzeugnisse, und sehen sich dadurch befähigt auch ihre persönlichen Bedürfnisse zu vergrössern. Nicht selten artet dies in den schrankenlosesten Luxus und die tollste Ueppigkeit aus. Die ausgedehntere Nachfrage nach Waaren bedingt eine Vermehrung der Arbeiterzahl. Während diese Arbeiter früher oftmals vergeblich nach Beschäftigung suchten, fehlt es nun an Händen. Die Bewegung dehnt sich über immer grössere Kreise aus. Der günstige Erfolg vieler Unternehmungen muntert auf, deren neue zu versuchen. Es entsteht ein vielfach höchst nützlicher Reiz, der aber in zahllosen Fällen hinwieder auch zu einem Ueberreize wird. Daher allgemeiner Aufschwung der Industrie und des Handels, Entstehen neuer Unternehmungen von früher nicht geahneter, zum Theil wahrhaft colossaler Ausdehnung; — daher aber auch Beginn zahlloser Schwindeleien, ohne Prüfung und Vorsicht, und, daran sich anreihend, Krisen und Rückschläge der schwersten Art. Trotz der ungeheuren Vermehrung des Metallgeldes reicht dessen Menge für die theils richtig, theils schlecht begründete Steigerung der Anforderungen nicht mehr aus; neben vollständig gedeckten, dem Verkehre wirklich nützlichen Banknoten, erscheinen nichtfundirte

Papiere der mannichfachsten Art, beitragend zur allgemeinen Vertheuerung und ebenso zur Verallgemeinerung jener Krisen. — Die Schwankungen, die Fluctuationen, werden unter solchen Verhältnissen gewaltiger und heftiger als je zuvor. Sie finden ihren Ausdruck u. a. an den Börsenplätzen in dem enormen Steigen und Wiederzurücksinken des Disconto. Man vergleiche dessen rasche und starke Aenderungen in der Neuzeit mit der früheren relativen Stabilität.

Die neue Gestaltung wirkt sofort hinüber auch auf ganz andere Gebiete. Die schon früher begonnene Umwandlung der Handwerksthätigkeit in den Fabrikbetrieb vollzieht sich desto rascher. Aber auch die gewöhnlichen Beziehungen im Leben erhalten andere Formen; fast alle Transactionen treten aus den früheren einfach bürgerlichen Verhältnissen heraus und nehmen den merkantilen Charakter an. Die Handelsgesetzgebung erlangt, dem gewöhnlichen Civilcodex gegenüber, eine unendlich erhöhte Bedeutung.

Es würde hier zu weit führen, den Gegenstand ausführlich zu erörtern; vorstehende Andeutungen mögen an dieser Stelle genügen.

In Folge der angedeuteten Verhältnisse konnte es nicht fehlen, dass der Handelsverkehr so ziemlich in allen Ländern eine vordem nicht geahnte Ausdehnung erlangte. Ob wir nach absolutistisch oder republikanisch oder constitutionell regierten Staaten schauen; ob wir nach Frankreich, der Schweiz, oder England blicken, — überall gewahren wir eine gewaltige Zunahme des internationalen Verkehrs. Die Eisenbahnen, Dampfschiffe und Telegraphen haben dazu sehr wesentlich beigetragen. Dadurch, dass der Verkehr jetzt auf hunderte von Meilen Entfernung oft mit weniger Schwierigkeiten und Kosten verknüpft ist als zuvor auf eine mässige Anzahl von Stunden, erlangte namentlich der auswärtige Handel eine zuvor nicht geahnete Ausdehnung. Bei dieser Gestaltung ist es selbstverständlich keineswegs gerechtfertigt, wenn eine oder die andere Regierung das Verdienst des Verkehrsaufschwunges wesentlich ihrem Regierungssysteme beimessen will. Hier wirken vor Allem ganz andere, den Machteinflüssen auch des gewaltigsten Selbstherrschers völlig entrückte Factoren. Zudem müssen wir darauf aufmerksam machen, dass gerade in Folge der angedeuteten Umstände der innere Verkehr, der Verkehr in der Nähe, so sehr auch dieser an Aufschwung gewann, doch schwerlich in gleichem Maasse wie der internationale Handel zugenommen hat.

Weit mehr als die politische Regierungsform, kommt übrigens in der angedeuteten Beziehung das herrschende Handelssystem der einzelnen Verkehrsgebiete in Betracht. Es ist zwar bezeichnend, dass selbst die hemmende Schutzzolleinrichtung den Aufschwung des Verkehrs nur aufzuhalten und zu beschränken, nicht aber zu verhindern vermag, wie u. a. das Beispiel Spaniens beweist. Doch auch diese hemmende Fessel ist auf die Dauer unhaltbar geworden. Wir sehen die eigentliche Prohibitivform schon jetzt überall fallen;

auch das Gebiet der Schutzzölle verengert sich immer mehr. Alle Verhältnisse der neuzeitlichen Entwicklung fordern gebieterisch den Freihandel, wie dieser hinwieder seine mächtige Rückwirkung überall äussert. Die Fortschritte, welche in dieser Beziehung, und gerade ebenso diejenigen, welche auf dem Gebiete der Gewerbefreiheit während des letzten Jahrzehnts erlangt wurden, gehören ohne Zweifel zu den folgenreichsten und grossartigsten Aenderungen in unsern socialen Verhältnissen.

Wenn wir oben bemerkten, dass die Zunahme des Handels nicht von den Regierungen als ihr Verdienst beansprucht werden könne, so gilt das Gleiche von der Zunahme der öffentlichen Einkünfte, besonders dem steigenden Ertrage der indirecten Auflagen. Zudem erscheint als Correlat dazu ein Wachsen der Bedürfnisse, der Ausgaben des Staates. In den Staatsfinanzen gewahren wir eine ähnliche Gestaltung wie in der Industrie: der an sich wohlthätige Reiz artet nicht selten in einen Ueberreiz aus. Es wiederholt sich die Erscheinung, welche alsbald nach der Entdeckung Amerikas wahrgenommen werden konnte: trotz der Einkünftevermehrung reichen die Mittel vielfach nicht mehr hin zur Bestreitung der wachsenden Anforderungen. Wenn Jemand vor dem Jahre 1849, also vor der Zeit des Beginnes der kalifornischen Goldfunde, vorausgesagt hätte, dass die regelmässigen Einkünfte von Italien, Oesterreich, Russland, Spanien und Frankreich bis zur jetzigen Höhe emporgebracht werden könnten, so hätte schwerlich Jemand gezweifelt, dass in diesem Falle alle finanziellen Verlegenheiten der genannten Staaten überwunden sein würden, und dass sich die bezeichneten Gemeinwesen in der blühendsten Finanzlage befinden müssten. Statt deren begegnen wir in den genannten Ländern durchgehends kaum andern Rechnungsabschlüssen als solchen — mit colossalem Deficit.

Fast überall haben sich die Staatsschulden — nach den früheren Begriffen ins Fabelhafte — vermehrt. Und voraussichtlich stehen wir auch in dieser Beziehung noch nicht am Ende. Wenn *von Reden* unmittelbar vor dem Krimkriege den Nachweis zu führen suchte, dass der französische Staat wegen seiner finanziellen Zerrüttung (bei der unterstellten Unmöglichkeit, zwei- oder gar dreihundert Millionen Franken durch neue Anlehen aufbringen zu können) völlig ausser Stand sei irgend einen Feldzug zu unternehmen, — so wäre diese Ansicht bei einer Fortdauer der früheren Verhältnisse, wenn gleich etwas übertrieben, doch gewiss nicht so unbedingt unrichtig gewesen wie sie sich alsbald erwies, als dem französischen Kaiser auf seine Anlehensausschreibungen Milliarden zuströmten. Was eine kaum begreifliche Schnelligkeit im Anhäufen neuer Schulden betrifft, so haben die obengenannten Staaten Frankreich, Spanien, Oesterreich, Russland und Italien gewiss Ausserordentliches geleistet; sie sind aber doch noch übertroffen worden, und zwar durch einen Freistaat, — durch die allerdings im Genusse freier Institutionen ungewöhnlich rasch und kräftig sich entwickelnde und gewaltige Reichthümer in sich schliessende Union

in der neuen Welt. — Eine vollständige Vergleichung der jetzigen Finanzverhältnisse mit denen zu Zeiten des Kaisers Karl V. in Beziehung auf Schuldanhäufung ist nicht möglich, weil es damals überhaupt noch keinen Staatscredit in der heutigen Bedeutung des Wortes gab; — gleich sind die Verhältnisse in Beziehung auf die vielfach herrschende Geldverlegenheit der grossstaatlichen Regierungen, in Verbindung mit dem diese Verlegenheiten erzeugenden und die Culturentwicklung schädigenden Militarismus. — Uebrigens ist hier zu erwähnen, dass in der Neuzeit neben der unproductiven Verwendung wenigstens zum Theil auch ein Aufwand für nützliche productive Zwecke (z. B. Eisenbahnanlagen) von Seiten der Staaten erfolgt.

Das Sinken des Geldwerthes und der erwähnte Speculationsreiz hat u. a. wesentlich die Herstellung der vielen Eisenbahnen ermöglicht. Ohne diese Momente würde man an die Erbauung gar mancher Schienenwege, die heute in blühendem Betrieb stehen und viele Gegenden gleichsam befruchten, wol noch lange nicht denken können. Ohne sie wäre auch das kühne und riesenhafte Unternehmen einer Kabellegung zwischen Europa und Amerika nicht gewagt worden, — die Herstellung eines Werkes, das in bezeichnender Weise gerade in der nemlichen Zeit gelang, in welcher die Gräuel eines Menschen verschlingenden Krieges so furchtbar daran erinnerten, dass unsere Culturentwicklung noch lange nicht alle Attribute einer barbarischen Zeit zu beseitigen vermocht hat.

Es bedarf dabei keines besonderen Nachweises, dass die Eisenbahnen wie die Telegraphen an sich schon zu den weltumgestaltenden Factoren gehören. Wir brauchen ihre Wichtigkeit für Industrie und Handel, Völkerverbindung und Culturverbreitung nicht erst umständlich zu entwickeln. Für Industrie wie für Politik sind Ländergebiete, die vordem mächtige Reiche bildeten, zur Bedeutung bloser Provinzen herabgesunken. Es ist damit zugleich der mächtigste Factor für Vernichtung der Kleinstaaterei (im Schlimmen wie im Guten) bezeichnet.

Auf ein Einzel-Moment hinzuweisen sei uns noch gestattet, da es gerade in den letzten Jahren zum erstenmal in völliger Allgemeinheit hervortritt. Wir meinen das ungeheuere Wachsen der Grossstädte. Der gesammte Zug der Verhältnisse fördert das Streben der Concentration an denjenigen Orten, welche bereits Mittel- und Centralisationspunkte bilden; die Eisenbahnen begünstigen ganz besonders diese Strömung der Zeit. Allerdings muss jedes Städtchen das nicht in Verfall gerathen will, streben einen Schienenweg in seine Nähe zu bekommen. Täuschung ist es aber zu glauben, dass alle Orte von dem neuen Verkehrsmittel einen gleichen Nutzen ziehen könnten. Es war desswegen ein Fehler, wenn man die Bahnen häufig auf Umwegen geführt und an unbedeutenden Flecken oder Dörfern Knotenpunkte geschaffen hat. Diese Plätze bleiben unbedeutend. Man konnte den Verkehr erschweren und hemmen, den Brennpunkten desselben überhaupt einen mehr

oder weniger grossen Theil des an sich sehr wol möglichen Aufschwungs entreissen; was man aber nicht vermochte war, jenen kleinen Orten auch nur annäherend ebensoviel zu nützen als man den natürlichen Verkehrsplätzen und den Interessen des ganzen Gemeinwesens schadete, — abgesehen von der gewaltigen Rückwirkung, welche die Förderung des Aufblühens einer Grossstadt auf viele Meilen hin für das flache Land hervorzubringen pflegt.

Wir haben mit der Bemerkung begonnen, dass in den staatlichen wie in den socialen Verhältnissen während des letzten Jahrzehnts mehr und tiefer greifende Veränderungen vorgegangen sind, als während der vierzig Jahre, welche der Zeit der grossen Kriege unmittelbar folgten. Unverkennbar war die anfängliche Ruhe und Stabilität grossentheils Wirkung der nach den gewaltigen Anstrengungen jener Riesenkämpfe mit innerer Nothwendigkeit eingetretenen Erschöpfung, — einer Erschöpfung, die so ungeheuer gewesen, dass selbst England, dessen Boden nie von einem feindlichen Heere betreten wurde, gleichwol wenigstens anderthalb Jahrzehnte bedurfte um in seiner Consumtionsfähigkeit, und dass es sogar dritthalb Jahrzehnte (bis über 1840 hinaus) nöthig hatte um in seinem Ausfuhrhandel die gleiche Höhe wie in der Kriegszeit mit ihren Anstrengungen und Kräfte-Vergeudungen wieder zu erreichen (vergl. die Nachweisungen S. 231 und 238). Gleichwol dürfte die jetzige Erregung und Unruhe weder eine blos relative noch eine rasch vorübergehende sein. Blicken wir auf die Geschichte der Europäischen Staaten alsbald nach der Entdeckung Amerikas und nach dem Beginne der Zeit des Herüberströmens von Edelmetallen aus Mexico und Peru in unsern Erdtheil, so gewahren wir eine ähnliche, — durch alle, namentlich auch die staatlichen Verhältnisse gehende — Erschütterung. Derselbe Geist der Rührigkeit, der Unternehmungslust und auch tollkühnen abenteuernden Wagens und Ueberstürzens, der in der Industrie und im Handel allenthalben hervortritt, ergreift die ganze Welt. Fürsten und Regierungen werden fortgerissen auf Bahnen, die zu betreten früher ganz ausser ihrer Absicht lag. Auch die Völker treten weit mehr aus ihrem Lieblingszustand der Ruhe und Gleichgültigkeit. Die neuen Verhältnisse, welche sich in allen Beziehungen des Lebens ergeben, bedingen an sich schon mannichfache Aenderungen in den staatlichen Organismen und Formen. Die Staatsmänner von früher werden wol häufig genug das Drängen nicht begreifen, wenigstens in dem Umfang, wie es hervortritt. Grosse Reformen werden um so unabwendbarer werden, je mehr man in der langen Periode seit Beendigung der grossen Kriege da und dort die alten Zustände, Einrichtungen und Formen über alles Maass conservirt und nicht selten die schon früher nöthigen Aenderungen starr zurückgewiesen hat. In solchen bewegten und stürmevollen Zeiten wird es weiterblickender und kühnerer Piloten bedürfen als während des letzten halben Jahrhunderts, — es wird die Welt solcher Staatsmänner nöthig haben, welche die neu sich ergebenden Bedürfnisse des Gemeinwesens als solche erkennen, und

statt mit den immer wirkungsloser werdenden alten Künsten, — mit Weisheit und Kraft, ganz nach den Erfordernissen einer ihrem innern Wesen nach sich neu bildenden Zeit, das Staatsschiff zu lenken verstehen.

Man wird wohl thun, bei Beurtheilung der jetzigen Verhältnisse die tiefgreifenden Veränderungen stets im Auge zu behalten welche wir angedeutet haben. Bei Bearbeitung des vorliegenden Buches und vielfachen Vergleichungen der in demselben aufgeführten Daten, besonders über Finanz-, Industrie- und Handelsverhältnisse, mit den Angaben in der ersten Auflage, sind uns die eingetretenen Umgestaltungen überaus häufig in recht überraschender Weise vor Augen getreten.

Bei der gewaltigen Umgestaltung, welche, wenn auch in ihren einzelnen Phasen nicht immer von Jedem bemerkt, in den eigentlich staatlichen und in den socialen Verhältnissen gleichwol unaufhörlich vor sich geht, und überdies bei der bedeutenden Fortentwicklung, welche die Statistik erlangte, durfte sich der Verfasser bei Herausgabe der gegenwärtigen Auflage dieses Buches selbstverständlich nicht damit begnügen, die früheren Zahlenangaben zu wiederholen und ihnen die seitdem bekannt gewordenen beizufügen oder an die Stelle von jenen zu setzen. Die nachsichtige Aufnahme, welche dieses Werk von seinem ersten Erscheinen an bei der Kritik und bei dem gesammten Publikum fand, schloss in den Augen des Verfassers wesentlich die Verpflichtung in sich, nach grösserer Vervollkommnung zu streben. Dies gilt ganz besonders von der gegenwärtigen Ausgabe. Sie bietet im eigentlichen Sinne wieder eine ganz neue Bearbeitung. Eines besondern Nachweises darüber wird es im Einzelnen nicht bedürfen; jede Vergleichung wird es darthun.

Dabei versteht es sich von selbst, dass irrige Angaben auf welche wir aufmerksam gemacht wurden, sorgsam berichtigt sind. Das vorliegende Buch schliesst eine so ungeheuere Menge einzelner Daten in sich, dass die Vermeidung aller Irrthümer selbst dann geradezu unmöglich wäre, wenn die Statistik allenthalben einen weit höheren Grad der Entwicklung erreicht hätte als es gegenwärtig noch der Fall ist.

Aber auch viele Wünsche sind uns zugekommen, noch diese oder jene Art von Einzelheiten aufzunehmen. Wenn irgend möglich ohne den eigentlichen Zweck des Werkes zu gefährden, ist solchen Verlangen entsprochen worden. In nicht wenig Fällen musste jedoch davon abgesehen werden, und zwar aus der massgebenden Rücksicht, dass der praktische Gebrauch, für welchen dieses Buch von Anfang an bestimmt war, durch allzugrosse Ausdehnung nicht gefördert, sondern geschädigt werden würde. Aus diesem Grunde mussten namentlich Erörterungen über die Theorie der Statistik und die Art und Weise der Bevölkerungsaufnahme unbedingt ausgeschlossen bleiben. Dass übrigens Fragen

dieser Art dem Verfasser persönlich nichts weniger als gleichgültig sind, dürfte u. a. der Anhang einigermassen beweisen.

Es liegt in der Natur der Dinge, dass ein Buch, welches einige Auflagen erlebt hat, Nachahmungen findet. Wir können uns nur freuen so vielen Erfolg erlangt zu haben um auch dieses Vorkommniss zu erfahren, wenn gleich nebenbei ein Paar Ungebührlichkeiten zum Vorschein kamen. Es ist diese letzte Erscheinung gleichfalls ein statistisches Moment, wie manches andere (vergl. S. 589), selbst in der Beziehung, dass das eines Erfolges sich erfreuende Werk gleichzeitig stillschweigend geplündert und lärmend herabgesetzt wird; dass, wenn gewisse Concurrenten ihm noch so viele Angaben und Berechnungen entnehmen, sie seinen Titel nicht mit einer Silbe erwähnen, es sei denn dass sie im Werke einen Fehler aufgefunden zu haben glauben, in welchem Falle sie nie ermangeln dasselbe sorgsam zu citiren. Dies entspricht den ganz allgemeinen, regelmässigen Phänomenen. In das Gebiet der sogenannten »zufälligen« Umstände, d. h. in das Gebiet der durch Sonderverhältnisse bedingten Erscheinungen fällt es dagegen, wenn der eine der Concurrenten z. B. nicht weiss, dass in der Strafrechtspflege ein Unterschied gemacht wird zwischen Verbrechen und Vergehen, und wenn er in Folge dieser Lücke im eigenen Wissen — scharfen Tadel über den erfolgreichen älteren Concurrenten ausgiesst, weil nach dessen Angabe die Gesammtzahl der »eigentlichen Verbrechen« (das Wort sogar noch besonders mit Anführungszeichen versehen) in einem Lande kleiner erscheint als die der »Diebstähle und Unterschlagungen allein«, welche der als Freiwilliger dienende Corrector ebenfalls sämmtlich für »eigentliche Verbrechen« ansieht. In das gleiche Gebiet der sogenannten »zufälligen Umstände« gehört es, wenn einem zweiten dieser Concurrenten das Missgeschick begegnet, dass, während er die allerneuesten Daten zu geben verspricht, seine Quellen in gewissen Fällen gerade an demjenigen Punkte versiegen, an welchem die Notizen einer früher erschienenen Ausgabe des gegenwärtigen Werkes aufhörten. In die nemliche Kategorie der »zufälligen Umstände« mag es ferner gebracht werden, wenn dem geschmäheten Buche sogar einer der wenigen Schreib- oder Druckfehler sorgsam nachgedruckt und wie ein Product neuester Berechnung dem Publikum vorgelegt wird. — Dass nebenbei Dutzende der mitunter wunderlichsten Missgriffe vorkommen, dürfte bei Fabrikaten der bezeichneten Weise etwa in die statistische Klasse der dem neuen Verfasser begegneten Unglücksfälle einzureihen sein.

Doch, es wäre ein Unrecht gegen unser Publikum wenn wir bei derartigen Dingen länger verweilen wollten. Mögen auch vielleicht einzelne Leser, die sich auf gleicher Höhe des Wissens befinden wie jene Verfasser, durch die Keckheit des Auftretens einen Augenblick lang getäuscht werden.

Ein Buch wie das vorliegende pflegt indess doch nicht blos zum Erscheinen von Schriften solcher, sondern auch zu dem anderer Art beizutragen. Mittelbar oder unmittelbar fördert es das

Entstehen wirklich verdienstlicher und werthvoller Werke. Wir begrüssen jedes derselben mit aufrichtiger Freude, und dies um so mehr, weil, wie eben der Erfolg zeigt, jede tüchtige Leistung das Interesse für die Wissenschaft verallgemeinert und damit nebenbei auch noch das Absatzgebiet entschieden erweitert.

Solcher anregender statistischer Schriften (deren Verfasser selbst angaben, dass ihnen unser Buch mannichfach nützte) liegen nicht nur in deutscher, sondern auch in englischer, italienischer und französischer Sprache vor; ja es ist unser Handbuch sogar in das Russische übersetzt worden. Ebenso ward ihm häufig die Ehre zu Theil, als Quelle citirt zu werden. Es ist dies selbst in officiellen Actenstücken geschehen, welche dem britischen Parlamente in Blaubüchern vorgelegt worden sind. Auch hatte sich der Verfasser gar mancher persönlicher Zeichen der Anerkennung zu erfreuen, unter denen die Verleihung des Diploms als Ehrenmitglied des Rathes der kaiserl. russischen Universität zu Charkow besonders zu erwähnen ein Act der Schuldigkeit ist.

Indem wir schliessen, können wir es uns nicht versagen, allen Denjenigen hier noch öffentlich zu danken, welche uns bei der Bearbeitung dieses Buches unterstützten. Es wäre geradezu unmöglich gewesen, das Werk so weit zu verbessern und zu vervollständigen wie es hier vorliegt, ohne die thatkräftige Mitwirkung erfahrener Männer in den einzelnen Ländern selbst, um deren statist. Darstellung es sich handelte. Einer Hülfe haben wir indess noch besonders zu gedenken, — einer Hülfe, die sich diesmal wie früher nicht auf einzelne Abtheilungen des Buches beschränkte sondern durch alle Abschnitte desselben die gleiche blieb. Es ist diejenige, welche dem Verfasser in jeder Beziehung durch die mannichfachen Bemühungen der Verlagshandlung des Herrn *Arthur Felix* geworden. Dabei ist er besonders noch Herrn *Karl Schwarz*, Procuraträger der Handlung, für die nicht genug zu würdigende, unendlich mühsame Arbeit der steten Correcturenrevision zu Dank verpflichtet. Aber auch die Setzer des Buches haben mit Einsicht und Unverdrossenheit zum gleichen Ziele in einer Weise mitgewirkt, welche nur derjenige nach Verdienst würdigen kann, der sich schon öfter im Falle befand, Schriften solcher Art in Druck zu geben. Wenn das gegenwärtige Buch freier ist von Druckfehlern als die meisten andern Werke dieser Art, und wenn überdies die sparsamste Benützung jedes Raumes stattfand, und doch die Uebersichtlichkeit stets gewahrt wurde, — Vorzüge, welche dem Werke selbst wesentlich zu gut kommen, — so verdanken wir dies den Setzern, dem Corrector und dem die Revision besorgenden Geschäftsführer der Handlung. Der Verfasser würde glauben eines Unrechtes sich schuldig zu machen, wenn er diese Leistungen unerwähnt liesse.

München, Januar 1868.

G. Friedr. Kolb.

Inhalts-Uebersicht.

III. Abtheilung: Die übrigen europäischen Staaten.

IV. Abtheilung: Amerika und die übrigen Erdtheile.

*) Allgem. Uebersicht 352, histor. Notizen 353. — Königr. Italien 355 (Land und Leute 355); Finanzen 360; Militär 368; Sociales 370. — Römische Staaten 376.

V. Abtheilung: Allgemeine Uebersichten.

VI. Abtheilung: Allgemein menschliche Verhältnisse.

(Socialstatistik.)

Anhang.

Erste Abtheilung.

Deutschland.

Land und Leute.

Durch die Ereignisse des Jahres 1866 hat Deutschland in seinem völkerrechtlichen Bestand eine völlige Umgestaltung erfahren. Preussen erklärte am 14. Juni den deutschen Bund für erloschen. In dem den Krieg zwischen Preussen und Oesterreich beendigenden Friedensvertrage (Präliminarien abgeschlossen zu Nikolsburg am 26. Juli, Friedensschluss zu Prag am 23. August) trat Oesterreich seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preussen ab (Lauenburg hatte es der «Krone Preussen» bereits unterm 14. August 1865 überlassen); es gab ferner seine Zustimmung zur Auflösung des Bundes, zu seiner Ausschliessung aus Deutschland und zur staatlichen Umgestaltung Norddeutschlands, wobei es auch zum Voraus ein von Preussen zu bildendes engeres Bundesverhältniss der Staaten nördlich des Mains anerkannte. Dagegen stehe den vier südwestdeutschen Staaten (Hessen jedoch mit Ausnahme des rechtsmainischen Gebietes) das Recht zu, «in einen Verein zusammenzutreten, dessen nationale Verbindungen mit dem norddeutschen Bunde der nähern Verständigung zwischen beiden vorbehalten bleiben und der eine internationale unabhängige Existenz» haben soll. Friedens- und (anfangs geheim gehaltene) Allianzverträge mit den südwestdeutschen Staaten (mit Württemberg vom 13. August, Bayern und Baden vom 22. August, Hessen vom 3. September 1866) bestimmten eine Anerkennung des Inhalts der von Preussen mit Oesterreich abgeschlossenen Uebereinkunft und ausserdem verschiedene Gebiets-Abtretungen und Austausche wesentlich im Interesse Preussens (worüber das Nähere bei den einzelnen Staaten). Ein preussisches Gesetz vom 20. September verfügte sodann die Einverleibung von Hannover, Kurhessen, Nassau und der Stadt Frankfurt, ein solches vom 31. December die von Schleswig-Holstein in Preussen. Ein Staatsvertrag zwischen diesem letzten und Oldenburg vom 27. September bestimmte die Ueberlassung eines Gebietstheils an das genannte Grossherzogthum. — An diese im

Jahre 1866 vollzogenen Veränderungen reihete sich 1867 zufolge des Londoner Vertrags vom 11. Mai 1867 der Verzicht Preussens auf die nach dem frühern Bundesverhältnisse zu Gunsten Deutschlands bestandenen Rechte sowol bezüglich des Herzogthums Limburg als auch des Grossherzogthums Luxemburg. Unterm 24. Juni 1867 erfolgte das Publicationspatent der Norddeutschen Bundesverfassung, womit diese Verfassung zum formellen Abschlusse gelangte.

Zur Zeit des Druckes gegenwärtigen Bogens ist die im Prager Friedensvertrage vorbehaltene definitive Regelung der Gebietsverhältnisse in Nordschleswig noch nicht erledigt. Ebenso ist eine Feststellung der Beziehungen der Südweststaaten unter sich und zum Nordbunde noch nicht erfolgt. Das in der Machtsphäre Oesterreichs gelegene Fürstenthum Liechtenstein aber blieb bei Regelung der deutschen Verhältnisse ausser Frage.

Abgesehen von den Umgestaltungen im Innern, hat das frühere deutsche Bundesgebiet sonach einerseits eine Vergrösserung erhalten durch das Hereinziehen der Provinzen Preussen und Posen, sowie des Herzogthums Schleswig (definitive Feststellung der Grenze vorbehalten); andrerseits hat sich eine Verringerung ergeben durch den Ausschluss Deutsch-Oesterreichs, sodann den Verzicht auf das Herzogthum Limburg, das Grossherzogthum Luxemburg und (factisch) das Fürstenthum Liechtenstein.

Nach diesen Veränderungen berechnen sich Umfang und Volkszahl der als zu Deutschland zu rechnenden Gebiete folgendermaassen:

A. Norddeutscher Bund.	Geogr. Quadr.-M.	Bevölkerung.	Auf die Q.-M.
1. Preussen, Königreich	6,391	23‘578,035	3,730
2. Sachsen, Königreich	271½	2‘343,994	8,623
3. Mecklenb.-Schwerin, Grossherzogthum	241	552,612	2,289
4. Sachsen-Weimar, Grossherzogthum	66	280,201	4,244
5. Mecklenburg-Strelitz, Grossherzogthum	49½	99,060	2,001
6. Oldenburg, Grossherzogthum	116⅓	314,416	2,689
7. Braunschweig, Herzogthum	67¼	293,388	4,377
8. Sachsen-Meiningen, Herzogthum	45	178,065	3,957
9. Sachsen-Altenburg, Herzogthum	24	141,839	5,910
10. Sachsen-Coburg-Gotha, Herzogthum	35¾	164,527	4,605
11. Anhalt, Herzogthum	48¼	193,046	3,998
12. Schwarzburg-Rudolstadt, Fürstenthum	17½	73,752	4,195
13. Schwarzburg-Sondershausen, Fürstenth.	15½	66,189	4,156
14. Waldeck, Fürstenthum	20⅓	59,143	2,905
15. Reuss ältere Linie, Fürstenthum	6¾	43,924	6,459
16. Reuss jüngere Linie, Fürstenthum	15	86,472	5,765
17. Schaumburg-Lippe, Fürstenthum	8	31,382	3,898
18. Lippe, Fürstenthum	20½	111,336	5,409
19. Lübeck, freie Stadt	6	50,614	8,400
20. Bremen, freie Stadt	3½	104,006	29,714
21. Hamburg, freie Stadt	6⅓	285,057	47,509
Nordgebiet von Hessen*)	60¼	258,694	4,294
Zusammen	7,535	29‘309,752	3,889

*) Die Provinz Oberhessen und die beiden rheinhessischen Gemeinden Kastel und Kostheim.

B. Südwestdeutsche Staaten.	Geogr. Quadr.-M.	Bevölkerung.	Auf die Quadr.-M.
1. Bayern, Königreich	1,380	4'774,464	3,459
2. Württemberg, Königreich	354¼	1'748,328	4,935
3. Baden, Grossherzogthum	278	1'429,199	5,140
4. Hessen, Grossherzogth., Südgebiet	79	558,232	7,062
(Gesammtes Grossherzogthum . .	139½	816,926	5,848)
Zusammen	2,091¾	8'510,223	4,069
Gesammt-Deutschland	9,626¼	37'819,951	3,917

Es sind bei dieser Berechnung die neuesten Volkszählungen, im Zollvereinsgebiete die vom 3. December 1864, zu Grunde gelegt. Bei dem angenommenen Aufnahmeverfahren dürften die gefundenen Zahlen eher etwas zu gross als zu klein sein (während in früherer Zeit das entgegengesetzte Resultat gewöhnlich war), indem nun weit mehr Doppelzählungen der nemlichen Personen als Uebersehen wahrscheinlich sind. Die Arealangaben, obwol so viel möglich amtlichen Quellen entnommen, können ebenfalls nicht als vollkommen richtig angesehen werden, schon aus dem Grunde, weil die Berechnungen nicht nach unbedingt gleichen Normen stattfanden, und weil die Länge der geographischen Meile nicht ganz übereinstimmend angenommen wird. (Die Annahmen variiren zwischen 7404 und 7532 Meter, letztes die preuss. Meile, = 5487—5673 Hectaren; die richtigsten Zahlen dürften 7420 Meter und 5506 Hectaren sein). — Unter den europäischen Staaten nimmt das jetzige Deutschland dem Areale nach den 5. (der Nordbund den 6.), der Bevölkerung nach den 3. (der Nordbund den 5.) Rang ein.

Vermehrung der Bevölkerung. Die Einwohnerzahl Deutschlands, in den durch die Verträge vom Jahre 1815 bestimmten Grenzen, ward 1818 in der Bundesmatrikel zu 30'157,638 angenommen. Im Jahre 1865 belief sich die Bevölkerung, soweit neuere Aufnahmen vorlagen, auf etwa 46'412,000; sonach Zunahme 16'254,400, oder beinahe 54 (genauer $53,_{89}$) Procent. — Rechnen wir nunmehr die aus Deutschland ausgeschiedenen Bevölkerungen von Deutsch-Oesterreich, Liechtenstein, Luxemburg und Limburg von der ursprünglichen Matrikelzahl mit 9'743,451 ab, dagegen die damalige Bevölkerung der Provinzen Preussen und Posen, sowie Schleswigs, mit ungefähr 2'639,300 dazu, so ergibt sich, dass im jetzigen Gebiete Deutschlands im Jahre 1818 beiläufig 23'053,500 Menschen lebten, die sich seitdem auf 37'768,000, also um 14'704,500 vermehrt haben, demnach um $63,_{78}$ %. — Die Vermehrung war aber eine sehr ungleiche in den einzelnen Ländern. — Nach einer vor dem Bekanntwerden der Zählungsresultate vom December 1864 aufgestellten Berechnung, nach welcher die Zunahme im Bundesgebiete bis dahin im Ganzen $50,_{77}$ % betragen hatte, kam auf die einzelnen Staaten folgender Zuwachs:

	%		%		%
Oesterreich . . .	$28,_{44}$	Luxemb.-Limb. .	$64,_{73}$	Waldeck	$12,_{96}$
Preussen	$76,_{06}$	Nassau	$50,_{81}$	Anhalt	$48,_{49}$
Bayern	$31,_{73}$	Braunschweig . .	$34,_{73}$	Schw.-Sondersh. .	$43,_{85}$
Sachsen	$85,_{43}$	Oldenburg . . .	$35,_{59}$	Schw.-Rudolstadt	$33,_{32}$
Hannover	$44,_{64}$	S.-Weimar. . . .	$36,_{08}$	Hessen-Homburg	$34,_{08}$
Württemberg . .	$23,_{30}$	S.-Meiningen . .	$49,_{94}$	Liechtenstein . .	$28,_{93}$
Baden.	$36,_{92}$	S.-Coburg-Gotha .	$42,_{77}$	Hamburg	$78,_{81}$
Grossh. Hessen. .	$38,_{32}$	S.-Altenburg. . .	$39,_{88}$	Bremen	$103,_{24}$
Kurhessen	$30,_{03}$	Reuss ä. L. . . .	$80,_{31}$	Lübeck	$19,_{12}$
Mecklenb. Schwer.	$53,_{19}$	Reuss j. L. . . .	$59,_{67}$	Frankfurt	$75,_{08}$
Mecklenb.-Strelitz	$38,_{02}$	Lippe.	$75,_{12}$		
Holstein-Lauenb.	$65,_{15}$	Schaumburg . . .	$28,_{22}$		

Indess muss bemerkt werden, dass die Annahmen vom Jahre 1818 vielfach sehr ungenau waren (so hatte man für das Königreich Sachsen eine entschieden zu niedrige Ziffer eingesetzt), sodann dass von Oesterreich neuere Zählungen ganz fehlen.

Zahlenverhältniss der **Geschlechter**. Die Aufnahmen im Zollvereinsgebiete ergaben:

	1855	1864
weibliche Einwohner . . .	16'533,669	18'096,608
männliche - . . .	16'185,032	17'783,225
Unterschied	348,637	313,383

In Frankreich war der Unterschied 1855 299,024, 1866 aber nur 38,876.
Zahl der Haushaltungen im Zollvereinsgebiete 1866: 7'462,587.

Altersverhältnisse. In Beziehung auf diese ergab die letzte Zollvereinszählung folgende Hauptresultate:

Erwachsene, über 14 Jahre:	Civil	Militär
männlich	11'699,581	360,868
weiblich	12'381,834	25,789
Kinder, unter 14 Jahren:		
männlich	5'709,046	13,730
weiblich	5'675.532	13,453
Zusammen	35'466.483	419,799

(Die Ausscheidung zwischen Civil- und Militärstand ist sehr ungleichartig und höchst ungenau durchgeführt.)

Nationalitäten. Als vergleichsweise bestes Kennzeichen ist die Muttersprache anzusehen (obwol es streng genommen nicht ausreicht). Darnach besteht die gesammte Bevölkerung der Mittel- und Kleinstaaten aus Deutschen, im Wesentlichen nur mit Ausnahme von etwa 50,000 Wenden in Sachsen (die Wenden in Altenburg sprechen deutsch). Auch die meisten Provinzen Preussens enthalten eine rein deutsche Bevölkerung, andere aber umfassen ungefähr 2'900,000 Nichtdeutsche (das Nähere unten bei Preussen).

Confessionen. Nach Maassgabe neuerer Zählungen, meistens vom Jahre 1864, sodann, wo solche fehlen, nach Schätzungen, denen so viel möglich ältere Aufnahmen als Anhaltspunkte dienen, berechnen wir die confessionellen Unterschiede in runden Zahlen folgendermassen (Die Bezeichnung mit Sternchen deutet an, dass wirkliche Zählungen den Angaben zu Grunde liegen, während das übrige blosse Schätzungen sind):

A. Nordstaaten:	Protestanten	Katholiken	Andere Christen *)	Juden
* Preussen	15'411,000	7'803,200	58,800	315,400
* Königr. Sachsen	2'282,100	47,400	2,700	2,000
Mecklenburg-Schwerin . .	548,600	900	—	3,100
Mecklenburg-Strelitz . . .	98,400	100	—	500
Oldenburg	238,800	73,000	1,000	1,600
* Braunschweig	287,600	3,800	200	1,100

*) Mennoniten, Griechen, Deutsch-Katholiken, freireligiöse Gemeinden u. s. w. Die Zahl der freireligiösen Gemeinden, welche dem 1859 zu Gotha geschlossenen Bunde angehören, ward im Jahre 1867 zu 118, ihre Mitgliederzahl zu 22,799 angegeben, ungerechnet die Angehörigen von 18 Gemeinden, von denen nähere Angaben fehlten.

	Protestanten	Katholiken	Andere Christen	Juden
* Sachsen-Weimar	269,000	9,900	100	1,100
* Sachsen-Meiningen	175,100	1,100	250	1,600
Sachsen-Coburg-Gotha . .	163,500	900	—	150
* Sachsen-Altenburg	141,500	300	—	—
Beide Reuss	129,700	300	—	400
* Lippe	107,600	2,500	—	1,200
Schaumburg-Lippe	31,000	—	—	—
* Waldeck	57,000	1,200	70	900
Anhalt	188,700	1,300	—	3,000
* Beide Schwarzburg	139,400	200	—	300
Hamburg	218,800	4,000	200	7,000
Bremen	101,000	2,400	350	200
Lübeck	49,600	300	100	600
Zusammen ungefähr	20'638,400	7'952,800	64,000	340,200
B. Südstaaten:				
Bayern	1'340,000	3'360,000	5,000	70,000
* Württemberg	1'200,400	533,700	2,700	11,600
* Baden	472,300	933,500	2,600	25,300
* Hessen *)	558,600	228,200	4,200	26,000
Zusammen ungefähr	3'571,300	5,055,400	14,500	133,000
Nord und Süd zusammen	24'190,000	13'008,000	78,500	473,000

Der Norden ist sonach stark überwiegend protestantisch, im Süden dagegen bilden die Katholiken die Mehrzahl, doch keineswegs im nemlichen Verhältnisse. Nach Procenten der Gesammtbevölkerung berechnet leben nemlich

	Protestanten	Katholiken
im Norden	$71,_{18}$ %	$27,_{44}$ %
» Süden	$40,_{41}$ »	$57,_{92}$ »
Gesammt-Deutschland	$64,_{07}$ »	$34,_{43}$ »

Im Ganzen beträgt die Zahl der Protestanten also nicht ganz $^2/_3$, die der Katholiken wenig über $^1/_3$ der Gesammtbevölkerung.

Auswanderungen. Ausser Irland hat kein Land Europa's eine solche Völkerauswanderung gesehen wie Deutschland. Die natürliche Neigung des germanischen Stammes zur Wanderung war es nicht allein, was diesen kolossalen Exodus erzeugte: sociales und politisches Uebelbefinden, namentlich Missbehagen mit den Militärverpflichtungen, trug zur bezeichneten Erscheinung mächtig bei. Die Auswanderungen aus Deutschland wurden um die Mitte der 1850er Jahre sogar zahlreicher als die aus Irland. Die ungünstigen Nachrichten aus den Vereinigten Staaten bewirkten zwar im Jahre 1855 eine bedeutende Verminderung; gegen 18,000 Ausgewanderte kehrten in ihre alte Heimath zurück, aber der Fortzug hat sich seitdem auf's Neue wieder stark vermehrt, und selbst in jener Verminderung war er noch immer ungemein gross. — Alle Schätzungen über die Grösse der Auswanderung können nur als annähernd richtig gelten. Nach *Otto Hübner's* Berechnungen, die wir indess nach andern Materialien in einigen Angaben modificiren und ergänzen, betrug die Gesammtsumme der Auswanderer aus Deutschland blos nach den Vereinigten Staaten:

*) Da von Hessen der grössere Theil im Süden liegt, so führen wir das Grossherzogthum bei den Südstaaten auf.

1845:	74,000	1851:	112,547	1857:	115,976
1846:	94,581	1852:	162,301	1858:	53,266
1847:	109,531	1853:	157,180	1859:	45,100
1848:	81,895	1854:	251,931	1860:	49,669
1849:	89,102	1855:	81,698	1861:	35,427
1850:	82,404	1856:	98,573		

Bei den letzten Summen fehlt die Zahl der über Havre Fortgezogenen.

Im Jahre 1862 scheint die Auswanderung noch etwas kleiner gewesen zu sein als im Vorjahre; während nemlich 1861 im Hafen von New-York 27,218 Deutsche gelandet waren, ging die Zahl der dort Angekommenen auf 24,172 herab. Allein seitdem erfolgte ein neues Steigen: 1863 trafen in dem genannten Hafen ein: 38,263, 1864 53,929, 1865 82,894, 1866 aber nicht weniger als 108,840. —

Dabei ist nicht zu vergessen, dass die Auswanderungen nach allen andern Gegenden, insbesondere nach Australien, Californien direkt, Britisch-Nordamerika, Südamerika etc., sodann nach sonstigen europäischen Ländern gar nicht mit berechnet sind.

Von 1819—55 war die Gesammtsumme der deutschen Auswanderer, soweit sich dieselbe berechnen liess (nach Gäbler) schon 1'799,853. Einer andern Notiz zufolge landeten blos in den 20 Jahren 1847—66 in New-York allein 1'345,619 Deutsche. Bringt man die häufig nicht eingerechneten Preussen und Deutsch-Oesterreicher überall mit in Anschlag; berücksichtigt man, wie viele Auswanderer auch noch nach den übrigen fremden Ländern sich wendeten; erwägt man dabei, dass es in der Regel gerade der jugendfrischeste und kräftigste Theil unseres Volkes ist, der fortzieht, so mag man sich einen Begriff von der ungeheuern Grösse des Verlustes bilden. Will man nur das allermateriellste Moment ins Auge fassen, so berechne man, wie viele Millionen Thaler nöthig waren, die Fortgewanderten von der Kindheit bis zum Alter der Arbeitsfähigkeit zu erziehen. Wenn unsere Nation trotz dieser enormen Einbusse noch keineswegs verkümmert oder verkrüppelt ist; wenn sie trotz alledem noch immer weit mehr Elemente der Kraft in sich schliesst, als die meisten andern Nationen, so liegt darin der beste Beweis von der physischen und moralischen Trefflichkeit — fast Unverwüstlichkeit — der Deutschen.

Städte. Deutschland steht nicht nur England, sondern selbst Frankreich entschieden nach an ganz grossen Städten. Wir besitzen (nach Ausscheidung Oesterreichs) nur eine Stadt von mehr als einer halben Million Einw.: Berlin mit 633,000, dagegen keine zwischen 250 und 500,000. Und doch erfreut sich das Städtewesen in Deutschland noch immer einer bedeutenden Blüthe. Orte mit einer Bevölkerung zwischen 100 und 200,000 Menschen sind 6 vorhanden: Hamburg mit 218,000, München 167,000, Breslau 164,000, Dresden 146,000, Köln (einschl. Deutz) 132,000, Königsberg 102,000; fünfzehn Städte zählen zwischen 50 und 100,000: Magdeburg 98,000, Leipzig 85,000, Hannover 79,000, Frankfurt a. M. 78,000, Stettin 71,000, Bremen 70,000, Nürnberg 70,000, Stuttgart 69,000, Aachen 63,000, Elberfeld 62,000, Barmen 59,000, Chemnitz 54,000, Krefeld 53,000, Posen 53,000, Altona 52,000. Neun haben zwischen 40 und 50,000: Augsburg, Halle, Braunschweig, Düsseldorf, Mainz, Potsdam, Würzburg, Kassel

und Erfurt. Siebzehn umfassen zwischen 25 und 40,000 Einw.: Frankfurt a. O., Görlitz, Essen, Mannheim, Karlsruhe, Darmstadt, Lübeck, Regensburg, Koblenz, Rostock, Elbing, Dortmund, Stralsund, Wiesbaden, Brandenburg, Bamberg und Ulm (das Militär überall mitgerechnet). Ungemein zahlreich sind die Städte mit 10—25,000 Menschen.

Bodenanbau. Es liegen möglichst genaue Berechnungen von einzelnen Staaten vor, dennoch ist das Material zu mangelhaft, um eine Gesammtdeutschland umfassende Uebersicht zu geben. Wir müssen uns hier auf einige Notizen beschränken.

Wälder. Nach der Berechnung des preuss. Oberforstmeisters *Maron* sind von dem durch ihn zu 9574 Quadr.-Meil. angenommenen Zollvereinsgebiete und dem übrigen Norddeutschland 2312 Quadr.-M. mit Wald bedeckt, nemlich 50'879,000 preuss. Morgen von den überhaupt zum Zollvereine gehörenden 206'491,000 preuss. Morgen, also 25 % der Gesammtfläche, wobei auf jeden Kopf der Bevölkerung durchschnittlich $1^3/_{10}$ Morgen kommen. Süd- und Südwestdeutschland sind reicher an Wald als der Norden und Nordosten. Die waldreichsten Länder sind Nassau, Kurhessen, Meiningen, Schwarzburg-Rudolstadt, wo $40,_{20}$, $40,_{52}$, 40 und 35 % der Gesammtfläche dem Walde gehören und $1,_{75}$, $2,_{00}$, $2,_{16}$ und $1,_{84}$ Quadratmorgen auf den Kopf der Bevölkerung zu rechnen sind, während in (den älteren Gebieten von) Preussen (bei grossem Unterschiede in den Provinzen) 26 % des Gesammtbodens bewaldet sind und durchschnittlich $1,_{50}$ Quadratmorgen auf den Kopf entfallen. Den verhältnissmässig geringsten Waldumfang haben Mecklenburg, Hannover und Oldenburg. Unter den Nachweisen über die verschiedenen Besitzkategorien finden wir von jenen 50'879,000 Morgen Forstboden 17'384,000 im Eigenthume des Staats; 9'191,000 in dem von Gemeinden, 23'635,000 gehören Privaten und 669,500 sind Eigenthum von Kirchen und Stiftungen.

Etwas abweichend hiervon sind die Ergebnisse der Berechnung *Otto von Hagen's*. Ihm zufolge treffen auf jeden Kopf der Bevölkerung (in preuss. Morgen) in

	Morgen		Morgen		Morgen
Meckl.-Strelitz	$2,_{25}$	Baden	$1,_{50}$	Hannover	$1,_{03}$
S.-Meiningen	$2,_{16}$	Preussen	$1,_{40}$	K. Sachsen	$0,_{80}$
Bayern	$2,_{10}$	Württemberg	$1,_{30}$	Oldenburg	$0,_{60}$
Kurhessen	$2,_{00}$	Braunschweig	$1,_{35}$	Holstein	$0,_{40}$
Nassau	$1,_{75}$	Hessen	$1._{25}$		
S.-Gotha	$1,_{50}$	Meckl.-Schwerin	$1,_{00}$		

Weinberge.	Areal preuss. Morgen	Durchschn.-Ertrag preuss. Eimer
Preussen, ältere Provinzen (1860)	60,277	403,732
Nassau	15,550	62,500
Bayern (1854) 64,894 Tagw. =	86,568	864,350
Württemberg (1862) 80,502 Morg. =	97,800	612,027
Baden (1854) 52,449 Morg. =	73,900	655,000
Hessen, Grossh.	39,100	233,000
Sachsen und Thüringen, Kurhessen etc.	14,000	84,000
Zusammen ungefähr	387,000	2'914,000

Oesterreich und besonders Frankreich übertreffen den Zollverein in der Weinproduktion weitaus. Das mit Reben bepflanzte Land wird im östlichen Kaiserstaate zu mehr als 1 Million Joch, im westlichen zu 2'100,000 Hectaren angegeben, d. h. zu ungefähr 2'200,000 und resp. 8 Mill. preuss. Morgen; die durchschnittliche Weinproduktion aber berechnet man in Oesterreich auf 28, in Frankreich auf 70 Mill. preuss. Eimer.

Tabaksbau. Da die Tabakspflanze nur während eines Sommers im Boden bleibt, so wechselt die mit diesem Kraute bepflanzte Bodenfläche von Jahr zu Jahr. Die grösste Ausdehnung erlangte die Tabakskultur im Jahre 1858; damals betrug das dafür verwendete Areal 111,887 preuss. Morgen. Hierauf

trat ein Rückschlag ein; die Morgenzahl ging 1861 auf 55,885 herab; 1862 zählte man 61,232 Morgen, 1863 84,317, 1864 92,914 und 1865 92,035 Morgen. Die Centnerzahl getrockneter Blätter, welche gewonnen wurde, betrug in diesen Jahren (von 1861 an): 354,335, — 435,193, — 682,051, — 676,140, — 755,527. Im Jahre 1865 trugen zur Gesammtproduktion bei:

die Nordbundstaaten *)	31,907	Morgen	mit	251,081	Centner.
Bayern	22,192	-	-	166,249	-
Württemberg	786	-	-	8,450	-
Baden	33,669	-	-	300,282	-
Grossh. Hessen	5,113	-	-	41,077	-
Zusammen wie oben	92,035	-	-	755,527	-

Die Bundesverhältnisse. — Der Norddeutsche Bund.

Ein alle deutschen Staaten umschlingendes Band ist zur Zeit nicht vorhanden. Indem Preussen den «Deutschen Bund» aufgelöst erklärte, erliess es zugleich unterm 16. Juli 1866 eine Einladung an die übrigen Staaten Norddeutschlands zur Bildung einer neuen Bundesgenossenschaft. Unterm 18. und 21. August kam ein Vertrag zwischen 18 Staaten zu Stande, dem sich später noch 4 weitere anschlossen (zuletzt das Königreich Sachsen, unterm 21. Oct.), dahin gehend: «Ein Offensiv- und Defensivbündniss zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Integrität, sowie der innern und äussern Sicherheit der betreffenden Staaten zu schliessen und sofort zur gemeinschaftlichen Vertheidigung ihres Besitzstandes einzutreten, welchen Besitzstand sie sich gegenseitig garantiren.» Eine Bundesverfassung sei unter Mitwirkung eines Parlaments definitiv festzustellen; jedenfalls seien die sämmtlichen Bundestruppen dem Oberbefehle des Königs von Preussen unterstellt.

Die darauf hin zu Stande gebrachte und unterm 24. Juni 1867 zu Berlin definitiv verkündete Bundesverfassung enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen:

Die oben (S. 2) angegebenen 21 resp. 22 Staaten schliessen einen ewigen Bund zum Schutze des Bundesgebietes und des innerhalb desselben gültigen Rechtes, sowie zur Pflege der Wohlfahrt des deutschen Volkes. Er wird den Namen des Norddeutschen Bundes führen. — Der Bund übt das Recht der Gesetzgebung und die Bundesgesetze gehen den Landesgesetzen vor. — Es besteht ein gemeinsames Indigenat; demzufolge wird der Angehörige des einen Staates in jedem der andern Bundesstaaten als Inländer behandelt. — (Art. 4): Als Bundesangelegenheiten werden angesehen: 1) Die Bestimmungen über Freizügigkeit, Heimaths- und Niederlassungs-Verhältnisse, Staatsbürgerrecht, Passwesen, Fremdenpolizei und Gewerbsbetrieb; 2) Zoll- und Handelsgesetzgebung und Verwendung indirecter Steuern für Bundeszwecke; 3) Münz-, Maass- und Gewichtswesen, und Grundbestimmung über Emission von Papiergeld; 4) allgemeine Bestimmungen über Bankwesen; 5) Erfindungspatente; 6) Schutz geistigen Eigenthums; 7) gemeinsamer Schutz des deutschen Handels im Auslande und der deutschen Schifffahrt zur See, sammt gemeinsamer Consularvertretung; 8) das Eisenbahnwesen und die Herstellung von Land- und Wasserstrassen im Interesse der Landesvertheidigung und des allgemeinen Verkehrs; 9) Schifffahrts- und Flosswesen auf den mehreren Staaten gemeinsamen Wasserstrassen, sammt Wasserzöllen; 10) Post- und Telegraphenwesen; 11) Bestimmungen über wechselseitige Vollstreckung von Erkenntnissen und Erledigung von Requisitionen; 12) Beglaubigung öffentlicher Urkunden; 13) gemein-

*) Fast die ganze Produktion in Preussen; etwa 800 Morgen mit beiläufig 8,000 Cntr. in Thüringen.

same Gesetzgebung über Obligationen-, Straf-, Handels- und Wechselrecht und das gerichtliche Verfahren; 14) das Militärwesen des Bundes und die Kriegsmarine; 15) Maassregeln der Medicinal- und Veterinärpolizei.

Der Bundesrath besteht aus den Vertretern der Mitglieder des Bundes (der Regierungen). Stimmzahl: Preussen 17, Sachsen 4, Schwerin und Braunschweig je 2, die übrigen je 1, zusammen 43. Nur die anwesenden und instruirten Stimmen werden gezählt. Blos bei Verfassungsänderungen ist eine Mehrheit von ⅔ der Stimmen nothwendig. Bei Stimmengleichheit gibt die Präsidialstimme den Ausschlag. — Das Präsidium steht der Krone Preussen zu, welche den Bund völkerrechtlich zu vertreten, im Namen des Bundes Krieg zu erklären, Frieden und Bündnisse zu schliessen, und Gesandte zu beglaubigen und zu empfangen hat. Beziehen sich die Verträge auf Gegenstände der Bundesgesetzgebung (nach Art. 4), so ist zum Abschlusse die Zustimmung des Bundesraths und zur Gültigkeit die Genehmigung des Reichstags erforderlich. — Das Präsidium ernennt den Bundeskanzler, welcher im Bundesrathe den Vorsitz führt und die Geschäfte leitet. — Das Präsidium beruft, vertagt und schliesst den Bundesrath und den Reichsrath. Berufung alljährlich. Der Bundesrath kann zur Vorbereitung der Arbeiten ohne den Reichstag berufen werden, aber nicht umgekehrt. Die Berufung des Bundesraths muss erfolgen, sobald sie von ⅓ der Stimmen verlangt wird. — Dem Präsidium steht die Verkündigung der Bundesgesetze und die Ueberwachung der Ausführung zu. Es bedarf dabei der Gegenzeichnung durch den Kanzler, welcher dadurch die Verantwortung übernimmt. Das Präsidium ernennt und entlässt die Bundesbeamten. — Art. 19: Die Bundesglieder können zur Erfüllung der Bundespflicht mittelst Exekution gezwungen werden; dieselbe kann zur Sequestration des Landes und seiner Regierungsgewalt ausgedehnt werden.

Der Reichstag geht aus allgemeinen und direkten Wahlen mit geheimer Abstimmung hervor (vorerst auf 100,000 Einwohner 1 Abgeordneter). Verhandlungen öffentlich. Der Reichstag kann Gesetze vorschlagen. Im Falle der Auflösung muss innerhalb 90 Tage eine neue Versammlung zusammentreten. Die Mitglieder dürfen als solche keine Besoldung oder Entschädigung beziehen.

Der Bund bildet ein Zoll- und Handelsgebiet. Die Hansestädte bleiben vorerst Freihäfen. Der Bund ausschliesslich übt die Gesetzgebung über das Zollwesen sowie über Besteuerung des Verbrauchs von inländischem Zucker, Branntwein, Salz, Bier und Tabak. Der Ertrag fliesst in die gemeinsame Vereinskasse.

Der Bund kann selbst gegen den Widerspruch einer Landesregierung Eisenbahnen anlegen. Alle Bahnen sollen wie ein einheitliches Netz verwaltet, ferner möglichst gleichheitlicher Betrieb hergestellt und Herabsetzung der Tarife erstrebt werden.

Post- und Telegraphenwesen werden gemeinsam verwaltet. Dem Bundespräsidium steht die obere Leitung, auch Anstellung der Oberbeamten zu. Die Erträgnisse fliessen in die gemeinsame Kasse, doch werden dieselben während der nächsten 8 Jahre den einzelnen Bundesstaaten nach Maassgabe ihrer bisherigen Reineinnahme aus diesen Zweigen auf ihre sonstigen Beiträge zu Bundeszwecken zu gut gerechnet.

Die Bundeskriegsmarine steht unter preussischem Oberbefehle. Die Organisation bestimmt der König von Preussen. Die Kosten werden aus der Bundeskasse bestritten.

Das Consulatswesen steht unter der Aufsicht des Bundespräsidiums.

Jeder Norddeutsche gehört 7 Jahre lang dem stehenden Heere an, in der Regel vom 20. bis zu Anfang des 28. Lebensjahres, und zwar 3 Jahre bei den Fahnen, 4 in der Reserve, sodann 5 in der Landwehr. Die Friedenspräsenzstärke wird bis zum 31. December 1871 auf ein Procent der (noch zu ermittelnden) Bevölkerung von 1867 normirt. Die spätere Stärke wird durch ein Bundesgesetz bestimmt. Bis zu dessen Zustandekommen bleibt die jetzige Norm aufrecht erhalten. In allen Bundesstaaten wird die preussische Militärverfassung eingeführt. Zur Kostenbestreitung für die gesammten Militäreinrichtungen sind bis Ende 1871 dem Bundesfeldherrn jährlich 225 Thlr. für jeden Mann der Friedensstärke zur Verfügung gestellt. Auch nach 1871 müssen diese Beträge von den einzelnen Staaten fortentrichtet werden. Der König von Preussen ist

im Krieg und Frieden Bundesfeldherr. Er bestimmt die Errichtung von Festungen, die Garnisonen u. s. w.

Das Budget wird jährlich festgesetzt. Reichen die oben bezeichneten Einnahmen nicht zur Deckung des Bedarfs, so werden Bundessteuern nach Maassgabe der Einwohnerzahl der einzelnen Länder durch das Präsidium ausgeschrieben. — Der Bund kann auch Anlehen aufnehmen.

Streitigkeiten unter einzelnen Bundesstaaten, die nicht privatrechtlicher Natur sind, werden durch den Bundesrath entschieden.

(Art. 79:) «Die Beziehungen des Bundes zu den süddeutschen Staaten werden sofort nach Feststellung der Verfassung des Norddeutschen Bundes durch besondere dem Reichstage zur Genehmigung vorzulegende Verträge geregelt werden. Der Eintritt der süddeutschen Staaten oder eines derselben in den Bund erfolgt auf den Vorschlag des Bundespräsidiums im Wege der Bundesgesetzgebung.»

Ehe indess der Vertrag über den Nordbund zu Stande kam, hatte die preussische Regierung je am Tage ihrer Friedensschlüsse mit Württemberg, Bayern, Baden und Hessen, also unterm 13. und 22. August und 3. Septbr. 1866, mit diesen Staaten zugleich besondere Allianzverträge abgeschlossen, welche anfangs geheim gehalten, Mitte März 1867 jedoch veröffentlicht wurden. Dieselben enthalten ein Schutz- und Trutzbündniss, wobei für den Kriegsfall die Truppen der Südstaaten den Befehlen des Königs von Preussen unterstellt werden sollen.

Ein anderes Band zwischen den Nord- und Südstaaten bildet der Zollverein, dessen Neugestaltung zur Zeit des Druckes des gegenwärtigen Bogens noch nicht vollständig abgeschlossen ist und worüber im Nachtrage berichtet werden soll, während über das bisherige Verhältniss und dessen materielle Wirksamkeit unten Notizen abgedruckt sind.

Finanzen.

Die Umgestaltung der staatlichen und insbesondere der militärischen Verhältnisse Deutschlands hat namentlich auch die weitestgreifenden Aenderungen in dem finanziellen Haushalte aller einzelnen Länder zur Folge. Da zur Zeit des Druckes des gegenwärtigen Bogens weder das Norddeutsche Bundesbudget festgestellt, noch die den neuen Anforderungen entsprechenden Budgets der Einzelstaaten geordnet sind, so werden wir in einem Nachtrage, am Schlusse dieses Buches, die bis dahin entworfenen oder bereits zu Gesetzen gewordenen Voranschläge in ihren wichtigsten Bestimmungen zusammenstellen.

Zur Vergleichung fügen wir hier blos folgende Notizen bei. Unsere, vor zwei Jahren aufgestellte, in der vorigen Auflage dieses Handbuchs im Einzelnen abgedruckte Berechnung lieferte, mit Ausschluss von Oesterreich, folgende Hauptergebnisse:

Einnahmen in Thalern:

	Brutto	Netto
Alle deutsche Staaten mit Preussen . .	310½ Mill.	$207,_{8}$ Mill.
die Mittel- und Kleinstaaten allein . .	166½ -	112 -

Von den reinen Einnahmen rührten her:

	ohne Preussen	mit Preussen
aus Domänen	40'000,000 = $35,_{71}$ %	57'400,000 = $27,_{6}$ %
- indirekten Auflagen	47'500,000 = $42,_{41}$	99'300,000 = $48,_{0}$
- direkten Steuern .	24'500,000 = $21,_{88}$	51'100,000 = $24,_{4}$

Auf jede Familie treffen durchschnittlich im Jahre Abgaben:

	in Preussen *)	im übr. Deutschland
indirekte Auflagen	13,54	11,87 Thlr.
direkte Steuern .	6,95	6,12 -
	20,49	17,99 -

Ausgaben, netto:

Mit Preussen	207,8 Mill. Thlr.
Ohne dieses.	112 - -

Von den Ausgaben kommen auf:

	Mit Preussen	Ohne dieses
Hof	12,8	9,7 Mill.
Militär	67,2	25,5 -
Staatsschuld . .	43,2	27,0 -
Diese 3 Posten .	123,2	62,2 -

Von der Netto-Staatsausgabe erfordern:

	Mit Preussen	Ohne dieses
Hof	6,16 %	8,66 %
Militär	32,33	22,77
Staatsschuld . .	20,79	24,11
Zusammen	59,28	55,54

Staatsschulden (einschliesslich Eisenbahnschulden) zusammen 855 Mill., wovon 281 in Preussen.

Papiergeld (von Seiten der Staaten ausgegeben, also selbstverständlich ohne Banknoten):

in den Mittel- und Kleinstaaten	18,38 Mill. Thlr.
in Preussen	15,84 - -
Zusammen	34,22 - -

Von den oben aufgeführten drei Haupt-Ausgabepositionen hat die erste — Hof — keine wesentliche Aenderung erlitten; denn wenn auch die Dynastien von Hannover, Kurhessen und Nassau zu regieren aufgehört haben, so verbleibt ihnen wol grösstentheils der frühere Domänenbesitz. Wahrscheinlich wird der Ertrag dieser Besitzthümer aus den Rechnungen verschwinden, sowie dann auch die betr. Ausgabe aus denselben hinwegbleibt; in der Sache selbst aber ist damit kein Unterschied herbeigeführt.

In hohem Grade gesteigert wird die ohnehin schon so grosse Anforderung für das Militär. Nach den Gesetzen des Norddeutschen Bundes soll ein Procent der Bevölkerung nach Maassgabe der Ende 1867 vorzunehmenden neuen Volkszählung auch im Frieden unter Waffen erhalten, und es soll zur Bestreitung der gewöhnlichen Kosten eine Summe von 225 Thlrn. jährlich für jeden Mann aufgebracht werden. Diess ergibt für den Nordbund, mit Einschluss des in militärischen Angelegenheiten demselben vollständig beigetretenen Grossherzogthums Hessen, schon nach der Volkszählung von 1864 67'202,910 Thlr., also eben so viel als zuvor in ganz Deutschland, blos mit Ausschluss von Oesterreich für den bezeichneten Zweck aufgewendet wurde, oder vielmehr sehr bedeutend mehr, wenn wir die auf Luxemburg, Limburg und Liechtenstein treffenden Antheile, dann den zuvor einbegriffenen

*) Der wirkliche Betrag erhöht sich um so viel, als der Voranschlag der Steuer- und Abgabenerträge zu niedrig war.

Bedarf für die preussische Marine, welcher nun besonders gedeckt werden muss, abrechnen. Allerdings sind den Staaten, welche die ehemalige Reserve-Infanteriedivision zu stellen hatten, aber blos für die nächsten Jahre, einige Erleichterungen gewährt worden. Doch abgesehen davon, dass dies nur vorübergehend ist, kommen zu obiger Summe im Nordbunde selbst die ausserordentlichen und die Marinebedürfnisse, deren Umfang zur Zeit noch ganz unbekannt ist, jedenfalls aber hoch in die Millionen steigt; und es kommt für Gesammtdeutschland dazu der Militäraufwand der drei Südstaaten, welcher sich, wenn dieselben gleichfalls den Maasstab annehmen sollten, dass 1 Proc. der Bevölkerung unter den Fahnen zu erhalten sei und dass für jeden Mann 225 Thlr. als Durchschnitt aufgebracht werden müssten, weiter nahezu 18 Mill. (genauer 17'949,411) Thlr. betrüge. Ergibt sich auch aus den bisherigen Verhandlungen, dass man im ordentlichen Budget nicht völlig bis zu dieser Summe steigen wird, so lässt sich doch vorhersehen, dass der ausserordentliche Bedarf jene Ziffer sogar noch überschreiten wird.

Auch die dritte der obigen Positionen — Staatsschuld — hat eine sehr grosse Mehrung erfahren, theils unmittelbar durch den Kriegsaufwand, theils durch die von den vier Südstaaten und Sachsen zufolge der Friedensschlüsse an Preussen zu entrichtenden Geldcontributionen, während diese Capitalien durchgehends nur unter den lästigsten Bedingungen, namentlich blos zu sehr hohen Zinsen zu beschaffen waren.

Wir geben nähere Notizen darüber bei den einzelnen Staaten und verweisen im Uebrigen auch in dieser Beziehung auf den am Schlusse des Buchs anzufügenden Nachtrag. Hier ist jedoch bereits zu erwähnen, dass die Papiergeldmasse ansehnlich vermehrt wurde; so hat Bayern, welches bis dahin frei davon war, im Jahre 1866 die Ausgabe von 15 Mill., und ebenso Baden die Vermehrung des seinigen um $3^1/_2$ Mill. beschlossen (ungerechnet die verzinslichen Schatzscheine).

Militärwesen.

Die Hauptbestimmungen der Norddeutschen Bundesverfassung über das Militärwesen haben wir oben (Seite 9) angegeben. Das in dieser Verfassungsurkunde bestimmte Gesetz über gleichmässige Durchführung der Bundeskriegs-Organisation ist zur Zeit noch zu gewärtigen. Es muss demzufolge hier im Wesentlichen auf das unten bei «Preussen» über das Militärwesen Gesagte, sowie auf den Nachtrag verwiesen werden. Doch schalten wir schon an dieser Stelle wenigstens eine kurze Notiz ein. Preussen wird nach seiner neuen Militärorganisation 1 Garde- und 11 Linien-Armeecorps unterhalten. Die Kontingente der kleinen norddeutschen Bundesstaaten sind in 11 verschiedene Inf.-Regimenter formirt, welche den Namen ihrer verschiedenen Staaten führen, nemlich: Reg. Anhalt, Reg. Lippe-Waldeck, Reg. Mecklenburg Nr. 1, Reg. Mecklenburg Nr. 2, Reg. Oldenburg-Hanseaten Nr. 1, Reg. Oldenburg-Hanseaten Nr. 2, Reg. Braunschweig, Reg. Weimar, Reg. Gotha-Sondershausen, Regiment Meiningen-Rudolstadt, Regiment Altenburg-Reuss. Diese 11 Infanterie-Regimenter sind in den Rahmen

der 11 Armeecorps des preussischen Heeres dergestalt eingereiht, dass sie entweder je eine der 44 Infanterie-Brigaden à 2 Regimenter für sich bilden oder einer derselben als besonderes Regiment zugetheilt worden sind, woraus sich ergibt, dass einige der 44 Infanterie-Brigaden statt 2 Infanterie-Regimenter deren 3 enthalten. Ausserdem stehen 4 Regimenter ausser jedem Brigade- und Divisionsverbande, indem sie einen zum 8. Armeecorps gehörenden besonderen Truppentheil bilden, der den Namen: «Besatzung von Mainz» führt. — Das Grossherzogthum Hessen stellt eine eigene Division, welche als solche in den Verband eines der preussischen Armeecorps eingereiht wird. Ebenso stellt das Königreich Sachsen ein vollständiges Armeecorps.

Die südwestdeutschen Staaten haben nicht blos mit Preussen die bereits erwähnten Allianzverträge, sondern auch unter sich (Januar 1867) eine Militärconvention abgeschlossen, dahin abzielend, die Wehrkräfte möglichst zu erhöhen und zur Ermöglichung gemeinsamer Aktion zu organisiren, durch Nachbildung des preussischen Wehrsystems. Grundlage: allgemeine Wehrpflicht mit Ausschluss der Stellvertretung, beginnend mit dem 20., spätestens 21. Lebensjahre; dreijährige Präsenzpflicht, dann Eintritt in die Kriegsreserve für den Kriegsfall. Formationsstand 2, mindestens $1^1/_2$ Proc. der Bevölkerung; davon die Hälfte als Friedensstärke. Organisation von Reservebataillonen (die Leute bis zum 32. Lebensjahre). Gleiche taktische Eintheilung; Bataillone zu 1000 Mann, Kavallerie-Regimenter zu 5 Eskadronen, Feldbatterien zu 6 Geschützen; Armeecorps zu 30 bis 45,000 Mann; für jedes Infanterie-Bataillon eine Eskadron, für je 1000 Mann Infanterie und Kavallerie drei Feldgeschütze, gemeinsame grössere Uebungen.

Das Grossherzogthum Hessen seinerseits ist in militärischer Hinsicht mit seinem ganzen Gebiete dem Nordbunde beigetreten. Schon nach Maassgabe der Volkszählung vom Jahre 1864 entziffert sich zu 1 resp. 2 Proc. der Bevölkerung eine Friedensstärke von 378,200, eine Kriegsstärke von 756,400 Mann.

Geschichtliche Notiz. Der ehemalige deutsche Bund hatte das Kontingent der ihm angehörenden Gebiete zu 1 Proc. der in der Bundesmatrikel angenommenen Bevölkerung (nach deren Betrag etwa im Jahre 1816) bestimmt. Demzufolge ergab sich für das Bundesheer eine Gesammtstärke von 301,576 Mann. Später ward der Procentsatz auf $1^1/_2$, dann $1^5/_6$, selbst 2 erhöht, jedoch immer nach der viel zu geringen Matrikularnorm der Bevölkerung (welche letzte von 30 auf etwa $46^1/_2$ Millionen gestiegen war). Die letzte uns bekannte Aufstellung gab die Gesammtsumme der pflichtmässig zu stellenden Kontingente auf 553,028 Mann an, den wirklichen Bestand aber ungleich höher. Die Standesübersichten vom Jahre 1865 führten als wirkliche Bundesstreitmacht auf:

Oesterreich 222,107 Mann und 30,740 Pferde; Preussen 238,706 M. und 54,089 Pf.; Bayern 67,012 M. und 8388 Pf.; Württemberg 30,343 M. und 3195 Pf.; Baden 19,767 M. und 2344 Pf.; Grossherzogthum Hessen 12,944 M. und 1260 Pf.; Sachsen 28,574 M. und 3507 Pf.; Nassau, Limburg und Luxemburg zusammen 22,457 M. und 2135 Pf.; Hannover 27,541 M. und 3699 Pf.; Braunschweig, Mecklenburg-Schwerin, Mecklenburg-Strelitz, Oldenburg, Lübeck,

Bremen und Hamburg zusammen 23,054 M. und 1897 Pf.; die übrigen Staaten, welche die Reserve-Infanteriedivision bilden, 19,845 M. und 92 Pf. Gesammtstärke der Bundesarmee demnach 712,346 Mann und 111,400 Pf.

Eingetheilt war das Bundesheer in 10 Armeecorps; Oesterreich stellte die 3 ersten, Preussen die 3 folgenden, Bayern das 7., Württemberg, Baden und Grossherzogthum Hessen das 8., Königreich Sachsen, Kurhessen, Nassau und Luxemburg-Limburg das 9., Hannover, Braunschweig, Oldenburg, Holstein-Lauenburg, die 3 Hansestädte und beide Mecklenburg das 10. Armeecorps. Die übrigen 15 Staaten, nemlich die 4 grossherzogl. und herzogl. sächsischen Häuser, beide Reuss, Waldeck, Lippe, Schaumburg, Anhalt, beide Schwarzburg, Homburg, Liechtenstein und Frankfurt hatten eine Reservedivision zu stellen, bestimmt zur Verstärkung der Besatzung in den Bundesfestungen für den Kriegsfall.

Bundesfestungen gab es 5: 1) Mainz mit österr. und preuss. Besatzung, 2) Luxemburg mit preuss.-luxemburg., 3) Landau mit bayer., 4) Rastatt mit badisch-österr.-preuss., 5) Ulm mit württemb.-bayer.-österr. Garnison im Frieden.

Was die Besetzung der Officiersstellen vorzugsweise mit Adeligen betrifft, so verweisen wir auf die bei Preussen und Oesterreich gegebenen Notizen. In den Mittel- und Kleinstaaten war das Verhältniss günstiger für die Bürgerlichen, indem man im Jahre 1859 2614 adelige und 3663 bürgerliche Officiere zählte. Der Adel überwog besonders in Sachsen, Kurhessen und Mecklenburg, er hatte die geringste Zahl in Baden, Grossh. Hessen und Bayern. Dabei ist jedoch nicht zu übersehen, dass sich unter den erstgenannten Kategorien überall sehr viele geadelte Bürgerliche befinden.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Keine Nation der Erde besitzt eine so allgemeine Durchbildung wie die deutsche. Leider sind die vorliegenden Materialien viel zu lückenhaft oder mindestens nach zu verschiedenen Normen aufgestellt, um in einem Gesammtbilde das hieher Gehörende zu vereinigen. Wir müssen auf die Notizen bei den einzelnen Staaten verweisen. Hier nur einige allgemeinere Daten.

Universitäten. Man zählt 23 Hochschulen (Universitäten), nemlich 9 in Preussen (Berlin, Bonn, Breslau, Halle, Greifswalde und Königsberg, dann Göttingen, Marburg und Kiel, ausserdem Akademie in Münster), 3 in Bayern (München, Würzburg, Erlangen), 2 in Baden (Heidelberg und Freiburg), je 1 in Sachsen (Leipzig), Württemberg (Tübingen), den Sächs. Herzogthümern (Jena), Grossh. Hessen (Giessen), Mecklenburg (Rostock). Die Zahl der Lehrer an denselben ward im Jahre 1864, einschliesslich der 4 Universitäten in Deutsch-Oesterreich, zu ungefähr 1950 angegeben, mit Einschluss der Privatdocenten, Sprach- und Exercitienmeister; die Studentenzahl war damals 18,638.

Polytechnische Schulen. Sie sind eine rasch aufblühende Schöpfung der Neuzeit. So viel übrigens auch die meisten der Anstalten, welche diesen oder einen ähnlichen Namen führen, im Einzelnen leisten, so

werden uns doch nur folgende 6 als wirklich vollständige Polytechnische Schulen bezeichnet: die zu Karlsruhe, Stuttgart, Berlin (die Bauakademie), Hannover, Dresden und München, deren letzte übrigens erst neu organisirt wird. (Die Polytechnische Schule zu Wien kann jetzt nicht mehr hier aufgeführt werden.) Eine bes. Erwähnung verdient noch die Bergakademie zu Freiberg.

Literatur. In Deutschland erschienen Druckschriften, ungerechnet die Zeitungen und Anzeigeblätter (laut dem Hinrichs'schen Vierteljahrs-Katalog):

1851	1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859
8326	8857	8750	8705	8794	8540	8699	8672	8666
	1860	**1861**	**1862**	**1863**	**1864**	**1865**	**1866**	
	9496	9566	9779	9889	9564	9661	8699	

Der Kriegssturm machte sich also allerdings auch in der Literatur bemerkbar, indem er die Ziffer unter die aller vorangegangenen Jahre des gegenwärtigen Decenniums weit herabdrückte, und noch viel stärker dürfte der Rückschlag im Absatze gewesen sein. — Von der Zahl des Jahres 1866 dürften etwa 400 Schriften abzurechnen sein, die nur auf Titelwiederholungen von Lieferungswerken beruhen. Im Uebrigen vertheilt sich die Gesammtzahl von 1866 folgendermassen: Sammelwerke, Literaturwissenschaft 151 Schriften, Theologie 1250 (im Vorjahre 1411), Jurisprudenz, Politik und Statistik 830, Heilwissenschaft 437, Naturwissenschaften 523, Philosophie 71, Pädagogik, Schulbücher 760, Jugendschriften 214, alte und oriental. Sprachen 468, neuere Sprachen 270, Geschichte 534 (Vorjahr 651), Erdbeschreibung 206, Mathematik 104, Kriegswissenschaft, Pferdekunde 171, Handel und Gewerbswesen 303, Bau-, Eisenbahn-, Schiffswesen 186, Forst- und Bergwesen 72, Landwirthschaft 218, schöne Literatur 704 (im Vorjahre 935), schöne Künste 384, Volksschriften 165, Freimaurerei 10 (Vorjahr 21), vermischte Schriften 380 (Vorjahr 460), slavische und ungarische Literatur 85 (Vorjahr 186), Karten 203. — (In Frankreich war die Gesammtzahl der 1863 erschienenen Bücher ohne Zeitschriften 4768.)

Im Jahre 1865 zählte man 3153 in und über Leipzig, dem Centralorte des deutschen Buchhandels, verkehrende Buchhändlerfirmen (mit Einschluss von 74 Filialhandlungen), welche sich auf 780 verschiedene Städte vertheilten, nemlich: 2647 Firmen auf 619 Städte innerhalb des damaligen deutschen Bundesgebiets, 98 Firmen auf 51 St. im ausserdeutschen Oesterreich, 370 auf 96 St. im übrigen Europa, 37 auf 13 St. in Amerika, 1 auf 1 Stadt Asiens, in Summa 3153 Firmen auf 780 Städte. Während im Jahre 1750 Berlin nur 6, Leipzig nur 31 Buchhandlungen zählte, und überhaupt an letzterem Orte zur Messe nur 314 Handlungen ordentlich vertreten waren, hatte Berlin im Jahre 1863 282, Leipzig 223, Wien 93, Stuttgart 58, Frankfurt 53 Buchhandlungen. (Die Zahl der in früheren Jahren in Deutschland erschienenen Schriften war 1814: 2529, 1830: 5920, 1846: 11,086 (höchste Zahl), 1849: 8497.)

Die Zahl der deutschen Sortimentshandlungen wird im Jahre 1867 zu 1839 berechnet, in 708 Städten. Davon kommen auf

Preussen	702 in 279 Städten,	
Kleindeutschland	623 - 225	-
Oesterreich . . .	253 - 108	-
	1578 - 612	-

Es treffen auf die einzelnen Länder und Provinzen:

Kleindeutschland		Preussen		Oesterreich	
K. Sachsen . . .	193	Brandenburg. . .	134	Böhmen	61
Bayern	127	Rheinprovinz . .	94	Oesterreich u. Enns	45
Württemberg . .	59	Sachsen	86	- o. Enns	10
Thüringen	53	Schlesien	83	Ungarn.	40
Baden.	42	Hessen - Nassau-Frankfurt. . . .	61	Galizien	19
Hamburg	37	Hannover	58	Mähren	17
Hessen	35	Westfalen	55	Tirol	14
Mecklenburg . .	22	Preussen.	44	Steyermark	12
Braunschweig . .	12	Posen	35	Siebenbürgen . . .	8
Bremen	12	Pommern	32	Schlesien	5
Anhalt	10	Schlesw. - Holstein	27	Triest (Görz) . . .	5
Oldenburg	6	Hohenzollern . .	3	Kroatien	5
Lübeck	5	(In den neuen Provinzen 146)		Krain	4
beide Mecklenbrg.	4			Kärnthen	3
beide Lippe . . .	3			Salzburg	3
Waldeck	2				

Von den einzelnen Städten kommen die meisten Sortimentshandlungen auf: Leipzig (einschliesslich Commissionsgeschäfte) 85, Berlin 80, Wien 41, Hamburg 37, Dresden und Prag je 23, Breslau, Frankfurt und Stuttgart je 20, München 17, (Kopenhagen 15), Köln und Halle 14, Mainz, Nürnberg, (Zürich) je 13, (New-York 12), Augsburg, Posen, (Pest, Warschau) 11, Kassel, Hannover (dann London, Paris, St. Petersburg) je 10.

In auswärtigen Ländern bestehen deutsche Sortimentsgeschäfte in

der Schweiz . . .	68 in 28 Städten,	Rom	1 in 1 Stadt,
Russland	57 - 18 -	Belgien	7 - 3 Städten,
den Niederlanden	21 - 8 -	der Türkei	6 - 3 -
Schweden - Norw.	16 - 6 -	Griechenland . . .	1 - 1 -
Frankreich . . .	16 - 3 -	Sodann	
Dänemark . . .	16 - 2 -	Amerika	31 - 13 -
Grossbritannien .	11 - 2 -	Asien	2 - 2 -
dem Kön. Italien.	8 - 6 -		

(Russland erscheint auffallend stark, Amerika höchst schwach vertreten.)

Die Zahl der Zeitungen, Wochen- und Anzeigeblätter betrug nach einer (jedoch wol nicht ganz vollständigen) Zusammenstellung vom Ende des Jahres 1861 1202 (oder 1221 mit Posen), nemlich in

Preussen	528	Baden.	29	Nassau	
Bayern	138	Mecklenburg . .	21	Schwarzb. - Rudolst.	8
Sachsen	90	Holstein	19	Lübeck	6
Deutsch - Oesterr. .	77	Kurhessen	13	Anhalt	6
Braunschweig . . .	61	Frankfurt	12	Detmold	4
Württemberg . . .	60	Hamburg	12	Homburg	3
Hannover.	58	Reuss	12	Luxemburg	2
Sächs. Herzogth. .	35	Bremen	10	Waldeck	2
Darmstadt	32	Oldenburg	10	Schaumburg	1

Hierunter befanden sich 249 täglich erscheinende politische Zeitungen, nemlich:

71 in Preussen, 44 in Bayern, 38 in Deutsch-Oesterreich, 18 in den Freistädten, 16 im Königr. Sachsen, 15 in Württemberg, 11 in Baden, 9 in Hannover, 5 in Kurhessen, 4 in den Sächs. Herzogthümern, 4 in Holstein, 4 in Darmstadt, 3 in Braunschweig, 3 in Mecklenburg, 3 in Nassau, 1 in Reuss. (Vergl. unten: «Deutsch-österr. Postverein.)

Der deutsche Zollverein. Den Anfang der Zolleinigungen bildeten die Anschlüsse des Grossherz. Hessen an Preussen, und die Uebereinkunft Württembergs mit Bayern, dann deren gemeinsame Verschmelzung. Die Zollanschlussverträge datiren (abgesehen von der Aufnahme bloser Enclaven):

1828, 18. Jan.	Verbindung Bayerns und Württembergs.
- 14. Febr.	- Preussens und des Grossh. Hessen.
- 17. Juli.	Anschluss von Anhalt an Letztere.
1829, 3. u. 4. Jul.	Sachsen-Meiningen und Coburg-Gotha.
1831, 16. April.	Waldeck.
- 25. Aug.	Kurhessen.
1833, 22. März.	Bayern und Württemberg, sammt beiden Hohenzollern.
- 30. -	Königr. Sachsen.
- 11. Mai.	Thüringen (8 Staaten).
1835, 20. Febr.	Hessen-Homburg.
- 12. Mai.	Baden.
- 10. Dec.	Nassau.
1836, 25. Jan.	Frankfurt.
1841, 18. Oct.	Lippe-Detmold.
- 19. -	Braunschweig.
1847, 2. April.	Luxemburg.
1851, 7. Sept.	Hannover, Oldenburg, Schaumburg-Lippe.

Gebietsumfang und Bevölkerung stiegen in folgender Weise:

Jahr	Q.-M.	Bevölkerung	Jahr	Q.-M.	Bevölkerung
1828	5,240	13'295,254	1852	9,045	30'492,792
1831	5,293	13'936,547	1858	9,045	33'542'467
1834	7,732	23'478,120	1861	9,045	34'670,277
1837	8,096	26'048,970	1864	9,045	35'887,022
1843	8,245	28'498,136			

Der Zollverein umfasst zur Zeit bereits alle deutschen Länder, ausgenommen beide Mecklenburg und die 3 Hansestädte, welche jedoch laut des Norddeutschen Bundesvertrags später gleichfalls dem Verein angehören werden.

Durch Vertrag Preussens mit den 4 Staaten von Süddeutschland vom 8. Juli 1867 ist die Fortsetzung des Zollvereins bis Ende Dec. 1877 bestätigt. Es sollen im Zollvereinsgebiet auch übereinstimmende Gesetze über Besteuerung von inländischem Salz, Rübenzucker und Tabak bestehen, mit Vertheilung des Ertrags nach der Kopfzahl. Es wird ein Bundesrath der Zollvereinsregierungen errichtet. Bei demselben haben Stimmen: Preussen 17, Bayern 6, Sachsen und Württemberg je 4, Baden und Hessen je 3, Schwerin und Braunschweig je 2, dann Weimar, Strelitz, Oldenburg, Meiningen, Altenburg, Gotha, Anhalt, Rudolstadt, Sondershausen, Waldeck, Reuss ält., Reuss jüng. L., Schaumburg, Lippe, Hamburg, Bremen und Lübeck je 1 Stimme, zusammen 58 Stimmen. Das Präsidium steht der Krone Preussen zu. Diese hat den Rath zu berufen, zu vertagen und zu schliessen, Erstes jährlich mindestens einmal, ausserdem auch wenn $^1/_3$ der Stimmen eine Berufung verlangt. — Ein Zollparlament, welches nicht ohne den Bundesrath tagen darf, wird gebildet aus den Mitgliedern des Reichstags des Norddeutschen Bundes und Abgeordneten der süddeutschen Staaten, gewählt nach den Bestimmungen des Wahlgesetzes zum 1. norddeutschen Reichstage. (Allgemeine direkte Wahlen, Ausschluss von Diäten.) Berufung nur wenn Bedürfniss dieselbe erforderlich macht oder $^1/_3$ der

Stimmen im Bundesrath sie verlangt. Wahl in den Südstaaten auf 3 Jahre; Auflösung zulässig. Beschlüsse sind gültig, wenn in jedem der beiden Körper die Majorität den Antrag angenommen hat.

Die Gesammteinnahme, 1830 erst 11'808,551, 1835 16'880,180, und 1841 22'225,204 Thlr. (ohne Rübensteuer) betrug Thaler:

	ohne Rübenzuckersteuer	mit derselben		ohne Rübenzuckersteuer	mit derselben
1847	27'552,996	27'834,688	1857	26'595,788	32'261,106
1848	22'699,299	23'083,138	1858	28'606,592	35'797,265
1849	23'649,730	24'144,573	1859	23'757,542	32'811,138
1850	22'948,809	23'525,092	1860	24'265,168	31'992,726
1851	23'256,050	24'726,895	1861	25'902,751	33'469,865
1852	24'469,721	26'307,985	1862	25'846,427	33'767,640
1853	22'016,154	24'187,528	1863	25'741,164	34'683,594
1854	23'157,408	26'751,368	1864	24'532,341	33'927,537
1855	26'323,371	30'161,059	1865	23'991,086	34'347,009
1856	26'156,450	30'524,410	1866	21'346,751	30'907,447

Es ist hiebei zu bemerken, dass der Zoll von fremdem Zucker, im Jahre 1846 6'793,225 Thlr., also beiläufig 1/4 der ganzen Einnahme ausmachend, in Folge der Runkelrübenzuckerfabrikation, seit 1860 in den meisten Jahren auf etwa 400,000 Thlr. herabsank. — Auf jeden Kopf der Bevölkerung kamen netto, nach Sgr. und Pfenn., an Gesammt-Zollabgaben, einschl. Rübensteuer

1830	**1835**	**1842**	**1847**	**1848**	**1854**	**1857**	**1858**	**1859**
26.1	21.7	25.9	28.3	23.6	24.9	26.10	29.11	26.9

1860	**1863**	**1864**	**1865**	**1866**
28.7	30.0	28.7	28.11	25.10

Die wichtigsten Einfuhrartikel waren 1866 (in Centnern):

Rohe Baumwolle . Cntr.	1'573,103
Baumwollgarn, ungebl., 1 und 2drähtiges	247,744
—— 3 und mehrdrähtiges	4,037
Baumwollwaaren	12,961
Chemische Fabrikate . .	18,401
Eisenvitriol	63,505
Krapp	26,465
Theer	189,859
Harze	366,906
Petroleum	918,803
Salpeter	289,044
Schwefel	419,262
Aussereurop. Hölzer (für Tischler)	195,462
Indigo	34,047
Getrocknete Cichorien . .	27,527
Farbhölzer	457,153
Soda.	34,810
Pottasche	138,104
Terpentinöl	70,824
Roheisen 1858 5'253,155, 1860 2'185,937, 1862 3'056,303, 1863 3'114,068, 1864 2'216,592, 1865 3'612,158.	2'783,141
Geschmiedetes u. gewalztes Eisen	103,165
Eisenbahnschienen . . .	133,699
Roh- u. Cementstahl. . .	46,045
Façonnirtes Eisen 1858 109,677, 1860 61,583, 1862 84,432, 1863 120,818, 1864 110,509 .	109,353
Ganz grobe Guss-Eisenwaaren	140,092
Grobe Eisen- und Stahlwaaren	38,164
Feine ditto	4,708
Nadeln, Stahlfedern . . .	2,251
Eisenerze, Stahlstein. . .	2'129,667
Flachs, Werg, Hanf . . .	513,566
Weizen 1858 3'518,487 Sch., 1859 2'476,978, 1860 5'662,575, 1862 8'802,836, 1863 3'010,753, 1864 3'923,341, 1865 4'984,312	4'881,289
Roggen 1858 5'332,900, 1859 7'216,902, 1860 9'995,445, 1862 6'905,996, 1863 4'668,675, 1864 3'769,087, 1865 4'858,550	4'711,654
Gerste 1858 977,375, 1859 988,063, 1860 802,345, 1862 2'157,360, 1863	

1'753,536, 1864 1'746,539, 1865 2'277,826 . . . . 3'024,164
Andere Getreidearten . . 3'290,561
Hülsenfrüchte 421,969
Reis 636,646
Oelsämereien . . . . . . 1'574,977
Hopfen 23,189
Rohe Häute und Felle . . 423,535
Pelzwerk 30,816
Rohes Maschinengarn . . 119,755
Gebleicht. u. gefärbt. Garn 52,329
Zwirn 13,481
Bier 79,428
Branntwein 60,287
Wein 1858 222,341, 1859 247,569, 1860 204,259, 1862 201,762, 1863 224,362, 1864 194,982, 1865 288,171 340,251
—— in Flaschen 1863 42,499 54,462
Häringe (Tonnen 413,729)
Kaffee 1858 1'342,027, 1859 1'265,180, 1860 1'309,119, 1862 1'348,262, 1863 1'334,743, 1864 1'398,837, 1865 1'455,235 . . . . 1'480,427
Käse 48,975
Mühlenfabrikate 1858 173,451, 1860 270,168, 1862 401,506, 1863 235,331. 800,740
Geschälter Reis 636,540
Syrup 1858 24,976, 1859 48,914, 1860 71,608, 1862 102,319, 1863 90,998 . . 89,245
Unverarbeitet. Rauchtabak (Blätter) 1840 208,139, 1850 300,519, 1855 412,505, 1858 472,536, 1860 585,912, 1862 583,914, 1863 572,518, 1864 605,238, 1865 625,933, 628,791
Rauchtabak in Rollen . . 9,120
Cigarren 1850 31,258, 1852 17,964, 1857 9,102 . . . 11,189
Schnupftabak 70
Thee 13,573
Rohzucker für Siedereien 1858 526,631, 1859 229,891, 1860 78,566, 1862 464,369, 1863 430,531, 1864 251,243, 1865 243,707 92,989
Sonstiger Zucker 2,489
Oel aller Art 884,295
Fischthran 151,101
Rohseide 22,804
Seidenwaaren, reine . . . 3,823
Talg 1858 59,037, 1860 22,039, 1862 86,852, 1863 63,604 71,645
Anderes Thierfett 121,918
Papier 11,422
Tapeten 3,841
Rohe Schafwolle 675,363
Einfaches Wollengarn . . 178,305
Gezwirntes Wollengarn. . 17,619
Bedruckte Wollenwaaren . 2,174
Gewalkte unbedruckte ditto 17,238
Roher Zink 67,498
Zinn in Blöcken 56,416
Bücher und Landkarten . 31,941
Gesalzene Fische 93,874
Getrocknetes Obst 175,614
Salz 594,176
Braunkohlen . . . . . . 6'891,092
Torf 97,683
Steinkohlen . . . . 22'110,913
Pferde. . . . . . Stück 53,357
Ochsen und Stiere 35,815
Kühe 30,141
Jungvieh 8,154
Kälber 26,712
Schweine 604,959
Spanferkel 80,347
Hammel 37,442
And. Schafvieh u. Ziegen. 52,568

Mit Anspruch auf Steuervergütung wurde ausgeführt: Hutzucker 15,569, Rohzucker 821,360, Raffinade 14,946 Ctnr.

Besondere Erwähnung verdient die Baumwolleeinfuhr. Dieselbe hat sich im Zollvereine weit mehr gehoben als selbst in Frankreich, obgleich unsere Gesammtziffer allerdings noch zurücksteht, und obwol dabei auch noch die Wiederausfuhr abzuziehen ist. Die Einfuhr betrug Centner:

	1834	1835	1840	1845	1850	1855	1859
in Frankreich	738,700	775,200	1'058,840	1'215,160	1'089,320	1'522,720	1'633,380
im Zollvereine	175,377	120,013	334,527	446,470	494,298	982,888	1'321,884

1860 betrug die Einfuhr roher Baumwolle im Zollvereine 1'720,691 Cntr., 1861 2'002,681, 1862 (amerik. Krieg) 1'063,791, 1863 1'067,678, 1864 1'018,639, 1865 1'206,626 (in Frankreich 1865 im Generalhandel 1'818,386 Zollcntr., davon 1'627,946 für den eigenen Verbrauch).

An baumwollenen Stuhl- und Strumpfwaaren exportirte der Zollverein 1846 70,156 Cntr., 1852 129,837, 1854 204,012, 1856 178,623, 1857 129,496,

1860 195,445, 1862 191,517, 1864 177,555 Cntr.; an Wollenwaaren 1846 82,018, 1854 189,947, 1859 217,987, 1862 221,251, 1863 274,591, 1864 328,366 Cntr.; an Seidenwaaren 1846 12,849, 1854 35,224, 1858 27,664, 1861 29,183, 1864 35,941 Cntr.

Der Geldwerth der Ganzfabrikate stieg (nach Schätzung) von 98 Mill. Thlr. 1844 auf 190 im Jahre 1857, und $203^1/_2$ 1858.

Der Werth des Ueberschusses der Ausfuhr von Fabrikaten über die Einfuhr derselben Artikel hob sich von 71 Mill. Thlr. im Jahre 1844 auf 148 1857, und $168^1/_2$ 1858.

Die Runkelrübenzuckerfabrikation *) im Zollvereinsgebiete, welche $18^{36}/_{37}$ erst 506.923 Cntr. Rüben verarbeitete, stellte sich seitdem so:

	Zahl der Fabriken	Versteuerte Rüben		Zahl der Fabriken	Versteuerte Rüben
$18^{53}/_{54}$	227	18’469,890 Cntr.	$18^{60}/_{61}$	247	29’354,031 Cntr.
$18^{54}/_{55}$	222	19’188,403 -	$18^{61}/_{62}$	247	31’692,394 -
$18^{55}/_{56}$	216	21’839,799 -	$18^{62}/_{63}$	247	36’138,863 -
$18^{56}/_{57}$	233	27’551,208 -	$18^{63}/_{64}$	253	39’911,520 -
$18^{57}/_{58}$	249	28’915,134 -	$18^{64}/_{65}$	270	41’641,204 -
$18^{58}/_{59}$	257	36’668,557 -	$18^{65}/_{66}$	295	43’452,773 -
$18^{59}/_{60}$	256	34’399,317 -			

Die Steuer betrug lange 3 Sgr. vom Cntr. grüne Rüben, von 1853 an 6 Sgr., seit 1. Sept. 1858 $7^1/_2$ Sgr. = 5 Thlr. per Cntr. Zucker. Anfangs ward angenommen, dass 20 Cntr. grüne Rüben 1 Cntr. Rohzucker lieferten, während man in den letzten Jahren rechnet, dass $11^1/_2$ Cntr. Rüben einen Cntr. Rohzucker oder 82 Pfund Raffinade geben. Indess wird thatsächlich ein grösseres Zuckerquantum aus den Rüben gewonnen. Früher rechnete man auch $5^1/_2$ Cntr. rohe für 1 Cntr. getrocknete Rüben; dann blos 5 auf 1, nunmehr $4^3/_4$ Cntr. auf 1. Von den Fabriken waren 1864: 221 in Preussen sammt Anhalt (letzte 29), 14 in Braunschweig, 6 in Bayern, 6 in Württemberg, 2 in Thüringen, je 1 in Sachsen, Hannover, Kurhessen und Baden (die letzte, zu Waghäusel, die grösste von allen, mit etwa 500,000 Cntr. Rüben). — Der Rübensteuer-Ertrag war $18^{40}/_{41}$ erst 40,247 Thlr., $18^{44}/_{45}$ 194,520, $19^{49}/_{50}$ 576,283, $18^{50}/_{51}$ 1’472,430, $18^{52}/_{53}$ 2’171,709, $18^{53}/_{54}$ 3’693,978, $18^{56}/_{57}$ 5’510,241, $18^{58}/_{59}$ 9’167,139, $18^{61}/_{62}$ 7’923,098, $18^{62}/_{63}$ 9’034,716 Thlr., sodann 1864 9’395,196, 1865 10’355,923, 1866 9’560,696 Thlr. Die Quantität des aus Rüben gewonnenen Zuckers ward offiziell $18^{40}/_{41}$ erst auf 241,487 Cntr. berechnet; $18^{50}/_{51}$ auf 985,853, $18^{60}/_{61}$ auf 2’348,322, $18^{61}/_{62}$ 2’535,392, $18^{62}/_{63}$ 2’937,540, $18^{63}/_{64}$ 3’193,697, $18^{64}/_{65}$ 3’331,297 Cntr. In Wirklichkeit war die Quantität, bes. in den früheren Jahren, eine etwas grössere, da aus den Rüben etwas mehr Zucker gewonnen werden konnte, als normalmässig angenommen ist.

Der Gesammt-Verbrauch von in- und ausländischem Zucker ward per Kopf der Bevölkerung so berechnet:

	1840	1845	1850	1855	1860	1861	1862	1863	1864
Pfund	4,69	5,46	6,32	7,09	7,37	7,83	9,63	10,0	9,23

In den im engern Steuerverband befindlichen Staaten Preussen, Sachsen und Thüringen wurden 1862 an Branntweinsteuer 9’610,916 Thlr. erhoben; ferner an Uebergangsabgaben für Wein und für Tabak 354,385. — 1863 betrug die Uebergangssteuer von Tabak

*) Die erste bekannte Zuckereinfuhr in Europa erfolgte im Jahre 996 zu Venedig. In Deutschland gründete 1573 der Patrizier Roth zu Augsburg die erste Zuckersiederei, welcher 1597 die zweite zu Dresden folgte. Die Rübenzuckerindustrie verdankt ihre Entstehung dem 1709 zu Berlin geborenen Chemiker Marggraf, ihre praktische Entwicklung dem 1764 geborenen Chemiker Achard.

allein 324,947 Thlr. Die von Wein ist seit Erneuerung des Zollvereins aufgehoben.

Gesammtindustrie. In Bezug auf die Staaten des Zollvereins liegen wenigstens Anfänge von Zusammenstellungen vor, aus denen wir einige Notizen entnehmen.

Bergwesen *)	**Jahre**	**Gruben**	**Produktion**	**Geldwerth**	**Arbeiter**
	1860	5491	376'085,478 Cntr.	41'604,251 Thlr.	. . .
	1862	4818	471'773,227 -	44'268,699 -	174,437
	1863	4457	509'089,314 -	46'462,395 -	178,777
	1864	4788	579'866,407 -	53'829,603 -	191,214
Davon kamen auf:					
Steinkohlen	1860	677	246'956,560 -	26'379,199 -	83,154
	1862	688	311'525,560 -	27'699,298 -	88,206
	1863	671	338'134,152 -	28'489,558 -	90,561
	1864	670	388'179,637 -	33'519,080 -	99,141
Braunkohlen	1860	912	87'653,287 -	4'408,090 -	18,925
	1862	833	101'687,984 -	4'703,363 -	19,648
	1863	843	109'189,899 -	5'061,241 -	20,060
	1864	868	124'078,356 -	5'851,176 -	22,086
Eisenerze	1860	2843	28'015,637 -	2'608,795 -	18,481
	1862	2347	44'320,414 -	3'601,008 -	23,754
	1863	2018	47'494,909 -	3'915,992 -	23,540
	1864	2237	52'400,407 -	4'321,202 -	24,132

Im Jahre 1864 lieferten zur Produktion — Centner:

Steinkohlen		**Braunkohlen**		**Eisenerze**	
Preussen .	330'954,892	Preussen .	92'990,426	Preussen . .	28'658,358
Sachsen . .	42'182,202	Sachsen . .	9'169,885	Luxemburg .	9'880,000
Hannover .	6'890,671	Anhalt . .	9'015,917	Nassau . .	6'508,568
Bayern . .	4'888,817	Thüringen .	4'105,201	Hannover .	3'350,987
Kurhessen.	2'926,638	Kurhessen.	3'039,531	Bayern . . .	1'454,654
Baden. . .	246,772	Braunschw.	2'748,392	Gr. Hessen .	670,506
Thüringen .	89,595	Bayern . .	1'179,802	Württembg .	608,064
		Nassau . .	1'031,917	Sachsen . .	516,339
		Gr. Hessen	691,622	Braunschw. .	227,227
		Hannover .	105,663		

Die übrigen Grubenprodukte waren:

	Centner	**Geldwerth**
Gold- und Silbererze .	703,650	1'234,633 Thlr.
Quecksilbererze . . .	3,310	6,285 -
Bleierze	3'398,944	4'692,558 -
Kupfererze	3'122,785	1'203,185 -
Zink	6'265,983	2'350,848 -
Zinn	4,302	78,409 -
Kobalt	32,589	148,117 -
Arsenik	44,314	22,300 -
Antimonerze	3,629	6,282 -
Mangan	417,652	222,955 -
Alaun.	319,965	11,785 -
Vitriol	747,145	114,660 -
Graphit	22,814	22,857 -
Asphalt	11,900	7,990 -
Flussspath.	109,125	15,281 -

*) »Tabellen über die Produktion des Bergwerks-, Hütten- und Salinenbetriebs im Zollvereine.« Das neueste Heft für das Jahr 1864. Wir machen ein für allemal (auch für die Zusammenstellung in den einzelnen deutschen Ländern) darauf aufmerksam, dass die in den Hütten verarbeiteten Erze sowol der

Die Zahl der Hütten war 1744, das Produktions-Quantum 37'389,783 Cntr., Geldwerth 118'482,531 Thlr. — Es waren darunter: Roheisen in Gänzen und Masseln 16'162,897 Zollcntr., Rohstahleisen 790,114, Gusswaaren unmittelbar aus Erzen 1'140,150, Gusswaaren aus Roheisen 3'814,737, Stab- und gewalztes Eisen 9'286,708, Eisenblech 1'386,006, Eisendraht 701,342, endlich Stahl 1'427,179 Zollcntr. — Dem Geldwerthe nach steht die Produktion von Stabeisen und gewalztem Eisen mit 30'891,052 Thlr. am höchsten, es folgt Roheisen in Gänzen und Masseln mit 20'134,059 Thlr., Gusswaaren aus Roheisen mit 14'490,471, Eisenblech 6'441,150; sodann Silber (148,689 Pfd.) mit 4'423,793 Thlr. An Gold wurden 84 Pfund (63 Pfund in Sachsen und 21 Pfund in den hannöverisch-braunschweigischen Communion-Bezirken) gewonnen, werth 38,502 Thlr., Blei (713,163 Ctr.) 4'381,122 Thlr., Kupfer 4'206,349 Thlr., Messing 1'489,237, Zink 7'225,611, Zinkblech 2'672,519, Zinn 83,645, Blaufarbenwerks-Produkte 289,357, Nickel 602,645, Arsenik (11,761 Ctr.) 38,661, Alaun 126,334, Kupfervitriol 241,932 Thlr. — Der Salinenbetrieb weist ein Quantum von überhaupt 10'097,205 Cntr. (gegen 8'601,102 Cntr. 1863, 7'857,652 Cntr. 1862, und 6'580,593 Cntr. 1860) auf mit einem zu 4'785,263 Thlr. veranschlagten Geldwerthe am Produktionsorte. Darunter befinden sich: 5'667,613 Cntr. Kochsalz im Werthe von 3'696,876 Thlr. (Vorjahr. 5'560,120 Ctr., geschätzt 5'428,276 Thlr.), und 4'093,753 Cntr. Steinsalz zu 971,074 Thlr. (Vorjahr: 2'712,509 Cntr. und 581,674 Thlr.) In der Hauptsumme ergibt die Tabelle für Gruben, Hütten und Salinen: 6617 Werke, 627'353,394 Cntr., 175'556,780 Thlr. Werth (wobei jedoch der Geldwerth der Erze doppelt aufgeführt ist, bei den Gruben und Hütten) und 293,381 Arbeiter. Von letzteren wurden 1860 erst 250,187 gezählt.

Salzconsumtion. Bei Erörterung der Frage wegen Aufhebung des Salzmonopols und Ersetzen desselben durch eine Salzsteuer von 2 Thlr. für den Centner, deren Ertrag unter die Zollvereinsstaaten nach der Einwohnerzahl zu vertheilen ist, fand eine Untersuchung statt, wie gross der Unterschied des Kochsalzverbrauchs in den einzelnen Zollvereinsgebieten sei. Im Jahre 1863, dessen Ergebnisse der Berechnung zu Grunde gelegt wurden, stellte sich die Consumtion folgendermassen auf den Kopf der Bevölkerung:

Nordgebiet		Mittelgebiet	
Preussen excl. Hohenzoll.	15,21 Pf.	Nassau	16,76 Pf.
Hannover und Oldenburg	18,56 -	Grossh. Hessen	16,82 -
Braunschweig	15,01 -	Frankfurt	20,03 -
Kurhessen	13,91 -		
Thüringen	12,63 -	**Südgebiet**	
Königr. Sachsen	12,22 -	Bayern	20,67 -
Anhalt	12,02 -	Württemberg	20,81 -
Lippe-Detmold	14,85 -	Baden	24,27 -
Schaumburg-Lippe	14,95 -	Hohenzollern	25,01 -
Luxemburg	14,28 -		

Quantität als dem Geldwerthe nach doppelt aufgeführt sind, einmal als Roherze, dann als Fabrikate, wonach sich die wirklichen Summen bedeutend niedriger stellen als officiell angegeben.

Da sich der Durchschnitt nur auf 16,55 Pfd. stellt, so berechnete der Berichterstatter der bayer. Abgeordnetenkammer, dass das Aerar die Steuer von 4,12 Pfd. auf jeden Kopf seiner Bevölkerung verliere, was im Ganzen 197,500 Cntr. und (à 2 Thlr. pr. Cntr.) jährlich 395,000 Thlr. = nahezu 700,000 Gulden für Bayern ausmache. — Die verhältnissmässig hohen Consumtionsziffern bei Hannover-Oldenburg sowol als bei Baden wurden übrigens dem Schleichhandel nach den Nachbarländern, wo höhere Salzpreise bestanden, beigemessen. — Die gemeinsame 2 Thaler-Besteuerung beginnt übrigens mit dem 1. Januar 1868.

Gewerbsindustrie. Wir entnehmen der vom Centralbureau des Zollvereins gefertigten Hauptzusammenstellung der desfallsigen Ergebnisse der Aufnahme von 1861 *) folgende Daten:

a. Maschinenspinnerei und Zwirnerei: 223 Handkämmereien, Leistenspinnereien und Haarspinnereien, 1777 Streichgarn- und Halbwollgarn- (Vigogne-) Spinnereien mit 1'117,862 Feinspindeln, 146 Kammgarnspinnereien mit 251,897 Feinspindeln. Ferner 94 Seidenhaspelanstalten, 215 Seidenmoulinagen, Floretspinnereien und Seidenzwirnereien, 310 Baumwollspinnereien mit 2'235,195 Feinspindeln, 221 Watten- und Dochtfabriken, 295 Flachs- und Hanfbereitungsanstalten, 38 Flachs-, Hanf- und Wergspinnereien mit 78,064 Feinspindeln für Flachsgarn, 396 für Hanfgarn und 56,032 Feinspindeln für Werggarn, 419 Fabriken für Zwirn-, Strick-, Stick- und Nähgarn aus Wolle, Baumwolle und Leinen.

b. Weberei, Zeug- und Bandwaarenmanufaktur: 1067 Tuchfabriken mit 2592 Maschinenstühlen, 622 Fabriken für andere wollene und halbwollene Zeuge (ausschliesslich Shawls und Teppiche) mit 3655 Maschinenstühlen, 1072 Walkmühlen, 940 Fabriken für baumwollene und halbbaumwollene Zeuge mit 23,491 Maschinenstühlen, 301 Fabriken für leinene Zeuge mit 350, und 314 Fabriken für Seiden-, Sammt-, Seidenband- und Sammtbandwaaren mit 1270 Maschinenstühlen, 60 Shawlsfabriken mit 867 Maschinen- und 1229 Handstühlen, 45 Teppichfabriken mit 250 Maschinen- und 293 Handstühlen, 354 Fabriken für Bänder, Litzen, Posamentirwaaren (jedoch ohne die in Seide und als leonische Waaren gearbeiteten Bänder und Tressen), in welchen 2843 Maschinen- und mit der Hand bewegte Mühlenstühle und 1619 gewöhnliche Band- und Posamentirstühle gehen, endlich 279 Etablissements für Strumpfwaaren mit 4236 Maschinenstühlen und 103 Fabriken für Tüll, Bobbinets und Spitzen, einschliesslich der Klöppelei mit 50 Handstühlen. — Webstühle: 32,882 in Seiden-, Halbseiden-, Sammt-, Seidenband- und Sammtbandwaaren, 151,451 Webstühle in Baumwolle und Halbbaumwolle, 120,229 in Leinen, 39,833 in Wolle und Halbwolle, 29,944 in der Strumpfweberei und -wirkerei, 5014 für Bänder, 14,966 Webstühle sind in den anderen Gewerben im Gange; ausserdem gehen als Nebenbeschäftigung noch 370,970 Webstühle zu Leinwand, 6284 Stühle zu groben wollenen Zeugen und 10,715 für andere Gewebe.

c. Bleichanstalten, Färbereien, Druckereien: 403 Garnbleichen und -Siedereien, 475 Stückbleichen und Appreturanstalten für Weissbleichen, 47 Türkischrothfärbereien, 834 andere Garnfärbereien in Baumwolle und Wolle, 177 Garn- und Stückfärbereien und Appreturanstalten für Seiden- und 1077 für andere Waaren, endlich 640 Druckereien für Zeuge aller Art. Wachstuch- und Wachstafftfabriken 63.

---

*) Es ist hier zu bemerken, dass neuere Aufnahmen nicht vorhanden sind, und dass einige in der jüngsten Zeit veröffentlichte Zusammenstellungen entweder (zum Theil mit dem trügerischen Beisatz: »nach den neuesten Aufnahmen«) diese älteren Daten einfach wieder geben, oder dass sie jeder Begründung entbehren.

d. Metallproduktion und Metallwaarenfabrikation: 1044 Eisenwerke (einschliesslich der Hütten für Rohstahleisen und der Eisenwalzwerke) setzen 540 Hohöfen, 886 Frischfeuer, 992 Puddlings-, 729 Schweiss-, 469 Kuppel- und 237 Flammöfen in Betrieb; ferner bestehen 207 Eisendrahtwerke, 296 Stahlwerke (einschliesslich der Stahlwalz- und Stahldrahtwerke) mit 97 Frischfeuer für Roh- oder Schmelzstahl, 427 Raffinirfeuer für Grobstahl, 52 Cementöfen für Cementstahl und 372 Tiegelöfen für Gussstahl. — Blei- und Silberwerke zählt der Zollverein 74, Zinkwerke 54, Kupferwerke 105, Messingwerke 58; für Zinn, Arsenik, Schwefel, Vitriol, Alaun, Gold, Quecksilber, Antimon, Wismuth, Kobalt und Nickel aber 62 Werke im Ganzen. — Metallwaarenfabrikation: 715 Fabriken für Maschinen, 146 Eisenbahn- und andere Wagenfabriken; 543 Anstalten für Hecheln, Kämme, Jacquard-Maschinen-Karten etc., 982 Eisen- und Blechwaarenfabriken, Nägel-, Drahtstift-, Schraubenfabriken, 548 Stahlwaaren- und Schneidewaarenfabriken, 421 Eisengiessereien, 98 Gewehr- und Blankwaffenfabriken, 139 Pulvermühlen, Schrot- und Zündhütchenfabriken, 65 Nähnadelfabriken, 50 Steck-, Stricknadel-, Haarnadel- u. dgl. Fabriken, 296 Gold- und Silberwaarenmanufacturen, ferner leonische Waaren- und imitirte Gold- und Silberwaarenfabriken, 45 Fabriken von Neugold-, Neusilber-, 187 für Kupfer-, Bronze-, Messingwaaren, sowie galvanoplastische Anstalten.

e. Bereitung von mineralischen und gemischten Stoffen für gewerblich-officinelle und häusliche Zwecke: 5087 Kalkbrennereien, 16,390 Ziegeleien, 1627 Gypsmühlen, 383 Cokes- und Gasbereitungsanstalten, 575 chemische und Farbwaarenfabriken etc., 307 Zündwaarenfabriken, 179 Parfümerie-, wohlriechende Wasser- und Seifenfabriken, 36 Fabriken für Mineralöle und Paraffin, 258 Glashütten, 390 Glasschleifereien und Glas-Polirwerke, 17 Spiegelglasfabriken, 102 Porzellanfabriken, 495 Steingut- und andere Irdwaarenfabriken, 9782 Oelmühlen und -Raffinerien, 2036 Lohmühlen, 11,328 Sägemühlen und Fournierschneidereien, 1154 Pott- und Waidasche-, auch Flusssiedereien, 897 Theeröfen, 105 Fabriken von gefärbtem und lackirtem Leder, 366 Leimsiedereien, 244 Wachsbleichen, 336 Stearin- und ordinäre Seifenfabriken, endlich 600 Knochenmühlen, Beinschwarz-, Poudrette-, Kunstdüngerfabriken und Bluttrocknungsanstalten.

f. Holzwaaren, Papier und kurze Waaren: 1321 Spielwaarenfabriken, 891 Papier-, 164 Tapetenfabriken, 295 für Lederwaaren und Cartonnage, 82 für Spielkarten, 373 für Steinpappe und Papiermaché-Waaren, 496 für Strohhüte etc.

g. Für Verzehrungsgegenstände: 59,118 Getreidemühlen, wovon 39,415 Wasser-, 840 Dampf-, 16,815 Windmühlen; 19,234 Bierbrauereien, 70 Schaumweinfabriken, 33,208 Destilliranstalten.

h. Literarischer Verkehr: 1543 Buch-, 1224 Kupfer- etc. Druckereien, 1714 Buchhandlungen.

Die Zahl der Dampfmaschinen betrug im J. 1861 13,525 mit 599,172 Pferdekraft. Hievon kamen auf:

Rohproduktion (sammt Bergbau)	2752 Masch.	mit	92,535 Pfk.
Fabrikation.	6361 -	-	91,118 -
Transport (Locomot., Dampfsch.)	3412 -	-	414,518 -

Von der Gesammtsumme trafen auf die einzelnen Staaten:

	Masch.	Pferdekr.		Masch.	Pferdekr.
Preussen	8669	365,631	Baden	348	3,415
Bayern	889	77,889	Gr. Hessen	258	2,744
K. Sachsen . . .	1234	46,466	Thüringen	243	21,385
Hannover	666	27,737	Braunschweig . . .	261	1,989
Württemberg . .	388	28,466			

Offenbar wirkt auf das Zahlenverhältniss die Grösse der Wasserkräfte und der Preis der übrigen Brennmaterialien (Holz und Torf) bedeutend ein.

Es gibt im Ganzen, ungerechnet die Mühlen etc., fast 180,000 fabrikmässig betriebene Anstalten. — Die Handelsflotte zur See um-

fasste 2827 Segel- und 55 Dampfschiffe, erste mit 271,773 Schiffslasten (543,546 Tonnen), letzte mit 2944 Pferdekr. Die Fluss- und Binnenseeschifffahrt zählte ausserdem 17,374 Segel- und 254 Dampfschiffe. — Chausseen 10,283 Meil. — Eisenbahnen 1861: 125 mit 1482,7 geogr. Meil. Länge (vergl. übrigens S. 26.)

Gesammthandel. Den Gesammt-Geldwerth der Einfuhr (ohne Aus- und Durchfuhr) berechnete *Dieterici* folgendermassen: *)

1853: 203'931,989 Thlr.	1855: 297'080,821 Thlr.
1854: 255'532,231 -	1856: 303'002,660 -

Hievon kamen 1856 auf die einzelnen Hauptpositionen:

	Thaler
A. *Früchte und Vieh:* Getreide 24'317,928, Sämereien und Beeren 9'307,092, Gartengewächse und Obst 1'168,307, Schlacht- und Zugvieh 7'304,484 =	42'097,811
B. *Andere Verzehrungsgegenstände:* Mühlenfabrikate 4'126,910, Thiere u. thierische Produkte (Fleisch, Butter etc.) 5'143,487; geistige Getränke 2'662,349; Colonialwaaren und Südfrüchte 32'929,676; sonstige Esswaaren 421,687; Tabak 11'770,630 =	57'054,739
C. *Rohstoffe und Halbfabrikate:* Rohstoffe, Brennstoffe, Erze, Webestoffe, Häute 87'450,533; Färbe- und chemische Stoffe 10'613,601; Fette und Oele 17'947,516; Metalle 13'464,996; Garne 42'315,364; Leder 581,126; sonstige Halbfabrikate 253,560 =	172'626,696
D. *Manufaktur- und Industriewaaren:* Webewaaren 16'951,082; aus Borsten, Papier etc. 572,590; Leder- u. Kürschnerwaaren 842,626; Bein-, Holz-, Glas-, Steinwaaren 4'026,277; Metallwaaren 2'209,243; Instrumente und kurze Waaren 621,320; chemische Fabrikate 1'375,233; Bücher etc. 2'127,413=	28'725,784
E. *Sonstige Gegenstände*	2'497,630

Der Betrag des Generalhandels (also Ein-, Aus- und Durchfuhr) wird von *Otto Hübner* in Thlr. so geschätzt:

1850	1851	1852	1853	1854	1855
432'831,700	447'729,846	471'106,601	560'822,124	725'257,496	791,368,286

Derselbe berechnet den Werth des Zollverein-Verkehrs (in Thlr.):

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr
1859	330'304,686	307'345,780	124'575,493
1860	371'151,289	353'258,921	140'919,255
1861	402'078,173	354'098,949	150'482,788

Zur Vergleichung setzen wir bei:

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Durchfuhr
1850	181'659,146	172'948,116	78'509,138
1857	354'306,381	353'093,127	144'048,942
1858	321'528,183	350'830,702	111'822,356

Allerdings sind seit 1850 mehrere Staaten dem Zollverein erst beigetreten. Immerhin ist die Ein- und Ausfuhr (ohne Durchfuhr) dermassen gestiegen, dass sie nach diesen Berechnungen auf jeden Kopf der Bevölkerung betrug:

1850	8 Thlr.	1856	20,3 Thlr.
51	12,1	57	21,3
52	12,5	58	20,1
53	14	59	18,9
54	20,4	60	21,5
55	19,1	61	22,5

*) Eine amtliche Wertherhebung findet nicht statt; man ist also auf blose Schätzungen hingewiesen und hat selbst sehr veraltete zu berücksichtigen, wenn sie mit einiger Kenntniss auf das Detail eingehen.

Eisenbahnen. Dem deutsch-österreichischen Eisenbahnverbande gehörten an Neujahr 1867, abzüglich 54 Meilen Venetianischer Bahnen, noch 2832½ Meilen Schienenwege an. Genaue Nachweisungen über Länge und Betriebsergebnisse der einzelnen Bahnen liegen uns indess in gleichförmigen allgemeinen Zusammenstellungen erst vom Jahre 1864 vor.*) Der Genauigkeit der Berechnungen wegen halten wir uns an diese Zusammenstellung, wenn gleich dieselbe nicht mehr ganz neue Daten gibt. Ende 1864 standen in Betrieb: in Preussen $805,_{84}$ Meilen, in den Mittel- und Kleinstaaten $967,_{64}$, in Oesterreich $812,_{61}$, zusammen $2598,_{16}$ Meilen. Es kamen demnach Meilen Bahn:

	auf die Quadr.-M.	auf 100,000 Einw.
in Preussen	0,160 Meil.	$4,_{19}$ Meil.
- Kleindeutschland	0,217 -	$5,_{312}$ -
- Oesterreich . . .	0,069 -	$2,_{331}$ -

Das Anlagekapital betrug von denjenigen Bahnen, von welchen dies ermittelt werden konnte:

in Preussen	446'931,496 Thlr.	= 525,146 pr. Meil.
- Kleindeutschland	433'003,734 -	= 484,000 - -
- Oesterreich . . .	436'318,758 -	= 580,933 - -
Zusammen	1,316'253,988 Thlr.	= 527,184 pr. Meil.

Befördert wurden im Jahre 1864:

	Personen	Güter
in Preussen	32'083,613	537'104,410 Ctnr.
- Kleindeutschland	39'928,570	312'691,987 -
- Oesterreich . . .	12'389,254	180'283,660 -
Zusammen 1864	84'401,437	1,030'080,057 Ctnr.
im Jahre 1863 nur	81'473,767	909'111,352 -
- - 1862 -	70'764,021	841'729,356 -

Diese Aufstellung gibt jedoch insofern ein unrichtiges Bild, als jeder Reisende und jeder Centner Gut mehrfach gezählt wird, wenn er auf einer Reise verschiedene Bahnen berührt, wonach die Ziffern in dem Masse gesteigert werden, in welchem die Bahnen kleiner sind. Dies erklärt auch grösstentheils den Unterschied in der durchlaufenen Meilenzahl einer Person oder eines Centners Gut. Es wurden nemlich durchschnittlich zurückgelegt:

	von jeder Person	von jedem Cntr. Gut
in Preussen	5,59 Meil.	9,35 Meil.
- Kleindeutschland	4,11 -	10,88 -
- Oesterreich . . .	7,07 -	18,34 -
Zusammen	5,07 Meil.	11,23 Meil.

Die finanziellen Hauptergebnisse waren in Thlrn.:

	Einnahmen	Ausgaben	Ueberschuss
in Preussen	60'014,338	23'834,212	36'180,126
- Kleindeutschland	47'723,068	22'204,350	25'518,718
- Oesterreich . . .	50'282,166	19'119,819	31'162,347
Zusammen 1864	158'019,572	65'158,381	92'861,191
im Jahre 1863 nur	143'288,418	60'823,495	82'464,923
- - 1862 -	141'104,912	60'175.451	80'929,461

*) Nach *Hauchecorne*, »Statistische Uebersichten der wichtigsten im Jahre 1864 in Europa in Betrieb gewesenen Eisenhahnen«, — in Druck gegeben im Decemb. 1866, veröffentlicht erst im Frühjahr 1867.

Auf die Meile Betriebslänge ergab dies:

	Einnahme	Ausgabe	Ueberschuss
in Preussen	70,611	28,043	42,725
- Kleindeutschland	54,343	25,284	29,653
- Oesterreich . . .	66,791	25,397	41,324
Zusammen	63,693	26,264	37,726

Die durchschnittliche Rente des Actien- und Obligationenkapitals stellte sich in Preussen auf 5,68 %, Kleindeutschland 5,90, Oesterreich 4,84, — im Ganzen auf 5,37 %, ungerechnet die Staatszuschüsse für mehrere in Anspruch genommene Zinsgarantien.

Der vorberechnete Verkehr wurde vermittelt durch 4,630 Locomotiven, 9,411 Personen- u. 90,956 Gepäck-, Güter- u. Viehwagen.

Am 1. Juli 1867 gehörten dem »Verein deutscher Eisenbahnverwaltungen« 69 solcher Verwaltungen an. Die denselben unterstehende Schienenlänge betrug $3048,_{24}$ Meil. Darunter befinden sich $1017,_{86}$ M. Staats-, $2030,_{38}$ M. Privatbahnen. Innerhalb des Vereins bestehen 10 Unterverbände. Von jener Meilenzahl kommen auf Preussen in seinem jetzigen Umfange 1270, auf die Mittel- und Kleinstaaten 785, auf Oesterreich 820, auf fremdländische Bahnen 171 Meilen.

Zu bemerken ist übrigens, dass die Meilenzahl durchgehends nach den Angaben der betr. Verwaltungen zusammengestellt zu werden pflegt, während die Länge der Meilen keineswegs überall gleich gross angenommen wird, wie namentlich die österreichische bedeutend grösser ist als die geographische.

Im Gebiete des jetzigen Deutschland sind nur noch 4 kleine Staaten ganz ohne Schienenwege: beide Schwarzburg, Waldeck und Lippe-Detmold, zusammen 74 Quadr.-Meilen mit 310,000 Bewohnern umfassend, sonach etwa der Hälfte eines franz. Departements gleich. *)

Telegraphie. Der »Deutsch-österreichische Telegraphenverein« umfasst mit Einschluss von Holland 9 Staaten. 1856 zählte man erst 234 Stationen, 2318 Meilen Linien, und 3890 M. Drahtlänge. Am 1. Januar 1864 waren es 981 Stationen, 5205,6 Meilen Linien und $11,506,_{5}$ Meilen Drahtlänge. Seitdem ist folgende allmählige Erweiterung erfolgt:

---

*) Im Jahre 1859 wurden bereits 61'115,765 Personen und 523'487,199 Cntr. Güter befördert. Von jener Personenzahl, die im Ganzen 400'920,222 Meilen zurücklegte, wurden 15 verletzt und 5 getödtet, unter den letzten nur Einer unverschuldet. Auf 20'046,000 Meilen (Entfernung wie von der Erde zur Sonne) kam also auf den deutschen Bahnen die Beschädigung Eines Reisenden; dagegen sind die Eisenbahnangestellten allerdings bedeutenden Gefahren ausgesetzt. — 1860 wurden 13 Reisende beschädigt und 5 getödtet (von der Gesammtzahl 5 unverschuldet); dagegen betrug die Zahl der getödteten Bediensteten und Arbeiter 115 (7 unverschuldet), der sonst beschädigten 225 (26 unverschuldet). Von andern als den bisher genannten Personen fanden durch die Eisenbahn 90 ihren Tod und 34 wurden beschädigt; 36 darunter hatten die Bahnen in selbstmörderischer Absicht betreten, und sind auch 34 davon wirklich getödtet worden. Alle diese hier zuletzt genannten 124 Personen haben aber, mit Ausnahme von nur 2, die sie betroffenen Unfälle sich selbst zuzuschreiben, und zwar hauptsächlich wegen unbefugten Betretens der Bahnhöfe oder der Geleise. Fasst man die Zahl sämmtlicher Unfälle zusammen, so ergeben sich im Ganzen 272 blose Verletzungen an Personen, und sind 210 Verluste von Menschenleben zu beklagen, worunter 48 Beschädigungen und 11 Tödtungen ohne Selbstverschulden.

Vereins-Staaten	Zahl der Vereins-Stationen am 1. Januar 1865	1866	Länge der Vereins-Linien am 1. Januar 1865 geogr. Meilen	1866	Gesammt-Länge der Drähte 1865 geogr. Meilen.	1866
Oesterreich .	334	397	2298,$_5$	2557,$_9$	4555,$_8$	5464,$_6$
Preussen . .	388	442	1754,$_1$	1906,$_7$	5473,$_8$	. .
Bayern . . .	79	80	413,$_4$	423,$_6$	949,$_5$	989,$_1$
Sachsen . .	34	36	155,$_6$	167,$_4$	236,$_5$	390,$_7$
Hannover . .	55	62	251,$_9$	261,$_1$	499,$_6$	649,$_2$
Württemberg	122	137	231,$_2$	251,$_6$	345,$_2$	392,$_9$
Baden . . .	81	87	196,$_9$	212,$_1$	470,$_8$	504,$_7$
Mecklenburg	17	17	58,$_3$	58,$_3$	85,$_9$	89,$_7$
Niederlande .	67	96	263,$_6$	268,$_5$	688,$_2$	750,$_8$
Summa:	1,177	1,354	5623,$_5$	6,107,$_2$	13305,$_2$	. .

Die Drahtlänge der Preussischen Linien ist zur Zeit noch nicht bekannt gegeben.

Deutsch-österreichischer Postverband. Am 1. Jan. 1865 bestanden in demselben 6147 stabile Postämter und Postexpeditionen, 56 Eisenbahnpostämter, 2370 Briefsammlungen und Postablagen, 3392 Posthaltereien. — Beschäftigt waren: 18,011 Beamte und 20,558 Unterbeamte. Die Zahl der verwendeten Pferde betrug 33,289.

Im J. 1862 umfasste die gesammte Postbeförderung 345'502,000 Briefe und 185'471,062 Zeitungsblätter. Das Verhältniss war aber nicht das gleiche in den verschiedenen Gebieten des Postvereins, wie folgende Aufstellung zeigt, wobei wir zugleich berechnen, wieviel auf jeden Kopf der Bevölkerung kommen:

	im Ganzen: Briefe	Zeitungen	auf d. Kopf: Briefe	Zeitgn.
Baden	10'233,000	5'023,410	7,47	3,66
Bayern	28'126,000	38'083,248	5,99	8,12
Braunschweig	1'544,000	1'218,137	5,63	4,44
Bremen	852,000	10,710	8,50	0,10
Hannover	9'886,000	5'553,767	5,23	2,94
Lübeck	352,000	166,243	7,14	3,36
Luxemburg	998,000	224,693	4,99	1,12
Mecklenburg-Schwerin	3'578,000	1'652,472	6,54	3,00
- Strelitz .	413,000	128,867	4,17	1,30
Oesterreich	112'600,000	34'764,914	3,19	0,98
Oldenburg	1'572,000	1'813,084	5,34	6,19
Preussen *)	127'876,000	69'949,548	6,82	3,73
Sachsen	15'992,000	7'441,389	6,77	3,15
Thurn und Taxis . . .	20'192,000	11'702,170	6,57	3;81
Württemberg	11'288,000	7'738,410	6,50	4,49
Durchschnitt	345'502,000	185'471,062	4,85	2,65

Vergleichen wir damit die Ergebnisse in einigen ausserdeutschen Ländern, sämmtlich v. J. 1863:

Grossbritannien . . .	642'000,000	610'000,000	21,98	20,82
Frankreich	290'000,000	212'000,000	7,70	5,65
Italien	79'616,000	45'327,000	3,65	2,08
Schweiz	33'311,200	23'463,470	12,73	9,35

*) Bei Preussen ist Anhalt, Waldeck und ein Theil von Sondershausen, bei Sachsen ebenso Altenburg einbegriffen. — Von Hamburg fehlen Mittheilungen. Da in Bremen und Lübeck mehrere Postämter bestehen, so ist ein Theil des dortigen Postverkehrs offenbar den auswärtigen Posten beigerechnet, die Summe für diese Städte also eine zu geringe.

Man wird bemerken, dass bei den kleinen deutschen Gebieten, z. B. den Hansestädten, specielle Verhältnisse die Zahlengrösse stören. In den grösseren Gebieten aber ist das Verhältniss unverkennbar bezeichnend. Wenn die Durchschnittszahl für das ganze Vereinsgebiet sich so niedrig stellt, so ist augenscheinlich das Ergebniss in Oesterreich mit seiner meist uncultivirten nichtdeutschen Bevölkerung das hier am meisten einwirkende Moment. — Beim Briefverkehr fallen die Grossstädte besonders in das Gewicht. Ohne London und Paris würde die Durchschnittsziffer in England und Frankreich eine bedeutend geringere sein. Um so mehr Beachtung verdient die hohe Ziffer, welche die Schweiz nachweist, da sie jeder Grossstadt entbehrt. Die Menge der Reisenden mag diesen Mangel ausgleichen. Beim Zeitungsabsatze wirkt namentlich die Stempelgebühr sehr nachtheilig. Ohne diese Last würde nicht nur Oesterreich, sondern auch Preussen eine bessere Stelle einnehmen. Die hohe Zahl in Bayern steht damit in Beziehung, dass eine Menge kleiner, ganz wohlfeiler Blätter daselbst erscheint. Wie zu erwarten stand, hat sich die Zahl in den letzten Jahren bedeutend vermehrt.

Wir verdanken dem statist. Bureau der Verkehranstalten in Bayern die nachfolgende interessante Berechnung:

I. Briefe.

Postvereinsgebiet	1864	1865	1866
Baden	12'691,643	14'168,102	13'921,024
Bayern	31'737,467	33'142,954	39'947,362
Braunschweig	1'778,127	2'101,159	2'159,612
Bremen	913,452	1'060,641	. . . .
Hamburg	2'233,752	2'745,807	3'032,868
Hannover	11'086,340	11'739,740	8'658,100 1)
Lübeck	622,390	598,174	. . . .
Luxemburg	1'291,560	1'488,739	1'564,284
Mecklenburg-Schwerin	3'773,111	4'183,218	4'257,584
- Strelitz .	473,834	485,630	260,451 2)
Oesterreich	126'397,180	125'857,625	128'110,134
Oldenburg	1'736,333	1'767,887	1'847,131
Preussen	149'503,334	164'633,121	91'468,540 3)
Sachsen	18'410,756	21'766,459	21'043,906
Thurn u. Taxis	22'157,317	24'651,413	24'571,919
Württemberg	14'548,467	16'472,668	17'220,161
Zusammen	399'355,063	426'863,337	. . . .

II. Zeitungen.

Postvereinsgebiet	1864	1865	1866
Baden	6'470,068	7'337,923	8'417,645
Bayern	43'643,721	48'219,028	53'432,799
Braunschweig	1'519,957	1'551,206	2'078,900
Bremen	—	1'750,690	. . . .
Hamburg	640,935	678,520	685,299
Hannover	6'709,740	6'487,124	4'998,237 4)
Lübeck	805,352	1'139,258	. . . .
Luxemburg	352,337	275,234	420,003
Mecklenburg-Schwerin	1'758,815	1'947,643	2'144,378
- -Strelitz .	135,115	130,356	66,860 5)
Oesterreich	38'156,306	35'384,281	37'564,176
Oldenburg	2'099,673	2'174,577	2'320,911

1) 1. und 2. Quartal. 2) 3. und 4. Quartal.

3) I. Semester 1866. Im II. Semester haben statistische Aufzeichnungen von Seite der Preussischen Postanstalten nicht stattgefunden. 4) u. 5) s. Note 1.

Postvereinsgebiet	1864	1865	1866
Preussen	79'527,678	77'979,107	40'077,224 [1])
Sachsen	9'289,223	9'319,495	10'310,624
Thurn u. Taxis . . .	14'169,435	14'957,195	15'188,547
Württemberg	11'353,025	13'132,762	15'307,130
Zusammen	216'631,380	212'458,399	. . . .

Für die Hauptgebiete ergab dies im Jahre 1865 (bezüglich dessen allein vollständige Nachweise vorliegen) auf jeden Kopf der Bevölkerung:

Baden	9,91	Briefe	5,14	Zeitgn.
Bayern	6,89	-	10,03	-
Hannover	6,10	-	3,37	-
Mecklenburg-Schwerin	7,58	-	3,54	-
Oesterreich	3,57	-	1,00	-
Preussen	8,55	-	4,05	-
Sachsen	9,23	-	3,97	-
Württemberg	9,43	-	7,51	-

Der Briefverkehr war somit am stärksten in Baden, Württemberg und Sachsen; der Zeitungsverkehr in Bayern und Württemberg. Oesterreich steht in beiden Beziehungen ansehnlich zurück.

Grössere Wechselbanken und deren Capital (in Thlr.). Ende 1864:

a. Ohne Notenemission: Schlesischer Bankverein in Breslau 2,4 Mill., Schaaffhausscher Bankverein in Köln 4'700,000, Berliner Handelsgesellschaft 4 Mill., Hamburger Vereinsbank 400,000, Discont-Ges. in Berlin 9'300,000, Nordd. Bank in Hamburg 10 Mill., Commerzbank in Lübeck 3 Mill., allgem. deutsche Creditanstalt in Leipzig 3'200,000, Coburg. Creditges. 600,000, Leipz. Cassenverein 400,000, Frankfurter Vereinscasse 114,200, Bank für Handel und Industrie in Darmstadt 8'571,460, Nürnb. Bank 3'200,000, Dessauer Creditanstalt 8 Mill., Lebensversich.- u. Sparbank in Schwerin 100,000, Niederösterr. Escomptegesellsch. in Wien 4 Mill., Oesterr. Creditanstalt das. 40 Mill., Triester Commerzbank 678,166, zusammen 100'760,000 Thlr.; ferner folgende, deren Capitalbetrag wir nicht kennen: Stuttgarter Hof-, Kurhessische Leihbank.

b. Mit Notenemission (Zettelbanken): Preussische Bank 15 Mill., Berl. Cassen-Ver. 1', Breslauer Bank 1', Danziger Privat- 1', Kölner Privat- 1', Königsberger Privat- 1'. Magdeburger Privat- 1', pommersche Bank 2', Posener Provinzial- 1', (zus. in Preussen 9 Banken mit 24 Mill. Cap.). — Bremer Bank 4'400,000, Lübecker Commerzb. 2'000,000, Lüb. Privat- 400,000, Rostocker 2', Hannoversche 5'420,000, Braunschweiger 3'569,000, Bückeburger 500,975, Leipziger 3', Chemnitzer Stadtb. 122,000, Sächsische Bank 3', Landständ. Bank in Bautzen 550,000, Dessauer Landes-B. 1', Geraer 2'500,000, Gothaer 1'400,000, Weimarsche 4'157,100, Meininger 4', Sondersh. Thüringer Bank 1'200,000, Frankfurter 5'714,286, Süddeutsche 1'677,357, Nassauische Landesb. 8'835,677, Homburger 300,000, Luxemburg. 1'333,333, Bayer. Hypoth. u. Wechselbank in München 11'428,571, zus. 92'340,000 Thlr. — Die Summe an circulirenden Noten dieser Zettelbanken, so weit dieselbe bekannt ist, betrug Ende Juni 1867: bei der österr. Nationalbank 215¾ Mill. fl. österr. W., bei den übrigen deutschen Banken zusammen 193⅓ Mill. Thlr. (hiervon kamen auf die »Preuss. Bank« zu Berlin allein über 138¾ [bei blos 15 Mill. Capital], nächst ihr am meisten auf die Frankfurter Bank, 14 Mill. Thlr.). Der baare Cassenvorrath dieser sämmtlichen Banken belief sich, soweit Veröffentlichungen erfolgt waren, auf die durch das Stocken der Gewerbthätigkeit ganz ungewöhnlich gesteigerte Summe von 129¾ Mill. Thlr., ungerechnet die österr. Nat.-Bank, welche 103¾ Mill. fl. in Metall besass.

Hypotheken-Actien-Banken im Nordbundgebiete. Stand am 1. Jan. 1867:

6 Anstalten mit einem eingezahlten Actiencapital von 3'910,086 Thlr.; erworbene Hypotheken 12'540,479, Pfandbriefe im Umlauf 8'725,906. Diese Banken sind dem Alter nach: die Preuss. Hyp.-Act.-Bank (Henkel) in Berlin mit

1) S. Seite 29 Note 3.

625,423 Thlr. erworb. Hypotheken, die Frankfurter H.-B. mit 2'284,343, Deutsche H.-B. in Meiningen mit 2'999,163, Leipziger H.-B. 237,900, Preuss. Hyp.-Actien-Gesellschaft (Hansemann) in Berlin 1'941,682, Sächsische H.-B. in Leipzig mit 4'451,967 Thlr. Hypotheken.

Lebensversicherungsgesellschaften. In England kam schon im Jahre 1697 das erstemal ein Rechtsfall wegen einer bestrittenen Lebensversicherung vor die Gerichte; in Deutschland wurde 1828 in Lübeck die erste Lebensversicherungsbank gegründet. Ende 1852 bestanden in Deutschland 12 solcher Anstalten, Ende 1865 29, jedoch liegen nur von 27 Berichte vor. Das Wachsen erfolgte in rascher Weise. Man zählte

1852	46,980	Versicherte	mit	57'568,913	Thlr. Capital
1856	71,169	-	-	80'412,407	- -
1861	152,121	-	-	154'666,745	- -
1864	236,394	-	-	240'738,144	- -
1865	280,476	-	-	277'614,434	- -

Während des Jahres 1865 traten den Anstalten neu hinzu 68,607 Personen mit 59'128,736 Thlr. Dagegen schieden aus: durch Tod 4553 mit 4'222,489, und durch Abgang bei Lebzeiten 19,972 Individuen mit 18'029,957. Die letzte Summe erscheint sehr gross. Der Abgang durch Tod war dagegen schon wegen der Neuheit der Institute gering, da deren Leistungspflichtigkeit erst allmählig eintritt. So standen denn auch jenen 4'222,489 Thlr. bezahlter Capitalien in Sterbefällen, 10'774,068 Thlr. im Laufe des Jahres empfangener Prämien u. Zinsen gegenüber. — Anfangs 1862 gab es in Deutschland — Lebens- und Rentenversicherungsanstalten zusammengenommen (die erste der letztbezeichneten 1825 zu Wien gegründet) — 40 solcher Institute, wovon 14 Actien-, 5 gemischte und 21 Gegenseitigkeitsgesellschaften. Von der Gesammtzahl kommen auf Oesterreich 11, Preussen 9, K. Sachsen 4, Hannover 3, Württemberg u. Frankfurt je 2, Bayern, Baden, Kurhessen, Grossh. Hessen, Mecklenburg, Braunschweig, Gotha, Hamburg, Lübeck je 1.

Genossenschaften (auf Selbsthilfe beruhend, nach *Schulze-Delitzsch*). Durch ein 1864 angenommenes Organisches Statut ist ein »Allgemeiner Verband der auf Selbsthilfe beruhenden Deutschen Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften« begründet worden. Die Jahresergebnisse von 1865 waren im Wesentlichen: Zahl der dem Vorstand namentlich bekannten Vereine 1317, davon 961 Vorschussvereine, 199 Rohstoff-, Magazin- u. Productivgenossenschaften u. 157 Consumvereine. Die Zahl der überhaupt bestehenden Vereine kann mit Sicherheit auf mindestens 1500 angenommen werden. — Die Gesammtsumme des Geschäftsverkehrs dieser Vereine, d. h. der von ihnen gemachten Geschäfte (nicht des Kassenumsatzes, welcher das Doppelte beträgt), ist auf mindestens 85 Millionen Thaler zu veranschlagen, zu welchem ein Betriebskapital von 25 bis 28 Millionen Thalern erforderlich war, von denen etwa $5^1/_2$ Millionen den eigenen Fonds der Vereine repräsentiren, das Uebrige denselben auf Credit gegeben sein mag. Die Mitgliederzahl wird auf nicht weniger als 350,000 geschätzt. — Die Vorschuss- und Creditvereine, welche unter allen auf das Princip der socialen Selbsthilfe gegründeten Anstalten Deutschlands die wesentlichsten Erfolge und verhältnissmässig die grösste Verbreitung gewinnen, vertheilten sich nach

Ländern: Preussen 436, Oesterreich 122, Königreich Sachsen 90, Württemberg 49, Nassau 42, Mecklenburg 38, Sächsische Herzogthümer 34, Grossherzogthum Hessen 27, Bayern 22, Hannover 20, Baden 16, Anhalt 15, Kurhessen 13 etc. — Für die bedeutende Entwicklung gerade dieser Vereine mögen die folgenden Daten sprechen. Von solchen, welche Abschlüsse für die Jahresberichte eingereicht, betrug:

	1859.	1865.
die Zahl	88	498
- Mitglieder	18,676	169,595
- gewährten Vorschüsse	4'131,436	67'569,903
- Geschäftsantheile der Mitglieder	246,001	4'442,879
- Anleihen	501,795	11'154,579
- Spareinlagen	512,350	6,502,197

Auf ein Mitglied kamen in 1859 Geschäftsantheile 13 Thlr., in 1865 dagegen 26 Thlr.; 1859 an Vorschüssen 221 Thlr., 1865 aber 400 Thlr. — Ende 1863 waren speciell nachgewiesen: 662 Vorschuss- und Creditvereine, 172 Rohstoff-Genossenschaften, 66 Consumvereine, zus. 900; die nichtangemeldeten eingerechnet, dürfte die Zahl 1150 betragen. Der gesammte Jahresverkehr wird auf 40 Mill. Thlr. veranschlagt, die Mitgliederzahl auf 200,000.

Deutsche Handelsflotte, anfangs 1866, Seeschiffe:

	Segelschiffe mit	**Tonnen**	**Dampfer** mit	**Tonn.**	**Bemann.**
Preussen (Alt. Prov.)	961	358,418	27	6,669	9,000
Hannover*)	66	26,046	1	372	3,600
Mecklenburg	426	154,005	. .	. . **)	. .
Schlesw.-Holstein	442	117,000	8	996	7,000
Oldenburg***)	191	51,880	. .	. .	2,800
Hamburg	507	251,130	22	13,750	6,000
Bremen †)	277	189,098	14	32,094	4,921
Lübeck	28	10,800	15	. .	500
Zusammen:	2,898	1'158,377	87	53,881	33,800
Dazu die Dampfer	87	53,881	—	—	—

Das Preuss. Handelsarchiv berechnet die Norddeutsche Handelsflotte (wol mit Einrechnung der Flussschiffe) folgendermassen:

in der Nordsee	2355 Schiffe,	davon 37 Dampfer,	von 349,259 Last. ††)
- - Ostsee	2232 -	- 137 -	- 304,343 -
Zusammen	4587 -	- 174 -	- 653,602 -

Hafenverkehr. Im J. 1865 betrug derselbe in den Häfen des Zollvereins (also ohne Schleswig-Holstein) beim **Einlaufen** 18,832 Segelschiffe mit 1,099,324 Lasten Tragfähigkeit und einer Bemannung von 97,324 Köpfen, so wie 1639 Dampfschiffe von 211,408 Lasten mit 22,231 Mann. Davon waren 14,082 Segelschiffe von 845,811 Lasten und 1479 Dampfschiffe von 184,655 Lasten beladen, während die übrigen 4750 Segel- und 160 Dampfschiffe unter Ballast oder leer ankamen. Da im Jahre 1864 nur überhaupt 18,213 Schiffe eingingen, so hat sich der Verkehr um 2258 Schiffe gehoben, die fast ausschliesslich in den preussischen Ostseehäfen, nämlich 2043 Segel- und 197 Dampfschiffe, mehr eingelaufen sind. — Der **Ausgang** aus den Seehäfen umfasste 1865: 18,552 Segelschiffe von 1,094,666 Lasten mit 97,967 Mann und 1645 Dampfschiffe von 213,222 Lasten mit 21,974 Mann, darunter 12,661 Segelschiffe von 807,665 Lasten und 1505 Dampfschiffe von 193,585 Lasten beladen, alle übrigen dagegen mit Ballast oder leer. Auch hier stellt sich gegen das Vorjahr eine Zunahme des Verkehrs um

*) Ungerechnet 62 Leichterfahrzeuge von 3678 Lasten.
**) Unter den Segelschiffen einbegriffen.
***) Ungerechnet 169 Leichterfahrzeuge von 7, 376 Lasten.
†) Ungerechnet 110 Leichterfahrzeuge von 12,356 Lasten.
††) Zu 4000 Pfund.

2207 Schiffe heraus, die ebenfalls fast allein auf Rechnung der preuss. Häfen kommt, aus denen 1926 Segel- und 180 Dampfschiffe mehr ausgelaufen sind.

Den einzelnen Staaten nach zählte man:

Eingelaufen:

Preussen .	10,427 Segler	v. 852,089	Last. mit	67,772 Mann
-	1,089 Dampfer	- 158,137	- -	16,373 -
Hannover	6,273 Segler	- 143,981	- -	20,984 -
-	458 Dampfer	- 24,323	- -	4,063 -
Oldenburg	2,132 Segler	- 103,254	- -	8,568 -
-	92 Dampfer	- 28,948	- -	1,795 -

Ausgelaufen:

Preussen .	10,368 Segler	v. 847,537	Last. mit	68,672 Mann
-	1,092 Dampfer	- 158,870	- -	16,065 -
Hannover	6,188 Segler	- 143,449	- -	20,892 -
-	458 Dampfer	- 24,272	- -	4,052 -
Oldenburg	1,996 Segler	- 103,680	- -	8,403 -
-	95 Dampfer	- 30,081	- -	1,857 -

Hiezu kommt der Verkehr des Freihafens Altona, und weiter der des übrigen Schleswig-Holstein; sodann jener der Hansestädte:

Eingelaufen:

Altona (1864) . . .	1,147	Schiffe mit	70,320 Last.
übr. Schl.-Holst. (64)	28,454	Segler -	308,356 -
-	731	Dampfer-	67,563 -
Hamburg (1865) . .	5,186	Schiffe -	543,735 Comm.-Last. *)
Bremen	2,870	- -	373,785 Last. mit 21,702 M.
Lübeck	1,765	- -	140,000 -

Abgegangen:

Altona (1864) . . .	1,053	Schiffe mit	49,830 Last.
übr. Schl.-Holst. (64)	27,186	Segler -	308,422 -
-	695	Dampfer-	62,998 -
Hamburg (1865) . .	5,186	Schiffe -	540,666 Comm.-Last *)
Bremen	3,209	- -	384,132 Last. m. 22,718 M.
Lübeck	1,758	- -	140,000 -

Von den einzelnen **Flüssen** ist der **Rhein** für die Schifffahrt am bedeutendsten, obwol die Concurrenz der Eisenbahnen und bis zur neuesten Zeit auch die nun aufgehobenen Flusszölle dieselben bedrückten. 1857 befuhren den Strom und dessen Nebenflüsse 96 Dampfschiffe (wovon 46 auch f. Personenbeförderung), mit einer Pferdekraft von 13,769, und sammt 154 Anhängen mit 954,526 Ctr. Ladungsfähigkeit. Die Zahl der Segelschiffe belief sich mit Anschluss der niederländischen auf 888 für den Rhein und auf 1694 für die Nebenflüsse, zus. auf 2582. 1862 wurden bei den Hauptrheinzollämtern abgefertigt:

	zu Berg			zu Thal		
	Schiffe	**Wirkl. Ladung** Cntr.	**dav. durch Dampfer** Cntr.	**Schiffe**	**Wirkl. Ladung** Cntr.	**dav. durch Dampfer** Cntr.
Mainz .	5,569	11'768,535	3'541,143	9,031	5'976,751	1'082,873
Koblenz .	12,099	15'175,386	14'961,380	13,440	10'359,806	824,481
Lobith . .	3,550	6'928,838	6'523,504	7,393	18'347,662	2'012,735

Hierbei sind die Flösse nicht einbegriffen. Deren passirten 661 Neuburg, 557 Mannheim, 895 Mainz, die letzten allein 458,281 Cubikmeter oder 4'801,618 Centner enthaltend. — Steinkohlen wurden ferner (1862) auf dem Rhein versendet 17'965,680 Cntr.

Im J. 1864 stellte sich das Ergebniss der Rheinschifffahrt bedeutend niedriger:

	zu Berg		zu Thal	
	Schiffe	**Wirkl. Ladung**	**Schiffe**	**Wirkl. Ladung**
Mainz .	4,532	10'945,426	7,938	4'009,397
Koblenz .	11,013	14'457,994	12,175	9'547,659
Lobith . .	2,657	5'159,747	7,352	19'163,309

*) Wirkliche Ladung.

Den Verkehr auf den Nebenflüssen des Rheins bezeichnen folg. Notizen. Im J. 1864 passirten:

	zu Berg		zu Thal	
	Schiffe	Wirkl. Ladung	Schiffe	Wirkl. Ladung
die Lahn bei Niederlahnstein	2309	351,955 Cntr.	2332	1'465,037
- Lippe - Wesel	—	224,007 -	—	394,940
- Mosel - Koblenz zusam.	724 Sch. mit	136,224 Cntr.		
den Main bei Höchst -	7,897 -	- 3'931,676 -		
die Ruhr . . . . . . -	6,243 -	- 15'535,682 Cntr. Kohlen		
und	2,486 -	- 1'858,613 andere Güter.		

Elbschiffahrt. Das vereinigte Elbzollamt Wittenberge passirten 1865:

	aufwärts		abwärts	
	belad.	leer	belad.	leer
Dampfschiffe	10	212	7	211
Schleppschiffe	3,406 (Schleppschiffe u. Segler)	56 (Schleppschiffe u. Segler)	508	87
Segler			2,452	466
Flösse	—	—	204	—

Mit 5'417,218 Cntr. auf- und 4'752,965 Cntr. abwärts.

Weserschiffahrt. Nach den Bremer Listen war 1866 der Verkehr mit der Oberweser:

	Schiffe u. Flösse	Bemannung	Ladungsfähigkeit
angekommen . .	1708	5,962	70,454 Lasten = 2'817,160 Cntr.
abgegangen . . .	1084	4,536	55,414 - = 2'216,560 -
In dem vorzugsweise günstigen Jahre 1863 zählte man			
angekommen . .	2,381	7,840	88,689 Lasten = 3'547,560 -
abgegangen . . .	1,380	5,558	68,060 - = 2'722,400 -

Oder. Die Unterschleusse zu Breslau passirten 1864:

abwärts 804 belad. Kähne mit 444,021 Cntr.
aufwärts 428 - - - 25,267 -

Weichsel. In Danzig trafen 1864 flusswärts ein:

3061 Segelschiffe, 190 Dampfer u. 1778 Traften Holz.

Münze etc. Abgesehen von einzelnen kleineren Gebieten, bestehen in Deutschland zwei, mit Oesterreich drei verschiedene Münzfusse: In Norddeutschland rechnet man nach Thalern, in Südwestdeutschland nach Rheinischen Gulden, in Oesterreich nach Gulden österr. Währ. Während früher die Kölnische Mark (von 233,85 Grammen) den Massstab bildete (14 Thlr.-, 20 fl.-, $24^1/_2$ fl.-Fuss), wird nun nach der Münzconvention von 1857 das Zollpfund feines Silber ausgeprägt zu: 30 Thlr., oder 45 österr. fl., oder $52^1/_2$ südwestdeutsche fl. (in Preussen und Südwestdeutschland war dies eine Verringerung des Münzgehaltes von 0,223, in Oesterreich von 5,223 Proc.). Der Legirung wegen ($^1/_{10}$) wiegen: 100 Thlr. $3^{19}/_{27}$ Pfd., 100 österr. fl. $2^{38}/_{81}$, 100 rhein. fl. $2^{11}/_{945}$ Pfd.

Silberpari der Wechselcurse nach vorigem und jetzigem Münzfusse:

	Hamburg	Paris	Amsterdam
	= 300 M. B. à 8,424 Gr.:	= 300 Frcs. à 4,5 Gr.:	= 250 fl. holl. à 9,45 Gr.:
Berlin	151,35 Th., jetzt 151,69 Th.	80,86 Th., 81,00 Th.	141,49 Th., 141,75 Th.
	= 100 M. B.:	= 200 Frcs.:	= 100 fl. holl.:
Frankfurt	88,29 fl., 88,49 fl.	94,29 fl., 94,50 fl.	99. — fl., 99,22 fl.
		= 300 Frcs.:	
Wien	72,72 fl., 75,84 fl.	115,46 fl., 121,5 fl.	80,82 fl., 85,65 fl.

Gewicht. Mit Ausnahme von Bayern ist im ganzen Gebiete des Zollvereins das Zollpfund ($^1/_2$ Kilogr.) als Landesgewicht eingeführt. Es sind: 28 Zollpfd. = 25 bayer. Pfd.

Geschichtliche Notizen. Nachstehend einige kurze Notizen über die frühern statistischen Verhältnisse Deutschlands.

A. Das deutsche Reich 1786.

(Nach den damaligen nicht immer genauen Annahmen.)

	Q.-M.	Bevölkerung
1. Oesterreichischer Kreis	2,145	4'182,000
2. Burgundischer -	469	1'880,000
3. Bayerischer -	1,020	1'600,000
4. Fränkischer -	484	1'000,000
5. Schwäbischer -	729	1'800,000
6. Niederrheinischer -	458	2'100,000
7. Oberrheinischer -	500	1'000,000
8. Westphälischer -	1,250	2'300,000
9. Niedersächsischer -	1,280	2'100,000
10. Obersächsischer -	2,000	3'700,000
11. Böhmen -	961	2'266,000
12. Mähren -	396	1'137,000
13. Preuss. und Oesterreichisch Schlesien	720	1'800,000
14. Lausitz	180	400,000
Gesammtzahl	12,592	26'265,000

Staaten gab es 289, darunter 61 freie Reichsstädte. Hier eine Uebersicht der statistischen Hauptmomente. (Die Einzelangaben beruhen auf wenig zuverlässigen Schätzungen.)

Staaten	Q.-M.	Bevölk.	Einkünfte
1. Deutsch-Oesterreich	3,976	10'930,000	90—115 Mill. fl. C.-M.
2. Deutsch-Preussen	2,180	4'110,000	22—30 Mill. Thlr.
3. Kur-Pfalz-Bayern	1,064	2'100,000	10 Mill. fl.
4. Kur-Sachsen	736	1'870,000	6'800,000 Thlr.
5. Kur-Braunschweig-Lüneburg	536	892,000	5½ Mill. -
6. Kur-Mainz	175	325,000	1½ Mill. fl.
7. Kur-Trier (*terra incognita!*)	151	368,000	780,000 -
8. Kur-Köln (ohne d. Reichsstadt)	350	550,000	2'200,000 -
9. Herzogth. Sachs.-Weimar.-Eisen.	42	75,000	600,000 Thlr.
10. - Sachs.-Gotha-Altenburg	55	156,000	800,000 -
11. - Sachs.-Coburg-Saalfeld	16	25,000	150,000 -
12. - Sachs.-Hildburghausen	12	24,000	80,000 fl.
13. - Sachs.-Meiningen	22	25,000	86,000 Thlr.
14. Markgrafschaft Anspach-Bayreuth	145	385,000	2'000,000 fl.
15. Herzogth. Braunschweig	94	185,000	1½ Mill. Thlr.
16. - Mecklenburg-Schwerin	240	375,000	700,000 -
17. - Mecklenburg-Strelitz	50	70,000	350,000 -
18. - Württemberg	200	585,000	2 Mill. fl.
19. - Zweibrücken	52	96,000	550,000 fl.
20. Landgrafsch. Hessen-Kassel	156	440,000	2'100,000 Thlr.
21. - Hessen-Darmstadt	102	260,000	1'150,000 fl.
22. Markgrafschaft Baden	65	200,000	1'200,000 -
23. Herzogth. Oldenburg	45	85,000	200,000 Thlr.
24. Fürstenth. Anhalt-Dessau	44	31,000	300,000 -
25. - Anhalt-Cöthen		23,000	90,000 -
26. - Anhalt-Bernburg		22,900	140,000 -
27. Anhalt-Zerbst		20,700	120,000 -
28. - Nassau-Dillenb.	48	130,000	400,000 fl.
29. - Nassau-Saarbr.	40	95,000	350,000 -
30. u. 31. Fürstenthüm. Schwarzburg	40	100,000	166,000 Thlr.
32. Fürstenth. Waldeck	39	76,000	200,000 -
33. u. 34. Grafsch. Lippe u. Schaumb.	28	88,000	200,000 -
35—38. Fürstenth. u. 3 Grafsch. Reuss	21	66,000	250,000 -
39. u. 40. Fürstenth. Hohenzollern	20	80,000	400,000 fl.
41. Fürstenth. Ysenburg	15	35,000	166,000 -
42. - Oettingen	24	60,000	300,000 -
43. Grafsch. Leiningen	8	25,000	240,000 -
44. - Löwenstein	16	26,000	. . . -

3*

	Staaten	Q.-M.	Bevölk.	Einkünfte
45.	Grafsch. Stollberg	14	32,000	260,000 Thlr.
46.	- Solms	14	36,000	80,000 -
47.	- Wernigerode	4	12,500	200,000 -
48.	Erzstift Salzburg	180	250,000	1 Mill. fl.
49.	Hochstift Passau	15	25,000	220,000 fl.
50.	- Bamberg	65	180,000	700,000 -
51.	- Würzburg	95	200,000	800,000 -
52.	- Speyer (ohne d. Reichsst.)	28	50,000	300,000 -
53.	- Hildesheim	54	76,000	260,000 Thlr.
54.	- Paderborn	55	120,000	360,000 -
55.	- Osnabrück	56	120,000	180,000 -
56.	- Kempten	16	42,000	. . . . -
57.	- Freising	15	23,000	130,000 fl.
58.	- Regensburg	6	9,000	50,000 -
59.	- Lüttich	105	220,000	1'200,000 -
60.	Bisthum Fulda	48	80,000	300,000 -
61.	Stift Berchtoldsgaden	10	15,000	70,000 -

Ausserdem gehören hieher: Schwedisch-Pommern sammt Wismar, 70 Q.-M. mit 106,000 Menschen, sodann Holstein.

Bemerkungen.

	Q.-M.	Bevölk.
Zu 6. *Mainz*. Es gehörten dazu:		
1) Das Erzstift Mainz (Mainz, Bingen, Höchst, Rüdesheim, Hochheim, Fritzlar)	115	208,000
2) Thüringisches Gebiet (Erfurt)	12	36,000
3) Das Eichsfeld	40	74,000
4) Dat Bisthum Worms (ohne die freie Reichsstadt)	8	15,000
Zu 7. *Trier*. Bestandtheile: 1) Das Erzstift Trier	110	260,000
2) Bisth. Augsburg (ohne Reichsstadt, aber mit Dillingen)	34	90,000
3) Gefürstete Probstei Ellwangen	7	18,000
Zu 8. *Köln*. Bestandtheile:		
A. Kurfürstenthum Köln.		
1) Erzstift Köln (mit Bonn, Andernach, Neuss; doch ohne die freie Reichsstadt)	60	80,000
2) Grafschaft Recklinghausen	15	18,900
3) Herzogthum Westfalen	55	100,000
Zusammen	130	200,000
B. Bisthum Münster (mit Münster, Meppen, Vechte)	220	350,000
Zu 14. *Anspach-Bayreuth.* Bestandtheile:		
1) Fürstenth. Anspach (mit Schwabach, Fürth, Gunzenhausen)	80	200,000
2) - Bayreuth (mit Erlangen, Culmbach, Hof)	65	185,000

Zu 50. *Hochstift Bamberg.* Dazu gehörten: Forchheim, Kronach.
Zu 51. - *Würzburg.* - - Kissingen, Kitzingen.
Zu 52. - *Speyer.* - - Bruchsal, Philippsburg, Deidesheim, Rheinzabern, Dahn und die Probstei Weissenburg (im Elsass), aber ohne die freie Reichsstadt Speyer.
Zu 59. *Hochstift Lüttich.* Dazu gehörten: Verviers, Spaa, Dinant, Hui.

Hier eine Uebersicht der wichtigsten freien Reichsstädte:

(*Im schwäbischen Kreise:*)

Augsburg mit 1 Dorf u. 32,500 Einw.
Ulm mit 17 Q.-M. u. 38,000 E., dav. die Stadt 12,000.
Schwäbisch-Hall m. 6 Q.-M. 14,000 E.
Reutlingen mit (4 Dörfern) 10,000 -

Nördlingen	- 1	Q.-M.,	5,000 E.
Heilbronn	- 1	-	11,000 -
Rottweil	- $1^1/_2$	-	3,000 -
Gmünd	- 3	-	6,000 -
Memmingen	- 2	-	7,000 -

Kempten ohne Gebiet 3,600 E.

Kaufbeuern	mit $1^1/_2$	Q.-M.,	6,800 E.
Ravensburg	- $2^1/_2$	-	3,500 -
Biberach	- 2	-	4,000 -
Lindau	- —	-	5,000 -
Weil	- —	-	1,500 -
Aalen	- —	-	2,000 -
Dünkelsbühl	- —	-	5,000 -

(*Im bayerischen Kreise:*)

Regensburg mit 21,500 E., ohne Gebiet.

(*Im ober- u. kurrheinischen Kreise:*)
Worms ohne Gebiet mit 5,000 E.
Speyer, ohne Geb., d. Stadt m. 5,600 E.
Frankfurt a. M. mit 2 Q.-M., 40,000 -
Wetzlar mit 5,000 E.

(*Im fränkischen Kreise:*)
Nürnberg mit 30 Q.-M. und 50,000 Menschen, wovon 29,000 in d. Stadt.
Rothenburg mit 5 Q.-M., 8,000 E.
Schweinfurt - $1^1/_2$ - 6,000 -
Windsheim - 4 Dörfern 4,500 -

(*Im westfälischen Kreise:*)
Köln, ohne Gebiet, mit 40,000 Einw.
Aachen, m. 18 (?) Dörfern u. 32,000 E.

(*Im nieder-sächsischen Kreise:*)
Mühlhausen, mit 4 Q.-M., 13,000 E.
Nordhausen mit $1^1/_2$ Q.-M., 9,000 -
Goslar, 8,000 Einw.
Bremen, mit 3 Q.-M. u. 40,000 Mnsch.
Lübeck - $3^1/_2$ - - 30,000 -
Hamburg - 4 - - 120,000 -

B. Der Rheinbund

in seinem Bestande von 1812.

Deutschland war als solches verschwunden: alle Mittel- und Kleinstaaten gehörten dem »Rheinbunde« an. Frankreich hatte grosse Gebiete an sich gerissen: das linke Rheinufer, die Ems-, Weser- und Elbmündungen. Oesterreich, verkleinert bis zu 9900 Q.-M. mit etwa 20 Mill. Menschen, und Preussen, zusammengeschmolzen auf 2870 Q.-M. mit $4^1/_2$ Mill. Bew., besassen den Rest des ehemaligen Reiches.

Vom jetzigen Bundesgebiete waren einverleibt:

Frankreich unmittelbar 1785 Q.-M., mittelbar (unter franz. Verwaltung: Triest, Schwed. Pommern, Erfurt etc.) 185 = .	1,970 Q.-M.
dem Königreiche Italien (Südtirol)	108 -
den Rheinbundsstaaten etwa.	5,500 -
dem dänischen Staate (Holstein)	154 -
Sonach unmittelbar oder mittelbar unter Frankreich . . .	7,800 -
dem österreichischen Staate	2,450 -
dem preussischen Staate	1,075 -

Abschluss des Rheinbundsvertrags zu Paris am 12. Juli 1806. (Die ursprünglich beigetretenen Staaten sind unten mit † bezeichnet, bei den übrigen ist die Zeit des Beitritts angegeben.) Die anfänglichen Theilnehmer verpflichteten sich, zu einer franz. Armee von 200,000 M. ein Contingent von 63,000 zu stellen, welche Zahl später, in Folge weiterer Zutritte, auf 119,180 M. anwuchs. Im Jahre 1809 umfasste der Rheinbund ein Gebiet von 5,977 Q.-M. und 14'320,000 Menschen. Nachdem Napoleon einen Theil von Westfalen, dann Oldenburg und Ahremberg mit Frankreich vereinigt hatte, war der Umfang noch 5,384 Q.-Meil., die Volkszahl 13,475,000.

	Staaten (Zeit ihres Beitrittes zum Rheinbunde.)	Q.-M.	Volkszahl	Contingent
†	1. Bayern, Königreich . . . . über	1,700	3'700,000	30,000
	2. Westfalen, Königr. (nach d. Jenaer Schlacht)	825	2'200,000	25,000
	3. Sachsen, Königreich (11. Dec. 1806) . . .	690	2'100,000	20,000
†	4. Württemberg, Königreich	354	1'350,000	12,000
†	5. Frankfurt, Grossherzogthum	95	302,000	
†	6. Berg, Grossherzogthum	280	728,000	5,000
†	7. Baden, Grossherzogthum	278	980,000	8,000
†	8. Hessen, Grossherzogthum	160	572,000	4,000
†	9. Würzburg, Grossherzogthum (3. Oct. 1806) .	78	258,000	2,000

Staaten (Zeit ihres Beitrittes zum Rheinbunde.)		Q.-M.	Volkszahl	Contingent
† 10. Nassau-Usingen, Herzogthum		80	280,000	4,000
† 11. Nassau-Weilburg -				
† 12. Hohenzollern-Hechingen, Fürstenthum		5	14,000	
† 13. Hohenzollern-Sigmaringen -		20	38,000	
† 14. Salm-Salm -		29	55,000	
† 15. Salm-Kyrburg -				
† 16. Isenburg-Birstein -		15	46,000	
† 17. Liechtenstein -		2	5,000	
† 18. Leyen -		...	......	
19. Sachsen-Weimar, Herzogthum	(Beitritt am 15. Dec. 1806)	36	125,000	2,800
20. Sachsen-Gotha -		45	160,000	
21. Sachsen-Coburg -		28	75,000	
22. Sachsen-Meiningen -		18	50,000	
23. Sachsen-Hildburghaus. -		12	25,000	
24.—26. Anhalt, 3 Herzogthümer	(18. April 1807)	46	120,000	800
27. u. 28. Lippe, 2 Fürstenthümer	(ditto)	28	85,000	650
29.—31. Reuss, 3 Fürstenthümer	(ditto)	28	72,000	450
32. Waldeck, Fürstenthum	(ditto)	21	55,000	400
33. Schwarzburg, 2 Fürstenthümer	(ditto)	33	114,000	600
34. Mecklenburg-Strelitz, Herz.	(18. Febr. 1808)	47	70,000	2,300
35. Mecklenburg-Schwerin -	(22. März 1808)	244	350,000	
Vorstehende Schätzungen ergeben ungefähr		5,200	14'000,000	118,000

Bemerkungen.

1) *Bayern*. Dazu gehörten: Deutsch-Tirol, Vorarlberg, Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel; — nicht dazu: Würzburg, Aschaffenburg und die Pfalz. Der wirkliche Militärstand stieg auf 47,000 Mann.

2) *Westfalen*. Nach der Jenaer Schlacht gebildet, gehörten dazu: Landestheile von Kurhessen, Braunschweig, Hannover, Magdeburg (links der Elbe), Halberstadt, die Altmark, Paderborn, Minden etc. Als es am grössten war, umfasste Westfalen 1120 Q.-M. und 2½ Mill. Einw. (König: Hieronymus Napoleon.) Der wirkliche Militärstand überstieg 30,000 Mann.

5) *Frankfurt*. Dazu gehörten: Frankfurt, Aschaffenburg, Fulda und Hanau, sammt Wetzlar. — (Grossherzog: der Erzkanzler Dalberg; sein Nachfolger sollte Napoleon's Stiefsohn, Eugen Beauharnais, werden.)

6) *Berg*. (Grossherzog war ursprünglich Napoleon's Schwager, Murat; 1808 gab der französ. Kaiser das Land an den ältesten Sohn seines Bruders Ludwig [König von Holland], unter vormundschaftlicher Regierung).

9) *Würzburg*. (Grossherzog: der frühere Grossherzog von Toscana.)

C. Der deutsche Bund

1815—1866.

Staaten:	Grösse	Bevölkerung	
	Q.-M.	1815, nach der Bundesmatrikel	n. d. Annahmen v. 1865
1. Oesterreichische Bundesländer	3,591	9'482,277	13'250,000
2. Preussische -	3,385	7'923,439 [1])	14'716,815
3. Bayern, Königreich	1,390	3'560,000	4'807,440
4. Sachsen, ditto	271½	1'200,000	2'343,994
5. Hannover, ditto	698½	1'305,351	1'924,172
6. Württemb. ditto	354¼	1'395,462	1'748,328

[1]) Ausserdem beide Hohenzollern mit 50,060 Einw., sodann St. Wendel; Total 7'998,499.

Staaten:	Grösse	Bevölkerung	
	Q.-M.	1815, nach d. Bundesmatrikel	n. d. Annahmen v. 1865
7. Baden, Grossherzogthum	278	1'000,000	1'429,199
8. Hessen-Darmstadt, ditto	153	619,500	853,322
9. Kurhessen	$173\frac{3}{4}$	567,268	745,063
10. Mecklenb.-Schwerin, Grossh. . .	244	358,000	551,761
11. Mecklenb.-Strelitz, ditto . .	$49\frac{1}{2}$	71,769	99,060
12. Holstein u. Lauenburg, Herzogth.	175	360,000	604,214
13. Luxemb., Gr., u. Limburg, Herz.	87	255,628 [1]	424,915
14. Nassau, Herzogthum	85	302,769	468,311
15. Braunschweig, ditto	$67\frac{1}{4}$	209,527	293,388
16. Oldenburg, Grossherzogthum . .	114	217,769	301,812
17. Sachsen-Weimar, ditto . .	66	201,000	280,201
18. Sachsen-Meiningen, Herzogthum.	43	(115,000) [2]	178,065
19. Sachsen-Coburg-Gotha, ditto .	$35\frac{3}{4}$	(111,600) [3]	164,527
20. Sachsen-Altenburg ditto .	24	(98,200) [4]	141,891
21. Reuss-Greiz, Fürstenthum . . .	$6\frac{3}{4}$	22,255	43,851
22. Reuss-Schl.-Lobst.-Ebersdf., do.	15	52,205	86,472
23. Lippe-Detmold, Fürstenthum . .	$20\frac{1}{2}$	69,062	111,336
24. Schaumburg-Lippe, ditto . .	8	24,000	31,382
25. Waldeck, ditto . .	$20\frac{1}{3}$	51,877	59,143
26. Anhalt, Herzogthum	$43\frac{1}{4}$	122,447	193,046
27. Schwarzb.-Sondersh., Fürstenth.	$15\frac{1}{2}$	45,117	66,189
28. Schwarzb.-Rudolstadt, ditto	$17\frac{1}{2}$	53,937	73,752
29. Hessen-Homburg, Landgrafschaft	5	20,000	27,474
30. Liechtenstein, Fürstenthum . . .	3	5,546	7,800
31. Hamburg, freie Stadt	$6\frac{1}{3}$	129,800	233,099
32. Bremen, ditto	$3\frac{1}{2}$	48,500	104,006
33. Lübeck, ditto	6	44,650	50,399
34. Frankfurt a. M., ditto	$1\frac{4}{5}$	47,650	91,180
Zusammen deutscher Bund . . .	11,455	30'157,638	46'412,536
Mit Oesterr., Preussen, Schleswig	21,509	51'300,000	73'410,767
Ganz ohne diese	4,479	12'751,922	18'533,323

[1] Damaliger Bestand. [2] Damals: Meiningen 54,400, Hildburghausen 29,706 Einw. [3] Damals: Gotha 185,682, Coburg 80,012 Einw. [4] War Bestandtheil von Gotha.

Die einzelnen Staaten Deutschlands.

A. Die Staaten des Norddeutschen Bundes.

Preussen (Königreich)*.

Land und Leute.

A. Die älteren Landestheile.

Regierungsbezirke und Provinzen	Quadr.-Meilen	Bevölkerung 1817	1849	1861	1864
1. Königsberg . . .	408,13	553,101	847,533	982,894	1'034,111
2. Gumbinnen . . .	298,21	366,479	614,047	695,571	727,366
3. Danzig	152,28	242,547	404,667	475,570	502,820
4. Marienwerder . .	319,41	339,424	621,046	712,831	750,298
I. Prov. **Preussen** . .	1178,03	1'501,551	2'487,293	2'866,866	3'014,595
5. Posen	320,96	584,890	897,339	963,441	978,268
6. Bromberg . . .	211,08	262,910	454,675	522,109	545,461
II. Prov. **Posen** . . .	532,04	847,800	1'352,014	1'485,550	1'523,729
7. Stadt Berlin } .	379,07	721,467	423,902	547,571	632,749
8. Potsdam }			845,033	947,034	980,267
9. Frankfurt . . .	351,86	556,051	860,087	973,154	1'003,567
III. Pr. **Brandenburg**	730,93	1'277,518	2'129,022	2'467,759	2'616,583
10. Stettin	237,63	327,002	562,127	654,963	677,641
11. Cöslin	256,70	244,515	448,516	524,108	543,601
12. Stralsund	83,36	129,239	187,058	210,668	216,133
IV. Prov. **Pommern** .	577,69	700,756	1'197,701	1'389,739	1'437,375
13. Breslau	246,95	804,678	1'174,679	1'295,959	1'345,377
14. Oppeln	241,53	536,085	965,912	1'137,844	1'192,384
15. Liegnitz	248,19	672,112	921,002	956,892	972,945
V. Prov. **Schlesien** . .	736,67	2'012,875	3'061,593	3'390,695	3'510,706
16. Magdeburg . . .	210,09	472,012	691,374	779,754	813,348
17. Merseburg . . .	186,84	501,868	742,644	831,968	858,399
18. Erfurt	64,38	240,339	347,279	364,695	372,228
VI. Prov. **Sachsen** . .	461,31	1'214,219	1'781,279	1'976,417	2'043,975

*) Hauptquellen: »Zeitschrift des kön. preuss. statistischen Bureaus, redigirt von dessen Director Dr. Ernst Engel.« — »Jahrbuch für die amtliche Statistik des Preuss. Staats.« — »Preussische Statistik« (zwanglose Hefte), beide letzten gleichfalls herausgegeben vom kön. stat. Bureau in Berlin. Ausserdem »kön. preuss. Staatsanzeiger.« Die trefflichen, durch Scharfsinn und Gründlichkeit ausgezeichneten Arbeiten des um die Wissenschaft so sehr verdienten Directors Dr. Engel sind in jeder Beziehung von ganz besonderm Werthe. In keinem andern Staate ist in dieser Beziehung bis jetzt so viel geleistet worden wie in Preussen unter Engel's Leitung. Ein trefflicher Anfang war bereits unter dem geistvollen Joh. Gottfr. Hoffmann gemacht worden.

Regierungsbezirke und Provinzen	Quadr.-Meilen	Bevölkerung 1817	1849	1861	1864
19. Münster	132,55	353,283	421,935	442,397	442,472
20. Minden	96,06	340,614	463,229	473,095	483,148
21. Arensberg	140,84	380,182	579,757	703,523	740,961
VII. Pr. **Westphalen**	369,45	1'074,079	1'464,921	1'619,015	1'666,581
22. Köln	72,16	338,416	497,330	567,475	584,883
23. Düsseldorf	99,50	596,633	907,151	1'115,365	1'182,733
24. Koblenz	109,73	359,204	502,984	529,929	542,471
25. Trier	130,44	302,901	492,182	544,269	564,090
26. Aachen	75,48	310,619	411,525	458,746	472,018
VIII. **Rheinprovinz**	487,40	1'907,773	2'811,172	3'215,784	3'346,195
IX. **Hohenzollern**	21,15	—	—	64,675	64,958
X. **Jahdegebiet**	0,25	—	—	950	1,573
Militär ausserhalb	—	—	46,174	14,720	28,869
Gesammtsumme	5094,92	10'536,571	16'331,187	18'491,220	19'255,139

Früher nahm man das Areal zu 5103,97 Quadr.-Meilen an. Nunmehr zeigt es sich, dass selbst die vorstehende Umfangsberechnung zu gross ist, indem neuere Berechnungen zwar für die Provinz Preussen etwas mehr, nemlich 1179,06 Q.-M. ergeben, dagegen für Posen nur 525,77, Brandenburg 724,31, Pommern 574,69, Schlesien 731,46, Sachsen 458,19, Westphalen 366,81, und Rheinland 486,65, zusammen für die alten Besitzungen 5068,44 Q.-M. Auf jede Q.-M. kommt sonach folgende Einwohnerzahl: Preussen 2658, Posen 2900, Brandenburg 3612, Pommern 2628, Schlesien 4800, Sachsen 4461, Westphalen 4543, Rheinland 6906, Hohenzollern 3071, Jahdegebiet 27,900.

Von der Gesammtsumme kamen im Jahre 1864:

auf die damal. deutschen Bundesländer	3384,85 Q.-M.	und	14'716,815 Menschen
- - Nichtbundesgebiete	1710,07 -	-	4'538,324 -

B. Die neuen Erwerbungen.

I. **Hannover**, bestehend aus folgenden Landdrosteien:

Landdrosteien	Q.-M.	Bevölkerung 1864	Auf die Q.-M.
Hannover	106½	381,230	3,574
Hildesheim	82⅓	372,014	4,520
Lüneburg	211	376,560	1,784
Stade	119	300,935	2,525
Osnabrück	113	266,025	2,339
Aurich	54½	193,607	3,554
- Berghauptmannsch. Harz	11⅓	33,121	2,934
Zusammen	698½	1'923,492	2,753
Dazu Hälfte des Communionbezirks m. Braunschw.		1'924,172	

II. **Kurhessen** (nach Abtretung von 1¼ Quadr.-M. und 7780 Menschen an das Grossh. Hessen):

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung 1864	Auf die Q.-M.
Niederhessen	72,45	325,018	4,492
- Grafsch. Schaumburg	8,22	37,344	
Oberhessen	34,78	116,572	3,352
Fulda	28,31	109,462	4,123
- Herrsch. Schmalkalden	5,07	28,174	
Hanau	24,01	120,713	5,028
Zusammen	172,84	737,283	4,265

	Q.-M.	Bevölkerung 1864	Auf die Q.-M.
III. Nassau, 27 Amtsbezirke (nach Abtretung von 0,31 Q.-M. und 2297 Menschen an das Grossh. Hessen)	85,20	466,014	5,470
IV. Stadt Frankfurt (nach Abtretung von 1/4 Q.-M. u. 1237 Menschen an Hessen.	1,59	89,837	56,638
V. Grossherz. Hessische Landestheile:			
a. alte Landestheile	14,91	47,728	3,200
b. Hessen-Homburg	5,00	27,374	5,475
	19,91	75,102	3,757
VI. Bayerische Landestheile	9,85	32,976	3,348
Ziffern II bis VI zusammen	289,30	1'401,212	4,842

VII. Schleswig-Holstein und Lauenburg (nach Abtretung des Holstein'schen Amtes Ahrensboek an Oldenburg, mit 2,68 Q.-M. und 12,604 Menschen):

	Q.-M.	Bevölkerung 1864	Auf die Q.-M.
a. Schleswig	166	406,486	2,449
b. Holstein	152	541,906	3,569
c. Lauenburg	19	49,704	2,617
Zusammen	337	998,196	2,963

(Der Besitz von Nordschleswig ist zur Zeit noch in Frage gestellt.)

Zusammenstellung.

	Q.-M.	Bevölkerung 1864
Aeltere Provinzen	5,068,44	19'255,139
Neue Erwerbungen	1,324,89	4'323,580
	6,393,33	23'578,719

Bevölkerungsbewegung.

A. *In den älteren Provinzen.*

Durchschnitt grösserer Zeiträume (jährlich).

	Geburten	Sterbfälle		Geburten	Sterbfälle
1816—20	468,742	307,902	1841—50	624,549	461,374
1821—30	504,333	343,942	1851—60	681,170	504,790
1831—40	543,703	415,855			

Einzelne Jahre.

	Geburten	Sterbfälle		Geburten	Sterbfälle
1851	675,465	443,838	1857	703,540	521,929
1852	673,868	557,360	1858	730,170	519,728
1853	659,122	521,196	1859	747,032	493,757
1854	648,649	500,737	1860	730,243	460,808
1855	617,817	550,460	1861	723,018	497,641
1856	625,792	478,085			

In der Zahl der Geborenen sind übrigens die Todtgeborenen einbegriffen, 1861 30,029. Die Gesammtzahl vertheilt sich auf 371,767 Knaben und 351,251 Mädchen. — Unter den Gestorbenen (einschliessl. Todtgeborene) befanden sich 256,941 männl. und 240,700 weibl. Pers. Von den Todtgeborenen waren 16,979 männlich, 13,050 weiblich.

Die unehelichen Geburten (1861 60,154) im Verhältnisse zur Gesammtzahl der Geburten betrug je 1 auf:

1816	1852	1857	1858	1859	1860	1861
13,42	13,31	12,97	11,85	11,90	12,05	12,02

In den Regierungsbezirken ergibt sich ein grosser Unterschied. Die westlichen Landestheile zeichnen sich vortheilhaft aus, wozu die freieren Socialeinrichtungen sicherlich beitragen. Im J. 1861 waren im Reg.-Bez. Aachen nur 385 Unehel. unter 15,079 Geborenen; im Beg.-Bez. Münster 362 unter 12,605, Koblenz 648 unter 17,955, Trier 728 unter 19,111: — dagegen im R.-B. Breslau 6607 Uneheliche unter 42,839 Geb.; im R.-B. Liegnitz 4526 unter 28,289; Königsberg 4187 unter 39,205 etc.; Stadt Berlin 2784 unter 15,212.

Die mittlere Zahl der Geburten und der Sterbfälle ist sehr verschieden in den einzelnen Provinzen. Es kam je eine Geburt jährlich auf nachbemerkte Einwohnerzahl:

Provinzen	1816—20	1821—30	1831—40	1841—50	1851—60	Durchschn. 1816—60
Preussen. . .	18,31	21,34	23,99	23,08	22,21	22,22
Posen	19,07	22,81	24,05	22,28	23,07	22,63
Schlesien . .	21,12	22,53	24,07	24,93	25,20	23,98
Pommern . .	23,83	24,83	25,69	25,20	25,21	25,12
Brandenburg.	24,69	25,60	27,08	26,76	26,87	26,46
Sachsen. . .	25,82	26,02	26,50	26,53	26,18	26,29
Westphalen .	28,08	27,26	27,26	28,31	28,80	27,96
Rheinland . .	27,81	27,30	26,69	27,40	28,16	27,44
Gesammtstaat	23,03	24,36	25,51	25,44	25,55	25,05

In den östlichen Provinzen war die Produktivität constant grösser als in den westlichen. Ohne Zweifel wirkt die Stammesverschiedenheit dabei ein; die meistens von Slaven bewohnten Landestheile haben die grösste Geburtszahl. Aber auch die socialen Verhältnisse tragen dazu bei. (Zählte man doch im alten feudalen Frankreich bei blos 24 Mill. Einw. eben so viele Geburten wie später bei 36 Mill.) In Verbindung mit der übergrossen Fruchtbarkeit steht jedesmal eine übergrosse Sterblichkeit. Es kam je ein Sterbfall jährl. auf folg. Einwohnerzahl:

Provinzen	1816—20	1821—30	1831—40	1841—50	1851—60	Durchschn. 1816—60
Preussen . .	32,39	32,02	28,97	29,57	27,91	29,61
Posen	34,99	30,08	30,18	29,58	27,83	29,68
Schlesien . .	30,96	31,34	30,54	31,61	32,00	31,37
Pommern . .	41,32	41,65	37,89	39,86	39,18	39,06
Brandenburg.	37,98	39,32	35,80	39,09	38,58	38,17
Sachsen . . .	37,73	39,39	36,00	36,30	37,63	37,27
Westphalen .	36,20	39,48	36,38	38,21	40,40	38,37
Rheinland . .	36,42	40,15	36,80	38,09	40,14	38,55
Gesammtstaat	35,06	35,71	33,31	34,44	34,48	34,49

B. *In den neuen Landestheilen.*

Hannover. Trauungen 1856 14,745, 1858 16,204, 1861 15,426, 1862 15,460. — Geburten 1859 64,935, 1861 63,241, 1862 60,232; hierunter sind jedoch die Todtgeburten eingerechnet, in den beiden letzten Jahren 2404 und resp. 2336. — 1862 waren von den Geborenen: männl. 31,075, weibl. 29,157; unehel. 6080 = 10,09

Proc. (im Vorjahre 6409 = 10,$_{13}$ Proc.). — Gestorben, ungerechnet die Todtgeb.: 1856 39,199, 1857 45,552, 1861 42,051, 1862 40,839.

Kurhessen. Im J. 1855 kamen auf 21,356 Geburten 21,880 Sterbfälle; 1858 zählte man der Ersten 25,512, der Letzten 19,555. — Heirathen 1861: 5329.

Frankfurt (sammt Gebiet). Heirathen: 1861 470, 1862 504, 1863 612, 1864 598, 1865 581. — Geburten: 1861 1917, 1862 2039, 1863 2221, 1864 2330, 1865 2598. — Todesfälle: 1861 1705, 1862 1827, 1863 1716, 1864 1897, 1865 1994.

Die Volkszählungen ergaben folgende Einwohnerzahl:

A. *Aeltere Provinzen.*

	Gesammtzahl		männlich	weiblich
1816	10'319,993	davon	5'105,194	5'214,799
1822	11'664,133		5'788,322	5'875,811
1831	13'038,970		6'492,880	6'546,090
1840	14'928,503		7'448,584	7'479,919
1849 *)	16'296,483		8'128,753	8'167,730
1858	17'672,609		8'803,129	8'869,480
1861	18'491,220		9'212,413	9'278,807
1864	19'255,139		9'773,610	9'868,854 (?)

Das anfangs wol wesentlich durch die Männerverluste in den Kriegen herbeigeführte bedeutende Missverhältniss zwischen beiden Geschlechtern hatte sich 1840 der Ausgleichung genähert; seitdem ward es durch Auswanderung junger Männer (zum Theil des Militärdienstes wegen) vergrössert. Von der Gesammtbevölkerung kamen auf die Frauen: 1816 50,$_{41}$ Proc., 1840 50,$_{10}$, 1858 50,$_{15}$, 1861 50,$_{18}$, 1864 50,$_{24}$ Proc.

Die Bevölkerungszunahme betrug, nach Massgabe der je nach 3 Jahren vorgenommenen Aufnahmen:

1817—19	jährlich	2,$_{039}$	Proc.	1841—43	jährlich	1,$_{211}$	Proc.
1820—22	-	2,$_{071}$	-	1844—46	-	1,$_{383}$	-
1823—25	-	1,$_{693}$	-	1847—49	-	0,$_{451}$	-
1826—28	-	1,$_{277}$	-	1850—52	-	1,$_{090}$	-
1829—31	-	0,$_{819}$	-	1853—55	-	0,$_{524}$	-
1832—34	-	1,$_{204}$	-	1856—59	-	1,$_{040}$	-
1835—37	-	1,$_{451}$	-	1859—62	-	1,$_{475}$	-
1838—40	-	1,$_{063}$	-	1852—65	-	1,$_{371}$	-

Bei der Aufnahme von 1855 ergab sich in zwei Regierungsbezirken eine Verminderung; 1858 kam dies noch in einem Bezirke (Minden) vor.

Die Zahl der Haushaltungen betrug 1861 3'825,693, 1864 3'731,604. Es kamen sonach im Durchschnitte: 1861 4,$_{83}$, 1864 aber 5,$_{16}$ Köpfe auf jede Haushaltung, ein Unterschied, der auf Verschiedenheit in der Art der Zählung deutet. — Zahl der Gebäude: 1861 4'327,749 Privathäuser und 85,879 öffentl. Gebäude, darunter 18,075 Kirchen und Bethäuser, 25,479 Schulen, 8914 Spitäler und Waisenhäuser, 8079 zu Versammlungen der Landes- oder Gemeindecollegien, 3320 Militär- und 22,012 sonstige Gebäude für Verwaltungs- oder Cultuszwecke.

---

*) 1852 war die Gesammtzahl 16'935,420; 1855: 17'202,013.

In den Landestheilen, welche vordem selbständige Staaten bildeten, wurde die Volkszahl in früherer Zeit folgendermassen angegeben:

Hannover: 1815 1'305,351, 1833 1'662,629, 1848 1'758,847, 1855 1'819,777, 1858 1'843,976, 1861 1'888,070, 1864 1'923,492.

Kurhessen: 1818 567,866, 1849 759,751, 1852 755,350 (Verminderung 4,523), 1855 736,392 (Verminderung 18,958), 1858 726,739 (weitere Verminderung 9,653, somit Menschenverlust in 9 Jahren 33,134!), 1861 738,479, 1864 745,063.

Nassau: 1818 302,769, 1834 370,374, 1843 412,221, 1849 425,686, 1852 429,060, 1855 431,549, 1861 456,567, 1864 468,311.

Frankfurt: 1817 47,850 (davon Stadt 41,458), 1823 50,824, 1837 63,936 (davon Stadt 53,054), 1846 68,240, 1855 74,784, 1858 79,278, 1864 91,180 (davon Stadt 78,177).

Schleswig-Holstein-Lauenburg.

	1834	1845	1860	1864
Schleswig .	337,378	365,417	409,907	406,486
Holstein . .	435,596	476,847	544,419	554,510
Lauenburg .	nicht gezählt	46,486	50,147	49,704
Zusammen		888,750	1'004,473	1,010,700

(In Lauenburg somit Abnahme der Bevölkerung um 443 Individuen.)

Ein- und Auswanderungen wurden in den älteren Landestheilen amtlich angezeigt:

	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Auswanderungen	18,699	23,972	13,329	9,881	10,385	10,764	14,354	14,293
Einwanderungen	3,027	3,296	3,469	3,606	4,179	4,253	4,728	4,444

Ausserdem wurden heimliche Auswanderungen constatirt: 1856 6,327, 1857 9,952, 1858 4,157, 1859 3,503 (worunter 1,170 Militärpflichtige), 1860 5,113 (1,364 Militärpfl.), 1861 3,450 (1,141), 1862 4,447 (1,648), 1863 4,837 (1,782). Von den officiell angemeldeten Auswanderern des letztgenannten Jahres haben 8,419 Europa verlassen (1857 21,212). — In den Jahren 1814—43 fand sich ein Ueberschuss der Einwanderer von 1'072,429 Individuen (Folge der freien Ansässigmachung; doch können die Ziffern nicht als genau betrachtet werden). Später änderte sich das Verhältniss. In den $17^{1}/_{4}$ Jahren vom 1. Oct. 1844 bis Ende 1862 zählte man nur 57,985 Ein-, dagegen 263,739 Auswanderer. Im J. 1854 speciell waren die Zahlen: 2,619 gegen 30,344. — Die Erhebungen über die Vermögensverhältnisse ergaben:

	Vermögen (Thlr.) 1858	1859	1860	1861
der Einwanderer	2'418,542	4'726,077	4'091,481	3'074,084
der Auswanderer	2'970,070	2'757,709	3'453,569	4'131,467

Die Ziffern sind bez. der Auswanderer viel zu niedrig, zumal sie sich ohnehin auf die heimlich Fortgezogenen gar nicht erstrecken.

Ein- und Auswanderungen in den neu erlangten Landestheilen:

Hannover.	1859	1860	1861	1862
Auswanderungen	4,562	4,927	2,521	2,472
Einwanderungen	888	1,053	1,143	1,171

Kurhessen. Das Hauptergebniss ist aus der Bevölkerungs-Verminderung von 1849—58 und das geringe Steigen auch seitdem zu ersehen.

Nassau. In den 11 Jahren 1852—62 wurden angezeigt: 15,712 Aus- und nur 2125 Einwanderungen (der ersten am meisten im Jahre 1854, nemlich 3555).

Im Jahre 1866 sind blos über Bremen und Hamburg ausgewandert: aus den alten Provinzen 14,053 und 13,526, Hannover 10,178 und 1848, Kurhessen 3848 und 2299, Nassau 648, Frankfurt 85, Schleswig-Holstein 61 und 4818, zusammen 28,862 und 22,491, Total 51,364.

Confessionen. Nach der Zählung von 1864:

	Evangel.	Katholik.	Griechen	Mennon.	Dissid.	Juden	Andere
Preussen . .	2'137,397	815,142	1,195	12,034	9,142	39,677	8
Posen . . .	501,578	949,952	22	17	2,152	70,008	—
Brandenburg	2'509,111	66,168	170	64	4,348	36,228	8
Pommern . .	1'401,485	15,131	34	27	7,507	13,181	10
Schlesien . .	1'704,919	1'755,507	25	52	7,074	43,127	2
Sachsen . .	1'903,119	130,176	38	17	4,698	5,926	1
Westphalen .	740,932	907,450	7	134	1,145	16,911	2
Rheinland .	826,642	2'493,991	33	1,441	2,578	35,921	9
Jahdegebiet.	1,450	115	—	—	7	1	—
Hohenzoll. .	1,375	62,634	—	—	—	948	1
Schl.-Holst.	1'011,485	6,098	6	244	296	4,350	—
Hannover .	1'683,457	226,009	. .	. .	2,282	12,424	—
Kurhessen .	611,348	106,700	. .	. .	855	18,390	—
Nassau . . .	243,194	215,292	—	163	330	7,035	—
Hess. Homb.	21,268	4,950	—	3	15	1,138	—
Frankfurt .	60,905	20,870	. .	. .	500	7,622	141
Hess.-Bayer. Parcellen .	51,224	27,026	—	—	79	2,375	—
Zusammen	15'410,989	7'803,211	1,530	14,196	43,008	315,384	182

Die »Griechen« sind, soviel bekannt, sämmtlich griech. Katholiken. Röm.-kathol. Klöster und Congregationen waren 1861 185 vorhanden (davon 101 in der Rheinprovinz, 34 in Westphalen, 25 in Schlesien, 1 in Sachsen, 9 in Posen, 8 in Preussen, 7 in Hohenzollern); zus. mit 3888 Individuen (davon 1005 männl., 2883 weibl.)

Nationalitäten. Nach der Sprachverschiedenheit ergab die Zählung von 1861 bei der Civilbevölkerung 15'718,656 Deutsche und 2'504,192 Nichtdeutsche, neml. 2'214,888 Polen, Masuren, Kassuben, 82,232 Wenden, 58,880 Böhmen und Mähren, 136,990 Litthauer, 414 Kuren und 10,788 Wallonen. Hiebei sind sämmtliche Juden (315,318 an der Zahl), obwol nicht dem Arischen, sondern dem Semitischen Stamm angehörend, den Deutschen zugezählt, weil dieselben deutsch als Muttersprache reden (doch wird die gleiche Regel bez. der Juden in andern Ländern, z. B. Oesterreich, nicht in Anwendung gebracht, indem man sie dort durchgehends gesondert aufführt); ebenso sind als Deutsche gerechnet die Nachkommen der franz. Refugié's, wenngleich dieselben zum Theil eigene Gemeinden bilden. Bezüglich des Militärs fehlen die Nachweise. Die Nichtdeutschen sind im Wesentlichen folgendermassen vertheilt (abgesehen von vereinzelten Fällen):

A. Polen, Masuren, Kassuben:

1) im Grossh. Posen 801,372 neml.
R.-B. Posen . . . 560,566
- Bromberg . 240,806

2) in Preussen . . 690,441 neml.
R.-B. Königsberg 162,969
R.-B. Gumbinnen 148,071
- Danzig . . 114,635
- Marienwerder 264,766

3) in Schlesien . . 719,365 davon
R.-B. Oppeln . . 665,865
- Breslau . . 53,474

B. Wenden:		**D. Litthauer:**	
R.-B. Frankfurt	49,871	R.-B. Königsberg	32,407
- Liegnitz	32,353	- Gumbinnen	104,583
C. Böhmen u. Mähren:		**E. Wallonen:**	
R.-B. Oppeln	51,187	R.-B. Aachen	10,502
- Breslau	7,484		

Am stärksten gemischt ist die Bevölkerung in folgenden Regierungsbezirken (das Militär ungerechnet):

	Deutsche	Nicht-deutsche		Deutsche	Nicht-deutsche
R.-B. Posen . .	389,914	560,715	R.-B. Königsberg	776,230	195,797
- Bromberg.	276,169	240,806	- Gumbinnen.	439,099	252,654
Zus. Prov. Posen	666,083	801,521	- Danzig. . .	349,467	114,637
R.-B. Oppeln .	409,218	717,052	- Marienwerder	441,382	264,766
Ganz Schlesien .	2'539,094	810,401	Zus. Pr. Preussen	2'006,178	827,854

Die Bevölkerung in den neu erworbenen Landestheilen ist im Allgemeinen durchgehends deutsch, ausgenommen etwa 144,400 Dänen in Schleswig.

Unter den beiden Voraussetzungen, dass das Militär im gleichen Verhältnisse wie die Civilbevölkerung den verschiedenen Nationalitäten angehört habe, und ferner dass die Vermehrung eine gleichmässige gewesen sei, würden sich nach der letzten Zählung, einschl. der neuen Erwerbungen, ungefähr folgende Zahlen ergeben:

Deutsche . .	20'791,100 = $88,_{13}$ %	Dänen.	144,400 = $0,_{612}$ %
Polen	2'351,000 = $9,_{97}$	Kurische Bev. .	430 = $0,_{002}$
Tschechen . .	61,950 = $0,_{26}$	Litthauer . . .	144,500 = $0,_{613}$
Wenden . . .	86,250 = $0,_{37}$	Wallonen . . .	11,050 = $0,_{047}$

Städte. Im Jahre 1849 betrug die städtische Bevölkerung nur 4'324,813; bei den letzten Aufnahmen dagegen hatten:

Zählung von 1858		Zählung von 1861	
994 Städte	5'250,134 Einw. = $29,_{6}$ %	1000 Städte	5'625,852 E. = $30,_{4}$ %
Land . .	12'489,779 - = $70,_{4}$ -	Land . . .	12'865,368 - = $69,_{6}$ -

Zählung von 1864	
1001 Städte*)	6'002,811 E. = $31,_{1}$ %
Land	13'252,328 - = $68,_{9}$ -

Es hat sich also vermehrt:

	die Stadtbevölk.	die Landbevökerung
von 1849—1858 um	925,321 = $21,_{4}$ %	483,405 = $4,_{0}$ %
- 1859—1861 -	375,718 = $7,_{1}$ -	375,589 = $3,_{0}$ -
- 1862—1864 -	376,959 = $6,_{7}$ -	386,960 = $3,_{0}$ -

Die Zunahme in den Städten war also grösser als auf dem Lande, besonders in der Periode 1849—58. Dabei ist übrigens zu erinnern, dass in der ersten Periode verschiedene Gemeinden, früher dem Lande beigezählt, seitdem unter die Städte eingereiht wurden. Ferner muss erinnert werden, dass das Militär ausserhalb des Staates der Stadtbevölkerung beigerechnet ist. Uebrigens sind es in der Regel nur die grossen Städte, welche ungewöhnlich wachsen. Es gibt nach der Zählung von 1864 und mit Einrechnung der neu einverleibten Gebiete 4 Städte von mehr als 100,000 Einw., 11 zw. 50 und 100,000, 5 zw.

*) Durch Theilung Saarbrückens und St. Johanns in zwei Gemeinden.

40 und 50,000, 3 zw. 30 und 40,000, 12 zw. 20 und 30,000, 78 zw. 10 und 20,000 Menschen. Die Einwohnerzahl der Städte von mehr als 10,000 war nach der Aufnahme vom Jahre 1864 folgende:

	Einwohner	davon Militär
Berlin	632,749	23,016
Breslau	163,919	7,275
Köln	122,162 [1]	5,162
Königsberg	101,507	6,680
Magdeburg	98,501 [2]	7,473
Danzig	90,334	12,203
Frankfurt a. M.	82,406	—
Hannover	79,649 [3]	—
Stettin	70,759	5,706
Aachen	63,811	1,367
Elberfeld	62,008	13
Barmen	59,544	18
Krefeld	53,421	24
Posen	53,383	8,240
Altona	52,781	—
Halle	45,972	243
Düsseldorf	44,297	3,325
Potsdam	42,266	7,235
Kassel	40,228	—
Erfurt	40,143	4,640
Frankfurt a. O.	39,523	2,835
Görlitz	31,499	792
Essen	31,336	30
Koblenz	28,701	5,653
Münster	27,773	5,068
Elbing	27,534	453
Dortmund	27,356	17
Stralsund	26,693	2,236
Wiesbaden	26,573	—
Brandenburg	25,967	2,806
Bromberg	24,010	2,049
Halberstadt	23,870	1,095
Bonn	22,492	877
Duisburg	22,207	19
Trier	21,674	3,395
Flensburg	20,314	—
Liegnitz	19,754	1,268
Neisse	18,833	4,979
Kiel	18,695	—
Gladbach	18,675	6
Nordhausen	18,565	24
Remscheid	18,428	4
Wesel	18,386	5,689
Osnabrück	18,083	—
Hildesheim	17,988	—
Landsberg	17,838	1,065
Memel	17,735	29
Glogau	17,697	4,060
Guben	17,554	936
Greifswald	17,540	630
Minden	17,527	4,294
Hanau	17,164	—
Tilsit	16,856	742
Mühlhausen (Sachs.)	16,774	503
Stargard	16,692	1,284
Bielefeld	16,523	658
Quedlinburg	16,476	877
Schweidnitz	16,438	2,616
Thorn	16,228	2,122
Spandau	16,076	3,474
Lüneburg	15,691	—
Prenzlow	15,542	1,768
Burg	15,391	506
Aschersleben	15,286	766
Viersen	15,129	5
Celle	14,922 [4]	—
Iserlohn	14,908	26
Naumburg	14,857	438
Zeitz	14,256	63
Stolpe	13,922	532
Mühlheim a. R.	13,739	13
Eschweiler	13,737	13
Eupen	13,632	6
Harburg	13,480	—
Charlottenburg	13,438	161
Ratibor	13,437	911
Brieg	13,298	612
Graudenz	13,274	2,484
Insterburg	13,140	523
Wittenberg	13,083	3,057
Beuthen	12,852	9
Köslin	12,844	750
Merseburg	12,840	490
Weissenfels	12,781	885
Kolberg	12,684	1,986
Göttingen	12,674	—
Anklam	12,133	46
Kottbus	12,125	581
Emden	12,053	—
Neu-Ruppin	11,974	1,700
Paderborn	11,931	297
Torgau	11,910	1,491
Kreuznach	11,869	11
Solingen	11,847	23
Eisleben	11,841	91
Gleiwitz	11,784	333

[1] Ungerechnet Deutz mit 9,870 Einw., wovon 1,894 Militär.
[2] Davon eigentliche Stadt 70,147.
[3] Davon eigentliche Stadt 67,815.
[4] Davon eigentliche Stadt 5309.

	Einwohner	davon Militär		Einwohner	davon Militär
Bochum	11,760	9	Braunsberg . . .	10,571	616
Glatz	11,664	2,074	Grünberg	10,570	11
Luckenwalde. . .	11,621	7	Witten	10,542	6
Soest	11,429	567	Sorau	10,397	595
Rheydt	11,417	—	Eilenburg	10,395	11
Herford	11,346	898	Düren	10,268	23
Schleswig	10,944	—	Hirschberg . . .	10,093	658
Neuss	10,717	45	Küstrin	10,065	1,786
Oppeln	10,579	201	Lissa	10,003	895

Kleinere Städte, jedoch von mehr als 5000 Einwohnern (mit Angabe der Provinzen, zu denen sie gehören).

Sagan (Schl.) . .	9,940	Striegau (Schl.) .	8,012	Ruhrort (Rh.) . .	7,027
Deutz (Rh.) . . .	9,870	Ronsdorf (Rh.) .	8,010	Finsterwalde (Br.)	6,998
Hagen (Westph.)	9,719	Krotoschin (Pos.)	7,917	Frankenstein (Schl.)	6,985
Leobschütz (Schl.)	9,549	Pasewalk (Pom.).	7,905	Ohlau (Schl.) . .	6,942
Rawitsch (Pos.) .	9,493	Salzwedel (Sachs.)	7,902	Lippstadt (Westph.)	6,910
Mühlheim a. Rh. (Rh.)	9,480	Wriezen (Br.) . .	7,877	Reichenbach (Schl.)	6,904
Kleve (Rh.) . . .	9,453	Kronenberg (Rh.)	7,874	Greifenhagen . .	6,894
Rendsburg (Hlst.)	9,412	Emmerich (Rh.) .	7,869	Goldberg (Schl.) .	6,856
Schönebeck (Schs.)	9,338	Hamm (Westph.)	7,828	Heide (Holst.) . .	6,843
Demmin (Pomm.)	9,217	Neumünster (Hlst.)	7,797	Swinemünde (Pom.)	6,816
Dorp (Rh.) . . .	9,201	Süchteln (Rh.) .	7,763	Schwiebus (Br.) .	6,798
Neustadt (Schl.) .	9,122	Oels (Schl.) . . .	7,749	Jüterbock (Br.) .	6,670
Clausthal (Hann.)	9,021	Marburg (Kurh.).	7,718	Ostrowo (Pos.). .	6,644
Höhscheid (Rh.)	9,013	Perleburg (Br.) .	7,701	Wolgast (Pomm.)	6,641
Gnesen (Pos.) . .	8,940	Rathenow (Br.) .	7,685	Saarbrücken (Rh.)	6,621
Langensalza (Schs.)	8,937	Delitzsch (Sachs.)	7,643	Elmshorn (Holst.)	6,617
Lüttringhausen (Rh.)	8,920	Saarlouis (Rh.) .	7,491	Grabow (Pomm.).	6,607
Radevorenwald (Rh.)	8,879	Wandsbeck (Hlst.)	7,468	Wernigerode (Sachs.)	6,589
Leer (Hann.) . .	8,825	Forste (Br.) . . .	7,443	Wald (Rh.) . . .	6,550
Siegen (Westph.)	8,815	Velbert (Rh.) . .	7,441	Mettmann (Rh.) .	6,547
Suhl (Sachs.) . .	8,748	Lauban (Schl.) .	7,432	Mayen (Rh.) . .	6,535
Stolberg (Rh.). .	8,702	Gollnow (Pomm.)	7,413	Arnswalde (Br.) .	6,523
Stendal (Sachs.) .	8,604	Pyritz (Pomm.) .	7,404	Schwerin (Pos.) .	6,522
Spremberg (Br.) .	8,565	Marienwerder (Pr.)	7,403	Unna (Westph.) .	6,512
Gumbinnen (Pr.).	8,517	Odenkirchen (Rh.)	7,354	Fraustadt (Pos.) .	6,503
Sangerhausen (Sachs.). . . .	8,484	Itzehoe (Holst.) .	7,345	St. Johann (Rh.).	6,500
Kulm (Pr.) . . .	8,466	Schneidemühl (Pos.)	7,293	Angermünde (Br)	6,466
Jauer (Schl.) . .	8,464	Lennep (Rh.) . .	7,253	Königsberg (Br.)	6,420
Stade (Hann.) . .	8,424	Bukau (Sachs.) .	7,248	Wittenberge (Br.)	6,403
Sommerfeld (Br.)	8,394	Merscheid (Rh.) .	7,241	Dirschau (Pr.) . .	6,385
Schwedt (Br.) . .	8,362	Inowraclaw (Pos.)	7,245	Konitz (Pr.). . .	6,376
Bunzlau (Schl.) .	8,297	Wittstock (Br.) .	7,177	Papenburg (Han.)	6,366
Hadersleben (Schlesw.). . .	8,293	Fürstenwalde (Br.)	7,166	Freiburg (Schl.) .	6,304
Kalbe a. d. S. (Sachs.). . . .	8,249	Hameln (Hann.).	7,152	Ottensen (Holst.)	6,286
Goslar (Hann.) .	8,203	Züllichau (Br.) .	7,145	Soldin (Br.) . . .	6,262
Hörde (Westph.)	8,151	Eschwege (Kurh.)	7,129	Deutsch - Krone (Pr.)	6,229
Burtscheid (Rh.).	8,133	Neustadt - Eberswalde (Br.) . .	7,126	Osterode (Hann.)	6,225
Neuwied (Rh.) .	8,060	Krossen (Br.) . .	7,103	Neustettin (Pom.)	6,219
Marienburg (Pr.).	8,057	Waldenburg (Schl.)	7,090	Lüdenscheid (Wph.)	6,216
		Treptow a. d. R. (Pomm.) . . .	7,084	Altena (Westph.)	6,154
		Oschersleben (Sachs.). . . .	7,065	Dahlen (Rh.) . .	6,134
				Neurade (Schl.) .	6,128

Norden (Hann.) .	6,119
Gardelegen (Schs.)	6,055
Werden (Rh.) . .	6,039
Verden (Hann.) .	6,037
Barth (Pomm.) .	6,005
Fulda (Kh.) . . .	5,959
Sudenburg (Schs.)	5,947
Pritzwalk (Br.) .	5,936
Pleschen (Pos.) .	5,933
Tarnowitz (Schl.) .	5,928
Kempen (Pos.) .	5,917
Greiffenberg (Pom.)	5,906
Bockenheim (Kurh.)	5,901
Friedeberg (Br.) .	5,895
Heilsberg (Pr.) .	5,827
Einbeck (Hann.) .	5,823
Lauenburg (Pom.)	5,797
Zielenzig (Br.) . .	5,730
Treuenbriezen (Br.)	5,727
Nauen (Br.) . . .	5,705
Wetzlar (Rh.) . .	5,678
Myslowitz (Schl.)	5,659
Belgard (Pomm.)	5,628
Schrimm (Pos.) .	5,624
Hilden (Rh.) . .	5,623
Biebrich (Nassau)	5,603
Northeim (Hann.)	5,587
Rügenwalde (Pom.)	5,556
Gladbach (Rh.) .	5,548
Aken (Sachs.) . .	5,543
Lübben (Br.) . .	5,514
Strehlen (Schl.) .	5,513
Bocholt (Westph.)	5,476
Preetz (Holst.) .	5,471
Schiefelbein (Pom.)	5,466
Schmalkalden (Kurh.)	5,464
Apenrade (Schlesw.)	5,449
Burscheid (Rh.) .	5,447
Stargard (Pomm.)	5,442
Sömmerda (Schs.)	5,438
Wehlau (Pr.) . .	5,438
Drossen (Br.) . .	5,400
Hattingen (Wstph.)	5,390
Münsterberg (Schl.)	5,377
Nienburg (Hann.)	5,331
Schwelm (Westph.)	5,326
Gräfrath (Rh.) . .	5,322
Kammin (Pomm.)	5,292
Sprottau (Schl.) .	5,281
Neuhaldensleben (Sachs.)	5,274
Jülich (Rh.) . . .	5,244
Rastenburg (Pr.) .	5,242
Blankenese (Hlst.)	5,240
Neumarkt (Schl.)	5,223
Barby (Sachs.) . .	5,221
Wülfrath (Rh.) .	5,221
Straussberg (Br.) .	5,218
Wollin (Pomm.) .	5,201
Ratingen (Rh.) .	5,184
Höxter (Westph.)	5,177
Löwenberg (Schl.)	5,146
Lyk (Pr.)	5,142
Nakel (Pos.) . .	5,134
Bernau (Br.) . .	5,111
Bartenstein (Pr.) .	5,110
Dramburg (Pom.)	5,100
Meseritz (Pos.) .	5,086
Garz (Pomm.) . .	5,068
Labes (Pomm.) .	5,055
Strassburg (Pr.) .	5,038
Strassburg (Br.) .	5,028
Heiligenstadt (Sachs.)	5,028
Glückstadt (Hlst.)	5,018
Luckau (Br.) . .	5,013

Berlin hatte im J. 1645 erst 9000 Einw., 1721 53,355, mit Militär 65,300, 1786 113,766 resp. 147,338, 1795 130,487 r. 156,218, 1810 153,070 r. 162,971, 1820 185,829 r. 201,900, 1831 229,843 r. 248,682, 1840 309,953 r. 328,692, 1852 413,517 r. 432,720, 1858 438,961 r. 458,637. Ein ansehnlicher Theil der Zunahme ward durch Einverleibung angrenzender Orte veranlasst. Breslau hatte 1783 51,000, 1816 68,733 Einw. Köln 1783 etwa 40,000, 1816 49,145. Königsberg 1783 62,600, 1818 63,239.

Bodenbenützung. Nach den neuesten Kataster-Aufnahmen und Berechnungen von 1866:

732,218	Magd. Morgen	Gärten, Weinberge, Obstplantagen,
55'146,079	- -	Aecker,
10'209,419	- -	Wiesen,
8'138,356	- -	beständige Weiden,
26'800,029	- -	Wälder (wovon 8,038,246 im Staatsbesitze),
1'740,817	- -	Wasserfläche,
143,703	- -	Oedland,
246,917	- -	Unland,
4'597,566	- -	ertraglose Grundstücke,
1'074,644	- -	Hofräume.
108'829,750	- -	

Es werden 21,490 preussische Morgen auf die Quadratmeile gerechnet. — Mit Einschluss der neuen Erwerbungen schätzt man gegenwärtig:

69'070,000	Morgen	Ackerland und Gärten,
25'285,000	-	Wiesen und Weiden,
31'850,000	-	Wald,
1'740,000	-	Wasserflächen,
145,000	-	Oedland.

Gebietsveränderungen. Preussen, dessen Regent, der Kurfürst von Brandenburg, 1701 den Königstitel angenommen, umfasste bei der Thronbesteigung Friedrich's II. 1740, 2160 Q.-Meil. und 2'240,000

(nach Andern etwa 3 Mill.) Menschen. Die Eroberung Schlesiens (680 Q.-M., damals mit 1'100,000 Bew., 1770 mit 1'327,078) und die erste Theilung Polens (wobei Preussen 596 Q.-M. und ½ Mill. Menschen erhielt) vergrösserten den Staat, so dass derselbe bei Friedrich's Tode, 1786, folgenden Bestand hatte (die Volkszahl nach den damaligen höchst ungenauen Schätzungen):

Königreich Preussen, mit dem Netzdistricte	1302 Q.-M.,		1'500,000	Bew.
Herzogthum Pommern	457	-	465,000	-
Mark Brandenburg, mit Mansfeld	728	-	1'057,000	-
Herzogthum Magdeburg	100	-	280,000	-
Fürstenthum Halberstadt	37	-	132,000	-
Westphälische Länder	222	-	590,000	-
Herzogthum Schlesien	680	-	1'582,000	-
Dazu: Fürstenthum Neuenburg	14	-	40,500	-
Zusammen	3540	-	5,650,000	-

Von Pommern war das schwedische Vorpommern noch getrennt. Die Bestandtheile der westphälischen Besitzungen waren:

Fürstenthum Minden und Grafsch. Ravensberg	38 Q.-M.,		130,000	Bew.
Grafschaft Tecklenburg und Lingen	21	-	45,000	-
Fürstenthum Ostfriesland	54	-	103,000	-
Herzogthum Cleve	33	-	95,000	-
Grafschaft Mark	50	-	125,000	-
Fürstenthum Moeurs	4	-	17,000	-
Herzogthum Geldern	22	-	50,000	-

Im Jahre 1791 wurden (durch Abtreten des kinderlosen Markgrafen) die Fürstenthümer Anspach und Bayreuth erworben (115 Q.-M. mit fast 420,000 Menschen); 1792—93 die reichsständischen Gebiete in denselben, 1795 bei der letzten Theilung Polens der Rest von Südpreussen, Neuostpreussen und Neuschlesien. Nun hatte der Staat 5595 Q.-M. und 8'700,000 Einw. Durch den Krieg mit der franz. Republik verlor Preussen die Besitzungen auf dem linken Rheinufer, Geldern, Moeurs und Cleve, 42 Q.-M. mit 122,000 Menschen. Es erhielt dagegen durch den Entschädigungsrecess von 1802: Hildesheim mit Goslar, Paderborn, einen Theil von Münster mit Kappenberg, Eichsfeld, Erfurt, Blankenhain, Untergleichen, Mühlhausen, Nordhausen, Quedlinburg, Essen, Werden, Elten und Herford, und 1803 von Bayern, gegen Ueberlassung von Neustadt und Kulm etc., das Oberstift Eichstädt, Weissenburg a. d. Tauber, Windsheim und Dinkelsbühl, zusammen 173 Q.-M. mit 600,000 Menschen. — 1805 liess sich die Regierung verleiten, Anspach, das rechtsrheinische Gebiet von Cleve, und Neuenburg freiwillig an Frankreich abzutreten, gegen das von diesem eroberte Hannover. Nicht nur protestirte England dagegen, sondern Preussen kam doch mit Frankreich in Krieg, der (Schlacht bei Jena, 14. Oct. 1806) mit dem Tilsiter Frieden endigte, 9. Juli 1807, welcher Preussen gerade die Hälfte seines Gebietes kostete. Es musste abtreten: einen Theil von Neuostpreussen (Bialystok) an den bisherigen Alliirten Russland; den Kottbusser Kreis an Sachsen; Süd-, einen Theil von West- und Neuostpreussen sammt dem Netzdistricte an das damit geschaffene Herzogthum Warschau; Danzig, das mit vergrössertem Gebiete wieder als »freie Stadt« erstand; Ostfriesland an Holland; Münster, Mark, Lingen und Tecklenburg an Berg; die übrigen west-

phälischen und niedersächsischen Besitzungen an das neue »Königreich Westfalen«; endlich Bayreuth und Erfurt an Frankreich. Der Gesammtverlust wird zu 2855 Q.-M. und 5'736,500 Menschen berechnet. Der preussische Staat war auf 2870 Q.-M. mit 4'560,000 Einw. zusammengeschmolzen. — Der erste Pariser Friede und der Wiener Congress gaben das Verlorene zurück oder mehr als vollständige Entschädigung. Nicht wiedererlangt wurden: Polen, Hildesheim, Ostfriesland, Anspach und Bayreuth; dagegen erhielt Preussen: die Hälfte des Kön. Sachsen, die Rheinprovinz und Schwedisch-Vorpommern. — 1842 kaufte der Staat das Fürstenthum Lichtenberg (auf dem linken Rheinufer, $10^1/_2$ Q.-M., damals mit 35,256 Menschen, durch den Wiener Congress dem Herzoge von Coburg zugetheilt), und 1849 erwarb derselbe die beiden Hohenzollern'schen Fürstenthümer (21 Q.-M. und 67,500 Bew.). Dagegen büsste der König schon 1847 die in dem schweizerischen Neuenburg ausgeübte Hoheit ein, während die förmliche Verzichtung erst 1857 erfolgte. — Ein kleines Gebiet am Jahdebusen, zu einem Kriegshafen bestimmt, ward Ende 1854 von Oldenburg um $^1/_2$ Mill. Thlr. erkauft. — Die jüngste Zeit hat Preussen eine Gebietsvergrösserung verschafft wie noch keine Periode zuvor. Nachdem Dänemark im Wiener Friedensvertrage vom 30. Oct. 1864 die drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg an Oesterreich und Preussen abgetreten, überliess der Kaiser von Oesterreich durch den Gasteiner Vertrag vom 14. Aug. 1865 das Herzogthum Lauenburg um einen Preis von $2^1/_2$ Mill. dän. Thlr. an die Krone Preussen. — In Folge des Krieges von 1866 fanden sodann folgende Einverleibungen statt: laut Gesetz vom 20. Sept.: Hannover (Besitzergreifungspatent vom 6. Oct.); Nassau (Patent vom 7. Oct.); Kurhessen und Frankfurt (Patent vom 8. Oct.); sodann Schleswig-Holstein laut Gesetz, publicirt im Staatsanzeiger vom 31. Dec. 1866. Zufolge der Friedensverträge mit Bayern vom 22. Aug. und Grossherz. Hessen vom 3. Sept. 1866 hatten diese Staaten sich zur Abtretung der bereits oben bezeichneten Gebiete verstehen müssen.

Die Verfassungsurkunde datirt vom 31. Jan. 1850, mit Modificationen vom 30. April 1851, 21. Mai und 5. Juni 1852, 7. Mai und 24. Mai 1853, 10. Juni 1854, 30. Mai 1855, und 15. Mai 1857. Durch die Annahme der Nordd. Bundesverfassung erleidet dieselbe weitere bedeutende Modificationen, welche jedoch nicht näher präcisirt sind. In den neu erworbenen Provinzen ist der 1. Oct. 1867 als Zeit der Einführung der preuss. Verfassung bestimmt worden.

Aus der Geschichte der neu incorporirten vormaligen Staaten sind einige Notizen einzuschalten.

Hannover. Dieser Staat, vormals das Kurfürstenthum »Braunschweig-Lüneburg«, hatte zur Zeit der franz. Revolution einen Umfang von 662 Q.-M. mit 800,000 bis 1 Mill. Bevölkerung. Es war kein Einheitsstaat; die Gebiete besassen sehr verschiedene Rechte. — 1803 besetzten franz. Truppen das Land. 1805 liess sich Preussen durch Frankreich verleiten, Hannover gegen andere Abtretungen einzutauschen. 1807 erklärte Napoleon die südlichen Landschaften (Göttingen, Grubenhagen, Clausthal), — anfangs 1810 aber das ganze übrige hannöv. Gebiet, Lauenburg ausgenommen, zu Bestandtheilen des neuen »Königreichs Westfalen«. Doch incorporirte er noch im nemlichen Jahre, nach

einer willkürlich gezogenen Linie, den ganzen nördlichen Theil dem Kaiserreiche selbst. Es gehörten Bremen, Verden, Hoya, Diepholz, Nienburg und Lüneburg zu den franz. Departementen der Elbe- und der Wesermündungen, indess Hannover und Celle dem westfälischen Departemente der Aller, Göttingen jenem der Leine, Grubenhagen und der Harz dem des Harzes zugetheilt blieben. — Der Wiener Congress stellte Kur-Braunschweig als »Königreich Hannover« wieder her. Es wurden zwar das domänenreiche Lauenburg und die Aemter Klötze und Elbingerode abgetreten, dafür aber Ostfriesland, Hildesheim, Goslar, Lingen, Aremberg-Meppen, das Eichsfeld und einige westfälische Parcellen erlangt. — Indess war Hannover der That nach britisches Besitzthum, bis nach dem Tode Wilhelm's IV. (1837) die Personalunion aufhörte. — *Verfassung.* Das »Grundgesetz« datirte vom 26. Sept. 1833. Kaum war Ernst August (bis dahin Herzog von Cumberland) zur Regierung gelangt, so hob er einseitig dasselbe auf durch Patent vom 5. Juli 1837. Dann »Landesverfassungsgesetz« vom 6. August 1840. Aenderung durch die Verfassungsgesetze vom 10., 16. und 26. April, 5. Sept. und 26. Oct. 1848. Neue Octroyirung vom 1. Aug. 1855, und weiter 7. Sept. 1856, dann 24. März 1857, ein neues Finanzcapitel mit der nach octroyirtem Wahlgesetz gebildeten Ständeversammlung vereinbart.

Kurhessen. Im Jahre 1786 ward der Umfang der Landgrafschaft zu 260 (?) Q.-M., die Bevölkerung zu 450,000 Menschen angenommen. Der Lüneviller Friede bestimmte die Abtretung von Rheinfels und St. Goar ($^3/_4$ Q.-M. mit 2500 Einw.) an Frankreich, und dagegen die Erwerbung von Gelnhausen (Reichsstadt) und der Enclaven Fritzlar, Holzhausen und Amöneberg (5 Q.-M., 14,000 Menschen). 15. Mai 1803 Annahme des Kurfürsten-Titels. Nach der Jenaer Schlacht besetzten franz. Truppen das Land, welches dann (mit Ausnahme von Hanau und Katzenelnbogen) den Kern des 1807 von Napoleon geschaffenen »Königreichs Westfalen« bildete, das zur Zeit seiner grössten Ausdehnung 1120 Q.-M. mit $2^1/_2$ Mill. Bew. umfasste. König: Hieronymus (Jerôme) Napoleon, des Kaisers jüngster Bruder; Hauptstadt Kassel. — 1813 Restauration des Kurfürsten, der Katzenelnbogen an Nassau, kleinere Bezirke an Hannover, Darmstadt und Weimar abzutreten hatte, und dafür den grössten Theil des Hochstifts Fulda, mehrere Enclaven und einen Theil von Ysenburg zur Herstellung der Verbindung mit Niederhessen erhielt. — *Verfassung*: Staatsgrundgesetz vom 5. Jan. 1831; erste octroyirte Verfassung vom 13. April 1852, zweite vom 1. Mai 1860; Wiederherstellung des Staatsgrundgesetzes unterm 21. Juni 1862.

Nassau. Dasselbe war zu Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts durch zwei Hauptdynastenlinien getheilt: die Walram'sche und Ottonische. Von der ersten, welche früher in die Zweiglinien von Idstein, Weilburg, Saarbrücken, Ottweiler und Usingen zerfallen war, bestanden noch zwei Zweige: die Usingische, zu deren Gebiet Wiesbaden, Idstein, Lahr (nun bei Baden) und Saarbrücken (nun Rheinpreussen) gehörte, und die Weilburgische, mit Weilburg, dann Kirchheimbolanden, Stauf und Göllheim (jetzt Rheinbayern). Das Ottonische (Oranische) Haus besass Diez, Dillenburg, Siegen, Herborn und die Grafschaft Spiegelberg, zusammen 48 Q.-M. mit 130,000 Menschen. — Die linksrheinischen Besitzungen gingen im Lüneviller Frieden verloren; Usingen büsste 20 Q.-M. und 60,200, Weilburg 8 Q.-M. und 18,000 Menschen ein. Als Entschädigung erhielt das Erste 1803: die Mainzischen Aemter Königstein, Höchst, Cronberg, Rüdesheim, Oberlahnstein, Eltville, die Besitzungen des Mainzer Domcapitels auf der rechten Rheinseite; das Pfälzische Amt Caub, Parcellen von Köln, Hessen und Trier (Limburg) und die Grafschaft Sayn, zus. 36 Q.-M. mit 92,000 Einw.; — Weilburg empfing vom Kurfürstenthume Trier: Ehrenbreitstein, Montabaur, Limburg und einige Abteien, 16 Q.-M. und 37,000 Menschen. — Zur Rheinbundszeit vereinigten beide Fürsten ihre Besitzungen, 1816 starb ohnehin die Usinger Linie aus. Die Rheinbundsacte hatte die Oranische Linie mediatisirt und ihre Besitzungen theils dem Grossherzogthum Berg, theils dem Herzogthum Nassau etc. einverleibt. (Durch den Wiener Friedensschluss erhielt diese Linie Luxemburg zur Entschädigung.) Durch Vertrag mit Preussen vom 31. Oct. 1815 trat Nassau Ehrenbreitstein ab, es erhielt Hadamar,

ferner Diez und Dillenburg zurück. Das nass. Gebiet umfasste nun Bestandtheile von 23 früheren Staaten. — *Verfassung* vom 1. Sept. 1814, modificirt 1848, Octroyirungen 1851.

Frankfurt. Diese alte freie Reichsstadt ward 1806 von Napoleon zur Bundesstadt des Rheinbundes, und 1810 zur Hauptstadt des »Grossherzogthums Frankfurt« (unter dem Erzkanzler Dalberg) erklärt. Der neue Staat umfasste 95 Q.-M. und 302,000 Menschen, in den 4 Departementen von Frankfurt, Aschaffenburg, Hanau und Fulda. 1813, nach der Leipziger Schlacht, erlangte Frankfurt seine Selbständigkeit wieder und ward deutsche Bundesstadt.

Schleswig-Holstein. Holstein war von je her deutsches Reichsland. Die Holstein'schen Grafen erlangten 1326 die Eventualbelehnung mit dem Herzogthum Schleswig, 1386 die wirkliche Belehnung, 1435 nach langen Kämpfen im Frieden die Anerkennung dieses Besitzes. 1460 nach Aussterben des Holsteinischen Grafenhauses ward der Schwestersohn des letzten Grafen, König Christian I. von Dänemark, durch Wahl der vereinigten Stände, »nicht als ein König von Dänemark«, zum Landesherrn auch von Schleswig-Holstein berufen. Demnächst Theilung unter mehreren Landesherrn aus dem Oldenburgischen Stamme. 1721 gewaltsame Besetzung des fürstlichen Antheils von Schleswig und Vereinigung desselben mit dem königlichen Antheile. 1773 Anerkennung dieses Actes und gänzlicher Verzicht der Gottorfischen Linie auf Schleswig, Austausch des grossfürstlichen Antheils von Holstein gegen Oldenburg und Delmenhorst. 1834 Einführung von Provinzialständen für Schleswig und für Holstein. 1848 Erhebung der Herzogthümer gegen die in Folge einer Revolution in Kopenhagen erstrebte Losreissung Schleswigs von Holstein und Incorporirung des ersteren in Dänemark. Staatsgrundgesetz vom 15. Septmbr. 1848. 1850 Berliner Friede, der die Nichtincorporirung Schleswigs sichern sollte. Mit König Friedrich VII. starb am 15. Nov. 1863 der Mannsstamm der zur Thronfolge in Dänemark und zugleich in den Herzogthümern berufenen älteren königlichen Linie aus. Der Erstgeborne der jüngeren Linie, Herz. Friedrich VIII., erklärte durch Proclamation vom 16. Nov. 1863 die Regierung antreten zu wollen. Occupation Holsteins durch den deutschen Bund und Krieg der deutschen Grossmächte gegen Dänemark. Die Friedenspräliminarien vom 1. Aug. 1864 sprachen die Trennung der drei Herzogthümer von der dänischen Monarchie aus.

Lauenburg kam bei dem Aussterben des sächsischen Herzogshauses 1689 an Kur-Braunschweig, ward 1806 durch französische Truppen occupirt, 1810 mit dem französischen Departement der Elbmündungen vereinigt, kam 1814 wieder an Hannover, das es am 29. Mai 1815 grösstentheils an Preussen abtrat, von dem dieser Theil als eigenes deutsches Herzogthum und unter Erhaltung seiner besonderen Verfassung bereits unterm 4. Juni 1815 an König Friedrich VI. von Dänemark überlassen wurde. In Folge dessen hat Lauenburg seine besonderen Landstände behalten. Verfassungsgesetz vom 20. Dec. 1853.

Finanzen.

Budget einjährig. Von 1862—1866 ward ein Budget vor dem Beginn der Finanzperiode oder beim Anfange derselben in gesetzlicher Weise nicht mehr zu Stande gebracht. Erst Ende des Jahres 1866 gelangte man wieder zu einer verfassungsmässigen Feststellung. Der Voranschlag für 1867, der in Folge dessen zur Vereinbarung gelangte, enthält im Wesentlichen folgende Ziffern, wobei zu bemerken, dass es sich dabei blos um die älteren Provinzen handelt.

Einnahmen:

I. *Finanzministerium;* 1) Domänen (Güter) 5'598,270, 2) Forsten 9'358,000, von welchen beiden Positionen jedoch die Krondotation abgerechnet wird mit 2'573,099 — Rest . . . 12'383,171

3) Verkäufe von Domänen und Ablösungen v. Rechten .	860,000
4) Directe Steuern: Grundsteuer 10'140,300, Gebäudest. 3'407,600; classificirte Einkommenst. 3'694,000; Classenst. 9'755,000; Gewerbst. 4'059,000; Eisenbahnabgabe 1'645,000; Verschiedenes 65,100	32'730,000
5) Indirecte Abgaben: Zölle 11'210,000; Uebergangsabg., von vereinsl. Tabak 79,000; Rübenzuckerst. 5'350,000; Niederlagsgelder etc. 52,000; Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 7'480,000; Braumalzsteuer und Uebergangsabgabe von Bier 1'830,000; Steuer von inländ. Tabaksbau 102,300; Mahlsteuer 1'570,000; Schlachtsteuer 1'946,000; Stempel 5'530,000; Chausseegelder 1'317,000; Brückengelder und Flussgefälle 800,000; Hypotheken- und Gerichtsschreibereigebühren 220,000; Strafgelder 58,000; Verschied. 250,935 = ...	37'795,235
6) Salzmonopol 9'300,080; 7) Lotterie 1'338,300	10'638,380
8) Seehandlungsinstitut 600,000; 9) Preuss. Bank (Antheil) 1'504,000; 10) Münze 71,933; 11) Staatsdruckerei 198,600; 12) allgemeine Cassenverwaltung 4'936,912	7'311,445
Zusammen Finanzministerium	101'718,231
II. *Minist. für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten:* 13) Post 13'965,700; 14) Telegraphie 1'418,090; 15) Porzellanmanufaktur 150,000; 16) Handel-, Gewerbe- u. Bautenverwaltung 207,238; 17) Berg-, Hütten- und Salinenwesen 17'863,154; 18) Eisenbahnen 19'598,301 = ...	53'202,483
III. *Justizmin.* (dav. 10'024,970 Gerichtskosten, 240,000 Strafen)	10'872,900
IV. *Minist. des Innern* (529,814 aus Strafanstalten, 82,610 Ertrag der Amtsblätter, 89,892 Polizeiverwaltung)	703,318
V. *Minist. für die landwirthschaftl. Angelegenheiten*	891,672
VI. *Minist. der geistl., Unterrichts- u. Medicinalangelegenheiten*	107,207
VII. *Kriegsministerium*	1'113,191
VIII. *Marineministerium*	44,204
IX. *Min. des Auswärtigen* (Consulats- und Passgeb.)	13,810
Aus den Hohenzollern'schen Landen (460,000 fl.)	262,857
Gesammteinnahme	168'929,873
Oder vielmehr mit der Krondotation	171'502,972

Fortdauernde Ausgaben.

A. Betriebs-, Erhebungs- und Verwaltungskosten.

I. *Finanzministerium:* Domänen 765,620; Forsten 3'910,000; directe Steuern 1'418,000; indirecte Steuern 4'493,235; Salzmonopol 2'760,870; Lotterie 23,850; Münze 71,933; Staatsdruckerei 153,600	13'597,108
II. *Minist. für Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten;* Post 12'446,830; Telegraphen 1'216,285; Porzellanmanufaktur 138,000; Berg-, Hütten- und Salinenwesen 13'640,644; Eisenbahnen 11'399,832 *)	38'841,591
Summe A, Betriebsausgaben	52'438,699

B. Dotationen.

Zuschuss zur Krondotation	500,000
Oeffentliche Schuld, dav. Verzinsung 10'614,471; Tilgung 5'188,898; Renten 428,968; Verwaltung etc.	16'321,100
Landtag	240,060
Summe B, Dotationen	17'061,160

*) Ausserdem im Etat der Staatsschuldenverwaltung 5'213,628 Thlr. für Verzinsung und Tilgung der Eisenbahnschulden.

C. Staatsverwaltung.

I.	*Staatsminist.* (Oberrechnungskammer 129,240; geheimes Cabinet 20,600; Orden, incl. f. eisern. Kreuz 114,600)	369,675
II.	*Minist. der auswärt. Angelegenh.* (darunter 843,770 Kosten der Gesandtschaften nebst Consulaten)	1'068,680
III.	*Finanzminist.* (davon 717,760 Zuschuss zur Wittwen-Verpflegungsanstalt; 805,850 Passiva der Gen.-Staatscasse, namentlich Entschädigungen für aufgehobene Rechte etc.; 2'100,000 Pensionen für Civilbeamte; 48,300 Pensionen für Beamten-Wittwen und Waisen; 70,000 Gnaden-Pensionen; 36,000 Karenz-Unterstützungen; 59,152 Wartegelder für Civilbeamte; 160,000 Pensions-Aussterbefonds; — 1'863,320 Oberpräsidien u. Regierungen; 400,000 für Gnadenbewilligungen; 1'030,200 für Besoldungs-Verbesserungen; Unvorges. 300,000) . . .	8'073,742
IV.	*Minist. f. Handel, Gewerbe u. öffentl. Arbeiten* (dav. 2'525,850 Unterhaltung der Staatschausseen; 1'000,000 für Neubauten von solchen; 1'576,790 Unterhaltung unchaussirter Wege, Dienstgebäude etc.; 671,125 Besoldung der Baubeamten etc.)	6'858,238
V.	*Justizministerium*	12'185,900
VI.	*Minist. d. Innern* (dabei: Gefängnisse 1'841,906; Gendarmerie 1'129,368; Polizei 892,809; Unterstützung von Veteranen v. 1806—15 299,140; Landräthe 948,523)	5'553,579
VII.	*Minist. f. d. landwirthschaftl. Angelegenheiten*	1'783,919
VIII.	*Minist. d. geistl., Unterrichts- u. Medicinalangelegenh.* (dabei: Cultus, evangel. 417,711, kathol. 749,118*); Universitäten 626,110; Zuschuss für Gymnasien und Realschulen 368,423; Elementarunterricht 791,901; Kunst u. Wissenschaft 257,020; — Patronatsbaufonds 500,000; Gehaltsverbesserung v. Geistlichen und Lehrern 174,452; — Heil- und Wohlthätigkeits-Anstalten 141,990 etc.)	4'599,610
IX.	*Kriegsministerium*	41'574,348
X.	*Marine*	1'834,737
	Summe C, Verwaltungsausgaben	83'902,428
	Ausgabe in Hohenzollern (407,000 fl.)	232,571
	Betrag der fortdauernden Ausgaben	153'634,858

Einmalige und ausserordentliche Ausgaben:

I.	*Minist. d. Auswärt.* 113,000; II. *Min. d. Finanzen* 700,000; (davon 430,000 für Ablösung v. Forst-Servituten); III. *Min. für Handel etc.* (dabei 1'400,000 für Land- u. Wasserbauten) 4'040,516; IV. *Justizmin.* 450,000; V. *Min. d. Innern* 98,200; VI. *Min. für landw. Angeleg.* 172,400; VII. *Min. der geistl. etc. Angel.* 570,482; VIII. *Kriegsmin.* 2'497,131; IX. *Marine* 6'623,000; — für *Hohenzollern* 30,286	15'295,015
	Gesammtbedarf (mit Krondotation 171'502,972)	168'929,873

*) Die einzelnen Bisthümer als solche waren im J. 1866 folgendermassen dotirt:

Breslau . . .	80,747	Thlr.,	dav.	53,744	aus	Staatsfonds
Gnesen-Posen	84,599	-	-	64,696	-	-
Ermland . .	43,228	-	-	35,080	-	-
Köln	81,804	-	-	53,004	-	-
Kulm	43,762	-	-	33,346	-	-
Münster . . .	57,265	-	-	36,357	-	-
Paderborn . .	45,884	-	-	36,741	-	-
Trier	54,536	-	-	32,510	-	-

Ausserdem bestehen für das Jahr 1867 noch die besonderen Finanzverwaltungen in den neuerworbenen Ländern fort, mit gesonderten Budgets; dieselben schliessen, in Einnahmen und Ausgaben übereinstimmend, folgendermassen ab: Hannover 22'589,700 Thlr. (davon 4'233,240 für Mil.; im J. 1866 2'710,200); Kurhessen 5'749,000 Thlr. (dav. 352,450 ausserord. Bedarf); Nassau 8'521,030 fl. (dav. 1'794,100 f. Militär, 1864 war der Voranschlag 4'673,173 fl., wovon 899,328 für Militär); Hessen-Homburg 625,712 fl., die ehem. grossh. Hessischen Gebietstheile 473,800 fl., Schleswig-Holstein 19'178,259 Mrk. — Da im J. 1868 auch finanziell die Vereinigung mit Preussen durchgeführt werden wird, so unterlassen wir eine Specialisirung dieser einzelnen Etats.

Das preuss. Budget begreift im Allgemeinen die Bruttosummen in sich; indess hat man (seltsamer Weise) insbesondere eine Position, und zwar gerade eine Nettoausgabe, abgerechnet, nemlich die ursprüngliche Dotation der Civilliste. Ziehen wir von den $171^1/_2$ Mill. Einkünfte $52^1/_2$ Mill. Erhebungs- und Betriebskosten der Staatsanstalten, dann die von Veräusserungen, zufälligen und durchlaufenden Posten herrührenden Beträge ab, so stellen sich die Einnahmen und Ausgaben etwa folgendermassen (mitunter anders als im Budget classificirt):

Einnahmen:

		brutto	Kosten	netto	
Domänen *) . . .	Thlr.	52'417,000	29'715,000	22'702,000 =	20,6%
Directe Steuern .	-	32'730,000	1'418,000	31'312,000 =	28,5 -
Indirecte Abgaben	-	77'269,000	21'305,000	55'964,000 =	50,9 -
Zusammen		162'416,000	52'438,000	109'978,000 =	100,0%

Ausgaben:

Militär (mit Marine und ausserordentl.)	Thlr.	55'294,000 =	50,3%
Schulden	-	16'321,000 =	14,9 -
Diese 2 Posten		71'615,000 =	65,2%

Dabei sind die Militärpensionen noch nicht eingerechnet. (In dem Voranschlage für 1865 waren 1'930,000 Thlr. für Civil-, dagegen 3'385,973 Thlr. für Militärpensionen in Aussicht genommen.)

Da Preussen sich als Militärstaat entwickelte, so war eine hohe Besteuerung der Einwohner von jeher die natürliche Folge. Die Lasten wurden namentlich in der Neuzeit vermehrt. Allerdings können die Budgetziffern von frühern Jahren nicht unbedingt entscheiden, da sonst nur die Nettobeträge aufgeführt wurden, statt der jetzigen Bruttosummen. Allein es tritt dennoch ein starker Unterschied hervor, wenn wir z. B. den Finanzetat vom Jahre 1844 mit dem jetzigen vergleichen. Jener schloss ab mit 57,677,194 Thlr., der von 1867 mit 169 Mill. brutto oder 110 Mill. netto. Und doch kostete damals schon

---

*) Nach der Einleitung des Entwurfs zum Staatshaushaltsetat für 1866 umfassen die Domänen in der engern Bedeutung (ungerechnet die Waldungen etc.) 822 Vorwerke mit einem Nutzareale von 1'170,175 Morgen und einem Pachtertrage von 2'399,957 Thlr. = nur 2 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf. pr. Morgen. — Bei den Waldungen (8'038,246 Morg.) ist der Reinertrag nur zu 19 Sgr. 7 Pf. berechnet, ein Betrag, dessen Unbedeutenheit besonders auffällt, wenn man neben dem Bodenwerthe den Werth des auf demselben bereits stehenden Holzes berücksichtigt. — Oben sind die Eisenbahnen und Telegraphen unter den Domänen einbegriffen.

das Heer 24'604,208. In den 11 Jahren 1849 bis Ende 1860 betrug der Aufwand für Landmacht 451'971,658, Marine 16'001,805, zusammen 467'973,463 Thlr. Noch 1847 war die Nettoausgabe nur 64 Mill. — Es betrug der Aufwand, ungerechnet Nebenposten:

	für Schuld	für das Heer mit Marine
1850	7'522,000	27'030,062 Thlr.
1859	13'447,250	33'488,563
1860	15'285,260	40'380,332 (davon 5'736,271 für Reorganisation)
1861	15'547,700	42'475,032
1864	15'606,850	41'707,700
1867	16'321,000	55'294,000

Beide Positionen haben sich sonach binnen 18 Jahren mehr als verdoppelt. Hiebei ist insbesondere noch zu bemerken, dass ausserdem sehr bedeutende Summen aus den Kriegscontributionen für neue militärische Anschaffungen verwendet wurden (s. unten).

Was die Repartition der Lasten betrifft, so hat man die Grundsteuerbefreiung, deren die Besitzer von 20'780,176 Morgen Landes genossen, im J. 1861 aufgehoben erklärt, allein diese Besteuerung selbst hat erst 1865 begonnen, und was bei Beseitigung einer solchen Steuerbefreiung bis heute wol nirgends in der Welt vorkam — nur gegen »Entschädigung« der bisherigen Berechtigten, also gegen Loskauf. — Dabei kann nicht unbemerkt bleiben, dass der Staat noch das verwerfliche Institut einer (Classen-) Lotterie unterhält. — Die Zahl der Civilbeamten, 1818 blos 27,775, war 1856 auf 51,597 gestiegen; darunter vor der allgemeinen grossen Gehaltserhöhung:

35,724	mit weniger als 400 Thlr.	3,100	mit 7— 800 Thlr.
4,500	- 4—600 -	798	- 8— 900 -
2,400	- 6—700 -	824	- 900—1000 -

Die 1859 gewährten Erhöhungen betrugen 1'132,945 Thlr. Unter obiger Beamtenzahl sind indess nicht einbegriffen: die Angestellten der Gemeinden und Kreise, Geistliche und Volksschullehrer, überhaupt alle, deren Besoldung nicht unmittelbar der Staatscasse zur Last fällt. (Die Kosten für 50,335 Beamte berechnete *Reden* auf 21'417,862 Thlr.; dann ungefähr 3'256,000 an Pensionen. Rechnet man hiezu Nebenbezüge und Bureaukosten, so dürfte sich schon vor der Besoldungserhöhung eine Gesammtsumme von etwa 30 Mill. Thlr. für Unterhalt des Beamtenwesens ergeben haben. — In ganz Grossbritannien zählte man 1856 nur 2790 Staatsbeamte, mit 91,106 £ Besoldung.

Es darf nicht übersehen werden, dass in der Neuzeit regelmässig Veräusserungen von Domänen stattfanden, deren Ertrag mit zur Deckung der laufenden Ausgaben diente. Es wurde budgetmässig auf Zuflüsse aus dieser Quelle (somit vom Capitalstock) gerechnet, nach dem Voranschlage für 1851 auf 1 Mill., 1852 1'600,000, 1853 und 54 je 2 Mill., 1855 und 56 je $1^1/_2$ Mill., 1857 1'300,000, 1858 und 59 je 1 Mill., 1860 815,000, 1861 800,000, 1862—64 je 1 Mill.; sodann 1862 1'326,887, 1863 971,299, 1864 857,252 und 1865 1'007,926 (ungerechnet den Erlös von einem Eisenbahnverkaufe.) Die Verminderung hat ihren Grund mit in dem Umstande, dass die Einnahmen an Ablösungscapitalien sich fortschreitend vermindern (laut Erläuterungen zum Budgetentwurfe für 1866).

Früherer Staatshaushalt. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts theilte man die Einkünfte in Kriegs- und Domänengefälle, die Ersten lediglich für den Unterhalt der Truppen bestimmt. 1724 hatte die Kriegscasse 3'800,000, die Domänencasse nur 2'950,000 Thlr. Einkünfte. Bei Friedrich's II. Thronbesteigung (1740) betrug die gesammte Staatseinnahme 7'400,000. Dazu kam der schlesische Etat, 1744 mit 3'265,000 Thlr. Friedrich verstand es, die Einnahmen (vielfach in äusserst bedrückender Weise) höher zu treiben; sie wurden für 1752 auf mehr als 12, 1780 auf ungefähr 21, 1786 selbst auf 30 Mill. geschätzt. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts nahm man 31—33 Mill. an; die Hauptquellen waren: Domänengüter 7'466,000, Forsten 1'233,000, Contributionen und Grundsteuer 5'600,000; Accise und Zoll $9^1/_2$ Mill. (brutto 10'620,000, wovon Accise 7'889,000), Salzmonopol $4^1/_2$ Mill., Stempel 600,000, Zahlenlotterie 700,000.

Der Länderverlust von 1807 brachte die Einkünfte auf höchstens 18 Mill. (Reinertrag) herab. 1812 ertrugen Domänen (sammt Forsten) 4'360,000, Grundsteuer 2'984,050, Accise 4'669,189, Landconsumtionssteuer 1'351,085, Zoll (nur) 760,250, Salz 1'678,857, Stempel 701,202, Gewerbsteuer 681,041.

Von 1821—48 wurden Etats publicirt; aber nicht blos in lakonischer Kürze, sondern neben den veröffentlichten liefen auch geheime Etats. Dieselben enthielten nur die Nettosummen. Der veröffentlichte Etat für 1821 gibt folgende Hauptziffern:

Einnahme: Domänenertrag 5'604,650; Domänenverkäufe 1 Mill.; Bergwesen 572,000; Post 800,000; Lotterie 507,800; Salz 3'800,000; eigentl. Steuern 35'857,850 (neml. Grundst. 9'326,000, Classenst. 6'321,850, Gewerbst. 1'600,000, Zölle, Verzehrungsst., Schifffahrtsabgaben 15'280,000, Weggelder 420,000, Stempel 2'910,000); ausserordentl. Einnahmen 1'857,700. Zusammen genau 50 Mill.

Ausgaben: Geheim. Cabinet etc. 300,550; Ministerien: des Auswärtigen 600,000, d. Geistlichen 2 Mill., d. Justiz (ausser den Sporteln) 1'720,000, d. Innern (sammt Gendarmerie) 2'300,300, d. Handels 1'574,000, d. Kriegs 22'804,300, d. Finanzen 272,100, d. Schatzes (einschl. Provinzialschuldenzinsen) 1'159,730; Staatsschuld 10'143,020; Pensionen 2'700,000; Regierungen $2^1/_2$ Mill.; Gestüte 160,000; Ausfälle und Ausserordentl. 1'766,000. Zus. 50 Mill.

Im J. 1841 lautete der veröffentlichte Etat auf 55'867,000, der geheime auf 62'925,990; die wirkliche Einnahme betrug 70'040,942 netto, während die Bruttosumme (nach *Reden*) auf 90'595,000 stieg. — 1844: officiell. Etat 57'677,194, geheimer 65'239,135; wirkliche Einnahme 73'731,546, brutto 97'200,000. — 1847 war der wirkliche Reinertrag 70'972,105; 1848 60'003,082; 1849 63'753,375.

Nach Einführung der Verfassung wurden regelmässige Etats aufgestellt und veröffentlicht. Es ergaben sich jedoch in dieser Zeit sehr bedeutende Deficite. Nach dem Bericht des Abg. Kühne (Sitzung des Abg.-Hauses vom 25. April 1855) waren in den 5 Jahren 1848—52 die Einnahmen hinter den Ausgaben um 66'313,192 Thlr. zurück geblieben. Erst einige Jahre später gelang es, ein Gleichgewicht in Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Die directen Steuern wurden zunächst vermittelst neuer, schärferer Berechnungen gesteigert, der Ertrag der indirecten Auflagen erhöhte sich naturgemäss. Indess ergaben sich mittlerweile auch höchst bedeutende Ausgabevermehrungen, bei der

Civilliste (erhöht um $^1/_2$ Million), der Schuld, Landarmee und Marine. Für die Jahre 1862 bis 66 ward, in Folge Zerwürfnisses zwischen der Regierung und der Volksvertretung, wie bereits erwähnt, ein Budget in verfassungsmässiger Weise gar nicht mehr zu Stande gebracht. Fassen wir die Schlussziffern der Etats, und zwar die von 1862—66 zunächst nach den ersten Aufstellungen der Regierung zusammen, so ergeben sich für die ganze Periode seit Einführung der Verfassung folgende Budgetsätze (in Thlr.):

	A. Einnahme	gegen d. Vorjahr		B. Ausgabe	gegen d. Vorjahr
1849	94'174,380		1849	94'148,790	
1850	91'338,448	— 2'836,932	1850	95'899,606	+ 1'750,816
1851	93'235,959	+ 1'896,471	1851	96'367,532	+ 467,926
1852	96'433,266	+ 3'197,307	1852	99'434,734	+ 3'067,202
1853	99'001,021	+ 2'567,755	1853	103'029,671	+ 3'594,937
1854	107'990,069	+ 8'421,293	1854	107'990,069	+ 4'960,398
1855	111'827,785	+ 3'837,716	1855	111'827,785	+ 3'837,716
1856	118'864,071	+ 7'036,286	1856	118'864,071	+ 7'036,286
1857	130'242,312	+ 1'478,241	1857	120'242,312	+ 1'378,241
1858	126'409,778	+ 6'167,466	1858	126'409,778	+ 6'167,466
1859	131'859,288	+ 5'449,510	1859	131'859,288	+ 5'449,510
1860	130'615,255	— 1'244,033	1860	130'615,255	— 1'244,033
1861	135'341,701	+ 4'726,446	1861	139'327,337	+ 8'712,082
1862	136'523,411	+ 1'181,710	1862	139'908,411	+ 581,074
1863	137'744,159	+ 1'220,748	1863	139'844,159	— 64,252
1864	141'333,738	+ 3'589,579	1864	143'839,738	+ 3'989.579
1865	150'714,031	+ 9'380,293	1865	150'714,031	+ 6'880,293
1866	157'237,199	+ 6'523,168	1866	157'357,199	+ 6'523,168

Endlich kam unterm 14. Septbr. 1866 ein Gesetz zu Stande, durch welches der Staatsregierung für die budgetlose Verwaltung Indemnität ertheilt, und die Etats, vorbehaltlich specieller Entlastung, folgendermassen aufgestellt wurden:

	Einnahme	Ausgabe
1862	149'030,215	144'284,393 Thlr.
1863	158'484,951	154'227,146 -
1864	171'540,078	169'125,785 -
1865	173'934,739	169'243,365 -

Für 1866 ward die Regierung zur Verausgabung von 154 Mill. in der laufenden Verwaltung ermächtigt.

Vergleicht man den Bedarf des Jahres 1849 mit dem von 1865, so zeigt sich eine Steigerung von 94 auf 169, also um 75 Millionen oder beiläufig 80 Proc., während die Volkszahl, ungeachtet ihrer starken Vermehrung, doch nicht um 18 Proc. gewachsen ist.

Der Budgetentwurf der Stadt Berlin für 1866 entzifferte einen Bedarf von 2'622,102 Thlr. im ordentl. und von 659,490 Thlr. im ausserordentl. Etat.

Staatsschuld. Genaue Nachweisungen liegen blos für die Zeit vor dem Ausbruch des Krieges vor. Der Bestand war am 1. Jan. 1866 folgender:

A. Allgemeine verzinsliche Schuld:

1)	Consolidirte Schuld von 1842	73'830,500 Thlr.
2)	Freiwillige Anleihe von 1848	3'518,900 -
3)	Anleihe von 1850	14'148,700 -
4)	- - 1852	12'900,300 -
5)	- - 1853	4'198,500 -

6)	Anleihe von 1854	12'869,500	Thlr.
7)	Prämien-Anleihe von 1855	12'480,000	-
8)	Eisenbahn-Anleihe von 1855	6'825,300	-
9)	Anleihe bei der Bank von 1856	15'351,100	-
10)	Anleihe von 1857	7'348,200	-
11)	5 procentige Anleihe von 1859	29'041,200	-
12)	2. Anleihe von 1859	17'602,900	-
13)	Anleihe von 1862	4'800,000	-
14)	- - 1864	17'000,000	-
15)	Schuldverschreibungen als Entschädigung für Aufhebung der Grundsteuerbefreiung	10'000,000	-
16)	Guthaben der Militärwittwencasse	890,400	-
	Zusammen, allgem. verzinsl. Schuld	242'805,500	Thlr.
B.	Provinzielle Staatsschulden	3'486,892	-
C.	Eisenbahnschulden	18'681,113	-
	Zusammen verzinsliche Schuld	264'973,505	Thlr.
D.	Unverzinsliche Cassen-Anweisungen (Papiergeld) . . .	15'842,347	-
	Total-Schuld	280'815,852	Thlr.

Hier sind noch vorzumerken: die Rentenbriefcapitalien, nach den Erläuterungen zum Budget mit 274'224,846 Thlr.

Von der unter A aufgeführten allgemeinen Schuld sind verzinslich: 86'310,500 Thlr. zu $3^1/_2$ %, 36'937,900 zu 4 %, 90'515,900 zu $4^1/_2$, und 29'041,200 zu 5 %.

Die »Provincialschulden« rühren theils aus den Jahren 1806 u. 7 her, indem die Staatscasse Schulden der Kur- und der Neumark übernahm, theils sind sie der Rest der auf der Provinz Sachsen bei der Erwerbung lastenden Verpflichtungen. Die Ersten sind zu $3^1/_2$, die Letzten zu 3 % verzinslich. — Der Zinsfuss der Eisenbahnschulden beträgt 4 und $4^1/_2$ %. Diese Schuld ward übernommen mit der Erwerbung der Niederschlesisch-Märkischen und der Münster-Hammer Eisenbahn.

Der jetzige Betrag der Staatsschuld ist, wie erwähnt, noch nicht festgestellt. Fassen wir die bekannten Daten zusammen, so gelangen wir für Anfang 1867 zu folgendem Resultate, das natürlich nur auf annähernde Richtigkeit Anspruch machen kann:

		Thlr.	Davon Papiergeld
1)	Preussen, ältere Provinzen (1866)	280'815,852	15'842,347
2)	Hannover (1866, 1. Jan.)	42'826,368	—
3)	Kurhessen (1864, Dec.)	14'406,979	1'500,000
4)	Nassau (1865, 1. Jan.) . . . . 33'102,726 fl. =	18'915,843	—
5)	Frankfurt, ungef. 23 Mill. Gulden, wovon der preuss. Staat jedoch nur 17'816,808 fl. übernehmen will = circa	10'200,000	—
6)	Schleswig-Holstein: a. Schuld aus dem Kriege v. 1848 etwa $21^1/_2$ Mill. Mrk. = 8'600,000 Thlr.; — b. Uebernahme v. der dänischen Staatsschuld 29 Mill. Rdlr. Dän. = $21^3/_4$' preuss. — c. Kriegskosten v. 1864, angeschlagen zu 30' = etwa . .	60'000,000	—
7)	Lauenburg, a. ältere Schuld ca. 300,000; b. Anlehen vom Aug. 1866, zur Deckung der aus dem preuss. Kronschatz an Oesterreich bezahlten Abfindungssumme 1'700,000	2'000,000	—
	Zusammen	429'165,042	17'342,347

Der Staat hat für eine Anzahl Eisenbahnen Zinsgarantien über-

nommen. Das gesammte Capital, für welches diese Verpflichtung eingegangen ist, belief sich zu Ende des Jahres 1863 auf 140'590,000 Thlr. und die sämmtlichen Zinszuschüsse, welche der Fiskus bis dahin wirklich geleistet hatte, auf 7'208,989 Thlr. Dagegen waren dem Fiskus aber schon damals 7'179,748 Thlr. an Gegenleistungen der Bahnen zugeflossen. Es ist nemlich zu bemerken, dass der Staat in allen Fällen, in denen er für die Stammaktien einer Bahngesellschaft Zinsgarantie übernahm, hinwieder von dem sehr berechtigten Grundsatze ausging, dass die Eisenbahngesellschaft, da ihre Aktionäre durch die Garantie des Staats gegen jede erhebliche Einbusse gesichert werden, auch von den, die landesüblichen Zinsen übersteigenden Erträgen dem Staate als Gegenleistung einen angemessenen Antheil gewähre, und zu diesem Zwecke sich verpflichte, von dem gesammten Reinertrage über 5, beziehungsweise über 4 und $3^1/_2$ % des Stammaktiencapitals ein volles Drittel, beziehungsweise ein Viertel bis ein Halb an die Staatscasse abzuführen.

Uebrigens ist in der Neuzeit förmlich eine Schwebende Schuld, allerdings vorerst in sehr mässigem Betrage, geschaffen worden. Durch k. Verordnung vom 31. Mai 1867 ward nemlich der Finanzminister ermächtigt, von der durch Gesetz vom 28. Septbr. 1866 autorisirten Emission verzinslicher Schatzanweisungen einen Betrag von 5 Mill. Thlr. auszugeben. Dass eine unmittelbare Noth dazu zwang, ist bei dem Bestehen eines grossen Staatsschatzes augenscheinlich nicht der Fall, die Creirung einer Schwebenden Schuld erscheint desshalb aber um so bemerkenswerther.

Staatsschatz. In Uebereinstimmung mit der traditionellen Politik aus den Zeiten Friedrich's II. und schon seines Vaters, und entsprechend den Verhältnissen eines zum Kriege jederzeit bereiten Staates, ist in Preussen seit Jahren wieder ein Staatsschatz angesammelt. Am Schlusse des Jahres 1863 betrug das Vermögen desselben (nach einem Bericht im Abgeordnetenhause) 20'650,558 Thlr. Der Staatsschatz hatte zur selben Zeit 1'189,511 Thlr. zinstragende, 2'352,708 Thlr. nichtzinstragende Aktivforderungen, ausserdem vor der Linie 2'736,698 Thlr. — Im Jahre 1864 kamen bei der Rendantur ein: 891,876 Thlr., darunter 546,973 an Ueberschüssen bei der Finanzverwaltung aus den Jahren 1861 und 1862. Es gingen ab 10'552,961, darunter an Zuschüssen für die General-Staatscasse baar 5 Millionen und baar gegen Ueberweisung von Quittungen über Grundsteuer-Regulirungskosten, Vorschüsse von gleichem Betrage 5'546,973 Thlr. Am Schlusse des Jahres 1864 betrug daher das Vermögen des Staatsschatzes 10'984,473 Thlr. — Ausserdem waren aber noch mancherlei andere Fonds und Cassabestände verfügbar.

Kriegskosten und Contributionen. Selbstverständlich wurde der Staatsschatz beim Ausbruche des Krieges gegen Dänemark und noch mehr desjenigen von 1866 in Anspruch genommen. Der günstige Verlauf des letzten ermöglichte, den Besiegten sämmtlich starke Contributionen aufzuerlegen, abgesehen von den während des Feldzugs erhobenen massenhaften Naturallieferungen. Zufolge der Friedensverträge mussten an die Krone Preussen baar bezahlen:

Oesterreich	30 Mill.	fl.	österr.	=	20'000,000 Thlr.
Bayern	30 -	-	rhein.	=	17'142,857 -
Württemberg	8 -	-	-	=	4'571,428 -
Baden	6 -	-	-	=	3'428,571 -
Grossh. Hessen	3 -	-	-	=	1'714,286 -
Sachsen					10'000,000 -
Ausserdem: Frankfurt	5'747,009	fl.	rhein.	=	3'284,020 -
			Zusammen Contributionen		60'141,162 Thlr.

Ueber die wirklichen Kriegskosten sind der Budgetcommission des Abgeordnetenhauses im Aug. 1866 im Wesentlichen nachbemerkte Mittheilungen gemacht worden:

Der Krieg erforderte folgenden Aufwand: 1) Einmalige Mobilmachung mit Rücksicht auf die Vermehrung der Armee um zwei Armeecorps 25'500,000 Thlr. 2) Laufende Kosten bis Ende August 33'800,000. 3) Demobilmachung 1'800,000. 4) Retablissementskosten (für Wiederanschaffung von Montur, Waffen, Munition u. s. w.) 27'000,000. In Summa 88'100,000 Thlr. Dazu kommen Kosten für Erhaltung der Kriegsbereitschaft bis Ende des Jahres (d. h. vom 1. Septbr. bis 31. Decbr. 1866) 20'000,000. Demnach Gesammtsumme aller Kosten 108'100,000 Thlr. Zur Deckung waren bis dahin verwendet: 1) Aus dem Staatsschatz 20'029,069 Thlr. 2) Aus dem Erlös von Eisenbahneffekten 4'343,035 Thlr. 3) Restbestände aus der Verwaltung des Jahres 1865 12,825 Thlr. (Diese Summe ist so klein, weil aus dem Hauptrest dieser Bestände die letzten Kosten des Krieges gegen Dänemark bezahlt wurden.) Zur weiteren Deckung der Kosten kämen: Die (damals noch nicht vollständig bestimmten) Kriegskostenentschädigungen. Von deren Ertrag sollten verwendet werden: 27'500,000 Thlr. zur Ergänzung des Staatsschatzes, um die daraus für den Krieg baar entnommenen Summen zu decken, sodann zur Deckung der aus dem Staatsschatz entnommenen 5'500,000 Thlr. zur Regulirung der Grundsteuer und des Restes von 2'500,000 Thlr. aus dem dänischen Kriege. Ferner 1'800,000 Thlr. als Ersatz der Generalstaatscasse für die von ihr zur Grundsteuer-Regulirung vorgeschossenen Gelder; 2'100,000 Thlr. zum Ankauf von zwei bereits bestellten Panzerschiffen über die bereits in den Etat aufgenommene Summe hinaus; 2'800,000 Thlr. zum Ankauf eines dritten Panzerschiffes. Zur Ausrüstung von Festungen, Häfen etc. 3'500,000 Thlr., nachdem 500,000 Thlr. für diesen Zweck bereits verwandt waren. Die Summe dieser aus den Kriegskosten-Entschädigungen zur Verwendung bereits bestimmten 38 Mill. Thlr. (rund) liess eine noch sehr ansehnliche Summe disponibel. Als Erlös aus dem Verkauf der Pferde könnten ferner 2'557,000 Thlr. veranschlagt werden. Zur Position »Kriegsbeute« gehören 400,000 Thlr. aus den hannöverischen Staatscassen. Es stellte sich demnach die Gesammtrechnung so: Bedarf für den Krieg 108'100,000 Thlr. Aus den Kriegskosten-Entschädigungen waren 38 Mill. zur sicheren Verwendung bereits bestimmt. Es blieben demnach noch 70 Millionen zu decken. Dazu konnte die Regierung noch über 14'800,000 Thlr. Köln-Mindener und 15'640,000 Thlr. Westphälische Eisenbahn-Aktien verfügen. Indess ist auf diese Summen für Kriegszwecke nicht zu rechnen, da aus dem Erlös der Effekten Schatzanweisungen eingelöst werden sollten; mithin wäre die Summe von 60 Mill. für eine Anleihe im Allgemeinen gerechtfertigt.

In Folge Gesetzes vom 28. Septbr. 1866 wurde durch königl. Verordnung vom 31. März 1867 die Aufnahme eines $4^1/_2$ procentigen Anlehens von 30 Mill. Thlr. »zur Deckung des ausserordentl. Geldbedarfs der Militär- und Marineverwaltung« genehmigt. Ebenso in Folge Gesetzes vom 16. Febr. 1867, gemäss königl. Erlasses vom 25. März 1867, die Aufnahme eines anderen Anlehens von 3 Mill. zum nemlichen Zinsfuss behufs Uebernahme der Thurn- und Taxisschen Posten. — Auch ist bei dieser Gelegenheit zu bemerken, dass der Grossherzog von Oldenburg gemäss Uebereinkunft vom 27. Septbr. 1866 wegen seines

Anspruchs auf Schleswig-Holstein'sche Gebiete eine Geldentschädigung von einer Million Thlr. erhielt.

Frühere Schuldverhältnisse. Als Friedrich II. 1740 den Thron bestieg, fand er einen Staatsschatz von 8'700,000 Thlr. Die Eroberung Schlesiens kostete an Geld nur ungefähr 8, der siebenjährige Krieg aber gegen 125 Mill. Man bedurfte nicht nur der englischen Subsidien und der Einkünfte aus dem hart bedrückten Sachsen, sondern griff namentlich auch zu dem Mittel der Münzverschlechterung, indem man die Mark fein Silber bis zu 45 (statt 14 Thlr.) ausprägte, so dass erst in $3^1/_4$ Thlr. so viel Silber enthalten war, wie in einem einzigen vollhaltigen. — Schlesien hatte bei dessen Eroberung eine Schuld von 1'700,000 Thlr. Dennoch hinterliess Friedrich († 1786) keine Staatsschuld, sondern einen baaren Staatsschatz von 50 bis 60, nach Andern von 72 Mill. Während der 11jährigen Regierung Friedrich Wilhelm's II. verschwand nicht nur dieser Schatz, sondern es erwuchs eine Schuldenmasse von 30, nach Andern von 60 Mill. Unter Friedrich Wilhelm III. strebte man nach Verminderung dieser Last; da kam der Jenaer Feldzug. Das erst 8 Monate zuvor emittirte Papiergeld sank bis auf $^1/_4$ seines Nennwerthes herab. (1808 auf 27, im Juli 1813 sogar auf $24^1/_2$%; erst im Jan. 1816 stieg es wieder auf pari.) Die Belastung der Staatscasse durch die Anforderungen des Siegers betrug in den Jahren 1806—13 144'473,626 Thlr., die Belastung des Volks unmittelbar, so weit die Leistungen berechenbarer Art waren, ausserdem gegen 230 Mill. — Nachdem Napoleon das Land ausgesaugt, erforderten die Kriege von 1813—15 die enormsten Opfer. Von den Entschädigungsgeldern, welche Frankreich nach dem Kriege bezahlen musste, erhielt der Preuss. Staat 145 Mill. Fr. oder 38'693,000 Thlr. (Private dagegen 2'600,000 Fr. Renten, ein Capital von 52 Mill. Frcs. repräsentirend). Gleichwol schleppte sich durch die ersten Friedensjahre ein permanentes Deficit. Ein 1817 in London abgeschlossenes Anlehen von 5 Mill. £, 5pocentig, gleichwol zum Curse von 72 begeben, half nicht aus der Verlegenheit. Noch 1818 schloss man mit Rothschild ein Anlehen zum Curse von 70 Proc. ab. — Im Schuldedikte von 1820 erlaubte man sich eine Täuschung. Man führte ungefähr 60 Mill. Schuldscheine mehr auf, als wirklich im Umlaufe waren, um unter alten Titeln ohne Volksvertretung neue Schuldscheine ausgeben zu können (*Gervinus*, Geschichte). So ward die Gesammtschuld festgestellt, zu 217'975,517 Thlr. Davon wurden bis Ende 1848 beseitigt 86'553,624 (in Wirklichkeit also gegen 60 Mill. weniger) — zu welchem Behufe man aber für 45'060,996 Thlr. Domänengüter veräusserte, während für Eisenbahnbauten gleichzeitig höchstens 40 Mill. verwendet worden waren. Darnach war die Schuldsumme (einschl. Papiergeld) auf 131'421,893 Thlr. herabgebracht, wenn auch unter Verminderung der Domänen. Seitdem ist die Summe (für das alte Gebiet) doppelt so gross geworden. — Die Abtretung des Jahdebusens ward von Oldenburg mit $^1/_2$ Mill. erkauft. Im orientalischen, wie im italienischen Kriege hielt sich Preussen zwar neutral, musste aber beidemale seiner Kriegsrüstungen wegen zu Anlehen schreiten. Vom ersten dieser Anlehen wurden die Schuldscheine zu 93, dann zu $98^1/_2$ untergebracht; der Staat erhielt 28'725,000 Thlr. statt der ver-

schriebenen 30 Mill. Das Anlehen vom Juni 1859, obwol 5procentig, und zu 95 ausgeboten, welcher Curs durch Zinsgenuss auf etwa $94^1/_2$ herabgedrückt ward, erlangte eine, die geforderten 30 Mill. blos um 1'875,100 Thlr. übersteigende Unterzeichnung.

1858 ward der Werth des unmittelbaren Staatsvermögens zu 85'551,364 Thlr. geschätzt. Darnach wären die Passiva weit mehr denn dreimal so gross als die Activa, doch ist die Berechnung der Letzten (der Activen) unzweifelhaft viel zu gering, indem offenbar weder der Werth der Waldungen noch jener der Eisenbahnen hiebei berücksichtigt erscheint.

Mit den neuen Gebietserwerbungen hat Preussen eine Menge äusserst werthvoller unmittelbarer Staatsbesitzungen erlangt. Eine Beurtheilung des finanziellen Ergebnisses für die Staatskasse bleibt indess vorerst unmöglich, da die depossedirten Fürsten die Domänen ihrer ehemal. Besitzungen als Privateigenthum ihrer Dynastien in Anspruch nehmen und die preuss. Regierung die zur Zeit des alten Napoleon und des Reichsdeputationshauptschlusses von 1803 bezügl. der Mediatisirten aufgestellten Grundsätze im Allgemeinen anzunehmen geneigt scheint, darauf hinausgehend, den ihrer Souveränität verlustig gewordenen Fürsten die Domänen als Entschädigung zu überlassen, — ein Verfahren, bei welchem natürlich Ausfälle in den Staatseinnahmen entstehen, deren Betrag in irgend einer Weise durch neue Steuern aufgebracht werden muss.

Summe der Staatsschuld in verschiedenen Perioden:

1797:	46'054,903 Thlr.	= pr. Kopf Thlr.	5.	13	Sgr.
1805:	53'494,914 -	= - - -	5.	10	-
1820:	217'845,558 -	= - - -	19.	24	-
1847:	139'884,581 -	= - - -	8.	19	-
1853:	219'325,684 -	= - - -	12.	25	-
1856*):	247'851,509 -	= - - -	14.	18	-
1864:	290'000,000 -	= - - -	15.	15	-

Historische Notizen

über die Finanzverhältnisse der einverleibten Staaten.

Hannover. Der siebenjährige Krieg kostete blos die »Schatzkasse« 33'487,000 Thlr. Vor der franz. Revolution schätzte man die Roheinkünfte des Staats auf $5^1/_2$ Mill. Die Kosten der franz. Occupation vom Juli 1803 bis Ende 1805 wurden auf 26—27 Mill. angeschlagen, ungerechnet die Einquartierungen. Gemäss des »Staatsgrundgesetzes« erfolgte am 1. Juli 1834 die Vereinigung der »königl. General-« (Domänen-) mit der »Generalsteuerkasse«. Nettoergebnisse:

	1834		1841	
	Einnahme	Ausgabe	Einnahme	Ausgabe
Domänenkasse	3'170,636	3'194,726	3'018,740	3'068,826
Landeskasse	3'406,262	3'381,040	3'720,132	3'603,420
Zusammen	6'576,898	6'575,766	6'738,872	6'672,246

Der Verfassungsumsturz hatte sofort auch die übelsten finanziellen Folgen. Zunächst ward die Civilliste des Königs von 500,000 auf 600,000 Thlr. erhöht, und diese Position durch Ausscheidung von Domänen gedeckt, deren Ertrag viel zu gering veranschlagt wurde, sodass man den wirklichen Genuss des Hofes einschl. des Bezugs verzinslicher Staatskapitalien auf 950,000 Thlr. schätzte. Da-

*) Mit den Kassenanweisungen, welche oben nicht eingerechnet sind.

neben erhöhte sich namentl. der Militäretat. Noch im J. 1855 war derselbe blos 1'590,000 Thlr., $18^{65}/_{66}$ dagegen 2'710,200. Ebenso kostete die Schuld (»Passivetat«) damals 1'965,370, im letzten Jahr hingegen 3'044,528 Thlr. — Die Gesammtsumme des Bedarfes stellte sich in demselben Jahre auf 20'748,016 Thlr. Diese Ziffer lässt sich allerdings mit der obigen nicht vergleichen, weil man mittlerweile vom Netto- zum Bruttobudget übergegangen war. Das wahre Verhältniss ist indess aus einer den Ständen durch das Ministerium übergebenen Berechnung ersichtlich, derzufolge sich die nach den frühern Normen berechnete Aufstellung im J. $18^{65}/_{66}$ bei der Einnahme auf 11'307,030, bei der Ausgabe auf 11'303,530 Thlr. entziffern würde.

Kurhessen. Im Jahre 1786 schätzte man die Einkünfte der Landgrafschaft Hessen-Kassel auf 1'600,000 Thlr., wozu noch $^1/_2$ Mill. aus Hanau kam. Bekannt ist der Soldatenverkauf an England. Der (katholisch gewordene) Landgraf Friedrich II. erhielt 1776—84 für 22,000 Mann (durchschn. à 978 Thlr.) 21'276,778 Thlr. (nach einer andern Notiz lieferte er 16,992 Mann, von denen 6500 umkamen); die Ausrüstungs- und Löhnungskosten hatten 9'539,539 betragen, so dass ein Gewinn verblieb von 11'737,239 Thlr. Mit diesem Gelde ward vortheilhaft gewirthschaftet; der zum Hofagenten erhobene alte Rothschild legte damit den Grundstein zu seinem »Hause.« Der Landgraf aber hinterliess ein enormes Vermögen (das sogar auf 56 Mill. fl. geschätzt werden wollte), denn er gab die während des 7jährigen Kriegs von England bezahlten Subsidien nur zum Theil an das Land ab. Vergebens hatten die Stände geltend gemacht, dass selbst nach einer Entscheidung des höchsten Gerichts von 1765 auch das Kammergut Staatseigenthum sei. Während die Reichthümer des Landgrafen sich häuften, wuchsen die Schulden des Landes an.

Die Einkünfte des »*Königreichs Westfalen*« betrugen $9^1/_4$ Mill. Thlr.; die Ausgaben 1808: 37'375,000 Fr.; die Schuldenmasse war schon damals 112'667,750 Frcs. Es gab freiwillige und gezwungene Anlehen, und der Curs der Staatspapiere sank bis auf 50 Procent.

Nach der Restauration Fortdauer der Finanzzerrüttung. Der Kurfürst verweigerte den unzweifelhaftesten Rechtsverpflichtungen aus der westfälischen Zeit die Anerkennung. Die anerkannten Schulden betrugen 1816 1'364,167 Thlr. Das Militär wurde auf 2000 M. herabgebracht; gleichwol musste das Land ebenso viel dafür bezahlen wie 1806, als das Heer 20,000 M. betrug. Die Stände begehrten 1815 Einsicht in den Stand der Kriegskasse; dieses ward verweigert; man erfuhr aber, dass die Kasse Schuldscheine über $1^1/_2$ Mill. Thlr. zu Gunsten der Kabinetskasse ausgestellt hatte und verzinste. Der Landtag suchte seit 1831 Ordnung in das Finanzwesen zu bringen. Das erste Budget in der constitutionellen Periode $18^{31}/_{33}$ schloss mit einem Deficit von 1'615,890 Thlr. In der Verfassung von 1830 ward zugestanden, dass nur die Hälfte des Schatzes als Staatsvermögen angesprochen werde. Gleichwol setzte sich der Kurfürst alsbald in den Alleinbesitz der Rothenburger Quart, wodurch sich seine Einkünfte weit über den Betrag der Civilliste von 300,000 (mit Apanagen 356,900) Thlr. erhöhten. Um Bestimmungen der mit dem Landtag vereinbarten Gesetze kümmerte sich die Regierung sehr wenig. (Ein Beweis das Lotterieanlehen von 1845.) (Von 1849 bis 1863 kam kein Budget mehr in verfassungsmässiger Weise zu stande. Der Voranschlag für 1864—66 entzifferte 5'108,310 Thlr. jährl. Einnahme und 5'248,220 Ausgabe.

Nassau. Zerwürfnisse zwischen der Landesvertretung und der Regierung, die viele Decennien hindurch dauerten, hatten ihren Grund darin, dass der Herzog das Eigenthum der Domänen, sogar der Mineralquellen und des Mainzolls, als fürstliches Privateigenthum beanspruchte; es wurde überdies vom Staat eine jährliche Rente von 140,000 fl. gefordert für im J. 1808 aufgehobene Leibeigenschafts-Gefälle, weil damals auch der Adel entschädigt worden sei. 1808 war von keiner Seite solcher Entschädigungsanspruch erhoben worden, namentlich nicht von den beiden Herzogen, welche die Leibeigenschaft aufhoben; damals flossen auch bereits die Domanialeinkünfte in die allgemeine Staatskasse, während man später erst die Domänen von derselben trennte. Der Landtag (es gab 1832 sogar eine Minoritätskammer von nur 5 Mitgliedern, welche kleine Minorität ihrerseits die Majorität von 16 Mitgliedern ausschloss) kapi-

talisirte jene geforderte Jahresentschädigung und vergütete dem Hofe 2'400,000 fl. zur Abfindung. Im J. 1848 anerkannte der Herzog die Domänen als Staatseigenthum, doch fanden in den nächsten Jahren lange Verhandlungen über die Grösse der Civilliste statt. Die Summe von 300,000 fl., ungerechnet die Apanagen, ward von ihm als nicht genügend bezeichnet, indem er 50,000 fl. mehr forderte. Nachdem die einstweilige Uebereinkunft 1853 abgelaufen war, erklärte der Minister einseitig die Wiederherstellung des vorigen Zustandes. — Unterm 23. Jan. 1861 erfolgte, nach langen Verhandlungen mit den Ständen, eine Uebereinkunft des wesentl. Inhalts: die Domänen behalten die in dem Erbvereinsvertrage von 1783 bestimmte rechtl. Natur, sie sind unveräusserlich, in der Regel unverpfändbar und bleiben einer unter der Oberleitung des Staatsministers stehenden Finanzbehörde untergeordnet; es wird ein Normaletat je auf 10 Jahre mit den Ständen vereinbart, welcher Etat ohne deren Zustimmung bei den Ausgaben nicht überschritten werden darf; zwar wird den Ständen jährlich ein Etat vorgelegt, allein die Entscheidung über Anträge des Landtags steht ausschliesslich dem Herzoge zu, sofern der Normaletat nicht überschritten wird; von dem Reinertrage der Domänen, nach Abzug der Apanagen, Witthume und Ausstattungen, dann des Bedarfs zur Schuldendeckung, fliessen 10 Proc. der Landessteuerkasse zu; erreicht der Reinertrag aber 700,000 fl., so wird diese Zahlung auf 15 Proc. erhöht; auf den noch erhobenen Entschädigungsanspruch von 1'316,617 fl. wegen früherer Zehntberechtigung verzichtet der Herzog.

Nach der den Ständen vorgelegten Abrechnung für 1859 war der Bezug des Hofes 718,800 fl.

Bis 1837 gab es keine stehende Schuld der Landeskasse. Die herzogliche Schuld der Domänenkasse dagegen ward Ende 1815 auf 5'642,537, und am 1. Jan. 1818 auf 7'023,357 fl. berechnet, worunter: »Kapitalien von Mitgliedern des herzogl. Hauses« mit 1'331,301 fl., dann Schulden bis zum Jahre 1731 zurück. Am 1. Jan. 1836 war die Summe auf 8'243,910 fl. gestiegen. Da übernahm der Landtag 2'400,000, — die oben erwähnte Abfindungssumme für die vor 28 Jahren erfolgte Aufhebung von Feudallasten auf den Domänengütern. Indessen ward auf späteren Landtagen hervorgehoben, es seien gegen die bestimmte Zusicherung der Regierung von dem zu jenem Behufe aufgenommenen Staatsanlehen nicht weniger als 1'511,900 fl. zu andern Zwecken als zur Tilgung der »Domänenschuld« verwendet worden.

Im Budget für die Landessteuerkasse für 1864 war der Bedarf zu 4'673,173 fl. veranschlagt. Das Budget der Domänenkasse berechnete deren Einnahmen zu 2'108,930, die Ausgaben zu 1'615,931, so dass dem Herzog ein Ueberschuss von 492,999 fl. verblieb.

Frankfurt. Im Voranschlag für 1866 war die Einnahme mit 3'035,874, die Ausgabe mit 2'548,214 fl. berechnet. Der Ueberschuss von 487,660 fl. sollte zur Schuldentilgung verwendet werden.

Schleswig-Holstein. Die von Vertretern der preuss. und österr. Krone aufgestellten Budgets für $18^{64}/_{65}$ schlossen folgendermassen ab (in Mark):

	Holstein	Schleswig
Einnahmen . . .	9'000,750	6'987,498
Ausgaben	5'960,000	4'974,224

Es ergab sich sonach ein Ueberschuss von 5'054,024 Mark, zunächst daher rührend, dass Ausgaben für einen Hof und für eigenes Kriegswesen nicht stattfanden. Seitdem änderten sich die Ziffern folgendermassen:

		Holstein	Schleswig
$18^{65}/_{66}$	Einnahmen . .	9'680,702	7'233,217
	Ausgaben . . .	6'520,677	5'483,483
$18^{66}/_{67}$	Einnahmen . .	9'631,500	8'413,357
	Ausgaben . . .	9'048,300	8'412,817

Während sonach im ersten der beiden Jahre ein Ueberschuss von 4'909,759 Mark blieb (der für die Besatzungstruppen und Zahlung an Dänemark verwendet wurde), sank derselbe im letzten Jahre auf 583,740 herab.

5*

Lauenburg. In diesem besonders an Domänen reichen Lande stellten sich die Budgets folgendermassen:

	$18^{64}/_{65}$	$18^{66}/_{67}$
Einnahmen . .	404,643 Thlr. L. M.	400,186 Thlr. preuss.
Ausgaben . . .	233,646 - -	242,847 - -
Ueberschuss	170,997 Thlr. L. M.	157,339 Thlr. preuss.

Militärwesen.

Bildung des Heeres. Allgemeine Dienstpflichtigkeit doch ohne wirkl. Einreihung aller tauglichen Jünglinge. Stellvertretung ausgeschlossen. Dienstzeit, vom zurückgelegten 20. Altersjahre an 7 Jahre lang, und zwar 3 davon im stehenden Heere, dann 4 in der Reserve. Hierauf Landwehrpflichtigkeit während 9 Jahren, nemlich 4 Jahre bis zum 32. Altersjahre im ersten, und 5 J. bis zum Ende des 36. im zweiten Aufgebote. Nach 16jähriger Gesammtdienstpflicht erfolgt der Uebertritt in den Landsturm, bis zur Vollendung des 49. Altersjahres. Auch gehören die dem Activheere nicht eingereihten Jünglinge nach dem 17. Jahre zu dem Landsturm. Die active Dienstzeit der sich selbst Ausrüstenden, welche gewisse Schulen durchgemacht haben, ist auf ein Jahr beschränkt. Die Last des Militärdienstes führt hier wie anderwärts zu vielen heimlichen Auswanderungen (so wissen wir, dass im J. 1857 blos im Posener Regierungsbezirke dessfalls 447 Untersuchungen anhängig waren; ebenso 1861 im Breslauer 381; 1862 im Bromberger 587; 1862 73 blos im Landrathsbezirk Simmern; 1863 212 im Bez. des Kreisgerichts Wreschen etc.). — Im Officierscorps herrscht der Adel vor. Nach der Rangliste von 1864 umfasste das Heer: 1 Feldmarschall, 1 General-Feldzeugmeister, 27 Generale der Infant. und Cav. (nur Adelige), 54 Generallieutenants (darunter 2 Bürgerliche) 79 General-Majore (6 Bürg.), 188 Obristen (36 B.), 221 Obristlieut. (39 B.), 498 Majore (125 B.), 1776 Hauptl. und Rittmeister (661 B.), 1569 Prem.-Lieut. (764 B.), 3572 Seconde-Lieut. (1665 B.); zus. im activen Heere 7988 Offic. worunter 4688 Adelige und 3300 Bürgerl., — ein Missverhältniss, das bedeutend grösser ist als im österr. Heere. *)

---

*) Auf Grundlage der von *W. Steubel* gelieferten, allerdings nicht mehr ganz neuen Materialien haben wir folgende Vergleichungstabelle angefertigt. Die Zahl der bürgerl. Oberofficiere beträgt gleichzeitig:

Rang		Oesterreich	Preussen
Feldzeugmeister, Feldmarschälle, Generale .		0	0
Feldmarschalllieut., Gen.-Lieuten.		$^1/_{20}$	$^1/_{20}$
Generalmajore		$^1/_7$	$^1/_8$
Stabsofficiere:	a. Infanterie	$^2/_5$	$^1/_9$
	b. Cavallerie	$^1/_4$	$^1/_9$
	c. Artillerie	$^2/_3$	$^2/_3$
	d. Genie	$^1/_2$	$^3/_4$
Hauptleute etc. und Subalternoff.:	a. Infanterie . .	$^4/_5$	$^1/_3$
	b. Cavallerie . .	$^4/_9$	$^1/_{20}$
	c. Artillerie . .	$^{11}/_{12}$	$^5/_6$
	d. Genie	$^3/_4$	$^5/_6$

Bei der letzten Kategorie (vom Hauptmann abwärts) haben wir bezügl. Preussens nur die Linientruppen berücksichtigt, sonst wäre das Missverhältniss noch viel schlimmer. Bei der Garde sind Bürgerl. in der Infanterie $^1/_{20}$, Cavallerie 0, Artillerie $^1/_3$. — 1864 soll sich das Verhältniss etwas gebessert haben.

Allein die Begünstigung des Adels tritt, wie obige Notizen erweisen, bes. bei Beförderung zu den höhern Posten hervor. Nur bei der Artill. und dem Genie hat das bürgerl. Element ein Uebergewicht. Am übermässigsten ist der Adel bei der Garde vertreten. — In Folge der Heeresvermehrung bestand die Generalität Mitte des Jahres 1867 aus: 1 Feldmarschall, 1 General-Feldzeugmeister, 44 Generalen der Infanterie und Cavallerie, 75 Gen.-Lieutenants (worunter 2 Bürgerl.), und 86 Gen.-Majoren (worunter 9 Bürgerl.).

Formation. Vor dem Kriege von 1866 hatte die Armee folgende Formation: Ein Gardecorps und 8 Linien-Armeecorps à 2 Divisionen:

Infanterie:	Bataillone	Friedensstand	Kriegsstand
9 Reg. Garde	27	17,035	27,451
72 - Linie	216	116,136	218,088
10 Bat. Schützen	10	5,340	10,060
Zus. Infanterie	253	138,511	255,599
Cavallerie:	Schwadronen		
8 Reg. Garde [1]	32	4,761	4,857
40 - Linie [2]	168	24,944	25,432
12 - Landwehr [3]	48	204	7,272
Zus. 60 Reg. Cavallerie	248	29,909	37,561
Artillerie: 9 Brigaden [4]		15,861	28,091
Pioniere: 9 Bataillone		4,455	5,454
Train: 9 -		1,647	30,200
Formationsmässige Gesammt-Activarmee		191,383	350,905

Die »Ersatztruppen« wurden zu 105,423, die Besatzungstruppen (Landwehr) zu 153,966 gerechnet; Total 615,921 M. Nimmt man die Invaliden, die Gendarmerie und die Landwehr zweiten Aufgebots dazu (welche in 116 Bat. mit 95,496 M. formirt werden kann), so wird eine Gesammtsumme von 743,294 (nach einer anderen Berechnung von 674,286) M. entziffert, wobei freilich nicht vergessen werden darf, dass die wirklich verfügbare Macht überall hinter dem Formationsstande zurückbleibt. *)

---

[1] 1 Reg. Garde-du-Corps, 1 Cürass., 2 Dragoner, 1 Husaren, 3 Ulanen.

[2] 8 Reg. Cürassiere, 8 Dragoner, 12 Husaren, 12 Ulanen.

[3] Es ist die Auflösung der Landwehr-Cavallerie und deren Ersetzung durch 8 Linien-Regimenter beabsichtigt (im Frieden sind nur die Stämme vorhanden).

[4] Im Frieden mit 135 Batterien und 540 Geschützen, im Kriege mit 144 Batterien und 864 Kanonen.

*) Wie wenig man bisher die Gesammtsumme der jungen Männer wehrhaft machte, und wie weit man bei dem »stehenden Heerwesen« von diesem Ziele immer entfernt bleiben wird, zeigt folgende Thatsache. Nach *Dieterici's* Berechnung betrug 1858 die Landwehr ersten Aufgebots (damals vom 25. bis 32. Altersjahre) höchstens 386,253 Mann. Diese Ziffer ist viel zu hoch, weil alle Abgänge vom 21. bis 32. Jahre nicht berücksichtigt sind. Die Zahl der im angegebenen Alter stehenden jungen Männer war aber bei der wirklichen Aufnahme 1'078,566. — Gleiche Verhältnisszahlen hat die letzte Aufnahme vom December 1864 ergeben. Die männliche Bevölkerung im Alter vom 27. bis 32. Jahre (Alter der Landwehrpflichtigkeit im 1. Aufgebote) betrug 710,770, im Alter vom 33. bis 36. Jahre (Landwehrpflichtigkeit 2. Aufgebots) 502,496 Individuen. Damit vergleiche man die oben angegebene wirkliche Stärke der Landwehr. Nur bei einer der schweizerischen ähnlichen Heereseinrichtung ist ein Wehrhaftmachen des ganzen Volkes möglich.

In Folge der neuen Gebietserwerbungen ist das Heer um 3 Armeecorps vermehrt worden, welche als das 9., 10. und 11. bezeichnet werden (ungerechnet das besondere Armeecorps der Garde). Ueber die näheren Eintheilungen liegen uns amtliche Angaben noch nicht vor. Ein Artikel in der Berliner Spener'schen Zeitung berechnet die Stärke der neugebildeten Corps folgendermassen: Infanterie 48 Bat. = 24,143 Köpfe, Cavallerie 10 Escadrons Gardes du Corps und Cürassiere = 1480 K., 44 Esc. Dragoner = 6518 K., 28 Esc. Husaren = 4152 K. und 32 Esc. Ulanen = 4744 K., zusammen 114 Esc. und 16,894 M. — Bei der Feldartillerie: 41 Batterien mit 4510 Bedienungsmannschaften (das 9. Feldartillerie-Regiment nur zu 2 Fussabtheilungen), Festungsartillerie 4 Comp. mit 400 M. (das 10. und 11. Armeecorps besitzen noch keine Festungsartillerie), Jäger: 3 Bat. = 1602 K., Pioniere: 3 Bat. = 1509 K., Train: 3 Bat. = 555 K. Gesammtverstärkung 49,614 M. Preussen repräsentirt in Zukunft in Friedenszeiten eine Wehrkraft von 328 Bataill. an Infanterie, Jäger, Schützen, Pioniere und Train mit ca. 161,571 Köpfen, 320 Schwadronen Cavallerie mit 47,488 Köpfen, 176 Batterien Feldartillerie mit 704 Geschützen und 19,360 Bedienungsmannschaften, und 78 Festungscompagnien mit 7800 Köpfen, so dass sich die Totalstärke auf 236,219 M. beläuft. — Die Zahl der nun bestehenden Cavallerieregimenter wird in einer andern Zeitungsnotiz folgendermassen angegeben:

10	Reg.	Cürassiere	7,420	Mann	Friedensstärke,
18	-	Dragoner	13,356	-	-
17	-	Husaren	12,615	-	-
19	-	Ulanen	14,098	-	-
64	-	m. 280 Schw.	47,488	-	-

Im Kriegsfalle sollen die 11 Infanterieregimenter der kleineren Staaten des Nordd. Bundes (ausser Sachsen) dem 11. preuss. Armeecorps einverleibt werden. Ebenso wird die Division, welche Hessen liefert, einem preuss. Armeecorps einverleibt.

Festungen. Es sind deren 27, nemlich Saarlouis, Koblenz mit Ehrenbreitstein, Köln mit Deuz, Minden, Erfurt mit dem Petersberge und der Cyriaksburg, Magdeburg, Wittenberg, Torgau, Spandau, Küstrin, Stettin, Stralsund, Kolberg, Glogau, Kosel, Glatz, Schweidnitz, Neisse, Posen, Graudenz, Thorn, Swinemünde, Marienburg, Danzig, Pillau, Königsberg und Lötzen (Boyen). — Ferner hat Preussen in Mainz und zu Königstein (Sachsen) das Besatzungsrecht.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Preussen ist als Militärstaat empor gekommen. Friedrich II. fand bei seiner Thronbesteigung in dem nicht 3 Mill. Menschen umfassenden Staate ein Heer von 76,000 Mann. Seinen Einfall in Schlesien (1740) führte er zwar nur an der Spitze von etwa 28,000 M. aus, hatte aber beim Beginne des zweiten schlesischen Krieges (1744) angeblich 100,000 M. Den siebenjährigen Krieg eröffnete der König (1756) durch seinen Einfall in Sachsen mit 60,000 M. Während dieses Krieges kämpften die preuss. Heere in 16 Hauptschlachten; es wurden ihnen 3 Corps durch die Feinde zu Grunde gerichtet, und sie verloren überdies 5 Besatzungen. Die Gesammtsumme seiner Verluste an Todten und Gefangenen schätzte Friedrich selbst

(*Histoire de mon temps*) auf 180,000 M.; ausserdem seien 33,000 Einw. den Barbareien der Russen erlegen; die Verluste der preuss. Verbündeten (Britten etc.) hätten 160,000 betragen; sonach Gesammtverlust preussischer Seits 373,000. — Die Verluste seiner Gegner berechnete der König so: Oesterreicher (welche in 10 Hauptschlachten kämpften und 3 Besatzungen einbüssten) 140,000; Russen (in 4 Schlachten, Verluste auf dem Marsche etc.) 120,000; Franzosen (meist gefangen) 200,000; Schweden 25,000, zusammen 513,000. — Totalverlust beider Theile 886,000. (Die Schätzung des franz. Verlustes ist besonders zu hoch.) — Die im Jahre 1806 (Jenaer Feldzug) wirklich in Activität gesetzte Truppenzahl mag 120—130,000 M. betragen haben. — In dem Tilsiter Friedensvertrag wurde Preussen die Verpflichtung auferlegt, während der nächsten 10 Jahre nie über 42,000 M. Soldaten zu halten. In einem geheimen Vertrage war überdies die Unterhaltung von Land- oder Bürgerwehr ausdrücklich verboten. Allein diese Beschränkung drängte dazu, möglichst die ganze Nation wehrhaft zu machen (Scharnhorst's Verdienst). Daher die neue Kriegsorganisation mit dem sogen. Krümpersysteme. — Für den russischen Feldzug musste Preussen den Franzosen ein Hülfscorps von 20,000 (wirklich 23,300) Mann stellen (unter York). Als sich dieses, Ende 1812, gegen Napoleon erhob, und der König endlich zur Kriegserklärung gedrängt ward, standen bald (1813) über 120,000 M. im activen Heere, ja die Gesammtmacht konnte, die Nichtcombattanten eingerechnet, bis auf 253,000 M. gebracht werden, worunter, auch nach der Vermehrung der gewöhnlichen Truppen, doch nur 55,100 M. Garde und Linie. — Die 4 Armeecorps von Bülow, Tauentzien, York und Kleist umfassten 44½ Bat. Garde und Linie, dagegen 171 Bat. Landwehr und Reserve. (Bei Grossbeeren standen im Kampfe: 14½ Bat. Linie, 71 Bat. Reserve und Landwehr; bei Havelberg, wo eine franz. Division vollständig aufgerieben wurde, blos Landwehr; bei Dennewitz 14 Bat. Linie, 43—45 Bat. Landwehr. Leider fehlen specielle Angaben von Leipzig.) — Im Feldzuge von 1815 umfassten die 4 Armeecorps 25 Bat. Linie und 111 Bat. Reserve und Landwehr. (Beitzke.) — Der Feldzug von 1864 gegen Dänemark kostete nur 405 Todte, 1628 Verwundete, 54 Vermisste = 2087 Mann.

Ueber den Feldzug von 1866 findet sich in der Zeitschrift des k. preuss. statist. Bureaus eine umfassende Mittheilung, der wir Folgendes entnehmen: Nach der Ordre de bataille zählte die gesammte 1866 active preussische Truppenmacht (also ungerechnet die Contingente der Kleinstaaten) 363,109 M., bestehend aus 281,565 M. Infant., 39,108 M. Cavallerie, 32,236 M. Artillerie und Pioniere und 10,200 M. Jäger und Schützen. Unter diesen Truppen waren 7091 Officiere, welche 356,018 Unterofficiere und Mannschaften commandirten. Die Truppenmacht war bekanntlich eingetheilt in eine Ostarmee und Westarmee. Zu jener gehörte die 1., 2. und die Elbarmee; die Westarmee operirte für sich. Die einzelnen Armeen waren zusammengesetzt wie folgt:

	Infanterie	Cavall.	Artill. etc.	Jäger etc.	Zusammen
1. Armee . . .	70,375	12,758	10,744	3,060	96,937
2. Armee . . .	94,832	12,120	13,050	5,100	125,122
Elbarmee. . .	57,470	7,734	4,862	1,020	71,086
Westarmee . .	58,868	6,496	3,580	1,020	69,964

Von diesen Armeen wurden, nach den bis dahin veröffentlichten 12 Verlustlisten, 2910 M. getödtet, 15,554 verwundet und 3022 vermisst, zusammen 21,486 M. (immer ungerechnet die Contingentstruppen und ebenso ohne die an Cholera, Typhus und andern Krankheiten Gestorbenen), das sind, auf je 1000 M. Effectivstärke berechnet, $8,_{01}$ pro Mille Todte, $42,_{83}$ ‰ Verwundete und $8,_{32}$ ‰ Vermisste. In den einzelnen Armeen stellten sich diese Verhältnissziffern etwas anders. Die Zahl der Todten ist in der 1. Armee 945 ($9,_{75}$ ‰), in der 2. 1236 ($9,_{88}$ ‰), in der Elbarmee 225 ($3,_{16}$ ‰) und in der Westarmee 504 ($7,_{20}$ ‰). Die Zahl der Verwundeten ist: in der 1. Armee 5422 ($55,_{93}$ ‰), in der 2. Armee 5843 ($46,_{70}$ ‰), in der Elbarmee 1504 ($21,_{16}$ ‰), in der Westarmee 2785 ($39,_{80}$ ‰). Ueber das Schicksal der Vermissten lassen die Verlustlisten noch einiges Dunkel bestehen. Sie weisen nach 1369 ($14,_{12}$ ‰) bei der 1. Armee, 1073 ($8,_{57}$ ‰) bei der 2., 241 ($3,_{39}$ ‰) bei der Elbarmee, und 339 ($4,_{84}$ ‰) bei der Westarmee. Die Verluste der Officiere an Todten sind mehr als das Dreifache, an Verwundeten mehr als das Doppelte der Mannschaften. Und wenn man sämmtliche Vermisste zu den Todten rechnete, so würden die Officiere immer noch $26,_{65}$ auf je 1000, die Mannschaften aber nur $16,_{13}$ auf je 1000 zu beklagen haben. Auffallend sind die fast identischen Tödtungs- und Verwundungsziffern der 1. und 2. Armee. Die 1. erkaufte ihre Siege mit einem Verlust an Todten von $11,_{83}$ ‰ Infanterie, $5,_{48}$ ‰ Cavallerie, $2,_{14}$ ‰ Artillerie etc., $6,_{21}$ ‰ Jäger etc., in Summa mit $9,_{75}$ ‰, wovon $9,_{28}$ auf die Mannschaften kommen. Die entsprechenden Zahlen der 2. Armee sind: $11,_{68}$ Infanterie, $5,_{28}$ Cavallerie, $2,_{14}$ Artillerie etc., $7,_{06}$ Jäger etc. und $9,_{88}$ insgesammt, wovon $9,_{52}$ auf die Mannschaften treffen. Rechnet man auch hier die Vermissten zu den Todten, so stellen sich die Zahlen für die 1. Armee etwas ungünstiger als die der 2. Armee. Die Westarmee erlitt nur einen Verlust von $8,_{15}$ pro Mille Infanterie, $2,_{77}$ Cavallerie, $1,_{67}$ Artillerie etc., und $7,_{20}$ insgesammt, worin $6,_{83}$ den Mannschaften zukommen.

Die Verluste in den bedeutendsten einzelnen Treffen waren:

	Officiere			Mannschaft		
	verw.	todt	verm.	verw.	todt	verm.
bei Nachod . . .	46	12	—	904	230	149
- Trautenau . .	33	9	—	876	186	188
- Skalitz. . . .	34	6	—	857	191	132
- Gitschin . . .	39	16	1	860	159	66
- Königgrätz . .	249	75	3	6455	1097	1817
- Langensalza .	24	7	—	524	92	75
- Kissingen . .	18	8	—	644	122	74
- Uettingen . .	26	6	—	566	103	75

Da im Ganzen während des Feldzuges 1866 151 Schlachten, Gefechte und Recognoscirungen stattfanden, welche von Verlusten dieser oder jener Art begleitet waren, so sind bei den obigen Namen in keinem Falle die Verluste sämmtlicher Affairen, welche man jetzt unter diesen Namen begreift, verzeichnet; die betreffenden Verluste beziehen sich lediglich auf den Hauptort der Zusammenstösse. Nur bei Königgrätz ist Alles, was am 3. Juli auf dem böhmischen Kriegsschauplatz vor sich

ging, zusammengefasst. — Die Verluste des ganzen Krieges vertheilten sich sehr ungleich auf die einzelnen Provinzen. Eine nach dem Inhalt der bis anfangs September 1866 veröffentlichten Listen angefertigte Zusammenstellung der Magdeb. Ztg. ergibt folgendes Resultat:

Verluste aus	verwundet leicht	verwundet schwer	todt	verm.	unbek.	Verluste überh.
der Provinz Sachsen . . .	1775	1057	481	739	237	4289
- - Preussen . .	1103	628	358	344	1	2434
- - Posen	786	519	212	282	8	1807
- - Pommern . .	635	488	183	200	4	1510
- - Brandenburg.	884	593	245	217	9	1948
- - Schlesien . .	1721	1154	539	565	78	4057
- - Westphalen .	744	706	266	168	1	1885
- - Rheinland. .	1086	777	268	341	—	2472
Hohenzollern	16	8	4	7	—	35
dem Auslande	34	18	16	19	2	87
ungenannten Orten . . .	106	122	30	59	3	317
der ganzen Armee	8899	6070	2602	2941	343	20846
dazu Officiere	360	252	149	4	—	765
zusammen	9250	6322	2751	2915	343	21611
Aerzte	7	—	—	1	—	8
Krankenträger	1	1	—	6	—	8

Einem später erschienenen Hefte der Zeitschrift des k. statist. Bureaus entnehmen wir noch folgende Notizen: Die Effectivstärke der von Preussen und dessen Verbündeten ins Feld gestellten Armee betrug 437,262 M., worunter 129 Generale und 8964 Officiere, sodann 110,192 Pferde. Verwundet wurden 669 Officiere und 15,508 M. — Umgekommen:

	Officiere	Soldaten
auf dem Schlachtfeld	178	2,753
an Wunden	84	1,435
an Krankheiten . .	53	6,734
Zusammen	315	10,562

Vermisst 785 M. Verlust an Pferden 6490 Stück.

Von je 1000 M. Effectivstärke wurden verwundet 73 Off., 36 Sold. Todt: 34 Off., 24 Sold. — Heilungsverhältniss von je 1000 Verwundeten: Off. 890, Sold. 915. — Im Ganzen wurden verhältnissmässig doppelt so viele Officiere als Soldaten verwundet, und es starben dreimal soviel auf dem Felde und an Wunden. Dagegen hat die Mannschaft an Krankheiten fast 15, das Officiercorps nur 6 von 1000 eingebüsst. (Vergl. Nachträge.)

Marine. Stand im Jahre 1866:

Schrauben-Dampfer: 2 Panzerschiffe zu 300 Pferdekraft und mit 4 und 3 Geschützen. — 5 gedeckte Corvetten zu 400 Pfk. mit je 28 Kanonen. — 4 Glattdeck-Corvetten mit 200 und 400 Pfk., zu 14 und 17 Kan. — 8 Kanonenboote zu 80 Pfk. und 3 Kan.; 15 zu 60 Pfk. und 2 Kan. — Dazu: 1 kön. Yacht von 160 Pfk.

Rad-Dampfer: 1 Corvette zu 9 Kan. — 2 Avisos von 120 und 300 Pfk. und 2 und 4 Geschützen. — 2 Bugsirdampfer zu 50 Pfk. — Zus. 40 Dampfer, 5476 Pfk., 276 Kan.

Segelschiffe: 3 Fregatten zu 48, 38 und 28 Kan.; 3 Briggs, zu 12, 10 und 6 Kan.; — 2 kl. Fahrzeuge.

Ruderschiffe: 32 Schaluppen zu 2, und 4 Jollen zu 1 Kan.

Zusammen 84 Fahrzeuge mit 484 Kan.

Es sind seitdem bedeutende neue Anschaffungen angeordnet.

Das Marinepersonal wird so angegeben: 81 Admiralitäts- und Seeofficiere, 60 Lieutenants der Seewehr (der Landwehr gleich), 1393 Unterofficiere und Matrosen, 300 Schiffsjungen, 1 Werfte-Divis. mit 598 M., 4 Comp. Marine-Infanterie mit 23 Offic. und 596 M. und 14 Offic. der Seewehr, 2 Comp. Seeartillerie mit 8 Offic. und 288 M., 24 M. Marine- und Stabswacht, zus. 3385 M.

Kriegsgeschichtliche Notizen

aus den neu erworbenen vormals selbständigen Gebieten.

Hannover. Vor dem siebenjährigen Kriege hatte Hannover 5266 Reiter und 14,137 Fussvolk; während desselben bis zu 48,496 M. Im Jahre 1767 zählte man 14,258 M. Linie (darunter 3559 Reiter mit 2350 Pferden in 13 Cav.-Reg., und 10,012 Fussvolk in 22 Reg.!), sodann 7767 M. in den Landregimentern und Garnisonscorps. Von 1770—90 standen hannover'sche Truppen für Englands Interesse in Gibraltar, auf Minorca und in Ostindien; doch waren es Geworbene. 1802 beliefen sich die Linientruppen auf 16,700 M. Nach den Conventionen von Suhlingen und Artlenburg, 3. Juni und 5. Juli 1803, sollten sie auseinander gehen, allein Viele traten in englischen Dienst. Die vorzugsweise aus Hannoveranern gebildete »Englisch-deutsche Legion« kämpfte ruhmvoll bei Kopenhagen, in Spanien und bei Waterloo. Der neu hergestellte Staat brachte das Heer 1813 und 14 auf 28,953 M. mit 2099 Pferden, 1815 sogar auf 36,211 M. mit 3022 Pf. 1816 war der Bestand noch 30,801 M., welche 1'826,972 Thlr. Cass.-Münze kosteten; 1819 20,916 M., wofür 1'886,667 Thlr. verrechnet wurden. — Es ist bemerkenswerth, dass der letzte Kampf, den die hannoverschen Truppen zu bestehen hatten, trotz ihres unerwarteten Zusammengerafftwerdens, ein für sie siegreicher war, — in dem Treffen bei Langensalza, neben jenem bei Trautenau dem einzigen, in welchem die preuss. Truppen 1866 im Nachtheil sich befanden.

Kurhessen. Im J. 1786 unterhielt der Landgraf 15,000 Soldaten. 1792 stellte er zu den in die Champagne eindringenden Preussen 8000, im nächsten Jahre zu den Engländern in Flandern 12,000, gegen Geldsubsidien. (Das Königreich Westfalen stellte 25,000 M. zum Rheinbunde. Westfälische Truppen kämpften in Oesterreich, Spanien und Russland.) Nach der Restauration wurde die active Militärmacht gegen Napoleon vom Kurfürsten auf 22,900 M. gebracht, wovon 6500 Landwehr. Aber nicht blos der Landsturm (82,000, wovon indess nur 17,000 mit Feuerwaffen Versehene), sondern selbst die Landwehr wurde bald aufgelöst.

Schleswig-Holstein. Von 1848 an bis zur Entwaffnung durch die beiden deutschen Grossmächte war die Anstrengung des kleinen Volksstammes der Schleswig-Holsteiner zur Erlangung ihrer Selbständigkeit eine ausserordentliche. Am 1. Jan. 1850 zählte das Heer:

Fussvolk . .	34,318	Mann	mit	707	Pferden
Reiterei . . .	2,996	-	-	1,976	-
Artillerie . .	4,054	-	-	2,265	-
Genie	446	-	-	36	-
Zusammen	41,814	-	-	4,984	-

Somit unterhielten die Herzogthümer eine Truppenmacht, welche beiläufig $4\frac{1}{2}$ % der Volkszahl gleich kam.

Sociale und industrielle Zustände.

Allgemeine Betrachtungen. Der alte Militärstaat Preussen, mit seinen Begünstigungen des Adels (dessen Angehörige, selbst nach Friedrich's II. Ansicht, gleichsam allein »Ehre im Leibe« haben sollten; für welche daher die Officierstellen reservirt wurden, wie ihnen nach den Kriegen die Geldunterstützungen — meist wirkungslos! — zuflossen), während für Befreiung der Bauern aus den Banden des Junkerthums nichts geschah, — dieser Militärstaat, in dem invalide Soldaten die nächsten Ansprüche auf Schullehrerstellen hatten, und worin nebenbei die Bureaukratie sich erhob, — er brach auf den ersten Schlag, bei Jena, vollständig und unrühmlich zusammen. Es ist das Verdienst Stein's und seiner Genossen, die Nothwendigkeit einer durchgreifenden innern

Umgestaltung erkannt und die Kraft zur Durchführung besessen zu haben. Allerdings waren diese Männer noch in einer stark aristokratischen Anschauungsweise befangen, welche sie abhielt, die Principien wahrhaft freier Socialeinrichtungen, wie sie in Frankreich entschieden zur Geltung gelangt waren, auch nur in den bürgerlichen Verhältnissen mit allen Consequenzen anzuerkennen. Indess erfolgten immerhin vergleichsweise gewaltige Fortschritte, — um so höher zu schätzen, je weniger man an solche gewöhnt war. Die Erbunterthänigkeit ward aufgehoben; Jedermann durfte Grundstücke erwerben (die Herstellung dieses so natürlichen Rechtes erregte damals in Norddeutschland die grösste Ueberraschung!). Theilbarkeit des Grundeigenthums und Gewerbsfreiheit wurden anerkannt (wenn gleich auch dieses keineswegs in dem vollen Umfange wie in Frankreich); man gab wenigstens den Städten (aber eben nicht allen Gemeinden) das Recht der Selbstverwaltung ihrer Communal-Angelegenheiten zurück. Die Bedrängniss der Staatskasse führte zur Gewerbfreiheit, um eine einträgliche Gewerbsteuer zu erlangen. Endlich suchte man die ganze Nation wehrhaft zu machen. Die Leistungen des preuss. Volkes in den Jahren 1813—15 waren mit die ersten Früchte dieser Fortschritte. — Trotz zahlloser Verkümmerungen jener (vielfach selbst anfänglich schon nur unvollständig anerkannten, in der Reactionszeit nach 1849 aber häufig auf's Heftigste angefeindeten) Principien, sahen wir das Volk unter dieser Gesetzgebung in socialer Beziehung weit mehr sich entwickeln, als jene andern deutschen Stämme, bei denen man die feudalistischen Vorrechte möglichst im vollen Umfang, dann die Güteruntheilbarkeit, den Zunftzwang u. s. f. aufrecht erhielt. Man vergleiche z. B. die Bevölkerungszunahme in Preussen mit der in Oesterreich oder Altbayern; man vergleiche überdies die industriellen Leistungen. Und dabei vergesse man nicht, wie in Preussen noch immer viele junkerliche, soldatische und bureaukratische Einrichtungen hemmend und lähmend einwirken. — So ungenügend unserer Ansicht nach die blos theilweise Anerkennung der freien socialen Principien in Preussen auch ist, so würde der Staat dennoch ohne sie nie in den Stand gekommen sein, seine Stellung als Grossmacht zu behaupten.

Ueber die socialen Verhältnisse der neu erworbenen Provinzen mögen hier einige allgemeine Bemerkungen folgen.

Hannover. Die früher erblichen Vorrechte des Adels wurden 1848 aufgehoben und auch bei der Octroyirung von 1855 nicht wieder hergestellt. Der Grossgrundbesitz wird noch ungetheilt erhalten. Es gibt 13,100 Güter und Bauernhöfe von mehr als 120 Morgen Landes. Erst 1831 wurden die Feudallasten (und zwar um den 25fachen Jahresbetrag!) ablösbar erklärt. Gleichwol sind die Ablösungen (nach einer uns von competenter Seite gewordenen Mittheilung) viel weiter vorangeschritten als in den meisten deutschen Ländern, namentlich in dem Hauptgebiete von Preussen. Der Domanial-Ablösungsfonds allein hat bis zum 1. Juli 1863 17'565,286 Thlr. eingenommen, wodurch ungefähr die Hälfte der Berechtigungen des Domaniums abgelöst wurden. — Im Ganzen herrscht ein mässiger, in stetem Fortschreiten begriffener Wohlstand. Insbesondere hat sich der Bauernstand im letzten Menschenalter sehr gehoben. Ausser der umfangreichen Ablösung der Feudallasten hat die gute Agrargesetzgebung über Gemeinheitstheilungen etc. vortheilhaft gewirkt. In einem grossen Theile des Landes sind übrigens nicht blos die Rittergüter, sondern auch die bäuerlichen durch Gesetz oder (wie in den Marschen) durch die Verhältnisse

gebunden. Eine freie Theilbarkeit kennen im grössern Umfange nur die südlichen Provinzen Göttingen und Grubenhagen. — Die Gewerbsindustrie hat erst seit 1853, nachdem Hannover sich dem Zollvereine angeschlossen, einen regen Aufschwung genommen. Der, freilich durch ein Gesetz von 1847 und durch die Praxis der Verwaltungsbehörden etwas gemilderte Zunftzwang, sodann beschränkende Bestimmungen über Verheirathung und Ansässigmachung hinderten aber in einem grossen Theile des Landes die freie Entwicklung der Gewerbsthätigkeit.

Kurhessen. In diesem, mit Ausnahme einzelner Punkte, besonders Hanau, bisher gleichfalls durch Zunftzwang belasteten Lande tritt uns, wie in Bayern, die Erscheinung entgegen, dass die Gewerbe mehr übersetzt sind, als wo volle Gewerbefreiheit besteht. Während im frühern Umfange Preussens und in der Rheinpfalz erst auf 17 Einwohner ein Handwerker kommt, trifft in Kurhessen einer schon auf 14. Und doch steht hier die gewerbliche Production nach Quantität und Qualität zurück. »In Preussen gab es 1843 6451 studirte Staatsdiener, mit Ausnahme der Advocaten, Geistlichen, Aerzte, Professoren etc., — in Kurhessen in demselben Jahre 442 Beamte der nemlichen Kategorien. Hienach kamen damals in Preussen auf 100,000 Menschen 41, in Kurhessen 59 studirte Beamte.« (Nach *Hildebrand.*) Unter den 1859 ausgewanderten 2241 Individuen befanden sich 492 gerichtlich verfolgte Recrutirungspflichtige und mehr als 600 Jünglinge zwischen 16 und 20 Jahren, die noch nicht verfolgt werden konnten. Bei der Aushebung von 1863 haben sich von den Pflichtigen nicht gestellt: im Landrathsamte Kirchhain 29, in Schaumburg 45, in Hanau 28, in Gelnhausen 22, in Rotenburg 36 etc.

Schleswig-Holstein und Lauenburg. In Schleswig-Holstein besteht noch eine Ritterschaft, deren Familienzahl nur durch Reception vermehrt werden kann und die in Holstein 3 adelige Klöster als Versorgungsanstalten für Töchter besitzt. Die adeligen Güter, deren Zahl gegen 300 beträgt, sind noch in mancher Weise bevorzugt, haben aber in Schleswig die Patrimonialgerichtsbarkeit verloren. Der Bauernstand, welcher in den Marschen und der Mitte des Landes eine Leibeigenschaft niemals gekannt hat, bildet die Stärke der Bevölkerung. Auf der Geest geschlossene Bauernhöfe, bei freier Theilbarkeit des Bodens in der Marsch. — Für den Volksunterricht ist seit lange gut gesorgt. Personen, die nicht lesen und schreiben könnten, finden sich fast gar nicht. — In Lauenburg sind von den 21 adeligen Gütern noch 15 Lehnsgüter. Früher bestand die Ritter- und Landschaft nur aus den Besitzern dieser Güter und den Abgeordneten der 3 Städte. Nach der Verfassung vom 20. Decmbr. 1853 wählen die Gutsbesitzer den dritten Theil der Landesvertreter (5). Die Bauern in den vier Aemtern, wie in den Gütern, haben durchweg nur Meiergerechtsame an ihren Höfen. Die landwirthschaftliche Cultur, wie die Volksbildung, steht daher auf einer niedrigern Stufe. — Die Gewerbe sind in Folge der noch in allen drei Herzogthümern bestehenden Zunftverfassung nicht sehr entwickelt. Bedeutendere Fabriken kommen in Lauenburg gar nicht vor; in Schleswig-Holstein besonders für Wollenwaaren (Neumünster), Zuckerraffinerie, Papier, Eisenguss und Maschinenbau.

Volksbildung. Stand der Unterrichtsanstalten 1860:

	Anstalten	Lehrer	Schüler
Elementarschulen . .	25,156	29,533	2'773,413
Mittelschulen. . . .	560	1,857	101,469
Realschulen	123	829	24,904
Progymnasien . . .	33	153	3,247
Gymnasien	144	1,563	43,305
Lehrer-Seminare . .	58	. . .	3,405

Es sind nur die festangestellten Lehrer und Lehrerinnen eingerechnet. Nicht mitgezählt sind die Privatanstalten, so wie die Provinzial-, Kunst-, Gewerb- und Ackerbauschulen. Von der Schülerzahl in den Elementarschulen waren 1'403,170 Knaben, 1'370,243 Mädchen. — Ende 1861 bestanden 24,763 öffentl. Elementarschulen mit 36,783

Classen, 33,617 Lehrern und 1755 Lehrerinnen. Zahl der schulpflichtigen Kinder 3'090,294. Davon besuchten 2'875,836 die öffentl., 84,021 concessionirte Privatschulen, zus. 2'959,857. Von den Schülern der öffentl. Anstalten waren 1'775,888 evangel., 1'063,805 kathol., 30,053 jüdisch und 6090 dissidentisch. — Gesammtbesoldung des Lehrerpersonals 7'449,224 Thlr. (Durchschnittsgehalt in den Städten 281, auf dem Lande 181 Thlr.) Dazu wurden aufgebracht: durch Schulgeld 2'320,968, durch die Gemeinden und Fundationen 4'799,958, durch den Staat (nur) 328,298. Mit Dazurechnung des Aufwands für Gebäude steigt die Jahressumme auf 9'902,696, wovon 438,928 aus Staatsfonds. — Nach den Landtagsverhandlungen von 1857 betrug der jährliche Lehrerabgang 1280; der Zuwachs an befähigten Lehrern nur 850; es konnten also 430 Stellen nur ungenügend besetzt werden und der Missstand muss sich fortwährend steigern.

Von den im J. $18^{51}/_{52}$ eingestellten 50,010 Recruten besassen

37,569 genügende Schulbildung	= $75_{,13}$	Proc.
10,029 mangelhafte -	= $20_{,05}$	-
2,412 gar keine -	= $4_{,82}$	-

Im Jahre $18^{64}/_{65}$ hatte man folgendes Ergebniss: Zahl der Eingestellten 63,032; davon besassen Schulbildung im Deutschen 54,876, in anderen Muttersprachen der Aufgerufenen (Polnisch, Lithauisch, Wendisch, Wallonisch etc.) 4685, ohne Schulbildung waren 3480 = $5_{,52}$ Proc., folglich wesentliche Verschlimmerung gegen $18^{51}/_{52}$. Dabei ergeben sich grosse Unterschiede in den einzelnen Provinzen. Ohne Schulbildung waren in der Provinz Preussen von 10,118 Recruten 1674, Posen von 5674 — 959, Pommern 5232 — 77, Schlesien 11,910 — 450, Brandenburg 8940 — 86, Sachsen 4540 — 22, Westphalen 4773 — 78, Rheinprovinz 11,845 — 134. — Nach Procenten berechnet waren ohne Schulbildung in den Regierungsbezirken: Königsberg $14_{,25}$, Gumbinnen $15_{,24}$, Danzig $19_{,09}$, Marienwerder $19_{,58}$; Durchschnitt der Provinz Preussen $16_{,54}$; der der Provinz Posen betrug $16_{,90}$ und zwar kamen auf den Regierungsbezirk Posen $16_{,60}$, Bromberg $17_{,52}$. Am günstigsten war das Verhältniss in der Stadt Berlin, wo keiner ohne Schulbildung eingestellt zu werden brauchte. Mit am günstigsten nach der Provinz Sachsen, in der bei 4540 Mann nur 22, und Brandenburg, wo ausser Berlin unter 8492 nur 86 ohne Schulbildung eintraten, standen Westphalen und die Rheinprovinz. In den Regierungsbezirken Münster 20 von 1365, Minden 30 von 1049, Arnsberg 28 von 1359: gibt für Westphalen 78 von 4773 oder $4_{,03}$ %. Ebenso in den Regierungsbezirken: Koblenz 18 von 2020, Düsseldorf 33 von 3607, Köln 27 von 1873, Trier 39 von 2201, Aachen 17 von 1760. Hohenzollern stellte 384 Mann, welche insgesammt sich der Schulbildung erfreuten. Die Rheinprovinz hatte danach von 11,845 Eingestellten nur 134 (oder $1_{,13}$ %) ohne Schulbildung. In der Provinz Pommern waren von 5332 nur 77 = $1_{,47}$, in der Provinz Schlesien von 11,910 im Ganzen 450 = $3_{,78}$ % in diesem Falle.

Gymnasien (1864) 144 mit 2188 Lehrern (wovon 1390 ordentliche) und 43,240 Schülern (dabei das Missverhältniss: 28,152 evang., 12,309 kath., 2779 jüd.). 1866 zählte man in den alten Provinzen 153

Gymnasien, nemlich 21 in der Provinz Preussen, 24 in der Provinz Brandenburg, worunter 10 zu Berlin, 13 in Pommern, 23 in Schlesien, 8 in Posen, 24 in Sachsen, 16 in Westphalen, 24 in der Rheinprovinz, worunter 1 in Hechingen (Hohenzollern), ferner 26 Progymnasien, sodann 56 Realschulen erster Ordnung, worunter 19 in der Provinz Brandenburg (5 allein in Berlin), und 27 Realschulen zweiter Ordnung, worunter 4 in der Provinz Brandenburg (1 in Berlin). — Universitäten 6 (Berlin, Bonn, Breslau, Greifswalde, Halle und Königsberg, dann 1 Akademie in Münster), zusammen anfangs 1862 mit 5421, $18^{64}/_{65}$ mit 5873 immatrikulirten Studenten. Hiezu kommen 3 weitere Universitäten in den neu erworbenen Landestheilen: Kiel, Göttingen und Marburg.

Zur Criminalstatistik. In den 37 Jahren 1818—54 wurden 988 Todesurtheile ausgesprochen, also durchschnittlich $26,_{49}$; am wenigsten 1841, nemlich 14, am meisten 1851, 60. Von jenen 988 kommen auf

Mord	404 oder $40,_{89}$ Proc.		Räuberei	52 oder $5,_{26}$ Proc.
Todschlag	137 - $13,_{87}$ -		Falschmünzerei	32 - $3,_{24}$ -
Raubmord	130 - $13,_{16}$ -		Hoch- u. Landesverrath	12 - $1,_{21}$ -
Kindsmord	124 - $12,_{55}$ -		Duell	1 - $0,_{10}$ -
Brandstiftung	96 - $9,_{72}$ -			

Es wurden 286 Verurtheilte wirklich hingerichtet. — In den drei Jahren 1855—57, in denen der Grundsatz der Schriftmässigkeit der Todesstrafe sich wieder bes. Geltung verschaffte, erfolgten 158 Verurtheilungen und 78 Hinrichtungen; in den drei Jahren 1858—60 aber 101 Verurtheil., 11 Hinr. — Die Zahl der Untersuchungen betrug im Ganzen:

	1859	1860	1861
wegen Verbrechen	10,116	10,851	11,512
- Vergehen	110,069	115,719	113,277
- Uebertretungen	203,384	186,425	174,151
- Forstfrevel	472,266	464,437	436,564

Die Zahl der Angeklagten war in diesen 3 Jahren: wegen Verbrechen 11,784, 12,854, 13,679. — Davon verurtheilt: 10,551, 10,974, 11,731; — wegen Vergehen, beschuldigt: 120,128, 122,517, 122,959; hievon verurtheilt 101,541, 103,133, 103,346. — In den 6 Jahren 1854—59 kam 1 Angeklagter auf folgende Einwohnerzahl: in Schlesien auf 1759, Preussen 1876, Posen 2121, Brandenburg 2521, Sachsen 3380, Pommern 3487, Westphalen 4041, Rheinprovinz 4294. — Nach Confessionen kam 1 Angeklagter auf folgende Einwohnerzahl: bei den

	1855	1856	1857	1858	1859
Evangelischen	2183	2058	2878	3465	3521
Katholiken	1949	1828	2752	3430	3268
Dissidenten	2710	1551	3879	2586	5132
Juden	2700	2692	2230	2891	2956

Beschäftigung der Einwohner. Im Jahre 1860 rechnete man, dass 8'399,730 Menschen von Landwirthschaft lebten, nemlich: 761,739 Eigenthümer, 30,348 Pächter, 3'469,414 Angehörige dieser beiden Klassen, ferner von Solchen, welche die Landwirthschaft nur als Nebengewerbe betrieben: 360,507 Eigenthümer, 30,457 Pächter u. 1'501,260

Angehörige derselben; endlich Hilfspersonal und Gesinde: 32,651 Verwalter und Aufseher, 13,745 Wirthschafterinnen, 558,435 Knechte und Jungen, 500,532 Mägde, 574,937 Taglöhner und 565,705 Taglöhnerinnen. Die Gesammtsumme der Handwerker war 1'092,877 (534,556 Meister, 558,321 Gehilfen und Lehrlinge); — jene der in den Fabriken und der übrigen Grossindustrie Beschäftigten 764,352 (Directions- und Aufsichtspersonal 44,255, Meister 129,612, Arbeiter und Arbeiterinnen 461,551, Gehilfen und Lehrlinge 128,934). — Der Handel sammt Transportwesen, dann Wirthschaften, ferner Anstalten für literar. Verkehr (einschl. Druckereien) beschäftigten 364,450 Personen; die Gesundheitspflege 20,299; der Unterricht 46,227; der protestant. und kathol. Cultus 16,821. — Die Zahl der Adelsgeschlechter war einige Jahre früher zu 7093 berechnet worden (nach *Ledebur*) und die Zahl der adeligen Individuen ward (von *Dieterici*) auf 177,525 geschätzt.

Berg- und Hüttenwesen. Der Geldwerth der Production war:

1855	96'106,546 Thlr.	1860	95'852,236 Thlr.
1856	111'976,014 -	1863	120'163,579 -
1857	115'690,432 -	1864	138'255,844 -
1858	117'746,527 -		

Die Ergebnisse von 1864 stellten sich im Einzelnen so:

	Production	Geldwerth	Arbeiter
2313 Bergwerke.	463'846'947 Cntr.	41'059,869 Thlr.	136,443
1177 Hüttenwerke . . .	30'341,817 -	95'481,635 -	77,636
20 Salinen	4'509,683 -	1'714,340 -	1,792
3510 Werke	498'698,447 -	138'255,844 -	215,871

Hiebei ist jedoch, wie man sieht, der Werth der verarbeiteten Bergproducte doppelt gerechnet, als Roherz und als Fabrikat.

Im J. 1864 waren die Hauptergebnisse des Bergbaues:

Bergwerke	Zahl	Arbeiter	Producte	Geldwerth
Eisen	1067	13,085	28'658,358 Cntr.	2'831,950 Thlr.
Zink.	67	11,236	6'117,579 -	2'287,537 -
Blei	180	10,181	1'221,842 -	3'061,732 -
Kupfer . . .	80	4,975	2'821,977 -	934,065 -
Steinkohlen .	407	80,175	330'954,892 -	27'540,333 -
Braunkohlen .	479	13,085	92'990,426 -	4'251,786 -
Vitriol	15	496	651,056 -	92,623 -
Alaun	2	112	316,895 -	10,031 -

Hüttenbetrieb	Werke	Arbeiter	Producte	Geldwerth
Eisen, Roh-	139	11,095	12'747,982 Ctr.	15'929,377 Thlr.
Rohstahl	6	186	734,704 -	1'258,515 -
Roheisen in Guss	27	3,789	636,647 -	1'874,076 -
Gusswaaren . .	244	13,220	2'958,746 -	10'918,973 -
Stab-	278	22,372	7'524,206 -	24'230,350 -
Eisenblech . . .	26	3,378	1'348,171 -	6'222,389 -
Eisendraht . . .	139	2,545	659,893 -	2'908,196 -
Stahl	151	10,653	1'397,165 -	11'724,621 -
Zinkhütten	52	5,807	1'493,177 -	7'225,469 -
Bleihütten	14	1,223	545,576 -	3'367,654 -
Kupfer- u. Messingfabr.	75	1,972	139,530 -	7'195,093 -

Im Jahre 1865 stieg der Gesammtwerth der Bergproducte auf 48'164,458, jener der Hüttenproduction auf 105'641,248 Thlr. (im Vorjahre war er nur 95'481,635, und 1861 erst 67'095,518 Thlr.).

Die Zahl der Arbeiter war im Ganzen auf 232,233 angewachsen, mit 422,941 Familienangehörigen. Aus den Steinkohlengruben allein wurden (nach einer vorläufigen Aufstellung) 371'842,299 Cntr. gefördert.

Zur Ergänzung haben wir noch zu bemerken, dass in den nunmehr mit Preussen verbundenen Staaten Hannover, Kurhessen und Nassau im J. 1864 folgender Berg- und Hüttenbetrieb stattfand:

Hannover (ohne Commun.-Bezirk):

	Cntr.	Werth		Arbeiter
175 Bergwerke . .	12'322,617	1'882,719	Thlr.	6,097
76 Hüttenwerke .	1'298,850	3'442,842	-	3,073
16 Salinen. . . .	763,562	537,535	-	402
267 Werke	14'385,029	4'814,272	-	9,572
Kurhessen:				
61 Bergwerke . .	6'403,712	752,096	-	3,430
40 Hüttenwerke .	187,252	631,503	-	684
3 Salinen. . . .	216'518	312,175	-	313
104 Werke	6'807,482	1'695,774	-	4,427
Nassau:				
656 Bergwerke . .	8'081,128	1'012,113	-	7,476
37 Hüttenwerke .	723,815	1'990,083	-	1,312
693 Werke	8'804,943	3'002,196	-	8,788

Die Zahl der unter Aufsicht der Bergbehörde stehenden Arbeiter und der von denselben Verunglückten war:

	1858	1859	1860	1861
Arbeiterzahl.	115,627	107,749	108,901	115,899
Davon verunglückt . . .	190	207	211	228
Hierunter Steinkohlenarb.	68,734	64,454	64,185	67,720
Davon verunglückt . . .	113	154	150	167

In dem zwölfjährigen Durchschnitt von 1853—64 kamen auf 1000 Arbeiter jährlich $1,_9$ Getödtete.

Agricultur. Der Staat umfasste im J. 1861 Grundbesitzer:

1) von 600 Morgen und darüber	18,289	mit	40'921,536	Morg.
2) - 300—600 Morgen	15,076	-	6'047,317	-
3) - 30—300 -	391,586	-	35'914,889	-
4) - 5— 30 -	617,374	-	8'427,479	-
5) unter 5 -	1'099,161	-	2'227,981	-
	2'141,486	-	93'539,202	-

Es muss bemerkt werden, dass der Staat hier als Grundbesitzer mit einbegriffen ist. Die Domänen-Güter umfassen (nach der damaligen, von der jetzigen etwas abweichenden Berechnung) 1'156,158, die Staats-Waldungen 8'059,489 Morgen. Die parcellirten Besitzungen eines und desselben Grundeigenthümers sind stets zusammengerechnet, sofern sie sich in einer Gemeinde befinden.

Die am geringsten bevölkerten Provinzen umfassen die meisten grossen Güter. So enthalten (nach obiger Classification) Güter:

	1r Cl.	2r Cl.	3r Cl.	4r Cl.	5r Cl.
Preussen . . .	4,123	4,370	82,956	44,581	49,212
Posen.	2,656	1,079	45,229	32,850	24,669
Pommern . . .	2,595	1,436	26,247	29,099	32,653
Brandenburg .	2,364	2,343	49,408	45,735	66,797
Schlesien . . .	3,003	1,203	49,157	109,681	121,029
Sachsen . . .	1,239	1,599	41,202	67,202	107,171

	1r Kl.	2r Kl.	3r Kl.	4r Kl.	5r Kl.
Westphalen .	706	1,401	46,179	75,537	121,825
Rheinland . .	1,512	1,608	49,524	205,446	564,759
Hohenzollern.	91	37	1,673	7,233	11,035
Jadegebiet . .	—	—	11	10	11

Dabei ist die sehr ungleiche Grösse der Provinzen zu berücksichtigen. Auf die Rheinprovinz allein kommt über die Hälfte aller kleinen Grundbesitzungen, und diese Provinz ist weitaus die am stärksten bevölkerte, — ein Beweis, dass bei ungehemmter Theilbarkeit des Grundbesitzes die Gesammtsumme der Production vergleichsweise aufs Höchste gesteigert wird. *) Erfreut sich der grössere Gutsbesitz mitunter einer rationelleren Bewirthschaftung, einer Bearbeitung durch bessere Werkzeuge und eines Betriebes mit bedeutenderem Kapitale, so werden diese Vortheile (soweit sie überhaupt wirklich vorhanden) doch entschieden überwogen durch das »Betriebskapital«, welches der kleinere Eigenthümer in seinen und der Seinigen Kräften besitzt, sofern er freier Eigenthümer ist oder werden kann. Uebrigens beruht namentlich die Voraussetzung eines reichern Geldkapitals meistens auf Täuschung. Es ist (namentlich durch *Lette*) erwiesen, dass die grossen Güter durchschnittlich über die Hälfte, bis zu $^2/_3$ ihres Werthes (in ganzen Kreisen sogar zeitweise bis 93 %) mit Hypothekschulden belastet sind. (In den wohlfeilen Jahren 1820—30 erlagen in der Provinz Preussen mindestens 80 % aller Rittergutsbesitzer der Sequestration oder Subhastation, — verhältnissmässig weit mehr als kleine Besitzer. In Altvor- und Hinterpommern standen von 1600 Rittergütern 1300 zur Subhastation.) Selbst die landwirthschaftlichen Credit- und Pfandbrief-Institute kamen bis zur neuesten Zeit zunächst nur den grossen Gutsbesitzern zu statten. Diese sind es auch hauptsächlich, welchen die Ablösungsgelder zufliessen (vom 2. März 1850 bis 1. April 1859 an Rentenbriefen 78'568,380 Thlr. und ausserdem 79,183 baar), welche Summen häufig zu weiterer Vergrösserung verwendet wurden. Nicht die Theilbarkeit des Grundeigenthums, sondern im Gegentheile die Untheilbarkeit so vieler weit ausgedehnter Grundstücke ist wesentlich vom Uebel. **)

Nach dem Stande der Besitzer vertheilt sich das Grundeigenthum (1860) in den einzelnen Provinzen folgendermassen:

---

*) Die Befürchtung, es würden die Theilungen immer weiter fortgeführt, sind nicht richtig. So ergab sich bei der Katasterrevision von 1860 in Rheinland und Westphalen u. a.: Die Bürgermeistereien Stockheim, Birgel, Strass, Birkesdorf und Merken im Kreise Düren, früher mit 62,563 Parcellen, hatten bei der Revision von 1860 nur noch 51,244, — die Gemeinden Mühlheim, Retz, Uedelhoven, Holzmühlheim, Büer, Bouderath, Roderath, Engelgau und Frohngau im Kreise Schleiden, früher mit 43,926, zählten bei der Revision nur noch 36,649. Es hatte sich mithin die Parcellenzahl ohne alles Eingreifen der Gesetzgebung während 30 Jahren im Kreise Düren um 18 %, im Kreise Schleiden um 16 % vermindert. Das Interesse der Betheiligten führt am besten zum richtigen Verhältnisse.

**) Nach einer offic. Zusammenstellung (Staatsanz. vom 24. Sept. 1861) beträgt die Gesammtzahl der bis Ende 1860 im Ganzen abgelösten Spanndiensttage 6'319,352, der Handdiensttage 23'444,396; als Entschädigung wurden festgesetzt: 34'210,962 Thlr. in Geld (Kapital), 5'347,323 Scheffel Roggen (Rente), 10,633 Scheffel Weizen und 287,972 Morgen Landes.

	Domänen u. Staatsforsten		Rittergüter		Sonstige selbst. Gutsbezirke		Städte mit Gemarkung		Landgemeinden u. Gemarkung	
	Güter	Morg.	Güter	Morg.	Güter	Morg.	Güter	Morg.	Güter	Morg.
Preussen	201	3'134,509	2,343	5'577,130	776	595,243	120	8'425,121	8,521	12'077,989
Posen	75	745,817	1,451	5'041,347	489	400,050	144	520,744	3,917	4'003,807
Brandenburg	207	1'985,893	1,658	4'171,535	382	346,193	138	1'228,730	3,268	6'639,161
Pommern	193	982,382	1,863	4'924,424	427	524,674	72	731,904	....	....
Schlesien	154	742,965	3,256	6'597,248	308	287,870	143	397,213	5,743	5'925,102
Sachsen	125	793,876	1,143	1'442,047	119	88,034	143	1'013,956	3,085	9'739,749
Westphalen	19	200,332	411	442,523	keine	keine [1]	...	.....	...	.....[2]
Rheinland	45	578,294	467	436,003	keine	keine	128	752,137	703	5'098,395
Zus.	1,019	9'165,088	12,502	28'632,227	2,501	2'292,004	888	5'487,196	27,582	43'377,206

Nach den Grundsteuer-Veranschlagungen beträgt die gesammte Waldfläche des älteren Staatsgebiets 26'799,000 Morgen = $25_{,04}$ % des Areals. Davon kommen auf die einzelnen Provinzen (die Procentziffer je nach dem Areale der betr. Provinz berechnet):

	Morgen	Proc.		Morgen	Proc.
Preussen . .	4'904,000	$19_{,3}$	Schlesien . .	4'670,000	$29_{,7}$
Posen . . .	2'449,000	$21_{,6}$	Sachsen . .	1'975,000	$20_{,0}$
Brandenburg	5'042,000	$32_{,3}$	Westphalen.	2'202,000	$27_{,9}$
Pommern .	2'334,000	$18_{,8}$	Rheinland .	3'223,000	$30_{,7}$

Es ist bemerkenswerth, dass die Waldfläche keineswegs mit der Volksdichtigkeit abgenommen hat; Brandenburg und Sachsen abgerechnet, ergibt sich sogar das entgegengesetzte Resultat.

Gewöhnlicher Anbau des Ackerfeldes (nach *Engel*):

1'777,000	Morgen mit	Weizen,	ertragend	15'993,575	Scheffel (einschl. Saat)
8'128,000	- -	Roggen	-	69'090,674	- -
1'474,000	- -	Gerste	-	15'473,685	- -
6'292,000	- -	Hafer	-	78'646,564	- -
1'909,000	- -	Kartoffeln	-	143'205,090	- -
26,000	- -	Tabak	-	.....	
60,277	- -	Reben	-	403,732	Eimer.

Von den Weinbergen gehörten 1860 in

	Klasse I	Klasse II	Klasse III	Klasse IV	Klasse V	Klasse VI
Morgen	150	1,251	9,147	21,503	13,164	15,062

Auf die einzelnen Provinzen kamen: Rheinland 46,457 Morgen Weinberge, Schlesien 5,348, Brandenburg 4,448, Sachsen 3,164 und Posen 860.

Viehstand (ohne Hohenzollern, 1860 mit diesem; die früheren Aufnahmen sehr unvollständig):

	Pferde excl. Militärpferde.	Esel	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine	Gesammtviehstand auf Rindvieh reducirt
1816	1'243,261	. . .	4'013,912	8'260,396	143,433	1'494,369	7'090,387
1822	1'363,249	. . .	4'247,021	10'037,522	175,847	1'599,211	7'710,103
1831	1'374,594	. . .	4'446,368	11'751,603	214,072	1'736,004	8'135,259
1840	1'512,429	6,921	4'975,727	16'344,018	359,820	2'238,749	9'473,922
1849	1'575,417	7,146	5'371,644	16'296,928	584,771	2'466,316	10'035,378
1858	1'617,160	7,336	4'487,000	15'362,196	664,255	2'577,956	10'633,466
1864	1'863,009[3]	8,138	5'837,875	19'329,030	871,259	3'257,531	11'458,382

[1]) Es gibt 84,217 grössere Land- und Bauerngüter mit 3'530,793 Morgen, aber keine selbständigen Gutsbezirke.

[2]) In Westphalen werden 143,498 städtische und ländliche Grundstücke mit 2'959,890 Morgen aufgeführt, die in die bisher erwähnten Kategorien nicht gehören.

[3]) Ausserdem 41,750 Militärpferde.

Dazu die neuen Provinzen:

	Pferde	Esel	Rindvieh	Schafe	Ziegen	Schweine
Hannover . . .	213,946	. . .	949,179	2'211,927	164,852	554,056
Kurhessen . . .	51,300	. . .	225,000	561,000	51,000	149,000
Nassau.	13,055	. . .	202,691	156,954	31,939	13,387
Schlesw.-Holst.	77,081	. . .	290,372	165,344	. . . .	82,398

Gewerbswesen. Die finanzielle Noth des Staats nach der Jenaer Schlacht veranlasste die Einführung einer Gewerbsteuer, und damit diese reichlicheren Ertrag liefere, gleichzeitig auch die Einführung der Gewerbefreiheit (»Edict über Einführung einer allgemeinen Gewerbsteuer« vom 2. Nov. 1810). Es war für die früher Berechtigten ein doppelter Schlag, das bisherige Vorrecht zu verlieren und dafür, neben der neu geschaffenen Concurrenz, auch noch eine besondere Steuer entrichten zu müssen. Und doch war die Aenderung eine Wohlthat für den Staat, und alle theilweisen Beschränkungen, welche die Reaction durchsetzte, haben sich nachtheilig erwiesen. — Den Hauptklassen der Beschäftigung nach zählte man 1861 nach den Gewerbetabellen: Metallurgische Industrie 57,116 Pers., Maschinenfabrik. 73,302, Fabrikation von Instrumenten 9,720, Fabrik. von Metallwaaren 172,009, Mineralurgische Industrie 100,158, Fabrikation chemischer Producte 31,735, Fabrikation von Consumtibilien 276,873; Textilindustrie a) Bereitung von Gespinnsten und Geflechten 66,759, b) Weberei, Bandfabrikation 203,444, c) Zurichten von Geweben 35,687, — Fabrikation von Kleidung, Wäsche, Putz 168,788, Leder- und Pelzbereitung 195,676, Holz- und Beinwaaren 153,594, Papier- und Pappebereitung 22,886, Polygraphische Gewerbe 12,038, Baugewerbe 187,396, andere Industriezweige 18,964, — zus. 1'786,145 Personen (1846 waren es 1'343,821, 1855 1'627,770).

Die Fabrikbevölkerung hat weniger, als man erwartet, zugenommen. In der Handwerksliste ergibt sich absolut gleichfalls eine Zunahme, relativ aber eine Verminderung. — Bei den eigentlichen Handwerkern und mechanischen Künstlern (die nur einen Theil der in der Liste I aufgeführten Personen ausmachen) war die Zahl:

	1846	1849	1852	1855	1858	1861
Meister oder für eigene Rechnung Arbeitende	457,365	535,232	553,107	548,296	545,034	550,324
Gehilfen und Lehrlinge . . .	384,783	407,141	447,542	454,088	507,198	542,044

Sonach stärkere Zunahme der Gehilfen- als der Meisterzahl. *)

*) Wo volle Gewerbsfreiheit besteht, kommt ein »Uebersetzen« einzelner Gewerbe weniger vor, als wo Beschränkungen eingeführt sind, wol wesentlich wegen der Erleichterung im Ergreifen anderer Beschäftigungen. Dies gilt selbst bei denjenigen Gewerben, bei denen man es am wenigsten vermuthen möchte. Schulze-Delitzsch hat folgende Gegenüberstellung geliefert zwischen dem gewerblich starr beschränkten rechtsrheinischen Bayern, dem ungenügend freien Preussen und der gewerblich hierin ganz freien bayerischen Rheinpfalz. Es kommt je 1 Meister auf folgende Einwohnerzahl:

	in Altbayern	in Preussen	in der Pfalz
bei den Bäckern . . .	auf 488	auf 652	auf 783 Köpfe
Metzgern . . .	474	831	958 -
Schuhmachern .	232	252	310 -
Schneidern . .	178	188	191 -

Die theilweise Gebundenheit der Güter in Altbayern und Preussen trägt auch zu diesem Ergebnisse bei.

Die Zahl der Dampfmaschinen, 1837 erst 423 mit 7,513 Pferdekraft, war 1852 bereits auf 2832 mit 92,462 Pferdekr. gestiegen. 1860 zählte man 8,685 mit 365,631 Pferdekr.: nemlich:

		Maschinen	Pferdekr.
a) für Rohproduction:	Bergbau, Hütten- u. Salinenbetrieb	1,528	60,387
	Landwirthschaftl. Zwecke (Ent- und Bewässerung)	243	4,180
	Schneidemühlen	229	2,898
	Getreidemühlen	635	8,431
b) für Fabrikation:	Spinnerei, Weberei etc.	737	16,143
	Maschinenfabriken	373	4,139
	metallische Fabriken	621	16,618
	andere Fabriken	2,360	23,985
c) für Transport etc.:	Schiffsmaschinen	203	16,646
	Locomotiven	1,456	207,144
	andere Handelszwecke	300	5,060

Nach den letzten drei Aufnahmen waren die Dampfmaschinen über die einzelnen Provinzen folgendermassen vertheilt:

	1849	1852	1860	
Rheinprovinz	658	848	2482	mit 117,115 Pferdekr.
Brandenburg	360	558	1583	- 63,213 -
Sachsen	326	484	1580	- 44,772 -
Schlesien	278	393	1153	- 34,278 -
Westphalen	177	270	1004	- 63,781 -
Pommern	95	171	363	- 16,889 -
Preussen	63	94	351	- 18,109 -
Posen	7	14	148	- 7,099 -

Eisenbahnen. Im J. 1844 waren erst $114^1/_3$ Meil. vorhanden, davon blos 18 Meil. mit doppelten Geleisen. Der Geldaufwand betrug 33'866,067 Thlr. = 296,190 pr. Meile. Der Ertrag stellte sich auf $5_{,01}$ %. — 1847 war die Bahnlänge auf 238, Ende 1855 auf 507 Meil. gestiegen. (Kosten pr. Meile 1847 durchschnittlich 347,388, 1855 aber, — bei 140 Meil. Doppelgeleise — 418,482 Thlr. Ertrag in beiden Jahren $4_{,27}$ und $6_{,74}$ %.) 1856 hatte man $533^3/_4$ Meil., wovon $146^1/_4$ Staatsbahnen, sodann: $70^1/_3$ Privatbahnen unter Staats- und $317^1/_5$ Meil. Privatbahnen unter eigener Verwaltung. Die Betriebseinnahme war 25'459,166 Thlr. — Ende 1864 standen $868_{,86}$ Meil. im Betriebe, wovon $213_{,54}$ Staatsbahn, $188_{,50}$ Privatbahnen unter Staatsverwaltung, $456_{,09}$ vollständige Privatbahnen. Von obiger Gesammtsumme kommen aber auf das preuss. Gebiet (nach Abzug der preuss. Bahnstrecken in andern Staaten) doch nur $793_{,0}$ Meil. Doppelgeleisig waren im Ganzen $280_{,20}$ Meil. — Das wirklich verwendete Anlagekapital betrug einschl. Transportmittel 450'319,775 Thlr., nemlich: a) Staatsb. 105'249,550, b) Privatb. unter Staatsverwalt. 108'095,471, c) vollständige Privatb. 233'586,475, somit pr. Meile: a) 492,875, b) 572,800, c) 520,463, Durchschnitt 525,146 Thlr. (Maximum: Rhein-Naheb. 1'040,906, Minimum: Neisse-Brieg 229,135). — Transportmittel: 1731 Locomotiven, 2707 Personen- und 36,139 Gepäck- und Güterwagen. Im Jahre 1864 durchliefen diese Locomotiven 4'775,379 Nutzmeilen. Beförderungsmasse und Ertrag:

Personen	32'083,673	17'689,596 Thlr.	Durchschnittliche Verzinsung: Staatsb. $6_{,65}$ %, vom Staat verwaltete Privat-Bahnen $4_{,56}$ %, reine Privat-Bahnen $5_{,81}$ %.
Güter. .	537'104,410 Ctr.	38'101,447 -	
Zus. m. »sonst. Einnahm.«		60'014,338 -	
Ab die Betriebsausgaben		23'834,212 -	
	Reinertrag	36'180,126 -	

Die Zahl der beförderten Reisenden betrug:

1853	1855	1857	1858	1860	1862
10'958,875	12'729,837	18'098,291	19'159,327	21'641,083	25'928,393

Es war die Zahl der Unglücksfälle, *a.* getödtet, *b.* verletzt:

	1853		1854		1855		1856		1857		1858	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Reisende . .	2	2	—	6	—	3	3	1	1	1	—	—
Bahnbeamte .	58	52	55	77	71	47	63	84	54	157	64	112
Fremde . . .	20	5	17	4	36	4	24	9	33	11	27	8
Zusammen	80	59	72	87	107	54	90	94	88	169	91	120
	139		159		161		184		257		211	

1859 verunglückten 202 Personen, wovon 91 getödtet, 111 verletzt. — 1860 wurden keine Reisenden getödtet, aber 5 verwundet; dagegen 51 Angestellte und Arbeiter getödtet, 111 verletzt. Die Zahl der Angestellten und Arbeiter war im gedachten Jahre 44,852, die der Reisenden 22'043,476, so dass auf 4'300,000 der letzten nur eine Verwundung kam. — Es ergibt sich hieraus, dass zwar nicht die Reisenden, wol aber die Bahnbediensteten bedeutenden Gefahren ausgesetzt sind. Der Handelsminister liess eine Zusammenstellung der in den 10 Jahren 1854—64 verunglückten äussern Beamten anfertigen. Diese Angestellten sind in 4 Classen getheilt: I. Beamte des eigentlichen Zugdienstes: Zugführer, Schaffner, Bremser etc. II. Beamte bei den Locomotiven. III. Stationspersonal: Bahnhofs-Inpectoren, Stationsvorsteher etc. IV. Bahnbewachungspersonal: Bahnwärter, Weichensteller etc.

Klasse	Zahl der Angestellten	davon getödtet		verletzt	
		Zahl	Procent	Zahl	Procent
I.	25,041	132	$0_{,527}$	211	$0_{,842}$
II.	16,296	39	$0_{,239}$	90	$0_{,552}$
III.	16,890	11	$0_{,065}$	11	$0_{,065}$
IV.	95,294	91	$0_{,095}$	72	$9_{,074}$
Zusammen	153,521	273	$0_{,112}$	384	$0_{,250}$

Ende 1866 berechnete man die Länge der 41 im vergrösserten Staat sesshaften Bahnen zu $1231^1/_2$ Meil. oder 9,274 Kilometer, wovon $417_{,39}$ Meil. Staats- und mit den vom Staat verwalteten Privatbahnen $624^1/_2$ Meil. Von der Gesammtsumme lagen jedoch nur 1145 Meil. im Umfange des Staatsgebiets. Auf die einzelnen Provinzen kamen:

	Meil.		Meil.		Meil.
Preussen	$84_{,6}$	Schlesien . . .	$171_{,0}$	Schleswig-Holst.	$65_{,8}$
Posen	$56_{,1}$	Sachsen	$111_{,3}$	Hannover . . .	$108_{,5}$
Brandenburg . .	$113_{,8}$	Westphalen . .	$106_{,2}$	Hessen etc. . .	$100_{,5}$
Pommern . . .	$58_{,6}$	Rheinland. . .	$168_{,8}$		

Länge der Staatschausseen (anfangs 1864) 1846 Meilen.

Telegraphen. An Neujahr 1866 462 Stationen; 1835 Meil. Linien (1865 $5473_{,8}$ Meil. Drahtlänge). Depeschen:

1850	1855	1858	1860	1862	1863	1864	1865 *)
35,317	152,820	247,202	384,349	660,297	877,583	1'259,590	2'192,892

In Hannover gab es 1866 103 Stationen.

*) Einschl. der Telegraphen-Anstalten Preussens in andern Staaten.

Im gegenwärtigen Umfang hat Preussen ungefähr 2300 M. Linien und 6800 M. Drahtlänge; Frankreich dagegen 4000 M. Linien, 13,420, Drähte; Grossbritannien 3484 deutsche M. Linien, 16,700 M. Drähte.

Post. (1863) 2360 Bureaux. Zeitungsnumm. 75'492,693. Briefe:

1842	1850	1855	1859	1860	1863
34'859,342	60'652,012	98'210,281	129'905,646	135'377,086	127'202,023 *)

1866 gab es in den alten Provinzen 2821 Postanstalten, worunter 2458 blose Expeditionen. Angestellte 11,624; Unter-Angestellte vom Briefträger abwärts 12,628; Postillone 4639. — Beförderte Briefpostgegenstände 1865 189'911,488, davon 81'016,079 Zeitungsblätter, Pakete 26'639,860; Postanweisungen 5'365,155 Stück im Betrage von 76'131,838 Thlr. Gesammtbetrag der Geld- und Werthsendungen 1543 Mill. Thlr. — Die Hannover'sche Post beförderte 14'450,000 Briefpostgegenstände und 3'244,000 Fahrpostgegenstände.

Handel. Siehe »Deutschland« Einleitung, S. 17 folg.

Rhederei. Januar 1866 961 grössere Segelschiffe (von mehr als 40 Lasten) zusammen mit 179,209 Lasten, 390 Küstenfahrer (Schiffe unter 40 Lasten) mit 9640 Lasten, 27 Seedampfer mit 3334, 86 Bugsir- und Flussdampfer mit 1866 Lasten Tragfähigkeit (die Last à 4000 Pfd.).

Von einzelnen Seeplätzen kamen auf:

Danzig . . .	123 gr. Segelsch. m.	35,406, u.	3 Seedampfer m.	464 Lasten
Stettin. . . .	165 - - -	27,313 -	18 - -	2313 -
Stralsund . .	149 - - -	21,149 -	1 - -	29 -
Memel . . .	94 - - -	22,214 -	— - -	— -

Unter den grösseren Segelschiffen befanden sich: 45 Vollschiffe, 381 Barken, 30 dreimastige und 169 gewöhnliche Schoner, 319 Briggs und 15 Galeassen.

In Schleswig-Holstein, wo die Last zu 5200 Pfd. gerechnet wird, zählte man im J. 1864: 8 Dampfer von 387 Pferdekr. und 383 Lasten; 442 grössere Segelschiffe von mehr als 40 L., zus. 44,980 L.; 585 Segler zwischen 13 und 39, zus. 12,009 L.; 1517 kleine Segler von 9224 L. — Unter den Seglern sind 14 Vollschiffe, 55 Barken, 67 Briggs, 9 Dreimastschoner, 35 Schonerbriggs, 211 Schoner, 31 Galeassen, 17 Yachtgaleassen, 145 Yachten, 11 Schaluppen.

Im Königreich Hannover gab es Ende 1865: 633 Segelschiffe von mehr, und 228 von weniger als $37^1/_2$ L., zus. mit 64,340 L.; 1 Seedampfer von 31, und 13 Flussdampfer von 560 L.

Im ganzen Umfange des jetzigen Gebiets rechnet man 3275 See- und Flussschiffe von 313,926 Lasten à 4000 Pfd.

Feuerversicherungsgesellschaften, Ende 1864 123, mit 4890 Mill. Versicherungskapital (1850 waren erst 1225 Mill. versichert), mit 9'970,400 Thlr. Versicherungsprämien.

Lebensversicherungen. Im Jahre 1861 umfassten die verschiedenen Lebens- und sonstigen Versicherungen gegen Unfälle in Preussen erst 98,300 Individuen oder Policen mit 73'122,000 Thlr. Kapitalassekuranz. Ende 1864 war die Zahl auf 186,750 mit 122'424,793 Thlr. gestiegen, davon 88,085 Personen mit 85'264,950 Thlr. in der gewöhnlichen Form der Lebensversicherungen. Das durchschnittliche Versicherungskapital

*) Ohne Werthbriefe und Pakete.

per Person hatte sich (durch den Zutritt Minderbemittelter) von 1231 Thlr. im Jahre 1861, auf 1049 Thlr. vermindert.

Banken, siehe S. 30, Abth. »Deutschland«.

Sparkassen. Ende 1865 bestanden 517, mit 89'291,212 Thlr. Einlagen, man zählte 919,513 Einlagebüchlein, davon 303,416 in Beträgen unter 20 Thlr., 209,639 zwischen 20 und 50, und 101,167 von 200 Thlr. und darüber.

Maasse etc. *Münze:* Thaler, früher 14 auf die Köln. Mark fein, nun 30 auf das Zollpfund fein; unterabgetheilt in 30 Silbergroschen (vordem in 24 gute Gr.) à 12 Pfennige. Der preuss. Thaler ist beinahe in ganz Norddeutschland die Normalmünze. 1 Thlr. = $1^3/_4$ fl. rhein. oder $1^1/_2$ fl. österr.; $66^6/_{13}$ Grot Louisd'or à 5 Thlr. Gold in Bremen; 1 Mark 15 Schill. 6,$_{86}$ Pf. Hamb. Banco; 2 Mark 6 Sch. 10,$_{29}$ Pf. Lübeck. Cour. (Preuss. Friedrichsd'or werden in den öffentlichen Kassen zu 5 Thlr. 20 Sgr. angenommen.) — *Längenmaass*: Der preuss. (rheinische) Fuss von 12 Zoll zu 12 Linien = 139,$_{13}$ Par. Linien oder 0,$_{31385354275}$ Meter. Es sind sonach 100 preuss. Fuss = 31,$_{38}$ Meter, 96,$_{62}$ Pariser, 102,$_{97}$ engl., 99,$_{29}$ Wiener, 104,$_{08}$ bayer., 110,$_{27}$ Frankf., 109,$_{58}$ Hamb., 107,$_{45}$ hannöv. Fuss. — Die preuss. Elle = 666,$_{94}$ Millimeter: 100 Ellen = 72,$_{4}$ engl. Yards. — *Flächenmaass*: die Quadratruthe (zu 144 Quadr.-Fuss) = 14,$_{1845827}$ Quadr.-Meter. Der Morgen zu 180 Quadr.-Ruth. = 25,$_{532249}$ Aren. — *Getreidemaass*: der preuss. Scheffel zu 16 Metzen; die Metze = 192 preuss. oder 173,$_{1714}$ Pariser Cubikzoll oder 3,$_{435094}$ Liter; 100 preuss. Scheffel = 52,$_{28}$ Dresdner oder 24,$_{72}$ bayer. Scheffel, 89,$_{37}$ Wiener Metzen, 18,$_{9}$ englische Quarters oder 151,$_{21}$ engl. Bushels, 54,$_{96}$ Hectoliter, 26,$_{18}$ russ. Tschetwert. — *Flüssigkeitsmaass*: das Quart ist $^1/_3$ Metzen = 1,$_{145031}$ Liter. 100 Quart = 107,$_{11}$ bayer. oder 80,$_{94}$ Wiener Maass, 100,$_{8}$ engl. Quart oder 25,$_{2}$ Gallons, 114,$_{5}$ Litres, 93,$_{1}$ russ. Kruschka. — Der Eimer = 60 Quart = 68,$_{7019}$ Liter. — *Gewicht*: Durch Gesetz vom 17. Mai 1856 ward das deutsche Zollpfund als Landesgewicht eingeführt (zur Vergleichung siehe Frankreich, Kilogramm, wovon das Pfund genau die Hälfte). Das alte Gewicht war: der Centner 110 Pfd., das Pfund = 0,$_{467711012733}$ Kilogr., 100 Pfund = 83,$_{52}$ Wiener, 93,$_{54}$ neue oder Zollpfund.

Sachsen (Königreich).*)

Kreis-direction	Q.-M.	Bevölk. Dec. 1864	Auf die Q.-M.
1. Dresden	79	615,169	7,809
2. Leipzig	63	532,689	8,437
3. Zwickau	84	872,448	10,358
4. Bautzen	$45^1/_2$	316,886	6,937
Zusammen	$271^1/_2$	2'337,192 [1]	8,623

Männlich 1'143,258
Weiblich 1'193,934

Familien: 491,839.

Bewohnte Gebäude 241,853.

Unter den Einw. 53,760 wendischen Stammes, in 333 Ortschaften.

---

*) Hauptquelle die höchst werthvolle Mittheilungen enthaltende »Zeitschrift des statistischen Büreaus des Kön. Sächsischen Ministerium d. Innern.« — Sodann: »Staatshandbuch für das Königr. Sachsen. 1867. Herausgegeben vom statist. Büreau im Minist. d. Innern« (bearbeitet von dem ebenso gefälligen als thätigen Ministerialsecretär L. Th. Petermann).

[1]) Einschliesslich 6802 M. Truppen im Bundesdienst in Holstein.

Amtshauptmannschaften der 4 Kreise:

1.	Dresden	274,927
	Meissen	117,484
	Pirna	99,532
	Freiberg	123,226
2.	Leipzig	220,211
	Grimma	104,618
	Rochlitz	103,786
	Döbeln	104,074
3.	Chemnitz	225,964
	Zwickau	198,726
	Annaberg	135,603
	Plauen	192,552
	Schönburg'sche Recessherrschaft	119,603
4.	Bautzen	155,377
	Löbau	161,509

Confessionen (1864):

Lutheraner	2'279,882
Reformirte	5,239
Anglicaner	357
Römische Katholiken	47,441
Deutsch-Katholiken	1,708
Griechische Katholiken	599
Juden	1,964
Mohammedaner	2

Gebrechliche:

Blinde	1,632
Taubstumme	1,448
Blödsinnige und Irrsinnige	5,726

Städte. In den 142 Städten (worunter aber Orte von noch nicht 600 Menschen) lebten 1864 887,894 ($37_{,99}$ Proc.) auf dem Lande 1'449,298 ($62_{,01}$ Proc.) Personen. Die Zunahme in den Städten war von 1855—58 nur wenig stärker als auf dem Lande, während sie von 1852—55 sogar schwächer gewesen, dagegen hat sich für 1858—61 eine Vermehrung ergeben in den Städten von $6_{,27}$, auf dem Lande von $4_{,06}$, 1861—64 in den Städten von $8_{,33}$, auf dem Lande nur von $3_{,10}$ Proc. (Doch trug die stärkere Präsenz des Militärs in den Städten und die Abwesenheit von 6802 Mann Bundestruppen zu diesem Ergebniss etwas bei.) Von der 1861—64 nachgewiesenen Bevölkerungsvermehrung von 111,952 Seelen (ungerechnet jene Bundestruppen) kamen 50,707 auf die drei Städte Dresden, Leipzig und Chemnitz; auf alle anderen Städte zusammen nur 12,566.

Bedeutendere Städte (1864) ohne Militär:

Dresden	139,987	Meissen	10,363	Grimma	5,692
Leipzig	84,662	Grossenhain	9,085	Hohenstein	5,526
Chemnitz	53,577	Döbeln	8,654	Kirchberg	5,496
Zwickau	22,308	Frankenberg	8,475	Lösnitz	5,425
Glauchau	19,296	Mittweida	8,285	Waldheim	5,390
Freiberg	18,887	Pirna	7,933	Oederan	5,376
Plauen	18,590	Zschopau	7,858	Treuen	5,356
Merane	15,714	Schneeberg	7,506	Oelsnitz	5,287
Zittau	14,290	Hainichen	7,058	Stollberg	5,263
Crimmitzschau	12,248	Wurzen	6,685	Kamenz	5,218
Budissin	11,300	Rosswein	6,561	Marienberg	5,087
Reichenbach	10,966	Eibenstock	6,400	Penig	5,064
Werdau	10,548	Leisnig	6,000	Löbau	5,022
Annaberg	10,537	Oschatz	5,716		

Die Bevölkerung von Dresden ward 1813 zu 41,218 angegeben, die von Leipzig 1819 zu 36,093, jene von Chemnitz zu 10,835. — Im J. 1834 war die Civilbevölkerung dieser 3 Städte gestiegen zu Dresden auf 66,133, zu Leipzig auf 44,802, zu Chemnitz auf 21,137. 1864 hatte Dresden mit Militär 145,728, Leipzig 85,394, die an die Stadt Leipzig sich unmittelbar anschliessenden vier Landgemeinden 11,641, die 8 an Chemnitz sich anschliessenden 14,973 Bew.

Bevölkerungsbewegung.

	Geburten	Sterbfälle	Trauung.
1859	91,393	60,476	18,707
1860	92,835	57,483	19,655
1861	90,805	67,373	18,517
1862	93,228	62,943	19,604
1863	98,675	66,525	20,366
1864	98,760	68,314	20,928

Unter den Geborenen waren in diesen 6 Jahren unehelich: 14,377, 14,083, 13,895, 13,823, 15,577, 15,881. — In den 9 Jahren 1853—61 sind 10,871 Individuen ein-, und nur 9,074 ausgewandert, in den 3 Jahren 1862—64 ebenso 6384 und 1,876.

Frühere Bevölkerung:

1815:	1'178,802	1840:	1'706,276	1855:	2'039,176
1824:	1'311,483	1849:	1'894,431	1858:	2'122,148
1834:	1'595,668	1852:	1'987,612	1861:	2'225,240

Das Ackerland umfasst 1'344,475 Acker, die Wiesen 301,551, Gärten 76,025, Weinberge 3,080, Weiden 56,168, Wald 827,225 (wovon 283,173 Staatseigenthum). Von den 48'525,211 Steuereinheiten kommen 6'089,867 auf die Rittergüter.

Bodenvertheilung:	Q.-M.		Q.-M.
Kammergüter	$1{,}_{75}$	Privateigenthum:	
Staatswaldungen	$27{,}_{73}$	a. Ritterschaftliches (942 Rittergüter)	$43{,}_{24}$
Kirchen- und Schulgut	$5{,}_{46}$	b. Uebriges	$185{,}_{12}$
Gemeinde-Eigenthum	$7{,}_{44}$		
Innere Stadtflächen	$0{,}_{85}$	Gesammtsumme	$271{,}_{63}$

Gebietsveränderungen. Kur-Sachsen im Jahre 1786:

	Q.-M.	Einw.
Kur-Kreis (Wittenberg etc.)	64	130,000
Thüring'scher Kreis (Weissenfels, Langensalza)	36	165,000
Meissnischer Kreis (Dresden, Torgau)	69	300,000
Leipziger Kreis	46	210,000
Erzgebirgischer Kreis (Freiberg, Chemnitz)	84	308,000
Voigtländischer Kreis (Plauen, Reichenbach)	21	95,000
Neustädter Kreis	13	
Stifte Merseburg, Naumburg, Zeiz	22	66,000
Fürstenthum Querfurt	..	....
Theil der Grafschaft Henneberg (Suhla)	8	20,000
- - - Mansfeld (Eisleben)	8	....
Grafschaften Barby und Gommern	4	....
Lausitz (mit Görlitz, Lauban etc.)	180	400,000
Zusammen (eigentl. 639 Q.-M.)	600	1'700,000

Sachsen verliess nach der Jenaer Schlacht das preuss. Bündniss. Zufolge des Posener Vertrags vom 11. Dec. 1806 schloss sich der Kurfürst dem Rheinbunde an, erklärte sich zum Könige, und erhielt den Kottbusser Kreis von Preussen, wogegen er Mansfeld, Gommern und Barby an Westfalen abtrat. Auch ward er zum Herzoge von Warschau erhoben, das jedoch einen besondern Staat bildete. Der Wiener Congress, mehrmals auf dem Punkte Sachsen vollständig an Preussen zu überlassen, verfügte schliesslich eine Theilung. Zufolge Vertrags vom 18. Mai 1815 musste Sachsen an Preussen abtreten: die Nieder- und einen Theil der Oberlausitz, den Wittenberger und Thüringer Kreis, und Theile des Neustädter, Leipziger und Meissner Kreises, den grössten Theil der Stifter Merseburg, Naumburg, Zeiz, dann Mansfeld, Querfurt, die Voigtländischen Enclaven und Henneberg. Weimar erhielt den Haupttheil des Neustädter Kreises. Der Gesammtverlust betrug 379 Q.-M. und 875,600 Menschen, oder, den an Preussen blos zurückgegebenen Kottbusser Kreis abgerechnet, 368 Q.-M. und 845,200 Einw. — Der nach dem Kriege von 1866 mit Preussen unterm 21. October des genannten Jahres zu Berlin abgeschlossene Friede sicherte Sachsen zwar vor jeder unmittelbaren Gebietsabtretung, verpflichtete dasselbe aber zur Zahlung einer Kriegscontribution von 10 Mill. Thlr.,

zur Ueberlassung der Feste Königstein an eine preuss. Besatzung, und zum unbedingten Beitritt in den zu schliessenden Nordd. Bund.

Die jetzige *Verfassung* datirt vom 4. Sept. 1831.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Die letzten schlossen so ab:

für 1849 bis 51 jährlich	7'600,669 Thlr.			
- 1852 - 54 -	8'281,728 -			
- 1855 - 57 -	9'040,902 -	und ausserord.	7'893,550	für 3 Jahre
- 1858 - 60 -	9'365,243 -	- -	5'242,658	- — -
- 1861 - 63 -	12'356,352 -	- -	7'522,600	- — -
1842 war d. Staatsbedarf	5'662,289 -			

Budget für die Finanzperiode 1864—66. *)

I. Jährliche Einnahmen.

A. *Nutzungen des Staatsvermögens.*	Thaler
1) Domänen und andere Besitzungen (dabei: Forste u. Jagden 1'250,000, von den Kammergütern 118,940)	1'471,740
2) Regalien und Verkehrsanstalten (dabei Staatseisenbahnen 2'000,000, Salz 418,000, Post 207,000, Chaussee- und Brückengelder 232,000, Berg- und Hüttennutzungen 87,540, Flösserei und Holzhöfe 40,000)	3'006,640
(für das Telegraphenwesen ist 14,600 Thlr. etatsmässiger und 10,000 transitorischer Zuschuss angesetzt).	
3) Zinsen u. Administrationseinkünfte (dabei Zinsen von Activkapitalien 640,000, Lotterieüberschuss 500,000, Besoldungsabzüge zum Pensionsfond 70,000)	1'272,528
	5'750,808
B. *Steuern und Abgaben.*	
1) Directe, ordentliche (Grundsteuer, 9 Pf. p. Einheit 1'518,800, Gewerbe- und Personalsteuer 712,000)	2'230,800
2) Indirecte, ordentliche (Grenz- und Elbzoll 1'120,700, Branntweinsteuer 608,800, Schlachtsteuer 293,700, Biersteuer 250,100, Weinsteuer 14,400, Tabaksteuer 2,600, die 5 letztgenannten Steuern incl. Uebergangsabgabe; Rübenzuckersteuer 499,700, Stempelimpost 320,000)	3'110,000
Summa der Steuern und Abgaben	5'340,800
Summa der Staatseinkünfte	11'091,608
Hiezu C. Zusatz aus den verfügbaren, soweit nöthig durch besondere Creditmassregeln zu verstärkenden Beständen des mobilen Staatsvermögens	2'567,376
Summa der Staatseinnahmen	13'658,984

II. Jährliche Ausgaben.

	etatmässig	transitorisch
A. Allgemeine Staatsbedürfnisse.	Thaler	
1) Königliches Haus: Civilliste 615,000, Schatullgeld der Königin 30,000, Apanagen 205,566, Unterhaltung der zum königlichen Hausfideicommiss gehörigen öffentlichen Sammlungen 36,173 und 17,018 trans. = ...	886,566	17,648
2) Schuld, Verzinsung 2'285,231, Tilgung 836,293 =	3'121,524	
3) Renten unablöslicher Kapitalien	123,549	

*) In dem Gesetz- und Verordnungsblatte sind, abweichend von dem Gebrauche anderer constitut. Staaten, nur die Hauptziffern der Budgetpositionen, ohne alle Specialisirung der einzelnen Etats, abgedruckt.

	etatmässig	transitorisch
	Thaler	
4) a) Ablösung der den Domänen nicht angehörigen Lasten und Abfindungszahlungen 10,000, b) nachträgliche Entschädigung für den Wegfall gewerbl. Verbietungsrechte 152,000 trans. = ...	10,000	152,000
5) Landtagskosten (davon 4000 Zuschuss zu den Landtagsmittheilungen)	40,166	
6) Allgemeine Regierungsangelegenheiten.	2,000	
B. Gesammtministerium und Dependenzen	26,490	2,400
C. Justizdepartement	581,492	9,655
D. Departement des Innern	958,512	92,514
E. Finanzdepartement	490,374	47,589
F. Militärdepartement	2'294,875	10,567
G. Departement des Cultus und öffentlichen Unterrichts	397,670	100,845
H. Departement des Auswärtigen	91,445	7, 300
I. Beiträge zu den Ausgaben des Deutschen Bundes . .	35,000	—
K. Pensionsetat	584,396	12,514
L. Bauetat	911,420	2'543,500
M. Reservefond	100,000	—
	10'662,752	2'996,232
	13'658,984 pr. Jahr.	

Ein ausserordentliches Budget war nicht aufgestellt, vielmehr das etwa dahin Gehörige unter die transitorischen Postulate verschrieben worden. Daher das grosse Anwachsen derselben, namentlich beim Bauetat, worunter für diese Finanzperiode 7 (also jährlich $2^1/_3$) Millionen Thlr. zu Vollendung der Chemnitz-Annaberger und Herlasgrün-Hofer Staatsbahn figurirten. — Für die Periode $18^{67}/_{69}$ ist noch kein neues Budget aufgestellt; das alte bleibt für ein weiteres Jahr in Gültigkeit, jedoch vermehrt um 7'117,349, wovon 5'729,349 aus den Beständen gedeckt werden. Die Mehrausgabe zerfällt in $3^1/_2$ Mill. für Reorganisation und Vermehrung der Armee, $2^1/_2$ Kriegsschaden-Vergütung, 868,349 vermehrte Staatsschuldzinsen, 90,000 Thlr. zu Anfertigung neuer Kassenbillets, 99,000 zu Bauten für Lehrzwecke, 60,000 Thlr. Kosten der Pariser Weltausstellung. Kriegsschulden und verdoppelter Militäraufwand infolge des Anschlusses an das preussische Militärsystem stellen eine Vermehrung der laufenden Ausgaben um 4 Mill. Thlr. in Aussicht, die durch vorläufige Erhöhung der Grundsteuer um $^2/_9$, der Personal- und Gewerbesteuer um $^8/_{10}$, der Schlachtsteuer um die Hälfte erst zum kleinsten Theil gedeckt werden. Um das Gleichgewicht herzustellen, wird ein vollständig verändertes Steuerwesen nöthig. Durch Aufhebung des Stempels, Eröffnung neuer, aber den Ertrag nicht verbessernder Eisenbahnlinien und starke Inanspruchnahme der früheren Baarbestände ist auch der Rest des Einnahmebudgets völlig alterirt.

Die Vermehrung des Bedarfs in den letzten Jahrzehnten vor dem Krieg rührte hauptsächlich von den Positionen Schuld und Militär her. — Der Bedarf für die Schuld betrug $18^{34}/_{36}$ 591,678, $18^{40}/_{42}$ 651,790, $18^{49}/_{51}$ 1'588,102, $18^{52}/_{54}$ 2'197,065, $18^{55}/_{57}$ 2'585,985, $18^{58}/_{60}$ 2'834,000. Der für das Militär: $18^{34}/_{36}$ 1'180,369, $18^{46}/_{48}$ 1'344,025, $18^{49}/_{51}$ 1'841,543, $18^{52}/_{54}$ 1'933,417, $18^{55}/_{57}$ 2'038,168, $18^{58}/_{60}$ 2'175,096. Künftig wird sich diese Position (oben 2'294,875 Thlr.) schon im ordentlichen Etat und ohne die Reorganisationskosten mehr als verdoppeln, da der 225 Thlr.-Fuss, selbst wenn keine Bevölkerungszunahme erfolgt wäre, sofort 5'218,682 Thlr. jährlich erfordert. — Die eigentliche Civilliste war 1831 auf 500,000 Thlr. C.-M. (513,889 Thlr. Cour.) festgesetzt; sie ward 1854 auf 570,000, (1864 behufs Ausdehnung der in allen Departements vorgenommenen Erhöhung der Beamtengehalte auf die aus der Civilliste bezahlten um weitere 45,000 Thlr.) erhöht, und für die Königin ein Schatullegeld von 30,000 Thlr. beigefügt. Die Pensionen (worunter auch solche von Hofbediensteten),

1845 522,672, stiegen $18^{49}/_{51}$ auf 556,669, $18^{52}/_{54}$ sogar auf 635,401. Die Ausgabenvermehrung führte u. a. zur Einführung einer Rentensteuer (1851) und Erweiterung des Lotterieinstituts (Vermehrung und Preiserhöhung der Loose). Dagegen gestatteten die wachsenden Erträge namentlich der Eisenbahnen und Forsten sowie der indirecten Abgaben, die in den 50er Jahren eingeführten ausserordentlichen Zuschläge zu den letzten nach und nach wieder in Wegfall zu bringen, die ordentlichen Sätze zu ermässigen (Schlachtsteuer und Salzpreis) und die wiederholten Gehaltsaufbesserungen und gemeinnützigen Opfer bei Betriebsanstalten (Aufhebung der Postbestellgelder, Bau von Gebirgsbahnen) früher ohne Steuererhöhung durchzuführen. Infolge der vermehrten Bedürfnisse der neuesten Zeit wird ein diametral entgegengesetztes System Platz greifen müssen. Den Anfang scheint man damit gemacht zu haben, dass man bei Abschätzung der Gewerbtreibenden (die Agricultursteuer ist invariabel, das Wachsthum der Grundsteuer auf die Gebäude zu rechnen) innerhalb des vom Gesetze gelassenen Spielraums möglichst hoch herauf ging.

Die wirkliche Einnahme überstieg stets sehr bedeutend die vorgesehene Summe. Die letzten Finanzperioden lieferten folgende Gesammtergebnisse:

	Gesammteinnahme	Ordentl. Ausgabe	Ueberschuss
1852—54	28'460,798	25'188,122	3'272,675 Thlr.
1855—57	32'609,529	27'799,372	4'810,157 -
1858—60	36'428,449	30'490,111	6'323,175 -
1861—63	39'887,146	32'823,630	7'063,516 -

Auf die Staatseisenbahnen waren Ende 1865, einschliesslich Betriebskapital, 55,101,441 Thlr. verwendet. Die Roheinnahme war 1865: 7'102,314. Es verzinste sich das meist zu 4 % erborgte Anlagekapital zu etwas über 6 %.

Das *mobile* *Staatsvermögen* des Königreichs Sachsen betrug am Schlusse der Finanzperiode $18^{61}/_{63}$: 25'204,471 bei den Centralkassen und 18'743,917 bei den Provinzialkassen und Betriebsanstalten, zus. 43'948,388 Thlr.

Das *immobile* Staatsvermögen wurde geschätzt auf 105'314,041 Thlr., nemlich: a) zur freien Benutzung der Krone vorbehaltenes 516,873, b) zur öffentlichen Benutzung (incl. Straf- und Versorgungsanstalten, excl. Strassen, Kanäle etc.) 4'881,223, c) im Betrieb der Staatswirthschaft 93'379,984 *), d) für Zwecke des Civildienstes 4'772,353, e) für Militärzwecke bestimmtes 1'833,608. — Summe des ganzen Staatsvermögens 149'262,429 Thlr.

Die *Staatsschulden* des Königreichs Sachsen betrugen am Schlusse der Finanzperiode $18^{61}/_{63}$: A. Anleiheschulden 3 % Anleihe von 1830: 6'157,350, 4 % Anleihe von 1847: 8'479,500, vereinigte 4procentige Anleihen von 1852, 55, 58, 59 und 62: 38'118,000, 3 %

*) Darunter:

Staatseisenbahnen . . .	41'656,500	Thlr.
Forsten	37'540,635	-
Kammergüter	1'816,555	-
Fiscalische Kohlenwerke	1'507,389	-

Anleihe von (ehemal. sächsisch-bayrischen) Eisenbahnactien von 1855: 4'365,600 unverzinsl., nunmehr gekündigte alte Kammerscheine etc. 9,265 = 57'129,715; B. Finanz-Hauptkassen-Schulden 112,859; C. Kassenbilletschuld 7'000,000; D. übernommene Actienschuld der sächs.-schles. Eisenbahn (4 %) 3'576,700, zus. 67'819,274. Ende 1866 wurde eine neue 5procentige Anleihe von 10 Mill. Thlr. emittirt (die ersten 4 Mill. im Curse zu 98). — Zum Baue der Annaberger und Voigtländischen Staatsbahn, sowie zur Ergänzung der Betriebsmittel bei den vollendeten Staatsbahnen wurde 1862 eine weitere 4 % Anleihe von $6^1/_2$ Mill. Thlr. emittirt.

Finanzgeschichtliches. Die Erhebung sächsischer Kurfürsten auf den polnischen Königsthron kostete Sachsen enorme Opfer. Schon unter August II. (1697—1733) wurden »der Königswürde« wegen Landestheile und Rechte des Kurstaats veräussert. Auch zog jenes Verhältniss die Schweden unter Karl XII. in das Land (1706 und 7); deren Erpressungen auf 23 Mill. Thlr. geschätzt wurden. — Der siebenjährige Krieg war von einem schrecklichen Aussaugen Sachsens begleitet. Friedrich II. zog gegen 50 Mill. daraus; der sächsische Staat ward mit 29 Mill. neuen Schulden belastet; der Gesammtschaden des Landes stieg aber auf mindestens 70 Mill. Die Verschwendung in der Hofhaltung dauerte indess fort. 1778 berechnete man den Staatsbedarf auf 6'634,000 Thlr., wovon 2'017,116 für »Armee und Politik«, 670,823 für den Hof, 414,016 für Apanagen, 1'910,899 für Schulden, 702,729 Besoldungen und 349,749 Pensionen! — Zufolge des Teschener Friedens erhielt Sachsen 6 Mill. Gulden Entschädigung von Bayern für Erbschaftsansprüche. — Die preuss. Allianz gegen Frankreich 1806 kostete 25 Mill. Frcs. (6'666,666 $^2/_3$ heutige Thaler) Kriegssteuer, ungerechnet die besondere Belastung der Stadt Leipzig. Von den Entschädigungsgeldern, die Frankreich nach Napoleons Sturze zu entrichten hatte, erhielt Sachsen 6'804,146 Frcs. — Der Krieg von 1866 kostete dem Lande etliche 20 Mill., darunter 10 Mill. Kriegsentschädigung an Preussen beim Friedensschluss, $1^1/_4$ Mill. Contributionen während des Kriegs, 1 Mill. für die provisorische Befestigung der Hauptstadt, $2^1/_2$ Mill. Kriegsschädenvergütung an die Einwohner. Hierzu die Beschädigungen und Verluste an Staatseigenthum und die Kosten der eigenen Armee.

Die eigentliche *Staatsschuld,* 1764 29'028,425 Thlr., war 1806 auf 14'932,885 herabgebracht, 1817 aber wieder auf 22'857,626 gestiegen, wovon 16'660,771 auf Sachsen lasten blieben, während Preussen den Rest zu übernehmen hatte. — Die *Kammer-Creditkassen-Schuld,* 1765 8'698,898 Thlr., war bei der Landestheilung auf 2'984,556 gemindert, wovon 1'554,205 bei Sachsen verblieben. — Schon 1772 erfolgte Ausgabe von *Papiergeld.* Bei der Landestheilung waren für 5 Mill. verbreitet; davon musste Sachsen $3^1/_4$ Mill. decken. 1819 waren für $2^1/_2$, 1843 für 3 Mill. im Umlaufe. Nun erfolgten weitere Ausgaben: im September 1843 für 1, im Juni 1846 für 3 Mill. Der *Betrag der gesammten Staatsschuld* war (allerdings mit Vermehrung der Staatseisenbahnen steigend):

1819	1830	1847	1849	1853	1858
25'148,291	18'762,050	33'778,000	41'343,361	42'781,523	60'729,552

Militär, seit 1867 auf preussischem Fusse organisirt. Conscription; 3jährige Dienstzeit vom 21. Altersjahre an; sodann weiter 4jährige Verpflichtung zur Reserve. Nach der früheren Einrichtung hatte jeder Militärpflichtige im Frieden das Recht, sich durch einen Einsteher vertreten zu lassen, den der Staat um 300 Thlr. stellte. — Die Körperbeschaffenheit der jungen Männer hat sich in der Neuzeit verschlimmert. Während 1834 noch fast 40 % der Aufgerufenen dienstfähig waren, sank die Zahl der Brauchbaren 1856 auf 22 % herab. Im Jahre 1865 waren von 24,275 Conscribirten 6502 tauglich = $26,_{8}$ % (in der Amtshauptmannschaft Freiberg von 1300 nur 315, Chemnitz von 2662 blos 678, Dresden von 2546 blos 511); doch dürfte die Erhöhung der Ansprüche wesentlich zu diesem Resultate beigetragen haben. — Unter den Officieren befanden sich 1859 nicht weniger als 363 Adelige gegenüber 350 Bürgerlichen.

Infanterie: Linie: 2 Divis. à 2 Brig. à 2 Reg. zu 3 Bat.; 1 Schützen-Reg. und 2 Jägerbataillone. — *Cavallerie:* 1 Divis. à 2 Brig. à 3 Reg. zu 4 Schwadr. — *Artillerie:* 14 Fuss-, 2 reitende Feldbatterien und 2 Festungscompagnien. — Pioniere und Pontoniere, 2 Comp. — Train 2 Comp. — *Festung:* Königstein; seit 1866 ist Dresden mit Feldwerken umgeben.

Kriegsgeschichtliches. 1783 war der Heeresbestand 24,992 Mann (13 Infanterie- und 8 Cavallerie-Regimenter). 1806 stellte Sachsen ein Contingent von 22,000 M. gegen Napoleon, wovon 6000 bei Jena gefangen wurden. Das Rheinbundscontingent betrug 20,000 (1807 ausnahmsweise nur 6000). Die sächs. Truppen kämpften 1809 gegen Oesterreich, 1812 (21,500 M.) gegen Russland, wo sie zum grössten Theil aufgerieben wurden. In der Leipziger Schlacht trat die neu formirte kleine Armee grösstentheils zu den Verbündeten über. Bis zum Frühjahre 1814 musste das Land ein Heer von 28,000 M. gegen Napoleon stellen, 1815 10,000. Seitdem bis 1848 zählte die Armee 16,000, nachher bis 1866 25,000, jetzt etliche 30,000 M.

Sociale Verhältnisse etc. Die Criminalstatistik liefert ungünstige Ergebnisse. Die Zahl der Verbrecher in den Strafanstalten, von 1840—49 unregelmässig schwankend zwischen 1093 und 1271, stieg 1850 (zunächst in Folge politischer Verurtheilungen, sofort) von 1122 auf 1382, im nächsten Jahre auf 1623; 1857 erreichte die Zahl sogar 2315, ging indess in den Jahren 1858 und 59 auf 2253, 2071, und am 1. Juli 1861 auf 1986 herab. Es kam ein Verbrecher auf folgende Einwohnerzahl:

	1840—44	1845—49	1855—59	
1 auf	1453 E.	1557 E.	1008 E.	= Vermehrung 41 %.

Die Zahl der jugendlichen Verbrecher unter 16 Jahren hat sogar um 61½ % zugenommen. Die Zahl der Rückfälligen, 1840—54 durchschnittlich $29,_{24}$ %, war 1855—59 $38,_{46}$, speciell 1859 sogar $45,_{75}$ %. Doch dürften Aenderungen im Verfahren wesentlich zu allen diesen Resultaten beigetragen haben. Das Maximum der polit. Sträflinge war 1851 137; 1859 fanden sich noch 8 detinirt. — Nach Geschlechtern ist das durchschnittliche Verhältniss $4,_{5}$ männliche Sträflinge gegen 1 weiblichen. Die Fabrikbezirke haben im Ganzen weniger Sträflinge geliefert als die Durchschnittszahl. — Im J. 1863 fanden 1054 Hauptverhandlungen gegen 1383 Angeschuldigte statt, von diesen wurden 9

zum Tode, 252 zum Zuchthause, 643 zum Arbeitshause, 361 zum Gefängnisse, 844 zu Geldstrafen verurtheilt, 107 wurden von der Anklage, 15 von Strafe freigesprochen. — In den 3 Jahren 1860—62 ergab die Strafrechtspflege u. a.: *)

	Abgeurth.	verurth.	weibl.	Todes-urtheile	Zuchthaus	Arbeits-haus	Gefängn.
1860	10,924	davon 9,363	dar. 3,037	4	284	1422	6922
1861	10,832	- 9,360	- 3,232	1	289	1485	6849
1862	11,411	- 9,856	- 3,286	3	240	1508	7300

Aus der Civilrechtspflege erwähnen wir: Concurse in den oben bezeichneten Jahren: 204, 284, 302. — Ehescheidungen: 454, 399, 418; ausserdem Nichtigerklärung von Ehen: 16, 18, 15.

Die Getreide- und Kartoffelproduction, auf Roggenwerth reducirt, ward durchschnittlich pr. Jahr geschätzt:

	Centner	Geldwerth
1846—50	19'086,303	48'221,081 Th.
1851—55	16'552,031	57'560,157 -
1856—60	19'430,601	55'077,125 -
1861—65	19'184,624	54'056,785 -

Viehstand (1864): 103,019 Pferde, 659,157 St. Rindvieh, 366,488 Schafe, 329,141 Schweine, 92,249 Ziegen.

Sachsen ist so sehr ein gewerbtreibendes Land, dass von den 1861 gezählten 2'225,240 Einw. nicht weniger als 1'248,677 von Gewerbsindustrie, nur 559,013 von Ackerbau und 172,946 von Handel und Verkehr lebten.

Brandversicherung. Bei der Landesversich.-Anstalt war am 31. Dec. 1865 der Assecurationsbetrag der Immobilien 505 Mill. Thlr., der im Laufe desselben Jahres vergüteten Brandschäden 1 Mill. Thlr. — *Dampfmaschinen*, Ende 1861: 1003 stehende mit 15,633 Pferdekr., 203 Locomotiven mit 30,267, 10 auf Schiffen mit 397, und 18 sogen. Locomobilen mit 119, zus. 1234 Maschinen mit 46,416 Pferdekr. (1856 erst 708 mit 16,709). — *Kohlenbergbau* (1865): 88 Stein- und 164 Braunkohlenwerke, erste mit 12,375 Arbeit., 48'251,519 Cntr., 5'365,473 Thlr. werth; letzte mit 3961 Arbeit., 10'209,662 Cntr., 506,457 Thlr. werth. — *Metallbergbau* (1865): 323 Gruben, 10,122 Arbeit., Productionswerth 1'607,694 Thlr. — Ausbringen: 52,037 Pfd. Silber, 88,290 Cntr. Blei, 1494 Cntr. Kupfer, 1528 Cntr. Zinn, circa 480,000 Cntr. Eisenstein etc. — Die *Eisenhütten* hatten 2504 Arbeiter und 2'204,442 Thlr. Production, die übrigen Hütten 1084 Arb. — *Buchdruckereien* zählte man 1856 110, mit 187 Schnell- und 288 Handpressen (im Jahre 1864 in Leipzig allein 38 Etablissements, mit 142 Schnell- und 120 Handpressen; sie producirten für ungefähr 1 Mill. Thlr. und verbrauchten circa 30,000 Ballen Papier). Hiezu kamen 85 Steindruckereien. Zahl der Zeitschriften 291 (worunter nur 5 tägliche und 19 sechsmal in der Woche erscheinende Zeitungen). — *Buchhandlungen* etwas über 300 (1861 bereits 213 in Leipzig). — *Baumwollspinnereien*, 1855: 133 mit 554,646 Feinspindeln, und einem Anlagekapitale von $5^1/_2$ Mill. Thlr.; Verbrauch: 24'383,058 Pfd. Baumwolle; Arbeiterzahl 11,420, worunter 2427 Kinder. — (1861 hatten die Baumwollspinnereien 620,000 Spindeln, die Streichgarn- und Vigognespinnereien 303,000, die 39 Kammgarnspinnereien 85,000 Spindeln; ferner gab es 120 Kämmmaschinen, dann 349 Baumwollwebereien, 325 Wollwebereien, 124 Strumpfwirkereien, 159 Leinwebereien etc., — im Ganzen 2510 Fabrikgeschäfte.) — *Actiengesellschaften.* Im Jahre 1865 zählte man deren 75, mit einem Stammkapitale von 73'063,692 Thlr., wovon jedoch blos 34'089,117 einbezahlt, wozu aber 48 Gesellschaften weiter 9'281,213 durch Anlehen gefügt hatten. Von 52 Actienvereinen kannte man eine Dividende von 2'567,173 Thlr.

*) Uebersicht der Civil- und Strafrechtspflege im Königr. Sachsen während der Jahre 1860, 1861, 1862. Im kgl. Justizministerium zusammengestellt von Gen.-Staatsanwalt Dr. Schwarze.

Post 1865: 19 Mill. Briefe (wovon 478,998 recommandirt); 2'848,365 Fahrpostsendungen ohne Werthangabe, 1'681,784 Werthsendungen von 251 Mill. Thlr., 277,992 Baarauszahlungen zu $2^1/_2$ Mill. Thlr.

Staatstelegraphen (1866 an Preussen abgetreten) 1865: 151 Meilen Länge der Linien, aufgegebene Telegramme 219,404, dar. 119,448 interne.

Staatseisenbahnen im Betrieb 1865: 89 Meil. Beförderte Personen 4'208,441; Güter: $67^1/_6$ Mill. Cntr., davon $5^2/_5$ Mill. Cntr. Normalgut, 16 Mill. Cntr. zu ermässigten, 4245 Mill. Cntr. nach Wagenladungs-, $2^4/_5$ Mill. Cntr. nach vereinbarten Sätzen und $^1/_2$ Mill. Cntr. Eilgut. Einnahme $7^1/_{10}$ Mill. Thlr. (600,000 Thlr. mehr als 1864). — *Privatbahnen*: $33^1/_5$ Meilen, wovon 8 Meilen unter Staatsverwaltung. Beförderte Personen 2'488,573, beförderte Güter $43^3/_4$ Mill. Cntr. Einnahme $3^2/_{10}$ Mill. Thlr. — Hauptsumme 122 Meilen Länge, $6^3/_4$ Mill. Pers., 111 Mill. Cntr. Güter und $10^3/_{10}$ Mill. Thlr. Einnahmen von allen sächsischen Bahnen.

Sparkassen, Ende 1865: 124; Zahl der Conten 370,000; Gesammteinlagen $26^1/_2$ Mill. Thlr.

Maass etc. Grundlage der Leipziger Fuss à 12 Zoll = 0'28319 Meter. — Die Kanne, 71,18 Cubikzoll. Der Scheffel = 7900 Cubikzoll. — Landmaass die Ruthe = 15 Fuss 2 Zoll; der Acker 300 Q.-Ruth. — Beim Gelde wird der Groschen in 10 Pfennige getheilt.

Mecklenburg-Schwerin (Grossherzogthum). *)

Areal nach den letzten Angaben des statist. Bureaus 241 Q.-M., wovon die 329 Seen etwa 12 Q.-M. einnehmen. *Bevölkerung* Ende 1865 551,966 (1862 zählte man 269,795 männl., 281,966 weibl.) E.; auf die Q.-M. nur 2289. Da hier das mittelalterliche Feudalwesen forterhalten wird, so ist blos der kleinste Theil des Landes unmittelbar der Staatsgewalt unterworfen; weitaus das Meiste steht unter der Herrschaft des noch quasi-souveränen Ritterthums. Die Vertheilung ist folgende:

	Q.-M.	Bevölk.	Confessionen (1864):	
Landesherrl. Domanium	99,78	204,859	Lutheraner	548,457
Güter der 3 Klöster	7,94	9,089	Reformirte	184
995 ritterschaftl. Güter**)	103,43	135,405	Katholiken	850
40 Stadtgebiete u. Kämmereigüter	26,45	200,844	Juden (1862)	3,121

Städte: Schwerin 23,265, Rostock 26,396, Wismar 13,133, Güstrow 10,931, Parchim 7179, Waren 5357, Malchin 4970, Teterow 4859, Bützow 4766, Ribnitz 4590, Ludwigslust 4310, Doberan 4009.

	1819	1830	1839	1851	1854	1858	1864
Frühere Volkszahl:	395,383	448,668	504,156	543,337	540,264	542,148	552,612

Aus dem so dünn bevölkerten Lande fanden in der Neuzeit massenhafte Auswanderungen statt, so dass die Volkszahl von 1851—54 sogar Verminderungen erlitt, ebenso neuerdings von 1864 auf 65. Auf den ritterschaftl. Gütern steht die Einwohnerzahl sogar der von 1844 (damals 138,144) um mehr als 2000 nach. Da der Ueberschuss der Geburten über die Zahl der Sterbfälle von 1849—58 66,419, die Bevölk.-Zunahme aber nur 7,754 betrug, so war der Menschenverlust

---

*) Vergl. »Beiträge zur Statistik Mecklenburgs; vom grossh. statist. Bureau in Schwerin.« Grossh. Meckl.-Schwer. Staatskalender für 1865. Wiggers, Moritz, Die Finanzverhältnisse d. Grossh. Meckl.-Schwerin. Berlin 1866.

**) Hievon 628 Lehen und 367 Allodien.

durch Auswanderung beiläufig 58,665. 1852 zogen gegen 8000 fort; noch mehr 1853; 1854 9450. Erst seit 1857 finden amtl. Aufzeichnungen der officiell nach andern Erdtheilen Auswandernden statt. Noch im J. 1857 betrug die Zahl der durch mecklenburgische Agenten Beförderten 6373. Die Zahl ging im nächsten Jahre auf 1766, dann 1860 auf 934 herab. Von da an neues Steigen: 1861 1014, 1862 1651, 1864 wieder 5507. — Die Bevölkerung stammt aus einer Vermischung des deutschen mit dem slavischen Elemente, doch waltet das erste nun ausschliesslich vor.

Gebietsveränderungen. Die letzte der verderblichen Länder-Erbtheilungen erfolgte 1701 in Mecklenburg, durch Losreissen von Strelitz für einen jüngern Sohn des Fürsten. — 1788 anerkannte die Stadt Rostock zum ersten Male die volle Landeshoheit Mecklenburgs. Das seit 155 Jahren davon getrennte Wismar ward 1803 um 1'628,000 Thlr. N$^2/_3$ (1'200,000 Thlr.) auf 100jährigen Pfandbesitz von Schweden erlangt; Schweden soll sein Pfand im Jahre 1903 um ungef. 28—30 Mill. Thlr. einlösen können! — 1803 erhielt der Herzog für die verlorenen Kanonikate zu Strassburg und für seine Ansprüche auf die Insel Prival durch Reichsdeputationsschluss 7 stiftlübeckische Dörfer und eine Rente von 10,000 fl. aus den Rheinoctroierträgnissen (!) — Der Herzog war der erste deutsche Fürst, der vom Rheinbunde abfiel (schon am 25. März 1813); indess erlangte er doch keine Gebietsvergrösserung, sondern nur den Titel Grossherzog, 17. Juni 1815.

Statt des vom Bundestage umgestürzten *Staatsgrundgesetzes* vom 10. Oct. 1849 ist in beiden Mecklenburg wieder hergestellt: der Erbvergleich von 1755. Darnach haben beide Mecklenburgische Grossherzogthümer gemeinsame Landstände auf ganz feudaler Grundlage.

Finanzen. Das Licht der Oeffentlichkeit dringt nicht in diese Verhältnisse. Noch kennen wir keinen, die Einzelpositionen nachweisenden neueren Etat, als den vom Minister aufgestellten für das (an Johannis beginnende) Rechnungsjahr $18^{53}/_{54}$, wonach die Ausgaben zu 3'430,028, die Einnahmen zu 3'292,748, ein Deficit von 137,280 Thlr. ergaben. Eine Notiz bezügl. des der Kriegsrüstungen wegen sehr aussergewöhnl. Etats von $18^{58}/_{59}$ führt auf:

	Thaler
Einnahme: a) ordentl. 2'772,684 Thlr. (wobei aber 487,855 Kassavorrath vom Vorjahre), b) ausserord. 631,346 (dabei 346,283 von Anlehen für Truppenmobilisirung), zus.	3'404,030
Ausgabe: a) ordentl. 2'292,147, b) ausserord. 383,070 =	2'675,217

Moritz *Wiggers* hat, unter Berücksichtigung der neueren Verhältnisse, eine Schätzung des ordentlichen »landesherrlichen Etats«*) aufgestellt, deren Richtigkeit wir bei der systematisch durchgeführten

*) Der Verf. macht darauf aufmerksam, dass es völlige Unkenntniss der bestehenden Verhältnisse beweise, wenn man von einem Staatsbudget, einer Staatseisenbahn u. dgl. rede; hier handle es sich blos um Landesherrliche Etats und Anstalten, neben denen es allerdings Ständische und weiter Landesherrlich-Ständische Kassen etc. gebe. Das gesammte Domanium werde wie privatives Vermögen des Grossherzogs behandelt. — Es ist eben das alte Feudalverhältniss: aus den Domänen hat der Fürst die Kosten der Landesverwaltung zu bestreiten; der Ueberschuss wird als sein Privateinkommen behandelt.

officiellen Heimlichkeit natürlich nicht controliren können, deren Hauptergebnisse aber folgende sind:

Einnahmen: Domänen 3'698,000, Steuern und Zölle 856,000, Regalien 428,000, Civiladministration 208,000, dazu sonst. Einn., zus. 5'256,000 Thlr.

Ausgaben: Domänen 1'563,000, Steuern und Zölle 119,000, Civilverwaltung 600,000, grossh. Haus 141,000, Hofadministration 400,000, Militär 650,000, Schuldenverzinsung und Tilgung 302,000, Pensionen 168,000, dazu sonstiger Bedarf, zus. 4'344,000 Thlr.

Daneben läuft (in Einnahme und Ausgabe gleichlautend) ein Ständischer Etat von 83,000, und ein Landesherrlich-Ständischer Etat von 423,000 Thlr.

Von einem eigentlichen Systeme der Besteuerung findet sich keine Spur. Die Lasten sind meistens local ganz verschieden, je nachdem sie in entfernten Zeiten, in dieser oder jener Art eingeführt wurden. — Das Domanium hat nach *Raabe* einen Bestand von 2684 Hufen, nach *Wiggers* von 253'440,193 mecklenburg. Quadratruthen (2'150,019 preuss. Morg.), wovon nach der Vereinbarung v. J. 1848, 20'032,931 Q.-R. als Hausgut und Krondotation ausgeschieden werden sollten, eine Bestimmung, die jedoch mit der Verfassungsaufhebung wieder beseitigt wurde. *Raabe* nimmt an, dass die Domänengüter, die Hufe zu 30,000 Thlr. gerechnet, einen Werth von mehr als 80 (wol richtiger von 100) Mill. besitzen. — Zu Dobberan wird auch eine Spielbank geduldet. — »Die Ausgaben für die Hofadministration stellen sich höher als für die Civiladministration: letztere betragen noch nicht $^1/_2$ Mill. Thlr., die für das grossherzogliche Haus hingegen über eine halbe Mill., mehr also, als die (frühere) Civilliste des Königs von Sachsen«, (bemerkte schon *Reden*).

Schulden. Moritz Wiggers berechnete dieselben anfangs 1866 folgendermassen: Landesherrliche Schulden 7 Mill., Ständische 156,000 Landesherrlich-Ständische 1,460,000, zusammen 8'616,000 Thlr.

Finanzgeschichtliches. Herzog Karl Leopold († 1747) brachte mit seinen russischen Hülfstruppen unsägliches Elend über das Land. Die Reichsprozesskosten betrugen über 300,000, die Executionskosten 1'100,000 Thlr. N$^2/_3$. Landestheile mussten an Preussen und Kurbraunschweig verpfändet werden. $17^{66}/_{68}$ löste die Reluitionscommission die 1734 an letztes verpfändeten 8 Domänenämter mit 1'535,000 Thlr. wieder ein. Der erste Reichskrieg gegen die franz. Republik kostete 270,000, die »bewaffnete Neutralität« bis zum Lüneviller Frieden 1'200,000 Thlr. Dennoch waren die Schulden im J. 1803 bis auf 495,000 Thlr. getilgt. Der Kriegsschaden des Landes vom Oct. 1806 bis Febr. 1807 betrug 7'218,000 Thlr. — Von den franz. Contributionsgeldern erhielt Schwerin 2'150,000 Fr.

Militär. Bisher Conscription mit Stellvertretung; 6jährige Dienstzeit. Unter den Officieren (1859, nach *Steubel*) 107 Adelige und nur 20 Bürgerl., ein Missverhältniss, wie es nirgends sonst vorkommt. Bestand: 5,370 M. u. 1,194 Ersatzmannschaft.

Infanterie: 1 Grenadier-, 3 Musketier- und 1 Jäger-Bataill. . . . 4216 M.
Kavallerie: 1 (künftig 2) Dragonerreg. von 4 Escadr. . . . . 672 -
Artillerie: 2 Bat. mit 16 Geschützen und 1 Pionierabtheilung, zus. 482 -

Sociale Verhältnisse. Mecklenburg ist der einzige Staat in Deutschland, in welchem die franz. Revolution fast keine socialen Aenderungen hervorgebracht hat. Das Feudalwesen dauert fort; obwol die Jahre 1848 und 49 dasselbe zu erschüttern anfingen, so befestigten doch die Bundestagsbeschlüsse die alten Zustände. Die Rittergutsbesitzer üben wahre Souveränitätsrechte; die Lage des Landvolkes ist die elendeste. Länger als irgendwo in Deutschland, nemlich bis 1820, währte die Leibeigenschaft fort, der die Mehrzahl der Einwohner unterlag. Auch später besserten sich deren Verhältnisse wenig. Ausser den Stadtgebieten gibt es zunächst 654 Rittergutsbesitzer. Mit ihnen nehmen an dem Grundbesitze nach einer älteren Notiz etwa 1002 Erbpächter Theil, 6163 Bauern, die an den Boden eigentlich kein dingliches Recht haben, und endlich etwa 6596 Bündner, die meistens nur wenige Aecker, aber mit dinglichem Rechte, besitzen. Die Zahl der Grundbesitzer ist also klein — 15,685 unter 368,118 Landleuten, wovon nur 630 vollkommen freie Eigenthümer sind. Selbst diese mit Schulden belasteten Rittergutsbesitzer befinden sich in keiner allzubehaglichen Lage. (1834 war ihre Schuldenmasse 23'855,954, 1849 dagegen 36'563,786, wobei allerdings nicht zu übersehen, dass der Werth dieser Güter sich in weit höherm Masse gehoben hat.) Eine neuere Notiz gibt an: 1302 Erbpacht- und 4122 Zeitpachtbauern, 7288 Bündner und 2657 Häusler. — Die Güter der Ritter und die von 6 Bauernschaften umfassen $103^1/_2$ Q.-Meil., jene der Domänen und Klöster $107^3/_4$. Dieses ganze Areal ist dem Eigenthumserwerbe der Bauern entzogen.

Das Gewerbewesen wird durch die beiden entschiedensten principiellen Gegensätze eigenthümlich beherrscht: einerseits der massloseste Gewerbezwang, anderseits eine fast vollständige Handelsfreiheit nach Aussen! Auf dem Lande darf Niemand ein Gewerbe treiben, ausser auf Veranlassen und zum ausschliesslichen Nutzen der Gutsherrschaft. Daher kommt auf 183 Landbewohner erst ein Handwerksmeister, — in den Städten dagegen einer auf 16 Einw. Neben der ziemlich vollständigen Handelsfreiheit hat man Bannmühlen, Bannbranntwein, Bannbier; selbst Tanzmusik dürfen nur privilegirte Amtsmusikanten ausüben. Das Gewerbewesen liegt tief darnieder; Fabriken gibt es überhaupt fast gar nicht. Und die Ergebnisse im Grossen? Im Jahre 1862 kam 1 Geburt erst auf $31,_5$ Einw., 1 Heirath erst auf $126,_8$ (1858 sogar erst auf 139), dagegen 1 Todesfall schon auf $45,_7$. — In Verbindung mit der Abnahme der Heirathen steht die Zunahme der unehelichen Geburten. Das Verhältniss war:

1795	1 zu $17,_6$ ehel.		1840	1 zu 7 ehel.		1859	1 zu $4,_8$ ehel.	
1820	1 - $10,_8$ -		1845	1 - $5,_7$ -		1861	1 - $3,_8$ -	
1830	1 - 9 -		1852	1 - $4,_7$ -		1862	1 - $3,_9$ -	

(1862: 14,481 ehel. u. 3720 unehel. Geburten; Sterbfälle 12,072; Heir. 4350; — 1864 zählte man 14,799 ehel. u. 3871 unehel. Geburten. Das Verhältniss war also 1 : 3,8. — Im J. 1851 war in 260 Ortschaften $^1/_3$ der Geburten unehelich, in 209 Orten die Hälfte und mehr, und in 79 sollen nur uneheliche Geburten vorgekommen sein — als Folge der Heirathserschwerung.

Den Stand der Volksbildung in diesem, unter einem starren (protestantischen) Kirchenregimente stehenden Lande beweist die Thatsache, dass von den in den Jahren 1858—61 ausgehobenen 3744 Recruten auf je 1000 nur 322 Gedrucktes und blos 171 Geschriebenes gut lesen, 101 aber Geschriebenes und 3 selbst Gedrucktes gar nicht lesen, dabei aber nur 131 gut schreiben, 58 gut rechnen konnten.

Hiebei ist folgender Unterschied zu beachten: von den Recruten konnten gar nicht

	schreiben	rechnen
aus den Städten . .	16°/₀₀	78°/₀₀
- dem Domanium	59	192
- den Rittergütern	134	317

Viehstand 1860: 84,467 Pferde, 255,661 St. Hornvieh, 1'086,778 veredelte und 150,236 Landschafe, 14,166 Ziegen, 182,404 Schweine.

Sparkassen. Einlagen am 1. Jan. 1861: 6'488,664 Thlr.

Handel. Die Einfuhr ward 1857 auf 13'013,000, die Ausfuhr auf 26'667,000 Thlr. geschätzt. — 1861 berechnete man die Einfuhr zu 2'826,570, die Ausfuhr zu 2'745,496 Zollcntr.

Nach einer Veröffentlichung des statist. Bureaus »Tabellarische Uebersichten vom Handel des Grossherzogthums Mecklenburg-Schwerin im Jahre 1863« (womit am Schlusse eine vergleichende Uebersicht der fünf Jahre von 1859 bis 1863 verbunden ist) wurden eingeführt im Ganzen:

A. Verzehrungs-Gegenstände	612,588	Zoll-Cntr.
B. Rohstoffe und Halbfabrikate	2'478,910	-
C. Industrie- und Manufakturwaaren . .	215,834	-
	3'307,332	Zoll-Cntr.

Im Jahre 1859 waren eingeführt worden 2'120,304 Zoll-Cntr., die Einfuh war also 1863 um mehr als 1 Mill. Zoll-Cntr. grösser. Ein Hauptartikel, der stetig stieg, war die Steinkohle, weil Holz und Torf unverhältnissmässig hohe Preise annahmen. Der Verbrauch an Spirituosen, Tabak und Wein ist etwas zurückgegangen. Kolonialwaaren sind dagegen ziemlich konstant geblieben.

Ausgeführt wurden im Ganzen:

A. Verzehrungs-Gegenstände	2'048,665	Zoll-Cntr.
B. Rohstoffe und Halbfabrikate	653,901	-
C. Industrie u. Manufakturwaaren . . .	36,838	-
	2'739,404	Zoll-Cntr.
Im Jahre 1859 wurden ausgeführt . . .	2'173,489	-

mithin hat sich die Ausfuhr um eine halbe Mill. Zoll-Cntr. gehoben. Hierbei spielen die verschiedenen Getreidearten die Hauptrolle, dann aber auch Oelfrüchte uud Wolle. So z. B. kamen zur Ausfuhr 1'805,957 Scheffel Weizen, 501,958 Scheffel Rübsamen und 32,337 Zoll-Cntr. Schafwolle. Bei der Einfuhr war die Schifffahrt mit 1'186,058 Zoll-Cntr., die Eisenbahn mit 697,577 Z.-Ctr. betheiligt. Bei der Ausfuhr kehrte sich das Verhältniss um, die Eisenbahn beförderte 1'212,675 Zoll-Cntr. und die Schifffahrt nur 855,198 Zoll-Cntr.

Rhederei. Jan. 1866: 426 Schiffe, mit 51,335 Last zu 6000 Cntr. Bemannung ungef. 4500. — Von der Gesammtzahl gehören 377 dem Platze Rostock, 49 Wismar. Unter der Gesammtzahl 129 Dreimaster und 7 Dampfer (6 v. Rostock, 1 v. Wismar).

Eisenbahnen. $30^1/_3$ Meil.

Maasse etc. Münze: der preuss. Thlr., jedoch in 48 Schillinge à 12 Pfennige eingetheilt. — Feldmass: eine ritterschaftliche Kataster-Hufe umfasst durchschnittl. $725^4/_5$ preuss. Morgen. — 100 Rost. Kornscheffel = 70,76 preuss. Scheff. oder 38,89 Hectol.; 100 Haferscheffel = 43,82 Hectol. — Seit 1861: deutsches Zollgewicht.

Mecklenburg-Strelitz (Grossherzogthum).

	Q.-M.	Bevölk. 1860	Im Herzogth. Strelitz. Güter.	Q.-M.	Einw.
Herzogth. Strelitz . .	$42^3/_4$	82,175	Cabinets- u. Domänen-	$30,_{00}$	34,773
Fürstenth Ratzeburg	$6^3/_4$	16,885	Ritterschaftl. Privat- .	$11,_{02}$	16,381
	$49^1/_2$	99,060	Städtische Besitzungen	$5,_{38}$	31,021

Confessionen:		*Städte:*		*Frühere Volkszahl;*	
Lutheraner . . .	98,421	Neustrelitz (1865)	7,902	1817:	72,587
Reformirte . . .	8	Neubrandenburg	6,912	1834:	84,656
Katholiken . . .	115	Friedland . . .	5,129	1849:	96,292
Juden	516			1851:	99,628.

Gebietsveränderungen. Der Herzog erhielt 1815 mit der grossherzogl. Würde ein Gebiet von 10,000 »Seelen« im vormal. franz. Saardepart. (linkes Rheinufer, die Kantone Kronenburg, Reiferscheid und Schleiden). Er verkaufte dasselbe am 21. Mai 1819 an Preussen um 1 Mill. Thlr. (100 Thlr. pr. Seele) und einige Domänen.

Finanzen. Wir kennen gar kein Budget. $18^{47}/_{48}$ schätzte die Regierung: Ausgaben 1'019,649 Thlr., Einkünfte 964,525, Deficit 55,124. — Schulden 1860 1'655,000 Thlr.

Militär. 1 Bataillon und eine 6pfünd. Batterie. Zur Zeit des Bundes stellte Schwerin für Strelitz Kavallerie und Artillerie, wogegen dieses mehr Infanterie lieferte. Das Bundescontingent betrug 1317 Mann.

Sociales. Die Zustände sind im eigentl. Strelitz wie in Schwerin; dagegen finden sich in (dem entfernt gelegenen) Ratzeburg mehr kleine Grundbesitzer. Die grossen Rittergüter haben nur 61 Besitzer mit vollem Eigenthumsrechte und 1435 mit beschränktem. Dies ergibt ein noch schlimmeres Verhältniss als in Schwerin. — In den 10 Jahren 1851—60 hat die Bevölkerung um 568 abgenommen, obwol 7435 mehr geboren wurden als starben, — Folge der Auswanderung wegen der übeln socialen Zustände.

Braunschweig (Herzogthum).

Areal 67 Q,-M., mit dem Communionbezirk (gemeinschaftl. mit Hannover) $67^3/_4$. — Bevölk. im Dec. 1864 (einschl. 680 im Comm.-Bez.) 293,388 Menschen in 68,386 Haushaltg. — Confessionen: 285,934 Lutheraner, 1676 Reformirte, 3775 Kathol., 216 sonstige Christen, 1107 Juden. — Von 1853—60 zählte man 1241 ein- und 6500 ausgewanderte Personen. — Zahl der Geborenen in den 4 Jahren 1859—62 einschl., 36,497 Lebend- u. 1731 Todtgeborene, zus. 38,228. Hierunter 7216 Uneheliche = 18,9%.

Bevölkerungszunahme. Das Herzogthum zählte Einwohner:

1760:	158,980	1834:	253,232	1852:	271,208
1814:	209,527	1846:	269,228	1858:	274,069
				1861:	282,400

Städte. Braunschweig 1864, mit Milit. 45,450 Einwohner (1780: 22,400); Wolfenbüttel 9,333, Helmstedt 6800, Schöningen 5060, Holzminden 4788.

Herrschaftswechsel. Nach der Jenaer Schlacht ward das Land, mit Ausnahme des Amtes Thedinghausen, dem Königreiche Westfalen zugetheilt (Departemente der Oker, der Leine und des Harzes). 1813 Restauration. (Die Mediatbesitzungen des Herzogs, das Fürstenthum Oels in Schlesien etc., umfassen gegen 40 Q.-M.) — *Verfassung* vom 12. Oct. 1832, modificirt 22. Nov. 1851.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Das für 1864—66 schliesst mit 5'475,000 Thlr. ab (für diese 3 Jahre zusammen), nemlich:

Einnahmen: 1) Ueberschüsse vom Kammergute 512,000; 2) Directe Steuern: Grundabgabe 105,000, persönl. Abgaben 40,000; 3) Indirecte Steuern 1'380,000 (darunter: Zoll und innere Consumt.-Abgaben 1'209,000, Salz-Monopol 45,000, Stempel 120,000); 4) Chausseegelder etc. 120,000; 5) Eisenbahn und Post 1'602,000; 6) Leihhaus 255,000; 7) Lotterie 150,000; 8) Extraordinar. 6000.

Ausgaben: 1) Allg. Landesverpflichtungen 24,000; 2) Staatsministerium und Archiv 90,000; 3) Legationskosten 21,900; 4) Landtag etc. 20,000; 5) Justiz 463,500; 6) Finanzverwaltung 396,300; 7) Militär 1'140,850 (davon laufendes Bedürfniss 1'056,250; Polizei-Militär 80,700, schwindender Etat 3900); 8) Polizei 294,115; 9) Baukosten 606,500 (davon 37,500 bei der Militärverwaltung); 10) Pensionen 348,200 (Civilpens. 225,000, Militärpens. 123,200); 11) Staatsschuld 1'833,800 (dav. Zinsen 1'195,800, Tilgung 635,000, Aufgeld auf Gold 3000), 12) Extraord. 235,835.

Es sind dies Netto-Summen. Ausserdem wird besondere Rechnung geführt über den Kloster- und Studienfonds. Für die Finanzperiode $18^{64}/_{66}$ ist der Ueberschuss des Letzten (über die Betriebskosten) zu 533,000 Thlr. veranschlagt.*) Endlich ist der Ertrag der Domänen weit grösser als oben angegeben, indem eben nur der in die Landeskasse abgelieferte Theil hier erscheint. Wir wissen, dass die Einnahme der »Kammerkasse« schon im J. 1854 zu 563,245 Thlr. etatisirt war, in folg. Weise: Für den herzogl. Hofstaat 220,722; Schlossbauschuld 8,697; übrige Schuld 112,200; — nach fernerm Abzuge der Verwaltungskosten wurden 133,000 Thlr. in die Staatskasse abgeliefert. — Der Hofetat erscheint nicht im Staatsbudget, weil dessen Bezüge von vornherein der »Kammerkasse« entnommen werden. Ausser obigen 220,722 Thlr. bezieht der Hof 22,333 aus anderen Positionen, ferner die Zinsen des auf dem Kammergute haftenden Bevern'schen Kapitals von 100,000 Thlr. Gold, Ablösungsgelder von Grundlasten, und verschiedene Nutzungen.

Die wirkl. Abrechnung für 1864—66 ergab einen Ueberschuss von 635,635 Thlr. Hievon erforderten die Kriegskosten von 1866 101,380; sodann wurden 180,000 für Verbesserungen auf den Domänen, weitere Summen zu anderen Zwecken bestimmt. Es verblieben 242,555 Thlr., womit das Truppencorps nach Vorschrift des Nordd. Bundes vermehrt und ausgerüstet werden soll.

Geschichtliche Notizen. Zu Anfange des 19. Jahrh. berechnete man die Einkünfte auf 851,000, die Ausgaben blos auf 741,000 Thlr. Unter

---

*) Hievon werden verausgabt: 28,125 Thlr. für das Consistorium, 114,910 für höhere Bildungsanstalten, 88,000 für die Gymnasien, 51,681 für Seminarien und Bürgerschulen, 22,269 für Dorfschulen, 25,022 für Kirchen- und Schuldiener und Zuschüsse gering dotirter Pfarrer, 24,222 Ruhegehalte, 53,361 Unterstützungen, 71,700 Fundationen, 20,000 Baukosten etc.

der westfälischen Verwaltung wurden die Lasten so sehr gesteigert, dass der Staat aus den braunschweig. Landestheilen 1'600,000 Thlr. gezogen haben soll. 1832 erfolgte die Vereinigung der Kammer- mit der Steuerkasse. Das Budget für $18^{34}/_{36}$ schloss dessen ungeachtet blos mit der Summe von 1'018,694 Thlr. ab.

Der *Kloster*-Kapitalfonds beträgt 1'594,591 Thlr.

Schuld. Am 1. Jan. 1864 11'354,096 Thlr. (worunter 600,000 emittirte Leihhaus-Kassenscheine), grösstentheils entstanden durch den Staats-Eisenbahnbau, der 8'765,600 Thlr. kostete, im J. 1861 aber 867,222, also über 10 Procent, 1863 968,547 = 11% des Anlagekapitals ertrug. — Kammerschuld ausserdem 414,205 Thlr., gedeckt durch 1'321,438 Thlr. Kammer-Kapitalfonds. — Domänen: circa 45 Güter, 250,000 Morgen Wald, dann Berg-, Hütten- und Salzwerke.

Nach der Zeit des siebenjährigen Krieges war Braunschweig stark verschuldet, — durch diesen Krieg, der gegen 7 Mill. kostete, und durch die Verschwendungen des Herzogs Karl. Die Schulden wurden bis 1790 getilgt. Die Fremdherrschaft, dann der Kampf gegen dieselbe, erheischten grosse Opfer. 1815 berechnete man die Gesammtschuld auf 6'546,805 Thlr., 1830 auf 6'077,696, 1840 auf 7'400,212 (wovon 3'305, 122 Kammerschuld).

Militär. Längst nach preussischem Systeme, doch bisher mit einer Dienstpflichtigkeit von 5 J. in der Linie, 7 in der Landwehr.

1 Infant.-Reg. von 2 Bataill. Linie u. 1 Bat. Landwehr; 1 Jägerbataill. — 1 Husarenreg. von 3 Schwadr. Linie u. 1 Schwadr. Landwehr. — Artillerie 1 Linien- und 1 Landwehr-Batterie. Zusammen Friedensfuss 2720, Kriegsfuss 5359 Mann.

Im siebenjährigen Kriege stellte Braunschweig 12,000 M. Während des westfälischen Königthums kämpften viele Braunschweiger gegen Napoleon, 1809 in Oesterreich, später in Spanien. 1813—15 bot der Herzog gegen 10,000 Mann auf.

Berg- und Hüttenwesen. Im Jahr 1864:

	Production	Werth	Arbeiter
12 Bergwerke mit	2'994,771 Cntr.,	163,708 Thlr.,	567
8 Hüttenw. -	304,760 -	764,578 -	938
1 Saline -	118,051 -	50,975 -	36
21 Werke mit . .	3'417,582 Cntr.,	979,261 Thlr.,	1541
Ausserdem im Communionbezirk:			
21 Bergwerke mit	381,202 Cntr.,	314,899 Thlr.,	231
11 Hüttenw, -	55,681 -	512,813 -	307
32 Werke mit . .	436,883 Cntr.,	827,712 Thlr.,	538

Eisenbahnen, 1863: 27 Meil., im Staatsbesitz.

Oldenburg (Grossherzogthum).

Bestandtheile*)	Q.-M.	Bevölk. 1864	Auf die Q.-M.
Herzogth. Oldenburg . .	98,44	244,480	2,484
Fürstenth. Lübeck . . .	6,68	22,134	3,313
- Birkenfeld . .	9,13	35,198	3,855
Hiezu das Holstein. Amt Ahrensbök	2,68	12,604	2,689
Zusammen	116,30	314,416	2,642

Confessionen:	
Protestanten .	226,247
Katholiken . .	72,987
Andere Christen	970
Juden	1,576

Stadt Oldenburg mit Milit. und Gebiet 13,402, Varel 5192, Jever 4318, Brake 4247, Eutin 3313, Birkenfeld 2429.

Volkszahl 1815 217,769, 1834 255,765, 1852 285,226, 1855 287,163, 1858 293,998, 1861 295,242.

Auswanderungen, besonders der Conscription wegen. 1862, als (von einer Reihe von Jahren her) 2,073 »widerspänstige Wehrpflichtige« auf der Liste standen, erging Amnestie für diejenigen, welche ihren Militärdienst antreten oder Ersatzmänner stellen wollten.

Gebietswechsel. Die »Grafschaft« Oldenburg, 1777 durch Joseph II. zum »Herzogthum« erhoben, umfasste: Oldenburg mit 30, Delmenhorst 7, und das Bisthum Eutin 8, zus. 45 Q.-Meil. und 85,000 Menschen. 1803 erhielt Oldenburg durch Reichsdeputationsschluss das secularisirte Hochstift Lübeck. Gegen einige Abtretungen an die Reichsstadt Lübeck und Aufhebung des Elsflether Zolles bekam es das hannover'sche Amt Wildeshausen und die Münster'schen Aemter Vechta und Kloppenburg, 54 Q.-M. mit 92,000 Einw. Obwol der Herzog am 14. Oct. 1808 dem Rheinbund beigetreten war, bemächtigte sich Napoleon am 10. Dec. 1810 des Landes, das den franz. Departementen der Elbe- und Wesermündungen incorporirt ward. 1813 Restauration. Der Wiener Congress erhob den Herzog (Verwandten des Kaisers von Russland) zum Grossherzog, und theilte ihm ein Gebiet auf dem linken Rheinufer, im ehemal. franz. Saardep. zu (das entlegene Birkenfeld): Russland trat die Herrschaft Jever ab; und 1854 ward auch die Herrschaft Knyphausen und Varel nach 200jähriger Trennung wieder erlangt. 1854 Verkauf eines Gebietes am Jadebusen an Preussen. — In Folge Vertrags des Grossherz. mit dem Könige von Preussen vom 27. Septbr. 1866 erhielt der Erste für seinen Verzicht auf die Holstein'schen Erbansprüche das Amt Ahrensbök nebst Zugehör, das nun dem Fürstenthum Lübeck zugetheilt ist, und ausserdem eine Mill. Thlr. an Geld.

»Staatsgrundgesetz« v. 18. Febr. 1849, »revidirt« den 22. Nov. 1852.

Finanzen. Das Steuerrepartitionsverhältniss wird je auf 6 Jahre festgesetzt: 1858 so, dass Oldenburg 80¾, Lübeck 11½, Birkenfeld 7¾ Proc. trage. — 1866 waren (Einnahmen und Ausgaben im Wesentl. gleich) angenommen: Centralkasse 522,000, Herzogthum Oldenburg 1'373,000 Einn., 1'310,000 Ausg., Lübeck 156,000, Birkenfeld 168,900 E. 169,100 Ausg. (In dem Budgetentwurfe für 1861—63 erschienen: Zoll mit 455,000, Staatsgut 340,000, Sporteln 140,000, Grundsteuer 164,000, Häuserst. 36,000, Einkommenst. 166,000 etc. Unter den Ausgaben: Militär 350,000, Finanzverwaltung 320,000, Inneres

*) Vergl. Statistische Nachrichten über das Grossh. Oldenburg, herausgegeben vom statistischen Bureau.

480,000; Centralverwaltung 475,000 Thlr.). — Die neuzeitlichen Veränderungen greifen auch hier namentl. in die Finanzverhältnisse sehr tief ein. Zwar gehört Oldenburg in so fern zu den begünstigten Staaten, als es im ersten Jahre blos 165 Thlr. pr. Mann mit jährlicher Steigerung um 12 Thlr., sonach erst vom Juli 1872 an den vollen Betrag in die Bundeskasse zu bezahlen hat. Allein schon dieser Satz bedingt einen Militäraufwand von 518,760 Thlr., demnach weit mehr als seither. Sodann wird das Zollpräcipuum hinwegfallen und auch bei der Post eine Ertragsverminderung sich ergeben.

Zur Zeit der Grafen war, bei der Einfachheit des Hofes, selten von einer Steuer die Rede. 1769, unter dänischer Herrschaft, betrugen die Einkünfte 288,406, 1786 gegen 350,000 Thlr. Dermalen erscheinen 184,000 Thlr., welche die regierende Familie aus den Domanialeinkünften vorweg bezieht, nicht in den gewöhnl. Rechnungen. Auch besitzt der Grossherzog in Holstein $3^3/_4$ Q.-M. Landes mit mehr als 8000 Bewohnern und 40,000 Thlr. Ertrag. — Der Militäretat war von 1840—48 durchschnittl. 229,339 Thlr. — Für die Bracker Hafenanlage wurden im Ganzen 170,000 Thlr. bestimmt. — Die von Preussen laut Vertrag vom 27. Septbr. 1866 bezahlte Summe von 1 Mill. Thlr. scheint nicht in die Staats-, sondern in die Kabinetskasse geflossen zu sein. — In Folge der gesteigerten Anforderungen für Militärzwecke wurden 1867 die Diäten der Landesvertretung von $2^1/_2$ auf 2 Thlr. herabgesetzt.

Die *Schuld*, am Ende des grossen Krieges 1'200,000, 1848 fast abgetragen, war Ende 1860 auf 4'270,000 Thlr. angewachsen, und betrug 1. Jan. 1866 4'133,500 Thlr., wovon 34,500 auf den Gesammtstaat, 3'808,500 gewöhnl. und 325,000 Thlr. Eisenbahnschuld auf das Herzogthum, 290,300 auf Lübeck und 10,600 auf Birkenfeld kamen. (In dem Voranschlag für 1866 sind 960 Thlr. neues Anlehen für Lübeck und 7800 für Birkenfeld einbegriffen.) Allerdings dienten 1'900,000 Thlr. zur Abfindung für die Bentink'schen Souveränitätsansprüche auf die Herrschaft Knyphausen. Für Abtretung des Jadegebiets bezahlte Preussen $^1/_2$ Mill. Thlr. Es ist uns nicht bekannt, ob dieselben der Staats- oder der Kabinetskasse verrechnet wurden. — Das Gesetz vom 24. Juni 1867 genehmigt ein Eisenbahnanlehen v. 1'700,000 Thlr.

Militär. Bisher Conscription mit Stellvertretung. Im Frieden blieben die Soldaten blos $1^1/_2$ Jahr präsent, die sogleich der Reserve Zugetheilten nur 6 Monate. Oldenburg stellte früher nach Uebereinkunft die Artillerie auch für Bremen und Lübeck, zus. 2 Batterien von 12 Geschützen, mit dem eigenen Contingente:

1 Reg. zu 4 Bataill. Infanterie, zu 5 Comp.	3,051	4007 Mann.
1 - - 3 Schwad. Reiterei	509	
Artillerie etc. mit 16 Kanonen	447	

Inskünftige wird die Infanterie im Nordbunde als »grossh. oldenb. Infant.-Regim. Nro. 89«, die Reiterei als »grossh. oldenb. Dragonerreg. Nro. 17« erscheinen, und dem 10. preuss. Armeecorps zugetheilt sein.

Die oldenburg. Handels-Marine zählte an Neujahr 1865 610 Schiffe von 29,470 Last mit 2396 Mann. (Am 1. Jan. 1863, also vor dem dänischen Kriege, 640 Schiffe von 33,913 Last mit 2725 Mann).

Münze: Thaler, 16 = 1 feine Mark, also 16 oldenb. Thlr. = 14. preuss.

Sachsen-Weimar-Eisenach (Grossherzogthum).*)

Kreise	Q.-M.	Bevölk. Ende 1864
Weimar	$32,_{17}$	145,306
Eisenach	$22,_{19}$	83,658
Neustadt	$11,_{67}$	51,237
	$66,_{03}$	280,201
Auf d. Q.-Meile		4244
Familien		62,937

Frühere Volkszahl:

1816:	193,869
1834:	238,672
1843:	252,833
1852:	262,524
1858:	267,112
1861:	273,252

Confessionen (1864):

Protestant.	269,007
Katholiken	9,927
And. Christen	93
Juden	1,129

Männlich 137,509
Weiblich 142,692

Von 1852—64 sind 3277 Pers. ein- und 13,662 ausgewandert (1851 2179, 1852 2332, 1853 1862).

Von den Geburten 1853 bis 61: 15,56 Procent unehelich.

Städte: Weimar 14,279, Eisenach 12,072, Apolda 8731, Jena 7233, Weida 5,123, Neustadt an der Orla 4841, Ilmenau 3127.

In den 13 Jahren 1852—64 betrug die Zahl der Einwanderungen 3377, die der constatirten Auswanderungen 13,662. Da aber die heimlich Ausgewanderten gar nicht berücksichtigt sind, so ergibt die betr. Aufstellung ein sehr ungenaues Bild. — Für die 7 Jahre 1858—64 ward das Vermögen der 3170 Auswanderer zu 1'942,210, das der 1874 Einwanderer zu 2'119,556 Thlr. angegeben.

Gebietsvermehrung. Zu Ende des vorigen Jahrhunderts hatte das »Herzogthum« Weimar etwa 40 Q.-M. und 120,000 Bew. 1815 erhielt der Fürst nebst dem »Grossherzogstitel« eine Gebietsvergrösserung von 26 Q.-M. mit 75,000 Einw.: die Herrschaften Blankenhain und Unterkranichfeld, den grössten Theil des königl. sächs. Neustädter-Kreises, 3 deutsche Ordens-Commenden u. Bezirke v. Fulda u. Kurhessen. — *Verfassung* v. 5. Mai 1816; revidirtes Grundgesetz v. 15. Oct. 1850.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Etat für 1866—68:

Einnahme:	Thlr.
Kammergüter u. Activzinsen	358,476
Forsten	312,000
Regalien, Sporteln, Strafen etc.	178,530
Grundsteuer	169,000
Indirecte Steuern	437,950
Einkommensteuer	265,500
Hundesteuer u. Verschiedenes	8,675
Zusammen	1'730,131

Ausgabe:	Thlr.
Hof	280,000
Landtag	7,000
Für Bundeszwecke	16,192
Staatsschuld	224,910
Betriebsausgaben	100,743
Bergbau-Zubusse	2,950
Verwaltung	625,591
Militär	200,250
Gensdarmerie, Sicherheit	37,986
Strassenwesen	20,000
Gemeinnützige Anstalten	45,736
Kirchen u. Bildungsanstalt.	126,530
Reservefonds u. Verschied.	12,200
Zusammen	1'700,088

Die früheren Budgets schlossen folgendermassen ab:

	$18^{57}/_{59}$	$18^{60}/_{62}$	$18^{63}/_{65}$
Einnahme	1'550,827	1'625,190	1'658,668
Ausgabe	1'544,239	1'624,852	1'654,558

*) Vergl.: »Beiträge zur Statistik des Grossh. Sachs.-Weim.-Eisenach; herausgegeben vom grossh. Staatsminist., Depart. d. Innern,« 1864. Ferner mehre einzeln veröffentlichte Abhandlungen desselben Departements von 1865. — »Mitthlgen. des statist. Bureaus vereinigter thüringischer Staaten,« in Hildebrands Jahrbücher f. Nat.-Oekon. und Statistik.« (1865).

Die Finanzlage war um 1854 ziemlich ungünstig; damals mussten an Einkommensteuer $14^1/_4$ Pfennige vom Thlr. bezahlt werden. Nach einigen Jahren besserte sich das Verhältniss wesentlich; es konnte eine Steuerherabsetzung auf 8 Pfennige erfolgen. (Das eingeschätzte Gewerbeeinkommen betrug 1858 4'662,949 Thlr. Kapital).

Die neue Militärverfassung bringt jedoch ungemein grosse Lasten. Zwar konnte unterm 4. Febr. 1867 eine Uebereinkunft mit Preussen zum Abschlusse gebracht werden, nach welcher statt der als Norm verlangten 225 Thlr. auf jeden Soldaten, im ersten Jahre nur 162 Thlr. an die Bundeskasse zu bezahlen sind, dann jedoch jedes Jahr 9 Thlr. mehr, so dass 1874 die vollen 225 Thlr. zur Entrichtung kommen. Allein selbst der niedrigste dieser Ansätze erheischt nicht weniger als 453,924 Thlr., während der ganze Militäretat noch im Jahr 1856 erst 136,000 betragen hatte, und trotz aller seitherigen Erhöhungen selbst in dem Budget für die laufende Finanzperiode doch blos zu 200,250 Thlr. bestimmt erscheint. Jedes Jahr bringt zudem schon bei der jetzigen Volkszahl eine neue Steigerung von 25,218, und überdies müssen die Kosten der ersten Einrichtung besonders gedeckt werden.

Das Verhältniss der Domänen ist auch in Weimar nicht geordnet. Bis 1848 bezog der Grossherzog den Reinertrag des s. g. Kammervermögens. Dann ward das Letzte als Staatseigenthum anerkannt und eine Civilliste von 250,000 Thlr. festgesetzt, vorbehaltlich Erhöhung auf 280,000 bei verbesserter Finanzlage. Im J. 1854 ward die Verabschiedung von 1848 wieder aufgehoben. Die Frage über das Eigenthum des Kammervermögens ist wieder unentschieden. Die Einkünfte fliessen aber in die Staatskasse, aus welcher eine s. g. Domänenrente von 280,000 Thlr. an den Grossherzog bezahlt wird. — In Folge des früheren Wachsens der Einkünfte wurden die Beamtenbesoldungen um 39,638 Thlr. = etwa 10% erhöht. (Der Staatsminister erhält indess doch blos 3500, jeder andere Departements-Chef 2500 Thlr.)

Die *Schuld* betrug am 1. Oct. 1864 4'143,705 Thlr., wovon 600,000 Papiergeld. (Die Schuld der Landschaft war 1820: 1'990,216; 1847: 3'531,359 Thlr. gewesen, wozu aber noch 1'483,065 Kammerschuld und 600,000 Kassaanweisungen kamen; 1851 dagegen 6'491,802 Thlr. Von 1850—62 wurden 2'010,000 Thlr. Schulden getilgt.)

Das Vermögen sämmtlicher Gemeinden betrug 1861 7'810,675 Thlr., worauf jedoch 1'695,253 Thlr. Schulden lasteten.

Militär. Bisher Conscription; Stellvertretung; 6jährige Dienstpflicht, wovon 2 Jahre in der Reserve. Stand: 3685 M. in 3 Bataill. — (1780 nur 80 Mann Garde: — Rheinbundscontingent 800.)

Sachsen-Meiningen-Hildburghausen (Herzogthum).

$44,_{97}$ Q.-M. Bevölkerung Ende 1864: 178,065, = 3957 auf die Q.-M. — Haushaltungen 37,500.

1834	146,324 Einw.	1855	165,530 Einw.	männlich 87,251
1849	163,100 -	1858	168,816 -	weiblich 90,814
1852	166,530 -	1861	172,341 -	

Städte: Meiningen 7228, Sonneberg 5897, Saalfeld 5077, Pössneck 4896, Hildburghausen 4395, Salzungen 3167, Eisfeld 3039 Einw.

Confessionen: 175,083 Protest., 1105 Kathol., 61 Mennon., 191 sonstige Christen und 1625 Juden.

Nach Erlöschen der Gothaer Linie beanspruchte der Herzog von Meiningen, als ältester der Nebenlinie, die alleinige Erbfolge in Gotha. Vergebens. Doch erhielt er (Hildburghauser Vertrag v. 12. Nov. 1826) fast das ganze Herzogthum Hildburghausen (1815: 29,706 Einw. auf 12 Q.-M.); von Coburg: das Fürstenth. Saalfeld und das Amt Themar; von Gotha: dessen Antheil an Römhild u. das Amt Kranichfeld; von Altenburg: Camburg, Neusulza, Theile von Eisenberg, Vierzehnheiligen etc. Die Gegenabtretungen waren gering. Meiningen gewann 25 Q.-M. und 71,181 Einw. — *Grundgesetz* vom 23. Aug. 1829.

Finanzen. Das Budget für 1865—66 schliesst ab:

Landeskasse . .	1'061,350 fl.	Einnahme und	1'131,850 fl.	Ausgabe
Domänenkasse .	917,550 -	- -	788,550 -	-
Zusammen	1'978,900 fl.	Einnahme und	1'920,400 fl.	Ausgabe

In dem Voranschlage für 1865 waren die Hauptposten bei der *Landeskasse:* directe Steuern 312,000, indirecte 617,595, Regalien 33,275, versch. 74,597, Hälfte der Domänenüberschüsse 46,125; unter den Ausgaben: Landtag 9750, Militär 146,069, Schuld 240,753; bei der *Domänenkasse:* Einnahme von Gütern 196,137, v. Forsten 602,377; — Ausgabe für den Hof 225,000 (ausserdem Hälfte der Domänenüberschüsse mit 46,125, zus. 271,125), Schuld 89,786. — Die wirkl. Einnahme der Domänenkasse betrug indess schon $18^{60}/_{61}$ 936,922 und $18^{61}/_{62}$ 920,186 fl.

Aus den Domänen erhält vor Allem der Hof 225,000 fl.; was sodann noch als Reinertrag bleibt, wird zwischen dem Herzog und der Landeskasse getheilt; dies nach einem Gesetze von 1854, durch welches das Gesetz von 1849 beseitigt wurde, demzufolge der Herzog einfach 200,000 fl. Civilliste zu beziehen hatte. Der Landtag bestreitet nun die Gültigkeit der Bestimmungen von 1854 und nimmt die Domänen meist als Staatseigenthum in Anspruch. — Die gesteigerten Militärbedürfnisse nöthigten (2. Hälfte 1867) zu neuen Auflagen: Einführung 1) einer Erbschaftssteuer bei Seitenverwandten von 3, 6 und 9 Proc.; 2) einer Gebäude-, 3) einer Einkommen- und Klassensteuer. Dazu 4) Zuschlag von $^1/_6$ zur gewöhnl. Jahressteuer für 1867.

Schuld am 1. Apr. 1865: ältere	1'785,150 fl.
neue von 1862 (zunächst für 5000 Werrabahnactien) .	816,961 -
für Zinsgarantie der Werrabahn	578,086 -
Kassenanweis. (bei 714,411 fl. Einlösungsfonds) . .	1'049,996 -
Zusammen (bei 714,411 fl. activ)	4'220,193 fl.

In Folge der Ereignisse von 1866 und der Militärumgestaltung erwuchsen ungewöhnliche Ausgaben. Der Landtag genehmigte im Juni 1867 (ausser neuen Steuern) die Aufnahme eines Anlehens von 700,000 Thlr. Auch bei einer Herabsetzung des Geldcontingents zur Nordbundskasse wie bei Weimar, steigert sich der Militärbedarf doch sofort auf 288,520 Thlr., während derselbe $18^{53}/_{56}$ nicht mehr als 95,560 Gulden erfordert hatte.

Militär. Bisher Conscription mit Stellvertretung; 6jährige Dienstzeit, wovon 2 Jahre in der Reserve. Bestand: 1 Linienreg. von 2 Bat. à 4 Comp., 1726 M. (bis 1855 blos 1 Bat.); 384 M. Ersatzmannschaft, zus. 2110.

Sachsen-Coburg-Gotha (Herzogthum).*)

Herzogth.	Q.-M.	Bev. 1864	Auf d. Q.-M.
Gotha	25,53	116,561	4403
Coburg	10,20	47,966	4702
	35,73	164,527	

Haushaltungen 36,913

Frühere Volkszahl:

1834:	134,665
1849:	149,753
1858:	153,879
1861:	159,431

Confessionen (1861):

Protestanten	158,364
Katholiken	900
Juden . . .	150

Städte: Gotha 17,955, Coburg 10,807, Ohrdruf 5254, Waltershausen 3803.

Gebietsveränderungen. A. Gotha 1780:

	Q.-M.	Einw.
Fürstenthum Gotha	30	77,900
Grösster Theil des Fürstenth. Altenburg	25	78,000
(1815: 185,682 Einw.)	55	156,000

1825 Aussterben der männl. Linie der Herzogsfamilie; 1826 Theilung des Landes unter die übrigen herzoglich sächsichen Häuser.

B. Coburg. Ende vorigen Jahrhunderts etwa 16 Q.-Meil. (Coburg-Saalfeld 6, Theil von Altenburg 10). Das Herzogthum ward 1806 durch franz. Truppen occupirt, 1808 als Rheinbundsstaat wieder hergestellt. Der Wiener Congress vergrösserte es um »20,000 Seelen« durch das sog. Fürstenthum Lichtenberg (St. Wendel, auf dem linken Rheinufer), wonach 1815 das Areal auf 28 Q.-Meil., die Volkszahl auf 80,012 stieg. Der Herzog verkaufte Lichtenberg 1834 an Preussen gegen eine Rente von 80,000 Thlr., zum Theil in Domänen, da ein projectirter Tausch gegen den Kreis Schleusingen nicht zu Stande kam.

C. Coburg-Gotha. Bei der Theilung Gotha's erhielt der Herzog von Coburg das Erste mit Ausnahme des Amtes Kranichfeld, und gegen Abtretung des Fürstenthums Saalfeld und anderer Parcellen.

Staatsgrundgesetz Gotha's v. 26. März 1849, abgeändert den 3. Mai 1852. Verfassungsurkunde Coburg's v. 8. Aug. 1821. Gemeinschaftliche Verfassung für beide Herzogthümer vom 3. Mai 1852.

Finanzen. A. Gotha. Selbst in der abgeänderten Verfassung waren die Domänen als Staatseigenthum anerkannt. Die »Agnaten« protestirten, namentl. Prinz Albert, Gemahl der Königin v. England. Ende 1854 neues Uebereinkommen des Herzogs mit dem Landtage: das Kammer- und Domänenvermögen wird in Staats- und Domänengut getheilt; das letzte überlässt jährlich 60,631 Thlr. Domänengefälle an den Staat, erhält aber als Ablösung 950,000 Thlr. Darauf neue Protestation der Agnaten; endlich ein von ihnen genehmigtes Uebereinkommen. Der Herzog erhält aus den Reinerträgen »des Domänenfideicommissguts des herzogl. Hauses im Herz. Gotha« 100,000 Thlr. feste Jahresrente. So-

*) Vergl. »Mittheilungen aus dem statist. Bureau des Herzogl. Staatsminist. zu Gotha üb. Landes- und Volkskunde«, herausgegeben vom Vorstande des stat. Bur., Reg.-Rath. Hess. 1. Heft.

dann fliessen der Staatskasse aus den Reinerträgen jährl. 36,000 Thlr. als feste Rente zu Weitere Reinträge des Domänenguts werden zu gleichen Hälften zwischen Herzog und Staatskasse getheilt. An Reinerträgen der Domänen erhielten

	$18^{60}/_{61}$	$18^{61}/_{62}$	$18^{62}/_{63}$	$18^{63}/_{64}$
der Herzog	124,444	148,193	140,679	145,210
- Staat	60,444	84,193	76,679	81,210

Budget vom 1. Juli 1865 bis dahin 1869, in Thlr.:

	Einnahme	Ausgabe
Domänenkasse	589,180	383,870
Staatskasse . .	669,800	669,800
Zusammen	1'258,980	1'053,670

Zu den Domänen liefern die Forsten 500,700 Thlr., Güter 51,468, Zinsen (von 826,676 Kapital) 30,074. Dagegen erfordert die Domänenschuld (643,801 Thlr. Kapital) 52,192, und die Verwaltungskosten belaufen sich auf 76,357. — Von dem zu 205,310 Thlr. veranschlagten Ueberschuss hat die herz. Privatkasse 135,903½, die Staatskasse 69,406½ Thlr. zu beanspruchen.

Unter den Einnahmen der Staatskasse erscheinen: directe u. indirecte Steuern 389,296, Sporteln u. Chausseegelder 85,726, Zinsen 67,000 (aus 1'215,800 Thlr. Kapital), aus der Domänenkasse 102,275. — Unter den Ausgaben: Schuld (einschl. 58,288 f. Tilgung) 110,336 (von 1'523,779 Thlr. Kapital), Militär 64,161.

Gesammtschuld einschl. 400,000 Thlr. Papiergeld, nach Abzug der Activen 707,979 Thlr. — Zufolge eines im Mai 1866 veröffentlichten Gesetzes ward die Aufnahme eines Anlehens von 500,000 Thlr. für Actienbetheiligung bei der Gotha-Leinefelder Eisenbahn angeordnet.

B. Coburg. Etat vom 5. Juli 1865 bis dahin 1869, bei der Domänen-Kasse bis 1867 in Gulden:

Domänenkasse	194,408 fl. Einnahme,	128,808 fl. Ausgabe
Staatskasse . .	485,000 - -	480,000 - -
Zusammen	679,408 fl. Einnahme,	608,808 fl. Ausgabe

Den Ueberschuss der Domänenkasse, 65,600 fl., beziehen der Herzog und die Staatskasse zu gleichen Theilen. Unter den übrigen Staatseinnahmen sind: Zinsen aus Kapitalien 12,187, directe und indirecte Steuern 339,507 (im vorigen Budget 115,745 directe, neml. Grundst. 55,745, Einkommenst. 60,000, und 215,673 indirecte, neml. Zoll u. Rübenst. 109,930, Braumalzst. 74,155, Salzsteuer 31,588), Regalien 80,892; — unter den Staatsausgaben: Schuld 104,270, Militär 50,000.

Schuld. Ende Aug. 1866 2'578,962, einschl. 350,000 fl. Papiergeld. Dagegen Activa: 858,038, wobei jedoch etwa 363,000 fl. Zuschüsse auf Zinsgarantie für die Werrabahn voll gerechnet sind. Im Juli 1867 ward ein 4½ proc. Anlehen von 200,000 fl. zur Begebung ausgeschrieben. — Coburg war schon 1773 mit 1'075,068 Thlr. Schulden belastet. Trotz einer kaiserl. Verwaltungscommission betrug die Schuld 1799 noch 1'261,000 fl. 1847 waren es 1'203,943 und 1857 1'525,221, ungerechnet das Papiergeld; 1858 1'933,346 mit diesem.

C. Gemeinsamer Etat. Verfassungsmässig besteht eine Gemeinsamkeit nur für gewisse Ausgaben. Diese betragen nach dem Etat für $18^{61}/_{65}$ 194,366 Thlr., neml. für Staatsministerium 74,675, Justiz 19,400, Militär 79,800, Bundeskosten, Zoll, Archiv etc. 20,491.

Zur Belohnung für die Betheiligung des Herzogs am Kriege v. 1866 und zur Vergütung der dem Lande dadurch zugezogenen Beschädigungen, trat der König von Preussen unterm 14. Septbr. 1866 dem Herzoge die in der vormal. kurhessischen Herrschaft Schmalkalden gelegenen Staatsforste als fideicommissarisches Privatgut seines Hauses ab. Der Herzog hat darauf die Hälfte des Reinertrags den Staatskassen von Gotha und Coburg zu gleichen Theilen überlassen. Diese Forsten umfassen

37,874 Kasseler Acker = 1,64 Q.-M., verbleiben jedoch unter preuss. Souveränität. Ihr Gesammtertrag wird auf 40—50,000 Thlr. geschätzt. — Diese Einkünftevermehrung reicht jedoch bei weitem nicht aus zur Deckung der gesteigerten Militärbedürfnisse, — nun, selbst bei der höchsten Minderung im ersten Jahre schon über 266,500 Thlr. statt der frühern 80,000. Auch ward sofort ein Anlehen von 110,000 Thlr. auf jenen Waldbezirk aufgenommen.

Militär. Früher Conscription ohne Stellvertretung. Das Hauptbundescontigent war 1302, Reserve 372, zus. 1674, Ersatzmannschaft 372; im Ganzen 2046 M., in 1 Reg. von 2 Bataill. à 4 Comp. und 1 Ersatzcomp. — Zufolge Vertrags mit Preussen von 1861 übernahm dieses die Erhaltung des Contingents gegen eine Aversalsumme von 80,000 Thlr. im Frieden, 9000 Thlr. für jede Mobilmachung, und 148,000 Thlr. für Mobilhaltung während eines Jahres. Die preuss. Militärreglements gelten auch in Coburg-Gotha. Die Dienstzeit ward von 5 auf $6^1/_2$ Jahre, und dabei die Präsenzzeit von $1^1/_2$ auf 2 Jahre erhöht. Preussen besetzte schon nach dieser Convention die Officiersstellen im Einvernehmen mit dem Herzoge. — Die herzogl. Truppen kämpften in dem blutigen Treffen bei Langensalza, 27. Juni 1866.

Sachsen-Altenburg (Herzogthum).

Kreise	Q.-M.	Bevölk. 1864
Altenburgischer	11,$_{95}$	93,784
Saalfeld-Eisenbergischer	12,$_{05}$	48,107
Zusammen	24	141,891

Sonach 5912 Einw. auf die Q.-M.

Frühere Bevölk.	
1834	117,921
1849	131,629
1858	134,659
1861	137,162

	1863	1864
Geburten	5179	5547
Sterbfälle	3827	4003
Trauungen	2288	. . .

Im J. 1865 in den 10 Städten 48,493 E.
- - 464 Dörfern 93,346 -
Männl. 70,203; weibl. 71,688

(Unter den Geburten des J. 1863 876 unehel.), Haushaltungen 1864: 30,437. — *Städte*: Altenburg 17,977, Ronneburg 6685, Eisenberg 4971, Schmölln 4663, Roda 3483.

Confessionen: 141,212 Lutheraner, 79 Reformirte, 218 Unirte, 312 Kathol., 18 Juden.

Nationalität. Die Einw. sind im Altenb. Kreise meist Nachkommen von Wenden (Slaven); wendische Tracht und Sitten haben sich erhalten, die wendische Sprache dagegen war schon im 16. Jahrhunderte verdrängt.

Altenburg bildete bis zur Theilung von 1826 einen Bestandtheil von Gotha. Damals ward es, mit Ausschluss der Grafschaft Camburg, dem Herzoge von Hildburghausen überlassen, der sein kleines Stammland an Meiningen abtrat. — *Grundgesetz* v. 29. Apr. 1831, wiederholt geändert, zuletzt im Mai 1857.

Finanzen. Der dreijährige Etat für 1865—67 schliesst so ab: Einnahme 878,904. Ausgabe 878,888.

Davon: directe Steuern 189,700, indirecte 239,500; — das Militär kostete nach dem vorigen Budget 83,867, Civilliste 158,000, Thlr. — Im Etat von 1861 waren: Einnahme 803,810 (darunter: Domänen und Regalien 370,183, directe Steuern 198,200, indirecte 229,050), Ausgabe 801,910. Der gestiegene Ertrag

der Forsten etc. ermöglichte seit 1862 eine Steuererleichterung. Der Rechenschaftsbericht für die Finanzperiode 1856—58 ergab übrigens weit höhere Summen als obiger Voranschlag, nemlich (auf 3 Jahre) im Ganzen: 3'511,721 Thlr. Einn. und 3'099,289 Ausgabe. — Schuld (1865) 931,305 Thlr., nemlich: Domänenschuld 68,004, verzinsl. Staatsschuld 445,301, Papiergeld (Kassencreditscheine) 418,000. Die Activkapitalien betragen 1'168,867 Thlr., wovon aber 1'111,292 dem Domänen-, nur 57,575 dem Staatsfonds. Jenen wird auch das schon 1861 auf 1'178,122 Thlr. gestiegene Vermögen der Landesbank beigerechnet). Es ergibt sich ein Ueberschuss der Activkapitalien über den Schuldbetrag von 237,562 Thlr. — Auch hier steigert sich der Militäraufwand sofort über 222,000 Thlr.

Militär. Früher Conscription, Stellvertretung, Dienstzeit 7 Jahre, wovon $2^1/_2$ in der Reserve. Das Hauptcontingent war 1473, Ersatz 327, zus. 1800, in 1 Reg. von 2 Bataill. à 4 Comp. (Zuvor blos 1 Bataill.). 1862 Militärconvention mit Preussen.

Sociales. Die Altenburger Bauern gelten für sehr wohlhabend; ihr trefflicher Boden ist gut angebaut. In der Regel erbt der jüngste Sohn das Gut; sind nur Töchter vorhanden, so erhält die älteste das Besitzthum. Bei den Heirathen herrschst eine hässliche Geldaristokratie unter den Bauern selbst. Selten wird ein Gut getheilt. Die übervortheilten Kinder kommen oft in die schlimmste Lage. Dabei ist die Sittlichkeit durch diese Verhältnisse tief untergraben.

Reuss-Greiz (Fürstenthum) = Reuss ältere Linie.

Auf $6^3/_4$Q.-M. lebten 1864 43,851 (in 8614 Famil.) 1858 39,397 1861 42,130 Einw.

1815: 22,255 Einw.	1849: 36,274 Einw.	*Stadt* Greiz 11,047 Einw.
1834: 30,041 -	1855: 34,896 -	Verfassung v. März 1866.

Finanzen. Nach der neuen Verfassung dreijähr. Budgets; keine Civilliste, aber Ueberlassung des »zum Haus- und Familiengut gehörenden Kammervermögens« an den Fürsten. — 1861 Einnahme (wol mit Rechnungsüberträgen, angebl.) 201,243, worunter nicht volle 30,000 Thlr. directe Steuern, Ausgabe 152,404 (dav. 35,221 Militär). Ueber die Hälfte der Einkünfte fliesst in die Kammerkasse. — Die Schuld ward im Jahre 1847 zu 377,000 Thlr. angegeben, wovon 305,000 auf den Domänen lasten, der Rest Landesschuld. Diese letzte ward in der jüngsten Zeit zu 205,000 Thlr. angegeben, wovon 75,000 verzinsl. und 130,000 Thlr. Papiergeld.

Zufolge des am 28. Septbr. 1866 abgeschlossenen Friedensvertrags mit Preussen mussten an dieses 100,000 Thlr. als Beitrag zur Wittwen- und Invalidenkasse entrichtet werden. Die Fürstin-Regentin übernahm davon die Hälfte auf ihre Privatkasse.

Reuss-Schleiz-Lobenstein-Ebersdorf

(Fürstenthum) = Reuss jüngere Linie.

15,$_{06}$ Q.-M., 1864 mit 86,472 Menschen, = 5784 pr. Q.-M. — Haushaltungen 19,412.

	Q.-M.	Einw.		
Bezirk Gera	4,$_{03}$	36,798	1815: 52,205 Einw.	*Städte* Gera (mit Pöppeln) 15,363, Schleiz 4823 Einwohner.
- Schleiz-Lobenst.	11,$_{03}$	49,674	1834: 72,021 -	
			1849: 77,963 -	
			1858: 81,806 -	
			1861: 83,360 -	

Verfassungs-Urkunde v. 30. Nov. 1849, umgeändert 14. April 1852, wieder modificirt 20. Juni 1856.

Budget für 1866—68: Einnahme 295,343, Ausgabe 288,839 Thlr. Wirkl. Rechnungsabschluss von 1860: Einnahme 386,664, wovon aber 101,000 Kassaübertrag; Ausg. 278,400. Unter der Ersten: 77,274 Thlr. directe, 143,914 indir. Steuern, 33,126 Sporteln. Das Militär kostete 55,129 Thlr., das Schulwesen nur 11,729! — In Folge der gesteigerten Anforderungen für militärische Zwecke musste der Landtag im Juni 1867 die Erhebung von 2 weiteren Grund- und 3 weiteren Gewerb- u. Personalsteuerterminen für 1867 genehmigen. — Schuld Ende 1865: Staatsschuldscheine 337,150, kündbare Schuld nach Abzug des Reservefonds 38,933, zus. 376,083 Thlr. Daneben 320,000 Thlr. Papiergeld. Gesammtschuld sonach 696,083 Thlr. — Unbekannt ist der Betrag der Domänenschuld.

Die *Truppen* der 3 jüngeren reussischen Linien bildeten früher mit jenen der älteren Linie 1 Bataill. von 5 sehr ungleichen Comp., zus. 1117 Mann, wovon 783 auf die jüngere, 334 auf die ältere Linie kamen.

Lippe (Fürstenthum).

20$\frac{1}{2}$ Q.-M. Bevölkerung (1864) 111,336. Stadt Detmold 6203.

1834:	79,720 Einw.	Verfass.-Ges. v. 6. Juli 1836, abgeändert 16. Jan. 1849, jenes wiedereingeführt 15. März 1853. — 1807 nahm der dem Rheinbunde beigetretene Graf den Fürstentitel an.
1852:	106,615 -	
1858:	106,086 -	
1861:	108,513 -	

Etat für 1867: Einn. 224,905, Ausg. 209,146 Thlr. Unter den Einnahmen wurden 1865 veranschlagt: Grundsteuer 36,508 (wozu die so sehr bevorzugten Ritter nicht mehr als 2102 beitrugen!), Klassensteuer 32,383, Schulgeld 8458, Stempel 4000, Zoll 128,721; — unter den Ausgaben: Schuldzinsen 13,774, der Fürstin 1100, dem Prinzen Woldemar 6000, Gehalte 9664, der fürstl. Rentei 30,845 (dabei Herrengelder 8559, dem Fürsten 12,000, Entschädigungen wegen des Zollanschlusses 6705 etc.). Militär 68,419, Gendarm. 6193, Bundeskosten 4000, Wegbaukasse 18,500, Elementarschulen 24,382, Mittelschulen 4448, Pferdezucht 3000. — Der wirkliche Ertrag der Einkünfte war 1864 273,909, die Ausgaben beliefen sich auf 242,786. — Die Anforderungen des Norddeutschen Bundes erheischen einen auf 64,000 Thlr. geschätzten Mehraufwand für das Militär. — Auch hier hat der

Hof die sämmtlichen Domänen im Besitz, dabei die Forsten (fast $^2/_7$ des ganzen Areals), Saline, die s. g. landesherrl. Gefälle, Gewerbsteuer, Sporteln und Strafgelder. Diese Einkünfte werden auf 200,000 Thlr. geschätzt, woraus die Kosten der Hofhaltung (etwa 100,000 Thlr. ausser obigen Beträgen), Bewirthschaftungskosten der Domänen und der grösste Theil der Besoldungen, einschl. der höhern Geistlichkeit, gedeckt werden. Dabei ist aber den Ständen jede Einsicht in diese Rechnungen versagt. — *Schuld* der Landeskasse (1864) 361,105 Thlr. (1848 befanden sich gegen 80,000 Thlr. Vorrath in der schuldenfreien Kasse). Die Domänen sollen mit 250—300,000 Thlr. Schulden belastet worden sein ohne Genehmigung der Stände.

Militär. Früher Conscription, 4jährige Dienstzeit. 1 Infanterie-Bataill. von 840 M., 120 Ersatzmannschaft und 240 Reserve. — Umgestaltung nach preuss. Vorschrift mit dem 1. Oct. 1867.

Schaumburg-Lippe (Fürstenthum).

8 Q.-M., 1864 31,382 Einw. in 6286 Famil. (davon 4294 in der Stadt Bückeburg). Eine nominelle Verfassungsurkunde datirt v. 16. Jan. 1816, eine den Verhältnissen entsprechende ward selbst 1848 nicht zu Stande gebracht. — Einkünfte etwa 230,000 Thlr. Die indirecten Auflagen ertragen ungef. 27,100 Thlr. Die ganze Regierung ist höchst patriarchalisch eingerichtet. Der Fürst besitzt die Domänen, sammt Waldungen und Jagd, und übt das Monopol der Branntweinbrennerei; die Brennsteuer muss ihm mit etwa 9000 Thlr. aus der Landeskasse zurückersetzt werden. Auf den Domänen lasten angebl. 2'680,000 Thlr. Schulden. 1859 ward die Einlösung der Kassenanweisungen verweigert! — Beim Militär früher $4^1/_2$ Jahre Dienstzeit, dann 1 Jahr Reserve; Conscription. Das frühere Contingent, 4 Jägercomp. mit 385 M., war im Kriege zur Luxemburger Besatzung bestimmt.

Waldeck (Fürstenthum).

Fürstenthümer	Q.-M.	Bevölk. 1864
Waldeck . . .	$19^1/_6$	51,824
Pyrmont . . .	$1^1/_5$	7,319
	$20^1/_3$	59,143

Stadt Arolsen 1978 Einw.
Haushaltungen 12,013

1843:	58,753 Einw.
1852:	59,697 -
1858:	57,550 -
1861:	58,604 -

57,036 Protestanten (unirt), 1164 Katholiken, 2 Mennon., 57 Freigemeindeangehörige, 873 Juden.

Das »Staatsgrundgesetz« vom 23. Mai 1849 ward hinwegoctroyirt, und 17. Aug. 1852 durch ein anderes ersetzt.

Waldeck und Pyrmont hatten bis 1865 gesonderte Etats; seit Jan. 1866 Vereinigung. Der auf 3 Jahre bestimmte Budget-Entwurf schloss für 1868 folgendermassen ab:

	Einnahme	Ausgabe
Landeskasse . . .	276,352	270,349 Thlr.
Domänenkasse . .	237,903	237,903 -
Zusammen	514,255	508,252 Thlr.

Um zu einem solchen Ergebniss zu gelangen, hatte man schon vor Jahren die Klassen-, Gewerbe- und Grundsteuer um $12^1/_2$ Proc. erhöhen müssen. Dabei hatte man 350,000 Thlr. Papiergeld. — Der Schuldenstand der Domänen ward zu $1^1/_2$ Mill. Thlr. angegeben. — Nun erfolgten aber die grossen Militäranforderungen des Nordbundes. Statt der bisher an Preussen bezahlten Aversalsumme von 45,000 Thlr., ist selbst bei einem auf 162 Thlr. pr. Mann geminderten Betrage mehr als das Doppelte dieser Summe (95,820) erforderlich. Bei der Unmöglichkeit der Aufbringung hatte der Fürst einen den Landständen am 11. Juni 1867 in geheimer Sitzung vorgelegten Vertrag mit Preussen abgeschlossen, durch welchen das Land auf 10 Jahre beinahe wie pachtweise dem Könige von Preussen überlassen, dem Fürsten aber die Domänen gesichert sein sollten. — Der Landtag verweigerte jedoch seine Zustimmung, nahm auch die Nordd. Bundesverfassung nicht an, sondern sprach das Verlangen aus, dass die Lasten gemindert oder Waldeck vollständig annectirt werde.

Truppen. Bisher 3 Compagnien, Contingent 866 M. Vor der franz. Revolution hielt der damal. Fürst 5 Comp. »der schönsten Leute.« Für den amerik. Krieg verkaufte er 1225 M., von denen 720 nicht wiederkehrten.

Anhalt (Herzogthum).

	Q.-M.	Bevölk. 1861
Dessau . .	15	124,013 (Dessau und Cöthen)
Cöthen . .	$13^1/_4$	
Bernburg .	15	57,811
Zusammen	$43^1/_4$	181,824

Städte (1864):	
Dessau . .	16,306
Bernburg	12,171
Cöthen . .	11,985
Zerbst . .	11,379

Die mittelbaren Besitzungen des Herzogs in Preuss.-Sachsen, Ostpreussen u. der Krim umfassen gegen 15 Q.-M., ungerechnet die von Bernburg ererbten.

1864 angegeben zu $48^1/_4$ Q.-M., 193,046 Einw., in 41,335 Haushaltungen.

Anhalt ward 1603 in 4 Staaten getheilt. Nach Aussterben der Zerbst'schen Linie, 1793, theilten sich die 3 andern in deren Gebiet, doch erhielt die russische Kaiserin Katharine II., als Zerbst'sche Princess, die Herrschaft Jever an der Nordsee. Die Cöthener Linie erlosch 1849, die Bernburger am 19. Aug. 1863. Nachdem die Verfassungsurkunde Dessau's vom 29. Oct. und Cöthen's vom 28. Oct. 1848 durch herzogl. Patent vom 4. Novbr. 1851 aufgehoben worden, declarirte ein neues Patent vom 22. Mai 1853 die Vereinigung dieser beiden Herzogthümer zu einem Staate. Am 17. Septbr. 1859 erschien eine Landschaftsordnung für die sämmtlichen Anhalt'schen Herzogthümer. Die definitive Verbindung Bernburgs erfolgte mit dem 1. Octbr. 1864. Das Verfassungsgesetz des Letzten v. 28. Febr. 1850 war im April 1855, dann Septbr. 1859 geändert worden.

Der *Finanzetat*, $18^{51}/_{52}$ für Dessau zu 596,000, für Cöthen zu 449,888 Thlr. bestimmt, war für diese vereinigten Herzogthümer $18^{56}/_{57}$

auf 1'303,500, 1858 auf 1'684,495, dann 1861 auf 1'847,278 Einn. und 1'841,513 Bedarf, und 1864 auf 2'157,944 und 2'156,715 Thlr. gesteigert. — Der Finanzetat Bernburgs für 1864 schloss ab mit 1'280,628 Einn. und 1'263,612 Ausg.

Dem Landtag des wiedervereinigten Herzogthums ward für 1865 ein gemeinsamer Etat vorgelegt, mit folgenden Hauptresultaten:

Einnahme: 1) Domanialverwaltung (hierunter von Gütern 464,750 Thlr., von Aeckern 75,600, von Wiesen 36,365, von den Forsten und Jagden 367,710, von Gebäuden und gewerblichen Anlagen 42,755) 1'036,945. — 2) Steuerverwaltung 1'953,905, und zwar A. directe Abgaben 138,425, darunter alte Grundabgaben 63,480, Rückzahlungen bei Ablösungen 3500, — sodann neue Grund- und Gewerbesteuern resp. Einkommensteuer, Concessionsabgaben 18,325, Gewerbesteuer der Magdeburg-Leipziger und Berlin-Anhalter Eisenbahn 50,000, Entschädigung für Ausübung des Postrechts 3120. B. Indirecte Abgaben durch die Zolldirection 1'639,000 (darunter Rübenzuckersteuer 1'375,000, Herauszahlung 1'296,000, diesseitiger Antheil 79,000, incl. 37,775 Hebungskosten). Branntweinsteuer 125,000 (Herauszahlung 51,000, diesseitiger Antheil 74,000), Braumalzsteuer 22,000 etc. Indirecte Abgaben durch die Kreissteuerämter 176,480. — 3) von Bergwerken und Hütten insgesammt 677,596, und zwar a) von den Harzer Bergwerken rund 101,552, b) von der Eisenhütte zu Mägdesprung 70,065, c) von der Eisengiesserei zu Bernburg 108,000, d) vom Salzbergwerke Leopoldshall 367,474, e) Zehnt von Kohlenbergwerken 30,505. 4) Sporteln 80,674. — 5) Stolgebühren (Dessau-Cöthen) 6450. — 6) Schulgelder (Dessau-Cöthen) 29,300, 7) Insgemein 5935 (darunter Prinzessinsteuern etc. 3960), zusammen 3'790,805 Thlr.

Ausgabe: 1) zum herzoglichen Hause 270,950 (nemlich a) an die herzogl. Fideicommisskasse 259,000, b) an die Frau Herzogin Witwe zu Anhalt-Bernburg 20,950). — 2) Allgemeine Staatsverwaltung 48,278 (Staatsministerium 11,550, Gesandtschaften 3873, Deutscher Bund 16,000, Landschaft 9520, Ordenskasse 1200). — 3) Staatsschuldenverwaltung 185,100 (Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden für Dessau-Cöthen incl. Verwaltungsaufwand 119,800, für Bernburg 65,300. — 4) Justizverwaltung 119,550. — 5) Verwaltung des Innern 135,363, 6) Finanzverwaltung 2'237,156 (Centralverwaltung 56,090, Domanialaufwand 202,170, Steuerverwaltung 1'465,560), Berg- u. Hüttenwesen 513,336. — 7) Generalcommission 9775. — 8) Cultus und Unterricht 165,655. — 9) Militär 166,710. — 10) Renten, Entschädigungen 12,182. — 11) Pensionen 146,385. — 12) Bauwesen 370,344. — 13) Insgemein 2510. Zus. 3'869,958. — Sonach Deficit 79,153 Thlr.

Auf ähnlichen Grundlagen wurde der Etat für 1867 aufgestellt und dem Landtage im Nov. 1866 mit folgenden Schlussziffern vorgelegt: Einnahme 3'972,500, Ausgabe 3'896,000 Thlr. Um zu diesem Ergebniss zu gelangen, sollten aber 12 Simpla Grund- und Gewerbe- und 6 Simpla Kriegssteuer mit 109,148 Thlr. erhoben werden, da der Norddeutsche Bund voraussichtl. Opfer verlange. Dabei erscheint der Militäretat zu 144,967 Thlr. vorgesehen. Allein nun erweist sich diese Summe viel zu niedrig, indem selbst bei dem 162 Thlr-Satze mehr als das Doppelte, neml. 312,660 Thlr. erforderlich sind.

Schuld. Dieselbe betrug 1856 in Dessau 1'717,670, in Cöthen 2'121,927, zus. 3'839,597 Thlr., im nächsten Jahre aber 5'167,327! Dagegen wurden 2'432,676 Activa aufgeführt, es waren aber dabei alle Effecten zum Nominalwerthe angesetzt*). — Der Werth des Landesdomanial-Grundbesitzes wird übrigens zu 14 Mill. Thlr. angegeben.

*) Schon vor 1848 weigerte sich die Cöthen'sche Regierung, die von ihr ausgestellten 3 % Schuldscheine zur Verfallzeit *al pari* einzulösen. Man bestimmte später eigenmächtig einen viel niedrigern Einlösungspreis!

(Obwol der letzte Herzog von Cöthen die Schulden enorm vermehrte, musste er doch Schulden halber das Fürstenthum Pless verkaufen.) — Die Schuld von Bernburg ward 1861 zu 2'290,050 Thlr. angegeben, einschl. 500,000 Thlr. Papiergeld. Die Activa wurden nominell zu 878,536 Thlr. berechnet*). — In einer Aufstellung vom 1. Jan. 1864 erscheint der Nettobetrag der Schuld von Dessau-Cöthen mit 1'827,593 von Bernburg mit 1'618,634, zus. 3'446,227 Thlr.

Militär. Früher 6jährige Dienstzeit, wovon 2 in der Reserve. Formation: 1 Regim. v. 2 Bataill. und 2 Scharfschützencompagn. mit ungef. 2000 (1836) M. Mit Preussen bestehen seit längerer Zeit Militärconventionen. — Vor der franz. Revolution unterhielt der Fürst von Zerbst allein 2 Regim. Soldaten. Er verkaufte von 1778—1781 1160 M. an England, das für jeden Umgekommenen 44 Thlr. bezahlte, und wobei 3 Verwundete einem Todten gleich geachtet wurden. 1783 kamen 984 Mann aus Amerika zurück; es fehlten also 176.

Schwarzburg-Sondershausen (Fürstenthum).

$15,_{63}$ Q.-M. 1864 mit 66,189 Einw. = 4,156 auf die Q.-M., $9,_{40}$ Q.-M. u. 37,540 Mensch. in der Unter-, $6,_{23}$ Q.-M. u. 28,649 M. in der Oberherrschaft. — Haushaltungen 15,516. Stadt Sondershausen (Unterherrschaft) 5873, Arnstadt 7259 Einw. Verfassungsgesetz v. 20. Dec. 1849, modificirt 1852, 54 u. 56, zuletzt abgeschafft am 8. Juli 1857.

Finanzen. Der Etat für 1864—1867 ergibt: 628,548 Thlr. Einnahmen, 611,354 Ausgaben. Unter den Ersten: Domänengüter 119,092, Forsten 227,813; directe Steuern 77,800, indirecte 111,285, Gebühren 61,250: — unter den Ausg.: Hof 155,120, Militär 46,488. Indess sind die Einkünfte zu niedrig angesetzt. Schon die Abrechnung von 1859 zeigte: 644,678 Einn., 606,733 Ausg., und es ergab sich für die damit abgelaufene 4jährige Finanzperiode ein Ueberschuss v. 192,543, der für Chausseebauten, landwirthschaftl. Darlehnkasse und Verstärkung des Reservefonds bestimmt wurde. Ebenso fand der Landtagsausschuss für 1862, nach Abzug der Kassareste etc., eine wirkl. Einn. v. 653,621 und eine Ausgabe von 649,601 Thlr.; dann 1863 663,721 Thlr. lauf. Einn. gegen 657,900 Ausgabe. — Im J. 1865 ward dann beim Vorhandensein solcher Ueberschüsse der vierte Theil der Klassensteuer erlassen. Die Civilliste, früher zu 140,000 Thlr. vereinbart, wurde 1860 um 10,000 Thlr. erhöht. Der vorige Fürst, der Branntweinbrennerei

*) Vor dem Ableben des letzten Herzogs von Bernburg hiess es, dass für den Fall dieses Ablebens eine dem Lande im höchsten Grade nachtheilige Ordnung der Vermögensverhältnisse eingeleitet sei, wonach Domänen mit einem Ertrage von 105,000 Thlr. als Allodialgut behandelt würden. Wo möglich noch greller sei eine Uebereinkunft im Betreff des Salzbergwerks bei Stassfurth, indem die vom Staate Bernburg dafür bisher geleisteten Zahlungen den Allodialerben des Herzogs bezahlt und der Betrag von dem Gesammtherzogthume Anhalt als Landesschuld übernommen werden soll. Es ist uns unbekannt, ob und wie diese für das Land wichtige Streitfrage erledigt ist.

und Bierbrauerei als Monopol ausübte, erwarb grosse Güter in Slavonien, Böhmen und Mecklenburg. — *Schuld:*

	1851, 1. Mai	1856, 1. Jan.	1861	1863	1864
Kammerschuld	838,713	927,042	839,418	672,287	664,096
Landesschuld	382,743	622,980	682,333	851,976	842,125
Zusammen	1'221,466	1'550,022	1'521,751	1'524,263	1'506,211

Der Wirthschaftsfonds des Staats belief sich 1864 auf 250,000 Thlr. — 500,000 Thlr. Kassenanweisungen (nach Andern circulirten nur 150,000) sind Privat-Papiergeld des fürstl. Hauses.

Militär, bisher 6 Jahre Dienst, wovon 2 in der Reserve. 1 Bat. 826 Mann.

Schwarzburg-Rudolstadt (Fürstenthum).

Auf $17_{,58}$ Q.-Meil. 1864 73,752 Menschen (davon »Oberherrschaft« $13_{,83}$ Q.-Meil. mit 57,560 Einw., Unterherrschaft $3_{,75}$ Q.-Meil. und 16,192 Menschen. — Haushaltungen 16,112. — Auf die Q.-M. 4195 Einw. — Stadt Rudolstadt mit 6436, Frankenhausen 4552 Einw. — *Confessionen:* 73,457 Lutheraner, 28 Reformirte, 107 Katholiken, 158 Juden. — Die Verfassung, vom 21. April 1821, erlitt 1848 Abänderungen, ward aber 1854 wieder umgewandelt.

Nach dem Etat für die 3 Jahre $18^{64}/_{66}$ ist die Einnahme und Ausgabe durchschnittlich 860,774 fl. Die Domänen sind als Eigenthum der fürstl. Familie erklärt (1847 war die Einnahme der Kammerkasse zu 398,253, der Landeskasse nur zu 245,640 fl. veranschlagt. Seit 1860 konnte die directe [Klassen-] Steuer ganz aufgehoben werden). Ausgaben: vorbehaltene Cameralrente des Fürsten nach dem Etat von $18^{61}/_{63}$ 110,400, Apanagen etc. 34,897, Milit. 71,678, Schuld 40,040 fl., wovon 5000 für Tilgung. Ueber den Betrag der Schulden liegen verschiedene Schätzungen vor, welche von 1'250,000 bis 1'848,000 fl. variiren; darunter für 200,000 fl. Papiergeld.

Militär, früher wie bei Sondershausen, 1 Bat. von 989 Mann.

Hamburg (Freie Stadt).*)

Areal: 6 Quadr.-Meilen (ohne die Ländereien der Elbmündungen), excl. des $1^2/_3$ Q.-M. betragenden, Lübeck und Hamburg gemeinschaftlich gehörenden Gebietes.

*) Wir verdanken die nachfolgende Darstellung der statist. Verhältnisse Hamburgs grösstentheils der freundlichen Unterstützung des »Büreau für Handelsstatistik in Hamburg«, von welchem auch bekanntlich alljährlich »Tabellarische Uebersichten des Hamburgischen Handels« (wie in Bremen) mit ebenso grosser Raschheit als Genauigkeit aufgestellt und veröffentlicht werden.

Bevölkerung nach der Zählung vom 3. Dec. 1866: *)

Innere Stadt	155,373
Vorstadt St. Georg	30,379
- St. Pauly	29,141
Hafen und Kanäle	2,903
Zusammen	217,796
Gebiet:	
Geestlande	41,035
Marschlande	20,016
Ritzebüttel	6,210 [1]
Total	285,057 [2]

Im Ganzen: 141,490 männl., 143,567 weibl.

Frühere Bevölkerung:

Jahre	Stadt und Vorstädte	Landgebiet
1811:	106,983	30,136
1834:	130,385	27,706
1852:	161,390	39,300
1858:	171,696	50,845
1861:	178,841	54,258

Das beiderstatische Gebiet umfasst nach der Zählung vom Novbr. 1863: 12,468 Personen.

Den *Confessionen* nach vertheilt sich die Bevölkerung ohne das beiderstatische Gebiet und ohne Hafen folgendermassen:

Lutheraner	253,493	Personen.
Reformirte	5,512	-
Katholiken	5,419	-
Dissidenten	883	-
Israeliten	12,550	-
ohne Angabe des Bekenntnisses	4,199	-
(in den Häfen	3,001)	-

Im J. 1810 einverleibte Napoleon Hamburg dem franz. Reiche (!) als Hauptort des Departements der Elbemündungen. 1813 Befreiung.

Finanzen. Budgetentwurf für 1867 in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend: 4'801,080 Pr. Thlr. = 12'002,700 Mk. Crt.

(Zur Erleichterung der Vergleichung sind nachfolgend die einzelnen Positionen im Thalerfuss angegeben.)

Einnahme.

	Thaler
1) Staaatsvermögen, Domänen und Regalien (Eisenbahn, Post, Lotterie etc.) [3]	707,940
2) Directe Steuern: Grundsteuer 1'000,760 Thlr., Einkommensteuer 800,000 Thlr.	1'800,760
3) Indirecte Steuern (darunter Stempel 520,000, Zoll 313,200, Consumtions-Abgabe 440,000 Thlr.)	1'955,840
4) Gebühren, Strafgelder und Diverses	336,540
Total	4'801,080

*) Es ist die erste Zählung, bei welcher die factische Bevölkerungsmenge, nach Abzug der Abwesenden, aufgenommen ward, woraus sich, abgesehen von der Zunahme der Bevölkerung, das von früheren, nach einem andern Modus beschafften Zählungen abweichende Resultat erklärt. Bei den früheren Zählungen wurden nemlich die fremden Arbeiter u. s. w. nicht mitgezählt, für welche etwa der $1/8$ Theil der Gesammtsumme zuzulegen sein dürfte. —

Ueber das den beiden Hansestädten Hamburg und Lübeck gemeinschaftlich zugehörende Gebiet sind sicherm Vernehmen nach Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Senaten im Gange, die jedoch beim Druck dieses Bogens noch nicht zum Abschlusse gediehen sind.

1) Davon 98 auf den im Hafen befindlichen Seeschiffen.

2) Davon sind als nicht staatsangehörig bezeichnet 36,065 männl., 26,941 weibl., zus. 63,006 Pers.

3) Vorgetragen sind dabei: Post und Telegraphen mit 145,620 Mrk. Crt., Eisenbahn 105,100, Lotterie 261,773 M. C.

Ausgabe.

		Thaler
1)	Staatsschuld-Zinsen und Amortisation	1'672,200
3)	Handel, Schifffahrt und allgemeine Verkehrszwecke	497,000
3)	Bauwesen	607,300
4)	Allgemeine Verwaltungskosten: Senat u. Bürgerschaft 174,000, Finanz- und Steuerverwaltung 333,600, Patronate u. Landherrschaften 77,000 =	584,600
5)	Militärwesen	385,800
6)	Unterrichtswesen	127,500
7)	Justizwesen	158,090
8)	Polizei, Gefängnisse und andere innere Angelegenheiten	370,400
9)	Oeffentliche Wohlthätigkeits-Anstalten	349,140
10)	Auswärtige Angelegenheiten	49,050
	Total	4'801,080

Die Einnahmen werden, der Nachhaltigkeit der Etats wegen, eher zu nieder, der Bedarf dagegen eher zu hoch veranschlagt. So ergab die Abrechnung des Staatshaushaltes von 1865 statt der veranschlagten 4'294,076 Thlr.: wirkliche Einnahme 4'676,146, wirkliche Ausgabe 4'184,861 Thlr. Der verbliebene Ueberschuss von 491,285 Thlrn. findet seine regelmässige Verwendung für im Budget nicht veranschlagte, der Nachbewilligung unterliegende Ausgaben, namentlich im Bauwesen.

Staatsschuld am 1. Januar 1866:

Alte Schuld	22'858,000	M. Banco
$3^1/_2$ % Feuerkassen-Staats-Anleihe von 1842	25'423,000	-
Staats-Prämien-Obligationen	6'905,000	-
Dazu 3 % Neue Prämien-Anleihe von 1866	10'000,000	-

Zusammen 65'186,000 M. B. oder 32'593,000 Pr. Thlr.

Geschichtliche Notizen. Die Kosten der französ. Occupation vom 19. Nov. 1806 bis 31. Oct. 1807 betrugen erweislich 44'381,311 Frcs. Die Beschlagnahme englischer Waaren wurde 1807 durch Zahlung von 16 Mill. Frcs. abgewendet. Hamburg litt besonders 1813 unter Davoust. Der königl. französ. Commissär Monnai musste einen Schaden von 71'964,450 Frcs. anerkennen, wobei 1207 zerstörte Häuser mit 35'701,100 Frcs. angesetzt, Vieles aber übergangen war. Davoust hatte aus der Bank 7'506,956 Mrk. genommen, wofür Frankreich im Jahre 1816 $^1/_2$ Mill. Frcs. Renten (ein Kapital von 10 Mill. Frcs. repräsentirend) vergütete. Der Gesammtschaden Hamburgs durch die französ. Herrschaft wird zu 89 Mill. Thlr. berechnet. — Der Schaden, welchen der grosse Brand vom 5. bis 8. Mai 1842 verursachte, ist zu 90 Mill. Thlr. veranschlagt. Es wurden 4219 Gebäude in 75 Strassen eingeäschert. — Der Kapitalbetrag der Schuld war 1814 $33^1/_2$ Mill. Mark Banco = 41'875,000 M. Cour., oder, mit Dazurechnung der Zinsrückstände und der kapitalisirten Renten, 48'425,000 M. C. — 1838 dagegen 30'769,000. — Das Nominalkapital der »Feuerkassen-Staatsanlehen« betrug ursprünglich 34'400,000 Mrk. Bco., wofür (bei Emission à 93, $98^1/_2$, 99, 97, 100 und 86 %) in Wirklichkeit 32'515,940 Mrk. Bco. erlöst wurden. Die »Staatsprämienanleihe« von 1846, 9'600,000 Mrk. Bco., ward 1848 zu einer Art Zwangsanleihe gemacht. — Die Gesammtschuld betrug Ende 1847 65'256,087, Ende 1850 67'855,807 M. B.

Militär. Bisher Conscription; Dienstzeit 6 Jahre, vom 21. Altersjahre an. Bestand: 2 Bat. Linien-Infanterie, 1686 M., Jägerabtheilung

120, Pioniere 21, 2 Schwadr. Dragoner 336, zus. 2163. — Bürgermilitär, etwa 10,000 M., nemlich: 2 Comp. Fussartillerie, 9 Bat. Infanterie, 1 Bat. Jäger, 1 Escadr. Kavallerie. — Nach Uebereinkunft mit Preussen erhält Hamburg preuss. Garnison und bezahlt nach Maassgabe von 1 % seiner staatsangehörigen Bevölkerung 225 Thlr. pr. Kopf Militär. (Im J. 1867 erging ein Antrag der Bürgerschaft: die mehr als 1000 betragenden conscriptionspflichtigen Flüchtlinge zu amnestiren.)

Handel. Seit 1857 wird nur noch der Betrag der Ein-, nicht mehr jener der Ausfuhr aufgezeichnet, da, »wie interessant auch handelsstatistische Tabellen sein mögen, dieselben ein Hinderniss für den freien Verkehr nicht sein dürfen.« (Bei Vergleichungen ist hierauf gebührend Rücksicht zu nehmen.) Die blosse Einfuhr betrug:

Im Durchschnitt von	Gewicht Netto-Cntr. à 100 Zollpfund		Werth Preuss. Thlr.		in der Totalsumme enthaltene
	Total	dav. seewärts	Total	dav. seewärts	Contanten
1846—50	20'622,000	11'886,000	147'551,000	88'994,000	11'157,000
1851—55	28'471,000	16'187,000	226'841,000	129'325,000	31'161,000
1856—60	35'459,000	20'440,000	302'701,000	160'049,000	51'600,000
1861—65	41'947,000	22'663,000	353'688,000	185'370,000	55'411,000
1864	43'858,000	22'649,000	386'508,000	203'205,000	57'620,000
1865	47'199,000	25'360,000	385'834,000	200'553,000	57'898,000
1866	47'270,000	22'984,000	389'544,000	193'936,000	52'957,000

Die Einfuhr landwärts umfasst zum grossen Theile die Ausfuhr seewärts. Die Einfuhr pr. Berl.-Hamb. Eisenbahn und pr. Oberelbe in Brutto-Zollcentnern betrug im Durchschnitt der Jahre:

	pr. Berl.-Hamb. Eis.	pr. Oberelbe	dar. Stückgüter
1851—55	1'818,800	3'868,941	359,256
1856—60	3'108,585	4'404,941	392,699
1861—65	3'616,465	5'662,695	723,256
1866	2'789,590	7'124,868	1'286,147

Die Ausfuhr pr. Berl.-Hamb. Eisenbahn und pr. Oberelbe in Brutto-Zollcentnern betrug im Durchschnitt der Jahre:

	pr. Berl.-Hamb. Eis.	pr. Oberelbe	dar. Stückgüter	
1851—55	2'346,607	5'592,623	1'278,087	der Rest Kohlen, Guano, Eisen u. a. unverp. Waaren
1856—60	2'905,420	6'692,120	977'410	
1861—65	3'194,440	6'324,996	1'222,222	
1866	3'127,790	5'866,170	1'119,260	

1866 betrug der Werth der Einfuhr

zur See	193'936,000 Thlr.
zu Land und Fluss	195'608,000 -
Zusammen	389'544,000 -

Die bedeutendsten Einfuhren erfolgten aus folgenden Ländern:

Seewärts:	Thaler
Vereinigte Staaten . .	10'388,000
Brasilien	5'738,000
Amerika's Westküste (excl. Mexico) . . .	4'484,000
Venezuela	3'565,000
Cuba	1'538,000
Hayti	1'352,000
China	852,000
Britisch Ostindien . .	527,000
- Singapore. . .	106,000
Portorico	516,000
Mexico	517,000
andere transatl. Plätze	1'538,000
Transatlantisch	31'121,000
Grossbritannien. . . .	111'463,000
Frankreich.	7'836,000
Niederlande	6'631,000
Belgien	3'188,000
Bremen und der Weser	2'820,000
Norwegen	1'562,000
Italien.	1'233,000
Spanien	692,000

	Thaler
Schweden	545,000
Griechenland	349,000
Preussen	284,000
Kleinasien	272,000
Portugal	267,000
andere europ. Häfen	899,000
direct seewärts	169'162,000
über Altona	24'774,000
Total seewärts	193'936,000

Land- und flusswärts:

	Thaler
Berl.-Hamb. Eisenbahn	92'134,000
Fahrposten	27'278,000
über Harburg	23'150,000
Oberelbe	19'480,000
Altona-Kieler Bahn	11'917,000
Lübeck	10'904,000
Niederelbe	5'135,000
landwärts pr. Fuhr.	4'831,000
übrige Einfuhr land- und flusswärts	779,000
Total	389'544,000

Nach grösseren Gebieten geordnet betrug die Einfuhr aus:

	Thaler
Australien	124,000
Asien	1'928,000
Afrika	590,000
Südamerika	13'781,000
Westindien	3'534,000
Nordamerika	11'163,000

	Thaler
Nordeuropa	15'763,000
Grossbritannien	111'463,000
Südeuropa	10'816,000
über Altona	24'774,000
land- und flusswärts	195'608,000
Total	389'544,000

Der Handelsverkehr des einzigen Platzes Hamburg mit Grossbritannien übertraf bis 1861 jenen, den ganz Frankreich mit dem genannten Staat führte, um die Hälfte, oft sogar um das Doppelte und dies, obwol auch in der franz. Handelsliste der Verkehr mit England längst die erste Stelle einnahm. — Was den Handel mit Amerika betrifft, so war es im J. 1778, dass zum erstenmal ein Schiff unmittelbar daher in den Hamburger Hafen einlief. 1863 wirkte der Krieg auf den dortigen Verkehr.

Rhederei, Ende 1866: 507 Seeschiffe von 121,255 Lasten à 4000 Zollpfund Ladungsfähigkeit; *) darunter 26 Seedampfer mit (excl. Maschinen- und Kohlenraum) 12,050 Lasten Tragfähigkeit. — *Auswanderer* wurden in den 17 Jahren von 1850—66 von Hamburg aus 426,248 befördert, — 1850 erst 7430, in den vier nächsten Jahren 12,379, 29,035, 29,480, 50,819, dann (1855) Rückschlag auf 18,652. 1857 wieder 31,565, 1859 nur 13,242, 1860 16,215, 1861 14,399, 1862 20,077, 1863 24,681; 1864 25,055, 1865 42,884, 1866 44,780 (wovon 35,056 nach New-York).

Die Zunahme der Rhederei ergiebt sich aus folgenden Zahlen.

Ende 1836 war der Bestand	146 Schiffe	17,148 Last. à 4000 Pfd.
im Durchschn. d. Jahre		
1836—40	166	19,968
1841—45	211	26,380
1846—50	269	37,390
1851—55	406	66,401
1856—60	483	92,824
1861—65	520	113,336
Ende 1865	539	125,565
- 1866	507	121,255

*) Zu Hamburg wird herkömmlich nach Commerzlast zu 6000 Pfund (3 Tonnen) gerechnet; zur Erleichterung der Vergleichung sind die betr. Zahlen hieneben auf gewöhnliche Last à 4000 Zollpfund reducirt.

Seeschifffahrts-Verkehr.

Zu Hamburg angekommene Seeschiffe:

Im Durchschnitt von	Von transatlantischen Plätzen			Von europ. Häfen u. Levante		
	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann
1826 30	243	ca. 35,600	ca. 3,000	2,234	104,623	ca. 15,000
1831—35	287	ca. 41,000	ca. 3,000	2,292	114,142	ca. 16,000
1836—40	315	ca. 43,600	ca. 4,000	2,420	148,535	ca. 17,302
1841—45	378	57,255	ca. 5,000	3,084	204,633	ca. 20,984
1846—50	345	52,626	4,262	3,418	255,220	24,802
1851—55	446	71,889	5,375	4,008	344,194	32,025
1856—60	476	100,098	7,215	4,367	491,950	40,909
1861—65	459	110,161	7,489	4,750	599,407	45,578
1864	396	102,830	6,709	4,816	596,034	43,907
1865	503	135,480	8,437	4,683	680,122	48,031
1866	477	134,733	9,436	4,708	750,382	51,758

Im Durchschn. von	Total		
	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann
1821—25	2,091	117,930	ca. 16,000
1826—30	2,477	140,223	ca. 18,000
1831—35	2,579	155,142	ca. 19,000
1836—40	2,735	192,135	21,302
1841—45	3,462	261,918	25,984
1846—50	3,763	307,846	29,064
1851—55	4,454	416,083	37,400
1856—60	4,843	592,049	48,124
1861—65	5,209	709,568	53,067
1864	5,012	698,864	50,616
1865	5,186	815,602	56,468
1866	5,185	885,115	61,194

Im Durchschnitt von	Darunter Kohlenschiffe			Darunter Dampfschiffe		
	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann
1821—25	126	ca. 11,000	ca. 1,000	2	—	—
1826—30	143	ca. 13,000	ca. 1,100	70	—	—
1831—35	158	ca. 15,000	ca. 1,200	165	—	—
1836—40	252	ca. 24,000	ca. 2,000	313	—	—
1841—45	511	ca. 50,000	ca. 4,000	319	58,231	7,636
1846—50	882	86,965	6,209	416	83,463	9,733
1851—55	982	107,701	7,278	724	139,689	15,083
1856—60	1236	161,352	10,237	1133	258,183	24,140
1861—65	1234	181,854	10,838	1386	355,015	29,472
1864	1191	181,941	10,569	1422	368,794	29,294
1865	1150	198,963	11,257	1637	448,066	34,007
1866	1034	202,485	11,392	1904	566,896	41,500

Von Hamburg abgegangene Seeschiffe:

Im Durchschnitt von	Nach transatlant. Plätzen			Nach europ. Häfen u. Levante		
	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann
1841—45	310	ca. 47,000	ca. 4000	3143	ca. 215,000	ca. 22,000
1846—50	306	44,628	3661	3453	262,087	25,328
1851—55	467	75,354	5571	3993	341,437	31,897
1856—60	490	94,367	7066	4355	482,182	41,073
1861—65	501	104,934	7551	4694	600,360	45,233
1864	434	89,895	6337	4572	604,716	43,886
1865	523	116,717	8008	4663	694,282	48,311
1866	545	127,824	9471	4665	760,551	51,727

	Total		
	Schiffe	Last à 4000 Pfd.	Mann
1841—45	3453	ca. 262,000	ca. 26,000
1846—50	3759	306,715	28,989
1851—55	4460	416,791	37,468
1856—60	4845	576,549	48,139
1861—65	5195	705,294	52,784
1864	5006	694,611	50,223
1865	5186	810,999	56,319
1866	5210	888,375	61,198

Flussschifffahrts-Verkehr.

Von der Oberelbe angekommen:

	Fahrzeuge und Flösse	Wirkliche Ladung	Ladungsfähigkeit	Bemannung
1863	5162	5'363,982 Ctr.	10'415,660 Ctr.	16'939
1864	5590	6'541,980 -	11'304,779 -	17,679
1865	4588	5'009,212 -	9'575,751 -	14,366
1866	5575	7'124,868 -	11'527,380 -	17,108

Nach der Oberelbe abgegangen:

	Fahrzeuge	Wirkl. Ladung	Ladungsfähigkeit	Bemannung
1863	4914	6'622,790 Ctr.	9'389,084 Ctr.	18,324
1864	5349	6'882,100 -	10'135,832 -	19,342
1865	4428	5'561,280 -	8'670,477 -	15,758
1866	5296	5'866,170 -	10'500,291 -	19,792

Zu Hamburg angekommene Flussfahrzeuge von der Niederelbe:

im Durchschn. 1856—60 49,714 Fahrzeuge mit 524,965 Last à 4000 Pfd.
- - 1861—65 48,918 - - 639,413 -
im Jahre 1866 51,056 - - 764,926 -

Betrag der im Hamburgischen See-Versicherungsgeschäft gegen Seegefahr versicherten Summen:

Im Durchschnitt von	Thaler	Mittlere Prämie	Im Durchschnitt von	Thaler	Mittlere Prämie
1816—20	73'101,000	—	1846—50	150'851,000	1,61 %
1821—25	55'199,000	—	1851—55	212'063,000	1,54 -
1826—30	73'570,000	—	1856—60	314'705,000	1,41 -
1831—35	96'735,000	—	1861—65	311'812,000	1,34 -
1836—40	117'651,000	1,46 %	1865	305'527,000	1,20 -
1841—45	140'174,000	1,41 -	1866	334'279,000	1,32 -

Der Wechsel-Verkehr, soweit dem Stempel unterliegend, betrug:

Im Durchschn. von	Zahl der Wechsel	Betrag in Thlrn.
1853—55	303,338	290'746,000
1856—60	316,599	351'238,000
1861—65	309,222	332'905,000
1864	304,002	338'266,000
1865	304,518	333'122,000
1866	304,589	333'371,000

Vermögens- und Steuerverhältnisse. Die Einkommenssteuer ergab nach der Regulirung von 1865 für das nächstfolgende Jahr, theils nach Selbstschätzung, theils nach Taxirung, folgende Klassen von Einkommen:

	Personen	Proc.	Steuerbetrag Mrk. Cour.	Proc.
von 501 bis 1,000 Mrk.	18,369	$52,_0$	77,341	$3,_8$
- 1,000 - 3,000 -	11,293	$32,_0$	172,485	$8,_5$
- 3,000 - 6,000 -	3,054	$8,_7$	206,642	$10,_2$
- 6,000 - 10,000 -	1,099	$3,_1$	243,540	$12,_1$
- 10,000 - 100,000 -	1,395	$3,_9$	1'035,564	$51,_3$
über 100,000 -	53	$0,_2$	281,868	$13,_9$
Auswärts Lebende	37	$0,_1$	3,192	$0,_2$
Zusammen	35,300	$100,_0$	2'020,632	$100,_0$

Mit andern Worten: während über die Hälfte der Steuerzahler, nemlich die von unter 1000 Mrk. Einkommen, zu der Steuer zusammen noch nicht 4 % beitragen, bezahlen 4 % der Steuerpflichtigen, nemlich die von 10,000 bis über 100,000 Mrk. Einkommen, ca. 65 %, und 16 % der Steuerpflichtigen, die von 3000 Mrk. Einkommen an, nahezu 90 % der Gesammtsteuer.

Münze, Maasse: 1 Mark Banco = ½ Thlr. preuss., genauer: 100 M. B. = $50,_{5632}$ Vereinsthlr. Dagegen: 1 Mark Courant = ⅖ Thlr. Die Mark abgetheilt in 16 Schillinge zu 12 Pfenn. — 100 hamb. Fuss (zu 12 Zoll à 8 Linien) = $91,_3$ preuss. Fuss oder $28,_{66}$ Met. — Getreidemaass: die Last, zu 60 Fass; 100 Fass = 100 preuss. Scheffel oder $54,_{96}$ Hectol. — 100 Hamb. Viertel = $632,_{77}$ preuss. Quartier oder $724,_{55}$ Liter. Seit 1858 das Zollpfund eingeführt, gleich $1,_{031750}$ alte Pfund. — Die »Commerzlast« = 60 Ct. oder 3 Tonnen.

Bremen (Freie Stadt).*)

Areal $4,_{68}$ Q.-M. (99,762 Br. Morgen). Bevölkerung am 3. Dec. 1864: 104,006 Menschen; 1864: 20,942 Gebäude, wovon 15,639 Wohnhäuser.

	Bevölker.
Stadt Bremen	70,603 E.
Landgebiet	21,977 -
Stadt Vegesack	3,978 -
Bremerhaven	7,448 -
1864: männl.	51,220 -
" weibl.	52,786 -
Bremer Staatsangehörige:	
durch Geburt	66,269 E.
eingewandert	15,951 -
Fremde . . .	21,786 -

Frühere Volkszahl	
1812:	47,797
1823:	54,334
1842:	72,820
1849:	79,102
1855:	88,877
1862:	98,467

Confessionen:	
Lutheraner. . .	64,662
Ev. Unirte . . .	5,715
Reformirte . . .	30,588
Zus. Protestant.	100,965
Röm. Katholiken	2,442
Deutsch-Kath. .	149
Methodisten . .	151
Andere Christen	73
Juden	225
Mohammedaner.	1

*) Dass auch in der Handelsstadt Bremen die Statistik keineswegs vernachlässigt wird, beweisen die mit Fleiss und Verständniss ausgeführten schätzbaren Arbeiten des statist. Büreaus, namentlich: »Zur Statistik des Bremischen Staats. Herausgegeben von dem provis. Büreau für allgemeine Staatsstatistik«, die letzte Lieferung von 1867, und »Tabellarische Uebersicht des Bremischen Handels im Jahre 1866 (ebenso früher), zusammengestellt durch die Behörde für die Handelsstatistik» (1867). Die Bearbeitungen von dem verdienten Herrn Heinrich Frese. — Die beiden handelsstatist. Büreaus von Bremen und Hamburg haben das sehr hoch anzuschlagende besondere Verdienst äusserst rascher Veröffentlichung der Verkehrsresultate jedes Jahres.

1866: 3965 Geburten (davon 284 unehel.), 2734 Sterbfälle, 977 Trauungen. Stadt Bremen 1807 36,041 Einw., 1823 39,493.

Nachdem Bremen im J. 1803 eine Gebietsvergrösserung erlangt, ward es 1810 durch Napoleon zuerst dem Königreiche Westfalen, dann Frankreich unmittelbar einverleibt, als Hauptort des Weserdepartements. — 1813 Wiedererstehen des Freistaats. — 1827 erkaufte man um 77,200 Thlr. Gold von Hannover ein Gebiet von 357 hannöv. Morg., worauf Bremerhaven angelegt ward (dermalen 475 Bremer Morgen).

Finanzen. Die wirkliche Abrechnung lieferte 1866 folg. Hauptergebnisse:

Einnahmen, zus. 2'049,221 Ld'or Rthlr., nemlich:

		Ld'or Rthlr.
I.	Directe Abgaben (Grund- und Häusersteuer 112,545, Einkommen u. Vermögen 284,371, v. Gewerben 9,950, and. 57,336) =	464,202
II.	Indirecte Abgaben (von Handel u. Schifffahrt 259,297, Gebrauchs- und Verbrauchsabgaben 254,110, Sporteln 251,040) . .	765,539
III.	Unmittelbares Staatseigenthum (von Verkehrsanstalten 449,428, von and. Eigenth. 283,228, aus Hoheitsrechten 52,180)	784,836
IV.	Einnahmen aus andern Titeln	13,726
V.	Aus dem Kapitalstock	20,917

Ausgaben, zus. 2'191,041 Ld'or Rthlr., nemlich:

I.	Gesetzgebung, Verwaltung, Polizei	219,153
II.	Rechtspflege	83,146
III.	Materielle Cultur (dabei Eisenbahnen 367,546, Handel u. Schifffahrt 146,715)	724,564
IV.	Geistige Cultur (davon Unterricht 112,081)	120,895
V.	Landesvertheidigung	181,228
VI.	Finanzverwaltung (dabei: Schuld 623,358, Erhebungs- und Betriebskosten 180,116)	847,500
VII.	Vermehrung des Kapitalstocks	14,552

Unter den einzelnen Auflagen nennen wir neben der Grund- und Erbe- (Grund- und Haus-) zunächst die Einkommenssteuer. Einkommen unter 250 Thlr. sind steuerfrei; solche zwischen 250 und 399 entrichten 1 Thlr., von 400 bis 499 dagegen $2^1/_2$, von 500 an aber 1 Proc. Die Abgabe ist stets nach dem wirklichen Einkommen des Vorjahrs zu entrichten. Eigenthümlich ist die Art der Erhebung dieser Steuer: Nur die ersten 5 Thlr. werden offen vor der fungirenden Deputation bezahlt; was der Steuerpflichtige darüber schuldig ist, wirft er in eine grosse Kiste mit einer offenen Spalte, wobei ihn nur sein früher abgelegter Bürgereid bindet, indem ihn Niemand controliren kann. Gleichwol hat die wirkliche Einnahme meistens den Voranschlag übertroffen; dieselbe ertrug (je nach den Listen des Vorjahres):

1847	48,595	1854	86,230 Thlr.	1861	118,930 Thlr.
48	41,222 -	55	93,737 -	62	119,495 -
49	59,701 -	56	101,502 -	63	99,068 -
50	58,627 -	57	69,388 -	64	106,090 -
51	56,989 -	58	77,330 -	65	120,708 -
52	68,191 -	59	85,957 -		
53	83,600 -	60	99,087 -		

Die Vermögenssteuer wird, so oft man derselben bedarf und zwar nach einem für jeden Fall eigens nach Procenten festgesetzten Maassstabe, von jedem 1000 Thlr. übersteigenden Vermögen erhoben. Der Maassstab ist nur insofern ein verschiedener, als Vermögen unter 1000 Thlr. steuerfrei, solche zwischen 1000 und 3000 Thlr. um $^1/_3$ niedriger belastet sind als die grösseren. Ein Schoss wurde 1730—59 15mal erhoben, 1760—79 22mal, 1780—99 27mal, 1800—9 12mal, 1810—29 8mal, 1830—49 7mal, 1850—63 2mal. Im Jahre 1863 erfolgte, nach 9 Jahren zum erstenmal wieder, eine Erhebung, und zwar in der Höhe von

$1/8$ % von allem Vermögen über 3000 Thlr. und von $1/12$ % von dem Vermögen von 1000 bis 3000 Thlr. Der Vermögensschoss brachte 1866 eine Einnahme von 163,662 Thlr., was ein Vermögen von nahezu 135 Mill. Thlr. repräsentirt. Aus einer Vergleichung mit früheren Jahren, welche das bremische statistische Büreau bis zum Jahre 1730 zurückgeführt hat, ergibt sich, dass die Vermögenszunahme im vorigen Jahrhundert und selbst noch in den ersten Jahrzehnten unsers Jahrhunderts eine äusserst langsame war, wenn man sie mit der rapiden Steigerung in der zweiten Hälfte unsers Jahrhunderts vergleicht. Von 1730 bis 1800 stieg das der Vermögenssteuer unterworfene Vermögen Bremens nur von $10,_7$ auf $26,_4$ Mill. Thlr., während sich die Zahl der Steuernden von mehr als 3000 Thlr. kaum verdoppelte und nur von 665 auf 1295 Personen stieg. Dagegen hat sich das Vermögen Bremens von 1849 bis 1863 von 63'542,300 auf 127'561,500 Thlr. vermehrt und die Zahl der Steuernden ist in derselben Zeit von 14,534 auf 19,981, nun 20,614 gestiegen, während die Zahl derjenigen, welche über 3000 Thlr. im Vermögen haben, in den letzten 17 Jahren von 3166 auf 5290 (1863 5003) sich vermehrte — ein Beweis, wie falsch die Behauptung ist, dass unsere hochgestiegene Cultur nur wenige Menschen auf Kosten Vieler reich gemacht habe. — Anlangend die Ergebnisse des Einkommenschosses, so ist derselbe, wie aus obiger Liste ersichtlich, in den Jahren 1847—1866 von 48,595 auf 120,708 Thlr. gestiegen. Das Einkommen, welches der Schoss repräsentirte, war 1847 nur $5,_2$ Millionen, dagegen 1865 13'308,725 Thlr. In dem guten Geschäftsjahre 1856 repräsentirte die Steuer ein Einkommen von $10,_9$ Mill. Thlr. Im Jahre 1857 sank das Einkommen auf $7,_7$ Mill. Thlr. herab, da der Einkommenschoss nur 69,388 Thlr. aufbrachte. 1862 war die Ziffer auf $12,_9$ Mill. gestiegen, sank aber im nächsten Jahre auf 11 Mill.

Die Umsatzsteuer trat mit dem 1. Januar 1863 an die Stelle des Ein- und Ausgangszolles, der mit diesem Tag aufhörte. Sie repräsentirte 1863 einen Umsatz von $75,_{48}$, 1866 dagegen von $83,_{78}$ Mill.

Schuld, Ende 1866 11'667,856 Thlr. Ld'or, nemlich:

$3^1/_2$ proc.	Schuld	6'250,081
4 -	gewöhnliche Schuld	20,000
$4^1/_2$ -	Eisenbahnanlehen von 1859 (4 Mill. preuss. Thlr.)	4'481,818
5 -	- - 1866	915,956

Im Jahre 1811 betrug die Schuld 3'641,815 Thlr. Die Last war um so grösser, als das mit dem Vermögensschosse besteuerte Kapital im ersten Decennium dieses Jahrhunderts nur zwischen 24—30 Mill. umfasste. Die franz. Occupation schlug dem Wohlstande solche Wunden, dass das Vermögen 1813—20 blos allmählig von 17 auf 20 Mill. stieg, und erst 1826 die frühere Höhe wieder erreichte. — Der Schoss von 1854 dagegen vertrat bereits ein Kapital von mehr als $83^1/_2$ Mill., der von 1863 ein solches von $127^1/_2$ Mill. (1730—39 durchschnittlich nur $10,_7$ Mill.) — 1828 waren von der alten Schuld noch 2'610,000 Thlr. rückständig. Aber schon 1827 hatte man mit neuen Anlehen zu productiven Zwecken begonnen. Das »Bremerhaven-Anlehen« von 602,000 Thlr. eröffnete 1827—31 den Reigen. Dann: 1845 Eisenbahnanlehen von 2'737,000; 1847 neues Bremerhaven-Anlehen von 1 Mill. etc. — Im Februar 1863 erfolgte die Convertirung der $4^1/_2$ proc. Schuld von 1847, 48, 55, 56 und 57 in eine $3^1/_2$ procentige. Den Gläubigern wurde Baarzahlung oder Annahme der neuen Papiere im Curse von 92 angeboten. — Das Kapital der Schuld war Ende 1847 5'725,479; der Zinsbetrag stieg seitdem von 205,543 auf 467,083 L. Rthlr. im Jahre 1866.

Militär. Früher Werbung auf 5 Jahre zu 200 Rthlr.; ausserdem erhielten die Geworbenen, nebst der Löhnung, jährlich mindestens 40

Thlr. Nöthigenfalls Conscription. — *Bestand:* 1 Füsilier-Bataillon von 760 M., später erhöht auf 809, wogegen das Kavallerie- und Artillerie-contingent von Oldenburg gestellt ward. Die früher bestandene Bürgerwehr (1 Regim. von 3 Bataill.) existirt nicht mehr. — Infolge der militärischen Organisation des Nordbundes und einer besondern Uebereinkunft mit Preussen ward das Brem. Bataillon völlig aufgelöst; Bremen erhielt 1 preuss. Bataillon in Garnison, und hat nach Maassgabe von 1 Proc. des staatsangehörigen Theiles seiner Bevölkerung 225 Thlr pr. Kopf Militär zu bezahlen.

Handel.	**Einfuhr**		**Ausfuhr**	
	Brutto-Ctr.	Werth L. Rth.	Brutto-Ctr.	Werth L. Rth.
1856:	10'947,267	66'091,522	6'658,620	61'475,297
1857:	11'290,676	74'004,780	5'850,837	62'609,472
1858:	11'106,153	56'454,749	6'078,853	55'349,792
1859:	11'783,651	68'865,259	6'707,942	64'311,845
1860:	14'678,412	71'504,302	8'068,062	70'068,298
1861:	15'592,410	69'561,503	6'833,266	62'824,985
1862:	15'642,178	67'000,863	6'997,015	61'374,916
1863:	14'179,586	67'145,146	6'818,718	60'406,656
1864:	13'976,116	67'113,930	6'529,258	61'466,848
1865:	15'224,529	77'294,373	7'107,485	70'879,843
1866:	15'718,692	89'223,312	8'193,632	80'329,314

Seewärts kamen 1866: 7'080,600 Cntr. zu 55'901,502 Ld'or Thlr.
- gingen - 4'859,175 - - 38'365,884 - -

Land- u. flusswärts kamen: 8'638,092 Cntr. zu 33'321,810 Ld'or Thlr.
- - - gingen: 3'334,457 - - 41'963,430 - -

Der Verkehr mit den einzelnen Gegenden betrug in Ld'or Thlr.:

	Einfuhr aus		**Ausfuhr nach**	
	1863	1866	1863	1866
Zollverein	20'665,400	30'639,441	30'497,680	38'730,304
übriges Europa	15'324,327	26'205,464	17'625,023	19'357,303
Grönland und Brit. Nordamerika	131,681	135,797	42,322	103,826
Vereinigte Staaten	10'989,710	15'424,105	8'683,042	17'811,840
Mexico u. Centralamerika	398,997	252,764	223,726	315,065
Südamerika	9'702,910	7'338,956	876,826	870,304
Westindien	4'715,090	3'850,329	944,479	1'054,301
Africa	177,750	152,304	206,156	161,446
Asien	4'521,786	4'786,619	219,363	594,886
Sandwich-Inseln	517,495	437,533	349,489	403,271
zur Ausrüstung der Handelsflotte	—	—	738,550	926,768

Auf den Verkehr mit Grossbritannien kamen 1863 8'580,104 Ein- und 4'027,428 Ausf., 1866 17'360,425 und 4'358,885, auf den mit Frankreich 1863 692,068 Ein- und 494,664 Ausf., 1866 aber 918,507 und 320,706.

In einigen frühern Jahren betrug der Werth der

	Einfuhr	**Ausfuhr**	
1852	40'401,804	37'398,139	L. Rthl.
1853	48'206,229	44'762,449	-
1854	53'686,612	47'835,449	-
1855	51'214,990	48'248,310	-

Beförderung von Auswanderern				
1832—57	in	4739	Schiffen	685,768
1858—63	-	851	-	125,388
1864	-	112	-	27,701
1865	-	148	-	44,665
1866	-	179	-	61,877
Zus. in 33 J.		5985	-	945,700

Im Seeverkehr versicherte Summen:

1847	29'401,000	1860	68'873,430	1865	ca. 78'040,000
1850	26'712,800	1863	86'132,014	1866	ca. 86'742,300
1855	49'106,900	1864	75'758,659		Ld'or Rthlr.

Rhederei, Ende 1866: 291 Seeschiffe mit einer Tragfähigkeit von 110,596 Lasten zu 2 Tonnen oder 4000 Pfund; darunter 14 Dampfer mit 16,047 Lasten (1853: 241 Schiffe, nur von 57,873 Lasten), dagegen Ende 1858 279 Seeschiffe von 90,602 Lasten.

Hafenverkehr. 1866, einschliesslich der leeren Schiffe:

Angekommen	2870 Seeschiffe	von 373,785 Last.	und 21,702 Mann
Abgegangen	3209 -	- 384,132 -	- 22,718 -

Der Werth des steuerpflichtigen Grundeigenthums stieg in Ld. Thlr. folgendermassen:

1827	18'915,075	1840	31'226,025	1855	47'561,425
1830	26'979,150	1845	35'798,175	1860	56'389,725
1835	29'535,225	1850	40'353,200	1865	69'980,600

Eine Vergleichung des steuerpflichtigen Einkommens und Vermögens früher und jetzt ergibt folgende Verhältnisse. Unter 1000 Einwohnern hatten:

Einkommen	1847	1866
von 250—399 Thlr.	23	40
- 400—499 -	11	14
- 500 und mehr	30	44
Zusammen	64	98

Vermögen	1848	1866
von 1000—3000 Thlr.	32	37
- 3000 und mehr	38	49
Zusammen	70	86

Doch darf dabei nicht übersehen werden, dass 1847 und 48 Noth- und Revolutionsjahre waren, und ganz besonders, dass der Geldwerth seitdem ansehnlich gesunken ist.

Sparkassen-Einlagen: Ende 1831 erst 379,635; 1841: 1'002,800; 1851: 2'313,819; 1861: 5'833,263; 1864: 6'081,461; 1865: 5'668,559; 1866: 5'273,587 Einlagen (somit zuletzt Rückschlag). Auf 100 Einw. kamen nicht weniger als 34 Sparkassebücher, und auf jeden Einwohner traf durchschnittlich ein Sparkasseguthaben zusammen von $52,_{9}$ Thlr. Gold.

Münze, Maasse. Bremen rechnet nach Reichsthalern zu 72 Groten, in Pistolen zu 5 Thlr. (5 Thlr. Gold = $5^1/_2$ Thlr. Courant). 100 Brem. Fuss = $92,_{19}$ preuss. oder $28,_{93}$ Met. 100 Brem. Ellen = $86,_{72}$ preuss. — Der Brem. Scheffel = $1,_{35}$ preuss. Scheffel oder $74,_{1}$ Lit. — Das Oxhoft = $6,_{19}$ preuss. Quart oder $217,_{44}$ Lit. — Seit 1858 Zollgewicht.

Lübeck (Freie Stadt). *)

Areal 6 Q.-M. Bevölkerung, 1. Sept. 1862 50,399 E., nemlich

		Frühere Volkszahl		Confessionen
Stadt Lübeck	27,249			
Vorstädte	4'649	1815:	44,600	49,426 Lutheraner
Landgebiet	12,459	1843:	46,845	427 Reformirte
Hälfte von Bergedorf (Gemeinschaft mit Hamburg)	6,042	1852:	48,425	262 Katholiken
		1857:	49,482	102 and. Christ.
				605 Juden.

*) Vergl.: »Statistisches Jahrbuch der freien und Hansestadt Lübeck für das Jahr 1862; herausgegeben vom Verein für Lübeckische Statistik« (erst 1864 erschienen).

In Folge des Verkaufs der Lübeck'schen Hälfte von Bergedorf an Hamburg um 200,000 Mark wird sich das Areal auf etwa $4^1/_2$ Q.-M., die Volkszahl auf 44,357 (Stand von 1862) vermindern.

Nachdem der Reichsdeput.-Schluss 1803 das Gebiet vergrössert, vereinigte Napoleon dasselbe am 31. Dec. 1810 mit Frankreich (Depart. der Elbemündungen). 1813 Wiedererlangung der Selbständigkeit.

Finanzen. Der Budgetentwurf für 1866 schliesst ab mit 1'692,000 Mark Einnahme und 1'780,000 Ausgabe, beides Netto-Summen, demnach vorgesehenes Deficit 88,000 Mark. Der definitive Abschluss lautet auf 1'776,283 Mark Einnahme und Ausgabe. Die wichtigsten Positionen des Entwurfs waren:

Einnahme: Domänen einschl. Forste 320,000, Berechtigungen und Concessionen 32,000, Verschiedenes (Zinsen u. Dividenden, von Actien der Lübeck-Büchener Eisenbahn, Gebühren der Behörden, Strafgelder der Gerichte) 430,000, indirecte Abgaben 675,000 (darunter Accise und Schiffsabgaben 400,000, Stempel 100,000, Post 55,000), directe Steuern 235,000 Mark.

Ausgaben: Senat und Bürgerschaft 97,000, auswärtige Angelegenheiten 30,000, Gerichte und Polizei 170,000, Verwaltung 74,000, öffentl. Bauten und Lootsenwesen 227,000, Kirchen und Schulen 50,000, Wohlthätigkeit 24,000, Militärverwalt. 160,000, Pensionen 28,000, Staatsschuld (mit Tilgung) 920,000.

Auch hier werden die Einnahmen durchgehends zu niedrig veranschlagt, so dass sich bedeutende Ueberschüsse ergeben. Diese Ueberschüsse betrugen 1859 gegen 36,000 Mark, 1860 aber sogar 52,287, während ein Deficit von 18,838 vorgesehen war. — Für 1863 waren 1'334,450 Mark Einnahme und 1'300,214 Bedarf vorgesehen. Die wirklichen Einkünfte stiegen aber auf 1'415,879, während die Ausgabe sich nur auf 1'328,641 Mark erhob. Auch das Jahr 1864 lieferte nicht blos den vorgesehenen Ueberschuss von 54,420, sondern einen solchen von 172,116 Mark. (In Folge geschickter Benutzung der Verhältnisse während des dänischen Krieges hatte die Post allein 112,355, somit 72,355 Mark über den Voranschlag eingebracht.) Ebenso ergab 1865 nicht blos einen Ueberschuss von 75,000, sondern von 227,667 Mark (Einnahme 1'630,140, statt 1'411,222). Dieser Ueberschuss sollte eventuell zur Deckung der 1866 zu leistenden Entschädigungen für aufgehobene gewerbl. Berechtigungen in Anspruch genommen werden.

Schuld. Lübeck litt 1806 schwer durch die Kriegsereignisse. Der Schaden ward auf 11 Mill. Frcs. berechnet. Auch gab es später Zwangsanlehen. Die fundirte alte Schuld war:

	1820	1830	1844	1855
Mark	9'457,900	9'374,100	5'881,041	4'465,000

1849 und 50 wurden für Eisenbahn- und andere Bauten 8 Mill. Mark neu aufgenommen; 1861 war der Schuldbetrag 12'077,550 Mrk. Weiter wurden 1863 aufgenommen $3^1/_2$ Mill. Thlr. = 8'750,000 M. zum Bau einer directen Bahn nach Hamburg. — Die Gesammtsumme der Schuld war 1864 20'365,750 M. = 8'246,300 Thlr.

Militär. Früher Conscription mit Zulassung der Stellvertretung. Dienstpflicht 6 Jahre, wovon 2 activ. Ausserdem Bürgermilitär: 1 actives und 2 Reservebataill., und 5 Bataill. Landwehr. — Das frühere Bundescontingent betrug: 612 M., Ersatzcont. 67, zus. 679. Die Artilleriequote ward durch Oldenburg gestellt. — Lübeck hat im Mai 1867 mit Preussen eine ähnliche Uebereinkunft wie Bremen geschlossen. Es

erhält gleichfalls 1 Bataillon preuss. Truppen zur Garnison, hat für sein Friedenscontingent aber im ersten Jahre blos 162 Thlr. pr. Mann zu bezahlen.

Handelsverhältnisse. Lübeck ist von seiner einstigen Höhe als Haupt der Hansa bedeutend herabgekommen, theils in Folge der Umgestaltungen der Zeit und der feindlichen Bestrebungen des benachbarten Dänemark, theils durch Festhalten am Veralteten. Doch verdienen die grossen Anstrengungen alle Anerkennung, welche die Stadt in der Neuzeit besonders für Herstellung von Eisenbahnen gemacht hat.

Einfuhr (die Ausfuhr bleibt unberücksichtigt) in Mrk. Crt.:

1856	98'948,851	1861	57'304,547
1857	78'789,769	1862	60'973,803
1858	64'095,905	1863	61'967,421
1859	55'699,691	1864	73'694,014
1860	57'725,073	1865	73'588,122

Der Verkehr der beiden letzten Jahre, obwol bedeutend gestiegen, steht gleichwol dem von 1856 um beiläufig 26 % nach. — Zur Einfuhr von 1865 lieferten: die Eisenbahnen 61'291,505, die Seeschifffahrt 25'417,778, Post, Frachten und Flussschiffe 4'721,534. Die wichtigsten Bezugsländer im Jahre 1863 waren: Russland mit 8'527,660, Schweden 3'848,469, Grossbritannien 1'960,451, Frankreich 1'573,118, Schleswig-Holstein 1'295,819, Preussen 355,134, Dänemark 345,154.

Rhederei, anfangs 1866 43 Seeschiffe (darunter 15 Dampfer) von 5310 Last zu 4120 Lüb. Pfd. — Hafenverkehr 1863: angekommen 1302, abgegangen 1306 Seeschiffe (darunter 373 Dampfer), erste von 91,656, letzte von 93,873 Last; 1864 angek. 1484 Sch. von 115,500 Last.; 1865 angekommen 1765 Schiffe von ungefähr 140,000 Last, abgegangen 1758 Schiffe; unter Ersten 745, unter Letzten 752 Dampfer.

Münze, *Maasse.* Die Mark = 16 Schillinge à 10 Pfenn. = $0,_{4118}$ preuss. Thlr. Jetzt werden $2^1/_2$ Mark = 1 preuss. Thlr. gerechnet, da zufolge Gesetz vom December 1856 der 35 Mark- oder 14 Thlr.-Fuss eingeführt ist, der Thlr. à 40 Schill. — 100 Fuss = $91,_{64}$ preuss. Fuss oder $28,_{76}$ Met. — Die Elle hat 2 Fuss. — 100 Scheffel Weizen oder Roggen = $63,_{1239}$ preuss. Scheffel oder $3469,_4$ Liter; 100 Scheffel Hafer = $71,_{8941}$ preuss. oder $3951,_4$ Liter. — Das Fuder Wein, zu 4 Oxhoft oder 6 Ohm; die Oxhoft hat 6 Anker oder 30 Viertel; das Viertel 2 Stübchen; das Stübchen = $3,_{6375}$ Lit.; 100 Stübchen $317,_{68}$ preuss. Quart. Das Biermaass ist etwas grösser. — Handelsgewicht: der Centner von 8 Liespfund oder 112 Pfund; das Pfund Handelsgewicht = $484,_{7078}$ Gramm; das Stadtpfund $486,_{47}$ Gramm. Das »Schiffspfund« hat $2^1/_2$ Ctr. Die »Schiffslast« 4000 (4120) Pfund, die Commerzlast 6000 Pfund. — Seit 1860: Annahme des Zollgewichts.

B. Die südwestdeutschen Staaten.

Bayern (Königreich). *)

Regier.-Bezirke	Q.-M.[1]	Bevölkerung 1818	1834	1855	1861	1864	Auf d. Q.-M.
Oberbayern . .	$311,_{52}$	585,467	667,906	744,451	779,991	818,485	2627
Niederbayern .	$195,_{62}$	450,895	508,106	554,013	575,338	583,959	2985
Pfalz	$108,_{22}$	446,168	554,932	587,334	608,069	625,157	5577
Oberpf. u. Reg.	$175,_{46}$	403,481	444,270	471,900	485,895	490,292	2794
Oberfranken. .	$127,_{64}$	394,954	467,614	499,913	516,743	527,647	4134
Mittelfranken .	$137,_{72}$	437,838	509,070	533,587	545,285	562,826	4087
Unterfranken u. Aschaffenburg	$162,_{41}$	501,212	574,195	589,076	601,758	617,819	3804
Schw. u. Neub.	$171,_{64}$	487,951	520,685	561,576	576,758	581,255	3386
Zusammen	$1390,_{23}$	3'707,966	4'246,778	4'541,456	4'689,837	4'807,440	3458

Hiervon gehen jedoch nach dem Friedensschlusse mit Preussen folgende Abtretungen ab:

$0,_{10}$ Q.-M. und 506 Menschen in Oberfranken,
$9,_{95}$ - - 32,470 - - Unterfranken.

Das Areal Bayerns beträgt sonach noch $1380,_{18}$ Q.-M. (bayer.), die Bevölkerung nach der Zählung von 1864 4'774,464 Menschen.

Von der Gesammtbevölkerung waren 1864: 2'381,173 männl., 2'426,267 weibl.; Verhältniss: 1 : $1,_{033}$.

Familienzahl 1'229,532. Es kamen sonach nur $3,_{91}$ Personen auf die Familie. Dem Militärstande beigezählt wurden 118,082 Individuen. Zahl der Taubstummen (1861) 2770, der Blinden 2691. — Man rechnet durchschnittlich:

Trauungen: 1 auf 154 Einw. (in der Pfalz 1 auf 138 Einw.)
Geburten: 1 - $28,_{6}$ - - - - 1 - $26,_{1}$ -
Sterbfälle: 1 - $34,_{5}$ - - - - 1 - $38,_{5}$ -
Auf 1000 Mädchen bei den ehelichen Geburten 1069 Knaben,
- - - - - unehelichen - 1040 -
Verhältniss der Geschlechter: 490 männl. zu 510 weibl. Einw.

---

*) Hauptquelle für Bevölkerungs- und viele sociale Verhältnisse: die mit Verstand und Scharfsinn bearbeiteten »Beiträge zur Statistik von Bayern, von Dr. v. Hermann« 15 Hefte (München 1850—66), das 16. Heft 1867 von Dr. Georg Mayr. Besondere Beachtung verdient in wissenschaftlicher Beziehung das 13. Heft: »Die Volkszählung im Königreich Bayern vom December 1864«, worin namentlich das in der Statistik der Bevölkerungsbewegung bisher nicht genügend gewürdigte Moment der den gewöhnlichen Zusammenstellungen sich entziehenden fluctuirenden Bevölkerung in scharfsinniger Weise gewürdigt wird.

[1]) Areal in Tagwerken: Oberbayern 5'016,783, Niederbayern 3'150,341, Pfalz 1'742,697, Oberpfalz 2'825,609, Oberfranken 2'055,499, Mittelfranken 2'217,886, Unterfranken 2'615,397, Schwaben 2'764,119; — zus. 22'388,333. (Dies das Ergebniss der neuesten offic. Berechnungen; nur bei 3 Bezirken in Oberbayern ist eine Revision vorbehalten.)

Von der Gesammtbevölkerung lebten 1864 1'009,723 in Städten von wenigstens 500 Familien, und 3'797,717 auf dem Lande. Die Bevölkerungs zunahme betrug durchschnittlich im Jahre, in Proc.:

	$18^{40}/_{52}$	$18^{52}/_{61}$	$18^{61}/_{64}$
im Ganzen	$0_{,36}$	$0_{,32}$	$0_{,84}$
davon in den Städten .	$0_{,77}$	$1_{,37}$	$2_{,41}$
- auf dem Lande .	$0_{,27}$	$0_{,08}$	$0_{,44}$

Im Jahre $18^{61}/_{62}$ zählte man: Geburten 167,080 (davon 86,194 Knaben, 80,886 Mädchen), — ehel. 129,491, unehel. 37,589, unter letzten 19,061 Knab., 18,528 Mädch.; — von den Unehel.: in der Pfalz nur 2254, in Oberbayern 7554; — Todtgeborene: 3120 Knaben, 2357 Mädch. (worunter 714 u. 549 unehel.) — Trauungen 35,257. — Ehescheidungen 263. — Sterbfälle 137,124 (70,173 männl., 66,951 weibl., — davon unter 14 Jahren: 29,982 Knab., 32,977 Mädchen). Ueberschuss der Geburten 29,956. — In den 3 Jahren $18^{61}/_{64}$ zählte man zusammen 528,345 Geburten (davon 122,105 unehel.), 425,710 Sterbfälle und 115,379 Trauungen (in den 30 Jahren 1834—64: 4'754,561 Geburten [1'019,167 unehel.], 3'935,231 Sterbfälle, 902,233 Trauungen).

In Folge eingetretener Erleichterung der Ansässigmachungen ist die Zahl der Heirathen bedeutend gestiegen. Während die Zahl der Trauungen im Durchschnitt von 1850—54 nur 28,296 gewesen, stieg sie 1855—59 auf 30,113, dann in den Jahren von $18^{60}/_{61}$ an auf 33,264, 35,257, 39,961, 40,161, 41,326 und ($18^{65}/_{66}$) 40,400. Während die erste dieser Ziffern eine Trauung erst auf 160 Einwohner ergibt, zeigte die Zahl im vorletztgenannten Jahre eine schon auf 116, die im letzten 1 auf 120 Einwohner.

Früherer *Bevölkerungsstand:* 1816 (ungenau) 3'560,000.

1818	3'707,966	1840	4'370,977	1849	4'520,751
1834	4'246,778	1843	4'440,327	1852	4'559,452
1837	4'315,469	1846	4'504,874	1858	4'615,748

Bei der Zählung von 1855 war sonach eine ansehnliche Verminderung eingetreten. Dieselbe rührte hauptsächlich von der Pfalz her. Gerade hier hatte früher die Einwohnerzahl weitaus am meisten zugenommen. 1814 umfassten die Gemeinden, welche jetzt den Pfalzkreis bilden, erst 429,695 Menschen; 1849 aber 616,370. Seitdem ergaben sich bis 1858 (soweit constatirt, zum ersten Male seit Jahrhunderten in diesem Lande!) Verminderungen, und zwar in den drei Jahren 1852—55 allein um die enorme Menge von 22,045 Menschen. Seitdem ist wieder eine Besserung eingetreten.

Auswanderung. Bis 1830 war die Zahl der Einwanderer jener der Auswanderer etwa gleich (in der Pfalz sogar stärker). Dann:

	Einwanderer	Auswanderer	Vermögen jedes Auswanderers
1830—35 durchschnittlich	278	2,107	430 fl.
1835—43 -	1,080	5,356	313 -
1843—51 -	933	11,282	233 -
1851—55 -	$695_{,4}$	$17,329_{,6}$	235 -
1855-60 -	$865_{,6}$	6,715	306 -
(1835—60 im Ganzen	24,176	244,232	61'937,487 -)
$18^{60}/_{61}$	1,056	5,026	432 -
$18^{61}/_{62}$	1,084	2,933	

In den 30 Jahren 1834—64 wurde die Auswanderung von 254,557 und dagegen die Einwanderung nur von 27,854 Individuen constatirt, sonach ein Menschenverlust von 226,703. Davon kamen auf den kleinen Pfalzkreis: 102,189 constatirte Aus- gegen nicht mehr als 8498 Einwanderungen, also der enorme Verlust von 93,691 Menschen. In Wirklichkeit zeigen aber die Volkszählungen, verglichen mit dem Ueberschuss der Geburten über die Sterbfällezahl, dass noch ausserdem 55,938 Individuen verschwunden waren, so dass der Gesammtverlust 149,629 Menschen betrug.

Die Gesammtsumme des Vermögens der Einwanderer in den 25 Jahren 1835—60 ward zu 26'013,347 fl. angegeben. Obwol die Ziffer bez. der Auswanderer unzweifelhaft zu gering ist, ergibt sich doch schon darnach eine Einbusse von beinahe 36 Millionen.

In der Zahl der Auswanderer sind die heimlich Fortgezogenen einbegriffen:

Jahre	Auswanderer		heimlich	Jahre	Auswanderer		heimlich
$18^{51}/_{52}$	19,965	davon	4,821	$18^{57}/_{58}$	5,532	davon	1,202
$18^{52}/_{53}$	20,340	-	5,321	$18^{58}/_{59}$	4,691	-	1,133
$18^{53}/_{54}$	24,955	-	5,641	$18^{59}/_{60}$	6,588	-	1,712
$18^{54}/_{55}$	9,639	-	2,915	$18^{60}/_{61}$	5,026	-	1,190
$18^{55}/_{56}$	7,168	-	1,976	$18^{61}/_{62}$	2,933	-	485
$18^{56}/_{57}$	9,596	-	2,670				

In der Pfalz war das Verhältniss am ungünstigsten:

Jahre	Auswanderer		heimlich	Jahre	Auswanderer		heimlich
$18^{51}/_{52}$	7,988	davon	4,138	$18^{57}/_{58}$	1,912	davon	1,095
$18^{52}/_{53}$	8,314	-	4,293	$18^{58}/_{59}$	1,535	-	1,039
$18^{53}/_{54}$	8,861	-	4,492	$18^{59}/_{60}$	2,315	-	1,596
$18^{54}/_{55}$	4,722	-	2,453	$18^{60}/_{61}$	1,578	-	1,077
$18^{55}/_{56}$	2,999	-	1,712	$18^{61}/_{62}$	717	-	434
$18^{56}/_{57}$	3,496	-	2,299	Zus.	44,437	-	24,628

Mehr als die Hälfte bestand sonach aus heimlichen Auswanderern, grösstentheils wegen der Reaction (im Anfang der 1850er Jahre) und wegen der Conscription, wozu dann aber noch weiter die Zahl jener heimlichen Auswanderer kam, die sich jeder Aufzeichnung entzogen, betragend (nach der Berechnung *v. Hermann's*) in den Jahren 1852—64 nicht weniger als 35,997. — Das importirte Vermögen war 3'193,979, das exportirte, so weit ermittelt, 9'932,302 fl. — Man mag daraus die tiefe Erschütterung der Verhältnisse in dem kleinen Gebiete erkennen. Die Zahl der bereits eingereihten Soldaten, welche entflohen, ist nicht eingerechnet. Die ungünstigen Nachrichten aus Amerika hemmten endlich dieses Fortziehen, das unter den jungen Männern nur die Krüppel und Schwächlinge zurück zu lassen drohte.

Confessionen. Man zählte 1852 (neuere Aufnahmen liegen nicht vor): Katholiken 3'176,333*), Protestanten 1'233,894 (nemlich: Lu-

*) Nach dem Pastoralblatte für die Erzdiözese München vom Dec. 1864 soll die Anzahl der Katholiken anfangs 1864 3'270,404 betragen haben. Wir halten diese Angabe zu niedrig (siehe unsere Schätzung S. 5). Die Zahl der Protestanten im rechtsrhein. Bayern wurde auf der Synode zu Bayreuth von 1865 nach geistlichen Quellen zu 985,004 Individuen angegeben, welche Zahl viel weniger hinter der Wirklichkeit zurückbleiben dürfte.

theraner 906,386, Reformirte 2431, Unirte in der Pfalz 325,077), Mennoniten und Griechen 5,560, Juden 56,033. Die meisten *Lutheraner* leben in Mittelfranken (408,911) und Oberfranken (280,223), die wenigsten Protestanten in Niederbayern (2092) und Oberbayern (11,959). Die *Juden* sind am zahlreichsten in Unterfranken (15,834), der Pfalz (15,606) und Schwaben (6365), am wenigsten zahlreich in Niederbayern (10), der Oberpfalz (910) und Oberbayern (1218). Die meisten *Mennoniten* sind in der Pfalz (3384), wo die Bevölkerung confessionell am stärksten gemischt ist.

In der Pfalz allein wurde 1864 auch eine Aufnahme nach Confessionen vorgenommen. Das Ergebniss war: 330,222 Protestanten; 262,158 Katholiken, 2975 Mennoniten, 14,224 Juden. (Bei einer Vermehrung der Gesammtbevölkerung binnen der letzten 3 Jahre hatte sich eine Verminderung der Zahl der Juden um 358 Individuen ergeben.)

Beachtenswerth ist die von Dr. *Georg Mayr* nachgewiesene Zunahme der gemischten Ehen. Die Zahl dieser Heirathen betrug von 1835—55 nur etwas über $2^{3}/_{4}$ % aller Verheirathungen (mit der geringen Schwankung zwischen $2_{,76}$ und $2_{,98}$ % im 5jährigen Durchschnitt), dagegen ergeben sich seitdem: 1855—60 $3_{,53}$ %, $18^{60}/_{61}$ $3_{,91}$, $18^{61}/_{62}$ $4_{,18}$, $18^{62}/_{63}$ $4_{,39}$; dann von 1863—66 Schwanken zwischen $4_{,17}$ und $4_{,27}$ % aller Heirathen.

Städte. Es gibt 8119 Gemeinden. Diese bestehen aus 232 Städten, 417 Märkten, 22,383 Dörfern und Weilern, und 21,584 Einöden und Mühlen. Die bedeutendsten Städte hatten 1864 (mit Militär) folgende Einwohnerzahl:

München . . .	167,054	Kempten . . .	10,892	Weissenburg a. T.	5,305
Nürnberg . . .	70,492	Aschaffenburg .	10,676	Lindau	5,248
Augsburg . . .	49,332	Germersheim .	9,524	Dinkelsbühl . .	5,157
Würzburg . .	41,082	Schweinfurt . .	9,328	Edenkoben . . .	5,140
Regensburg . .	29,893	Zweibrücken .	9,155	Rothenburg a. T.	5,074
Bamberg . . .	25,240	Neuburg . . .	8,369	Deggendorf . .	4,763
Fürth	21,054	Neustadt a. H.	8,090	Kaufbeuren . .	4,741
Ingolstadt. . .	19,418	Pirmasens. . .	7,971	Rosenheim . .	4,620
Bayreuth . . .	19,208	Freising . . .	7,624	Landsberg . . .	4,529
Speyer	13,699	Eichstädt . . .	7,549	Forchheim . . .	4,237
Kaiserslautern.	13,502	St. Ingbert . .	7,479	Kulmbach . . .	4,128
Passau	13,433	Memmingen. .	6,973	Lohr	4,103
Hof	13,146	Schwabach . .	6,817	Neumarkt . . .	4,083
Ansbach . . .	12,973	Nördlingen . .	6,628	Kronach	3,805
Landshut . . .	12,873	Frankenthal. .	6,496	Ludwigshafen .	3,714
Landau	12,305	Kitzingen . . .	5,998	Burghausen . .	3,546
Amberg . . .	12,039	Sulzbach . . .	5,708	Donauwörth . .	3,445
Erlangen . . .	11,202	Dürkheim a. H.	5,551	Reichenhall . .	3,138
Straubing . . .	11,054	Dillingen . . .	5,391		

In den Grossstädten sowol als in den Festungen sind die obigen Zahlen wesentlich durch die Militärbevölkerung bedingt. Diese letzte betrug: in München 23,738, in Würzburg 9507, Augsburg 7277, Nürnberg 4784, Bayreuth 4253, Bamberg 4183, Regensburg 3868, Passau 3689, Aschaffenburg 3301, Amberg 2687, Ansbach 1709, Speyer 1514, Zweibrücken 1505 etc. In den Festungen: Ingolstadt 11,785, Germersheim 6074, Landau 6050, Neu-Ulm 3441.

München hatte 1780 nur 37,200 Einw., 1818 53,672, 1834 88,905, 1852 106,715. Vereinigung anderer Gemeinden bewirkte zum Theil das seitherige ungewöhnliche Steigen. — Die ehemals berühmte Reichsstadt Nürnberg zählte 1818 nur noch 26,854, und selbst 1840 erst wieder 44,863 Einw. Ebenso war Augsburg 1818 auf 29,809 Menschen herabgekommen, und hatte 1840 erst 36,869.

Gebietsveränderungen. Nachdem in Folge Ablebens des Kurfürsten Max Joseph III. (20. Dec. 1777) und des Teschener Friedens (13. Mai 1779) die Rheinpfalz und Bayern vereinigt worden, war der Bestand des *Pfalz-Bayerischen Kurstaats* vor der Revolution:

	Q.-M.	Einw.	Q.-M.	Einw.
1. *Bayern.* a. Herzogthum Bayern	576	990,000	774	1'300,000
b. Oberpfalz	120	175,000		
c. Fürstenthum Neuburg	52	92,000		
d. - Sulzbach	26	43,000		
2. *Unter- oder Rheinpfalz*			130	298,800
3. *Herzogthum Jülich und Berg*			130	398,200
4. *Herzogthum Zweibrücken*			52	96,000
Zusammen			1,086	2'093,000

Zur Rheinpfalz gehörten: Mannheim, Heidelberg und bedeutende Theile des jetzigen Pfalzkreises, — zu Jülich u. Berg: Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Kaiserswerth und Düren. 1801 ward die Volkszahl zu 2'328,294 berechnet. — Durch den Luneviller Frieden, 1801, verlor Bayern die Rheinpfalz, Jülich und das ihm 1795 anerfallene (theilweise unter franz. Souveränität stehende) Herzoghum Zweibrücken. Es erhielt zur Entschädigung (Reichsdeput.-Hauptschluss vom 25. Febr. 1803): die Bisthümer Bamberg, Freising und Augsburg, Theile derer von Würzburg und Passau, 12 Abteien und 15 Reichsstädte (worunter Ulm, Kempten, Memmingen, Nördlingen, Schweinfurt). Es gewann etwa 60 Q.-M. und 110,000 Menschen. — Der Presburger Friede (26. Dec. 1805) kostete zwar das zu einem besondern Staat erhobene Würzburg: verschaffte dagegen Bayern: den Rest des Passauer Gebiets, Tirol, Vorarlberg, die Markgrafschaft Burgau, das Fürstenthum Eichstädt und die Reichsstädte Augsburg und Lindau; Gewinn 500 Q.-Meil. und 620,000 Menschen. 1806 ward das Herzogthum Berg gegen das von Preussen abgetretene Ansbach vertauscht. Zufolge der Rheinbundsacte erhielt Bayern die Reichsstadt Nürnberg. (1. Jan. 1806 nahm der Kurfürst den Königstitel an; 1. Mai 1808 Aufhebung der alten, einst mächtigen Landstände.) 1808 hatte Bayern in 15 Kreisen 1636 Q.-M. und 3'232,000 Einw. — Infolge des Wiener Friedens (26. Dec. 1809) erlangte der Staat: Salzburg, Berchtesgaden, das Innviertel und den grössten Theil des Hausruckviertels, zus. 260 Q.-Meil. und 410,000 Menschen, gegen einige Abtretungen an Württemberg (Ulm) und an Würzburg, etwa 42 Q.-M. mit 130,000 Einw. — 1810 musste Südtirol (180 Q.-M., 300,000 Einw.) an das Königreich Italien abgetreten werden; die Fürstenthümer Bayreuth und Regensburg (90 Q.-Meil., 270,000 Menschen) sollten als Entschädigung dienen. Bayern umfasste nun über 1700 Q.-Meil. und 3'800,000 Menschen. — Zufolge des Rieder Tractats (8. Oct. 1813) und der Wiener Congressbestimmungen erhielt Bayern seinen neuen Bestand: es musste Tirol, Vorarlberg,

Salzburg, das Inn- und Hausruckviertel an Oesterreich zurückgeben, und erhielt dafür die (ungenügende) Entschädigung: Würzburg, Aschaffenburg und die Rheinprovinz. So lange die Contiguität der letzten mit dem Hauptlande nicht hergestellt ist, bezahlt Oesterreich jährlich 100,000 fl. Durch den Berliner Friedensvertrag vom 22. Aug. 1866 musste Bayern an Preussen abtreten: das Bezirksamt Gersfeld, das Landgericht Orb ohne Aura, und das Dorf Kaulsdorf (Exclave), zusammen (wie oben angegeben) $10,_{05}$ bayer. ($9,_{85}$ preuss.) Q.-M. mit 32,976 Menschen. — Neue Verfassung vom 26. Mai 1818.

Finanzen. *Budget.* Dasselbe ward früher auf den enormen Zeitraum von 6 Jahren festgesetzt, und zwar begann das Etatsjahr mit dem 1. October; zufolge Gesetzes von 1865 aber sind vom 1. Januar 1868 an die Finanzperioden auf 2 Jahre beschränkt. Da zur Zeit des Drucks des gegenwärtigen Bogens ein neues Budget noch nicht besteht, müssen wir, unter Verweisung auf die Nachträge, den seit 1861 geltenden Voranschlag hier folgen lassen.

Einnahmen:

		Gulden
I.	*Directe Staatsauflagen.* A. Steuern: 1) Grund- 4'804,031 fl. 2) Haus- 717,076, 3) Gewerb- 1'222,921, 4) Kapitalrenten- 536,171, 5) Einkommen- 232,708 = 7'512,907. — B. Steuerbeischläge: zu 1) 1'601,344; zu 2) 107,561; zu 3) 61,145, zu 4) 26,809; zu 5) 23,271 = 1'820,130; zus.	9'333,037
II.	*Indirecte Auflagen*: Taxen 4'500,000, Stempel 1'210,343, Aufschlagsgefälle (auf Bier etc.) 6'200,000, Zölle 6'350,000 = . .	18'260,343
III.	*Regalien und Staatsanstalten:* Salinen 3'130,000, Bergwerke in der Pfalz 250,000, Eisenbahnen 5'003,256, Post 570,000, Donaudampfschifffahrt 25,149, Donau-Mainkanal 26,133, Telegraphen 30,000, Bank in Nürnberg 150,000 etc.	9'204,791
IV.	*Domänen*: Forsten etc. 5'000,000, Oekonomien 305,911, Grundrenten etc. 4'116,234 etc.	9'423,688
V.	Besondere Abgaben	27,545
VI.	Uebrige Einnahmen: Contiguitäts-Entschädigung von Oesterreich (s. oben) 102,083, Steuerbeischlag in der Pfalz 100,000, Wittwen- und Waisenfondsbeiträge 66,506 etc.	271,193
	Hiezu aus dem Bestande der VII. Finanzperiode	200,000
	Zusammen	46'720,597

Ausgaben:

I.	Staatsschuld	13'556,376	VIII.	Ministerium des Handels. . .	252,846
II.	Hof (Civilliste 2'350,580) . . .	2'995,604	IX.	- der Finanzen . .	879,712
III.	Staatsrath	74,905	X.	Staatsanstalten *).	8'399,036
IV.	Landtag . . . , ...	75,000	XI.	Zuschüsse an Kreisfonds. . .	503,900
V.	Ministerium des Aeussern . .	472,712	XII.	Militäretat **)	11'415,000
VI.	- der Justiz	3'373,192	XIII.	Landbauetat	774,003
VII. a.	- des Innern. . . .	1'650,000	XIV.	Wittwen- u. Waisenpensionen	716,000
b.	- des Cultus	99,037	XV.	Reichsreservefonds	1'483,274
				Zusammen	46'720,597

*) Erziehung und Bildung 1'153,073, kathol. Cultus 1'240,522, protest. 433,623, Gesundheit 289,850, Wohlthätigkeit 218,111, Sicherheit 1'304,504, Industrie und Cultur 404,657, Strassen-, Brücken- und Wasserbau 2'954,887, Leistungen an Gemeinden 95,481, Steuerkataster 290,000, Münzanstalt 11,328, Glasmalerei 3000. — Bei den Cultusausgaben sind natürlich nur die Staatszuschüsse gerechnet, indess sich die kathol. Kirche im Besitze ansehnlicher Reichthümer befindet (nach ministerieller Angabe betrugen die Kirchenfonds $18^{51}/_{52}$ über 92 Mill., d. i. nach amtlicher Berechnung 17'631,500 fl. mehr als $18^{38}/_{39}$). Die beiden Erzbischöfe erhalten für ihre Personen 20,000 u. 15,000 fl., 3 Bischöfe jeder 10,000, die 3 andern je 8000 fl., ausserdem Palais. Die Domkapitel kosten überdies 187,000 fl.

**) Active Armee 9'500,000, Gendarmerie 962,800, topogr. Bureau 50,000,

Ausserdem ward für die beiden ersten Jahre der Finanzperiode ein ausserordentl. Militärbudget im Gesammtbetrage von 10'152,500 fl. bewilligt, welches durch Anlehen gedeckt wurde. Die Zunahme der Staatseinnahmen über den Voranschlag lieferten die Mittel, um von $18^{63}/_{64}$ an folg. Etats zu erhöhen: Justiz jährl. 178,708, Inneres 265,300, Staatsanstalten (Erziehung) 176,027, Cultus 217,327, Militär (einschl. Antheil an einmal. Aufwand) 3'351,640, zus. 4'189,002 fl. — Die Gesammtsumme des Staatsbedarfs stellt sich sonach auf 50'909,599 fl.

Est ist zu bemerken, dass die Netto-, nicht, wie anderwärts, die Bruttosummen eingesetzt sind, wonach denn auch eine einfache Ziffergegenüberstellung, z. B. gegen das preussische Budget, als unzulässig erscheint. Um obige 51 Millionen in die Staatskasse zu liefern, ist die Erhebung von ungefähr 75 Mill. erforderlich, da Bergwerke, Eisenbahnen, Post etc. natürlich einen bedeutenden Betriebsaufwand erfordern. Die wirkliche Abrechnung von $18^{63}/_{64}$ ergibt (abgesehen von dem Verlagskapital und 14'198,138 fl. aus dem Bestand der Vorjahre) aus dem bezeichneten Jahr eine Netto-Einnahme von 55'818,985, und eine Ausgabe von 55'280,649 fl., wovon 932,711 auf die Erübrigungen der Vorjahre gesetzlich angewiesen waren. Im Jahre $18^{64}/_{65}$ stellten sich die Summen folgendermassen: Einn. aus den Vorjahren 13'834,132, aus dem lauf. Jahre 56'194,946; Ausg. 55,616,057 fl., wovon 314,388 auf die Erübrigungen der Vorjahre.

Das Militär erhielt von 1848—55 ausser dem Budgetansatze, ausserordentlicher Weise, vermittelst Anlehen noch weiter 21'389,423 fl.; 1859 ferner 25'417,500. Ueber die Kosten des Feldzugs von 1866 liegt noch keine Abrechnung vor. Die eröffneten Credite beliefen sich auf 31'512,000 fl., wurden jedoch bei der Schnelligkeit des Eintritts der Entscheidung nicht erschöpft. Schon in den 7 Jahren $18^{47}/_{48}$—$18^{54}/_{55}$ wurden im Ganzen für die Armee 109'860,398 fl. ausgegeben. In dem Rechnungsjahre $18^{58}/_{59}$ allein stieg dann diese Ausgabe auf 23'357,029 Gulden. — Die Kriegscontribution an Preussen 1866 betrug 30 Mill. Gulden. — Die *Pensionen* sind nirgends so zahlreich und so hoch, als in Bayern, sie betragen beiläufig $3^1/_2$ Mill. Die Herstellung des, allerdings in ausgezeichnetem Zustand befindlichen *Cadasters* kostete im Ganzen mindestens 22 Millionen (bis 1. October 1853 waren bereits 19'155,031 fl. verrechnet).

Der bayerische Staat erfreut sich eines grossen Domänenbesitzes. Die Staatsforsten ertrugen in dem allerdings besonders günstigen Jahre $18^{64}/_{65}$ netto 7'318,522, die Staatseisenbahnen 5'909,355 fl. (Dagegen liefern die rechtsrheinischen Bergwerke gar keinen Reinertrag; ebensowenig die Militär-Fohlenhöfe, obwol sie 19,369 Tagwerk (etwa $1^1/_4$ Q.-M.) Grundeigenthum und ein grosses Inventar besitzen). — Ehrenvolle Erwähnung verdient, dass die Abgeordnetenkammer die Aufhebung des Lotto vom 1. Januar 1862 an erwirkte, obwol dasselbe in den 4 letzten Jahren durchschnittlich 2'719,430 fl. rein ertragen hatte (bei

---

Zuschuss an den Militär-Invalidenfonds 92,000, Militärpensionen 700,000, für ausserordentl. Bedürfnisse 95,200, für Militärseelsorge 15,000.

9'038,205 fl. Einlagen) und obschon gerade in dieser Zeit ungewöhnliche Bedürfnisse bestanden.

Der Aufwand für die Staatseisenbahnen betrug bis 30. Sept. 1865 149'492,886 fl.

Kreislasten. Ausser den unmittelbar durch die Staatskasse bestrittenen Ausgaben, müssen deren viele für Verwaltung, Justiz, Unterricht, Wohlthätigkeit etc. durch die einzelnen Regierungsbezirke vermittelst besonderer Kreisumlagen gedeckt werden. Sie sind weitaus am höchsten in der Pfalz. Die Kreisbudgets für 1867 bestimmen die Erhebung folgender Beischlagprocente zu allen directen Steuern mit dem beigesetzten Geldbetrag:

Oberbayern .	$10^1/_4$ %	= 252,250 fl.	Oberfranken .	$16^1/_2$ %	= 149,811 fl.
Niederbayern	$15^5/_6$ -	= 234,441 -	Mittelfranken	14 -	= 180,088 -
Pfalz	$48^1/_2$ -	= 497,728 -	Unterfranken.	11 -	= 154,596 -
Oberpfalz . .	$10^1/_2$ -	= 215,146 -	Schwaben . .	$13^1/_3$ -	= 201,997 -
				Zusammen	1'886,057 -

Frühere Finanzverhältnisse. Vor der franz. Revolution wurden die Einkünfte auf 10 Mill. fl. geschätzt. Die Steuern waren nicht nur freiwillige Leistungen der Landschaft, sondern die Steuerkassen standen auch nicht unter fürstlichen, sondern unter eigenen Landschaftsbeamten. Von 1806—1819 herrschte der Absolutismus; die Staatsrechnungen wurden jeder Volkscontrole entzogen. Es entstand ein bedeutendes Deficit. In den 1830er Jahren erlangte man vermittelst einseitiger Festsetzung des Budgets (und Ersparung an Strassen etc.) sehr bedeutende »Erübrigungen«, welche meistens zu Luxusbauten verwendet wurden. In der Neuzeit ist die maassgebende Bestimmung der Volksvertretung in Finanzangelegenheiten unverkümmert. Der Haushalt erscheint durchaus geordnet, dessen Credit wolbegründet.

Schuld. Dieselbe entstand grossentheils durch Ueberwälzen der Privatschulden der Kurfürsten auf die Landeskasse, was sich die im 17. und 18. Jahrhunderte zu einem blossen Scheininstitute herabgekommene Landesvertretung stets nach einigem Widerstreben gefallen liess. Zur Deckung ward der »Malzaufschlag« eingeführt, anfangs in geringem Betrage. Auf einigen der neu erworbenen Gebiete lasteten Schulden, indess das mit überkommene Activvermögen (dabei die Güter der eingezogenen Klöster) grossentheils verbraucht, wol auch Vieles veruntreut ward. Anlehen wurden auf Anlehen gehäuft:

1801 3 Mill. zu 6 % (Lit. A)
- $^1/_2$ - - $4^1/_2$
1802 1 - - 5
1804 $^1/_2$ - - 5
- 1 - - 5
1806 450,000 fl. zu 5 %
1808 4 Mill. zu 6 % (Lit. B)
1809 8'760,900 zu 5 % (Zwangsanleh.)
- 1'600,000 Liv. tourn. Kassenbons
1810 25 Mill. Frcs. für die Dotationen Napoleon's in Bayern.
- 1'300,000 fl.
- 1'000,000 Fr.

Ungeachtet dieser Schuldanhäufung gab es Millionen von Zinsrückständen; die vom laufenden Dienste betrugen sogar über 19 Mill. Man bezahlte mit 6procent. Kassenanweisungen, an denen aber sogleich 20 % verloren wurden. In der Folge sank der Curs der 6 procent. Papiere auf 50. — 1812 Versuch der Emission eines Lotterieanlehens von 12 Mill. zu 4 % verzinslich, und von 6 Mill. unverzinslich. Da dieser

Versuch misslang, 1813 abermals Zwangsanlehen, unter Beibehaltung des Lotterieanlehens von 3 Mill. zu 5 %. Am 1. Oct. 1811 betrugen die anerkannten Schulden 118'230,605 fl.; es sollten nun jährlich 3'050,000 fl. für Verzinsung, 1'550,000 für Tilgung verwendet werden. Wirklich ward selbst während des russischen Krieges etwas abbezahlt. Gewaltige Anstrengungen erfolgten 1815, da Bayern als Grossmacht aufzutreten suchte. Nach den Pariser Friedensverträgen erhielt der bayerische Staat (l'état) von den franz. Defensionsgeldern 15, von den Contributionsgeldern $25^1/_2$ Mill. Fr. Allein die Verwendung ist nur theilweise bekannt, da die Regierung später jeden Rechnungsnachweis aus der vorconstitutionellen Periode verweigerte. Thatsache ist, dass König Max I. durch Urkunde vom 24. Jan. 1816 hievon 2'400,000 fl. an die Königin und seine Töchter verschenkte. Dagegen übernahmen die Kammern noch 1822 955,000 fl. Privatschulden des nemlichen Königs auf die Staatskasse, welche Summe er von Ludwig XVI. geliehen hatte. Die Verwendung von Staatsgeldern für das sogen. »griechische Anlehen« erschien vor 1849 niemals in den veröffentlichten Staatsrechnungen. Der Verfasser dieses Buches brachte als Abgeordneter, in seinem Vortrage Namens des Finanzausschusses vom 5. März 1849, das Verhältniss zum ersten Male an die Oeffentlichkeit. Er wies eine Forderung des Staates an den von der Regierung zurückgetretenen König Ludwig nach im Betrage von 1'529,333 fl. Der genannte Fürst fand sich darauf veranlasst, der Staatskasse diese Summe aus seinen Privatmitteln vollständig zurück zu erstatten (was wol der einzige Fall dieser Art in der deutschen Constitutionsgeschichte ist).

Beim Beginne der constitutionellen Periode, 1818, ward die Staatsschuld auf 105 Mill., mit den Zinsrückständen auf 107'722,658 fl. berechnet. Alljährlich sollten, ausser den Zinsen, $^2/_3$ % getilgt werden. Indessen kamen fortwährend »Einweisungen aus ältern Rechtstiteln« (worunter ungefähr $8^1/_2$ Mill. zur Abfindung der Ansprüche des Prinzen Karl auf eine vormalige Secundogeniturdotation). So ward die Staatsschuld folgendermassen berechnet:

1820	110 Mill.	1830	128 Mill.	1839	$125^1/_2$ Mill.
1825	$111^1/_2$ -	1832	132 -	1840	128 -
1826	$122^1/_2$ -	1834	131 -	1847	126 -

Seit 1847 entstand eine »neue Schuld«, wesentlich zur Deckung von Deficits. Die Anlehen für ausserordentliche Militärausgaben, für die Eisenbahnen und die »Grundrenten-Entschädigung« werden besonders behandelt. Am 1. October 1865 war der Stand der verschiedenen Schuldkategorien:

1) alte Schuld	74'559,298	4) Eisenb.-Sch. (Oct. 1866)	146'156,600
2) neue -	10'708,902	5) Grundr.-Sch. - -	97'687,975
3) Militäranlehen . . .	31'045,900	Total	360,158,675

Die Grundrentenschuld ist bis auf höchstens 8 Mill. blos fictiv. Der wirkliche Betrag der Staatsschuld liess sich sonach im Anfange des Jahres 1866 auf etwa 270 Mill. fl. annehmen, wovon die 146 Mill. Eisenbahnschuld durch Activwerthe mehr als gedeckt waren, so dass sich die unproductive Schuld auf etwa 124 Mill. stellte.

Das Kriegsjahr 1866 brachte eine furchtbare Störung. Zur Deckung

der ursprünglich für die Kriegsbedürfnisse eröffneten Credite von $31^1/_2$ Mill. wurden zunächst 5 Mill. aus den Erübrigungen der Vorjahre, sodann der Ertrags-Ueberschuss des Malzaufschlags über den absoluten Bedarf für die bestehende Staatsschuld, verwendet. Da aber ein grösseres neues Anlehen überhaupt nicht zu beschaffen war und auch die Ausgabe verzinslicher Kassenanweisungen wenig glückte, so würden bei längerer Kriegsdauer die entschiedensten finanziellen Verlegenheiten entstanden sein. — Infolge des Friedensvertrags mit Preussen mussten in kürzester Frist auch noch 30 Mill. baar aufgebracht werden. Durch einen Vertrag vom 6. September 1866 mit dem Handelshause Erlanger, der Berliner Disconto- und der Bayer. Bank übernahmen diese die Beschaffung von 35 Mill. effectiv, nemlich 1) 2 Mill. nominell 5 procent. Schuldscheine im Curse von 93, 2) 28 Mill. nominell in einem Prämienanlehen zu 91, 3) den Rest in $4^1/_2$ procent. Scheinen zu 90 %. Offenbar konnte nur der Drang der Noth zur Annahme dieser Bedingungen bestimmen. — Ausserdem verfügte ein Gesetz vom 4. Sept. 1866 die Ausgabe unverzinslicher Kassaanweisungen bis zum Betrage von 15 Mill. Gulden (wovon jedoch zur Zeit des Druckes der Gesammtbetrag noch nicht ausgegeben ist). Genaueres über den jetzigen Stand der Schuld werden wir im Nachtrage mittheilen können.

Der Schuldenstand der Gemeinden war am 1. October 1866 18'520,997 fl. (Vermehrung in 2 Jahren um 2'136,427 fl.); davon kamen auf Oberbayern 6'277,866, Unterfranken 4'164,516, Schwaben 2'778,799, Oberfranken 1'977,081, Mittelfranken 1'851,002, Oberpfalz 695,419, Niederbayern 388,439, Pfalz 387,875 fl.

Stadt München. Schulden (oben einbegriffen) 5'958,833 fl., gegen 4'522,086 fl. Activvermögen (Einnahme 2'584,537, Ausgabe 2'474,335 fl.).

Militär. *Formation.* Eine neue Organisation mit allgemeiner persönlicher Wehrpflicht wird beabsichtigt. Bisher jährliche Aushebung nach dem Loose im 22. Altersjahre. Stellvertretung zulässig (1856 1207 neue Stellvertretungen, 1857 1234, 1858 1281, 1859 3002, 1860 1860, 1861 1729, 1862 1603, 1863 1767). Dienstzeit 6 Jahre, wovon etwa $1^1/_2$ auf Präsenz kommen. Der hohe Adel ist von der Dienstpflicht befreit, der niedere Adel und das höhere Beamtenthum besitzen das Vorrecht, dass ihre Söhne als Cadetten eintreten. Im Jahre 1866 waren von den 49 Generalen 39 adelig; unter den 260 Stabsofficieren zählte man 97, und unter den übrigen 2035 Officieren 1110 Nichtadelige. Das adelige Element ist hauptsächlich in der Kavallerie stark (zu $^3/_4$) vertreten, während es in der Artillerie unter $^1/_3$ beträgt. Sämmtliche 4 Obersten und Oberstlieutenants des Geniecorps sind bürgerlichen Standes, von den 9 Majors 8, von den 37 Hauptleuten 34, von den 30 Oberlieutenants 29, von den 36 Unterlieutenants 33. — Erläuternd wird jedoch bemerkt, dass ein grosser Theil der Generale und Stabsofficiere nur durch den Verdienstorden das Adelsprädicat für ihre Personen erhalten haben.

Freiwillige Eintritte durchschnittlich 4 bis 500 (1850 814, 1851 659, 1852 417, 1853 503, 1854 490, 1856 490, 1857 341, 1858 333, 1859 1083 [die Kriegsaussichten haben also die freiwilligen Ein-

tritte beiläufig verdreifacht], 1860 546, 1861 590, 1862 517, 1863 499). — Beachtenswerth ist die Menge der Desertionen:

1848	896 Mann	1853	765 Mann	1860	646 Mann
1849	532 *) -	1856	528 -	1861	561 -
1850	819 -	1857	409 -	1862	392 -
1851	767 -	1858	342 -	1863	379 -
1852	906 -	1859	549 -		

Der wirkliche Durchschnittsstand war in den letzten Rechnungen so aufgeführt:

1856	1857	1858	1859	$18^{62}/_{63}$
91,968	90,205	93,137	105,757	106,554 Mann

Die Formation war nach dem letzten Staatsbudget zu 72,845 Mann streitbare Soldaten, 5052 Nichtstreitbare und 25,200 assentirt unmontirte (und unexercierte) Mannschaft, zus. 103,097 M. bestimmt, sammt 9210 Pferden, nemlich:

	streitbare Mannschaft	nicht streitb.	assent. Unmont.	Dienstpferde
16 Infant.-Reg. à 3 Bat. zu 6 Comp.	48,896	496	20,400	—
6 Jägerbataillone zu 4 Comp.	6'760	112	800	—
3 Cürassierregimenter à 4 Escadr.	1,992	72	300	1,683
6 Chevauxlegersreg. à 4 Escadr.	3,984	144	600	3,366
3 Ulanenregimenter à 4 Escadr.	1,992	72	300	1,683
3 fahrende Artillerie-Regim.	6,583	3,144	1,860	2,824
1 reitendes Artillerie-Regim.	870	27	300	654
1 Genieregiment à 8 Comp.	1'768	20	400	—
1 Ouvrierscompagnie.	—	285	—	—
3 Sanitätscompagnien	—	680	240	—
Zusammen	72,845	5,052	25,200	10,210

Nicht eingerechnet sind: die obersten Commandostellen, Leibgarde der Hartschiere und Garnisonscompagnien. — Das 1. und 2. Artillerie-Regiment je mit 5 leichten und 7 schweren Fussbatt., das 4. mit 4 leichten und 8 schweren Fussbatt., das 3. (reitende) mit 4 Feldbatt.

Im Jahre 1867 wurde die Reiterei neu formirt in 2 Cürassier-, 6 Chevauxlegers- und 2 Ulanenregimenter, deren jedes aber 5 statt der bisherigen 4 Escadronen erhielt. Weitere Umänderungen in den übrigen Waffengattungen stehen bevor.

Landwehr. Dem Gesetze nach soll dieselbe allenthalben bestehen; sie ist aber thatsächlich nur in den grössern Städten und ausserdem auf dem Papiere vorhanden; in der Pfalz fand man es nicht für zweckmässig, sie auch nur dem Namen nach zu organisiren. Die Einrichtung ist dermalen ohne alle praktische Bedeutung. (Auf dem Papiere hatte man $18^{65}/_{66}$ 57,857 Mann, wovon 1604 Kavallerie und 1003 Artillerie.) Beachtenswerther sind die freiwilligen Gebirgsschützen. Uebrigens unterliegt auch das Landwehr-Institut einer Umänderung.

Festungen. Ingolstadt und Germersheim (beide neu erbaut, erstes mit einem Aufwande von $18^1/_2$ Mill., letztes mit einem von etwa 13 Mill.), Landau (früher Bundesfestung). In Ulm hat Bayern das Mitbesatzungsrecht (Neu-Ulm liegt auf bayerischem Gebiete). Die kleinen Festungen Marienberg bei Würzburg, Oberhaus bei Passau, Wülzburg

*) Ausserdem 2325 »Fahnenflüchtige« (beim Aufstande in der Pfalz).

und Rosenberg sind aufgegeben, über Landau ist noch nicht definitiv entschieden.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Die Kriegsmacht Pfalz-Bayerns vor 1789 ward auf 24,000 M. berechnet, wovon jedoch nur 7000 präsent. Die Kriege zur Rheinbundszeit (u. a. in Tirol) erheischten viele Menschenopfer, und wenn auch keine bayer. Truppen nach Spanien gesendet wurden, so gingen dagegen im russ. Feldzuge 30,000 M. fast sämmtlich zu Grunde. Die höchste Formation des bayer. Heeres betrug ungefähr 47,000 M., also selbst in der Napoleonischen Kriegszeit nicht die Hälfte der jetzigen. Nach dem Rieder Vertrag erfolgte eine Vermehrung der Armee auf 86,000 M. — Im Kriege von 1866 betrug der Verlust nach einer officiösen Zusammenstellung: Officiere 47 todt, 111 verwundet, zus. 158; — Unterofficiere und Soldaten 282 todt, 1858 verwundet, 567 vermisst, zus. 2707; — total 2865. (Die entgegenstehenden preuss. Truppencorps hatten einen Verlust von 2694 Officieren und Soldaten.) — Eine spätere Berechnung von *B. Förster* (Feldzug von 1866 in Südwestdeutschland) ergibt zunächst folgende Stärke der Truppen:

	4. Juli	25. Juli	27. Juli
Preussen	51,000	53,542	54,900
Bayern	41,640	46,489	44,841
8. Armeecorps .	50,800	47,865	46,395

Die Verluste werden folgendermassen berechnet:

	Preussen *)		Bayern **)		8. Armeecorps	
	Offic.	Sold.	Offic.	Sold.	Offic.	Sold.
Todt und verwundet	167	3467	172	2224	88	1753
Vermisst	2	282	21	1407	32	2530

Sociale Verhältnisse. Die bisher in den 7 rechtsrheinischen Kreisen bestandenen Erschwerungen der Ansässigmachung, der Verehelichung und des Gewerbsbetriebs werden durch die eingeleitete neue Socialgesetzgebung gemildert. In der Pfalz bestand ohnehin das französische System auf Grundlage des Princips der Freiheit. Dieses Princip hat sich im Vergleiche zu dem entgegengesetzten durchaus bewährt. Die weit stärkere Bevölkerungszunahme in der Pfalz, selbst ungeachtet der furchtbaren Wirkungen der Reaction, ist blos eines der Zeichen dafür. Hier einige weitere Momente: Von den Geborenen waren im Durchschnitt der 22 Jahre $18^{35}/_{36}$—$18^{59}/_{60}$ $21,_1$ % unehelich; in der Pfalz nur $8,_8$ %, in den andern Kreisen dagegen $23,_2$ %. — *Ehescheidungen* traf je eine auf folgende Anzahl Trauungen:

	in der Pfalz	in den andern Kreisen
von Katholiken	871	164
von Protestanten	285	102
von gemischter Confession .	367	84

Verbrechen. In den 7 Jahren $18^{37}/_{38}$—$18^{43}/_{44}$ wurden im Ganzen von den Gerichten an Verbrechen abgeurtheilt, in:

Oberbayern	3487	Oberpfalz	1499
Niederbayern	1798	Unterfranken	1236
Oberfranken	1636	Mittelfranken	1212
Schwaben	1557	Pfalz nur	528

*) Davon Verlust gegen die Bayern: Todt u. verw.: 90 Officiere, 2212 Soldaten, vermisst 2 Officiere, 188 Soldaten.

**) Incl. Ueberfall bei Seybottenreuth.

Auf eine gleiche Einwohnerzahl kamen Verbrechen in:

Oberbayern	566	Schwaben	315
Niederbayern	378	Mittelfranken	263
Oberfranken	371	Unterfranken	237
Oberpfalz	364	Pfalz nur	100

Allerdings hat sich dieses Zahlenverhältniss in Folge der politischen Ereignisse von 1849 geändert (ein einziges Urtheil des Pfälzischen Appellhofes von 1850 erkannte gegen 333 Personen Anklage auf Tod wegen Hochverraths! Bereits im October 1851 waren wegen des Aufstandes in der Pfalz abgeurtheilt: 42 Personen vor Special-, 310 vor Schwur- und 244 vor Zuchtpolizeigerichten, zus. 596, ungerechnet alle Militärpersonen).

Volksbildung. Die Zahl der Volksschulen ist von 6275 im Jahre 1836, auf 7113 1852 und 8277 1863 gestiegen. Von der letzten Zahl waren 5477 kathol., 2620 protestant., 180 jüdische Schulen. Zahl der Lehrer und (605) Lehrerinnen 9525, davon 6540 (worunter 594 weibl.) in den katholischen, 2800 in den protestantischen, 185 in den jüdischen Schulen. Zahl der Werktagsschüler 600,451, wovon 304,138 Mädchen. — Die Ausgaben für die Volksschulen waren 1836 erst 1'948,854 fl., 1852 2'899,450, 1863 3'964,580 fl. — Schullehrerseminarien 10 mit 518 Seminaristen. — Niedere Industrieschulen 1730 mit 71,831 Schülern. — Kleinkinder-Bewahranstalten 178 mit 13,576 Kindern. — Mittelschulen: 84 Lateinschulen mit 507 Lehrern und 6355 Schülern; 28 Gymnasien mit 354 Lehrern, 2508 Schülern, 10 Lyceen mit 77 Professoren und 429 Studenten. — 29 Landwirthschafts- und Gewerbschulen mit 343 Lehrern und 3539 Schülern. — Höherer Unterricht: 3 Universitäten (München, Würzburg, Erlangen) mit 129 ordentl. Professoren, 27 ausserordentl., 61 Privatdocenten und 2375 Studenten. (Wintersemester $18^{66}/_{67}$: in München 1170 Studenten, Würzburg 545, Erlangen 421.) — 3 Polytechnische Schulen mit 243 ordentl. Schülern. (Der polytechn. Unterricht ist in einer Umbildung begriffen.) Es sind 8 Realgymnasien und eine eigentl. Polytechn. Schule zu München in der Entstehung begriffen.

Hinsichtlich der Volksbildung ist noch zu bemerken, dass in den 5 Jahren 1860—64 durchschnittlich 11 % der Conscribirten eine mangelhafte Schulbildung hatten, nemlich in Niederbayern $23,_0$ %, Oberpfalz $15,_0$, Pfalz $11,_6$, Oberbayern $10,_4$, Oberfranken $8,_0$, Unterfranken $7,_2$, Mittelfranken $6,_5$, Schwaben $6,_2$ %. Doch muss erinnert werden, dass hiebei das Einsteherwesen beim Militär bedeutend einwirkte. — Die Nachweise der verschiedenen Jahre ergeben jedoch eine fortschreitende Besserung. Während im Jahre 1860 die Schulbildung von $13,_6$ % mangelhaft war, dann 1861 noch die von $11,_9$, und 1862 von $11,_8$, ging die Ziffer 1863 auf $9,_9$, 1864 auf $8,_1$ und 1865 auf $7,_3$ % herab.

Zeitschriften erschienen 1866 339, worunter 99 politische Blätter (21 in Schwaben, je 19 in der Pfalz und Unterfranken, 13 in Mittelfranken, 9 in Oberbayern, 7 in Oberfranken, 6 in der Oberpfalz und 5 in Niederbayern.

Beschäftigungsweise. Von je 1000 Einw. lebten (nach *v. Hermann*)*):

	1840	1852
von Landwirthschaft	657	679
von Industrie und Handel	257	227
von Renten, Staatsdienst, Kunst	54	55
im Militär	14	19
conscribirte Arme	18	20

Die Zahl der Geistlichen ist bei den Katholiken wie 1:464, bei den Protestanten 1:1013.

Dampfmaschinen. Im J. 1861 889 mit 77,889 Pferdekraft, worunter aber 353 Locomotiven mit 55,136 Pferdekraft.

Berg- und Hüttenwesen, 1865:

	Werke	Geldwerth	Arbeiter	deren Familienglieder
Bergwerke	716	2'192,147 fl.	4,411	8,198
Hüttenwerke	131	8'683,919 -	3,767	6,370
Salinen	8	1'164,304 -	1,054	2,605
Zusammen	855	12'040,370 -	9,232	17,173

Von den Werken gehörten 1860 82 dem Staate. — Die wichtigsten Bergwerksproducte waren 1865: 7'054,328 Zollcentner Stein- und Braunkohlen (besonders in der Pfalz), 1'695,612 fl. werth, von 164 Werken; 1'547,214 Cntr. Eisenerze, 258,950 fl., von 249 Werken; — wichtigste Hüttenproducte: 710,875 Cntr. Roheisen, 1'829,349 fl. werth, von 75 Werken; 269,043 Cntr. Gusswaaren, 1'854,398 fl.; 773,321 Cntr. Stabeisen, 4'602,719 fl. etc.

Bodenanbau. Von den 22'409,062 Tagwerken, welche der Staat vor der Gebietsabtretung besass, kommen

109,653	auf Gebäude u. Hofräume,	7'440,138	auf Waldungen,
290,681	- Gärten,	1'235,710	- Oedungen und Weiden,
65,066	- Weinberge,	33,120	- Teiche,
51,822	- Hopfenfelder,	3,413	- Kirchen und Kirchhöfe,
8'988,302	- Aecker,	390,906	- Wege,
3'510,289	- Wiesen,	298,734	- Flüsse und Seen,
12'877,809	- cultivirtes Land.	19,679	- Sümpfe.

Der im Privatbesitz befindliche landwirthschaftlich benutzte Boden zerfällt in 1'040,873 einzelne Besitzungen, davon 241,217 in der kleinen Pfalz, mit einer Durchschnittsgrösse von 4 Tagwerken, dagegen nur 109,330 Besitzungen in Oberbayern durchschnittlich von 25 Tagwerken. — Die Zahl der Parcellen ist 14'354,781, wovon 4'129,160 in Unterfranken und 2'126,135 in der Pfalz. — Die landwirthschaftliche Production ist am mannichfachsten und in vielen Beziehungen am grössten in der Pfalz. — Der Erndteertrag wurde nach der möglichst genauen Aufnahme von 1863 folgendermassen berechnet:

1'917,090	Schäffel Weizen	10'851,923	Schäffel Kartoffeln
3'898,413	- Roggen	954,023	Eimer Wein
2'091,183	- Spelz (Dinkel)	122,196	Cntr. Hopfen
2'763,159	- Gerste	474,417	- Flachs und Hanf
4'104,400	- Hafer	122,186	Sch. Lein- und Hanfsamen
308,477	- Hülsenfrüchte	148,840	Cntr. Tabak
7,718	- Mais	79,657	Schäffel Oelsamen
8,780	- Buchweizen	15'566,468	Cntr. getrockn. Klee
21,425	- Hirse	13'286,531	- Rüben
15'120,645	- Kornfrüchte	51'577,967	- Wiesenheu

*) Aeusserst interessante Vergleichungen über den Stand der Gewerbe in den Jahren 1847 und 1861 bei v. Hermann.

Bezüglich der Landwirthschaft ist zu bemerken, dass der Tabakbau sich vermindert hat. Im Jahre 1857 waren 20,178 Tagwerk mit Tabak bepflanzt (davon 14,537 in der Pfalz), 1860 nur 11,574, 1861 blos 9096 (davon 6070 in der Pfalz), 1862 12,138, 1863 15,080, 1864 wieder 16,114 (Pfalz 12,485), 1865 16,644 (Pfalz 13,139), 1866 14,188 Tagwerk (dav. 12,145 Pfalz). — Weinbau nach der amtl. Schätzung von 1854: 64,894 Tagwerk mit 864,350 Eimer Durchschn.-Ertrag; die Erhebung von 1863 s. oben. Vom Weingelände kamen 31,552 Tagw. mit 307,547 bayer. Eimer auf Unterfranken, 30,768 Tagw. mit 596,101 E. auf die Pfalz; der Unterschied im Geldwerth des Products ist ein noch viel grösserer zu Gunsten der Pfalz. — Der Hopfenbau wird am stärksten in Mittelfranken betrieben, im J. 1863 kamen von den 51,822 Tagw. und 122,196 Cntr. Ertrag auf diesen Regierungsbezirk allein 25,671 Tagw. und 60,571 Cntr.

Hinsichtlich der Waldfläche ist noch zu bemerken, dass dieselbe (nach den Berechnungen des verdienten Vorstandes der in vorzüglichem Zustande befindlichen bayer. Forstverwaltung, Ministerialraths Dr. *v. Mantel*) im Ganzen 7'704,633 Tagw. umfasst, wovon 7'347,282 productiv (der Rest meistens Hochgebirg). Der Jahresertrag wird angenommen zu 2'799,906 Normalklafter Stamm- und 276,415 Klafter Stockholz, sodann 526,347 Hundert Wellen. Von der Gesammtfläche befinden sich im unmittelbaren Staatsbesitz 2'763,341 Tagw., die Gemeinden haben 1'055,658, Stiftungen 139,768, Private 3'745,866 Tagwerk.

Der Viehstand war bei der Aufnahme von 1861: 368,528 Pferde, 3'185,882 Stück Rindvieh, 2'058,638 Schafe, 150,855 Ziegen, 926,522 Schweine. Schon 1854 ward der Geldwerth des Viehstandes auf 223'964,586 fl. geschätzt.

In der Gewerbsindustrie verdienen die Brauereien eine besondere Erwähnung. Es bestanden deren in den letzten Jahren 4878, ungerechnet jene in der Pfalz; sie lieferten etwa 8'800,000 Eimer Bier im Werthe von 54 Mill. Schon 1856 betrug die Ausfuhr 165,236 Eimer, im Werthe von 991,500 fl. 1861 war die Ausfuhr auf 318,333 Eimer gestiegen. — Branntweinbrennereien gab es 1860 blos in der Pfalz gegen 2600, mit einer Production von 45,000 Hectoliter, wovon 22,000 nach Preussen, Baden, Holland, Frankreich etc. gingen.

Wohnungen. Gebäude waren Ende 1866 in den 7 rechtsrheinischen Kreisen im Werthe von 1065'832,650, in der Pfalz von 135'874,890 Gulden gegen Feuer assecurirt.

Zur Gerichtsstatistik. Von Einführung des öffentlich-mündlichen Verfahrens, 1. Jan. 1849, bis zur Einführung des neuen Strafgesetzbuchs, 30. Juni 1862, also in 13½ Jahren, wurden in den rechtsrheinischen Kreisen von den Civil- (im Gegensatze zu den Militär-) Gerichten 327 Todesurtheile erlassen und davon 65 vollzogen: 50 gegen Mörder und 15 gegen Räuber.

Eine Zusammenstellung der in den 7 Jahren $18^{54}/_{55}$ bis $18^{60}/_{61}$ wegen Verbrechen oder Vergehen Abgeurtheilten in den 7 rechtsrhein. Kreisen, ausgeschieden nach den beiden Hauptconfessionen, ergibt folgende Durchschnitte:

Abgeurtheilt	Katholiken	Protestanten		auf 100,000 Seelen Kathol.	auf 100,000 Seelen Protest.
wegen Verbrechen	285	50	=	$9,_7$	$5,_5$
- Vergehen	4745	1171	=	$162,_6$	$128,_5$
Zusammen	5029	1222	=	$172,_3$	$134,_1$

In jedem einzelnen Jahre war die Zahl der Katholiken die überwiegende (ebenso wie in Preussen, siehe S. 78). Dagegen muss erwähnt werden, dass die sorgsamen Berechnungen *v. Hermann's* ergaben, dass die relative Zahl der Selbstmorde bei den Protestanten fast dreimal so gross ist als bei den Katholiken. (Beide Erscheinungen stehen nur scheinbar im Widerspruch.)

Sparkassen, 1. Octbr. 1865: 264 Anstalten, 243,227 Einleger, 24'357,329 fl. Kapital.

Eisenbahnen. Bayern besitzt vergleichsweise mehr als Preussen; am 1. Octbr. 1866 339 Meil. im Betriebe, neml. 178 Meil. Staats-, 42 M. vom Staate gepachtete und 119 M. reine Privatbahnen.

Telegraphen. 1. Oct. 1866 414 Meil., 1189 M. Drahtlänge und 286 Stationen; 605,403 Depeschen, Ertrag 339,761, Betriebskosten 288,624 fl. Da die Anlagekosten 1'428,016 fl. waren, so ergibt sich im Jahr $^{65}/_{66}$ eine Rente von nur $3,_{6}$ %.

Post. $18^{65}/_{66}$ 39'395,173 Briefe ($18^{55}/_{56}$ erst 20'932,635), 51'793,582 Zeitungsblätter.

Maasse etc. Der bayr. Fuss = $0,_{9299}$ preuss. oder $29,_{18}$ Centimet. Die Elle = $1,_{249}$ preuss. — Das Tagwerk = 400 Q.-Ruthen oder $34,_{0727}$ Aren. — Die Maass = $0,_{9336}$ preuss. Quart oder $1,_{069}$ Liter. Der bayr. Eimer = 64 bayr. Maass oder $0,_{9958}$ preuss. Eimer oder $68,_{41}$ Liter. — Der bayr. Schäffel = $4,_{0457}$ preuss., oder $222,_{35}$ Liter. — Das bayr. Pfund = $1,_{12}$ Zollpfund. (In der Pfalz besteht meist noch franz.-metrisches Maass und Gewicht.)

Württemberg (Königreich) *).

Kreise	Q.-M.	Bevölkerung 3. Dec. 1864	Auf die Q.-M.	Confessionen	
Neckarkreis . . .	$60,_{43}$	512,107	8,474	Evangelische . . .	1'200,363
Schwarzwaldkreis	$86,_{71}$	435,045	5,017	Katholiken	533,694
Jaxtkreis	$93,_{39}$	380,866	4,078	Eigener Confession	2,661
Donaukreis . . .	$113,_{76}$	420,310	3,694	Juden	11,610
Zusammen	$354,_{29}$	1'748,328	4,935		1'748,328

Die Kreise sind in 64 Oberämter eingetheilt mit 1910 Gemeinden. Zahl der Haushaltungen 374,582, — durchschn. von $4,_{66}$ Köpfen. Männliche Einwohner 844,240, weibliche 904,088. Auf 1000 männl. Einwohner kamen daher $1070,_{8}$ weibliche. Der starke Unterschied von 59,848 rührt wesentlich von den Auswanderungen her und war desshalb früher noch etwas grösser (es kamen 1858 auf 1000 männl. Einw. 1074 weibl.).

Frühere Volkszahl (ortsanwesende Bevölkerung) **).

1815:	1'395,462	1846:	1'726,716	1858:	1'690,898
1832:	1'578,147	1849:	1'744,595	1861:	1'720,708
1841:	1'646,871	1852:	1'733,263		
1843:	1'680,798	1855:	1'669,720		

---

*) Wir verdanken die nachfolgende, mit besonderer Kenntniss aller Specialverhältnisse und mit seltener Genauigkeit abgefasste Darstellung der Württemberg. Zustände zum weitaus grössten Theile einer befreundeten Hand.

**) Zur Erläuterung sei bemerkt, dass in Württemberg zweierlei Bevölkerungsaufnahmen stattfinden: a) jährliche, zur Ermittlung der Zahl der Ortsangehörigen, d. h. der in den verschiedenen Gemeinden Heimathberechtigten, wobei auch die Abwesenden aufgeführt werden so lange nicht officiell angezeigt, dass sie anderwärts ein neues Heimathrecht erworben haben, oder so lange sie nicht officiell ausgewandert sind; b) die je in 3 Jahren zu wiederholenden Zählungen der ortsanwesenden Bevölkerung, nach den Normen des Zollvereins. Die erste Verfahrungsweise liefert grössere Zahlen.

Die Zählung vom Dec. 1852 hatte also für die nächstvorangegangenen 3 Jahre eine Bevölkerungs v e r m i n d e r u n g von 11,332, die von 1855 für einen gleichen Zeitraum sogar eine solche von weiteren 63,545 Köpfen ergeben. Erst die jüngsten Aufnahmen gewährten wieder eine mässige Erhöhung, 1858 von 21,178, 1861 von 29,815, 1864 von 27,620.

Die *Aus-* und *Einwanderungen* betrugen:

1858	Vermögen	1859	Vermögen
2,989 Auswanderer mit	1'269,809 fl.	3,480 Auswanderer mit	1'511,757 fl.
1,307 Einwanderer -	1'069,631 -	941 Einwanderer -	1'403,251 -

Von den Auswanderern gingen 1800 nach Nordamerika; die Einwanderer kamen hauptsächlich aus den Nachbarstaaten Baden, Bayern, Oesterreich, der Schweiz etc.

Von den Auswanderern gingen 1990 nach Nordamerika, 130 nach Australien; die Einwanderungen erfolgten, wie gewöhnlich, aus den Nachbarstaaten.

Die Auswanderungen betrugen in den 10 Jahren vom 3. Dec. 18 $^{42}/_{52}$ zusammen 54,285 Pers., somit durchschn. aufs Jahr 5.428. — Am stärksten war, in Folge einer Reihe ungünstiger Erndten, Weinfehljahre, dann aber auch des Waltens der Reaction, die Auswanderung in den Jahren 1853 und 1854; sie betrug im J. 1854 allein 21,144 Pers. — Die Einwanderung umfasste in den 10 Jahren 18$^{42}/_{52}$ zusammen 9,629 Personen, somit durchschn. aufs Jahr 962.

In den Jahren 1852—61 wanderten im Ganzen 66,709 Personen aus, und 8,891 ein; somit Mehr-Auswanderung 57,818. — Vom J. 1812 bis zum J. 1861 sind 189,759 Pers. aus-, und 41,820 ein-, somit m e h r 147,939 ausgewandert.

Vorstehende Zahlen der Ausgewanderten begreifen aber blos die amtlich erhobenen. Nebenher fand eine nicht erhobene Auswanderung statt, welche die Beschreibung von Württemberg v. 1863, als theils bleibende, theils v o r ü b e r g e h e n d e, auf 130,000 Personen anschlägt, was aber keinen bestimmten Anhaltspunkt für Bemessung des Mehrs der definitiven Auswanderung gewährt. Vom J. 1858 an ging das Maass der amtlich erhobenen Auswanderung herunter auf etwa 4,000 Pers. jährlich; seit dem Kriege v. 1866 und der drohenden Einführung des preuss. Militärsystems nimmt die Auswanderung wieder sehr zu.

Städte (3. Dec. 1864). Stuttgart, ohne die Weiler, 63,816 Einwohner; mit denselben zählte:

Stuttgart	69,084	Biberach	6,500	Laupheim	3,836
Ulm	23,077	Rottenburg a. N.	6,177	Ellwangen	3,753
Heilbronn	16,439	Kirchheim u. T.	5,548	Sindelfingen	3,637
Reutlingen	13,420	Aalen	4,882	Langenau	3,537
Esslingen	12,008	Ebingen, mit Parc.	4,645	Schorndorf	3,529
— mit Filialen	15,586	Rottweil mit Alt-		Böblingen	3,448
Ludwigsburg	11,620	stadt	4,529	Oehringen	3,399
Gmünd	8,852	Mezingen	4,447	Urach, mit Parc.	3,357
Tübingen	8,734	Calw	4,397	Ehingen a. D.	3,268
Kannstadt	8,087	Nürtingen	4,360	Schramberg, mit	
Hall	7,245	Heidenheim	4,329	Parcellen	3,204
Göppingen	7,225	Backnang, mit		Vaihingen a. E.	3,184
Ravensburg	6,457	Parcellen	4,256	Bietigheim	3,145
— mit Parcellen	7,223	Eningen u. A	4,202	Winnenden	3,118
Tuttlingen mit		Pfullingen	4,139	Waiblingen	3,112
Parcellen	6,521	Schwenningen	4,087	Mergentheim	3,030

Städtische Bevölkerung (1858) 90,441 Famil. mit 433,410 Pers. = $25,_{63}$ %
Ländliche - - 268,994 - - 1'257,488 - = $74,_{37}$ -

Die Beschreibung v. Württemberg v. 1863, S. 345, theilt, nach annähernder Berechnung, die Bevölkerung v. 3. Dec. 1861 von 1'720,000 Einwohner ein in städtische 488,000 = $28,_{3}$ %
ländliche 1'232,000 = $71,_{7}$ -

Die städtische Bevölkerung ist also in der Zunahme, die ländliche in der Abnahme begriffen, was Beides eine nützliche Folge des aufblü-

henden Gewerbfleisses ist, welcher die verfügbaren Arbeitskräfte des Landes in den Städten beschäftigt, und so doppelt wohlthätig auf das Steigen des Arbeitslohns und auf den lohnenderen Absatz der landwirthschaftlichen Erzeugnisse wirkt, ohne dass es irgend einer inhumanen und gemeinschädlichen Beschränkung der Theilung des Grund und Bodens bedarf.

Gebietsveränderungen. Vor der franz. Revolution umfasste das Herzogthum Württemberg etwa 155 Q.-M. und 585,000 Menschen. Es gehörten aber zu demselben weiter 9 Herrschaften im Elsass und in der Franche-Comté, darunter die gefürstete Grafschaft Mümpelgard, dann Franquemont und Blamont, ferner die Grafschaft Horburg und die Herrschaft Reichenweiher, zusammen geschätzt auf 45 Q.-M. mit 56,000 Menschen. Diese links-rheinischen Besitzungen gingen an Frankreich verloren. Der Reichs-Deput.-Schluss von 1803 gab zur Entschädigung: die Probstei Ellwangen, viele Abteien und Klöster (Zwiefalten, Rothenmünster, Comburg etc.) und die Reichsstädte Weil, Reutlingen, Esslingen, Rottweil, Giengen, Aalen, Hall, Gmünd und Heilbronn, = 45 Q.-M. mit 116,700 Einw. Württemberg, zu einem Kurfürstenthum erklärt, umfasste gegen 190 Q.-M. und 784,000 Menschen. Der Pressburger Friede brachte 1805 neue Vergrösserungen: Ehingen und 4 andere Donaustädte, die Grafschaften Hohenberg und Bondorf, die Landgrafschaft Nellenburg, Theile des Breisgau und ritterschaftliche Enclaven, 65 Q.-M. mit 185,500 Bewohnern. Der Kurfürst hob, 30. Decbr. 1805, einseitig die Verfassung auf, und nahm, 1. Jan. 1806, den Königstitel an. Gegen Abtretung von Villingen, Bräunlingen und andern Schwarzwalddistrikten an Baden, erhielt Württemberg: Biberach, die bayerische Herrschaft Wiesenstein, die Stadt Waldsee, die Grafschaft Schellingen, zwei Deutsch-Ordenscommenden, 1 Abtei und die Souveränität über 10 Grafschaften (Isny, Ochsenhausen etc.), 6 Herrschaften, einen Theil der Besitzungen der Fürsten Thurn und Taxis, Limpurg-Gaildorf, Löwenstein, Hohenlohe und Krautheim. 1809 erlangte Württemberg ferner: Die Landgerichte Tettnang, Ravensburg, Leutkirch, Wangen (grösstentheils), Söflingen, Albeck, Geisslingen, Crailsheim und Gerhardsbronn, die Stadt Ulm, und die Souveränität über weitere Besitzungen der Fürsten Taxis (Neresheim), Oettingen, Hohenlohe-Kirchberg, und das Deutschmeisterthum Mergentheim. Dagegen trat es Stockach und einige Bezirke an Baden, weitere an Bayern ab. Es gewann 126,000 Menschen. — Der Wiener Congress liess das Gebiet unverändert. — *Verfassung* vom 25. Septbr. 1819.

Finanzen. Dreijährige Budgets. Das für die Finanzperiode $18^{64}/_{65}$ bis $18^{66}/_{67}$ (je vom 1. Juli beginnend) enthält folg. Hauptpositionen:

Einnahmen (in Gulden):

I. Ertrag des unmittelbaren Staatseigenthums:

A. *Domänen.*	$18^{64}/_{65}$ Roheinnahme		$18^{64}/_{65}$ Reinertrag	Spätere Abweichungen $18^{65}/_{66}$	Spätere Abweichungen $18^{66}/_{67}$
1) bei den Cameralämtern .	1'189,257	33	650,600	601,900	547,700
2) - - Forstverwaltung.	5'489,945	8	3'131,518	wie im Vorjahre	
3) von Berg- u. Hüttenwerk.	3'207,178	41	340,000	- -	-
4) - den Salinen	1'434,207	42	950,000	- -	-
5) v. d. Bleichanst. Weissenau	68,484	—	4,300	- -	-

B. *Verkehrsanstalten.*						
1) Eisenbahnen	7'125,900	—	2'695,719	31	2'920,365	3'042,665
2) Posten	2'269,978	20	204,900	—	199,900	194,900
3) Telegraphen	86,500	—	7,000	—	9,000	11,000
4) Bodenseedampfschifffahrt	185,500	—	7,000	—	7,000	7,000
5) Neckardampfschifffahrt	18,400	—	—	—	—	—
C. *Verschied. Einnahmen*	400,000	—	400,000	—	280,000	280,000
Zusammen	21'475,351	24	8'391,037	31	8'443,983	8'509,083

II. Indirecte Steuern:				
a. Zoll	2'439,000	2'300,000	2'000,000	2'000,000
b. Accise	546,000	520,000	wie im Vorjahr	
c. Auflage auf die Hunde	119,300	55,000	-	- -
d. Wirthschaftsabgabe . .	2'285,200	1'918,000	1'789,840 50	1'789,840 50
e. Sporteln	392,000	390,000	wie im Vorjahr	
Zusammen	5'781,500	5'183,000	4'754,840 50	4'754,840 50

III. Directe Steuern:				
a. vom Grundeigenthum b. von Gefällen c. - Gebäuden d. - Gewerben	Die Kosten werden von den Amtspflegen gedeckt.	3'000,000	wie im Vorjahr	
e. - Apanagen, Kapital und Einkommen . . .		730,000	wie im Vorjahr	
Gesammte Reineinnahme		17'304,037 31	16'928,823 50	16'993,923 50
Vorausgesetzter Ueberschuss über die Ausgaben		836,730 46		
Vorausgesetztes Deficit			55,408 12	747,245 12

Vorausgesetzter mittlerer Ueberschuss jährl. 11,359 fl. 7 kr.

Uebrigens hat das wirkliche Ergebniss der Jahre $18^{64}/_{67}$, so viel bekannt, einen namhaften Ueberschuss der ordentlichen Einnahmen über die ordentlichen Ausgaben ergeben, also abgesehen von den schweren Kriegslasten und Contributionen, und natürlich abgesehen von den Verwendungen aus frühern Ueberschüssen auf Verbesserungen und von dem Bau von Eisenbahnen.

Der *Kapitalwerth* der Domänen (des »Staatskammerguts«) wird auf 120 Mill. geschätzt. Die alten directen Steuern (oben lit. a bis d) haben zu der zur Ergänzung des Staatsbedarfs nöthigen Steuersumme beizutragen: Grundeigenthum und Gefälle $^{17}/_{24}$, Gebäude $^{4}/_{24}$, Gewerbe $^{3}/_{24}$; — (z. B. für das J. $18^{65}/_{66}$ Steuer von Grundeigenthum 2'115,578 fl., von Gefällen 9,422 fl.; Gebäuden 500,000 fl.; Gewerben 375,000 fl.). Es betragen im Rechnungsjahre $18^{65}/_{66}$ die Catastersummen und die auf dieselben umgelegten Staatssteuern:

		Steuer auf je 100 fl.
Grundstücke, Reinertrag	17'980,710 fl. 52 kr.	11 fl. 45 kr. $5^{7}/_{100}$ hlr. v. Reinertr.;
Gefälle -	80,083 - 56 -	
Gebäude, Kapitalwerth	211'161,901 - — -	2 - 22 - $0^{43}/_{100}$ - - Kapitalw.
Gewerbe, Catasteranschlag	439,898 - 45 -	85 - 14 - $4^{98}/_{100}$ - - Catastera.

Hiebei ist jedoch zu erwähnen, dass die Cataster-Einschätzungen des Reinertrags der Grundstücke und des Kapitalwerthes der Gebäude tief unter der Wirklichkeit stehen, und der Catasteranschlng der Gewerbe keine Schätzung des Gewerbeertrags, sondern der Gewerbesteuer ist, wie der Gesetzgeber sie sich nach gewissen Anhaltspunkten dachte. — Von der Kapitalrenten- und der Apanagen- und Einkommenssteuer ruht die letztere ausschliesslich auf dem Einkommen aus Apanagen und aus solchen Berufen, welche den übrigen directen Steuern, also namentlich der Grund-, Häuser-, Gewerbe- oder Kapitalsteuer nicht unterliegen, und trifft hauptsächlich das Einkommen der Apanagirten (Prinzen etc.), der Beamten, Geistlichen, Officiere, Aerzte, Advocaten, Künstler, Handlungscommis, sowie der ein Einkommen von mehr als 200 fl.

beziehenden Gehülfen, Arbeiter und Diener. Beide Steuergattungen (die Kapitalrenten- und die Einkommenssteuer) betragen seit dem J. 1858 je 4 Procent des betreffenden Einkommens. Vorher betrug seit dem J. 1848 die erstere 5, die letztere 8 Procent.

Ausgaben (Bedarf) $18^{66}/_{67}$:

	fl.	kr.		fl.	kr.
1) Civilliste	897,556	—	11) Depart. d. Auswärtig.	273,051	33
2) Apanagen, Wittume	278,191	57	12) - - Innern	1'835,508	15
3) Staatsschuld	4'976,410	—	13) - - Kirchen- u. Schulwes.	2'358,530	40
4) Renten	54,939	15	14) - - Kriegswes.	3'851,812	20
5) Entschädigungen	47,316	7	15) - der Finanzen	920,524	30
6) Pensionen	677,100	—	16) Ständische Sustentationskasse	156,560	25
7) Quiescenzgehalte	15,000	—	17) Reservefonds	70,000	—
8) Gratialien	105,000	—	Zus.	17'741,169	2
9) Geheimer Rath	43,483	—			
10) Depart. der Justiz	1'180,185	—			

Die in dem Etat für $18^{64}/_{65}$ vorgesehenen ordentlichen Ausgaben betrugen 16'467,306 fl. 45 kr., für $18^{65}/_{66}$ 16'984,232 fl.

Durch das »Hofdomänen-Kammergut« erhöht sich das Einkommen des Hofs um mindestens 280,000 fl. — Von dem Bedarfe für die Staatsschuld kommen, ausser 4000 fl. Provisionen, auf

	$18^{61}/_{62}$	$18^{62}/_{63}$	$18^{63}/_{64}$	$18^{66}/_{67}$
Zinsen	2'803,265	3'378,709	3'673,086	3'906,110
Tilgung	720,400	836,700	930,600	1'066,300

Die Schuld kostete $18^{40}/_{41}$ nur 1'348,221 fl. Indessen war am 1. Juli 1866 für Eisenbahnen sammt Betriebsmaterial ein Kapital von 79'749,268 fl. verwendet, theils aus dem Grundstock, theils aus Anlehen, theils (3'308,786 fl.) aus Betriebs-Einnahmen der Eisenbahnen. Die Bahnen lieferten nun einen Reinertrag $18^{58}/_{59}$ von 6,1 %, $18^{59}/_{60}$ von 5,3, $18^{60}/_{61}$ von 6,2 %, $18^{61}/_{62}$ von 6,4 %, $18^{62}/_{63}$ von 5,5 %, $18^{63}/_{64}$ von 4,8 %, $18^{64}/_{65}$ von 5,0 %. Da jene Summe, so weit sie durch Anlehen aufgebracht wurde, theils zu $3^1/_2$, theils zu 4, und in der ungünstigsten Zeit zu $4^1/_2$ % (des al pari, oder zum Curse von 96 bis 98 aufgenommenen Kapitals) verzinst wird, so sind die Steuerpflichtigen durch die Schuldvermehrung erleichtert; nur die Anlehen zu Kriegszwecken zur Zeit des orient.- und des italien. Kriegs, so wie die in und seit 1866 (letztere mit $4^1/_2$ % zu verzinsenden, zuerst zu $97^3/_4$ und $98^1/_2$, dann zu 92, zu $90^1/_4$ und $91^1/_8$ realisirten, theils zu Kriegszwecken und Contributionen, theils für den Eisenbahnbau verwendeten) Anlehen bilden in neuer Zeit Ausnahmen. Der Militäraufwand war $18^{40}/_{41}$ zu 2'107,083, $18^{52}/_{55}$ zu 2'307,107 fl. angenommen. Der jetzigen Position von 3'851,812 sind noch 237,000 fl. unter obigen Pensionen beizusetzen. Dagegen droht dem Lande, in Folge des J. 1866, künftig ein noch viel höherer Militäraufwand.

Beim Beginn der gegenwärtigen Finanzperiode (1. Juli 1864) hatte man aus der vorigen Periode einen Ueberschuss (verfügb. Vermögen der Restverwaltung) von 16'087,496 fl. 8 kr. Hievon ab das Betriebskapital der Staatskasse mit 2'500,000 fl., konnten 6'685,801 fl. 17 kr. für eine Reihe gemeinnütziger Ausgaben und der Rest für den Eisenbahnbau bestimmt werden. Aber leider verschlangen der Krieg und die Contributionen vom J. 1866, so wie die mit dem Kriege zusammen-

hängenden anderen Einbussen des Staats wol mehr als den ganzen Ueberschuss, der am 1. Juli 1864 durch guten Haushalt für Cultur-Zwecke und Verbindungsmittel angesammelt war, und müssen jetzt Anlehen in die Lücke treten, soweit jene Ueberschüsse im J. 1866 für ihre Civilisationszwecke bereits verwendet waren oder nicht auf bessere Zeiten vertagt werden sollen.

Rückblicke. Die Einkünfte des Herzogthums Württemberg wurden 1776 auf 2 Mill. geschätzt, wovon 800,000 fl. Ertrag der Domänen, 1'200,000 Einkünfte der Landschaft. Eine andere Berechnung aus der nemlichen Zeit steigt bis auf 3 Mill. — In der neuern Periode war die Netto-Einnahme des ordentlichen Etats (aus dem Kammergute, dem Salzregal, den Eisenbahnen, Posten, Telegraphen etc., sowie aus directen und indirecten Steuern):

$18^{20}/_{21}$	$18^{30}/_{31}$	$18^{47}/_{48}$	$18^{49}/_{50}$
9'422,009 fl. $36\frac{1}{2}$ kr.	10'651,220 fl. 21 kr.	11'591,107 fl. 5 kr.	10'439,622 fl. 42 kr.
$18^{52}/_{55}$ durchschnittlich:	$18^{55}/_{56}$	$18^{60}/_{61}$	$18^{62}/_{63}$
12'320,475 fl. 8 kr.	14'344,429 fl. 40 kr.	17'279,830 fl. 53 kr.	19'291,629 fl. 11 kr.

Die letztgedachten wirklichen Einnahmen des Staates im Jahre $18^{62}/_{63}$ bestanden aus folgenden Rein-Erträgen:

A. aus d. Eigenthum d. Staates	fl.	kr.
1) bei den Cam.-Aemtern	789,960	46
2) - der Forstverwaltung	3'423,993	20
3) - d. Berg- u. Hüttenw.	460,398	43
4) - den Salinen	1'088,745	15
5) - Bleiche Weissenau .	2,900	—
6) - den Eisenbahnen . .	3'159,937	12
7) - - Posten	241,362	45
8) - - Telegraphen . .	4,113	26
9) - der Bodenseedampfschifffahrt	40,989	2
10) - der Neckardampfschifffahrt	3,082	36
11) verschied. Einnahmen	392,940	59
Zus. zu A.	9'608,424	4

B. aus Steuern	fl.	kr.
I. indirecten Steuern:		
a) Zoll- u. Rübensteuer	2'511,136	33
b) Accise	602,574	57
c) Auflage auf d. Hunde	60,877	46
d) Wirthschaftsabgaben	2'337,297	10
e) Sporteln	420,585	23
Zus. zu B. I.	5'932,471	49
II. directe Steuern		
a) Grund-, Gefäll-, Gebäude u. Gewerbest.	3'000,000	—
b) Kapital- u. Renten-Steuer	626,677	13
c) Apanagen- u. Berufs-Einkommenssteuer	124,055	59
Zus. zu B. II.	3'750,733	12
Zus. Steuern (B. I. u. II.)	9'683,205	1
Hiezu aus dem Staats-Eigenthum (A.)	9'608,424	4
Gesammt-Einnahme	19'291,629	5

Die Staatseinnahmen in Württemberg bestehen also zur Hälfte aus dem Ertrage des Staatseigenthums, da letzteres verfassungsmässig nicht verschleudert werden darf und sich durch die Verkehrsanstalten noch wesentlich erhöht. Diesem glücklichen Verhältnisse verdankt es Württemberg, dass seine Staatsangehörigen im Ganzen viel geringer als die der meisten deutschen Staaten, oder gar als die der grossen europäischen Reiche besteuert sind.

An Reinertrag aus directen Steuern, und zwar: a) an Grund-, Häuser-, Gewerbe- und Gefällsteuern; b) an Steuer aus Kapital- und anderen Renten; und c) an Steuer aus dem Berufseinkommen der Beamten, Officiere, Geistlichen, Aerzte, Anwälte und den, der Gewerbesteuer nicht unterliegenden Bediensteten, wurde durchschnittlich erhoben, u. zwar:

	$18^{19}/_{20}$ fl.	$18^{20}/_{24}$ fl.	$18^{24}/_{30}$ fl.	$18^{30}/_{33}$ fl.	$18^{33}/_{36}$ fl.	$18^{36}/_{39}$ fl.
a.	2'400,000	2'500,000	2'600,000	2'600,000	2'600,000	2'400,000
b.	407,275	401,697	399,602	202,986	272,831	148,420
c.	100,000	137,121	135,979	60,782	91,656	48,855
Zus.	2'907,275	3'038,818	3'135,581	2'863,768	2'964,487	2'597,275

	$18^{39}/_{48}$ fl.	$18^{48}/_{52}$ fl.	$18^{52}/_{55}$ fl.	$18^{55}/_{58}$ fl.	$18^{58}/_{60}$ fl.	$18^{60}/_{61}$ fl.	kr.
a.	2'000,000	2'000,000	2'600,000	3'300,000	3'000,000	3'000,000	—
b.	199,637	576,088	661,526	696,317	574,221	595,283	49
c.	55,084	229,694	173,413	186,073	109,960	115,481	24
Zus.	2'254,721	2'805,782	3'434,939	4'182,390	3'684,181	3'710,765	13

Die Steuern unter a sind Repartitionssteuern, d. h. sie werden von den Ständen je auf 3 Jahre in einer festen Summe verwilligt, auf die bestehenden Cataster umgelegt, und von den Gemeinde- und Amtskörperschaften kostenfrei an die Staatskasse abgeliefert. Für die Steuern unter b und c werden die Steuersätze von den Ständen je von 3 zu 3 Jahren nach Bedürfniss gewilligt, und sodann auf Grund von Fassionen der Pflichtigen von den Steuerbehörden angesetzt und erhoben. Ihre Steuersätze haben vielfach gewechselt und betrugen z. B. bei b (der Kapitalrentensteuer) je von 100 fl. Kapital in den Jahren $18^{19}/_{30}$ 20 kr.; $18^{30}/_{33}$ 10 kr.; $18^{33}/_{36}$ 12 kr.; $18^{36}/_{48}$ 6 kr.; $18^{48}/_{52}$ 15 kr.; von da an von 100 fl. Rente in den Jahren $18^{52}/_{58}$ 5 %; $18^{58}/_{67}$ 4 %.

Die *indirecten Steuern* gewährten an Reinertrag:

$18^{30}/_{33}$ fl.	kr.	$18^{47}/_{48}$ fl.	$18^{48}/_{49}$ fl.	$18^{52}/_{55}$ fl.	kr.	$18^{55}/_{56}$ fl.	kr.	$18^{60}/_{61}$ fl.
2'793,250	20	3'884,857	3'679,976	3'992,213	40	4'306,542	42	4'878,889

Die indirecten Steuern, deren viele Gattungen im Laufe der letzten 3 Jahrzehnte aufgehoben wurden, bestehen im J. 1867 noch aus folgenden: Zoll; Accise (im Wesentlichen nur noch von Liegenschaftenverkäufen, 1 Proc. des Kaufpreises); Umgeld von dem in Wirthshäusern ausgeschenkten Wein, 10 Proc., Steuer von Malz zu Bier, 24 kr. vom Simri Malz; Branntweinsteuer (vom 1. Septbr. 1865 an nur noch vom Brenn-Malz dieselbe Steuer wie vom Brau-Malz, und eine Kleinverkaufsabgabe); Steuer auf Hunde, zur Hälfte für den Staat und zur Hälfte für die Gemeinde, 2, 4, 8 fl. vom Kopfe; Sporteln.

Der Salzverkauf, dessen Ertrag nicht unter dem der indirecten Steueranlagen, sondern unter der Hauptsumme I, A oben begriffen ist, steht bis jetzt dem Staate ausschliesslich zu, welcher das Pfd. ($^1/_2$ Kilogr.) Kochsalz zu 3 kr., Steinsalz zu $^1/_2$ kr. im Detail im ganzen Lande verkaufen lässt. Inskünftige soll das Salzmonopol aufhören, dafür aber die 2 Thlr.-Steuer vom Cntr. eintreten.

Die Zunahme der Reineinnahmen des Staats beruht zum grössten Theile auf der Erhöhung des Forstertrags; auf dem Ertrage der Eisenbahnen; dem erhöhten Ertrage der Hüttenwerke, und in Folge des gestiegenen Verkehrs und Verbrauchs, der indirecten Steuern.

Die Ausgaben der Gemeinden werden theils aus dem Ertrage ihres Grundbesitzes (Waldungen, Allmanden) und ihrer Schaafweiden, sowie des Bürgeraufnahmegeldes u. dgl., welcher Ertrag in manchen Gemeinden eine Umlage von Gemeindesteuern unnöthig macht, theils

durch directe Steuern auf die Grund-, Häuser- und Gewerbecataster und auf die Kapitalrenten- und Einkommenfassionen bestritten. Indirecte Steuern für Gemeinden (Octrois, Eingangs- oder Verbrauchssteuern) wurden nur zu Stuttgart erhoben und im J. 1845 daselbst durch Beschluss des Stadtrathes und Bürgerausschusses aufgehoben. Auch wurde durch ein Gesetz vom 6. Juli 1849 die Erhebung solcher Steuern für Gemeinden von einer Ermächtigung durch die Gesetzgebung abhängig erklärt, d. h. allgemein untersagt. Die Befreiung von der Last und den verderblichen Wirkungen städtischer Octrois, welche Belgien durch sein Gesetz von 1860 mit so ungeheuern fortdauernden Opfern des Staats (Millionen jährlich) erkaufen musste, wurde also in Württemberg ohne irgend welche derartige Opfer erzielt.

Die *Amtskörperschaften* (Oberamtsbezirke) haben die gleichen Selbstbesteuerungsrechte wie die Gemeinden, und machen davon hauptsächlich für Bezirksstrassen Gebrauch.

Eisenbahnen. Ausnahmslos vom Staate hergestellt, haben sie, bei nachbemerkten Längen, für die Staatskasse folgende Ergebnisse gewährt, je vom 1. Juli bis 30. Juni:

Jahr	Anlagekapital fl.	kr.	Einnahmen fl.	kr.	Ausgaben fl.	kr.	Ueberschuss fl.	kr.	Proc. des Anl.-Kap.
$18^{54}/_{55}$:	32'702,372	37	3'079,852	53	1'511,848	34	1'568,004	19	4,794
$18^{55}/_{56}$:	32'982,006	57	3'427,781	33	1'831,824	37	1'595,956	56	4,838
$18^{56}/_{57}$:	33'305,270	31	3'916,348	17	2'431,472	50	1'484,875	27	4,458
$18^{57}/_{58}$:	33'727,297	30	4'071,473	48	2'823,951	10	1'247,522	38	3,779
$18^{58}/_{59}$:	33'756,320	13	4'555,026	44	2'838,868	2	1'716,158	42	5,084
$18^{59}/_{60}$:	37'959,208	12	4'940,318	57	3'458,786	9	1'481,532	48	3,903
$18^{60}/_{61}$:	40'394,915	11	5'420,520	53	2'924,191	33	2'496,329	20	6,179
$18^{61}/_{62}$:	49'951,101	51	7'417,853	24	4'268,865	46	3'148,987	38	6,304
$18^{62}/_{63}$:	60'816,119	8	7'025,220	25	3'727,781	56	3'297,438	29	5,422
$18^{63}/_{64}$:	66'115,599	42	7'261,128	23	4'011,288	50	3'249,839	33	4,910
$18^{64}/_{65}$:	73'520,283	—	8'287,636	28	5'206,169	33	3'081,466	55	4,191
$18^{65}/_{66}$:	76'395,657	—	9'629,770	13	5'776,714	53	3'853,055	20	5,043

Unter den Ausgaben waren aber begriffen für Meliorationen, Vermehrung des Betriebsmaterials und an Kosten für neue Bahnprojecte $18^{54}/_{55}$ und in den nächstfolgenden Jahren: 204,250 fl. 11 kr., + 471,608 fl. 41 kr., + 498,388 fl. 59 kr., + 436,040 fl. 30 kr., + 664,408 fl. 47 kr., + 155,344 fl. 7 kr., + 215,076 fl. 7 kr., + 240,086 fl. 17 kr., + 56,698 fl. 12 kr., + 182,265 fl. 47 kr., + 184,618 fl. 56 kr., — in den Jahren $18^{55}/_{66}$ zusammen 3'308,786 fl. 34 kr., mit welchen die ganzen Anlagekosten (einschliesslich eines an Bayern zu verzinsenden Kapitals von 44,825 fl.) betragen 79'749.268 fl., damit verglichen Reineinnahme 4'023,629 fl. 1 kr.

Werden diese Summen, welche zu Ergänzung des Anlagekapitals dienten, einerseits als Reinertrag berücksichtigt, andererseits den Anlagekapitalien zugerechnet, so stellt sich der Reinertrag aus letzteren für die gedachten Etatsjahre auf 5,42 %, — 5,7, — 5,1, — 6,1, — 5,3, — 6,2 %, — 6,4 %, — 5,5 %, — 4,8 %, — 4,3 %, — 5,045 % —.

Die Betriebskosten erforderten von der Roheinnahme $18^{54}/_{55}$ 49,1 %., in den folgenden Jahren 48,2, — 57,1, — 63,6, — 56,2, — 63,9. — und $18^{60}/_{61}$ 53,9 %, oder nach Abzug der Meliorationen, Neubauten etc. 41,6 %, — 43,5, — 48,9, — 45,1, — 47,7, — 42,5 %. Von

$18^{61}/_{62}$ an stellten sich die letzteren Kosten auf, $41,_1$ %, — $42,_4$ %, — $45,_9$ %, — $50,_7$ %, — $46,_5$ %. Erneuerung älterer Bahn- u. Betriebs-Gegenstände, nothwendige Erweiterung des Stuttgarter und anderer Bahnhöfe, grosse Herabsetzung des Güterfrachttarifs, Vermehrung der Bahnzüge, Seitenbahnen noch auf kurze Strecken u. s. w. drückten zeitweise auf den Reinertrag, bis die Zunahme des Verkehrs diese Opfer reichlich wieder ausgleichen wird.

Befördert wurden seit $18^{54}/_{55}$ Personen: 1'893,323, — 2'079,568, — 2'306,751, — 2'636,408, — 2'742,936, — 3'042,687, — 3'146,312, — 3'805,508, — 4'480,378, — 4'656,426, — 4'974,517, — 5'426,588; — Güter, Centner: 5'631,122, — 6'664,702, — 7'842,470, — 7'769,238, — 8'909,237, — 8'786,658, — 11'371,435, — 15'485,259, — 16'178,305, — 16'989,700, — 19'298,055, — 23'619,348.

Im Betriebe befanden sich $18^{54}/_{55}$ bis 20. Sept. 1858 41 Meil., von da $45,_6$ ($18^{59}/_{60}$ jedoch wegen einer Bahnbeschädigung durchschn. nur $43,_{75}$ Meil.). Vom 25. Juli 1861 aber $55,_6$, und im Jahr $18^{65}/_{66}$ $76,_0$ Meilen, einschl. $0,_4$ Meilen auf fremdem Gebiet, nach Abrechnung von $0,_1$ Meil., wo das umgekehrte Verhältniss. (Die Vollendung des ganzen, vortrefflich entworfenen Hauptnetzes steht für 1876 zu hoffen; das Ganze unmittelbar durch den Staat ausgeführt.)

Staatsschuld. Den 6. Juli 1867 betrug die Staatsschuld:

			fl.
A. Verzinsliche Staatsschuld:			
zu 5 %			515,920
- $4^1/_2$ %			68'812,900
- 4 %	Anlehen von $18^{46}/_{61}$	15'100,300	20'906,900
	Pensionsfonds	4'057,400	
	Einlösungsfonds für das Staatspapiergeld	500,000	
	Militäreinsteher-Cautionen	1'249,200	
- $3^1/_2$			20'945,600
		Zusammen	111'181,320
B. Unverzinsliches Staatspapiergeld			3'000,000

Von der verzinslichen Staatsschuld, welche am 8. Februar 1862 67'753,792 fl. betrug, wurden zum Eisenbahnbau theils ausdrücklich aufgenommen, theils von den Anlehen von 1845, 1855 und 1859 zum Eisenbahnbau verwendet 44'627,368 fl. 15 kr., wenn man das betreffende, den Gläubigern verschriebene Kapital berechnet. Der Rest von 23'126,423 fl. 45 kr. bildete die übrige Staatsschuld, und war grossentheils als Folge von Kriegen, Kriegsrüstungen, Uebernahme von Kammer- und Landschaftsschulden, und von sogenannten Finanzausgleichungen mit Standesherrn anzusehen. Uebrigens erhielt der Eisenbahnfonds von jenen 44'627.368 fl. 15 kr. in Wirklichkeit nur 43'383,511 fl. 17 kr., da die Anlehen grösstentheils unter dem Paricurse abgeschlossen worden sind. — Zu jener Staatsschuld v. 8. Febr. 1862 von 67'753,792 fl. wurden in den Jahren 1862, 1866 u. 1867 weitere Anlehen aufgenommen 47'228,200 fl., zus. 114'981,992 fl., wovon aber, in Folge fortwährender Tilgung, am 6. Juli 1867 nur noch bestanden 111'181,320. Von den in den Jahren 1862, 1866 u. 1867 aufgenommenen 47'228,200 fl. betrug übrigens, wegen Aufnahme unter Pari und

(jedoch nur 245 fl. 45 kr. im Ganzen) Provisionen an Bankiers, das baar in die Staatskasse Geflossene nur 43'768,032 fl. 27½ kr. Wie viel hievon ausser der preuss. Contribution von 8 Mill. fl. durch Kriegskosten jeder Art absorbirt wurde, wird sich erst aus der nächsten ständischen Rechnungsprüfung des Näheren ergeben.

Geschichtliche Notizen. Unter der anfangs furchtbar verschwenderischen Regierung des Herzogs Karl sollen die Schulden fast auf 16 Mill. gestiegen, doch allmählig meistens wieder getilgt worden sein. — 1806 betrug die Gesammtschuld 15'659,297 fl., davon die der Landschaft nur 4'667,982, die der Kriegsprästationskasse 3'581,418, der Rentenkammerkasse 3'288,794, der kirchenräthlichen Kassen 1'000,601, und die Schuld der neuerworbenen Landestheile 1'524,824 fl. — 1816 verwendete man 800,000 fl. von den französischen Reluitionsgeldern, dann weiter die Gesammtsumme der von Frankreich erhaltenen Contributions-Gelder mit 3'750,000 fl. für die Schuldentilgung. Dennoch stieg die Schuldsumme in Folge neuer Einweisungen, da insbesondere den Mediatisirten 7'867,353 fl. Entschädigungen bewilligt wurden. So war der Schuldenstand im August 1817 24'760,134, am 22. Juni 1820 20'374,559, im Jahre 1833 wieder 28'706,350, und am 1. Juli 1845 20'774,033 fl. Nachdem man, vermittelst Tilgung während eines Vierteljahrhunderts, die Schuldsumme von ihrem höchsten Stande um etwa 8 Mill. herabgebracht, erfolgte wieder ein sehr rasches Steigen, diesmal aber grossentheils in Folge der Eisenbahnbauten.

Die neueren Anlehen sind, ihrem, vom Staate zu verzinsenden und zu tilgenden, Nominalbetrage nach:

1845. 7'213,600 fl., Nominalkapital, zu 3½%, im Curse von 97 fl. 2½ kr. Aufgenommen zu Beseitigung des Kündigungsrechtes der Staatsgläubiger; 3'263,311 fl. davon wurden zum Eisenbahnbau verwendet. Einbezahlt wurden: a) baar 7'000,197 fl. 39 kr., b) mittelst der Cursdifferenz von 2 fl. 57½ kr. 213,402 fl. 21 kr.; zu verzinsen und zu tilgen sind 7'213,600 fl.

1846. 81,000 fl., zu 4%, *al pari*, vom Pensionsfonds, zum Eisenbahnbau.

1846. Juni. 1'218,700 fl., zu 4%, *al pari*, zum Eisenbahnbau, statt gewünschter 6 Millionen, mit ⅓% Provision an Bankiers, und ¼% an Kameralbeamte und Amtspfleger für die bei ihnen subscribirten Summen.

1846. December. 1'050,000 fl., zu 4½%, gegen baare Vergütung von 2½% Cursdifferenz und einer Zinsenjouissance, zusammen gegen ein baares Opfer von 42,000 fl., zum Eisenbahnbau, — und 2,300 fl., zu 4½%, *al pari*; zusammen, 1'052,300 fl.

1847. März. 11'000,000 fl., zu 4½%, im Curse von 97½%, und 6'000,000 fl., zu 4½%, im Curse von 98%, nebst einer Provision für die Bankhäuser, bestehend in einer 4monatl. Zinsenjouissance etc. Der Nettoertrag der Anleihe im Betrage von 16'308,228 fl. 40 kr. diente zum Eisenbahnbau.

1849. Juni. 3'333,300 fl., zu 4½%, im Curse zu 90%; Reinertrag 2'999,970 fl. Das Anlehen wurde zur Deckung der durch den Feldzug in Schleswig-Holstein etc. im Reichsdienste etc. entstandenen Kosten von 2'777,800 fl. 36 kr., und zur theilweisen Deckung eines Deficits im ordentlichen Dienste von 834,412 fl. 20 kr. aufgenommen, und der Ueberrest dieses letztern Deficits aus der Papiergeldcreirung bestritten.

1849. 3'000,000 fl. Papiergeld. Durch die Finanzgesetze von 1849 und 1852 für laufende Ausgaben des ordentlichen Dienstes verwendet.

1852. Januar. 4'500,000 fl., zu 4½%, *al pari*, zum Eisenbahnbau für den Anschluss an Baden und Bayern.

1855. 3'092,800 fl., zu 4½%, zum Curse von 97; Kriegsbereitschafts-Anlehen, wovon aber 1'636,745 fl. 59 kr., zu dem Plochingen-Reutlinger Eisenbahnbau verwendet wurde. Das Anlehen lieferte 3'000,016 fl. baar.

1857. 2'524,700 fl., zu 4 %. Von der ständischen Staatsschuldenverwaltung wurde mit der K. Staatsverwaltung ein von dieser letzteren (aus Grundstocksmitteln oder dgl.) vorzuschiessendes 4 % Anlehen von 3'012,500 fl. für den Plochingen-Reutlinger Eisenbahnbau zum Curse von 96 % contrahirt, und hievon vorläufig für den Nominalbetrag von 2'524,700 fl. ein Baarkapital von 2'423,712 fl. für den Eisenbahnbau erzielt. Der Rest des Nominalkapitals, im Betrage von 487,800 fl. als nicht erforderlich, auch nicht emittirt. Die K. Staatsfinanzverwaltung übernahm das Anlehen zu 96 %, setzte aber einen Theil desselben zu 97 %, und später zu 100 % an das Publicum ab.

1859. Mai. 5'700,000 fl., zu 4½ %, *al pari*, Kriegsbereitschaftsanlehen, mittelst Subscription des Publicums bewirkt. (Vier Bankhäuser erhielten 10'191 fl. 15 kr. Provision.) Von diesem Anlehen blieben 886,207 fl. 38 kr. für den Eisenbahnbau übrig.

1860. 5'154,600 fl. Nominalkapital, zu 4 %. Die K. Staatsfinanzverwaltung übernahm das Anlehen im Curse von 97, so dass sich netto 5 Mill. ergaben, die zum Eisenbahnbau dienten. Die K. Staatsfinanzverwaltung setzte ihrerseits einen Theil dieses Anlehens zum Curse von 100 %, einen anderen Theil zu 100 fl. 50 kr., worunter 20 kr. Zinsratum, also zum Curse von 100½ ans Publicum ab. (Kosten verursachte dieses Anlehen der Staatsschuldenzahlungskasse keine. Beim Absatze eines Theils der verkauften Obligationen bezahlte die K. Staatshauptkasse den Bankiers 2,375 fl. Provision; an Beamte nichts.)

1861. 7'159,700 fl., zu 4 %. Im Curse von 98; zur Hälfte für die Grundstocksverwaltung des Staates übernommen, zur anderen Hälfte dem Publicum mittelst Subscription überlassen, lieferte dieses Anlehen baar 7'016,506 fl. zum Eisenbahnbau. (Wer bei der Subscription des Publicums über 50,000 fl. zeichnete, erhielt beim Schlusse der Einzahlung ¼ % Provision vergütet. Diese Provisionen kosteten 6,221 fl. 11 kr., und wurden von der Staatsschuldenzahlungskasse aus andern Mitteln bestritten, die Gebühren für K. Kassenbeamten betrugen 250 fl. und wurden aus dem allgemeinen Reservefonds des Staates bezahlt.)

1862. Nov. 7'142,800 fl. zu 3½ %. Im Curse zu 98. Zum Bau und zu Vermehrung der Betriebsmittel der Eisenbahnen. — Mit der Annahme von Unterzeichnungen des Publicums zu diesem Anlehen und mit der Vermittlung der Einzahlungen auf dasselbe an die ständische Schuldenzahlungskasse waren die K. Staatshauptkasse und sämmtliche Kameralämter beauftragt. Abgeliefert wurden 6'999,944 fl., die Cursdifferenz betrug 142,856, zusammen wieder 7'142,800.

1866. 28/30 April. 5'010,400 fl. erstes Anl. 4½ % Anl. Im Curse zu 98 und 98½, und zwar zu 98 % fest, durch ein Consortium von Bankhäusern 4'081,600 fl., zu 98½ % mittelst Subscriptionen bei diesen Bankhäusern, bei der ständischen Staatsschuldenzahlungskasse und sämmtlichen Cameralämtern 928,800 fl., zusammen 5'010,400 fl., zur K. Staatshauptkasse wurde als Reinertrag der Anleihe abgeliefert 4'914,836 fl. Die Cursdifferenz betrug 95,564 fl. zusammen wieder 5'010,400 fl. Uebrigens erhielten die Bankhäuser für das bei ihnen Subscribirte (aus Mitteln der laufenden Verwaltung) ¼ % Provision, was betrug 245 fl. 45 kr. und die Netto-Provenue der Anleihe auf 2'914,590 fl. 15 kr. verminderte.

1866. 9/29 Aug. 1'101,600 fl. zu 4½ %. Im Curse zu 92. Dieses Anlehen gilt noch als Theil des ersten 4½ % von 1866, dessen Ganzes dadurch zu 6'112,000 fl. sich in den Büchern der Schuldenzahlungskasse berechnet. Dieser Theil lieferte 1'013,472 fl., die Cursdifferenz betrug 88,128 fl., zusammen wieder 1'101,600 fl.

1866. 9/29 Aug. 2'000,000 fl. zweites Anl. zu 4½ %. Im Curse von 92. Der Reinertrag dieses Anlehens war 1'840,000 fl. Die Cursdifferenz betrug 160,000 fl. zusammen wieder 2'000,000 fl. Dieses Anlehen von 2'000,000 fl. und der 1'101,600 fl. betragende Theil des ersten Anlehens, am gleichen Tage, zus. mit 3'101,600 fl. (netto 2'853,472 fl. liefernd) contrahirt, hatten den Zweck, einen Theil der durch Ges. v. 13. Juni 1866 für die Landesvertheidigung bestimmten 7'700,000 fl. (wozu aber später 8'000,000 Con-

tribution, sowie andere Kriegslasten kamen), aufzubringen. Die fraglichen Anlehen wurden von der K. Staatshauptkasse den Mitteln der Restverwaltung entnommen, um von letzterer an den von ihr für ausserordentl. Militärbedürfnisse geleisteten Vorschüssen abgeschrieben zu werden, oder mit anderen Worten, die K. Staatshauptkasse vermittelte die Realisirung des Anlehens der ständischen Schuldenverwaltung gegenüber, indem sie die Obligationen der letzteren zu 92 annahm, und für ihren Absatz sorgte, so gut sie konnte.

1866. $^1/_3$ Septbr. 15'512,500 fl.; drittes Anl. zu $4^1/_2$ %. Im Curse von $90^1/_4$ %. Zum Bau von Eisenbahnen aufgenommen (übrigens thatsächlich wol theilweise auch zu Kriegskosten und Contributionen verwendet). Uebernommen von einem Consortium von Bankhäusern. Eingezahlt 14'000,031 fl. 15 kr. Cursdifferenz 1'512,468 fl. 45 kr. zus. wieder 15'512,500 fl.

1867. $^{24}/_{27}$ Mai. 16'460,900 fl. zu $4^1/_2$ %. Im Curse von $91^1/_8$. Zum Bau von Eisenbahnen. Abgeschlossen mit M. A. v. Rothschild u. S. in Frankfurt, welches Bankhaus auch gewöhnlich das erste in den Consortien war, welche früher württemb. Anlehen übernahmen. Reinertrag 14'999,995 fl. $7^1/_2$ kr. Cursdifferenz 1'460,904 fl. $52^1/_2$ kr. zus. wieder 16'460,900 fl.

Die 4 Anlehen von 1857 bis 1861 einschliesslich wurden also von der ständischen Staatsschuldenverwaltungsbehörde, im Einverständnisse mit dem Finanzministerium, nicht mehr durch Anlehensverträge mit Bankhäusern, sondern ganz oder theilweise direct beim Publicum realisirt, die Anlehen von 1857 und 1860 aber ganz und das von 1861 zur Hälfte durch Lieferung ihres Betrages an die ständische Staatsschuldenzahlungskasse zu einem bestimmten Curse aus den zeitlich verfügbaren Fonds der K. Staatsfinanzverwaltung (d. h. aus den von Gefällablösungen etc. herrührenden Grundstocksgeldern, sowie aus den disponibeln Mitteln der Restverwaltung) aufgebracht, wogegen es der K. Staatsfinanzverwaltung überlassen blieb, die ihr von der ständischen Schuldenzahlungskasse ausgestellten Obligationen nach Bedürfniss und Conjuncturen wieder an das Publicum abzusetzen. Diese beiden Anlehensformen haben dem Staate wohlfeile Anlehen verschafft, die bei Weitem vortheilhafteste aber die letztere Form, weil der Staat dabei die Zeiten für den allmähligen Verkauf der ständischen Obligationen zu günstigen Cursen abwarten konnte.

Auch bei dem $3^1/_2$ % Anlehen von 1862 und bei den beiden $4^1/_2$ % Anlehen vom $^9/_{29}$. Aug. 1866 intervenirte die K. Staatshauptkasse in ähnlicher Weise durch Uebernahme dieser Anlehen gegenüber der ständischen Schuldenzahlungskasse auf die paraten Mittel, sei es der Grundstocksverwaltung (von Ablösungsgeldern etc.), sei es der Restverwaltung, um diese Mittel durch zeitgemässen Verkauf der Obligationen wieder für ihre Bestimmung zu ergänzen.

Indessen hat diese Anlehensform natürlich ihre Grenze in den zeitlich verfügbaren Mitteln der Staatshauptkasse.

Das vorstehende Verzeichniss lehrt aber, dass Württemberg sein geordneter Haushalt gestattet hat, im Ganzen seine Anlehen zu vergleichungsweise sehr billigen Bedingungen aufzunehmen.

Militär. Conscription und Stellvertretung; 6jährige Dienstzeit im activen Heere. Die Zahl der Aushebungen zum activen Heere wird verfassungsmässig je von 3 zu 3 Jahren in einem besonderen Gesetze von den Ständen verwilligt, und beträgt in den Jahren $18^{64}/_{67}$ jährlich 4,600 Rekruten. Die Landwehr in 3 Aufgeboten bis zum 32. Altersjahre einschliesslich bestand bis zum J. 1859 blos auf dem Papiere als Verpflichtung zum Eintritte in das Militär auf Kriegsdauer, und hat zur nächsten Bestimmung, das active Heer während eines Krieges in seiner vollständigen Contingentstärke zu erhalten. In Folge der bei der Kriegsaufstel-

lung vom J. 1859 gemachten Erfahrungen werden nunmehr jährlich gegen 1000 (etwa 980) Landwehrpflichtige zu 6 wöchigem Exercitium bei der Infanterie einberufen. Im activen Militär diente bis jetzt der ausgehobene Soldat das Minimum der durch die Bundeskriegsverfassung vorgeschriebenen Zeit. — Im J. 1865 haben von den 4600 zu liefernden Rekruten 516 (11,2 %) Ersatzmänner gestellt, welche durch Vermittlung des Kriegsministeriums je um 200 fl. zu erhalten waren. — Stand des Heeres:

Infanterie: 1 Division zu drei Brigaden, 8 Regimentern, 16 Linien- und 3 Jägerbataillonen; 76 Compagnien; hiezu kommt im Kriege noch 1 Stabscomp. und 19 Ersatzcompagnien, 1 Disciplinarcomp., 3 Sanitätszüge.

Reiterei: 1 Feldjägerabtheilung; 1 Division von 4 Regim., zu 4 Schwadr., zus. 16 Schwadr., und im Kriege noch 4 Ersatzschwadr.

Artillerie: 1 Brigade, 1 Feldart.-Reg., 2 reitende Batterien, 2 leichte und 2 schwere Fussart.-Batt., 3 Batterien Festungs-Artillerie; Armeetrain; 1 Garnisonsart.-Comp. unter der Arsenaldirection.

Generalquartiermeisterstab mit 2 Comp. Pionieren.

Der Kriegsfuss ist 29,392 (wovon die Nichtstreitbaren abgehen), worunter 4,152 Mann Reiterei. Der Friedensfuss (wesentlich gleichbedeutend mit der durchschnittlichen Präsenz): 11,701 worunter 2034 Reiter.

Festung. Ulm, mit gemischter (württemb.-bayr.) Besatzung. — Hohen-Asperg ist militärisch ohne Bedeutung.

Geschichtliches. Die alten Herzoge von Württemberg unterhielten meistens eine ansehnliche Truppenzahl, — während des siebenjährigen Krieges gegen 14,000, noch 1783 gegen 6000 Mann. Zum Rheinbunde hatte Württemberg 12,000 zu stellen, welche zwar nicht nach Spanien, wohl aber nach Russland ziehen mussten. 1813 Reorganisation der vernichteten Armee. 1814 und 15 grosse Anstrengungen gegen Napoleon. — Im Feldzug von 1866 stellte Württemberg (nach Angabe des commandirenden Prinzen Alexander von Hessen) 15,532 M. Der Verlust in dem Treffen von Tauberbischofsheim, 24. Juli, betrug 60 Todte, 452 Verwundete, 178 Vermisste, zus. 690 Mann.

Sociales. Sehr beachtenswerth ist der von Moriz *Mohl* in einem Kammerberichte geführte Nachweis, wie überall an der Eisenbahnlinie neue industrielle Etablissements entstehen, während entfernt von der Bahn meist ein Verfall, namentlich der Industrie, eintritt. Unverkennbar hat sich in den zehn Jahren vor dem letzten Kriege der Volkswohlstand bedeuteud gehoben. Die Zahl der Handlungsetablissements, 1835 3463, stieg schon 1856 auf 4837; die der Fabriken wuchs gleichzeitig von 363 auf 647, und noch mehr hob sich die Production derselben. Die bei den Oberamtsgerichten anhängigen Ganten haben sich sogar folgendermassen vermindert, um dann übrigens leider wieder, namentlich vom 1. Juli $18^{65}/_{66}$ an, zu steigen.

$18^{53}/_{54}$	8,813	$18^{58}/_{59}$	824	$18^{63}/_{64}$	949
$18^{54}/_{55}$	7,883	$18^{59}/_{60}$	635	$18^{64}/_{65}$	1,273
$18^{55}/_{56}$	4,773	$18^{60}/_{61}$	588	$18^{65}/_{66}$	1,501
$18^{56}/_{57}$	2,007	$18^{61}/_{62}$	670		
$18^{57}/_{58}$	1,009	$18^{62}/_{63}$	790		

Die Zahl der anhängigen anderen Processe betrug bei den O.-A.- und Handels-Gerichten:

	$18^{53}/_{54}$	$18^{56}/_{57}$	$18^{58}/_{59}$	$18^{60}/_{61}$	$18^{64}/_{65}$	$18^{65}/_{66}$
Civilprocesse . .	21,256	15,902	14,623	14,629	17,610	18,687
Criminalprocesse	21,754	16,529	16,763	12,504	16,201	17,845

Mit der Zunahme des Wohlstandes ging daher Hand in Hand eine bedeutende Abnahme der Civil- und Criminalprocesse. Der Umstand, dass in guten Zeiten das Grundeigenthum theuer gekauft wird, einige weniger günstigen Erndten, die sehr gestiegenen Lebensmittelpreise, und natürlich die schwere Störung des Erwerbes und Vertrauens durch den Krieg von 1866 und Alles, was demselben an Beunruhigung voranging und nachfolgt, dürften als Ursachen des Rückgangs anzusehen sein der in neuerer Zeit zu beklagen ist.

Die Einlagen in die württ. Landes- und Bezirkssparkassen betrugen:

$18^{54}/_{55}$	$18^{55}/_{56}$	$18^{56}/_{57}$	$18^{57}/_{58}$	$18^{58}/_{59}$	$18^{59}/_{60}$
2'258,992	2'833,649	3'749,176	4'390,276	5'032,938	5'442,723

Die Kapital-Anlagen der württ. (Landes-) Sparkasse betrugen

im J. 1860	1861	1862	1863	1864	1865
6'477,505	7'236,688	8'290,833	9'214,834	9'992,863	10'779,063

Ausserdem hatte die mit der Rentenanstalt zu Stuttgart verbundene Sparkasse an Einlagen:

1856	1857	1858
32,000	868,000	1'215,000

Auch bestehen mehrere Privatgesellschaften.

Der *Immobiliar-Brandversich.-Anstalt* des Landes waren im J. 1865 270,578 Haupt- und 172,324 Nebengebäude mit 555'729,996 fl. einverleibt.

Unterrichtswesen. 1 Universität (Tübingen), 1865 mit 41 ordentl. und 8 ausserordentl. Professoren und 839 Studenten; 1 Land- und Forstwirthschaftl. Akademie (Hohenheim), 10 ordentl. Profess., 129 Stud.; 1 Polytechn. Schule (Stuttg.) mit 43 Lehrern und 446 Schül.; 4 niedere evangel.-theol. Seminare; 2 kathol. Convicte; 7 Gymnasien mit 605 Schül., 3 Lyceen, 73 Lateinschulen mit 3869 Schül.; 73 Realschulen mit 4686 Schül., 22 s. g. Elementarschulen mit 964 Schülern; 2204 Volksschulen mit 230,757 Kindern.

Viehstand. (Jan. 1865): 104,527 Pferde, 974,917 St. Rindvieh, 703,656 Schafe, 263,504 Schweine, 35,262 Ziegen.

Bergwesen.	Production	Werth *)	Arbeiter
18 Bergwerke	610,064 Ctnr.	80,437 Thlr.	393
41 Hüttenw.	429,203 -	1'737,442 -	1,211
9 Salinen .	974,420 -	394,083 -	372
68 Werke .	2'013,687 Ctnr.	2'211,962 Thlr.	1,976

Post. Im Jahre 1851 von Taxis gegen 1'300,000 fl. Entschädigung an den Staat übergegangen, ist dieselbe sehr verbessert. $18^{55}/_{56}$ hatte man 1'173,888 fl. Einnahme und 1'011,406 Ausgabe, $18^{65}/_{66}$ dagegen 4'019,402 fl. Einnahme und 3'823,588 fl. 12 kr. Ausgabe. Zahl der beförderten Reisenden 1852: 127,825, $18^{60}/_{61}$ 332,323, $18^{65}/_{66}$ 663,858, Briefe: $18^{55}/_{56}$ 6'239,675, $18^{60}/_{61}$ 9'183,200, $18^{65}/_{66}$ 15'309,792 Briefe (ungerechnet 1'760,200 Kreuzbandgegenstände,

*) Nach der officiellen Zusammenstellung zu Berlin, darum in Thalern.

und 105,846 Briefe mit Waarenproben); Fahrpoststücke in den nemlichen Jahren: 1'805,655, 2'360,462, 3'811,977; dabei $18^{60}/_{61}$ 6'959,962, $18^{65}/_{66}$ 13'516,337 Zeitungsnummern.

Telegraphie. Am 1. Juli 1866 158 Stationen; im J. $18^{65}/_{66}$ 447,407 Depeschen (worunter interne 266,816, internationale 180,591), ungerechnet 118,250 Depeschen der Verkehrsstellen. Die Einnahme, 106,435 fl., ward durch die Betriebskosten bis auf 379 fl. aufgezehrt in Folge der niedern inländischen Tarifsätze. Die Anlage hatte 427,286 fl. gekostet.

Maasse: 100 Fuss (zu 10 Zoll) = $91{,}_{28}$ Fuss preuss. oder $28{,}_{65}$ Centim. Der Juchart = $1^1/_2$ Morgen; der Morgen = $31{,}_5$ Aren oder $1{,}_{23}$ preuss. Morgen. Der Schäffel hat $177{,}_{23}$ Liter oder $3{,}_{22}$ preuss. Scheffel. Der Eimer = $293{,}_{92}$ Liter (die Maass ist $1{,}_{84}$ Liter).

Baden (Grossherzogthum).

Kreise	Q.-M.	Bevölk.*) 1864	Auf d. Q.-M.
Constanz	$37{,}_{30}$	127,246	3,420
Villingen	$19{,}_{44}$	65,876	3,375
Waldshut	$22{,}_{56}$	82,364	3,641
Freiburg	$39{,}_{84}$	194,836	4,885
Lörrach	$17{,}_{50}$	90,713	5,172
Offenburg	$29{,}_{04}$	148,164	5,099
Baden	$19{,}_{05}$	120,355	6,313
Karlsruhe	$27{,}_{84}$	223,805	8,038
Mannheim	$8{,}_{37}$	89,083	10,665
Heidelberg	$17{,}_{65}$	128,090	7,250
Mosbach	$39{,}_{48}$	158,667	4,010
Zusammen	$278{,}_{06}$	1'429,199	5,135

Confessionen 1864:

Katholiken	933,476
Protestanten	472,258
Mennoniten	1,338
Deutsch-Katholiken	413
Baptisten	518
Sonstige Dissidenten	50
Juden	25,263

Männl. 700,553, weibl. 725,537, Unterschied 24,984 (1861: 31,489, 1858: 35,416, Nachwirkung d. Auswanderungen).

Die vorstehende Zahl bezeichnet die Grösse der Bevölkerung nach den Aufnahmenormen des Zollvereins. Die factisch gezählte Bevölkerung betrug 1'428,090. Nicht eingerechnet ist in beiden Fällen die nichtbadische Bundesgarnison von Rastatt mit 5461 M. — Haushltg. 276,216.

Nach der Eintheilung von 1864 gibt es für die Justiz 66 (bis dahin 73) Amtsgerichte, für die Verwaltung 59 (bis dahin 64) Bezirksämter. Die Zahl der Gemeinden beträgt, einschl. 38 Colonien, 1624.

Geburten. In den 26 Jahren 1830—55 einschliesslich kamen deren 1'278,242 vor; in 27 Jahren also etwa so viel, als die Gesammtbevölkerung betrug. Davon waren unehelich 1833—42: $14{,}_9$ %, 1843—53 $15{,}_{08}$, 1853—55 über 18 %. In den 3 Jahren 1856—58 wurden geboren: 45,531, dann 46,632, endlich 46,833. Die Zahl der Sterbfälle war: 33,107 + 36,312 + 37,274; sonach mehr Geburten zus. 32,303. — In den beiden Jahren 1859 u. 1860 ergaben sich: 49,766 resp. 48,297 Geburten und 37,359 resp. 31,961 Sterbfälle. — 1862 u. 1863: 49,316

*) Hauptquelle für Bevölkerungsverhältnisse etc.: »Beiträge zur Statistik der innern Verwaltung des Grossh. Baden. Herausgegeben von dem Handelsministerium.« (Bis jetzt 21 Hefte.)

resp. 52,520 Geburten und 35,907 resp. 37,848 Sterbfälle, 1864 und 1865 hingegen: 54,396 und 55,472 Geb.; 39,365 und 43,925 Sterbfälle. Die Verhältniss-Zahl der unehelichen Geburten stellte sich in den letzten Jahren der die Ansässigmachung beschränkenden alten Gesetzgebung wie 1 : 5,10. Seitdem ist eine Besserung eingetreten, doch fehlen noch ausreichende Ziffern.

Heirathen. Deren Zahl hat relativ abgenommen; sie betrug 1821, als das Land viel weniger Menschen zählte, fast ebenso viel wie jetzt; 1829 hatte Baden über 8000 Heirathen. 1832 über 9000, 1834 (bei nahezu 200,000 Einw. weniger als dermalen) über 10,000, 1852 7005, 1853 6851, 1854 6515, 1855 7267. Seitdem Zunahme: 1856: 8262, 1857: 8621, 1858: 8953, 1859: 9045, 1860: 9711, 1861: 9761; erst 1862: 10,571, dann 1864: 13,972, 1865: 12,949.

Auswanderungen (ohne die heimlichen, meist von Conscribirten):

	Auswanderer	Vermögen	Unterstütz.	Später Auswanderer:			
1840—49	23,966 mit	5'700,880 fl.	174,636 fl.	1856	1969	1859	1241
1850—55	62,444 -	7'529,417 -	1'601,783 -	1857	3477	1860	2608
(1840—65	104,998 -	17'015,027 -	1'951,832 -)	1858	1970	1861	1330

Die Unterstützungen meist von Gemeinden (217,783 fl. vom Staate). Heiml. Auswanderungen etwa 60,000; mindestens mit 19 Mill. Vermögen. — Von den Auswanderern gingen 98,738 nach Nordamerika, 2,391 nach Algier. — Am höchsten stieg die Zahl 1852 14,366 mit 1'968,164 fl.), 1853 12,932 (mit 1'923,903 fl.), und 1854 21,561; sie sank 1855 auf 3,334. — Indigenate wurden in den 3 Jahren 1858—1861 ertheilt an 605 Pers. 1862 u. 1863 wurden constatirt: 938 resp. 913 Aus- und. 286 resp. 342 Einwanderungen, sodann 1864 u. 1865 1,488 und 2,796 Aus- und 246 resp. 534 Einwanderungen, 1866 wurden 3030 Auswanderungen angezeigt; mit den heimlichen Fortzügen steigt die Summe aber auf etwa 4600, worunter viele Conscriptionspflichtige. Das exportirte Vermögen wird auf 1½ Mill. geschätzt. Eingewandert waren in diesem Jahre blos 153 Personen. In den Jahren 1857—63 ergaben sich, nach den offic. Heften der Statistik, in Beziehung auf die verschiedenen Confessionsangehörigen folgende Verhältnisszahlen:

	Evangelische	Katholiken	Israeliten
Jährliche Zunahme . . . . Prc.	1,09	0,74	0,85
Geburtsziffer	27,16	28,11	33,50
Unehelich Geborene auf eheliche	1 : 5,31	1 : 4,73	1 : 61,73
- in Prc. der Geborenen	15,71	17,46	1,59
Todtgeborene, in Prc. der Geborenen . .	4,41	3,12	4,45
Sterblichkeitsziffer	38,13	36,91	51,61
Im ersten Lebensjahr Gestorbene, in Prc. der Lebendgeborenen	25,08	27,83	17,50
In ärztlicher Behandlung, Prc. d. Gestorb.	61,3	52,9	80,7
Trauungsziffer	129	140	171
Fruchtbarkeit der Ehen, 1 ehelich Geborener auf Einwohner.	32,2	34,1	34,1

Frühere Volkszahl:

1811:	990,663	1846:	1'367,486
1815:	993,414	1849:	1'364,774
1823:	1'109,430	1852:	1'356,492
1830:	1'200,471	1855:	1'314,837
1834:	1'230,791	1858:	1'335,952
1840:	1'296,967	1861:	1'369,291
1843:	1'335,354		

Sonach		im Ganzen	jährlich
1834—46	Zunahme	136,695 =	11,391
1846—49	Abnahme	4,712 =	1,571
1849—52	-	8,282 =	2,761
1852—55	-	42,105 =	14,035
1855—58	Zunahme	21,115 =	7,038
1858—61	-	34,339 =	14,779
1861—64	-	59,908 =	19,969

Städte 1864:

Mannheim	30,555	Bruchsal	8,980	Offenburg	5,196
Karlsruhe	30,367	Baden	8,856	Lörrach	5,162
Freiburg	19,167	Constanz	8,516	Ettlingen	4,871
Heidelberg	17,666	Lahr	7,453	Villingen	4,442
Pforzheim	16,320	Weinheim	6,289	Eberbach	4,191
Rastatt (m. Garn.)	13,040	Durlach	5,794	Ueberlingen	3,598

(Karlsruhe hatte im J. 1719 erst 1,994 Einw., 1770 3,333, 1810 10,597; — Mannheim dagegen 1729 15,760, 1766 24,190.)

Gebietsveränderungen 1771, nach Aussterben der (katholischen) Baden-Badischen Linie, Vereinigung ihres Gebietes mit (dem protest.) Baden-Durlach. Die ganze Markgrafschaft hatte 1790 erst 216,000 Einw. auf 65—70 Q.-Meil. — Bestandtheile: Karlsruhe, Durlach, Pforzheim, Rastatt, Baden; einige Bezirke auf dem linken Rheinufer (Theile der Grafschaft Sponheim im jetzigen Rheinhessen, Dorf Rhodt und Herrschaft Gräfenstein bei Pirmasens in der Rheinpfalz, und Herrschaften Rodemachern und Hespringen im Luxemburg'schen). Die linksrheinischen Besitzungen, 8 Q.-M. mit 38,500 Menschen, gingen an Frankreich verloren; der Reichsdeputationsschluss 1803 gewährte reiche Entschädigung: das Hochstift Constanz, die rechtsrheinischen Theile der Hochstifte Basel, Strassburg und Speyer (Bruchsal, Philippsburg), die kurpfälz. Aemter Ladenburg, Bretten, Heidelberg und Mannheim, die Nassau-Usingische Herrschaft Lahr, die darmstädt. Aemter Lichteau u. Wildstädt, 11 Abteien (Lichtenthal, Ettenheim, Reichenau etc.), endlich 7 Reichsstädte: Offenburg, Zell, Gengenbach, Ueberlingen, Biberach, Pfullendorf und Wimpfen, — zus. 60 Q.-M. mit 248,000 Einw. Der Markgraf nahm am 1. Mai 1803 den Titel eines Kurfürsten, und am 12. Juli 1806 den eines Grossherzogs an. 1806 ward Biberach an Württemberg überlassen, dagegen erworben: die Städte Villingen und Bräunlingen, der grösste Theil des Breisgau (früher österreichisch), das Fürstenthum Heitersheim mit der Grafschaft Bonndorf, die Geistlichengüter im Breisgau, die Ortenau, die Stadt Constanz und die Souveränität über Besitzungen von Fürstenberg, Leiningen, Löwenstein und Salm. Baden umfasste nun 264 Q.-Meil. mit 925,000 Menschen. 1809 Belohnung für die Theilnahme am Kriege gegen Oesterreich; gegen Abtretung der Souveränität über die Leiningischen Aemter Amorbach und Miltenberg (5 Q.-M. mit 25,000 Einw.) an Darmstadt, bekam Baden von Württemberg: das Oberamt Stockach und Theile von Hornberg, Rottweil, Tuttlingen, Maulbronn und Mergentheim, gegen 15 Q.-M. mit 45,000 Einw. Endlich erhielt Baden 1814 das 1805 an Frankreich überlassene Kehl zurück. Kein anderer Staat hat sich so sehr vergrössert. (*Verfassung* vom 22. Aug. 1818.)

Finanzen. Zweijährige Finanzperioden (doch unter Trennung der Etats für die einzelnen Jahre). Der Voranschlag für 1867 enthält folgende Hauptpositionen:

Einnahmen.

	Roheinnahme	dav. Kosten
A. Justizministerium (Bezirksjustiz 124,060, Strafanstalten 194,282) =	318,342	141,945

	Roheinnahme	dav. Kosten
B. Minist. des Innern (Bezirksverw. 65,121, Heilanstalt Pforzh. 129,042, ditto Illenau 227,838, polizeil. Verwahranstalt 10,673)	432,674	164,320
C. Handelsmin. (Landwirthschaft 13,017, Strassenbau 27,248)	40,265	1,902
D. Finanzministerium	16'223,309	4'564,766
E. Kriegsministerium	82,200	6,800
Zusammen	17'096,790	4'879,733

Die Einzelpositionen der Einnahmen des Finanzministeriums sind:

	Roheinnahme	dav. Kosten
I. Domänen-Verwaltung	3'478,814	1'600,138
II. Berg- und Hütten-Verwaltung	140,603	56,608
III. Steuerverwaltung, nemlich	(7'599,584)	(911,254)
1. Directe Steuern	3'828,776	233,076
2. Accise und Ohmgeld	2'262,524	183,611
3. Justiz- und Polizeigefälle	1'357,806	161,813
4. Forstgerichtsgefälle	84,469	59,342
5. Verschiedene Einnahmen	66,009	12,769
6. Gemeinsame Verw.-Kosten	—	260,643
IV. Salinen-Verwaltung	1'520,359	369,018
V. Zollverwaltung	2'860,803	1'008,404
VI. Münzverwaltung	557,791	569,140
VII. Allgemeine Kassen-Verwaltung	65,355	50.204

Ausgaben (eigentl. Staatsaufwand).

I. Staatsministerium: Hof 840,204, Landstände 43,960, geh. Kabinet 9,030, Staatsministerium 11,512, Beiträge zu Bundeslasten 13,868, zufällige Ausgaben 1,000 =	919,574
II. Minist. des Auswärtigen (dabei: Gesandtschaften 76,050, Bundeskosten 19,400)	135,710
III. Justizministerium (wobei: Strafanstalten 156,190)	1'568,893
IV. Minist. des Innern (wobei Sicherheitspolizei [Gendarmerie] 262,980, Cultus 118,640, Unterricht 644,047, (im Jahre 1865 kamen von dieser Position auf die Univ. Heidelberg 135,723, Freiburg 48,965, polytechn. Schule 46,592, Volksschulen 130,799, höhere Bürgerschulen 31,000], Wissenschaften und Künste 24,985, Armenanstalten 98,344, Pfleganst. Pforzheim 109,631, ditto Illenau 155,333)	2'344,344
V. Handelsministerium (dabei: Strassen- u. Wasserb. 1'128,930 Landwirthschaft 157,551)	1'351,916
VI. Finanzminist. (dav.: Pensionen 581,300, Schuld 1'061,452, Renten nach Abzug d. Activzinsen 411,834, Tilgung 638,813 ohne die Eisenbahnschuld)	1'788,618
VII. Kriegsministerium (einschl. 188,715 Pensionen)	3'002,134
Zusammen (mit Verwaltungskosten 15'990,922)	11'111,189

Sonach Ueberschuss 1867: 1'105,868 fl.

An dieses ordentliche Budget reiht sich zunächst ein ausserordentliches, für die beiden J. 1866 u. 1867 zusammen 3'469,806 fl. betragend, wovon 203,994 für das Minist. der Justiz, 1'197,739 für das des Innern (dav. 532,960 für das Unterrichtswesen), 1'229,778 des Handels (dav. 1'175,278 fl. Strassen- und Wasserbau), 574,256 der Finanzen und 264,039 für das des Kriegs. — Die Deckung erfolgt durch Verwendung theils der vorgesehenen laufenden Einnahmeüberschüsse über die ordentl. Ausgabe, theils der aus den Vorjahren angesammelten Ueberschüsse, letztes mit 1'251,384 fl.

Der Voranschlag des umlaufenden Betriebsfonds des allgem. Staatshaushalts für 1866 und 1867 zusammen schliesst ab mit 4'291,400 fl.

Activen und 408,300 Passiven, sonach 3'883,100 fl. Activrest. — Auf den Domänen-Grundstock sind ausserdem 462,051 fl. zu übernehmen.

Obwol nun im Budget die Brutto-Summen aufgeführt sind, und neben dem ordentlichen, wie angegeben, ein ausserordentliches Budget besteht, gewähren beide doch nur einen unvollständigen Ueberblick über den Staatshaushalt, indem es ausserdem noch Specialetats gibt. Dieselben sind für 1867 folgendermassen aufgeführt:

		Einnahme	Ausgabe
I.	Postverwaltung	1'785,006	1'539,480
II.	Eisenbahnbetriebsverwaltung	14'790,224	11'096,666
III.	Bodenseedampfschifffahrtsverwaltung	141,487	131,805
IV.	Vom Antheil an der Main-Neckareisenbahn	122,381	—
V.	Eisenbahnbauverwaltung	—	15'830,182
VI.	Eisenbahnschuldentilgungskasse	21'812,794	21'812,794

Der Aufwand für *Militär*, 1833 erst 1'494,798, war 1848 3'521,466, 1849 3'404,391; 1859 (Kriegsbereitschaft) wurde der Budgetsatz von 2'522,920 fl. um 2'932,205 überschritten; 1863 war der Etatssatz 2'944,063 fl. Für 1868 sind $2^1/_2$ Mill. Erhöhung im ordentl. Etat und 4'756,546 ausserord. Weise verlangt.

Das *Generalcataster* für 1863 wies nach: Grund- und Gefällsteuerkapitalien 541,240,454 fl., Häusersteuerkap. 194'331,625, Gewerbsteuerkap. 206'081,095 (bei letzter Position 135'960,875 fl. Steuerkap. vom persönl. Verdienst, 52'885,445 Betriebskap., 16'234,775 für Gehülfen), Klassensteuerkap. 37'435,410 (Kapitalsteuerkap. gegen 210 Mill.). — Die Steuer ist bei Aeckern und Häusern zu 19, bei Gewerben und in der Klassensteuer zu 23 Kr. für 100 fl. Kapital bestimmt. — Ein besonderes Budget besteht auch noch für die *Badanstalten*, worin der Pachtzins des Spielpächters von Baden-Baden mit 314,067 fl. die Hauptsumme bildet.

Unter den oben aufgeführten Zinsen sind die der Eisenbahnschuld nicht einbegriffen. Dieselben betrugen 1863 2'911,734 fl. — Die Eisenbahnen ertrugen rein: 1860 $5,_{37}$ %; 1861 $6,_{14}$; 1862 $4,_{88}$ %.

Geschichtliche Notizen. In den Finanzgesetzen sind die Nettoeinnahmen folgendermassen veranschlagt:

1825	7'231,000	1846	10'387,000	1857	10'477,606
1835	8'419,000	1848	10'714,000	1861	11'181,397
1845	9'864,000	1851	9'465,000	1863	11'934,364

Kosten der Revolutionsunterdrückung von 1849: Verlust der Staatskasse fl. 2'988,115, Forderung Preussens 4'575,952, Verlust der Gemeinden über 3'000,000, zusammen 10'564,067.

In den Kammerverhandlungen von 1856 wurden die Kosten der preuss. Hülfe zu 3'281,284 fl. angegeben, wovon 3'002,275 durch Umlagen der Gemeinden gedeckt. Durch Uebereinkommen mit vielen einzelnen Betheiligten wusste der Fiscus ansehnliche Summen ersetzt zu bekommen.

Die Kosten des Krieges von 1866 mussten durch ausserordentliche Mittel, nemlich Aufnahme von Anlehen, gedeckt werden (s. unten).

Schuld am 1. Januar 1866:

I. Allgemeine Staatsschuld:

a. unverzinslich: an den Domänengrundstock 12 Mill.; Papiergeld 3 Mill.; andere unverz. Posten 943,521, zus.	fl.	15'943,521
b. verzinslich, an Privatgläubiger, Depositen, Cautionen etc.	-	25'693,368
Zusammen		41'636,889

II. Eisenbahnschuld, zu $3^1/_2$ und 4 % verzinslich		83'936,264
	Total	125'573,153
	Ab die Activa	14'493,417
	Bleiben netto	111'079,736
oder nach Abzug der Domänengrundstocks-Forderung		99'079,736

Die Eisenbahnschuld ist bis zum Schlusse des Jahres 1866 auf 93'835,404 fl. gestiegen. Der Versuch, zufolge Gesetzes vom 21. April 1866 ein Anlehen von 6 Mill. zu 5 % im Lande aufzunehmen, misslang wegen der kriegerischen Zeitverhältnisse. Das nemliche Gesetz hatte die Regierung zur Ausgabe einer weitern Papiergeldsumme von $3^1/_2$ Mill. ermächtigt, doch mit der Verpflichtung einer Wiedereinlösung innerhalb Jahresfrist.

Zur Deckung des Bedarfs für den Krieg wurde durch Gesetz vom 20. Juni 1866 die Erhebung eines mit 5 % verzinslichen gezwungenen Anlehens angeordnet, zu entrichten mit 24 Kr. auf je 100 fl. Steuerkapital; die Klassensteuerkapitalien unter 600 und die Gewerbesteuerkapitalien unter 1000 fl. blieben davon frei. Es wurden damit 4'200,000 fl. aufgebracht. — Da Baden zufolge des Friedensvertrags mit Preussen eine baare Summe von 6 Mill. Gulden an dieses letzte zu zahlen verpflichtet wurde, so ward die Aufnahme einer neuen Anleihe unvermeidlich. Eine solche ward unterm 14. Aug. 1866 mit dem Hause Ladenburg und der Berliner Discontgesellschaft für 5 Mill. Thlr., zu $4^1/_2$ % verzinslich, abgeschlossen, und zwar, wie man später vernahm, im Curse von 92, und wie sich ebenfalls später ergab, mit der Verpflichtung, den Anlehensunternehmern eine weitere Summe von 5 Mill. Thlr. im gleichen Curse zu überlassen, wenn sie dieselbe verlangten, was denn auch geschah. Der Betrag des gezwungenen Anlehens ward nun zurückersetzt. — Der Betrag der bad. Staatsschulden dürfte damit, selbst nach Abzug der Domänengrundstocksforderung, auf etwa 120 Mill. fl. gestiegen sein. Hiezu kam Sept. 1867 ein Prämienanleihen v. 12 Mill. Thlr.

Baden besitzt aber, ebenso wie die andern süddeutschen Staaten, ein bedeutendes unmittelbares Staatsvermögen. Von den Kosten des Eisenbahnbaues waren am 1. Jan. 1866 durch höhere Reinerträgnisse und Amortisation bereits 25'469,956 fl. getilgt. Die Domänenländereien umfassen 52,668 Morgen, mit einem Ertrage von 1'008,000 fl.; die ärarialischen Forsten haben eine Fläche von 249,350 Morgen mit nahezu 2 Mill. Reinertrag. Der Geldwerth beider Besitzthümer kann auf 70, jener der Eisenbahnen auf 110 Mill. geschätzt werden. — Zur Verminderung der allgemeinen Schuld trug 1852 ein Vergleich mit Bayern wegen des streitigen altpfälzischen Schuldwesens bei, wodurch Baden eine Abfindungssumme von 2'275,000 fl. erhielt. Die nach dem Zehntablösungsgesetze von 1833 auf die Staatskasse übernommene Unterstützung zur Beförderung der Ablösung hat ihren Abschluss noch nicht erreicht; sie betrug an Neujähr 1867: 6'039,718 fl.; am 1. Jan. 1867 hatte die Zehntschuld-Tilgungskasse noch 166 Darlehen ausstehen im Betrage von 597,453 fl.

— Vor der Zeit der franz. Revolution war die alte Schuld getilgt. Die Rheinbundskriege und die auf manchen Erwerbungen lastenden Passiven veranlassten neue Schulden. Am 28. Dec. 1813 ward ein 6 % ge-

zwungenes Anlehen angeordnet. Ende 1820 betrug die fundirte Schuld, nach Abzug der Activen, 15'602,925 fl.; Ende 1830 14'844,110. Dann kam die der Grundlasten-Ablösung. Stand der gewöhnlichen (ohne Eisenbahn-) Schuld:

Ende 1841: 38'834,322 fl., oder 30'071,434 nach Abzug der Activen
- 1846: 36'576,475 - - 27'685,574 - - - -

Unter den neueren sind zwei Lotterieanlehen, das von 1840, 50 fl.-Loose, in 25 Jahren rückzahlbar, von 5 Mill., und das von 1845, 35 fl.-Loose, in 40 Jahren rückzahlbar, von 14 Mill. (letztes, obwol nur $3^1/_2$-procentig, mit 20 $^{38}/_{60}$ Proc. Agio emittirt).

In einem Zeitraum von 30 Jahren hat übrigens die Staatskasse für die Zehntablösung gegen 14, für Beseitigung anderer Feudallasten etwa 5, und für die Rheincorrectionen fast 12 Mill. aufgewendet.

Gemeindehaushalt. Am 1. Jan. 1861 betrug das Bruttovermögen aller Gemeinden 111'629,412 fl., die darauf haftende Schuldsumme 7'764,203 fl. — Die Gemeindeumlagen stellten sich im Ganzen auf 1'917,194 fl.

Militär. Bisher Conscription*); Dienstzeit im activen Heere 6, in der Reserve 2 Jahre. Der Preis für Stellvertretung, welche das Kriegsministerium vermittelte, wurde 1862 auf 550 fl. für Infanteristen und 600 bei den andern Waffengattungen herabgesetzt, 1866 aber durchgehends zu 600 fl. bestimmt. — Die Einführung der preuss. Wehrverfassung ist bereits vorbereitet. Unter den Officieren (1859) 136 Adelige und 316 Bürgerl. *Infanterie* 10,907 M.: 1 Divis. von 5 Regim. (worunter 1 Leib-Grenadierreg.) zu 2 Bataill., ferner 2 Füsilier- und 1 Jägerbat. — *Kavallerie*: 3 Reg. Dragoner zu 5 Escadr. 1870 M. — *Artillerie*: 1 Reg. zu 6 Feldbatterien (1 reitende zu 6, 5 Fussbatt. zu 8), dann 3 Festungs- und 1 Ausfallbatterie für Rastatt, 2077; Pioniercomp.; zus. im Frieden 8280, Kriegsfuss 18,402. — *Festung*: Rastatt, früher Bundesfestung.

Zum Rheinbunde hatte Baden 8000 M. zu stellen. Badische Truppen kämpften neben den Franzosen 1806 und 1807 in Preussen, 1808 und später in Spanien, 1809 gegen Oesterreich, 1812 in Russland, 1813 in Norddeutschland; sodann 1814 und 1815 gegen Frankreich. — Im Feldzug von 1866 stellte Baden 10,475 M.

Sociale Verhältnisse. Die Zahl der bis 1. Januar 1857 abgelösten Zehnten war bereits 5684; noch abzulösen 67. Das Ablösungskapital der ersten betrug 40'547,778 fl.

Nach officiellen Schätzungen ertrug im J. 1855 die Production:

des Weines	fl.	4'435,342	des Hanfs	fl.	1'935,280
- Tabaks	-	3'130,540	- Hanfsamens	-	344,571
der Zuckerrüben	-	513,030	- Hopfens	-	350,303

Die Zahl der Gewerbtreibenden in Baden betrug 1861 80,287. Davon kamen 61,188 auf zünftige und 19,909 auf unzünftige Gewerbe. Im Ganzen gab es 1369 Zünfte. Das Vermögen derselben belief sich auf 376,084 fl.

---

*) Bei der Aushebung vom Jan. 1859 wurden im Stadtamtsbezirke Karlsruhe von 140 Aufgerufenen nur 41 diensttauglich erklärt.

Unterrichtswesen. Ausser den 2 Universitäten Heidelberg und Freiburg zählt man 7 Lyceen, 1865 mit 1956 Schülern, 5 Gymnasien mit 615, und 3 Pädagogien mit 422 Schülern.

Spitäler (mit Ausschluss der blosen Gemeindearmenhäuser) gibt es 131 in 102 Orten, mit 11 Mill. fl. Vermögen.

Wohlstandsvermehrung. Es betrug die Zahl der Ganten:

1852	1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861
1347	1047	833	690	409	268	232	241	260	240

Criminaljustiz. Je am 1. Jan. der nemlichen Jahre befanden sich in den Centralgefängnissen Individuen:

1128 1392 1426 1448 1316 985 878 866 742 691 757

Das Jahr 1866 brachte schwere Rückschläge. Die Zahl der Ganten stieg wieder auf 643. Auch die Zahl der Civilprocesse wuchs von etwa 17,000 im J. 1861, auf 26,000.

Bergwesen 1865:

	Production	Werth	Arbeiter
10 Bergw. .	307,143 Cntr.	69,325 Thlr.	390
36 Hüttenw.	246,395 -	1'016,916 -	982
2 Salinen .	430,755 -	405,184 -	183
48 Werke .	984,293 Cntr.	1'491,425 Thlr.	1,555

Viehstand, Dec. 1861: 72,817 Pferde, 621,486 Stück Rindvieh, 177,322 Schafe, 307,198 Schweine, 67,509 Ziegen.

Staatsstrassen (1861) 425 Stunden, Vicinalwege mit Staatsunterstützung 225, zus. 650 Stunden.

Eisenbahnen, anfangs 1864 $75,_8$ Meil. (sämmtl. Staatsbahn, mit Ausnahme von $3,_{97}$ Meil.). — Seitdem wurden etwa 15 Meil. Bahn weiter dem Verkehr übergeben.

Telegraphen und *Post*, siehe S. 28 und 29.

Maasse: Der Fuss von 10 Zoll zu 10 Linien = 30 Centimet. Die Wegstunde $14814,_{81}$ bad. Fuss = $4^4/_9$ Kilom. oder $^3/_5$ d. Meilen. — Der Morgen = 36 Aren oder 1,4099 preuss. Morgen. — 100 Malter = 150 Hectolit. oder 272,92 preuss. Scheffel. Die Ohm = 150 Liter; 10 Ohm = 1 Fuder.

Hessen (Grossherzogthum). *)

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung 1855	1858	1861	1864	Auf d. Q.-M. 1864
Starkenburg	$54,_6$	312,630	318,422	322,744	328,166	6024
Oberhessen	$72,_9$	298,939	300,261	299,672	289,484	3973
Rheinhessen	$24,_9$	224,855	226,888	234,491	235,665	9441
Zus.	$152,_4$	836,424	845,571	856,907	853,315**)	5603

*) Sehr schätzenswerthe Materialien in den »Mittheilungen der Grossh. Hessischen Centralstelle für die Landesstatistik« (seit 1862) und den »Beiträgen zur Statistik des Grossh. Hessen. Herausgegeben von der Grossh. Centralstelle für die Landesstatistik«, bis jetzt 7 Bände. Die Leistungen sind um so anerkennenswerther, als die materiellen Mittel der Centralstelle ganz kläglich beschränkt erscheinen. Besondere Anerkennung verdienen die trefflichen Leistungen des Hrn. Obersteuerraths *Fabricius*, dem man auch den ersten praktischen Nachweis der grossen Mangelhaftigkeit des Verfahrens bei den Zollvereinszählungen verdankt. **) Ungerechnet die österr. Garnison in Mainz mit 4895.

Es muss hier bemerkt werden, dass dies die faktisch gezählte Bevölkerung ist, während die Notizen aus den frühern Jahren die in den Zollberechnungen angenommene Population angeben. Es ist anzufügen, dass die »faktische« Bevölkerung 1864 um 11,638 Individuen grösser befunden wurde als 1861.

In Folge des Friedensschlusses mit Preussen (s. unten) und in Folge einiger Berichtigungen in der Vermessung hat sich jedoch der Stand folgendermassen geändert:

Provinzen	Q.-M.	Bevölkerung 1864	Auf d. Q.-M.
Starkenburg	$54,_{86}$	328,810	5,993
Oberhessen	$59,_{77}$	252,451	4,220
Rheinhessen	$25,_{00}$	235,665	9,423
Zusammen	$139,_{64}$	816,939	5,848

Davon gehören zum Norddeutschen Bunde: die Prov. Oberhessen und ausserdem die beiden Rheinhessischen Gemeinden Kastel und Kostheim, zus. mit 6,230, im Ganzen also 258,694 Einw.

1861 lebten 361,981 Individuen vom Ackerbau, 308,098 von der Industrie, 69,821 vom Handel und Verkehre. Militär 5429 *), Dienstboten 25,098. — *Haushaltungen* 1864: 180,340, sonach durchschn. mit $4,_{73}$ Individuen. — Nach *Geschlechtern* 419,712 männl. Einw., 433,610 weibl. — Während 1855 eine Bevölkerungs v e r m i n d e r u n g von 17,910 Menschen eingetreten war, ergab die Zählung von 1858 9147, die von 1861 11,436 Vermehrung.

Confessionen (1864) nach den Gebietsveränderungen		*Frühere Bevölkerung*:	
Evangelische	558,559	1817:	629,535
Katholiken	228,081	1825:	695,980
Deutsch-Kath. (etwa 3,200) etc. }		1834:	760,765
Mennoniten (etwa 900) }	4,207	1843:	834,711
Andere Christen }		1849:	852,524
Juden	26,055	1852:	854,314

Von 1822—1864 sind 158,726 Personen mehr aus- als eingewandert, davon 81,706 in den 9 Jahren 1846—1855. Im J. 1864 ergaben sich 1071 Ein- und 1923 offic. Auswanderungen; 1865 der Ersten wieder 1071, der Letzten aber 2281.

Bevölkerungsbewegung	Geburten	dav. unehel.	Sterbfälle	Heirathen
1862	28,329	4,889	20,419	6,388
1863	30,403	5,343	21,567	6,893
1864	31,455	5,453	22,870	7,143
1865	31,441	5,277	22,542	7,453

Städte (1864): Mainz 42,704 (mit Kastel 46,585), Darmstadt 29,225 (1822: 18,343), Offenbach 19,356, Worms 11,988 (einst angebl. gegen 60,000), Giessen 9,459, Bingen 5,644, Alzei 5,271, Lampertheim 5,177, Bensheim 4,761, Friedberg 4,465, Heppenheim 4,370, Pfungstadt 4,078, Alsfeld 3,633, Kastel (bei Mainz) 3,881, Viernheim 3,732, Dieburg 3,591, Gernsheim 3,557.

Das *Areal* der productiven Bodenfläche betrug im frühern Gebietsumfange 3'351,341 Morgen mit 10'835,424 fl. Steuerkapital, nemlich 1'632,564 M. Ackerfeld = 5'950,460 fl. Steuerkap., 438,026 Morg. Wiesen = 1'275,325 fl., 39,045 Weinberge (wovon 36,371 in Rhein-

*) Die im grossen Urlaub befindlichen Soldaten sind dem Civil beigerechnet.

hessen) = 330,540 fl. und 1'101,637 M. Wald = 647,196 fl., 16,663 M. Hofraithen etc. = 2'631,903 fl., unbesteuerte 123,406 Morg. Vom Wald gehörten: 334,068 M. zu den Domänen, 389,020 Gemeinden, 363,685 Privaten, 15,253 Stiftungen und Genossenschaften; von der Gesammtwaldfläche kommen 508,311 M. auf Starkenb., 563,841 auf Ober- und nur 29,840 auf Rheinhessen. Durch die Abtretungen gingen insbes. bedeutende Staatsforsten verloren.

Gebietsveränderungen. Vor der franz. Revolution umfasste die Landgrafschaft Hessen-Darmstadt: 1) die Grafschaft Katzenelnbogen (mit Darmstadt und Ems), 2) Oberhessen (das Oberfürstenthum, mit Giessen, Butzbach), 3) die Herrschaft Hanau-Lichtenberg (meist im Oberelsass, mit Pirmasens in der jetzigen bayer. Pfalz, und Buchsweiler im jetzigen franz. Niederrhein); zus. 102 Q.-Meil. mit 260,000 (genauer 259,542) Einw. Im Luneviller Frieden mussten abgetreten werden: die linksrheinischen Besitzungen an Frankreich, die Aemter Lichtenau und Wilstadt an Baden, und die Aemter Katzenelnbogen, Ems, Epstein und Kleeberg an Nassau-Usingen, — zus. 38 Q.-M. mit 79,300 Einw. Entschädigung: das Herzogthum Westfalen, die Mainzer Aemter Starkenburg, Steinheim, Gernsheim, Vilbel, Hirschhorn, Heppenheim, Bensheim, Lorsch, Fürth, Alzenau etc.; die pfälz. Aemter Lindenfels, Umstadt und Otzberg; ferner das rechtsrheinische Gebiet des Hochstifts Worms, die Reichsstadt Friedberg und die Probstei Wimpfen, zus. 103 Q.-Meil. und 201,800 Menschen. Durch einen Tauschvertrag mit Baden ward die Reichsstadt Wimpfen erlangt. — Am 13. Aug. 1806 nahm der Landgraf den Titel »Grossherzog« an. Er erhielt die Hoheit über Löwenstein-Werthheim, Erbach, Leiningen, Solms, Wittgenstein, und Hessen-Homburg = 42 Q.-M. mit 90,800 Einw. — 1810 erlangte man einige Aemter von Baden, einen Theil von Hanau und ein Amt von Fulda = 9 Q.-Meil., 31,600 Einw. Für 1814 ward die Gesammt-Volkszahl auf 620,000 veranschlagt. — Nach den Wiener Congressbeschlüssen musste Darmstadt abtreten: das Herzogthum Westfalen, die Fürstenthümer Wittgenstein, die Aemter Amorbach, Miltenberg, Heubach, Alzenau und Dorheim, sodann das wieder selbständig gewordene Hessen-Homburg, zusammen 185,000 Menschen. Es erhielt dagegen einen Theil des franz. Donnersberg-Departements (mit Mainz) auf dem linken, und einen Theil des Fürstenthums Ysenburg auf dem rechten Rheinufer, zus. damals mit 203,800 Menschen. — Durch den am 24. März 1866 erfolgten Tod des kinderlosen Landgrafen von Hessen-Homburg gelangte dieses Gebiet mit 5 Q.-M. und 27,374 Einw. zur Vereinigung mit dem Grossherzogthum. Das Letzte umfasste nun $157^1/_2$ Q.-M. und 880,689 Menschen. Dieser Bestand währte jedoch nur kurze Zeit. Zufolge des Friedensvertrags mit Preussen vom 3. Sept. 1866 mussten an dieses abgetreten werden: I. die Landgrafschaft Hessen-Homburg; II. von Oberhessen: 1) der Kreis Biedenkopf (11 Q.-M., 33,325 Einw.), 2) der Kreis Vöhl ($2,_{48}$ Q.-M., 5810 Einw.), 3) der nordwestl. Theil des Kreises Giessen (10 Orte), 4) die Gemeinde Rödelheim (2762 Einw.), 5) die Gemeinde Nieder-Ursel (475 E.), zus. von Oberhessen $13,_{67}$ Q.-M. mit 47,728 Menschen. — Dagegen wurden an das Grossherz. abgetreten: 1) der kurhess. Distrikt Katzenberg,

2) kurhess. Amt Nauheim, 3) nassau. Amt Reichelsheim, 4) kurhess. Enclave Trais, 5) die frankfurt. Gemeinden Dortelweil u. Erlenbach, 6) kurhess. Gem. Massenheim, 7) nass. Gem. Haarheim; Gesammtzugang $1,_{24}$ Q.-M. mit 7687 Einw. — Nach den neuesten Berichtigungen ergibt sich der oben angegebene dermalige Bestand. — Die *Verfassung* datirt vom 17. Dec. 1820, geändert 1848, dann Octroyirung, zuletzt Wahlgesetz vom 6. Septbr. 1856.

Finanzen. Dreijährige Budgets, der Entwurf für 1866—68 ergibt in der letzten Aufstellung für jedes der beiden letzten Jahre (1867 und 68):

Einnahmen: I. Domänen 2'432,652 fl. (Dabei: Güter 776,774, Forsten 1'499,678, Eisenbahn 80,000 [1]). II. Regalien 72,550 (dabei Post 37,000) [2], Salinen 31,650). III. Directe Steuer [3]) 2'894,592. IV. Indirecte Auflagen 3'578,190 (dabei: Tranksteuer und Zapfgebühr 1'022,500, Salzregie 730,700, Brückengeld 88,000, Sporteln 104,450, Stempel 495,000, Collateralgelder 88,200, Abgabe von Hunden und Nachtigallen 42,460, Zoll 987,920. V. Einnahmen aus verschiedenen Quellen (Geldstrafen etc.) 219,144. Zusammen 9'197,128 fl.

Ausgaben: I. Für Lasten u. Abgänge, auf den Kameraldomänen, Forsten, Brandversicherungsbeiträge, Renten, insbes. der Grundrenten-Ablösungen für die standesherrlichen Steuer- u. sonstige Privilegien etc. 780,205. II. Verzinsung und Tilgung der Staatsschuld 869,455. III. Pensionen 390,050 (dabei 137,450 Militärpens.). IV. Grossh. Haus- und Hofstaat [4]) 791,000. V. Landstände 20,000. VI. Militär und Militäranstalten [5]) 1'824,476. VII. Staatsminister, Staatsrath und Cabinets-Direction 38,065. VIII. Ministerium des Grossh. Hauses und des Aeussern 74,112. IX. Ministerium des Innern [6]) 1'439,824. X. ditto der Justiz 591,604. XI. ditto der Finanzen 2'341,593. XII. Allgemeine

---

1) Der übrige Theil der Eisenbahnerträgnisse wird für Verbesserung der Bahnen (Herstellung von Doppelgeleisen) verwendet. Das Budget ist sonach unvollständig.

2) Nach dem Vertrage, gemäss welchem die Post an Preussen übergeht, beträgt die Zahlung an den hess. Staat jährl. 40,000 fl., statt der von Taxis früher entrichteten von 32,000, welche längst als viel zu gering anerkannt war.

3) Es werden erhoben 10 Kreuzer $3^1/_2$ Heller auf den Gulden Normalsteuerkapital. Der Betrag des letzten ward für 1867 angenommen zu 15'896,302 fl., nemlich: 3'180,720 Personal-, 1'978,941 Gewerb- u. 10'736,641 fl. Grundsteuer. Der Ertrag der directen Steuer war 1864 veranschlagt zu $2'880,464^3/_{10}$ fl., wovon auf die einzelnen Provinzen kommen: Rheinhessen $1'043,411^6/_{10}$, Starkenburg $951,232^6/_{10}$, Oberhessen $885,820^1/_{10}$ fl. — Im Jahre 1851 wurden nur 8 Kreuzer vom Steuergulden erhoben.

4) Die eigentliche Civilliste war früher zu 581,000 fl. bestimmt. Im Jahre 1855 erging an den Landtag das Ansinnen, 1'100,000 fl. Schulden der Civilliste auf die Landeskasse zu übernehmen, wogegen, ausser dem vorhandenen Papiergelde, dessen weiter für noch eine Million ausgegeben werden sollte, so dass die Zinslast nicht wesentlich vergrössert werde; ausserdem aber sei diese Mehrausgabe von Papiergeld durch Abzüge an der Civilliste allmählig einzuziehen. Nach längeren Verhandlungen gingen die Kammern darauf ein. Die Bestimmung wegen Abzugs an der Civilliste hatte aber so wenig praktische Bedeutung, dass die Civilliste im Jahre 1857 vielmehr um 50,000 fl. erhöht wurde, sonach 631,000 fl. beträgt. Ausserdem erhielten zwei Neffen des Grossherzogs, welche keinen Anspruch auf Apanage besassen, jeder eine solche von 18,000 fl. jährlich — und im Jahre 1861 der eine, in Folge seiner Verehelichung, weiter noch 22,000 fl., also im Ganzen 40,000 fl. von den Ständen bewilligt. Ein dritter Neffe erhielt 1867 eine Apanage v. 12,000 fl.

5) Das Militärbudget war $18^{30}/_{32}$ nur 892,355 fl., $18^{45}/_{47}$ 1'164,377, $18^{51}/_{53}$ 1'208,721, 1865 1'667,180.

6) Dabei: Univers. Giessen 89,000, Gymnasien 35,441, Volksschullehrer 80,000, Geistlichkeit 108,852, Gendarmerie 137,000 fl.

Kosten in den Collegienhäusern 7932. XIII. Nachträgl. Gehaltserhöhung 1,380 fl. Zusammen 9'169,696 fl.

Somit Ueberschuss 27,432 fl. (Die definitive Feststellung durch den Landtag ergab: für 1867 9'306,464 Einn. und 8'925,900 Ausg., für 1868 8'955,814 Einn., 8'579,460 Ausgabe; dabei je 1'826,383 für Militär. Die ganze Aufstellung erscheint, bes. der bevorstehenden Aenderungen im Militäretat wegen, als wesentlich provisorisch.

Die Einkünfte des Grossherzogthums ausser den Domänen haben betragen:

betragen:	1836	1845	1855	1860	1865
Directe Steuern . .	1'983,509	1'934,832	2'234,332	2'833,805	2'910,661
Regalien	30,346	33,006	35,884	34,835	37,696
Indirecte Auflagen	2'168,197	2'711,793	2'548,798	2'910,868	2'978,190
Aus versch. Quellen	159,713	135,587	209,057	118,835	102,791
Zusammen	4'341,765	4'815,278	5'028,071	5'898,343	6'029,338

Schuld. Die Verwaltung ist in vier Abtheilungen geschieden. Zu Ende des Jahres 1865 war der Stand folgender:

Gewöhnl. Schulden-Tilgungskasse: 16'784,000, worunter 4'240,000 in Papiergeld, 2'250,000 Cautionen, welche zu 4 % verzinsl. (davon circa 1'650,000 fl. Militär-Einstandsgelder), der Rest zu 3, $3^1/_2$ und 4 % verzinsl. — Dagegen besass die Kasse an Activen: 2'590,000 fl. fiskalische Grundrentenablösungskapitalien, 7'762,000 nicht fiskalische, 3'800,000 fl. Kapitalien und Obligationen.

Dies ergibt für die	Passiva	Activa	Schuldrest
I. gewöhnl. Kasse	16'784,000	14'152,000	2'632,000 fl.
II. Eisenbahnschuld à 4 %	11'236,000	500,000	10'736,000
III. Staatsrenten-Ablösungskasse à 4 %	800,000	—	800,000
IV. Provinzial-Strassenbau-Schuld à 4 % (Starkenburg 815,000, Oberhessen 1'750,000)	2'385,000	—	2'385,000
Zusammen	31'205,000	14'652,000	16'553,000

Hiezu die Passiva aus dem Kriege von 1866.

Der Betrag des *Staatspapiergeldes* ist von Ende 1866 an auf die (für das kleine Land sehr bedeutende). Summe von 4'300,000 fl. bestimmt. — Da die Eisenbahnen durchschnittl. 6 % ertragen, die Anlehen aber nur zu 4 % verzinsl. sind, so ergibt sich ein Ueberschuss von etwa 2 %.

Der Finanzstand hat übrigens durch den Krieg von 1866 eine schwere Schädigung erlitten, indem Hessen neben den Gebietsabtretungen 3 Mill. Gulden Contribution an Preussen entrichten musste, und nun eine grosse Vermehrung der Militärausgaben zu tragen hat.

Militär. Bisher Conscription; Dienstzeit 6 Jahre, wovon 2 in der Reserve. Eine Militärstellvertretungsanstalt ward durch den Staat unterhalten. Einstandsgeld 1866 275 fl. — Stand bisher:

I. *Infanterie*: zwei Brigaden à 2 Regimenter, jedes zu 2 Bataillonen à 5 Compagnien (ein Jägerbataillon ward aus den in den verschiedenen Regimentern vertheilten Scharfschützen gebildet) = 8882 M.

II. *Reiterei*: eine Brigade v. 2 Regim. à 4 Schwadr. = 1420 M.

III. *Artillerie*: Vier resp. fünf Batterien (mit 8 gezog. Kanonen nach österr. Systeme und 6 dergl. nach preuss. Systeme), 1240 M.

Ferner eine Pioniercompagnie: 113 M. Hiezu die Stäbe etc. — Zus. 11,751. Activ im Dienste standen am 1. Jan. 1864 3943 M.

Zufolge einer mit Preussen geschlossenen Militärconvention treten die gesammten hess. Truppen vom 1. Octbr. 1867 an als geschlossene Division in den Verband eines preussischen Armeecorps. Sie werden nach preuss. Muster organisirt, doch darf während der nächsten 5 Jahre eine Stellvertretung in beschränktem Masse stattfinden. — Nach einem

dem Landtag vorgelegten Reorganisationsplane sollen die Truppen künftig bestehen aus: 8 Linien- und 2 Jägerbataill. à 1000 M., einer Reiterbrigade von 2 Reg. = 10 Schwadr., 6 Batterien Artill., neml. 1 reitenden und 5 Fussbatterien, dann Trainabthlg. etc. — Die frühere Friedensstärke von 4281 M. steigert sich auf etwa 8200.

Festung. Mainz, früher Bundesfestung mit österreich.-preuss. Besatzung, im Kriege verstärkt durch Truppen der Reservedivision; seit dem Frieden ausschliessl. mit preuss. Besatzung.

Geschichtliche Notiz. Vor der franz. Revolution betrug der Truppenstand etwa 4000 M.; eben so viel das Rheinbundscontingent. (Bis 1808 war der Etatsstand 9350 M.) Nach dem russischen Feldzuge ward das Truppencorps neu organisirt, und nach der Leipziger Schlacht erfolgten grosse Anstrengungen gegen Napoleon. — Im Feldzug von 1866 stellte Hessen 9,834 Mann; der Verlust in den Kämpfen vom 13. u. 14. Juli, bes. bei Frohnhofen, betrug 850, neml. 82 todt, 390 verwundet, 364 vermisst.

Gewerbliches. *Bergwesen*: 41 Gruben, 1864 mit einer Production von 1'466,171 Cntr. und einem Geldwerthe von 303,413 fl.; 36 Hüttenwerke mit 294,818 Cntr. Production, 1'440,977 fl. werth; 2 Salinen mit 257,595 Cntr. 154,717 fl. — zus. 79 Werke mit 1889 Arbeitern, 2'018,518 Cntr. Production, 1'898,902 fl. werth.

Gebäude 1864: 125,712 (in Starkenburg 42,017, Oberhessen 48,354 Rheinhessen 35,341); 1858 zählte man 5063 öffentl. Gebäude.

Brandversicherungskapital 1863: 294'044,880 fl.

Viehstand, Ende 1866: 42,370 Pferde, 258,886 Stück Rindvieh, 168,157 Schafe, 162,444 Schweine. Der Gesammtviehstand, auf Rindvieh reducirt, betrug 350,730 Stück, im Werthe von 29'993,226 fl.

Post (1865): angek. Briefe 6'573,749 (wovon 1'376,622 dem Porto nicht unterworfene), 2'986,328 Zeitungsnummern.

Eisenbahnen (1866 im verkleinerten Gebiete): 38½ Meile, wovon $14,_{6}$ Staatsbahn, jedoch ungerechnet die kurzen Strecken der Taunus- und der Köln-Giessener-Bahn auf hess. Gebiete.

Maasse: Das franz. System bildet die Grundlage. Der Fuss, zu 10 Zoll, = 25 Centimeter: sonach 100 hess. = $79,_{65}$ preuss. Fuss oder 25 Meter. — Der Morgen = 25 Aren oder 0,9715 preuss. Morgen. — 100 Malter = 128 Hectol. oder $232,_{80}$ preuss. Scheffel. — Die Ohm = $1,_{6}$ Hectoliter oder $0,_{54}$ preuss. Eimer.

Zweite Abtheilung.

Die übrigen europäischen Grossmächte.

Oesterreich (Kaiserthum).*)

Land und Leute.

Oesterreich, bis 1848 ein Conglomerat verschiedener Staaten, ward bekanntlich darauf, nach schwachen constitutionellen Versuchen, in eine absolute Monarchie umgewandelt, sodann, nachdem das kais. Diplom vom 20. Oct. 1860 mit etwas föderalistischer Färbung vorangegangen, durch das Reichsgrundgesetz vom 26. Febr. 1861 zu einem monarchischen Einheitsstaate mit Reichsvertretung erklärt; der passive Widerstand Ungarns ward Veranlassung oder Vorwand zu der durch kaiserl. Manifest vom 20. Sept. 1865 proclamirten Sistirung der Wirksamkeit des Grundgesetzes, bis endlich 1867 eine Reconstruirung des Reichs auf dualistischer Grundlage begonnen wurde. So umfasst dasselbe denn einerseits die »kaiserlichen Erbländer« im engern Sinne, anderseits die Gebiete der »Ungarischen Krone«, zusammen 11,306 geogr. (10,817 österr.) Q.-M. und, nach der Zählung vom 31. Oct. 1857 im jetzigen Gebietsumfange 32'533,002 Menschen. Nach einer Berechnung des statist. Bureaus dürfte die Zahl zu Ende des Jahres 1864 auf 34'982,890, und mit Einrechnung der bei der Zählung von 1857 nicht berücksichtigten Reisenden, auf 35'300,000 gestiegen sein. In nachfolgender Zusammenstellung sind die früher vollständig zum deutschen Bunde gehörenden Länder mit *, jene, welche nur theilweise dazu gehörten, mit † bezeichnet (es sind letztes: vom Küstenlande die Stadt Triest mit Gebiet, der Kreis Görz und ein Theil des Istrianer Kreises, 85 Q.-M. mit 361,972 Einw., und von Galizien die Herzogthümer Auschwitz und Zator, 45 Q.-Meil. und 196,339 Menschen).

---

*) Hauptquellen: »Mittheilungen aus dem Gebiete der Statistik. Herausgegeben von der k. k. statist. Centralcommission«. — »Statistisches Jahrbuch der Oesterr. Monarchie für das Jahr 1865.« Herausgegeben von derselben Commission, 1867. — »Statistisches Handbüchlein des Kaiserthums Oesterreich (gleiche Quelle). — »Jahrbuch für Industrie u. Handel in Oesterreich. Heraus-

A. Eigentliche »kaiserliche Erbländer«.

Länder	Areal. Q.-M.		Bevölkerung		Auf die östr. Q.-M.
	österr.	geogr.	1857	1864	
* Oesterr. unter d. Enns	344	360	1'681,697	1'753,816	5'098
* Oesterreich ob d. Enns	208	218	707,450	719,228	3,458
* Salzburg	125	130	146,769	147,191	1,178
* Steiermark	390	408	1'056,773	1'087,508	2,788
* Kärnthen	180	188	332,456	342,469	1,903
* Krain	174	181	451,941	473,393	2,721
† Küstenland	139	145	520,978	562,875	4,049
* Tirol u. Vorarlberg *).	509	532	851,016	876,890	1,719
* Böhmen	903	944	4'705,525	5'107,313	5,656
* Mähren	386	404	1'867,094	1'990,755	5,157
* Schlesien	89	94	443,912	487,885	5,482
† Galizien	1,364	1,426	4'597,470	5'102,074	3,741
Bukowina	182	190	456,920	510,634	2,806
Dalmatien	222	232	404,499	440,705	1,985
Zusammen	5,217	5,452	18'764,559	20'152,736	3,863

B. Länder der Ungarischen Krone.

Ungarn **)	3,728	3,896	9'900,785	10'684,354	2,866
Kroatien, Slavonien . .	335	350	876,009	952,223	2,842
Siebenbürgen	954	998	1'926,727	2'074,457	2,172
Militärgrenze	583	610	1'064,922	1'119'120	1,920
Zusammen	5,600	5,854	13'768,443	14'830,154	2,648
Dazu: actives Militär . .	—	—	539,989	550,000	—
Totalsumme	10,817	11,306	32'533,002	34'982,890(?)	3,183

Landeshauptstädte und Einwohner 1857:

Wien	476,222	Triest . . .	65,874	Czernowitz . .	26,345
Linz	27,628	Innsbruck .	14,224	Zara	7,797
Salzburg . . .	17,239	Prag	142,588	Pesth	131,705
Graz	63,176	Brünn . . .	58,809	Agram	16,657
Klagenfurt . .	13,478	Troppau . .	13,861	Hermannstadt	18,588
Laibach . . .	20,747	Lemberg . .	70,384		

Andere grössere Städte:

In Oberösterreich:		In Galizien:		Holdmezö-Vasarhely . . .	42,501
Steier	10,752	Krakau	45,159	Keskemet . . .	39,434
In Böhmen:		Brody	18,743	Debreczin . .	36,283
Reichenberg .	18,554	Tarnopol . . .	17,210	Békés-Csaba .	27,865
Budweis . . .	14,800	In Ungarn: ***)		Arad	26,959
In Mähren:					
Iglau	18,050	Szegedin . . .	62,700	Szentes	26,094
Olmütz	13,997	Ofen	55,240	Makó	25,595
Sternberg . . .	12,665	Presburg . . .	43,863	Imoschi	22,608

---

gegeben vom Vereine der österr. Industriellen.« 2. Jahrg., 1866 (bearbeitet von dem kenntnissvollen Gen.-Sekretär Dr. *Peez*). — Ausserdem die in der Wiener Ztg. veröffentlichten amtlichen Actenstücke, namentlich über Budget und Stand der Staatsschuld.

*) Vom Areal kommen auf die Kreise: Innsbruck 185 österr. Q.-Meil., Brixen 169, Trient 110, Bregenz 45.

**) *Göllert* berechnet nach den verschiedenen Grenzänderungen: Ungarn 9'890,436 Einw., Kroatien 561,496, Slavonien 331,020. — Für Siebenbürgen nimmt derselbe an: Land der Ungarn 1'040,700, Land der Sachsen 382,844, der Szekler 398,772, Rumänische Districte 101,276, zus. 1'923,592.

***) Mehrere der hier aufgeführten »Städte« haben eigentlich keinen Anspruch auf diese Bezeichnung, indem sie nichts anders als grosse, weit ausgedehnte Landbezirke sind. Ausserdem werden noch 18 mit einer Bevölkerung von 15 bis 20,000 aufgeführt, die wir hier übergehen.

Knin	22,508	Kaschau	16,417	In Siebenbürgen:	
Temesvar	22,507	Maros-Vasarhely	11,217	Kronstadt	26,826
Grosswardein	22,443	Im Banat:		Klausenburg	20,615
Békés	20,125	Maria-Theresia-pol	53,499	Im Küstenlande:	
Oedenburg	18,898	Zombor	22,436	Görz	13,297
Stuhlweissenbrg.	18,399	In Kroatien:		In Dalmatien:	
Raab	17,834	Fiume	15,319	Sign	26,433
Erlau	17,688	Essek	13,883	Spalato	10,787
Fünfkirchen	17,447				
Zenta	16,808				

Von der für Ende 1864 berechneten Bevölkerung waren 17'405,751 männl., 17'577,139 weibl.

Die productive Bodenfläche beträgt nach dem jetzigen Gebietsumfange des Staates:

33'581,922	Joch	Aecker und Reisfelder,
1'045,177	-	Weingärten,
13'247,797	-	Wiesen und Gärten (53,516 Joch), Oliven-, Lorbeer- und Kastanienwälder,
15'067,302	-	Weiden,
30'993,199	-	Waldungen.
93'936,423	Joch	

Bewegung der Bevölkerung (mit Venetien, doch ohne Lombardei):

Jahre	Trauungen	Geburten (lebende Kinder)	Sterbfälle	Todtgeburten
1851	336,801	1'360,573	1'034,162	18,662
1852	316,806	1'369,099	1'058,625	21,302
1853	283,417	1'350,051	1'159,425	20,030
1854	258,034	1'269,722	1'257,558	19,096
1855	245,389	1'214,119	1'525,497	18,111
1856	314,451	1'307,647	1'072,928	19,960
1857	301,524	1'435,051	1'017,027	23,591
1858	298,612	1'418,036	1'081,634	24,346
1864	307,005	1'497,202	1'179,539	24,513

Den Geschlechtern nach:

	Lebendgeborene				Todtgeborene	
	Eheliche		Uneheliche			
	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen	Knaben	Mädchen
1851	639,209	602,614	60,741	58,009	10,729	7,933
1853	637,008	601,053	57,470	54,520	11,477	8,553
1855	574,917	541,802	49,779	47,621	10,447	7,664
1857	664,194	623,763	75,514	71,580	13,546	10,045
1858	650,504	615,465	77,930	74,137	13,834	10,512
1864	688,534	645,257	83,144	80,267	13,853	10,660

Die Zahl der unehelichen Geburten, 1851 blos $8,_{73}$ %, stieg 1858 auf $10,_{72}$ % und 1864 auf $11,_{08}$ %. Nach den verschiedenen Theilen des Staats kam im Jahre 1864 folgende Anzahl unehelicher Geburten auf 1000 Geburten überhaupt:

Unterösterreich *)	$305,_{3}$	Tirol	$60,_{6}$	(Venedig	$44,_{1}$)
Oberösterreich	$212,_{9}$	Böhmen	$159,_{7}$	Ungarn	$77,_{2}$
Salzburg	$301,_{1}$	Mähren	$141,_{5}$	Kroatien und Slavonien	$63,_{0}$
Steiermark	$304,_{3}$	Schlesien	$138,_{4}$	Siebenbürgen	$64,_{7}$
Kärnthen	$455,_{9}$	Galizien	$91,_{2}$	Militärgrenze	$13,_{9}$
Krain	$122,_{6}$	Bukowina	$92,_{4}$		
Küstenland	$90,_{6}$	Dalmatien	$44,_{4}$		

*) Es ergibt sich natürlich ein grosser Unterschied zwischen der Stadt Wien und den übrigen Gemeinden. Im Jahre 1851 kamen auf Wien $520,_{1}$ un-

Im Jahre 1866 verursachte die Cholera eine ungewöhnliche Sterblichkeit. Nach einer Berechnung in der »W. Med. Presse« belief sich die Zahl der vom Anfang Juli bis Ende October daran Erkrankten auf mehr als 350,000, von denen über 150,000 gestorben waren, während noch eine bedeutende Anzahl sich in ärztlicher Behandlung befand. Von jener Anzahl kamen auf

	erkrankt	gest.		erkrankt	gest.
Niederösterreich	31,963	12,472	Ost-Galizien . .	25,232	12,293
Böhmen	53,104	24,641	Küstenland . .	1,398	772
Mähren	85,209	35,229	Krain	1,716	704
Schlesien . . .	4,378	1,670	Steiermark. . .	249	130
Bukowina . . .	9'839	4,325	Ungarn	112,980	53,581
West-Galizien .	2,138	837			

Ein- und Auswanderungen sind nicht häufig. In den 25 Jahren von 1819—45 sollen, Ungarn und die Militärgrenze unberücksichtigt, die Einwanderungen einen Ueberschuss von 186,111 Menschen ergeben haben. Aus späterer Zeit werden angegeben:

	1849	1850	1851	1854	1855
Auswanderungen	469	635	2842	4228	3978
Einwanderungen	675	904	962	4598	4000

Schon im J. 1851 gab es 1865 heimliche Auswanderungen (1850 nur 15), davon 1709 von Leuten im 17. bis 40. Altersjahre, meist der Conscription wegen. Die Ziffern sind übrigens in den amtlichen Berichten selbst als unvollständig bezeichnet.

Nationalitäten. Die Völker, welche der österr. Staat umfasst, sind äusserst verschieden nach Abstammung, Bildung, Sprache, Sitten und Religion; das Reich bildet seinem Völkergemische nach gleichsam ein Europa im Kleinen. Ebenso, wie es eine Menge von Ländern und Landestheilen in sich begreift, umschliesst es eine Menge von Stämmen oder von Theilen derselben. Dabei besitzt keiner ein absolutes Uebergewicht. Die Slaven sind relativ weitaus am zahlreichsten, stehen aber an Cultur zu sehr zurück, um eine Präponderanz zu üben. Die Deutschen bilden nicht $^1/_4$ der Bevölkerung. (Russland umfasst noch mehr Nationalitäten, allein der Hauptvolksstamm besitzt eine entschiedene Ueberlegenheit.) — Für 1864 wurden nach den Sprachen (ohne Venetien) angenommen:

8'407,390 Deutsche, davon etwa 6'692,000 in den ehemal. deutschen Bundesprovinzen,
16'005,260 Slaven, nemlich
6'534,250 Czechen, Mährer und Slowaken,
2'327,720 Polen,
2'996,730 Ruthenen,
1'193,330 Slovenen,
2'927,190 Kroaten und Serben,
26,040 Bulgaren,
5'305,460 Magyaren,

———

eheliche Geburten unter 1000, im übrigen Unterösterreich nur 158,4. Im Jahre 1866 ergaben sich in der Hauptstadt 25,571 Geburten, wovon 12,395 eheliche und 13,176 uneheliche. Doch darf dabei nicht vergessen werden, dass viele Auswärtige in den Gebärhäusern sich einfinden.

3'412,550 Angehörige romanischer Stämme, nemlich:
588,400 Italiener (dabei 50,200 Friauler in Görz und 15,000 Ladiner in Tirol)
2'824,150 Ostromanen,
3,200 Albanesen,
2,300 Griechen sammt Macedo-Wlachen,
16,860 Armenier,
155,700 Zigeuner,
1'124,170 Juden.

Es ist übrigens zu bemerken, dass die zuletzt aufgeführten Juden zwar ihrer semitischen Abstammung nach mit Recht als besondere Nationalität aufgeführt werden, dass sie aber fast sämmtlich das Deutsche als Muttersprache reden, sonach in dieser wichtigen Beziehung den Deutschen beigezählt werden könnten, wie es auch bei Aufzählung der Nationalitäten in Preussen zu geschehen pflegt. Nur in den Ungarischen Ländern wären sie zum Theil den Magyaren beizurechnen. — *Czörnig* nimmt 15 verschiedene Nationalitäten an, ungerechnet die mit den andern vermengt lebenden Juden und Zigeuner. Diese 15 Nationalitäten bedingen auf einer ethnographischen Karte 120 verschiedene Grenzen, die Zahl der Sprachinseln übersteigt 2000.

In den deutschen Provinzen mit der stärksten gemischten Bevölkerung lebten 1857:

in Böhmen *)	1'766,372	Deutsche,	2'925,982	Czechen	und	86,339 Juden,
- Mähren	483,518	-	1'351,982	-	-	41,529 -
- Schlesien	234,843	-	92,326	-	-	131,602 Polen
- Steiermark	640,806	-	369,246	Slovenen		
- Krain	29,783	-	421,398	-		
- Tirol	525,092	-	325,416	Italiener.		

In ausserdeutschen Provinzen:

Ungarn: 1'221,714 Deut., 4'333,987 Mag., 1'613,944 Czech., 423,873 Ruth., 52,379 Sloven., 120,092 Kroat., 397,954 Serb., 1'171,676 Ostrom., 62,200 Zig., 393,105 Jud.,
Kroatien u. Slavonien: 24,470 Deut., 537,880 Kroat., 271,477 Serb.,
Siebenbürgen: 200,364 D., 517,577 Mag., 1'104,322 Ostrom., 79,360 Zig., 14,152 Jud.,
Militärgrenze: 38,400 D., 540,992 Kroat., 324,385 Serb., 140,826 Ostrom.,
Galizien: 114,293 D., 1'981,076 Pol., 2'085,431 Ruth., 448,973 Jud.,
Bukowina: 37,855 D., 188,288 Ruth., 175,679 Ostr., 29,187 Jud.

Confessionen (nach der Berechnung des statist. Bureaus für Ende 1864):

22'919,920 römische Katholiken,
3'798,050 unirte Griechen,
10,050 - Armenier,
3'124,950 nichtunirte Griechen,
3,300 - Armenier,
1'303,850 Lutheraner,
2'092,200 Reformirte (Calvinisten),
52,900 Unitarier,
1'124,170 Juden,
3,500 Lippowaner, Mennoniten, einige Anglikaner und Mohammedaner.

*) Nach einer andern Berechnung gehören von dem Boden Böhmens 36 Proc. dem deutschen, 64 Proc. dem czechischen Gebiet an; von den Bewohnern sind $36{,}_{96}$ Proc. Deutsche, $61{,}_{23}$ Proc. Czechen und $1{,}_{81}$ Proc. Juden. Am vorwaltendsten sind die Czechen in den Kreisen Tabor ($96{,}_{65}$ Proc.), Prag ($96{,}_{43}$ Proc., dagegen in der Stadt Prag nur $55{,}_{92}$ Proc.) und Czaslau $93{,}_{19}$ Proc.); am reinsten ist die deutsche Bevölkerung in den Kreisen Eger ($98{,}_{17}$ Proc.), Leitmeritz ($87{,}_{90}$ Proc.) und Saaz ($87{,}_{36}$ Proc.). Die Sprache der Deutschen in

In den Provinzen, in denen eine bedeutendere Anzahl Nichtkatholiken lebt, hatte die Aufnahme von 1857 folgende Zahlen ergeben:

Niederösterreich	1'350,684 Kath.,	8,645 Luth.,	1,495 Ref.,	6,999 Jud.
Oberösterreich .	673,404 -	14,826 -	56 -	4 -
Steiermark . . .	1'004,919 -	4,977 -	135 -	6 -
Kärnthen	307,642 -	16,666 -	13 -	— -
Böhmen	4'601,335 -	34,139 -	56,797 -	86,339 -
Mähren	1'784,593 -	17,188 -	34,677 -	41,529 -
Schlesien	396,843 -	61,872 -	45 -	3,280 -
Galizien	2'072,633 -	26,960 -	4,140 -	448,973 -

2'077,112 unirte Griechen.

Bukowina . . . . 42,726 Kath., 352,079 nichtun. Griech., 29,187 Jud.
Dalmatien . . . . 337,800 Kath., 77,139 nichtun. Griech.
Ungarn. . . . . . 5'138,013 Kath., 827,211 unirte Gr., 1'105,869 nichtun. Gr., 795,930 Luth., 1'553,368 Ref., 393,105 Jud.
Kroatien u. Slav. 720,893 Kath., 129,720 nichtun. Gr.
Siebenbürgen . . 228,095 Kath., 546,513 unirte Gr., 622,780 nichtun. Gr., 195,861 Luth., 265,976 Ref., 48,040 Unitarier, 14,152 Juden.
Militärgrenze. . 448,703 Kath., 5,533 unirte u. 587,269 nichtun. Gr., 15,864 Luth., 4,274 Ref.
— Beim Militär. . 438,912 Kath., 58,695 un. und 40,670 nichtun. Gr., 16,411 Luth., 37,359 Ref., 9,850 Jud.

(Die Zahl der Protestanten — der »Evangelischen Augsb. und Helvet. Confession«, wie die offic. Bezeichnung lautet — dürfte übrigens in Wirklichkeit bedeutend grösser sein als angegeben.)

Städte. Vor der Abtretung Venetiens zählte man 74,733 Gemeinden, von denen 877 als Städte und 2436 als Flecken bezeichnet wurden. Die wichtigsten Städte sind S. 175 angegeben. Für Wien ergab eine locale Bevölkerungszählung vom 30. Nov. 1864 550,241 Einw. vom Civil, mit Militär aber 578,525 (die Civilbevölkerung war seit 1857 um 74,019 Individuen gestiegen). Dazu dürften noch eine nicht unbedeutende Anzahl ausserhalb »der Linien« gelegene Wohnungen zu rechnen sein. (Im J. 1754 betrug die Volkszahl erst 175,609, 1780 202,044, 1816 245,080, 1820 262,226, 1837 333,582, 1843 375,834). — Nur noch 2 weitere Städte im Staate umfassen über 100,000: Prag 143,000 und Pesth 132,000 (oder mit Ofen 192,200), wozu etwa noch gerechnet werden kann Triest mit Gebiet 104,000. Ausser diesen haben 5 Städte über 50,000, 20 zwischen 20 und 50,000.

Gebietsveränderungen. Unter Ferdinand I. umfasste das Reich erst 5400 Quadr.-M. Durch den Prager Frieden 1635 verlor es die Lausitz an Sachsen; durch den Westphälischen 1648 das Elsass an Frankreich. Dagegen erfolgte 1687 die Umwandlung Ungarns in ein habsburg. Erbreich, gleichzeitig ward die Herrschaft über Siebenbürgen gesichert. Die Frieden von Carlowitz und Passarowitz 1699 und 1718 unterwarfen Serbien, Theile der Walachei, Kroatiens und Bosniens. Dagegen erlangte Oesterreich nur einen kleinen Theil der »spanischen Erbschaft«

Böhmen gehört theils der österreichisch-bayerischen Mundart an (Budweis), theils der fränkischen (Böhmerwald, Eger), theils der oberpfälzischen (Eger, Pilsen), der obersächsischen (Eger, Saaz, Leitmeritz) und endlich der oberschlesischen (Jungbunzlau, Gitschin, Königgrätz und Chrudin).

(Rastatter und Badener Friede von 1714), nemlich die spanischen Niederlande, Mailand, Neapel und Sardinien, welches letzte 1720 gegen Sicilien umgetauscht ward. Der Staat hatte nun einen Umfang von etwa 9050 Q.-M. — 1735 und 1738 gingen Neapel, Sicilien und ein Theil von Mailand verloren, wogegen nur Parma und Piacenza erlangt wurden. Der Belgrader Friede 1739, kostete Serbien, und Friedrich II. nahm 1740 Schlesien. 1772 erlangte Oesterreich (in der ersten Theilung Polens) Galizien und Lodomerien. 1777 trat die Pforte die Bukowina ab. Der Teschener Friede verschaffte dem Staate von Bayern das Innviertel und einige schwäbische Gebiete; und die dritte Theilung Polens 1795 gab ihm auch Westgalizien. Im Jahre 1795 umfasste Oesterreich:

	deut. Q.-M.	Bevölker.
A. *Zum deutschen Reich gehörende Erblande:*		
Erzherzogthum Oesterreich	570	1'639,800
Innerösterreich (Steiermark, Kärnthen, Krain, österreich. Friaul und Triest)	862	1'561,800
Oberösterreich (Tirol und Vorarlberg)	516	520,300
Vorderösterreich (Breisgau, Ortenau, Burgau, Hohenberg, Constanz, Frickthal (in der Schweiz), Falkenstein (link. Rheinufer)	134	428,800
Königreich Böhmen, mit Eger und Asch	953	2'916,400
Markgrafschaft Mähren, mit dem Reste Schlesiens	481	1'611,500
Niederlande (mit Luxemburg und Limburg, doch ohne Lüttich)	460	2'251,200
Zusammen	3,976	10'929,800
B. *Ausserdeutsche Länder:*		
Oesterr. Italien (Lombardei mit Pavia, Cremona, Lodi, Como und Casale; Mantua, Castiglione-Solferino)	264	1'203,840
Ungarn mit Nebenländern und Militärgrenze	4,789	7'710,000
Siebenbürgen mit siebenbürg. Militärgrenze	1,109	1'260,000
Galizien und Lodomerien mit der Bukowina	2,429	4'792,600
Zusammen	8,591	14'966,440
Gesammtsumme (nach and. Rechn. 11,984 Q.-M.)	12,567	25'896,240

Der Friede von Campo Formio, 17. Oct. 1797, entriss dem Staate die Niederlande, die Lombardei, Falkenstein etc. = 663 Q.-Meil. und 3'210,000 Menschen. Es erhielt indess das östlich der Etsch gelegene Gebiet der Republik Venedig, sammt dieser Stadt selbst, und Dalmatien = 760 Q.-Meil. mit 2'100,000 Einw. Der Friede von Luneville (nach den Feldzügen von Marengo und Hohenlinden), 9. Febr. 1801, entriss Oesterreich das Breisgau und Frickthal, verschaffte ihm dagegen die Erzstifte Trient und Brixen. Der Staat umfasste nun 11,976 Q.-Meil. Unterm 11. August 1804 erklärte sich der Beherrscher zum »Erbkaiser von Oesterreich«. Gemäss des Pressburger Friedens vom 26. Decmbr. 1805 (nach dem Feldzuge von Ulm und Austerlitz) musste Oesterreich weiter abtreten: an das »Königreich Italien« Venedig sammt allen italienischen Besitzungen; an Bayern: Burgau, Eichstädt, seinen Antheil an Passau, Tirol, Vorarlberg, Hohenembs, Rothenfels, Tetnang, Argen und Lindau; an Württemberg: die 5 oberen Donaustädte, die Grafschaft Hohenberg, Landgrafschaft Nellenburg, Landvogtei Altorf und einen Theil des Breisgau; an Baden: das übrige Breisgau, die Ortenau, Constanz und die Commende; Gesammtverlust 1196 Q.-M. Es erhielt dagegen Salzburg, Berchtesgaden, das Zillerthal etc.; 186 Q.-M. — Der

Friede von Wien, 14. Oct. 1809 (nach der Wagramer Schlacht) kostete: den Villacher Kreis, Krain, Triest, 6 kroatische Grenzregimentsbezirke und die grössere Hälfte der Gespanschaft Agram, woraus Napoleon die »Illyrischen Provinzen« bildete; ferner mussten an das Herzogthum Warschau überlassen werden: Westgalizien, der Zamoscer-Kreis und ein Bezirk bei Krakau; an Russland: ein Theil von Ostgalizien und der Tarnopoler Kreis mit 400,000 Menschen; an Bayern: Salzburg, das Innviertel, der grössere Theil des Hausruckviertels und Berchtesgaden. Der Gesammtverlust ward zu 2035 Q.-Meil. und 3'304,262 Menschen berechnet. Der Staat umfasste nur noch 9042 österreich. Q.-Meil. und höchstens 20 Mill. Einw. — Der Pariser Friede von 1814 und der Wiener Congress 1815 gaben Oesterreich seinen jetzigen Bestand sammt der Lombardei und Venedig, mit Ausnahme von Krakau, welches »freie Stadt« war, und erst 1846 nach Uebereinkunft der »Schutzmächte« dieser Freistadt (Oesterreich, Russland und Preussen) dem Ersten incorporirt wurde. — Beim Friedensschlusse von 1815 schätzte man die Einwohnerzahl Oesterreichs über 28 Mill. (1818: 29'813,586; 1830: 34'503,824; 1857: 37'754,856.) — Der zehnwöchentliche Feldzug von 1859 gegen Frankreich und Sardinien, endigend mit den Friedenspräliminarien von Villafranca vom 11. Juli und dem Züricher Frieden vom 10. Nov. 1859, kostete den Haupttheil der Lombardei, etwa 369 Quadr.-Meil., mit ungefähr 2'726,000 Einw. — Trotz der siegreichen Schlachten von Custozza und Lissa gegen die Italiener, verlor Oesterreich infolge der Niederlage bei Königgrätz durch den Wiener Friedensvertrag mit Italien vom 3. Oct. 1866 auch den Besitz Venetiens sammt dem Reste der Lombardei. Durch den mit Preussen am 23. Aug. 1866 abgeschlossenen Prager Frieden hatte es seine Ausschliessung aus Deutschland anerkennen und sich zur Zahlung einer Kriegscontribution von 30 Mill. fl. verstehen müssen (vergleiche S. 1 und folg. Abth.).

Finanzen.

Budget. Erst seit 1862 wird ein solches veröffentlicht. (Das Rechnungsjahr begann bis zum Jahre 1865 am 1. Nov.; seitdem Rechnung nach dem Kalenderjahre.) Das Budget für 1867, das wir allerdings nach einer andern als der ziemlich eigenthümlichen officiellen Classificirung aufstellen, und wobei wir den Betrag der ausserordentl. Etats einrechnen, liefert folgende Hauptergebnisse:

Einnahmen.

	Gulden
Directe Steuern: Grund- 55'086,000, Gebäude- 20'368,000, Erwerb- 5'784,000, Personalerwerb- 4'519,000, Einkommen- 19'280,000, Erbsteuer 15,000, zusammen nebst 424,000 Steuer-executions-Gebühren und 17,000 fl. rückständ. Königszins .	105'493,000
Indirecte Abgaben: Branntweinsteuer 12'330,000, Wein- u. Most- 5'350,000, Bier- 16'685,000, Fleisch- 5'263,000, Zucker- 6'925,000, sonstige Verzehrungssteuer 1'760,000, Pachtungen 2'983,000, andere Einnahmen 110,000; — Zoll 11'166,000, Salz 35'061,000, Tabak 51'011,000, Stempel 14'896,000, Taxen u. Gebühren v. Rechtsgeschäften 23'319,000, Lotto 17'987,000, Mauthen (Brückenzölle etc.) 3'153,000, Punzirung 306,000 =	208'314,000

Staatseigenthum: Güter 4'839,000, Forste 8'600,000, confiscirte Güter, Heimfälligkeiten etc. 419,000, Fabriken 1'248,000, Bergwesen 23'052,000, Münzwesen 12'964,000, Veräusserung von Staatseigenthum 10'000,000 = ...	47'264,000
Finanzverwaltung	8'153,000
Einnahmen ausserhalb des Finanzministeriums: Staatsrath etc. 22,000, Min. d. Aeuss. (Consulareinkünfte etc.) 229,000, Staatsmin. (dabei: Ertrag d. offic. Zeitungen 333,000) 798,000, Ungarische Hofkanzlei 276,000, Siebenbürg. 105,000, Croat.-Slavonische 51,000, Min. f. Handel u. Volkswirthsch. 13'962,000 (dabei: Post 11'316,000, Telegr. 2'162,000), Min. d. Polizei 472,000, Justiz 289,000, Controlbehörden 141,000, Kriegsmin. 7'846,000, Marinemin. 75,000 = ...	38'073,000
Zusammen	407'297,000

Hievon kommen 378'355,000 fl. auf ordentl. und 28'942,000 auf ausserordentliche Positionen. Die ausserordentl. betragen bei den directen Steuern 10'697,000, den indirecten Aufl. 609,000, dem Staatseigenthum 5000.

Ausgaben.

		Bedarf	davon ausserord.
1.	Kaiserl. Hofstaat	Fl. 5'065,000	630,000
2.	- Cabinetskanzlei	62,000	—
3.	Reichsrath	200,000	—
4.	Staatsrath	148,000	—
5.	Ministerrath	17,000	—
6.	Minist. des Aeussern (Centralleitung 438,000, diplomatische Auslagen 1'068,000, Consulate 594,000)	2'000,000	100,000
7.	Staatsministerium (davon innere Verwaltung 8'850,000, Beitrag zu Findelanstalten 425,000, Baubehörden 384,000, Strassenbau 4'970,000, Wasserbau 1'248,000, Gendarmerie 1'440,000, offic. Zeitungen 320,000; — Cultus 1'728,000, (dav. protest. 60,000, griech. 49,000), Unterricht 2'617,000 = ...	23'224,000	1'811,000
8.	Ungarische Hofkanzlei.	11'936,000	986,000
9.	Siebenbürgische Hofkanzlei	3'000,000	163,000
10.	Croatisch-Slavonische Hofkanzlei	1'600;000	140,000
11.	Finanzminist. (dabei: Finanzwache 4'441,000), industrielle Subventionen 4'016,000, Grundentlastung 4'794,000, Civil-Pens. 12'000,000, — Zinsen der Staatsschuld 120'812,000, Tilgung 18'758,000, — Betrieb der Staatsanstalten etc. 92'459,000 (dabei: Erhebung der Verzehrungssteuer 4'187,000, des Zolls 1'430,000, Salz, sammt Productionspreis 5'338,000, Tabak ditto 24'408,000, Lotto 11'295,000); — Verwaltung d. Staatsgüter 2'412,000, der Forsten 6'650,000, der confisc. Güter 161,000, der Fabriken 1'012,000, der Bergwerke 21'743,000, des Münzwesens 12'964,000	278'039,000	37'621,000
12.	Ministerium für Handel und Volkswirthschaft (dabei: Post 9'821,000, Telegr. 2'450,000) . .	15'778,000	2'579,000
13.	Ministerium der Justiz	7'762,000	145,000
14.	Ministerium der Polizei (dabei: Polizeiwache 594,000)	2'184,000	314,000
15.	Controlbehörden (darunter: Militärrechnungs-Departement 950,000)	1'623,000	33,000
16.	Kriegsministerium	73'458,000	5'612,000
17.	Marineministerium	6'970,000	730,000
	Zusammen (382'850,000 im ord. Etat)	Fl. 433'896,000	51'046,000

Zu »*Einnahmen*«. Es sind nicht mehr (wie früher) blos die Netto-, sondern die Brutto-Summen vorgetragen, was nur zu billigen ist. Rechnen wir die Betriebs- und Erhebungskosten mit 92'300,000, dann die blos durchlaufenden und die überhaupt nicht bestimmt zu qualificirenden Beträge ab, so stellt sich die Reineinnahme auf 287'737,000 fl. Hiezu liefern ungefähr:

das unmittelb. Staatseigenthum	etwa 7'480,000 =	$2,_{59}$ %
die directen Steuern.	- 105'087,000 =	$36,_{49}$ -
die indirecten Auflagen	- 175'170,000 =	$60,_{92}$ -
	- 287'737,000 =	$100,_{00}$ -

Ebenso wie in England und Frankreich fällt hier der geringe Ertrag der Domänen auf. Vieles ward früher verschleudert; noch mehr im Drange der Neuzeit verkauft. Dazu kommt eine unzweckmässige Bewirthschaftung des Vorhandenen.*) Das Besteuerungswesen ist gleichfalls in vielen Beziehungen übel. Man war genöthigt, die directen und indirecten Steuern möglichst in die Höhe zu treiben; dessen ungeachtet konnte man nicht einmal annähernd eine Ausgleichung mit dem Bedarfe erzielen. Nach dem Bekenntnisse des Finanzministers im Abgeordnetenhause vom 1. Juli 1867 haben Steuererhöhungen nur eine Vermehrung der Rückstände zur Folge. Der Rechnungsabschluss für 1864 ergibt bei den directen Steuern (einschl. Venetiens) eine wirkliche Jahreseinnahme von 121'039,682 fl., daneben aber 24'687,808 fl. Steuerrückstände. Noch schlimmer gestaltete sich das Verhältniss 1866 bei den indirecten Auflagen. Sie waren zu 235 Mill. veranschlagt, ertrugen aber einschl. der eingegangenen Rückstände aus den Vorjahren, nur 209 Mill. So lieferte der Zoll 11'156,032, statt der veranschlagten 14'172,684; der Zucker blos 7'054,160, statt 8'958,005 etc. Viele Auflagen treffen die nothwendigsten Lebensbedürfnisse, wie Fleisch, Bier, Salz. Das letzte und der Tabak werden als Monopole benützt. Die Abgabe vom Fleisch ertrug im genannten Jahre brutto 5'453,845, die vom Bier 16'469,119, v. Wein sammt Obstmost 5'997,845, v. Branntwein 14'412,478. Der Zoll lieferte 14'295,040, wovon 1'836,490 als unmittelbare Kosten abzuziehen sind. Beim Salz war die Einnahme 37'897,567, die Ausgabe für Erzeugung ungefähr 4'985,000, für Verschleiss 2'281,663. Der Rohertrag des Tabakmonopols lieferte 58'047,889 fl., wovon die Herstellungskosten mit 14'562,774 fl., und die Verschleisskosten mit 4'263.541 fl. abgehen. — In den 16 Jahren 1845—60 sind allerdings die ordentlichen Einnahmen um 137, es sind daneben aber die ordentlichen Ausgaben um 191 Mill. gewachsen. Da die Bevölkerung des Steuerbezirks 1845 nur 22½ Mill. Menschen betrug, so hätte man, nach den starken Erhöhungen der Steuern und nachdem Ungarn dem österreichischen Steuersysteme unterworfen worden, eine grössere Vermehrung der Einkünfte erwarten dürfen. — Die verhältnissmässig ge-

*) Nach einer Angabe sollen die Staatsdomänen noch eine Ausdehnung von 5'126,332 Joch besitzen; sie haben aber in den Jahren 1852—61 durchschn. nur 3'568,000 fl. ertragen. Ihr Werth wird auf 246 Mill. fl. geschätzt. — Die Staatsforste allein umfassen zufolge einer Vorlage an den Reichstag vom 1. Oct. 1863 4'145,760 Joch; jene Schätzung ist also offenbar zu niedrig.

ringe Steuerkraft des von Natur so reichen Landes zeigt sich namentlich bei der Einkommensteuer, wenn man deren Ergebniss mit jenem in England vergleicht. — Eine besondere Erwähnung verdient noch der Zollertrag, für 1867 veranschlagt zu nur 11'166,000 fl. brutto. Ausser 1'430,000 fl., welche ausschl. diese Erhebung kostet, erfordert die Finanzwache einen Aufwand von 4'441,000 fl. — Allerdings besteht dieses Corps nicht blos zur Erlangung der Zollgebühren, sondern auch zur Wahrung der Monopole; indess bleibt der Kostenaufwand gleichwol ungemein hoch. (In England kamen 1858 auf 24'149,215 £ Zolleinnahme nur 817,192 £ Kosten, also kaum $3^1/_2$ %.) Der Rohertrag war:

Zoll	
1855:	19'666,482 fl. C.-M.
1856:	20'541,310 - -
1857:	18'786,427 - -
1858:	19'530,470 - -
1859:	14'413,836 - R.-W.
1860:	13'188,215 - -
1861:	12'968,237 - -
1862:	13'944,215 - -
1863:	13'738,767 - -
1864:	12'756,848 - -
1865:	12'342,279 - -
1866:	10'061,177 - -

Rübenzuckersteuer	
1855:	1'090,064 fl. C.-M.
1856:	1'655,723 - -
1857:	2'141,714 - -
1860:	5'112,225 - R.-W.
1861:	5'365,999 - -
1862:	5'246,125 - -

Ueber die seitherigen Erträge werden uns folgende Notizen mitgetheilt: 1863 $7,_8$ Mill., 1864 $6,_2$, 1865 $8,_0$ *), 1866 $6,_{99}$ Mill.

Seit 1866 ist die Rübenzucker-Industrie, die einige Zeit in der Entwicklung stockte, in neuem Aufschwung begriffen. Im Sommer 1867 waren 10 neue Fabriken im Bau (3 in Böhmen, 2 in Mähren, 1 in Schlesien, 3 in Ungarn, 1 in Siebenbürgen). In den beiden letztgenannten Ländern wird dieser Industriezweig als Pionier der deutschen Cultur auftreten. Im Jahre 1864 begann die Zuckerausfuhr aus Oesterreich beträchtlich zu werden; sie erreichte 84,280 Zollcentner, 1865 schon 389,658, und dürfte 1867 bis zu 1 Mill. steigen. Frankreich ist Hauptabnehmer dieser Ausfuhr, und die dortigen Fabrikanten, die allerdings weit theurere Bodenrente und Löhne haben, beginnen besorgt zu werden und versuchen durch künstliche und vertragswidrige Erhöhung der Eingangssteuer sich zu decken. $18^{65}/_{66}$ waren in Oesterreich 147 Fabriken im Betrieb mit einer Zuckerproduction von 1'400,000 Zollcntr. aus 17'069,334 Cntr. Rüben. (Nach briefl. Mittheilungen des Hrn. Dr. *Peez* in Wien.)

Das Tabaksmonopol besteht in Oesterreich schon seit 1670, die Staatsregie seit 1783; doch wurde dieselbe auf Dalmatien erst 1822 ausgedehnt, auf Tirol 1828, Lombardo-Venetien 1842 und Ungarn mit Nebenländern 1851. Der Cigarrenverkauf stieg auf Mill. Stück:

1841	1847	1851	1854	1857	1858	1859	1861	1862	1863
$55,_2$	$190,_6$	$784,_2$	$785,_5$	$1033,_9$	$1023,_7$	$797,_2$	$837,_8$	$981,_5$	1040

Rauchtabakverkauf 1841: 277'564 Zollcntr., 1856 (Maxim.) 622,714, 1859: 564,470, 1861: 446,339, 1863: 531,453. Schnupftabak: 1841: 54,670 Zollcntr., 1854 (Max.) 72,816, 1859: 62,794, 1861: 53,741, 1863: 51,338. (Auf den Kopf der Bevölkerung kamen 1859: $20,_{88}$ Cigarren und $1^3/_4$ Pfd. Tabak.) Eine officielle Berechnung ergibt als Durchschnitte:

*) Davon wurden 2'260,916 fl. für ausgeführten Zucker zurückvergütet.

	Gestehungskosten	Verkaufspreis	Gewinn
Schnupftabak, Pfd.	— fl. 25 kr.	1 fl. 17 kr.	— fl. 92 kr. = 368 %
Rauchtabak -	— - 23 -	— - 47 -	— - 24 - = $104,_3$ -
Cigarren, 100	1 - — -	2 - 40 -	1 - 40 - = 140 -

Zu »*Ausgaben*«. Ziehen wir von der Gesammtausgabe die Betriebs- und Erhebungskosten ab, so bleibt ein Netto-Bedarf von 341'596,000 fl. Hievon erfordern

die Staatsschuld, sammt Tilgung	151'633,000 fl.	= $44,_{38}$ %
die Land- und Seemacht	81'158,000 -	= $23,_{76}$ -
Diese 2 unproduct. Posten . . .	232'791,000 -	= $68,_{14}$ -

Noch schlimmer gestaltet sich das Verhältniss, wenn wir diesen Bedarf mit dem wirklichen reinen Einkommen vergleichen. In einem Berichte der Finanzcommission des Abgeordnetenhauses vom 21. Juli 1867 wird dargethan, dass nach Abzug des Bedarfs für Schuld und Militär, dann Pensionen, Münz- und Wechselverlust, nicht mehr als 24'971,000 fl. zur Deckung des sonstigen Staatsbedarfs verblieben.

Im Jahre 1845 hatte der Etat des Kriegsministeriums erst $52^1/_3$ Mill. betragen. In den beiden Revolutions- und Kriegsjahren 1848 und 49 zusammen kostete das Militärwesen 237'272,343 fl.; in den beiden blossen Rüstungsjahren 1854 und 55 dagegen zusammen 424'737,688 fl. *) Und doch erwiesen die Jahre 1859 und 1866, dass die langjährige Ueberanstrengung zur Sicherung des Staates nicht ausreichte. Der Militäraufwand (einschliesslich Marine) betrug:

	ordentl. Bedarf	ausserord. B.		ordentl. Bedarf	ausserord. B.
1852	110'843,321	3'163,236	1856	109'695,558	14'138,279
1853	111'967,916	5'761,944	1857	106'890,019	16'142,840
1854	117'401,192	91'294,664	1858	101'817,061	3'985,483
1855	114'320,715	101'721,117	1859	112'317,261	188'833,459

1860 (zus.) 134'621,680. Sodann je nach dem Budget: 1862 136'041,849, 1863 117'504,619, 1864 116'487,901, 1865 98'435,572, 1866 96'588,981 fl.

Fortwährend, und zwar in erschreckender Weise, steigt der Bedarf für die Staatsschuld. Vor 1816 bezahlte man an Zinsen 5'381,000 fl.; 1831 kostete die Schuld schon 21, 1842 49 Mill.; in der Neuzeit:

1848	43'369,312	1852	62'608,375	1856	88'032,650
1849	49'797,940	1853	66'819,173	1857	91'786,986
1850	49'612,562	1854	72'148,316	1858	95'963,272
1851	60'481,031	1855	77'407,532	1859	104'917,013

1860, ungeachtet der Beseitigung der Lombardischen Schuld, 101'462,085. Die seitherigen Budgetansätze blos für Zins waren:

---

*) Der Militäraufwand war:

1846	1847	1848	1849	1850	1851
59'215,949	62'968,096	72'290,459	165'081,884	126'162,936	125'840,078

Die Rechnungen gestalteten sich übrigens in der ersten Zeit nach Niederwerfung der Revolution schon dadurch unklar, dass man zufällige Einnahmen verwendete, ohne sie in der allgemeinen Rechnung aufzuführen. So wurden 2'400,000 fl. den ungar. Insurgenten abgenommen und verbraucht; ebenso die Kriegsentschädigung Sardiniens, die zu $32^1/_2$ Mill. angegeben wird; unter gleichem Titel bezahlte Toscana 150,000 und Neapel 16,521 fl. Diese Verheimlichungen lassen den Militäretat viel kleiner erscheinen, als er wirklich war. — Dagegen befindet sich unter den ausserordentlichen Ausgaben u. a. die Kriegsentschädigung an Russland für die Hülfe gegen Ungarn mit 6'174,420 fl.

1861	106'719,800	1865	117'080,980
1862	111'734,480	1866	124'626,663
1863	111'138,250	1867	120'812,000
1864	116'033,053		

Die letzte Verringerung rührt von dem Uebergang des Venetianischen Schuldantheils an Italien her.

Den Kosten des Hofes ist der Ertrag der sogen. »Familiengüter« nicht beigerechnet (deren Kapitalwerth auf mehr als 12 Mill. geschätzt wird). In den Jahren 1831—35 war der Bedarf durchschn. 4'512,571, 1847 5'203,689, 1848 4'562,217, 1851 6'109,848, 1855 6'743,813, 1857 aber 9'104,024. Der Voranschlag lautete für 1864 auf 7'454,800, 1865 7'421,144, 1866 7'420,000, 1867 jedoch 5'065,000. Die Nebennutzungen (Schlösser etc.) eingerechnet, wird man 7 bis 8 Mill. als Durchschnitt anzunehmen haben.

Die Kosten der Beamten betrugen nach den verschiedenen Positionen des Budgets für 1864:

	beim Civil	beim Militär	zusammen
Eigentliche Besoldungen und Bezüge	55'105,115	32'943,898	88'049,013
Ruhegehalte und Gnadengaben. . .	11'012,693	10'739,761	21'752,454
Diäten, Kanzleikosten etc.	16'085,238	10'815,392	26'900,630
Zusammen	82'203,046	54'599,051	136'702,097

Die Zahl der Beamten betrug 1864 (nach dem »*Hof- und Staatshandbuche*«) ungefähr 70,000; vor 1848 sollen es sogar 140—160,000 gewesen sein, allerdings mit noch viel geringern Gehalten als dermalen.

Der wirkliche Aufwand für Cultus und Unterricht erscheint nur unvollständig im Budget, der besondern Bezüge etc. wegen. Der erste stieg 1864 auf 7'148,428 fl., während der letzte nur 5'996,735 betrug. Dabei sind aber weitaus nicht alle Cultuseinkünfte gerechnet (s. unten). — Unter den Subventionen industrieller Unternehmen erscheint der österr. Lloyd mit 2 Mill. Die übrigen 2'016,000 fl. sind Vorschüsse an Eisenbahnen.

Das **Deficit** ist in der österr. Finanz nicht neu. *v. Czörnig* hat eine Zusammenstellung der Rechnungsabschlüsse seit 1781 veröffentlicht; daraus ergibt sich, dass in den 78 Jahren bis 1858 nur zweimal die ordentlichen Einnahmen grösser waren als der Bedarf; alle andern 76 Jahre brachten Deficite. Allerdings war dieses Resultat zum Theil durch Ausgaben zu productiven Zwecken, namentlich Bau der (unterdessen verkauften) Eisenbahnen herbeigeführt; diese Gestaltung muss indess immerhin unerhört erscheinen. Die Einkünfte betrugen 1781 65'777,780 fl.; sie stiegen 1794 auf 92'722,090, freilich einem Bedarfe von 151'300,660 fl. gegenüber, sanken aber im nächsten Jahre auf 67'649,490. Das Jahr 1802 ist mit 86'204,040, 1803 dagegen mit 101'419,710 aufgeführt, 1805 hat 111'808,260, 1806 86'708,830, 1808 161'878,490 geliefert, 1809 nur 94'746,420, und 1813 trotz der Anstrengungen blos 101,511,670, 1814 sogar nur 76'288,004. Der grösste Aufwand fand in jener Periode statt 1805: 145'938,560 (wovon Militär 87½ Mill.); 1809: 262'020,890 (Militär 197½ Mill.); 1810: 351'134,170; 1813: 111'172,440 (Militär 62'870,650). Von 1816 bis 1835 beliefen sich die Einnahmen meist zwischen 125 und 132, die Ausgaben zwischen 132 und 180 Mill. Das Jahr 1821 erforderte 159½ Mill., das nächste

Jahr, wegen des italien. Feldzugs 215'088,616. In dem letzten Decennium vor der 1848er Bewegung stellten sich die Rechnungsabschlüsse folgendermassen:

	Einkünfte	Deficit		Einkünfte	Deficit
1838	141'981,290	16'469,238	1843	150'371,836	14'952,639
1839	145'213,880	17'204,542	1844	152'912,909	15'500,723
1840	146'514,332	18'132,704	1845	153'509,637	17'498,776
1841	143'937,924	19'416,767	1846	154'824,481	21'874,448
1842	145'529,017	11'892,345	1847	153'340,796	50'637,476

So ist es augenscheinlich, dass die Finanzzerrüttung nicht erst durch das »Revolutionsjahr« herbeigeführt wurde. Aber allerdings sanken nun die Einkünfte, sowohl 1848 als 49, auf 100½ Mill.; und wenn sie sich 1850 auf 197½, 1851 auf 225 Mill. hoben, so steigerten sich auch die Bedürfnisse desto mehr. Die officiellen Angaben, denen wir andere Berechnungen zur Seite stellen, anerkennen folgende Deficite:

	Officielles Deficit	Deficit nach Privatberechnung
1848	45'110,046 fl. C.-M.	58'879,661 fl. C.-M.
1849	121'905,805 - -	139'936,224 - -
1850	54'864,862 - -	90'589,725 - -
1851	62'223,630 - -	104'399,971 - -
1852	53'447,331 - -	79'624,518 - -
1853	56'253,635 - -	86'515,965 - -
1854	140'712,922 - -	178'163,940 - -
1855	138'899,297 - -	186'135,017 - -
1856	62'353,667 - -	111'189,771 - -
1857	42'533,868 - -	101'663,650 - -
1858	36'481,861 - -	44'205,054 - -
Deficit in 11 J.	814'786,924 - -	1,181'303,496 - -

Nach dem Verluste der Lombardei und der Einführung des neuen Münzfusses war das officielle Deficit:

1859	280'939,213 fl. R.W.	1864	(Voranschlag)	45'712,724 fl.
1860	65'062,810 -	1865	(ditto)	7'982,769 -
1861 (vorl. Berechn.)	109'500,000 -	1866	(ditto)	40'139,146 -
1862 (Voranschl.)	94'122,889 -	1867	(ditto)	25'599,000 -
1863 (ditto)	62'502,654 -			

Somit Gesammtdeficit in 20 Jahren 1,912'863,901 fl. ö. W. Dabei ist zu bemerken, dass die Abschlüsse der Voranschläge durchgehends auf künstliche Weise günstiger gestellt sind, als sie sich in Wirklichkeit gestalteten.

Mittlerweile verkaufte die Regierung 1855 die ungarischen und böhmischen Staatsbahnen, sammt Ländereien und Bergwerken an eine französ. Gesellschaft um 80 Mill. C.-M.; ebenso 1856 die Lombardo-Venetianische Bahn, ausser der Strecke von Verona nach Südtirol, an die Wiener Creditanstalt um 100 Mill. Lire = 33⅓ Mill.; endlich 1858 auch die Südliche Staatsbahn an dieselbe Gesellschaft um 100 Mill. fl., wovon die letzten 30 Mill. erst bei 7 % Ertrag zu bezahlen sind. Nebenbei Veräusserung der siebenbürgischen Eisenbergwerke etc.; dann Verbrauch der den Italienern auferlegten Contributionen, und der Kriegsentschädigung, welche Sardinien nach 1849 mit 75 Mill. Frcs. = 28'571,000 fl. leisten musste. Auch die Entschädigung für den Schuldantheil der Lombardei mit 42'300,000 fl. neuer Währ. in Silber ward für den laufenden Bedarf verbraucht. Nach dem Friedensvertrag mit Italien von 1866 hatte dieses für den Schuldantheil Venetiens am Anlehen von 1854 und für den Werth des nichttransportablen

Kriegsmaterials 35 Mill. Gulden österr. in klingender Münze zu entrichten. Davon gingen jedoch sofort 30 Mill. als Kriegscontribution an Preussen. Den Rest verschlangen die Verpflegungskosten der preuss. Truppen. *)

Staatsschuld. Nach dem officiellen »Ausweis über den Stand der gesammten österr. Staatsschuld mit Ende December 1866, verfasst von der Commission zur Controle der Staatsschuld«, betrug derselbe (alle Beträge auf jetzige Währung reducirt):

	Gulden
a) Consolidirte, ältere, in Wiener Währung . . .	18'247,740
- - Conv.-Münze.	2'095,842
neuere, - Conv.-Münze.	1,634'040,438
- - österr. Währung . . .	815'178,388
b) Schwebende, in österr. Währung	434'657,428
Zusammen (mit 123'167,759 fl. Zinsen)	2,904'219,836
c) Noch nicht erhobene verloste Anleh.-Kapitalien	582,303
d) Kapital für Entschädigungsrenten	13'165,550
e) - - Zahlungen an fremde Regierungen	1'750,000
Gesammtsumme (mit 123'913,536 fl. Jahreszins	2,919'717,689
Dazu: Grundentlastungsschuld.	523'556,425
Galizisches Nothstandsanlehen	2'500,000

Indess ist die Summe seitdem noch gestiegen. Für Ende April 1867 nahm man ungefähr 150 Mill. weitere Schulden an, nemlich 60 Mill. Domänenpfandbriefe, circa 69 Mill. Rest des steuerfreien Anlehens und 25 Mill. Vermehrung der schwebenden Schuld. — In seinem Vortrag über die finanzielle Lage des Staates vom 13. Juli 1867 gab der Finanzminister *v. Beke* die Summe der Staatsschuld (ohne Grundentl.-Schuld) zu 3,046'459,289 fl. an, mit 127'633,921 fl. Zinsbedarf.

Staatsgeldzeichen waren Ende Juni 1867 im Umlauf: 285'315,640 Gulden Staatsnoten und zu solchen erklärte Banknoten, 99'939,522 fl. Hypothekarscheine; zus. 385'255,162, d. h. 69'474,230 Gulden mehr als zu Ende December 1866.

Zur Schuldgeschichte. Bei Beendigung des siebenjährigen Krieges 1763 belastete Oesterreich eine auf 150 Millionen geschätzte Schuld, welche 1781 auf 283 Mill. angewachsen war, und beim Beginne der franz. Revolution 1789 die Ziffer von 349 Mill. erreichte. Von jetzt an erfolgte Vermehrung im kolossalsten Umfange. Schon 1790 stieg der Schuldbetrag auf fast 372 Mill., 1793 auf 425, 1795 auf 496. Im

*) Der Bedarf der Stadt Wien, 1852 erst 2'726,823 fl. betragend, war 1861 bereits auf 7'012,858 angewachsen. Die Einkünfte hatten in gleichem Masse erhöht werden müssen; sie werden in den beiden genannten Jahren mit 3'291,845 und 7'248,227 aufgeführt. (Im Jahre 1862 ward die Wohnungsmiethe zu 26'590,202 fl. berechnet, wovon 7'740,222 fl. an Staats- und Communalsteuern zu entrichten seien.) Im J. 1865 stellte sich der wirkliche Rechnungsabschluss auf 10'334,590 fl. Einnahme, die Ausgabe um 45,948 fl. niedriger. Die ordentliche Einnahme betrug dabei 5'963,084, die ordentliche Ausgabe 5'813,307; aus dem Kapitalstock wurden 1'424,945 fl. bezogen, aber nur 250,430 fl. wieder angelegt. Die ausserordentlichen Einnahmen und Ausgaben standen sich mit 1'020,066 u. 2'729,564 fl. gegenüber. Den Rest bilden durchlaufende Posten etc. Das unmittelbare Vermögen der Stadt ward übrigens zu 40'876,515, der Schuldenstand nur zu 4'024,031 fl. berechnet.

nächsten Jahre sind 564, 1799 633, 1802 680 Mill. aufgezeichnet, dann 1810 727, 1811 812 Mill. An diese Anhäufung der consolidirten Schuld schloss sich eine Reihe der ungewöhnlichsten Finanzmassregeln: Staatsbankerut und das noch ausserordentlichere Mittel des Zwanges zur »Arrosirung«; erst setzte man einseitig die Zinsen der Schuld auf die Hälfte herab, sodann nöthigte man die Gläubiger zu weiteren Darlehen, indem sie beim Unterlassen der Nachzahlung die frühere Forderung ganz verloren! — Aehnlich wie mit den eigentlichen Schuldscheinen, erging es mit dem Papiergelde, durch welches die Metallwährung fast ganz verdrängt ward. Das Papiergeld ist nemlich ein altes Uebel in Oesterreich. Anfangs hiess man es Bancozettel und es stand *al pari*. Im J. 1781 beschränkte sich dasselbe auf $7^3/_4$ Mill. fl., 1788 waren es über 20, 1794 32, 1796 47, 1797 74 Mill. Von 1799 gingen die Bancozettel im Curse immer tiefer herab. Es gab deren

	1798	1799	1800	1801	1802	1806	1808	1809
Mill.	92	141	201	262	337	450	519	730

Es bestanden die bestimmtesten Versicherungen, dass keine Herabsetzung des Werthes erfolge (Publicandum von 1806). Ein kaiserl. Mandat von Anfang Februar 1811 lautete wörtlich: »Ich gebe Mein kaiserl. Wort, dass nie die Bancozettel in ihrem Nennwerthe heruntergesetzt werden sollen.« Allein factisch sank der Werth des Papiers auf $^1/_{17}$ seines Nominalbetrags (1 fl. in Silber stand 17 fl. in Papier gleich); und unterm 26. März 1811 (6 Wochen nach jener officiellen Erklärung) sah sich die Regierung dahin gebracht, den Werth bis zu 1060 Mill. angewachsenen Papiergeldes auf ein Fünftel herabzusetzen, d. h. man löste das alte gegen neues Papiergeld ein, das man Einlösungs- und Anticipationsscheine nannte, wobei indess der Gulden von früher nur zu 12 Kreuzer angenommen wurde. Da man aber die Papiergeldmenge, trotz aller Verheissungen des Gegentheils, fortwährend vermehrte, und die erst im Jahre 1811 auf 212 Millionen reducirte Summe 1816 schon wieder auf 639 Millionen brachte, so sank auch das neue Papiergeld rasch auf ein Viertel seines Nominalwerthes, wonach also der Gesammtverlust sich auf $^{19}/_{20}$ stellte, und man für ursprüngliche 100 Gulden nur 5 Gulden wirklichen Werth besass. — Die Kriege von 1813—15 erforderten weitere Anstrengungen.*) — Um dann der vorzugsweise lästigen schwebenden Schuld sich zu entledigen, erfolgten 1816 neue Massnahmen, die einem zweiten Bankerute ziemlich gleich kamen: man stellte den Inhabern des Papiergelds frei, entweder dasselbe für zwei Siebentel des Nennwerths in Banknoten zu verwechseln und für die übrigen fünf Siebentel einprocent. Staatspapiere anzunehmen; oder aber für das Papiergeld Actien der eben gegründeten »Nationalbank« einzutauschen. Nun verminderte man wenigstens das Papiergeld, 1817 auf 529, 1818 auf 498, 1821 auf 330, 1825 auf 150 Mill.; 1827 war die Summe auf etwas weniger als 100, 1830 auf die Hälfte, 1839 auf 20 Mill. herabgebracht. Daneben hatte sich aber der

*) Obwol man aber nicht einmal für die verstümmelten Invaliden genügend sorgen konnte, kosteten die Festlichkeiten des Wiener Congresses den Staat gegen 30 Mill. (*Gervinus*, Gesch. des 19. Jahrh.)

Stand der Hauptstaatsschuld wesentlich verschlimmert, obwol man von 1818 an den Nominalbetrag theilweise dadurch herabdrückte, dass man die ältere auf $2^1/_2$ Proc. Zinsen reducirte Schuld in herabgesetztem Curse gegen neue 5proc., in Silber zahlbare Obligationen (Metalliques) umtauschte. Von 825 Mill. beim Friedensschlusse (1815) stieg die Schuldziffer 1820 auf 987, 1830 auf 1084 und 1847 auf 1249 Mill. *) Nachdem sich schon 1846 u. 1847 dringende Finanzverlegenheiten eingestellt, erfolgte 1848 die Revolution in Wien, in Ungarn und Italien. Nun ward wieder Papiergeld in unbegrenzter Menge ausgegeben. Man erliess Geldausfuhrverbote, und decretirte, 2. Juni 1848, Zwangscurs der Banknoten (die Bank war factisch nur eine Staatsanstalt). **)

---

*) Den meisten Angaben über die Grösse der Haupt- sowie der Papiergeldschuld liegen *v. Czörnig's* Mittheilungen (*»Statist. Handbüchlein für die österr. Monarchie«*) zu Grunde; doch wären mehrfache Erläuterungen dabei zu wünschen; vermuthlich würde sich Verschiedenes anders gestalten als nach den Bureauabschlüssen.

**) Im Nov. 1848 stand das Agio des Silbers gegen Papier auf 5 Procent: 1849 stieg es, 19. Juni, auf $24^1/_2$ %, fiel dann, 25. Sept. (Beendigung des ungar. Krieges) auf 5, stand aber zu Ende des Jahres 1849 doch wieder auf 13 %. 1850, 26. Nov. (Verwicklungen mit Preussen), erreichte das Agio 52 %. — 1852 sank es bis auf 8; stieg dann, März 1854, neuerdings bis $44^1/_2$; sank, 16. Aug., auf $16^1/_2$, stieg wieder, Nov. und erste Monate 1855, auf 28 und 29, und ging endlich 1856, nach Sicherung des Friedens, bis auf 2 % herab. Für den 1. Januar 1859 hatte sich die österr. Regierung gegen die deutschen Münzvereinsstaaten zur Wiederherstellung der Baarzahlung verpflichtet; wirklich sank das Agio auf 1 %. In Folge des genau an dem bezeichneten Tage auf Krieg deutenden Neujahrsgrusses von Paris ward die Einlösung des Papiers eine blos scheinbare, bis am 29. April 1859 die Bank auch förmlich der Verpflichtung zur Einlösung ihrer Noten enthoben ward. Nun stieg das Silber wieder im März und April auf 5, im Mai auf 31 — 46 % Agio. Nach der Friedenserklärung vom 11. Juli ging es auf 16 % herab, stieg dann Mitte Oct. auf 27, stand am 1. Jan. 1860 auf 24, hielt sich von Mitte März bis Oct. auf etwa $32^1/_2$, war am 31. Dec. (Einführung des Zwangscurses des Papiergeldes in Venetien) 44; dann 1861, 20. Jan. (Steueranlehen) 50, 31. Jan. sogar 54 (also schlimmer als in der übelsten Zeit des Krieges!), ging 27. Febr. (Verfassungsverkündigung) auf $45^1/_2$ herab, um alsbald wieder zu steigen, 15. April (ungar. Wirren) auf 52. Die friedlichen Aussichten brachten den Stand am 7. Juni auf $35^1/_2$ herab, allein am 5. Dec. (Trentaffaire) war die Notirung wieder $42^1/_2$, am Jahresschlusse $41^1/_2$. 1862 erfolgte ein Herabgehen, bis zum 1. Juni auf $26^1/_3$, bis 1. Nov. (unter einigen Fluctuationen) auf 21, Ende Dec. auf 14 %. — 1863 war der Stand am 1. Oct. 11, am 22. Nov. dagegen wieder $24^1/_2$, 31. Dec. $17^1/_2$. Während des Jahres 1864 Herabgehen bis auf 10, Oct. Steigen auf 16 %. Durchschnittlich stand das Silberagio im Jahre 1864 $15_{,75}$, 1865 $9_{,30}$, 1866 $20_{,02}$. Im letztgenannten Jahre war der höchste Stand der fremden Valuten im Juni, nemlich London 141, Paris $56_{,75}$, Napol. $11_{,50}$. Seitdem ist das Silberagio nicht mehr auf das frühere Verhältniss herabgegangen. In der zweiten Hälfte des August 1867 ist es zu $22_{,50}$ notirt, Anf. Oct. zu $122_{,25}$. — Früher hatte man, neben den Banknoten, noch besonderes Staatspapiergeld in Umlauf gesetzt. Es circulirten zu Anfang 1854 über 150 Millionen des Letztern neben 188 Mill. Banknoten, zusammen also 338 Mill. Papiergeld. Um dasselbe wieder auf den Pari-Stand zu heben und Silber in die Circulation zurückzuführen, wurde unterm 23. Februar 1854 die Umwandlung des Staatspapiergeldes in Banknoten angeordnet. Die Bank erhielt zur Deckung zunächst ein gewisses Einkommen aus den Zöllen angewiesen. Sodann wurden derselben, zufolge Finanzminister.-Decrets vom Sept. 1855, für ihre weitern Forderungen an den Staat (damals 155 Mill.), Domänengüter bedingt abgetreten. Eine wirkliche Trennung der Bank von der Staatsverwaltung

Die seit dem Niederwerfen der Revolution von 1848 u. 1849 ausgeführten Anlehen sind:

		Gulden
1851,	Sept., Subscriptionsanlehen zur Verbesserung der Valuta	85'569,800
1852,	Mai, Silberanlehen im Auslande (à 80 % negocirt)	35'000,000
-	4. Sept., 4procent. inländische freiwillige Anleihe	80'000,000
1853,	5procent. Anweisungen auf die Saline Gmunden	40'000,000
1854,	3. März, Lotterieanleihe (à 90 %)	50'000,000
-	5procent. Silberanleihe (à 80 %)	35'000,000
-	20. Juli, »freiwillige Nationalanleihe« (factisch Zwangsanleihe), angeblich von 500 Mill. *), in Wirklichkeit	611'571,300
1858,	Lotterieanleihe	40'000,000
1859,	Jan., 5procent. Anlehen in England von 6 Mill. £ zu 80 ausgeboten, ohne dass man Abnehmer fand)	60'000,000
-	29. April, 5procent. Anlehen	200'000,000
-	Mitte Mai, Zwangsanlehen in Italien (auf 75 Mill. bestimmt, wegen des Verlustes der Lombardei aber blos)	30'000,000
1860,	Nov., Ausgabe von Münzscheinen	12'000,000
1861,	Steueranlehen	26'000,000
-	Hypothekaranweisung auf die Salinen, schwebende Schuld	90'000,000
1864,	Febr., Lotterieanlehen, aufgebracht 38 Mill., nominal	40'000,000
-	Mai, Silberanlehen von 70 Mill., davon begeben 23½ Mill. à 77,10, nominell	30'480,000
-	Nov., Anlehen in österreich. Währung à 87 %	25'000,000
1865,	23. Nov., 5procent. Silberanlehen in Paris	146'938,800
1866,	24. April, 5½ % Silberanlehen bei der Bodencreditanstalt unter Verpfändung von Domänen im Nominalbetrag von	60'000,000
-	25. Aug., 5procent. steuerfreies Anlehen von	50'000,000
	Zusammen Anlehen in 15 Jahren	1,747'559,900

Allerdings fanden fortwährend Tilgungen statt, sie stehen aber ausser Verhältniss zu diesen neuen Aufnahmen. Auch reiheten sich daran Schuldvermehrungen durch besondere Finanzoperationen. So kapitalisirte man schon in den Jahren 1849—51 für 32 Millionen Interessencoupons und Lottoanlehensloose. Sodann veranlasste man im October 1858, bei Veränderung des Münzfusses, die Gläubiger, zu den kleinen Beträgen, die sich bei der Umrechnung ergaben, Zuschüsse zu leisten, um verzinsliche Schuldscheine zu erhalten. Dann verwandelte man wieder geringer verzinsliche Schuldscheine in neue 5procent. unter Verminderung des Nominalschuldbetrags. Endlich bezahlte man bei versprochener Silberwährung in Papier mit Aufgeld.

Für die Abtretung der Lombardei bezahlte Italien baar 42, für die Venetiens 35 Mill. fl. österreich. (s. S. 187). Ausserdem übernahm es weiter die auf der Lombardei und Venetien lastende Schuld, erste mit 150 Mill. Lire, letzte mit 65'212,868 fl.

Das Jahr 1866 brachte für den österreich. Staat, ungeachtet der eben angedeuteten Erleichterung, eine Vermehrung der Staatsschuld um

erfolgte erst durch ein Ende 1862 erzieltes Uebereinkommen. Das Guthaben der Bank ward zu 232'944,490 fl. festgestellt; bis Ende 1866 sollte dasselbe vollständig getilgt sein. Der Krieg von 1866 brachte wieder Staatspapiergeld neben den Banknoten. Die Uebereinkunft mit dem genannten Institute ward im Drange der Noth entschieden verletzt.

*) Das Ausschreiben von 1854 lautete auf 350 bis höchstens 500 Mill. Erst im Oct. 1859 verkündete ein Artikel der »Wiener Ztng.« ohne alle Motivirung, dass für 611'571,300 fl. Schuldscheine ausgegeben worden seien.

387 Mill. fl.; die beiden Jahre der Verfassungs-Suspendirung 1865 und 1866 haben aber, nach dem Geständnisse des Finanzministers *v. Beke*, zusammen eine Schuldvermehrung von 511'761,944 fl., mit einer Zinslast von 14'187,929 fl. gebracht.

In den Krieg von 1866 trat man unter den ungünstigsten finanziellen Verhältnissen. Die Verfassungs-Suspendirung hatte den Credit des Staates vollends erschüttert; mit ungewöhnlichen Opfern war im Jahre zuvor das Anlehen zu Paris erlangt worden. Das vom April 1866 von 60 Mill. unter specieller Verpfändung von Staatsgütern folgte. Als man ernstliche Rüstungen endlich vornehmen musste, wusste man kein anderes Mittel als, unter Verletzung des mit der Bank geschlossenen Vertrags, die Ausgabe von 150 Mill. Staatspapiergeld durch kais. Verfügung vom 5. Mai anzuordnen. Schon unterm 7. Juli erging eine weitere Creditbewilligung von 200 Mill., wovon die Bank 60 Mill. sofort vorschiessen musste. Eine Verfügung vom 25. August regelte die erwähnte Creditbewilligung, indem sie die Staatsnoten-Emission mit den Salinenscheinen in Connex brachte; Staatsnoten sollten nicht über 300, von beiden zusammen nicht über 400 Mill. fl. in Circulation bleiben.

Der Staatsminister gab noch an: der ausserordentliche Militäraufwand im Jahre 1866, d. h. vom 11. April bis 1. August, betrage 164'551,970 fl. (also weitaus nicht die ganze Summe der Schuldvermehrung von 387 Mill.). Der italienische Feldzug von 1859 habe 129 Mill. gekostet, wobei aber nicht zu übersehen, dass im folgenden Jahre für Heer und Flotte (ordentlicher und ausserordentlicher Aufwand) 178 Mill. verausgabt worden, also über 100 Mill. mehr als für 1867 bewilligt sei. Für Kriegsentschädigungen seien bis Ende Juni 1867 nahezu 21 Mill. aus der Staatskasse angewiesen; dazu 6'791,000 fl. an Nothstandsdarlehen, besonders in Ungarn.

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Vor dem letzten Kriege: Aushebung nach vollendetem 20. Jahre (meistens 85,000 M. jährlich); 8jährige Dienstpflicht im activen Heere, dann noch 2 Jahre in der Reserve. (Im Jahre 1854 wurden im Staate 1414 Fälle von Selbstverstümmelung constatirt, um sich der Militärpflicht zu entziehen. Im zweiten Halbjahre von 1865 kamen 998 Desertionen vor (nach einer Angabe im Württ. Staatsanzeiger wären blos im Monat December jenes Jahres 1319 Desertionsfälle von Gemeinen constatirt worden). Stellvertretung besorgte der Staat, ausser in Kriegszeiten (Taxe meist 1200 fl.). — Das Avancement der Gemeinen zu Officiersstellen findet selten statt. 1854 zählte man 4961 adelige und 10,300 bürgerliche Officiere. Unter den Ersten 103 Fürsten, 590 Grafen, 898 Barone, 570 Ritter und 2800 gewöhnliche Adelige. — Man unterschied im Heere 11 Sprachen: deutsch, böhmisch, mährisch, polnisch, ruthenisch, kroatisch, illyrisch, ungarisch, rumänisch, italienisch und dalmatinisch; — sodann 5 kirchliche Confessionen: Katholiken, unirte und nichtun. Griechen, Augsburgische und Helvetische Protestanten, Juden, dann sonstige

Glaubensgenossen. — Der Sold ist geringer als in irgend einer deutschen Armee. Bis 1848 war für das Sanitätswesen ganz schlecht gesorgt. Die Verpflegung erwies sich in den Feldzügen von 1859 u. 1866 äusserst mangelhaft. — Ein kaiserl. Handschreiben an den Kriegsminister vom Dec. 1866 billigte den, jedoch erst durch die Landesvertretung zu genehmigenden Gesetzentwurf, wodurch die wirkliche Dienstzeit auf 3, die ganze Dienstpflicht in der Linie auf 6 Jahre herabgesetzt ward, woran sich 3 Jahre in der ersten und ebenso viel in der zweiten Reserve reihen. Alle waffenfähigen Jünglinge sollen, unter Beseitigung des Loskaufsystems, eingereiht werden. — Formation und Stand waren Ende Dec. 1865:

	im Frieden	im Kriege
80 Linien-Infant.-Regim., zu 4 Bataill. von 6 Comp. . .	145,804	385,324
1 Reg. Kaiserjäger, zu 8 Bat. von 6 Comp. (Tiroler) / 32 Feldjäger-Bataill. von 6 Comp. .	24,694	48,846
14 Grenz-Infant.-Reg. und 1 Titler Grenz-Infant.-Bat. .	. . .	53,276
10 Sanitäts-Comp.	1,010	2,342
Gesammtstärke der Infanterie	171,508	489,788
12 Reg. Cürassiere, davon 11 zu 5 Escadr., 2 Reg. Dragoner, 14 Reg. Husaren, 13 Reg. Ulanen, sämmtlich zu 6 Escadr., zus. Kavallerie	39,188	41,903
12 Reg. Feldartillerie, 1 Reg. Küstenartillerie, zusammen Artillerie	28,171	50,487
2 Reg. Genie zu 4 Bataill. und 6 Bataill. Pioniere . . .	8,753	13,766
Dazu: 48 Fuhrwesens-, Transports- und Brückenbespannungs-Escadr.	2,610	23,272
Zusammen Feldtruppen	250,230	619,216

Einschliesslich Gendarmerie, Pensionisten, Invaliden, Militärbeamten etc. wurden für den Friedensstand 374,371, für den Kriegsstand 729,915 Mann mit 54,952 resp. 115,824 Pferden aufgeführt.

Nach den Grundbüchern war der Stand der Land- und Seemacht Ende Dec. 1865: 16,672 Officiere und 551,863 Mann vom Feldwebel abwärts, darunter 17,317 Stellvertreter. Von den Gemeinen konnten nicht mehr als 57,022 schreiben.

Vor dem Kriegsausbruche von 1866 wurden die Grenzer-Bataillone auf 39, die Feldjäger-Bataill. auf 37 vermehrt.

Nach dem Feldzuge erhielten alle Infanterie-Regim. 4 Bataill. zu 4 Comp. und 1 Depot-Abtheilung, blos das Tiroler Jäger-Reg. behielt 7 Bataillone.

Die Nationalgarden sind seit 1851 gänzlich aufgelöst. Nur »mit besonderer Bewilligung« dürfen an einzelnen Orten Bürger- u. Schützencorps bestehen. Dieselben besitzen keine militärische Bedeutung. In Tirol allein findet man noch »Landesschützen«, welche in 3 Zuzügen (von 20—29, von 30—35 und von 36—45 Jahren) alle Wehrkräftigen umfassen, und deren beide erste Abtheilungen sich jährlich auf einige Tage zu Uebung und Musterung versammeln. Noch nicht geordnet sind die Verhältnisse der Militärgrenz-Bewohner, welche 1850 ausnahmslos zu einem integrirenden Theile des Reichsheeres erklärt wurden.

Festungen zählt Oesterreich 25:

Linz, Salzburg, Kufstein, Brixen, Josephstadt, Prag, Theresienstadt, Olmütz, Leopoldstadt, Gradisca, Komorn, Arrat, Canove, Krakau, Munkacz,

Ofen, Temeswar, Brod, Eszek, Peterwardein, Karlstadt, Karlsburg, Cattaro, Ragusa, Zara.

Militärgeschichtliches. Die älteren Nachrichten über die Stärke des österreich. Heeres sind sehr ungenau. Eine Berechnung von 1783 ergibt 276,000 Mann. — Damals zählte man: 57 Reg. Linien-Infanterie (46 deutsche etc. und 11 ungarische), 33 Reg. Kavallerie (12 schwere Reg., 7 Drag., 6 Chevauxlegers und 8 Husaren); dann 22 Reg. Grenztruppen (17 Infanterie und 5 Husaren), 3 Reg. Artillerie und 11 Corps Ingenieure, Pontoniers etc., zusammen 126 Reg. und Corps. — Im Feldzuge von 1805 betrug die wirklich mobilisirte Macht noch nicht 220,000, selbst 1809 nicht 280,000 M. (auf dem Papiere das erste Mal etwa 250,000, das zweite Mal 320,000; *Springer* entziffert für 1809 sogar einen Bestand von 630,000, der aber auch nicht annähernd im Felde erschien. Die active Hauptarmee der Oesterreicher wie der Franzosen war ungefähr gleich stark, etwa 200,000 M.). Nach einem geheimen Artikel des Friedensvertrags von 1809 durfte das österr. Heer nicht mehr über 150,000 M. betragen. In den 3 Jahren 1813—15 wurden 489,960 Recruten für das stehende Heer ausgehoben. — In dieser Zeit hatte man etwa 250,000 M. im Felde. — Der Feldzug von 1821 gegen Neapel und Sardinien war militärisch unbedeutend. — 1848 befanden sich gegen 80,000 Mann in Italien; durch die Insurrection schmolzen sie rasch auf 45,000 Mann im activen Dienste zusammen. Schnell ward die Armee ergänzt und nun begannen die siegreichen Feldzüge Radetzky's gegen Karl Albert. Doch kostete die Belagerung Venedigs allein 20,000 M. — Bei der Aufstellung während des Orientkrieges ward der Heerbestand zu 371 Bat., 295 Schwadr. und 1148 Geschütze, zusammen 553,902 M. angegeben, wovon 283,566 M. mit 57,413 Pferden und 700 Geschützen an der russ. Grenze marschbereit. Schon damals zeigte sich die Mangelhaftigkeit der Verpflegung. Ohne dass ein Schuss abgefeuert ward, büsste man (nach Angabe des preussischen Kriegsministers Gr. *Waldersee*) 30—35,000 M. ein. — Im Feldzuge von 1859 traten noch weit verderblicher die personellen und materiellen Missstände hervor. Trotz der 800,000 M. auf dem Papiere, befand man sich auf den entscheidenden Punkten immer in der Minderheit; meistens wurden die Soldaten hungernd und mit Gepäck beladen ins Treffen geschickt, dabei häufig aufs Ungeschickteste verwendet. Rechnet man die Angaben der officiell veröffentlichten Verlustlisten zusammen, so hätte das österreichische Heer an Todten, Verwundeten und Gefangenen 1164 Officiere und 48,500 Unterofficiere und Gemeine eingebüsst (besonders in den Schlachten von Magenta und Solferino). Diejenigen, welche Krankheiten oder Entbehrungen erlagen, natürlich ungerechnet. Der Formationsstand, wie derselbe vor diesem Kriege aufgeführt ward, entzifferte 362,777 M. im Frieden und 685,247 im Kriege (Linien-Inf.-Reg. hatte man blos 62, aber zu 6 Bat.).

Bei Ausbruch des Krieges von 1866 umfasste der Heerverband 646,636 Individuen, worunter 19,538 mit Officiersrang. Die Zahl der wirklich im Feld erschienenen Truppen betrug 407,223 M., worunter 10,932 Officiere. Diese Streitmacht stand also den Heeren von Preussen und Italien bei weitem nach. Die Verluste betrugen:

			Verlust von je 1000	
Landmacht	**Officiere**	**Soldaten**	**Offic.**	**Sold.**
Todte	587	10,407	53,7	26,3
Verwundete	1,505	27,805	137,7	70,2
Vermisste	483	43,264	44,2	109,2
Zusammen	2,575	81,476	235,6	205,7
Marine				
Todte	3	36		
Verwundete	13	136		

Einer, jedoch etwas unvollständigen Berechnung entnehmen wir folgende Ausscheidung nach den beiden Hauptkriegsschauplätzen:

	todt	**verwundet**	**vermisst**	**zusammen**
Nordarmee	8,484	19,896	34,417	62,797
Südarmee und Flotte	1,187	4,200	3,083	8,470
Zusammen	9,671	24,096	37,005	71,267
Davon:				
bei Königgrätz *)	4,220	12,015	21,684	37,919
- Custozza	1,045	3,681	2,663	7,389

Nach preuss. Angabe verlor das österr. Heer weiter 486 Geschütze und 31 Fahnen und Standarten.

Marine. Ende Dec. 1865:

		Tonnen	**Pferdekr.**	**Kan.**	**Mannsch.**
Schraubenschiffe:	5 Panzerfregatten	14,262	2,950	150	130
	5 andere Fregatten	10,431	1,800	194	956
	2 Corvetten	2,880	460	44	418
	2 Schooner	884	135	8	159
	5 Kanonenboote	3,728	1,010	20	494
Raddampfer:	7 Dampfer	3,451	1,036	27	262
	1 Dampf-Yacht	1,030	300	3	10
	1 Kanonenboot	73	25	2	27
Segelschiffe.	2 Fregatten	2,277	—	66	451
	1 Corvette	485	—	20	127
	2 Briggs	876	—	24	62
	1 Goelette	214	—	10	48
	1 Brigg-Schooner	168	—	3	21
	1 Haubitzenträger	268	—	6	35
	8 kleinere	353	—	16	92
Zusammen	44 Seeschiffe	41,380	7,716	593	3,292

Dazu 3 Dampfer von 640 Tonnen, 240 Pferdekraft und 10 Kanonen auf dem Gardasee, und die zu sonstigen Marinezwecken verwendete Mannschaft und Artillerie etc., ergibt für die Marine 11,631 Pferdekr., 1998 Kan. und 21,268 Mann. — Das Linienschiff »Kaiser« hat 5166 Tonnen und 800 Pferdekraft. 3 Panzerfregatten, jede 3242 T., 650 Pferdekr. etc.

Kriegshafen: Pola.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Adel und katholische Geistlichkeit sind zahlreich und mächtig. Der Adel soll beiläufig 250,000 männl. Angehörige zählen, wovon 163,000 in Ungarn, 24,000 in Galizien, 2476 in Böhmen. Die Weltgeistlichkeit begriff 1858 55,370 Individuen in sich.

*) Der preuss. Verlust in dieser Schlacht wird folgendermassen angegeben: todt 100 Offic. (worunter 1 General) und 1840 Sold.; verwundet 260 Offic. (dabei 2 Generale) und 6698 M.; vermisst 278 M.; zus. 9176.

Im Jahre 1865 war der Bestand, nach Abzug von Venetien: 35,540 Weltgeistliche, 8782 Mönche und 5658 Nonnen. Es gab 16 Erzbisthümer, 59 Bisthümer, 18 Superintendenturen, 20,171 Pfarreien, 3562 Local-Caplaneien und 971 Klöster. Die Erzbisthümer theilten sich in 11 latein.-kathol., 2 griech.-kathol., 1 armen.-kathol. und 2 griech.-orientalische; die Bisthümer in 42 latein.-kathol., 7 griech.-kathol., 10 griech.-oriental.; von den Pfarren waren 10,095 latein.-kathol., 3732 griech.-kathol., 3288 griech.-oriental. und 3056 protestantisch. Von den Weltgeistlichen waren: 23,049 latein.-kathol., 4814 griech.-kathol., 4002 griech.-oriental., 3675 evangelisch.

Der Werth des kirchlichen Grundeigenthums wurde im J. 1849 von geistlicher Seite folgendermassen angegeben: *)

	Einkommen	Vermögen	Passiva
Säcularpfründen .	8'772,984 fl.	113'803,595 fl.	2'619,019 fl.
Klöster	4'258,147 -	62'822,301 -	3'129,575 -
Kirchen	6'083,281 -	101'014,557 -	3'859,982 -
Unterr.-Anstalten .	329,252 -	3'848,513 -	18,501 -
Sanitäts-Anstalten.	184,016 -	1'752,674 -	26,208 -
Wohlthät.-Anst. .	12,033 -	144,043 -	535 -
Summa	19'639,713 -	283,385,683 -	9'653,820 -
Religionsfonds . .	3'410,748 -	68'086,807 -	979,622 -
Studienfonds . . .	875,370 -	15'418,496 -	326,642 -
Zusammen	23'925,831 -	366'890,986 -	10'960,084 -

Lehranstalten (1865 im jetzigen Gebiete): 7 Universitäten mit 579 Professoren und 7323 Studenten (Wien, Prag, Graz, Innsbruck, Pesth, Lemberg, Krakau); 3 theolog. Facultäten, 24 Professoren, 313 Studenten; 11 Rechtsakademien, 72 Prof., 1285 Stud.; 6 chirurgische Lehranstalten, 69 Prof., 714 Stud.; 8 technische Akademien mit 220 Prof. und 3127 Schülern; 4 Handels-Akadem., 79 Prof., 1149 Schül.; 4 Montan- und Forstlehranst., 40 Prof., 433 Sch.; 1 Landwirthschafts-Akad., 9 Prof., 140 Sch.; 83 theolog. Lehranstalten, 3178 Sch.; 229 Gymnasien, 58,798 Sch.; 71 Realschulen, 14,641 Sch.; 7 Realgymn., 1138 Sch. — Volksschulen 1865: 29,192, wovon 1117 Haupt-, 1615 erweiterte Trivial-, 26,460 Trivial- u. Nothschulen. Der Sprache nach: 7431 deutsche, 3254 czechische, 205 polnische, 984 ruthenische, 357 slovenische, 1085 serbo-kroatische, 5507 magyarische, 990 italienische, 2759 romanische, 4428 gemischte. Lehrerpersonal: 19,345 Katecheten, 37,812 Lehrer, 3067 Lehrerinnen. Nach Confessionen: 18,354 röm.-kath., 3897 griech.-unirte, 3890 protest., 1717 griech.-orient., 427 jüdische, 907 ohne Unterschied der Bekenntnisse in der Militärgrenze. — Im Jahre 1864 wurden 3'530,568 Kinder als schul-

*) In Deutsch-Oesterreich ist das Erzbisthum Olmütz am höchsten dotirt, mit 300,800 fl.; die Prämonstratenser in Tögl sind mit einem Einkommen von 223,000 fl. eingetragen, die Benedictiner in Mölk mit 190,000, die Schotten in Wien mit 197,000, die in Kremsmünster mit 191,700, die Chorherren in Klosterneuburg mit 158,000 u. s. f. — Für die böhmischen Bischöfe ist die Congrua in der Regel 12,000 fl.; doch gibt es auch Domherrnstellen und blose Pfarreien, deren Ertrag 20,000 fl. übersteigen soll. Die Einkünfte der Erzbischöfe von Erlau, Kolotscha und Olmütz, und des Primas von Ungarn, Erzbischofs von Gran, belaufen sich sogar auf 150,000 bis 500,000 fl.

pflichtig bezeichnet, wovon 2'746,317 die Schulen besuchten. Im Verhältniss zur Zahl der »Schulpflichtigen« besuchten wirklich die Schule: $83,_0$ % Kathol., $37,_9$ unirte Griech., $126,_2$ Protest., $40,_9$ orthodoxe Griechen, und $101,_7$ Juden; Durchschnitt $77,_7$ %.

Bei den Truppenaushebungen ergab sich, dass des Schreibens kundig waren:

	in Niederösterreich			in Böhmen		in Dalmatien	
1856	von 2092	Recruten	1575	von 6,665	nur 4383	von 751	nur 33!
1857	- 2649	-	2323	- 11,111	- 6600	- 928	- 9!!
1863	- 3672	-	3171	- 12,659	- 6445	- 911	- 46!

Im Jahre 1865 war das Verhältniss in den verschiedenen Ländern folgendes, zum Theil wahrhaft erschreckendes:

	Recr.	dav. schreibk.		Recr.	dav. schreibk.
Unterösterreich	3,056	2,642	Schlesien	1,109	662
Oberösterreich	1,750	1,455	Galizien	11,697	517
Salzburg	441	255	Bukowina	1,142	39
Steiermark	2,643	1,235	Dalmatien	840	7
Kärnthen	851	171	Venedig	6,742	1,932
Krain	1,079	30	Ungarn	24,144	5,875
Küstenland	1,217	25	Kroat.-Slavon.	2,041	194
Tirol	1,469	520	Siebenbürgen	5,131	391
Böhmen	11,134	7,215	Zusammen	80,817	25,111
Mähren	4,328	1,946			

Anfangs 1864 erschienen im Kaiserstaate 134 politische Zeitungen: 80 deutsch, 16 ungarisch, 13 italien., 6 slavisch, 4 poln., 2 serb., 2 kroat., 1 illyr., 2 ruthen., 3 rumän., 2 griech., 1 slovak., 2 hebräisch; sodann 330 nichtpolit. Zeitschriften: 190 deutsche, 57 ungar., 29 ital., 14 poln., 13 czech., 7 serb., 6 kroat., 4 slovak., 4 sloven., 2 ruthen., 1 griech., 2 hebr., 1 französ. 1863 wurden 2570 Druckschriften veröffentlicht (1844: 3217, 1853 angeblich 6874), davon 1093 in deutscher, 347 in italienischer, 526 in slavischer, 582 in ungarischer, 8 in französischer und 14 in lateinischer Sprache. — Neben Adel und Geistlichkeit bildet das Beamtenthum einen besondern Stand. Die niedern Angestellten sind, namentl. in einzelnen Zweigen, sehr gering besoldet, was seine schlimmen Rückwirkungen nicht selten (zum Nachtheile des Volkes und der Staatskasse) fühlbar macht.

Bei der letzten Aufnahme theilte sich die Bevölkerung nach ihrem Berufe folgendermassen (wobei aber die Zahlen bald einzelne Individuen, bald Familien andeuten): Geistliche 57,959; Beamte 165,070, Militär, nicht actives, 140,948; Literaten und Künstler 36,646; Rechtsanwälte und Notare 9899; Sanitätspersonen 27,984; Grundbesitzer 2'999,096; Haus- und Rentenbesitzer 715,840; Fabrikanten und Gewerbsleute 672,373; Handelsleute 127,150; Schiffer und Fischer 54,628; Hülfsarbeiter bei der Landwirthschaft 3'447,741; bei Gewerben 1'115,316; beim Handel 96,427; Dienstboten 892,855; Taglöhner 2'270,309; ohne bestimmten Erwerb 1'281,700 (!).

Die Länder, welche der österr. Staat umfasst, besitzen einen grossen natürlichen Reichthum. Allein derselbe ist fast in keiner Beziehung erschlossen, wie es nach den bisherigen vielfachen Hemmungen der geistigen und materiellen Entwicklung des Volkes nicht anders sein kann.— Das Loos der Bauern hat sich in Folge der neuzeitlichen politischen

Bewegungen, insbesondere derjenigen von 1848, vielfach gebessert; die frühern Leibeigenschafts-, Robbot- und sonstigen Hörigkeitsverhältnisse sind gebrochen, die alten Feudallasten ablösbar erklärt. Allein noch ist ein Aufschwung nicht möglich; noch lasten drückend die Ablösungsschulden auf den Landleuten, noch sind diese nicht wirklich vollkommen freie Eigenthümer. Dabei befinden sich die besten Ländereien im Besitze der »todten Hand« des Klerus und des Adels, dessen untheilbar gehaltene Güter häufig den Umfang kleiner Staaten erreichen. Der grosse Grundbesitz hat seinen angeblichen Beruf in Förderung der Landwirthschaft nicht erfüllt. Dazu kommt die im Verhältniss zur Steuerkraft enorme Höhe der Abgaben, und eine Menge höchst unzweckmässiger und lästiger Einrichtungen.

Landwirthschaft. Der jährliche Durchschnittswerth der landwirthschaftlichen Haupt- und Nebenproduction ward (*v. Czörnig*) nach dem früheren Gebietsumfange auf 2073 Mill. fl. geschätzt. Die Hauptposten sind:

Weizen	Metzen	48'584,000,	Werth	170	Mill.
Roggen	-	64'518,000,	-	$146,_8$	-
Halbfrucht	-	15'000,000,	-	$39,_4$	-
Gerste	-	49'958,000,	-	$87,_4$	-
Hafer	-	99'544,000,	-	$113,_2$	-
Mais	-	43'076,000,	-	83	-
Hirse	-	9'731,000,	-	$20,_4$	-
Hülsenfrüchte	-	4'904,000,	-	$15,_5$	-
Kartoffeln	-	119'502,000,	-	50	-
Reis	Zollcntr.	516,000,	-	$4,_8$	-
Kraut	-	59'666,000,	-	28	-
Zuckerrüben	-	18'500,000,	-	$8,_6$	-
Lein und Hanf	-	2'688,000,	-	$50,_4$	-
Lein- und Hanfsamen	Metzen	2'286,000,	-	10	-
Rapssamen	-	1'200,000,	-	$10,_2$	-
Tabak	Zollcntr.	1'120,000,	-	$10,_5$	-
Stroh	-	398'000,000,	-	$93,_4$	-
Heu etc.	-	363'000,000,	-	227	-
Klee	-	202'000,000,	-	$157,_5$	-
Wein	Eimer	33'268,000,	-	140	-
Holz	Klafter	29'562,000,	-	52	-
Schlachtvieh	Zollcntr.	17'584,000,	-	190	-
Seiden-Cocons	-	269,000,	-	$21,_6$	-
Schafwolle	-	672,000,	-	$56,_7$	-

Viehstand, 1857 (in dem jetzigen Gebiete): $14,_{26}$ Mill. Rindvieh, $3,_{46}$ Mill. Pferde, $16,_{96}$ Mill. Schafe (angeblich wol um die Hälfte zu wenig angenommen), $1,_{52}$ Mill. Ziegen, $8,_{15}$ Mill. Schweine.

Im **Berg-** und **Hüttenwesen** waren 1860 107,834 Arbeiter ausschliesslich beschäftigt, nemlich 98,556 Männer, 4009 Frauen und 5269 Kinder. — Der Gesammtwerth aller Berg- und ersten Hüttenproducte betrug 42'623,313, jener der Salinen 38'579,374 fl. Im Jahre 1863 war der erste auf 46'662,623 fl. gestiegen, sank aber 1864 wieder auf 44'209,156 fl. herab, wovon 11'165,085 auf die Staats-, 33'044,071 auf die Privatproduction kamen. Es wurden hauptsächlich gewonnen:

		1860		1864	
		Menge	Werth	Menge *)	Werth
Gold	Pfd.	3,190	2'153,704 fl.	3,598	2'428,665 fl.
Silber	-	68,188	3'068,200 -	81,927	3'689,744 -
Kupfer	Cntr.	47,022	3'236,800 -	57,313	2'839,302 -
Blei	-	125,019	1'834,891 -	149,578	1'607,283 -
Glätte	-	22,627	311,757 -		
Zinn und Zink	-	23,240	257,450 -	30,666	307,511 -
Steinkohlen	-	34'800,000	6'000,000 -	50'748,099	8'967,035 -
Braunkohlen	-	27'780,476	3'600,000 -	42'473,941	4'978,162 -
Eisen	-	5'565,038	19'830,000 -	6'380,566	17'766,339 -

Von 295 Hochöfen waren 1860 241 im Betriebe. Ausbeute: 4'918,698 Ctr. Roheisen (Masseln) und 646,340 Ctr. Gusswaare. Steiermark lieferte 1'442,186, Kärnthen 659,049 Ctr. Von den 61 Hochöfen Böhmens standen 51 im Betriebe; Production: 672,289 Ctr. Roheisen und 249,198 Ctr. Gusswaare. — 1861 war die Roheisenproduction 6'318,459 Zollctr. — Im Jahre 1865 zählte man 221 Hochöfen in und 71 ausser Betrieb. Production: 4'623,517 Ctr. Frisch- und 597,254 Ctr. Guss-Roheisen. — Der Geldwerth der Montanproduction ward zu 79'035,969 fl., die Zahl der Arbeiter zu 105,863, die der verwendeten Frauen und Kinder zu 15,906 angegeben. Die Unglücksfälle haben sich mit der Erweiterung des Kohlenbergbaues stark vermehrt; 1861 1059, 1862 1600, 1863 1360, 1864 1175, worunter 160 tödtliche, 216 schwere, 799 leichte Verletzungen.

Gewerbsindustrie und Fabrikwesen. Durch die Gewerbeordnung vom 20. Dec. 1859 ist wenigstens das frühere starre Beschränkungs- und Bevormundungssystem gebrochen.

Bezüglich einzelner Fabrikationszweige können wir aus neuerer Zeit nur anführen, dass 1862 130, 1863 139, 1865 147 Rübenzuckerfabriken in Thätigkeit waren, wovon im letzten Jahre 71 in Böhmen, 33 in Mähren, 21 in Ungarn, 11 in Schlesien. Verarbeitet wurden $18^{60}/_{61}$ 14'195,851 Ctr. Rüben. $18^{61}/_{62}$ 13'876,721, $18^{62}/_{63}$ 18'621,962, 1864 20'702,622 und 1865 17'069,934. Im vorletzten Jahre berechnete man die inländische Zuckerproduction auf 1'550,000 Wiener Ctr. Steuer pr. Ctr. Rüben 12 Krzr. Der Zuckerverbrauch ward auf jeden Kopf der Bevölkerung berechnet: 1834—39 durchschnittlich $1,_{34}$ Pfund, 1840—44 $1,_{90}$, 1845—49 $2,_{46}$, 1850—53 $2,_{97}$; dann 1854 bis Ende 1863 $3,_{75}$, nemlich 1854 $3,_{25}$, 1858 $3,_{73}$, 1860 $3,_{92}$, 1863 $4,_{26}$ Pfd. — Branntweinbrennereien gab es $18^{64}/_{65}$ 104,317, wovon aber nur 7399 fabrikmässig und nicht als Nebenbeschäftigung betrieben wurden. Bierbrauereien zählte man 3171. — Baumwollspinnereien (1859) 200, mit 1'563,928 (1860 angeblich mit 1'800,000) Spindeln. Die Einfuhr roher Baumwolle, für 1860 auf 880,770 Ctr. berechnet, war bereits 1864 auf 382,844 gesunken. (Vergl. S. 184.)

Handel. Es gibt zwei Zollgebiete: Das allgemeine und (seiner geographischen Verhältnisse wegen getrennt davon) das Dalmatinische. Am 30. Sept. 1850 ward die Zolllinie zwischen Ungarn und den übrigen Ländern aufgehoben (was bes. bei Benutzung der unten folgenden Tabelle zu berücksichtigen ist). Im Jahre 1851 hat Oesterreich (nach der richtigen Bemerkung des Dr. *Peez*) das Prohibitivsystem verlassen, ebenso 1853 das Hochschutzzollsystem durch seinen Vertrag mit dem Zollvereine, sodann wurden von 1865 an weitere Zollerleichterungen im Einzelnen eingeführt. Seit 1. März 1867 ist der höchste Zollsatz in Oesterreich 120 fl. (in Frankreich 2000 fl., und doch rühmte sich die franz. Regierung, Oesterreich zum Freihandel bekehrt zu haben). Während 1831 der Werth der Einfuhr nur zu 68'550,193, jener der Aus-

*) Zollgewicht.

fuhr zu 79'829,535 fl. berechnet wurde, ergab sich seitdem (von 1854 an nach dem Sonnenjahre aufgestellt, das Ganze auf jetzige Währung reducirt und von 1862 an die Waarenpreise auf neue Werthbestimmung gesetzt) folgender Handel im allgemeinen Zollgebiete (für die letzten Jahre nach provis. Aufstellung):

Jahre	Einfuhr	Ausfuhr	Jahre	Einfuhr	Ausfuhr
1842	111'305,185	108'586,719	1854	219'165,017	228'924,871
1843	117'503,776	109'340,652	1855	248'288,157	244'134,142
1844	120'769,166	115'119,716	1856	301'194,829	263'928,641
1845	122'098,048	112'919,380	1857	292'995,251	242'363,721
1846	133'079,348	107'112,498	1858	308'285,925	275'599,871
1847	134'397,117	117'818,699	1859	268'227,783	292'651,240
1848	87'895,990	48'679,047	1860	231'226,702	305'197,493
1849	92'480,793	62'428,820	1861	235'847,057	307'680,155
1850	166'903,202	110'089,831	1862	261'257,288	321'445,061
1851	158'074,663	136'524,944	1863	262'348,115	303'028,656
1852	209'329,849	195'814,828	1864	253'200,000	333'600,000
1853	207'262,160	228'440,293	1865	278'865,397	365'131,445

Für 1866 ward der Verkehr, jedoch ausschliesslich Edelmetalle, zu 218'436,855 fl. Ein- und 324'847,284 fl. Ausfuhr vorläufig berechnet.

Hiebei sind nicht eingerechnet: die Ein- und Ausfuhr »zur Zubereitung« und »auf ungewissen Verkauf«; ebensowenig der Handel Dalmatiens. Dieser letzte betrug:

	1859	1861	1862	1863	1865
Einfuhr	8'560,551	7'997,684	7'305,094	7'722,038	8'314,852
Ausfuhr	5'434,793	4'513,953	5'662,072	6'092,641	7'388,713

Im Jahre 1865 betrug der Werth der Ein- und Ausfuhr im allgemeinen Handelsgebiete:

Waarengattungen nach den Tarifklassen	Einfuhr	Ausfuhr
Colonialwaaren und Südfrüchte	20'232,325	6'796,699
Tabak und Tabaksfabrikate	5'118,920	2'394,735
Garten- und Feldfrüchte	14'445,310	49'558,023
Thiere	12'856,098	10'188,359
Thierische Produkte	11'465,289	8'229,072
Fette und fette Oele	15'321,307	4'734,580
Getränke und Esswaaren	1'920,798	5'562,476
Brenn-, Bau- und Werkstoffe	7'220,749	27'770,603
Arznei-, Gerbe- und chemische Hülfsstoffe	14'519,339	5'308,725
Metalle roh und als Halbfabrikat	26'219,663	26'888,940
Webe- und Wirkstoffe	66'373,975	64'855,707
Garne	26'431,055	8'364,527
Webe- und Wirkwaaren	13'065,130	41'900,792
Waaren aus Stroh, Bast etc., Papier	1'702,878	7'939,917
Leder- und Lederwaaren	6'234,270	10'793,853
Holz-, Glas- und Thonwaaren	12'887,149	20'389,354
Metallwaaren	4'677,826	9'301,984
Land- und Wasserfahrzeuge	176,060	3'617,440
Instrumente, Maschinen und kurze Waaren	6'811,162	39'961,622
Chem. Produkte, Farb-, Fett- und Zündwaaren	2'954,354	5'311,520
Literarische und Kunstgegenstände	7'929,702	4'460,953
Abfälle	302,038	801,564

Der (hier oben einbegriffene) Betrag der Ein- und Ausfuhr von Edelmetallen war:

	Einfuhr	Ausfuhr
1862	25'584,955 fl.	30'714,000 fl.
1863	28'844,372 -	21'709,712 -
1865	22'073,694 -	20'622,148 -

Die wichtigsten Handelsartikel des allgemeinen Zollgebiets waren dem Werthe nach (Gulden):

	Einfuhr	Ausfuhr
Kaffee	16'150,150	29,763
Zucker	230,044	6'715,692
Getreide	6'087,730	27'635,145
Mehl	2'659,504	9'248,040
Schlacht- und Zugvieh	11'133,583	9'988,565
Felle, Häute, Pelze	9'259,135	4'093,830
Fette Oele	12'179,222	353,060
Brenn- und Werkholz	2'057,404	24'283,568
Farb- und Gerbestoffe	8'382,374	699,136
Baumwolle	38'233,175	4'652,450
Flachs und Hanf	10'520,360	2'675,442
Schafwolle	14'802,165	48'724,870
Seide	2'818,275	8'802,945
Baumwollgarne	16'076,715	570,117
Leinengarne	3'559,020	5'167,440
Wollengarne	6'795,320	2'626,970
Leinenwaaren	277,635	9'249,455
Wollenwaaren	4'663,650	17'970,368
Seidenwaaren	5'659,650	6'312,150
Leder und Lederwaaren	6'208,720	10'723,451
Glas und Glaswaaren	1'208,685	12'962,993
Steine, echte	8'207,900	652,300
Kurze Waaren	2'490,568	37'706,240
Bücher	5'328,600	3'203,170

Die Gegenstände des internationalen Handels im Jahre 1864 wurden von Dr. *Peez* folgendermassen klassificirt (Mill. Gulden):

	Einfuhr	Ausfuhr
Verzehrungsgegenstände	$57,_9$	$49,_3$
Rohstoffe	$76,_2$	$84,_9$
Halbfabrikate u. Fabrikat.-Stoffe	$61,_0$	$28,_9$
Fabrikate	$41,_4$	$147,_1$
Contanten	$16,_2$	$21,_2$
Sonstiges	$0,_5$	$2,_2$
Zusammen	$253,_2$	$333,_6$

Handelsmarine. Anfangs 1865, Schiffe weiter Fahrt (einschliessl. Venetien):

	Schiffszahl	Tonnengehalt	Mannschaft
Dampfer	63	26,386	1817
Segelschiffe	506	201,580	5572

Hiezu: Küstenfahrer 189 grosse, mit 18,117 Tonnen und 1053 Mann, 2128 kleine mit 34,053 Tonnen, 6643 Mann; 1357 Fischerbarken; 3862 Lichter und Kähne. — Gesammtsumme 8105 Fahrzeuge mit 295,958 Tonnen und 28,413 Mann Besatzung. — Das Jahr 1862 schloss ab mit 9838 Seeschiffen von 331,568 östr. Tonnen (= 334,222 Tonnen à 20 Zollctr.) und 34,148 M. Besatzung.

Der Hafenverkehr war im Jahre 1865 (einschliesslich Venetien):

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	Tonnen	Schiffe	Tonnen
Segelschiffe	76,438	1'764,925	77,310	1'792,358
Dampfer	5,932	1'771,165	5,931	1'775,660
Zusammen	82,370	3'536,090	83,241	3'568,018

Ausser der See-, verdient die Flussschifffahrt eine besondere Erwähnung. Die Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft besass 134 Dampfer u. 523 Schleppschiffe. Sie beförderte auf 8017 Fahrten 1'355,596 Reisende, 28'654,705 Cntr. Waaren und 58,756 Stück Borstenvieh.

Dampfmaschinen, anfangs 1864: 5414 mit 363,847 Pferdekraft, $75^1/_2$ Mill. fl. kostend (anfangs 1852 erst 1334 Maschinen mit 52,943 Pf.). Hievon 294 Schiffsdampfmaschinen mit 40,000, 1329 Locomotiven mit 264,465, und 3791 für Production verwendete Maschinen mit 59,311 Pferdekr. Von der ersten Kategorie kamen 66 Maschinen mit 13,281 Pferdekr. auf die Kriegsmarine, 132 mit 12,498 auf die Donauschifffahrts-Gesellschaft und 62 mit 12,300 auf den österr. Lloyd. — Da die Menge der für die Production verwendeten Dampfmaschinen (ebenso gut wie die Zahl der durch die Post beförderten Briefe) ein Moment zur Bezeichnung der Culturverhältnisse ist, so lassen wir ein Verzeichniss der Zahl der für die gewöhnl. Industrie benutzten Dampfmaschinen und deren Pferdekraft in den einzelnen Ländern folgen:

	Masch.	Pfrdkr.		Masch.	Pfrdkr.
Oesterr. u. d. Enns	404	5,817	Schlesien	251	4,969
- ob - -	27	251	Galizien	124	2,308
Salzburg	3	28	Bukowina	5	108
Steiermark	166	3,732	Ungarn.	677	9,453
Kärnthen	52	1,283	Siebenbürgen . . .	13	240
Krain	21	285	Kroat., Slavonien .	27	551
Triest	42	841	Militärgrenze . . .	16	181
Tirol	24	237	Dalmatien	2	28
Böhmen	1,191	18,340	(Lomb.-Venetien .	176	1,961)
Mähren	570	8,769	Zusammen	3,791	59,382

Eisenbahnen. Im Betriebe, Ende 1866 869 österr. (890 deutsche) Meilen, im Bau begriffen 104 M. Von den Mitte 1861 im Betrieb gestandenen 722 öst. Meil. kamen 372 = 381 deutsche auf das deutsche Bundesgebiet, 247 auf Ungarn, 51 Galizien, $3^1/_2$ Militärgrenze und $48^1/_2$ Venetien. Das Anlagekapital der 1865 im Betrieb gestandenen $849^1/_2$ öst. Meilen betrug 715'695,017 fl. Es waren vorhanden: 1899 Locomotiven, 3172 Personen-, 27,797 Güterwagen. Die Bahnen waren Eigenthum von 14 Gesellschaften. — Befördert 1865: 12'763,251 Reisende und Militär, 1'911,113 Cntr. Reisegepäck und Eilgüter und 208'586,327 Cntr. gewöhnliche Güter; Bruttoeinnahme 76'145,844, Ausgabe 31'880,350 fl.

In den 3 Jahren 1855—57 wurden auf den österr. Bahnen 143 Individuen getödtet und 178 verwundet; die Unglücksfälle der ersten Art sind zu $^5/_6$ durch eigene Schuld herbeigeführt, bei den Verwundungen kommt über die Hälfte auf fremdes Verschulden. Unter obiger Gesammtzahl von 321 sind 210 Bahnbeamte (94 getödtet und 116 verwundet); von $28^1/_2$ Mill. Reisenden sind in den 3 Jahren umgekommen 10, verwundet 42. Der Rest trifft auf andere Verunglückte, die weder Reisende noch Bahnangestellte waren. Nach Fahrmeilen (»Nutzmeilen«) berechnet (deren 1857 78 Millionen), kam erst auf 39 Mill. ein Todesfall und auf 26 Mill. eine Verwundung. — Im Jahre 1862 zählte man 102

Unfälle, wobei 91 Personen getödtet, 83 verwundet wurden. Durch Entgleisung und Zusammenstossen zweier Züge wurden 2 Reisende und 5 Bahnbedienstete verwundet, 1 Bed. getödtet; alle übrigen Beschädigten haben ihre Unfälle selbst verschuldet.

Landstrassen im Jahre 1865 (im jetzigen Gebiete): 2783 österr. Meil. Staats- und 8798 Meil. Bezirksstrassen.

Telegraphen. 1865 vorhanden 2572 geogr. Meil. mit 5425 Meil. Drahtlänge. Es gab nur 407 Stationen. Befördert: 195,136 Staats- und 1'666,811 Privatdepeschen. Einnahme 1'440,708 fl.

Post. 1851 war das erste Jahr niederer Taxe; befördert wurden:

		1830	1840	1850	1851	1854	1858	1859	1860
Privatbriefe:	Mill.	$15,_{5}$	$24,_{2}$	$32,_{24}$	$32,_{25}$	$46,_{04}$	$62,_{39}$	$99,_{21}$	$79,_{27}$
Amtsschreiben:	-	3	5	$9,_{82}$	$11,_{21}$	$19,_{70}$	$21,_{85}$	$28,_{91}$	$26,_{31}$

Indess stieg die ganze Postbeförderung selbst im Jahre 1862 erst auf $112,_{6}$ Briefe und 34'764,914 Zeitungsblätter. Einschliesslich Venetiens hatte man:

	Privatbriefe	Amtsschreiben	Kreuzbandsendungen	Zeitungen
1863	86'988,938	24'049,868	4'979,520	34'502,446
1865	96'215,510	23'578,096	6'063,969	35'384,281

Es ergibt sich sonach allerdings eine ansehnliche Zunahme, indess sind die positiven Zahlen, abgesehen von der Menge der amtlichen Schreiben, im Vergleiche zu andern europäischen Ländern erschreckend gering (s. S. 28). — Da die Stärke der Correspondenz und die Verbreitung der Zeitungen zur Bezeichnung des Culturgrades und des Verkehres dient, so fügen wir eine Liste von 1865 nach den einzelnen Provinzen bei.

	Privatbriefe	Zeitungen
Oesterreich unter der Enns . .	22'373,641	16'340,260
- ob der Enns . . .	2'535,269	332,346
Steiermark und Kärnthen . .	4'269,717	1'133,377
Krain, Triest, Istrien	3'479,038	1'120,460
Tirol und Vorarlberg	2'917,922	1'216,112
Böhmen	17'126,343	5'802,294
Mähren und Schlesien	6'477,475	627,923
Galizien und Bukowina . . .	6'373,039	117,199
Dalmatien	987,544	261,401
Lombardo-Venetien	8'690,500	1'634,074
Ungarn	17'203,458	6'549,719
Kroatien und Slavonien . . .	2'200,505	60,820
Siebenbürgen.	1'581,057	188,296

Nationalbank. Dieselbe stand früher zur Finanzverwaltung im Verhältniss einer Staatsanstalt. Im Jahre 1863 ward eine definitive Lösung gesetzlich geordnet. In Folge der Kriegsereignisse von 1866 ward jedoch die definitive Regelung verhindert. Der Staat konnte seine Verpflichtung gegen die Bank nicht erfüllen. Da er selbst wieder Papiergeld ausgibt, nützt es nichts, dass die Noten der Bank genügende Deckung besitzen. Die neuere Schuld des Staats bei der Bank ist: 80'000,000 fl. fundirte Staatsschuld (unverzinslich und permanent).

Nationalvermögen. Der Geldwerth des Realbesitzes wurde vom Finanzministerium auf Grundlage der 1851—56 von Besitzveränderungen entrichteten Gebühren etc. zu ermitteln gesucht. Das Ergebniss war:

gesammter Realbesitz	9,500'969,276 fl. österr. W.
Viehstand	1,006'149,740
Ackergeräthe	278'054,672
Zusammen	10,785'173,688

v. Czörnig, der nach einer andern Methode (nach der Production) berechnete, bekam fast das gleiche Resultat, nemlich 10,531 Mill. Von beiden Beträgen ist jedoch Lombardo-Venetien mit etwa 850 Mill. (in der offic. Aufstellung 851'698,285 fl.) in Abzug zu bringen, dagegen fehlt in der ersten Aufstellung noch die »Militärgrenze«. Der Werth des gesammten Realbesitzes ohne Viehstand und Geräthschaften vertheilt sich nach der erwähnten amtlichen Berechnung auf die verschiedenen Provinzen folgendermassen:

Nieder-österr. Wien . .	342'609,912 fl.	Mähren	770'182,730 fl.
Nieder-österr. Flachland	722'610,250 -	Schlesien	109'605,076 -
Oesterr. ob der Enns	411'956,699 -	Galizien	477'496,718 -
Salzburg	80'497,029 -	Bukowina	51'255,785 -
Steiermark.	422'879,456 -	Dalmatien	37'487,764 -
Kärnthen	99'415,267 -	Lombardo-Venetien	800'701,743 -
Krain	101'587,286 -	Ungarn.	1,903'168,900 -
Triest und Gebiet . .	136'434,490 -	Banat u. Wojwodina	458'811,435 -
Görz, Istrien, Gradisca	105'692,939 -	Kroatien und Slavonien	178'500,000 -
Tirol u. Vorarlberg .	302'382,462 -	Siebenbürgen . . .	251'607,514 -
Böhmen	1,736'085,822 -		

Sparkassen gab es 1860 110 (1842 erst 25, 1847: 50). Die Zahl der Einleger war zu Ende des genannten Jahres 627,509, die Summe der Einlagen 107'985,288 fl. Im Jahre 1865 zählte man in den deutsch-slavischen Ländern (ohne Ungarn) 526,620 Einleger und 125'142,818 fl. Kapital. Vom letzten kamen $46,_{81}$ Mill. auf Niederösterreich ($36,_{88}$ auf Wien), $37,_{32}$ auf Böhmen, $12,_{63}$ auf Steiermark.

Wohlstand oder Armuth der Bevölkerung der einzelnen Landschaften lässt sich einigermassen auch aus dem Ertrage der Verzehrungssteuern erkennen. Der Brutto-Ertrag derselben stellte sich 1860 im Ganzen folgendermassen:

für Branntwein	14'242,062 fl.
- Wein, Weinmost und Obstmost . .	6'354,878 -
- Bier	15'709,986 -
- Fleisch	6'640,747 -
- Zucker aus inländischen Stoffen . .	5'113,400 -
- sonstige Objekte des Verbrauches .	4'698,323 -
Zusammen	52'759,396 -

Auf je einen Kopf der Bevölkerung trafen nun:

in Oesterreich unt. der Enns	$5,_{88}$ fl.	in Schlesien.	$2,_{61}$ fl.
- - ob der Enns .	$2,_{22}$ -	- der Bukowina	$1,_{36}$ -
- Salzburg	$2,_{92}$ -	- Ostgalizien	$1,_{44}$ -
- Steiermark	$1,_{80}$ -	- Westgalizien	$0,_{69}$ -
- Kärnthen.	$1,_{29}$ -	- Ungarn	$1,_{06}$ -
- Krain	$1,_{16}$ -	- der Wojwodina sammt Temeser Banat	$0,_{83}$ -
- Triest und Gebiet	$6,_{00}$ -	- Siebenbürgen	$0,_{87}$ -
- Görz und Gradisca. . . .	$0,_{78}$ -	- Kroatien und Slavonien .	$0,_{15}$ -
- Istrien	$0,_{27}$ -	- der Militärgrenze	$0,_{06}$ -
- Tirol.	$0,_{72}$ -	im lombard.-venetianischen Königreiche	$1,_{30}$ -
- Böhmen	$2,_{13}$ -	im Gesammt-Durchschnitte	$1,_{55}$ -
- Mähren	$2,_{15}$ -		

Diese, wenngleich officielle, Berechnung der Steuerquote, deren Maximum wir bei Triest, dann zunächst bei Oesterreich unter der Enns, deren Minimum wir bei der Militärgrenze aufgezeichnet finden, nimmt keine Rücksicht auf die höhere Besteuerung der geschlossenen Städte; es stellt sich die Verzehrungssteuer im Jahre 1860 für je einen Kopf der Bevölkerung: in Wien $12,_{63}$ fl., Triest $9,_{28}$ fl., Prag $9,_{19}$ fl.

Münze etc. Das Zollpfund feines Silber wird zu 45 fl. (unterabgetheilt in 100 Neu-Kreuzer) ausgeprägt. Es sind sonach 45 fl. österr. = $52^1/_2$ fl. rhein. oder 30 Thlr. preuss. ($1^1/_2$ fl. österr. = genau 1 Thlr. preussisch). Dem frühern 20 fl.-Fuss gegenüber (d. h. die Köln. Mark fein zu 20 fl.) ergibt sich eine Verringerung von etwas über 5 %. Der Zwangscurs, den man 1848 dem Papiergelde gab, und das ungeheuere Schwanken der Valuta (siehe S. 190) erzeugten tief eingreifende Wirren auch in den Finanzverhältnissen der Privaten. (Bei keinem Kaufe oder Verkaufe auf noch so kurzen oder langen Credit wissen die Betheiligten, wie viel sie dem wirklichen Werthe nach, für so viel hundert oder tausend Gulden, zu bezahlen oder zu empfangen haben.)

Oesterreich hat sich indess von dem 1857er Münzverein losgesagt. Nach einer unterm 31. Juli 1867 mit Frankreich abgeschlossenen Münzconvention wird der Guldenfuss zwar beibehalten, jedoch so, dass er $2^1/_2$ Frcs. gleich ist; dabei wird zur Goldwährung übergegangen.

Längenmass: Der Wiener Fuss (zu 12 Zoll); 100 Wiener Fuss = $100,_{73}$ preuss. oder $31,_{61}$ Met. Die österr. Elle = $77,_{92}$ Centimet. Die österr. Meile = $1,_{022373}$ deutsche Meil. oder 7586 Meter. — *Flächenmass:* Das Joch (zu 1600 Quadr.-Klafter) = $2,_{25}$ preuss. Morgen. — *Fruchtmass:* Der Wiener Metzen; 100 ders. = $6150,_{45}$ Liter oder $111,_{90}$ preuss. Scheffel. — *Flüssigkeitsmass:* Die Maass zu 4 Seitel = $1,_{42}$ Liter. Der Eimer, als Rechnungsmass, hält 40 Mass oder $56,_{6}$ Liter = $0,_{8239}$ preuss. Eimer. — *Gewicht:* 100 Pfund = 56 Kilogr., 112 Zoll- oder $119,_{73}$ alte preuss. Pfund. — Im venetianischen Gebiete besteht von früher das französische metrische Mass und Gewicht.

Grossbritannien (Königreich).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. *) Das »Vereinigte Königreich Grossbritannien und Irland« umfasst 5797 deutsche Quadratmeilen, nemlich England mit Wales 2773 (davon Wales 384), Schottland 1473, Irland 1530, und die normänischen Inseln und Man 20. (England 37'324,915 Acres, Schottland 20'047,462 und Irland 20'808,271.) — Die seit Anfang dieses Jahrhunderts alle zehn Jahre vorgenommenen Zählungen ergaben folgende **Bevölkerung:**

*) Die wichtigste Quelle bilden die äusserst zahlreichen Parlamentsberichte; was Bevölkerungsverhältnisse anbelangt, die trefflichen Arbeiten des um diesen Zweig der Statistik vor Allen verdienten Dr. *Farr*.

Jahr	England mit Wales	Schottland	Irland	Canalinseln etc.	Zusammen
1801	9'156,171	1'608,420	. . . . . .	. . . . .	. . . . . .
1811	10'454,529	1'805,864	. . . . . .	. . . . .	. . . . . .
1821	12'172,664	2'091,521	. . . . . .	89,508	. . . . . .
1831	14'051,986	2'364,386	. . . . . .	103,710	. . . . . .
1841	16'035,198	2'620,184	8'175,124	124,040	26'954,546
1851	18'054,170	2'888,742	6'552,385	143,126	27'638,423
1861	20'066,234	3'062,294	5'798,967	143,447 *)	29'080,932 **)
Bevölk.-Zunahme v. 1801—61	120 %	90 %	(1841—61) Abnahme 30 %	72 %	78 %

Ausser den beiden Hauptinseln zählt man noch 224 kleinere bewohnte und 707 unbewohnte Inseln. Abgesehen von Man und den Canalinseln, sind am bedeutendsten: Wight mit 47,428 Einwohnern, Anglesey mit 54,546, die Orkneyinseln mit 32,416, die Shetlandinseln mit 31,678; dann Skye und Lewis. — Familienzahl in England 4'491,524.

Eintheilung. England wird in 52 Grafschaften (*Shires,* auch *Counties* genannt), wovon 12 auf Wales kommen, eingetheilt; Schottland in 33 *Shires;* Irland in 4 Provinzen, die wieder in 35 Grafschaften zerfallen. Nachstehende Uebersicht zeigt zugleich deren Bevölkerung bei der Aufnahme vom 8. April 1861:

A. England.

Grafschaften	Bevölk.
Bedford . . .	135,287
Berks	176,256
Buckingham .	167,993
Cambridge . .	176,016
Chester . . .	505,428
Cornwall. . .	369,390
Cumberland .	205,276
Derby	339,327
Devon	584,373
Dorset. . . .	188,789
Durham . . .	508,666
Essex	404,851
Gloucester . .	485,770
Hampshire . .	481,815
Hereford. . .	123,712
Hertford . . .	173,280
Huntingdon .	64,250
Kent	733,675
Lancaster . .	2'429,440
Leicester. . .	237,412
Lincoln . . .	412,246
Middlesex . .	2'206,485
Monmouth . .	174,633
Norfolk . . .	434,798
Northampton.	227,704
Northumberld.	343,025
Nottingham .	293,867
Oxford . . .	170,944
Rutland . .	21,861
Salop. . . .	240,952
Somerset . .	444,873
Southampton	481,495
Stafford. . .	746,943
Suffolk . . .	337,070
Surrey . . .	831,093
Sussex . . .	363,735
Warwick . .	561,855
Westmoreland	60,817
Wilts. . . .	249,311
Worcester. .	307,397
York	2'033,610

B. Wales.

Grafschaften	Bevölk.
Anglesey . .	54,609
Brecon . . .	61,627
Cardigan . .	72,245
Carmarthen .	111,796
Carnarvon. .	95,694
Denbigh . .	100,778
Flint	69,737
Glamorgan .	317,752
Merioneth . .	38,963
Montgomery .	66,916
Pembroke . .	96,278
Radnor	25,382

C. Schottland.

Grafschaften	Bevölk.
Shetland . . .	31,670
Orkney	32,395
Caithness . . .	41,111
Sutherland . .	25,246
Ross u. Cromarty	81,406
Inverness . . .	88,888
Nairn	10,065
Elgin.	44,695
Banff.	59,215
Aberdeen . . .	221,569
Kincardine . .	34,466
Forfar	204,425
Perth.	133,500
Fife	154,770
Kinross. . . .	7,977
Clackmannan .	21,450
Stirling	91,296
Dumbarton . .	52,034
Argyll	97,724
Bute	16,331

---

*) Hievon umfassen die Inseln: Man 52,339, Jersey 56,078, Guernsey (mit Herm und Jethou) 29,846, Alderney 4933 und Serk 583 Menschen.

**) Ende 1867 wol gegen 30 Mill., ungeachtet weiter Abnahme der Volksmenge in Irland. (Schätzung: England etwa $21,_{5}$, Schottland $3,_{2}$, Irland $5,_{5}$ Mill. Für Irland ergibt eine genauere Berechnung 5'557,196.)

Grafschaften	Bevölk.	Grafschaften	Bevölk.
Renfrew . . .	177,561	Peebles . . .	11,408
Ayr	198,971	Selkirk . . .	10,449
Lanark	631,566	Roxburgh . .	54,119
Linlithgow . .	38,645	Dumfries. . .	75,878
Edinburgh . .	273,997	Kirkcudbright	42,495
Haddington . .	37,634	Wigtown. . .	42,095
Berwick . . .	36,613		

D. Irland.

Provinzen	Bevölk.
1. Leinster .	1'439,596
2. Munster .	1'503,200
3. Ulster . .	1'910,408
4. Connaught	911,339

Die Grafschaften der 4 irischen Provinzen sind: Zu 1: Carlow, Drogheda, Dublin, Kildare, Kilkenny, Kings, Longford, Louth, Meath, Queens, Westmeath, Wexford, Wicklow. — Zu 2: Clare, Cork, Kerry, Limerick, Tipperary, Waterford. — Zu 3: Antrim, Armagh, Belfast, Carrickfergus, Cavan, Donegal, Down, Fermanagh, Londonderry, Monaghan, Tyrone. — Zu 4: Galway, Leitrim, Mayo, Roscommon, Sligo.

Bevölkerungszunahme. Aus dem vorigen Jahrhunderte fehlen genaue Angaben. *Finlaison* schätzt, dass die Bevölkerung von England und Wales betragen habe: 1700 5'134,000; 1710 5'066,000; 1750 6'040,000; 1780 7'815,000; 1790 8'540,000 Menschen. — Die Volkszahl Schottlands wird für das Jahr 1707 (Unionsbeginn) auf 1'050,000, für 1755 auf 1'265,000 berechnet. — Die Bevölkerung Irlands ward für 1672 und 1695 auf etwas über 1'300,000 Menschen veranschlagt; eine Schätzung von 1712 nimmt über 2 Mill. an. Steuerzählungen, bei denen aber (sehr ungenau) 6 Bewohner auf jedes Haus gerechnet wurden, ergaben: 1731 2'010,221, 1767 2'554,276, 1785 2'845,932, und 1791 4'206,612 Einw. — Für später berechnete das Londoner statistische Bureau: 1805 5'395,456, 1815 6'142,972, 1825 7'172,748, 1835 7'927,989. Erst 1841 erfolgte eine wirkliche Zählung.

Die Bevölkerungszunahme in Grossbritannien und die Verminderung in Irland betrug nach Procenten:

	1801—11	1811—21	1821—31	1831—41	1841—51	1851—61
in England und Wales, Zunahme	14 %	16 %	15 %	14 %	13 %	12 %
in Schottland, do.	12	16	13	11	10	5,9
in Irland,	. .	. .	. .	(Abnahme	19,85	12,02)

Bevölkerungsbewegung. In England und Wales:

Jahre	Geburten *)	Sterbfälle	Heirathen
1860	684,048	422,721	170,156
1861	696,406	435,114	163,706
1862	712,684	436,573	163,830
1863	727,417	473,837	173,510
1864	740,275	495,531	180,387
1865	748,069	490,909	185,474
1866 **)	753,188	500,938	189,295
in Schottland:			
1861	107,036	62,287	20,828
1862	107,138	67,159	20,544
1863	109,325	71,421	22,087
1864	112,445	74,303	22,675
1865	113,126	70,821	23,577
1866	113,639	71,273	23,629

*) Ausschliesslich Todtgeburten.
**) Vorläufige Aufstellung.

in Irland:

Jahre	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1864	136,414	93,144	27,406
1865	145,227	93,738	30,684
1866	146,237	93,598	30,151

Ueber die Bevölkerungsbewegung in Irland fehlt das Material zu Vergleichen.

So weit die Register nachweisen, überstieg in England und Wales während des Jahrzehnts 1851—60 die Zahl der Geburten jene der Sterbfälle um 2'260,576. Im Jahre 1859 erfolgten 136,210 Heirathen nach dem Ritus der Hochkirche; Knaben wurden 352,662 geboren, Mädchen 337,219; im Verhältniss also 1046 gegen 1000. Unter den Lebendgebornen befanden sich 44,751 uneheliche.

Nach **Geschlechtern** zählte man im Jahre 1861:

	männliche	weibliche Einw.
in England und Wales	9'776,259	10'249,965
Schottland	1'449,848	1'612,446
Irland	2'804,961	2'959,582
den Canalinseln . .	66,140	77,307
Zusammen	14'097,208	14'899,300

Allerdings sind die im Auslande befindlichen Landesangehörigen, namentlich von der Landarmee und der Kriegs- und Handelsmarine, nicht eingerechnet. Indess hat sich das Missverhältniss in den letzten 10 Jahren bedeutend verschlimmert (1851 zählte man: 13'369,442 männliche gegen 14'074,314 weibliche Einwohner), wol grossentheils in Folge des indischen und des Krimkriegs und der Irischen Massenauswanderung. In Irland allein rechnete man 1867 184,756 Frauen mehr als Männer.

Die **Häuserzahl** betrug bei den Aufnahmen:

		bewohnte	unbewohnte	im Bau begriffene
England u. Wales:	1801	1'575,923	57,476	(nicht erhoben)
	1851	3'278,039	153,494	26,571
	1861	3'745,463	182,325	27,580
Schottland:	1851	370,308	12,146	2,420
	1861	393,289	17,167	2,692
Irland:	1841	1'328,839	52,208	3,313
	1851	1'046,223	65,263	1,868
	1861	993,233	39,984	3,047

Auswanderungen. In den 52 Jahren von 1815—1866 einschliesslich wanderten 6'106,392 Personen aus. Davon begaben sich:

1'286,020 nach den britischen Colonien in Nordamerika
3'758,789 - - Vereinigten Staaten
929,182 - Australien
132,401 - andern Ländern.

In den verschiedenen Jahren betrug die Auswanderung:

1815—46,	in 32 Jahren,	1'672,156	Personen	=	durchschnittl.	52,254	per Jahr
1847—54,	- 8 -	2'444,802	-	=	-	305,600	- -
1855—59,	- 5 -	800,640	-	=	-	160,128	- -
1860—63,	- 4 -	565,211	-	=	-	141,303	- -
1864—66,	- 3 -	623,583	-	=	-	207,861	- -

Auf die 10 Jahre 1851 bis 1860 kamen 2'287,205 Auswanderer; davon:

	Engländer	Schotten	Iren	Fremde	nicht ermittelt
1851—60	620,401	173,817	1'106,500	189,955	196,532
1865	61,342	12,870	100,676	....	....

Aus Irland allein gingen in den 21 Jahren 1835—55:

2'323,312 Auswanderer nach den Vereinigten Staaten
729,982 - - Britisch-Nordamerika.

Gesammtauswanderung von 1843—63:

1843	57,212	1851	335,966	1859	120,432
1844	70,686	1852	368,764	1860	128,469
1845	93,501	1853	329,937	1861	91,770
1846	129,851	1854	323,429	1862	121,214
1847	258,270	1855	176,807	1863	223,758
1848	248,089	1856	176,554	1864	208,900
1849	299,498	1857	212,857	1865	209,801
1850	280,849	1858	113,972		

Confessionen. Es fehlen genaue Erhebungen*), mit Ausnahme von Irland. Im Letzten ergab die Zählung von 1861: 4'505,275 Katholiken, 693,357 Anglikaner, 523,291 Presbyterianer, 45,399 Methodisten, 4532 Independenten, 4237 Baptisten, 3360 Quäker, 393 Juden. (Gegen die vorige Zählung hatten sich die Katholiken um 43, die Protestanten nur um 10 Proc. vermindert.) Fassen wir die beinahe zahllosen Secten zusammen, so lässt sich vielleicht folgendes Verhältniss annehmen:

	Anglikaner	Presbyterianer	Katholiken	Andere Dissenters
England . . .	12'000,000	500,000	1'200,000	6'500,000
Schottland . .	300,000	2'000,000	160,000	700,000
Irland (Census)	693,000	523,000	4'505,000	66,000
Zusammen etwa	13'000,000	3'000,000	5'860,000	7'200,000

Die Zahl der Juden dürfte höchstens 40,000 betragen.

Nationalitäten. Der Stammesunterschied unter der Bevölkerung ist sehr gross. *K. Blind »über Staat und Nationalität; London* 1859«) nimmt 6 Hauptstämme an: den Englischen, Germanisch-Schottischen, Gälisch-Schottischen, Wallisischen (Kymrischen), Irischen und Französischen (auf den normännischen Inseln). Zahlenangaben über deren Stärke fehlen. Bei der letzten Volkszählung wurde auch die Menge der Fremden zu ermitteln gesucht, die Aufnahme war indess höchst ungenau. Man verzeichnete in England und Wales nur 84,090 Ausländer, wovon 37,956 in London (in dieser Hauptstadt, ohne die Oesterreicher, 16,082 Deutsche). Engländer, welche im Auslande wohnen, wurden 67,969 vorgemerkt, davon 25,844 in Frankreich, 7365 in Deutschland, 5467 in Italien, 4092 in Belgien, 1124 in der Schweiz. Ferner befanden sich 125,379 Engländer (einschl. 85,008 Militärpersonen) in Ostindien.

Städte. Kein anderes Land besitzt so viele grosse Städte. 1851 lebten, Irland ungerechnet:

---

*) Bei Erlassung des Gesetzes bezüglich des letzten Census ward der Antrag, Listen auch nach Confessionen anzufertigen, für Grossbritannien verworfen, für Irland dagegen angenommen. Im Ersten fürchtete man falsche Angaben zu Gunsten der Hochkirche und ungewöhnliche Grösse der Katholikenzahl, und darauf erhöhte Ansprüche der beiderseitigen Geistlichkeit.

in den 815 Städten 10'556,288 Menschen,
auf dem platten Lande 10'403,189 -

Also eine grössere Städte- als Landbevölkerung.

Die Bevölkerung von London soll um das Jahr 1170 etwa 40,000 betragen haben; um 1685 ungefähr 530,000, 1702 674,000, 1760 676,000. Nach den Aufnahmen von 1811 1'138,815, 1821 1'378,947, 1841 1'948,417 (1868 wol gegen 3'150,000). — Die Grossstädte hatten überhaupt folgende Einwohnerzahl:

England	1801	1851	1861
London	958,863	2'362,226	2'803,989
Liverpool	82,295	375,955	443,938
Manchester (mit Salford)	94,876	401,321	441,171 *)
Birmingham	70,670	232,841	296,076
Leeds	53,162	172,270	207,165
Sheffield	45,755	135,310	185,172
Bristol	61,153	137,328	154,093
Wolverhampton	30,584	119,748	147,670
Newcastle-on-Tyne	...	87,784	109,108
Bradford	13,264	103,778	106,218
Stoke-upon-Trent	...	84,027	101,207
Schottland			
Glasgow	77,058	329,097	394,864
Edinburgh mit Leith	81,404	191,221	201,749 **)
Irland	1841		
Dublin	232,726	258,369	295,964
Belfast	75,308	100,301	119,718
Cork	106,055	114,232	101,534 ***)

Ferner hatten 1861 mehr als 20,000 Einwohner:

In England		Rochdale	38,114	Aylesbury	27,090
		Ipswich	37,950	Warington	26,431
Hull	97,661	Wallfall	37,760	Cambridge	26,361
Portsmouth	94,799	Wigan	37,658	Dover	25,325
Merthyr-Tydfil	83,875	Bury	37,563	Reading	25,045
Preston	82,985	Halifax	37,014	Stalybridge	24,921
Sunderland	78,211	Criklade	36,893	Colchester	23,809
Brighton	77,693	Chatham	36,177	Wakefield	23,350
Nottingham	74,693	Macclesfield	36,101	Newport	23,249
Norwich	74,891	Stroud	35,517	Maidstone	23,016
Oldham	72,333	South Shields	35,239	Hastings	22,837
Bolton	70,395	Ashton-under-Lyne	34,886	Shrewsbury	22,163
Leicester	68,056	Huddersfield	34,877	Canterbury	21,324
Blackburn	63,126	Yarmouth	34,810	Lincoln	20,999
Plymouth	62,599	Tynemouth	34,021	Croydon	20,325
Wolverhampton	60,860	Exeter	33,738	In Schottland	
Stockport	54,681	Gateshead	33,587	Dundee	90,417
Bath	52,528	Cardiff	32,954	Aberdeen	73,805
Birkenhead	51,649	Northampton	32,813	Paisley	47,406
Devonport	50,440	Shoreham	32,622	Greenock	42,098
Southampton	46,960	Hanley	31,953	Perth	25,250
Dudley	44,975	Worcester	31,227	Kilmarnock	22,619
Derby	43,091	Chester	31,110	In Irland	
Swansea	41,606	Carlisle	29,417	Limerick	44,626
Coventry	40,936	Burnley	28,700	Waterford	23,220
York	40,433	Oxford	27,560	Londonderry	20,153
Cheltenham	39,693				

*) Davon Salford 102,449.
**) Davon Leith 33,628.
***) Eigentliche Stadt 78,892.

So hat England, ausser einer Stadt von 3 Mill., noch 10 Orte von 100—500,000 Einw., Schottland 2, Irland 3. — Sodann besitzen Städte mit 50—100,000 Einw.: England 20, Schottland 2, Irland 0. — Orte zwischen 20 und 50,000: England 48, Schottland 4, Irland 3.

Bodenanbau. (Nach *Legoyt's* Berechnung, in franz. Hectaren):

	Gesammt-areal	nicht anbaufähig	anbaufähig, aber nicht angebaut	Wiesen u. Weide	Eigentl. Ackerland
England. .	13'087,999	1'317,767	1'397,730	6'223,501	4'149,001
Wales. . .	1'922,991	447,160	214,475	900,969	360,387
Schottland.	7'987,754	3'449,379	2'407,787	1'121,361	1'009,227
Irland. . .	7'867,751	977,951	1'982,883	2'725,954	2'180,783
Canalinseln.	452,890	230,447	67,175	110,904	44,364
Zusammen.	31'319,205	6'422,704	6'070,050	11'082,689	7'743,762

Gebietsveränderungen. Grossbritannien (unter welchem Namen 1707 England und Schottland vereinigt wurden) ist der einzige grössere Staat Europas, der in Folge seines insularen Verhältnisses seit Jahrhunderten in seinem Hauptbestandtheile ohne alle Gebietsveränderung geblieben ist, wenn man von der, fast nur noch formellen Einverleibung Irlands 1801 absieht. Dagegen erlangte Britannien eine gewaltige Erweiterung seines Colonialbesitzes. — Durch den Verlust der Vereinigten Staaten war dieser Colonialbesitz sehr gemindert. Allein in den grossen Kriegen eroberten die Briten fast alle auswärtigen Besitzungen der Franzosen, Holländer und Dänen, und viele der Spanier und Portugiesen. Die Friedensverträge beliessen ihnen einen sehr bedeutenden Theil dieser Eroberungen. So verblieben den Briten schon zufolge des Friedensschlusses von Amiens 1802, Ceylon und Trinidad (erstes bis dahin Holländisch, letztes Spanisch). Jener von Paris 1814, sicherte ihnen Malta (früher dem Malteser Orden gehörend); St. Lucia, Isle de France (Mauritius) und die Sechelen (Franz. Colonien); Demerary, Essequebo, Berbice und das Cap (zuvor Holländisch); Helgoland (Dänisch), und die Oberherrlichkeit über die Ionischen Inseln. In Folge der abweichenden Thronfolgeordnung in England und Hannover hörte zwar 1837 die bisherige Personalunion mit dem Letzten auf. Dagegen breitete sich die britische Herrschaft in Ostindien gewaltig aus; mit dem 1. Septbr. 1858 gingen die sämmtlichen Besitzungen der Ostindischen Compagnie unmittelbar an die Britische Regierung über und in Australien begann die Bildung einer neuen Colonialwelt, der man, ebenso wie Canada und dann dem Cap, einen hohen Grad der Selbständigkeit gewährte. Auf die Oberherrlichkeit über die Ionischen Inseln verzichtete Britannien 1864 freiwillig (s. Griechenland).

Finanzen.

Budget. Dasselbe wird vom Parlamente (vielmehr dem Unterhause) je auf ein Jahr festgestellt. Das Rechnungsjahr beginnt mit dem 1. April. Der Finanzplan des Schatzkanzlers für $18^{67}/_{68}$, den das Parlament annahm, lässt sich folgendermassen zusammenfassen:

Bedarf:

Schuld: Zinsen 26 Mill., Aufwand für andere consolidirte Fonds 1,9 Mill. =	£ 27'900,000
Krieg: Landmacht 15'253,000, Marine 10'926,000 =	26'179,000
Civilverwaltung	8'203,000
Abgaben-Erhebung 5'143,000, Paketboote 807,000 =	5'950,000
Zusammen	68'134,000

Einnahme. Nach den bis dahin erhobenen Auflagen würden ertragen:

Zölle (*Customs*)	£ 22'000,000	Einkommensteuer	£ 6'000,000
Accise (*Excise*)	20'700,000	Post	4'650,000
Stempel	9'550,000	Kronländereien (Domänen)	340,000
Taxen	3'500,000	Verschiedenes	2'600,000
		Zusammen	69'340,000

Darnach ergibt sich ein Ueberschuss von 1'206,000 £. Hievon sind 750,000 für Verminderung der Staatsschuld, 210,000 für Herabsetzung von Assekuranzsteuern, und 246,000 als Reservefonds bestimmt.

Im vorhergehenden Jahre ($18^{66}/_{67}$) hatten sich die wirklichen Rechnungsergebnisse gegenüber dem Voranschlage folgendermassen gestaltet:

	Budget	Wirklichkeit
Einnahme	£ 67'013,900	69'434,568
Ausgabe	67'031,000	66'780,396
Differenz	— 17,100	+ 2'654,172

Haupteinnahmeposten und Steuern.*) Vor Allem muss der geringe Ertrag der Domänen auffallen. Nicht einmal ½ Proc. des Bedarfs wird aus dem unmittelbaren Staatseigenthume gewonnen, — ein Zeichen, wie in der frühern Zeit des Absolutismus das Staatsvermögen verschleudert wurde. Das Missverhältniss tritt um so greller hervor, wenn man dem geringen unmittelbaren Staatsbesitze (als Activum) die enorme Grösse der Staatsschuld (Passivum) gegenüberstellt. Der Kapitalwerth der Domänen (meistens Grundzinsen) ward in einer dem Parlament 1830 vorgelegten Berechnung auf 20'412,500 £ geschätzt, und dürfte gegenwärtig zu 30 Mill. anzunehmen sein.

Die einzige Staatsanstalt (Regale) ist die Post. Sie wird weit mehr vom volkswirthschaftlichen als vom fiscalischen Gesichtspunkt aus behandelt. Im ganzen Königreiche gilt der gleiche Portosatz von 1 Penny (etwa 10 Pfennige Preuss.) für den einfachen Brief. Bei Einführung dieses Systems (1840) an der Stelle enorm hoher Portosätze (4 Den. auf die geringste Entfernung bis zu 15 engl. Meilen; 12 Den. bei 230 engl. Meil.) ergab sich anfangs allerdings ein bedeutender Ausfall in der Einnahme. Während der Reinertrag 1839 1'633,764 £ gewesen war, sank er 1840 auf 500,789. Die grosse Correspondenzvermehrung (siehe unten, »Post«) und das Aufhören der Defraudationen, wesentlich Folge des wohlfeilen Porto's, steigerte indess den Ertrag zu der jetzigen Höhe; doch gelangte man erst nach 20 — 24 Jahren zu dem gleichen Reinertrage wie früher. Der Reinertrag der Post war:

*) Vergl. das mit Sachkenntniss und Fleiss bearbeitete Werk: »*W. Vocke*, Geschichte der Steuern des brit. Reichs« (Leipzig, A. Felix, 1866).

1845	1850	1855	1860	1864	1866
761,982	803,898	1'065,056	1'470,344	1'849,675	2'245,018

Die Kosten, 1840 nur 858,677 £, stiegen auf 2'129,888, grossentheils durch die transatlantische Dampfschifffahrt verursacht. $18^{66}/_{67}$ war die Bruttoeinnahme 4'470,000.

Rechnen wir die vermischten (zufälligen) Einnahmen hinweg, so kamen im Jahre $18^{67}/_{68}$ von dem 66'740,000 £ betragenden Brutto-Einkommen auf die indirecten Auflagen allein (einschliesslich Post) 56'900,000, sonach mehr als 85 Proc. der Gesammtsumme; auf die directen Steuern 9'840,000 = kaum $14^{1}/_{2}$ Proc., auf die Domänen 340,000 = nicht einmal $^{1}/_{2}$ Proc. Als die Einkommensteuer wieder eingeführt (1843), dagegen die Kornzölle abgeschafft wurden (1849), schien es, als ob man das bisherige System einer Deckung der Staatsbedürfnisse fast nur durch indirecte Auflagen verlassen, und dafür die Einkommensteuer allmählig zur einzigen Norm der Belastung machen wolle. Allein die gewaltige Steigerung der Bedürfnisse liess dies nicht zu; man erhöhte vielmehr directe und indirecte Steuern. Dabei ist aber die Einkommentaxe immerhin diejenige Steuer, welche im Fall eines neuen grossen Bedürfnisses zunächst und weitaus am stärksten in Anspruch genommen wird, wie dies ganz besonders während des Krimkriegs geschehen ist.

Die Einkommensteuer (*Income-tax*), im Jahre 1798 auf Pitt's Antrag als Kriegssteuer eingeführt, erlosch nach Wiederherstellung des Friedens. Ein ansehnliches Deficit nöthigte unter Sir Rob. Peel's Verwaltung zu deren Wiedereinführen (von 1843 an). Das Gesetz ist in seiner Normirung ziemlich roh. Es macht in der Grösse der Besteuerung keinen Unterschied zwischen zufälligem Einkommen, rein persönlichem Erwerbe, oder einem durch festen Besitz gesicherten Ertrage; es berührt überdies das Kapital gar nicht, wenn dasselbe unproductiv, etwa in Luxusgegenständen angelegt ist. Nur diejenigen Einwohner bleiben steuerfrei, deren Gesammteinkommen unter 100 £ (686 Thlr.) beträgt (vor 1852 bis 150 £); sodann geniessen Einkommen unter 200 £ eine Steuerbefreiung für 60 £. Bei einem Steuersatze von nur 4 Den. aufs Pfund ertrug die Steuer $18^{65}/_{66}$ 6'390,000 £, sonach nahezu 1'600,000 von jedem Den Normalanlage. Im nächstvorangegangenen Jahre, wo 6 Den. erhoben wurden, war der Ertrag vom Den. nur 1'370,000 gewesen. Die Erhöhung hat wol einen doppelten Grund: steigenden Wohlstand und wahrheitsgemässere Fassion bei Verringerung der Auflage. — Alle Arten des Einkommens sind im Gesetze in 6 Klassen aufgeführt: Schedula A begreift den Ertrag des unbeweglichen Eigenthums (Ländereien, Häuser, Zehnten, Minen, Hüttenwerke, Fischereien, Canäle, Eisenbahnen); Schedula B den der Pächter (bloser Inhaber, nicht Eigenthümer der Grundstücke); C die Zinsen der Staatsschuld und Dividenden industrieller Unternehmungen; D den Ertrag der gesammten Industrie (Gewerbswesen und Handel), endlich E die Besoldungen, Pensionen und Leibrenten. — Da die Einkommensteuer jedes Jahr nach Massgabe des Bedarfs bestimmt wird, so ist deren Ertrag natürlich sehr wechselnd. Vor 1853 war die Normaltaxe 7 Den. vom £; dann brachte der Krimkrieg $18^{54}/_{55}$ eine Erhöhung auf 1 Sh.

2 Den., im nächsten Jahre sogar auf 1 Sh. 4 Den. ($6^2/_3$ Proc. des Einkommens); 1858 kehrten die 7 Den. zurück. Der nächsten Herabsetzung auf 5 folgte 1860 die Erhöhung auf 9, 1861 auf 10, $18^{62}/_{63}$ die Festsetzung auf 9, 1864 auf 6 und $18^{65}/_{66}$ auf 4 Den. Der Geldertrag war 1850—55 durchschn. $5^1/_2$ Mill., 1855 (bis 31. März) 10'642,621, 1856 15'070,958, 1857 16'089,933, 1858 11'586,115, 1859 6'683,587, 1860 9'596,106, 1861 10'923,816, 1862 10'365,000, 1863 10'567,000, 1864 9'084,000, 1865 7'958,000, 1866 6'390,000, $18^{66}/_{67}$ 5'700,000.

Die Grundlage der Besteuerung, nemlich das ermittelte steuerpflichtige Einkommen, betrug 1860, nach Kategorien und den Hauptlandestheilen geschieden:

Einnahme-Kategorien	Steuerpflichtiges Einkommen in England	Schottland	Irland
A. von Grundeigenthum	£ 103'276,204	12'588,250	12'893,829
B. - Pachtungen	26'648,480	3'507,233	2'765,387
C. - Fonds	28'343,070	. . . . .	1'358,213
D. - Gewerben und Handel *)	76'990,577	7'382,513	4'627,922
E. - Besoldungen	17'280,000	949,397	1'167,000
Zusammen	252'538,331	24'427,393	22'812,351
im Vorjahre waren es	247'268,021	23'688,952	22'710,015

Von den einzelnen Städten erschienen in der Klasse D (Gewerbe und Handel): London mit 14'853,000, Liverpool 5'149,000, Manchester 4'239,000, Birmingham 1'475,000, Leeds 1'218,000. — Die Zahl der Besteuerten von der Klasse D stellte sich $18^{59}/_{60}$ folgendermassen:

Klassen des Einkommens	Zahl der Besteuerten	Geschäftseinkommen	Klassen des Einkommens	Zahl der Besteuerten	Geschäftseinkommen
Unter 100 £	44,895	2'390,129 £	800— 900 £	1,964	1'612,370 £
100—150	107,406	11'840,731	900— 1,000	941	874,579
150—200	43,769	6,865,944	1,000— 2,000	5,885	7'567,434
200—300	37,989	8'425,284	2,000— 3,000	1,691	3'892,587
300—400	16,953	5'409,480	3,000— 4,000	824	2'725,655
400—500	8,371	3'520,974	4,000— 5,000	513	2'251,271
500—600	6,131	3'152,591	5,000—10,000	843	5'611,670
600—700	3,569	2'207,868	10,000—50,000	512	9'660,313
700—800	2,361	1'712,976	über 50,000	55	5'090,020

Nach einer Zeitungsnotiz waren $18^{64}/_{65}$ mit einem Einkommen von 10- bis 50,000 £ in Grossbritannien 866, in Irland 25 Personen eingetragen gewesen; mit mehr als 50,000 £ aber dort 107, hier 3. Im Jahre 1865 betrug das gesammte Steuerkapital nach Sched. A 150'765,097, B 57'120,224, C 32'012,840, D 110'080,841, E 20'601,727, zus. 370'580,729 £.

Zölle (*Customs*). Seit 1846 ertrugen dieselben nie unter 20, nie über $25^3/_4$ Mill.; $18^{62}/_{63}$ 24'034,000, $18^{63}/_{64}$ 23'232,000, $18^{64}/_{65}$ 22'572,000, $18^{65}/_{66}$ 21'276,000, $18^{66}/_{67}$ 22'303,000 £. Sie bilden also weitaus die wichtigste Einnahmequelle, indem sie allein ungefähr $^1/_3$ aller Einkünfte liefern. Das Schutzzollsystem ist aufgegeben, es bestehen nur noch Finanzzölle, beschränkt auf 45 Artikel (statt der früher herangezogenen 1163 Artikel). Wenn die Anhänger dieses Systems gleichwol auf den hohen Ertrag dieser Auflage hinweisen, so übersehen sie, dass von jener Summe schon vor dem Handelsvertrage mit Frankreich kaum 1 Mill. aus Manufacten herrührte. Im Jahre 1861 lieferten zur

*) Im Jahre 1863 stieg die Summe des nach lit. D steuerpflichtigen Einkommens im Königreiche auf 93'322,864 £.

Gesammtsumme von $23^1/_2$ Mill.: Zucker fast $6^1/_2$, Tabak über $5^1/_2$, Thee über $5^1/_2$, Spiritus und Wein fast 4, — diese vier Posten also allein fast $21^1/_2$ Mill.; alle übrigen Verkehrsartikel waren nur mit wenig über 2 Mill. belastet. — Der erwähnte Handelsvertrag hat die befürchtete Verringerung der Einkünfte keineswegs zur Folge gehabt.

Accise (*Excise*). Dieselbe trifft: Branntwein, Malz, Hopfen, inländischen Zucker (nur sehr wenig producirt), und einige Gewerbe, wie Fuhrwerksunternehmen, Eisenbahnen, Methverfertigung, Seifen- und Tabaksfabrikation. Von Getränken unterliegen blos die im Inland erzeugten der Accise (die vom Ausland eingeführten sind dagegen zollpflichtig). Einige der mit dem Accisewesen verbundenen Auflagen (namentlich die eine Art Gewerbssteuer bildenden) gehören eigentlich in die Klasse der directen Steuern. Der Reinertrag der Accise, im Jahre 1847 12'883,678, stieg 1860 auf $20^1/_3$, betrug dann trotz starker Verminderung der Auflage 1861 fast $19^1/_2$, 1862 $18^1/_3$, 1863 $17,_{15}$, 1864 $18,_2$, 1865 $19^1/_2$, 1866 $19^3/_4$ Mill., $18^{66}/_{67}$ 20'670,000. Diese Auflage bildet somit nächst dem Zoll die bedeutendste Einkommensquelle. Als wichtigste Unterabtheilung erscheint die Auflage auf Branntwein, 8 Shill. von der Gallone, und im Ganzen 1866 10'997,498 £ liefernd; nächst ihr die auf Malz (Bier), 4 Shill., im Ganzen 6'663,121 einbringend.*) Die Abgabe von Eisenbahnen, 1832 zum erstenmal erhoben und nur 634 £ abwerfend, lieferte 1866 463,023. Es müssen 5 % vom Personentransport entrichtet werden, doch hat man die dritte Wagenklasse unter der Bedingung freigelassen, dass der Fahrpreis nicht über 1 Den. pr. Meile betrage. Die Licenzen ertrugen 2'237,616, Landkutschen 129,108, Stadtkutschen 107,132. Die Papiersteuer (zuletzt 1'350,000 £ ertragend) ist seit Oct. 1861 abgeschafft.

Stempel. Theils eine fixe, theils proportionelle Gebühr, wird erhoben von Verträgen, Wechseln, Quittungen, Schenkungen, Testamenten, Erbschaften und Versicherungspolicen. Der Gesammtertrag war $18^{62}/_{63}$ 8'994,000, $18^{63}/_{64}$ 9'317,000, $18^{64}/_{65}$ 9'530,000, $18^{65}/_{66}$ 9'560,000, $18^{66}/_{67}$ 9'420,000 £. Die Abgabe von Quittungen, Anweisungen und Checks **) beträgt 1 Den.; — der Wechselstempel, nur

---

*) Die Branntweinconsumtion blieb sich lange ziemlich gleich, etwa $0,_8$ Gallone auf jeden Kopf der Bevölkerung; sie hat sich seit 1860 sogar verringert, auf etwa $19^1/_2$ Mill. Gallons, statt nahezu 26 Mill. im Jahre 1854. Der Bierverbrauch dagegen nimmt stark zu. Schon im Jahre 1859 ward die Bierproduction auf 530 Mill. Gallonen (= 24 Mill. Hectoliter) berechnet. Bei einem Verkaufpreise von 12 Shill. 2 Den. die Gallone, ergibt sich ein Jahresaufwand der Bevölkerung von fast 200 Mill. Thlr. für Bier. — *Vocke* bemerkt: Das britische Volk ist in der Neuzeit im Falle, für Getränke allein mehr aufzuwenden, als vor 30 Jahren für alle accisepflichtigen Artikel zusammen.

**) In London hat Niemand viel baares Geld im Hause; selbst der mittlere Privatmann hat einen Bankier, bei dem er sein Geld hinterlegt. Der Bankier gibt ihm dafür ein kleines Buch, dessen Blätter aus gedruckten Anweisungen bestehen, in welche der Besitzer die Summe einschreibt, die er von seinem Gelde beziehen will. Diese Wechsel, welche nach Sicht bezahlt werden und auf jede Summe von 1 £ aufwärts lauten können, nennt man *Checks*. Man bezahlt seine Ausgaben mit diesen Checks. Ein jeder dieser Checks bekommt nun einen Penny-Stempel aufgeklebt. Minister *Disraeli* berechnete, dass dieser

bei Summen über 100 £, wird bei inländischen Wechseln mit 2 Shill., bei ausländischen blos mit 8 Den. erhoben. Vermächtniss- und Erbschaftssteuer sind so normirt:

von Descendenten und Ascendenten	1 %
- Geschwistern und deren Nachkommen	3 -
- Geschwistern der Eltern und deren Nachkommen . .	5 -
- Geschwistern der Grosseltern und deren Nachkommen	6 -
- sonstigen Verwandten oder Fremden	10 -

Der Ertrag dieser Erbschaftssteuer war (stark steigend):

1821	1831	1841	1851	1856	1860	1866
£ 1'803,000	2'116,000	2'221,000	2'379,000	3'098,000	3'450,118	4'303,368

Die Taxen, eigentlich *Assessed Taxes,* werden, mit Ausnahme der Jagdscheine in Irland, nur in Grossbritannien erhoben. Sie umfassen Grund- und Häusersteuer, Dienerschafts-, Wagen- und Pferdesteuer, Hunde- und Wagen-, dann Haarpuder- und Jagdsteuer. Die Grundsteuer ist längst loskäuflich erklärt. Die Häuser- trat an die Stelle der (übrigens viel höher gewesenen) Fenstersteuer. — Der Gesammtertrag aller Taxen war $18^{62}/_{63}$ 3'150,000, $18^{63}/_{64}$ 3'218,000, $18^{64}/_{65}$ 3'292,000, $18^{65}/_{66}$ 3'350,000, $18^{66}/_{67}$ 3'468,000 £. Dazu lieferten: die Haussteuer 953,002, die Abgabe von männlichen Dienern 216,769, von Luxuswagen 370,409, von Pferden 401,270, von Hunden 219,377, von Wappen 52,985, von Haarpuder (bei Bedienten) 1030 £.

Hauptausgaben. Im J. $18^{65}/_{66}$ erforderten: die Erhebungskosten etc. 4'601,937 £. Nach deren Abzug ergab sich ein Reineinkommen von 61'312,420. Hievon nahmen hinweg: die Schuld 26'233,288 = $42,_{79}$ Proc., die Land- und Seemacht 24'829,067 = $40,_{49}$ Proc., so dass für die ganze Civilverwaltung jeder Art nur 10'250,065 £ = $16,_{72}$ Proc. blieben. — Im Jahre $18^{66}/_{67}$ betrugen die Erhebungskosten 4'823,957, wonach 61'956,439 £ Reinausgabe verblieben, nemlich 26'081,778 für Schuld, 25'351,641 für Land- und Seemacht, und 10'523,020 für Civilverwaltung.

Die verhältnissmässige Kleinheit des Bedarfs für die innere Verwaltung hat ihren Grund in der Durchführung des Self-Governments. Die Grafschaften und die Gemeinden haben ihre Bedürfnisse selbst zu bestimmen und ebenso zu decken, wie sie sich auch selbst zu verwalten haben. In grossen Städten findet man oft nicht einen eigentlichen Kronbeamten. Nach *Porter* (*progress of the nation*) betrug die Zahl aller Angestellten, also mit Post- und Zollbeamten, nur ohne die Kriegsmacht, im Jahre 1835 23,578; ihre Bezüge aus der Staatskasse waren 2'786,278 £, also etwa 19 Mill. Preuss. Thlr., während die Ausgabe für 51,597 Civilbeamte in Preussen lange vor der Vergrösserung auf beiläufig 30 Mill. Thlr. stieg. — Nach einem Blaubuche von 1856 war das Personal in den eigentlichen Regierungsämtern seit 1835 noch ansehnlich verringert worden. Es gab

im Jahre 1835	3886 Bureaubeamte	mit 101,012 £	Besoldung
- - 1856 nur 2790	-	- 91,106 -	-

Stempel 300,000 £ eintragen werde. Dies setzte 72 Mill. Checks voraus. Da nun aber die kleinen Checks sich sehr verminderten, so war der Ertrag im ersten Jahre nur etwa halb so gross als erwartet wurde.

Diese Ersparniss ward hauptsächlich im Militär-, Zoll- und Postwesen erlangt (sonach handelte es sich nicht einmal blos um die eigentliche Civilverwaltung).

Die Civilliste der Königin beträgt 396,500 £; sie ist der Einkommensteuer unterworfen. (Der König-Gemahl erhielt 30,000 £.) Ausserdem flossen im J. 1863 von dem Reinertrage des Herzogthums Lancaster in die Privatkasse der Königin 26,194 £. Der Prinz von Wales hat 40,000 £ Apanage aus der Staatskasse und (1863) 52,712 £ Einkünfte vom Herzogthum Cornwall; seine Gemahlin bezieht eine Apanage von 10,000, die Kronprinzess von Preussen 8000, die Prinzess Ludwig von Hessen 6000 und die Familie Cambridge 24,000 £ jährl. Im J. 1866 bewilligte das Parlament dem Prinzen Alfred 15,000, der Prinzessin Helene 6000 £ Apanage. Bei besondern Gelegenheiten erfolgen ausserordentliche Bewilligungen (z. B. 40,000 £ als Aussteuer der Princess Royal, 30,000 als Mitgift der Prinzess Helene etc.). Die Kosten des Hofes belaufen sich etwas über 500,000 £, ohne Einrechnung des Genusses der Paläste.

Die diplomatische Vertretung sammt den Consulaten kostet 380—400,000 £; die geheimen Ausgaben etwa 45,000, das Parlament gegen 88,000 £. Für Erziehung und Bildung wurden 1866 1'311,620 verwendet. *)

Der Jahresbedarf der Staatsschuld war:

Jahr	Permanente Schuld	Annuitäten	Unfundirte Schuld	Total
1850	23'991,942	3'725,994	606,025	28'323,961 £
1855	23'452,167	3'846,861	565,505	27'864,533 -
1857	23'686,575	3'985,932	1'008,670	28'681,177 -
1860	23'880,512	4'320,385	437,829	28'638,726 -
1861	23'884,299	1'946,633 **)	400,087	26'231,019 -
1863	23'825,627	1'910,364	495,666	26'231,657 -
1865	23'619,524	2'340,522	409,352	26'369,398 -
1866	23'542,594	2'361,894	328,800	26'233,288 -
1867	23'416,491	2'378,164	287,123	26'081,778 -

Der Aufwand für Kriegszwecke, 1789 nur 3 Mill. £, betrug:

Jahr	Landmacht	Seemacht	Zusammen
1850	8'881,140	6'942,397	15'823,537 £
1855	15'631,602	14'490,105	30'121,707 -
1856	32'006,603	19'694,585	51'661,188 -
1857	20'811,242	13'459,013	34'270,255 -
1858	14'405,850	10'590,000	24'995,850 -
1859	13'294,814	9'215,487	22'510,301 -
1860	14'915,242	11'823,859	26'739,102 -
1861	18'013,896	13'331,668	31'345,564 -
1862	16'854,299	12'598,042	29'452,341 -
1863	16'264,790	11'370,588	27'635,378 -
1864	14'723,976	10'821,596	25'345,572 -
1865	14'382,672	10'898,253	25'280,925 -
1866	14'569,279	10'259,788	24'829,067 -
1867	14'675,540	10'676,101	25'351,641 -

*) Das in dieser Rubrik einbegriffene britische Museum, 1752 gegründet, kostete 110,756 £. Der Aufwand für dieses Institut in den 110 ersten Jahren seines Bestehens war 3'339,177 £, wovon 87,868 £ durch Privatpersonen geschenkt wurden.

**) Die Verminderung Folge des Erlöschens vieler Annuitäten.

Die Steuererhebungskosten betrugen nach den verrechneten Summen:

1855	1856	1857	1858	1859	1864	1866	1867
$6,_7$	$6,_5$	$6,_2$	$6,_7$	$6,_8$	$7,_1$	$6,_9$	$7,_2$ Proc.

Unter diesen »Steuererhebungskosten« befinden sich die Ausgaben für Betrieb der Posten und für Zollschutz, sowie die Verluste durch bewilligten Credit bei Zoll und Accise. Darnach muss man über die Wohlfeilheit der eigentlichen Finanzverwaltung erstaunen. Dieselbe ist dadurch bewirkt, dass das gesammte Kassenwesen nicht bureaukratisch, sondern kaufmännisch betrieben wird, und der Bank von England gegen geringe Provision übertragen ist.

Zu erwähnen ist noch, dass die Geistlichkeit der Hochkirche aus ihren Gütern ein viel grösseres Einkommen bezieht, als selbst die spanische Geistlichkeit jemals besass.

Staatsbedarf in früherer Zeit. Im Jahre 1865 betrugen die Staats-Einkünfte ungefähr 1'400,000 £. Dazu lieferten: Accise 585,000, Zoll 530,000, Kaminsteuer 200,000. Den Rest lieferten die Domänen, der (noch nicht an die Geistlichkeit abgetretene) Zehnte, die Herzogthümer Cornwall und Lancaster, und die Geldstrafen. — Vom Bedarfe wären etwa 80,000 £ jährlich auf die Schuld gekommen, allein diese wurden nicht bezahlt. Die Kriegsmacht kostete: Landheer 290,000, Marine 380,000, Artillerie 60,000, zusammen 730,000 £. Die Civilverwaltung belastete die Staatskasse nur wenig; das meiste ward durch die Städte oder aus Strafen gedeckt. Die diplomatischen Ausgaben erforderten höchstens 20,000 £. Allein neben der Hofverschwendung verschlangen Günstlinge ungeheuere Summen. Der Herzog v. Ormond bezog jährlich 22,000, der Herzog von Buckingham 19,600 £. Monk hinterliess ein Jahreseinkommen von 15,000 £; ausserdem 60,000 baar. Dagegen hatte der Erzbischof (im Vergleiche zu später, erst) 5000 £. — Im Jahre 1709 betrug der Staatsaufwand 7 Mill., eine für ungeheuer gehaltene Summe. Die Bezüge der Günstlinge waren noch enormer geworden. Marlborough hatte jährlich 54,825, seine Frau 9500 £, ungerechnet den Ertrag der ihnen geschenkten Domänen. — Nach dem Normativ von 1669 erhielt jeder Gesandte in Frankreich, Spanien und beim deutschen Kaiser 100 £ täglich, und 1500 £ jährlich für Equipage; die in Portugal, Holland, Schweden etc. 10 £ täglich und 1000 £ Pferdegeld. Allein die Besoldungen wurden oft Jahre lang nicht bezahlt. — Im Jahre 1784 betrugen die Staatseinkünfte 10'856,967; 1785: 12'499,926 £. Dazu kamen jene Irlands, 1784 mit 1'093,881 £.

Die Kriege gegen Frankreich erforderten grössere Summen. 1797 erlangte Pitt die Einführung der *assessed taxes*. 1798 beliefen sich die Einkünfte auf $23,_1$, 1799 auf $25,_6$ Mill. Pitt aber forderte schon 1798 10 Mill. mehr, er setzte u. a. eine Einkommensteuer durch. Indess betrug die Einnahme 1801 doch erst 34 Mill., 1802 $38,_6$, 1805 (letztes Jahr der Pitt'schen Verwaltung) $50,_9$, 1807 (nach Erhöhung der Einkommensteuer) $59,_3$. Von nun an bis 1816 beliefen sich die Staatseinkünfte nie unter 60, mehrmals auf 70, 1813 fast auf 72 Mill. 1815 steigerte man das Budget auf 116'748,258 £, wovon 89'748,958 durch

Auflagen, die andern 27 Mill. durch Anlehen aufgebracht wurden. (Die englische Nation, welche 1801 blos 34 Mill. an Taxen aller Art bezahlt hatte, entrichtete also 14 Jahre später fast 90!) Dabei hatte Grossbritannien zu Ende des vor. Jahrhunderts nicht die Hälfte seiner jetzigen Bevölkerung, und der auswärtige Handel betrug nicht $^1/_6$ des jetzigen. Von den Auflagen kamen durchschnittlich auf jeden Einwohner:

1801—10	5 £	12 Schill.	1 Den.	1864	2 £	7 Shill.	10 Den.
1811—20	3 -	15 -	6 -	1866	2 -	5 -	7 -
1821—30	2 -	5 -	— -	1867	2 -	6 -	4 -
1857	2 -	12 -	— -	(bei niedrigerm Geldwerthe).			
1860	2 -	9 -	10 -				

1817 hob man die Einkommentaxe auf. Mancherlei Steuerveränderungen folgten. Es stellte sich ein neues Deficit ein. Sir Rob. Peel erwirkte 1842 Wiedereinführung der Einkommensteuer. Nun bekam man wieder Ueberschüsse. Endlich ward, neben der Aufhebung oder Verminderung sehr vieler anderer Zollsätze, die freie Getreideeinfuhr (Aufhebung der Kornzölle) 1846 beschlossen, doch erst 1849 vollständig durchgeführt. — Von dieser Zeit datirt eine Umgestaltung der Grundlagen des Steuersystems. — Von 1840 bis Ende 1853 wurden an alten Abgaben abgeschafft: 18'104,291 £, neue eingeführt 11'916,416. Dessen ungeachtet stiegen die Einnahmen von 47'567,565 £ im Jahre 1840, auf 54'430,344 im Jahre 1853.

Da bewirkte der Orientalische Krieg eine gewaltige Störung. Anfangs wollte man sämmtliche Kosten nicht durch Anlehen, sondern ausschliesslich durch Steuererhöhungen decken. Vor Allem ward die Einkommentaxe erhöht. Von 1 £ waren bisher 7 Den. erhoben worden; die Auflage ward verdoppelt; andere Abgaben im Betrage von 3'600,000 £ auf Spirituosen, Zucker und besonders Malz reihten sich an. Doch der wirkliche Kriegsaufwand ward grösser als man gedacht hatte. Die Ausgaben im letzten Friedensjahre $18^{53}/_{54}$ hatten 51'198,000 £ betragen; die im ersten Kriegsjahre, $18^{54}/_{55}$, dagegen 65'962,000, und der Voranschlag für $18^{55}/_{56}$ stieg bereits auf 86'339,000 £. Nun fand man doch nöthig, neben der Steuererhöhung auch das Mittel der Anlehen zu benutzen. So ergab sich für $18^{55}/_{56}$ eine ausserordentliche Kriegsbesteuerung von nahezu $15^1/_2$ Mill., und zwar 8'557,000 an directen Steuern und 6'900,000 £ an indirecten Auflagen; ausserdem eine Vermehrung der Staatsschuld um 16 Mill. — Die Gesammtkosten des Krimkrieges wurden von dem Finanzminister (Unterhaussitzung vom 19. Mai 1856) so berechnet:

Mehrkosten des Kriegswesens während der beiden Kriegsjahre, gegen die beiden letzten Friedensjahre	£ 53'088,000
Hiezu die nicht plötzlich abzustellenden Mehrausgaben im ersten Friedensjahre ($18^{56}/_{57}$).	- 24'500,000
Gesammtsumme der Kriegskosten	- 77'588,000

Da aber sogar noch im Jahre 1859 390,580 £ für den russischen Krieg verrechnet wurden, so dürften die Gesammtkosten wenigstens 78 Mill. £ erreicht haben. (Die Heimschaffung der brit. Truppen aus der Krim allein kostete beinahe 5 Mill. £.)

Im Jahre 1856 konnte endlich wieder mit Steuerverminderungen begonnen werden, die bald im grossartigsten Massstabe weiter geführt

wurden. 1860 erforderten die Kriegsrüstungen aufs Neue ausserordentliche Anstrengungen. Doch das Wachsen der gewöhnlichen Einkünfte in Folge des zunehmenden Volkswohlstandes ermöglichte schon im nächsten Jahre die Auflagen auf das frühere Mass zurück zu führen. — Die nachfolgende Zusammenstellung zeigt die in jedem Jahr erfolgte Erhöhung oder Verminderung der Abgaben:

Jahr	Verminderungen	£	Erhöhungen	£
1846	Zölle (von Butter, Käse, Seidenzeug, Sprits, Talg etc.) .	1'151,790	auf Mehl.	2,000
1847	Zölle (bes. v. Holz)	344,886	Nichts	—
1848	dto (bes. v. Zucker)	585,968	Nichts	—
1849	dto (dto)	388,798	Nichts	—
1850	dto (dto, dann Stempel . .	1'310,151	Nichts	—
1851	Fenstersteuer (1'878,800 £, dann Zölle)	2'679,864	von nicht bewohnten Häusern	600,000
1852	Zölle	95,928	Nichts	—
1853	Zölle, Accise, Stempel, Taxen	3'247,474	Stempel (Erbschaftsabgabe 2 Mill.), Einkommensteuer (750,000) Accise	3'356,383
1854	Zölle, Taxen, Stempel	1'284,107	Zölle (440,643), Accise (Malz 2'450,000, Sprits 450,000), Einkommen (6'614,000)	9'954,643
1855	Zeitungsstempel (250,0000 £), Accise	312,960	Zölle (2'225,907), Accise (1 Mill.), Einkommensteuer (2 Mill.) . . .	5'225,907
1856	Accise etc.	2'203,475	Nichts	—
1857	Einkommensteuer, Zölle	10'753,582	Zölle	92
1858	Einkommensteuer.	2'100,000	Accise (289,000), Stempel (167,700) etc.	456,780
1859	Nichts	—	Einkommensteuer. . . .	4'340,000
1860	Zölle, Accise, Taxen	3'085,931	Zölle (577,904), Accise (880,000), Stempel (163,000), Einkommensteuer (1'060,000)	2'680,904
1861	Zölle (279,558), Accise (Papiersteuer 1'350,000), Einkommenst. (1'060,000) .	2'689,558	Zölle, Accise, Stempel . .	80,000
1862	Zölle, Accise, Stempel	353,671	Accise	252,500
1863	Zölle (1'896,319), Einkommen (2'750,000)	4'646,319	Zölle, Accise	30,811
1864	Zölle (Zucker 1'744,384), Accise (15,000), Stempel (255,000), Einkomm. (1'230,000)	3'244,384	Accise	9,000
1865	Zölle (Thee 2'214,981), Accise (10,000), Stempel (Feuerversicher., 520,000), Einkommen (2'600,000)	4'344,981	Zoll	1,576

Jahr	Verminderungen	£	Erhöhungen	£
1866	Zölle (Pfeffer 124,171, Bauholz 314,221, Wein in Flaschen 71,000 etc.) 516,462, Accise (Postkutschen, Pferdeabgabe) 85,000	601,462	Nichts	—

Es stellt sich somit das Verhältniss folgendermassen:

		abgeschafft	eingeführt
In den 7 Jahren friedlicher Entwicklung 1846 bis Ende 1852	£	6'557,385	602,000
Im Steuerumgestaltungsjahre 1853		3'247,474	3'356,383
In den beiden Kriegsjahren 1854 und 55		1'597,067	15'180,550
In den drei Friedensjahren 1856 bis Ende 1858		15'057,057	456,872
In den beiden Jahren des Rüstens 1859 und 60, und bei der letzten Umgestaltung des Zollwesens		3'085,931	7'020,904
In den sechs Friedensjahren 1861 bis Ende 1865		15'880,375	373,887
	Zusammen	45'425,289	26'990,596

Mittlerweile hat sich, noch mehr als die Volkszahl, der Wohlstand und somit die Steuerkraft der Nation gehoben, und es sind besonders die für die Consumtion hinderlichen Auflagen ansehnlich vermindert.

Nachdem im J. 1854 die wirkliche Einnahme brutto 58'903,495, die Ausgabe nur 51'455,533 £ betragen hatte, änderte der Krimkrieg das ganze Verhältniss, so dass sich in den letzten 13 Jahren folgende Summen ergaben:

Jahr	Einnahme	Ausgabe	Jahr	Einnahme	Ausgabe
1855	62'815,952	69'012,760	1862	69'674,479	71'116,485
1856	70'262,882	92'986,737	1863	70'603,561	69'302,008
1857	72'787,965	76'042,570	1864	70'208,964	67'056,286
1858	67'881,513	68'128,858	1865	70'313,437	66'462,207
1859	65'477,284	64'663,882	1866	67'812,292	65'914,357
1860	71'089,669	69'502,289	1867	69'434,568	66'780,396
1861	70'283,674	72'792,059			

(Da der Rechnungsabschluss schon am 31. März erfolgt, so würde eigentlich immer eher das Vorjahr angegeben sein sollen.)

Staatsschuld. Am 31. März 1867 belief sich die fundirte Schuld auf 769'541,004, das Kapital der Annuitäten auf 23'351,043 und die nichtfundirte Schuld auf 7'956,800, — zusammen 800'848,847. — Neben der fundirten (consolidirten) Schuld und den allmählig erlöschenden Annuitäten gibt es, wie angeführt, eine schwebende Schuld. Sind nemlich Ausgaben zu bestreiten, zu deren Deckung die nöthigen Geldsummen blos momentan sich nicht in den Staatskassen befinden, so werden verzinsliche Schatzscheine (stets auf kurze Zeit) ausgestellt. (Ihr Betrag stieg 1856 auf 28'182,700, und war noch am 31. März 1864 13'136,000).

Zur Staatsschuldgeschichte. »Nicht unsere Revolution hat die Staatsschuld begründet; deren Anfang ist vielmehr von unvordenklichem Alter; was die Revolution einführte, ist der Gebrauch, die Schuld ehrlich zu bezahlen.« (*Macaulay.*) Die Schuld entstand und vermehrte sich fast immer nur aus einem Grunde, dem Kriege. — Zur Zeit der letzten engl. Revolution 1689 war ihr Betrag: 664,263 £ Kapital, mit einer jährl. Zinssumme von 39,855 £. Unter Wilhelm III. vermehrte sie sich um 15'730,439 £. Der König errichtete 1694 die Bank, in der Absicht

leichter Schulden machen zu können. Unter der Königin Anna ward die Schuld in dem kurzen Zeitraume von 12 Jahren um 37'750,661 £ vergrössert; die Zinslast betrug 3'300,000. (Der span. Erbfolgekrieg kostete England 69 Mill.) Unter Georg I. erfolgte die Abtragung von 2'053,125, so dass Georg II. 1727 eine Schuld von 52'092,238 £ traf. 1746 erfolgte Herabsetzung des Zinsfusses auf 3 Proc.; 1751 Vereinigung der zerstreuten Posten in eine Schuldenmasse (Consols). — Im Jahre 1748 bezahlte der Staat für die damalige Schuld von 75 Mill. nicht mehr Zinsen, als 1713 für ein Kapital von 34 Mill. (der Staat bekam nemlich anfangs auch von der Bank nicht unter 8 Proc. geliehen). Durch neue Anlehen entstanden die 4- und 5 procentigen Consols. Bis zum Pariser Frieden von 1763 war die Schuld (besonders durch Unterstützung Friedrich's II. im siebenjährigen Kriege) bis auf 138'865,430 £ angewachsen. Sie verringerte sich nun während des Friedens um 10'281,794 und betrug beim Ausbruche des amerik. Unabhängigkeitskrieges 1774 128'583,635. Dieser Krieg veranlasste neue Anlehen im Betrage von 121'267,993 £; beim Friedensschlusse 1784, war eine Höhe von 249'851,628 £ erreicht. — Hierauf wieder bis 1793 Verminderung um 10'501,480.

Während der französischen Revolutions- und der Napoleonischen Kriege folgten Anlehen auf Anlehen. Man »amortisirte« ununterbrochen, d. h. man kaufte Papiere, indem man andere zu weit wohlfeilerem Curs emittirte. Um (von 1793 bis 1816) 584'874,557 £ zu erhalten, wurden 879'289,943 verschrieben. Die englische Bank musste der Staatskasse aushelfen, darum gab man ihren Noten Zwangscurs. Damit bekam man eine unsichere Valuta. 1805 verlor das Papier gegen Metallgeld nur $2^1/_2$ Proc., 1809 $16^1/_2$, in den nächsten Jahren 9, dann $24^1/_2$ und $38^1/_2$; 1814 sogar 41, 1815 noch $30^1/_2$, in den letzten vier Jahren vor Wiederherstellung der Metallwährung 19, $2^1/_2$, 5 und 6 Proc. — Die gesammte Schuldvermehrung während dieses Krieges betrug, nach Abzug der amortisirten Summen, nicht weniger als 601'500,343 £ (also über 4,000 Mill. Thlr.), mit 22'829,696 £ Jahreszinsen. Der Stand der ganzen fundirten Staatsschuld ward für den 5. Jan. 1817 zu 840'850,491 £ berechnet, zu deren Verzinsung 32'038,191 £ erforderlich waren. Daneben betrug die schwebende Schuld im Jahre 1815 58 Mill.

England ist die einzige europäische Grossmacht, welche ihre Staatsschuld in der langen Friedensperiode nach 1815, wenn auch nur in mässigem Verhältnisse, zu verringern wusste. Im Jan. 1836 war der Stand derselben auf 787'638,816 und der Zinsbedarf auf 29'143,517 £ herabgebracht. Lange Zeit kamen nur zwei, beides höchst ehrenvolle Fälle einer Vermehrung vor: 1835 wurden 20 Mill. geliehen um die Negersclaven in den Colonien von ihren Eigenthümern loszukaufen, und 1847 10 Mill. zur Bekämpfung der Hungersnoth in Irland. — Neben der Tilgung ward die Last der Zinsen um $^2/_5$ vermindert, durch Umwandlung der 5procentigen Schuldscheine in 4procentige 1822, dann in $3^1/_2$ % 1830, und zuletzt 1844 in 3procentige.

Durch den Orientalischen Krieg von 1854—56 ergab sich eine Schuldvermehrung von 41 Mill., welche indess nach 16 Jahren getilgt sein soll.

Die Grösse der Staatsschuld und die nöthige Zins- und Tilgungssumme war:

	Fundirte Schuld	Nichtfundirte	Gesammtschuld	Jährl. Zins- u. Tilgungsbedarf
1846 (31. Dec.)	764'608,284	18'310,700	782'918,984	28'077,987
1848 -	774'022,638	17'786,700	791'809,338	28'563,417
1852 -	761'622,704	17'742,500	779'365,204	27'934,533
1853 -	755'311,701	16'024,100	771'335,801	27'804,844
1855 -	766'778,599	26'596,600	793'375,199	27'647,899
1856 -	779'931,088	28'050,700	807'981,788	28'656,593
1857 -	779'655,399	25'627,300	805'282,699	30'683,384
1858 -	778'561,783	25'883,700	804'445,483	28'751,479
1859 -	786'219,236	16'230,000	802'449,236	28'372,416
1860 -	785'294,641	16'183,100	801'477,741	26'833,470

	Fundirte Schuld	Annuitäten (kapitalisirt)	Nichtfundirte	Gesammtschuld
1862 (31. März)	784'252,338	16'619,052	16'517,900	817'389,290
1863 -	783'306,739	17'757,183	16'495,400	817'559,312
1864 -	777'429,224	22'664,910	13'136,000	813'230,134
1865 -	775'768,295	21'778,603	10'742,500	808'289,398
1866 -	773'313,229	21'342,020	8'187,700	803'842,949

Obwol der Kapitalbetrag der Schuld ansehnlich höher ist als 1853, zeigt sich doch der Zinsbedarf viel geringer (Vergl. S. 217).

Subsidienzahlungen. Die enorme Höhe der Schuld wurde zum Theil durch Subsidien und Darlehen veranlasst, welche Grossbritannien von 1792—1815 andern Staaten gewährte, nemlich:

Russland	£ 9'613,434
Russ.-holländ. Anlehen	4'136,836
Portugal	9'533,355
Deutschland	7'936,666
Preussen	5'669,885
Spanien	5'248,773
Schweden	4'845,571
Oesterreich	4'211,111
Sicilien	2'734,415
Hannover	2'480,107
Kleinere Staaten	1'733,528
Holland (Befestigungen)	1'529,765
Hessen-Kassel	£ 1'271,107
Deutsche Fürsten	700,000
Sardinien	592,000
Bayern	501,017
Hessen-Darmstadt	263,581
Prinz v. Oranien	220,000
Frankreich	200,000
Braunschweig	125,086
Dänemark	121,917
Baden	26,990
Marocco	16,371

Von diesen 63'711,524 wurden nur 200,000 vom Prinzen v. Oranien und 220,000 vom Könige von Frankreich zurückbezahlt. Im Allgemeinen sollen die von England gewährten Subsidien in den franz. Kriegen pr. Soldat und pr. Jahr 11 £ 2 Schill. betragen haben. Zu obiger Summe kam der Betrag der Garantie des Griechischen Anlehens von 1832, wofür schon im J. 1862 blos an Zinsen 847,545 £ vorgestreckt waren.

Militärwesen.

Landmacht. Das Heer wird nur durch Werbung 17—25jähriger Freiwilliger gebildet. Die Kapitulationszeit ist gewöhnlich bei der Infanterie 7 oder 10, bei der Kavallerie und Artillerie 12 Jahre. Das Handgeld wechselt je nach dem Mannschaftsbedarfe. Der englische Soldat ist der bestbezahlte und in der Regel bestgenährte in Europa.

Die Löhnung beträgt 1 Shill. 1 Den. täglich (etwa 11 Sgr.) bei der Infanterie, 1 Shill. 4 Den. bei der Artillerie; dazu sind Wohnung, Kleidung und Lebensmittel wenigstens zu 1 Shill. anzuschlagen. — Die Officiersstellen vom Obristlieutenant abwärts sind käuflich; selbst die traurigen Resultate des Krimfeldzugs konnten keine Aenderung erwirken. Nichtkäuflich sind die Stellen im Feldzeugamte (Artillerie und Genie), dann bei der Marine, und die durch Tod oder Versetzung vacant gewordenen. (Preis einer Obristlieut.-Stelle bei der Fussgarde 7250 £, bei der Linieninf. 4500, der Stelle eines Cornets bei der Garde 1260, eines Fähnrichs bei der Linieninf. 450 £. Der Gesammtwerth aller verkauften Officierspatente wird zu 8'068,535 £ angegeben.) Der Erlös aus dem Verkaufe von Officierspatenten war:

1844	1845	1853	1854
£ 418,895	520,960	624,840	531,333

Eine Verfügung vom November 1859 beschränkte die körperlichen Züchtigungen der Soldaten (mit »der 9schwänzigen Katze«), dennoch wurden 1863 518, 1864 528 und 1865 441 Mann gepeitscht, und 301, 1438 und 1592 als Deserteure oder wegen schlechter Aufführung gebrandmarkt. Das Avancement ist den Soldaten auch jetzt nur ausnahmsweise ermöglicht. Die Zahl der zu Officieren beförderten Unterofficiere betrug in den fünf Friedensjahren 1849—1853 zusammen nur 104, dagegen in den zwei Kriegsjahren 1854 und 1855 231. — Desertionen kamen im J. 1857 1888 vor. Die Mannschaft erprobte sich stets als unerschütterlich im Kampfe, ist indess schwer beweglich; das Officiercorps umfasst viele gering befähigte Adelige. — Die ganze Existenz des stehenden Heeres hängt übrigens von den alljährlichen Beschlüssen des Parlaments ab, da die sog. Mutiny-Bill stets nur auf ein Jahr erlassen wird. Organisation:

A. Infanterie: 3 Reg. Grenadiergarde (Grenadier-Guards, Coldstream, Scots Fusileers, zusammen angebl. 6,000 M.); 100 Linienregimenter v. 1000—1400; die meisten blos von einem Bataillon. Das 100ste Reg. besteht aus Canadiern. — Sodann 1 Scharfschützenbrigade (Riflemen).

B. Kavallerie: 2 Reg. Leibgarde, 1 Reg. Reitergarde (»die Blauen«), 7 Reg. Dragonergarden (Dragoon-Guards); — sodann 18 gewöhnl. Reiter-Regimenter, worunter schwere und leichte Dragoner, Husaren und Lanciers. Die Regimenter meistens mit 3—4 Schwadronen und 300—700 M.

C. Artillerie (*Ordnance*), in Grossbritannien ganz getrennt verwaltet von der gesammten übrigen Armee, eingetheilt in 2 Reg. reitende und 2 Fuss-Artill.; 2 Reg. Ingenieurs, 2 Reg. Train. (Nach anderer Angabe: 10 reitende, 50 Feld- und 72 Küstenbatterien.)

D. Colonialtruppen: 5 grössere Corps, meistens Eingeborene der betr. Colonien, nemlich: 5 Negerregimenter in Westindien, 1 Reg. Ceylonjäger (Riflemen), 1 Reg. Canadische Jäger, 1 Artill.-Reg. (Fencibles) auf Malta; Corps berittener Jäger auf dem Cap (zum Theil Hottentotten). Ausserdem 2 kleine Corps Negerartill. auf Jamaica und Lascars auf Hong-Kong.

E. Heer in Ostindien. Im J. 1858 befanden sich daselbst 58 europäische Infanterie- und 11 Cavallerie-Regim., sammt Artillerie. Dazu die einheimischen Truppen, in der Regel auf 3 Jahre geworben und von englischen und eingeborenen Officieren befehligt, welche letzten jedoch nicht über den Hauptmannsrang steigen können und selbst in diesem Grade den Lieutenants aus Europa untergeordnet sind. Die Zahl der Eingebornen Soldaten betrug vor dem grossen Aufstande über 200,000 in 155 Infant.- und 21 Kavallerie-Regimentern, ausserdem 48,000 Mann Irreguläre. — Am 1. März 1866 war die Stärke 67,963 Europ. u. 116,973 Eingeborene, zus. 184,936 M., davon: Stab 1381, Genie 3,176, Artill. 13,832, Kavall. 20,550, Infant. 145,188, Inval. 809. (Am 1. März 1864 war die Stärke 226,628 M. gewesen, worunter 151,765 Eingeborene.) — Die unterworfenen Fürsten in Ostindien sind zur Stellung von etwa 20,000 Mann Hülfstruppen verpflichtet.

F. Miliz. Sie besteht aus Freiwilligen, kann aber durch Conscription ergänzt werden. Es sind 135 Infant. und 29 Art.-Bataill. organisirt, 1867 zus. mit 146,646 M., von denen 128,971 im genannten Jahre 27tägige, der Rest vorläufig 14tägige Uebungen vorzunehmen hatten. Die Dienstpflichtigkeit dauert 5 Jahre.

G. Yeomanry, berittene Gutsbesitzer, 1867 15,909 M. in 46 Regim. Die Uebungen waren für 1867 auf 8 Tage bestimmt; Staatsaufwand 88,000 £. Jedes Mitglied erhält jährl. 3 £ für Uniform und Sold während der Uebung, und ist von der Pferdesteuer frei.

H. Freiwillige (*Volunteers*), seit 1859. Die Staatskasse trägt einen Theil der Kosten. Die Einrichtung nahm einen raschen Aufschwung in England und Schottland (in Irland bestehen sie nicht); jeder grössere Ort hat seine Freiwilligen; ihre Zahl wird zu etwa 168,000 angenommen.

Die Gesammtstärke der regulären Militärmacht, welche England unterhält, betrug in den letzten Jahren (einschl. der europ. Truppen in Ostindien) stets zwischen 203 und 220,000 M., wozu denn noch 110—115,000 Hindus kamen.

Festungen. Portsmouth, Plymouth, Falmouth, Yarmouth, Southampton. Castelle zu Dover, Dumbarton und Edinburgh: im Mittelmeere: Gibraltar, Malta; in der Nordsee Helgoland. In der Neuzeit bedeutende Küstenbefestigung mit grossem Kostenaufwande.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Der englische Armeestand betrug 1715 etwas mehr als 16,000 M., ungefähr 556,000 £ kostend, es befanden sich aber blos 9000 M. in der Heimath. — Der siebenjährige, der nordamerikanische und die spätern Kriege bedingten die Vermehrung des Heeres.

Beim Beginne des grossen Krieges 1792 hatte man 60—70,000 M.; 20,000 davon wurden nach den Niederlanden gesendet. 1794 erfolgte eine Vermehrung um 30,000, 1807 war der Gesammtstand 182,876, wovon 60,000 für auswärtige Expeditionen verfügbar. — 1811 stellte das damals gering bevölkerte Land:

140,000 Matrosen und Seeleute,	288,000 M. Gemeindemiliz,
237,000 M. Linientruppen,	65,000 - Reiter von der Yeomanry.
83,000 - regelmässige Miliz,	813,000 Krieger zu Land u. zur See.

1833 war der Effectivstand des Heeres (ohne die ostindischen Truppen) 110,700, 1834 88,950 M. Im Krimfeldzug erfolgte die Entwickelung langsam. $18^{53}/_{54}$ hatte das Heer 102,283 M., ohne die europ. Truppen in Indien, $18^{54}/_{55}$ 112,977, $18^{55}/_{56}$ 178,645. Nach dem Budgetentwurfe für $18^{56}/_{57}$ sollte die Landmacht auf 246,716 M. gebracht werden, indess endigte der Krieg zuvor. Eine Notiz von 1856 berechnete:

Stehendes Heer (mit den kön. Truppen in Indien)	275,000 Mann
Einberufene Miliz	127,000 -
Freiwillige	14,500 -
Indische Armee	250,000 -
Gesammte Landmacht	670,000 Mann.

Nach amtlichen Berichten wurden in dem 22jährigen Kriege gegen Frankreich 19,796 Mann getödtet (jährlich im Durchschnitte 899, wovon 196 auf der Flotte) und 79,709 verwundet (jährlich 3623, davon 472 auf der Flotte). Die Zahl der »Vermissten« ist nicht angegeben. Der britische Verlust in den blutigsten Schlachten war:

Landschlachten	Todte	Verwundete	Seeschlachten	Todte	Verwundete
Waterloo	1171	5892	Trafalgar	449	1214
Salamanca	388	2714	Nil	218	677
Vittoria	501	2807	Copenhagen	254	689
Talavera	670	3406			

Furchtbarer als die feindlichen Waffen wüthen Strapazen, Mangel und Entbehrungen. So starben in 41 Monaten des spanischen Krieges 24,930 Soldaten an Krankheiten, nur 8999 an Wunden. Bei der Expedition nach Walchern (1809) fielen von 39,219 M. blos 217 durch feindliche Waffen, wogegen (vom 28. Aug. bis 23. Dec.) 4175 an Krankheiten starben; die Zahl der Erkrankten war 26,846. — Im Krimfeldzug wirkten blutige Kämpfe, ungewohntes Klima und schlechte Verpflegung längere Zeit zusammen, die Armee zu Grunde zu richten. So waren einmal vom bes. schwer heimgesuchten 63. Regim., das 1200 Mann stark ausgezogen war und 300 Mann Verstärkung erhalten hatte, nur noch 30 unter den Waffen. Im Febr. 1855 starben überhaupt: vor dem Feinde 6, an Krankheiten im Lager 1407, in den Spitälern am Bosporus 660. In der Folge ward für Verpflegung ausgezeichnet gesorgt, so dass der Zustand der Briten sogar besser als der der Franzosen wurde und weniger Leute im Felde starben, als sonst in den Kasernen der Garde zu London. (Bekannt sind die Verdienste der Miss *Nightingale*.) — Das englische Expeditionscorps nach dem Orient zählte ursprünglich 55,530 M., mit den 27,321 bis zum 9. Sept. 1855 Nachgesendeten 82,901. Bis zum bezeichneten Tage war der Effectivstand auf 50,271 herabgekommen. Gefallen oder an Krankheiten gestorben waren 21,682; Invaliden geworden 11,374 M. Der franz. Arzt Dr. *Chenu* berechnet die Gesammtsumme der nach dem Orient gesendeten Landtruppen auf 97,864 M., wovon 22,182 starben (4,602 an Wunden, hiebei 245 Officiere; die übrigen an Krankheiten); unter den Umgekommenen wurden 4513 durch die Cholera hingerafft, während 463 erfroren. — Ausser obiger Anzahl kamen auf der Flotte der Ostsee und des schwarzen Meeres, bei einem Bestande von etwa 37,000 Mann, ungerechnet die Nachsendungen, in den beiden Jahren 1854 u. 1855 2029 Todesfälle vor, wovon blos 227 durch feindl. Waffen, 228 durch zufällige Verletzungen und Selbstmord, endlich 1547 durch Krankheiten.

Nach Mittheilungen des Obercommandanten an den *Registrar General* betrugen die Todesfälle bei den ausserhalb Grossbritanniens und Irlands befindlichen Truppen:

Jahr	Todesf.	Truppenzahl	Jahr	Todesf.	Truppenzahl
1854	7,383	...	1859	4,150	123,709
1855	20,315	...	1860	3,293	128,391
1856	2,580	101,064	1861	3,097	122,536
1857	3,220	77,676	1862	2,544	130,199
1858	7,363	111,730	1863	2,209	131,716

Natürlich sind Diejenigen nicht eingerechnet, welche verwundet oder krank nach der Heimath gelangten und in Folge davon daselbst starben.

In Ostindien unterlagen dem Klima seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts jedenfalls über 180,000 Soldaten. Selbst vom blos finanziellen Standpunkte betrachtet, ist dies ein ungeheurer Verlust: jeder Mann kostet bis zur Landung in Indien ungefähr 100 £.

Seemacht. Man hat seit dem vorigen Jahrzehnt den ungeheuersten Aufwand nicht gescheut, die gesammte Kriegsmarine, bes. durch Herstellung einer Panzerflotte, umzugestalten. Für einzelne Schiffe wurden mehr als 300,000 £ aufgewendet (der *Black Prince* kostete 330,114, *Minotaur* 352,075, *Achilles* 381,025 etc.). Aber alsbald überzeugte man sich von der vielfach ganz unzweckmässigen Verwendung. So ward der *Warrior*, der zu den theuersten Panzerschiffen gehörte, kurz nach seiner Vollendung für unbrauchbar erklärt. Natürlich wurde nun solchen Ausgaben Einhalt gethan, ja sogar die Flotte in ihrem Bestande reducirt. Eine Schiffsliste vom Aug. 1864 (die wir in der vorigen Auflage dieses Handbuches vollständig mittheilten) dürfte wol den höchsten Stand der brit. Kriegsmarine bezeichnen. Sie umfasste:

Panzerschiffe	27	mit	644	Kan.
Gepanzerte schwimm. Batterien	7	-	106	-
Schraubendampfer	386	-	8,377	-
Raddampfer	104	-	427	-
Segelschiffe	119	-	2,942	-
In Allem (ungerechnet 60 kleine Fahrzeuge)	643	mit	12,496	Kan.

Allein im J. 1865 ward eine ansehnliche Reduction durchgeführt. Zu Anfang 1866 besass man zwar allerdings noch 799 Fahrzeuge in den Listen, davon waren aber nicht mehr als 188 im activen Dienste (*in commission*), getheilt in 5 Kategorien: 16 hölzerne Linienschiffe von 70—104 Kanonen, 26 Fahrzeuge von 30—67 Kan., 26 von 20—29 Kan., 38 von 10—19, und 81 kleinere. Die Panzerflotte war auf 16 Schiffe gebracht, wovon 3 mit Thürmen; auf den Werften lagen 22 mit Eisen bekleidete Fahrzeuge. Als »flott« wurden 471 Schiffe bezeichnet.

Die Zahl der verwendeten Seeleute beträgt in der Neuzeit gewöhnlich 70—72,000 M. — Die Grundlage der englischen Ueberlegenheit zur See beruht in der Mannschaft der Handelsmarine.

Bei einer Vergleichung der jetzigen Stärke der britischen Marine mit jener zur Zeit des ersten Napoleon darf man sich nicht auf Gegenüberstellung der Schiffszahl beschränken. 1809, in welchem Jahre die Kriegsmarine am grössten war, zählte dieselbe 984 Kreuzer und 77 Transport- und Hafenfahrzeuge, mit 140,000 Seeleuten. Heute ist die Menge der Schiffe geringer, allein eine moderne Fregatte zweiter Klasse ist einem frühern Dreidecker weit überlegen. Die alten Fahrzeuge von 74 Kanonen,

15*

woraus der grösste Theil der damaligen Linienschiffe gebildet war, stehen den jetzigen Fregatten von 32 Kanonen an Umfang und Metallgewicht entschieden nach. Im Durchnitte schoss jede Kanone damals $16^1/_2$ Pfd., schon 1859 war der Durchschnitt 38. (Die »Ariadne«, eine Fregatte dritter Klasse oder Corvette, hat 300 Tonnen mehr Tragfähigkeit, als Nelson's Admiralschiff »Victory«; sie besitzt nur 26 Kanonen, allein es sind 68- und 94 Pfünder.) Zu Ende des grossen Krieges hatten die colossalsten Schiffe 1000 Tons, sie schleuderten beim Abfeuern 300—400 Pfund Metall gegen den Feind und kosteten 36,000 £. Jetzt ist das Verhältniss: 6000 Tons, 1400 Pfd. Metall und 360,000 £ Kosten. Die Kosten eines Kriegschiffs wurden früher zu 1000 £ auf die Kanone angenommen, jetzt mindestens 4000 £.

Die Stärke der Bemannung war nach dem älteren Systeme:

Linienschiff von	110 Kan.	950 M.	Fregatte von	50 Kan.	450 M.
- -	80 -	750 -	- -	30 -	300 -
- -	70 -	620 -			

In der Schlacht von Trafalgar (der grössten Seeschlacht) hatten die Engländer 27 Schiffe mit 2196 Kanonen. Ihnen standen entgegen: 18 französische mit 1352 und 15 spanische mit 1222, also 33 Schiffe mit 2574 Feuerschlünden. Nur 14 dieser alliirten Fahrzeuge entkamen, zum Theil als blose Wracks, nach Cadix. — Während des russischen Krieges standen am 1. Jan. 1856 in activem Dienste 325 Schiffe mit 6231 Kanonen und 63,335 Seeleuten.

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Die gesammte Bevölkerung ward bei Aufstellung des Census von 1851 und 1861 folgendermassen klassificirt:

	England		Schottland	
	1851	**1861**	**1851**	**1861**
1. *Professional class*	376,434	481,957	42,001	52,515
2. *Domestic* -	10'010,343	11'426,720	1'731,279	1'734,295
3. *Commercial* -	528,599	623,710	74,756	84,338
4. *Agricultural* -	2'084,153	2'010,454	388,203	378,609
5. *Industrial* -	4'143,293	4'828,399	543,662	694,074
6. *Indefinite* -	784,787	694,984	108,841	118,463
	17'927,609	20'066,224	2'888,742	3'062,294

Der nach andern Normen abgefasste Census von Irland führt auf: Grundeigenthümer (*landed proprietors*) 8,412, Landleute (*agriculturists*) 969,636, Handel- und Gewerbsleute 815,356, gelehrte Stände (*learned professions*) 11,695, andere »liberale Stände« (*other liberal professions*) 1066; mit Unterricht beschäftigt 19,346, im Civildienst 20,564, Militär- und Seedienst 30,328, vermischte Erwerbszweige 829,183, ohne bestimmte Bezeichnung 3'092,630, zusammen 5'798,967. — Eine zweite Klassification lautet: Beschäftigt in Gewerben für Nahrung 1'053,031, Kleidung 490,450, Wohnung, Möbelbereitung und Maschinerie 463,547, für Transport und Reisen 68,793, Bank- und Agentschaftswesen 4,555, Literatur und Erziehung 40,840, Religion 10,625, Wohlthätigkeit 982, Gesundheit 5,733, Rechtspflege und Verwaltung 55,083, Vergnügungen 2,840, Künste und Wissenschaften 757, unklassificirt 3'600,338.

Diese sämmtlichen Klassificationen sind ziemlich eigenthümlich. Zur Erläuterung derjenigen, welche England betrifft, sei bemerkt: die erste Kategorie (*professional class*) ist amtlich in drei Unterabtheilungen zerlegt: a. Gouvernement, beginnend mit der Königin und herabgehend bis zu den Polizeidienern, Briefträgern und Docksarbeitern. Die Zahl der Postangestellten stieg im letzten Jahrzehnt von 8,881 auf 14,131, die der Polizeiagenten von 16,392 auf 21,938, und jene aller Angestellten oder Verwendeten von 66,724 auf 87,350); — b. Militäre 131,944 statt voriger 85,818; — c. Gelehrte und Künstler 262,663 statt 204,093. Dabei sind inbegriffen: anglikanische Geistliche 19,195 früher 17,320, protestantische Pfarrer 7,840 fr. 6,405, katholische Priester 1,216 fr. 966; — ferner 3,071 Anwälte (*barristers*), 2,385 Aerzte, 110,364 Lehrer (fr. nur 94,878) einschliesslich 24,770 Lehrerinen und Gouvernantinen, 3,395 Schriftsteller und 185 Schriftstellerinen; — endlich 15,021 Musiker und Musiklehrer (1851 nur 11,105), 2534 Photographen (statt 45), 3329 Civilingenieure.

Die zweite Kategorie (*domestic class*) begreift 6'795,805 Frauen ohne selbständige Beschäftigung, 3'150,048 Schulkinder (1851 2'297,232), 962,786 Dienstmädchen etc.

In die dritte (*commercial*) Klasse gehören: 56,000 Handlungsgehülfen, 11,000 Handlungsreisende, 53,699 Eisenbahnbedienstete, 2,612 Angestellte bei Telegraphen (darunter 213 weibliche), 27,759 Laufburschen unter 15 Jahren.

Die vierte, von dem Ackerbau lebende Klasse umfasst 1'631,652 männliche und 378,802 weibliche Personen. Die Zahl hat gegen 1851 um nahezu 74,000 abgenommen; namentl. verringerte sich die Zahl der Dienstknechte von 288,272 auf 204,962, während die der Taglöhner wie der Farmer sich gleich blieb.

Zur industriellen Klasse gehören 3'262,510 männl. und 1'565,889 weibl. Individuen, davon im Ganzen über 1 Mill. unter dem 20. Altersjahre. Die Baumwollebearbeitung ernährte 1851 371,777, 1861 456,646 Pers.; die Wollebearbeitung damals 122,256, nun 130,034. Eisenbahnarbeiter sind 43,008, Maschinenfabrikarbeiter 60,862, Schiffbauer 31,294, Buchdrucker 30,590, Lithographen 2,912, Papierfabrikarbeiter 13,357, worunter 5,611 weibl., Bergleute 317,832 (statt 254,159).

In allen Zweigen der Industrie waltet der Grundsatz der freien Thätigkeit. Daher volle Gewerbsfreiheit (jedoch Beschränkung des Wirthschaftsbetriebs aus »Sittlichkeitsrücksichten«). Man hat noch sehr hohe Finanzzölle auf wenige (zunächst im Inlande nicht producirte) Artikel, dagegen sind die eigentlichen »Schutzzölle« beseitigt. Beim Grundbesitze besteht — ein nachwirkender Fluch der Eroberung des Landes durch die Normanen — vielfach Gebundenheit der Güter durch das Majoratswesen. Der Ackerbau ist blühend, sein Ergebniss jedoch bei weitem nicht so glänzend wie das der Industrie. Grossbritannien bedarf jedes Jahr einer ungeheuern Getreidezufuhr. Dieselbe hat mit Aufhebung der Kornzölle ungemein zugenommen. Die Anzahl der eingeführten Quarters Weizen und Weizenmehl (letztes auf die entsprechende Getreidequantität reducirt) betrug: 1843 1'433,891 Quart., 1846 4'752,174, 1847 11'912,864, 1848 7'528,472 Quart. Nach der jetzigen centnerweisen Verzollungsart berechnet, war die Einfuhr (der Quarter, soviel wir ermitteln können, zu ungefähr $2,_{41}$ Cntr.):

Jahr	Centner	Weizenpreis pr. Quarter	Jahr	Centner	Weizenpreis pr. Quarter
1851	23'161,718	sh. 38 6 d.	1859	21'497,734	sh. 43 9 d.
1852	18'092,627	- 40 9 -	1860	31'841,926	- 53 3 -
1853	27'077,079	- 53 3 -	1861	37'646,705	- 55 4 -
1854	19'426,781	- 72 5 -	1862	50'042,394	- 55 5 -
1855	13'940,322	- 74 8 -	1863	30'887,892	- 44 9 -
1856	22'611,568	- 69 2 -	1864	28'837,203	- 40 2 -
1857	17'620,499	- 56 4 -	1865	25'843,552	- 41 10 -
1858	23'200,941	- 44 2 -	1866	29'371,679	- 49 11 -

Eine Durchschnittsberechnung ergibt Getreideeinfuhr:

Periode	Jährl. Quarters	Auf den Kopf der Bevölk.
1842—45	2'648,000	0,098 Quart. = 28,50 Liter
1852—55	8'027,000	0,290 - = 84,33 -
1860—63	16'096,000	0,549 - = 159,65 -

Man kann sonach annehmen, dass Grossbritannien dermalen jährlich 25—30 Mill. Centner Brodstoffe vom Auslande bezieht, und dafür über 50 Mill. £ (also bedeutend über 300 Mill. Thlr.) entrichtet. Aber die Werthe, welche die Industrie schafft, sind ungleich grösser, als wenn die Arbeitskraft für den Anbau der zum Lebensunterhalte nöthigen Brodstoffe verwendet würde. Vor Aufhebung der Kornzölle, d. h. vor 1846, ward ein Import von 2 Mill. Quarters schon für sehr bedeutend angesehen; 1835 betrug die Einfuhr von Weizen nur 46,530 Quart. und von Mehl 84,684 Cntr. Seitdem ist der Import bis zu einem Quantum gestiegen, von dem man früher geglaubt hätte die ganze Welt könne dasselbe nicht liefern.

Das Princip des *Self-Government* trägt zur Entwickelung des Wohlergehens der Nation mächtig bei. Ungeachtet der Anhäufung des meisten Grundbesitzes in den Händen einer kleinen Anzahl von Adelsfamilien (welcher Missstand jedoch durch häufige Heirathen Adeliger mit Personen aus dem Volke, und durch das Herabsteigen der Nachgeborenen in geringere Standesgrade, gemildert wird) — ist der Wohlstand des englischen Volkes höher gestiegen als der irgend einer andern Nation. Auch ergeben alle Vergleichungen, dass diese Wohlstandszunahme in dem nemlichen Mass erfolgte, in welchem das aristokratische Element, besonders in Fragen der Besteuerung, gebrochen ward (Einführung der Einkommensteuer, Aufhebung der Kornzölle etc.).

In welcher Ausdehnung sich die Lage des Volkes verbesserte, hat besonders *Macaulay* gezeigt. Bekannt ist, um wie viel besser der englische Arbeiter lebt als der auf dem Continente. Es zeigt sich jenes am entschiedensten an der Zunahme der mittleren Lebensdauer. Nach *Quetelet* kam um das Jahr 1700 unter den Arbeitern in England jährlich ein Sterbfall auf 43, um 1840 erst einer auf 51 Einwohner. — Es zeigt sich ferner an der starken Fleischconsumtion, schon im vorigen Jahrzehnt durchschnittlich pr. Einwohner 136 deutsche Zollpfund in England, dagegen nur $39\frac{2}{5}$ in Frankreich, $35\frac{1}{2}$ in Preussen, $50\frac{1}{5}$ in Baden. Es zeigt sich aber auch an dem Verbrauche der wichtigsten Colonialproducte. Dieser Jahresverbrauch betrug nemlich:

	Zucker Centner	Thee Pfund	Kaffee Pfund
1801—10	2'465,319	23'508,300	2'270,500
1811—20	2'552,767	24'424,700	7'518,800
1821—30	3'350,038	28'497,100	14'163,600
1831—40	3'788,517	36'441,700	24'952,700
1841—50	5'176,133	44'287,900	32'953,100
1851—60	7'790,546	65'160,456	35'196,642
1861	9'180,980	77'927,750	35'202,040
1862	9'379,818	78'793,977	34,451,766
1863	9'452,681	85'183,283	32'762,995
1864	9'736,657	88'599,235	31'360,450
1865	10'601,410	97'834,874	30'511,109
1866	10'865,239	102'265,531	30'630,236

Vom Jahre 1800 bis 1844 blieb sich der Zuckerverbrauch in England per Kopf der Bevölkerung fast gleich, ja nahm zeitweise sogar noch ab. Dagegen verdoppelte sich derselbe in der Periode von 1845—1854. Es betrug der Verbrauch während der

14 ersten Jahre unseres Jahrhunderts (Kriegszeit) pr. Kopf 18 Pfd. 7 Unzen
in den 30 nächstfolgenden Friedensjahren nur - - 17 - 3 -

Es wirkte die Erschöpfung nach den Anstrengungen des Krieges. In den fünf Jahren 1815 bis 1819 sank der Verbrauch sogar um $2^1/_4$ Pfd. gegen die Kriegsperiode (wozu die allgemeine Theuerung beitrug). Erst 1830 und 1831 erhob sich die Consumtion auf 19 Pfd., fiel dann aber wieder in den 10 Jahren 1835 bis 1845 auf 17 bis 18 (1840 sogar auf 15), wobei das Steigen der Zuckerpreise einwirkte. Später erfolgte Sinken der Preise und Zollermässigung: damit Erhöhung des Verbrauchs, 1845 auf 20 Pfd. Von 1844—1854 ward der Zucker um 44 Proc. billiger; es stieg die Consumtion von 17 Pfd. auf 34. — Das Jahr 1855 brachte die Zollerhöhung aus Veranlassung des Orientalischen Kriegs, — der Verbrauch ging auf 30, 1856 sogar auf $27^1/_4$ zurück. Seitdem neue Consumtionsvermehrung, 1863 auf 35. 1864 Herabsetzung des Zuckerzolls durchschnittlich auf 10 Schill. pr. Cntr., Steigen des Verbrauchs 1865 auf mehr als 37, 1866 auf $38^1/_2$ Pfd. (In Neu-Süd-Wales war der Zuckerverbrauch vor einigen Jahren 52, in Victoria 64 engl. Pfd., in der Schwindelperiode von 1852—1854 sogar über 1 Cntr.) — Der Kaffeeverbrauch vermindert sich, und ist nur $1{,}_{02}$ Pfd. auf d. Kopf. Dagegen steigt der des Thees. Allerdings hatte die Kriegserschöpfung auch darin einen Rückschlag erzeugt; die Consumtion, 1801 pr. Kopf 1 Pf. 8 Unz., war 40 Jahre später auf 1 Pf. 6 Unz. herabgegangen und hatte sich 1851 erst auf 1 Pf. 15 Unz. gehoben. 1861 dagegen stand die Ziffer auf $2{,}_{69}$ Pf., 1865 stieg sie, zum Theil in Folge Herabsetzung des Theezolls auf 6 Pence das Pfd., bis zu $3{,}_{29}$ auf den Kopf und 1866 auf $3{,}_{42}$ Pf. (In Victoria beträgt die Consumtion $7^1/_2$, und war sogar schon 10 Pf.)

Der Londoner »Economist« berechnet den Verbrauch pr. Kopf der Bevölkerung:

		1843	1865
Zucker	Pfd.	$16{,}_{54}$	$41{,}_{17}$
Thee	-	$1{,}_{47}$	$3{,}_{26}$
Kaffee	-	$1{,}_{10}$	$1{,}_{03}$
Cacao	-	$0{,}_{09}$	$1{,}_{14}$
Tabak	Pfd.	$0{,}_{84}$	$0{,}_{37}$
Wein	Gall.	$0{,}_{22}$	$0{,}_{40}$
Spirituosen	-	$0{,}_{87}$	$0{,}_{89}$

Von 1843 bis 1863 stieg ferner die Einfuhr nachbemerkter Artikel:

	1846	1854	1860	1863	1865
Butter, engl. Cntr.	257,385	482,514	840,112	986,708	1'083,717
Käse	341,682	388,714	583,283	756,285	853,277
Eier, Stück	72'252,159	121'946,801	167'695,400	266'929,680	364'013,040

Die Weinconsumtion ist bis zum franz. Handelsvertrage stehen geblieben; für den inländischen Verbrauch wurden verzollt: 1846 6'740,316 Gallonen, 1860 ebenso 6'718,585, dann aber: 1861 10'693,071, 1862 9'764,155, 1863 10'420,761, 1864 11'397,764, 1865 11'993,883, 1866 13'244,864. Der Verbrauch pr. Kopf war: 1852 $0{,}_{23}$ Gall., 1860 ebenso $0{,}_{23}$; seitdem $0{,}_{37}$, $0{,}_{33}$, $0{,}_{35}$, $0{,}_{39}$, $0{,}_{40}$ und (1866) $0{,}_{44}$.

Der Stand der gewöhnl. **Sparkassen** war je zu Ende folgender Jahre:

	1850	1860	1865	1866
in England £	25'655,145	35'666,481	33'014,660	31'033,077
- Wales	648,669	1'034,732	995,062	974,469
- Schottland	1'325,063	2'414,073	2'856,857	2'746,071
- Irland	1'302,105	2'143,082	1'835,463	1'553,402
Zusammen	28'930,982	41'258,368	38'702,042	36'307,019

Die Zahl der Einleger, 1830 nur 412,217, stieg 1858 auf 1'479,723. Dabei ist die Zunahme der kleinen Beträge erfreulich: 1859 zählte man Einleger:

bis zu £ 1	213,473	von £ 40—100	201,992
von - 1—5	294,739	- - 100—200	77,316
- - 5—40	690,551	- mehr	1,652 *)

Die Verminderung seit 1861 ist nur scheinbar. Seit Septbr. des genannten Jahres hat nemlich im Sparkassenwesen eine Umgestaltung begonnen. Alle Postexpeditionen sind zur Annahme von Spargeldern von 1 Shill. bis zu 30 £ jährl. und bis zu einer Gesammtsumme von 150 £, angewiesen. Die Einlagen werden zu $2^1/_2$ Proc. verzinst, indem man sie in 3proc. Consols anlegt. Die Einrichtung bietet den Vortheil, dass auch die Rückerhebungen in jeder Postexpedition erfolgen können, und zwar jeden Tag. Die Einlagen betrugen Ende 1863 3'376,828; Ende 1865 6'526,400 (wovon nur 147,775 in Schottland und 217,137 in England); Ende 1866 hingegen 8'121,175 (davon 164,560 in Schottl., 236,634 in Irland.)

Neben den Sparkassen bestehen mannichfache ähnliche Anstalten, wie Penny-Banken (welche Einlagen bis zu 1 Penny herab und nicht über $2^1/_2$ Shill. auf einmal annehmen). Sehr verbreitet sind die *Friendly Societies* (auch *Benefit Societies*), Vereine zu gegenseitiger Unterstützung in Krankheits-, Alters- und Todesfällen; im J. 1859 gab es solcher Gesellschaften in England 28,550, in Schottland etwa 700, in Irland 400; die Mitgliederzahl ward (da Viele mehreren Gesellschaften angehören) 1857 auf zwei Mill., das Gesellschaftsvermögen auf 9 Mill. £ geschätzt; letzteres ist meist bei Sparkassen angelegt.

Den Aufschwung des Volkswohlstandes bezeugen auch folg. Daten: Das steuerpflichtige Einkommen in Grossbritannien (ohne Irland), im J. $18^{42}/_{43}$ zu 192'206,328 £ angenommen, stand $18^{62}/_{63}$ auf 300'481,029 (mit Irland 323'941,600), — sonach eine Vermehrung in 20 Jahren von 108'274,701 £. Der Handel hat sich von 1830—1865 um mehr als 250 Proc. vermehrt; die Tonnenzahl seit Anfang des Jahrhunderts verdreifacht (die Einfuhr betrug nicht $^1/_5$ der jetzigen, die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse stieg von 33 auf 166 Mill. £.). Die Eisenproduction, von 1801—1810 durchschnittlich 258,000 Tonnen, erreichte 1840—1850 1'700,000, 1862 3'943,469.

Irländische Verhältnisse. Irland bildet die Schattenseite, mit seiner früher vom freien Grundbesitz ausgeschlossenen, durch den auswärts

*) Nach Berechnungen des Dr. *Engel* kam im J. 1860 je ein Sparkassenbuch in Grossbr. auf $17,_8$ Einwohner, in Preussen auf $31,_3$, im Königr. Sachsen dagegen schon auf $8,_6$. Allein der Durchschnittsbetrag jedes Conto war: in Sachsen $59,_{83}$ Thlr., in Preussen $80,_{14}$, in Grossbr. $183,_7$. Die grössere Entwicklung des Sparkassewesens — ohnehin kein absoluter Massstab — ist also wesentl. blos Folge der grösseren Wohlhabenheit in England.

wohnenden Adel ausgesaugten und durch seinen Klerus in Unwissenheit erhaltenen bettelhaften, trägen und schmutzigen Bevölkerung. Es ergab sich die furchtbare Erscheinung der Massen-Auswanderung. Bis etwa zur Mitte der 1840er Jahre erfolgte fortwährend eine starke Volksvermehrung, dann die entsetzliche Volksverminderung, nemlich:

Provinzen	1841—51	1851—61
in Leinster . .	$15,_{25}$ Proc.	$13,_{94}$ Proc. der Bevölkg.
- Munster . .	$22,_{47}$ -	$19,_{08}$ -
- Ulster . . .	$15,_{69}$ -	$5,_{04}$ -
- Connaught .	$28,_{81}$ -	$9,_{77}$ -
auf der ganzen Insel	$19,_{85}$ Proc.	$12,_{02}$ Proc.

Die Zahl der Familien war:

1841	1851	1861
1'472,787	1'204,319	1'129,218

Also Verminderung von 1841—1851 um $18,_{23}$ Proc., 1851—1861 weiter um $6,_{24}$ Proc. Auch die Zahl der bewohnten Häuser (siehe S. 208) hat in der ersten dieser Perioden um $21,_{27}$, in der zweiten wieder um $5,_{06}$ Proc. abgenommen.

Die Zahl der irischen Auswanderer, und die Summen des Geldes, welches sie sendeten, um ihren Zurückgebliebenen ebenfalls die Auswanderung zu ermöglichen, werden so berechnet:

Jahr	Auswanderer	Gesendetes Geld
1847:	220,000	. . .
1848:	181,000	460,000 £
1849:	219,000	540,000 -
1850:	214,000	957,000 -
1851:	254,000	990,000 -
1852:	225,000	1'404,000 -
1853:	329,937	1'439,000 -
1854:	150,209	1'730,000 -
1855:	78,854	873,000 £
1856:	90,781	951,000 -
1857:	95,081	593,165 -
1858:	68,093	472,610 -
1859:	84,599	621,176 -
1860:	60,635	643,645 -
In 14 (13) Jahren	2'209,389	11'214,596 £

Den frühern Nothstand bezeichnet u. a. die Thatsache, dass bei der Volkszählung von 1851 in verschiedenen kleinen Städten mehr Personen im Workhouse lebten, als ausserhalb desselben; zu Listowel befanden sich nahezu zweimal so viel darin!

Seit Mitte der 1850er Jahre schien eine Besserung einzutreten. Die Auswandererzahl verminderte sich; 1856 kehrten sogar etwa 18,000 über das Meer in ihre Heimath zurück. Allein bald stieg die Emigration aufs Neue. Die Zahl der Armen hatte bedeutend abgenommen, ist indess während der letzten Jahre wieder gewachsen. Es erfolgte die Aufhebung der Unveräusserlichkeit des Bodens, und damit die Möglichkeit, dass die Bebauer des Landes freie Eigenthümer werden können. Die Besserung der Verhältnisse ist gleichwol bis jetzt eine sehr zweifelhafte. In dem Jahrzehnt 1841—1850 soll das angebaute Land von 13'464,300 Acres auf 14'802,581, der Werth des Viehstandes von 21 Mill. im J. 1841 auf 35'322,995 £ 1855 gestiegen sein. Der Taglohn hob sich, ja es fehlte oft an Arbeitern, und die Gefängnisse, bis dahin zu klein, leerten sich. Aber seitdem hat der Bodenanbau in erschreckendem Masse abgenommen. Schon 1860 war das angebaute Land auf 5'970,139, 1860 sogar auf 5'519,678 Acres vermindert, und es hat sich wegen schlechterer Cultur sogar die Production pr. Acre verringert. Nach

Rich. Griffiths waren schon 1864 6'290,000 Acres unbebaut, wovon 3'755,000 culturfähig; der Geldwerth der Ackerproducte, 1856—1859 durchschn. 39'437,000 £, fiel (nach *Whiteside*) $18^{60}/_{61}$ auf 34'896,000, $18^{61}/_{62}$ auf 29'077,000, $18^{62}/_{63}$ sogar auf 27'327,000 £. Mit Getreide waren 1863 144,719 Acres weniger angebaut als im Vorjahre, mit Knollengewächsen 19,358 weniger; zugenommen hatten die Wiesen und der Leinbau, zus. um 71,648 Acres.

Zahl der Armen. Die Zahl der Unterstützten betrug in

	England (je am 1. Jan.)	Schottland (am 14. Mai)	Irland (1. Woche d. Jahres)
1849:	934,419	82,357	620,747
1850:	920,543	79,031	307,970
1851:	860,893	76,906	209,187
1852:	834,424	75,111	171,418
1853:	798,822	75,437	141,822
1854:	818,337	78,929	106,802
1855:	851,369	79,887	86,819
1856:	877,767	79,973	73,083
1857:	843,806	79,217	56,094
1858:	908,186	79,199	50,582
1859:	860,470	78,501	44,806
1860:	851,020	77,306	44,929
1861:	890,423	78,433	50,683
1862:	946,166	78,724	59,541
1863:	1'142,624	78,717	66,228
1864:	1'009,289	78,682	68,135
1865:	971,433	77,895	69,217
1866:	920,344	76,229	65,057
1867:	958,824	. . .	68,650

Die öffentliche Armenunterstützung betrug in

	England	Schottland	Irland
1849:	7'710,617	577,044	2'062,752
1853:	6'854,788	544,552	1'070,499
1858:	8'449,657	640,701	570,372
1860:	8'075,904	663,277	530,626
1861:	8'395,212	683,902	595,192
1862:	8'806,074	719,317	652,245
1863:	9'325,071	736,028	701,031
1864:	9'680,480	770,030	732,968
1865:	9'792,193	778,274	736,629
1866:	9'989,121	783,127	726,340

Einkommengrösse. Bezeichnend für die Vertheilung des Nationalvermögens sind die Ergebnisse der Fassionen bezügl. der Einkommensteuer.

Die Listen von 1812 und 1847 verglichen, ergab sich folgende Zunahme der Steuerpflichtigen nach Schedula D, Industrie und Handel:

von 150—500 £	Zunahme	196 %
500—1000	-	148
1000—2000	-	148
2000—5000	-	118
5000 und darüber		189

Die Bevölkerung war im Allgemeinen um etwa 60 % gestiegen, — der Wohlstand also 3 mal stärker als die Bevölkerung gewachsen.

Später gestaltete sich das Verhältniss weniger günstig:

Einkommen			von $18^{48}/_{49}$ bis $18^{56}/_{57}$			von $18^{56}/_{57}$ bis $18^{58}/_{59}$		
zwischen	50 u.	100 £	. . . .			Zunahme	$106,_{08}$	Proc.
-	100 -	150 -	. . . .			Abnahme	$16,_{32}$	-
-	150 -	500 -	Zunahme	$7,_{00}$	Proc.	Zunahme	$5,_{63}$	-
-	500 -	1,000 -	-	$9,_{56}$	-	-	$5,_{60}$	-
-	1,000 -	2,000 -	-	$16,_{43}$	-	-	$2,_{45}$	-
-	2,000 -	5,000 -	-	$25,_{11}$	-	-	$3,_{26}$	-
-	5,000 -	10,000 -	-	$31,_{44}$	-	-	$0,_{62}$	-
-	10,000 -	50,000 -	-	$42,_{44}$	-	-	$10,_{11}$	-
-	über	50,000 -	-	$142,_{10}$	-	-	$17,_{39}$	-

Die grossen Einkommen sind unverhältnissmässig gestiegen. In den niedrigsten Steuerklassen hatte ein Rückschlag statt.

Volksbildung. Das Schulwesen ist schlecht; doch geschieht nun mehr als früher für dasselbe. Noch vor 1830 war das ganze Volkschulwesen unbedingt der Privatindustrie überlassen. 1833 gewährte der Staat zum erstenmal einen Zuschuss für Errichtung einiger Schulen, und 1839 erfolgte die Einsetzung eines Unterrichtsbureaus (*Board of education*), der 30,000 £ für Unterstützungen verwenden konnte. Die Staatsausgabe für Volksschulen betrug 1861 813,443, 1865 nur 636,806 £ und 1866 649,006 £. Die Zahl der unter Inspection der Behörden stehenden Volksschulen in Grossbritannien (ohne Irland) betrug 1866 8753 mit nur 1'082,055 Kindern (1854 erst 3825 Anstalten mit 461,445 Kindern). — Bei Eheabschlüssen konnten je auf 100 Personen den Heirathsact nicht unterschreiben:

Perioden	Männer	Frauen	Durchschnitt
1841—45	$32,_{6}$	$48,_{9}$	$40,_{8}$
1846—50	$31,_{4}$	$46,_{2}$	$38,_{9}$
1851—55	$30,_{2}$	$42,_{6}$	$36,_{9}$
1856—60	$27,_{1}$	$38,_{1}$	$32,_{6}$
1861—63	$24,_{0}$	$33,_{7}$	$28,_{9}$

Sonach ansehnliche Besserung.

Im Jahre 1859 war das Verhältniss bei den Männern am günstigsten im Bezirke London, wo $89,_{4}$ Proc. unterschreiben konnten, dann in Westmoreland $86,_{7}$; am ungünstigsten in den Grafschaften Monmouth $55,_{6}$ und Hertford $56,_{4}$. Von den Bräuten wussten am meisten zu schreiben die aus Surrey $81,_{2}$, und die aus London $80,_{9}$; am wenigsten die von South-Wales $40,_{5}$, von North-Wales $44,_{4}$, und Lancashire $45,_{0}$ Proc. — Im J. 1863 hatte man folgende Ergebnisse: Bei 173,510 Heirathen in England und Wales konnten 41,262 Männer und 57,416 Frauen nicht unterschreiben; in 26.626 Fällen waren beide Theile des Schreibens unkundig, in 45,426 blos ein Theil. Bei den Männern war das günstigste Verhältniss in London $89,_{0}$ % schreibkundig, in Westmoreland $85,_{1}$, East Riding $83,_{5}$, Northumberland $83,_{1}$, Cumberland $81,_{9}$ Devonshire $80,_{0}$, Hampshire $79,_{9}$, Sussex 79_{8}, Surrey $79,_{5}$; das ungünstigste in Monmouthshire nur $58,_{8}$, Staffordshire $60,_{6}$, North Wales $64,_{5}$, South Wales $64,_{9}$. Bei den Frauen am günstigsten in Sussex $83,_{6}$, Surrey und Middlesex $82,_{5}$, London $82,_{0}$, Hampshire $81,_{3}$ (mehr als Männer!) und Westmoreland $80,_{5}$; am ungünstigsten in South Wales $45,_{8}$, Staffordshire $50,_{2}$, Monmouthshire $51,_{1}$, North Wales $51,_{9}$.

Eine 1865 bei nahezu 30,000 Unterofficieren und Mannschaft der

königl. Flotte vorgenommene Erhebung ergab, dass nicht genügend lesen und schreiben konnten:

	Lesen		Schreiben	
	gar nicht	ungenügend	gar nicht	ungenügend
Unterofficiere .	5 Proc.	16 Proc.	7 Proc.	23 Proc.
Matrosen . . .	11 -	26 -	14 -	33 -
Marinesoldaten	23 -	26 -	27 -	32 -
Schiffsjungen .	2 -	30 -	2 -	37 -

Ein Zeichen steigender Volksbildung ist die Zunahme des Papierverbrauchs. Die Accise wurde entrichtet für folgende Pfundzahl:

1800	1842	1855	1858	1859	1860
29'266,000	96'693,000	155'657,843	176'298,997	197'684,847	207'821,013

Dies ergibt einen Papierverbrauch von $2,_{28}$ Pfd. pr. Kopf im Jahr 1800, einen solchen von $6,_{1}$ Pfd. 1858 und von $7,_{2}$ 1860. Der wirkliche Unterschied ist noch grösser, da das Fabrikat feiner geworden. Doch wird das Papier auch zu blos industriellen Zwecken viel häufiger als in früherer Zeit verwendet. Von obiger Menge kamen 1858, was auch bezeichnend ist, auf England 128'929,067 Pfund, Schottland 39'513,235, Irland (nur) 7'856,695.

Die Zahl der öffentlichen Blätter 1851 erst 563, betrug anfangs 1865 1271, davon 944 in Engl., 41 Wales, 140 Schottl., 132 Irland, 14 auf den kl. Inseln. Die Zahl der Tagesblätter war: 48 in England, 1 Wales, 11 Schottl., 12 Irland, 1 auf den kl. Inseln.

Literatur. Im Jahr 1864 sind in London 3533 neue Werke (einschliesslich Flugschriften) veröffentlicht worden. Die Religion ist dabei mit 715 vertreten, Geschichte mit 233, Geographie, Reisebeschreibung 151, Erzählungen 842, Poesie und Literatur im allgemeinen 565, jährlich erscheinende Werke 166, Rechtswissenschaft und Parlament 79, Medicin 124, Philologie, einschliesslich Uebersetzungen 132, Erziehungswerke 177, Militär 52, Politik 56, Ackerbau, Jagd 46, Kunst, Architektur 52, Handelswissenschaft 41, Naturwissenschaft mit 122.

Zahl der wegen **Verbrechen** Angeklagten in:

	England	Schottland	Irland
1849:	27,816	4,357	41,989
1854:	29,359	3,994	11,788
1860:	15,999	3,287	5,386
1861:	18,326	3,229	5,586
1862:	20,001	3,630	6,666
1863:	20,818	3,404	6,078
1864:	19,506	3,212	5,086
1865: *)	19,614	2,567	4,657
1866:	18,849	3,003	4,326

*) Der Ausweis für 1865 gibt nicht blos über die vorgekommenen Verbrechen, sondern ausserdem noch über eine Menge von damit zusammenhängenden Dingen Auskunft. Unter andern über die der Polizei bekannten «verbrecherischen (eigentlichen gefährlichen) Klassen». Die Rubriken sind: Diebe, deren Alliirte, Hehler, Prostituirte und Vagabunden. Die Gesammtzahl der Mitglieder dieser Genossenschaften belief sich auf 116,626 (darunter 15,000 unter 16 Jahren!) am stärksten war natürlich die letztgenannte, die über 33,000 Mitglieder zählte. Wie sich aus der Aufstellung ergibt, strömt diese Klasse gewöhnlich im Frühjahr aus dem ganzen Lande zur Hauptstadt. Auch über die Vertheilung der gefährlichen Klassen über England enthält der Bericht merkwürdige Data. Es sind zu dem Ende die Städte in acht Gruppen getheilt, und dabei hat sich das auffällige Factum ergeben, dass in der Hauptstadt die Verbrecher-

Industrie. Man zählte 1864 3268 (1854 erst 2397) Steinkohlengruben mit 307,512 Arbeitern; 1862 hatte man 390 Bleibergwerke mit 21,500, ferner 167 Kupfer- mit 22,000 Arb., 148 Zinnbergw. mit 14,500; dazu 27,000 Arb. in den Eisen- und 1000 in den Zink- und andern Werken, ergibt 336,000. Die Production der Bergwerke war 1864:

	Tons	Werth £			Tons	Werth £
Steinkohlen	98'150,587	24'537,646	Zink		4,460	104,810
Roheisen .	4'819,254	11'774,220	Silber	Unz.	724,856	199,335
Kupfer . .	11,888	1'134,664	Gold	-	1,664	5,824
Blei. . . .	67,181	1'433,161	And. Metalle		—	150,000
Zinn . . .	10,039	971,273			Zusammen	40'310,933

(Eine andere Berechnung ergibt: Werth der Bergproducte 1863 195, 1864 210½ Mill. preuss. Thlr.; der Hüttenproducte 242½ resp. 266½ Mill. Thlr.)

Im J. 1862 verunglückten 1133 Bergleute in den engl. u. schottischen Kohlen- u. 105 in den Eisengruben; 1863 betrug die erste Zahl 907, die letzte 91.*) 1864 kamen 867 in den Steinkohlengruben ums Leben = $2{,}_{82}$ von jedem Tausend. — 1865 waren 612 Hohöfen im Betriebe; dann zur Weiterverarbeitung des Roheisens 127 Werke mit 6262 Puddelöfen und 718 Walzwerken; jedes Werk hatte sonach durchschnittlich über 50 Puddelöfen.

Die Zahl der unter dem Reglement über die Arbeitszeit stehenden Fabriken betrug im J. 1850: 4600, 1856: 5117; 1861 aber 6378. Die Zahl der in diesen Anstalten beschäftigten Araeiter war in diesen Perioden: 596,082, 682.497 und 775,534. — Von den letzten waren 467,261 männlichen, 308,273 weibl. Geschlechts. Rechnet man die ausserhalb dieser Manufacturen (zu Hause) beschäftigten Arbeiter (1856 bereits 877,369), dann deren Angehörige (1856 3'008,082) dazu, so wird die »Fabrikbevölkerung« auf etwa 4'800,000 Individuen zu veranschlagen sein. Spindeln zählte man 36'450,028. Die verwendeten Dampfmaschinen hatten 375,294, die benutzten Wassergefälle 29'339 Pferdekraft. Von den Fabriken befanden sich 5652 in Engl., 568 in Schottl. u. 158 in Irl. — Von der Gesammtsumme kamen 2887 Fabrik. auf die Baumwolle-, 1679 auf die Wolle-, 399 auf die Lein- u. Jute-

zahl im Verhältniss zur Bevölkerung am kleinsten ist. Am grössten ist sie in den Vergnügungsstädten, namentlich in den grossen Badeorten, dann kommen die Hafenstädte, an dritter Stelle die Städte in Ackerbau Districten, erst dann die Mittelpunkte der Eisen-, Wollen- und Baumwoll-Industrie. — Von den den Gefängnissen übergebenen Individuen konnten nur drei Procent lesen und ordentlich schreiben, 35 Procent weder schreiben noch lesen, die übrigen lasen und schrieben nur ungenügend. Wer bedenkt, dass die Unterhaltung der Gefangenen allein, abgesehen von der Polizei, jährlich über 800,000 Pfd. Sterl. kostet, dem kann leicht die Vermuthung aufsteigen, ob eine allgemeinere Schulbildung sich nicht aus blossen Gründen der Sparsamkeit empfehlen dürfte?

*) Einem parlamentarischen Ausweise über die Kohlenbergwerke zufolge wurden in Grossbritannien 1851—1861, somit in 10 Jahren 605'154,940 Tonnen Kohlen producirt, wobei 8466 Menschen zu Grunde gingen. Somit käme ein Menschenleben auf je 71,880 Tonnen, und die 5 Millionen Tonnen Kohlen, die jährl. nach London kommen, wären Todesursache für 70 Menschen. — Im J. 1863 ergab sich, dass in Süd-Wales je 45,390 Tons 1 Menschenleben kostete, in den schottischen Werken erst 1 Mill. Tons.

u. 771 auf die Seideindustrie. (Die verarbeiteten Rohstoffe u. den Productenwerth berechnete man 1856 folgendermassen: *)

Fabriken in	Verarbeitete Rohstoffe Pfund	Werth £	Gesammtproduction £	davon ausgeführt £
Baumwolle	877'225,400	20'103,083	55'298,778	38'283,770
Wolle	199'531,599	10'314,477	23'942,976	5'985,744
Gemischten Zeugen	80'000,000	5'000,000	12'715,569	6'415,569
Lein etc.	528'289,104	7'254,875	15'100,000	6'262,588
Seide	9'290,266	9'754,779	18'900,000	2'966,938
Zusammen	1'694,336,369	52'427,214	125'957,323	59'914,609

Die Einfuhr der wichtigsten Rohstoffe für Gewebefabriken war:

	Rohe Baumwolle Centner	Schafwolle etc. Pfund	Rohe Seide Pfund	Hanf, Flachs etc. Centner	Jute Centner
1837	3'665,581	48'379,708	. . . . .	. . . . .	. . . . .
1853	7'993,560	119'396,449	6'480,724	962,294	275,578
1857	8'654,633	129'749,898	12'077,931	782,271	618,833
1860	12'419,096	148'396,577	9'178,647	768,033	816,787
1861	11'223,078	147'172,841	8'710,681	769,355	904,092
1862	4'678,333	171'943,472	10'372,123	915,807	963,774
1863	5'978,422	177'377,664	9'221,145	1'018,497	1'223,033
1864	7'975,935	206'473,045	5'655,401	953,086	2'024,537
1865	8'731,949	212'206,747	7'723,552	1'002,980	2'108,942
1866	12'295,803	239'358,689	5'453,804	982,634	1'625,903

Handelsverkehr. Eine Vergleichung des früheren und jetzigen Handelsverkehrs ist namentlich dadurch erschwert, dass früher bei der Einfuhr nur der sog. officielle Werth (nach einem Tarif aus dem J. 1694) aufgezeichnet wurde. Erst seit 1854 wird auch der »wirkliche Werth« verzeichnet. Anders ward es schon früher bei der Ausfuhr gehalten. Indess muss dabei der wechselnde Werth der Banknoten zu Anfang des Jahrhunderts berücksichtigt werden. Der wirkl. Werth der Ausfuhr britischer Producte betrug in den 5 ersten Jahrzehnten durchschnittlich:

	1801—10	1811—20	1821—30	1831—40	1841—50
£	40'731,970	51'484,461	36'600,536	45'144,407	57'381,293

Der wirkliche Werth der exportirten Waaren, welcher 1815 51'632,971 £ betragen hatte, sank von da an stufenweise, bis er 1826 nur noch auf 31'536,724 £ sich belief, und 1833 erst wieder auf 39'331,413 stand. Nicht früher als 1841 ward die Ziffer des letzten Kriegsjahres erreicht, mit 51'634,623 £.

*) Nach *Fairbairn's* Angaben beschäftigten (schon etwa 1860) die Metallbergwerke und Schmelzöfen Englands so viele Dampfmaschinen, dass sie zusammen 450,000 Pferdekräfte repräsentirten; die Dampfmaschinen der Manufacturen hatten zusammen 1'350,000 Pferdekraft, die Dampfschiffe 850,000, die Locomotiven 1 Mill.; dies macht zusammen 3'650,000 Pferdekräfte! Da aber diese Maschinen durchschnittlich mit dem Dreifachen ihrer nominellen Kraft arbeiten, so ist obige Ziffer auf 11 Millionen zu erhöhen. Man rechnet gewöhnlich 7 Menschenkräfte gleich einer Pferdekraft, somit verrichten die englischen Dampfmaschinen eine Arbeit, zu deren Leistung 77 Millionen Männer nöthig wären, welche dem mannskräftigen Theile einer Bevölkerung von 250 Millionen entsprechen; es arbeiten die englischen Dampfmaschinen also fast so viel, als alle Arbeiter Europa's bei angestrengter Thätigkeit an mechanischer Arbeit leisten können.

Von 1854 an liegen vollständigere Berechnungen vor. Die Hauptergebnisse sind, nach dem »wirklichen Werthe« und bei der Ausfuhr mit Ausscheidung der eigentl. britischen Erzeugnisse von den fremden und denen aus den Colonien, in £:

	Einfuhr	Ausfuhr		
		brit. Producte	coloniale u. fremde	Zusammen
1854:	152'389,053	97'184,726	18'636,366	115'821,092
1855:	143'542,850	95'688,085	21'003,215	116'691,300
1856:	172'544,154	115'826,948	23'393,405	139'220,353
1857:	187'844,441	122'066,107	24'108,194	146'174,301
1858:	164'583,832	116'608,756	23'174,023	139'782,779
1859:	179'182,355	130'411,529	25'281,446	155'692,975
1860:	210'530,873	135'891,227	28'630,124	164'521,351
1861:	217'485,024	125'102,814	34'529,684	159'632,498
1862:	225'716,976	123'992,264	42'175,870	166'168,134
1863:	248'919,020	146'602,342	50'300,067	196'902,409
1864:	274'952,172	160'449,053	52'139,186	212'588,239
1865:	271'072,285	165'835,725	52'995,851	218'831,576
1866:	295'204,553	188'827,785	49'979,115	238'806,900

Verkehr mit den wichtigsten einzelnen Ländern 1865:

Ausland	Einfuhr	Ausfuhr
Hansestädte	8'837,769	22'984,405
Preussen	6'126,205	4'010,324
Hannover	243,024	859,527
Schlesw.-Holstein	1'015,230	155,761
Mecklenburg	345,402	82,437
Oldenburg	243,024	60,938
Zusammen Deutschland	16'810,654	28'153,392
Oesterreich	1'160,836	1'083,630
Russland	17'383,697	6'180,449
Schweden u. Norwegen	5'654,056	2'483,678
Dänemark u. Colonien	236,463	2'261,810
Holland u. Colonien	12'487,384	16'031,898
Belgien	7'354,845	6'896,157
Frankreich u. Colonien	31'668,864	25'381,252
Portugal excl. Azoren	3'008,527	2'814,281
Spanien u. Colonien	11'355,062	6'551,615
Italien	2'486,997	6'110,720
Päpstl. Staaten	23,921	12,892
Griechenland u. Ion. Inseln	1'071,645	1'126,959
Türkei: europäische	5'405,692	5'847,332
Wallachei u. Moldau	348,381	201,146
Syrien u. Palästina	74,242	1'353,176
Aegypten (sammt Transit nach Indien)	21'773,250	6'190,460
Algerien	90,505	12,363
Azoren u. Madeira	99,189	163,248
Marocco, Tunis, Tripolis	418,381	426,862
Afrikan. Westküste	1'239,816	747,056
Afrikan. Ostküste	121,657	66,228
Arabien	—	305
Persien	517	16,666
Unabhäng. Inseln Ostindiens	55,438	—
Siam	9,372	35,386
China	10'499,034	3'688,414
Japan	614,743	1'654,028

Ausland	Einfuhr	Ausfuhr
Inseln im Stillen Meere	26,830	36,660
Vereinigte Staaten	21'624,210	25'170,788
Mexiko	3'216,924	1'967,389
Centralamerika	694,245	156,168
Hayti u. St. Domingo	230,287	348,419
Neu-Granada	1'566,973	2'419,347
Venezuela	221,331	397,956
Ecuador	40,715	30,027
Brasilien	6'797,241	5'771,024
Uruguay	1'249,211	—
Argentinische Staaten	1'014,329	836,258
Peru	4'002,150	1'205,876
Bolivia	151,026	1,006
Chile	3'798,543	1'626,315
Patagonien	—	107
Walfischereien	133,872	515
Alle fremden Länder zusammen	198'231,391	167'284,823
Britische Besitzungen.		
Helgoland	—	326
Canal-Inseln	414,391	892,036
Gibraltar	149,729	1'240,672
Malta	83,993	726,017
Westafrikanische Besitzungen	402,692	480,974
Ascension u. St. Helena	47,518	62,555
Südafrik. Besitzungen	2'445,485	1'758,420
Mauritius	1'246,299	613,012
Aden	—	46,217
Ostindien	37'395,452	18'833,190
Singapore, Ceylon, Hong Kong	6'636,706	3'816,412
Australien	10'273,113	14'166,425
Brit. Nordamerika	6'350,178	5'720,498
Brit. Westindien u. Bermudas	5'422,024	2'197,796
Brit. Guyana	1'707,437	808,788
Honduras u. Falkland Inseln	265,867	183,415
Brit. Besitzungen zusammen	72'840,894	51'546,753
Total, Ausland u. Colonien	271'072,285	218'831,576

Von dem Gesammthandelsverkehre kamen auf den mit

	fremden Ländern		britischen Besitzungen	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
1854:	118'239,554	79'446,217	34'149,499	36'374,875
1858:	125'969,434	97'774,106	38'614,398	42'008,673
1860:	167'571,386	120'524,414	42'959,487	43'996,937
1861:	164'809,014	114'493,420	52'676,010	45'139,078
1862:	160'433,725	120'744,247	65'283,251	45'423,887
1863:	164'235,273	141'932,067	84'683,747	54'970,342
1864:	181'207,678	156'891,990	93'744,494	55'696,249
1865:	198'231,391	167'284,823	72'840,894	51'546,753
1866:	222'997,715	....	72'206,838	....

Der Handel mit Frankreich, der vor dem Handelsvertrage von 1860 sehr unbedeutend war, nimmt nun die erste Stelle ein. Der mit den Ver. Staaten und mit Deutschland stehen sich fast gleich. — Im Verkehre mit den Colonien nimmt Ostindien die erste, Australien die zweite Stelle ein. Von der Ausfuhr britischer Producte kamen im J. 1865 auf die wichtigsten Häfen: Liverpool 73'066,773 £, London 37'009,718, Hull 17'272,208, Glasgow 7'898,324, Grimsby 6'816,147, Southampton

4'012,109. Aus sämmtlichen Häfen Englands wurden für 153'993,890 £ brit. Producte ausgeführt: aus jenen Schottlands für 11'633,277, aus denen Irlands nur für 208,558 £. — Bankerotte in Engl. 1862 9663, 1863 8470. Im ersten Jahre konnte in 6910 Fällen nicht ein Pfennig aufs Pfund bezahlt werden; im zweiten erhielten die Gläubiger in 996 Fällen Etwas.

Post. Bei den bis Ende 1839 fortbestandenen hohen Portosätzen stieg die Zahl der durch die Post beförderten Briefe (trotz der Strenge in Wahrung des Monopols) nur auf 82'471,000 (im Jahr 1837). Die Einführung eines Portosatzes von 1 Penny bewirkte eine grossartige Vermehrung. Schon 1840 war die Zahl der beförderten Briefe 168'768,000, 1845 271'410,000, 1850 347'069,000, 1855 456'216,000, 1860 564'000,000, 1863 642'324,618, 1864 679'084,822. Während es 1848 erst 4028 Postbureaux und Briefablagen gab, stieg deren Anzahl 1863 schon auf 15,202. — 1864 wurden in London allein 170'191,853 Briefe abgeliefert, im übrigen Engl. und Wales 390'128,908, Schottl. 64'261,483, Irland 54'502,578. Auf jeden Einwohner kamen in England jährlich 27 Briefe (in London 51), in Schottland 20, in Irland 9, im ganzen Königr. durchschnittl. 22.

Canäle. In England 2600, Schottland 225, Irland 275 Meil., wozu 900 Meil. schiffbare Flussstrecken = 4000 engl. Meil. Im J. 1858 war das Actienkapital der Canäle in England 13'053,696, in Schottland und Irland 722,228 £.

Eisenbahnen. Ende des Jahres 1865 standen im Betriebe 13,289 engl. = 2882 deutsche Meil. (9251 Meil. in Engl., 2200 in Schottl., 1838 in Irland.) Die Anlagekosten waren 455'478,143 £. Die Meile kostete durchschnittl. in Engl. 41,033, Schottl. 22,820, Irl. 14,360 £. Zahl der Passagiere 251'863,000 (1862 erst 180'485,000), Tonnen Güter 114'593,000. — Im J. 1864 betrugen die gesammten Einnahmen 33'911,547, die Betriebsausgaben 16'000,308, die Reinerträge 17'911,239 £. — Die Gesammtzahl der auf den Eisenbahnen umgekommenen Personen (meistens Bahnangestellte, dann Leute welche die Schienen überschritten) war 1863 184, 1864 222, 1865 221; die der Verletzten 470, — 795 und 1132.

Telegraphen. 1866: 3484 deutsche Meilen mit 16,700 d. Meilen Drahtlänge und 1863 1755 Stationen. Dazu 1863 887 engl. Meilen unterseeische Leitungen.

Handelsmarine. Die Kauffahrteiflotte umfasste Ende 1865 an registrirten Fahrzeugen:

	in Grossbritannien		in brit. Colonien	
Segelschiffe	26,069 von	4'936,776 Tons	11,976 von	1'483,776 T.
Dampfer .	2,718	823,533	501 -	78,519 -
	28,787	5'760,309	12,477 -	1'562,295 T.
	41,264 Schiffe von 7'322,604 Tonnen			

Dabei besass Britannien eine Ueberlegenheit in der Grösse der Schiffe: 1454 Segler und 250 Dampfer von mehr als 800 Tonnen, während

Frankreich im J. 1863 an beiden zusammen nur 50 hatte (von 1500 —3000 Tons besass Grossbr. 72 Segler und 55 Dampfer, dann 1 Dampfer von mehr als 30,000 Tons, Great Eastern). Die Zahl der aufgezeichneten (registrirten) Seeleute war 1858 in Frankreich 90,217. In England waren 1865 bei der Handelsflotte 255,654 M., ausserdem in den Colonien 94,369, zus. 350,023 M. verzeichnet, ungerechnet die Mannschaft der Kriegsmarine. Wirklich verwendet waren 1865 21,626 Schiffe von 5'408,451 Tons mit 197,643 Seeleuten.

Die Gesammtzahl der in britischen Häfen im J. 1866 ein- und ausgelaufenen Schiffe (einschl. Colonial- u. Küstenverkehr u. mit Einrechnung wiederholter Fahrten) betrug 112,067 und hatte eine Ladungsfähigkeit von 28'897,092 Tons; davon kamen 19'358,955 Tons auf 63,170 britische, 9'538,137 T. auf 48,897 fremde Schiffe. Die wirkliche Ladung (nach Abrechnung des Ballastes) betrug 24'985,845 Tons.

Im Jahr 1866 bestanden 23 Packet-Dampfschifffahrts-Gesellschaften, welche 370 Dampfer mit einer Ladungsfähigkeit von 560,000 Tonnen, mit 110,000 Pferdekraft und im Werthe von 30—40 Mill. £ besassen. 164 dieser Dampfer fuhren von Liverpool aus, 40 v. Hull, 35 v. London, 16 v. Glasgow und 15 v. Hartlepool; 200 vermittelten den Verkehr mit der östlichen, 170 mit der westlichen Hemisphäre. Von den letzteren verkehrten 80 der grössten ausschliesslich mit den Vereinigten Staaten. Alle Dampfer zusammen legen jährlich zehn Millionen engl. Meilen zurück (die gleiche Anzahl von Segelschiffen würde es nicht zu einem Viertel dieser Strecke bringen), sie verzehren jedes Jahr zwei Millionen Tonnen Kohlen und geben 30,000 Seeleuten Beschäftigung. Die Dampfer, welche von den südlichen Häfen im Kanal aus die Verbindung zwischen England und dem Kontinent unterhalten und deren Zahl sich auf etwa hundert beläuft, sind hier nicht eingerechnet. Diese ganze Dampfflotte des Landes ist während der letzten drei Jahrzehnte ins Dasein gerufen worden.

In den 11 Jahren 1850—61 verunglückte durchschnittl. von 201 Schiffen auf jeder Fahrt eines, 1862 schon 1 von 147 (im Ganzen 1827 Beschädigungen). Während aber in jener Periode durchschnittl. 798 Menschen ertranken, ging die Zahl 1862 auf 690 herab, Dank vorzugsweise den Rettungsbooten. — In den 11 Jahren 1855—65 ergaben sich durchschnittl. 1372 Unfälle zur See; im letzten der bezeichneten Jahre war die Zahl auf 1656 gestiegen, wodurch 2012 Schiffe (wobei 130 Dampfer) von 377,000 Tonnen zu Grunde gingen oder beschädigt wurden, darunter 238 nichtbritische. In 540 Fällen gingen Fahrzeuge gänzlich verloren. Es hatten 384 Zusammenstösse statt, und kamen 698 Menschen ums Leben, — im Vorjahre nur 516 (geringste Zahl im letzten Jahrzehnt).

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts besass England erst 135 (meist kleine) Seeschiffe. Die gesammte Kriegs- und Handelsmarine hatte um das Jahr 1602 einen Gehalt von nur etwa 45,000 Tons, also nicht halb so viel, als jetzt das kleine Bremen besitzt.

Banknotenumlauf. Staatspapiergeld gibt es nicht. Die 1694 gegründete Bank von England emittirt Noten, deren geringster Betrag jedoch nicht unter 5 £ herabgehen darf. In Schottland sind Noten bis zu 1 £

herab gestattet. Es gibt sehr viele Banken, nemlich, nach *Gilbarts's* Zusammenstellung von Mitte 1860:

54	Privatbanken ohne Notenemission in London,
90	- - - im Lande,
153	Privat-Landbanken mit Zettelausgabe,
10	Joint stock-Banken *) in London,
22	Land-Joint-stock-Banken ohne Zettel,
63	- - - - mit solchen
392	Banken zusammen.
	Dazu folgende Filiale:
18	in London von dortigen Stockbanken,
99	auf dem Lande von der London and County-Bank,
50	von den Landbanken ohne Zettel,
203	- - - mit solchen,
67	- - Land-Stockbanken ohne solche,
394	- - - - mit solchen,
13	Anstalten (Hauptanstalt und Filiale) der Bank von England,
19	Colonial- und andere Joint stock-Banken mit Hauptcomptoiren zu London, ohne Bankgeschäftsbetrieb daselbst
1,255	Banken und Filiale zusammen.

Ende 1865 betrug die circulirende Notenmasse:

Noten der Bank von England	21'294,000 £
- - Privat-Landbanken	2'977,264
- - Joint stock-Banken	2'789,654
- - Banken in Schottl.	4'903,980
- - - - Irland	6'691,240
Zusammen	38'656,138 £

Seit 1851 war der höchste Stand der Notencirculation 40'461,802 £ im Juni 1853, der niedrigste 33'634,865 im März 1851. Ende 1866 betrug die gesammte Notencirculation 39'924,203, wovon 23'404,000 v. der Bank v. Engl.

Es besteht die gegen Schwindelei wichtige Bestimmung, dass die Actionäre von Zettelbanken mit ihrem gesammten Vermögen haften müssen. Auch die Bank von England muss jeden Notenbetrag über ihr Darlehen von $14^1/_2$ Mill. £ hinaus stets mit Baargeld decken.

Nationalvermögen. Die Summe der gegen Brandschaden versicherten Werthe betrug 1863: 1,112'380,848 £, wovon 73'309,898 auf die abgabenfreien landwirthschaftlichen Vorräthe kamen.

Das ganze Nationalvermögen wurde 1856 so geschätzt:

Unbewegliches Eigenthum	ca. £	1550 Mill.
Gebäude	-	654
Hausgeräth, Werkzeuge, Luxusgegenstände	-	220
Waarenvorräthe aller Art	-	110
Landwirthschaftliche Vorräthe	-	62
Schiffe	-	50
	£	2646
Hiezu Fondspapiere	-	1200
Zusammen	£	3846 = circa 25,650 Mill. Thlr.

Zieht man auch den Betrag der Nationalschuld ab, so bleiben immer noch ca. 2600 Mill. £ (gegen 17,400 Mill. Thlr.).

Diese Annahme ist indess unzweifelhaft viel zu gering. *Leone Levi* glaubt das gesammte Nationalvermögen, einschliesslich der Fondspapiere (namentlich von der Nationalschuld), zu 6,000 Mill. £ schätzen

*) Die Joint stock-Banken betreiben ihre Geschäfte theilweise mit deponirten Geldern, für welche (nur bei ihnen) Zinsen vergütet werden.

zu dürfen. Für den Anfang des jetzigen Jahrhunderts nimmt er nur 1800 Mill. und für 1841 4000 Mill. an.

(*Münze, Maasse, Gewichte.*) Münze. Einheit: das Pfund Sterling, Pound, Livre Sterling, £ bezeichnet, eine Goldmünze, $29,_2$ Stück auf die Mark fein, 22 Karat f. Gold, Werth ungef. 25 Fr., 11 fl. 43 kr. rhein., 6 Thlr. 20 Sgr. 10 Pf. preuss. — Unterabtheilung in 20 Shillinge (Silber, angenommen zu 1 Fr. 22 Ct., 35 kr., etwas über $^1/_3$ Thlr.). Der Shilling zerfällt in 12 Pence (Kupfer, der Penny wird wol auch als Denier bezeichnet). — Maasse. Der engl. Fuss (foot) = $30,_{48}$ Centimeter, oder $0,_{9712}$ rhein. oder preuss. Fuss. — 100 Yards oder Klafter = $91,_{43}$ Meter, $137,_1$ preuss. Ellen. Die engl. Meile (1760 Yards) = 1609 Meter. — Der Acre (Feldmaass) = $40,_{49}$ Aren oder $1,_{58}$ preuss. Morgen. — Eine deutsche Quadratmeile ist gleich $21,_{2582}$ engl. — Das Quarter (Getreidemaass, abgetheilt in 8 Bushels) = $290,_8$ Liter od. $5,_{29}$ preuss. Scheffel. Der Bushel = $35,_{72}$ Liter; 100 Bushels also $66,_{13}$ preuss. Scheffel od. $58,_1$ Wiener Metzen. — Der Gallon (Flüssigkeitsmaass) $4,_{54}$ Liter od. $3,_{97}$ preuss. Quart. — Gewicht. Das Pfund = $0,_{45}$ Kilogr. — 100 Pfd. avoir du pois-Gewicht = $45,_{36}$ Kilogr. oder $90,_7$ deutsche Zoll- oder schweizer, $80,_{98}$ Wiener Pfund. Der Centner (112 Pfund engl.) = $101,_{60}$ Zollpfund; die Tonne (ton) 20 solcher Centner, also 2032 Zollpfund.

Auswärtige Besitzungen.*)

Es sind deren beinah ein halbes Hundert über alle Theile der Erde verbreitet. Hier eine Liste, nach der Zeit der Erwerbung geordnet:

	Colonien	Erwerbungsart	Jahr der Erwerbung
1.	New-Foundland, N.-Schottland, Prinz Eduards-Insel	Niederlassung u. Eroberung von Frankreich	1497, 1608 u. 1654
2.	New-Foundland	ditto	1608
3.	Bermuda	Niederlassung	1609
4.	St. Christopher (St. Kitts)	ditto	1623 u. 1650
5.	Barbadoes	ditto	1625
6.	Nevis	ditto	1628
7.	Bahama-Inseln	ditto	1629
8.	Turks-Island	ditto	1629
9.	Gambiaküste	ditto	1631
10.	Antigua	ditto	1632
11.	Montferrat	ditto	1632
12.	Jamaica	Eroberung von Spanien	1655
13.	Goldküste	Niederlassung	1661
14.	Jungfern-Inseln	ditto	1666
15.	Honduras küste	Abtretung von Spanien	1670
16.	St. Helena	Tausch gegen d. Cap. v. Holl.	1651
17.	Gibraltar	Eroberung von Spanien	1704
18.	Canada	ditto von Frankreich	1759 u. 1763
19.	Domenica	Abtretung von Frankreich	1763
20.	Granada	ditto ditto	1763
21.	Tabago	ditto ditto	1763
22.	St. Vincent	ditto ditto	1763
23.	Neu-Braunschweig	(getrennt von Neu-Schottland)	1784
24.	Sierra-Leone	Niederlassung	1787
25.	Neu-Süd-Wales	ditto	1787
26.	Ceylon	Eroberung von Holland	1796

*) Vergl.: Statistical Tables relating to the Colonial and other Possessions of the United Kingdom. For the years 1864 & 65. (Quartband von 620 S., erschien erst 1867. Eine Anzahl Besitzungen, wie Helgoland, ist übrigens in diesem officiellen Werke ganz übergangen).

Colonien	Erwerbungsart	Jahr der Erwerbung
27. Trinidad	Eroberung von Spanien	1797
28. Malta	ditto vom Malteserorden	1800
29. Guiana	Abtretung von Holland	1803
30. St. Lucia	Eroberung von Frankreich	1803
31. Tasmania	Niederlassung	1803
32. Cap	Eroberung von Holland	1806
33. Mauritius (Isle de France)	ditto von Frankreich	1810
34. Helgoland	Abtretung von Dänemark	1814
35. Ascension	Niederlassung	1827
36. West-Australien	ditto	1829
37. Süd-Australien	ditto	1836
38. Natal	ditto	1838
39. Neu-Seeland	ditto	1839
40. Falklands-Inseln	Niederlassung 1765, Abtretung von Spanien	1837
41. Hong-Kong	Abtretung von China	1843
42. Labuan	ditto	1846
43. Victoria	(abgetrennt von Neu-Süd-Wales)	1850
44. Columbia	Niederlassung	1858
45. Ostindien	Niederl.u.Eroberungen,	1625-1849
	Abtretung der ostind. Compagnie	1859
46. Prinz Eduards-Inseln	Niederlassung	1859
47. Queensland	(abgetrennt von Neu-Süd-Wales)	1859
48. Britisch Kaffraria	(abgetrennt vom Cap)	1860

Die britischen »Colonien und andere Besitzungen« umfassen nach der officiellen Berechnung ohne die indischen Schutzstaaten 4'427,232 engl. = 208,241 geograph. Quadr.-Meil. und 154'810,787 Menschen. Die Einkünfte dieser Besitzungen wurden für 1865 zusammen zu 62'558,551, die Ausgaben zu 63'740,799 £ berechnet; ihre Schulden aber zu 139'559,943 £. — Der gesammte Hafenverkehr betrug 1865 26'320,162 Tons. Der Geldwerth der Einfuhr belief sich, soweit Notizen vorliegen, auf 128'375,053, der Ausfuhr auf 141'368,102 (im Vorjahre 138'401,417 u. 139'678,302) £. Bei der Einfuhr waren 56'466,048 £ aus Grossbrit., bei der Ausfuhr 79'419,659 nach demselben. Fassen wir den Ausfuhrhandel der sämmtlichen Besitzungen im J. 1865 zusammen, so haben folgende Waaren eine besondere Wichtigkeit: 1) Rohe Baumwolle für 37'585,834 £ aus Indien u. (doch nur 12,197) Queensland. — 2) Kaffe 3'308,963, neml. aus Ceylon für 2'347,056, Indien 801,908 und Jamaica 159,999. — 3) Fische 1'668,260, aus Newfoundland 752,592, Neu-Schottl. 643,552 und dem übrigen britischen Nordamerika. — 4) Gold 9'555,740, nemlich 8'976,950 aus Australien, 578,790 aus Brit. Columbien. — 5) Rum 537,408, dav. 162,751 aus Jamaica, 282,556 Brit. Guiana, der Rest von den übrigen westind. Inseln u. Mauritius. — 6) Zucker 7'158,163; 765,110 Ostindien, 2'249,165 Westindien (Barbadoes 708,135, Jamaica 430,285, Trinidad 470,390), Mauritius 2'472,370, Guiana 1'595,163, Natal 76,355. — 7) Schiffbauholz 3'877,530, wovon 2'401,955 Canada, 436,756 Indien, 145,206 Australien, d. Rest brit. Nordamerika. — 8) Rohe Wolle 12'234,580, neml. Austral. 9'053,256, Cap und Natal 1'748,412, Indien 1'151,002, Canada 281,910. Nach einer parlamentarischen Aufstellung *Bazley's* von 1863 veranlassen die Colonien dem Mutterlande einen jährl. Aufwand von mehr als 3 Mill. £, wesentlich

militärische Ausgaben (davon Malta 480,000, Gibraltar 420,000, Ceylon, Mauritius, Hong-Kong und Labuan 450,000, Westindien 350,090 £). An Gebietsumfang steht unter allen Besitzungen Australien, an Bevölkerung Ostindien voran, Schulden hat Canada am meisten.

Die Behandlung der Colonien ist durchaus verschieden. Die als blose militärische Positionen betrachteten werden absolutistisch regiert. Die eigentlichen Colonien aber mit vorwiegend europäischer Bevölkerung haben ihre Parlamente und regieren sich, was ihre innern Verhältnisse betrifft, fast wie Freistaaten unmittelbar selbst, so die verschiedenen Colonien in Australien, ferner Canada und das Cap. (Wir geben das Areal nachstehend durchgehends nach den officiellen Aufstellungen an, obwol wir mehrfach Zweifel über die Richtigkeit hegen.)

1) Besitzungen in **Europa**:

	Engl.Q.-M.	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
Gibraltar (1860, ohne Militär) *) .	$1_{,67}$	$0_{,07}$	16,643
Malta u. Gozo (Schätzg. v. 1865) .	$115_{,00}$	$5_{,41}$	144,868
Helgoland (alte Angabe)	$0_{,33}$	$0_{,02}$	2,172
Zusammen	$117_{,00}$	$5_{,50}$	163,683

Der Finanzstand war 1865:

	Einkünfte	Ausgaben	Schuld	
Gibraltar . .	35,695	33,810	—	£
Malta . . .	168,374	167,818	204,114	

Der Aufwand für Militär ist nicht einbegriffen. Von Helgoland fehlen Nachweise.

2) **Britisches Nordamerika**:

	Engl.Q.-M.	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
Unter-Canada (1865)	210,020	9,879	1'226,840
Ober-Canada (1865)	121,260	5,703	1'655,022
Neu-Braunschweig (1861) . .	27,037	1,271	252,047
Neu-Schottland (1861) . . .	18,671	878	330,857
Prinz-Eduards-Inseln (1863)	2,173	102	84,386
New-Foundland (1857) . . .	40,200	1,891	122,638
Britisch-Columbia (1863) . .	200,000	9,408	13,671
Vancouvers-Insel	13,000	658	16,000
Zusammen	632,361	29,744	3'701,461

Ungerechnet die Eingeborenen in Britisch-Columbia, auf 45—50,000 geschätzt; dagegen auf Vancouvers-Insel mit Einrechnung von etwa 10,000 Indianern.

Finanzen, 1865:

	Einkünfte	Ausgaben	Schulden	
Beide Canada	2'442,090	2'685,482	12'864,483	£
Neu-Braunschweig . .	170,450	189,679	1'249,174	
Neu-Schottland	260,670	220,471	1'027,409	
Prinz-Eduards-Inseln .	45,361	50,634	71,083	
New-Foundland . . .	130,448	156,454	197,506	
Britisch-Columbia. . .	116,106	141,762	237,986	
Vancouvers-Insel . . .	88,894	90,278	40,000	
Zusammen	3'254,019	3'534,760	15'687,641	

*) Jahrzahlen an dieser Stelle bezeichnen die Zeit der Bevölkerungsaufnahme.

Handelsverkehr, 1865, in £:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Canada . . .	9'295,931	8'850,240	New-Foundland	1'104,084	1'144,375
N.-Braunschw.	1'476,374	1'153,068	Brit.-Columbia	497,734	33,476 *)
N.-Schottland	2'876,332	1'766,139	Vancouv.-Insel	594,297	120,254
Prinz-Edu.-I.	381,015	291,546			

Besondere Wichtigkeit besitzt Canada. Die Franzosen besassen Unter-Canada anderthalb Jahrhunderte lang; die Volkszahl stieg nicht über 90,000. In der neueren Zeit erfolgte ein bedeutender Aufschwung, der jedoch nicht in gleichem Masse fortdauert. Die Einwanderung stieg 1847 auf 98,096 Personen (worunter 54,329 Irländer, 32,216 Engländer und 7,697 Deutsche). Seitdem trat eine Abnahme ein. Die Einwandererzahl betrug 1857 32,097, 1858 12,810, 1859 8778, 1860 10,150, 1861 17,200. Die Volkszahl war 1861 in Unter-Canada 1'111,566, in Ober-Canada 1'396,091. Damals befanden sich unter der Gesammtbevölkerung Untercanada's 847,615 Individuen französischer Abstammung, unter jener Obercanada's nur 33,287. (Zu jenen gehören jedoch viele Mischlinge von Indianern, mit denen sich die Franzosen leicht, die Briten selten vermengen.) Von den 1861 gezählten Bewohnern waren 1'918,443 im Lande geboren, 481,035 aus Grossbritannien und Irland, 23,578 aus Deutschland und Holland. Die Zahl der Indianer wird auf höchstens 50,000 geschätzt. Die Bevölkerung von Ober- und Unter-Canada unterscheidet sich ebenso nach Confessionen wie nach Nationalitäten. Dort zählte man 1861 311,565, hier nur 63,487 Anglikaner; dagegen dort nur 258,141, hier 943,253 Katholiken; ebenso 303,384 gegen 43,735 Presbyterianer, 341,572 gegen 30,660 Methodisten, 24,299 resp. 857 Lutheraner, 7,514 resp. 2,584 Reformirte; — Juden 614 und 572; — Mormonen 74 resp. 3; — »ohne Religion« zu sein hatten 17,373 resp. 1477 erklärt. — Beide Canadas wurden 1840 vereinigt. Ihre jetzige Verfassung datirt vom 14. Juni 1853. — Die Schulen sind von 1797—1859 mit 3'613,000 Acres öffentl. Ländereien ausgestattet worden. Schülerzahl (1862) in Ober-Canada 343,733, in Unter-Canada nur 139,474. — Grösste Städte (1861): Montreal mit 101,602 Einw., Quebec mit 62,138 und Toronto mit 44,425. — Der Handel hat grossen Aufschwung erlangt. Die Einfuhr betrug

	Zusammen	Davon zollfreie Artikel
in den 8 Jahren 1841—48 zusammen	27'534,319 £	619,886 £
- - 6 - 1849—54 -	35'806,420	2'448,381
- - 4 - 1855—59 -	37'044,920	10'789,705

Mit dem Jahre 1859 begann die Berechnung in Dollars:

	Einfuhr	Ausfuhr
1859	33'555,161	24'766,981 $
1860	34'441,621	34'441,621
1861	36'614,195	43'054,836
1863	45'964,493	41'831,532
1864	49'753,469	43'718,191
1865	44'620,469	42'481,151

1865 rührten vom Verkehre mit England her 14'726,008 Aus- u. 21'035,871 Einf.; von dem mit den Vereinigt. St. 25'812,923 Aus- u. 22'555,519 Einf.

Die Annäherung an das Freihandelssystem zeigte sich auch hier sehr nützlich, ward jedoch in der jüngsten Zeit gestört. Die Colonie

*) Ausserdem 578,790 £ Gold (im Vorjahre gegen 1'200,000).

hatte nemlich für viele Eisenbahnen eine Zinsgarantie geleistet; so hatte man schon 1860 408 deutsche Meil. Schienenwege erlangt; Ende 1865 aber 2148 engl. = 465,$_7$ deutsche Meilen. Dieselben rentiren jedoch schlecht, und es musste zur Beschaffung der Geldmittel schon zu Ende der 1850er Jahre eine starke Erhöhung der Zölle eintreten. Später lieferten die Bahnen einen etwas bessern Ertrag. Nach der Berechnung eines Canadischen Blattes hatten die Ende 1865 bestandenen 13 Eisenbahnen im Ganzen 121'543,189 $ gekostet; die Einnahmen waren im genannten Jahre 10'910,678, die Betriebskosten 5'778,343 $.

Im J. 1865 waren die wichtigsten Positionen der Einnahme: Zölle 5'660,741, Accise 1'302,975, Landverkauf 830,892 — der Ausgabe: Zinsen der Schuld 3'664,447, Schuldabtragung 1'239,307, Steuererhebung 1'515,361, öffentl. Arbeiten 881,115, Civilverwaltung 458,826, Justiz 749,780, Gefängnisse 219,322, Legislatur 473,158, Erziehung 570,161, Wohlthätigkeit 310,088, Militär (meist Miliz) 756,933 (1861 erst 84,687), Strassen 170,110, See- und Stromdampfsch. 307,824, Leuchtthürme und Küstendienst 116,763. — Das Kapital der Schuld betrug 1865 61'749,518 $, es war 1863 65'238,649. Verwendet war dasselbe grösstentheils für Eisenbahnen, Kanäle, Strassen, Leuchtthürme etc. — Ausser den königlichen Truppen zählte man 1862 an Freiwilligen: 10,615 Inf., 1615 Cav., 1687 Art., 202 Genie; sodann (angeblich) 200,000 Milizen. Neu-Schottland besitzt gleichfalls 93 engl. Meil. Eisenbahn.

Die Union sämmtlicher nordam. Colonien ist Mitte 1867 endlich erzielt worden.

3) **Mittel- und Südamerika:**

Besitzungen	Engl. Q.-M.	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
a. Nördl. Inseln:			
Bermudas-Inseln (1863)	24	1,$_1$	11,451
Bahama-Inseln (1861)	3,021	141,$_9$	35,287
Turk's-Inseln (1861)	. . .	. . .	4,372
Jamaica (1861)	6,400	101,$_1$	441,262
b. Kleine Antillen:			
Jungfern-Inseln Tortola (1861)	57	2,$_7$	6,051
St. Christopher*) (1861)	103	4,$_9$	24,440
Nevis (1861)	50	2,$_3$	9,822
Antigua**) (1861)	183	8,$_6$	37,125
Montserrat (1863)	47	2,$_2$	7,645
Domenica (1862)	291	13,$_7$	25,666
St. Lucia (1865)	250	11,$_7$	29,444
St. Vincent (1861)	131	6,$_1$	31,755
Barbadoes (1861)	166	7,$_8$	152,727
Grenada (1865)	133	6,$_2$	36,955
Tobago (1861)	97	4,$_5$	15,410***)
Trinidad (1861)	1,754	82,$_5$	84,438
c. Festland und Südamerika:			
Britisch-Honduras (1861)	13,500	635,$_0$	25,635
Britisch-Guiana (1861)	76,000	3,575,$_0$	155,026
Falkland-Inseln (1865)	7,600	357,$_0$	648
Zusammen	109,707	4,689	1'135,159

*) St. Kitts 68, Anguilla 35 engl. Quadr.-Meil.
**) Antigua 108, Barbuda 75 e. Q.-M., 36,412 u. 395 Einw.
***) Darunter nur etwa 120 Weisse.

Finanzen, 1865

	Einkünfte	Ausgabe	Schuld
Bermuda . . .	24,496	35,627	—
Bahamas . . .	84,487	78,549	34,919
Turk's Insel . .	11,884	11,019	—
Jamaica	295,398	314,296	734,718
Jungfern-Insel .	1,854	1,892	—
St. Christopher	25,076	22,259	—
Nevis	7,925	8,060	4,200
Antigua	40,464	39,768	41,000
Montserrat . .	3,463	4,002	4,526
Domenica . . .	13,272	12,787	9,702
St. Lucia . . .	12,727	12,301	18,000
St. Vincent . .	19,000	18,441	—
Barbadoes . . .	98,870	99,384	—
Grenada . . .	20,342	19,069	9,000
Tobago	8,759	10,061	6,700
Trinidad . . .	220,313	222,285	245,268
Honduras . . .	26,530	25,614	—
Brit. Guiana . .	309,372	300,894	559,517
Falkland-Inseln	10,551	8,616	—
Zusammen	1'234,784	1'244,924	1'663,550

Verkehr, 1865, in £

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Bermuda . . .	200,983	40,239	St. Lucia . . .	70,758	107,321
Bahamas . . .	1'470,467	2'063,474	St. Vincent . .	121,145	147,854
Turk's-Insel . .	80,549	62,004	Barbadoes . .	953,335	1'161,161
Jamaica	1'050,984	912,004	Grenada	114,111	118,045
Jungfern-Insel .	8,638	8,637	Tobago	47,487	46,762
St. Christopher	151,394	196,175	Trinidad . . .	810,347	820,109
Nevis	37,176	36,651	Honduras . . .	210,675	323,170
Antigua	160,571	192,632	Brit. Guiana . .	1'359,292	2'089,639
Montserrat . .	15,795	20,916	Falkland-Insel	15,040	17,325
Domenica . . .	52,374	53,181	Zusammen	6'931,121	8'417,299

Die westindischen Inseln befinden sich theilweise in übler Lage, insbes. Jamaica. Man streitet, ob die Negeremancipation die Veranlassung war. Unter Widerspruch wird behauptet: ohne Emancipation würde, nach dem Verbote der Sclaveneinfuhr, die Negerbevölkerung ganz ausgestorben sein; in elf Besitzungen sei die Negerzahl in den letzten 12 Jahren vor der Emancipation von 558,194 auf 497,975 herabgesunken, dagegen während der nächstfolgenden 12 Jahre in zehn der gedachten Besitzungen, aus denen Nachweise vorlägen, wieder um 54,076 gestiegen. Die Noth der Colonien rühre von dem Herabsinken der Zuckerpreise her (in den 8 Jahren 1838—46 kostete der Centner Zucker durchschnittlich $37^1/_4$ Schill., in den 8 Jahren 1847—55 blos $24^1/_2$). Die Zuckerproduction nahm in Britisch-Westindien nicht ab, sondern stieg von 20 auf $24^1/_2$ Mill. Cntr.; allein trotz dieser Vermehrung sank der Erlös um 7 Mill. £. Die Gesammtausfuhr nahm gleichwol selbst der Geldsumme nach zu; sie betrug in den 4 Jahren 1849—53 zusammen $32^1/_2$, dagegen 1854—57 37 Mill. £. Während Jamaica sinkt, hebt sich Barbadoes ungemein.

4) In **Afrika:**

Besitzungen	Engl. Q.-M.	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
Cap-Colonie (1856) . . . . / Britisch Kaffraria	104,931	4,936[1]	267,096
Natal (1865)	14,397	677[2]	158,580[3]
Mauritius (Isle de France) (1861)	708	33	313,462
Sechellen und Dependentien . .			9,055
St. Helena (1861)	47	2,2	6,860
Westküste: an d. Gambia (1851)	21	1	6,939[4]
Sierra Leone (1864)	468	22	41,681[5]
an d. Goldküste (1861)	6,000	282	151,346
Zusammen	126,572	5,953	955,019

Finanzen (1865).

	Einkünfte	Ausgaben	Schulden
Cap-Colonie . . . . £	856,762	870,089	851,650
Natal	176,295	169,214	41,897
Mauritius u. Sechellen	646,731	667,716	900,000
St. Helena	20,378	20,603	—
Gambiaküste	14,759	17,151	—
Sierra Leone (1864) .	49,114	51,510	—
Goldküste (1861) . . .	9,335	9,195	—
Zusammen	1'773,374	1'805,478	1'793,547

Unter den Einkünften stehen die Zollerträgnisse oben an.

Handel (1865).

	Einfuhr	Ausfuhr
Cap . . .	2'125,332	2'297,173
Natal . .	455,206	210,254
Mauritius	2'141,360	2'629,519
St. Helena	104,382	19,033
Gambiaküste . . .	128,808	138,695
Sierra Leone (1864)	190,441	201,808
Goldküste (1861) .	162,970	145,819
Zusammen	5'308,499	5'642,301

Diese Uebersicht gewährt in soweit nur ein ungenaues Bild, als die Ein- und Ausfuhr von Edelmetallen in der officiellen Aufstellung bald einbegriffen ist, bald wieder nicht.

Bei der Zählung von 1856 befanden sich im **Caplande** 102,156 Weisse, 129,167 Farbige, 10,584 »Fremde« und 25,189 Malayen und Heiden (in der Capstadt lebten 25,189 Menschen). Seitdem hat eine starke Einwanderung stattgefunden, von Kaffern, Asiaten und auch Europäern. — Der auswärtige Handel betrug:

	1851	1855	1860	1862	1863[6]	1864[6]
Ausfuhr £	587,216	958,281	1'547,351	1'625,908	2'236,963	2'613,709
Einfuhr	1'493,953	1'017,582	2'187,207	2'314,528	2'379,133	2'493,389

Die Ausfuhr von Schafwolle nahm dem Gewichte nach folgendermassen zu (in Pfunden):

1835	215,868	1849	5'024,946	1863	31'148,176
1839	585,977	1854	8'567,457	1864	36'413,689
1841	1'016,807	1858	16'997,029	1865	32'806,246
1844	2'233,946	1860	23'219,689		

[1] Nach der Berechnung v. Dr. A. Petermann 9227 Q.-M.
[2] Nach demselben 910 Q.-M.
[3] Darunter 16,623 Weisse und 141, 998 Farbige.
[4] Davon 191 Weisse, 6,748 Farbige.
[5] Davon 126 Weisse, 41,555 Farbige.
[6] Einschliessl. Edelmetalle, welche in den übrigen Angaben nicht eingerechnet sind.

Der Geldwerth betrug 1858 1'014,858, 1864 1'871,068 u. 1865 1'681,665 £. Die Weinausfuhr schwankt sehr stark; sie stieg 1859 auf 1'094,542 Gallons = 153,941 £, sank aber 1864 auf 175,601 Gallons = 24,986 £, und war 1865 192,869 Gall. = 24,499 £ — Die Aloëausfuhr, 1853 9,319 Pfund, stieg 1865 auf 9481 Cntr. Jene von Kupfererz, 1852 31 Tonnen, war 1865 4500 Tons, 118,297 £ werth.

Die wichtigste Einnahmequelle bilden die Zölle, 1864 299,503, 1865 275,559 £; aus dem Verkauf von Ländereien wurden im letzten Jahre 19,233 £ erlöst; die Uebertragsgebühren lieferten 47,321, Stempel und Licenzen 58,669, Post 24,922 (in der obigen Einkünftezusammenstellung sind 319,964 £ von Anlehen herrührend, eingerechnet). Unter den Ausgaben befinden sich: 201,900 Schuldabtragung, 92,911 Zinsen, 48,561 Kosten des Gouvernements, 48,265 Polizei, 64,643 Militär, 34,526 Post, 35,388 Sträflinge, 36,796 Eisenbahn, 28,511 Strassen. — Nach einer Notiz bleibt im Budget für 1867 ein Deficit von 59,000 £, das aus den grossen Militärausgaben entsteht. Die Colonie musste bisher die Kosten zur Erhaltung eines Regiments tragen und für jeden Mann 40 £ dem Mutterlande bezahlen, künftig aber muss sie zwei Infanterieregimenter erhalten und eine Abtheilung Artillerie, letztere mit einem Aufwand von 70 £ für jeden Mann.

Die Capcolonie besitzt eine Eisenbahn von 51 engl. Meilen Länge.

Seit Octbr. 1860 ist **Britisch Caffraria** eine besondere Colonie. Sie zählte damals an Bevölkerung: 2659 Deutsche, 3236 andere Europäer, 58,317 Kaffern. Die Colonie **Natal** umfasste 1855: 7629 Weisse und 112,988 Kaffern.

In blühendem Zustande befindet sich **Mauritius**. Die Einwohnerzahl, 1856 erst 230,995, umfasste 1861 etwa 100,000 Katholiken, 7000 Protestanten, gegen 100,000 Mohammedaner, ebensoviel Brahmabekenner, dann einige Hundert Buddhisten, Parsen und Confucianer. Die Einwanderung oder Einfuhr indischer und chinesicher Arbeiter ist sehr gross. — Im Jahre 1859 bestand die Einwohnerschaft der Nationalität nach, ausser den Europäern, aus 95,526 Creolen, 201,979 Hindostanern und 6541 Chinesen. Die indische Bevölkerung ward 1864 zu 245,700 berechnet. — Handelsverkehr:

Einfuhr:	1843	902,578 £	Ausfuhr:	1843	796,000 £
	1864	2'582,980		1864	2'249,740

Hauptproduct: Zucker, 1865 270'054,783 Pfund = 2'472,370 £; dann 436,395 Gallons Rum = 29,461 £.

5) In **Australien.** Jede der nachbemerkten Colonien bildet gleichsam einen eigenen Staat. Neu-Süd-Wales erlangte zuerst Autonomie durch die Constitution von 1848.

Colonien	Engl. Q.-M.	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung Dec. 1863	Bevölkerung Dec. 1865
Neu-Süd-Wales	323,437	15,214	367,495	411,388
Victoria	86,831	4,037	566,807	626,639
Süd-Australien .	383,328	18,036	126,830	156,605
Queensland . .	678,000	31,893	56,000	87,775
West-Australien	978,000	46,005	15,691	20,260
Tasmanien . . .	26,215	1,233	91,519	95,201
Neu-Seeland . .	106,259	4,994	106,315	201,712
Zusammen	2'582,070	121,412	1'330,657	1'599,580

Nach Geschlechtern schied sich die Bevölkerung 1865:

	männl.	weibl.		männl.	weibl.
N.-Süd-Wales	227,196	184,192	Westaustralien .	13,005	7,255
Victoria . . .	357,515	269,124	Tasmanien (1861)	49,593	40,384
Sudaustralien .	80,686	75,919	Neu-Seeland . .	126,894	74,818
Queensland .	53,297	34,478	Zusammen	908,186	686,170

Unter der Bevölkerung von Victoria waren 1863 24,732 Chinesen und 10,418 Deutsche. In den Goldbezirken lebten im März 1863 229,600 Menschen, in der rasch herangewachsenen Stadt Melbourne (1864) 41,400, sammt Vorstädten aber 94,498; in Sidney (1861) 56,470, mit den Vorstädten 93,202. In Süd-Australien lebten (1861) 8863 Deutsche. — Die Zahl der religiösen Culten ist sehr gross. Die Eingebornen, oben nicht eingerechnet, gehen einem raschen Untergang entgegen. In Victoria waren sie bei der Zählung von 1858 auf 1768 Köpfe zusammengeschmolzen (12 Jahre früher schätzte man 5000); in Südaustralien 1855 auf 3,450; auf Tasmanien (vormals Van Diemensland) lebten nur noch 5 Männer und 9 Frauen (57 Jahre zuvor, bei Gründung der Niederlassung, etwa 5000). Etwas kräftiger sind die Neu-Seeländer; während man aber ihre Zahl 1844 auf 109,550 berechnete, ergab die Aufnahme von 1857 nur noch 56,049, wovon 53,056 auf der durch Milde des Klimas ausgezeichneten nördlichen Insel, wo seitdem ein verheerender Krieg herrschte. — Die Bevölkerung der australischen Colonien betrug 1850 erst 517,908, 1861: 1'229,518 Menschen.

Die Grösse der Goldausbeute von 1851 bis Ende 1859 war:

in Neu-Süd-Wales	7'394,718;	Ende 1865 19'057,244 £
- Victoria	93'810,212;	Ende 1865 gegen 124 Mill.
- Süd-Australien .	160,000	
- Tasmanien . . .	8,000	
- Neu-Seeland . .	140,000	
Zus. in 9 Jahren	101'512,930 £.	

— In den 16 Jahren bis 1867 gegen 150 Mill. £.

Doch ist es nicht die Goldausbeute allein, worauf das Aufblühen Australiens beruht. Neu-Süd-Wales lieferte von 1850—66 4'617,100 Tons Steinkohlen, wovon 585,525 Tons, werth 274,304 £ im J. 1865. Süd-Australien producirte in 10 Jahren 1856—65 für 4'751,638 £ Kupfer (Ausfuhr 1864 134,055, 1865 100,196 Cntr., werth 637,791 und 433,795 £). Der Bodenanbau dehnte sich 1858 bereits über folgende Areale aus (einschl. der künstlichen Wiesen):

In Neu-Süd-Wales, angebaut	217,443 Acres,	bis 1862	297,500
- Victoria (März 1859) . . .	298,960		
- Süd-Australien	264,462		
- Tasmanien	229,489	bis Ende 1863	267,173
- Neu-Seeland	140,965	bis 1862	226,621
Zus. (ungerechnet West-Austral.)	1'151,319 Acres.		

Mit Reben waren 1860 blos in Süd-Australien 3180 Acres bepflanzt; man zählte 3'783,086 Stöcke, und obwol erst die Hälfte Trauben trug, erhielt man bereits 182,087 Gallons Wein. — Aus Neu-Süd-Wales wurden 1865 322,838, aus Victoria 118,519 Gallons ausgeführt, im Werthe v. 124,503 und 56,460 £. — Die Tabakausfuhr Cigarren aus Victoria betrug 1'930,383 Pfund = 204,939 £. — Im J. 1842 zählte

man 1'006,233 Stück Hornvieh und 6'194,004 Schafe; 1865 aber 3'957,270 Stück Hornvieh und 33'381,733 Schafe auf dem Festland und 265,000 Hornv., 5'075,000 Schafe auf Neu-Seeland; ausserdem waren in dieser Periode 620,438 Hornv. und 3'758,175 Schafe abgesotten und zur Ausfuhr bereitet worden. Die Pferdezahl, 1825 erst 6142, war 1865 auf 550,874 gestiegen, eingerechnet Neu-Seeland. (Die Zahl des Hornviehs ward 1825 auf dem Festlande zu 134,515, die der Schafe zu 237,622 angegeben). Schafwolle ward ausgeführt (in Pfunden):

1807	1820	1835	1845	1855	1859	1865
245	99,415	5'005,000	24'177,315	49'142,306	53'700,542	106'780,905

(ausserdem 1865 56,182 Ballen), zus. 7'287,460 £ werth; im Vorjahre noch mehr.

Der Handelsverkehr der einzelnen Colonien betrug 1865, in £

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
N.-Süd-Wales	9'928,595	8'191,170	West-Australien	168,414	179,147
Victoria . . .	13'257,537	13'150,748	Tasmanien . .	762,375	880,965
Süd-Australien	2'927,596	3'129,846	Neu-Seeland . .	5'594,977	3'713,218
Queensland .	2'505,559	1'153,464	Zusammen	35'145,053	30'398,558

Die Einkünfte fliessen meistens aus den Zöllen und dem Verkaufe von Grundeigenthum; in Victoria lieferten die Gebühren der Goldgräber und die Goldausfuhrzölle 1864 163,836, 1865 130,450 £. Man hat bei Anlage der Colonien allen Grundbesitz für Kroneigenthum erklärt, um denselben an Colonisten zu verkaufen, zu einem in den verschiedenen Gebieten wechselnden Minimalpreise, meist von 20, theilweise von 5, 10 oder von 40 Shill. per Acre. Die Rechte der Eingebornen sind dabei ganz missachtet; nur auf Neu-Seeland ist ihr Grundbesitz anerkannt, unter der Beschränkung, dass sie davon blos an die Regierung verkaufen dürfen. — Die Finanzen der einzelnen Colonien stellten sich 1865, unter Einrechnung der neuen Anlehen folgendermassen:

	Einkünfte	Ausgaben	Schuld
Neu-Süd-Wales	2'237,234	2'314,794	5'749,630
Victoria	3'058,338	2'229,747	8'733,445
Süd-Australien .	1'089,242	809,159	796,200
West-Australien	77,943	74,985	1,750
Tasmanien . .	338,076	353,456	527,880
Queensland . .	631,432	617,996	1'131,500
Neu-Seeland .	1'525,827	2'906,332	4'368,682
	8'958,092	9'306,469	21'309,087

Es sind bereits über 600 engl. Meil. Eisenbahnen hergestellt.

6) In **Asien**: **a. Aeltere Kronbesitzungen.**

	Engl. Q.-M.	Deutsche Q.-M.	Bevölk. 1865
Ceylon	24,700	1162	2'049,728 [1]
Hong-Kong (China) .	29	1,3	125,504 [2]
Insel Labuan	45	2,1	2,785 [3]
Zusammen	24,774	1165,4	2'178,017

[1]) Davon 17,545 Weisse, 1'990,447 Farbige, 41,736 Fremde.
[2]) - 1,034 Europäer, der Rest Chinesen etc.
[3]) - 47 Weisse. Die Gesammtzahl ohne Militär; mit diesem im Vorjahre 3346.

b. Ehemalige Besitzungen der Englisch-Ostindischen Compagnie.

(Nach den »neuesten« officiellen Angaben.)

Gebiete unter der Verwaltung:	Engl. Q.-Meil.	Bevölker.
des General-Gouverneurs von Indien	48,314	5'937,441
- Lieutenant-Gouvern. von Bengalen	246,785	42'505,222
- - - der Nordwest-Provinzen	84,982	28'223,889
- - - des Punjab	100,441	14'585,804
- Obercommissärs von Oude	22,456	6'502,884
- - der Centralprovinzen	79,600	7'181,321
- - von Britisch-Burmah	90,070	2'196,180
- Gouverneurs von Madras	141,746	24'926,509
- - - Bombay	142,042	12'889,106
Zusammen (44,987 geogr. Quadr.-Meil.)	956,436	144'948,356

c. Einheimische Staaten

(mehr oder minder von England abhängig).

	Engl. Q.-Meil.	Bevölker.
In Bengalen	117,151	4'152,923
- den Nordwest-Provinzen	8,458	2'294,400
im Punjab	103,442	7'154,538
in Central-Indien	185,610	14'622,587
- Madras	116,125	12'880,228
- Bombay	66,004	6'804,523
Zusammen (28,071 geogr. Q.-Meil.)	596,790	47'909,199

d. Niederlassungen an der Hinterindischen Meerenge.

Es sind deren drei: Singapore, Penang und Malacca. Ueber Umfang des Gebiets und Volkszahl fehlen alle Nachweise. Wir wissen nur, dass 1866 29 Schulen vorhanden waren, in denen 2407 (im Vorjahre 2504) Kinder von Hindus, Mohammedanern »und Andern« unterrichtet wurden. Die Zahl der Europäer ist sehr gering.

Bevölkerung indischer Städte (meistens blose Schätzungen):

Calcutta	413,182	Baroda	140,000	Amritsir	85,000
Madras	720,000(?)	Ahmedabad	130,000	Moltan	80,966
Bombay	566,119	Agra	125,262	Singapur	80,792
Lucknau	300,000	Bareilly	111,332	Tanjore	80,000
Patna	284,132	Nagpore	111,231	Mirzapore	79,526
Hyderabad	200,000	Cawnpore	108,796	Poona	75,170(?)
Benares	185,984	Dhar	100,000	Allahabad	72,093
Delhi	152,406	Fyzabad	100,000	Peshawur	53,295
Joudpore	150,000	Bhurtpore	100,000	Juggurnauth	29,705
Moorshedabad	146,963(?)	Lahore	95,000		

Im Handel Hindostans betrug die Einfuhr $18^{38}/_{39}$ *) blos 5'240,677, die Ausfuhr 11'774,769 £. Das seitherige Steigen ist aus folgenden Zahlen ersichtlich:

	1851	1855	1858	1860	1862
Einfuhr	15'370,598	14'770,927	31'093,065	40'622,103	37'272,417
Ausfuhr	18'705,439	20'194,255	28'278,474	28'889,210	37'000,397

Zur näheren Beurtheilung fügen wir für die letzten Jahre eine Ausscheidung bei:

*) Das Rechnungsjahr beginnt in Ostindien mit dem 1. Mai. Wir geben der Kürze wegen nachfolgend blos die letzte der beiden Jahrzahlen an.

	Einfuhr		
	Waaren	Edelmetalle	Zusammen
1863	22'632,384	20'508,967	43'141,351
1864	27'145,590	22'962,581	50'108,171
1865	28'150,923	21'363,352	49'514,275

	Ausfuhr		
	Waaren	Edelmetalle	Zusammen
1863	47'859,645	1'111,140	48'970,785
1864	65'625,449	1'270,435	66'895,884
1865	68'027,016	1'444,775	69'471,791

Die zur Ausgleichung der Bilanz erfolgte Einfuhr von Edelmetallen, zumeist Silber, betrug von $18^{48}/_{49}$ an, der Reihenfolge der Jahre nach: £ 1'664,761; 1'425,563; 3'768,197; 5'026,260; 6'831,377; 4'871,956; 2'028,256; 11'301,288; 14'413,697; 15'815,436; 12'817,071; 16'356,963; 10'677,077; ($18^{61}/_{62}$) 14'951,985. — Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren (im Durchschnitte) jährlich:

	Opium	Indigo	Baumwolle
Jahrzehnt $18^{38}/_{39}$—$^{47}/_{48}$	3'692,497	2'389,491	2'026,787 £
$18^{48}/_{49}$—$^{57}/_{58}$	6'578,686	1'961,372	3'198,634
1863	12'494,128	2'126,870	18'779,040
1864	10'756,093	1'756,158	35'864,795
1865	9'911,804	1'860,141	37'573,637

Die Zunahme der Baumwollecultur verdient besondere Beachtung. Von den übrigen Ausfuhrartikeln des Jahres 1865 nennen wir: Reis für 5'573,537 £, Getreide 382,871, Häute 725,236, Kaffe 801,908, Jute 1'307,844, Oelgewächse 1'912,433, Zucker 765,110, Thee 301,022, rohe Wolle 1'151,002, Baumwollzeuge 1'043,960, Shawls 254,497, Rohseide 1'165,901, Seidenstoffe 106,612. — Unter den Einfuhrartikeln nennen wir: Baumwollenstoffe und Garne 13'227,325 £, Wollenwaaren 867,831, rohes Kupfer 1'661,987, Eisenbahnmaterial 685,632, Weine 402,393. — Der vergrösserte Absatz indischer Producte zu steigenden Preisen und die Verkehrserleichterung im Lande haben eine sociale Umwälzung angebahnt. Während sonst der Taglohn nur 2 Pence betrug, fehlt es nun wegen steigender Nachfrage vielfach an Arbeitern.

Die Tonnenzahl der eingelaufenen Schiffe stieg in beiden Decennien (1838—58) von 1'176,811 auf 1'826,486 Tonnen. In den letzten Jahren war der Hafenverkehr:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	Schiffe	Tons	Schiffe	Tons
1863	21,387	2'788,958	20,114	2'823,247
1864	25,748	3'509,979	24,126	3'344,273
1865	26,823	3'913,310	26,070	4'007,607

Kanäle, besonders wichtig der Bewässerung wegen, wurden hergestellt oder erneuert:

	Länge engl. Meilen	Kosten £
Delhi- oder West-Jumna-Kanal. . .	445	314,380
Doub- oder Ost-Jumna-Kanal . . .	155	169,842
Ganges-Kanal (noch nicht vollendet)	898	2'000,000
Baree Doab (ditto)	450	4'000,000

Nach *Ayrton* sollen für Bewässerungsanstalten 15 Mill. £ verwendet worden sein; die Unterhaltung kostet jährl. 3 Mill.; die Anlagen verzinsten sich sehr schlecht.

Auf Indus und Ganges erhält die Regierung Dampfschifffahrt.

Die wichtigsten durch die Briten erbauten Landstrassen sind:

	Länge, engl. Meil.
Grand Trunk Road, von Calcutta nach Delhi und Peschawur	1,423
Great Deccan Road, von Calcutta nach Bombay	1,170
Agra and Bombay Road	735

Die Eisenbahnbauten sind der Privatindustrie überlassen, werden aber aus öffentl. Mitteln durch Zinsgarantie unterstützt. Concessionirt waren Ende 1865 zehn Gesellschaften. Im Betrieb standen 3331 engl. Meilen; noch zu vollenden waren 1613 M. Die aufgewendeten Summen dafür betrugen 58'679,990 £. Auf den im J. $18^{64}/_{65}$ im Betrieb gestandenen 2747 Meil. wurden 12'826,518 Reisende befördert. Gesammt-Einnahme 3'117,675, Betriebskosten 1'708,043, Reinertrag 1'409,632 £. — Die Regierung hatte schon 1864 für 34'133,300 Zinsgarantie geleistet; mit Ausnahme von zwei Linien mussten Zuschüsse gezahlt werden. Die Hauptlinien sind: Calcutta-Benares 540, Madras-Beypore 405, und Bombay-Sholapore 295 Meil. Sodann stehen die Hauptbaumwolldistricte von Central-Indien und Guzerat in directer Verbindung mit Bombay, und Delhi ist in zwei Tagen von Calcutta zu erreichen.

Die Telegraphenlinien hatten $18^{58}/_{59}$ bereits eine Ausdehnung von 10,123 engl. (2195 deutschen) Meilen, und die Depeschenzahl betrug 157,834, worunter freilich 56,670 Dienstdepeschen. 1861: 240,451 Dep. — Unter der seit 1854 eingeführten billigen Posttaxe ($^1/_2$ Anna oder $^3/_4$ Den.) stieg die Briefzahl von 19'082,672 auf 48'804,654 im Jahre $18^{62}/_{63}$, und 55'986,646 $18^{64}/_{65}$.

Für Erziehung wurden aus Staatsmitteln verwendet: $18^{38}/_{39}$ erst 51,576, $18^{57}/_{58}$ dagegen 231,480 £. Die Zahl der Schulen betrug indess immer erst 11,495, die der Schüler 166,742 (Staatsanstalten 2235 mit 69,437 Schülern, Privatanstalten 9,260 mit 97,305 Zöglingen); nicht $^1/_{10}$ der Kinder besucht die Schulen und auf je $3^1/_2$ deutsche Quadr.-Meil. kommt erst eine Anstalt in diesem dicht bevölkerten Lande.

Die Finanzen stellten sich früher sehr ungünstig.

	Einkünfte	Ausgaben	Deficit
im Jahrzehnt $18^{38}/_{39}$—$^{47}/_{48}$	22'910,393	24'204,806	1'294,413 £
- - $18^{48}/_{49}$—$^{57}/_{58}$	29'022,371	30'179,804	1'157,433

So war der Finanzzustand schon während Jahrzehnten ein zerrütteter. Es erfolgte der grosse Aufstand. In den Jahren $18^{58}/_{59}$ und $^{59}/_{60}$ erreichte die Ausgabe ihren höchsten Stand: 51'056,930 und 51'861,720, gegen nur 36'060,788 und 39'705,822 Einn., somit 15 und 12 Mill. Deficit. Von da an minderte sich der Ausfall:

	1861	1862
Einnahme	42'903,234	43'829,472
Ausgabe	48'154,087	44'870,232

Die 3 späteren Jahre lieferten folgende Ergebnisse:

	Roheinnahme	Bedarf, in Indien	Bedarf, in England	Ergebniss
1863	45'143,752	36'800,805	7'252,317	+ 1'090,630
1864	44'613,032	38'087,772	6'894,234	— 368,974
1865	45'652,897	39'452,220	6'998,700	— 798,093

Die Kosten der Abgabenerhebung betrugen 1865 5'904,407, die Armee kostete 13'181,957, die Marine 571,627, das Unterrichtswesen 530,249, Wohlthätigkeit etc. 909,425; die öffentl. Arbeiten erforderten 4'974,572, Justiz 2'243,065, Polizei 2'361,011, Verwaltung 1'380,517, specielle Verpflichtungen (dabei Zuschüsse zu Eisenbahnverzinsungen) 1'675,037, Leistungen an Districte etc. 595,094, Zinsen der Schuld 3'261,261. — Unter den Einnahmen steht die Abgabe von Ländereien mit 20'095,061 weitaus oben an. Die vom Opium mit 7'361,405 ist im Allgemeinen etwas unsicher; einträglich ist auch die vom Salze, 5'523,584, verhältnissmässig wenig bedeutend der Zoll, 2'296,929. Die Grundsteuer (Abkaren) lieferte 2'224,036, Tribute 681,144, Einkommensteuer 1'281,817, Stempel 1'972,098, Post 362,333, Telegr. 99,099 £. *)

Die indische Schuld betrug 1. Mai 1865: consolidirt 64'199,485 £, Schatzscheine 1'857,421, Vorschüsse 411,141, Depositen sammt den Fonds von Carnatic und Tanjore 5'884,408, — zusammen in Indien 72'352,455 mit 3'261,261 £ Jahreszins; dazu Schuld in England 26'125,100 mit 1'221,124 Zins, Total 98'477,555 mit 4'482,385 (1862: 107'514,159 Kapitalschuld mit 5'095,819 £) Zins. Hiezu 12 Mill. an die Actionäre der ehemaligen ostind. Compagnie (eigentlich 6 Mill., zu $10^1/_2$ % verzinslich), ferner die Eisenbahn-Zinsgarantien.

Zum Schluss haben wir noch die finanziellen und die Handelsverhältnisse sowohl der ältern **Kronbesitzungen** als der Niederlassungen an der hinterindischen Meerenge zu erwähnen.

Im J. 1865 stellten sich dieselben folgendermassen:

Finanzen.	Einnahme	Ausgabe	Schuld
a) Ceylon	978,492	838,193	450,000 £
Hong Kong	175,717	195,376	— -
Labuan	7,623	7,484	— -
Zusammen	1'161,832	1'041,053	450,000 -
b) Niederlassungen an der hinterindischen Strasse	376,776	387,864	— -

Handel. **)	Einfuhr	Ausfuhr
a) Ceylon (1865)	5'022,179	3'565,157 £
Labuan -	104,190	58,536 -
	5'126,369	3'623,693 -
b) Singapore (1866)	7'500,033	6'992,437 -
Penang -	1'741,909	2'563,030 -
Malacca -	458,253	368,621 -
	9'700,195	9'924,088 -

Aus den vorstehenden Daten ergibt sich, dass Indien seit der Zeit des Aufstandes einen bis dahin nie erlangten Aufschwung gewonnen hat. Es trug dazu bei der Uebergang der Regierung von der ostind. Gesellschaft an den Staat, noch mehr aber das Aufblühen der Baumwollecultur in Folge des Aufstandes der amerik. Südstaaten.

*) Im gewöhnl. Verkehre rechnet man in Hindostan nach Rupiën (Silbermünze), deren 10 für 1 £ gerechnet werden, also die Rupie = 2 engl. Shill.

**) Von Hong Kong fehlen alle Nachweise über den Geldbetrag des Handelsverkehrs.

Von den ältern Kronbesitzungen verdient die Insel Ceylon besondere Erwähnung. Schon in den beiden Jahrzehnten 1839—58 hob sich der Werth der Einfuhr von 547,501 £ auf 3'444,889, jener der Ausfuhr von 292,315 auf 2'328,790. Das seitherige Steigen ist aus obiger Zusammenstellung ersichtlich.

Gesammtübersicht.

Gebiete	Deutsche Q.-M.	Bevölkerung
1) Grossbritannien und Irland	5,800	30'000,000
2) Besitzungen in Europa	6	164,000
3) - - Nordamerika	29,750	3'700,000
4) - - Mittel- und Süd-Amerika	4,700	1'135,000
5) - - Afrika	6,000	955,000
6) - - Australien	121,000	1'600,000
7) - - Asien	46,000	147'000,000
8) Schutzstaaten in Ostindien	28,000	48'000,000
Zusammen etwa	241,000	232'500,000

Es hat niemals ein Reich bestanden, das sich so sehr über alle Theile der Erde ausgebreitet hätte wie das heutige britische. Dasselbe übertrifft sowohl an Grösse wie an Bevölkerung das römische Weltreich, es steht zwar an Umfang dem russischen Czaarenthume bedeutend nach, umfasst aber, die mittelbaren Besitzungen dazu gerechnet, dreimal so viel Menschen als dieses. — Hier eine vergleichende Schätzung:

Römerreich	75,000 Q.-M.	120 Mill. Menschen
Russland	394,000 -	74 - -
Britisches Reich	241,000 -	232 - -

Allerdings stehen die Bewohner Hindostan's der brit. Bevölkerung nicht gleich. An industrieller und commercieller Entwicklung und an Reichthum übertrifft aber das brit. Reich jedes andere jetzt vorhandene oder in frühern Zeiten jemals existirende.

Frankreich (Kaiserthum).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. *) Das zu einem vollständigen Einheitsstaat ausgebildete Reich umfasste bei der Zählung von 1866 auf 9853 geogr. Quadrat-Meilen (zu 5,505 Hectaren) eine Bevölkerung von 38'067,094 Menschen, ungerechnet die Truppen in Algerien, Rom und Mexico, etwa 125,000 M., so dass die Gesammtzahl gegen 38'192,000 In-

---

*) Hauptquelle für Bevölkerungsverhältnisse das grosse, eines mächtigen Reiches würdige Werk: *Statistique de la France*, bearbeitet von dem Vorstande des statistischen Bureaus, — dem um die Wissenschaft vielverdienten Herrn A. Legoyt. Die Resultate der letzten Volkszählung und das Budget nach dem *Bulletin des lois*; ausserdem die Veröffentlichungen im *Moniteur*.

dividuen beträgt. — Das Gebiet ist in 89 Departemente, und diese sind in 373 Arrondissements (Bezirke) und 2941 Kantone eingetheilt, welche 37,548 Gemeinden in sich begreifen.

Departemente	Hectaren	Bev. 1866	Hauptorte und deren Bevölkerung *)
Ain	579,897	371,643	Bourg en Bresse 13,733 Einw.
Aisne	735,200	565,025	Laon 10,268, St. Quentin 32,690, Soissons 11,099.
Allier	730,837	376,16[illegible]	Moulins 19,890, Montluçon 18,675.
Alpes (Basses-) . .	695,418	143,000	Digne 7,002.
Alpes (Hautes-) . .	558,960	122,117	Gap 8,165.
Alpes-Maritimes. .	393,000	198,818	Nice (Nizza) 50,180, Grasse 12,241.
Ardèche	552,665	387,174	Privas 7,204, Annonay 18,445.
Ardennes.	523,289	326,864	Mézières 5,818, Sedan 15,057.
Ariége	489,387	250,436	Foix 6,746.
Aube	600,139	261,951	Troyes 35,678.
Aude	631,324	288,626	Carcassonne 22,173, Narbonne 17,172
Aveyron	874,333	400,070	Rhodez 12,037, Millau 13,663.
Bouches-du-Rhône (Rhonemündungen)	510,487	547,903	Marseille 300,131, Aix 28,152, Arles 26,367, Tarascon 12,454, La Ciotat 10,017.
Calvados	552,072	474,909	Caen 41,564, Lisieux 12,617.
Cantal	574,147	237,994	Aurillac 10,998.
Charente	594,238	378,218	Angoulême 25,116.
Charente Inférieure	682,569	479,559	LaRochelle 18,720, Rochefort 30,151 [Saintes 11,570.
Cher	719,934	336,613	Bourges 30,119.
Corrèze.	586,609	310,843	Tulle 12,606, Brive 10,389.
Corse (Corsica) . .	874,745	259,861	Ajaccio 14,558, Bastia 21,535.
Côte-d'or (Goldhügel)	876,116	382,762	Dijon 39,193, Beaune 10,907.
Côtes-du-Nord (Nordküsten)	688,562	641,210	Saint Brieux 15,812.
Creuse	556,830	274,057	Guéret 5,126.
Dordogne	918,256	502,673	Périgueux 20,401, Bergerac 12,224.
Doubs	522,755	298,072	Besançon 46,961.
Drôme	652,155	324,231	Valence 20,142, Montélimart 11,100, Romans 11,524.
Eure	595,765	394,467	Evreux 12,320, Louviers 11,707.
Eure-et-Loir . . .	587,430	290,753	Chartres 19,442.
Finistère	672,112	662,485	Quimper 12,532, Brest 79,847, Morlaix 14,046, Lambézellec 12,216.
Gard	583,556	429,747	Nîmes 60,240, Alais 19,964.
Garonne (Haute-) .	628,988	493,777	Toulouse 126,936.
Gers	628,031	295,692	Auch 12,500.
Gironde	974,032	701,855	Bordeaux 194,241, Libourne 14,639.
Hérault	619,800	427,245	Montpellier 55,606, Béziers 27,722, Cette 24,177, Lodève 10,571.
Ille-et-Vilaine. . .	672,583	592,609	Rennes 49,231, Saint-Servan 12,327, St. Malo 10,693.
Indre	679,530	277,860	Châteauroux 17,161, Issoudun 14,261.
Indre-et-Loire . .	611,370	325,193	Tours 42,450.
Isère.	828,934	581,386	Grenoble 40,484, Vienne 24,807, Voiron 10,089.
Jura	499,401	298,477	Lons-le-Saulnier 9,943, Dôle 11,093.
Landes (Haiden) .	932,131	306,693	Mont-de-Marsan 8,455.
Loir-et-Cher . . .	635,092	275,757	Blois 20,068.
Loire.	475,692	537,108	Montbrison 6,475, St. Étienne 96,620, Roanne 19,354, Rive-de-Gier 14,381, St. Chamond 12,652.

*) Die Departementshauptorte sind zuerst genannt; ausserdem alle Städte von mehr als 10,000 Einw.; die Militärbevölkerung ist eingerechnet.

Departemente	Hectaren	Bev. 1866	Hauptorte u. deren Bevölkerung
Loire (Haute-)	496,225	312,661	Le Puy 19,532.
Loire-Inférieure	687,456	598,598	Nantes 111,956, St. Nazaire 18,896.
Loiret	677,119	357,110	Orléans 49,100.
Lot	521,174	288,919	Cahors 14,115.
Lot-et-Garonne	535,396	327,962	Agen 18,222, Villeneuve 13,114.
Lozère	516,973	137,263	Mende 6453.
Maine et Loire	712,093	532,325	Angers 54,791, Saumur 13,663, Cholet 13,360.
Manche (Canal)	592,838	573,899	Saint-Lo 9,693, Cherbourg 37,215, Granville 15,622.
Marne	818,044	390,809	Châlons-sur-Marne 17,692, Reims 60,734, Epernay 11,704.
Marne (Haute-)	621,968	259,096	Chaumont 8,285, St.-Dizier 10,170.
Mayenne	517,063	367,855	Laval 27,189, Mayenne 10,894.
Meurthe	609,004	428,387	Nancy 49,993, Lunéville 15,184.
Meuse (Maas)	622,787	301,653	Bar-le-Duc 15,334, Verdun 12,941.
Morbihan	679,781	501,084	Vannes 14,560, Lorient 37,655.
Moselle (Mosel)	536,889	452,157	Metz 54,817.
Nièvre	681,656	342,773	Nevers 20,700.
Nord	568,087	1'392,041	Lille 154,749, Roubaix 65,091, Tourcoing 38,262, Dunkerque 33,083, Valenciennes 24,344, Douai 24,105, Cambrai 22,207, Armentières 15,579, Halluin 13,673, Wattrelos 13,113, Bailleul 12,896, Denain 11,022, Maubeuge 10,877, Saint-Amand 10,359.
Oise	585,506	401,274	Beauvais 15,307, Compiègne 12,150.
Orne	609,729	414,618	Alençon 16,115, Flers 10,260.
Pas-de-Calais	660,563	749,777	Arras 25,749, Boulogne 40,251, St.-Omer 21,869, St.-Pierre-les-Calais 17,294, Calais 12,727.
Puy-de-Dôme	795,051	571,690	Clermont-Ferrant 37,690, Thiers 16,137, Riom 10,614.
Pyrénées (Basses-)	762,266	435,486	Pau 24,563, Bayonne 26,333.
Pyrénées (Hautes-)	452,945	240,252	Tarbes 15,658.
Pyrénées-Orientales	412,211	189,490	Perpignan 25,264.
Rhin (Bas-)	455,345	588,970	Strasbourg 84,167, Haguenau 11,427, Schlestadt 10,040.
Rhin (Haut-)	410,771	530,285	Colmar 23,669, Mulhouse 58,773, Sainte-Marie-aux-Mines 12,425, Guebwiller 12,218.
Rhône	279,039	678,648	Lyon 323,954, Tarare 15,092, Villefranche 12,469.
Saône (Haute-)	533,992	317,706	Vesoul 7,614.
Saône-et-Loire	855,174	600,006	Mâcon 18,382, Chalon-sur-Saône 19,982, Le Creuzot 23,872, Autun 12,389.
Sarthe	620,668	463,619	Le Mans 45,230.
Savoie	591,358	271,663	Chambéry 18,279.
Savoie (Haute-)	341,715	273,768	Annecy 11,554.
Seine	47,550	2'150,916	Paris 1'825,274, Saint-Denis 26,117, Neuilly 17,545, Boulogne 17,343, Levallois-Perret 15,763, Vincennes 14,573, Clichy 13,666, Courbevoie 10,553, Ivry 10,199.
Seine Inférieure	603,329	792,768	Rouen 100,671, Havre 74,900, Elbeuf 21,784, Dieppe 19,946, Fécamp 12,832, Sotteville-les-Rouen 10,630.

Departemente	Hectaren	Bev. 1866	Hauptorte u. deren Bevölkerung
Seine-et-Marne . .	573,635	354,400	Melun 11,408, Meaux 11,343, Fontainebleau 10,787.
Seine-et-Oise . . .	560,365	533,727	Versailles 44,021, Saint-Germain-en-Laye 17,478.
Sèvres (Deux-) . .	599,988	333,155	Niort 20,775.
Somme	616,120	572,640	Amiens 61,063, Abbeville 19,385.
Tarn	574,216	355,513	Albi 16,596, Castres 21,357, Mazamet 12,864.
Tarn-et-Garonne .	372,016	228,969	Montauban 25,991.
Var	608,325	308,550	Draguignan 9,819, Toulon 77,126, La Seyne 11,192, Hyères 10,878.
Vaucluse	354,771	266,091	Avignon 36,407, Carpentras 10,848, Orange 10,622.
Vendée	670,350	404,473	Napoléon-Vendée 8,710.
Vienne	697,037	324,527	Poitiers 31,034, Châtellerault 14,278.
Vienne (Haute-) . .	551,658	326,037	Limoges 53,022.
Vosges (Vogesen) .	607,996	418,998	Épinal 11,870, St.-Dié 10,472.
Yonne	742,804	372,589	Auxerre 15,497, Sens 11,901.
Zusammen	54'239,679	38'067,094	

Bodenverwendung (ungerechnet die 3 neuen Departemente):

Hectaren	
25'581,659	(26'204,225) Ackerland,
7'702,435	Waldungen,
7'171,203	(6'579,983) Haideland, Weiden, Sümpfe, Oedland,
5'159,226	(5'057,232) Wiesen,
2'090,534	(2'191,162) Weinberge,
†1'102,845	Wege, öffentliche Plätze,
†1'057,114	Staatseigenthum ohne Ertrag,
628,235	Gärten und Baumschulen,
563,986	Kastanienpflanzungen,
†441,170	Flüsse, Bäche, Seen,
178,723	Teiche,
†159,508	unproductives Land,
110,725	Oel-, Mandel- u. Maulbeerpflanzungen,
64,717	Erlen- u. Weidengebüsch,
†17,401	Entwässerungsgräben und Viehtränken,
14,771	öffentliche Gebäude, Kirchhöfe etc.,
12,273	Kanäle,
4,176	Steinbrüche und Minen.

Die nichtbesteuerten Theile des Gebiets sind hier mit † bezeichnet. Im Ganzen sind besteuert 49'530,336 Hect., nicht besteuert 2'775,408. Nach einer Zusammenstellung im Moniteur von 1860 gibt es in Frankreich noch 185,460 Hectaren (fast 34 deutsche Quadr.-Meilen) Moräste und nicht weniger als 2'706,672 Hectaren (über 491 Quadr.-M.) Haiden und sonstige den Gemeinden gehörende, unangebaute Ländereien.

Parcellen. Im J. 1842: 126'210,194. Zahl der Eigenthümer: 11'053,702. Es ist zu bemerken, dass neben einander gelegene, dem nemlichen Eigenthümer gehörende Grundstücke, wenn sie zur Zeit der Aufnahme getheilt waren, (trotz der Wiedervereinigung) als besondere Parcellen aufgeführt bleiben; die officielle Ziffer ist desshalb unzuverlässig. Auch sind dieselben Grundeigenthümer so vielmal gezählt, als sie Grundstücke in verschiedenen Einnehmereien besitzen. — Zahl der Wohnhäuser im Jahre 1859: 8'007,784.

Bevölkerungsbewegung. Die Zahl der Einwohner Frankreichs ward im Jahre 1700 (als der Staat Lothringen, Corsica und Avignon noch nicht besass) nach den Denkschriften der Intendanten zu 19'669,320 angenommen. Die (ungenaue) Zählung von 1762 ergab 21'769,163.

1784 schätzte *Necker* 24'800,000, indem er auf 1 Geburt 25½ Bewohner rechnete. Eine Zählung von 1790 wies 26'363,000 Einwohner nach.

In den 86 alten Departementen (ohne Savoyen und Nizza) lebten: *)

Jahr	Bevölk.	Jährl. Zunahme	Jahr	Bevölk.	Jährl. Zunahme
1801	27'349,902	— Proc.	1841	34'230,178	$0,_{41}$ Proc.
1806	29'107,425	$1,_{28}$ -	1846	35'401,761	$0,_{68}$ -
1821	30'471,875	$0,_{51}$ -	1851	35,783,170	$0,_{21}$ -
1831	32'569,223	$0,_{69}$ -	1856	36'039,364	$0,_{11}$ -
1836	33'540,910	$0,_{60}$ -	1861	(36'713,166)	$0,_{37}$ -

Mit Einrechnung der 3 neuen Departemente stieg die Bevölkerung in den letzten 5 Jahren 1861—66 von 37'386,161 auf 38'067,094, also um 680,933 = 0,36 % jährl. (Bei der Zählung von 1866 hatte die Bevölkerung in 58 Departementen um 787,392 Individuen zu-, und in 31 Departementen um 106,459 abgenommen. Gewonnen hatten besonders die Departemente mit ganz grossen Städten.) — Die weibliche Bevölkerung überwog 1866 nur noch um 38,876 (19'014,109 männl., 19'052,985 weibl.); früher ergab sich folgendes Verhältniss:

Jahr	Ueberschuss	Jahr	Ueberschuss	Jahr	Ueberschuss
1800	725,225	1836	619,508	1851	193,242
1806	481,725	1841	445,382	1856	299,024
1821	868,325	1846	318,738	1861	97,217
1831	669,033				

Der Unterschied zwischen 1806 und 1821 erklärt sich besonders durch die grossen Kriege. Nach denselben näherte man sich einer Ausgleichuug, bis der Krimfeldzug eine Störung brachte. Berücksichtigt man, dass die im Ausland befindlichen Truppen oben nicht eingerechnet sind, so ergibt sich, dass in Frankreich das Gleichgewicht zwischen beiden Geschlechtern gegenwärtig hergestellt ist oder dass die Männer selbst in grösserer Zahl vorhanden sind, während in Deutschland (wol Folge der Auswanderungen) eine Ueberzahl von mehr als 300,000 Frauen lebt (s. S. 4).

Heirathen. Durchschnittlich in jedem Jahre:

von 1836—40	272,965	= 1	auf $124,_{12}$	Einwohner
- 1841—45	282,287	= 1	- $123,_{31}$	-
- 1846—50	277,617	= 1	- $128,_{20}$	-
- 1851—60	287,750	= 1	- $126,_{00}$	-

Seit 1850 fanden folgende Schwankungen statt:

1850	297,700	1855	283,846	1860	288,936
1851	286,984	1856	287,029	1861	305,203
1852	281,460	1857	295,510	1862	303,214
1853	280,609	1858	307,056	1863	301,376
1854	270,906	1859	298,417	1864	299,579

Dabei kann man jedes Theuerungsjahr wahrnehmen, ebenso aber auch das Streben der Natur, schon in der nächstfolgenden Zeit das ge-

*) Die älteren der vorliegenden Angaben, wenngleich officiell, sind in hohem Grade unzuverlässig. An sich waren die früheren Aufnahmen sehr ungenau. Die von 1801 und 1806 leiden aber noch an einem andern Fehler. Man trug die ganze Volkszahl ein, welche die 86 alten Departemente in jenen Jahren besassen, ohne Rücksicht darauf, dass in den Friedensschlüssen von 1814 und 1815 Gemeinden, ja ganze Kantone, davon abgetreten wurden.

störte Gleichgewicht durch ungewöhnliche Erhöhung der Zahl wieder herzustellen. — Es kam jährlich ungefähr eine Heirath:

1825—28	auf 128	Einw.	1849	auf 128	Einw.	1860	auf 126	Einw.
1829—33	- 126	-	1850	- 120	-	1861	- 123	-
1834—38	- 123	-	1856	- 125	-	1862	- 124	-
1839—44	- 125	-	1857	- 122	-	1863	- 123	-
1847	- 142	-	1858	- 118	-	1864	- 127	-
1848	- 121	-	1859	- 122	-			

Geburten. Die Zahl der Lebendgeborenen war:

Jahre	Durchschnitt	Jahr	Geburten	Jahr	Geburten
1836—40	959,431	1848	940,156	1857	940,709
1841—45	976,030	1849	985,848	1858	969,343
1846—50	949,594	1850	954,240	1859	1'017,896
1851—55	940,995	1851	979,907	1860	956,875
In einzelnen Jahren:		1852	965,080	1861	1'005,078
		1853	936,967	1862	995,167
Jahr	**Geburten**	1854	923,461	1863	1'012,794
1846	965,866	1855	902,336	1864	1'005,880
1847	901,861	1856	952,116		

Auffallender Weise kamen zweimal nach einander mehr Sterbfälle als Geburten vor; 1854 um 69,318, und 1855 um 35,606 mehr.

Im Durchschnitte kam jährlich je eine Geburt auf folgende Einwohnerzahl:

Perioden	Eine Geb. auf				
1817—1854	$34,_3$ Einw.	1854—1860	auf $37,_8$	1862	auf $37,_7$
1847—1854	$37,_4$ -	1860	- $38,_2$	1863	- $37,_4$
		1861	- $37,_2$	1864	- $37,_7$

Im J. 1866 kam eine Geburt: zu Paris auf $32,_0$ Einwohner, in den übrigen Orten von mehr als 2000 Einw. auf $34,_5$, in den Landgemeinden auf $39,_4$ Menschen. — In den 39 Jahren von 1817 bis einschliesslich 1855 wurden in ganz Frankreich geboren: 19'369,397 Knaben und 18'262,439 Mädchen; auf 100 Mädchen kamen 106 Knaben (sonach um etwa $^1/_{16}$ mehr Knaben). Später minderte sich der Unterschied bei den Geburten in dem Masse, in welchem wir uns von den frühern Kriegszeiten entfernten. Man bringt dies mit der Zunahme der (enger bei einander wohnenden) städtischen Bevölkerung in Verbindung. 1861 war die Verhältnisszahl $104,_{98}$, 1862 $105,_{53}$, 1863 $104,_{93}$, 1864 $105,_{40}$. Von den Geburten kamen auf 100 Mädchen bei den

Jahre	ehelichen Kindern	unehel. Kindern
1800—1850	$106,_{28}$ Knaben	$104,_{30}$ Knaben
1850—1855	$105,_{50}$ -	$103,_{78}$ -
1855—1860	$105,_{31}$ -	$102,_{05}$ -
1860	$104,_{93}$ -	$103,_{14}$ -
1861	$105,_{13}$ -	$103,_{17}$ -
1864	$105,_{65}$ -	$102,_{41}$ -

Die Zahl der unehelichen Kinder betrug 1851—55 im Durchschnitte 68,687; 1857 dagegen 70,890; 1858 74,633; 1861 76,697, 1864 75,900. Es kam je eine uneheliche Geburt:

1817—53	auf $12,_{95}$ ehel.	1856	auf $13,_{01}$ ehel.	1859	auf $11,_{66}$ ehel.
1854	- $12,_{17}$ -	1857	- $12,_{27}$ -	1860	- $12,_{81}$ -
1855	- $12,_{95}$ -	1858	- $12,_{12}$ -	1861	- $12,_{10}$ -

Auf je 100 Geburten trafen uneheliche: 1860 $7,_{54}$, 1861 $7,_{63}$, 1862 $7,_{43}$, 1863 $7,_{55}$, 1864 $7,_{17}$ Proc. — Im letzten Jahre hatte man

zu Paris $25,_{76}$ Proc. uneheliche, in den andern Städten $11,_{42}$, auf dem Lande $4,_{42}$.

Die Zahl der Todtgeborenen, über welche man erst seit 1851 genauere Aufzeichnungen besitzt, betrug 1851 31,665, 1852 37,901, 1854 39,778, 1857 41,905, 1859 46,520, 1860 44,298, 1861 45,024, 1862 44,915, 1863 45,453, 1864 46,641. Unter der Gesammtzahl der Geborenen befanden sich Todtgeborene: 1851—55 $3,_{80}$ %, 1856—60 $4,_{29}$, 1861 $4,_{39}$, 1862 $4,_{32}$, 1863 $4,_{30}$, 1864 $4,_{43}$ %.

Sterbfälle. Es betrug die Gesammtzahl jährlich:

1836—40	799,817 = 1	Sterbfall	auf	$42,_{35}$	Einw.
1841—45	785,973 = 1	-	-	$44,_{29}$	-
1846—50	848,348 = 1	-	-	$41,_{97}$	-
1851—55	870,670 = 1	-	-	$39,_{67}$	-
1856	837,082 = 1	-	-	$43,_{25}$	-
1857	858,785 = 1	-	-	$42,_{21}$	-
1858	874,023 = 1	-	-	$41,_{45}$	-
1859	979,333 = 1	-	-	$37,_{10}$	-
1860	781,635 = 1	-	-	$47,_{81}$	-
1861	866,597 = 1	-	-	$43,_{14}$	-
1862	812,978 = 1	-	-	$46,_{12}$	-
1863	846,917 = 1	-	-	$44,_{42}$	-
1864	860,330 = 1	-	-	$43,_{89}$	-

So weit die amtlichen Aufnahmen reichen, raffte die Cholera hinweg: 1832 102,735 Menschen, 1849 100,110, 1854 145,541. Im Ariége-Dep., wo sie am furchtbarsten wüthete, kam 1854 auf je $15,_{12}$ Einw. ein Todesfall! — Im J. 1865 wurden zu Paris 6626 Todesfälle an Cholera festgestellt, im nächsten Jahre ungef. 5700.

Selbstmorde wurden in den 23 Jahren 1836—58 constatirt: 75,110, davon 56,562 v. Männ., 18,548 v. Frauen. Die Zahl nimmt stark zu.

Auswanderungen. Die Zahl der Auswanderer belief sich in den 10 Jahren 1849—58 (nach einem Berichte des Ministers) zusammen auf weniger als 200,000 Individuen, während in der nemlichen Zeit Deutschland 1'200,000, Grossbritannien $2^3/_4$ Mill. Menschen durch Wegzug verlor. Von einzelnen Jahren liegen folgende Notizen vor:

	Auswanderer	davon ins Ausland	nach Algerien
1856	17,997	9,433	8,564
1857	18,809	10,817	7,992
1858	13,813	9,004	4,809
1859	9,164	6,786	2,378

1861: 8752 Ausw., wovon 2418 nach Algier; 1862: 6800; 1863: 5771 Auswanderer, wovon 1486 nach Algier.

Haushaltungen. Im J. 1856: 9,387,561 (also kaum $3,_{85}$ Personen auf die Haushaltung).

Gebrechliche. Im J. 1861 42,689 Wahnsinnige (1856: 35,031), davon 27,425 in Irrenanstalten, 41,525 (1856: 25,259) Idioten und Cretinen (davon 3,629 in Spitälern). Die Anzahl der Irrenanstalten betrug 99, worunter 42 Pritvatunternehmen. — 1855 zählte man: 38,413 Blinde (21,005 männl.), 21,554 Taubstumme (12,236 m.).

Confessionen. Die officielle *Statistique de la France* entzifferte für 1851:

Katholiken	34'931,032	Juden	73,975
Reformirte	480,507	Andere Culten	26,348
Lutheraner	267,825	Nicht constatirt	3,483

Während die officielle Statistik in andern Beziehungen sehr in Einzelheiten eingeht, vermeidet sie es auffallend beim vorliegenden Gegenstande; man findet dafür die Bemerkung, dass »Erwägungen besonderer Art« die Administration bestimmt hätten, die Uebersicht der Verbreitung der verschiedenen Culten in den einzelnen Departementen nicht zu veröffentlichen. Wir knüpfen die Bemerkung daran, dass wir die ganze officielle Angabe für wesentlich unrichtig halten. Man schätzt die Zahl der Reformirten auf 1'300,000, der Lutheraner auf 700,000. Andere nehmen selbst $2^1/_2$ Mill. Protestanten an.

Nationalitäten. Die officielle Statistik weiss nur von »Franzosen« und »Fremden«. Die wirkliche Statistik kennt aber auch Nationalunterschiede. So schätzen wir, dass ungefähr $32^1/_2$ Mill. dem französischen Stamme angehören (davon aber gegen $12^1/_2$ Mill. dem provençalischen Zweige, so dass nur etwa 20 Mill. rein franz. sprechen), fast 2 Mill. sind Deutsche (im Elsass, einem Theile von Lothringen, zu Paris etc., 1'160,000 sollen nur deutsch verstehen), 1'800,000 Wallonen, 1'100,000 Kymern (Bretonen), 350,000 Italiener (auf Corsica, zu Nizza etc.), 160,000 Basken, 100,000 Spanier, 74,000 (150,000) Juden, einige Tausend Cagots, 5000 Zigeuner etc.

Zahl der nichtnaturalisirten Fremden, 1851: 380,831, nemlich:

Belgier	128,103	Spanier	29,736	Polen	9,338
Italiener	63,307	Schweizer	25,485	Andere Fremde	45,176
Deutsche	57,061	Engländer	20,357	Nicht constatirt	2,268

Gemeinden. Ein rechtlicher Unterschied zwischen Städten und Dörfern besteht nicht mehr. Im J. 1866 zählte man Gemeinden:

533	mit weniger als 100 Einw.	1477 mit	2,001— 3,000 Einw.
2,953	- 100— 200 Einw.	581 -	3,001— 4,000 -
4,542	- 201— 300 -	249 -	4,001— 5,000 -
4,677	- 301— 400 -	309 -	5,001— 10,000 -
3,969	- 401— 500 -	108 -	10,001— 20,000 -
11,525	- 501—1000 -	65 -	20,001—100,000 -
4,451	- 1001—1500 -	8 -	mehr als 100,000 -
2,101	- 1501—2000 -		

Paris hatte 1801: 552,686 Einwohner; 1811: 630,636; 1821: 723,551; 1831: 785,483; 1841: 935,261; 1851: 1'053,262; 1856: 1'174,346. 1861 (Stadterweiterung): 1'696,141.*)

*) Die Stadt Paris umfasste zur Zeit Ludwig Philipp's einen Flächenraum von 32'880,000 Quadrat-Metres; mit dem 1. Jan. 1860 wurden der Stadt 11 Gemeinden vollständig und 13 theilweise einverleibt. Damit vergrösserte sich der Umfang auf 70'880,000 Quadrat-Metres. Dies sind also 3288 und resp. 7088 Hectaren. Die Stadt London dagegen begreift 78,029 engl. Acres = 31,576 Hectaren. Auf unser Mass reducirt ergibt sich: für das frühere Paris blos $0,_{59}$ deutsche Quadrat-Meilen, für das vergrösserte $1,_{29}$, für London aber über $5,_{75}$ Q.-Meil. — Die Stadt Wien umfasst mit den Vorstädten 14'442,000 Quadrat-Klafter = 9026 Joch oder 5185 Hectaren = $0,_{94}$ Q.-Meil. — Zur Zeit Julius

Dermalen besitzt Frankreich ausserdem 2 Städte von 300,000 Einw.: Lyon und Marseille; 5 zwischen 100 u. 200,000: Bordeaux, Lille, Toulouse, Nantes, Rouen; 15 zwischen 50 u. 100,000: St. Étienne, Strassburg, Brest, Toulon, Havre, Roubaix, Amiens, Reims, Nimes, Mühlhausen, Montpellier, Metz, Angers, Limoges, Nizza; 10 zwischen 40 u. 50,000: Nancy, Rennes, Orléans, Besançon, Le Mans, Versailles, Tours, Caen, Grenoble, Boulogne; 12 zwischen 30 und 40,000. — 1864 rechnete man:

Seinedepartement	1'988,824	Einw.
Uebrige Stadtbevölkerung	8'958,078	-
Landbevölkerung	26'977,530	-

Von der Gesammtbevölkerung lebten in Orten von mehr als 2000 Menschen (diese nimmt man als Städte an) im J. 1846 $24,_{72}$ Proc., 1856 dagegen 27_{31} Proc. Die Landbevölkerung hatte sich um $2,_{59}$ Proc. vermindert.

Gebietsveränderungen. Vor der grossen Revolution war das Königreich aus 35 Provinzen mit sehr verschiedenen Einrichtungen und Privilegien zusammengesetzt, 12 führten den Titel Herzogthümer, 13 den von Grafschaften, die übrigen galten als Landschaften oder Herrschaften. Aus administrativen Gründen hatte man nebenbei eine Eintheilung in 29 Generalitäten, die nach den Hauptstädten benannt wurden. Die Nationalversammlung, in der Absicht, alle Provinzialunterschiede zu vernichten, schuf (22. Dec. 1789) die Departementaleintheilung, wobei man die alten Verhältnisse absichtlich umstiess. Nachfolgend eine Uebersicht der alten Provinzen, ihres Flächenraums in franz. Quadratstunden ($2^7/_9 = 1$ deutsche Quadratmeile), und der Departemente, welche aus ihrem Gebiete gebildet wurden, wobei jedoch alle kleinern Ab- und Zutheilungen unberücksichtigt bleiben.

Alte Provinzen:	Q.-Lieues	Verwendet für d. Departemente
Alsace (Elsass) mit der Terre d'Allemagne (Hauptstadt Strassburg)	405	Haut-Rhin, Bas-Rhin.
Angoumois mit Saintonge, Aunis. . . .	596	Charente-Inférieure, Charente.
Anjou (Hptst. Angers)	452	Maine-et-Loire, Mayenne.
Artois (Hptst. Arras)	242	Pas-de-Calais.
Auvergne (Hptst. Clermont)	703	Cantal, Puy-de-Dôme, Haute-Loire.
Béarn (Hptst. Pau)	253	Basses-Pyrénées.
Berry (Hptst. Bourges)	725	Cher, Indre.
Bourbonnais (Hptst. Moulins)	400	Allier, Puy-de-Dôme.
Bourgogne, mit Bresse-Bugey, principauté de Dombes, Pays de Gex, Dijonnais, Mâconnais u. Auxerrois (Hptst. Dijon)	1315	Saône-et-Loire, Ain, Yonne.
Bretagne (Hptst. Rennes)	1719	Côtes-du-Nord, Morbihan, Finistère, Ille-et-Vilaine, Loire-Inf.
Champagne mit principauté de Sedan, Châlonnais, Rémois u. Senonois (Hptst. Troyes)	1553	Ardennes, Aube, Marne, Haute-Marne, Seine-et-Marne, Yonne.
Comtat Venaissin	92	Vaucluse.

Căsar's betrug das Areal von Paris nicht mehr als 15 Hectaren, unter Julianus 39, unter König Philipp August 253, unter Heinrich IV. 568, Ludwig XIV. 1104, unter Ludwig XV. 1337 Hectaren.

Alte Provinzen	Q.-Lieues	Verwendet für d. Departemente
Corse	443	Corse.
Dauphiné (Hptst. Grenoble)	1015	Hautes-Alpes, Drôme, Isère.
Flandres mit Hainaut u. Cambresis (Lille)	294	Nord.
Foix (pays de, Hptst. Foix)	206	Ariège.
Franche-Comté (Freigrafschaft, Hptst. Besançon)	795	Doubs, Jura, Haute-Saône.
Gascogne mit Cousérans, Cominges, Quatre-Vallées, Lomagne, Armagnac, Asturac, Condomois, Pays des Landes, Chalosse, Pays de Soule, Pays de Labourd, Bigorre.	1342	Haute-Garonne, Hautes-Pyrénées, Basses-Pyrénées, Gers, Landes, Ariége, Tarn-et-Garonne.
Guienne mit Rouergue, Périgord, Agénais, Bordelais, Bozadois und Quercy (Hptst. Bordeaux).	2072	Aveyron, Dordogne, Gironde, Lot-et-Garonne, Lot, Tarn-et Garonne, Landes.
Isle de France mit Laonnais, Soissonais, Noyonnais, Valois u. Gâtenais (Hptst. Paris).	930	Seine, Oise, Seine-et-Marne, Seine-et-Oise, Aisne.
Languedoc mit Vivarais, Rasez, Carcassez, Lauraguais, Velay, Gévaudan; diocèses de Nimes, d'Uzès, Toulouse, Montpellier, Lodève, Béziers, Narbonne, du Velay, d'Alby, Montauban (Hptst. Toulouse).	2108	Ardèche, Aude, Haute-Garonne, Gard, Hérault, Haute-Loire, Lozère, Tarn.
Limousin (Hptst. Limoges)	510	Corrèze, Vienne, Creuse.
Lorraine (Lothringen) mit Trois-Évêchés (Metz, Toul, Verdun), Clermontois (Hptst. Nancy).	1142	Meurthe, Meuse, Moselle, Vosges.
Lyonnais mit Forez, Beaujolais (Lyon) .	395	Rhône, Loire.
Marche (Hptst. Guéret)	248	Creuse, Haute-Vienne.
Maine (Hptst. Le Mans)	508	Mayenne, Sarthe.
Navarre	75	Basses-Pyrénées.
Nivernais (Hptst. Nevers)	324	Nièvre.
Normandie mit Comté d'Évreux, Perche, Drouais, Thimerais, duché d'Alençon (Hptst. Rouen).	1538	Calvados, Eure, Manche, Orne, Seine-Infér., Eure-et-Loir.
Orléanais mit Beauce, Dunois, Blaisois, Gâtinais (Hptst. Orléans).	1028	Eure-et-Loir, Loir-et-Cher, Loiret, Yonne.
Picardie mit Thiérache, Vermandois, Santerre, Amiénois, Boulonnais, Ponthieu, Calaisois (Hptst. Amiens).	642	Somme, Pas-de-Calais, Aisne, Oise.
Poitou (Hptst. Poitiers)	1018	Deux-Sèvres, Vendée, Vienne, Haute-Vienne.
Provence mit der principauté d'Orange (Hptst. Aix).	1085	Basses-Alpes, Bouches-du-Rhône, Var, Vaucluse.
Roussillon (Hptst. Perpignan)	185	Pyrénées-Orientales.
Touraine (Hptst. Tours)	351	Indre-et-Loire, Vienne.
Zusammen	26,720	

Die Revolution und das Kaiserreich brachten gewaltige Vergrösserungen. Begonnen wurde, indem man die Besitzungen deutscher Reichsfürsten im Elsass (Mümpelgard, das Würtemberg gehörte etc.) einfach als franz. Länder behandelte, und 14. Sept. 1791 die Einverleibung der päpstl. Grafschaft Avignon, dann 27. Nov. 1792 und 31. Jan. 1793 jene von Savoyen und Nizza aussprach. Schweizer Gebiete folgten. Im Frieden von Campo Formio (17. Oct. 1797) trat Oesterreich Belgien an Frankreich ab; der Friede von Lunéville (9. Febr. 1801) verschaffte ihm das ganze deutsche linke Rheinufer — zus. 1200 Qdr.-Meil. mit fast 4 Mill. Menschen. Sodann wurden mit Frankreich vereinigt:

11. Sept. 1802 Piemont, 21. Juli 1805 Parma, 27. Oct. 1807 Hetrurien (Toscana), 17. Mai 1809 Rom, 9. Juli 1810 Holland, 12. Nov. 1810 Wallis, 10. Dec. 1810 die Mündungen der Ems, Weser und Elbe sammt den Hansestädten (600 Q.-M. mit mehr als 1 Mill. Einw.), ferner Oldenburg u. s. f. Die Zahl der Departemente, anfangs blos 83, stieg auf 130, mit einer zu 42'365,434 M. berechneten Volksmenge. Frankreich umfasste, ausser dem Gebiete der später verbliebenen 86, noch weiter folgende Departemente (die drei, mit Ausnahme der Stadt Genf wieder gewonnenen, aber zum Theil anders benannten Departemente bezeichnen wir mit Sternchen):

Departemente	Hauptorte	Departemente	Hauptorte
*Alpen (See-)	Nizza.	Ombrone	Siena.
Apenninen	Chiavari.	Ost-Ems	Aurich.
Arno	Florenz.	Ourthe	Lüttich.
Doria	Ivrea	Po	Turin.
Donnersberg	Mainz.	Rhein und Mosel	Koblenz.
Dyle	Brüssel.	Rheinmündungen	Herzogenbusch
Elbmündungen	Hamburg.	Roer	Aachen.
Ems (Ober-)	Osnabrück.	Saar	Trier.
Friesland	Leuwarden.	Sambre und Maas	Namur.
Genua	Genua.	Schelde	Gent.
Isselmündungen	Zwoll.	Scheldemündungen	Middelburg.
Jemappes	Mons.	Sesia	Vercelli.
*Leman	Genf.	Simplon	Sitten.
Lippe	Münster.	Stura	Coni.
Maasmündungen	Haag.	Taro	Parma.
Maas (Nieder-)	Mastricht.	Tiber	Rom.
Marengo	Alessandria.	Trasimene	Spoleto.
Mittelmeer	Livorno.	Wälder	Luxemburg.
*Montblanc	Chambery.	Wesermündungen	Bremen.
Montenotte	Savona.	West-Ems	Groningen.
Nethen (beide)	Antwerpen.	Zuydersee	Amsterdam.
Ober-Issel	Arnheim.		

Der erste Pariser Friede vom 30. Mai 1814 beliess Frankreich nicht nur sein vor 1789 besessenes Gebiet, sondern ausserdem auch Avignon, Mümpelgard, einen Theil von Savoyen und mehrere Grenzkantone von Belgien etc. Durch den zweiten Pariser Frieden vom 21. Nov. 1815 verlor es dagegen Savoyen, die belgischen Grenzkantone, Saarbrücken und das rechte Queichufer, sammt den Festungen Landau (seit 1713 besessen), Saarlouis, Marienburg und Philippeville. — 1830 ward Algier erobert. — In Folge Vertrags mit der italienischen Regg. erfolgte im Juni 1860 die Vereinigung von Savoyen und Nizza mit Frankreich. Das neuerworbene Land (mit 669,059 Einw.) ward in drei Departemente getheilt: Savoyen, Obersavoyen und Seealpen. Das bis dahin zum Vardepartement gehörende Arrondissement von Grasse wurde den Seealpen zugetheilt. Durch Vertrag mit dem Fürsten v. Monaco wurden sodann 1861 Mentone und Roccabruna erworben.

Finanzen.

Budget. Dasselbe wird auf ein Jahr festgesetzt. Das Budget für 1868 umfast folgende Hauptabtheilungen:

A. Ordentliches Budget.

Einnahmen:

	Fr.
Directe Steuern: Grundst. 171'200,000, Personal- und Mobiliarsteuer 51'480,000, Thüren- und Fensterst. 38'677,200, Gewerbsteuer (*patentes*) 63'764,000, Hebgebühr 570,000	325'691,200
Enregistrement 340'748,000, Stempel 82'318,000	423'066,000
Domänen: Rente u. Verkaufspreis 4'885,600, Erlös von Mobilien 4'430,000, Specialverwaltungen 1'293,816	10'609,416
Vorauserhebung vom Forstertrag (entsprechend den Verwaltungskosten)	10'337,169
Zölle: 64'944,000 von gewöhnl. Waaren, 57'417,000 von indischem Zucker (davon 37'736,000 für Zucker aus den Colonien, 19'681,000 für solchen aus dem Auslande), 307,000 Ausgangszölle, 316,000 Schifffahrts-Gebühren, 1'506,000 verschiedene Einkünfte, 22'877,000 Salzsteuer im Zollbereiche	147'367,000
Indirecte Auflagen: 236'216,000 Getränksteuer, 10'236,000 Salzsteuer ausserhalb des Zollbezirks, 56'583,000 Rübenzucker, 34'688,000 vermischte Einnahmen, 241'623,000 vom Tabaksverkauf, 12'613,000 von Pulververkauf	591'959,000
Post	81'752,000
Unterrichtsabgabe (*produits universitaires*)	3'664,621
Einkünfte aus Algerien	18'655,200
Ersparung an Civilpensionen	14'593,300
Verschiedene Einnahmen (dabei 8'447,000 v. der Armeedotationskasse, 9'850,000 Ertrag d. Telegr., 4'160,000 Arbeiten der Sträflinge, 3'465,072 Specialabgabe d. Güter in todter Hand *)	45'756,679
Zusammen	1673'451,585

Ausgaben:

Consolidirte Staatsschuld, Leibrenten und Dotationen des Gesetzg. Körpers	512'980,563
Ministerium des Staats (Geheim. Rath, Staatsrath etc.)	3'042,400
- der Justiz (33'185,835) und des Cultus (48'374,386)	81'560,221
- der auswärtigen Angelegenheiten (dabei 6'852,300 für ausserordentl. Dienst)	12'933,200
- des Innern (dabei 17'600,000 f. Gefängnisse, 9'748,960 f. Telegr.-Dienst, 8'023,895 f. öffentl. Sicherheit, 8'873,410 Unterstützungen)	57'997,815
- der Finanzen	18'436,354
- des Kriegs (dabei: 49'674,017 für Gendarmerie und 7'069,413 Militärschulen, Invaliden, Unterstützungen und geheime Ausgaben)	348'131,238
Generalgouvernement Algerien (dabei 703,360 geheime Ausgaben)	14'702,000
Ministerium der Marine und Colonien (letzte 22'205,000)	148'051,482
- des öffentl. Unterrichts (dabei 8'208,300 für Volks-, 3'488,000 für Secundärschulen)	21'950,821
- der Landwirthschaft, des Handels u. der öffentl. Arbeiten (dabei 49'698,800 für Strassen u. Brücken)	71'855,803
- des kaiserl. Hauses und der schönen Künste (dabei 7'561,900 f. Theater, histor. Monumente, Civilgebäude, 3'800,000 f. Gestüte)	12'079,100

*) Während man in andern Ländern den Einkünften der Geistlichkeit mancherlei Steuererleichterungen gewährt, sind die Güter der todten Hand in Frankreich seit 1848 mit einer eigenen Auflage belastet. Da nemlich diese Güter in der Regel nie in andere Hände übergehen, so tragen sie zu den Einkünften des Staats aus Mutationen nichts bei. Dafür wurde eine Taxe eingeführt, welche, dem mittleren Ertrage der Mutationsgebühr entsprechend, nun als Aequivalent erhoben wird.

	Fr.
Regie- und Steuererhebungskosten (der directen 18'360,571, des Enreg., Stempels und der Domänen 15'271,900, der Forsten 9'917,569, der Zölle und indirecten Auflagen 56'461,395, der Tabaks- und Pulverregie 70'188,644, der Post 62'638,045 . .	232'838,124
Rückersätze, Ausfälle (*non-valeurs*) und Prämien.	12'341,500
Zusammen	1548'900,621

B. Budget für Specialzwecke.

Einnahmen. Beischlagprocente (*centimes additionnels*) zu den directen Steuern, nemlich 136'074,142 Fr. zur Grund-, 32'241,415 zur Pers.- u. Mobil.-, 14'125,101 zur Thür- u. Fenster-, 34'423,265 zur Gewerbst., 400,000 Hebgebühr, zus. 217'263,923 (hievon: 116'551,000 für Departemental-, 87'934,309 für Gemeindefonds, 1'000,000 für Rückkauf der Courtiersrechte, 2'152,000 für Unterstützung der Landwirthschaft bei Hagel, Ueberschwemmung etc., 8'449,114 für Nichtwerthe etc.). — Hiezu: 38'202,000 eventuelle Departem.-Einnahmen, und 3'611,070 verschiedene Einnahmen für Specialzwecke (darunter 2'224,300 Rückersatz f. Ueberwachung der Eisenbahnen). Gesammteinnahmen 259'076,993 Fr.

Ausgaben. Dieselben entsprechen genau den Einnahmen; besonders zu erwähnen dürfte nur noch sein, dass von obigen Summen 7'245,000 Fr. für das Volksschulwesen bestimmt sind.

C. Specialbudget der Amortisationskasse.

Einnahmen. Reinertrag der Waldungen 32'248,000, Ertrag von 10 Beischlagprocenten zu Eisenbahntaxen 28'785,000, Zinsgewinn der Depositenkasse 3', Zins von zurückgekauften Renten 1'230,000, von der Alterskasse (*caisse de retraites pour la vieillesse*) 10'; zus. 75'263,000.

Ausgaben. Annuitäten 12'528,021, garantirte Eisenbahnzinsen 31', Rentenrückerwerbung: 10' für die Alterskasse, 21'724,979 für Amortissation; zus. 75'263,000.

D. Ordnungsbudget.

(Durchlaufende Posten für Specialzwecke, in Einnahme und Ausgabe mit gleichen Beträgen.)

Kaiserl. Druckerei 4'640,000, Consulatsgebühren 1'800,000, Kais. Münze 1'861,745, Armee-Dotationskasse 65'600,000 (davon 49'440,000 Loskaufgelder, 15'360,000 Renten von Staatsschuldscheinen etc.), Marine-Invalidenkasse 17'173,000 (9'006,795 aus Staatsschuldscheinen), Centralschule für Künste und Manufacturen 453,980 (davon 391,400 Zahlung der Zöglinge), Ehrenlegion 18'115,759 (davon 11'062,780 Staatszuschuss, 6'577,536 aus Staatsobligationen). Zus. 109'644,484.

E. Ausserordentliches Budget.

Einnahmen. Ueberschuss des ordentlichen Budgets 124'550,964, Entschädigung von Cochinchina (Annuität) 1'080,000, ausserordentl. Holzschläge für Wiederbewaldung und Wege 2'500,000, aus alten Münzen 1'500,000, Zinsen des Guthabens beim Mailänder *Monte* 250,000, 3. Annuität der *Société générale algérienne* 6'666,666. Zus. 146'547,630.

Ausgaben. Kath. Cultus 5'300,000, Minist. des Innern 4'808,000 (davon Telegr. 1', Unterstützungen 3'796,000), Minist. der Finanzen 5'525,000 (Dotationen 500,000, Münze 1'500,000, Wälder 2'500,000, Tabak und Pulververwaltung 1'025,000), Minist. des Kriegs, Artillerie-Material 14'871,000, Colonisation Algeriens 21'826,201, Colonien 15'200,000, Unterricht 1'535,000, Minist. des Ackerbaues etc., Strassen, Kanäle etc. 39'469,800, Eisenbahnen 30'854,500, Minist. des kaiserl. Hauses, ausserordentliche Arbeiten 7'100,000. Zusammen 146'489,501.

Haupteinnahmepositionen. Zu den Einkünften (so weit sie hier auszuscheiden sind) liefern: das Staatseigenthum (die Domänen im weitesten Sinne) nur etwa 3 Proc., die directen Steuern gegen $20^1/_2$, die

indirecten Auflagen $76^1/_2$ Proc. — Auch in diesem Grossstaate ist der Ertrag der Domänen verhältnissmässig äusserst unbedeutend — denn auch hier ist das ursprünglich so grosse unmittelbare Staatsvermögen (aus welchem vor Allem die öffentlichen Bedürfnisse gedeckt werden sollten) verschleudert worden. Der Ertrag scheint um so geringer, wenn man die Einziehung der vielen Geistlichen- und Adelsgüter während der Revolution erwägt, und wenn man die colossale Höhe der Staatsschuld dem verbliebenen Activvermögen entgegen hält. Während der ganzen Neuzeit verschleuderte man selbst Staatswaldungen. *) Uebrigens betrug der Werth der Domänen, nach einer Schätzung vom Jahre 1856, noch immer über 1293 Mill. (1293'173,804 Fr.); allein es finden alljährlich neue Veräusserungen statt.

Directe Steuern gibt es (wie oben aufgezählt) vier 1) Grund-, 2) Personal- und Mobiliar-, 3) Thüren- und Fenster-, 4) Gewerbsteuer (Patentgebühr). Nur die letzte bildet eine sog. »Quotitätssteuer«, deren Ertrag sich nach der Zahl und Ausdehnung der Gewerbe bestimmt, während die drei andern »Repartitionssteuern« sind, deren Summe zum Voraus auf die einzelnen Departemente, Grundstücke u. s. w. ausgeschlagen (repartirt) wird.

Enorm emporgeschraubt sind die indirecten Auflagen. Besonders lästig ist die Getränkesteuer (die verhassten ehemaligen *droits réunis*), über 213 Mill. liefernd; äusserst fiscalisch das Enregistrement, das über 319 Mill. einbringt, ungerechnet 76 Mill. Stempelgebühren. Es müssen bei jedem Immobiliarverkaufe volle 4 Proc. vom Preise bezahlt werden; dazu kam schon seit der Zeit des alten Napoleon eine, auch in allen Friedenszeiten forterhobene, besondere »Kriegssteuer«, wodurch diese Auflage noch um $^1/_{10}$ erhöht wurde; und diesem ersten *décime de guerre* hat man 1855 sogar einen zweiten beigefügt, und es dauert dessen Erhebung noch fort. — Die Salzsteuer, früher 30 Ct. für das Kilogr. (Doppelpfund), ward nach der Februarrevolution auf 10 Ct. herab-, dann 1862 auf 20 hinaufgesetzt (Ertrag $71^1/_2$ Mill.). Der Tabakverkauf war vor 1789 verpachtet, und brachte 32 Mill. Fr. ein. Von 1789 bis zum J. VII war er frei; von da bis 1811 ertrug die Steuer auf Tabak etwa 15 Mill. Fr. In diesem Jahre wurde das Monopol des Staates wieder eingeführt, und lieferte gegen 26 Mill.; fünf Jahre später erhöhte sich die Summe auf 42 Mill. bei einem Verbrauche von 352 Grammen auf den Einwohner; im Jahre 1841 gewann die Regie 72, und 1852 121 Mill. bei 706 Grammen Verbrauch auf den Kopf. 1860 erhöhte die Regierung den Preis des Tabaks, mit Ausnahme der Cigarren, plötzlich um 25 Proc. (Der Bruttoerlös ist in dem Budget

---

*) Im Jahre 1791 hatten die Waldungen Frankreichs eine Ausdehnung von 9'589,869 Hectaren, wovon 1'360,492 dem Staate gehörten. 1851 betrug ihre Ausdehnung nur noch 8'967,000 Hect., wovon 1'226,000 Staatseigenthum. Letzteres war schon 1860 auf 1'077,046 gesunken. Um dieser fortschreitenden Verminderung Einhalt zu thun, hat man für die Dauer von 10 Jahren jährlich eine Million Francs zur Wiederbewaldung der Gebirge ausgesetzt. — 1864 ward der Erlös aus den unter dem zweiten Kaiserthum veräusserten Waldungen zu 21'250,508, aus andern Domänenverkäufen zu $2^1/_2$ Mill. angegeben.

für das Jahr 1868 zu 241'623,000 veranschlagt, davon circa 65 Millionen Kosten, Reinertrag also ungefähr 176½ Mill.) Den Gewinn der Einzelnverkäufer mit 12 Proc. dazu gerechnet, geben die Consumenten über 260 Mill. jährlich für Tabak aus. Schon im J. 1858 betrug die verkaufte Quantität 28'303,174 Kilogr., wonach sich die Consumtion jedes Individuums auf 782 Grammen stellte. (Der Cigarrenverbrauch stieg schon 1856 auf 523'406,000 Stück.) Die Zölle, 1859 sammt Zugehör eine Summe von 189'493,180 Fr. einbringend, sanken 1860 in Folge der Tarifminderung auf 131'385,000 herab, sind nun aber wieder zu 147'367,000 veranschlagt. — Eine eigenthümliche Einkommensquelle hat sich der Staat durch Uebernahme des Militär-Einsteherwesens gebildet; vorerst fliesst diese Quelle ziemlich reichlich; später, wenn die Pensionen zu entrichten sind, wird die Staatskasse dafür bedeutend in Anspruch genommen werden.

Hauptausgabepositionen. Von den $1673_{,54}$ Mill. des ordentl. Budgets verschlingen:

Die Staatsschuld sammt Dotationen über	513 Mill.	=	$30_{,62}$ %
Das Militär (Land- und Seemacht)	- 474 -	=	$28_{,29}$ -
Diese beiden unproductiven Posten allein	987 -	=	$58_{,91}$ -

Trotz der Höhe dieser Summe ist aber der wirkliche Bedarf für die Armee und die Schuld (wegen der nicht einbegriffenen Annuitäten) noch weit grösser.

Unter den »Dotationen« nimmt die Civilliste des Kaisers mit 25 Mill. die erste Stelle ein. (Die Civilliste Ludwig Philipp's war 12 Mill.) Ausserdem ist aber der Genuss der Krondomänen damit verbunden (worunter ein Theil der Orléans'schen Güter); sie sollen 5—7 Mill. nachhaltig ertragen, so wie sie dermalen verwaltet werden aber 10—12 Mill. Hiezu kommt der Genusswerth der Schlösser. (Die franz. Civilliste ist die grösste von allen; dessen ungeachtet soll sie mit Schulden stark belastet sein.) — Die zweite Stelle haben die »Dotationen der kaiserl. Prinzen und Prinzessinnen«. Dazu kommen gelegentlich ausserordentliche Bezüge. Darnach dürften die Gesammtkosten des Hofes (mit den Naturalgenüssen) kaum unter 40 Mill. Frs. zu veranschlagen sein. — Der Aufwand für Senat und gesetzgebenden Körper steigt auf 9 Mill., — das Doppelte des Bedarfs der frühern Pairs- und Deputirten-Kammer. — Eine besondere Dotation besitzt die »Ehrenlegion«, wozu der Staat einen jährl. Zuschuss gewährt, 1865 von 9'776,730 Fr. Die Gesammteinkünfte der Legion sind zu 16'808,109 Fr. veranschlagt. (Die Zahl der Legionäre, welche Bezüge erhalten, beträgt 33,497.) — Die Ausgaben für den Cultus, 1818 blos 21, 1847 39, sind für 1865 fast auf 48 Mill. blos im ord. Budget bestimmt (davon fast 46 Mill. für den katholischen und 1'914,536 Fr. für die andern Culten. Mit Einrechnung der Leistungen der Gemeinden und der einzelnen Gläubigen (Casualien) steigt das Einkommen der Geistlichkeit wol über 100 Mill.*)

*) In Frankreich wird jede Religion geduldet, aber nur 3 erhalten Geldzuschüsse vom Staate: die katholische, protestantische und israelitische (letztere erst seit 1831). Der katholische Cultus zählt 86 Prälaten; 17 Erzbischöfe, von denen jeder 20,000 Fr., derjenige von Paris aber 50,000 Fr. empfängt, und 69

Steigen des Staatsbedarfs unter dem Kaiserthume. Die Schlussziffern des Ausgabebudgets sind seit dem Aufhören der Republik von Jahr zu Jahr folgendermassen gestiegen:

1853	1487 Mill.	1857	1699 Mill.	1860	1825 Mill.
1854	1517 -	1858	1717 -	1861	1840 -
1855	1562 -	1859	1765 3/4 -	1862	1970 -
1856	1598 -				

Hierauf ward eine Aenderung in der Art der Aufstellung des Budgets vorgenommen. Man verkleinerte dasselbe scheinbar, indem man alle durchlaufenden Posten und ausserordentlichen Ausgaben vom gewöhnlichen Budget trennte. Indess darf man nur diese Kategorien zusammen stellen, um die Vergleichung mit früher fortsetzen zu können:

	1863	1864	1865
Ordentl. Budget . .	1,721'581,077	1,775'144,001	1,750'922,583
Special- - . .	217'917,785	221'934,123	229'493,035
Ordnungs- - . .	97'004,895	100'046 704	104'036,154
Ausserord. Budget .	121'114,500	108'015,000	118'852,000
Zusammen	2,157'618,257	2,205'139,828	2,203'303,772

	1866	1867	1868
	1,698'333,490	1,523'178,181	1,548'900,621
	233'085,318	245'878,988	259'076,993
	105'530,524	108'586,304	109'644,484
	149'718,800	133'054,201	146'489,501
Dazu Amortis.-Budget		75'646,000	75'263,000
Zus.	2,186'668,132	2,086'343,674	2,139'374,599

Schon 1855 klagte der Berichterstatter im gesetzgebenden Körper: »Der Staatsbedarf ist heute noch einmal so gross, als er 1815 war.« Schon vor dem Jahre 1854, also schon vor den Kriegen, waren nicht blos die Staatsschulden vermehrt, sondern auch das Activvermögen des Staates bedeutend vermindert, namentlich durch Verkauf von Eisenbahnen (für 242'828,476 Fr.), von Staats- und Orléans'schen Domänen und endlich durch ausserordentliche Holzfällungen.

Betrachtet man blos die Jahresbudgets, so begreift man diese Gestaltung nicht. *Dupin* sagte schon in der constitutionellen Periode: »Alle unsere Budgets werden mit einem Ueberschusse der Einnahme (über die Ausgaben) vorgelegt, alle endigen aber in Wirklichkeit mit einem Deficit.« Ein altes Grundübel liegt in den sog. ausserordentlichen und »Supplementarcrediten.« Nach Feststellung des Budgets werden die enormsten Summen nachträglich angewiesen. Man hat zwar Aenderungen in der Form vorgenommen, die Sache ist geblieben. Die Budgets in ihrer ersten gesetzlichen Aufstellung sind Truggebilde. — Man vergleiche nur folgende Gegenüberstellung:

Bischöfe mit einem Gehalte von 15,000 Fr. Sechs dieser Prälaten erhalten auf Grund ihrer Cardinalswürde eine jährliche Zulage von 10,000 Fr., und da sie dem Gesetze gemäss gleichzeitig Senatoren sind, so empfangen sie ausserdem noch 30,000 Fr. für diese Würde. Die Capitel und der Gemeindeclerus bestehen aus 189 Generalvicaren mit 2500—4500 Fr. Gehalt, 669 Canonicis mit 1600—2400, 3426 Pfarrern mit 1200—1600 und 30,243 Pfarrverwesern mit 900 bis 1200 Fr. — 1861 zählte man 79,584 Welt- und 108,119 Ordensgeistliche, unter den Letzten 17,776 Mönche (dabei 1085 Jesuiten) und 90,343 Nonnen.

		Budget	Rechn.-Abschluss	Ueberschreitung
1855	Fr.	1,562'030,308	2,375'342,590	813'312,282
1856	-	1,598'286,528	2,211'703,054	713'416,526
1857	-	1,698'904,664	1,872'526,216	173'621,552
1858	-	1,716'989,496	1,868'128,434	151'138,938
1859	-	1,765'780,877	2,216'710,764	450'929,887
1860	-	1,824'957,778	2,084'091,354	159'133,576
1861	-	1,840'121,858	2,177'836,308	337'714,450
1862	-	1,969'769,031	2,212'839,327	243'070,296
			Zus. Mehrausgabe in acht Jahren	3,042'337,507

Allerdings haben auch die Einnahmen bedeutend mehr geliefert als veranschlagt war, doch lange nicht in diesem Masse; die Vergrösserung der Schuld (s. unten) zeigt den Unterschied. — Es sind also nicht blos die Budgetsätze beiläufig auf das Doppelte des Betrages gesteigert, mit dem einst alle Bedürfnisse des weit ausgedehnten ersten Kaiserreichs gedeckt wurden, sondern es kommt dazu eine Ueberschreitung dieser hohen Voranschläge bis zu 700 und 800 Mill. in einem Jahre, welche blose Ueberschreitungssumme allein schon zur Deckung des gesammten Bedarfs des alten Napoleonischen Reiches genügte! Allerdings waren 1855 und 56 theilweis Kriegsjahre; das wusste man aber als das Budget aufgestellt ward. Auch kommen die Ueberschreitungen nicht blos in den Etats des Kriegswesens vor, sondern sie betrugen z. B. im J. 1855 in den andern Etats nicht weniger als 175½ Mill. (175'527,524 Fr.) und sie waren auch in den Friedensjahren 1857 und 58 173½ und 151 Mill., stiegen 1859 (italien. Feldzug) auf 451 und hielten sich auch in den nächsten drei Jahren auf der enormen Höhe von 159, dann 330 und 243 Mill. — Minister *Fould* wies in seiner Denkschrift vom Nov. 1861 die unbedingte Nothwendigkeit einer Systemsänderung nach. Diese sollte darin bestehen, dass die Supplementar- und ausserordentlichen Credite abgeschafft, dagegen die Uebertragung der Bewilligungen von einer Budgetposition auf die andere gestattet werde. Wie damit ein finanzielles Gleichgewicht herbeigeführt werden könnte — und nur dieses vermöchte zu helfen — war schon damals unbegreiflich. So hat es sich denn auch thatsächlich gezeigt, dass man auf Umwegen doch wieder zum alten Zustande kam. *)

*) In Frankreich wurden von jeher die ungeheuersten Luxusausgaben mit bezeichnender Leichtfertigkeit angeordnet. Wir finden u. a. die Kosten folgender sogen. »Nationalfeste« aufgezeichnet: Krönung Napoleon's I. 1'745,646 Fr., Vermählung desselben mit Marie Louise 2'670,932, Geburt des Königs von Rom 600,000, Taufe des Herzogs von Bordeaux 668,000, Trocaderofest (1823) 800,000, Krönung Karl's X. 1'164,097, Vermählung des Herzogs v. Orléans 600,000. — Aus der neueren Zeit vernimmt man: Die Reise des Hofes in die Bretagne im Sommer 1858 habe 15 Mill. verschlungen; die Rückkehrfeier der italien. Armee vom 14. August 1859 erheischte 16 Mill.; Napoleon's Grabmal 865,000. — Wir reihen noch einige andere Notizen daran: Die Bauten im Louvre und den Tuilerien kosteten bis 1858 62½ Mill., die des Boulevard de Sebastopol über 36 Mill. Fr. — Für Renovation des Stadthauses von Paris (Gemeindeaufwand) wurden bis zum November 1857 57'847,954 Fr. verausgabt. Im Justizpalaste waren schon 1865 32 Mill. wieder verbaut und es wurden neuerdings 4 Mill. gefordert. Für den Bau der neuen Oper waren 23 Mill. bestimmt. (*Berryer* und *Picard* im Gesetzgeb. Körper, Sitzung vom 27. Juni 1865.) — Die Eigenthums-Entäusserungen (Expropriationen) behufs Verlängerung der Rivolistrasse

Departemental- und Gemeindeausgaben. Die Departementalbedürfnisse werden ausschliesslich durch Erhebung von Beischlagsprocenten zu den directen Steuern gedeckt, deren Betrag das Specialbudget des Staates bildet (s. oben). Indirecte Auflagen zu diesem Behufe gibt es nicht.

Die Gemeindebedürfnisse werden, abgesehen von eigenen Gemeindeeinkünften, gleichfalls durch Erhebung von Beischlagsprocenten zu den directen Steuern aufgebracht, in den Städten jedoch hauptsächlich durch die drückenden »Octrois«, — Auflagen auf die Consumtion von Fleisch, Getränken, Brenn- und Baumaterial u. s. w. Solche Octrois waren schon 1850 in 1436 Gemeinden eingeführt.

Eine auf Grundlage der Rechnungen von 1862 vorgenommene amtliche Zusammenstellung ergab für die damaligen 37,505 Gemeinden ausser Paris:

	Einnahme	Ausgabe
Ordentliche	291'899,432	256'954,948
Ausserordentliche . .	149'517,559	193'283,420
Zusammen	441'416,991	450'238,368

Zur Einnahme trugen bei: Ertrag des Immobiliarvermögens 54'412,556, des Mobiliarvermögens (Staatsrenten und ausgeliehene Kapitalien) 5'530,896; directe Auflagen 76'677,447, indirecte (Octrois, Gemeindetaxen etc.) 119'390,698. — Von den Ausgaben kamen auf: Cultus 32'320,405, Unterricht 65'117,045, Gemeindewege 76'978,570.

Von den einzelnen Gemeinden hatten 45 weniger als 100 Fr. Einkommen, 121 hatten zwischen 101 und 200, 416 zw. 201 und 300, 33,454 zw. 501 und 10,000, 2815 zw. 10- und 30,000, 453 zw. 30- und 100,000, 201 Gemeinden besassen über 100,000 Fr. Einnahme.

Die Stadt Paris hat allein ein Budget wie ein Königreich — aber wie eines, das sich in finanziellem Verfalle befindet. Im J. 1847 beschränkte sich dessen Betrag noch auf 46 Mill., 1853 trieb man die Einnahmen auf 55 Mill. in die Höhe, allein man bekam in Wirklichkeit einen ordentlichen und ausserordentlichen Bedarf von 90 Mill., weswegen ein Anlehen von 50 Mill. aufgenommen ward. Das Budget für 1859 schloss mit der Ziffer 77'649,081 Fr. Die wirklich verbrauchte Summe stieg aber, laut des definitiven Rechnungsschlusses, auf 97'720,545 Fr. Das Budget für 1864 war zu 81'586,376 Fr. im ord., 52'714,936 im ausserord. Bedarf angesetzt, die wirkliche Abrechnung von 1864 ergab aber 209'873,728, die für 1865 sogar 215'405,746 Fr. Das Stadtbudget für 1867 schliesst mit der Ziffer von 241'653,612 Fr. Bedarf (neml. 96'325,791 Fr. ordentl., 59'199,821 ausserord., 25 Mill. Supplementarausgaben und 61'128,000 auf Specialfonds. Die Einnahme ist nach diesen 4 Kategorien veranschlagt zu 143'131,124 + 12'394,488 + 25' + 61'128,000.*)

zu Paris erforderten von 1852 bis anfangs 1857 126'211,549 Fr. — Graf Morny verzichtete auf jeden Gehalt für seine Reise zur Kaiserkrönung in Russland, sich nur den Ersatz seiner Auslagen vorbehaltend. Diese Auslagen betrugen aber (in zwei Monaten) 1'422,618 Fr.

*) Unter den Einnahmeposten steht das Octroi mit 98'435,000 oben an (1859 erst 55 Mill.); Hallen und Märkte ertragen $8^3/_4$, hydraulische Anstalten fast 6', Beischlagsteuern 3'265,000, sonstige Auflagen und Gegenleistungen 10'517,818, Schlachthäuser 2'425,000, Vermiethen öffentl. Plätze 3'781,264, Ab-

Früherer Staatshaushalt. In einer Aufstellung vom J. 1740 sind aufgeführt:

1) Königliche Tafel 7'300,000 Livres, 2) *Menus plaisirs* 840,000, 3) *Présents aux maîtresses* 800,000, 4) Hofstall (*écuries*) 1'890,000, 5) Königliche Garderobe 1'900,000, 6) Unterhalt der königlichen Gebäude und Gärten 4'200,000, 7) *Dépenses inconnues* (!) (Polizei, Diplomatie, Verwaltung) 44'000,000, 8) Militär 38'400,000, 9) Marine 17'400,000, 10) Besondere Perceptionskosten 3'200,000, 11) Staatsschuld: ewige Renten 28'125,000, lebensl. 20'895,000 = 49'020,000, 12) Theater (zu Paris, Versailles, Lyon etc.) 200,000, 13) *Espions extraordinaires* 1'400,000, zusammen 170'550,000.

Die Einnahmen reichten für den Bedarf nicht aus; es mussten 20 Mill. aufgenommen werden, für welche man, nebst Versprechen der Rückzahlung in 3 Jahren, einen Nachlass von 30 Proc. zugestand!

Im J. 1781 waren, nach *Necker's Compte rendu*, die gewöhnlichen **Einkünfte**, abzüglich der Hebkosten und der angewiesenen Posten:

1) Tailles (Kopfgeld) 104'590,000 Livres, 2) Vingtièmes von den nichtständischen Provinzen 44', 3) Bewilligung der ständischen Provinzen, statt der *taille* 14'492,000, 4) Vingtièmes von diesen Provinzen 10', 5) Generalpacht (dar. Salz 54, Tabaksmonopol 24 Mill.) 126', 6) Ertrag der westindischen Inseln 4,1' 7) General-Regie (Accisen, Stempel) 42', 8) Domänen 42', 9) Antheil des Königs am Domänenertrage, Generalpacht etc. 1,2', 10) Ertrag der Post 11,2', 11) Kopfgeld der Stadt Paris 6', 12) Pulverregal 800,000, 13) Dixième d'Amortissement 1'182,000, 14) von Zünften und Innungen 1'185,000, 15) Münzregal 500,000, 16) Kleine Pachtungen und Fabriken 390,000, 17) Lotterien 7', 18) Forsten 4', 19) Gratuit der Geistlichkeit 3,4', 20) Steuer von den Maltesergütern 40,000, 21) zufällige Einkünfte 4'285,000, zusammen 428'233,000.

Ausgaben: Kosten der Regierung 74'937,000 Liv., Armee und Flotte 103'600,000, Zinsen und Leibrenten 201'111,000, Schuldentilgung 17'326,666, zusammen 396'974,666.

In Wirklichkeit gab es aber gar keinen Ueberschuss, sondern ein tüchtiges Deficit durch sog. »ausserordentliche Ausgaben«.

Im J. 1784 betrugen nach *Necker* die Einkünfte brutto 600, die Ausgaben 610 Mill. Liv. (In Wirklichkeit war das Deficit grösser.) Darunter:

	Liv.		Liv.
Zinsen der Schuld	207'000,000	Für die Königin	4'000,000
Armee	105'600,000	Für die Prinzen	8'300,000
Flotte	45'000,000	Pensionen etc.	28'000,000
Garden (Maison du Roi)	13'000,000	Gesandtschaften	8'000,000
Für den Dauphin	3'500,000	Ministerium u. Hofkanzlei	4'000,000

---

gaben bei Begräbnissen 708,625 etc. Von der »ordentlichen Ausgabe« nimmt die Schuld 18'658,696 hinweg; die Polizeipräfectur erheischt 13'739,000 (vor der Zeit des neuen Kaiserreichs war es blos eine Mill.); der Octroidienst erfordert 8'121,106, die Wohlthätigkeitsanstalten kosten 11'727,561, die öffentl. Arbeiten 23'571,914 (ohne die ausserordentl.), die Pariser Stadt- und die Nationalgarde 3', die Volksschulen fast 6', für öffentliche Festlichkeiten sind 751,000 Fr. eingesetzt. Unter den Pensionen ist eine von 10,000 Fr. zu Gunsten eines Hrn. van Hekeren-Gevers, der seiner Zeit als Page Napoleon's I. dem Municipalrathe die Geburt des Königs von Rom anzeigte und dafür obige Pension erhielt. Nach einem Berichte des Seinepräfecten von 1865 wurden zu Paris im Zeitraume von 1853—59 für öffentliche Arbeiten 321'294,378 Fr. verausgabt, in dem viel kürzeren Zeitraume von 1860—64 aber nicht weniger als 579'372,318, — zusammen 900'666,697 Fr. Dazu lieferte die Staatskasse 76'900,000 Fr. Subvention, die Vorschüsse der Kasse für öffentl. Arbeiten betrugen 113'775,096, die gewöhnlichen Anlehen lieferten 260'177,025 und endlich wurden 276'900,839 Fr. von städtischem Vermögen flüssig gemacht. Die eigentl. Schuld erforderte für Verzinsung 1860 8'077,462, jetzt weit über das Doppelte.

	Liv.		Liv.
Justiz	2'400,000	Hofstaat	1'500,000
Hofkirche	1'600,000	Almosen u. Gnadengelder	1'800,000
Schulen	600,000	Maréchaussée (Gendarmerie)	4'000,000
Akademien	300,000	Wegbau	20'000,000
Hofbauamt	3'200,000	Prämien für den Handel etc.	800,000

Die Einkünfte der Geistlichkeit wurden zu 130 Mill. berechnet, wovon sie höchstens $10^1/_3$ Mill. Ausgaben entrichtete. Adel und Geistlichkeit besassen aber fast $^2/_3$ des Grundeigenthums. Die meisten Einkünfte waren verpachtet, mit ungeheuerm Gewinne für die Generalpächter.

Die Nationalversammlung setzte das Budget für 1791 netto auf 582'700,000 Livres fest. (Die Roheinnahme betrug etwa 691 Mill.) Im J. 1799 belief sich das Staatseinkommen brutto auf 728, netto blos auf 530 Mill. Die Kriegskosten wurden stets möglichst durch Requisitionen und Contributionen in den fremden Ländern gedeckt. (So belief sich die Gesammtsumme der durch Darü's Hand gegangenen Leistungen von Norddeutschland nach dessen eigener Angabe auf 513'744,410 Fr. in Geld und 90'483.511 Fr. Werthe (an Lieferungen, zusammen also 604'227,921 Fr., ausser dem, was die Einzelnen unmittelbar hatten geben müssen). Der Staatsbedarf hielt sich während der Napoleon'schen Zeit meistens zwischen 7—800 Mill. Erst im Kriegsjahre 1813, als das Reich seinen grössten Umfang hatte (130 Depart.), wuchs das Budget auf 1150 Mill. an. Hievon erforderten: die Land- und Seemacht 752 (davon Marine 167 Mill.), Staatsschuld 106'300,000, Pensionen 44'700,000, Civilliste und Apanagen 28'300,000, Justiz 29 Mill., Aeusseres 26, Inneres 59, Finanzverwaltung 21, Cultus 17, Polizei 2 Mill., Manufakturen und Handel 7'810,000. (Der Kaiser vergass sein finanzielles Privatinteresse nicht. Ende 1813 hatte er — nach *Thiers* — an der Civilliste 135 Millionen erspart und nun zu seiner Privatverfügung.)

Unter Ludwig XVIII. betrugen die Ausgaben meistens gegen 900 Mill. (1818, der fremden Truppen und der Zahlung an das Ausland wegen, $1415^1/_2$ Mill.) Unter Karl X. wuchs das Budget durchschn. auf eine Milliarde (für 1831 ward es auf 986 Mill. brutto oder 812 netto angesetzt); unter Ludwig Philipp stieg es auf anderthalb Milliarden. Das letzte Budget, welches die Nationalversammlung festsetzte, für 1852, schloss mit der Ziffer von 1447 Mill.

Gegenüber den Budgetansätzen werden die wirklichen Rechnungsabschlüsse im Ganzen, nach Millionen Frcs. berechnet:

		Gesammt-ausgabe	Gesammt-einnahme	davon Anlehen
Restauration	1816—29	14,428	13,160	1188
Julikönigthum	1830—47	22,983	20,725	1843
Kaiserreich (sammt Republik)	1848—56	15,987	15,063	2619

Die Durchschnittssumme der Jahresausgaben stellte sich so:

		Durchschn.-Summe	stärkste Jahresausgaben
Restauration	1816—29	960 Mill.	1818 1415,4 Mill. 1823 1118 -
Ludwig Philipp	1830—39	1170 -	1846 1566,5 -
- -	1840—48	1432 -	

		Durchschn.-Summe	
Revolution . .	1848	1770,9 Mill.	
-	1849 über	1646 -	
Napoleon III.	1854 -	1988 -	Die Ergebnisse der spätern Jahre sind bereits S. 274 mitgetheilt.
- -	1855 -	2375,3 -	
- -	1856 -	2211,7 -	
- -	1857 -	1872,5 -	
- -	1858 -	1868,1 -	

Staatsschuld. *a.* Consolidirte Schuld. Die Renten-Inscriptionen in das »grosse Buch« hatten am 1. Jan. 1866 folgenden Bestand:

185,327 Inscript.	à $4^1/_2$ %,	37'708,982 Fr. Rente,	837'977,378 Fr. Kapit.
895 -	- 4 -	446,096 - -	11'152,400 - -
898,973 -	- 3 -	305'396,397 - -	10,179'879,900 - -
1'085,195 -		343'551,475 - -	11,029'009,678 - -

Wachsen der consolidirten Schuld unter dem Kaiserthume. Schon unter Napoleon's Präsidentschaft waren am 1. Jan. 1851 inscribirt: 5,345'637,360 Fr., ein Jahr später 5,516'194,600 Fr. Hierauf riesenmässiges Steigen. Es betrugen (je am 1. Januar):

	das Kapital	die Zinslast
1853	5,577'504,587	219'929,486 Fr.
1854	5,669'655,012	222'686,242 -
1855	6,082'877,852	236'442,772 -
1856	7,558'040,822	284'668,525 -
1857	8,031'992,466	299'099,242 -
1858	8,422'096,777	310'880,953 -
1859	8,593'288,155	315'993,646 -
1860	9,334'012,006	338'356,589 -
1861	9,718'276,913	349'887,166 -
1862	9,924'874,218	356'044,376 -
1863	12,080'235,183	375'767,481 -
1864	12,315'946,794	382'702,965 -
1865	13,026'510,614	403'962,035 -

Die jetzige Verminderung ist durchaus fictiv, indem man vermittelst der Manipulation einer Neugestaltung der Amortisationskasse viele Millionen Renten formell annullirt und diese Last thatsächlich auf den Specialconto jener Amortisationskasse überwälzt hat. Während man aber in der gewöhnlichen Berechnung der jährlich zu bezahlenden Renten eine Verminderung von 60'410,560 für 1866 zu stande brachte, musste man die neue Amortisationskasse mit 79'146,000 Fr. dotiren.

Allerdings sind unter dem neuen Kaiserreiche nur fünf Anlehen, und zwar im Gesammtbetrage von 2300 (genauer 2373) Mill. ausgeschrieben worden. Indessen beweisen die vorstehenden Ziffern, wie, abgesehen von der schwebenden, selbst die consolidirte Schuld in aller Stille durch neue Inscriptionen vergrössert wurde. Es ergibt sich für zwölf Jahre 1853—65 eine Vermehrung der Zinslast um 184, und der Kapitalschuld um 7,449 Mill. Nach der durch das Gesetz von 1862 beschlossenen »Rentenconversion« erhielten die Besitzer $4^1/_2$procentiger Schuldscheine eine Umschreibung in 3proc. in der Weise, dass, wenn sie 5 Fr. 40 Cent auf 100 Fr. Kapital nachbezahlten, ihnen der ganze bisherige Zinsbezug in 3procentiger Rente gesichert ward. Auf diese Weise erhielt die Staatskasse ein Kapital von 160'431,289, oder nach Abzug der Kosten von 157'631,289 Fr., ohne Vergrösserung der Zins-

last; aber um den Preis einer Vergrösserung des Kapitals der Schuld beiläufig um das Achtfache! Das Amortissement, im J. 1848 suspendirt, ward 1859 zum Theil wieder hergestellt, dann aber im J. 1860 neuerdings aufgehoben, um 1867 in veränderter Gestalt gebildet zu werden. — Von ihrer Gründung an (28. April 1816) bis Ende 1860 hatte die Amortisationskasse vom Staatsschatze die ungeheure Summe von 2,908'642,751 Fr. bezogen. Das Ergebniss ist gleichwol nicht die Tilgung, sondern jene colossale Vergrösserung der Schuld!

b. Schwebende Schuld. Ausser der consolidirten, besteht noch eine nichtfundirte Schuld (*dette flottante*). Dieselbe entstand zunächst durch Anhäufen von nichtbedeckten Supplementar-Crediten über die ursprüngliche Budgetbewilligung hinaus (*découverts*), theils mit theils ohne Genehmigung des gesetzgebenden Körpers. Man half sich durch verzinsliche Schatzscheine auf kurze Zeit, d. h. eigentliche Anweisungen auf die zunächst zu erwartenden Einnahmen. Allein bald verbrauchte man auch Depositen- und Sparkassengelder, Gemeindefonds, hinterlegte Cautionen, Vorschüsse der Generaleinnehmer u. s. w. Diese schwebende Schuld lastet einem Alp gleich auf den Finanzen. Den Gläubigern steht meistens das Kündingungsrecht zu. Gerade in kritischen Zeiten fordern sie massenhaft ihre Einlagen zurück. Schon einmal, im J. 1848, war die Staatskasse ausser Stande, den Darleihern Wort zu halten. Man konnte die Einleger der Sparkassen nur mit Papier bezahlen, indem man 289 Mill. der schwebenden Schuld zwangsweise in 3procentige Renten umwandelte. Am 1. Jan. 1851 belief sich die schwebende Schuld auf 592 Mill. Am 1. Jan. 1857 war sie aber auf 965 gestiegen. Man consolidirte nun für 216 Mill. Allein dies half nicht. Ende 1863 war die Summe wieder auf 950 Mill. angewachsen. Das 1864er Anlehen von 300 Mill. ward zur Verminderung bestimmt. Nach 4 Jahren, Mitte 1867, stand die Ziffer gleichwol auf 886 Mill., und erfuhr durch eine ausserordentliche Bewilligung für Militärzwecke eine Erhöhung um 158 Mill. Für Ende 1867 nahm *Thiers* den Stand zu 1100 Mill. an.

c. Verdeckte Anleihen. In der Absicht, neue Schulden zu verbergen, hat man, statt offener »Inscriptionen», noch »Annuitäten« geschaffen. — Um die Mittel zur Erfüllung der den Eisenbahngesellschaften gegenüber übernommenen Verpflichtungen zu erlangen, creirte man 1861 300,000 Obligationen, jedes Jahr verzinslich zu 20 Fr. Dieselben wurden im Curse von 440 Fr. ausgegeben (vielmehr zu 432 Fr. 77 Cent.) Sie sollten innerhalb 30 Jahren (daher *obligations trentenaires*) successiv eingelöst werden, und zwar jede Obligation mit 500 Fr. Der Staat ward sonach mit einer neuen Schuld von 150 Mill. belastet, während er blos 129'831,000 Fr. erhielt. Schon im nächsten Jahre erfolgte die Manipulation der Rentenconversion (s. S. 278). Indess verstanden sich nur 70,542 Obligationsbesitzer zur Umwandlung. Ausserdem ist die Staatskasse noch mit Zahlungsverpflichtungen in Form von Annuitäten belastet: 1) für Zinsen, Prämien und Amortissement gewisser Specialanlehen für Canäle; 2) für Rückkauf sogenannter Genussactien von Canälen; 3) für den Rückkauf von Canal- und Brückengeldconcessionen.

d. Staatsgarantien. Eine andere grosse Verpflichtung hat der Staat 1859 gegen die Eisenbahngesellschaften übernommen; er garantirt für die sämmtlichen neu anzulegenden (also bis dahin als nicht rentabel unausgeführt belassenen) Linien, deren Kosten auf 2500—3000 Millionen geschätzt werden, während 50 Jahren einen Reinertrag von $4{,}_{65}$ Proc. des Anlagekapitals, und zwar ohne jede materielle Gegenleistung der Gesellschaften im Falle sich irgendwo Gewinn ergeben sollte, ausser dem Rückersatz des Vorschusses, wenn sich später eine höhere Rente ergibt.*)

Durch ein Gesetz von 1866 über das Amortissement wurden nun die unter *c* und *d* aufgeführten verdeckten Anlehen und Zinsgarantien der neu gebildeten Amortisationskasse überwiesen. Ihre Einkünfte und Lasten siehe S. 270.

e. Anderweite Staatsverpflichtungen. Es bestehen noch verschiedene anderweite Verpflichtungen, deren Folgen sich nicht bestimmt überblicken lassen. Wir rechnen hieher zunächst jene des Militär-Einsteherwesens, welches unter dem jetzigen Kaiserreiche zu einer eigentlichen Staatsanstalt gemacht worden. Die Regierung lässt sich von den Dienstpflichtigen, welche sich loskaufen wollen, eine bestimmte Summe bezahlen, während sie den Einstehern nicht jetzt schon, sondern erst nach Jahren den grössten Theil des Kapitals, die Pensionen und die Hauptsoldzulagen zu entrichten haben wird. Natürlich wächst die Last, namentlich nach jedem Kriege, der die Menge der Pensionsberechtigten vermehrt. Das eingegangene Geld ist verbraucht. Allerdings hat die Dotationskasse bereits Renteninscriptionen (Ende 1865 im Kapitalbetrage von 334'500,936 mit 14'719,864 Fr. Rente) erhalten. Thatsächlich ward die bisherige Leistung weit überstiegen durch die fortwährenden neuen Einzahlungen. (Von 1855—62 betrugen die empfangenen Summen 444'505,970, die Vergütungen dagegen erst 190'396,370 Fr.) Es lässt sich nicht übersehen, wie die Dinge sich gestalten werden, wenn die übernommenen Verpflichtungen später in ganzer Schwere eintreten.

Hieher gehört auch, dass für Ablösung des Sundzolls noch 248,832, für die des Scheldezolls 340,504 Fr. jährl. zu entrichten sind.

---

*) Der Staat hat ursprünglich schon den Eisenbahngesellschaften grosse Subventionen gewährt, wogegen deren Concessionen meistens nach 45 Jahren erlöschen sollten. Zur Zeit des Staatsstreichs erlangten die Vorstände jener grossen Gesellschaften durch ein blosses Decret die Verlängerung ihrer Genusszeit auf 99 Jahre. Später genehmigte die Regierung die »Fusionen«, durch welche das ganze Eisenbahnwesen in wenigen Händen concentrirt ward. Vorerst waren nur die einträglichsten Linien hergestellt. Das Bedürfniss nach weitern Anlagen machte sich geltend. Da decretirte die Regierung im Jahre 1857 eine Reihe neuer Schienenwege. Die bestehenden Gesellschaften, um Andere von der Concurrenz ferne zu halten, bewarben sich und erhielten die neuen Concessionen. Vorerst bauten sie aber nicht, sondern sollicitirten nach anderthalb Jahren um eine Staatsunterstützung. Diese ist denn, wie oben angegeben, gewährt, und zwar in der Weise, dass der Reinertrag der bestehenden Linien nur dann zur Verzinsung der neuen einigermassen mit beigezogen werden darf, wenn die Actionäre den bisherigen (hohen) Ertrag von den alten Schienenwegen zum Voraus bezogen haben. Es ist eine Art Garantie der bisherigen Monopol-Dividenden.

Endlich gehören hieher eigentlich auch die Leibrenten und Pensionen. Im Jahre 1867 sind vorgetragen: Militärpensionen 44'050,000, Civilpensionen 31'393,000, Unterstützungen an Soldaten aus dem ersten Kaiserreiche 2'700,000, zus. 78'143,000; ausserdem verschiedene weitere Posten ähnlicher Art. *)

Gesammtbetrag der Staatsschuld:	Kapital
a) Consolidirte Schuld (Jan. 1866)	11,029'009,678
b) Schwebende Schuld (Dec. 1867) gegen	1,100'000,000
c) Annuitäten gleich einem Kapitale von	180'000,000
d) Leibrenten, Pensionen, gleich einem Kapitale von	800'000,000
Zusammen	13,109'009,678

Sollten auch die in der Kapitalziffer nicht genau festzustellenden Ziffern der Positionen *c* und *d* vielleicht etwas zu hoch gegriffen sein, so ist seitdem die consolidirte Schuld ohne Zweifel bedeutend weiter angewachsen, und die Last der Verpflichtung für den Ertrag der Eisenbahnen (1867 31 Mill. Zins) ist in keiner Weise mit in Anschlag gebracht.

Zur Schuldgeschichte. Eine Besprechung der franz. Staatsschuld-Geschichte führt auf Law's Zeiten zurück. Am 24. Febr. 1720 ward bei Strafe von 20,000 Liv. Jedermann verboten, mehr als 500 Liv. baar aufzubewahren; alles übrige Geld musste in Papier (Law'sche Scheine) umgewechselt werden. Im März erging sogar das unbedingte Verbot, »gemünztes Gold oder Silber zu besitzen oder auszugeben.« Das Volk besass schliesslich 6 Milliarden in Papiergeld, als der Staatsbankerut erfolgte. Darauf machte man neue Schulden. — In der Revolutionszeit hörte jede Verzinsung auf. Von 1790—95 wurden (anfangs blos für 100 Mill.) für 43,578 Millionen Assignaten ausgegeben, von denen blos einige Milliarden eingelöst wurden. Der Curs begann schon 1792 zu sinken; 1795 war er gegen Silbergeld auf 18 Proc. herabgegangen. Wer die Assignaten nicht annehmen wollte, war durch die Guillotine bedroht. Der Handel stockte und die Preise stiegen ins Masslose. Da decretirte man ein Maximum; vergeblich. Endlich wurden die Assignaten ausser Curs gesetzt, indem man sie 1796 gegen »Mandate« einlöste, im Verhältniss von 30 zu 1 Fr. Solcher Mandate gab es für 1800 Millionen. Auch sie wurden bald werthlos. — Unterdessen verkaufte oder verschleuderte man von 1790—1801 für 2609 Millionen »Nationalgüter«; noch blieben deren für 700 Millionen übrig. Das Geld ward verbraucht wie es einging. — 1798 erfolgte eine Liquidirung der alten Schuld. Sie betrug, nach Beseitigung aller Ansprüche von Emigranten, 2800 Mill., und ward auf $1/3$ herabgesetzt (*le tiers consolidé*). Der Staat gab dafür Inscriptionen in »das grosse Buch« in 5procentigen Renten, anfangs 46'302,000 Fr. solcher Renten, ein Kapital v. 926'040,000

*) Im J. 1861 zählte man 133,212 Pensionäre (ein Jahr zuvor nur 130,544 blos mit 72'208,991 Fr.). Darunter: Herzog v. Malakoff mit 100,000 Fr.; 11 Grossbeamte 90,000 Fr.; 18 ehemal. Pairs 184,000 Fr.; 167 Senatoren 5'670,000 Fr.; 2384 ehemal Donatäre 1 Mill. Fr.; 2154 ehemal. Beamte der königlichen Civilliste 818,940 Fr.; 1601 Nationalbelohnungen 711,800 Fr.; 71 Pensionen an Geistliche 17,766 Fr.; 21,263 lebenslängl. Unterstützungen an Militäre der Republik und des ersten Kaiserreichs 2'608,040 Fr.; 70,434 sonstige Militärpensionen 37'504,906 Fr.; 35,106 Civilpensionen 25'168,849 Fr.

Fr. repräsentirend. 1799 ging die 5 % Rente im Curse bis auf 7 Fr. herab! — Beim Sturze Napoleon's betrug die consolidirte Schuld 727'603,000 Fr. Der zweite Pariser Friede belastete den Staat mit einer Kriegscontribution von 700 Millionen an die Alliirten. Ueberdies erhoben sich fast überallher civilrechtliche Entschädigungs-Ansprüche, die man 1818 durch neue Inscription von 16'040,000 Fr. Rente (320'800,000 Fr. Kapital) beseitigte. Der Unterhalt der verbündeten Heere kostete der Staatskasse 449 Mill. Damit stieg die Schuld auf 2,106'819,867 Fr. Ueberdies bezahlte die Staatskasse Privatschulden des Königs im Auslande mit $1^1/_2$ Mill. Renten, also 30 Mill. Kapital. (Hinwieder machte der König im Jahre 1821 der österreich. Regierung, um ihr die Mittel zur Expedition gegen Neapel zu verschaffen, ein Anlehen von 35 Mill. Fr., dessen Betrag nach der Juilirevolution nicht dem Staate, sondern den Bourbonen zurückbezahlt ward.) — 1825 erhielten die Emigranten eine Entschädigung von einer Milliarde. Bei dieser Gelegenheit erfolgte die Creirung der 3procentigen Rente (unter dem Ministerium Villèle). Die 4 % Rente stammt aus dem Jahre 1828, bei Aufnahme von 80 Mill. für die Expedition nach Morea. — Der nicht unbedeutende Schatz, den man bei der Eroberung Algiers fand, war bald verbraucht. — Unter Ludwig Philipp stieg der Curs der 5proc. Rente bis 123. Napoleon III. setzte 1852 den Zinsfuss von 5 auf $4^1/_2$ % herab.

Der jährliche Zinsbedarf, am 1. April 1814 blos 63'307,637 Fr., ward durch den spanischen Krieg, die Emigrantenentschädigung etc. bis zum 1. Aug. 1830 auf 199'417,208 Fr. emporgetrieben und stieg unter Ludwig Philipp bis 1. März 1848 auf 244'287,206, wovon sich aber über 40 Mill. im Besitze des Staates selbst befanden. Ungeachtet Streichung der letzten Summe, waren 1852 schon wieder $231^1/_2$ Mill. erforderlich. Die Zinsreduction der 5procentigen Schuld brachte den Jahresbedarf auf $208^1/_2$ Mill. herab. Von da an kam man bis 1865 auf beinahe 404 Mill. blos für die consolidirte Schuld. Für 1866 aber wurden als erforderlich erklärt

	343'541,475	für die consolidirte Schuld und
	79'146,000	für die Amortisationskasse,
zus. also	422'987,475	

Eine Zusammenstellung vom Ende Mai 1859 gewährte bereits folgende Hauptergebnisse, wobei zu bemerken, dass die Schuldvermehrung unter dem Kaiserreiche nur unvollständig aufgenommen ist:

	Dauer	Emittirte Renten	Wirklicher Ertrag		Schuldverschreibung	Belastung des Staats: Zins	Belastung des Staats: Schuld
	Jahre	Fr.	Fr.		Fr.		
Restauration	16	99'073,619	1,436'321,065	statt	1,997'147,130=	$6_{,9}$ %	139%
Julikönigthum	18	31'158,734	704'889,792	-	828'237,586=	$4_{,42}$	117
Republik	4	14'416,104	223'442,430	-	288'322,080=	$6_{,45}$	129
Kaiserreich	7	71'709,380	1,538'243,948	-	2,201'506,888=	$4_{,66}$	143
Zusammen	45	216'357,837	3,902'897,235	-	5,315'213,684=	$5_{,54}$%	136%

Der Curs, in welchem die Anlehen aufgenommen wurden, bezeichnet den Grad des Staatscredites zu verschiedenen Zeiten. Folgende Zusammenstellung zeigt, dass die jedesmaligen Regierungen von 1816—48 5315 Mill. verschrieben, während sie nur 3902 Mill. erhielten:

Zeit	Rente und Zinsfuss			Emissionspreis
1816—17	6 Mill.	à 5 %	durchschnittlich . . .	57,26 %
1817—18	30 -	- 5 -	- . . .	57,55 -
Mai 1818	$14^{1}/_{4}$ -	- 5 -	pr. Subscription . . .	66,50 -
Nov. 1818	$12^{1}/_{3}$ -	- 5 -	durch Hope & Baring .	67— -
Aug. 1821	$9^{1}/_{2}$ -	- 5 -	- Huntinger etc. .	85,55 -
Juli 1823	$23^{1}/_{8}$ -	- 5 -	- Rothschild . .	89,55 -
Jan. 1830	$3^{1}/_{8}$ -	- 4 -	- denselben . . .	102,07 $^{1}/_{2}$ -
1831	$7^{1}/_{6}$ -	- 5 -	- Verschiedene . .	84— -
Aug. 1832	$7^{1}/_{2}$ -	- 5 -	- Rothschild. . .	98,50 -
Oct. 1841	$5^{1}/_{8}$ -	- 3 -	- denselben . . .	78,52 $^{1}/_{2}$ -
Dec. 1844	7 -	- 3 -	- - . . .	84,75 -
Nov. 1847	(?) -	- 3 -	- - . . .	75,25 -
Juli 1848	$13^{1}/_{8}$ -	- 5 -	- - . . .	75,25 -

Wir gelangen zu den neuen Napoleonischen Anlehen:

	Zeit	Benöthigtes Kapital	Subscriptions-Summe	
1)	1854 Juli	250 Mill.	467 Mill.	von 98,000 Unterzeichnern
2)	1855 Jan.	500 -	2,175 -	- 177,000 -
3)	1855 Juli	750 -	$3{,}652^{1}/_{2}$ -	- 316,864 -
4)	1859 Mai	500 -	2,509 -	- 690,050 -
5)	1864 Jan.	300 -	4,847 -	- 542,061 -

Um solche Ergebnisse zu erlangen, waren alle Hebel in Bewegung gesetzt worden, und da man das Eintreten einer Reduction vorher wusste, so unterzeichnete Jedermann weit mehr als er zu erhalten wünschte. Am wirksamsten aber lockten die günstigen Bedingungen (Ausgabe weit unter dem Nennwerth und Zinsgenuss von einem frühern Zeitpunkt an), verbunden mit der Ansicht, dass, welche Regierungswechsel noch vor sich gehen möchten, der franz. Staat selbst doch bleibe, und nicht (wie mancher andere) von völliger Zersetzung bedroht sei. Bei den vier ersten Anlehen hatten die Unterzeichner die Wahl zwischen 3- u. $4^{1}/_{2}$procentigen Schuldscheinen (beim 5ten gab es nur 3 %), und zwar zu folgenden Preisen:

	3proc. Obligationen			$4^{1}/_{2}$procent. Obligationen		
	Emiss.-Preis	Zinsgewinn	Wahrer Preis	Emiss.-Preis	Zinsgewinn	Wahrer Preis
1. Anlehen	65,25	2,50	62,75	92,50	2,70	89,80
2. -	65,25	2,08	63,17	92—	2,93	89,07
3. -	65,25	1,98	63,27	92,25	2,79	89,46
4. -	60,50	1,93	58,57	90—	2,88	87,12
5. -	66,30	1,06	65,24	—	—	—

Der Krimkrieg kostete Frankreich, nach Angabe des Finanzministers, 1722 Mill. (eigentlich 1,721'861,000 Fr.); davon seien 1500 Mill. durch Anlehen und 221 Mill. durch Steuererhöhung aufgebracht worden. In Wirklichkeit aber musste man für 2100 Mill. Schuldscheine ausstellen, und die Kriegskosten steigen somit auf 2321 Mill. Die Verzinsung jener Krimkrieg-Anleihen erheischt mit dem Erfordernisse der Amortisation auf Generationen hinaus alljährlich $92^{1}/_{2}$ Millionen, — eine Summe, welche dem Jahresbedarf von 125,000 Handarbeiterfamilien (zu 740 Fr. jede) gleichkommt. — Die Kosten des italienischen Kriegs werden zu 447 Mill. angegeben, wofür aber fast 40 % mehr verschrieben werden mussten. Sardinien leistete dafür keine Geldentschädigung, sondern bezahlt nur die seiner Armee gelieferten Kriegsbedürfnisse mit 60 Mill. Bei Abtretung von Savoyen und Nizza übernahm Frankreich 150 Mill. Fr. von der sardin. Staatsschuld. —

Die Abtretung Mentones und Rocabrunas erkaufte es um 4 Mill. Die Kriege in China und Cochinchina kosteten bis 1864 196 Mill., der in Mexico nach ministerieller Aufstellung von 1861—67 363'155,000 Frcs. — Durch Vertrag vom 25. Oct. 1860 verpflichtete sich China zur Zahlung von $52^1/_2$ Mill. Frcs.; ebenso Cochinchina 1864 zur Entrichtung von 100 Mill. Frcs. Mexico sollte 210 Mill. in 14 Annuitäten abtragen; ausserdem überliess es der franz. Regierung 105 Mill. Frcs. im Curswerthe von 66 Mill. als Kostenbetrag der Expedition im ersten Semester 1864. Nach *Berryer's* Angabe im Gesetzg. Körper vom 21. Juni 1867 konnten jedoch nur 14 Mill. davon flüssig gemacht werden. Nach dem Sturze des mex. Kaiserreichs hat natürl. jede Zahlung hiefür aufgehört. — Nach Vertrag vom 15. Febr. 1862 leistete Spanien für die Expedition von 1823 25 Mill. Frcs. Entschädigung. — Die Besetzung Roms kostete bis 1864 50 Mill.

Departemental- und Gemeindeschulden. Die Departemente waren bis zur neuern Zeit frei von Schulden; auch die Gemeinden belasteten sich damit nur mässig. In der jüngsten Periode hat sich dies geändert. Allerdings sind förmliche Gesetze nöthig, um Gemeinden und Departemente zur Aufnahme von Anlehen zu ermächtigen. In legislativen Körpern für ein ganzes Reich werden aber locale Fragen meistens mit Gleichgültigkeit und Unkenntniss behandelt. »Von 210 Gesetzentwürfen, die dem gesetzgebenden Körper im J. 1854 vorgelegt wurden, betrafen 190 Ermächtigungen für Departemente und Gemeinden zur Aufnahme von Anlehen« (*Léon Faucher*). Nach einer Zusammenstellung *La Barre's*, die überdies nicht vollständig zu sein scheint, betragen die derartigen Ermächtigungen zur Aufnahme von Anlehen:

1852	für	9 Städte	und	12 Departemente		14'617,000 Fr.
1853	-	28	-	- 12	-	13'416,000 -
1854	-	64	-	- 14	-	63'057,000 -
1855	-	23	-	- 40	-	79'219,000 -
1856	-	47	-	- 33	-	85'754,000 -
1857	-	31	-	- 18	-	26'825,000 -
1858	-	36	-	- 9	-	12'557,000 -
1859	-	21	-	- 23	-	50'000,000 -
1860	-	36	-	- 16	-	186'544,000 -
1861	-	32	-	- 23	-	112'000,000 -
Zusammen		327 Städte-	u.	200 Depart.-Anl.	v.	643'989,000 Fr.

Hievon kommen fast 500 Mill. auf die Städte, der Rest auf die Departemente.

Paris steht auch hierin voran. Es lieh 1855 unmittelbar 60 Mill., 1856 nahm dann das »Seinedepartem.« 50 Mill. auf; 1860 Paris wieder 143 Mill. Die Kosten der Stadterweiterung sind in einem Ministerialberichte an den Kaiser vom Juni 1860 auf 150 Mill. veranschlagt. Der Gesammtschuldenstand der Stadt ward 1863 zu 268'099,048 Mill. angegeben. 1865 wurde ein neues Anlehen von 250 Mill. aufgenommen. Nach *Bethmont's* Angabe im Gesetzgeb. Körper, Juli 1867, beträgt die consolid. Schuld 500, die flottirende (grösstentheils *bons de caisse* und *bons de délégation*) 550 Mill. gegen 236 Mill. Activvermögen.

Marseille nahm 1854 16 Mill., 1861 54 und 1864 weitere 9 Mill. auf. Lyon 1854: 12, 1860: 8, und 1861 wieder 10 Mill. *) Havre 1854 $9^1/_2$ Mill. Toulouse 1860 6 Mill. Rouen 1860 4 Mill. etc.

---

*) Der Abg. *Hénon* hob bei der Verhandlung hervor: vor 10 Jahren habe Lyon eine Schuld von 10 Mill. gehabt, jetzt von 50; seitdem sei aber auch der ganze unmittelbare Grundbesitz der Stadt von 15 Mill. verkauft worden.

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Alle Jünglinge unterliegen nach dem 21. Altersjahre der Conscription und Losung. Alljährlich wird durch ein Gesetz die Zahl der Auszuhebenden bestimmt. Früher waren 80,000 die Normalzahl. In den Jahren 1853, 54 und 55 (Orientkrieg) erhöhte man dieselbe auf 140,000; 1857 wurden 100,000 angenommen, zur Zeit des italienischen Krieges aber die Zahl für die Jahre 1859 u. 60 wieder auf 140,000 dann neuerdings auf 100,000 gesetzt (wovon 6—7000 für den Seedienst verwendet werden, z. B. 1862 6795). — Dienstzeit: 7 Jahre. Nach 6 Jahren werden die Soldaten meistens wieder entlassen, und bilden nun mit den nicht aufgebotenen Conscribirten die Reserve. — Das bestimmte Jahrescontigent an Conscribirten ward schon früher meist nur theilweise (blos in Ausnahmsfällen vollständig) eingereiht; Napoleon, durch seine Erfahrungen in der Schweiz belehrt, in welcher Kürze der Zeit ein Recrut zur Waffenführung herangebildet werden kann, verfügte im J. 1860, dass inskünftige der dem stehenden Heere nicht einverleibte Theil der Conscribirten in Friedenszeiten blos 5 — 6 Monate lang in den Departementaldepôts eingeübt werde, welche Zeit überdies auf drei Jahre vertheilt ist (also durchschn. nicht zwei Monate im Jahre).

Seit Ausbreitung der preuss. Militärmacht erstrebt Napoleon eine auf Vergrösserung des Heeres gerichtete neue Organisation. Ein Gesetz ist zur Zeit des Drucks dieses Bogens noch nicht zu stande gekommen. Nach der anfangs Juni 1867 zwischen der Commission des Gesetzg. Körpers und dem Staatsrath erfolgten Verständigung soll der Effectivstand der Armee mit Reserve auf 800,000 Mann gebracht, das Contingent jedoch wie bisher durch Gesetz alljährlich bestimmt werden. Ersatzmannstellung bleibt gestattet. Die active Dienstzeit dauert 5 Jahre; ebenso lang die Verpflichtung der primitiv der Reserve Zugetheilten. Daran reiht sich für die Ausgedienten eine Reservepflichtigkeit von 4 Jahren; in den zwei letzten derselben können sie sich verheirathen. Daneben soll eine mobile Nationalgarde geschaffen werden.

Ausrüstung und Verpflegung der Truppen sind sehr gut. Das Avancement steht jedem Soldaten offen. Körperliche Züchtigung wird nicht geduldet, obwol das Militärstrafgesetz sehr streng ist. Die Zahl der freiwilligen Eintritte nahm man früher zu 10,000 jährlich an. Bei dem kriegerischen Geiste der Nation erhöht sich die Zahl gewöhnlich, wenn Feldzüge in Aussicht stehen. Gleichwol stellten sich 1853 nur 8600 Freiwillige, hingegen 1854 16,676; 1855 sogar 21,955, 1856 19,546, 1857 nur 6828; 1858 11,845; 1859 aber blos 2244 (ein Zeichen, wie, neben den veränderten Anwerbungsverhältnissen, der damalige Krieg wenig volksthümlich war); 1860 betrug die Zahl 2192, 1861 4102, 1862 3599, 1863 5168, 1864 10,023.

Für die Dienstpflichtigen ist Loskauf zulässig (*l'exonération* genannt). Im J. 1853 war die Gesammtzahl der Einsteher 93,462, 1864 47,872. Früher hatte jeder Conscribirte, der nicht selbst dienen wollte, einen geeigneten Ersatzmann aufzusuchen. Napoleon III. machte die Stellvertretung zur Staatssache. Er organisirte dieselbe so, dass das

Heer stets einen Kern gedienter Soldaten behalte, und — dass jeder Einzelne, wegen Sicherung seiner Bezüge, an das Staatsoberhaupt gekettet sei. Die Regierung bestimmt den Loskaufspreis. Aus den hiedurch gewonnenen Summen ist die »Dotationskasse für die Armee« gebildet. Dieselbe hat ihrerseits sowol Einstandsprämien für die Stellvertreter zu leisten, als Soldzulagen für Diensterneuerungen, und endlich Pensionszahlungen für die im Kriegsdienste alt gewordenen Unterofficiere und Soldaten. Ein Gesetz vom 26. Apr. 1855 organisirte das Verhältniss. Die Loskaufssumme, ursprünglich zu 2800 Fr. bestimmt, ward 1857 auf 1800 Fr. vermindert, 1858 auf 2000, 1859 wieder auf 2800 erhöht, 1860 zu 2300, 1861 zu 2500, 1862 und 63 zu 2200, 1864 zu 2300 Fr. festgestellt, dann 1866 auf 2100 herabgesetzt, um im Mai 1867, als Krieg drohte, auf 3000 Fr. erhöht zu werden. Die Stellvertreter erhielten für 7 Jahre eine Diensterneuerungsprämie zugesichert, deren Betrag 1855 zu 2300 Fr. bestimmt, 1857 auf 1500 Fr. reducirt, dann im Febr. 1859 auf 1800, im April aber auf 2000 Fr. erhöht wurde. 1862 u. 63 war die Einstandsprämie 2200, von 1864 an 2300 Fr., wovon 1000 bei der Anwerbung, 1300 beim Austritt zahlbar. Die Einsteher geniessen überdies nach 7 Dienstjahren eine Solderhöhung von 10 Cent. täglich, nach 14 Jahren aber eine solche von 20 Cent. Die Pension ist so normirt, dass der Ausgediente nach 45 Dienstjahren ausser seinem kleinen Kapitale (Einstandsgeld) eine Pension von 365 Fr. zu verzehren haben soll. Allen brauchbaren Ausgedienten ist der Wiedereintritt (das *Rengagement*) mit obigen Begünstigungen gestattet, ohne Rücksicht auf die Zahl der Loskaufungen. Diese Zahl der Loskaufungen betrug in den 10 Jahren 1855—65 236,480, die der Anwerbungen, einschl. eigentlich freiwillige Eintritte, 278,466, oder vielmehr, durchgehends auf 7jährige Dienstzeit reducirt, 245,763. Das Verhältniss der Zahl der Loskaufungen war jedoch in den einzelnen Jahren sehr verschieden. 1856 und 57 kauften sich 16 % der Conscribirten los, 1858 18 %, 1859 (Kriegszeit) $27,_{37}$ %. In den Jahren 1859 — 65 war die Zahl der Loskaufungen 23,275 (1859), 19,863, 18,381, 20,247, 20,566, 18,777, 19,660 (1865).

Das Reich ist in 5 Marschallatsbezirke und 22 Militärdivisionen eingetheilt.

Heerbestand. Garde. *Infanterie*: 2 Divisionen; die erste bestehend aus 1 Reg. Gendarmerie zu 2 Bat., 1 Reg. Zuaven zu 2 Bat., und 3 Reg. Grenadieren zu 3 Bat. à 7 Compagn., — die zweite Division ist gebildet aus 4 Reg. Voltigeuren zu 3 Bataill. à 7 Compagn. und 1 Bat. Jäger zu Fuss. — *Kavallerie:* 1 Division von 3 Brigaden, nämlich: 1) Reservebrigade, 1 Schwadr. Hundert-Garden, 1 Reg. Carabiniers, 1 Reg. Cürassiere; 2) Linienbrigade, 1 Reg. Dragoner und 1 Reg. Lanciers; 3) leichte Brigade, 1 Reg. Jäger, 1 Reg. Guiden und 1 Schwadr. Gendarmen, zus. 37 Schwadr. — *Artillerie:* 1 Fuss- und 1 reitend. Reg., jedes mit 6 Batterien, und 1 Escadr. Train.

Gewöhnliche Truppen. *Infanterie:* 100 Regim. Linien-Infant., zu 3 Bat. je von 8 Comp.; 20 Bat. Jäger, zu 8 Comp.; 3 Reg. Zuaven, zu 3 Bat. à 9 Comp.; 3 Bat. leichte afrik. Infanterie zu 5 Comp.; 3 Reg. eingeborn. algier. Tirailleurs (Turcos) zu 4 Bataill. à 7 Comp.;

7 Strafcompagn.; 1 Fremdenlegion von 3 Bat. à 8 Comp. — *Kavallerie:* 10 Reg. schwere, Cürassiere; 20 Reg. Linien-Kav., neml.: 12 Dragoner und 8 Lanciers, 26 Reg. leichte Kav., als: 12 Reg. Jäger, 8 Reg. Husaren u. 3 Reg. afrik. Jäger; ferner 3 Reg. Spahis, sämmtl. zu 6 Escadr. — *Artillerie:* 20 Reg., davon 15 mit je 12 Batterien, wovon 8 montirt, 1 Reg. von 14 Comp. Pontoniers und 4 Reg. mit je 8 reitend. Batterien; ferner 10 Comp. Ouvriers, 6 Comp. Feuerwerker, 1 Comp. Waffenschmiede, und 2 Reg. Train zu 12 Comp. — *Genie:* 3 Rg., zu 2 Bat., zus. 51 Comp. Hiezu die Truppen für den Verwaltungsdienst, das Sanitätswesen etc. — Sodann die Gendarmerie 28 Legionen.

Garde und Linie zusammen, ist die Formation (ohne Gendarmerie):

Infanterie:	115 Reg.	mit 372 Bat.	und 2968 Compagn.
Kavallerie:	62 -	- 371 Schwadr.	
Artillerie:	22 -	- 224 Batterien	
Genie:	3 -	- 6 Bataill.	

Ein kais. Decret v. 15. Nov. 1865 hatte den Bestand der Armee bedeutend verringert, namentl. bei jedem Inf.-Reg. um 2 Comp., bei jedem Kavall.-Reg. ausser Husar. um 1 Escadron; bei der Artillerie im Mannschaftsbestande. Ein Decret vom 6. Febr. 1867 stellte jedoch die frühere Formation der Kav. wieder her (nur blieb 1 Carabinierreg. aufgehoben), uud zwei im Juli bekannt gewordene Decrete riefen die aufgehobenen Infant.-Compagnien und den frühern Bestand der Artillerie wieder ins Leben.

Bis dahin war der Normalbestand des Heeres zu 400,000 angenommen. Im März 1865 befanden sich 276,513 in Frankreich, 79,826 in Algier, 13,041 in Rom, und 30,747 in Mexico. Die Reserve war 214,002, zus. 614,129 M. (So gibt der Commiss.-Bericht des Gesetzg. Körpers über die Aushebung im J. 1866 an; man vermisst darin Angabe der Truppen in den Colonien und in Cochinchina; die letzten waren im Vorjahre zu 1878 M. notirt.)

N a t i o n a l g a r d e. In derselben sind alle Franzosen vom 20.—60. Jahre dienstpflichtig. 1832 zählte man Nationalgarden im gewöhnlichen Dienste 3'781,000, in der Reserve 1'948,000, zus. 5'729,000, freilich ohne gehörige Organisation, Uebung und Disciplin. Seit Wiedererrichtung des Kaiserthums besteht das Institut nur noch dem Namen nach, blos in einer Anzahl ausgesuchter Anhänger des herrschenden Regime in einzelnen grössern Städten; es hat militärisch alle Bedeutung verloren. Nach dem neuen Heergesetzentwurfe soll jedoch eine mobile Nationalgarde geschaffen werden, alle nicht zur Linie oder Reserve gehörenden oder aus der letzten ausgetretenen jungen Männer begreifend, mit 4—5jähriger Dienstpflichtigkeit, unter Zulassung von Stellvertretern. Die Uebungen dürfen in 5 Jahren $2^1/_2$ Monate nicht überschreiten, in keinem einzelnen Jahre aber mehr als 25 Tage ausmachen.

F e s t u n g e n. Kein Land der Welt besitzt deren so viele als Frankreich. Man rechnete 119. Darunter 8 ersten Ranges: Paris, Lyon, Strassburg, Metz, Lille, Toulon, Brest, Cherbourg; 13 zweiten Ranges: Gravelines, Mezières, Givet, Charlemont, Thionville, Soissons, Belfort,

Besançon, Perpignan, Bayonne, Rochefort, Valenciennes und Calais; 23 dritten Ranges: Vincennes, Briançon, Grenoble, Antibes, Mont-Louis, Rhé, Oléron, Rochelle, Belle-Isle, l'Orient, St. Malo, Havre, Amiens, Péronne, Dünkirchen, Cambray, Douai, Bitsch, Arras, St. Omer, Bastia und Ajaccio; endlich 75 vierten Ranges. — Durch kaiserl. Dekret vom 26. Juni 1867 wurden indess 98 feste Punkte, meistens freilich blose Forts und Redouten, doch auch Plätze wie Boulogne, Weissenburg und Lauterburg, zum Theil als feste Plätze ganz beseitigt (was bei 17 der Fall), zum Theil in eine geringere Festungsklasse herabgesetzt, um die Beschränkungen der Civilbewohner bei Bauten etc. zu beseitigen oder zu mindern. — Die Befestigung von Paris kostete über 200, die von Cherbourg 170 Mill.

Geschichtliche Notizen. Im Jahre 1783 rechnete man 127,000 M. effectiv, enrollirt aber im Ganzen 300,000, worunter 70,000 Milizen. — Die jetzige Militärorganisation ist in ihren Grundzügen eine Schöpfung der Revolution. Diese erzeugte das allgemeine Aufgebot; daraus entstand die Conscription. Als Carnot 14 Armeen organisirte, brachte er (allerdings nur auf 1—2 Mon.) 15 bis 16 hunderttausend Mann zu den Heeren, worunter freilich, da jede frühere Organisation und meistens jede Uebung fehlte, sehr viel militärisch werthloses Material. Während aber Carnot ein waffengeübtes Volksthum erstrebte, verwendete Napoleon die durch die Revolution erlangten Kräfte zu einem blosen Militärstande. — Am zahlreichsten war Napoleon's Heer im J. 1812, ungefähr 743,000 M., oder ohne die Cohorten des ersten Heerbannes (Nationalgarde) und die Gendarmerie:

	662,000	Mann
Hiezu: die Truppen des Königreichs Italien	40,000	-
- - Neapels	50,000	-
- - der deutschen Rheinbundstaaten	120,000	-
- - Polens (des »Herzogthums Warschau«) . .	50,000	-
Zusammen mehr als	900,000	-

Zum russischen Feldzug stellte aber auch Oesterreich ein Hülfscorps von 30,800, Preussen ein solches von 23,300 M. — Die ganze Macht, welche gegen das Czaarenreich in Bewegung gesetzt wurde, betrug (nach *Thiers*) 420,000 M.; durch Nachsendungen stieg die Zahl auf 533,000. Hievon kamen als geordnete Corps nur noch zurück: ungefähr 30,000 Oesterreicher und 15,000 Preussen und Polen. Aus den aufgelösten Truppen sammelte man später wieder 30—40,000. Die Russen machten nach ihren Angaben gegen 100,000 Gefangene. Manche Flüchtlinge gelangten vereinzelt (siech!) in ihre Heimath zurück. Jedenfalls gingen auf französischer Seite wenigstens 300,000 der kräftigsten jungen Männer zu Grunde.*) — Dies gegen Russland geführte Heer bestand übrigens zur grössern Hälfte aus Nichtfranzosen. Man zählte:

Infanterie.	Bataillone	299 französische,	306 verbündete,	zus.	605
Kavallerie:	Schwadr.	251 -	275 -	-	526
Pferde:		34,580 -	40,140 -	-	74,720

*) Als die grosse Armee Moskau erreichte, war sie bereits auf 95,000 M. zusammengeschmolzen, und hatte somit, ehe die Kälte einbrach, 2 Drittheile ihrer Mannschaft verloren (siehe *Russland*, militärgesch. Notizen).

Das Verhältniss der Franzosen mindert sich noch weit mehr, wenn man die Deutschen, Italiener und Schweizer aus den Frankreich unterworfenen Provinzen abrechnet.

Die Aushebungen unter der Regierung Napoleon's I. betrugen nach den Senatus-Consulten nahezu drei Millionen Mann; doch lieferten, nach einer im J. 1815 auf dem Kriegsministerium aufgestellten Berechnung, die aufgerufenen 18 Klassen vom 18. Fructidor VI (1798) bis 1814 nicht mehr als 2'022,201 Mann wirklich zu den Fahnen. Im J. 1813 allein wurden nicht weniger als 1'140,000 aufgerufen, nemlich:

11. Jan.	Senat. Consult (sogleich nach dem russischen Feldzuge).	350,000 M.
3. Apr.	ditto (nach der Kriegserklärung Preussens)	180,000 -
24. Aug.	ditto	30,000 -
9. Oct.	ditto (nach dem Beitritte Oesterreichs zur Allianz) . . .	280,000 -
15. Nov.	ditto (nach der Leipziger Niederlage)	300,000 -

Ausserdem sollten 174,600 Nationalgardisten für den Festungsdienst verwendet werden. (Die Neuzeit sah nur scheinbar stärkere Aushebungen; vergl. *Verein. Staaten.*) Um jene ungeheure Conscribirtenzahl zu erlangen, bot man einerseits die gesetzlich erst in den Jahren 1814 u. 15 dienstpflichtigen Jünglinge zum Voraus auf; anderseits griff man zurück bis zu der Klasse vom J. XI der Republik (1803). — Anfangs des Feldzugs von 1813 besass Napoleon entschieden die zahlreichere Macht. Nach dem Anschlusse Oesterreichs an die Verbündeten änderte sich das Verhältniss noch keineswegs ganz entscheidend. Nach *Bernhardi's* Berechnung (in *Toll's* Denkwürdigkeiten) war die Stärke der Heere auf dem Hauptkriegsschauplatze in Deutschland im Aug. 1813:

	Franzosen	Verbündete
Infanterie	330,000	364,500
Kavallerie	72,500	76,000
Artillerie.	33,500	30,500
Pioniere und Sappeure. . .	4,000	
Kosacken	. . .	22,000
Zusammen	440,000	493,000
Kanonenzahl	1,200	1,388

Bei dem einheitlichen Oberbefehl auf Seite der Franzosen und hinwieder dem die ganze »Nordamee« (von 132,000 Mann) lähmenden Benehmen Bernadotte's, befand sich Napoleon keineswegs in einem ungünstigen Verhältnisse. Erst zur Zeit der Leipziger Schlacht war die Ueberlegenheit der Verbündeten erdrückend. Als die Alliirten aber 1814 in Frankreich eindrangen, zählten ihre Heere kaum 200,000 M., und dieser schwachen und theilweise ganz schlecht geführten Macht konnte der Gewaltige nicht mehr widerstehen.

Nach der Restauration ward die Armee vernachlässigt. So, wie unter Napoleon das Militär, waren nun Geistlichkeit und Adel die hervorragenden Stände. Das jährliche Recrutencontingent ward auf 40,000, erst von 1823 an auf 60,000 M. bestimmt. Die Linientruppen sahen sich den Garden, besonders den Schweizern, nachgesetzt. Allein die verheissene »Abschaffung der Conscription« erfolgte nicht. Zum Umsturze der spanischen Cortesverfassung (1823) genügten höchstens 80,000 Mann; zur Expedition nach Morea (1828) 18,000, zur Eroberung Al-

giers (1830) 34,000. — Die Julirevolution bewirkte Abschaffung der Garden. Dagegen verstärkte Ludwig Philipp die Linienarmee. Die jährliche Aushebung ward auf 80,000 erhöht. In Algerien befanden sich wiederholt gegen 100,000 M. — Unter Ludwig Napoleon fand sofort Truppen-Vermehrung statt. Vor Allem ward (1. Mai 1854) die Kaisergarde wieder hergestellt. Sodann erforderte der italienische Krieg bedeutende Anstrengungen; man behielt die Ausgedienten bei den Fahnen, und erhöhte bei drei Altersklassen die Jahresaushebung von 80,000 auf 140,000. — Nach dem Berichte des Kriegsministers an den Kaiser vom Oct. 1856 sind im Ganzen:

	Soldaten	Pferde	Material
nach dem Orient abgegangen	309,268	41,974	597,686 Tonnen
daher zurückgekehrt	227,135	9,000	126,850 -
Einbusse	82,133	32,974	470,836 -

Dabei sind aber nur die Land- u. nicht die Seesoldaten berücksichtigt, von welchen letzten nach einer andern Notiz 4849 umkamen. Die Verstümmelten oder wegen Krankheit nach Hause Gesendeten sind auch nicht eingerechnet; aus dem ministeriellen Berichte ist blos zu ersehen, dass bereits vor Abschluss des Friedens 65,069 nach der Heimath entlassen worden waren. Der Oberarzt Dr. *Chenu* gibt in einem spätern, detaillirten Berichte die Zahl der Umgekommenen zu 95,615 M. an.*) Alles lässt annehmen, dass der orient. Krieg wenigstens 150,000 jungen Franzosen das Leben oder die Gesundheit gekostet hat. Unter den vor dem 30. März 1856 Umgekommenen befanden sich nach der ministeriellen Angabe, ausser den Verschollenen und den Schiffbrüchigen: 1284 Officiere, wovon 14 Generale und 20 Stabsofficiere, dann 4403 Unterofficiere und 56,805 Soldaten. Nach *Chenu* blieben 10,240 auf den Schlachtfeldern, 702 ertranken bei Schiffbrüchen, 8,184 starben an der Cholera und andern Krankheiten vor der Schlacht an der Alma, 4342 starben ohne in die Ambulanzen gebracht worden zu sein (grossentheils erfroren); die Uebrigen erlagen in den Spitälern etc., davon 15,025 nach der Zurücksendung, in Frankreich. In der nemlichen Zeit, in welcher die Orientarmee jene 82,133 Mann (oder mehr) einbüsste, verlor die ganze übrige franz. Armee durch Tod nur 21,028. (Nach *Niel* hatten die Franzosen vor Sebastopol allein einen Verlust von 40,308 M.)

Am 1. Jan. 1859, also unmittelbar vor dem Ausbruche des italien. Krieges, war der Armeebestand:

In den Corps im Innern.	322,228	Mann
- Algerien	73,500	-
- Italien	6,050	-
Gesammter Activstand	401,778	-
In widerruflichem längern Urlaube	135,407	-
Total	537,185	-**)

*) Rapport au conseil de santé des armées sur les résultats du service médico-chirurgical aux ambulances de Crimée etc., pendant la campagne d'Orient en 1854, 55 et 56, par *J. C. Chenu*, médecin principal.

**) Die ganze blos auf dem Papier organisirte Reserve betrug damals nicht mehr als 13,887 Mann, wovon nur 80 schon gedient hatten. Dies war die schwächste Seite des franz. Armeewesens, und damit ergab sich die Unmöglich-

Während des Kriegs (Ende Apr. bis Juli 1859) wurde die Zahl auf 660,000 gebracht und im ganzen Jahre ergab sich durchschnittlich ein Stand von 556,439 M. (nach der Erklärung des Finanzministers *Fould*). — Dieser Krieg veranlasste übrigens, ausser der Erhöhung der Jahresconscription auf 140,000 M., auch eine anticipirte Aushebung der Altersklasse 1860. In der Heerorganisation kamen verschiedene Veränderungen vor. Der Menschenverlust war im Ganzen mässig, doch immerhin bedeutend an Officieren. Im Ganzen starben auf den Schlachtfeldern und in den Ambulanzen 5782, in den Spitälern 4360, durch Selbstmord 31, zus. (nach offic. Aufstellungen) 10,173; ausserdem 32 in den Ambulanzen in Frankreich. Wie gross die Zahl der zu Krüppeln Gewordenen war, wissen wir nicht.

Seemacht. Es haben grosse Anstrengungen statt gefunden, die franz. Marine der englischen ebenbürtig zu machen. Nach einer Aufstellung von Mitte 1866 besass Frankreich 16 gepanzerte Fregatten mit Maschinen von 900—1000 Pferdekr. und von 52—34 Kan. — Sodann 3 Sporenschiffe, 10 gepanzerte Corvetten, 28 schwimmende Batterien etc., zus. 66 Panzerschiffe mit 1121 Kan. und von 29,425 Pferdekr. Sodann 238 nicht gepanzerte Schrauben-Dampfer mit 4878 Kan. und 63,883 Pferdekr., darunter 5 Linienschiffe von 106—130 Kan., 15 v. 90, u. 16 von 70—82 Kan.; 24 Fregatten von 34—52 Kan., 14 Corvetten etc. Ausserdem 75 Raddampfer v. 396 K. u. 15,225 Pferdekr., worunter 13 Fregatten. Endlich 126 Segelschiffe v. 1288 Kan. — Die Zahl der zum Dienste wirklich bereiten Fahrzeuge ist jedoch viel kleiner. Im Gesetzg. Körper erklärte der Marineminister im Juli 1867, »Frankreich könne mit seinen 167 ausgerüsteten Schiffen für 1868 vollkommen ausreichen.« — In dem Bericht an den Kaiser über die Lage Frankreichs vom Febr. 1867 war die Zahl der Ende 1866 vorhandenen Dampfschiffe zu 340 mit 92,106 Pferdekr. angegeben, (darunter 13 gepanz. Liniensch. und Freg. mit 12,600 Pf.); 5 weitere von 3650 Pf. waren der Vollendung nahe, überdies 28 Fahrz. von 12,670 Pferdekr. auf den Werften. Dazu kamen 82 grössere und eine Anzahl kleinere Segelschiffe.

Die Bemannung der Schiffe erfolgte bis zur Neuzeit nach der seit 1683 eingeführten Seeconscription, welche alle Seeleute bis zum 50. Altersjahre umfasste. Das Drückende derselben bewirkte aber gerade, dass Frankreich eine so geringe Handelsmarine besitzt, indem die Küstenbewohner häufig die Seeschiffahrt aufgaben, um sich dem damit verbundenen Hörigkeitsverhältnisse zu entziehen. Darum betrug die Zahl der inscribirten Seeleute blos etwa 90,000, wovon nur gegen 60,000 diensttauglich. Durch Decret v. 22. Oct. 1863 ward das Verhältniss in einer der Dienstpflichtigkeit im Landheer ähnlichen Weise neu geordnet, und nun soll die Gesammtzahl der Seeleute gegen 200,000 betragen. An vorhandener Mannschaftszahl erfreut sich England immerhin

---

keit eines länger dauernden Kampfes. Dieses Element der Schwäche hat Napoleon sehr verringert durch die oben erwähnte Einrichtung eines fünfmonatlichen Abrichtens der zum Activdienste nicht ausgehobenen Conscribirten.

einer gewaltigen Ueberlegenheit; doch genügt auf den Dampfern eine geringere Bemannung als auf den Segelschiffen. (Vergl. Grossbr., S. 227.)

Geschichtliche Notiz. Im Jahre 1780 ward die französische Kriegsmarine so angegeben: Schiffe erster Ordnung 60, zweiter 24, leichte 182, zusammen 266, mit 13,300 Kanonen und 78,000 Seeleuten. — Eine Liste von 1785 führt auf: Linienschiffe 72, Fregatten 74, Corvetten 28, Gabarren 36, Cutters 27, Bombardiergallioten 19, zusammen 256. (Wegen Trafalgar vergl. S. 228.)

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Die Revolution hat in jener berühmten Augustnacht (4. Aug. 1789) damit begonnen, nicht nur das Gebäude des Feudalismus zu vernichten, sondern auch durch Herstellung eines allgemeinen Staatsbürgerrechts alle Schranken aufzuheben, welche die freie Bewegung der einzelnen Staatsangehörigen hinderten. Es bestehen: unbedingte Freizügigkeit, Gewerbsfreiheit, beliebige Theilbarkeit des Grundeigenthums. Da überdies jeder Unterschied in den Rechten der Provinzen und Gemeinden fiel, so kann jeder Franzose nicht nur ohne amtliche Erlaubniss heirathen, sondern auch in jeder Gemeinde ohne Kosten, durch blose Declaration das Ortsbürgerrecht erwerben. Die Trefflichkeit dieser Einrichtung hat sich so sehr erprobt, dass, während die aufeinander gefolgten Regierungen eine politische Einrichtung nach der andern stürzten, auch die reactionärsten dieser Regierungen ein Antasten dieser Institutionen im Grossen und Ganzen nie auch nur zu versuchen wagten. (Tausende der besten deutschen Arbeiter, denen eine kurzsichtige Gesetzgebung in der Heimath die selbständige Ansässigmachung erschwerte, erfreuen sich mit der Segnungen dieser franz. Institutionen.)

Das Princip der freien gewerblichen Bewegung ist im Allgemeinen in allen Zweigen consequent durchgeführt, sonach nicht blos in einzelnen Richtungen nach bureaukratischem oder pfahlbürgerlichem Ermessen durch persönliche Concessionen gestattet. Demzufolge sehen wir in dieser Beziehung eine gesunde, naturgemässe Entwicklung. Dabei ergibt sich auch die sehr beachtenswerthe Erscheinung, dass, während man in Ländern mit dem Principe der Beschränkung ungemein klagt über Uebervölkerung, Uebersetztsein der Handwerke u. dgl., — gerade in Frankreich, bei völliger Unbeschränktheit, die Zunahme der Bevölkerung geringer ist als in irgend einem andern grössern Staate. Von 1821—51 (Zeit der ärgsten Klagen) betrug die Bevölkerungszunahme im Durchschnitte jährlich:

in Frankreich . .	0,582 %	in Oesterreich etwa	0,8 %
- England . . .	1,646 -	- Russland -	0,6 -
- Preussen . . .	1,563 -		

Die unbedingte Theilbarkeit des Grundeigenthums hat zur Verbesserung der Agriculturverhältnisse mächtig beigetragen. Gerade diejenigen Gegenden, wie die Seine-, Rhein- und Nord-Departemente,

in denen die Gütertheilbarkeit am meisten durchgeführt ist, sind die bestangebauten, reichsten und cultivirtesten im ganzen Lande.*)

Die Gesammtresultate würden noch ungleich günstiger sein, wenn nicht manche andere Verhältnisse hemmend einwirkten. So findet sich die Gütertheilbarkeit wenigstens in Einzelfällen durch die von Napoleon I. wieder eingeführten Majorate beschränkt, hie und da überdies noch durch das Herkommen (z. B. in manchen Gegenden des Westens und Südens, die sich gerade durch geringe Production unvortheilhaft auszeichnen). Es gibt zudem Beschränkungen aus fiscalischen Gründen; so ist der Tabaksbau nicht allgemein gestattet, damit der Ertrag des Monopols nicht gefährdet werde. (Nur in 15 Departementen darf Tabak gebaut werden, und jeder Landwirth unterliegt dabei noch besondern Beschränkungen.) — Im krassen Contraste zu der Gewerbsfreiheit im Innern war bis 1860 das starre Schutzzoll-, theilweise selbst Prohibitiv-System gegen Aussen aufrecht erhalten. Gerade die »beschützten« Fabriken (nicht Handwerke!) befanden sich häufig ausser Stande, mit den englischen zu concurriren, die ihnen selbst auf dem französischen Gebiet Algeriens überlegen waren. — Von schädlicher Wirkung ist das unter dem kaiserlichen Regime entwickelte künstliche Emportreiben der Städte, namentlich von Paris, auf Kosten des platten Landes. Indem man daselbst in Zeiten der Theuerung das Brod unter dem Marktpreise abgibt, und Luxusbauten herstellt blos um die Arbeiter zu beschäftigen, veranlasst man eine unnatürliche Entvölkerung der Dörfer. Die Centralisation wirkt in gleicher Richtung. Von 2379 Millionen, welche die Staatskassen 1855 im Ganzen verausgabten, wurden 877 allein im Seine-Depart. (Paris) ausbezahlt; die Staatseinnahme daselbst war gleichzeitig gegen blos 277 Mill. im J. 1850. — Der eigentliche Fluch des Landes ist aber der Absolutismus, die Vernichtung des *Self-Government*, die masslose Centralisation in allen irgendwie politischen Beziehungen. Darum entbehren auch die Gemeinden des so natürlichen Rechtes, ihren Ortsvorstand (Maire) selbst zu wählen. — Nächst der Bureaukratie erweist sich der übermässige Einfluss des Klerus als ein unberechenbares Unheil: dieses Klerus, der namentlich die Volksbildung hemmt statt sie zu fördern. — Endlich ist hier der drückenden Grösse der öffentlichen Lasten zu gedenken, sowol der hohen directen

*) Aus einem Berichte des engl. Gesandtschafts-Secretärs *Grey* in Paris vom Jahre 1865 entnehmen wir folgende Gegenüberstellung: Von 37'386,313 Individuen Gesammtbevölkerung Frankreichs leben durch den Ackerbau nicht weniger als 19'873,493 Personen, von welchen 9'310,412 Eigenthümer sind (diese Ziffer ist jedoch etwas zu hoch, indem diejenigen, welche in mehreren Steuerbezirken Grundstücke besitzen, eben mehrmals gezählt wurden); ausserdem gibt es 4'543,673 Pächter, 5'353,299 Arbeiter und 666,109 verschiedenartig beschäftigte Personen. Im eigentlichen England dagegen zählt man nur 30,766 Eigenthümer, 605,349 Pächter, 1'188,786 Arbeiter und 99,109 anderweitig beim Landbau beschäftigte Personen. Wären Schottland und Irland in dieser Aufstellung einbegriffen, so würde dies wohl an den Zahlen, aber nichts an dem Verhältniss ändern. In England ist mithin unter 62 vom Ackerbau lebenden Personen nur 1 Grundbesitzer, in Frankreich ist es mehr als die Hälfte der betr. Bevölkerung. Dies erklärt zur Genüge den Aufschwung Frankreichs seit der Revolution.

Steuern, als der gehässigen und zu den mannichfachsten Betrügereien führenden indirecten Auflagen.

Volksbildung. Zu Anfang 1864 waren noch 818 Gemeinden ohne Schulen. Es gab 20,703 Knaben-, 17,683 gemischte und 26,592 Mädchenschulen. Unter den beiden ersten befanden sich 2752, unter den letzten 2177 Freischulen (ohne Schulgeld). Die beiden ersten wurden von 2'399,293 Kindern besucht und durch 35,348 weltliche Lehrer und 3038 Congregationisten geleitet; in den letzten zählte man 1'014,537 Schülerinnen unter einem Lehrerpersonale von 5998 Weltlichen und 8061 Geistlichen*).

Zu Ende 1865 ermangelten blos noch 694 Gemeinden jeder Schule. Die Knaben- und gemischten Schulen hatten sich in den beiden letzten Jahren um 243, die der Mädchen um 662 vermehrt. Die Zahl der weltlichen Freischulen stieg von 2572 auf 2864 = um $10{,}_9$ %, die der geistlichen von 536 auf 646 = um $20{,}_5$ %. Dabei ergab sich bei den Freischulen der Mädchen eine Verminderung von 654 unter weltlichem Lehrerpersonal, während die geistl. Anstalten für Mädchen 285 Vermehrung aufwiesen. (Auch bei den zu 3572 angestiegenen Kleinkinderschulen ergab sich eine ähnl. Wahrnehmung.) Im Ganzen hatte die Schülerzahl in 2 Jahren um 135,014 zugenommen, wovon 42,882 in den Freischulen. Ueberhaupt wurden in diesen letzten 1'917,074 Kinder unterrichtet**).

Im Jahre 1855 betrugen die für das Volksschulwesen aufgewendeten Summen von Seiten des Staates 6 Mill., der Departemente 5, der Gemeinden $11^1/_2$; dazu die Schulgelder mit 9 Mill., endlich die Bezüge der Normalschulen und die Stipendien, ergaben sich zusammen $32^1/_2$ Mill. Den 6 Mill. des Staats für die Volksschule stand der Aufwand von 463 Mill. für die Land- und Seemacht u. 560 Mill. für die Staatsschuld gegenüber; ja für das ganze Volksschulwesen, einschliesslich Schulgelder, wird kaum so viel verwendet, als unmittelbar und mittelbar der Hof kostet.

Seit dem J. 1855 werden die Heirathsregister benutzt, um die Zahl der Neuverheiratheten zu ermitteln, welche nicht im Stande sind ihren Namen zu unterschreiben. Das Ergebniss ist, nach Procenten:

	Männer	Frauen	Durchschn.			Männer	Frauen	Durchschn.
1855	$32{,}_{20}$	$48{,}_{36}$	$39{,}_{92}$ %		1861	$29{,}_{27}$	$44{,}_{16}$	$36{,}_{72}$ %
1856	$31{,}_{15}$	$47{,}_{01}$	$39{,}_{08}$ -		1862	$28{,}_{54}$	$43{,}_{26}$	$35{,}_{90}$ -
1857	$30{,}_{88}$	$46{,}_{49}$	$38{,}_{68}$ -		1863	$27{,}_{93}$	$42{,}_{50}$	$35{,}_{22}$ -
1858	$30{,}_{78}$	$46{,}_{14}$	$38{,}_{45}$ -		1864	$27{,}_{88}$	$41{,}_{45}$	$34{,}_{66}$ -
1859	$30{,}_{80}$	$45{,}_{95}$	$38{,}_{38}$ -		1865	$25{,}_{88}$	$41{,}_{02}$	$33{,}_{45}$ -
1860	$29{,}_{81}$	$44{,}_{90}$	$37{,}_{56}$ -					

*) Nach einer andern Notiz befanden sich 1867 in den Mädchenschulen 13,491 geprüfte weltliche Lehrerinnen und 13,101 Nonnen, von denen 12,336 nicht geprüft waren.

**) In den 30 Monaten vom 1. Jan. 1861 bis 1. Juli 1863 sind unter den Lehrern von 37,893 öffentl. weltlichen Schulen 99 gerichtliche Verurtheilungen vorgekommen (blos 19 wegen Verbrechen, 80 wegen Vergehen), dagegen unter 3351 geistlichen Lehrern 55 (davon 23 wegen Verbrechen, 22 wegen Vergehen), d. h. auf 390 weltliche Lehrer kam 1 Verurtheilung, dagegen auf blos 70 geistliche auch 1!

Die hieraus sich ergebende Besserung des Verhältnisses ist höchst ungenügend. Der Minister erwähnt in seinem Berichte vom Febr. 1867 an den Kaiser ausdrücklich, dass es noch Gegenden gebe, in denen 67 % der Bräutigame und sogar 98 % der Bräute ihren Namen nicht schreiben können. — Bezeichnend erscheint der Unterschied in den einzelnen Departementen. Von den 1860 verheiratheten Individuen konnten im Dep. Niederrhein alle unterschreiben bis auf $2,_{23}$ %, im Maasdep. $3,_{19}$, Vogesen $3,_{27}$, Meurthe $4,_{44}$, Ober-Marne $4,_{61}$, Doubs $5,_{32}$, Oberrhein $6,_{22}$, Manche $8,_{11}$, Seine $8,_{61}$, Mosel $9,_{02}$ %, — in allen andern Dep. über 10 %: am meisten Unwissende gab es im Corrèze $75,_{53}$ % (nur 911 Männer und 445 Frauen konnten unterzeichnen, 1866 M. u. 2332 Fr. konnten es nicht!), in der Ober-Vienne $73,_{40}$ (823 M. u. 505 Fr. gegen 2224 u. 2542!), Morbihan $72,_{33}$ %, Ariége $71,_{26}$, Cher $69,_{64}$, Finistère $69,_{32}$, Heiden $69,_{10}$, Dordogne $68,_{64}$, Indre $67,_{53}$, Ost-Pyrenäen $66,_{34}$, Nordküsten $65,_{33}$, Ardèche $62,_{02}$, Vendée $61,_{10}$, Corsica $60,_{98}$ %. — Am besten ist das Verhältniss also in den deutschen Prozinzen Elsass und Lothringen; am schlechtesten in den Bretagne'schen Bezirken.

Von den 1864 conscribirten 325,127 Jünglingen konnten

weder lesen noch schreiben	86,671	= $26,_{66}$ %
blos lesen	8,701	= $2,_{68}$ -
lesen und schreiben	221,397	= $68,_{09}$ -
nicht ermittelt	8,358	= $2,_{57}$ -

Weder lesen noch schreiben konnten

1827—29	$55,_{21}$ %	1860	$29,_{96}$ %
1840—44	$40,_{93}$ -	1861	$29,_{14}$ -
1850—54	$34,_{51}$ -	1862	$28,_{21}$ -
1855—59	$31,_{76}$ -	1863	$27,_{36}$ -

In den Jahren 1855—59 lieferten die wenigsten Unterrichtslosen: Doubs $3,_{78}$ %, Oberrhein $5,_{18}$, Meuse $5,_{31}$, Ober-Marne $5,_{33}$, Meurthe $6,_{64}$, Jura $7,_{17}$, Mosel $7,_{62}$, Vogesen $7,_{67}$, Seine $8,_{34}$; — die meisten: Allier $70,_{28}$, Ober-Vienne $67,_{45}$, Corrèze $65,_{94}$, Finistère $62,_{81}$, Cher $62,_{57}$, Indre $62,_{50}$, Morbihan $62,_{42}$.

Aus der Criminalstatistik ergibt sich: Von den durch die Schwurgerichte abgeurtheilten Angeklagten:

	1857	**1858**	**1861**	**1862**
	%	%	%	%
waren ohne Schulbildung .	2,529=$43,_{8}$	2,365=$44,_{0}$	1,864=$38,_{7}$	1,983=$39,_{8}$
es konnten blos lesen od. nur unvollk. lesen u. schreiben	2,216=$38,_{4}$	2,081=$38,_{7}$	2,111=$43,_{9}$	2,220=$44,_{5}$
gut lesen und schreiben . .	706=$12,_{2}$	680=$12,_{7}$	540=$11,_{2}$	466= $9,_{3}$
hatten höhere Schulbildung	322= $5,_{6}$	249= $4,_{6}$	298= $6,_{2}$	321= $6,_{4}$

Im J. 1864 waren 2493 ohne Schulbildung, 1737 konnten unvollkommen lesen und schreiben, 615 konnten es genügend, 141 hatten höheren Unterricht.

Von je 1000 Angeklagten waren schlecht unterrichtet:

1851	**1852**	**1853**	**1854**	**1855**	**1856**	**1857**	**1858**	**1860**	**1861**	**1862**
823	810	811	886	817	822	822	827	829	826	843

Also nicht einmal Zeichen einer Besserung!

Literatur. Uebersicht der im Jahre 1866 in Frankreich erschienenen Bücher mit Ausschluss der Journale und period. Schriften (nach dem *Catalogue annuel, publié par C. Reinwald)*:

Theologie u. Erbauungsschriften 426; Philosophie 93; Staats- u. Rechtswissenschaft 232; politische Oekonomie, Diplomatie, Handel, Finanzen u. Statistik 160; Geschichte u. ihre Hilfswissenschaften, Biographien 540; Politik 170; Medicin u. Thierheilkunde 390; Naturwissenschaften 220; Erziehungs- u. Unterrichtswissenschaft, Kinderbücher 244; Philologie u. Linguistik 164; Erdbeschreibung, Länder- u. Völkerkunde, Reisebücher 230; Mathematik, Astronomie u. Militaria 266; Technologie 287; Kunstliteratur u. Archäologie 203; schöne Literatur im Allgemeinen 306; Gedichte 97; Theater 195; Romane 412; diverse Schriften 216; Summa 4851. (In Deutschland im nemlichen Jahre 8699; 1863 in Frankreich 4768, damals in Deutschland 9889.)

Die Zahl der Zeitschriften betrug anfangs 1865 1098, darunter 337 politische, und von diesen 63 in Paris; von den 761 nichtpolit. sogar 511 in der Hauptstadt. Jan. 1867 war die Gesammtzahl auf 1771 gestiegen, wobei nur 336 polit. (64 in Paris); in den Depart. gab es 725, in Paris 710 nichtpolit. Zeitschriften. Im J. 1866 betrug die Exempl.-Zahl der Pariser Zeitungen tägl. gegen 350,000, wov. 130,000 auf den Abend-Moniteur kamen; die nichtpolit. Presse lieferte täglich gegen 800,000 Exempl.

Zur Criminalstatistik. Die Zahl der Angeklagten betrug durchschnittlich im Jahre — wegen Verbrechen (*crimes*) gegen

	die Personen	das Eigenthum	zusammen
1826—30	1824	5306	7130
1831—35	2371	5095	7466
1836—40	2153	5732	7885
1841—45	2186	4918	7104
1846—50	2438	4992	7430
1851—55	2353	4751	7104
1856—60	2082	3301	5384
1861	1944	2869	4813
1862	2088	2902	4990
1864	1919	2333	4252 (1863 4543).

Unter den Angeklagten 1864: 3505 Männer und 747 Weiber. Es ergingen 9 Todesurtheile, von denen 5 vollzogen wurden: 150 Angeklagte wurden zu lebenslänglicher, 734 zu zeitlicher Zwangsarbeit verurtheilt. Bei 2787 Schuldigerklärungen nahmen die Geschworenen »mildernde Umstände« an.

Die Zahl der 1864 wegen Vergehen (*délits*) abgeurtheilten Individuen betrug 169,219 (im Vorjahre 165,104, 1862 dagegen 176,456, 1861 180,409, 1858 aber 211,081). Wegen bloser Polizeiübertretungen wurden 528,394 Individuen verfolgt (1862 571,174, 1861 543,268).

Politische Verfolgungen. Gelegentlich der im Aug. 1859 verkündeten Amnestie ward folgende Liste der Deportirten bekannt:

vom Juni 1848	11,003,	wovon 138 noch in Algier,
- December 1851	26,884,	- 1708 - - - u. Cayenne,
in Folge d. »Sicherheitsgesetzes«	428 (?)	- 219 - - - - - -
Zusammen (ungeheuere Zahl!)	38,315	- 1927 - - - - - -

Sparkassen. Es waren deren am Neujahre 1864 485 autorisirt, doch nur 471 in Thätigkeit. Die Zahl der ausgestellten Sparkassenbücher betrug 1'554,151 (im Vorjahre 1'379,180). Die Einlagen betrugen 1863 424'209,662 Fr.; auf Paris kamen 247,814 Einleger mit 50'701,230 Fr.

Alterskasse. Die *Caisse de retraites pour la vieillesse* hatte von ihrer Gründung im J. 1851 bis Neujahr 1866 im Ganzen 95'404,454 Fr. empfangen, welche mit den erwachsenen Zinsen auf 113'495,817 angestiegen waren. Davon hatte man 9'581,567 zurückbezahlt, so dass die Anstalt 103'914,250 Fr. zu verwalten hatte, wofür sie Staatsschuldscheine (Renten) besass.

Hilfskassen. Auf Gegenseitigkeit beruhende Hilfskassen (*Sociétés de secours mutuels*) bestanden am Neujahre 1867 5581. Im Vorjahre betrug die Zahl der Betheiligten bereits 782,498, wovon aber 96,956 blose Ehrenmitglieder. Unter den übrigen waren 105,957 Frauen. Das Kapitalvermögen betrug 39'830,673 Fr. Eigentlich sind diese Anstalten nichts anderes als Staatsrenten-Versicherungskassen, indem alle Einnahmen bei der Staatskasse angelegt werden! Die Zahl der im Laufe des Jahres 1865 unterstützten Kranken betrug 170,322, neml. 150,054 Männer und 29,268 Frauen, = $26,_{96}$ Procent der Betheiligten ($26,_{67}$ % Männ., $28,_{50}$ % Frauen). Die Unterstützung entsprach 3'690,398 Tagen Krankheit, und zwar $21,_{40}$ Tage an jeden erkrankten Mann, $16,_{36}$ an jede Frau. Die Jahreseinnahme war 12'945,900, die Ausgabe (mit 597,960 Fr. Verwalt.-Kosten) 10'661,303 Fr.*).

Beschäftigung der Einwohner. Es lebten von:

	Einwohner		Procent der Bevölkerung	
	1851	1856	1851	1856
Ackerbau	21'992,874	19'064,071	$61,_{46}$	$52,_{94}$
Industrie und Handel	9'283,895	12'202,391	$25,_{95}$	$33,_{88}$
Freien Künsten	3'483,538	3'262,282	$9,_{73}$	$9,_{06}$
Ohne Geschäft oder nicht ermittelt	1'022,863	1'483,925	$2,_{86}$	$4,_{12}$
Zusammen	35'783,170	36'012,669	$100,_{00}$	$100,_{00}$

Sonach starke Zunahme der Industriellen, aber starke Abnahme der Landleute und bedenkliche Vermehrung der Geschäftslosen, da die Zahl der »nichtermittelten« Verhältnisse unzweifelhaft kleiner geworden. — Hauptklassen der Industrie, 1856:

Kategorien	Zahl der Etablissements	Zahl d. dav. Lebenden männlich	weiblich
Gewebe-Industrie	109,203	831,366	1'046,827
Minen und Steinbrüche	16,636	190,243	153,397
Bearbeitung der Metalle	2,086	73,906	59,899
Fabrikation von metallenen Gegenständen	41,832	230,928	181,599
Industrie in Leder	7,736	49,491	38,850
- - Holz	39,012	124,316	105,009
- von irdenen Waaren	12,561	93,405	79,700
Chemische Producte	6,398	45,772	37,666
Baugewerke	209,058	1'102,426	840,579
Industrie von Möbeln	13,770	78,683	67,375
Kleidungs- und Toilette-Industrie	286,196	734,304	1'221,395
Alimentations-Industrie	300,306	747,436	710,636

*) Trotz dieser und anderer Anstalten kommen Thatsachen wie die folgende vor: Zu Paris starben 1865 51,421 (1862 42,185) Personen; davon aber blos 37,436 (1862 29,950) in ihren Wohnungen, dagegen 12,780 (11,142) in den Civil- und 684 (578) in Militärspitälern, 131 (134) in den Gefängnissen, 251 (379) wurden todt gefunden (1862 starben 2 unter der Guillotine).

Kategorien	Zahl der Etablissements	Zahl d. dav. Lebenden männlich	weiblich
Transport-Industrie	94,893	592,376	435,512
Industrie bezügl. Künste u. Wissenschaften	7,969	63,302	56,297
- für Luxus und Vergnügungen	16,295	79,639	66,218
- - den Krieg	451	22,382	20,709
- - Beerdigung	3,339	15,845	12,363
Verschiedene sonstige Industrien	1,310	106,216	153,894
Zusammen	1'169,051	5'182,036	5'287,925
Handel mit Gegenständen für:			
Bauwesen	9,099	30,227	27,312
Möblirung	4,829	14,606	14,430
Kleidung und Toilette	78,811	193,167	224,864
Nahrung	173,121	338,379	389,566
Heizung und Beleuchtung	13,004	33,870	30,663
Transportwesen	8,840	64,285	56,250
Künste und Wissenschaften	5,453	14,293	14,298
Luxus oder Vergnügungen	33,681	52,805	57,974
Verschiedene sonstige Zwecke	10,311	38,076	37,272
	337,149	779,708	852,629
Freie Gewerbe, Klerus etc.			
Juristen (und deren Angehörige)		73,663	68,460
Aerztliches Personal		47,118	59,309
Unterrichtswesen		79,742	87,459
Wissenschaften und Künste		32,187	27,148
Kriegsmacht zu Land und zur See		416,825	22,890
Beamte und Angestellte		236,968	210,276
Ordensklerus		12,394	53,493
Weltklerus		52,176	24,642
		951,073	553,677

Die Frauen und Kinder sind dem Stande des Mannes beigerechnet, wenn sie nicht eine selbständige Beschäftigung ausüben.

Die Zahl der Bergwerke betrug im J. 1854: 824; 448 davon waren Steinkohlen-, 177 Eisen- und 199 andere Werke. Die Kohlenproduction, 1853 erst 59'379,850 metr. (Doppel-)Cntr., stieg 1862 auf 94, und 1865 auf 113 Mill., im Geldwerthe von etwa 128 Mill., beträgt aber trotzdem nur etwa 65 Proc. der Consumtion. Die Hüttenwerke lieferten 1864: 12'121,000 m. Cntr. Gusseisen, 139'405,000 Fr. werth (1862 10'530,000 Cntr. = 135'130,000 Fr.), und 8'229,000 metr. Cnt. Schmiedeisen, werth 202'628,000 Fr. — Nach dem ministeriellen Bericht üb. d. Lage des Reichs vom Febr. 1867 betrug 1866 die Kohlenausbeute gegen 120 Mill. metr. Cntr.; der Preis, im Vorjahre 1 Fr. 26 Cent., war herabgegangen. Gusseisen wurden 12'531,000 m. Cntr. producirt, 135'316,000 Fr. werth; Schmiedeisen 8'119,000 m. Cntr. zu 192'802,000 Fr. — Die Zahl der concessionirten Gruben betrug 1184, wovon 598 auf Kohlen, 249 Eisen und 337 andere.

Agriculturproduction, geschätzt nach Mill. Hectolitern:

	1789	1815	1848
Weizen	34'	44'	70'
Roggen etc.	46	44	40
Kartoffeln	2	20	100
Wein	17	35	40—45

Auf jeden Kopf der Bevölkerung kamen:

		1789	1848
Weizen . . .	Hectol.	$1^1/_4$	2
Roggen etc. .	-	$1^3/_4$	1
Fleisch . . .	Kilogr.	18	28

Auf die Hectare rechnet *Lavergne:*

		1789	1815	1848
Reinertrag des Eigenthümers	Fr.	12	18	30
Gewinn des Pächters	-	5	6	10
Auslagen	-	1	2	5
Steuern	-	7	4	5
Löhne.	-	25	32	50

Laut officieller Schätzung betrug:

der Bodenwerth 1851 83,744 Mill.
1821 39,514 -

(Innerhalb 30 Jahren mehr als verdoppelt.)

Der Reinertrag des Grundbesitzes 1851 2,643'366,000 Fr.
1821 1,597'000,000 -

(Der Werth der grossen Güter ist dabei kaum um $^1/_3$, jener der kleinen, zerstückelten um das 4—5fache des Ertrags gestiegen.) *)

Uebrigens bedarf Frankreich (ähnlich wie England, wenn auch nicht in gleicher Menge) fremden Getreides. Es betrug von 1816—61 die Einfuhr 86'231,240, die Ausfuhr 45'579,149 Hect., sonach jährl. Durchschnitt des Aussfalls 880,000. Indess kamen von obigen Summen auf die Periode 1853—61: 36'791,081 Ein- u. 21'768,081 Ausfuhr, sonach Durchschn. des Deficits 2'400,000. — Der Geldbetrag der Mehreinfuhr von 1816—61 wird zu 1,382'007,249 Fr. berechnet. — Eine im Moniteur vom 5. März 1866 veröffentlichte ministerielle Aufstellung nimmt einen durchschnittl. Jahresbedarf von 90'275,490 Hectoliter an, davon 75'391,240 als Nahrung der Menschen, 409,608 f. die Thiere, 14'197,490 für Saat, 277,152 für andere Zwecke. Nach den weiter beigefügten Tabellen sollen sich (im Einzelnen schwer begreiflich) die Erndten und daneben die Ein- und Ausfuhr an Getreide und Mehl folgendermassen gestellt haben:

	Erndte Hectoliter	Einfuhr metr. Cntr.	Ausfuhr metr. Cntr.	Mittelpreis pr. Hectoliter
1861	75'116,287	10'272,314	922,585	Fr. 24 55 Cent.
1862	99'292,224	4'716,713	422,315	- 23 24 -
1863	116'781,794	1'851,803	622,151	- 19 78 -
1864	111'274,018	610,428	1'542,911	- 17 58 -
1865	95'431,028	265,620	3'582,836	- 16 41 -

Anbau und Production des Bodens nach der offic. Statistik:

*) Im Jahre 1857 wurden die inscribirten Hypothekschulden in 80 Departementen (über welche der *Crédit foncier* seine Wirksamkeit ausdehnte) auf 12,005'506,374 Fr. angegeben, wovon 1,159'732,000 blos auf das Seinedepartement kamen.

	Angebaute Hectaren	Ertrag		Geldwerth	Ausserdem: Stroh
Weizen. . . .	6'984,772	93'815,916	Hectol.	1,566'241,049 F.	345'738,663 F.
Mengkorn . .	572,985	8'204,492	-	107'953,090 -	32'764,502 -
Roggen . . .	2'193,230	25'567,417	-	279'288,109 -	89'811,388 -
Gerste	1'040,831	17'407,593	-	147'003,555 -	24'974,506 -
Hafer	3'262,605	61'785,701	-	364'517,058 -	87'465,102 -
Mais	601,997	8'331,989	-	75'998,537 -	8'272,712 -
Welschkorn. .	709,128	10'489,587	-	73'115,304 -	6'699,145 -
Kartoffeln . .	829,297	85'761,880	-	267'704,762 -	
Zuckerrüben .	111,360	3'234,505	m. Ctr	57'892,734 -	
Wurzelgewächse	249,043	45'649,568	-	83'988,200 -	
Hülsenfrüchte.	456,612	6'292,488	Hectol.	96'792,883 -	
Oelgewächse .	250,019	3'680,940	-	74'183,969 -	Samen
Hanf	125,357	646,886	m. Ctr.	50'250,717 -	12'849,236 -
Flachs	80,336	353,091	-	33'132,975 -	10'857,013 -
Natürl. Wiesen	5'057,232	144'233,288	-	606'408,213 -	
Künstl. -	2'563,490	87'947,857	-	360'168,114 -	
Weiden . . .	6'579,983	18'389,345	-	42'320,515 -	
Weingärten . .	2'190,909	48'240,521	Hectol.	500'103,360 -	

Bei den Weingärten wird der mittlere Ertrag auf die Hectare zu $17,_{37}$ Hectol., der Gesammterndte zu 35'599,235 Hectol. rothen und 12'641,286 weissen Weines, und der Durchschnittspreis des ersten zu $13,_{90}$, des letzten zu $10,_{84}$ Fr. angenommen.

Ueber die Gewerbsindustrie können wir nur vereinzelte Notizen geben. Die Baumwolleconsumtion, 1830 blos $29^1/_4$ Mill. Kilogr., 1840 fast 53, 1850 $59^1/_2$ Mill., betrug 1859 81'665,000 Kilogr. im Geldwerthe von $153^3/_4$ Mill., 1860 aber 123'702,100 Kil. zu $202^3/_4$ Mill. Fr., 1865 sogar 162'794,600 Kilogr. Die Zahl der Dampfmaschinen, 1852 7779 mit 216,456 Pferdekr., war 1863 auf 22,516 mit 617,890 Pferdekraft gestiegen. — Rübenzucker wurde $18^{65}/_{66}$ in 419 Fabriken producirt 292'761,291 Kil. ($18^{64}/_{65}$ nur 169'192,801 in 398 Fabr., $18^{63}/_{64}$ blos 108'466,741 Kilogr. in 366 Fabr.; $18^{62}/_{63}$ 173'677,253 Kil. in 362 F.) Das Rechn.-Jahr beginnt 1. Sept. Production in früheren Jahren, Kilogr.:

$18^{56}/_{57}$	$18^{57}/_{58}$	$18^{58}/_{59}$	$18^{59}/_{60}$	$18^{60}/_{61}$	$18^{61}/_{62}$
66'214,400	81'140,800	123'318,700	111'660,000	106'078,100	109'200,000

Die Zahl der Buchdruckereien ist auf 1037 beschränkt. Sie beschäftigen etwa 9500 Setzer und 3000 Drucker. Der Werth der Buchdruckereierzeugnisse wird auf 25 Mill. geschätzt, wovon aber $15^1/_4$ Mill. (also beinahe zwei Drittel) blos auf Paris kommen.

Zur Erläuterung nachstehender Handelsübersichten ist zu bemerken: Die Berechnung des Werthes der Waaren geschah bis zum Jahre 1864 nach einem schon im J. 1827 aufgestellten amtlichen Tarife (der »officielle Werth«). Da sich aber seitdem die wirklichen Preise sämmtlich verändert haben, so ward daneben eine zweite Berechnung nach dem »wirklichen Werthe« geführt, alljährlich aufgestellt durch eine *commission des prix*. Seit dem bezeichneten Jahre wird nur noch die letzte Aufstellungsart durchgeführt, obwol die erste zur Vergleichung der Quantitäten dienlich war. — Der Handel wird getheilt in den »allgemeinen« und den »Specialhandel«. Der erste begreift Alles, auch die blose Durchfuhr in sich; der letzte hingegen blos diejenigen Gegenstände, welche in Frankreich selbst zum Verbrauche kommen oder als

franz. Producte verarbeitet, ausgeführt werden. Natürlich hat der Specialhandel die grösste Wichtigkeit*).

Der allgemeine Handel 1857—63 ergab in Mill. Fr.:

	Officieller Werth						
	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Einfuhr . .	2236	2034,9	2148,2	2392,4	2719,7	2541	2707
Ausfuhr . .	2357	2441,9	2755,6	2949,4	2615,3	2954	3392
Zusammen .	4593	4476,8	4903,8	5341,8	5335,0	5495	6099
	Wirklicher Werth						
Einfuhr . .	2689	2164,4	2354,8	2657,3	3085,1	2899	3236
Ausfuhr . .	2639	2561,1	3057,1	3147,5	2661,9	3050	3526
Zusammen .	5328	4725,5	5411,9	5804,8	5747,0	5949	6762

Specialhandel:

	Officieller Werth						
	1857	1858	1859	1860	1861	1862	1863
Einfuhr . .	1450	1383,7	1404	1585	2018,2	1857	1855
Ausfuhr . .	1640	1777,5	1998	2091,3	1874,2	2256	2535
Zusammen .	3090	3161,2	3402	3676,3	3892,4	4113	4390
	Wirklicher Werth						
Einfuhr . .	1874	1562,8	1640,7	1897,3	2442,3	2262	2426
Ausfuhr . .	1865	1887,3	2266,4	2271,1	1926,5	2376	2643
Zusammen .	3739	3450,1	3907,1	4168,4	4368,8	4638	5069

Seitdem ergab sich (wirkl. Werth):

	Generalhandel		Specialhandel	
	1864	1865	1864	1865
Einfuhr . .	3407	3527	2528	2642
Ausfuhr . .	3921	4087	2924	3088
Zusammen.	7328	7614	5452	5730

Im J. 1865 fand der bedeutendste Handelsverkehr mit folgenden Ländern statt (nach Mill. Frcs. wirklichen Werthes):

Frankr. export. nach	Allg.H.	Spec.-H.	Frankr. import. aus	Allg.H.	Spec.-H.
England	1295	991	England	700	600
Kön. Italien . .	416	274	Belgien	424	304
Schweiz	359	231	Schweiz	373	90
Belgien	288	258	Kön. Italien . . .	284	240
D. Zollverein . .	236	214	D. Zollverein . .	272	166
Spanien	217	157	Türkei	159	136
Verein. Staaten .	133	108	Russland	118	98
Brasilien	119	75	Aegypten	116	82
Türkei	100	63	Brasilien	96	52
Aegypten. . . .	96	57	Engl. Ostindien .	89	86
La Plata	62	49	Spanien	72	54
Russland. . . .	30	25	La Plata	57	57
Engl. Ostindien.	10	7	Verein. Staaten .	56	49

Im Specialhandel waren nach dem wirklichen Werthe, u. zwar 1862 und 65 in Mill. Frcs. gegenübergestellt, die wichtigsten Artikel:

*) Tableau général du Commerce de la France. Jedes Jahr ein dicker Foliobd, der letzte die Aufstellungen von 1865 umfassend.

Einfuhr	1862	1865	Ausfuhr	1862	1865
Seide	$236,_0$	$355,_2$	Seidestoffe.	$363,_5$	$428,_5$
Rohe Wolle	$180,_7$	$236,_2$	Wollenstoffe	$221,_7$	$302,_8$
Getreide.	$157,_5$	$18,_4$	Weine	$210,_7$	$260,_3$
Rohe Baumwolle . .	$126,_2$	$299,_7$	Tabletterie, Möbel .	$140,_6$	$201,_9$
Gew. Holz	$117,_8$	$150,_7$	Verarb. Kleider etc.	$94,_7$	$124,_1$
Steinkohlen	$102,_2$	$117,_8$	Verarb. Häute . . .	$65,_8$	$66,_2$
Kaffee.	$76,_0$	$85,_4$	Baumwollstoffe. . .	$63,_3$	$93,_5$
Thiere.	$70,_0$	$78,_0$	Branntweine	$56,_5$	$55,_5$
Häute	$69,_3$	$99,_8$	Chemikalien	$54,_4$	$60,_0$
Kolonial-Zucker . .	$65,_7$	$44,_5$	Raffin. Zucker . . .	$50,_6$	$89,_8$
Fremder Zucker . .	$65,_2$	$67,_6$	Seide, rohe	$49,_8$	$143,_3$
Oelgewächse	$49,_3$	$60,_3$	Wolle	$45,_1$	$33,_0$
			Getreide	$41,_8$	$119,_1$

Nach einer vorläufigen Aufstellung ist im J. 1866 die Einfuhr um etwa 318, die Ausf. um ungef. 302 Mill. gestiegen.

Von den 3527 Mill. wirkl. Werth der Einfuhr im Generalhandel kommen 2220 Mill. auf Rohstoffe der Industrie, 1971 Mill. gingen davon in den Specialhandel über. — Bei der Ausfuhr ergaben sich:

	Gener.-Handel	Spec.-Handel
Rohprodukte.	1788 Mill.	1413 Mill.
Verarbeitete Produkte. .	2299 -	1675 -

Nachstehend eine Uebersicht des allgemeinen Handels Frankreichs seit 1840, nach den »officiellen Werthen« in Mill. Franken berechnet:

1. Periode				2. Periode				3. Periode				4. Periode			
Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.	Jahr	Einf.	Ausf.	Tot.
1840:	1052	1011	2063	45:	1240	1187	2427	50:	1174	1531	2705	55:	1952	2027	3979
1841:	1121	1066	2187	46:	1257	1180	2437	51:	1158	1629	2787	56:	2268	2320	4588
1842:	1142	940	2082	47:	1343	1271	2614	52:	1438	1682	3120	57:	2236	2357	4593
1843:	1187	992	2179	48:	862	1153	2015	53:	1632	1861	3493	58:	2035	2442	4477
1844:	1193	1147	2340	49:	1142	1423	2565	54:	1709	1788	3497	59:	2148	2756	4904
Total	5695	5156	10851		5844	6214	12058		7111	8481	15602		10639	11902	22541

Ein- und Ausfuhr von Edel-Metallen in Mill. Fr.:

	Gold		Silber	
	Einf.	Ausf.	Einf.	Ausf.
1850	61	44	155	82
1851	116	31	179	101
1852	59	42	180	183
1853	318	30	113	229
1854	482	65	100	264
1855	381	163	121	318
1856	462	90	109	393
1857	568	123	97	458
1858	554	67	161	176
1859	727	187	210	382
1860	570	159	131	288
	4298	1001	1556	2874

	Gold und Silber	
	Einfuhr	Ausfuhr
1861	$1047,_6$	$507,_2$
1862	$659,_4$	$433,_4$
1863	$733,_5$	$650,_9$
1864	$532,_6$	$587,_8$
1865	$536,_4$	$455,_0$
1866	$419,_5$	$502,_4$
Zusammen	$3929,_0$	$3137,_6$

Sonach in den 11 ersten Jahren Vermehrung des Goldes um 3297 Mill.; Verminderung des Silbers um 1318; verbleibt Vermehrung der Edelmetalle um 1979 Millionen; dazu Vermehrung der Edelmetalle in den weiteren 6 Jahren um $791,_4$ Mill. = Gesammtsumme $2109,_4$ Mill. *)

*) Wir haben bereits bei Grossbritannien auf die Umgestaltung der Verhältnisse zwischen officiellen und wirklichen Werthen hingewiesen. Die Verbesserungen in der Fabrikation drückten die Preise unter die

Die Bedeutung der einzelnen Handelsplätze ergibt sich aus folgender Uebersicht des 1865 daselbst erhobenen Zolles, Francs:

a) Paris	26'148,956	f) Lille . . .	4'129,399
b) Marseille . .	19'105,303	g) Dünkirchen .	3'520,121
c) Nantes . . .	18'735,843	h) Boulogne . .	3'364,998
d) Havre . . .	16'340,351	i) Rouen. . . .	3'025,080
e) Bordeaux . .	13'688,631	k) Strassburg . .	864,362

Zahl der Fallimente:

1850:	2144	1855:	2937	1860:	4041
1851:	2305	1856:	5773	1861:	4802
1852:	2478	1857:	6124	1862:	5390
1853:	2671	1858:	4330	1863:	4450
1854:	3691	1859:	3899	1864:	4642

Zahl der wegen eigentlichen Bankerotts gerichtlich Verfolgten:

	1857	1858	1861	1862
wegen einfachen Bankerotts	789	967	898	1061
- betrügerischen . . .	105	114	79	. . . *)

---

frühere Norm herab, bis das Sinken des Goldwerthes sie wieder, sogar weit über das frühere Verhältniss, emportrieb. Die Normalsätze zu 100 angenommen, betrug der wirkliche Werth des Gesammthandels gegen den officiellen Werth:

1847 nur noch. . .	$91,_8$ %	1852 bereits	101 %
1848 - - . . .	86	1853 . . .	$112,_8$
1849 - - . . .	$91,_2$	1854 . . .	119
1850 dagegen schon	$96,_4$	1855 . . .	$118,_6$
1851	$95,_8$	1856 sogar	130

Trotz einzelner Schwankungen die nie fehlen, ein Steigen, das in der kurzen Zeit von 10 Jahren $41,_{61}$ Proc. beträgt! d. h. im J. 1856 konnte man mit 141 Fr. 61 Cent. nicht mehr Waaren aller Art bekommen, als 10 Jahre früher um 100 Fr. In diesem Verhältnisse hatte das Geld bereits an Werth verloren. Ja der Unterschied ist in Wirklichkeit noch grösser, da die Verbesserungen in der Fabrikation nach 1847 ein weiteres Herabgehen bewirkt hätten. Nun kam die gewöhnliche Erschlaffung nach den Anstrengungen eines besonders kostspieligen Krieges (des Krimkrieges), und es trat die ungeheure Handels- und Creditkrisis ein. Allerdings gingen die Ziffern 1857 auf 116, 1858 selbst auf $105,_{54}$ herab. Weit entfernt, dass dieses Herabgehen die obigen Bemerkungen widerlegte, dient es vielmehr zur Bestätigung derselben. Sogar diese unerhörte Erschütterung war nicht im Stande, die Preise auch nur auf das frühere Normalverhältniss zurückzuführen, während sie unter gewöhnlichen Zuständen dadurch weit unter das Mittel herabgedrückt werden mussten; selbst in diesem Falle eines ganz ausserordentlichen Herabdrückens standen alle Preise noch um beiläufig ein Fünftel (20 Proc.) höher, als 10 Jahre zuvor. Die neueren Ergebnisse haben diese schon früher geäusserte Ansicht bestätigt. Im Kriegsjahre 1859 stieg die Verhältnisszahl auf $110,_4$, und hielt sich im nächsten Jahre des allgemeinen Misstrauens auf $108,_6$. Dann kam der Krieg mit den Papiergeldwirren in einem Goldlande (Amerika) und die dadurch nöthige Abfuhr grösserer Massen Edelmetalle nach den neuen Baumwolle-Productionsländern; gleichwol blieb die Verhältnisszahl 1861 $107,_7$ Proc., 1862 $108,_3$ Proc.; es stieg 1863 sogar wieder auf $110,_{87}$. Seitdem fehlen leider die Mittel zur Fortsetzung der Vergleichung. — Es ist dabei selbstverständlich, dass auch das Silbergeld im Werthe in so lange mitsinken muss, bis die Länder mit Doppelwährung den Rest ihres Silbergeldes eingebüsst haben werden.

*) Der Bericht des Justizministers (Moniteur vom 17. März 1864) gibt die Zahl nicht an, sondern bemerkt nur, dass die Anklagen sich gegen das Vorjahr um 19 Proc. vermehrt hätten. Seitdem vermissen wir nähere Angaben vollständig. — Schuldhaft ward 1862 über 1794 Personen verhängt, darunter 128 Frauen. In 1391 dieser Fälle handelte es sich um Handels-, in 127 um

Wegen Privatschulden fand Leibeshaft gegen folgende Personenzahl statt:

	1861	1862	1863	1864	1865
	1,190	1,217	1,076	1,027	940
Darunter Frauen	44	42	66	42	29
Gesammtschuld Fr.	2'858,014	3'328,862	4'422,233	3'524,977	3'204,553

Post. Zahl der beförderten Briefe und Zeitungsnummern:

	Briefe	Zeitungsnummern		Briefe	Zeitungsnummern
1847:	126'480,000	90'275,466	1860:	263'500,000	179'138,000
1849:	158'268,000	146'528,433	1861:	273'200,000	188'930,000
1852:	181'000,000	94'863,666	1862:	283'000,000	202'000,000
1854:	212'385,000	115'744,433	1863:	299'000,000	212'000,000
1856:	252'014,800	127'321,445	1864:	300'543,700	264'982,000
1857:	252'453,800	144'295,200	1865:	313'506,795	275'285,920
1858:	253'234,000	151'298,000	1866:	327'381,898	294'336,440
1859:	258'900,000	165'300,000			

1847 waren nur 10%, 1866 dagegen $93,_{17}$% der Briefe frankirt. (Vergl. damit Deutschl. S. 29 u. 30, u. Engl. S. 241.) — Die Roheinnahme der Post war 1866: 78'700,366, die Ausgabe 58'037,517, somit der Reinertrag 20'662,849 Fr. Zur ersten Summe lieferten die Briefe 67'711,346., die Drucksachen 7'358.411 Frcs.

Telegraphen. Ende 1865 29,669 Kilom. (3998 d. Meil.), mit 99,574 Kil. (13,419 d. M.) Drahtlänge. Zahl der Bureaus des Staats 953 (1860 erst 240). Privatdepeschen: 1852 nur 48,105; 1856: 360,299; 1859: 598,701; 1862: 1'510,573; 1864 1'967,748; 1865 2'473,747. Die Roheinnahme, 1852 542,891 Fr., stieg 1857 auf 3'333,695, 1860 auf 4'022,799, 1864 auf 6'123,272, 1865 auf 7'052,139, und mit Einrechnung der internat. Vergütungen, Entschädigung durch Eisenbahngesellschaften etc. auf 8'134,833 Fr. Mit Einschluss von 939 Eisenbahnbureaus stieg die Zahl der Stationen 1866 auf 2091.

Eisenbahnen. Frankreich blieb im Eisenbahnbau längere Zeit zurück. Der Staat brachte dann sehr ansehnliche Opfer, ohne die Bahnen für eigene Rechnung herzustellen. Im Betriebe standen Kilometer:

1830	1842	1848	1851	1855	1858	1861	1862	1863
53	590	2211	3541	5530	8657	9448	10,507	11,518

Am 1. Jan. 1867 war die Summe auf 14,506 Kilom. gestiegen = 1955 deutsche Meilen. (Das kleine Britannien besass ein Jahr früher bereits 2882, Deutschland ohne Oesterreich gegen 2000 Meil.) — In Folge der »Fusionen« hatten sechs grosse Gesellschaften fast alle kleineren verschlungen. Ende 1866 waren, mit den im Betriebe stehenden Linien, 20,050 Kilom. Schienenwege concessionirt, davon 19,551 im Besitz jener 6 Gesellschaften. Das Eisenbahnwesen ist somit gleichsam monopolisirt. Auch sind die Preise für Personenbeförderung die theuersten auf dem Continente, dagegen gehören die Wagen und die Ordnung zu den geringsten. Am 31. Dec. 1866 betrug der Anfwand für

---

gewöhnl., in 276 um Schulden an den Staat. Bei 664 dieser Individuen betrug die Schuldsumme weniger als 500, bei 333 zwischen 500 und 1000 Frcs., blos bei 265 überstieg sie 5000 Frcs.

Herstellung der Bahnen 6,173'195,000 Fr., ungerechnet die Leistungen des Staats; noch aufzubringen waren für die beschlossenen Linien 1806'803,000. — Die Roheinnahme aller franz. Eisenbahnen betrug 1862 476'167,427, 1863 495'264,387, 1866 603'348,001 Fr. Befördert wurden im letzten Jahre 84'025,516 Reisende und 340'194,360 metr. (Doppel-) Cntr. gewöhnl. Waaren (ungerechnet Eilgüter; vergl. »Deutschland« S. 26) — (1857 wurden befördert: 40'662,168 Pers. und 298'144,980 Cntr. Waaren.) — Die vom Staate übernommenen Zinsgarantien erstrecken sich (*exposé de la situation de l'empire* für 1863) auf $4038^1/_2$ Mill. Frcs. Die unmittelbaren Leistungen der Staatskasse an Arbeiten und Subventionen sind zu 1444 Mill. Fr. berechnet, wovon Ende 1866 bereits 978'753,377 Fr. verausgabt waren. Die Gesellschaften ihrerseits werden 7980 Mill. aufzuwenden haben. *) Die Einnahme pr. Kilom. betrug:

1852	35,712 Fr.	1856	48,048 Fr.	1860	44,492 Fr.
1853	41,712 -	1857	45,259 -	1862	45,319 -
1854	45,663 -	1858	41,330 -	1863	42,999 -
1855	51,317 -	1859	43,908 -	1866	43,456 - **)

*) Die Höhe der Anlagekosten, nach einem frühern Anschlag (428,000, nach einem neueren 379,097 Fr. pr. Kilom., = 856,000 oder 758,000 Thlr. pr. d. Meile) rührt grossentheils von Betrügereien her. Als es sich um eine vom Staat geforderte Zinsgarantie handelte, führte der Abg. *Ollivier* im gesetzgeb. Körper folgende Thatsachen an: Nachdem die Concession der Eisenbahn von Graissessac nach Béziers ertheilt war, wurden die Arbeiten für 16 Mill. zugeschlagen; die Unternehmer traten sie einer andern Gesellschaft für 14 Mill. ab, und diese überliess sie einer dritten für 12 Mill.; so wurden 4 Mill. verdient ehe nur ein Spatenstich geschehen war. (Die Gesellschaft ist fallirt, die Actionäre haben Alles verloren.) — Als 1853 die Concession für den Grand-Central ertheilt wurde, creirte man Actien zum Betrage von 112 Mill.; 1857, nach dem Ankaufe des Grand-Central durch die Orléaner und Lyoner Bahngesellschaften fand sich das Kapital zu 261 Mill. angewachsen, so dass die ersten Actieninhaber 149 Mill. verdienten ehe die Bahn fertig war. Aehnlich ging es mit den famosen Minen von St. Aubin. Zu 500,000 Fr. im Nov. 1851 angekauft, wurden sie im Juli 1852 zu 1'500,000 Fr., drei Tage später zu 3'200,000 Fr. und im Mai 1856 zu 22 Mill. in Obligationen an den Grand-Central verkauft. (Die Minen gehörten einem Grafen N. N. als sie an den Grand-Central abgetreten wurden, und er war auch, wie behauptet wird, Director des Grand-Central als dieser an die beiden andern Gesellschaften verkauft wurde.)

*) Die Kraft der auf den franz. Bahnen verwendeten Locomotiven war schon 1861 nominell die von 450,000 Pferden; ihre Leistung kam aber der von 1'900,000 Pferden gleich, welche täglich 10 Stunden arbeiten, oder jener von 6'300,000 Menschen bei ebenso langer täglicher Arbeit (Berechnung des Ingenieurs *Perdonnet*). Die Zahl der bei den franz. Bahnen verwendeten Personen betrug 60,000. Eine von der Regierung niedergesetzte Commission zur Untersuchung der Unglücksfälle auf franz. Schienenwegen berichtete: Von den 189'046,676 Reisenden, welche von 1835 bis Ende 1855 befördert wurden, sind durch den Betrieb 111 getödtet = 1 auf 1'703,123. (Auf einmal fanden 52 ihren Tod bei dem grossen Unglück auf dem linken Seine-Ufer.) Verletzt wurden durch den Betrieb 393 Reisende, = 1 : 479,814. Beides zusammen 506 Opfer = 1 : 875,092. Ferner sind durch den Betrieb 308 Angestellte der Bahnen verunglückt (49 getödtet, 259 verletzt), endlich 249 sonstige Personen (166 getödtet, 83 verletzt). Durch eigene Unvorsichtigkeit oder vom Betriebe unabhängige Ursachen sind zahlreichere Opfer gefallen: 119 Reisende (40 getödtet), 1130 Eisenbahnangestellte (418 todt und 712 verletzt) und 64 andere Personen (37 todt, darunter 34 Selbstmörder). In Folge wirklichen Betriebs kam 1 Verunglückter (getödtet oder verletzt) in Preussen auf 3'291,075 Reisende, in Bel-

Strassen. Chausseen (1866): Staatsstrassen 37,220 Kilom., Vicinalstrassen 214,379 Kilom. (Grosse Leistungen sind für die nächsten 10 Jahre angeordnet.) — Schiffbare Flüsse: 6,500, Kanäle 4,750 Kilom.

Bank. Die Bank von Frankreich ward im April 1803 gegründet. Obwol ihr letztes Privilegium erst Ende 1867 abgelaufen wäre, hat man dasselbe doch schon im Mai 1857 auf weitere 30 Jahre (bis Ende 1897) verlängert, der Anstalt aber die Verpflichtung auferlegt, der Staatskasse sofort 100 Mill. Frcs. gegen 3 proc. Rente zu leihen. Um die Mittel hiezu aufzubringen, wurde die Zahl der Actien, bis dahin 91,250 Stück (zu 1000 Frcs.), verdoppelt. Gleichzeitig erhielt die Bank Befugniss, Banknoten bis zum Minimalbetrage von 50 Fr. auszugeben, was seit 1864 geschieht (bis dahin waren 100 Fr. die kleinste Summe). Die Summe der circulirenden Noten schwankte 1866 zwischen $846,_4$ und $1029,_2$ Mill. (1863 $739^3/_4$ u. $864^1/_2$; 1850 war das Maximum 492 Mill.) — Die Anstalt unterhält in allen grössern Städten des Staats Filialen. Die Gesammtsumme ihrer Geschäfte betrug:

1808:	112 Mill.	1854:	2944 Mill.	1861:	6556 Mill.
1826:	1000 -	1855:	3762 -	1862:	7784 -
1847:	2659 -	1856:	5809 -	1863:	7542 -
1849:	1025 -	1857:	6065 -	1865:	7422 -
1851:	1241 -	1858:	5213 -	1866:	8292 -
1852:	1824 -	1859:	6652 -		
1853:	2842 -	1860:	6340 -		

Handelsmarine. Stand am 1. Jan. 1866:

Segelschiffe	14,874	von	899,756	Tonnen
Dampfer .	385	-	108,328	-
	15,259	-	1'008,084	-
Fahrzeuge f. Küstenfischerei . .	8,782	-	65,169	-

Die Tonnenzahl war 1827 692,000, ging dann bis 1847 auf 670,000 herab, erreichte 1857: 1'052,000, und war 1862 wieder auf 983,996 gesunken. Die Aufhebung der Marineconscription nach alter Art lässt einen weiten Aufschwung erwarten. — Unter den Schiffen befanden sich nur 58 von mehr als 800, und 37 von 7—800 Tonnen (vergl. Grossbritannien. S. 241).

Der Schiffsverkehr in den franz. Häfen (natürlich verschieden von der in Frankreich vorhandenen Zahl der Schiffe) betrug an befrachteten Fahrzeugen während der letzten Jahre:

Eingelaufene Schiffe:

	Zahl der Schiffe				deren Tonnengehalt			
	1859	1860	1862	1864	1659	1860	1862	1864
Franz.	10,422	10,675	12,374	13,314	1'628,396	1'663,615	1'907,897	1'979,145
Fremde	14,618	14,081	16,448	18,821	2'375,354	2'348,261	2'658,776	2'781,397
Zus.	25,040	24,756	28,822	32,135	4'003,750	4'011,876	4'566,673	4'760,542

---

gien auf 1'611,237, in Frankreich auf 375,092, in England auf 311,345 und in den Vereinigten Staaten auf 188,459 Reisende. Die Eisenbahnen gewähren eine grössere Sicherheit, als die Transportmittel auf den Landstrassen. Die Posten und die Messageries générales hatten in Frankreich binnen 10 Jahren (1846—1855) Unfälle, welche von 7'109,276 Reisenden 20 Personen das Leben kosteten und 238 verletzten; es kam also 1 Getödteter auf 355,463, und 1 Verletzter auf 29,571 Reisende.

Ausgelaufene Schiffe:

	Zahl der Schiffe				deren Tonnengehalt			
	1859	1860	1862	1864	1859	1860	1862	1864
Franz.	8,778	8,013	8,201	13,840	1'473,192	1'341,531	1'445,872	2'069,643
Fremde	11,657	10,429	11,004	19,053	1'563,136	1'502,635	1'560,097	2'833,719
Zus.	20,435	18,442	19,205	32,893	3'036,328	2'844,166	3'005,969	4'903,362

1865 betrug die Zahl der ein- und ausgelaufenen befrachteten Schiffe zusammen 51,156 mit 8'580,000 Tonnen, wovon ungef. 42 % französ. (Auf die engl. Flagge kamen 3'465,904 Tonnen, auf die italien. 880,904, die türkische 357,650; die hanseatische erscheint mit 114,503, die österreich. mit 86,794, die des Zollvereins mit 63,779 Tonnen.)

Maasse, Gewicht, Münze. Das System ist auf ein Naturmaass (Meridianmessung) begründet. Eintheilung nach Decimalen, bei Steigerung über die Einheit griechische Benennung (Deka, Hekto, Kilo), beim Herabgehen unter diese Einheit lateinische (Deci, Centi, Milli).

Geld. Einheit: der Franc = 100 Centimes: 5 Grammen Silber $^9/_{10}$ fein. Danach der preuss. Thaler = 3 Frcs. $69,_8$ Cent.; der rhein. Gulden 2 Fr. $12,_5$ Cent. In Deutschland wird der Franc meist zu 8 Sgr. oder 28 Krzr. angenommen, wonach der 5 Fr.-Thlr. = $2^1/_3$ fl. oder $1^1/_3$ Thlr. preuss. Indessen ward in neuerer Zeit die Goldwährung die herrschende, wobei nach dem frühern Werthe des Goldes dasselbe im Verhältnisse von 1 zu $15^1/_2$ (also für jetzt zu hoch) gerechnet ist. — *Längenmaass:* Der Meter; 100 Meter sind = $149,_{04}$ Berliner oder $128,_{34}$ Wiener Ellen, $109,_{32}$ engl. Yards, $140,_{55}$ russ. Arschinen); oder $328,_{12}$ engl., $318,_{62}$ rhein. oder preuss., $342,_{63}$ bayer. oder $333^1/_3$ schweiz. oder badische Fuss. — Die Elle = 60 Centimeter. — Die franz. Quadratlieue ist $0,_{36}$ der deutschen. — Die deutsche Meile hat $7,_{420}$ Meter. — *Flächenmaass:* Die Are (100 Quadr-Meter) = $947,_{68}$ alte franz. Q.-Fuss, $7,_{05}$ rhein. Q.-Ruthen. — Die Hectare (100 Aren) = $3,_{91662}$ preuss. Morgen. — *Körpermaass:* Der Stère oder Kubikmeter. — *Flüssigkeits-* und *Getreidemaass:* Der Liter. Der Hectoliter (100 Liter) = $1,_{82}$ preuss, Scheffel, $1,_{62}$ Wiener Metzen, $22,_{39}$ engl. Quarters; — ferner: $1,_{45}$ preuss, oder $1,_{46}$ bayer. Eimer, $66,_{66}$ badische oder schweiz. Maass. — *Gewicht:* Das Gramm. Das Kilogramm (1000 Grammen) = 2 deutsche Zollpfund, $2,_2$ engliche oder $2,_{44}$ russische Pfund.

Auswärtige Besitzungen.

Algerien. Das Areal ward in einem Berichte des Kriegsministers vom J. 1850 auf ungefähr 39 Mill. Hectaren, also über 7000 deutsche Quadrat-Meilen angeschlagen; eine spätere Schätzung steigt sogar auf 47 Mill. Hectaren = 8566 Q.-M. Die Landgrenzen sind ziemlich unbestimmt. Die Küstenausdehnung wird in einem Ministerialberichte von 1854 zu 250 Stunden (*lieues*) angegeben.

Die europäische Civilbevölkerung war bei der Aufnahme von 1866:

Europäer	Franzosen 122,119 / Fremde 95,871	217,990
Araber in den Städten (1861)		358,760
- - - Stämmen		2'374,091
Eingeborene Juden		28,097
Nicht bestimmt		13,142
	Zusammen	2'992,080

Unter den Europäern befanden sich 1866:

Spanier	58,510
Italiener	16,655
Malteser	10,627
Deutsche	5,436
Sonstige Europäer	4,643

Die früheren Zählungen oder Schätzungen der Europäer ergaben:

1831	1836	1841	1846	1851	1856	1861
3,228	14,560	35,727	99,801	131,283	159,282	192,746

Den Confessionen nach gab es 1856 unter den Europäern: Katholiken 158,833, Protestanten 4539, Juden 910. — Die Stadt Algier hatte 1861 63,784 Einw., wovon 9921 Soldaten und 18,727 Eingeborene. Oran zählte gegen 36,500, Constantine 39,500 Einw. — Die gesammte Ackerbaubevölkerung ward (Neujahr 1863) zu 109,808 Individuen angegeben. — Im J. 1857 schied man die Eingeborenen nach Rassen folgendermassen:

	Berg-Kabylen	Araber	Kabylen der Ebene
Division Algier . .	280,474	447,752	27,800
- Oran . . .	22,819	431,485	45,462
- Constantine	277,135	506,195	305,691
Zusammen	580,428	1'385,432	378,953

Die Nomaden leben bekanntlich in Zelten; andere Eingeborene haben Gourbis, die eine etwas grössere Stabilität der Wohnplätze andeuten, die kleinste Zahl besitzt Häuser. Im J. 1857 rechnete man:

	Zelte	Gourbis	Häuser	Geldwerth der Häuser
Division Algier . .	55,529	65,837	39,381	10'005,614 Fr.
- Oran . . .	77,389	6,986	8,772	3'287,975 -
- Constantine	111,881	63,405	31,327	. . . . .
Zusammen	244,799	136,228	79,480	

Die Zahl der Stämme ist 1364, davon 298 in Algier, 303 in Oran und 763 in Constantine.

Der Hafenverkehr war 1865: ein- und ausgelaufene Schiffe (zusammen) 5,568 mit 759,606 Tonnen.

Es gab 1856: 3 höhere, 7 Secundar- und 407 Primarschulen, im Ganzen mit 25,980 Kindern. Dabei sind indess 68 Kleinkinderschulen mit 6,871 Zöglingen eingerechnet; das Unterrichtswesen befindet sich sonach in kläglichem Zustande. Eine Aufstellung von 1857 führte freilich 2851 Schulen der Eingeborenen mit 33,715 Kindern auf; eine v. 1863 gab 35,000 die Schule besuchende Kinder an.

Der Besitz Algeriens hat Frankreich (nach *Picard's* Angabe im Gesetzg. Körper, 1864) drei Milliarden an Geld, — dieser Besitz hat aber weiter das Leben von 150,000 Soldaten gekostet, von denen blos etwa 4000 (bis 1852 3400) durch feindliche Waffen gefallen, alle andern durch Krankheiten weggerafft worden sind. Die Colonisation ward von der Regierung mannichfach gefördert. Durch die in Aussicht gestellten Vortheile gelockt, sind auch von 1830—1855 mehr als eine Million Europäer nach Algerien gezogen; allein entweder kamen sie dort um, oder sie fanden es gerathen in ihr Vaterland zurückzukehren. Das Klima (heiss, oft mit furchtbarer Kälte in den Nächten wechselnd) erweist sich für Mittel- und Nordeuropäer höchst mörderisch. So kommt, nach 37jähriger Colonisation und allen Opfern, die europäische Bevölkerung in ganz Algerien kaum der Einwohnerzahl einer grossen Stadt gleich. — Die Zahl der Ehen und der Geburten ist zwar verhältnissmässig gross, da die Eingewanderten fast sämmtlich im besten Alter stehen; auf 1000 europäische Einwohner zählte man 1851 durchschnittlich $10,_{04}$ Heirathen und $42,_{83}$ Geburten (in Frankreich nur $7,_{8}$ Heirathen und kaum 29 Geburten); 1856 ergaben sich $10,_{61}$ Heirathen und $37,_{94}$

Geburten. Noch weit grösser ist aber in der Regel die Sterblichkeit. Von 1842—51 kamen auf 1000 Europäer jährlich im Durchschnitte $52,_{69}$ Sterbfälle, ungerechnet das Militär (in Frankreich trafen selbst im Cholerajahre 1849 nur $27,_{7}$ Sterbfälle auf 1000 Einwohner, in gewöhnlichen Jahren blos $24,_{6}$). Selbst in dem ungewöhnlich günstigen Jahre 1856 wurde ein Verhältniss von $28,_{55}$ Todesfällen constatirt. Das Missverhältniss beträgt indess noch viel mehr als diese Ziffern zeigen, weil beinahe die gesammte europäische Einwohnerschaft im kräftigsten Alter steht, in welchem in Frankreich kaum 11 Todesfälle auf 1000 Menschen treffen. Von 1830 bis Ende 1851 zählte man bei der europäischen Bevölkerung:

Provinzen	Geburten	Sterbfälle
Algier . .	25,411	34,979
Oran . . .	11,755	13,602
Constantine	7,734	12,097
Zusammen	44,900	60,768

Also in allen Provinzen mehr Sterbfälle als Geburten. Auch seitdem hat das Missverhältniss blos ausnahmsweise aufgehört; in den 3 Jahren 1852 bis Ende 1854 kamen wieder blos 17,687 Geburten gegen 19,004 Todesfälle vor. Nur 1856 erscheint in obigen Angaben mit einem Ueberschusse an Geburten. Am furchtbarsten leiden die schweizerischen und deutschen Colonisten, welche als Nordländer in dem heissen Klima am wenigsten die Feldarbeiten zu besorgen im Stande sind. *)

Noch verheerender als unter den Erwachsenen wüthet der Tod unter den Kindern der Europäer; die Colonisten haben sonach nicht einmal die Hoffnung ihren Nachkommen eine glückliche Zukunft zu bereiten. — Die Maurische Bevölkerung in den Städten schmilzt gleichfalls zusammen. Bei diesem Theile der Einwohnerschaft kamen in den Jahren 1850 und 1851 3567 Geburten und 9930 Sterbfälle vor. — Ebenso verminderten sich die Neger von 1849—51 um 989 Individuen, d. h. um $16^1/_2$ Proc.! Nur die Jüdische Bevölkerung hat einen Ueberschuss der Geburten, wie denn auch ihre Zahl in den angegebenen zwei Jahren um 2020 Köpfe oder mehr als $10^1/_2$ Proc. zunahm. (Die Zahl der Juden wurde 1851 zu 21,048, die der Neger zu 3488 angegeben.) **)

Ausser dem Klima trug übrigens das System bureaukratischer Bevormundung, verbunden mit dem militärischen Regime, nicht wenig

---

*) In der vielempfohlenen Schweizercolonie bei Sétif starben von 528 dahin gebrachten Colonisten im ersten Jahre, 1854, nicht weniger als 75, — demnach im Verhältnisse über 142 von 1000! Ausserdem starben noch weiter 22 Individuen, welche von der Sétif-Colonisationsgesellschaft nach Algerien gebracht worden waren und sich an andern Punkten der Subdivision Sétif aufhielten. (Die Colonisationsgesellschaft hat es unterlassen, klare Angaben über die spätern Resultate zu veröffentlichen, allein sie sah sich 1859 genöthigt, den Anbau des ihr überlassenen Bodens durch Europäer ganz aufzugeben, und denselben blos noch durch Eingeborene betreiben zu lassen.)

**) Interessante Einzelheiten hat unser verstorbener Freund Dr. *Boudin* in der Schrift geliefert: *Histoire statistique de la colonisation et de la population en Algérie.* Paris 1853. Vergleiche ferner die Abhandlung »Ueber Auswanderung nach Algier, von *G. F. Kolb*«, im 21. Theile der »*Verhandlungen der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft*«, Jahrgang 1854.

bei, alle Colonisationsversuche scheitern zu machen. Nach mehr als einem Vierteljahrhunderte hatte die Regierung im J. 1856 noch nicht einmal 200,000 Hectaren Landes an Colonisten abgetreten, nemlich 117,906 Hect. provisorisch und blos 73,608 Hect. definitiv (die Regierung der Verein. Staaten verkaufte blos im J. 1856 sieben Millionen Hectaren!) und sehr häufig verliessen die Colonisten wieder verzweifelnd das Land, auf dem sie sich niedergelassen hatten (selbst in dem günstigen J. 1856 zählte man, auf 39,239 Einwanderer, wieder 30,460 Zurückwandernde!). Die ganze von Colonisten dem Namen nach angebaute Bodenfläche betrug 79,120 Hectaren. Ungeachtet des enormen Geldaufwandes gab es 1863 erst 44 Kilom. (noch nicht 6 Meil.) Eisenbahn. Bezeichnend sind die Ergebnisse des Handelsverkehrs. Im Specialhandel wurden im J. 1858 für 126⅓ Mill. franz. Producte (offic. Werth) in Algerien eingeführt, dagegen nur für 34 Mill. Algierische Erzeugnisse nach Frankreich exportirt. Im J. 1862 betrug die Einf. $124,_8$, die Ausf. wieder nur $40,_8$ Mill. 1864 (wirkl. W.) Einfuhr 136, Ausfuhr 71 Mill. In den 25 Jahren 1830—1855 war das Verhältniss im Ganzen: franz. Einfuhr 1463, algier. Ausfuhr 379½ Mill. — sonach Unterschied 1083½ Mill.! Die fehlende Summe bezeichnet, wie viel Algier die franz. Staatskasse kostet*). — Nach einer Uebereinkunft der franz. Regierung mit der *Société générale algérienne* vom 15. Octbr. 1866 sollen neuerdings allmählig 100 Millionen auf allgemeine Landesverbesserungen verwendet werden. — 1866 wurden 13,529 Hectaren Landes vom Staat um 912,937 Frcs. verkauft.

Eigentliche Colonien (unter dem Marineministerium stehend). Die Ueberreste der einst weit ausgedehnten Besitzungen Frankreichs (in Ostindien, Canada, Louisiana, Westindien) sind heute, nach den neuesten officiellen Aufstellungen:

	Deutsche Q.-M.**)	Bevölk. 1863	Handelsverkehr 1865 Einfuhr	Ausfuhr	
In Amerika:					
Martinique	18	137,034	28'729,103	20'748,317	Fr.
Guadeloupe u. Dependenzien	48	138,830	18'877,668	18'493,591	-
Franz. Guyana (Cayenne) . .	1300	24,264	8'886,449	1'529,768	-
St. Pierre und Miquelon . .	4	3,442	4'441,817	9'218,278	-
In Afrika (ausser Algerien):					
Niederlassungen am Sénégal	30	137,666	17'001,505	11'912,440	-
Gabon u. Niederlass. an der Goldküste		5,000	1'067,505	944,463	-

*) Nach den glänzendsten Erwartungen ist man zu dem Resultate gelangt: »Die Civilbevölkerung, welche im Laufe von 30 Jahren geschaffen worden, ist eine fast rein städtische und besteht im Allgemeinen blos aus den Lieferanten der Armee. Algerien ist heute dem Wesen nach nur von Arabern und Kabylen bewohnt, dann von der Armee und ihrem Anhange. Wenn heute die militärische Occupation aufhörte, so würde nach kurzer Zeit das Land wieder seinen ursprünglichen Besitzern anheimfallen. Diese sind so ziemlich auf derselben Stufe der Entwicklung geblieben, auf der sie bei der Landung der Franzosen standen.« (So sprach der *Constitutionnel* im Nov. 1857, und so ist es noch.)

**) Die Arealangaben meist nach Schätzungen. Für franz. Guyana bringt eine überschwängl. franz. Privatarbeit nicht weniger als 18 Mill. Hectaren = 3260 d. Q.-M. in Ansatz; ebenso für die Niederlassungen am Senegal 25 Mill. = 4,540 Q.-M., wo denn auch die unmittelbar unterworfene Bevölkerung zu 423,654, die abhängige zu 145,000 angegeben wird.

	Deutsche Q.-M.	Bevölk. 1863	Handelsverkehr 1865 Einfuhr	Ausfuhr	
Sainte-Marie, Madagascar	18	5,620	....	....	- *)
Insel Réunion (Bourbon)	45	197,265	27'783,498	24'532,920	-
Mayotte und Nossi-Bé	5	19,797	392,022	1'013,721	-
In Asien:					
in Vorder-Indien	9	229,057	4'996,311	16'239,975	-
Nieder-Conchinchina	500	1'500,000	....	....	-
Oceanien:					
Taiti u. Moorea		....	2'105,762	1'141,206	-
Neu-Caledonien	12	50,000 **)	1'484,000	46,112	-
Zusammen ungef.	2000	2'460,000	115'765,640	105'820,791	Fr.

Die Franzosen haben indess auch eine Anzahl Südsee-Inseln und das Land Kambodscha unter ihre »Protection« genommen, obwol das Colonialministerium selbst sich enthält, dieselben als franz. Besitzungen aufzuführen:

	Q.-M.	Bevölkerung
* Marquesas-Inseln	24	12,000
5 Gesellschaftsinseln	28	18,000
Kambodscha	900	1'000,000

In der oben angeführten Bevölkerungsliste der eigentl. Colonien ist übrigens auch die »farbige« Bevölkerung einbegriffen. Neue Angaben über deren Grösse fehlen. 1852 rechnete man auf:

	Weisse	Farbige
Martinique	9,490	110,867
Guadeloupe	41,441	87,719
Réunion	37,290	66,201

Die Zahl der Europäer in allen Colonien beträgt wol kaum 200,000.

Die Sklaverei wurde in Folge der Februarrevolution von 1848 aufgehoben. Die Bevölkerung schied sich zuvor, 1847, folgendermassen:

	Freie	Sklaven	Zusammen
Martinique	48,271	72,559	120,830
Guadeloupe	41,357	87,752	129,109
Guyana	6,432	12,943	19,375
Réunion	46,048	60,260	106,308

Als Dependenzien von Guadeloupe (bekanntlich selbst aus zwei Inseln bestehend) werden betrachtet und sind oben eingerechnet die Inseln: *Marie-Galante, les-Saintes* (zwei Inselchen), *la Désiderade* u. *Saint-Martin* (franz. Antheil).

Französisch-Guyana hat zu Lande keine festen Grenzen. Es gehören zu diesem Gebiete 15 Inseln. Ausser der angegebenen Einwohnerzahl lebten daselbst 1652 Indianer.

Die franz. Besitzungen in Hindostan umfassen: 1) auf der Küste von Coromandel: Pondichéry 1858 mit 66,436 und Karikal mit 26,290 Einw.; 2) auf der Küste von Orixa: Yanaon mit 3,269; 3) auf jener von Malabar: Mahé mit 3,490; 4) in Bengalen: Chandernagor mit 13,637. Bei diesen Bevölkerungsangaben sind übrigens die Eingeborenen stets mitgerechnet; die Zahl der Europäer war 1865 nur 1511, die der Metis 1636, der Eingeborenen 225,958; die Hauptstadt Pondichéry zählt 40,000 Einw.

Der Archipel der Marquesas- oder Marquises-Inseln umfasst zwei Gruppen von etwa 12 Eilanden, deren nur drei von einiger Ausdehnung. Am bedeutendsten ist Noukahiva mit etwa 3000 Menschen.

Die Production betrug 1861 in den vier Colonien Martinique, Guadeloupe, Guyana und Réunion: 125'501,555 Kilogr. Zucker, erzielt auf 86,685 Hectaren Landes (zu jener Gesammtsumme lieferte Réunion

*) Gesammthandel 1863 345,184 Frcs. Auch die Verkehrsziffern v. Gabon, Mayotte, Marques., Neu-Caled. u. St. Pierre beziehen sich auf das Jahr 1863.

**) Darunter 434 Europäer.

allein 65'532,868 Kilogr.); 13¼ Mill. Litres Syrop; 1'573,307 Kilogr. Kaffe erzielt auf 4,571 Hectaren; 327,575 Kilogr. Baumwolle, von 412 Hectar.; durchschn. 314,830 Kil. Cacao von 599 Hectar.; 30,821 Kil. Gewürznelken von 487 H.; 11,747 K. Vanille v. 500 H.; 425 K. Pfeffer v. 7 H.; 380,030 K. Tabak v. 581 H. (durchschn. blos 254,581 K.); 704,260 K. Rocou v. 1639 H.; endlich für 10'356,283 Frcs. Lebensmittel von 46,165 Hectaren.

Gesammtübersicht (1865):

	Q.-M.	Bevölkerung
Das europ. Gebiet	9,885	38'200,000
Algerien	7,000	3'000,000
Die Colonien . .	1,330	2'500,000
Zusammen ungef.	18,200	43'700,000

wobei indess sehr viele nur nominell unterworfene Gebiete.

Russland (Czaarthum).

Land und Leute.

Allgemeine Uebersicht. Das russische Reich umfasst ausser den förmlich incorporirten Ländern drei verschiedene Staaten: das eigentliche Kaiserthum Russland, das Grossfürstenthum Finland und das Königreich Polen. Da aber die beiden Letzten thatsächlich jeder wirklichen Autonomie ermangeln, so verfahren wir nur nach den factischen Verhältnissen, indem wir Finland und Polen mit Russland gemeinsam aufführen, vorbehaltlich gesonderter Erwähnung in einigen besonderen Beziehungen.

Trotz ihrer Unumschränktheit ist doch selbst die russ. Regierung nicht im Stande, die Grösse und Volkszahl der verschiedenen Theile des ungeheueren Reiches genau zu ermitteln. Die Angaben über Areal beruhen auf Landkarten-Berechnungen, die in ihren Resultaten um Zehntausende deutscher Quadratmeilen von einander abweichen. Was die Bevölkerung betrifft, so finden allerdings gewisse Zählungen, neml. sogenannte »Revisionen«, gewöhnlich in 15- bis 20jährigen Zwischenräumen statt. Dieselben sind aber wesentlich nur zu finanziellen Zwecken angeordnet, zur Ermittlung der steuerpflichtigen Männer; darum legt denn auch selbst das »statistische Centralcomité« in seinen »statistischen Tabellen des russischen Reiches für das Jahr 1856« das Bekenntniss ab, dass die Angaben, welche nicht steuerpflichtige Personen betreffen, insbesondere das weibliche Geschlecht, auf eigentliche Genauigkeit keinen Anspruch machen könnten. — Die nachfolgende Zusammenstellung beruht hinsichtlich der Arealangaben auf den Berechnungen *G. Schweizer's*, hinsichtlich der Volkszahl auf den Erhebungen von 1858 (nach den Mittheilungen des russ. statist. Comités im St. Petersburger Kalender für 1861). Der leichteren Uebersicht wegen fügen wir den Namen der Gouvernements und Gebiete auch jene der Länder bei aus denen sie gebildet sind, obwol die uniformirende officielle Classification solchen

Unterschied in Russland eben so wenig beachtet wie in Frankreich. (Die Gouvernements sind unten mit Ziffern, die Provinzen mit latein. Buchstaben, die Gebiete mit griechischen Buchstaben bezeichnet). [1]

I. Grossrussland.

(Das Stammland des Reiches.)

19 Gouvernements, 39,411 Q.-M. und 22'701,078 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	d. Q.-M.	Bevölk.
1. Archangel'sk .	13,925	274,951
2. Jarossláw . . .	622	976,866
3. Kalúga	561	1'007,471
4. Kostroma . .	1,451	1'076,988
5. Kursk . . .	820	1'811,972
6. Moskau . . .	602	1'599,808
7. Nischni-Nowgorod	923	1'259,606
8. Nówgorod . .	2,139	975,201
9. Olónez	2,717	287,354
10. Orél	859	1'532,034
11. Pskow	816	706,462
12. Rjasán	763	1'427,299
13. Smolénsk . .	1,018	1'102,076
14. Tambów . . .	1,202	1'910,454
15. Túla	557	1'172,249
16. Twer'	1,163	1'491,427
17. Wladímir . .	861	1'207,908
18. Wólogda . . .	7,201	951,593
19. Worónesh . .	1,211	1'930,859

II. Kleinrussland.

4 Gouv., 3,768 Q.-M., 6'817,881 Einw.

1. Chár'kow . . .	989	1'582,571
2. Kíjew	924	1'944,334
3. Poltáwa . . .	903	1'819,110
4. Tschernígow .	952	1'471,866

III. Südrussland.

(Meist Eroberungen von der Türkei seit dem 18. Jahrh.)

3 Gouv., 1 Prov. u. 1 Gebiet, 7132 Q.-M. 4'573,460 E.

a. Bessarabien .	634	919,107
1. Chersón . . .	1,306	1'027,459
2. Jekatarinoslàw	1,225	1'042,681
3. Taurien	1,161	687,343
α. Land der Don'-schen Kosaken	2,806	896,870

IV. Westrussland.

(Das in den 3 Theilungen Polens erworbene Land, ausschliessl. des sog. „Königr." Polen.)

8 Gouv., 7,575 Q.-M., 8'670,830 Einw.

Gouvern. od. Gebiete	d.Q.-M.	Bevölk.
1. Gródno	691	881,881
2. Kówno	739	988,287
3. Minsk	1,622	986,471
4. Mohiléw . . .	868	884,640
5. Podólien . . .	771	1'748,466
6. Wílna	768	876,116
7. Wítebsk . . .	821	781,741
8. Wolhynien . .	1,295	1'528,328

V. Ostseeprovinzen.

(Deutschland und Schweden entrissen.)

4 Gouv. 2,883 Q.-M., 2'837,328 Einw.

1. Estland	359	303,478
2. Kurland	495	567,078
3. Livland	883	883,681
4. St. Petersburg .	1,146	1'083,091

VI. Czaarthum Kasán.

5 Gouv., 11,343 Q.-M., 8'043,328 E.

1. Kasán	1,116	1'543,344
2. Pénsa	689	1'188,535
3. Perm [2]	6,050	2'046,572
4. Ssimbírsk . . .	883	1'140,973
5. Wjátka	2,605	2'123,904

VII. Czaarthum Astrachan.

5 Gouv., 17,173 Q.-M., 6'242,564 E.

1. Astrachan [3] . .	3,995	477,492
2. Orenburg u. Ufa [4]	6,917	2'036,581
3. Ssamára	2,885	1'530,039
4. Ssarátow	1,486	1'636,135
5. Stáwropol [5] . .	1,890	562,317

VIII. Kaukasus.

6 Gebiete, [6] 5,568 Q.-M., 3'492,894 E.

1. Derbént	491	513,925
2. Eriwán	573	257,106

---

[1] Die Provinzen sind etwas abweichend von den Gouvernements organisirt, doch ist der Unterschied nicht bedeutend. Die »Gebiete« aber begreifen in der Regel die Länder der Kosaken und anderer militärisch organisirter Stämme; sie liefern irreguläre Truppen.

[2] Vom Areal werden 2281 Q.-M. zu Asien gerechnet.

[3] Mit den Gebieten der Kalmücken und Kirgisen der Innern Horde.

[4] Mit den Gebieten der Orenburger und der Ural'schen Kosaken. Vom Areal rechnet man 2232 Q.-M. zu Asien. — Durch Ukas v. 17. Mai 1865 ward die Trennung des frühern Orenburg'schen Gebiets in diese zwei Gouvernements angeordnet; zur statist. Ausscheidung mangelt noch das Material.

[5] Mit den Gebieten der kaukas. Kosaken, der Nogaizen und Kalmücken.

[6] In Folge administrativer Veränderungen seit Vornahme der Volkszählung

Gouv. od. Gebiete	d. Q.-M.	Bevölk.
3. Kutaïss	645	540,852
4. Schemachá . . .	1,031	633,886
5. Tiflis	969	647,125
a. Kuban Stawropol	1,890	562,317
α. Tschernomorien [1]	575	202,493
β. Gebirgsland . .	1,859	900,000

IX. Ssibirien.

a. Westssibirien u. Nebenländer,

2 Gouv., 3 Gebiete, 83,130 Q.-M., 2'810,779 Einw.

1. Toból'sk . . .	27,000	1'021,226
2. Tomsk	15,733	694,651
α. Ssemipolatínsk .	8,498	217,451
β. Ssibirisches Kirgisengebiet . .	14,544	277,451
γ. Orenburg. Kirgisenhorde . .	17,355	600,000

b. Ostssibirien u. Nebenländer.

2 Gouv., 4 Gebiete, 179,614 Q.-M. 1'260,119 Einw.

1. Jenisséjsk . . .	45,708	303,256
2. Irkútsk	13,357	319,936
α. Transbaikalisches Geb. mit Kjachta	10,057	352,534
β. Jakútsk	71,572	217,955

Gouv. od. Gebiete	d. Q.-M.	Bevölk.
γ. Amur-Gebiet .	5,130	40,000
δ. Ostssib. Küstengeb. (mit Kamtschátka) . . .	33,790	26,438

X. Grossfürstenthum Finland.

(Von Schweden 1809 abgerissen.)

8 Gouv., 6,835 Q.-M., (1864) 1'829,241 Einw.

1. Åbo-Björneborg	464	323,086
2. Kuopio	787	224,712
3. Nyland	210	168,723
4. St. Michel . . .	420	162,461
5. Tawastehus . .	328	171,347
6. Uleåborg . . .	3,098	188,121
7. Wasa	737	313,164
8. Wiborg	791	277,627

XI. Königreich Polen.

(Erworben 1814 und 15.)

5 Gouv., [2] 2212 Q.-M., (1864) 5'336,210 Einw. [3]

1. Awgustowo . .	340	636,531
2. Ljublin	548	967,205
3. Plozk	315	561,903
4. Radom	450	946,737
5. Warschau . . .	667	1'728,090

Bei dem europ. Russland wird, nach Massgabe der (übrigens sehr unsichern) Aufzeichnungen über Volksbewegung von 1858—63 eine Zunahme von 1'972,693 Individuen angenommen. Darnach ergibt sich:

Europ. Russland (1863) . .	90,135 Q.-M.,	61'325,923 Einw.
Finland (1864)	6,835 -	1'829,241 -
Polen (1864)	2,314 -	5'336,210 -
Vicekönigr. Kaukasus (1858)	7,939 -	4'157,922 -
Ssibirien (1858)	262,746 -	4'625,699 -
Zusammen	369,969 Q.-M.,	77'274,995 Einw.

Die officiellen »statistischen Tabellen« berechneten den Umfang des Reiches im J. 1856 nur zu 353,468 geogr. Q.-M.

Die Kraft des Staates beruht in dem europäischen Gebiete. Die Besitzungen in Asien können nur etwa wie die Colonien der Engländer, Holländer etc. oder etwa wie Algerien bei den Franzosen angesehen werden. Rechnen wir die beiden nördlichen Gouvernements Archangelsk und Wologda von Grossrussland ab, so leben in diesem, dann in Klein- und Westrussland, endlich in den Ostseeprovinzen (ohne Finland) auf

(1858) sind dermalen 5 Gouvernements und 3 Gebiete vorhanden, da uns das Material zu einer statist. Ausscheidung fehlt, so können wir die Zahlen nur nach der früheren Eintheilung geben.

[1]) Hauptsächlich (Land der Kosaken vom Schwarzen Meere.)

[2]) Nach neuerer Verfügung in 10 Gouvernements getheilt, deren Begrenzung und Volkszahl jedoch selbst *Buschen* (*Aperçu statistique des forces productives de la Russie, Paris* 1867) noch unbekannt ist.

[3]) Mit der nicht ständigen Bev. (206,962) zus. 5'543,172. Da uns die Ergebnisse der 1864er Zählung nach den einzelnen Gouvernements nicht vorliegen, so müssen wir deren Bev. noch nach den Aufnahmeergebnissen v. 1860 einsetzen.

einem Complexe von ungefähr 32,500 Q.M. gegen 40 Mill. Menschen, demnach auf der Q.-M. über 1200 (im Gouv. Moskau etwa 2600) Einw.

Geschlechter. Die Aufnahme von 1858 ergab im eigentlichen Russland 33'655,824 männliche und 35'275,904 weibliche Einwohner, somit den enormen Unterschied von 1'620,080. In Polen (dabei nicht einbegriffen) zählte man 1864 ohne die fluctuirende Bew.: 2'750,193 weibl. und 2'586,017 männl. Einw., Unterschied 164,176. Von Finland fehlen Nachweise. Es zeigt sich in den obigen Zahlen die Wirkung der Männer verschlingenden Kriege*).

Bewegung der Bevölkerung. Im Jahre 1856 wurden angezeigt: 2'706,869 Geburten, 2'146,892 Sterbfälle und (im europ. Gebiete allein) 557,123 Heirathen. Dies ergäbe: eine Geburt auf $23,_{42}$ Einw., 1 Todesfall auf $29,_{5}$, und 1 Ehe auf 103. Dabei werden diese Ergebnisse sogar für minder günstig bezeichnet als die anderer Jahre. Für 1863 werden im europ. Russland angegeben: 579,285 Heirathen, 3'044,991 Geburten (wovon $3^1/_2$% unehel.), 2'308,415 Sterbfälle. Wir bezweifeln die Richtigkeit dieser Aufstellung. Allerdings scheint sich Russland in einem ähnlichen Falle zu befinden wie Frankreich vor der Revolution, in welchem ebensowol eine unverhältnissmässige Menge von Geburten, als eine furchtbare Sterblichkeit vorkam (s. 6. Abtheilg). Die Civilstandsregister sind ganz unvollkommen. — Das Kriegsjahr 1855 musste vorzugsweise verderblich sein. Nach einem Berichte des Ministers des Innern sind während desselben, den Kaukasus und die Don-Kosaken ungerechnet, 849,700 Menschen an Epidemien erkrankt, und davon 163,000 gestorben. Die letzte Angabe ist aber zu gering, denn nach einem andern amtlichen Berichte waren in jenem Jahre 324,156 Einwohner blos an der Cholera erkrankt, und von ihnen allein 124,504 erlegen. (Folgende Thatsache bezeichnet die Verheerungen einer Epidemie in Russland: Nach einem Berichte des Ministers des Innern wurden 1848 von der Cholera ergriffen 1'686,849 Menschen, und davon starben 668,012.)

Der Krimkrieg kostete Russland unmittelbar und mittelbar wol mehr als eine halbe Mill. Menschen (Schätzung Lord *Palmerston's* in einer Parlamentsrede). Daran reihte sich eine ansehnliche Gebietsabtretung und eine massenhafte Auswanderung von Tartaren und Nogaizen aus der Krim, die in das türkische Gebiet zogen, angeblich gegen 85,000 Köpfe. Diese Einbusse ward später zum Theil ausgeglichen durch Einwanderung von Bulgaren in Russland, bis zu Anfang 1861 gegen 10,000. Furchtbarer noch war der Exodus vieler kaukas. Stämme, wol 400,000 Individuen.**) — Nach offic. russ. Angaben wurden während des Auf-

*) Die Ergebnisse der Volkszählung in Polen 1864 sind nach dem blutigen Aufstande von 1863 und 64 in hohem Grad überraschend (die Aufnahme von 1860 hatte nur 4'840,466 Einw. ergeben). An der Genauigkeit der frühern wie der neuen Erhebung lässt sich um so mehr zweifeln.

**) Der »Russ. Invalide« vom Oct. 1864 gibt folg. Liste der kaukas. Auswanderer: Während des Winters und des Frühjahrs bis zum 10. Juli 1864 sind fortgezogen: von Taman 27,337 Menschen, von Anapa 16,452, von Novorossiska 61,995, von Tuapse 63,449, aus den Häfen von Kuban und Sotscha 46,754, von Adler und Hosti 20,731. Auf türkischen Fahrzeugen sind 21,350 auf ihre Kosten fortgezogen. Vor der vollständigen Besetzung waren schon 60,000 Per-

standes in Polen 1863 u. 64 33,800 Personen auf den Schlachtfeldern begraben, hingerichtet 1468. Die Zahl der Flüchtlinge wird zu 7060 berechnet; nach dem Innern Russlands wären (detaillirten aber immerhin unsichern Flüchtlingsberechnungen nach) 99,554 Pers. geschleppt worden. Dies ergäbe für Polen einen Menschenverlust von 141,882 Individuen. — In der Neuzeit finden Einwanderungen nach Russland an den Chinesischen Grenzen statt, 1865 13,861 Individuen, worunter aber 10,166 Nomaden.

Nationalitäten. Eine nicht sehr verlässige Schätzung gibt an:

Gross-Russen	33'000,000	Deutsche	600,000
Klein-Russen (Ruthenen)	11'200,000	Grusen und Armenier .	2'000,000
Weiss-Russen	3'600,000	Juden	1'500,000
Lithauer und Polen . .	7'000,000	Uralische Stämme . .	600,000
Finnen und Letten . . .	3'300,000	Zusammen	65'200,000
Tartaren	2'400,000		

Eine andere Schätzung rechnet: 44' Gross-Russen, 8' Klein-Russen, 1,8 Mill. Kosaken etc.; 5' Polen; dann 3,8' Finnen oder Tschuden (sammt Baschkiren); fast 5' Tartaren; 1,8' Angehörige der lithauisch-lettischen Familie, 2' Kaukasusbewohner, 2' Juden, 700,000 Deutsche, 212,000 Schweden, 700,000 Rumänen; 400,000 Mongolen, 16,000 Samojeden etc.

Buschen nimmt an: Slaven: Russen 53'470,000 = 71 % der Gesammtmasse; Polen 4'860,000, Bulgaren 41,000, Serben 30,000, zus. 58'400,000 = 76 %, Andere Stämme: Finnen 4'630,000, Tartaren (Türken) 4'780,000, Lithauer 2'420,000, Rumänen 780,000, Armenier 800,000, Tscherkessen 540,000, Mongolen 500,000, Amerikaner 50,000, Deutsche 830,000, Schweden 150,000, Juden 2'290,000, Griechen 50,000, zusammen Nichtslaven 18'620,000.

Arsenjjew nimmt (ohne Mengeschätzung) 10 Hauptstämme an:

1) *Slavischer Stamm:* a. Russen, b. Kosaken (Donische, Tschernomorische [vom schwarzen Meere], Uralische und Ssibirische), c. Polen. — 2) *Deutscher St.:* a. Deutsche, b. Schweden, c. Dänen. — 3) *Lettischer:* a. Letten, in Kur- und Livland, b. Ssamogitier im Gouvern. Wilna. — 4) *Finnischer:* a Finnen, b. Lappen, c. Esthen, d. Liven, e. Permier, f. Syrjanen (Gouvern. Wologda), g. Wogulen (in Perm und Tobolsk), h. Wotjaken (Wjatka, Ssimbirsk, Orenburg, i. Tscheremisen (daselbst und in Kasan und Perm), k. Tschuwaschen (daselbst), l. Mordwinen (daselbst etc.), m. Ostjaken (am Ob), n. Tepteren (Orenburg). — 5) *Tartarischer:* a. eigentl. Tartaren (Astrachan'sche, Krim'sche und Orenburg'sche), b. Ssibirische (in 9 Stämmen), c. Nogajer (an der Wolga etc.), d. Meschtschenjaken (Orenburg), e. Kumyken (Kaukasus), f. Truchmenen (am kasp. Meere), g. Baschkiren (Orenburg, Perm, Wjatka), h. Kirgiskaisaken (jenseit des Uralflusses). — 6) *Kaukasischer* (am Kaukasus): a. Kabardinzen, b. Abchasen, c. Oseten, d. Kistenzen (in 3 Stämmen), e. Lesghier. f. Grusier. — 7) *Mongolischer:* a. eigentliche Mongolen, b. Burjaten (an der Sselenga), c. Kalmyken (Astrachan, Ssaratow etc.). — 8) *Mandschurischer:* a. Tungusen, b. Lamuten. — 9) *Samojedischer* (in 12 Stämmen). — 10) *Ost-Ssibirischer* (in 6 Stämmen). — Ausser diesen Hauptstämmen noch Westeuropäer, Griechen, Juden, Armenier, Bulgaren, Perser, Indier, Chiwaer, Turkistanen, Zigeuner etc.

---

sonen ausgewandert. In den Jahren 1855, 1859, 1862 und im Sommer 1863 betrug die Zahl der Auswanderer 80,000, so dass die Gesammtsumme 400,000 Personen beiderlei Geschlechts übersteigt.

In den drei Ostseeprovinzen rechnet man: 704,680 Einw. finnischer Nationalität, 832,854 Letten, 83,147 Slaven, 136,752 Deutsche und 29,841 Juden. Davon kommen auf Kurland 2313 Liven, 474 Letten, 28,000 Slaven, 47,000 Deutsche und 28,000 Juden; auf Livland 497,000 Finnen, 368,000 Letten, 45,000 Slaven und 63,000 Deusche; auf Esthland 274,000 Esthen, 8945 Slaven, 23,000 Deutsche.

Von der Bevölkerung Polens sind nach der letzten Aufnahme: 4'066,000 Polen, 759,768 Juden (einschl. 40,656 flottirende Bevölkg.) 250,000 Ruthenen, 250,000 Deutsche, gegen 50,000 Lithauer. —

Im Ganzen rechnet man im russ. Reiche 112 verschiedene Völkerschaften, welche mindestens 40 verschiedene Sprachen oder Mundarten reden. Dass solches Völkergemeng einem Staate keine Stärke gewährt, ist unverkennbar. Allein Russland hat (z. B. vor Oesterreich) den grossen Vortheil, dass sein Hauptstamm überwiegend zahlreich ist.

Confessionen. Wie bei den Nationalitäten hat auch bei den Kirchen eine das unbestreitbare Uebergewicht. Wenige Gouvernements bilden Ausnahmen; in Orenburg ist fast die Hälfte der Bev. mohammedanisch (911,000), in Astrachan über $1/3$ (170,000), in Kasan über $1/4$ (437,000), während in Taurien die Zahl in Folge der Auswanderung auf 96,000 zusammenschmolz. — Abgesehen vom Königr. Polen, das wesentl. katholisch, sind die Katholiken nur in den beiden lithauischen Gouvernements Kowno (805,000) und Wilna (595,000) vorherrschend. Esthland mit 295,000, Liv- und Kurland sind fast ganz protestantisch, in Petersburg 140,000; auch in Ssaratow (fast 100,000), Samara, (Mennoniten, 61,000), Taurien, Cherson und Bessarabien gibt es viele Protest. Dagegen haben weder die Zwangsmassregeln der poln. Regierung während ihrer 400jährigen Herrschaft, noch die Bestrebungen der päpstl. Nuntien und der Jesuiten die Weiss- und Kleinrussen ihrem ersten Glauben entfremden können. Die griechische Kirche ist die eigentlich herrschende, doch gibt es viele Sekten. Zahlreich und energisch genug, um selbst gefürchtet zu werden, sind die Altgläubigen (*Starowerzen*, gewöhnl. *Roskolniken* oder Ungläubige genannt), geschätzt auf 7—8 Mill.

Nach *Buschen* entwerfen wir folgende Zusammenstellung:

	Europ. Russland	Polen	Finland	Kaukasien	Ssibirien
Gräko-Russen	52'485,000	250,000	41,000	1'653,000	2'732,000
Armenier	35,000	—	—	500,000	—
Katholiken	2'840,000	3'915,000	—	14,000	11,000
Protestanten	2'080,000	285,000	1'757,000	6,000	4,000
Juden	1'631,000	645,000	1,000	13,000	8,000
Mohammedaner	2'090,000	2,000	—	1'970,000	1'600,000
Heiden	200,000	—	—	1,000	280,000

Dies ergibt im Ganzen:

Griechen	57'161,000	Juden	2'298,000
Armenier	535,000	Mohammedaner	5'662,000
Katholiken	6'780,000	Heiden	481,000
Protestanten	4'132,000		

Städte. Im europ. Russland zählt man 599 Städte und 47 grosse Flecken mit 6'087,070 Einw.; in Finland 34 Städte mit 98,000, in

Polen 452 mit 1'276,285, im Kaukasus 38 St. mit 349,912, und in Ssibirien 56 St. mit 252,514, — zus. 1226 Städte mit 8'064,000 Einw. Hievon haben 4 mehr als 100,000 Einw., 10 haben 50—100,000, 48 20—50,000, ungef. 100 umfassen 10—20,000 (letztes abgesehen von Polen und Finland). — St. Petersburg hatte 1858 520,131 (1706 gegründet; 1770 170,000, 1814 335,713, 1840 470,202, 1863 angeblich 586,293). Moskau 1858 336,370 (1812, vor dem Brande, 252,609: 1816 erst wieder 166,515, 1864 377,838). Warschau (Polen) 1864 235,811. Odessa 1858 104,169 (1803 erst 8000, 1850 71,392, 1864 118,970). Riga (1867) 102,043. Abgesehen von dem 1855 zerstörten Ssebastopol (1840 mit 41,155 Einw.), ward 1863 die Bevölkerung der übrigen bekannteren Städte folgendermassen angegeben:

Kischinew	94,124	Twer	28,528	Brest-Litoffsky	20,655
Wilna	69,464	Irkutsk	28,009	Nucha	20,533
Kijew	68,424	Witebsk	27,868	Schuga	20,297
Nicolajew	64,561	Dünaburg	27,825	Omsk	19,467
Kasan	63,084	Jaroslaw	27,741	Archangel	19,178
Ssaratow	62,923	Orenburg	27,593	Tobolsk	18,361
Tiflis	60,776	Pensa	27,263	Ssimferopol	17,061
Tula	56,679	Jelez	26,505	Pernau (1867)	9,288
Berditsew	53,169	Grodno	26,187		
Charkow	52,056	Schemacha	25,148	(In Polen, 1864:)	
Kronstadt	48,413	Elisabethgrod	25,057	Lodsi	42,000
Mohilew	48,205	Ssimbirsk	24,837	Ljublin	20,747
Astrachan	42,832	Wolshsk	24,346	Ssuwalki	16,533
Nishny-Nowgrod	41,534	Taganrog	24,304	Polotzk	16,136
Woronesch	40,967	Kowno	23,937	Kalisch	13,261
Cherson	40,169	Krementschug	23,106	Petrikau	11,584
Schitomir	38,293	Ssmolensk	23,091	Czenstochau	11,021
Kaluga	34,668	Mitau	22,754	Zgierz	10,632
Orel	34,973	Bender	22,448	Augustowo	10,030
Ssamara	34,131	Rjasan	22,279	Siedlce	9,489
Poltawa	31,346	Jekatrinenburg	21,777	Radom	9,477
Minsk	30,149	Kostroma	21,415		
Reval	29,434	Kertsch	21,414	(In Finland:)	
Akkerman	29,343	Tomsk	20,983	Helsingfors	22,645
Rostoff	29,261	Ssysran	20,814	Åbo	17,203
Rosloff	28,613	Dorpat (1867)	20,780		
Kursk	28,565	Kamenez	20,699		

Russlands Vergrösserung. Russlands grösste Ausdehnung von Ost nach West beträgt 2072, von Nord nach Süd 700 Meilen. Die colossale Vergrösserung des Reiches datirt besonders vom Jahre 1581, in welchem der Kosakenhetman Jermak Timogéfew das von ihm eroberte Ssibirien der Herrschaft des Czaars Iwan II. unterwarf. Doch blieb Russland bis zu Peter I. bei den Culturvölkern fast unbeachtet. Peter erwarb 1707 das neuentdeckte Kamtschatka; ferner (Nystädter Friede) 1721 von Schweden: Ingermanland, Karelen, Theile von Fin-, dann von Esth- und Livland; das 1699 von den Türken eroberte Azow ging 1711 wieder verloren; dagegen entriss der Czaar 1723 den Persern: Daghestan, Schirwan, Chilan und Derbent, wovon indess 1732 und 36 bedeutende Theile wieder verloren gingen. 1731 unterwarfen sich die Kirgiskaisaken; ähnlich 1742 die Osseten; auch wurden die Ostspitze Ssibiriens, die Aleuten und Beringinseln dem Reiche einverleibt. Die finländische Provinz Kymenegard ward durch den Frieden von Åbo, 12. Aug. 1743,

gewonnen. Unter Katharina II. erfolgten die 3 Theilungen Polens, 1772, 93 und 95. Russland erlangte fast 2/3 dieses einst mächtigen Reiches. Der Friede von Kutschuk-Kainardschi, 22. Juli 1774, entriss den Türken Azow, einen Theil der Krim (der andere Theil ward 1783 in Besitz genommen), und die Kabardei; der Friede von Jassy, 9. Jan. 1792, auch Oczakow sammt Gebiet. Grusien kam 1783 unter russ. »Schutz«, Kurland und Semgallen huldigten 1793. — 1797 Eroberung des persischen Gebiets bis an den Kur. 1801 förmliche Unterwerfung Grusiens. Obwol im Kriege von 1807 geschlagen, erlangte Russland dennoch im Tilsiter Frieden, 7. Juli, die seinem Verbündeten Preussen genommene Provinz Bjalystok. Der Wiener Friede, 14. Oct. 1809, verschaffte Russland von Oesterreich den Tarnopoler Kreis und einen Theil Ostgaliziens mit 400,000 Menschen; der Friede von Friedrichsham, 17. Nov. 1809, entriss den Schweden ganz Finland; jener von Bucharest, 28. Mai 1812, nahm den Türken Bessarabien, jener von Tiflis 1813 den Persern bedeutende Besitzungen im Kaukasus. Endlich gab der Wiener Congress 1815 das jetzige Polen an Russland. — Nach neuen Kriegen verloren die Perser im Frieden von Turkmanschai, 22. Febr. 1828, die Provinzen Eriwan und Nachitschewan (nun Neu-Armenien, 500 Q.-M.), und die Türken durch den Frieden von Adrianopel, 2. Septbr. 1829, Anapa, Poti, Achalzik und Achalkalaka (über 100 Q.-M.). Das Verlangen, sich weiterer Besitzungen des Sultans (»des kranken Mannes«) zu bemächtigen, veranlasste 1853 den neuen Krieg, an dem sich 1854 Frankreich und England, später auch Sardinien, betheiligten, und der mit dem Pariser Frieden vom 31. März 1856 endigte. Seit länger als einem Jahrhunderte zum erstenmal wieder mussten die Russen eine Gebietsabtretung zugestehen, d. h. das linke Ufer der Donau in Bessarabien, 222 Q.-M. mit ungefähr 180,000 Einw. (wobei die Festungen Ismail und Kiala) an die Moldau zurückgeben. — In der Neuzeit erlangte Russland durch Uebereinkunft mit China in aller Stille das zwar wenig bevölkerte aber weit ausgedehnte Gebiet am Amur; 1859 und 1864 ward die Unterwerfung Kaukasiens durchgeführt; und 1866 erfolgten bedeutende Eroberungen in der Tartarei. Dagegen wurde das russische Amerika (das ohnehin eigentl. nicht Staatsbesitz sondern Eigenthum einer Handelsgesellschaft war) an die Vereinig. Staaten verkauft (s. diese). Der Umfang ward zu 24,300 geogr. Q.-M., die Volkszahl zu 54,000 angenommen.

Der Gebietsumfang Russlands betrug:

unter	Iwan Wasiljewitsch I.	1462,	ungefähr	18,000	Q.-Meil.
-	Wasilei Iwanowitsch,	1505,	-	24,000	-
-	Iwan Wasiljewitsch II.,	1584,	-	72,000	-
-	Alexei Michaelowitsch,	1650,	-	237,000	-
-	Peter I.,	1689,	-	280,000	-
-	Anna	1730,	-	324,000	-
-	Katharina II.,	1775,	-	335,000	-
-	Alexander II.,	1868,	ohne Nordamerika	370,000	-

Die Bevölkerung schätzte man so:

1722: 14 Mill.	1782: 27½ Mill.	1811: 42 Mill.	1838: 59 Mill.
1742: 16 -	1793: 34 -	1815: 45 -	1851: 65 -
1762: 19 -	1803: 36 -	1829: 50½ -	1864: 74 -

Die während der letzten zwei Jahrhunderte erlangten Erwerbungen begreifen ein Ländergebiet in sich, zehnmal so gross als Deutschland; dessen Hauptwerth besteht aber weniger im Umfange, als in der günstigen Lage. — Das Czaarenreich ist den westeuropäischen Hauptstädten folgendermassen näher gerückt. Entfernung von der russ. Grenze:

nach	1772	jetzt	nach	1772	jetzt
Stockholm	32 Meil.	18 Meil.	Prag	208 Meil.	45 Meil.
Königsberg	50 -	20 -	Wien	228 -	64 -
Berlin	202 -	43 -	München	252 -	89 -
Breslau	174 -	11 -	Frankfurt	268 -	105 -
Dresden	207 -	44 -	Paris	337 -	174 -

Polen. Es sei hier eine kurze historische Notiz über Polen eingeschaltet. Diese Republik umfasste 1773: 13,900 Q.-Meil. und 16 (nach Anderen 20) Mill. Menschen. Es hatte 8'166,000 sächs. Thlr. Einkünfte. Das von Napoleon I. hergestellte Herzogthum Warschau umfasste 1812: 2800 Q.-M. und gegen 4 Mill. Menschen. Das alte Polen ist so vertheilt:

Besitzungen	Q.-M.	Bevölkerung 1858	National-Polen
Russische	11,500	15'767,000, davon	4'900,000
Oesterreichische	1,422	4'913,000, -	2'100,000
Preussische	1,007	2'598,000, -	2'200,000
Zusammen	13,929	23'278,000	9'200,000

Finanzen.

Budget. Seit 1862 wird selbst in Russland alljährlich ein Budget amtlich veröffentlicht. Das für 1866 enthält folgende Hauptpositionen in Mill. Rubel Silber:

Einnahmen.

a. ordentliche	Brutto	Netto
Directe Steuern[1] . .	$45,_6$	$44,_0$
Indirecte[2]	$180,_7$	$166,_2$
Regalien[3]	$15,_4$	$1,_2$
Domänen[4]	$57,_1$	$46,_8$
Verschiedenes[5] . . .	$47,_1$	$46,_2$
Kaukasus	$3,_7$	$3,_7$
Zus. ordentl.	$349,_7$	$308,_1$

b. ausserordentliche	Brutto	Netto
Innere Anleihe . . .	$19,_9$	$19,_9$
Ausgabe von Schatzscheinen	$9,_0$	$9,_0$
Engl. holländ. Anleihe	$12,_6$	$12,_6$
Zus. ausserordentl.	$41,_5$	$41,_5$
c. Betriebseinkünfte	$12,_8$	$12,_8$
Gesammtsumme	$404,_1$	$362,_5$

Genauer angegeben, schliesst die Einnahme mit 404'068,004 R.-S. Brutto (im Vorjahre 380'093,514) oder 362'475,811 R.-S. Netto ab, und ebenso der Bedarf.

---

1) Steuern $34,_5$, Handelsabg. $10,_1$ Mill. Brutto.

2) Von Getränken $124,_8$, Salz $10,_4$, Tabak $5,_7$, Rübenzucker $0,_{67}$, Zölle $27,_{65}$ (Erhebungskosten etc. bei Getränken $9,_2$, Salz $0,_{83}$, Tabak $0,_3$, Rüb. $0,_{05}$, Zoll $4,_{87}$). Gebühren: Stempel $5,_5$, Kaufbriefe $2,_4$, versch. $4,_5$ (dabei: Pässe $1,_{52}$, für Rangerhöhungen $0,_{74}$, Chausseegeld $0,_{68}$, Strafgelder $0,_{67}$).

3) Bergwerksteuer $2,_{67}$, Münze $2,_8$, Post $7,_7$ (Kosten $11,_4$), Telegr. $2,_2$ (Kosten ebensoviel).

4) Dabei: Grundzins der Bauern $33,_4$, Forsten $3,_7$, Hüttenwerke u. Goldwäschereien $2,_6$, Nicolai-Eisenb. $10,_9$.

5) Darunter: von der Rekrutenstellung $2,_5$, Milit.-Loskauf $2,_4$, aus Communalabg. $24,_3$, Ueberschuss aus Polen $3,_{15}$.

Ausgaben.

Ordentliche:	
Staatsschuld	68,58
Höchste Behörden	1,23
Orthodoxer Clerus	6,08
Kaiserhaus	7,72
Ministerium des Auswärtigen	2,22
- - Kriegs	116,59
- der Marine	21,63
- - Finanzen	44,26
Abgaben-Erhebung	19,82
Ministerium der Domänen	9,28
Südliche Colonien	0,16
Minister. d. Innern	15,01
- - Unterrichts	7,06
- - Bauten	18,79
- - Posten u. Telegr.	14,57
- - Justiz	7,73
Reichscontrole	1,51
Gestüte	0,62
Transkaukasien	4,18
Gewöhnl. Reichsausgaben	367,26
Für Eisenbahnbauten	19,94
Steuer-Ausfälle	4,00
Betriebsausgaben	12,87
Gesammtsumme	404,07

Das Budget für 1867 liefert folgende Hauptzahlen:

Einnahmen. 1) Ordentliche: directe Steuern 51'865,131 Rubel, indirecte 187'490,608, Regierungs-Regalien 17'646,738, von Staatseigenthum 62'940,289, verschiedene Einkünfte 46'754,647, Einkünfte aus Polen, welche nicht im Reichsbudget figuriren 16'456,827, aus Transkaukasien 3'938,292, zus. 387'092,535 R., davon ab Erhebungskosten 46'761,816, bleibt veranschlagte Reineinnahme 340'730,718. 2) Ausserordentliche: Zuflüsse aus der englisch-holländischen Anleihe v. 1866 15'106,294. 3) Betriebseinkünfte 16'078,063. 4) Ressourcen, speciell zum Bau von Eisenbahnen angewiesen 25'473,277. Total 397'088,354 R. — Die gewöhnlichen Ausgaben, worunter für die Schuld 73'846,184, für das Kriegsministerium 120'335,377, betragen zusammen 351'537,013 R., Betriebsausgaben 16'078,063, temporäre Ausgaben zum Bau von Eisenbahnen, gedeckt durch speciell dazu bestimmte Ressourcen 25'473,277, zusammen wie oben 397'088,354 R.

Das Budget für 1862 hatte mit der Summe von 310'619,739, das für 1863 mit 347'867,860 RS. abgeschlossen. Die Zunahme ist also sehr bedeutend, rührt aber allerdings grossentheils daher, dass im letzten Jahre zum erstenmal wirklich alle Positionen aufgenommen wurden, während zuvor manche Specialetats übergangen waren. *Tęgoborski* hatte die Einkünfte für 1853 zu 224'308,000 R. berechnet, und in den durch *Herzen* bekannt gewordenen Voranschlägen für 1859 und 60 erschienen die Einkünfte nach Abzug der Anlehen mit 280'736,835 und 283'307,388 RS.

Der Ertrag der Domänen ist gering, wie in allen Grossstaaten. Die oben aufgeführte Summe begreift nemlich die nur uneigentlich hieher gehörende Abgabe der Kronbauern in sich, 1866 mit 33'454,581 R., während die eigentl. Pächte nur mit 3'391,256 erscheinen und der Ertrag der Wälder blos mit 3'714,179 Rub. S. (netto) aufgeführt ist. — Die wichtigste Einnahmeposition bildet die Getränke- (Branntwein-) Steuer. Früher ward der Branntwein in 29 Gouvernements als Monopol behandelt, in anderen die Steuer verpachtet. Mitte 1858 erfolgte allgemeine Verpachtung des Erträgnisses.*) Der Ertrag, 1853 erst

*) Um die dessfallsigen Einkünfte nicht geschmälert zu bekommen, hatte die Regierung unter Kaiser Nicolaus die »Mässigkeitsvereine« verboten! Bei dem Streben nach Emancipation erkannten aber die Bauern selbst die schlimmen Folgen der Trunksucht und legten, ohne Anregung von Aussen, gemeindeweise

79 Mill., lieferte 1865 die ungeheure Summe von 132'854,862 R. — Das frühere Salz-Monopol ist aufgehoben, das Salz dagegen besteuert. Verhältnissmässig sehr gering und dabei abnehmend erscheint der Zollertrag. Im J. 1853 belief sich derselbe auf 28'337,674; die Summe sank im Kriegsjahre 1854 auf 20'864,391 u. 1855 sogar auf 18'473,103, hob sich aber später folgendermassen:

1856	1857	1858	1859	1863 (Budg.)	1864 (Budg.)
29'607,620	35'798,581	33'659,312	34'238,187	32'514,532	35'671,000

Seitdem: 1865 28'865,300, 1866 27'651,393, wovon 4'869,178 Hebkosten abgehen.

Die Staatsausgaben haben sich sehr vermehrt. Noch 1859 u. 1860 war der Bedarf zu 260'201,177, resp. zu 298'307,388 R. veranschlagt. — Es treten besonders zwei Ausgabeposten hervor: Schuld und Militär. — Die Schuld, welche 1853 $33^1/_2$ Mill. erforderte, verschlang 1859 bereits über $49^1/_2$, erforderte 1860 und 62 mehr als $54^1/_4$, 1862 $57,_5$ und erscheint 1864 mit $59,_6$ Mill., somit Steigerung des Bedarfs blos für Zinsen und Amortisirung um mehr als 10 Mill. in 5 Jahren. Noch stärker ist das seitherige Anwachsen: 1865 64'290,555, 1866 68'586,684, 1867 73'846,184. — Ungeheuer ist die Ausgabe für das Kriegswesen angewachsen. *Reden* berechnete 1853 den Aufwand für die Landmacht zu etwas weniger als 71 Mill. (welche Summe übrigens nicht ausreichte), jene für die Marine zu $26^1/_2$. 1864 erscheinen: die Landmacht im ordentl. und ausserordentl. Etat mit $157,_3$, die Marine mit $21,_7$, beide zusammen mit 179 Mill.! Die finanzielle Bedrängniss nöthigte zu Verminderungen. Aber doch erschienen 1865 das Heer mit 127'764,285, die Marine mit 22'322,458; 1866 das Erste mit 116'592,363, das Zweite mit 21'636,417.

Wir haben schon in frühern Auflagen unseres Werkes ein durchschnittl. Jahresdeficit von 30 Mill. S.-R. angenommen. Auch der engl. Gesandtschaftssekretär zu Petersburg, Hr. *Erskine*, schätzte dasselbe 1861, fast ganz übereinstimmend damit, auf $4^1/_2$ Mill. £. Das Deficit nöthigte schon in jener Zeit zu mancherlei Steuererhöhungen. Aus den sämmtlichen Budgets sind gleichwol weitere Deficite nachweisbar (nemlich Ergänzung der Einnahmen durch neue Schulden), und zwar 1862 14'757,900, 1863 15'707,770, 1864 46'486,000, 1865 22'398,106, 1866 41'514,875, 1867 40'679,571 R.-S. In Wirklichkeit aber scheint es, dass sich das Verhältniss noch schlimmer gestaltete.

Finanzgeschichtliches. Vor Peter I. waren die Einkünfte sehr gering, Er steigerte sie durch Verpachtung, Erhöhung und Einführung neuer

---

das Gelübde ab, nur in Krankheitsfällen und bei Familienfesten wieder Branntwein zu geniessen, unter Bestimmung einer Strafe für die Uebertreter. Die Pächter suchten durch billige Preise, selbst durch freiwillige Branntweingaben, die alte Trunksucht wieder zu erwecken, doch vergeblich. Um so nachdrücklicher riefen sie die Hülfe der Staatsgewalt an, da sie ihren Pachtpreis nicht bezahlen könnten. Und in Wirklichkeit verbot eine ministerielle Anordnung den Vollzug jener Gemeindebeschlüsse, unter dem Vorgeben, dass die Communen zu deren Erlassung nicht befugt seien. Nach der Versicherung des Fürsten *Dolgorukow* haben die ohnehin von den Branntweinpächtern gewonnenen Local-Polizeibehörden mitunter sogar offene Gewalt — Ruthen- und Stockschläge — angewendet, die Bauern zum Branntweintrinken zu zwingen. Dies wirkte, — das Branntweintrinken ist stärker als je geworden.

Auflagen auf das Fünffache. Sie betrugen 1725 10'186,000 (d. h. nach der jetzigen Ausprägung etwa 60 Mill.) Rub. Hauptquellen: Kopfsteuer gegen 4'290,000, Zölle 1'200,000, Branntweinsteuer 980,000, Salzsteuer 662,000 Rub. — 1770 schätzte man die Einkünfte auf 28 Mill. preuss. Thlr. 1782 betrugen sie 44'587,000, 1801 88'607,000 Thlr. (In dieser von *Reden* gegebenen Reduction auf preuss. Thlr. scheint jedoch übersehen, dass der Rubel früher in einem höhern Silberwerthe ausgeprägt ward.) — *Tęgoborski* bekennt, dass die Staatseinnahmen bis 1839 die Summe von 163'751,000 S.-R. nie überstiegen.

Finanzen Polens. Nach einer Veröffentlichung in der Warsch. Ztg. betrugen 1860 die wirkl. Einnahmen (einschl. Rückstände) 18'272,112, die Ausgaben 15'949,826 R., sonach Ueberschuss 2'322,286, der den russ. Kassen zufloss. Seitdem wurden die Lasten sehr bedeutend vermehrt. Das Budget für 1865 schloss mit der Ziffer 23'315,154 S.-R. ab. Das für 1866 mit 24'525,295 in Einnahme u. Ausgabe; es enthält dabei folgende Zahlen im Einzelnen.

Einnahmen:	**Rubel**
1) Directe Steuern: Grund- 2'492,937, Gebäudest. 1'742,086 Gildesteuer 40,000 =	4'275,023
2) Indirecte (Dabei: Branntweinaccise 5'090,000, Schanksteuer der Juden 57,000, Consumt.-Abg. v. inländ. Getränken und Schlachtst. 2,4 Mill., v. Salz 2,4 M., Tabak 750,000, inländ. Zucker 143,000, Entschädigung d. Reichsfiscus für Zolleinnahmen 1'339,227, Stempel 970,000, Wege- u. Schiff.-Abg. 106,605, etc.	13'364,218
3) Regalien: Münze 5,000, Post 531,766 =	536,766
4) Domänen von Gütern 1'207,671, Forst 498,059, v. Kapitalien 652,050, Zuwachs d. poln. Bank 670,000, v. Bergbau 1'248,564, Warschauer Eisenb. 225,000, Gestüte 17,140 =	4'518,485
5) Verschiedenes (dabei Lotterie 180,000)	844,246
6) Ausserordentl.: aus dem Reservekapital	986,556
Ausgaben:	
1) Schulden, Zins und Tilgung	3'790,572
2) Allgem. Staatsbedürfnisse (Beitrag an Russland)	4'610,987
3) Locale Bedürfnisse: höhere Stellen 423,548, Justiz 880,326, Inneres 3'715,282 (dabei Geistlichkeit 1'317,486, Polizei in Warschau 539,754, Transport der Rekruten u. Landstreicher 136,826), Unterricht 1'540,000, Finanzen 4'655,387, (dabei: Salzankauf 787,835, Bergbau 1'173,564), Wege 663,230, Post 407,440, Milit.-Polizei 627,678, Locale Militärbedürfnisse 2'504,177, Verschiedenes 706,668 =	16'123,736

Finanzen Finlands. Es wird ein Civil- und davon gesondert ein Militärbudget geführt (in Mark Silber, 4 Mark = 1 R. S.). Das für 1866 schliesst so ab:

	Civilbudg.	Militärbudg.
Einnahmen	15'805,099	2'670,120
Ausgaben	15'805,099	2'679,520

Zu den ordentl. Einnahmen liefern: die Grundsteuer 2'420,600, Gewerbst. 106,300, Kopfst. 1'316,400, Branntweinst. 2'028,700, Zölle und Stempel etc. 7'832,076. —

Budget der Stadt Petersburg für 1867. Einn. 3'154,031, Ausgabe 3'065,665 R.

Schulden. Ein Bericht des Finanzministers vom Dec. 1865 gibt deren Bestand folgendermassen an:

1) Tilgbare (eigentlich: consolidirte) Schuld:				
Auswärtige	5procentige		78'110,000	holl. Gulden,
	5 -		1'937,800	Pfd. Sterl.,
	5 -		11'520,500	Rubel,
	4½ -		10'170,000	Pfd. Sterl.,
	4 -		35'350,000	Rubel,
Innere	5 -	(in Bankbilleten)	9'975,000	-
2) Untilgbare Schuld:				
a. Auswärtige	5procentige		164'141,600	Rubel,
	5 -		15'000,000	Pfd. Sterl.,
	3 -		6'895,000	- -
b. Innere	6 -		49'813,329	Rubel,
	4 -	in ununterbr. zinstrag. Billeten	153'919,308	-
	5 -	unablösbare Einlagen	288,377	-
Zusammen (mehr als 1863 41'307,794)			690'089,575	Rubel.

Nun sind aber, so viel wir ermitteln können, dazu gekommen:

1) Rest der 5% consolid. Schuld in £ mit 4'062,200 £ =	25'326,250 R.
2) Zwei 5% Lotterieanleihen im Inlande (1864 u. 66) je à 100' R. =	200'000,000 -
3) 1866 Nov. zweites 5% Anleihen zu 6' £ =	75'000,000 -
4) 1866 Decbr. Weitere 4% Metalliques Ausgabe (früher 69'723,000, nun 100')	30'277,000 -
Zusammen	1020'692,575 R.
Am 1. Jan. 1853 betrug die consolidirte Schuld erst	401'552,111 -

Dieser offenen, steht eine ungeheuere schwebende und verdeckte Schuld zur Seite. Ja sie überragt dieselbe in einer Weise, wie es in keinem andern Staate der Welt vorkommt. Fand die russ. Regierung Schwierigkeiten in Aufnahme von Anlehen nach gewöhnlicher Form, so half sie sich auf die schlimmste Art, unbekümmert um die Zukunft. — So entstanden zunächst die Schatzbillete, deren verschiedene in Umlauf befindliche Serien sich Ende 1859 auf einen Betrag von 93, Ende 1865 aber schon auf 207 Mill. Rubel beliefen, wozu bis Ende 1866 mindestens 3 weitere Serien zu 3', zus. also 9 Mill. gekommen sind. Sie sind zu $4{,}_{32}$ % verzinslich (monatlich à 18 Kopeken) und werden bei Verzollung von Waaren an Zahlungsstatt angenommen.

Die vorstehenden Ziffern geben indess nur ein sehr unvollständiges Bild von den der russ. Staatskasse auferliegenden Verbindlichkeiten. In Folge des absolutistisch-bureaukratischen Systems, wonach jede allgemeine Thätigkeit, selbst im Gebiete der Industrie und der Wohlthätigkeit, von oben herab geleitet werden soll, hat die Regierung alle Creditanstalten im Reiche nicht nur unter ihre Obervormundschaft, sondern unter ihre Oberleitung und Garantie gestellt; sie alle sind gleichsam Staatsinstitute! Wir nennen die Pfandhäuser in St. Petersburg und Moskau, die Leih- und die Handelsbanken zu Petersburg, Moskau, Riga, Odessa, Charkow und in andern Städten. Die Regierung hielt sich dadurch, dass sie ihre »Garantie« zu Gunsten dieser Institute aussprach, berechtigt, auch über die bei denselben angelegten Gelder zu verfügen. So wurden dieselben, so weit jene Anstalten ihrer nicht unmittelbar bedurften, vom Staate verbraucht, — ähnlich wie die Sparkassengelder in Frankreich. Die bezeichneten Beträge sollen verspro-

chenermassen jederzeit rückzahlbar sein. Da schuf man zur Deckung ein eigentliches Papiergeld, vielmehr eine Art Assignaten, Creditbillets geheissen. Begreiflicher Weise bedurfte man für diese Creditbillets eines Zwangscurses. Sie verlieren gegen Metallgeld längst 10 bis 15%, im Oct. 1864 stieg der Verlust auf 22%.

Nachdem Versuche um ein neues Anlehen aufzunehmen, missglückt waren, erschien am 20. Aug. 1859 ein vom Kaiser bestätigtes Decret des Staatsraths, wonach alle bisher in öffentlichen Banken befindlichen Gelder der Kirchen und Stiftungen jeder Art, sowie alle Depositen, — förmlich dem Finanzminister zur Verfügung gestellt wurden. Diese Kapitalien theilte man in 4 Klassen: für die begünstigtste gab man 4% Staatsschuldscheine aus, mit der Weisung, wenn die Stiftungen nicht im Stande seien ihre Einrichtungen mit diesem Ertrage fort zu erhalten, so hätten sie die Zahl ihrer Pfleglinge zu vermindern. Für eine zweite Kategorie Stiftungsgelder wurden blos 3% Schuldscheine abgegeben. Gelder einer dritten Klasse erhalten nur 1½%; solche einer vierten gar keine Zinsen; und darunter alle gerichtlichen Depositen! — Unterm 23. Sept. 1859 ward dann ein Ukas veröffentlicht, nach welchem die Billete von Leih-, Commerz-, Bank- und Sparkassen und die 4proc. Rentenscheine in 5proc. Bankbillets umgewandelt, und von 1861 an in 37 Jahren amortisirt werden sollen. Ferner ward verfügt, dass alle bei der Bank deponirten Kapitalien, deren Eigenthümer sich zu solcher Umwandlung nicht anmelden, nur noch zu 2 (statt bisher 3) % zu verzinsen seien (man wollte die Kapitalisten zwingen, ihre Gelder in neuen 5proc. Bankbillets anzulegen). — Alle diese Anordnungen bezweckten, der Unbequemlichkeit einer jederzeit kündbaren Schuld sich zu entledigen, indem man dieselbe in eine für immer unkündbare verwandle. In Folge dessen musste aber auch eine Verzinsung dieser Kapitalien übernommen und das Staatsbudget um viele Millionen mehr belastet werden. — In Verbindung damit stand die Aufhebung aller bisherigen Creditinstitute im Reiche und die Schöpfung einer Staatsbank (Ukas vom 1./13. Septbr. 1859). Durch diese letzte sollte das gesammte Papiergeldwesen neu geregelt werden. Dass dies blos eine neue Fiction war, ergibt sich schon daraus, dass man der neuen Bank, die mit einem Kapitale von nur 15 Mill. gegründet wurde, blos mit jener Aufgabe Verpflichtungen von vielen hundert Millionen auferlegte. Die Bilanz dieser Bank vom 1. Nov. 1866 schliesst (bei so geringen eigenen Mitteln) mit der ungeheuern Summe von 1,280'423,104 R. ab. Es erscheinen dabei Creditbillete in Circulation 649'614,620, wogegen der Einlösungsfonds (Metallvorrath) nicht mehr als 59'705,588 *) betrug (Deckungsmittel also 1 : $10_{,8}$).

Das völlig Unbefriedigende des ganzen Verhältnisses ergibt sich aber noch aus andern Umständen. Neben den auf $882_{,4}$ Mill. angewachsenen Verbindlichkeiten des Staats gegen die Bank und ferneren

*) Es werden im »Conto des Wechselfonds und der Creditbillete« aufgeführt: Gold 53'089,684 R. 76 Kop., Silber 6'615,904 R. 94 K., dann aber fügt eine Anmerkung bei: »Der Metallfond der Creditbillete beträgt 81'781,033 R. 95 K.« Die Lösung dieses Widerspruchs will uns nicht gelingen.

258'108,913 R. Ausstände für Hypotheken, deren Betrag, selbst wenn er ganz gesichert sein sollte, doch keineswegs so schnell realisirbar ist wie es bei einer Bank nothwendig, — begegnen wir einem Wechselportefeuille von nur zwölf (ja zeitweise von nur vier) Millionen! So wenig konnte noch für Förderung der industriellen und commerciellen Bedürfnisse des ungeheuren Reiches durch diese Bank geschehen.

Die Aufstellung ist im Uebrigen nicht durchsichtig genug, um die ganze Grösse der Verbindlichkeiten des Staates gegen die Anstalt mit Bestimmtheit erkennen zu lassen. Nach den uns vorliegenden Notizen finden wir folgende Posten:

1) Creditbillete, am 1. Nov. 1866 (wie oben) 649'614,620 im Umlauf, wovon, selbst wenn wir ausser dem Metall 24 Mill. Staatspapiere als Deckungsmittel einrechnen, noch immer 565'909,032 R. ungedeckt erscheinen. Dazu kommen aber weiter, laut Ukas v. Juli 1867, für 35 Mill. R. »zur Unterstützung des Handels.«

2) Einlagen in die früheren Creditanstalten, Novbr. 1866 78'921,998, oder mit den verfallenen Zinsen 91'893,951.

3) 5procentige Reichsbankbillete zum Umtausch gegen die Einlagebillete der ehemal. Creditanstalten; Nov. 1866 258'580,650, sodann 4procent. 69'307,200.

4) Schulden des Reichsschatzes an die Creditanstalten, Novbr. 1866 49'524,860.

Damit scheinen aber die Passiva des Staates noch nicht vollständig aufgezählt. So erwähnt *A. P. Schipow* (in der russ. St. Petersb. Ztg. vom Jan. 1866): die Loskaufscheine, die Renten und die 5proc. Billete zweiter Auslassung, die zus. über 500 Mill. R. ausmachen sollen, für welche jedoch der Zins aus besondern Einnahmequellen bezahlt werde, wesswegen wir diese Posten nicht weiter in Ansatz bringen. Auch wissen wir nicht, in wie weit die im Aug. 1865 gegründete »Bodencreditanstalt« Darlehen auf Staatsgüter gegeben hat, wie bei Gründung des Instituts ausdrücklich in Aussicht genommen war.

Ausser der russischen gibt es noch eine polnische und eine finländische Schuld. Die erste (die polnische) wird zu 44½ Mill. R. angegeben. — Die finländische Schuld ward 1863 zu 3'023,000 S.-R. berechnet. Dazu kam (kais. Ukas vom 1./13. Dec. 1862) ein 4½% Anlehen von 4'400,000 Thlr. preuss. und (kais. Manifest v. 1./13. Juli 1865) ein 5⅓ proc. Anlehen von 6 Mill. Mark = 1½ Mill. R. S. für Eisenbahnbauten. (Ueberdies hat das Grossfürstenthum 1865 ein Anlehen von 3 Mill. preuss. Thlr. für den finländ. Hypothekenverein garantirt.)

Sonach dürfte sich die Staatsschuld des Reiches etwa so stellen:

A. Unmittelbare Staatsschuld (1867).

1) Consolidirte	1,020'692,575
2) Schwebende (Schatzbillete) mindestens	216'000,000
Summe A.	1,236'692,575

B. Mittelbare (verdeckte) Staatsschuld (Oct. 1864).

1) Creditbillete (nach Abzug des Metallvorraths)	600'909,032
2) Einlagen in die Depositenbanken von Petersburg u. Moskau	91'893,951
3) 5procentige Reichsbankbillete	327'887,850

4) Schulden des Reichsschatzes an die Creditanstalten	49'524,860
Summe B	1,070'215,693
Oder nach Abzug der bei der consolid. Schuld verrechneten 4%	153'919,308
netto	916'296,385
C. Polnische Schuld 44,5 Mill., Finische 8,8 .	53'300,000
Gesammtsumme der drei Kategorien	2,206'288,950

Während man selbst in dem reichen Frankreich eine schwebende Schuld von einer Milliarde Franken als alle Sicherheit der Finanzverwaltung zerstörend anerkennt, begegnen wir in dem armen Russland einer solchen schwebenden Schuld von mindestens 1286 Mill. Rub. = 5144 Mill. Frkn., also mehr als dem Fünffachen jenes Betrags.

Wir müssen übrigens ausdrücklich bemerken, dass bei der Mannichfaltigkeit der Creditoperationen, deren verschiedene offenbar auch die Verdeckung der Schäden zum Zweck hatten, eine ganz sichere Berechnung geradezu unmöglich erscheint.

Zur Schuldgeschichte. Die Papiergeldwirthschaft ist in Russland ein altes Uebel. Schon unter Katharina II. (Manifest v. 29. Decbr. 1768) suchte man den Finanzen damit aufzuhelfen (Vorwand war die Unzweckmässigkeit des circulirenden Kupfergeldes). Die Gesammtsumme der »Assignationen« sollte 20 Mill. nicht übersteigen (Ukas v. 10. Jan. 1774); dennoch (Manifest v. 28. Juni 1786) erfolgte die Vermehrung auf 100 Mill. als neues Maximum. Bei dem Tode der Kaiserin waren für 157³/₄ Mill. Assignationen ausgegeben; sie verloren 47 Proc. im Curse gegen Metallgeld. Während der Kriege gegen Frankreich und die Türkei erfolgten immer weitere Emissionen. Die Summe des Papiergeldes belief sich 1810 auf 577 Mill. K. Alexander erklärte das ganze Staatsvermögen als Unterpfand, und gab das Versprechen (Manifest vom 2. Febr. 1810), dass keine fernere Vermehrung erfolgen solle. Aber die drei Kriegsjahre 1812—15 erforderten 320 Mill. S.-R. über den gewöhnl. Bedarf. Im Jahr 1815 war der Curs der Assignaten 418, d. h. 1 Silb.-Rub. war gleich: 4 Rub. 18 Kopeken Assignaten. Nach dem grossen Kriege beschäftigte man sich mit Verbesserung der Finanzlage. Die eigentliche inscribirte Staatsschuld betrug nicht viel über 125 Mill. S.-R.; dagegen circulirte für 836 Mill. Papiergeld! Man machte Anlehen; zuerst 1817 im Inlande; 6procentige Obligationen wurden zu 83¹/₃ % ausgegeben und die Zahlung brauchte nur in Papier geleistet zu werden; dann 1818 im Auslande, 6procentig zu 85, gleichfalls in Papier zahlbar; 1820 folgte ein 5proc. Silberanlehen im Auslande zu 72%, so dass die Regierung für 40 Mill. kaum 29 wirkl. erhielt; spätere Anlehen erfolgten zu 77 u. 77¹/₂%. Im Jahre 1823, als Graf *Cancrin* die Leitung der Finanzen übernahm, betrug die Masse der circulirenden Assignaten noch 596 Mill. und der Curs stand auf 3 R. 60 Kop. gegen Silber. Im J. 1839 versuchte es die Regierung, die Silberwährung wieder herzustellen; sie bestimmte, dass der Silberrubel in seinem bestehenden Werthe und mit seinen Eintheilungen die Münzeinheit für alle circulirenden Werthe sein solle. Der Curs der Assignaten wurde fest auf 350 (d. i. 3¹/₂ R. Assignaten = 1 S.-R.) normirt. Die ehemaligen Bank-Assignaten wurden im J. 1843 durch die Creirung der Reichs-Credit-Billets vollständig ausser Umlauf gesetzt, welche mit Zwangscurs, dem

Silberrubel gleich circuliren sollen. Sie traten mit einem Betrage von 170'222,000 S.-R. ins Leben, wofür die im J. 1843 noch vorhandenen 595'776,000 R. Assignaten eingelöst wurden. Es war somit ein Staatsbankerut durchgeführt. — Für die neu geschaffenen Reichscredit-Billets soll nun das gesammte Reichsvermögen haften und stets ein genügendes Einlösungskapital vorhanden sein. Dieses Reichsvermögen ward zwar von *J. A. Mikschewitsch* auf 3,919'520,550 S.-R. berechnet,*) aber der Einlösungsfonds reicht nicht aus. — Unterdess dauerten die Deficite im Staatshaushalte fort.**) Nur ausnahmsweise gelangte man zu einiger Verminderung des Papiergeldes. Im J. 1849 betrug es indess doch nur 300$^1/_3$ Mill. Aber während des Krimkrieges häufte man die Emissionen. Der Ukas vom 10. Jan. 1855 wies den Finanzminister an, »alle ausserordentl. Kriegskosten« durch temporelle Emission von Creditbillets zu decken, »um ohne Einführung neuer Steuern und ohne Erhöhung der bestehenden der Staatskasse die Möglichkeit zu bieten, allen gegenwärtigen Erfordernissen Genüge zu leisten.« (Man hatte in Erhöhung der Auflagen zuvor schon das Aeusserste gethan, so namentlich den Salzpreis von 25 auf 44 Kopeken hinaufgesetzt.) Dabei verbot man nicht nur die Ausfuhr der Goldmünzen, sondern sogar die Wiedereinführung des eigenen Papiergeldes! Die ausserordentlicher Weise ausgegebene Papiergeldmasse sollte innerhalb dreier Jahre nach Wiederherstellung des Friedens eingelöst sein. In Wirklichkeit waren aber im Umlauf:

1828—39:	170'221,828 R.	Neujahr 1855:	509'181,397 R.
Neujahr 1850:	301'578,170	- 1856:	686'276,844
- 1853:	333'443,008	- 1857:	735'297,006
- 1854:	356'337,021	- 1860:	679'877,853

Die Masse ward also noch lange nach Wiederherstellung des Friedens nicht vermindert, sondern vermehrt. Das Silberanlehen von 1862 sollte endlich das Mittel zur Wiederherstellung der Metallwährung liefern. Die Papiere sollten vom 1. Mai 1862 an mit 10$^1/_2$ % Verlust, dann zu immer höherem Curse eingelöst werden, so dass mit dem 1. Jan. 1864 der Paristand erreicht sei. Ein Anfang wurde allerdings gemacht; schliesslich aber, da man das Ziel mit enormen Opfern beinahe erreicht zu haben schien, überzeugte man sich, dass die verfügbaren Mittel nicht ausreichten. Eine Verfügung vom $^7/_{19}$. Nov. 1863 stellte die Einlösung der Papiere wieder ein, — es kehrte der Zwangscurs zurück. — Eine Reihe weiterer Finanzoperationen schloss sich daran. Ein Versuch, Gold- und Silberankäufe nach festnormirten Sätzen mit Papiergeld aus-

*) Eine Aufstellung in der Nord. Post von 1865 berechnete die Reichsdomänen im Europ. Russland: 94 Mill. Dessjätinen Wald zu 25 R. = 2350'; 64 Mill. Dessj. Land, den Reichsbauern zur Nutzniessung übergeben, zu 10 R. = 640'; 10 Mill. D. öffentl. aber im Eigenthum bestrittenes Land (!) 100'; endlich Servituten, etwa f. 70'; Gesammtsumme 3160 Mill. R.

**) Die Güterconfiscationen nach dem Aufstande von 1830 trafen in den westlichen Gubernien 2372, jene im Königreiche Polen 2340 Personen. Die Verschenkungen, welche blos im Königreiche und nur bis zum J. 1837 gemacht wurden, überstiegen 22 Mill. Gulden. (Nach der Schrift des poln. Advocaten *Lubliner* über »die russ. Amnestie. Brüssel 1856.«) Nach einer Angabe hätten die Confiscationen die ungeheuere Summe von 311'182,000 poln. Gulden betragen.

zuführen, um damit die Herstellung der Valuta zu ermöglichen (August 1867), wird voraussichtlich gleichfalls erfolglos bleiben.

Die russ. Finanzverwaltung hat von 1862—67 allerdings 113 Mill. Rub. für Eisenbahnen verausgabt; sie hat aber in den 3 J. 1864—67 blos im Auslande gegen 320 Mill. R. Anlehen aufgenommen. Sie hat ferner das Russ. Nordamerika, wie es heisst um 10 Mill. Dollars, an die Ver. Staaten verkauft und die Veräusserung der Nicolai-Eisenbahn (Mitte 1867) um 75 Mill. R., dies jedoch vergeblich, versucht. Es ist augenscheinlich, dass das Finanzwesen in dieser Weise unmöglich fortgeführt werden kann.

Militärwesen.

Landmacht. Bildung des Heeres. Der Adel, die grossen Kaufleute und einige andere Stände sind von der Militärpflichtigkeit ausgenommen. Stellvertretung findet statt, ist jedoch selten; ausserdem Loskauf um 1000 R. Pap. Die Aushebungen werden durch kaiserl. Ukas in der Weise angeordnet, dass eine bestimmte Anzahl Köpfe auf jedes 1000 Einwohner (wobei man nur die männlichen, diese jedoch vom frühesten Kindes- bis zum höchsten Greisenalter rechnet) genommen werden. Das Reich ist Behufs der Recrutirung in zwei Hälften, die östliche und die westliche abgetheilt, in denen die Aushebungen wechseln. Als Peter I. die erste derartige Recrutirung anordnete, setzte er sie zu 1 M. auf 1000 Einwohner fest. Noch in dem ersten Viertel des jetzigen Jahrhunderts waren 2 M. auf 1000 die gewöhnliche Zahl. Später hat man das Verhältniss enorm gesteigert; während des Krimkrieges in rasch wiederholten Verfügungen bis zu 10, einmal bis zu 12, hinsichtlich der Reichsmiliz bis zu 13 vom 1000. Besonders stark wurden längst die Juden in Anspruch genommen; kaum minder stark die Polen, deren Land man an Waffenfähigen zu erschöpfen suchte. Im ganzen Reiche herrscht Schrecken wenn die Recrutirung beginnt, die vielfach nichts Anderes als ein unerwartetes nächtliches Ueberfallen aller jungen Männer ist (die *Branka*). Mit der Recrutirung hatte man eine Geldabgabe verbunden von ungefähr 33 Rub. Pap. für jeden Ausgehobenen, welchen Betrag die Gutsbesitzer für die erste Ausrüstung ihrer Leibeigenen entrichten mussten. Mit der Leibeigenschaft verschwand natürl. auch diese Abgabe. Die Dienstzeit, früher bei der Garde auf 22, bei den übrigen Truppen auf 25 Jahre bestimmt, wurde 1859 auf 15 Jahre herabgesetzt. Während der 3 letzten Jahre ist der Soldat zwar der Reserve zugetheilt, aber nicht bei der Fahne, und diese blose Reservepflichtigkeit soll auf 7 Jahre erweitert, somit die Activdienstzeit auf 8 Jahr beschränkt werden. Die Verpflegung der Truppen ist jammervoll schlecht, besonders wegen zahlloser Betrügereien. Das Avancement der Gemeinen war früher der That nach ausgeschlossen. Da man in der Neuzeit das Bedürfniss tüchtiger Unterofficiere erkannte, hat man denselben eine bessere Stellung gegeben: nach 12jähriger Dienstzeit können sie auf ein bestandenes Examen hin Officiere werden, oder sie erhalten, falls sie darauf verzichten, eine jährl. Pension von 100—150 R. Die Prügelstrafe ist seit 1863 (wenigstens dem Namen nach) aufgehoben. Die Kosaken dürfen von jeher einen

Theil ihrer Officiere wählen. — Die frühere Leibeigenschaft hatte ein besonderes Verhältniss zur Folge. Da der Hörige bei seinem Eintritt in die Armee aus seinem Communalverbande herausgerissen ward, so war er damit, wie man es nannte, »frei«. Aus dieser sogen. Freiheit erwuchs ihm aber nur Unheil, wenn er (bei der enormen Sterblichkeit im russischen Heere) etwa die Zeit des Militärdienstes überlebte; weil er dann, eben ausgeschlossen von den Nutzungen seiner früheren Gemeinde, alt, entkräftet und der Arbeit entwöhnt, es desto schwerer finden musste sich selbst zu ernähren. Eine kaiserl. Verfügung vom Aug. 1867 bestimmt nun, dass den entlassenen Soldaten behufs ihrer Einrichtung eine einmalige Geldunterstützung aus dem Reichsschatz gewährt werde. Dieselbe wird jährlich bestimmt und ward für 1867 auf 20 R. festgesetzt. Die Arbeitsunfähigen erhalten eine Pension von 3 R. monatlich. Kehren die Entlassenen zu ihren frühern Gemeinden zurück, so erhalten sie, wenn solche vorhanden, Landstücke als Hofstellen, und es soll ihnen Holz zum Bau ihrer Häuser aus Gemeinde- oder Staatswald verabfolgt werden; auch haben sie am Gemeindeland Antheil. Für die Zukunft verbleibt übrigens der Landantheil der Ausgehobenen ihren Familien. — Bei den Finen und den Grusiern finden, nach deren Privilegien, blos Werbungen (ausserdem nöthigenfalls aber auch Aushebung) statt. (Finland hat an geworbenen — *värfvade*-Truppen — 1 Schützenbataillon von 700, und ausserdem aus der Miliz — *indelta,* nach schwedischer Art — 9 Schützenbataillone von 2700 M.) — Czaar Alexander II. verkündete bei seiner Krönung, dass 1856 und in den 3 nächstfolgenden Jahren keine Aushebung stattfinden solle. Eine solche wurde aber viel länger nicht mehr vorgenommen, theils aus Ersparungsrücksichten, theils weil man Schwierigkeiten befürchtete, da die Bauern sich dem Glauben hingaben, die ihnen zugesagte Emancipation schliesse auch Befreiung von der Conscription in sich. Das Zusammenschmelzen der Armee nöthigte endlich zu neuen Aushebungen, und der Aufstand in Polen, der die Integrität des Reiches gefährdete und damit das russ. Nationalgefühl verletzte, war geeignet die Durchführung zu erleichtern. Ein unterm 20. Sept. 1862 verkündetes Manifest befahl die Aushebung von 5 Mann auf 1000. Hieran reihte sich ein Ukas vom 9. Juli 1863, der die Aushebung von je 10, einer vom 5. Oct. 1864, der die von 5, und einer vom 26. Oct. 1865, der die von 4 Mann in beiden Reichszonen anordnete.

Die frühere Eintheilung des Heeres in zwei Activ-Armeen: die grosse und die des Kaukasus, ist seit 1865 ebenso aufgehoben, wie die der ersten Activarmee in ein Garde-, ein Grenadier- und 6 Infanteriecorps; nur die Garde wird als gesondertes Corps forterhalten. Gegenwärtig bestehen 14 Hauptterritorialcommandos (Petersb., Finland, Riga, Wilna, Warschau, Kiew, Odessa, Charkow, Moskau, Kasan, Kaukasus, Orenburg, Westssibirien u. Ostssibirien). Die Division bildet die administrative und höhere taktische Einheit. Sie besteht, unter Beseitigung des frühern Brigadeverbandes, bei der Infanterie aus 4, bei der Kavallerie aus 6 Regimentern. Das Gardecorps umfasst 12 Infanterie-, 4 Cürassier-, 2 Dragoner-, 2 Ulanen- und 2 Husaren-, sowie 2 Kosaken-Regimenter, Garde-Artillerie und 3 Garde-Schützen-Bataillone, sowie

mehreren Garnison-, Muster-, Lehr- und Invaliden-Truppentheilen. Sodann bestehen *Infanterie*: 4 Grenadier-Divisionen, jede zu 4 Regimentern = 16 Gren.-Reg., 40 Infanterie-Divisionen, ebenfalls zu 4 Reg. = 160 Linien-Infant.-Reg., 25 Jäger-Bataillone, 9 angesiedelte finländische Schützen-Bataillone, 1 Garde-, 1 Grenadier-, 9 Sapeur-Bataill., 3 Reserve-Sapeur-Bataill. und 6 Pontonier-Halbbataillone. — *Kavallerie*: 8 Divisionen, von denen 7 je 2 Dragoner-, 2 Ulanen- und 2 Husaren-Regimenter haben, die 8. oder Kaukasische aber 4 Drag.-Regim. = 18 Dragoner-, 14 Ulanen- und 14 Husaren-Regimenter. — *Artillerie*: 7 reitende und 42 Fuss-, sowie 8 Parkbrigaden. Die Reserve-Infanterie (Ersatz-Depot) zählt 72 Linien- und 10 Jäger-Bataillone; die Reserve-Kavallerie: 8 Brigaden, jede von 8 Escadrons; die Reserve-Artillerie: 2 reitende und 4 Fuss-Brigaden. Von den Linien-(Grenz-)Bataillonen gibt es 37 kaukasische, 9 orenburgische, 7 west- u. ostssibirische, 8 Festungs-Regimenter, 3 Festungs-Bataillone, 53 Gouvernements-Bataill. (die frühere innere Wache oder Garnisontruppen), sowie zwei zum ersten Mal erscheinende Bergwerks-Bataillone am Ural und am Altai. Die Festungs-Artillerie ist in 36 Festungen und Forts, die Ingenieure sind in 19 dergleichen vertheilt. Von den Kosakenheeren ist das Donische, Kubanische, Terekische, Neu-Russische, Astrachanische, Orenburgische, Uralische, Ssibirische, Transbaikalsche und Amursche aufgezählt, das Asowsche dagegen aufgelöst worden.

Hiebei ist weiter zu bemerken: Eine kaiserliche Entschliessung vom August 1864 bestimmt in Kriegszeiten den Effectivstand jedes Infanterie-Bataillons zu 900, und jedes Jäger-Bataillons zu 780 M., d. h. also 180 M. per Compagnie. In Friedenszeiten ist der Effectivstand von drei verschiedenen Arten: a) der verstärkte Friedensstand mit 680 M. per Bataillon; b) der gewöhnliche Friedensstand mit 500 und c) der beschränkte Cadrestand mit 320 M. Für die Sapeurs bestehen nur die zwei ersten Gattungen von Friedensstand. Eine weitere Veröffentlichung des Kriegsministeriums gibt folgende Data über die Armeeeintheilung: In Folge der Auflösung der inneren Garde und der Bildung von stabilen (eigentl. Reserve-) Truppen besteht die Armee nun aus mobilen und stabilen Truppen. Die unbeweglichen Truppen bestehen: a) aus 70 Infanterie-Reserve-Bataillonen, 10 Jäger- und 3 Sapeurs-Reserve-Bataillonen, welche sämmtlich die Bestimmung haben, die Recruten auszurüsten und zu unterrichten, in Kriegszeiten haben sie die active Armee zu verstärken; b) aus Festungs-Truppen; c) aus Provinz- und Districts-Bataillonen, welche die öffentliche Sicherheit beschützen: d) aus Etappen-Abtheilungen, denen die Escorte der Gefangenen obliegt. Zur stabilen Truppe gehören auch die Festungsartillerie, die zu Festungsbauten verwendeten Abtheilungen und Strafcompagnien und die activen, im Staatsdienste verwendeten Invalidencompagnien.

Ueber die Stärke der Armee fehlen genaue Angaben. Die russ. »Militär-Annalen« gaben die Kriegsmacht für 1864 zu 27,561 Offic. u. 1'076,124 Soldaten an, wovon »leicht auf den Kriegsfuss zu setzen« 685,572 M. Inf., 45,572 Kav., 50,976 Artill. Andere russ. Blätter enthielten anfangs 1866 folg. Notiz: »Der Heeresbestand, der zu Anfang 1864 1'135,000 Mann und 96,000 Pferde zählte, sank zum 1. Ja-

nuar 1865 auf 909,000 Mann u. 82,000 Pferde; gegenwärtig erscheint derselbe beziffert mit 805,000 Mann und 75,000 Pferden. Innerhalb 19 Monaten ist die Ziffer unter diejenige gesunken, welche der 1. Januar 1863 aufweist, d. h. 818,000 Mann.« — Ist jedes Heer auf dem Papiere stärker als in Wirklichkeit, so gilt dies namentl. von den russ. Truppen. Jedes Gardeinfanterieregiment besteht im Frieden blos noch aus 2 Bataill. u. 1680 M. Die Linieninf.-Regimenter, vor dem Kriege etwa 4000 zählend, und während desselben (in 8 Bataillonen) auf 7000 gebracht, sind auf etwa 1800 vermindert, indem jedes der 4 Bataillone (wovon nur 3 activ) ungefähr 450 M. umfasst. Dies ergibt für die Infant., einschliessl. der Jäger, etwa 348,000 M. Die Kavallerie wird man nicht über 36,000, die Artill. zu etwa 46,000 M. annehmen können. Dies ergibt eine Gesammtstärke von beiläufig 430,000 M. regulärer Truppen. Beachtenswerth ist dabei die Verminderung der Reserve. Früher hatte jedes Infanterieregiment ebensoviel Reserve- und Ersatzbataillone, als es Activbataillone besass, neml. Garde und Grenadiere je 3, Linie je 4; — jetzt durchgehends blos noch eines. Ohne ganz neue Organisationen wird Russl. demnach sein Heer auch im Kriege schwerlich über 600,000 M. regul. Truppen zu bringen im Stande sein. — Die Zahl der zum Dienst verpflichteten irregulären Mannschaft wird zu 300,000 M. angenommen, welche auf dem Papiere 135 Kavall.-Regim. und 24 Inf.-Bataill. bilden mit 200 Kanonen.

Festungen, zusammen 32. Ausser den festen Seeplätzen Kronstadt, Helsingfors, Sweaborg etc. (Sebastopol ist zerstört), — sind nur die Festungen in Polen bedeutend: Zamosk, Modlin oder Nowo Grigoriewski, Brzesk Litewski und die Citadelle von Warschau. Wenig ansehnlich sind die Werke von Petersburg, Moskau, Smolensk. In Kamtschatka ist Petropawlowski befestigt. — Die an der kaukasischen Küste während des Krieges zerstörten festen Plätze (Anapa) und blosen Kreposten (Erdaufwürfe) sind wahrscheinlich wieder hergerichtet.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Das russ. Heer soll unter Peter I. 1712, 108,000, bei seinem Tode 1725, 196,000 M. gezählt haben. Zur Zeit des siebenjährigen Krieges, als die Russen zum ersten Male in Mitteleuropa kämpften, ward ihre regul. Macht auf 162,750 M. berechnet, neml.: 30 Reg. Kavallerie (6 Cürassier-, 6 Grenad.-, 18 Dragoner-), 31,950, und 50 Reg. Infanterie (4 Grenadiere, 46 Musketiere), 130,800. Hiezu kamen einige Milizregimenter. Katharina II. vermehrte die Armee. Eine Berechnung von 1794 ergibt:

53 Regim. und 19 Brig. Kavallerie	81,200 M.
72 - - 39 Bataill. Infanterie	203,900 -
5 - - 2 Comp. Artillerie	27,700 -
130 Regim. etc. reguläre Truppen	312,800 -
Dazu irreguläre Truppen, Kosaken, Baschkiren etc.	69,200 -
Garnisonscorps	60,000 -
Gesammtzahl	442,000 -

In den beiden Feldzügen von 1805 und 7 brachten es die Russen in Deutschland nie über 80—90,000 M. Bei Austerlitz belief sich die wirkliche Stärke der Alliirten auf nicht ganz 80,000, wovon 15,700 Oesterreicher (die Franzosen hatten beiläufig die gleiche Zahl). — Im grossen Kriege gegen Napoleon 1812 stellte man gewaltige Listen auf:

Reguläre Truppen, worunter 98,000 Garnisonssoldaten u. Invaliden	539,400 M.
Irreguläre Truppen	100,000 -
Nationalmiliz	851,100 -
Zusammen	1'490,500 -

Beim Kampfbeginne war indess die russ. Armee weitaus die schwächere; sie betrug (nach den Einzelangaben in »*Toll's Denkwürdigkeiten*«):

Truppen in erster Linie:

	Mann
Erste Westarmee, unter Barclay de Tolly, am Niemen, 6 Infanterie- und 2 Kavallerie-Corps, 76,800 Infanterie, 17,450 Kavallerie, 10,000 Artillerie (mit 558 Geschützen), zusammen, ungerechnet 6—7000 Kosaken	104,250
Zweite Westarmee, unter Bagration, bei Slonym, 4 Infanterie- und 2 Kavallerie-Corps (mit 216 Kanonen), unger. 4000 Kosaken	35,000
Reservearmee, unter Tormassow, in Volhynien, mit 164 Kanonen und einer Anzahl Kosaken	36,000
Zusammen in erster Linie höchstens	175,000

reguläre Soldaten mit 938 Geschützen, ungerechnet die vorerst wenig brauchbaren Kosaken. — Dieser vergleichsweise schwachen Macht gegenüber drang Napoleon mit mehr als 400,000 Mann vor.

In zweiter Linie standen unter Sacken 42,500 M. Aus dritter Linie erhielt die Activarmee allmälig 46,000 M. Infanterie und 9300 Reiter, Recruten, zur Verstärkung. Ausserdem standen in Finland unter Steinheil 30,000 und an der Donau 53,000 Mann.

So vermochte Russland 1812 niemals 300,000 M. gleichzeitig unter die Waffen zu bringen. — Bei Smolensk kämpften 121,118 M., wovon höchstens 113,000 Linientruppen. Bei Borodino:

	Russen	Franzosen
Infanterie	72,000	82,000
Kavallerie	17,500	26,000
Artillerie	14,500	15,000
Zus.	104,000*)	123,000
Geschütze	640	587

*) Ausserdem 7000 Kosaken, die wenig, und Milizen, die hier gar nicht zu gebrauchen waren.

Die Verluste in dieser Schlacht waren ungeheuer; bei den Franzosen 28,000 und 34—35,000 Leichtverwundete; bei den Russen 52,000 — die Hälfte der Armee, wovon nur etwa 1000 gefangen. Die Franzosen kamen blos noch 95,000 M. stark nach Moskau. (*Toll.*)

Der Feldzug brachte auch das russ. Heer beinahe zur Auflösung. Ganze Compagnien wurden vernichtet; von Bataillonen blieben 2—3 M. übrig (Angabe *Butturlin's*, Adjutanten des K. Alexander); die 120,000 M. der Hauptarmee unter Kutusow schmolzen auf 35,000, die 50,000 unter Wittgenstein auf 15,000 zusammen; von einer aus dem Innern Russlands gesendeten Verstärkung von 10,000 langten nur 1700 auf dem Kriegsschauplatze zu Wilna an (Angabe des engl. Commissärs Sir *Robert Wilson*). *Toll* berechnet:

Die beiden Westarmeen betrugen (abzüglich des Wittgenstein'schen Corps von 21,000): die erste Westarmee 83,000, die zweite 35,000 =	118,000
An Verstärkung und Ersatzmannschaften erhielten sie	91,800
Zusammen	209,800
In Wilna waren Mitte December noch bei den Fahnen	40,290
Folglich Abgang von Ende Juni bis Mitte December	169,510

In den Lazarethen lagen 48,335 M. Wenn selbst, was erweislich nicht der Fall, die Mehrzahl dieser Erkrankten genesen wäre, blieb der Verlust doch noch immer grösser als die ursprüngliche Zahl der Gesammtmannschaft. Ein Abgang von $^{17}/_{21}$ der gesammten Mannschaft ist gewiss unerhört.

Zu Anfang des J. 1813 hatten die Russen im Ganzen noch 70—80,000 M, im Felde, wovon sich allerdings höchstens 35,000 an einem Punkte vereinigen liessen. (*Rob. Wilson;* nach *Toll* oder vielmehr *Bernhardi* hätte die Napoleon nachrückende russ. Armee im Jan. 1813 nur 15,000 M. betragen, was indess augenscheinl. eine Unterschätzung ist.) Während der beiden Feldzüge von 1813 u. 1814 stieg die russ. Truppenzahl schwerlich jemals auf 150,000. (Bei Bautzen standen blos 82,852 Russen und Preussen fast 100,000 Franzosen gegenüber.) — In dem Feldzuge von 1828 gegen die Türken erschienen die Russen am Pruth mit 80,000 M., denen im nächsten Jahre etwa 40,000 nachgesendet wurden. Als das Hauptcorps nach Adrianopel gelangte, zählte es kaum noch 15,000 Streitfähige; es wäre verloren gewesen, wenn die ängstliche Diplomatie nicht eilends den Frieden vermittelt hätte. — »Von 115,000 Russen, welche 1828 und 29 die europäische Türkei invahirten, kamen kaum mehr als 10—15,000 über den Pruth zurück.« (*Moltke.*) *Jomini* berechnet, die russ. Armee habe in diesen beiden Feldzügen 115,000 M. verloren, wovon 100,000 an Krankheiten. Schon der erste Feldzug raffte 40,000 Soldaten weg. Vom Mai 1828 bis Febr. 1829 kamen 201,108 M. in die Spitäler und Ambulancen; besonders wüthete zuletzt die eigentliche Pest. (S. *Boudin, Géographie et Statistique médicales.*) Der Heldenkampf Polens im J. 1831 zeigte wieder die Schwäche des russ. Heerwesens. Es bedurfte der äussersten Anstrengungen und der Unterstützung von Oesterreich und Preussen, um das kleine polnische Heer endlich niederzuwerfen. Im ungarischen Feldzuge 1849 erschien eine russ. Hülfsarmee von etwa 120,000 M. Da sich die Magyaren durch die Uebermacht erdrückt sahen, so kam es nicht mehr zu Waffenthaten. — Der Krimkrieg bewies aufs Neue die unverwüstbare Ausdauer der Soldaten, aber auch die Täuschungen über die Stärke des Heeres, und die Alles durchwuchernden Missbräuche, besonders in der Verpflegung. Da in den amtlichen Aufstellungen schon vor dem Kriege 1'200,000 M. als Militärpersonen aufgeführt wurden (einschliessl. 200,000 Cantonnisten oder Soldatenkinder), so musste die geringe Truppenzahl auffallen, welche in die Donaufürstenthümer einrückte. Allerdings hatte Russland in vielen, weit entfernten Gegenden für Vertheidigung zu sorgen, allein auf dem Hauptkampfplatze kamen nie 200,000 M. zugleich zur Verwendung. Innerhalb 20 Monaten, vom 10. Febr. 1854 bis 15. Oct. 1855, wurden 8 Aushebungen angeordnet, zusammen für die Linie in der östl. Reichshälfte 29 M. v. 1000, in der westlichen 41, ausserdem in beiden 13‰ für die Reichswehr. Diese letzte brachte 372,000 M. unter die Waffen (eine vorgängige Schätzung hatte von 700,000 geredet); sie wurden in 337 Druschinen oder Bataill. getheilt; die zu den Reservebataill. eingezogene alte Mannschaft und die neuen Aushebungen lieferten zusammen (nur!) 367,000, im Ganzen also 739,000 M. (nach einem Berichte des Ministers des Innern an den Kaiser), — eine ungeheure Menge, indess immerhin blos etwa halb so zahlreich, als man im übrigen Europa annehmen mochte. In den officiellen Listen ward die Truppenzahl in der Krim anfangs 1855 zu 250,000 mit 100,000 Pferden angegeben. Die Gesammtsumme der Soldaten im ganzen Reiche, für welche die Intendantur zu sorgen hatte,

entzifferte sich 1855 zu 845,900 M. mit 187,360 Pferden, 1856 aber an beiden zu 796,975 und 183,570. Es war also im letzten Jahre nicht mehr möglich, die Masse auf der frühern Höhe zu erhalten. Die Verluste stiegen gewaltig. Nach einer (angeblich amtlichen) Zusammenstellung soll die russ. Armee schon bis Ende 1854 111,132 M. eingebüsst haben, wovon 29,204 Todte, 55,304 Verwundete, 6,460 Vermisste, 16,156 an Krankheiten Gestorbene. *)

Seemacht. Die Dienstzeit der Matrosen wurde (Sept. 1859) von 22 auf 14 Jahre herabgesetzt. Der Stand der Flotte betrug nach einem Berichte des Marine-Ministers am 1. Juni 1865 258 Dampf- und 36 Segelschiffe. Ein anderer officieller Bericht gab für Ende 1864 an: Dampfflotte 6 Linienschiffe, 15 Fregatten, 2 Panzerfregatten, 22 Korvetten, 11 Klipper, 3 Panzerbatterien, 12 Panzer-Kanonenboote (Monitors), 80 Kanonenboote, 4 Yachten, 24 Schooner, 9 Transportschiffe, 61 kleine Dampfer, 14 Barkassen u. Schaluppen, im Ganzen 263 Fahrzeuge, d. h. zweimal mehr als im Jahr 1863. Dieselben hatten zusammen 37,244 Pferdekräfte und führten 2095 Geschütze. Die Segelflotte bestand aus 1 Korvette, 6 Schoonern, 3 Tendern, 11 Transportschiffen, 9 Yachten, 2 Ruder-Kanonenbooten, 11 Barken, 8 Booten und 2 kleineren Fahrzeugen, im Ganzen aus 48 Fahrzeugen, also aus zweimal weniger als im Jahr 1863. Alle Segelfahrzeuge zusammen zählten 73 Geschütze. Dazu kamen 14 gepanzerte Batterieflösse mit 18 Geschützen. Die Zahl sämmtlicher Dampf- und Segelschiffe betrug demnach 325 mit 2196 Geschützen. — Die Flotte in der eigentlichen Bedeutung des Worts besteht nur in der Ostsee; in den andern Gewässern sind blos Flotillen. Die kleinste derselben ist im weissen Meere, bestehend aus 2 Schoonern (1 Dampfer und 1 Segelschiff). Die grössere im Pontus zählt 43 Schiffe, die ssibirische 33, die kaspische 32 und die des Aral-

---

*) Die letzte Zahl ist gewiss weitaus zu gering; wahrscheinlich sind nur die Soldaten in den, dem Kampfplatze nächstgelegenen Lazarethen berücksichtigt; ausgeschlossen sind ohnehin die Verluste der kaukas. Armee und jene der irregulären Truppen, der Kosaken etc. In Simferopol allein, allerdings dem Hauptspitale für Sebastopol, starben vom April 1855 bis Juli 1856 über 40,000 Mann; überdies gingen von da gegen 300 Transporte mit etwa 100,000 Kranken nach andern Orten in der Nähe ab. Aehnliches gilt von Baktschisarai und Perekop, weiteren Sammelplätzen für Krankentransporte. Das Pariser *Pays* berechnete die Verluste der russ. Landarmee auf 277,000; ausserdem habe die Flotte des Schwarzen Meeres von 38,400 volle 23,000 verloren. — Ein Beispiel, in welchem Maasse die Verpflegung schlecht war: Von 400 Recruten, welche aus der Gegend von Sacnodien nach dem Dniepr ziehen sollten, kamen blos 78 in Kiew an. In Nicolajeff und anderwärts zündete man Magazine an, um die Entdeckung von Betrügereien zu verhüten. — In einer Decembernacht verliess das Reservebataillon der 14. Division Odessa, und verlor auf einem zweimeiligen Marsche 200 Mann (ein gelinder Frost hatte den Morast des Weges gerade so weit verdichtet, dass die Leute vor Erschöpfung, zum Theil stehend in demselben starben). — Zufolge Berichtes des Ministers des Innern mussten, nach dem Abzuge der Feinde aus der Krim, um das Land zu säubern, gegen 200,000 Stück todtes Zugvieh blos von den Strassen hinweggeschafft und vergraben werden.

sees 9 Schiffe. — Im J. 1859 hatte die Flotte erst wieder 227 Fahrzeuge, wovon 186 Dampfer *).

Sociale, Gewerbs- und Handelsverhältnisse.

Allgemeine Bemerkungen. Russland befindet sich in einer der gewaltigsten socialen Uebergangsperioden. Um den ungeheuern Fortschritt richtig zu bemessen, den das colossale Reich begonnen hat, muss man sich zunächst den Zustand vergegenwärtigen, welcher bis nach Beendigung des Krimkrieges bestand. Von dem gesammten urbaren Lande gehörten etwa $^9/_{10}$ der Krone, dem Adel oder Stiftungen, und fast die ganze Masse des Volkes war leibeigen oder mindestens unfrei. — Ueber die betr. Ergebnisse der letzten Zählung liegen uns zwei nicht ganz übereinstimmende Angaben vor. Nach einer Veröffentlichung im »Journ. des Ministeriums des Innern« gehörten:

Männer	Frauen	
437,326	436,828	zum Erb- oder Personaladel,
9,074	7,764	zur Klasse der Ehrenbürger,
223,514	208,320	zum Kaufmannsstande,
281,501	315,027	zum geistlichen Stande der orthodoxen Kirche,
3'043,987	3'104,758	waren steuerfrei,
9'803,201	10'370,957	waren vollständig Leibeigene.

Eine Veröffentlichung des Geheimr. *Troinitzki* (Mitglieds des statist. Centralcomités) brachte auf Grundlage der nemlichen letzten Zählung folg. Resultate: Zahl der Leibeigenen 23'069,631, nemlich 11'244,913 männl. u. 11'824,718 weibl., — sonach $34_{,39}$ Proc. der Bevölkerung. Dabei waren aber die blos dem Namen nach freien s. g. Kron- u. Apanagebauern nicht eingerechnet. Man zählte bei der vorigen Aufnahme 9'457,000 männl. Kron- u. 2'234,800 männl. Apanagebauern; ferner damals 132,300 Handelsleute und 1'434,700 »Bürger.« (Von der letzten Aufnahme fehlen uns die dessfallsigen Nachweise.) — Von den Leibeigenen kamen (nach *Troinitzki*) 22'558,748 auf das europ.

---

*) Vor dem Krimkriege war die Seemacht in die des Baltischen und des Schwarzen Meeres getheilt, erste von 3, letzte von 2 Divisionen, zusammen mit 45 Linienschiffen, 30 Fregatten, 20 Briggs etc. Die Zahl der Seeleute ward zu 42,000 angegeben. Die Schiffe waren meistens schlecht (sogar aus weichem Holze erbaut); die Bemannung eben so übel, unter ihr viele Juden die beste Mannschaft. Als vorzüglichster Theil galt die Flotte des Schwarzen Meeres. Diese ward bekanntlich durch die Russen selbst im Hafen von Sebastopol zerstört. Die Stärke der vernichteten Flotte ward in dem Militärblatte »Wojenny Listok« so angegeben: 18 Linienschiffe mit 1628 Kanonen (4 zu 110 bis 120, 12 von 80—100 und 2 Reservelinienschiffe von 80 Kan.); 12 Fregatten von 52—56 Kan.; 40 Segelschiffe zweiten (dritten) Ranges von je 10 Kan.; endlich 15 Kriegsdampfer, von denen etwa die Hälfte vom Range einer Fregatte und mit Bombenkanonen bewaffnet. Die ganze Pontusflotte trug 2800 K. — Nach dem Pariser Friedensvertrage von 1856 darf keine Kriegsflotte auf dem Schwarzen Meere bestehen. Zufolge Uebereinkunft zwischen Russland und der Pforte hält jeder dieser beiden Staaten blos 6 leichte Kriegsschiffe auf demselben, während England, Frankreich und Oesterreich je 2 solcher Fahrzeuge an der Donaumündung aufstellen dürfen. (Russland hat dieses Verhältniss längst weit überschritten, eventuell mit dem Vorwande, die Fahrzeuge im Azow'schen, nicht im Schwarzen Meere zu halten.)

Russland, 506,545 auf Transkaukasien und 4,338 auf Ssibirien. Am grössten war die Zahl der Leibeigenen in den Gouvernements: Kiew 1'121,062 u. Podolien 1'041,621; in 6 andern je über 750,000, in 16 über 600,000 (im Gouvern. Moskau 621,312, Petersb. 260,292). In 2 Gouvernements (Ssmolensk u. Tula) waren 69 Proc. der Bevölkerung leibeigen, in 5 weiteren (Mohilew, Kaluga, Minsk, Kutais u. Podolien) über 60 %, in 10 andern über 50 %, stets ungerechnet die Kron- und Apanagebauern. Die geringste Zahl ergab sich in Bessarabien, etwa 2 Proc. — 103,194 Adelige, deren Güter 106'228,520 Dessjätinen Land umfassten (davon 81'032,250 Dessj. Acker- u. 25'196,270 Dessj. unbebautes Land), besassen 10'683,853 männliche Leibeigene, welche Letzten von obigem Ackerlande etwa 33 Mill. Dessj. für eigene Rechnung und 48 Mill. für ihre Herren bebauten. Von jenen Adelsgütern waren 1859 44,166 mit 7'107,184 männliche Seelen für die Summe von 425'503,061 S.-R. verpfändet, also über $^2/_5$ der Güter und $^2/_3$ der Leibeigenen. Noch in den Jahren 1856—59 wurden an 60,000 Seelen verpfändet. — 12,288 männl. Seelen gehörten 3703 Edelleuten, die gar keine Güter besassen; sie waren somit Haussklaven. — Nach den von obigen etwas abweichenden Angaben *Aug. Jourdier's* war die Vertheilung folgende:

	Besitzer	Männl. Leibeigene
mit weniger als 21 Leibeigenen	47,465	357,946
- 21—100 -	35,441	1'628,644
- 101—500 -	19,500	3'858,085
- 501—1000 -	2,433	1'591,631
- mehr als 1000 -	1,457	3'265,842
- ohne Grundbesitz	5,508	15,390
	117,404	10'733,128

Ein einziger Adeliger besass etwa 150,000 Leibeigene; Besitzer von mehr als 20,000 rechnete man 6, von 10—20,000 23.

Ursprünglich waren nur die zahlreichen Haus- und Hofleute, hervorgegangen aus Kriegsgefangenen und deren Nachkommen, Sklaven; die Bauern waren freie Pächter, welche jeden Georgstag (Juriews-Tag) den Pacht aufgeben und weiter ziehen konnten. Ein Ukas vom 21. Nov. 1601 hob die Freizügigkeit auf, und fesselte den Bauer an die Scholle, welche er am letzten Georgstage bewohnt hatte. Dadurch ward er indess noch nicht leibeigen. Die Leibeigenschaft scheint auch nicht durch ausdrückliches Gesetz, sondern durch Missbrauch der Gewalt seit Peter I. eingeführt worden zu sein. Das Loos der Unglücklichen verschlimmerte sich als man Fabriken einführte. Indess ergab sich meistens ein schlechter Ertrag, wenn man anders nicht die Leibeigenen für ihre Rechnung arbeiten liess. — Da bildete sich das später sehr verbreitete System aus, den Unglücklichen zu gestatten, sich selbst Arbeit zu suchen gegen jährliche Entrichtung einer gewissen Summe an ihre Herren. Da der Ackerbau den Russen nicht besonders zusagt, sie vielmehr ein Wanderleben oder mindestens wechselnde Beschäftigung lieben, so wurden viele Leibeigene Kaufleute, Handwerker, Fuhrleute, Schiffer etc. Manche erwarben sich ansehnliche Vermögen, für deren Sicherheit sie aber jeder genügenden Garantie ermangelten.

Endlich durchdrang — für den Ausländer unerwartet rasch und

intensiv — die Emancipationsfrage auch Russland. Die Regierung musste erkennen, dass es dem ungeheuern Reiche an der Vorbedingung eines kräftigen Staates, an einem freien Bauern- und zahlreichen Bürgerstand fehle. Der Krimkrieg insbesondere hatte ungeahnte Schwächen enthüllt. Es drängten überdies noch andere Wahrnehmungen. Schon seit längerer Zeit hatte die Erbitterung gegen die Bedrückungen des Adels regelmässig zu vielen vereinzelten, localen Ausbrüchen geführt, meist von den schrecklichsten Barbareien begleitet. Nach amtlichen Erhebungen kamen alljährlich zwischen 60 und 80 (durchschn. 73) Fälle vor, in denen die Adeligen von ihren Bauern ermordet und die Schlösser niedergebrannt wurden.*) Nach einem Berichte des Ministers des Innern fanden sich schon 1855 alle Gefängnisse überfüllt; die Zahl der Sträflinge, im letzten Jahrzehnte verdoppelt, betrug 324,391. Mit der Thronbesteigung Alexander's II. und dem Friedensschlusse ergab sich die Bauernemancipation geradezu als Nothwendigkeit. Doch wurde die »Regelung der bürgerlichen Verhältnisse« erst durch Ukas vom 29. Dec. 1857 wirklich angebahnt. Die leitenden Grundsätze beim Vollzuge sollten sein: Dem Gutsherrn bleibt das Recht auf sein ganzes Landgut, die Bauern aber behalten ihre eingefriedigten Wohnstätten und geniessen die Befugniss, diese als volles Eigenthum zu erwerben gegen eine Kaufsumme, welche in einer festgesetzten Frist bezahlt werden muss; sie haben ferner den Niessbrauch von so viel Feld, als nach den localen Verhältnissen nöthig ist um ihre Existenz zu sichern. Für diesen Niessbrauch haben die Bauern eine Zinsleistung an den Grundherrn zu entrichten oder statt deren für ihn zu arbeiten. — Der Minister des Innern erklärte in einer Instruction: Die Aufhebung der Leibeigenschaft darf nur allmählig geschehen. Die Bauern müssen Anfangs mehr oder weniger an die Scholle gebunden bleiben; erst wenn die Regierung ihnen erlaubt unter gewissen Bedingungen eine Oertlich-

---

*) Brandstiftungen kommen überhaupt in Russland sehr häufig vor. Die Erbitterung der rohen Gemüther äussert sich vielfach in dieser Weise, um so mehr, je öfter die Schuldigen unentdeckt bleiben. Es sind einigermassen zuverlässige Nachrichten über die Zahl der Brände im europäischen Russland während der letzten 23 Jahre vorhanden. Die Zahl derselben beläuft sich auf nicht weniger als 202,953, jährlich schwankend zwischen 6024 (1842) und 13,718 (1864). Dieses Wachsen erklärt sich theils aus dem Zunehmen der Wohnhäuserzahl, theils aus der grösseren Genauigkeit der Aufzeichnung, theils aber auch aus der Zunahme der Brandstiftungen. Durchschnittlich kann man annehmen, dass kaum weniger als 12,000 Brände jährlich vorkommen. — Die Brandverluste betrugen 1860 27'086,130 R., 1861 20'775,070 R., 1862 35'588,650 R., 1863 42'021,230 R. und 1864 33'348,340 R., also im Laufe dieser fünf Jahre 149'819,420 R. Es ist selbstverständlich, dass es bei solchen Verlusten des Volkswohlstandes schwer sein muss, die finanziellen Verhältnisse des Landes zu verbessern. Die Zahl der amtlich constatirten Brandstiftungen betrug 1860 493, 1861 495, 1862 682, 1863 599 und 1864 896; das ergibt im Laufe von 5 Jahren 3165 Brandstiftungen, im Durchschnitt jährlich 633, also 5,3 Proc. aller vorkommenden Brände. Nach diesen statistischen Ergebnissen hat man also im europäischen Russland jedes Jahr gegen 12,000 Brände zu erwarten, welche ungefähr 60,000 Höfe einäschern und einen Schaden von circa 30 Mill. R. herbeiführen, und von denen gegen 600 durch nachweisbare Brandstiftung hervorgerufen sind, während die Zahl der nicht nachweisbaren noch viel grösser sein dürfte.

keit mit der andern zu vertauschen, werden sie freie Leute. Die Frist für diesen Uebergangszustand soll zwölf Jahre nicht überschreiten. — Nach mancherlei Verhandlungen mit dem Adel, Berathungen von Commissionen u. s. f. wurde ein vom 19. Febr. 1861 datirtes kaiserl. Manifest behufs des Vollzuges veröffentlicht. Darnach werden die Bauern persönlich frei, und die Adeligen treten ihnen Grundstücke zur Sicherstellung ihrer Existenz gegen einen Grundzins ab, welcher ablösbar ist. »Da aber die neue Organisation in Folge unvermeidlicher Verwicklungen nicht sofort in Ausführung gebracht werden kann, da sie einen Zeitraum von wenigstens zwei Jahren erheischt, so soll während dieser Zwischenzeit das Eigenthumsverhältniss der Adeligen aufrecht erhalten werden, bis eine neue gesetzliche Ordnung durch die Beendigung der vorbereitenden Massregeln eingeführt sein wird.« Mittlerweile bleiben die Leibeigenen »temporär pflichtige Bauern«; Alles, was sie an Hütte und Grundeigenthum erhalten, müssen sie bezahlen. Die Befugniss, sie körperlich zu züchtigen, ging von einzelnen Adeligen an die Behörden über. Auch erhielten die Bauern das Recht, sich ohne Zustimmung ihrer Herren zu verheirathen, Vermögen zu erwerben, zu testiren, zu kaufen und zu verkaufen. Die Ablösung findet in folgender Weise statt. Der Betrag der bisherigen Leistung des Leibeigenen wird wie ein 6procentiger Zins betrachtet und kapitalisirt; der Berechtigte erhält also für je 6 Rubel, die er bis dahin jährl. empfing, ein Kapital von 100 R. Hievon haben die Bauern 20 Proc. unmittelbar an ihre Herren abzutragen; für die übrigen 80 Proc. gibt ihnen die Regierung theils Schatzscheine, theils garantirte Certificate, beide 5 Proc. Zins tragend, deren Erste auf den Inhaber, die Letzten aber auf den Namen lauten und nur unter Förmlichkeiten wie ein Grundeigenthum übertragen werden können. Alle 5 Jahre wird ein Drittheil der garantirten Certificate gegen Schatzscheine umgetauscht, so dass diese Certificate nach 15 Jahren vollständig eingezogen sein sollen. Die Bauern ihrerseits haben der Regierung für deren Vorschuss 49 Jahre lang jährl. 6 Proc. dieser vorgelegten Beträge zu entrichten, womit die Verzinsung und Amortisation gedeckt wird. — Auf gleichen Grundlagen ward im Nov. 1864 die Leibeigenschaft in den Kaukasusländern, und im Febr. 1867 in Mingrelien aufgehoben, so dass das schmähliche Institut in keinem Theile des Reiches mehr fortbesteht. — Die ganze Einrichtung ist als sehr drückend für die Bauern bezeichnet worden. Gleichwol geht die Ablösung in gewaltiger Ausdehnung vor sich. Die Listen zerfallen in zwei Kategorien: in die der grossen oder kleinen Güter, d. h. mit 21 oder weniger männl. Bauern. Eine Mittheilung vom Nov. 1866 berichtet über den Stand der Ablösung:

»Die Zahl der Bauern, die noch im Pflichtverhältniss zu den Gutsbesitzern stehen, beträgt 4'037,407; die der Bauern, deren Pflichtverhältnisse vollkommen gelöst sind, 5'738,610. Von diesen Letztern haben 526,147 auf Grund von 3186 Verträgen ihr Land ohne Mitwirkung der Regierung erhalten, während 3'505,664 andere dasselbe auf Grund von 35,740 Verträgen und Acten vermittelst Beihilfe der Regierung an sich brachten. Das unter Mitwirkung der Regierung gewonnene Land betrug nach den Verträgen 8'986,966 Dessjätinen, nach den Acten (in den westlichen Gouvernementen, mit obligatorischem Loskauf) 2'843,431 Dessjätinen. Die bestätigten Loskaufsdarlehen betrugen 336'308,135 R., die ausgezahlten 319'390,075 R. Von den kleinen Gütern (deren Gesammtbevölkerung 137,054 Seelen ausmacht) gehören jetzt 6619 mit 51,209 Seelen dem

22*

Staat an, wofür dieser den Besitzern eine Entschädigung von 250,668 R. verabfolgt hat. Vor der Uebergabe der Reichsbauern und Baschkiren an die Verwaltung der Friedensvermittler standen 10'944,000 Seelen in 1215 Bezirken unter der Leitung der Friedensvermittler; jetzt befinden sich 20'000,766 Seelen unter derselben.«

Eine Art Mittelstellung zwischen Freien und Leibeigenen nahmen früher die Kron- u. Apanagebauern ein, jedenfalls über 2 Mill. männl. Einw. Durch Ukas vom 8. Juli 1863 wurde verfügt, dass sie innerhalb 2 Jahre in die Reihe der bäuerl. Landeigenthümer zu treten hätten, wofür sie während der nächsten 49 Jahre einen dem bisherigen Obrok sammt Annuität entsprechenden Kaufpreis zu entrichten hätten.

Nach glaubwürdigen Nachrichten ist die grosse Massregel der Bauernemancipation entschieden gelungen und erweist sich schon jetzt als ungemein wirksam. Der Werth der Grundstücke steigt; es kommen neue Ackergeräthe zur Anwendung; mehr neue Häuser erstehen auf dem Lande in einem Jahre als sonst in einem Jahrzehnt. Auch wird rühmend erwähnt, dass die Bauern viele (angebl. 8000) Schulen aus eigenen Mitteln errichtet hätten.

In den deutschen Ostseeprovinzen ist auf Antrag der Stände die Leibeigenschaft nominell längst aufgehoben (Ukasen vom 6. Juni 1816 und 6. Jan. 1820). Die Bauern wurden allerdings persönlich frei, können aber keine Güter erwerben. Ihr Zustand ist ein durchaus unbefriedigender, so dass, als der Grundsatz der Emancipation in Russland ausgesprochen ward, unter den Bauern der Ostseeprovinzen sehr allgemein der Glaube sich verbreitete, der Kaiser habe sie nun »frei« erklärt. Erst im J. 1863 ward es den Bauern in Kurland erlaubt, ländliche Grundstücke zu erwerben, die Verwirklichung dieser Reform aber von einer (noch nicht ausgeführten) Verfassungsänderung abhängig gemacht. In Liv- und Esthland dauert der frühere Zustand vorerst mit geringen Milderungen fort.

Im Königr. Polen fand sich die Leibeigenschaft dem Namen nach seit 1807 aufgehoben, d. h. seit Gründung des Herzogthums Warschau und Einführung des modificirten *Code Napoléon*. Die Bauern wurden, gegen Ueberlassung der Felder, zu Frohndiensten verpflichtet. Das Verhältniss blieb ein unbefriedigendes. Auch als die Frohndienste vom 1. Oct. 1861 an abgeschafft wurden, erhielten die Bauern das Land nicht als freies Eigenthum, sondern blos in Erbpacht (*Emphyteusis*), und wurden dafür zur Zahlung eines ewigen Grundzinses verpflichtet. — Endlich veranlasste der letzte poln. Aufstand die russ. Regierung — angeblich zur Belohnung der Bauern für ihre gute Haltung, in Wirklichkeit um die Macht des Adels und theilweise auch des Clerus zu brechen — zu äusserst durchgreifenden Massregeln. Vier Ukase vom 2. März 1864 bestimmten: Mit dem Tage des Erlasses werden die Bauern Eigenthümer aller Ländereien die sie innehaben. Sie sind von allen bisherigen Leistungen an die Gutsbesitzer entbunden, können sogar innerhalb dreier Jahre die Ländereien zurückfordern, die sie seit dem Ukas vom 26. Mai 1846 einmal im Besitz gehabt. Mit dem Eigenthum am Boden erhalten sie auch das an Gebäuden, Vieh, Werkzeugen, Aussaat u. s. w. Sie verbleiben im Genuss der bestehenden Servituten, und können diejenigen revindiciren, welche ihnen durch erzwungenen Nicht-

gebrauch entzogen worden sind. Jagd und Fischerei auf den Ländern der Bauern gehören den Gemeinden, ebenso die Schankgerechtigkeit (doch gehen die Einkünfte dieser vorläufig an den Staat über, zur theilweisen Entschädigung der Gutsbesitzer). An die Stelle der mannichfachen bisherigen Abgaben der Bauern, welche die Grundbesitzer bezogen, tritt eine Grundsteuer an den Staat, welche aber nur zwei Drittel der bisherigen Lasten beträgt. Die Gutsbesitzer werden nach Massgabe einer Abschätzung ihrer seitherigen Einnahmen aus Frohndienst und Abgaben entschädigt. Von den ersteren wird $^1/_3$, von den andern $^1/_5$ abgestrichen, dann das Ganze zu 6 % kapitalisirt (d. h. mit $16^2/_3$ multiplicirt); dafür erhalten sie Verschreibungen, die aber nur mit 4 % verzinst und mit 1 % amortisirt werden. (Durch diese verschiedenen Manipulationen, erst Abzug, dann Kapitalisirung blos im $16^2/_3$fachen Betrage, endl. Vergütung in 4proc. Papieren, sank ein Einkommen von 1000 R. gerade auf 500 herab.) — Aber nicht blos die Bauern, auch die Städter waren von drückenden Lasten zu befreien. Abgesehen von Warschau, das einer städtischen Selbständigkeit sich erfreute, war von den vorhandenen 452 Städten oder Flecken der Boden in 231 das Eigenthum von Privatpersonen, 7 von bes. Instituten, 213 das des Staates. Alle diese Orte waren mit mehr oder minder drückenden Feudallasten beschwert. Ein Ukas vom 27. Oct. 1866 hob alle derartigen Servituten auf; der Staat verzichtete in den ihm unmittelbar gehörenden Gemeinden auf sein Eigenthumsrecht, und erklärte, die Privatberechtigten in ähnlicher Weise wie die Depossedirten auf dem Lande zu entschädigen. Der Boden gehört fortan den Städten die darauf erbaut sind.

Buschen gibt im Wesentlichen folg. Notizen über die Angehörigenzahl der einzelnen Stände. Adel: 485,487 männl., 488,605 weibl. Angehörige im europ. eigentlichen Russland; sie sind im Osten am wenigsten zahlreich, am meisten in den vormals polnischen Gegenden; in Kiew $2{,}_{85}$ %, Witebsk $3{,}_{80}$, Mohilew $4{,}_{19}$, Grodno $4{,}_{69}$, Volhynien $4{,}_{72}$, Minsk $6{,}_{03}$, Wilna $6{,}_{04}$ u. Kowno $9{,}_{16}$ % der Bevölkerung. Im Königr. Polen nimmt man 450,000 Adelige beider Geschlechter an, im Kaukasus 98,000, in Ssibirien 17,484. — Geistlichkeit: 294,465 Männer, 316,589 Frauen; sodann im Kaukasus 25,984 u. 22,883, in Ssibirien 8085 und 8543; von Polen fehlen Notizen. Die russ. Geistlichen können bekanntlich heirathen; ausser ihnen werden aber auch die Kirchendiener dem geistl. Stande beigezählt, woher die Grösse der Zahl rührt. — Kaufleute: 235,173 männl., 230,823 weibl. In Finland und Polen pflegt man die Kaufleute nicht besonders zu klassificiren. — Handwerker u. Künstler, eingeschrieben 133,118 Männ., 127,228 Frauen. Die Aufzeichnungen finden nicht überall statt. In den Baltischen Provinzen besteht noch das Zunftwesen; im übrigen Russland sind die Gewerbe frei. — Grundbesitzende Bauern: $7{,}_{3}$ Mill. männl., $8{,}_{3}$ M. weiblich, eine Menge Kategorien in sich begreifend, beginnend mit den Odnodworzen (freien Eigenthümern in Kursk etc.), den ehemaligen Kosaken von Tschernigoff u. Poltawa, den Tartaren der Krim u. s. w. Die Emancipation hat die Zahl der Angehörigen dieser Klasse um etwa $5^1/_2$, mit den Frauen $11^1/_2$ Mill. Freigelassener vermehrt. Sie sind am häufigsten im Westen, wo der Loskauf 1863 obli-

gatorisch erklärt wurde; 1864 erhielten sie einen Zuwachs durch die 940,000 Apanagebauern mit 1 Mill. weibl. Angehörigen. In dieselbe Klasse gehört ein Theil der Bauern in Finland, und seit 1864 die Gesammtheit jener in Polen. Im Kaukasus nimmt man 140,000 grundbesitzende Bauern, resp. 270,000 Individuen an. — Kronbauern: $10^1/_2$, resp. 22 Mill., gleichfalls in vielen Unterabtheilungen, welche jedoch mehr und mehr verschwinden werden. Sie sind besonders zahlreich im Norden und Nordosten, fast gar nicht vorhanden in Finland; gegen 240,000 Individuen in Polen. — Bauern die den Loskauf noch nicht bewirkt haben (also Leibeigene): $5^1/_2$, resp. $11^1/_2$ Mill., am zahlreichsten in den Baltischen Provinzen, nächstdem im Innern und Südosten Russlands, dann auch im Kaukasus. Diese Klasse vermindert sich fortwährend. — Militärpersonen, $4,_2$ Mill., wovon 830,000 im activen Dienst und den Reserven, $1^1/_2$ Mill. entlassene Soldaten mit ihren Familien; dann $1,_7$ Mill. Gesammtbevölkerung der Donufer, die Kosaken vom Ural und von Orenburg, und bis zur neuesten Zeit die Baschkirn im Gouvernem. Orenburg in sich begreifend; die Letzteren, 900,000 Individuen, gehören indess jetzt den irregulären Truppen nicht mehr an. Im Kaukasus zählt man ebenfalls gegen 800,000 Kosaken (beiderlei Geschlechter), in Ssibirien über 400,000.

Ausser diesen Hauptklassen gibt es noch viele Unter- u. Zwischenabtheilungen. So besteht eine Klasse »Ehrenbürger«, welche hauptsächlich eine Anzahl von Industriellen in sich begreift und kaum 34,000 Individuen von beiden Geschlechtern umfasst. Ebenso bilden die Stadtbürger der Baltischen Provinzen eine besondere Klasse; ähnlich ein Theil der Stadtbevölkerung in den übrigen westlichen Theilen. Die Fremden, ein Theil der Nomaden und viele Individuen, welche aus der Reihe der Bauern herausgetreten sind ohne zur Zeit noch den privilegirten Städten anzugehören, haben gleichsfalls Sonderstellungen, ohne dass Zahlennachweise über sie geliefert werden könnten.

Gemeindeverband. Mit einem ganz eigenthümlichen, wahrhaft socialistischen Bande umfasst die Gemeinde ihre sämmtlichen Angehörigen. Die slavische Einrichtung schliesst die Autonomie des einzelnen Individuums aus. Die Feldmark in ihrem gauzen Umfang ist nicht Eigenthum des Einzelnen sondern der Gesammtheit, der Gemeinde. Jede lebende männliche Seele (denn auch hier zählt das Weib nicht) hat einen Anspruch auf den ganz gleichen Antheil an allen Nutzungen des Bodens. Jeder eben geborene Knabe hat diesen Anspruch von seiner Geburt an, sein Vater tritt für ihn ein. Dagegen fällt der jedes Todten augenblicklich wieder der Gemeinschaft zu. Ein Vererben nach unsern Begriffen findet nicht statt. Waldungen, Weiden, Jagd und Fischerei bleiben, wie Luft und Wasser, völlig ungetheilt. Aecker und Wiesen werden unter sämmtliche männliche Ortsangehörigen vertheilt, meist verloost. In der Regel hält man Reserveland fur Nachkommende bereit. — Dieses System gleichmässiger Nutzung (natürlich auch gleichmässiger Leistung) ward von jeher angewendet, gleichviel ob die Gemeinde freie Eigenthümerin war (wie alle Kosakengemeinden), oder blos Nutzniesserin (wie auf den Kronländern), oder nur Inhaberin (wie in den leibeigenen Communen). Meistens hatten die Leibeigenen eine be-

stimmte Geldabgabe zu entrichten (den Obrok). Häufig vermochten sie deren Betrag nicht mehr zu erschwingen. Da kam man zu einer Theilung des Grundeigenthums. Der Gutsherr zog $^1/_3$ oder $^1/_4$ des Bodens an sich und überliess den Rest an die Gemeinde zu ihrer Ernährung, wogegen sie ihm den ersten Theil kostenfrei bebauen (selbst düngen und besäen) musste. Selbst die Bauernemancipation hat diese Verhältnisse nicht aufgehoben. *Buschen* klagt, dass drei Viertheile der Bauern, obwol berechtigt freie Eigenthümer zu werden, die Fortsetzung dieses Verhältnisses vorzögen. Nicht der Einzelne, sondern die Gemeinde löse ab, ein Verhältniss, das, wie der russ. Schriftsteller auch ausdrücklich anerkennt, der Agrikultur nicht förderlich ist. Ein eigentliches Proletariat kann bei solchen Einrichtungen nicht entstehen; ebensowenig ist aber auch ein Aufschwung, eine gehörige Entwicklung möglich. — Den Polen ist durch Ukas vom 2. März 1864 eine der russischen nachgebildete, somit auf Grundlage der Selbstverwaltung beruhende Gemeindeordnung verliehen worden. Zweck ist auch hiebei: Brechen der Macht des Adels und der Geistlichkeit, allerdings aber ebenso der Nationalität.

Beamtenthum und Adel. Zu einer eigenen Kaste hat sich das Beamtenthum ausgebildet. Den Provinzen in denen sie verwendet werden meistens nicht angehörend, bleiben die Angestellten schon wegen ihrer (meist nur übertünchten) Bildung dem Volke völlig fremd, wegen ihrer Aufgabe aber, noch weit mehr wegen häufig vorkommender Feilheit und Bestechlichkeit, demselben tödtlich verhasst. Daher kommt es, dass die Anordnungen von oben in der Regel einem eigenthümlichen passiven Widerstand im Volke begegnen und nur selten von ihm gefördert werden. — Beamtenhierarchie und Adel haben sich verschwistert. In keinem Lande findet man grössere Gegensätze von Abgeschliffenheit und Uncultur. Jene Abgeschliffenheit hat aber für die Nation meist nichts Anderes als die Kunst grösserer Erpressungen und Bedrückungen, sonach fast nur Laster hervorgebracht. »Zu jämmerlich, um als Fortschritt in der Bildung gelten zu können, war sie hinreichend, um alles Edle und Nationale im Innern des Menschen zu zerstören . . . Jeder, der sich diese Abglättung erworben, trat in den Staatsdienst und erwarb sich dadurch den Adel, und da alles äussere Ansehen, wie alle reelle Macht sich in dieser gefährlichen Beamtenhierarchie concentrirte, ausser ihr keine Ehre, keine Macht zu erwerben war, ja man nicht einmal ausserhalb ihres Kreises dem Kaiser und dem Vaterlande zu dienen vermochte, so trat Alles, was selbst zum alten Adel gehörte, in die Reihen der Beamten und ward mehr oder weniger von dem hier herrschenden Geiste der Verdorbenheit angesteckt. — So ist es denn gekommen, dass der Adel in Russland zu einem Volke angeschwollen ist; zu einem Volke der Herren, im Gegensatze zu dem altruss. Volke der Knechte, durch eine fremde Bildung, durch fremde Lebensanschauungen, durch fremde Sitten und Kleidung von diesem Volke getrennt, und nur durch Religion und Sprache mit ihm vereinigt.« (So spricht selbst *Haxthausen*, der Bewunderer Russlands.) Der gesammte Adel, einschl. des Dienstadels, wie oben angegeben auf 485,000 männl. Individuen geschätzt, umfasste 1860 nur 120 — 130,000 Gutsbesitzer. Bis jetzt sind sie noch abgabenfrei.

Volksbildung. Die Volksbildung ward früher mehr gehemmt als befördert. Es war Grundsatz, dass der Leibeigene nicht zu viel lernen dürfe. Der Etat des Unterrichtsministeriums war 1864: 1'352,496 R. für Universitäten und Lyceen, 2'401,935 für Gymnasien, u. 1'293,798 für Kreis- und Elementarschulen, zus. 6'244,002. Ausserdem betrug die Verwendung anderer Ministerien 12'683,801 RS. für Unterrichtszwecke. Die Zahl sämmtlicher Schulen wird von *C. Woldemar* für 1865 auf ungef. 33,000 mit nahezu einer Million Schülern angegeben, wovon 29,759 Anstalten mit 739,347 Lernende unter dem Minister der Volksaufklärung. — Ssibirien, mit einem Areale von mehr als 262,000 Q.-M. und über $4^1/_2$ Mill. Menschen, besitzt auch nicht eine einzige höhere Bildungsanstalt. — Die 6 russ. Universitäten zählten Ende 1863 4901 Studenten, ungerechnet die blosen Auditoren (Moskau 1892, Charkow 703, St. Petersburg 672, Kiew 647, Dorpat 568, Kasan 419). Eine 7. Universität ward 1865 zu Odessa errichtet. — Es gibt ausserdem 3 Lyceen, 96 Gymnasien und 414 Kreisschulen, welche letztere in Progymnasien umgestaltet werden sollen; sie zählen 25,658 Schüler.

Zu erwähnen ist auch hier das Bestreben der russ. Regierung, im Königreich Polen die Macht der kathol. Geistlichkeit zu brechen. Zu diesem Behufe ward namentl. 1864 ein Kloster-Säkularisirungsplan angenommen. Von den bestehenden 155 Mönchs- und 42 Nonnenklöstern wurden 71 der ersten und 4 der letzten (mit 318 Mönchen u. Nonnen) geschlossen, weil weniger als 8 Ordensangehörige sich in jedem dieser Institute befanden; ausserdem erfolgte die Schliessung von 39 Conventen mit 674 Mönchen und Nonnen wegen Theilnahme am letzten Aufstande.

Presse. Im J. 1855 erschienen in Russland 1240, im J. 1857 1425 und 1858 1577 Originalschriften, ferner im letztgenannten Jahre 284 Uebersetzungen und 165 periodische Schriften, sodann 556 Bücher und Broschuren in Polen. Eingeführt wurden in jenen drei Jahren 1'191,745, dann 1'613,862 und 1'614,874 Bände oder Hefte, ferner 173,857 in Polen; 1855 wurden 11,000 nicht eingelassen. — Die Zahl der Zeitungen, 1858 109, neben 95 Zeitschriften, stieg 1860 auf 142 und 310; von den letzten waren 230 in russ. Sprache, 38 deutsch, 29 franz., 5 armenisch, 2 englisch (Schiffslisten), 3 lettisch, 2 esthnisch, 1 georgisch, 2 russ.-deutsch, 2 russ.-franz. etc. — Nach einem Berichte des Ministers des Innern erschienen am 1. Jan. 1863 195 period. Schriften, davon 17 täglich, 86 wöchentlich. Während des Jahres vermehrte sich die Zahl auf 214; Bücher und Broschüren wurden 1884 von der Censur genehmigt. — Für 1865 wurden 328 period. Schriften aufgeführt, davon 143 in Petersb. erscheinend, 31 in Moskau, 13 in Kiew, 11 in Riga, 11 in Dorpat, 10 in Tiflis, 9 in Odessa, je 6 in Charkow und Wilna etc. Es waren darunter 42 theologische, 16 medicin., 29 literarische, 32 politische, 55 Gouvernementszeitungen etc. — Es bestanden am 1. Jan. 1864 in Russland: (nur) 481 Druckereien (davon 140 auf Staatskosten!), 372 Lithographiranstalten (44 auf Staatsk.), 42 Schriftgiessereien und 256 Buchhandlungen, wovon 81 in Petersb. und 59 in Moskau.

Bergmännische Ausbeute. Obwol im Verhältniss zur ungeheueren Ausdehnung des Reiches noch immer höchst unbedeutend, hat dieselbe doch gegen früher ungemein zugenommen. Im Jahr 1863 ward die Production folgendermassen berechnet:

	Pud	Werth	
Gold	1,460	20'082,051	Rub.
Silber	1,079	981,787	-
Platina	31	97,680	-
Kupfer	294,168	3'294,150	-
Zinn	4,025	48,462	-
Zink	150,000	325,000	-
Blei	71,721	235,000	-
Roheisen	16'640,760	9'304,000	-
Gusswaaren	1'764,000		
Schmiedeisen	11'998,500	17'988,000	-
Stahl	145,000	500,000	-
Steinkohlen	17'210,000	925,000	-
Kochsalz	48'000,000	24'000,000	- *)
Petroleum, Kiese etc.	....	3'500,000	-
Zusammen	96'279,984	81'281,130	-

Diese Schätzung scheint jedoch zu hoch. *Buschen* nimmt für das neml. Jahr 42'820,000 R. an, wobei er auch nur 9 Mill. Pud Steinkohlen rechnet. Es hat überhaupt lange gewährt, bis die Steinkohlenausbeute nur über 3 Mill. Pud gebracht wurde. Der englische Geologe *Roderick* äusserte desswegen, er glaube nicht, dass Russland bei seinem Steinkohlenmangel eine grosse Zukunft habe.

Getreideproduction und Mangel an Verkehrsmitteln. Russland ist bekanntlich ein Getreide erzeugendes Land. Allein abgesehen von den in ihren Wirkungen noch nicht überwundenen frühern socialen Missständen, kann man die natürlichen Vortheile nur wenig benützen. Es fehlt nicht etwa blos an guten, sondern es fehlt überhaupt an brauchbaren Strassen. In Folge dessen herrscht jedes Jahr in einer Anzahl Provinzen Theuerung, selbst Hungersnoth, indess sich die andern in einem Zustande nutzlosen Ueberflusses befinden. Das Schwanken der Getreidepreise ist so gross wie im Mittelalter. Der russ. Domänenminister sprach sich 1847 in einer Denkschrift bezeichnend darüber aus. Während 1845 im Pskow'schen Gouvernement der Tschetwert Roggen bis 10 Rubel stieg, galt er 85 Meilen davon entfernt noch nicht $1^1/_2$. In einem und demselben Gouvernement steigt und fällt der Preis mit den Erndten um das Sechs- und Zehnfache. So wechselte derselbe in Stawropol zwischen 1 Rub. 57 Kop. und 17 Rub. 28 Kop.! — Den eigenen Getreidebedarf Russlands berechnete der Minister zu 30 Mill. Tschetwert (60 Mill. Hectoliter), die Ausfuhr nach 10jährigem Durchschnitt zu $2^1/_2$ Millionen. Diese Ausfuhr kommt nur den Seeprovinzen zu statten; wenn die Preise hier zuweilen bedeutend steigen, bleiben sie im Innern auf dem tiefsten Stande. Wäre doch ein ganzes Jahr Zeit nöthig, um den dortigen Ueberfluss nur nach den Seehäfen zu bringen! Die nördlichen Ströme sind zu lange gefroren um dem Verkehre wesentlich zu dienen; die gewaltige Wolga geht blos nach einem Binnensee; der Dnjepr und

*) Einschliessl. 10 Mill. Rub. Accise.

andere Flüsse sind wegen Stromschnellen oder versandeter Mündung wenig schiffbar; ganze Gouvernements (Kursk, Charkow etc.) entbehren jedes schiffbaren Gewässers. Der Minister klagt: Die Donaufürstenthümer führen gegen 900,000 Tsch. Getreide aus; Aegypten $1^1/_2$ Mill., selbst die Türkei beginnt Fruchtexportation; mit der gefährlichsten Concurrenz bedroht uns aber Nordamerika. In gewöhnlichen Jahren betragen Fracht und Assecuranz nach London, pr. Quarter:

aus den baltischen Häfen	5— 7 Shill.
- Odessa	10—12 -
- Nordamerika. . . .	7— 8 -

so dass die geringere Entfernung fast keinen Vorzug mehr gewährt. —

Die Getreideproduction Russlands ist übrigens in der eben erwähnten ministeriellen Denkschrift ohne Zweifel viel zu gering geschätzt. Eine später gleichfalls vom Domänenministerium aufgestellte Berechnung soll 250 Mill. Tschetwert annehmen (wovon aber nur $^1/_5$ Weizen). Von der Gesammtsumme seien 60 Mill. für die Aussaat, 150' für den innern Verbrauch, dann 10' für Branntweinbrennerei erforderlich; die Ausfuhr lasse sich zu 11—12' annehmen. Diese Berechnung dürfte zu hoch sein, abgesehen davon, dass die Zahlen unter sich nicht ganz übereinstimmen. *Buschen* nimmt $236^1/_4$' Tschetw. = $460,_{69}$' Hectol. an. — Der Werth des ausgeführten Getreides ward so berechnet (in S.-R.):

1845	16'572,751	1853	55'033,883	1862	58'544,000
1846	28'929,916	1856	56'602,374	1863	48'736,000
1847	71'279,552	1857	51'588,981	1864	57'954,000
1848	21'965,645	1858	50'288,657	1865	66'196,000
1850	19'207,188	1860	63'830,110		
1852	34'244,559	1861	69'161,601		

Bei der Ausfuhr nimmt L e i n in der Regel die erste Stelle ein; *Buschen* schätzt den Werth der jährl. Production auf 36 Mill. R., die des Hanfs auf $20^1/_2$' R. (12' Pud Lein, $7^1/_2$' Pud Hanf), wozu aber für $16,_{87}$ Mill. R. ($22^1/_2$' P.) Leinsamen u. $5,_{82}$' R. ($7^1/_2$' P.) Hanfsamen kommt. Die W o l l e production ward 1858 auf 1'250,000 Zollcentner geschätzt, die W e i n production stieg 1853 in Bessarabien, der Krim, Cherson und Podolien auf mehr als 440,000 Hectol., wovon allerdings ein ansehnlicher Theil auf den seitdem verlorenen Bezirk von Bessarabien kam. *Buschen* nimmt sogar eine Weinproduction von $16^1/_2$ Mill. Védros = $2,_{13}$ Mill. Hectol., im Werthe von $11,_{61}$ Mill. R. an, wovon die Hälfte in Transkaukasien. — Für den Z u c k e r r ü b e n bau sollen mehr als 100,000 Dessj. Landes verwendet werden, mit einer Production von $64,_{76}$ Mill. Pud ($21,_5$' Zollctr.) Mit T a b a k waren 1858 gegen 30,000 Dessj. bepflanzt; das Erzeugniss schätzt man auf 3 Mill. Pud, im Werthe von ebensoviel Rub.

Fabriken. Deren Zahl ward für 1863 zu 13,101 berechnet, mit 363,607 Arbeitern und 242 Mill. R. Werth der Fabrikate *).

---

*) Die Runkelrübenzuckerfabrikation ward 1865 auf $3^1/_3$ Mill. Pud berechnet (273 Fabriken mit 61,672 Arbeitern). — Tabaksfabriken gab es 301, welche 594,000 Pud Rauch- und 69,000 P. Schnupftabak, ferner 630 Mill. Cigarren lieferten, im Werthe von $14^1/_2$ Mill. R. — Sehr vermehrt hat sich die Zahl der Branntweinfabriken.

Der Taglohn betrug früher, neben Kost, nur 20—50 Kupferkopeken (noch nicht 2—$4^1/_2$ Sgr.); in der Erndte bis zu 2 Rub. Papier (17 Sgr.). Seitdem bedeutendes Steigen der Preise. — Der Zinsfuss ist sehr hoch, selbst bei Hypotheken monatlich $1^1/_4$, $1^1/_2$, sogar 2%.

Gesammtproduction. Dieselbe wird von *Buschen* folgendermassen veranschlagt (Rubel):

Feld- und Seeproducte:	
Fischerei	23'500,000
Jagd	1'000,000
Wälder	150'000,000
Bergwesen	42'825,000
Viehzucht	190'700,000
Seide, Honig, Wachs	8'200,000
Getreide	1,060'000,000
Textil- u. Oelpflanzen	81'850,000
Zuckerrüben	5'500,000
Tabak	3'000,000
Wein	12'500,000
Zusammen	1,579'075,000
Dazu von neben:	
Gewerbsproducte	872'800,000
Totalsumme	2,451'875,000

Gewerbsindustrie:	
Potasche, Therbentin etc.	3'050,000
Metallfabrikation	68'000,000
Irdene Waaren	14'000,000
Production aus dem Thierreiche:	
Talg	20'000,000
Leder	56'000,000
Wolle	45'000,000
Pelze	1'500,000
Seide	15'000,000
Wachs	3'000,000
Branntwein und Bier	328'000,000
Oel	11'250,000
Leinenfabrikation	115'000,000
Hanffabrikation	40'000,000
Baumwollefabrikation	100'000,000
Papier	6'000,000
Zucker	22'000,000
Tabak	14'500,000
Chemische Producte	8'000,000
Wagenfabrikation	5'500,000
Zusammen	872'800,000

Handel. Seit 1822 galt ein starr abschliessendes Prohibitivsystem. Ein Ukas vom 28. Mai 1857 führte einen gemässigten Schutzzoll ein, setzte auch die Zahl der zollpflichtigen Einfuhrartikel von 472 auf 367 herab, und erweiterte die Zollfreiheit auf 300 Artikel. Der ganze internationale Verkehr (Ein- und Ausfuhr zusammen) betrug in der Periode 1824—28 107 Mill. S.-R., in der 1844—48 170 Mill. ohne Polen. Sodann mit Einschluss von Polen (wobei aber zu bemerken, dass 1854 und 55, theilweise selbst 1856, Kriegszeiten waren):

Jahre	Ausfuhr	Einfuhr	Jahre	Ausfuhr	Einfuhr
1851	97'394,457	103'737,612	1859	165'664,672	159'334,166
1852	114'773,829	100'864,052	1860	181'383,281	159'303,405
1854	65'337,681	70'358,608	1861	177'179,985	167'111,131
1855	49'517,440	72'699,881	1862	180'429,825	152'869,978
1856	160'249,872	122'562,442	1863	154'473,154	154'697,989
1857	169'688,134	151'686,799	1864	186'745,077	155'312,202
1858	151'175,647	149'383,950	1865	209'247,777	164'305,010

Ueber die einzelnen Grenzen gingen im J. 1865 (Rubel):

	Ausfuhr	Einfuhr
Weisses Meer (Archangel)	6'177,771	730,707
Finländische Grenze	6'895,532	2'336,504
Baltische Häfen	80'332,968	82'290,781
Westliche Landgrenze	32'945,570	40'447,239
Schwarzes und Asowisches Meer	64'974,638	15'170,860
Transkaukasische Grenze	5'851,344	7'399,388
Hafen von Astrachan	758,005	1'373,606
Grenze von Orenburg	4'274,981	6'445,042
- - Centralasien und Ostsibirien	2'039,829	2'685,417
Transbaikalsche Grenze (Kiachta)	5'000,149	5'218,166

Der Seehandel befördert sonach etwa 72 % der Aus- und 60 % der Einfuhr.

Die wichtigsten Handelsartikel waren in Mill. Rubel:

Ausfuhr	1864	1865
Getreide und Mehl	57,95	66,19
Lein und Werg	16,04	27,98
Hanf	9,05	11,12
Oelsamen	19,54	16,02
Wolle	20,17	17,25
Talg	10,79	13,03
Leder	2,53	2,69
Seide	3,03	3,50
Haare	3,90	3,79
Holz	7,68	9,55
Potasche	2,32	1,81
Eisen	1,42	0,93
Andere Metalle	1,40	0,87
Baumwollzeuge	4,07	4,35
Tücher	2,19	3,24
Pelzwerk	1,07	1,88

Einfuhr	1864	1865
Pferde, andere Thiere	2,94	3,46
Fische	3,74	4,24
Wein und Branntwein	7,47	6,03
Droguerien, Farben	9,11	11,03
Früchte	5,63	5,07
Thee	14,52	16,06
Zucker	8,95	1,79
Kaffee	3,34	3,70
Tabak	3,63	3,16
Wolle	4,15	5,20
Seide	3,04	2,74
Rohe Baumwolle	35,76	24,66
Wollstoffe	3,34	3,54
Seidenzeuge	3,12	3,74
Baumwollzeuge	5,45	6,15
Metalle	4,94	6,79
Salz	5,58	2,00
Steinkohlen	4,80	1,71
Maschinen	7,05	6,26
Verarbeitete Metalle	4,54	8,47

Der Verkehr mit den wichtigsten Ländern war (Mill. Rub.):

	Ausfuhr		Einfuhr	
	1864	1865	1864	1865
England	87,41	98,16	52,91	48,74
Preussen	24,44	27,63	35,28	50,61
Frankreich	14,52	15,59	9,92	9,76
Niederlande	6,31	5,03	6,52	4,35
Hansestädte, Norddeutschland	3,70	5,32	6,94	7,44
Oesterreich	6,37	7,15	7,95	5,87
Europäische Türkei	7,85	7,26	4,27	5,13
Italien	3,57	5,73	4,32	6,36
Schweden, Norwegen	2,07	2,50	2,16	2,21
Spanien	0,97	0,02	3,92	2,04
Belgien	2,68	2,98	1,54	1,05
Donaufürstenthümer	1,78	2,90	1,48	1,68
Vereinigte Staaten	0,91	1,29	1,20	1,22
Asiatische Türkei	2,95	4,10	2,97	3,89
Persien	1,40	1,71	6,47	4,78
Bokhara	4,65	2,25	6,86	3,89
China	3,70	5,06	6,07	5,24

Dawson bemerkte (1855): Es exportiren:

die 28 Mill. Engländer für 90 Mill. £ = pr. Kopf Fr. 80. 33 Cent.
- 36 - Franzosen - 50 - - = - - - 34. 72 -
- 67 - Russen - 14 - - = - - - 5. 22 -

Auf jeden Engländer kam damals mehr als auf 15 Russen. Noch ungleicher dürfte die Consumtion sein. — Der Verbrauch von Zucker war in Deutschland 14-, jener von Kaffe 27mal so gross als in Russland. Wie gering auch seitdem die Consumtion in einigen wichtigen Artikeln geblieben ist, ergibt sich u. a. daraus, dass im J. 1863 die Einfuhr betrug:

Kaffe 340,601 Pud = 11'158,088 Zollpfund = pr. Kopf 0,15 Pfund
Zucker 2'173,549 - = 71'205,435 - = - - 0,91 -

Grösse des inländischen Handels. Im Durchschnitt der 3 Jahre 1859—62 wurden auf die 6050 Messen und Jahrmärkte im Reiche für 389'405,000 R. Waaren gebracht, und davon für 247'634,000 verkauft. Am bedeutendsten ist die Messe von Nishni-Nowgorod, auf welcher der Verkehr betrug:

	zum Verkauf gebracht für	verkauft für
1825	20'230,000 R.	13'845,000 R.
1835	40'740,460 -	33'418,780 -
1844	55'217,725 -	48'408,152 -
1855	62'850,925 -	57'004,725 -
1864	108'392,936 -	92'076,130 -
1865	111'457,000 -	. . . . . .

Handel Finlands im J. 1865, nach Mark; — Verkehr mit:

	Ausfuhr	Einfuhr
Russland zu Wasser	15'751,835	21'778,795
- - Land	3'609,205	5'533,657
Schweden und Norwegen . .	3'537,511	3'780,846
Andern Ländern	25'000,472	19'065,206
Zusammen 1865:	47'899,025	50'158,504
1864:	43'542,972	40'638,231

Eisenbahnen. Was volkswirthschaftliche Rücksichten zu schaffen nicht im Stande waren, das bewirkten die schlimmen Wahrnehmungen im Krimkriege; dieser zeigte die politisch-militärische Nothwendigkeit von Eisenbahnen. Bis dahin waren in dem ungeheuern Reiche nur drei Schienenwege vorhanden, zus. 133 deutsche Meilen lang (von Petersburg nach Zarskoje-Selo $3^3/_4$ Meil.; von Warschau nach Krakau $41^1/_4$, und von Petersburg nach Moskau, Nicolausbahn, 88 M. oder 644 Kilom.). Die Regierung veranlasste die Bildung einer grossen Eisenbahngesellschaft, unter wesentlicher Mitwirkung der Pariser Börse. Es wurde die Anlage von 4162 Kilometer (560 M.) neuer Schienenwege projectirt. Die finanzielle Krise und die Entwerthung des Papiergeldes führten zu einer Reduction; zunächst wurden nur folgende drei Linien hergestellt: Petersb.-Warschau 1119 Kilom., Wilna-preuss. Grenze 190, und Moskau-Nischni-Nowgorod 437, veranschlagt auf 125 Mill. S.-R. Kosten, wofür die Regierung 5 % Zins garantirt hat. In Wirklichkeit waren Ende 1863 bereits 671'399,264 Fr. = 167'849,816 R. verausgabt, und zum vollständ. Ausbau waren noch 13—14 Mill. Fr. erforderl., so dass der Kilom. bereits 389,443 Fr. kostete und bis zum Ausbau 400,000 erforderte (etwa 800,000 Thlr. die d. Meile). Das Actienkapital betrug 300 Mill. Frcs., die Obligationen 149'438,500 Frcs., Vorschüsse und Arbeiten des Staats 230'724,116 Fr. — Die Einnahmen waren im J. 1863 36'565,696, die Ausg. 24'306,385 Fr. (pr. Kilom. 21,200 brutto, 7110 F. netto). Der Staat hatte wegen Zinsgarantie 10—11 Mill. Fr. zuzuschiessen. — Andere Gesellschaften haben Bahnen hergestellt zw. Riga u. Dünaburg 227 Kilom., Riga-Warschau 343, Warschau-Bromberg 161. — Im J. 1867 standen 17 Linien im Betriebe und 4 im Bau, zus. 1649 Kilom. = 1547 Werst oder 222 geogr. Meilen. Die Benützung ist aber noch eine schwache: 1863 beförderten die 5 Hauptbahnen nur $61_{,9}$ Mill. Pud Waaren; die Nicolausbahn, weitaus die am stärksten benutzte, hatte 1'285,775 Reisende, die Bahn von Moskau nach Nischni-Nowg. 723,451, St.-Petersb.-Warschau 692,749.

Telegraphen. Die Anlage begann erst 1853. Ende 1864 bestanden 308 Stationen, 4557 deutsche Meilen Linien (34,039 Kilom.; 60,168 Kilom. Drähte). Depeschenzahl: innere 759,806, internationale 167,558. Seitdem bedeutende Ausdehnung, namentl. nach der persischen u. chinesischen Grenze (Kiachta).

Post. Im J. 1856 bestanden 3950 Poststationen mit einem Personale von 16,510 Individuen. Zahl der Briefe (Millionen):

1825	1835	1840	1845	1850	1854	1855
5	6	8	10	12	14¾	16¾

In dieser kleinen Zahl übertreffen noch die »dienstlichen Sendungen« alle Privatcorrespondenz. Zur Erläuterung wird angeführt, dass auch die Zeitschriften der gelehrten Gesellschaften, welche Portofreiheit geniessen, unter dem Regierungssiegel versendet würden.

Actien- und Commanditgesellschaften bestanden Ende 1861: 127, mit einem (jedoch nicht vollständig einbezahlten) Gesellschaftskapitale von 282'323,305 S.-R.

Handelsflotte. 1865 zählte man (ohne Finland) 2,132 Schiffe, worunter 607 von langer Fahrt und 1525 Küstenfahrer. Die Zahl der Dampfer betrug 84, wov. 50 mit Rädern, 34 mit Schrauben. Ladungsfähigkeit 90,496 Last, gleich ungefähr 45,000 franz. Tonnen. Auf die einzelnen Seegebiete kommen:

	Dampfer	Segelsch.	Lasten
Weisses Meer	6	355	10,594
Baltisches Meer	9	165	16,104
Schwarzes und Asowisches Meer	56	1088	48,897
Caspische See	13	440	14,901
Hiezu Finland	46	1530	109,469

Der Verkehr der Haupthäfen war 1865:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
	befrachtet	leer	befrachtet	leer
Archangel	306	499	744	44
St. Petersburg	1654	282	1856	113
Riga	775	1412	2166	3
Odessa	599	763	1288	83
Taganrog	165	609	752	10

Unter den eingelaufenen Schiffen befanden sich im Ganzen 2288 englische, 1321 russ., 950 italien., 689 holländ., 670 schwed., 520 preuss., 489 türk., 411 österreich., 381 griech., 378 mecklenb., 345 hannov., 286 franz., 255 dän., 123 oldenb., 115 lübeck'sche etc.

Die russ. Schiffe sind meistens klein; viele gehören Griechen, die sich nur der russ. Flagge bedienen. Die Zahl der Dampfboote auf den Binnengewässern ward 1860 zu 358 angegeben, wovon 215 die Wolga und deren Nebenflüsse befahren sollen. — Die Zahl der Matrosen ward 1859 auf 10—11,000 angegeben. Auf der Finischen Flotte rechnete man 1862 5371.

Münze etc. Geldeinheit: der Silber-Rubel, 13 Stück auf die Köln. Mark fein, sonach 1 fl. 52 8/10 Krzr. oder 1 Thlr. $2{,}_{36}$ Sgr. (13 Silber-Rubel sind gleich 14 Thlr.; der Silber-Rubel beiläufig 4 Fr.). — Unterabtheilung in 100 Kopeken. Der Werth des Papier-Rubels ward 1839 so bestimmt, dass 1

Silber-Rubel gleich sei 3 Rub. 50 Kop. in Papier. Auch der Papier-Rubel ward in 100 Kopeken (Kupfer-Kopeken) getheilt. Papier verdrängt übrigens immer mehr das Metallgeld. — Die Elle, Arschine, $315,_{4}$ Pariser Linien: 100 Arschinen = $71,_{14}$ Meter, $106,_{55}$ Berliner Ellen, oder $77,_{78}$ engl. Yards. — Der russ. Fuss ist genau der englische von 135 franz. Linien. — Die Sasche oder Klafter = 7 russ. oder engl. = $6,_{795}$ rhein. Fuss, $2,_{13}$ Meter. — Die Werst (russ. Meile), $104,_{25}$ auf 1 Gr. des Aequators, = $1,_{0666}$ Kilom. = $6,_{95}$ russ. Werst 1 geogr. Meile. — Die Dessjätine = $4,_{2781}$ Berl. Morgen oder $1,_{09}$ Hectaren; — $5022,_{3}$ Dessjätinen = 1 Quadrat-Meile. — Getreidemass: Der Tschetwert = $209,_{9}$ Lit. oder $3,_{82}$ Berl. Scheffel, oder $0,_{72}$ engl. Quarters. — Gewicht: 100 Pf. russ. = $40,_{9}$ Kilogr., $81,_{8}$ deutsche Zollpfund. — Das Pud hat 40 russ. Pfund = $16,_{38}$ Kilogr. Das Berkowetz (Schiffsgewicht) = 10 Pud oder 400 russ. Pfund.

Dritte Abtheilung.

Die übrigen europäischen Staaten.

Italien.

Bei der ersten Ausgabe des gegenwärtigen Werkes, und zum Theil noch bei der zweiten, bedurfte es einer besondern Rechtfertigung, warum wir die Halbinsel als Ganzes schilderten, entgegen der bekannnten Auffassung Metternich's: »Es gibt kein Italien; es ist diese Benennung nur eine geographische Klassification.« Dermalen bedarf es einer besondern Rechtfertigung nicht mehr.

Sehen wir ab von einzelnen Grenzdistricten *), so hat sich Italien nunmehr folgendermassen gestaltet:

	Q.-M.	Bevölkerung
Königreich Italien (Bev. 1862, Venet. 1857)	5167	24'223,390
Kirchenstaat (Rest, 1853)	214	682,489
Halbsouverän: Monaco (1857)	1/2	7,627
San Marino (1850)	1	5,700
Zus., italien. Staaten	5382	24'919,206
Hiezu: Corsica und Nizza (franz.).	215	379,413
Malta (englisch, 1860)	10	147,683
Zus.	5607	25'446,302

*) Das an sich gewiss richtige Princip der Nationalität wird in Fällen, in denen es sich um Grenzbezirke handelt, niemals bis zur äussersten Consequenz durchgeführt werden können. Dies hat besonders treffend nachgewiesen *Karl Blind* in der kleinen Schrift: »Ueber Staat und Nationalität. London 1859.« Nicht nur *Correnti* und *Maestri* (in dem »*Annuario Statistico-Italiano*«), sondern sogar die officielle *Statistica del Regno d'Italia* hat sich indess nicht entblödet (Introduzione, p. XLI), keineswegs blos das damals noch österreichische Venetien, ferner Nizza, Corsica und Malta, sondern auch noch Triest, Istrien, Görz, Südtirol, den schweiz. Canton Tessin und einen Theil von Graubünden für Italien in Anspruch zu nehmen. — In der neuen Schrift: »*Statistica d'Italia. Parte I. Per cura della direzione della Statistica generale del Regno*, *Firenze* 1867«, findet sich diese Ansicht, wenn auch nicht specialisirt, doch dem Resultate nach festgehalten; ebenso in der aus Veranlassung der Pariser Industrieausstellung verfassten Schrift: »*L'Italie Économique en* 1867«, worin das Gesammtgebiet Italiens ohne weitere Erörterung zu 336,106 Quadr.-Kilom. = 6105 geograph. Quadr.-Meil. angegeben wird.

Historische Notizen. I. Italien 1788.

Staaten	Q.-M.	Bevölkerung	Einkünfte	Schulden
Sardinische Staaten . .	1260	3'200,000	17 Mill. Lire	keine
Neapel und Sicilien . .	2175	6'000,000	5 Mill. Ducati	unbekannt
Römischer Staat. . . .	750	2'200,000	2 Mill. Rthlr.	7 Mill. Rthlr.
Toscana, Grossherzogth.	380	1'000,000	3 - -	bekannt keine
Parma, Herzogthum . .	90	250,000	1 - -	dto.
Modena ditto . .	92	320,000	800,000 -	dto.
Republik Venedig . . .	865	2'600,000	8 Mill. -	40 Mill. Rthl.
- Genua	90	400,000	2 - -	*)
- Lucca	18	120,000	unbekannt	keine bekannt
- Ragusa . . .	22	56,000	dto.	dto.
Malteserordens-Staat. .	10	130,000	800,000 Scudi	dto.
Lombardei (Oesterreich)	192	1'300,000	3 Mill. fl.	dto.
Insel Corsica (Französ.)	160	130,000	. . . . . .	keine
Gesammtsumme	6100	17'700,000	28 Mill. Rthlr.	50 Mill. Rthlr.

Bestandtheile der einzelnen Staaten:

Sardinien. Fürstenth. Piemont, Herzogth. Savoyen, Insel Sardinien.
Neapel und Sicilien. Zwei gesonderte Königreiche.
Römischer Staat. Das spätere Gebiet, ausserdem die Grafschaften Avignon und Venaissin, 40 Q.-M. und 55,000 Einw.
Parma. Die Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla.
Modena. Herzogthümer Modena und Mirandola und Fürstenth. Novellara.
Venedig:

	Q.-M.	Bevölk.
a. Terra firma, oder il Dominio Veneto **)	625	2'103,000
b. In Dalmatien und Albanien (Zara, Spalatro) . . .	200	380,000
c. In der venetianischen Levante (Ionische Inseln) .	40	120,000

Genua. Genua, Savona, Finale, die Insel Capraja.
Malteserordens-Staat. Insel Malta, mit den benachbarten Inseln Gozzo und Comino.
Lombardei. Blos die Herzogthümer Mailand und Mantua und die kais. Lehen in der Riviera bei Genua.

II. Italien in der Napoleonischen Zeit (1812).

Länder	Bestandtheile	Q.-M.	Einwohn.
1. Königreich *Italien*	Lombardei, Venedig, Romagna, die Marken, Istrien, Südtirol, Modena	1520	6'500,000
2. - *Neapel*	Das Festland Unteritaliens	1548	5'000,000
3. - *Sicilien*	Die Insel	491	1'700,000
4. - *Sardinien*	Die Insel	440	500,000
5. *Franz. Departements*	Savoyen, Piemont, Genua, Parma, Theile v. Modena, Toscana (Hetrurien), Rom, Insel Corsica	1700	6'000,000
5. *Englische Besitzung*	Insel Malta	10	100,000
	Zus.	5700	19'800,000

Bemerkungen.

Zu 1. Das Königr. Italien war in 25 Departemente getheilt. Napoleon selbst war König dieses Staates; derselbe sollte jedoch nach ihm nicht mehr von einem franz. Kaiser beherrscht werden.
Zu 2. Von 1806—8 unter Joseph Napoleon, des Kaisers Bruder, später bis 1815, unter Murat, des Kaisers Schwager.
Zu 3. Unter dem alten bourbonischen Herrscher.
Zu 4. Unter dem alten savoyischen Herrscher.

*) Der Staat hatte 45 Mill. Rthlr. nach Aussen verliehen.
**) Dazu gehörten das heutige venetianische Gebiet, ferner die Provinzen von Brescia, Bergamo, Capo d'Istria etc.

III. Italien Ende 1858.

	Q.-M.	Bevölk.*)	Staatsbedarf Lire	Schuld Lire
1. Königr. Sardinien	1375	5'167,542	144 Mill.	660 Mill.
2. Lombardo-Venetien . . .	826	5'173,054	87 -	156 -
3. Herzogth. Parma.	113	500,000	10 -	13 -
4. - Modena	110	605,000	10 -	12 -
5. Grossherzogth. Toscana . .	403	1'807,000	40 -	118 -
6. Kirchenstaat mit S. Marino	729	3'130,000	81 -	366 -
7. Beide Sicilien	2039	9'117,000	138 -	530 -
Hiezu: Corsica	159	240,000	— -	— -
Malta.	10	140,000	— -	— -
	5764	25'880,000	510 -	1855 -

Nationalitäten. Italien erfreut sich des sehr wesentlichen Vorzugs vor allen übrigen grösseren Ländern, dass gleichsam seine Gesammtbevölkerung der gleichen Nationalität angehört. Andern als italienischen Ursprungs sind nur (nach der Berechnung des *Annuario statistico-italiano*, 1858): 351,805 Friauler, 88,410 Albaner oder Arnauten (1461, 1532 und 1744 nach Apulien, Calabrien und Sicilien geflohen, und meistens irrthümlich Griechen genannt; ihre Sprache ist nicht neugriechisch, wie gewöhnlich behauptet wird, sondern — nach einer uns zugekommenen verlässigen Privatmittheilung — albanesisch oder epirotisch**); blos in der Terra d'Otranto sind wirkliche Nachkommen von Griechen), 41,044 Juden (davon 12,790 im Kirchenstaate, 6820 im frühern Königreiche Sardinien, 2950 in der Lombardei, 5406 im Venetianischen, 680 in Parma, 2710 in Modena, 7688 in Toscana, etwa 2000 in Neapel), 29,676 Slaven, 23,350 Griechen, 19,084 Deutsche, 8500 Spanier (Alghero auf Sardinien), 1000 Armenier, 390 Zigeuner. — Die neueste *Statistica d'Italia* (von 1867) führt auf: 134,435 französisch, 20,393 deutsch, 5546 englisch und 113;383 andere fremde Sprachen Redende. — In den Bezirken von Aosta, Pinerolo und Susa werden 56,727 Individuen mit einem französ. Dialecte angeführt, in den Provinzen Novara und Turin 3649 mit burgundischem. Die Zahl der Albanesen im Süden des Festlandes und auf Sicilien wird zu 55,453, die der Griechen zu 20,268, der Slaven zu 27,000 angegeben. (Bei der Zählung von 1861 wurden nur 88,639 Individuen ermittelt, die ausserhalb des Königreichs geboren waren.)

Confessionen. Die Einwohner sind fast sämmtlich Katholiken. Die Volkszählung im Königreich Italien von 1861 ergab: 32,684 Akatholiken (wobei wol die früher so hart bedrückten Waldenser), 22,458 Juden und 1829 sonstige Religionsgenossen. Mit Venetien werden angegeben: 32,932 Protestanten, 29,233 Juden, 1840 Andere.

*) Wir geben die Ziffern möglichst nach den damaligen officiellen Annahmen, welche jedoch, wie sich später erwies (bes. bei Neapel), etwas zu hoch gegriffen waren. Dem Königr. Sardinien war bekanntlich noch Savoyen und Nizza einverleibt.

**) Der Cultus ist (nach der nemlichen Originalmittheilung) in neugriechischer Sprache, die aber von den Laien so wenig verstanden wird wie das Latein von der Mehrzahl unserer Katholiken.

1) Königreich Italien.

Dasselbe besteht aus 59 Provinzen, 1859 abgetheilt in 193 Bezirke *circondarii,* welche zusammen 7720 Gemeinden umfassen. (Volkszählung vom Dec. 1861.) Mit Venetien steigt die Zahl der Provinzen auf 68, die der Gemeinden auf 8562.

		Q.-M.	Bevölk.
	1) Piemont und Ligurien	624	3'535,736
	2) Lombardei (jetziger Umfang)	419	3'104,838
	3) Emilia (Parma 474 598, Modena 631,378, Romagna 1'040,591 Einw.)	406	2'146,567
	4) Marken (883,073, Umbrien 513,019 Einw.)	351	1'396,092
	5) Toscana	391	1'826,334
	6) Neapel	1548	6'787,289
	7) Sicilien	491	2'392,414
	8) Sardinien	440	588,064
Hiezu:	9) Mantua und Venetien (Bev. 1857)	457	2'446,056
	Zusammen *)	5127	24'231,860

Es betrug bei der Zählung von 1861 die männliche Bevölkerung 10'897,236, die weibl. 10'880,098. — Zahl der Familien 4'674,371; — der Häuser 3'693,172, wovon 379,702 unbewohnt (vielfach Landhäuser etc.). Mit Dazurechnung Venetiens ergeben sich (nach den allerdings veralteten Daten von dort): 12'128,824 männl., 12'103,036 weibliche Einw., sonach Mehrzahl der Ersten 25,788 (eine seltene Erscheinung in Europa). Familien 5'167,480.

Die officielle Klassification ist folgende (neben den Provinzen geben wir, und zwar in Parenthesen, auch die Bezirke und deren Bevölkerung an, mit Ausnahme der von Toscana und Sicilien, wo die sog. Provinzen schon von sehr beschränktem Umfange sind):

Provinzen (und Bezirke).

A. Alte Provinzen und Lombardei. **)

	Einw.
1) Prov. *Alessandria* (Bezirk Alessandria 139,237, Acqui 89,138, Asti 149,799, Casale 135,130, Novi 72,943, Tortona 59,360) =	645,607
2) *Bergamo* (Bergamo 201,310, Clusone 48,647, Treviglio 97,278) .	347,235

*) Die italien. Berechnungen schwanken zwischen 246,507 und 259,320 Quadr.-Kilom. ($55{,}_{05}$ = 1 deutsche Q.-Meile). — Nach den vorhandenen ältern Angaben lebten vor einem Jahrhundert im Umfange des jetzigen Königreichs Italien ohne Venetien 13'137,240 Menschen; doch sind die Elemente dieser Berechnung vielfach unzuverlässig.

**) Hauptquelle: *Statistica del Regno d'Italia.* Popolazione. Censimento generale (31. dicembre 1861). Die Ergebnisse weichen sehr bedeutend ab von der (bei der vorletzten Ausgabe benutzten) *Statistica amministrativa, seconda edizione.* Aber auch die berichtigte Aufstellung musste mehrfach wieder berichtigt werden. Es ist nunmehr eine ziemliche Verlässigkeit erreicht. — Nachstehend auch eine Angabe des Umfangs der einzelnen Provinzen in Quadr.-Kilom. (Die Reihenfolge ist die officiell angenommene, in alphabet. Ordnung, nach französ. Muster.) Abruzzo Citeriore 2861 Q.-Kilom., Abruzzo Ulteriore I 3425, Abruzzo Ulteriore II 6500, Alessandria 5055, Ancona 1916, Arezzo 3306, Ascoli Piceno 2096, Basilicata 10,676, Benevento 1752, Bergamo 2660, Bologna 3604, Brescia 5180, Cagliari 13,530, Calabria Citeriore 7358, Calabria Ulteriore I 3924, Calabria Ulteriore II 5975, Caltanisetta 3768, Capitanata 7652, Catania 5102, Como 2717, Cremona 2148, Cuneo 7136, Ferrara 2616, Firenze 5861, Forlì 1855, Ge-

	Einw.
3) *Brescia* (Brescia 181,603, Breno 51,922, Castiglione 76,032, Chiari 67,657, Salo 56,714, Verolanuova 52,455)	486,383
4) *Cagliari* (Cagliari 140,523, Iglesias 56,730, Lanusei 59,446, Oristano 115,398)	372,097
5) *Como* (Como 217,837, Lecco 113,125, Varese 126,472)	457,434
6) *Cremona* (Cremona 165,218, Casalmaggiore 97,448, Crema 76,975)	339,641
7) *Cuneo* (Cuneo 177,062, Alba 118,980, Mondovi 144,986, Saluzzo 156,251)	597,279
8) *Genua* [Genova] (Genua 324,096, Albenga 53,985, Chiavari 108,391, Levante 78,162, Savona 85,509)	650,143
9) *Mailand* [Milano] (Mailand 388,928, Lodi 167,222, Monza 156,885, Gallarate 133,949, Abbiategrasso 101,336)	948,320
10) *Novara* (Novara 191,104, Biella 126,360, Ossola 33,767, Pallanza 61,789, Valsesia 32,250, Vercelli 134,115)	579,385
11) *Pavia* (Pavia 143,442, Bobbio 34,785, Lomellina 132,149, Voghera 109,409)	419,785
12) *Porto Maurizio* (Porto Maurizio 59,726, San Remo 61,604)	121,330
13) *Sassari* (Sassari 67,191, Alghero 37,112, Nuoro 52,508, Ozieri 34,392, Tempio 24,764)	215,967
14) *Sondrio* (blos ein Bezirk, Sondrio)	106,040
15) *Turin* [Torino] (Turin 484,571, Aosta 81,884, Ivrea 159,338, Pinerolo 132,168, Susa 84,031)	941,992

B. Emilia.

1) Prov. *Bologna* (Bez. Bologna 303,749, Imola 59,624, Vergato 44,079)	407,452
2) *Ferrara* (Ferrara 138,622, Cento 33,017, Comacchio 27,519)	199,158
3) *Forlì* (Forlì 68,588, Cesena 77,439, Rimini 78,436	224,463
4) *Massa* und *Carrara* (Massa und Carrara 75,671, Castelnova di Garfagnana 35,478, Pontremoli 29,584)	140,733
5) *Modena* (Modena 133,341, Mirandola 66,686, Pavullo 60,564)	260,591
6) *Parma* (Parma 146,463, Borgo di S. Donnino 79,288, Borgotaro 30,278)	256,029
7) *Piacenza* (Piacenza 143,490, Firenzola 74,629)	218,569
8) *Ravenna* (Ravenna 77,211, Lugo 60,492, Faenza 71,815)	209,518
9) *Reggio* (Reggio 170,484, Guastalla 59,570)	230,054

C. Marken.

1) Prov. *Ancona* (ein Bezirk)	254,849
2) *Ascoli* (Ascoli 91,036, Fermo 104,994)	196,030
3) *Macerata* (Macerata 184,250, Camerino 45,376)	229,626
4) *Pesaro* und *Urbino* (Pesaro 99,704, Urbino 102,864)	202,568

D. Umbrien.

Prov. *Umbrien* (Bez. Perugia 199,710, Spoleto 68,005, Rieti 77,900, Fuligno 58,427, Terni 64,931, Orvieto 44,046)	513,019

---

nova 4114, Girgenti 3861, Grosseto 4435, Livorno 326 (dav. 232 die Insel Elba), Lucca 1494, Macerata 2737, Massa und Carrara 1760, Messina 4579, Milano 2993, Modena 2502, Molise 4604, Napoli 1111, Noto 3697, Novara 6543, Palermo 5087, Parma 3240, Pavia 3330, Pesaro und Urbino 2965, Piacenza 2500, Pisa 3056, Porto Maurizio 1210, Principato Citeriore 5481, Principato Ulteriore 3649, Ravenna 1922, Reggio (Emilia) 2888, Sassari 10,720, Siena 3793, Sondrio 3260, Terra di Bari 5938, Terra di Lavoro 5975, Terra d'Otranto 8530, Torino 10,270 Trapani 3146, Umbria 9633.

Hiezu kommen Mantua und Venetien: Venedig 2747, Verona 2846, Udine 6554, Padua 2161, Vicenza 2818, Treviso 2417, Rovigo 1113, Belluno 3225, Mantua 1262.

E. Toscana.

1)	*Arezzo* 219,559. — 2) *Florenz* [Firenze] 696,214 (dabei Pistoja 95,262, San Miniato 102,299). — 3) *Grosseto* 100,626. — 4) *Livorno* 116,811 (dabei Elba 20,340). — 5) *Lucca* 256,161. — 6) *Pisa* 243,028. — 7) *Siena* 193,935	**Einw.** 1'826,334

F. Neapolitanische Provinzen.

1)	*Abruzzo Citeriore* (Bez. Chieti 109,018, Lanciano 110,798, Vasto 107,500)	327,316
2)	*Abruzzo Ulteriore I.* (Teramo 132,833, Penne 97,228)	230,061
3)	*Abruzzo Ulteriore II.* (Aquila 99,438, Solmona 75,382, Avezzano 86,380, Cittaducale 48,251)	309,451
4)	*Basilicata* (Potenza 180,025, Matera 97,441, Melfi 103,539, Lagonegro 111,754)	492,959
5)	*Benevento* (Benevento 94,666, Cerreto 69,532, San Bartolomeo in Galdo 56,308)	220,506
6)	*Calabria Citeriore* (Cosenza 171,689, Paola 92,786, Castrovillari 109,130, Rossano 58,317)	431,922
7)	*Calabria Ulteriore I.* (Reggio 115,572, Gerace 99,333, Palmi 109,641)	324,546
8)	*Calabria Ulteriore II.* (Catanzaro 121,254, Monteleone 117,451, Nicastro 90,007, Cotrone 55,467)	384,159
9)	*Capitanata* (Foggia 140,588, San Severo 126,166, Bovino 46,131)	312,885
10)	*Molise* (Campobasso 121,259, Iserina 129,666. Larino 95,082) .	346,007
11)	*Neapel* [Napoli] (Neapel 527,578, Casoria 123,309, Pozzuoli 69,576, Castellamare 147,520)	867,983
12)	*Principato Citeriore* (Salerno 248,576, Sala 84,549, Campagna 98,959, Vallo 96,172)	528,256
13)	*Principato Ulteriore* (Avellino 161,797, Ariano 84,800, Sant' Angelo de' Lombardi 109,024)	355,621
14)	*Terra di Bari* (Bari 250,968, Barletta 216,498, Altamura 86,936)	554,402
15)	*Terra di Lavoro* (Caserta 255,743, Nola 86,029, Gaeta 128,892, Sora 132,879, Piedimonte 49,921)	653,464
16)	*Terra d'Otranto* (Lecce 115,096. Tarent [Taranto] 124,853, Gallipoli 111,131, Brindisi 96,902)	447,982

G. Sicilien.

1)	*Caltanisetta* 223,178. — 2) *Catania* 450,460. — 3) *Girgenti* 263,878. — 4) *Messina* 395,139. — 5) *Noto* 259,613. — 6) *Palermo* 585,163. — 7) *Trapani* 214,981	2'392,412

H. Mantua und Venedig (nach der Zählung von 1857).

Venedig 298,950, *Verona* 314,933, *Udine* 426,904, *Padua* 308,329, *Vicenza* 318,137, *Treviso* 298,030, *Rovigo* 174,684, *Belluno* 153,762, *Mantua* 152,395	2'446,056

Bevölkerungsbewegung. In den drei Jahren 1863—65: Heirathen 179,136, 177,382, 205,651; Geburten 862,390, 845,454, 865,387; dazu Todtgeburten 18,952, 14,209, 13,565; Sterbfälle 686,777, 659,063, 672,897. In den Jahren 1866 und 67 heftiges Auftreten der Cholera. (Vom 1. Januar bis 15. Juli 1867 wurden bereits 63,376 Cholerafälle constatirt, davon 32,094 mit tödtlichem Ausgang. Später breitete sich die Seuche noch viel mehr aus.)

Gemeinden, Städte und deren Bevölkerung. Man rechnet im Ganzen 8562 Gemeinden, davon 9 mit mehr als 100,000 Einw., 11 mit 50 bis 100,000, 27 mit 30—50,000, 40 mit 20—30,000, 222 mit 10 bis 20,000, 646 zwischen 5 und 10,000, 2437 zwischen 2 und 5000, 2407

von 1—2000, und 2763 kleinere. Dabei ist aber der Begriff von »Gemeinde« ein sehr verschiedener. In manchen Gegenden begreift man weit ausgedehnte Landbezirke von mehren Quadratmeilen darunter und gelangt damit zu Zahlen, die nur täuschen (so erscheint die Gemeinde Campannori mit 38,349 Einw., dieselben sind aber auf ein Gebiet von 16,943 Hectaren, also mehr als 3 Quadr.-Meilen zerstreut; im Orte selbst leben nur 482 Menschen!) Unter diesen Verhältnissen beschränken wir uns bei der folgenden Zusammenstellung auf Angabe der concentrirt wohnenden Einwohnerzahl, setzen aber die Gesammtsumme der Gemeindebevölkerung in Parenthese bei, wenn nicht beide Grenzen zusammentreffen. Wir führen zunächst die dem Staate schon zur Zeit der Zählung von 1861 einverleibten Städte auf:

Neapel (447,065)	418,968	Ferrara (67,988)	27,688	Caltanisetta (23,879)	20,411
Mailand	196,109	Modica (30,547)	27,449	Piazza Armerina	20,310
Turin (204,715)	180,520	Alessandria (56,545)	27,027	Asti (30,717)	20,239
Palermo (194,463)	167,625	Barletta	26,474	Canicatti	20,025
Genua (137,986)	127,986	Trapani (30,592)	26,334	Vercelli (25,012)	19,352
Florenz	114,363	Termini	25,780	Ravenna (57,303)	19,118
Bologna (109,395)	89,850	Molfetta	24,648	Taranto (27,484)	19,105
Livorno (96,471)	83,543	Corato	24,576	Lecce (21,345)	17,836
Catania (68,810)	64,921	Bergamo (38,765)	24,566	Maddoloni (20,257)	17,798
Messina (103,324)	62,024	Arcireale (35,447)	24,151	Marsala (31,350)	17,732
Parma (47,428)	47,067	Sassari (25,086)	22,945	Forlì (38,646)	17,723
Brescia	40,499	Trani	22,382	Faenza (26,357)	17,486
Piacenza	39,318	Bitonto	22,126	Cerignola (21,639)	17,242
Pisa (51,057)	33,676	Caltagirone	22,015	Catanzaro (22,451)	17,130
Modena (55,512)	32,248	Lucca (65,435)	21,966	Casala Monferrato	17,061
Bari (34,063)	32,934	Siena	21,902	Rimini (33,272)	16,850
Foggia (34,052)	32,493	Ragusa	21,705	Reggio (Calabr.) (30,577)	15,692
Ancona (46,090)	31,238	Reggio (Emilia) (50,371)	21,174	Monza (24,662)	15,587
Cremona	31,001	Salerno (29,031)	20,977	Perugia (44,130)	14,885
Andria	30,067				
Pavia (30,480)	28,670				
Cagliari (30,905)	28,244				

Weitere Städte mit einer concentrirten Bevölkerung von mehr als 14,000 Menschen sind: Castellamare di Stabia und Novara; mit mehr als 12,000: Barcellona Pozzo di Grotto und Cuneo; mit mehr als 11,000: Prato (Toscana), Arezzo, Como (24,088); mit mehr als 10,000: Caserta (27,728) und Sinigaglia (23,226).

In Venetien betrug 1857 die Einwohnerzahl in

Venedig	118,172	Chioggia	26,667	Rovigo	12,618
Verona	59,169	Udine	25,201	Cavarzere	11,903
Padua	55,240	Treviso	22,165	Bassano	11,827
Vicenza	33,306	Belluno	13,552	Legnago	10,318
Mantua	29,884	Adria	12,803		

Gebietsveränderungen. Die oben (S. 353 u. 354) mitgetheilten Zusammenstellungen zeigen, in welchen staatlichen Verhältnissen sich die einzelnen Länder der Halbinsel während der Hauptperioden des letzten Jahrhunderts befanden.

Die Vereinigung der frühern Staaten zu einem »Königreiche Italien« begann 1859. Durch den Friedensvertrag von Zürich, 10. Nov. 1859, musste Oesterreich den grössten Theil der Lombardei abtreten, welches Land nun von Napoleon III. dem Könige von Sardinien überlassen ward. Volkserhebungen in den übrigen Landschaften führten

nun zu folgenden Annexionen: der Emilia (Parma, Modena und Romagna), unterm 18. März 1860; Toscana's unterm 22. März; der Marken, Umbrien's und des Königreichs beider Sicilien unterm 17. Dec. nemlichen Jahres. Allerdings musste der König (Vertrag vom 24. März 1860) sein Stammland Savoyen und überdies Nizza an Frankreich abtreten. Annahme des Titels: »Königreich Italien« den 17. März 1861. Der Krieg von 1866, obwol für die italienische Land- und Seemacht nur von Niederlagen begleitet, führte gleichwol zur Erwerbung Venetiens laut Friedensschluss vom 3. Oct. 1866. Zur näheren Erläuterung fügen wir einige Notizen bezüglich der frühern Einzelstaaten bei:

Sardinien. Beim Beginne der grossen Revolution nahmen die Franzosen Savoyen und Nizza, was der König im Friedensvertrage vom 15. Mai 1796 gutheissen musste. 1798 neue Occupation Piemont's, 9. Dec. förmliche Verzichtleistung des Königs. Das Land wurde erst provisorisch verwaltet, dann unterm 11. Sept. 1802 Frankreich einverleibt (Eintheilung in 6 Departemente, ungerechnet die früher incorporirten Landschaften). Dem Könige blieb nur die Insel Sardinien. — Auch Genua, anfangs in eine ligurische Republik umgewandelt, ward im Mai 1805 Frankreich einverleibt. — Der Wiener Congress setzte den König in Piemont wieder ein, und überliess ihm die Republik Genua und die benachbarten kaiserlichen Lehen; der zweite Pariser Friede gab ihm auch den anfangs vorenthaltenen Theil von Savoyen zurück. (1816 schätzte man die Bevölkerung auf 3'760,000, 1838 auf 4'650,406; die Aufnahme von 1848 ergab 4'916,064, die von 1857 5'167,542.) — Das Jahr 1848 schien die sardinische Königsherrschaft über ganz Oberitalien auszubreiten: die Lombardei, Venedig, Parma und Modena erklärten, sich mit dem sardinischen zu einem subalpinischen Reiche zu vereinigen, das 11 Mill. Menschen umfasst hätte; die Niederlagen Karl Albert's bei Custoza und Novara führten zum alten Territorialzustande. (Mailänder Friede vom 6. Aug. 1849.)

Parma. Der Erbprinz, 1805 zum »Könige von Hetrurien« erhoben, verzichtete auf Parma, welches Napoleon (grösstentheils als Departement des Taro) mit Frankreich vereinigte. Ein Vertrag der Grossmächte vom 10. April 1814 überliess Parma der zweiten Gemahlin Napoleon's, Marie Louise, doch ohne Erbfolgerecht. Nach ihrem Ableben 1847 kam der kleine Staat an die frühere Herzogsfamilie zurück, der man von 1815 bis dahin Lucca — die vormalige Republik — hingegeben hatte.

Modena. Der Herzog ward 1796 durch Aufstand vertrieben und das Land mit der cispadanischen, dann der cisalpinischen Republik — dem spätern Königreiche Italien — vereinigt. 1814 Restauration.

Toscana. Der Grossherzog (vom österreich. Fürstenhause) trat 1801 seine Ansprüche auf Toscana an Frankreich ab gegen Salzburg, später Würzburg. Napoleon verwandelte Toscana in ein »Königreich Hetrurien«, dem er den Erbprinzen von Parma als Herrscher octroyirte, bis er das Land Oct. 1807 Frankreich einverleibte (die 3 Departemente des Arno, Ombrone und Mittelmeers); des Kaisers Schwester, Elise (Gemahlin des zu einem Fürsten von Piombino erhobenen Bacciochi), war Generalgouverneurin, mit dem Titel einer Grossherzogin. — 1814 Restauration.

Neapel und *Sicilien.* Im Januar 1799, nach dem Einrücken der französ. Truppen in Neapel, ward die *Repubblica Partenopea* proclamirt, im Juni aber mit Waffengewalt vernichtet. Am 27. Dec. 1805 erging Napoleon's Tagesbefehl aus Schönbrunn: »Das Bourbonische Haus von Neapel hat aufgehört zu regieren«. Erst ernannte der Kaiser seinen Bruder Joseph, dann Juli 1808 seinen Schwager Murat (Joachim I.) zum Könige von Neapel. Auf Sicilien behauptete sich das Bourbonische Haus mit Hülfe der Engländer. Ende 1813 schloss sich Murat den Alliirten an; dann, als Napoleon von Elba nach Frankreich zurückgekehrt war, suchte er sich ein grösseres Reich zu erobern, ward aber von den Oesterreichern geschlagen. Schon im Mai 1815 fand die Wiedereinsetzung der Bourbone statt. Die beiden, nach Verfassung, Verwaltung und Finanzwesen

früher immer getrennten Reiche wurden nun als »Königreich beider Sicilien« in einen absolut regierten Einheitsstaat umgewandelt.

Finanzen. Ein unter gewaltsamen Verhältnissen neu gebildeter Staat kann selbstverständlich das Gleichgewicht zwischen Einnahmen und Ausgaben nicht sofort herstellen, um so weniger, wenn der Staat, von dem die Umgestaltung ausging, sich ohnehin schon längst in zerrütteten Finanzverhältnissen befand. Kommt aber dazu der Aufwand für ein übergrosses stehendes Heer, vielfache Verschwendung, nicht selten Mangel an Ehrlichkeit in der Verwaltung und endlich innere Unruhen, so können die Ergebnisse nicht anders als verderblich sein. Die Budgetaufstellungen verlieren damit einen grossen Theil ihres Werthes; sie können höchstens als ungefähre Anhaltspunkte angesehen werden, wenn sie anders nicht vollständig zu Täuschungen führen.

Das *Budget* für 1861, das erste des neuen Königreichs, schloss ab:

	ordentl.	ausserordentl.	zusammen
Einnahme	Lire 456'568,214	34'301,823	490'870,037
Ausgabe	612'961,122	192'180,772	805'141,894
Deficit	156'392,908	157'878,949	314'271,857

Aus dem Vortrage, den der Finanzminister *Bastogi* am 23. Dec. 1861 in der Abgeordnetenkammer hielt, ergab sich aber bereits, dass die Wirklichkeit noch viel ungünstiger war. Nach vorläufiger Aufstellung betrug das Deficit: im ordentlichen Budget 160'922,459, im ausserordentl. 239'486,048, im Ganzen 400'408,507 Lire. Gegenüber der wirklichen Gestaltung im Jahre 1861, entwarf nun der Minister folgenden Voranschlag für 1862.

	ordentl.	ausserordentl.	zusammen
Einnahmen	Lire 487'001,170	44'283,834	531'285,004
Ausgaben	690'381,372	149'750,004	840'131,376
Deficit	203'780,202	104'466,170	308'846,372

Unter den ordentlichen Einnahmen wurden aufgeführt: Zölle 190'785,934, directe Steuern 131'671,459, Enregistrement, Stempel u. Taxen 110'454,483, Eisenbahnen 23'135,000, Telegraph 1'950,000, Post 12'000,000; Einnahme der verschied. Ministerien 17'004,294. — Unter den Ausgaben erschien das Militär (Landmacht) mit 172'555,635 Lire im gewöhnl. und mit 54'959,614 im ausserordentl. Budget, zus. 227'515,249 (dav. für: Stab 5 Mill., Activarmee 104, Sicherheit 18½, Freiwillige 3, Festungen 14, Nationalgarde 20 Mill.). Für die Marine wurden 63'678,461, für die Schuld 160'930,292, und für den Hof 14 Mill. (namentl. Civilliste 10½ Mill.) gefordert. — Der Minister berechnete weiter: Zur Deckung des in beiden Jahren erwachsenden Deficits von 717 (eigentl. 719) Millionen dienen: 35 Mill. neapolitanische Renten, 23'880,000 sicilianische Renten, und das Anlehen von 1861 mit 500 Mill. Noch bleibt ein Ausfall von 159 Mill. Um denselben zu beseitigen, sollen 139 Mill. durch Steuererhöhungen aufgebracht werden, namentlich auf Einregistrirung, Salz, Tabak, Grund- und Mobiliarsteuer, dann Abgabe von den Eisenbahnreisenden mit Schnellzügen. Zur Deckung des auch darnach verbleibenden Ausfalls seien Schatzscheine (*Buoni del Tesoro*) auszugeben, da sich deren nicht mehr als für 36 Mill. im Umlaufe befänden. Später ward Vermehrung der Schatzscheine auf 200 Mill. verlangt.

Der ministerielle Budgetentwurf für 1863 schloss:

	ordentl.	ausserordentl.	zusammen
Bedarf	763'343,296	172'044,129	935'387,425 Lire
Einkünfte	549'355,244	65'456,406	614'811,650 -
Deficit	213'988,052	106'587,723	320'575,775 -

Unter den ordentlichen Ausgaben erschienen: die Schuld mit 340'568,000, die Landm. mit 197'076,000, die Marine mit 53'906,000, zus. Schuld und Kriegswesen über 591½ Mill., — fast die Gesammtsumme der erwarteten Einnahme! Die definitive Feststellung der Ausgaben lautete auf 780'758,565 L. im ordentlichen, und 163'032,799 im ausserordentlichen Etat, zus. 943'791,364 Lire.

Im Budgetentwurfe für 1864 berechnete der Minister den ordentlichen Bedarf auf 757'253,448, den ausserordentl. auf 124'106,988, zus. 880'360,435. (Dabei erschien das Militär in der ersten Abtheilung mit 191'613,173, in der zweiten mit 42'921,726; ebenso die Marine mit 41'344,052 und 2'815,920.) — Die wirkliche Feststellung durch die Kammern ergab indess: ordentl. Bedarf 776 Mill., ausserordentl. 126, zus. 902; — ordentl. Einn. 220, ausserordentl. 126, zus. 646; Deficit 256 Mill.

Indess erwies es sich schliesslich, dass alle diese Voranschläge täuschend waren. Aus einer vom Finanzminister im Juni 1864 an die Kammer gebrachten Vorlage ergab sich folgende wirkliche Bilanz, wenn man die ordentl. und ausserordentl. Etats zusammenfasst:

	1862	1863
Bedarf	975'592,584	962'994,700 Lire
Einnahme	590'701,896	585'914,142 -
Deficit	384'890,688	377'080,558 -

Dabei erscheinen unter diesen Einnahmen im ersten Jahre 33'753,210, im zweiten 47'964,167 L. als Erlös von veräusserten Staatsgütern, neben jenen durch Schulden gedeckten Deficiten.

Der Budgetentwurf für 1865 schloss folgendermassen ab:

	ordentl.	ausserordentl.	zusammen
Bedarf	747'368,368	106'470,266	853'838,634 Lire
Einnahme	564'063,107	61'437,611	625'500,718 -
Deficit	183'305,261	45'032,655	228'337,916 -

Es wäre unbillig, nicht zu erwähnen, dass sich unter den ausserordentlichen Ausgaben auch bedeutende Summen zu productiven Zwecken befanden. Nach einer ministeriellen Berechnung vom Januar 1864 betrugen die in den 4 Jahren des Bestehens des neuen Staates für öffentl. Arbeiten bestimmten Ausgaben:

für Sicilien	37'666,956 Lire
- das Neapolitanische	25'648,122 -
- Toscana	7'271,844 -
- die Emilia, Umbrien und die Marken	19'270,323 -
- die Lombardei	8'267,282 -
- die Insel Sardinien	23'293,121 -
- Piemont	15'526,585 -
Zusammen	140'163,132 -

Zieht man aber auch alle ausserordentlichen Etats ab (obwol in denselben sehr Vieles enthalten ist, was in das gewöhnliche Budget gehört), so bleibt doch immer folgendes niederschlagende Ergebniss:

	ordentl. Einn.	ordentl. Ausg.	Deficit
1860	469'115,000	571'277,000	102'162,000
1861	456'700,000	643'050,000	186'350,000
1862	469'500,000	717'000,000	247'500,000

Sonach Deficit in 3 Jahren blos im sog. ordentl. Etat 536'012,000

Allein auch diese Ziffern sind täuschend. Der Finanzminister berechnete zu Anfang des Jahres 1864, das Deficit habe betragen: 1861 504 Mill., 1862 353, 1863 377. Eine der Regierung befreundete Feder (bei *Correnti* und *Maestri*) gestand für die 4 Jahre 1861—64 offen einen Ausfall von 970 Mill. in dem ordentlichen und 897 Mill. in dem ausserordentlichen Budget, zus. also 1867 Mill. zu! Dabei hatte man überdies für 370 Mill. Staatsgüter verkauft und eine bedeutende schwebende Schuld geschaffen. Das ganze wirkliche Deficit in den 4 Jahren entzifferte sich auf 2285 Mill.! Unterdessen war man bereits zu dem Punkte gelangt, dass die Erhöhung der Steuern nur noch die Ausstände vermehrte, ohne einen höhern Reinertrag zu liefern, wie denn der Minister *Sella* am 4. Nov. 1864 in der Abgeordnetenkammer das Bekenntniss ablegte, dass, statt der erwarteten Mehreinnahme von 52 Mill., sich eine Mindereinnahme von 3 Mill. wirklich ergeben habe. — Neue Veräusserung von Staatsgütern, Antecipation von 124 Mill. Steuern gegen Nachlässe und neue Ausgabe von Schatzbons dienten zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse. Daran reihten sich Erhöhungen der Abgaben von Salz und Tabak, des Briefporto und der Zölle von Colonialwaaren und selbst Getreide. (Der Salzverbrauch, 1864 1'283,560 metr. Cntr., ging aber im nächsten Jahre auf 1'157,369 herab, was auf den Kopf nicht einmal $6,_{16}$ Kilogr. = $12,_{32}$ Zollpfund ausmacht.)

Die Budgets für die nächsten Jahre erschienen mit folgenden Abschlüssen (nach der Darlegung des Finanzministers *Sella* vom Decmbr. 1865):

	1865	1866
Bedarf	876'639,309	928'757,176
Einnahme	669'438,563	667'641,743
Deficit	207'200,746	261'115,433

Allerdings verminderte der Abschluss durch die Kammer das letzte Deficit auf 117'022,158 L., — allein das wirkliche Ergebniss war ein ganz anderes, zumal auch der Krieg dazwischen kam. Eine officiöse Aufstellung (*L'Italie Économique en* 1867) führt folgende Rechnungsergebnisse auf:

	Einnahme	Ausgabe
1859	483'727,425	608'390,135
1860	468'414,778	829'875,728
1861	501'895,064	1,011'039,801
1862	498'677,055	975'592,584
1863	517'240,982	967'281,864
1864	573'017,883	1,038'515,345
1865	651'325,759	992'000,000
1866	794'094,162	911'116,320
Zusammen	4,488'393,108	7,333'811,777

Darnach ergibt sich ein Deficit von 2,845'418,669 L. Allein offenbar sind ausserordentliche Einkünfte eingerechnet, und es ist namentlich der Bedarf des Jahres 1866 nur unvollständig aufgeführt. — In einer andern Aufstellung erscheint das Deficit mit

1864	1865	1866	1867
247'824,730	288'423,764	549'249,401	186'466,534

Für das letzte Jahr wurden nemlich die Einnahmen auf 865'402,416, die Ausgaben auf 1051'868,950 L. veranschlagt. — Dabei erscheinen die besondern Einnahmen Venetiens mit 76 u. seine besondern Ausgaben mit 54 Mill. Die einzelnen Hauptausgaben vertheilen sich 1867 also:

Schuld, Garantie, Dotationen . . .	520'358,586 Lire
Finanzverwaltungs- u. Regiekosten	120'659,302 -
Justiz und Cultus	35'485,984 -
Auswärtige Angelegenheiten . . .	4'859,122 -
Oeffentlicher Unterricht.	16'065,416 -
Inneres	31'098,804 -
Oeffentliche Arbeiten.	87'237,492 -
Krieg.	162'878,400 -
Marine	46'163,774 -
Ackerbau, Industrie und Handel .	7'062,066 -

Die Zinsen der consolidirten Schuld belaufen sich in runder Zahl auf 250 Mill. Dazu kommen noch andere Schulden im Betrage von 78 Mill. Zinsen, 42 Mill. Pensionen und 13'750,000 Lire Zinsen der Schatzbons. Die Garantien für die Eisenbahnen sind auf 60 Mill. angeschlagen. Hiezu kommen weiter die Zinsen der von Rom zu übernehmenden Schulden. (Der König hat übrigens auf 4 Mill. von der Civilliste verzichtet.) Eine officielle Aufstellung berechnet die Haupteinnahmepositionen für 1866 folgendermassen: 134'877,465 Lire Grund-, 71'195,741 Einkommen-, $12,_4$ Erbschaftssteuer, $5,_5$ Abgabe der todten Hand *), $1,_1$ Abgabe von Gesellschaften, $4,_5$ Ertrag der Eisenbahnen, 52'750,000 Enregistrement und Stempel, 63'560,000 Zölle, $27,_5$ Consumtions-Abgabe, 86' Tabak, 53' Salz, $2,_4$ Pulver, 15' Posten, 8'326,600 Telegraphen, — ungerechnet das Einkommen Venetiens. — Wir unterlassen es, in die Einzelheiten der Budgetziffern weiter einzugehen, da dieselben doch jeder Realität entbehren. Erwähnt mag nur noch werden, dass die Einkünfte des Staats in den 6 Jahren 1860—65 4,071'616,697 und mit Einrechnung von 400 Mill. Zwangsanlehen nahezu 4500 Mill. betrugen, wogegen aber 6,805'062,499 und mit dem Ertrage des Zwangsanlehens und der Kriegskosten gegen 8000 Mill. ausgegeben wurden. Das sechsjährige Deficit wird darnach zu 2,761'514,639 Lire berechnet. Der Ausfall ist, besonders in Folge der Schuldanhäufung, so gross, dass das Gleichgewicht selbst dann nicht hergestellt wäre, wenn man die Armee ganz aufheben könnte.

Provinzialbudgets. Die Provinzen (welche eine weit grössere Selbständigkeit geniessen als die Departemente in Frankreich) finden es nöthig, sich in stark steigendem Masse zu besteuern.

Einkünfte:	1863	1864
Auflagen und Steuerbeischläge. . . .	15'396,762	20'935,026
aus verschiedenen Quellen	4'305,912	3'587,188
Zusammen ordentliche Einkünfte	19'702,674	24'522,214
Ausserordentliche Einkünfte	6'429,582	17'219,403
Total	26'132,256	41'741,617
Ausgaben.	25'798,775	41'741,617

*) Vergl. die Anmerkung S. 269.

Gemeindebudgets. Auch dabei grosse Steigerung. Die Localauflagen und Gebühren betrugen 1861 40'877,489, 1862 70'149,952, 1863 73'552,923. Dazu im letzten Jahre: Steuerbeischläge 23'694,791, verschiedene Einnahmen 14'589,775, Rechnungsüberträge 13'525,081. Im Ganzen waren die ordentl. Einnahmen 125'362,570, die ausserord. 39'992,551, Total 165'355,121 L. — Ausgaben: ord. 144'201,374, ausserord. 70'594,331, zus. 214'795,705; — Deficit 49'440,584. Davon: Steuern, Passivzinsen etc. 14'594,905, Verwaltung 25'442,174, Polizei 19'957,115, Nationalgarde 5'605,337, öffentliche Arbeiten 17'316,326, Unterricht 15'922,638, Cultus 4'742,109, Verschiedenes 40'620,770 L. — Nach einer amtlichen Aufstellung sollen in den 8 grössten Städten des Landes in den 8 Jahren 1859—66 100'567,000 Lire für öffentliche Arbeiten aufgewendet worden sein, dav. 36'369,000 in Mailand, 16'262,000 in Florenz, 16'253,000 in Neapel, 12'007,000 in Turin, 8'073,000 in Genua, 4'949,000 in Palermo, 4'433,000 in Bologna, 2'221,000 in Livorno.

Finanzgeschichtliche Notizen. Schon früher reichten die gewöhnlichen Einnahmen in den meisten damaligen Staaten nicht aus. *Correnti* und *Maestri* berechnen: 1852 hätten sich die Einkünfte aller nun vereinigten Gebiete auf $418^1/_2$, die Ausgaben auf $446^1/_4$ Mill. belaufen; 1859 seien diese Zahlen auf 501 und 514 Mill. gestiegen und der Schuldenstand von 1310 auf 1482 Mill. angewachsen. Die Richtigkeit dieser Aufstellung angenommen, kommt das damalige Missverhältniss doch keineswegs dem jetzigen gleich. Im Uebrigen finden wir in den einzelnen frühern Staaten folg. Hauptmomente, woraus ersichtlich, dass in dem sardin. Königreich die schlimmste Finanzwirthschaft stattfand.

a) Königreich Sardinien. Vor der franz. Revolution schätzte man die Einkünfte auf 17 Mill. Lire, wozu die Insel Sardinien brutto eine Million, netto aber nur 200,000 beitrug. 1816 nahm man die Einkünfte zu 48, den Bedarf zu 56 Mill. an. Nach Unterdrückung der Revolution von 1821 hatte das Land, ausser bedeutenden Naturalleistungen, für den Unterhalt des österr. Occupationsheeres jährlich 6 Mill. Lire zu entrichten (vom April 1821 bis zum October 1823). — 1831 betrugen die Einkünfte 68'958,000, 1835: 72'851,000, 1840: 78'426,000, 1846: 84'282,900.

	Einnahmen	Ausgaben	
		ordentl.	ausserordentl.
1847	. . . . . .	84'020,000	62'570,346
1848	. . . . . .	91'546,000	101'379,519
1849	. . . . . .	100'573,000	112'539,812
1850	95'500,000	119'914,000	70'230,560
1851	98'320,000	123'415,000	43'073,552
1852	101'564,000	127'465,000	20'229,680
1853	106'436,000	127'020,000	23'908,000

Der Finanzminister berechnete Ende 1853 das Deficit für die 4 Friedensjahre 1851—54 auf 154'479,583 Lire. — Aber auch später ward das finanzielle Gleichgewicht nicht hergestellt. Die Budgets schlossen für die 7 Jahre 1854—60 mit einem anerkannten Deficit von 57'585,607 Lire. Dazu kamen jedes Jahr zahllose Nachtragscredite, und es sind nur die gewöhnlichen, nicht auch Kriegsverhältnisse berücksichtigt; ausserdem erscheinen angeliehene Summen unter den Einnahmen. Die Kriegskosten von 1859 wurden 1860 vom Minister zu 88'920,887 Lire angegeben, wobei jedoch weder die Naturalleistungen, noch die von Frankreich gelieferten und später verrechneten Kriegsbedürfnisse von 60 Mill. einbegriffen sind.

b) Parma. Das für 1859 aufgestellte Staatsbudget war mit 9'686,931 Lire Einnahme und 9'394,166 Ausgabe abgeschlossen. Wenige Landschaften erfuhren solche Misshandlungen wie Parma. So erhielt 1854 Thomas Ward, der Günstling des Herzogs, britischen Ursprungs, früher Stallknecht, das Privilegium zum Betriebe aller gegenwärtigen und später erst anzulegenden Eisen- und Kupferminen im ganzen Lande. Staatsgüter im Werthe von 2 Mill. wurden ihm um 100,000 Lire verkauft. Für sich selbst liess der Herzog die Auflagen erhöhen, ordnete Zwangsanlehen an, zog das Vermögen der Wohlthätigkeitsanstalten ein, und liess, um in den Besitz des sämmtlichen Metallgeldes zu gelangen, Schatzbons mit Zwangscurs ausgeben; was er auftreiben konnte legte er im Auslande an. Nach Ermordung des Herzogs (27. März 1854) verwandelte seine Gemahlin als Regentin das gezwungene in ein freiwilliges Anlehen von 2 Mill. Lire und hob die Verordnung wegen Einziehung des Vermögens der Wohlthätigkeitsanstalten auf.

c) Modena. Die Finanzverwaltung ward geheim gehalten.

d) Toscana. In den 1850er Jahren hatte die Regierung meist mit einem Deficit zu kämpfen, herbeigeführt durch die Unterhaltskosten der österr. Truppen (1855 veranschlagt zu 2'343,734 toscan. Lire). Das Budget für 1859 schloss übrigens ab mit 39'866,400 Einnahme und 39'781,300 Ausgabe.

e) Beide Sicilien. Der König von Neapel erkaufte 1796 von Frankreich den Frieden um 8 Mill. Franken. Um die Mittel aufzutreiben, musste Jedermann seine silbernen und goldenen Gefässe abliefern gegen Papiergeld, das schnell auf $^1/_3$ seines Nennwerthes herabsank. Ausserdem bemächtigte sich die Regierung des Eigenthums der 7 Banken, und erhob ausserordentliche Zwangssteuern ($^1/_{10}$ vom Einkommen). Als der Hof nach Sicilien floh, konnte er für 20 Mill. edle Metalle mit sich führen. — Mit der Restauration (unter den Gräueln der Banden des Cardinals Ruffo) kehrten auch die Verschwendungen der Königin Caroline und ihres Günstlings Acton zurück. Als der Letzte 1804 auf Napoleon's Dictat vom Ministerium entfernt ward, erhielt er Domänen mit 30,000 Ducati Ertrag. Noch viel grössere Verschleuderungen beging Napoleon. Bei Einsetzung des neuen Königs behielt er sich die Verschenkung von Staatsgütern mit einer Million Jahresertrag vor. In der Napoleon'schen Constitution von 1808 war für den König eine Civilliste von 1'032,000 Ducati bestimmt. Die Staatsbedürfnisse wurden für 1808 auf 12'700,000, die Einkünfte nur auf 5'700,000 Ducati berechnet; zur Deckung des Deficits sollte, unter Aufhebung der Zehnten und Frohnden, eine Grundsteuer von 7 Mill. erhoben werden. — Die Restauration kostete ungeheuere Summen. Der König versprach den Oesterreichern zum Voraus (Vertrag vom 29. April 1815) 25 Mill. Fr. Kriegsentschädigung. Sodann musste das Land dem Vicekönige Eugen, obwol er Neapel gar nichts anging, für anderweite Ansprüche, 5 Mill. Franken bezahlen. Unter dem Titel von »Ausgaben der hohen Politik« wurden ferner zur Zeit des Wiener Congresses 6 Mill. Ducati verschleudert, wovon 2 Mill. an auswärtige Unterstützer der bourbonischen Sache *). — Die herrschende Finanznoth veranlasste nicht nur Beibehaltung der verhassten Napoleon'schen Grundsteuer, sondern man erhöhte dieselbe um 35 Proc. Die Verschleuderung des Nationalvermögens dauerte fort **). — Für den Verfassungsumsturz von 1822 bezahlte man an Oesterreich 85 Mill. Ducati Kriegskosten [nach Angabe des österreich. Generals Bianchi] ***). — Als Ferdinand II. den Thron bestieg (Nov. 1830),

---

*) Talleyrand erhielt hievon eine Million, und als Herzog von Dino überdies 60,000 Fr. Jahresrenten; der österreich. General Bianchi bekam 40,000 Fr. Rente, der spätere Finanzminister Luigi Medici 25,000, Alvaro Ruffo ebensoviel. (Enthüllungen eines späteren neapolit. Finanzministers.)

**) 1819 sprach man von »Ersparungen an den Kriegskosten«, blos um den Ministern Medici und Tommasi, sowie dem österr. General Nugent, jedem 60,000 Ducati von dieser angebl. Ersparung schenken zu können. Tommasi bezog für ein mit dem röm. Stuhle abgeschlossenes Concordat 80,000 Ducati.

***) Dabei beschenkte der König die österr. Generale glänzend; Frimont allein erhielt 200,000 Ducati. (Nicht blos die Revolutionen, sondern auch die Reactionen sind kostspielig.)

lag ein Jahresdeficit vor von 650,000 Ducati. Nun wurden Ersparungen vorgenommen am Unterhalte des Militärs und der Gefangenen. Dagegen bestimmte ein Decret des Königs für jeden Prinzen ein Majorat von einer halben Million, durch den Staat verzinslich vom Tage der Geburt an. Im Uebrigen wurden die Ergebnisse der Finanzverwaltung geheim gehalten. Erst nach dem Sturze der Bourbone erfuhr man, dass das letzte Budget mit einer Einnahmesumme von 31'626,369 Ducati abgeschlossen habe. Wie hoch sich der Ausgabeetat belief, wissen wir nicht. Doch scheint die Finanzverwaltung schliesslich eine vollkommen geordnete gewesen zu sein.

Schuld. Die italien. Regierung betrachtete es als politische Aufgabe, jeden Unterschied unter den Schulden der verschiedenen Theile des neuen Staats zu verwischen. Zugleich sollte damit die Aufnahme neuer Anleihen erleichtert werden. So erschien denn im Juni 1861 ein Gesetz, welches behufs »Unificirung« der sämmtlichen Staatsschulden, die Umschreibung aller älteren Obligationen befahl (der Verkaufswerth derselben war freilich früher ein sehr verschiedener gewesen). Es waren 86 verschiedene Kategorien in fünfprocentige Schuldscheine des Königreichs Italien umzuwandeln. Der Stand der Einzelschulden, anfangs zu 2,106'383,583 L. berechnet, stieg später mit Dazurechnung der schwebenden Schuld auf 2,241'870,000. Davon rührten nicht weniger als 1170 Mill. (also über die Hälfte) vom Königreich Sardinien her, und zwar nach Abrechnung von 90 Mill. für Savoyen. Die Schuld der Lombardei war 156', die von Toscana 139' (die von der prov. Regierung aufgenommenen Gelder eingerechnet), von Parma $14'_{7}$, Modena $18'_{88}$, den frühern päpstlichen Gebieten $36'_{29}$, von Neapel 520, und Sicilien 187 Mill. Sodann nahm der neue Staat (Juli 1861) ein erstes Anlehen von 500 Mill. auf, das im Curse von nur $70\frac{1}{2}$ Proc. emittirt wurde (oder eigentl. von $69,_{33}$, da der Zinsgewinn $1,_{17}$ Proc. betrug), wesswegen für mehr als 700 Mill. Schuldscheine ausgegeben werden mussten, wofür die Staatskasse 494'867,986 Lire wirklich erlangte. Doch damit reichte man nicht lange aus. Italien hatte in den Jahren 1860—67 ein Gesammtdeficit von mehr als 3419 Mill. Lire. Hievon wurden 2218' durch 6 Anlehen, 880' durch Veräusserungen von Eisenbahnen, Domänen u. s. w. zu decken gesucht; Ende 1867 blieben noch 322' ungedeckt, die bis Ende 1868 nach der ministeriellen Erklärung auf 600 Mill. anwachsen werden, und dabei war die Rechnung von dem Kriegsjahre 1866 noch lange nicht definitiv abgeschlossen. — Im Hauptbuche der Staatsschulden fanden sich am 1. Jan. 1861 111'646,135 Lire Jahresrenten eingetragen; am 1. Januar 1866 dagegen 258'522,885 Lire; für Tilgung im nächsten Jahre waren ausserdem 20'986,909 L. erforderlich, zusammen also 279'509,794, mit einem Nominalkapitale von 5287'582,451 L. Der Ausfall von 1866 wird vorläufig (s. S. 363) zu 550 Mill. angenommen. Die Bank ward auch hier missbraucht, dem Staate vermittelst Ausgabe ungedeckter Noten, denen man Zwangscurs verlieh, aus der drückenden Verlegenheit zu helfen. So erhielt man 250'. Die Banknoten gehen bis auf 2 Lire herab. Andere Manipulationen reiheten sich an. Mit Venedig überkam Italien die Activa, $3\frac{1}{2}$' fl., und hatte dagegen die Venet. Schuld (*Monte Lombardo-Veneto*) mit 66' fl. zu übernehmen, sodann vergütete es an Oesterreich 35' fl. für das in den Festungen etc. zurückbleibende Mobiliar. Der Betrag der-

jenigen Schuld, welche das Königreich als auf den ehemals römischen Gebieten haftend, nach Uebereinkunft mit dem Papste zu tragen hat, ist uns nicht genau bekannt.

Als Hülfsmittel, diesen Lasten gegenüber, hat man die Geistlichengüter. Nach einer Zusammenstellung in der officiösen *Italie* vom Febr. 1866 belief sich deren Gesammterträgniss auf 67'444,657 L., (eine frühere Aufstellung ergab 76'266,216), eine zur Deckung des Deficits bei weitem nicht ausreichende Summe, auch wenn nicht mit der Veräusserung dieser Besitzthümer sofort neue Lasten für Unterhalt des Clerus u. s. f. auf die Staatskasse gewälzt werden müssten. Die Versuche, das Kapital dieses Besitzes (wol zwei Milliarden) flüssig zu machen, sind indess bis jetzt nicht gelungen, obwol man sich bei der Veräusserung zu Opfern verstand, die an Verschleuderung grenzen*).

Schuldverhältniss der frühern Einzelstaaten.

a) Sardinien. So sehr das Schuldenanhäufen in der Neuzeit eingerissen, hatte doch bis dahin kein anderer Staat seine Passiva so ungeheuer vermehrt, wie der sardinische. Vor der ersten franz. Revolution war das Land schuldenfrei; die Republik Genua besass sogar bedeutende Kapitalausstände (1780 schätzte man dieselben auf 45 Mill. Rthlr.). Am 1. Jan. 1835 war der Schuldenstand Sardiniens 99'779,510 Lire. Die üble Wirthschaft steigerte denselben schon vor 1847 bedeutend. Die beiden Kriege von 1848 und 1849 kosteten 205'745,803 Lire, wovon 78'616,667 Kriegsentschädigung an Oesterreich. Bis Ende 1854 wurden 110 Mill. für Eisenbahnen verwendet. Dies beträgt für Krieg und Eisenbahnen zusammen etwa 316 Mill. *Allein man hatte vom Jahre* 1848 *bis Ende* 1854 *nicht weniger als* 568½ *Mill. neue Schulden contrahirt* (darunter ein unterm 7. Sept. 1848 angeordnetes gezwungenes Anlehen von 50'743,000 Lire). Für 418'156,185 wirklich bezahlte Lire musste man 503'252,126 verschreiben, und jedes Jahr brachte weitere enorme Ausfälle. Nun kam der Krimkrieg. Die ausserordentlichen Militärausgaben in den beiden Jahren 1855 und 56 betrugen 52'907,640 Lire. Mit Dazurechnung der gewöhnlichen Militärausgaben kostete das Kriegswesen in jenen zwei Jahren 130 Mill. Es mangelte an Credit. England leistete Bürgschaft für zwei Kriegsanlehen, zus. 2 Mill. £ = 50 Mill. Lire. Gleichwol konnte man 5 % Papier nur zu 79 % verwerthen. Als im Jahre 1858 ein neues Anlehen von 40 Mill. aufgenommen ward, machte die reactionäre Opposition geltend: in den 17 Jahren 1830—47 seien 163½ Mill. geliehen worden, in den 10 Jahren 1848—58 dagegen 570 Mill. — Der Krieg von 1859 erforderte ungeheure Anstrengungen. Im Februar ermächtigten die Kammern zu einem Anlehen von 50 Mill.: in Wirklichkeit wurden für 3'229,280 Lire Renten = 64'585,600 Kapital zu 5 % ausgegeben. Im Mai schoss die Turiner Bank dem Staate 30 Mill. vor, nur zu 2% verzinslich, wogegen die Anstalt Noten bis zu 20 Lire herab ausgeben durfte, wie denn auch die Banknoten Zwangscurs erhielten. Mitte October ertheilte ein königl.

---

*) Im Sept. 1867 erging, auf Grundlage eines Gesetzes vom 15. August, ein königl. Decret über Emission von Kirchengüterobligationen, im Wesentlichen folgenden Inhalts: Die Titel werden in das grosse Schuldbuch eingetragen. Die Ausgabe erfolgt in verschiedenen Emissionen, deren Höhe der Finanzminister festzusetzen hat, jedoch in Zwischenräumen von mindestens 6 Monaten; Zinsfuss 5 %, Zinstermin 1. April und 1. October. Die Obligationen werden bei dem Verkaufe der Güter mit laufenden Zinsen an Zahlung genommen; die etwa hierdurch nicht getilgten Obligationen werden spätestens bis 1881 und zwar in 6 Jahresraten in dem Zeitraum von 1876 bis 1881 durch Rückkauf oder Parirückzahlung nach dem Loose getilgt. — Emission kann durch Subscription oder auf dem Privatwege erfolgen. Der Finanzminister ist ermächtigt, 5 % Rente zum Tagescurs in Zahlung zu nehmen. — Die erste Emission ward auf 250 Mill. bestimmt.

Decret dem Finanzminister Ermächtigung, ein weiteres Anlehen von 100 Mill. in Renten aufzunehmen. Im Juni 1860 genehmigten die Kammern die Aufnahme eines Anlehens v. 150 Mill., welches im Aug. nominell zu $80_{,50}$, wirklich nur zu $78_{,40}$ effectuirt ward. Ausserdem wurde die von Frankreich als Schuldantheil der abgetretenen Provinzen ausbezahlte Summe von 150 Mill. gleichfalls im laufenden Haushalte verbraucht. Aus Veranlassung der Erwerbung der Lombardei musste Sardinien 250 Mill. Lire Schulden übernehmen. Hievon haften 150 Mill. auf dem *Monte Lombardo-Veneto*, wogegen man auch Activa erhielt: dagegen mussten 100 Mill. baar an Oesterreich bezahlt werden. Frankreich schoss die Summe vor gegen Auslieferung 5proc. sardin. Renten, welche indess nur zum Durchschnittscurse vom 29. Oct. 1859 angenommen wurden.

b) Emilia. Vor der definitiven Vereinigung mit Sardinien nahm die provisorische Regierung 40 Mill. Lire auf.

c) Toscana. Um 1842 sollen die Schulden abgetragen gewesen sein. Die nach 1849 restaurirte Regierung borgte bis 1853 116'066,666 Lire, ungerechnet die Ausgabe von 8½ Mill. Papiergeld. Bis zur Vereinigung mit Sardinien lieh die provis. Regierung 36 Mill.

d) Neapel und Sicilien. Unmittelbar vor der Zeit der Revolution hatten die Staatspapiere einen sehr hohen Curs, weit über Pari.

Militär. *Landmacht.* Das sardin. Conscriptionsgesetz bildet die Grundlage der Wehrverfassung des neuen Königreichs*). Ein Theil der Jünglinge wird für das stehende Heer ausgehoben, derselbe ist zu 11jähriger Dienstzeit verpflichtet, wovon 5 in der Activarmee; der Rest der Jünglinge, eine Reserve bildend, soll jährl. 40 Tage lang in den Waffen geübt, kann aber ausserdem nur im Kriegsfalle zu den Fahnen gerufen werden. Ueberdies besteht eine Nationalgarde, alle nicht im activen Militärdienste stehenden Männer bis zum 34. Altersjahre in sich begreifend.

Die tactische Eintheilung der Armee ward durch königl. Decret vom 24. Jan. 1862 folgendermassen bestimmt: 6 Armeecorps, jedes von 3 Divisionen, die Division zu 2 Brigaden, 4—6 Bataill. Scharfschützen (*Bersaglieri*), 2 Reg. Kavallerie und 6—9 Batterien; — ausserdem eine allgemeine Kavallerie-Reservedivision und eine Artilleriereserve von 10 Batterien. Die Linien-Infanterie-Regimenter haben 4, die Scharfschützen 6 active Bataillone zu 4 Compagnien. Im Juni 1867 beschloss die Abgeordnetenkammer Abschaffung der 6 grossen Militärcommandos. — Die Zahl und Stärke der einzelnen Corps ward vor dem Kriege von 1866 folgendermassen angegeben:

	Mann
Infanterie, Linie: 80 Reg., (wovon 8 Grenad. u. 72 Füsiliere) 237,680; — Jäger (Bersaglieri): 5 Reg. 25,595 =	263,275
Kavallerie: 19 Reg.	17,309
Artillerie: 9 Reg.	28,929
Genie: 2 Reg. 7049; — *Train*: 3 Reg. 9240 =	16,289
Verschiedene Corps (Administration, Freischützen etc.)	18,000
Gendarmerie (Carabinieri): 14 Legionen	21,236
Zusammen Kriegsstärke	379,800
Dazu Reserve	115,000
Total	494,800

Hievon weicht aber die wirkliche Stärke, namentl. im Frieden, sehr bedeutend ab. Die finanzielle Bedrängniss hat wenigstens zu zahl-

*) Das vorgeschriebene Längemass der Conscribirten von $1_{,56}$ Met. ist für den italien. Volksstamm offenbar zu gross, indem 1863 gegen 20 Procent der Conscriptionspflichtigen als untermässig entlassen wurden.

reichen Beurlaubungen genöthigt. Immerhin steht der Aufwand für das Heer ausser allem Verhältniss zu den finanziellen Mitteln des Staates.

Nationalgarde. Ein Gesetz vom 4. August 1861 hat die Bildung von 220 Bataill. mobilisirter Nationalgarde angeordnet. Nach den aufgestellten Listen gehören 1'230,988 Bürger in die active Nationalgarde (wovon 726,219 als mobilisirbar bezeichnet wurden), 766,552 erschienen als Reserve; Gesammtzahl 1'997,540 Mann. Der milit. Werth dieser Masse ist indess sehr gering.

Festungen. In den alten festländ. Provinzen: Alessandria, Casale, Genua und 18 kleinere; in der Lombardei: Pizzighettone, Pavia und 3 Forts; — Mantua-Venezien: das Festungsviereck Verona, Mantua, Peschiera und Legnago, dann Venedig, Chioggia, Palmanova und Osopo; — Mittelitalien: Ancona, Ferrara, Piacenza, Bologna, Reggio; Castellen zu Livorno, Siena, Volterra, Pistoia, Florenz; dann 4 kleinere, und auf der Insel Elba: Porto Ferrajo und Porto Longone; — Unteritalien: Gaeta, Capua, Civitella dell' Tronte, Pescara; Citadelle von Neapel; — auf Sicilien: Messina, Siracus und Forts von Palermo; auf der Insel Sardinien: Cagliari und Sassari.

Kriegsgeschichtliche Notizen. Die Truppenmacht aller ital. Staaten ward 1858 auf 173,700 Mann im Frieden, und 250,000 im Kriege berechnet. — Im Feldzuge von 1866 hatte man die Armee um 40 Bataill. Freiwillige, 2 Bat. Bersaglieri und 50 Bat. mobilis. Nationalgarde vermehrt; der Erfolg entsprach jedoch den von der italien. Kriegsmacht gehegten Erwartungen weder zu Land noch zur See (Schlachten von Custozza u. Lissa).

Einzelne Länder: a) Sardinien. Die Könige dieses Militärstaats, stets nach Vergrösserung lüstern, unterhielten immer ein ansehnliches Heer. Vor der ersten franz. Revolution zählte dasselbe 24,000 Mann. Nach Vertrag mit England vom 25. April 1793 stellte der König, für 200,000 £ Subsidien, 50,000 M. gegen Frankreich. Später kämpften die Piemontesen ruhmvoll in der franz. Armee. — Ende März 1848 rückten etwa 30,000 M. sardinische Truppen in die Lombardei ein. Ihre Zahl ward allmählig auf 65,000 gebracht, ungerechnet die Hülfstruppen aus dem übrigen Italien. Indess sollen (nach *Bava*) nur 45,000 schlagfertig gewesen sein. Die Soldaten waren brav, allein man liess es ihnen an Allem fehlen, und die Führung war schlecht. Während des Waffenstillstandes vermehrte man das Heer auf dem Papiere bis zu 135,000 M., hatte aber beim Wiederbeginne des Kampfes höchtens 85,000 active Combattanten. Kavallerie und Artillerie waren an sich gut, während die Infanterie der österreichischen weit nachstand. Bei der ganz schlechten Führung dauerte der Feldzug nur vom 20. bis 24. März 1849; er endete mit der Schlacht von Novara. — 1855 und 56 nahm Sardinien am orientalischen Kriege Theil; es sendete 17,584 M. nach der Krim, die sich wacker hielten, wovon aber selbst nach den officiellen Angaben 2,532 (also $14_{,4}$ Proc.) umkamen. — Auch im Feldzuge von 1859 behaupteten die österreich. Truppen gegen die sardinischen eine Ueberlegenheit.

b) Neapel und Sicilien. Vor der französ. Revolution bestand das Heer aus ungef. 25,000 Mann. Im J. 1798 ward es auf angeblich 120,000 gebracht; Mack drang mit 60,000 derselben in das römische Gebiet ein. Der Erfolg war jedoch kläglich. — Unter Murat's Regierung kämpften Neapolitaner in Spanien und in Russland. Gegen Napoleon vermied der König 1814 jeden ernsten Angriff. Als er 1815 die Grenze wieder überschritt, zählte seine active Armee wenig über 30,000 Mann (s. *Pepe, memorie*); er ward von den Oesterreichern unschwer geschlagen (Treffen bei Macerata). Die Massnahmen zur Vertheidigung der Corteseonstitution 1822 wurden von oben herab systematisch vereitelt. Wilh. Pepe, gegen welchen der Stoss der österr. Executionsarmee (58,000 M.) gerichtet war, hatte nur 18,000 Linientruppen und nicht einmal ebenso viel Milizen. Nach dem Treffen bei Rieti lösten sich die Truppen auf. — Im Frühjahre 1848 sendete der König ein Heer unter Wilh. Pepe zur Bekämpfung der Oesterreicher nach Oberitalien, rief dasselbe aber sogleich nach dem Verfassungsumsturze zurück. Einige kleine Abtheilungen verweigerten den Gehorsam; sie zeichneten sich in Vertheidigung Venedig's durch Geschicklichkeit wie durch Muth aus. Der König von Neapel selbst unternahm 1849 einen Feldzug gegen die römischen Republikaner, ward aber von Garibaldi schmählich über die Grenze zurückgetrieben. Vor der letzten Umwälzung zählte das neapolit. Heer formationsmässig 92,586, mit der Reserve sogar 143,586 Mann.

Marine. Anfangs 1866 zählte man 75 Kriegs- und 29 Transportschiffe. Unter ersteren 24 Panzerschiffe mit 12,480 Pferdekr. u. 448 Kan.; 20 Schraubendampfer mit 6780 Pf., 544 K., 25 Raddampfer mit 6050 Pf., 118 Kan. etc. Zusammen hatten die Kriegsschiffe 1197 Geschütze, 25,820 Pferdekr., 20,627 M. Besatzung und 156,127 Tonnen Gehalt. Die Italiener rühmten vor dem Kriege, dass ihre Seemacht die dritte Stelle in Europa einnehme. Nach Parlamentsverhandlungen waren bis 1864 schon 141'429,205 L. dafür ausgegeben. Um so unerwarteter kam das Unglück von Lissa.

Sociales. *Ständeunterschied.* Wir theilen zwar die nachfolgende, auf die Zählung von 1862 begründete Classification mit, müssen jedoch bemerken, dass dieselbe nur einen sehr geringen Werth hat. Es sollen leben von

	männl.	weibl.	zusammen
1) Ackerbau	4'869,421	2'839,210	7'708,631
2) Mineral. Production	55,757	2,794	58,551
3) Manufactur-Gewerben	1'379,505	1'692,740	3'072,245
4) Handel	542,090	92,348	634,438
5) Freien Gewerben	407,722	126,763	534,485
6) Cultus	122,753	41,662	164,415
7) Verwaltungsdienst	124,246	6,351	130,597
8) Sicherheit (Militär etc.)	240,003	41	240,044
9) Rentner	347,030	257,407	604,437
10) Dienstboten	160,077	313,497	473,574
11) Arme	128,346	176,997	305,343
12) Ohne Gewerbe	2'520,286	5'330,288	7'850,574
Zusammen	10'897,236	10'880'098	21'777,334

Zu 1) Ackerbau wird unterschieden:

	männl.	weibl.
vegetabilische Production	4'554,858	2'787,130
animalische -	234,776	42,734
verwandte -	79,787	9,346

Unter 5) freie Gewerbe: 16,577 Aerzte, 2370 Chirurgen, 7564 Hebammen, 14,617 Apotheker, 2761 Bader, 234 Zahnärzte, 2306 Thierärzte und 4757 Hufschmiede.

Bei 6) Cultus: 87,744 Weltgeistliche, 30,632 Mönche, 42,664 Nonnen.

*Volksbildung**). Nach einer officiellen Aufstellung**) gab es im J. 1863 29,422 Primarschulen, 17,159 für Knaben, 12,263 für Mädchen. Nur 209 Gemeinden waren ohne alle Schulen. Da aber in manchen Gegenden die »Gemeinden« einen Umfang von mehren deutschen Q.-M. besitzen, und etwa den französ. Kantonen gleichen, so ergeben diese Zahlen nur etwa in Beziehung auf die Zunahme während eines Jahres ein richtiges Bild. Die Zahl der Lehrer, $18^{60}/_{61}$ erst 12,475, war auf 17,604, die der Lehrerinnen von 6631 auf 13,817 gestiegen. Die Schulen wurden von 626,589 Knaben und 482,635 Mädchen, sonach von 1'109,224 Kindern besucht. 1864 wurden 31,675 Unterrichtsanstalten aufgeführt mit 1'681,296 Kindern und 49,246 Lehrern u. Lehrerinnen. Hiebei sind jedoch die Kleinkinderschulen inbegriffen. Es ward übrigens festgestellt, dass $18^{61}/_{62}$ von je 1000 Einwohnern weder lesen noch schreiben konnten:

	männl.	weibl.
in den alten Provinzen und der Lombardei	461	574
- Mittelitalien	641	750
- Neapel und Sicilien ***)	835	938

Da die Gesammtzahl der Kinder im Alter von 6 — 12 Jahren 3'166,600 beträgt, so ergibt sich, wie viel noch zu thun ist. Von der männlichen Bevölkerung konnten $18^{62}/_{63}$ nur 2'620,269, von der weiblichen sogar nicht mehr als 1'258,186 lesen und schreiben. Nur lesen konnten 380,319 männl. und 505,549 weibl. Individuen. Völlig ununterrichtet waren 16'999,701 Einw. (7'889,238 männl., 9'110,463 weibl.), ein Verhältniss weit schlimmer als selbst in Spanien. Auf 1000 Einw. konnten nicht lesen: in der Lombardei 599, Piemont 603, Toscana 773, Modena 799, Romagna 802, Parma 818, den Marken 851, Umbrien 858, Neapel 880, Sicilien 902, Sardinien 911. — Im Jahre $18^{63}/_{64}$ zählte man 177 technische Schulen, 452 Gymnasien, 123 Lyceen u. 344 Seminarien; sie waren besucht von 8831 Gewerbschülern, 22,759 Gymnasiasten, 864 Lyceisten u. 12,923 Seminarschülern. Universitäten gibt es 20, wovon 15 unter der Regierung, und 5 freie. Die Studentenzahl ward 1866 zu 8,148 angegeben. (Im J. 1862 wurden

*) Istruzione pubblica e privata, anno scolastico $18^{62}/_{63}$, 2 part. — Istruzione data da Corporazioni relig. — Istruz. data nei Seminari.

**) Statistica del Regno d'Italia. Istruzione pubblica e privata; anno scolastico $18^{62}/_{63}$. Torino 1865.

***) Selbst in der Hauptstadt Palermo konnten 1861 von den 191,425 Einw. 142,313 weder lesen noch schreiben, darunter waren von den 57,177 Kindern unter 15 Jahren nicht weniger als 52,950. Darnach begreift man, wie im Innern der Insel ein Mann, der lesen und schreiben kann, als Gelehrter angesehen wird.

15,668 Studenten aufgeführt, wovon 9,459 auf Neapel allein gekommen wären. Nächst Neapel war Pavia am bedeutendsten mit 1173, dann Turin mit 888 Studenten. Die übrigen Universitäten befinden sich zu Bologna, Cagliari, Camerino, Catanea, Ferrara, Genua, Macerata, Messina, Modena, Palermo, Parma, Perugia, Pisa, Sassari, Siena und Urbino. Zu Universitäten erster Klasse sind 6 erklärt: Turin, Pavia, Bologna, Florenz, Neapel und Palermo.

Literatur. Abgesehen von den periodischen, erschienen 1863 4243 Schriften (worunter aber offenbar eine Menge bloser Broschüren). Darunter solche über: Literatur 685, Unterricht 608, Theologie 460 (die Kirche also bereits überholt durch die Schule), Volkswirthschaft, Statistik etc. 286, Geschichte 251, Rechtswesen 239, Politik 232, Medicin 228, Technologie 226 etc. — Zeitungen und Zeitschriften gab es 1863 365, wovon 119 in den alten piemont. Provinzen, 84 in der Lombardei, 54 in Neapel, 46 in Toscana, 24 in der Emilia, 21 auf Sicilien und 17 in den Marken und Umbrien gedruckt wurden.

Geistlichkeit. Man zählt nicht weniger als 44 Erz- u. 185 gewöhnl. Bischöfe (in dem viel grösseren Frankreich nur 17 Erz- u. 71 Bischöfe). Abgesehen von den Weltgeistlichen, umfasste der Ordensclerus zu Anfang 1864 82 verschiedene Orden und 2382 Klöster, von denen 658 den Bettelorden angehörten.

Bodenanbau. 23'017,096 Hectaren sind der Besteuerung unterworfen, 3'997,057 steuerfrei. Von jenen sind:

11'003,061 Hect.	Aecker und Weinberge,	554,767 Hect.	Olivenanlagen,
1'173,436 Hect.	Wiesen,	585,132 -	Kastanienwälder,
144,903 -	Reisfelder,	4'158,349 -	gew. Wälder,
		5'397,448 -	Weiden.

Eine andere Berechnung führt 4'220,773 Hect. Waldungen auf, wovon 2'367,591 in öffentl., 1'853,182 in Privateigenthum.

Die *Production* wird folgendermassen veranschlagt:

Weizen 34'397,168 Hectol., Roggen 2'799,951, Gerste u. Hafer 7'467,239, Mais 16'352,141, Reis 1'433,398, zus. mit dem andern Getreide 68'993,802 Hectol. — Kastanien 5'360,142, Kartoffeln 9'513,043, Hülsenfrüchte 3'955,899, Oel 1'552,372, Wein 20'273,771 Hectol. (Diese letzte Annahme dürfte bedeutend zu hoch sein.) — Ferner: Manna 375,106, Liquiriz 1'451,580, Cocons (Seide) 38, nach Andern 54 Mill. Kilogr. Ueber das Ergebniss der bedeutend gestiegenen Baumwollpflanzung fehlen neue Notizen.

Das Getreide reicht für das Bedürfniss nicht aus; man bedarf durchschn. einer Zufuhr von 5'343,300 Hectol., nach Abzug der Ausfuhr. (In Toscana etc. wird regelmässig besseres Getreide — *grano gentile* — aus- und dafür geringeres eingeführt.)

Viehstand: 3'272,595 Stück Rindvieh, 1'286,758 Pferde, Esel und Maulesel, 8'415,796 Schafe, 2'174,617 Ziegen, 3'649,910 Schweine.

*Handel**). Nach einer auf Grund der alten Zollregister aufgestellten Liste betrug der internationale Handelsverkehr vor dem Jahre 1859 im Umfange des jetzigen Königreichs ungefähr 607½ Mill. Lire Ein- und gegen 570' Ausfuhr. Da die Binnenzölle in dem neuen Staate hinwegfielen, so mussten sich die Summen zunächst vermindern. In Wirklichkeit ergeben die Aufstellungen für das Jahr 1861 476'791,930 Lire Ein- und 319'107,448 Ausfuhr.

---

*) Movimento commerciale del regno d'Italia nel 1865.

Die seitherigen Zollrechnungen schliessen für den Specialhandel mit folgenden Werthen ab (wirkl. Werth, Lire):

	1862	1863	1864	1865
Einfuhr	830'029,347	902'185,066	983'775,994	965'173,672
Ausfuhr	577'468,357	633'859,052	573'465,693	568'285,576

Im J. 1865 waren folgende Waarenklassen im Specialhandel am bedeutendsten (wirkl. Werth):

bei der Einfuhr		bei der Ausfuhr	
Baumwolle, roh u. verarb.	106'572,843	Seide, roh u. verarbeitet	154'102,293
Colonialwaaren	128'349,528	Getränke und Oele . .	121'576,102
Wolle, roh u. verarb.	84'313,009	Colonialwaaren	45'620,110
Getreide, Mehl etc. . .	152'192,432	Südfrüchte	67'642,774
Seide, roh u. verarbeitet	168'477,975	Mineralien	40'870,244
Metalle, roh u. verarb.	60'480,174	Getreide, Reis etc. . .	43'819,487

Der bedeutendste Verkehr fand mit folgenden Ländern statt.

	Einfuhr aus	Ausfuhr nach
Frankreich	345'976,406	188'107,681 Lire
England	183'916,302	85'677,435
Oesterreich	121'327,052	78'308,581
Schweiz	64'038,802	76'206,221
Türkei	61'817,407	13'824,461
Mittelamerika	10'310,444	37'418,125
Russland	40'962,550	14'076,373
Holland	23'014,703	12'190,278
Griechenland	21'541,358	4'941,458
(Zollverein	1'976,967	2'077,177)
(Hansestädte	4'178,601	2'847,156)

Die Zollerträgnisse waren:

1862	1863	1864	1865
58'740,527	59'519,402	58'567,222	62'759,924

*Schifffahrt**). Am 31. Dec. 1865 waren 149,563 Individuen in die Liste der Seeleute, einschl. Fischer und Schiffszimmerleute, eingetragen. Die Zahl der Segelschiffe war 15,633 mit 656,445 Tonnen; denn die Fahrzeuge sind meistens klein. Das grösste fasste 994 Tonnen; überhaupt haben nur 5 über 800, 88 zwischen 500 und 800. Dampfer gab es 95 (30 hölzerne, 65 eiserne) mit 12,077 Pferdekr. u. 22,158 Tonnen. — Der Hafenverkehr war 1865, ein- und ausgelaufene Schiffe zusammengerechnet: 232,959 Fahrz. von 16'203,870 Tonnen; davon 39,282 Sch. von 6'528,464 T. im auswärtigen Verkehre, der Rest Küstenschifffahrt. Von der Gesammtzahl fuhren im auswärt. Handel 22,246 Sch. und 2'442,561 T. unter italienischer, 17,036 Sch. u. 4'085,903 T. unter fremder Flagge. Den grössten Hafenverkehr hatten:

	Gesammtverkehr			Auswärt. Verkehr	
	Schiffe	Tonnen		Schiffe	Tonnen
Genua	17,810	2'375,380	davon	5,475	1'296,969
Livorno	12,816	1'993,726		3,800	881,805
Neapel	9,481	1'361,033		2,680	641,481
Messina	8,161	1'256,759		2,111	776,541
Palermo	6,876	822,143		1,297	412,983
Ancona	2,587	432,877		1,927	407,361

*) Movimento della Navigazione nei Porti del Regno. Anno 1865. — Mov. della Navig. Italiana all' Estero. Anno 1865.

Eisenbahnen. Im April 1859 standen erst 1472 Kilom. im Betriebe; im Januar 1864 dagegen 2881, am 1. Febr. 1867 (mit Dazurechnung von 443 Kilom. in Venetien) 4840 = $652,_{3}$ geogr. Meilen. Die Bruttoeinnahme betrug im J. 1866 auf dem alten Gebiete 69'244,103 L.. gegen 60'814,826 im Vorjahre. Zahl der Reisenden v. 1. Juli 1865 bis dahin 1866 13'483,364, der Waaren 22'680,656 metr. Cntr. Im Bau begriffen waren am 1. Febr. 1867 1239 Kilom. Die Ausdehnung der gewöhnlichen *Chausseen* wurde 1867 zu 111,309 Kilom. (15,000 Meil.) angegeben, wovon 15,530 Kil. Staats-, 9032 Provinzial- und 86,747 Gemeindewege. (Die Grösse der Zahl beweist, dass dies nicht lauter Kunststrassen sind.)

Telegraphie. Am 1. Januar 1866 betrug die Länge der Linien 13,986 Kilom., (1883 Meil.), die Drahtlänge 28,185 Kil., die Zahl der Bureaux 478, ausserdem 185 bei Eisenbahnen. Es bestanden 18 unterseeische Drahtleitungen von 524 Kilom. Länge. Die Zahl der Depeschen betrug 1865 4'233,671. Einnahme 3'472,688 Lire.

Post. Zahl der Briefe: 1862 71'502,779; 1863 72'543,346; 1865 67'481,155 (die Abnahme wol Folge der Portoerhöhung). Dazu kamen im J. 1863 Zeitungen 45'327,810 (9'721,620 mehr als im Vorjahre) und 8'114,624 andere Drucksachen. — Auf den Kopf der Bevölkerung trafen also selbst 1863 nur $3,_{65}$ Briefe und Kreuzbandsendungen und $2,_{08}$ Zeitungen. Im J. 1865 kamen auf jede Person durchschnittl. $5,_{61}$ Briefe in den alten Provinzen, $3,_{48}$ in der Lombardei, $3,_{72}$ in Toscana und Umbrien, $2,_{63}$ in der Emilia und den Marken, $1,_{81}$ in Neapel, ebensoviel auf Sicilien. Postbüreaux 2416.

Actiengesellschaften. Ende 1865 waren wirkl. in Thätigkeit:

88 Assekuranz-Gesellschaften mit		90'135,936	Lire Kapital
19 Eisenbahn-	- -	1,413'032,009	- -
32 Credit-	- -	406'118,800	- -
204 versch. industr.	- -	483'000,000	- -
343 Gesellschaften mit		2,392'627,400	Lire Kapital

Die *Nationalbank,* mit einem auf 100 Mill. erhöhten Kapitale, hatte 1865 einen Kassenverkehr von 5251'261,858 L.; sie hat 41 Filialanstalten. Nächstdem sind zu erwähnen: Die Toscanische Bank, die Bank von Neapel, jene von Sicilien, und das Mercantilinstitut von Venedig.

Sparkassen. Ende 1864 173 Kassen mit 398,862 Einlagen von 207'793,333 Lire.

Gesellschaften zu gegenseitiger Hülfe 443.

Culturgeschichtliche Notizen aus den einzelnen Landestheilen.

a) Sardinien. Es ist kaum glaublich, welche Experimente in der langen Zeit von 1814 bis 48 mit den Bewohnern vorgenommen wurden. Nachdem das Festland an die zeitgemässe franz. Civilgesetzgebung gewöhnt war, suchte die restaurirte Regierung die Zustände des vorigen Jahrhunderts wieder herzustellen. Die Geistlichkeit erhielt das ganze Unterrichtswesen, und es ergingen Verfügungen wie die: wer nicht wenigstens 1500 Lire Vermögen besitze, dürfe nicht lesen und schreiben lernen. — Auf der Insel Sardinien hatte sich ohnehin das Feudalwesen erhalten. Adel und Geistlichkeit besitzen dort das grosse Grundeigenthum. Der Landmann ist nicht freier Eigenthümer; höchstens erscheint das ganze Dorf als Nutzniesser einer Anzahl Felder, welche gemeinsam bewirthschaftet werden. Im Jahre 1807 zählte man auf der Insel 372 Ortschaften; da-

von gehörten 304 mit 322,940 Bewohnern dem Adel. Dabei war über die Hälfte des Areals der Insel mit 220,000 Menschen das Eigenthum fremder Adelsfamilien, die ihr Einkommen im Auslande verzehrten. Noch im J. 1833 zählte man auf Sardinien 376 grosse Feudalgüter, wovon die Hälfte im Besitze spanischer Adelsfamilien. Die Bevölkerung befindet sich noch in halbwildem Zustande. — Eine bedeutende Veränderung fand seit 1848, zumal auf dem Festlande statt: Beschränkungen des Adels und Klerus, und Ausbildung des Constitutionalismus. Nachdem im März 1850 (*Siccardi*'sches Gesetz) die geistliche Gerichtsbarkeit und andere Privilegien des Klerus aufgehoben worden, drängte die finanzielle Noth zu einer Einziehung von Klostergütern. Zufolge des Gesetzes vom 25. Mai 1855 wurden 399 Institute mit 6870 Individuen und 2'015,000 Lire Einkünfte aufgehoben. Vor der Zeit der Reformen enthielt der sardin. Staat 23,000 Geistliche = 1 auf 214 Einw., während in Belgien 1 auf 600, in Oesterreich 1 auf 610 gerechnet ward. — Das Einkommen der Geistlichkeit betrug vor der Klosteraufhebung über 17 Mill., sonach mehr als die gesammte Grundsteuer, und viermal so viel als die in Belgien votirte »Allocation« ausmacht (selbst in Klericalschriften ward ein Einkommen von 10'412,084 L. zugegeben). — Vor 1848 hatte kaum der dritte Theil der Gemeinden Schulen für Knaben; solche für Mädchen waren fast ganz unbekannt. Im Jahre 1856 gab es Elementarschulen:

5672 für Knaben	145 Gemeinden ohne Knabenschulen
2833 - Mädchen	1151 - - Mädchenschulen.

Noch 1857 konnten von 17,705 Recruten 9096 weder lesen noch schreiben. —

Seit 1851 das Prohibitivsystem aufgegeben ward, erlangte der Handel einen Aufschwung.

b) Mittelitalien. Modena war Eldorado des Jesuitismus und Absolutismus. — In Toscana blieb, trotz der Verbesserungen in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts, der Hauptgrundbesitz in den Händen des Adels und der Geistlichkeit; die Bauern wurden nicht freie Eigenthümer. In der späteren Zeit verfolgte man alle Neuerungen, selbst auf nichtpolitischem Gebiete. Bekannt sind die Verurtheilungen wegen des Lesens der Bibel oder methodistischer Tractätchen (Eheleute Madiai und and.). — In dem kleinen Lande zählte man 1855 314 Klöster mit 3,240 Mönchen und 4173 Nonnen, ausserdem 10,031 Weltgeistliche.

c) Unteritalien. Die Lebensweise des Volks ist dürftig und schmutzig. So fruchtbar der Boden (war doch Sicilien die Kornkammer Roms), ebenso vernachlässigt ist der Anbau desselben. Der Landmann ist nicht freier Eigenthümer. Das Gewerbswesen steht auf sehr niedriger Stufe, wie man überhaupt fast nur in den Städten einige Handwerker trifft. — Geistlichkeit und Adel sind die übermächtigen Stände. 1834 zählte man im Königreiche Neapel allein 14 Erzbischöfe, 66 Bischöfe, 26,800 Weltgeistliche, 11,730 Mönche und 9520 Nonnen. — Der sicilianische Adel besteht aus 61 Herzogen, 117 Fürsten, 217 Markisen, über 1000 Baronen und 2000 einfachen Adeligen. Im J. 1820 fanden sich auf der ganzen Insel nur 5 Buchdruckereien (nebenbei ein Zeichen, wie wenig die zahlreiche Geistlichkeit in und ausser den Klöstern sich mit Literatur beschäftigte). — Im Februar 1861 zählte man im ehemal. Königreich Neapel: 1020 Mönchs- und 272 Nonnenklöster, mit 13,611 Mönchen und 8001 Nonnen. — Besondere Schwierigkeiten findet die Herstellung eines genügenden Schulwesens. Die ersten Erhebungen unter der neuen Regierung ergaben, dass von 3094 Gemeinden, welche nach Einwohnerzahl und Bedeutung jedenfalls Primärschulen besitzen sollten, 1084 derselben ganz entbehrten, und dass an 900 Schulen der Unterricht durch Individuen ertheilt wurde, welche selbst der Elementarkenntnisse ermangelten. Mit vielen Lehrstellen war keine höhere Besoldung verbunden als 18 Ducati (etwa 21 Thlr.) jährlich. Die gesammte Staatsausgabe für den Primärunterricht belief sich aber auch nur auf etwa 112,000 Ducati. Die Zahl der Schüler stand zur Bevölkerung im Verhältnisse von 1 zu 1000.

Münzen, *Maass* und *Gewicht* sind im Allgemeinen die französischen. Der Franc heisst Lira. (Die frühere toscanische Lira hatte nur den Werth von 84 Cent.; noch geringer waren die alten Lire von Parma und Modena.) In Neapel rechnete man nach Ducati. Der *Ducato* ward in 10 *Carlini* und 100 *Grani* ge-

theilt. Sein Silbergehalt sollte sein = 1 Thlr. 4 Sgr. $4,_{05}$ Pf. preuss., war aber wirklich 1 Thlr. 3 Sgr. $11,_{65}$ Pf. — Auf Sicilien rechnet man im Privatverkehre noch nach *Oncie*, zu 30 *Tari* à 20 *Grani;* die Oucia = 3 Thlr. 11 Sgr. $10,_{94}$ Pf. — Längemass: der *Palmo,* in Neapel $0,_{26455}$, auf Sicilien $0,_{258098}$ Met., also $0,_{8429}$ und $0,_{82235}$ preuss. Fuss. — Feldmass: in Neapel der *Moggio* = $0,_{2741}$ preuss. Morgen. — Getreidemass: in Neapel der *Tomolo* zu $55,_{55}$ Liter oder $1,_{0106}$ preuss. Scheffel, in Sicilien zu $17,_{19}$ Lit. od. $0._{3128}$ Scheffel. Die sicil. *Salma* hat 16 Tomoli. — Weinmass: der *Barile,* in Neapel zu $0,_{635}$, auf Sicilien $0,_{5}$ preuss. Eimer. — Gewicht: in Neapel das Pfund zu 320,759 Gramm, auf Sicilien der *Rotolo* zu $793,_{4}$ Gr. — Trotz aller Bemühungen der Polizei hat sich im Privatverkehr, namentlich auf Sicilien, die alte Rechnungsweise beim Mass, Gewicht und Geld erhalten.

2. Die römischen Staaten (der sog. »Kirchenstaat«).

Bestandtheile	Q.-M.	Bevölk. 1853
1) Rom und Comarca . . .	82	326,509
2) Delegation Viterbo . . .	54	128,324
3) - Civitavecchia .	18	20,701
4) - Velletri . . .	28	62,013
5) - Frosinone . .	32	146,759
Zus. (11,790 Q.-Kilom.)	214	684,306
Im Jahre 1867 angeblich		692,112

Bis zum J. 1859 umfasste der sog. »Kirchenstaat« 748 Q.-M. und (nach der Aufnahme von 1853) 3'124,668 Menschen. Er bestand aus 5 Haupttheilen:

	Q.-M.	Bev. 1853
1) Eigentliches *Patrimonium Petri*, neml.: Rom u. Comarca (Stadtbezirk) und die 3 Delegationen (Bezirke) Viterbo, Civitavecchia und Orvieto, zus. etwa	170	504,581
2) Die 4 *Legationen* der Romagna: Bologna, Ferrara, Forlì und Ravenna	180	1'014,582
3) Die *Marken* mit den 6 Delegationen: Ancona, Urbino-Pesaro, Macerata, Fermo, Ascoli und Camerino	160	924,602
4) *Umbrien* mit den 3 Delegationen Perugia, Spoleto u. Rieti	150	443,155
5) *Campagna Marittima* mit den 3 Delegationen Velletri, Frosinone und Benevent.	70	239,748

Confessionen. Die Bevölkerung ist katholisch; selbst im frühern Umfange zählte man nur 9237 Juden und 283 (andere) Akatholiken.

Stadt Rom, Ende 1866 mit 210,701 Einw. (darunter: 30 Cardinäle, 35 Bischöfe, 469 Priester, 828 Seminaristen, 2832 Mönche, 2215 Nonnen, 1889 weibl. Klosterzöglinge; dann 457 Akatholiken und 4650 Juden. Im Jahre 1198 unter Innocenz III. zählte Rom nur noch 35,000 Einw.; 1377, als die Päpste von Avignon zurückkehrten, blos 17,000; 1513 unter Leo X. 40,000, 1521 wieder 90,000; unter Clemens VII. 165,047, und im Jahre 1793 166,948. In den Jahren 1809 und 1813 zeigte sich eine starke Verminderung auf 136,268 und 117,882; dann stieg die Zahl wieder 1823 auf 136,269, 1830 auf 147,235 und bei der Thronbesteigung Pius IX. 180,199. — Viterbo hatte im Jahre 1853 13,800, Velletri 13,000, Alatri 11,400, Civitavecchia 11,000 Einw.

Herrschaftsveränderungen. Vor der Zeit der franz. Revolution umfasste der sog. Kirchenstaat ungefähr 790 Q.-M. und 2'200,000 Menschen. Zu demselben gehörten die Grafschaften Avignon und Venaissin (in Frankreich), mit etwa 40 Q.-M. und 55,000 Einw. Die dortige Bevölkerung empörte sich gegen die päpstliche Herrschaft, und am 14. Sept. 1791 decretirte die franz. Nationalversammlung die Vereinigung

mit Frankreich. Im Frieden von Tolentino, 19. Febr. 1797, musste der Papst dies gutheissen, und überdies die Romagna an die cisalpinische Republik abtreten. In Folge der Ermordung des franz. Gesandten Duphot zu Rom rückten am 11. Febr. 1798 franz. Truppen in die Hauptstadt. Ein Volksaufstand, 15. Febr., endete mit der Verkündigung der »römischen Republik«. Gegen Ablauf des Jahres stellten indess neapolitanische, russische und *türkische* Truppen die *päpstliche* Herrschaft wieder her. — Im April 1809 einverleibte Napoleon die Marken seinem »Königreiche Italien«, und am 17. Mai (4 Tage vor der Schlacht bei Aspern) decretirte er weiter die Incorporirung Roms selbst in den franz. Kaiserstaat (Departemente der Tiber und des Trasimene; Rom sollte »die zweite Stadt des Reiches« sein). Den Papst brachte man gewaltsam nach Frankreich. — 1814 Restauration, unter Verlust Avignon's und eines Landstriches auf dem rechten Poufer. — Die Aufstände von 1848 veranlassten den Papst zur Flucht nach Gaeta (24. Nov.). Am 8. Febr. 1849 beschloss die Nationalversammlung: Wiederherstellung der »römischen Republik«. Nach ruhmvollem Kampfe fiel Rom am 3. Juli in die Gewalt der zur Wiedereinsetzung des Papstes gesendeten Napoleonischen Truppen. — 1859 befreite sich die Romagna von der päpstl. Herrschaft; 1860 folgten die Marken und Umbrien.

Finanzen. Waren dieselben schon früher zerrüttet, so kamen sie nach der Lostrennung von mehr als drei Viertheilen der frühern Bevölkerung in vollständige Unordnung. Verlässige Nachweise fehlen. Nach Privatangaben sollen sich die Einnahmen in den 3 Jahren 1860—62 auf etwa 21, die Ausg. aber auf beil. 52 Mill. Scudi belaufen haben. Ein Ende 1865 ausnahmsweise in die Oeffentlichkeit gelangter Bericht des Finanzministers führt für 1861 auf: Einn. 5'766,780, Bedarf 10'295,103 Scudi. Für 1864 soll folgendes Budget aufgestellt gewesen sein:

	Einnahme	Ausgabe
Directe Steuern und Domainen (dazi)	1'050,737	271,048
Zölle (dogane)	2'609,910	435,395
Cataster (censo)	—	57,172
Stempel und Enregistrement (bollo e registro)	316,263	49,902
Post	176,975	142,373
Lotto	745,618	499,330
Münze (zecca, bollo d'oro e d'argento)	66,110	57,755
Staatsschuld	202,156	5'363,261
Finanzministerium	—	1'303,387
Ministerium des Innern (Specialtitel)	45,264	873,955
Handelsministerium	51,762	313,115
Kriegswesen	55'115	1'361,432
Zusammen Sc.	5'319,910	10'728,123

Das Deficit (5'408,213) war somit grösser als die ganze Einnahme. Die Verzinsung der Schuld allein verschlang alle Einkünfte, ja noch darüber hinaus! Es war dies Folge davon, dass der Papst, um die Losreissung der mit dem Königreich Italien vereinigten Provinzen nicht anerkennen zu müssen, die förmliche Uebernahme eines Theiles der Schuld auf diese Landestheile nicht annahm. — Der »Peterspfennig« reicht zur Deckung eines solchen Deficits nicht aus. Der Ertrag dieser Sammlungen soll von 1860 bis zum Mai 1864 zusammen 37'690,000 Frcs. = 6'853,000 Scudi gewesen sein. — Das Budget für 1866 ergab an-

gebl. 6'181,194 Sc. Einnahme und 12'671,156 Ausgabe, sonach wieder über 6 Mill. Deficit; die Schuld erscheint dabei mit 6'700,000, das Militär mit 1'589,479 Sc.

Das Budget für 1859, das erste seit langer Zeit, in welchem das Gleichgewicht wenigstens auf dem Papiere hergestellt war, schloss mit 14'752,365 Scudi Einnahme und 14'568,858 Ausgabe. Dabei waren die *Haupteinkünfte*, brutto: Zölle (wobei aber auch Tabaks- u. Salzmonopol) 7'898,215 (Kosten 2'431,775), Steuern und Domänen 3'532,090, Stempel und Einregistrirung 1'047,946, das sittenverderbende Lotto 1'181,800 (davon Kosten 796.655). — *Hauptausgaben*: Schuld 5'547,750, Militär 2'082,358, Inneres 1'527,669 (wov. die Gefängnisse gegen 800,000!). Das Budget für 1860, das letzte bei dessen Aufstellung die Regierung sich im vollen Besitze des Landes befand, schloss noch ab mit 14'453,328 Scudi Einn. und 15'019,331 Ausg.

Indessen geben die Budgets überhaupt nur ein sehr unvollständiges Bild des wirklichen Bedarfes. Es sind aus denselben die Fondsanweisungen für besondere Titel ausgeschlossen. — Während schon 1859 die Schuld allein fast 31 Proc. sogar von der Brutto-Einnahme verschlang, ward für Unterricht und Wohlthätigkeit aus dem Staatsbudget nicht mehr aufgewendet als die Festlichkeiten bei Creirung von 8 neuen Cardinälen erheischten. Allerdings erscheint der persönliche Bedarf des Papstes nur mit ungefähr 600,000 Scudi in diesen Rechnungen; allein in Wirklichkeit sind weit über 5 Mill. Scudi (über 7 Mill. Thlr.) als Ertrag der geistlichen Beneficien im Kirchenstaate hinzu zu rechnen. — Das Personal der Beamten betrug 1854 8,296 (7,858 in Activität, 438 in Quiescenz). Sie bezogen 1'949,431 Sc.; ausserdem erforderten die vacanten Stellen 51,867, und die Pensionen 74,883, zus. fast $^1/_5$ der damaligen Gesammteinnahme.

Finanzgeschichtliche Notizen. Nach der officiellen Zusammenstellung der Staatsrechnungen von 1814—1846, welche der päpstliche Finanzminister *Morichini* im Dec. 1847 der vom Papste eingesetzten »Consulta« vorlegte, war seit 1828 auch nicht ein Jahr ohne Deficit geblieben. Von 1828—30 betrug dieses Deficit 399,393, in den drei nächstfolgenden Jahren 1831—33 zusammen 8'187,574, und von da bis zum Tode Gregor's des XVI. in jedem Jahre durchschn. 566,000 Scudi. — Morichini's Nachfolger, *Angelo Galli*, sagte in seiner 1847 verfassten Relation:

»Viele Register sind nicht abgeschlossen; die Ausgabenverzeichnisse lassen sich nicht auffinden, und jene der Depositen sind schlecht aufbewahrt. Im Allgemeinen enthalten die Register Abänderungen, Zusätze und Abminderungen, die eine Vergleichung mit den frühern Rechnungen, an welche sie sich anschliessen sollen, nicht zulassen. Bei den Kameralkassen bleiben enorme Summen zu liquidiren; hinsichtlich der Kassabücher existirt keine regelmässige Entlastung. Es ist bekannt, dass seit 1837 den Schatzverwaltungen legale Papiere fehlen.«

Es scheint, dass die Finanzverwaltung in der Revolutionszeit (unter der Republik) zum ersten Mal eine mindestens formell geordnete war! Wenigstens sah sich der franz. Obergeneral, nach befohlener strenger Untersuchung, zu einer für die Betheiligten sehr ehrenvollen Erklärung veranlasst. Nach der Restauration erfolgte die Erhöhung einer Reihe

von Steuern. Die Lasten wurden dermassen gesteigert, dass die Staatseinkünfte, im J. 1838 zu 7'080,000 Scudi berechnet, 1859 mehr als das Doppelte betrugen. Man erhob z. B. den Monatsbetrag der Gewerbsteuer 14 Mal im Jahre, als ob das Jahr 14 Monate umfasste. Die verdammenswerthe Einrichtung des Lotto ward derart »verbessert«, dass sie einen erhöhten Ertrag lieferte. Trotzdem hatte man bis 1858 jedes Jahr ein Deficit. *Napoleon Pepoli* bemerkt (in der Schrift: *Il debito pubblico pontificio; Torino* 1858):

»In den Rechnungen von 1848—57 kommen die öffentlichen Arbeiten zusammen mit 5'182,403 Franken vor, neben 24'796,430 Frcs. für die fremde Occupation, ungerechnet die daher rührenden Lasten der Privaten. Der öffentliche Unterricht erscheint dagegen mit 242,527 Fr. Die Erhebungskosten der Einkünfte betragen 30—31 Proc. (in England 8, in Frankreich 14, in Piemont 16 Proc.). Die Verwaltung der Domänen kostet 640,500, während der ganze Rohertrag derselben nur 169,250 ausmacht; man hat namentlich Bergwerke die weit mehr kosten als eintragen. — Seit der Restauration steigt der Besitz der todten Hand jährlich um 3—4 Mill. Scudi.«

Was von öffentl. Geldern eingeht, ward von jeher nicht als Eigenthum des Landes, sondern als Ertrag des Patrimoniums der Geistlichkeit angesehen, worüber diese beliebig zu verfügen habe. — Die päpstlichen Finanzen sind eigentlich seit der Zeit zerrüttet, in welcher die regelmässigen Zuflüsse aus den übrigen kathol. Ländern zu versiegen begannen. Schon vor einem Jahrhunderte hatte man ein, wenn auch kleines, Deficit. Noch gegen Ende des 18. Jahrh. zog der römische Hof aus Deutschland im Durchschnitte jährl. für Annaten 194,880, für Pallien 215,417 fl. Im Ganzen sollen demselben seit 600 Jahren aus allen nördlichen Ländern zusammen etwa 1020 Mill. Gulden zugeflossen sein. Spanien und Portugal entrichteten ihm, nach der Berechnung von *Canga Arguelles*, seit dem 12. Jahrh., gegen 14,580 Realen. — In dem Werke: *Sulle finanze dello stato pontificio* sind folgende Ziffern einander gegenübergestellt:

	1815	1853	
Einnahme	2'926,657	13'472,782	= Zunahme 360 Proc.
Ausgabe	2'353,397	15'374,371	= - 553 -

Schuld. Deren Betrag ward am 1. Jan. 1858 zu 66'471,274 Scudi angegeben. Unterm 18. April 1860 ward ein 5proc. »kathol. Anlehen«, durch welches 50 Mill. Frcs. aufgebracht werden sollten, im Curse von 90 ausgeschrieben; doch vernahm man im Juli, dass erst 7 Mill. gezeichnet seien. Im März 1861 erfolgte die Ausschreibung einer neuen 5 % Anleihe von 6, ebenso im Jan. 1863 von 4 Mill. Scudi. Im Mai 1864 vernahm man von einem neuen 5proc. Anlehen von 50 Mill. Frcs., das im Curse von 77 % ausgegeben würde; ebenso im Aug. 1865 von einem weiteren im Betrage von 500,000 Sc. Renten zur Deckung des Deficits während der Jahre 1866 und 67; endlich im Apr. 1866 von einem 60 Mill.-Franken-Anlehen in Paris. Wahrscheinlich konnten diese sämmtlichen Anlehen nicht vollständig realisirt werden. Dennoch dürfte die Gesammtsumme der Schuld Anfangs 1868 gegen 110—120 Mill. Scudi betragen. Nach der zur Verzinsung bestimmten Summe müsste man sogar bedeutend über 100 Mill. annehmen; doch dürften etwa 900,000 Scudi Pensionsbeträge einbegriffen sein.

Die Finanzzerrüttung ist im Kirchenstaate ziemlich alt. Schon im

J. 1741 finden wir eine Schuld von 56 Mill. angegeben, mit 1'240,000 Scudi verzinslich. 1758 erscheint ein Zinsbedarf von 1'305,994. Bis 1781 erfolgte Vermehrung der Schuld um 5 Mill., dann eine kleine Abtragung. Den Waffenstillstand vom 28. Juni 1796 erkaufte der Papst von Bonaparte um 21, den Frieden von Tolentino um weitere 15 Mill. Frcs., ungerechnet die Kunstschätze. 1801 war die Schuldsumme 64 Mill. Scudi, wovon die Klöster etwa die Hälfte zu fordern hatten. Die französische Regierung hob diese Institute auf, womit jener Schuldentheil hinwegfiel; von dem Reste der Schuld wurden blos $^2/_5$ anerkannt, so dass $^9/_{10}$ der Gesammtpassiven abgestreift waren. — Nach Napoleon's Sturz suchte Pius VII. die wiederhergestellten Congregationen mittelst eines Anlehens von $1^1/_2$ Mill. Sc. theilweise zu entschädigen. — 1832 nahm der Staat 3 Mill. von Rothschild auf (ungeachtet seines Judenthums), und zwar mit Verlust von $37^1/_2$ Proc. von dem verschriebenen Betrage. — In der Neuzeit begann die *Papiergeldemission*. Bei Proclamirung der Republik circulirten bereits für 4'151,000 Scudi Schatzscheine. Die republikanische Regierung sah sich zur weitern Anwendung dieses Mittels gedrängt, und so befanden sich bei Wiedereinsetzung des Papstes für 7'821,000 Scudi Papiergeld im Umlaufe. Obwol die Restauration ihre eigenen Gläubiger und Beamten mit Schatzscheinen bezahlt hatte, setzte sie dennoch deren Werth um 35 Proc. herab. Eine spätere Uebereinkunft mit der Bank bezweckte die Einlösung dieses Papiergeldes. Man machte zu diesem Behufe unterm 1. Mai 1853 ein 8proc. Anlehen von 26 Mill. Frcs.

Militär. Die Truppen werden im In- und Auslande geworben. Da indess der römische Stuhl den Angehörigen seines eigenen Staates misstrauen muss und die Werbung fremder Söldner mit grossen Kosten verbunden ist, so fand das bestehende Regime bis zur Neuzeit seine Hauptstütze in einer franz. Garnison (früher auch einer österr. in den östlichen Provinzen). In Folge des Wegzugs derselben, Sept. 1866, musste (unter franz. Mithilfe) eine Neubildung der päpstl. Militärmacht begonnen werden. Dieselbe bestand Ende 1867 aus 13,500 M. — Nach dem Einfall der Garibaldiner im Nov. 1867 bedurfte man indess einer neuen franz. Intervention.

Im J. 1859 hatte man einen Formationsstand von 15,239 M. mit 1200 Pferden. Später vermehrte man die Truppenzahl bis auf ungefähr 25,000 (unter Lamoricière). Das Treffen von Castelfidardo gegen die Piemontesen vernichtete das kleine Heer. — Feste Plätze: Civitavecchia, Castel Sant' Angelo (Engelsburg zu Rom), Porto d'Anzio.

Socialverhältnisse. Es gibt vier Stände: Geistlichkeit, Adel, Bürger und Bauern. Der erste Stand herrscht; in seinen Händen allein liegt die Gewalt, er leitet Alles, auch die Justiz und das Militärwesen. Im frühern Umfange des Kirchenstaats zählte man 66,100 Geistliche (1 auf 45 Einw. oder 9 Familien!), 109 Bisthümer, 117 Seminarien, 10,950 Pfarreien und 19,000 Kirchen und Klöster. Der Werth des Grundbesitzes der Geistlichkeit wird auf 195 Mill. Scudi (über eine Milliarde Franken) berechnet. Ausserdem besitzt der Adel enorme Reichthümer. Er führt zwar die Namen der alten Adelsfamilien, verdankt aber seinen Ursprung oder seine Erhebung vielfach dem hohen Klerus. Gewerbe

und Handel liegen darnieder, ebenso der Ackerbau; die Latifundien, die Feudaleinrichtungen, sind sein Verderben. L'agro Romano, dessen Ausdehnung 36 deutsche Q.-M. übersteigt, ist das Eigenthum von 113 Familien und von 64 Congregationen. Die kleinsten Pachtungen umfassen wenigstens 300 Hectaren, viele bis zu 5000 (fast eine deutsche Q.-M.). Der Pachtpreis ist zwischen 8 und 18 Frcs. für die Hectare. In der Provinz Velletri gehört das Pachtgut von Campo-Morto einer Kirche; seine Ausdehnung umfasst 85 Q.-Kilom., und noch heute bildet es ein gesetzliches Asyl für die Verbrecher. *Latifundia Italiam perdiderunt,* sagte Plinius. Dieser Missstand ist also erneuert durch den Nepotismus der Päpste. — Das gesammte Volk wird in möglichster Unwissenheit gehalten, besitzt aber weit mehr Fähigkeiten und Kraft als man gewöhnlich annimmt. Verbrechen aller Art kommen bei der schlechten Erziehung und der ganzen Unnatur der Verhältnisse in ungeheurer Menge vor. Nach den amtlichen Verzeichnissen betrug die Zahl der Criminalsträflinge in den Gefängnissen des Kirchenstaats am 30. Juni 1855 4133, darunter

608 wegen Mord und Tödtung — 12 wegen Gattenmord
25 - Elternmord — 11 - Sodomie.

Auf je 100,000 Einwohner kamen also 21 gewöhnl. Morde und Tödtungen und 1 Elternmord! Politische Verfolgungen betrieb die fromme Reaction derart, dass in den drei Jahren 1849—52 nicht weniger als 1644 Menschen hingerichtet wurden. — Selbst der starr conservative österreich. General *Schönhals* (in den »Erinnerungen eines österreich. Veteranen«) äusserte: »Wir wollen hier nicht alle Fehler einer geistlichen Herrschaft, die Widersprüche, in denen sie mit den Bedürfnissen der neuern Zeit steht, herausheben; es genügt, den Kirchenstaat gesehen zu haben, um die Sehnsucht zu begreifen, die die Einwohner dieses von der Natur so gesegneten Landes nach einem gerechten, und auf einer festen Basis ruhenden Regierungssysteme durchdringen **muss!**«

Handel. Wie die Zollherabsetzung vom 8. Mai 1856 wohlthätig wirkte, zeigen folgende Verkehrslisten (die neuesten bekannt gewordenen, nach Scudi):

	1856	1857	1858
Einfuhr	9'797,822	12'627,432	13'510,143
Ausfuhr	9'685,283	11'625,355	11'690,258

Handelsmarine, Januar 1860 in den Häfen des Mittell. Meeres: 298 Schiffe von 4658 Tonnen mit 880 M. Besatzung.

Münze etc. Der Scudo, 10 Paoli oder 100 Bajocci = 5 Frcs. 45⁵/₁₀ Cent. oder $1,_{47}$ preuss. Thlr. 1867 ward die Einführung des französ. (italien.) Münzsystems beschlossen. — Der röm. Fuss (*palmo*) = $0,_{9485}$ preuss. oder $29,_{77}$ Cent. — Die röm. Meile (*miglia*) = 1489 Met. — Der *Rubbio* = $2,_{94}$ Hectol. oder $5,_{36}$ preuss. Scheffel. — Der *Barilo* = $58,_{33}$ Liter.

3. San Marino, halbsouveräne Republik, und

4. Monaco, halbsouveränes Fürstenthum,

siehe Seite 352 (Uebersicht von Italien).

Schweiz (Freistaat).

Land und Leute *). Etwa 740 Q.-M. und etwas über $2^1/_2$ Mill. Menschen, in 22 Kantonen, wovon aber 3 in sich wieder getheilt sind, sonach im Ganzen 25 zu einem Bundesstaate vereinigte Kantone.

Kantone	Grösse			Davon:			
	Schweiz. Q.-Stund.	Deutsche Q.-Meil.	Bevölk. 1861	Protestanten	Katholiken	Andre Christ.	Juden
Zürich	$74,_{83}$	$31,_{2}$	266,265	253,793	11,256	1054	162
Bern	294,	$123,_{1}$	467,141	405,727	58,319	2275	820
Luzern	54,	$22,_{6}$	130,504	2,619	127,867	4	14
Uri	47,	$19,_{7}$	14,741	36	14,705	—	—
Schwyz	$40,_{06}$	$16,_{8}$	45,039	524	44,509	5	1
Unterwalden ob dem Walde	$20,_{90}$	$8,_{7}$	13,376	93	13,283	—	—
Unterwalden nid dem Walde	$12,_{60}$	$5,_{3}$	11,526	51	11,475	—	—
Glarus	$29,_{82}$	$12,_{5}$	33,363	27,506	5,827	28	2
Zug	$10,_{20}$	$4,_{3}$	19,608	609	18,990	9	—
Freiburg	$71,_{10}$	$29,_{8}$	105,523	15,522	89,970	23	8
Solothurn	$34,_{56}$	$13,_{7}$	69,263	9,545	59,624	59	35
Basel-Stadt	$1,_{59}$	$0,_{7}$	40,683	30,513	9,746	253	171
Basel-Land	$18,_{55}$	$7,_{7}$	51,582	41,605	9,751	222	4
Schaffhausen	$12,_{96}$	$5,_{5}$	35,500	32,950	2,478	72	—
Appenzell Ausser-Rhoden	$10,_{73}$	$4,_{8}$	48,431	46,218	2,183	29	1
Appenzell Inner-Rhoden	$7,_{33}$	$2,_{9}$	12,000	115	11,884	1	—
St. Gallen	$87,_{76}$	$34,_{9}$	180,411	69,492	110,731	88	100
Graubünden	$304,_{16}$	$127,_{3}$	90,713	50,760	39,945	8	—
Aargau	$60,_{44}$	$25,_{5}$	194,208	104,167	88,424	79	1538
Thurgau	$42,_{81}$	$18,_{1}$	90,080	67,735	22,019	316	10
Tessin	$121,_{60}$	$50,_{9}$	116,343	93	116,233	11	6
Waadt	$138,_{75}$	$57,_{7}$	213,157	199,452	12,790	519	396
Wallis	$226,_{59}$	$94,_{8}$	90,792	693	90,088	5	6
Neuenburg	$34,_{78}$	$14,_{5}$	87,369	77,095	9,234	475	565
Genf	$12,_{27}$	$5,_{2}$	82,876	40,069	42,099	331	377
Zus.	$1769,_{39}$	$738,_{2}$	2'510,494	1'476,982	1'023,430	5866	4216

(Es sind hiebei die Durchreisenden nicht eingerechnet; mit denselben stellt sich die Gesammtzahl auf 2'519,630.)

Die Arealberechnung nach den vom Gen. *Dufour* geleiteten trigonom. Aufnahmen; doch sind die Kantone Bern, Luzern, Uri und Unterwalden noch nicht vermessen. Nach den bisherigen Ergebnissen der wirklichen Aufnahme wird man das Areal wol zu 740 Q.-M. annehmen dürfen. Es kommen auf die bedeutendsten Seen: Genfer $10,_{4}$ deut. Q.-M. (wovon $6,_{2}$ zur Schweiz gehören), Bodensee $9,_{7}$ (dav. $3,_{3}$ schweizerisch), Neuenburger See $4,_{3}$, Vierwaldstätter $1,_{9}$,

*) Schweiz. Statistik, herausgegeben vom Eidgen. statist. Bureau. Ueber die Volkszählung vom 10. Dec. 1860 liegen 3 Quarthefte vor. Andere Hefte theilen die Erhebungen über Sparkassen, Brandversicherungen, Viehstand, Handel etc. mit. — Ein reiches Material findet sich in dem alljährlich erstatteten »Bericht des schweizerischen Bundesrathes an die hohe Bundesversammlung über seine Geschäftsführung« (letzter Bericht das Jahr 1866 behandelnd). — Sehr werthvoll ist die »Zeitschrift für schweizer. Statistik«, herausgegeben von dem sehr eifrigen Hrn. Dr. *Stössel* in Bern, dem auch wir eine Reihe Mittheilungen verdanken.

Züricher $1,_6$, Luganer $0,_9$, Thuner $0,_8$, Lago maggiore (so weit schweizerisch), $0,_{70}$, Bieler $0,_{64}$, Zuger $0,_6$, Brienzer $0,_5$.

Zahl der Wohnhäuser: 346,327, der bewohnten Räumlichkeiten (Stuben etc.) 2'016,150; Zahl der Haushaltungen 528,105. — Von der Bevölkerung: männl. 1'236,359, weibl. 1'274,135. Nach dem Civilstande: zusammenlebende Ehegatten 738,467, getrennt oder geschieden 41,274; verwittwet 155,353, ledig 1'575,400.

Von der Bevölkerung sind heimathberechtigt an ihrem Wohnorte 1'474,011; an andern Orten als ihrer Heimathgemeinde, jedoch im nemlichen Kanton wohnen 692,855; Kantonsfremde aber Schweizer (aus andern Kantonen) 226,843; niedergelassene Ausländer 114,983; Heimathlose 1802.

Nationalitäten (nach Haushaltungen, zufolge der Sprache classificirt): 367,065 deutsch, 123,438 franz., 28,697 italien., 8905 romanisch. Die Bevölkerung spricht fast durchgehends französisch in den Kantonen Waadt, Genf und Neuenburg (im letzten doch nur 16,234 gegen 2327 deutsche Haush.), dann grösstentheils in Wallis 12,527 gegen 6179, und Freiburg 15,365 gegen 5530 d.; endlich wohnen in Bern 15,340 franz. gegen 75,781 deutsche Haush. — Italienisch ist der Kant. Tessin mit 25,427 Haush. (112 deut., 6 franz.). — In Graubünden sind: 9150 Hsh. deutsch, 8862 romanisch, 2848 ital., 14 franz. (Die Schweiz zählt unter ihren 3071 Gemeinden 1707 deutsche in 19 Kantonen, 947 franz. in 6 Kant., 292 ital. in 2 K., und 125 romanische in 1 Kant.)

Städte. Die Zahl aller Gemeinden betrug bei der Aufnahme von 1850 3058, wovon 29 mit mehr als 5000 Einw. Im J. 1860 umfassten:

a) *Kantonshauptorte:* Genf 41,415, mit Aussengemeinden (gleichsam Vorstädten) 54,000 Einw.; Basel 37 918, resp. 41,000; Zürich 19,758, resp. 43,000; Bern 29,016, resp. 36,000; Lausanne 20,515, resp. 28,000; St. Gallen 14,532, resp. 19,000; Luzern 11,522; Freiburg 10,454; Neuenburg 10,382; Herisau (Ausser-Rhoden) 9518; Schaffhausen 8637; Chur 6990; Solothurn 5916; Schwyz 5742; Lugano 5397; Aarau 5094; Glarus 4797; Sitten (Wallis) 4,203; Frauenfeld (Thurgau) 3921; Zug 3854; Liestal (Baselland) 3368; Sarnen (Obwalden) 3301; Appenzell 3277; Altorf (Uri) 2426; Stanz (Nidwalden) 2028.

b) *Andere bedeutendere Gemeinden:* Chaux de Fonds (Neuenb.) 16,778, Locle (daselbst) 9301, Altstätten (St. Gallen) 7266, Einsiedeln (Schwyz) 7253, Plainpalais (Genf) 6597; Winterthur (Zürich) 6523; Vevey (Waadt) 6494; Köniz (Bern) 6092; Wädensweil (Zürich) 5980; Biel 5973; Langnau (Bern) 5860; Carouge (Genf) 5817; Tablat (St. Gallen) 5791; Uster (Zürich) 5610; Horgen (Zürich) 5311; Summiswald (Bern) 5239; Wahlern (Bern) 5116.

Geschichtliche Notizen. Die Kantone gelangten in nachbemerkten Zeiten zur Vereinigung: 1) Die *Urkantone*: Uri, Schwyz und Unterwalden, 1308; letztes seit 1114 und 1150 getheilt in Ob- und Nidwalden. — 2) Der Eidgenossenschaft zuerst beigetretene Kantone: Luzern 1332, Zürich 1351, Glarus 1352, Bern 1353 und Zug 1362; dies die »*Eidgenossenschaft der* 8 *alten Orte.*« — 3) »Mittlere Kantone«: Freiburg und Solothurn 1481, Schaffhausen 1501, Basel 1501 (getheilt seit 1831 in Stadt und Landschaft), Appenzell 1513 (getheilt seit 1597 in Inner und Ausser-Rhoden); dies »*der Bund der* 13 *Orte,*« — 4) »Neue Kantone«: St. Gallen, Thurgau, Aargau, Waadt, Graubünden und Tessin, alle 1798 und 1803. — 5) »Neueste Kantone«: Wallis, Genf, Neuenburg, 1815. — Vor der Zeit der franz. Revolution bildeten die «13 Orte» einen sehr losen Bund. Sie umfassten kaum 450 Q.-M. und 970,000 Menschen. Verschiedene Stäätchen lehnten sich in einer Quasi-Selbständigkeit an die Eidgenossenschaft oder vielmehr an einzelne Kantone an. Zunächst kamen die »*zugewandten Orte*«, die sich wieder mannichfach schieden. Die Einen waren die »Bundesgenossen« (*associés, socii*), nemlich die Abtei St. Gallen und die Städte St. Gallen und Biel, mit dem Vorrechte, Abgeordnete an die Tagsatzung zu senden; die Andern galten blos als »Mitverbündete (*coalliés, confoederati*)«: die drei Bünde (Graubünden, Wallis, die Stadt Mühlhausen (im Elsass), das Fürstenthum Neuenburg, die Stadt Genf und ein Theil des Bisthums Basel. Noch tiefer standen die blosen »Schutzverwandten«: die Abtei Engelberg, der Flecken Gersau und der andere Theil des Bisthums Basel. Hieran reiheten sich die »gemeinsamen Unterthanen«, oder die im Kriege unterworfenen Landschaften, welche einem oder mehren der 13 eidgenössischen Stände gehörten.

Von den 13 Orten hatten 7 eine aristokr., 6 eine demokr. Regierungsform. — In 4 der ersten herrschte eine Geschlechts- oder Patriciatsaristokratie, neml. in Bern, Solothurn, Freiburg und Luzern; in 3 eine Städte- oder Bürgeraristokratie, nemlich in Zürich, Basel und Schaffhausen. — Die demokr. Kantone Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Glarus, Appenzell hatten Unterthanen, theils unmittelbare im eignen Gebiet, theils mittelbare in den gemeinen Herrschaften. — So besassen unmittelbar: Uri das Livinenthal; Schwyz die March, Küssnacht und Einsiedeln; Zug die Vogteien Hünenberg, Cham, Steinhausen, Risch und Walchwyl; Glarus die Herrschaft Werdenberg; Unterwalden und Appenzell hatten keine. — Die wichtigsten gemeinen Herrschaften waren: das Thurgau, den 8 alten Orten gehörend; das Freiamt, theils denselben, theils Zürich, Bern und Glarus zuständig; das jetzige Tessin, ausgenommen das Livinenthal, theils den 12 alten Orten, theils Uri, Schwyz und Unterwalden; das Rheinthal, Eigenthum der 8 alten Orte und Appenzells; Waadt und ein Theil des Aargau war den Bernern unterworfen; auch das selbständige Bünden seinerseits besass Unterthanenlande: Veltlin, Bormio, und Chiavenna. Das Frickthal gehörte zu Oesterreich.

Die franz. Revolution bewirkte völlige Umgestaltung. Schon 1792 proclamirten die Bewohner des Bisthums Basel eine besondere Republik. 1793 riss Frankreich einen Theil dieses Gebietes, Pruntrut, an sich; 1797 einen andern, Erguel. Die Bewohner von Veltlin, Chiavenna und Bormio, denen von den Bündnern Gleichheit der Rechte verweigert wurde, schlossen sich der »Cisalpinischen Republik« (Italien) an. Das Waadt riss sich, als »Leman'scher Kanton«, von Bern los (Jan. 1798). Nachdem die Berner von den franz. Truppen geschlagen waren, erfolgte Auflösung der »Eidgenossenschaft« und Bildung eines Einheitsstaats, der »Helvetischen Republik.« Dieselbe ward in 18 (nicht selbständige) Kantone getheilt; Bern zerfiel in 4: Bern, Oberland, Aargau und Leman. Auch Baden, Thurgau, Lugano, Bellinzona und Wallis wurden in Kantone umgewandelt, dagegen Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug zu einem Kantone »Waldstätten« vereinigt. Appenzell, St. Gallen und das Rheinthal bildeten den Kanton »Säntis«. Genf und Mühlhausen wurden Frankreich einverleibt. — Es folgten viele Unruhen. Die Centralisation widerstrebte den Schweizern; französischer Seits nährte man die Zwietracht. Im Febr. 1803 verkündete Bonaparte die »Vermittlungsakte.« Die Kantone erhielten ungefähr ihren vormaligen Umfang wieder (doch blieben Waadt und Aargau von Bern getrennt); sie durften ihre innern Angelegenheiten wieder selbst ordnen, während die allgemeinen Angelegenheiten einer Tagsatzung übertragen waren, zu welcher jeder grössere Kanton zwei, jeder kleinere einen Abgeordneten sendete. Neuenburg und Wallis wurden durch Napoleon mit Frenkreich vereinigt; so bestanden 19 Kantone. — Der Wiener Congress suchte die alten Zustände wieder herzustellen; die Verfassung von 1815 decretirte die Souveränität der Kantone, deren Zahl um 3 vermehrt ward (Genf, Wallis, Neuenburg). Das ehemalige Bisthum Basel ward mit dem Kanton Bern vereinigt. Sardinien trat, der Contiguität Genf's wegen, einen kleinen Bezirk an dasselbe ab (Carouge), Oesterreich gab die Herrschaft Räzüns an Graubünden, und das Frickthal, Laufenburg und Rheinfelden an Aargau; Frankreich, welches das Dappenthal an Waadt zurückgeben sollte, verweigerte dies; erst 1863 kam ein Vergleich zu Stande; Mühlhausen blieb ohnehin bei Frankreich, wie das Veltlin, Chiavenna und Bormio bei der Lombardei. — Die Wiederherstellung des aristokratisch-oligarchischen Regiments konnte den Schweizern nicht zusagen. Die Bewegung, welche 1830 durch Europa ging, ward benützt um die meisten Kantonalverfassungen im demokratischen Sinne umzugestalten; auch trennte sich die Landschaft Basel von der Stadt. Die beiden feindlichen Elemente bekämpften sich ununterbrochen. Zuletzt bildeten 7 Kantone einen »*Sonderbund*« (Luzern, Schwyz, Uri, Unterwalden, Zug, Wallis und Freiburg). Er ward, Nov. 1847, mit Waffengewalt vernichtet. Die Schweizer benützten klug die Stürme des Jahres 1848 um sich neu zu constituiren; Neuenburg schüttelte die preussische Herrschaft ab, und eine neue Bundesverfassung kam unterm 12. Sept. 1848 zu Stande, wodurch, unbeschadet der Autonomie der Kantone in ihren innern Angelegenheiten, die Nationalkraft geeinigt wurde. Die Organe, durch welche die Nation ihren Willen kund gibt, sind der National- und der Ständerath, welche vereint 7 Männer,

den »Bundesrath«, als höchste Executivbehörde, erwählen. In den Ständerath sendet jeder Kanton, ohne Unterschied seiner Grösse, 2 Vertreter, jeder Halbkanton 1; in den Nationalrath dagegen wird je ein Repräsentant auf 20,000 Einw. gewählt.

Finanzen. *Bundesbudget.* Die neue Verfassung schuf dem Bunde, statt der unsichern Matricularbeiträge der einzelnen Kantone, eigene Einkünfte. Wie in Nordamerika ward das Zollwesen die Haupteinnahmsquelle. Die Postverwaltung ward gleichfalls der Bundesbehörde übergeben; allein die Entschädigung, welche die Kantone für diese Ueberlassung erhalten, kommt meistens dem Reinertrage der Anstalt gleich; wie die Kantone auch von den Zöllen fast $2^1/_2$ Mill. beziehen, als Entschädigung für ihre frühern Sonderzölle. Directe Steuern hat der Bund nicht zu erheben. Für »ausserordentliche Fälle« besteht eine je für 20 Jahre aufgestellte Scala, nach welcher nöthigenfalls die einzelnen Kantone zu Beiträgen für Bundeszwecke verpflichtet sind (welche Beiträge man wol zunächst an den Post- und Zollentschädigungsgeldern in Abzug bringen würde).

Budget für 1867:

Einnahmen.

		Fr.
1)	Ertrag der Liegenschaften 68,067, angelegten Kapitalien 35,000	103,067
2)	Zinsen von Betriebskapitalien und Vorschüsse	125,579
3)	Regalien und Verwaltungen: Zoll 8'500,000, Post 8'746,200, Telegr. 760,000, Pulver 812,000, Zündkapseln 49,965, Polytechnicum 58,000, Regiepferdeanstalt 109,000, Constructionswerkstätte in Thun 250,000, Laboratorium daselbst 600,000	19'885,165
4)	Kanzlei- und Militärverwaltungs-Einnahmen (letzte 52,000) und Unvorhergesehenes	59,189
	Zusammen	20'173,000

Ausgaben.

1)	Schuld: Rückzahlung 250,000, Zins u. Kosten 119,625, Münzreservefonds 40,000	409,625
2)	Allgemeine Verwaltungskosten: Nationalrath 90,000, Ständerath 7,500, Bundesrath 61,000, Bundesgericht 10,000, Bundeskanzlei 156,150, Militärpensionen 26,000	350,650
3)	Departemente: polit. Dep. 166,800, Inner. 961,633 (dab. 161,783 f. d. Ausstellung in Paris, 550,000 f. Rhein- u. Rhonecorrection) Militärdep. 20,600, Finanz. 50,600, Handels- u. Zoll- 14,000, Justiz- und Polizeidep. 25,500	1'239,133
4)	Specialverwaltungen: Militär 2'748,500, Zoll 3'504,900 (davon: 2'398,553 Entschädigung an die Kantone als Loskauf ihrer frühern Zölle), Post 8'746,200, (dav.: Entschädigung an die Kantone 1'112,100), Telegraph 735,000, Pulververwaltung 763,200, Zündkapseln- 47,865, Münzverw. —, Polytechnicum 308,000, Regiepferdeanstalt 99,720, Constructionswerkstätte in Thun 250,000, Laboratorium daselbst 600,000	17'803,385
	Zus. (einschliessl. 6207 Fr. Unvorhergesehenes)	19'809,000
	Ueberschuss	364,000

Für die Verwaltung eines Staates von mehr als dritthalb Millionen Menschen sind dies sehr geringe Summen. Indessen darf nicht übersehen werden: *einerseits* dass manche Ausgabe den Kantonen überlassen

bleibt; *anderseits* aber ebenso, dass hier die Bruttosummen mit einer Vollständigkeit eingetragen sind, wie nirgends sonst, und dass auch die blos durchlaufenden Beträge (Einnahme der Post etc. f. d. Kantone) hier aufgeführt sind. — Fassen wir, zur Vergleichung mit andern Staaten, blos die Netto-Summen ins Auge, so stellt sich das eidgenössische Budget folgendermassen:

Einnahme: 1) *Directe Steuern:* gar keine.	
2) *Indirecte:* Zölle	4'995,100
3) *Regalien:* Post nichts (weil den Kantonen zufliessend), Telegraphen-, Pulver-, Zündkapsel- und Pferdeverwaltung	85,180
4) Ertrag des *Staatsvermögens* (Domänen)	228,646
5) *Kanzleieinnahmen* etc.	57,500
Gesammtsumme der Netto-Einnahme	5'366,426
Ausgabe: 1) *Schuld*-Verzinsung	119,625
2) *Allgem. Verwaltung:* Nationalvertretung 158,500, Bundesgericht 10,000, Bundeskanzlei 156,150, Pensionen 26,000, Departemente 1'239,133 (wovon aber 711,783 blos f. Flusscorrectionen und die Pariser Ausstellung)	1'589,783
3) *Militär*	2'748,500
4) *Anstalten:* Polytechnicum netto	250,000
Gesammtsumme	4'707,908

Sodann 250,000 für Schuldabtragung, 364,000 Ueberschuss.

Die höchste Besoldung ist die des Bundespräsidenten = 10,000 Frkn. (2666 preuss. Thlr.); jedes der 6 übrigen Mitglieder des Bundesraths erhält 8500 Fr. (2266 Thlr.). Beim »politischen Departement« (Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten) sind blos 3000 Fr. für Repräsentation bestimmt, und für »Orden« wird gar nichts verausgabt.

Schulden. Deren hat die Schweiz wesentlich nur für reale Erwerbungen contrahirt; ausserdem zur unmittelbaren Landesvertheidigung in dem Streite wegen Neuenburg. Ende 1866 betrugen die Passiva 3'810,000 Fr. (worunter 1 Mill. Münzreservefonds), wogegen sich das Activvermögen auf 14'204,157 Fr. belief. Im Febr. 1867 ward ein Anlehen von 12 Mill. Fr. beschlossen, »zur Bestreitung der Ausgaben für die Bewaffnung und zur Wiederherstellung des Baarbestandes der eidgen. Staatskassen nach Art. 40 der Bundesverfassung.« Nach letzterem soll neml. der Betrag des doppelten Geldcontingentes der Kantone = 2'082,162 Fr. baar in Kasse liegen. Die zweite Hälfte des bez. Anlehens ist indess zur Zeit des Druckes gegenwärtigen Bogens noch nicht gedeckt, da Zeichnungen unter pari nicht angenommen werden. Die neuen Bewaffnungskosten rühren daher, dass der Bund $^2/_3$ der Ausgaben für die Gewehrumänderung und Anschaffung von neuen Hinterladern trägt, während die Kantone nur $^1/_3$ zu bestreiten haben.

Finanzen der Kantone. Auf Grundlage der sämmtlichen Kantonalrechnungen vom J. 1864 hat Dr. *Stössel* eine treffliche Arbeit geliefert über »die Ausgaben des schweizerischen Bundes und der Kantone,« der wir die nachfolgenden Notizen entnehmen. Es betrug der Bedarf im genannten Jahre in den einzelnen Kantonen:

	Gesammt-ausgabe	Davon Schuld	Militär	Oeffentl. Arbeit	Erziehung	Wohl-thätigkeit
Bern	5'173,431	—	772,068	687,447	955,917	747,065
Zürich	4'129,970	—	467,295	1'349,414	768,865	344,252
Waadt	2'997,128	117,601	507,241	716,411	308,910	102,452
Genf	2'666,255	849,177	168,178	250,010	297,340	151,987
Aargau	2'162'069	—	235,201	585,308	342,033	99,707
Freiburg	2'155,406	972,344	136,564	259,124	188,021	2,000
Basel-Stadt	1'608,213	95,294	79,442	664,366	320,458	—
Tessin	1'257,974	406,977	144,130	193,039	116,415	2,500
St. Gallen	1'234,320	—	295,995	390,500	104,823	8,886
Neuenburg	1'048,589	142,566	148,061	147,461	162,952	2,374
Luzern	877,595	—	202,833	67,629	210,048	2,800
Graubünden	850,192	67,633	170,345	332,222	90,929	9,770
Solothurn	792,146	—	118,276	138,975	148,969	25,230
Thurgau	745,496	—	115,337	154,054	105,953	64,912
Wallis	576,193	94,067	137,931	159,663	36,196	—
Basel-Land	575,843	—	74,673	102,357	103,431	76,400
Schaffhausen	568,331	—	62,485	114,501	120,235	7,538
Glarus	383,963	154,987	46,536	36,659	12,904	6,052
Schwyz	338,756	31,104	30,498	196,742	10,472	2,077
Ausserrhoden	203,736	—	32,518	88,484	18,518	—
Innerrhoden	176,026	—	18,010	68,411	2,936	42,995
Uri	173,418	59,700	20,283	30,126	4,748	21,574
Zug	111,707	10,328	21,817	32,524	13,569	—
Obwalden	102,744	—	21,470	39,100	9,334	4,700
Nidwalden	61,647	2,131	22,054	7,572	—	1,355
Zusammen	30'971,148	3'003,909	4'049,141	6'812,099	4'453,976	1'726,626

Rechnet man den Aufwand des Bundes (der Centralstaatskasse) und der Kantone im J. 1864 zusammen, so ergeben sich folgende Ausgabesummen für die verschiedenen Positionen:

Schuld, Zins u. Tilgung	3'003,909	Finanzwesen	705,070
Regierung u. Verwalt.	2'769,672	Oeffentl. Arbeiten	8'347,526
Militär	6'572,308	Erziehungswesen	4'938,947
Justiz	1'831,979	Kirchenwesen	2'479,923
Gefängnisse	789,108	Wohlthätigkeit	1'736,626
Polizei	1'973,818	Verschiedene Ausg.	374,832
Sanitätswesen	173,997	Zusammen	36'171,644
Ackerbau u. Industrie	473,929		

Ueber die Einkünfte ermangeln wir einer vollkommen eben so genauen Ausscheidung. Nach *Renward Meyer* in Luzern (»Materialien zur Revision des Steuergesetzes«) betrugen die Einkünfte der Kantone im J. 1862 ungef. 30'600,000 (im nächsten Jahre 33'770,000) Fr. Davon rührten beiläufig 7'230,000 = 24 % aus dem unmittelbaren Staatsvermögen her. Sodann betrugen die Post- und Zollentschädigungen des Bundes an die Kantone 3'690,000. Der Rest war durch andere directe oder indirecte Steuern aufzubringen. Diese Besteuerung lieferte nun in den einzelnen Kantonen folgende Ergebnisse, wobei jedoch die Zoll- und Postentschädigungsbeträge, weil von einer Abgabe herrührend, den indirecten Abgaben zugerechnet sind, während der Verf. den Ertrag des unmittelbaren Vermögens bei den einzelnen Kantonen ausser Ansatz liess.

	Directe Steuern	Indirecte Aufl.	Zusammen
Bern	1'404,869	3'005,846	4'410,715
Waadt	628,590	2'049,397	2'637,987
Zürich	762,277	1'220,386	1'982,663
Genf	545,307	1'180,718	1'726,125
Freiburg . . .	468,899	762,952	1'231,851
St. Gallen . . .	383,072	735,714	1'118,786
Basel-Stadt . .	425,928	681,627	1'107,555
Tessin	153,716	942,287	1'096,003
Aargau	—	928,925	928,925
Neuenburg . .	362,926	453,299	816,225
Solothurn . . .	—	783,148	783,148
Graubünden . .	241,745	521,392	763,137
Luzern	—	692,244	692,244
Wallis	130,000	541,286	671,286
Thurgau . . .	141,848	450,415	592,163
Basel-Land . .	—	388,956	388,956
Glarus	200,149	110,712	310,861
Ausser-Rhoden	160,000	89,106	249,106
Schaffhausen .	49,950	194,661	244,611
Uri	—	172,036	172,036
Schwyz	61,713	109,290	171,003
Zug	20,546	84,586	105,132
Nidwalden . .	25,082	38,708	63,790
Inner-Rhoden .	40,000	21,307	61,307
Obwalden . . .	—	49,040	49,040
Zusammen	6'206,617	16'208,038	22'373,655

In 6 Kantonen bestand also überhaupt gar keine directe Steuer. In den übrigen wird meistens eine Vermögens- und in viel geringerem Verhältniss eine Einkommen- oder Personalsteuer erhoben, nur in wenigen Gegenden der franz. Schweiz (Genf, Waadt, Freiburg und Berner Jura) eine gesonderte Grundsteuer. Die erste dieser Auflagen beträgt gewöhnlich 1 bis $1^1/_2$ vom Tausend. — Zu den indirecten Auflagen lieferten: das Salzregal (Verkaufspreis in der Regel 5—8 Cent. das Pfund, in wenigen Kantonen mehr) *) 3'850,000, die Verbrauchs- und Consumtionsgebühren 3'049,000, Post und Zollentschädigung Seitens der Eidgenossenschaft 3'690,000, Stempel 541,423, Mutations- (Handänderungs- resp. Registrirungs-) Gebühr 1'642,112, Erbschaftssteuer 583,440, Dienstbotenabgabe (blos in Genf) 36,147, Luxusabgaben hie und da von Pferden und Hunden 144,763; die Bürgerrechtsgebühren ertrugen in einigen Kantonen 24,601, die Niederlassungsgebühren 148,654, und die Gewerbsteuer, theilweise blos Abgabe von Wirthschaften, 643,924 Fr.

Der freundlichen Mittheilung des Hrn Dr. *Stössel* in Bern verdanken wir die nachfolgende Zusammenstellung des Verhältnisses der Kantonalfinanzen nach den neuesten Materialien — Rechnungsabschlüssen und Budgets — wobei zu erinnern, dass die Normen der Berechnung in den einzelnen Kantonen etwas abweichend von einander sind:

*) Der Verbrauch beträgt in der Schweiz durchschnittl. $26^2/_5$ Pfund; vergl. damit Deutschland S. 22.

	Einnahmen	**Ausgaben**	**Schulden**	**Activvermögen**
	Fr.	Fr.	Fr.	Fr.
Bern Budget f. 1867	5'663,681	6'182,055	23'583,793	68'620,474
Zürich Budget f. 1867	3'382,000	3'537,400	—[1])	36'514,502, ferner 10'380,265 Specialfonds
Waadt Rechg. pr. 66	3'550,111	2'427,997	3'219,592	16'568,827
Genf Rechg. pr. 1865	3'430,440	3'565,609	19'993,000	(4'000,000,) (Schätzung)
Aargau Voranschlag pro 1867	2'046,685	2'581,685	1'000,000	15'562,309, zu dem 3'842,616 Spec.-F.
St. Gallen[2]) Rechng. pro 1866	1'635,713	1'668,415	9'093,700	4'512,067, 1'522,652 Spec.-F.
Tessin Budg. pr. 1866	1'447,983	1'610,658	6'341,916	2'839,118
Freiburg Rechnung pro 1865	4'273,043	4'602,900	41'091,320	35'552,147 1'570,789 Spec.-F.
Neuenburg Rechng. pro 1866	1'249,194	1'253,095	3'621,000	5'311,158
Basel-Stadt Rechng. pro 1865	1'205,988	1'529,373	5'987,885	2'951,386 1'484,848 Spec.-F.
Basel-Landschaft Budg. pr. 1867	550,633	530,178	824,000	2'715,217 4'960,997 Spec.-F.
Solothurn Rch. pr. 66	1'143,342	1'229,376	1'584,942	6'017,860 725,324
Luzern Budget f. 1867	966,048	1'174,654	1'871,220	7'494,086
Thurgau - - -	978,755	968,267	1'042,343	10'043,358
Wallis - - -	680,230	638,077	2'668,819	1'748,655
Graubünden[3]) Rechg. pro 1866	1'008,960	997,245	4'725,598	5'080,199
Schaffhausen[4]) Budg. pr. 67/68	334,000	465,000	—	897,681 4'501,941 Spec.-F.
Glarus Rech. pr. 1866	435,145	436,708	3'311,525	1'426,256 510,375 Spec.-F.
Schwyz Rech. f. 1865	283,927	307,751	821,349	29,698 194,016 Spec.-F.
Uri Rechg. f. 1865/66	248,114	251,777	810,276	206,341
Inner-Rhoden[5]) Rechg. pr. 65/66	183,620	180,475	—	240,000
Ausser-Rhoden[6]) Rechg. pr. 65/66	252,837	252,837	38,000	1'398,671 268,055 Spec.-F.
Zug Rechg. pro 1865	155,421	126,425	187,240	283,305
Nidwalden Bdg. pr. 66	112,275	90,372	71,147	133,027
Obwalden Rechnung pro 65/66	94,064	99,081	31,561	471,724 241,889 Spec.-F.
Zusammen	35'330,209	37'707,410	132'020,226	260'679,833

Sowol Schulden als Activvermögen nach den Rechnungen für 1865, nur bei Genf und Neuenburg nach Aufstellungen von 1866.

---

[1]) Zürich hat eine eigentl. Staatsschuld niemals gehabt.

[2]) Ausserdem mehre Separatrechnungen über Fonds.

[3]) Die directe Steuer wird erst im Jahre nachher bezogen; hier ist deren jähriger Betrag unter den Einnahmen verrechnet.

[4]) Hat mehre Fonds, über die besondere Rechnung geführt wird.

[5]) In der Rechnung eine Reihe durchlauf. Posten.

[6]) Besitzt einen besondern »Salzfond«, aus dem ein allfäll. Deficit gedeckt wird, daher Einnahmen und Ausgaben gleich.

Seit etwa 12 Jahren haben sich die Finanzverhältnisse der Kantone gewaltig umgestaltet. Die Anforderungen sind gestiegen, aber auch die Mittel. Die Ansprüche an den Staat vermehrten sich sowol in Folge der fortschreitenden Entwicklung, als des Sinkens des Geldwerthes.

Die alten Aufstellungen (z. B. des verdienten *Franscini*) gleichen durchaus nicht mehr den jetzigen Zuständen. Die Verhältnisse im Ganzen haben sich aber mit Ausnahme einiger Kantone der Westschweiz namentl. Freiburgs, nicht verschlimmert sondern verbessert. Wir veranschlagten bereits in der vorigen Auflage dieses Werkes den Aufwand des Bundes und der Kantone zusammen für Besoldungen auf 4 Mill. *), Unterricht $5^1/_2$, Militär $7^1/_2$ **), Schulden 5 Mill. und Pensionen 60,000 Fr. Die Ausgaben für das Militärwesen sind besonders gestiegen, theils vorübergehend (Erwerbung verbesserter Kanonen und Gewehre), theils bleibend. Man hat zudem auf diesen Etat in wunderlicher Weise sogar die Gesammtsumme für Herstellung von Kunststrassen über das Hochgebirge gesetzt (Furka-, Oberalp- und Axenbergstrasse). Doch trotz aller dieser Steigerungen — welcher Unterschied gegen den Aufwand der Staaten mit stehendem Heere, welcher Unterschied für die Staatskasse, welcher unendlich grössere Unterschied für den einzelnen Dienstpflichtigen.

Häufig schliessen die Budgets der Kantone mit einem Deficit ab. Dasselbe besteht aber gewöhnlich nur scheinbar, indem man die Einnahmen äusserst niedrig, die Ausgaben ganz hoch veranschlagt, so dass sich sehr oft bei den Rechnungsabschlüssen Ueberschüsse ergeben, während die Budgets Deficite in Aussicht gestellt hatten. Auch bezeichnet man zuweilen die ganze Summe als *Deficit*, welche durch directe Steuer aufgebracht werden muss (daher mitunter seltsame Unterschiede zwischen den Einnahmen und Ausgaben in St. Gallen, Aargau etc.) ***)

---

*) In Zürich erhielt bis zur neuesten Zeit ein Regierungspräsident 4000, ein Reg.-Rath 3500 Fr. Besoldung, jetzt 5500 u. 5000; in Bern letzt. 5000, in St. Gallen 3500; in Waadt Präsident und Räthe gleichmässig 4000; im Thurgau Präsident 2757, Räthe 2333—2545; — in Glarus der Landammann 700, der erste Rathsschreiber dagegen 2000, der erste Weibel 1000; in Appenzell Ausserrhoden der regierende Landammann 200, jedes andere Mitglied der Standescommission 100 Fr.!

**) Es ist bemerkenswerth, dass der frühere Director des eidgenössischen Militärdepartements, Hr. *Stämpfli*, in einem auf dem internationalen Congress zur Förderung socialer Wissenschaften zu Bern (Sept. 1865) gehaltenen ausführlichen Vortrage genau auf dieselbe Ziffer kam, die wir zuvor ermittelt hatten. Er berechnet neml. den Aufwand für das Militärwesen von Seiten der Bundeskasse auf $2_{,8}$, von Seiten der Kantone auf $4_{,7}$ Mill., zus. also $7_{,5}$. Den Aufwand, welcher ausserdem die einzelnen Milizmänner trifft, schlägt *Stämpfli* zu 750,000 Fr. an. (Wie verschwindend klein ist gerade diese letzte Summe gegenüber den Opfern, welche die in die stehenden Heere Eingereiheten durch Einbusse ihres gewöhnlichen Arbeitsverdienstes zu bringen haben!)

***) Wir entnehmen einem Vortrage von Dr. *Steiger* vom J. 1860 folgende Daten: Zürich bezog die erste directe Steuer 1832, Schwyz und Zug seit 1848, Glarus seit dem vorigen Jahrhundert; (diese Landessteuer wurde seit dem grossen Brande auf 3 ‰ festgestellt); Freiburg seit 1848; Baselstadt erhebt schon sehr lange eine Einkommensteuer; ebenso Baselland, doch nicht jedes Jahr; Appenzell I.-Rh. seit 1811 5 ‰, wovon 2 ‰ für Armenwesen; Appenzell-A.-Rh. seit alter Zeit; Schaffhausen seit 1834. Aargau erhob einmal (1855) eine Steuer von 340,000 Frcs. Thurgau bezieht Steuern seit Bestand des Kantons, auch wenn das Budget Vorschläge zeigt, welche den Ertrag der Steuer überschreiten. Graubünden deckte ehemals seine Bedürfnisse durch den sogen. Repräsentanten-Schnitz, d. h. jeder Bezirk bezahlte eine bestimmte Summe

Die *Schulden* der Kantone haben sich in der Neuzeit in einer früher nicht für möglich gehaltenen Weise vermehrt. Vor etwa 15 Jahren stieg deren Betrag in der ganzen Eidgenossenschaft höchstens auf 9—10 Mill. Frcs., wovon etwa $6^1/_2$ Mill. auf das hart bedrängte Tessin kamen. Vor 2 Jahren war die Summe auf ungef. 110 Mill. gestiegen. Sie hat sich seitdem wieder um mehr als 20 Mill. erhöht. Allerdings rühren diese Schulden weitaus zum Haupttheil von Eisenbahnbauten her. Nur in Genf ist das Letzte nicht der Fall, und die Bahnen des besonders stark verschuldeten Kantons Freiburg, auch die des wohlhabenden Bern, und des wenig bemittelten Neuenburg, sodann St. Gallens, rentiren schlecht. (Die Schulden der 4 Kantone Freiburg, Bern, Genf und St. Gallen allein betragen über $93^1/_2$, die aller übrigen $38^1/_3$ Mill.). Allein abgesehen davon, dass diese Rente im Laufe der Zeit sich erhöhen wird, steht den Schulden ein viel grösseres Activvermögen entgegen, das wir oben zu 260 Mill. veranschlagten. Natürlich ist das Verhältniss in den einzelnen Kantonen ein sehr verschiedenes. *)

Militärwesen. Die Schweiz hat keine stehenden Truppen; es ward der Bundesregierung sogar verfassungsmässig verboten solche zu unterhalten. Dagegen ist jeder waffenfähige Schweizer auch in Wirklichkeit militärpflichtig. Von Kindheit an Waffenführung gewöhnt, erfolgt das militärische Einschulen der Rekruten in sehr kurzer Zeit, und später genügen Wiederholungscurse von wenigen Tagen. Das Bundesheer hatte am 31. Dec. 1866 folgenden Bestand:

1) *Bundesauszug*, — die Mannschaft von 20—34 Jahren; Contingent 3 Procent der Bevölkerung, = 70,262; wirklich eingereiht . .	87,537
2) *Reserve*, — von 35—40 Jahren; — $1^1/_2$ Proc. = 35,071, wirkl. . .	49,513
3) *Landwehr*, — bis zum 44. Altersjahre, organisirt	66,955
4) *Landsturm* (officiell zu 150,000 M. angenommen).	
Zus. effectiv mit Stab	204,704

Die Formation, beruhend auf dem Bundesgesetze vom 27. Aug. 1851, ist folgende:

A. *Auszug*. Linien-Infant. 57 ganze Bataillone, 9 halbe, endlich 6 Einzelcompagnien, 68,911 M. — Scharfschützen 45 Compagnien, 5,711 — Genie: 6 Sapeur- und 3 Pontonierscompagnien, 1344. — Artillerie 7592: 25 bespannte Batterien (schon 1862 befanden sich darunter 12 Batt. von gezogenen Kanonen), 2 Gebirgs-, 4 Raketenbatterien, 3 Comp. für Positionsgeschütz, 6 Comp. Parkartillerie; ausserdem Parktrain. — Kavallerie 1883 M.: 22 Comp. Dragoner, $7^1/_2$ Comp. Guiden.

B. *Reserve:* Linien-Inf.: 31 ganze, 10 halbe Bataill. und 15 Einzelcompagn., 35,332. — Schützen $28^1/_2$ Comp., 3322. — Genie: 6 Sapeur- u. 3 Ponton.-Comp., 790. — Artillerie 5067: 13 bespannte, 2 Gebirgs-, 4 Raketenbatterien, 8 ganze und 2 halbe Positions- und 6 Parkcompagn.; ferner Parktrain — Kavall. 1110: 13 Dragoner- und $7^1/_2$ Guidencomp.

---

für jeden zu wählenden Vertreter, wodurch der Kanton 60—70,000 Frcs. erhielt; in neuerer Zeit wurde die Steuer nach der jetzt üblichen Art umgewandelt. Waadt erhebt directe Steuern seit dem Bestande des Kantons; Tessin seit 1856; Genf hat seit alter Zeit eine Grundsteuer, Neuenburg seit 1850.

*) Bei den bemerkenswerthen Ergebnissen des schweizerischen Finanzwesens gegenüber jenen aller andern Staaten Europa's verweisen wir auf die näheren Erörterungen in der (vom Verf. des gegenwärtigen Buches herrührenden anonymen) Schrift: »Die Schweiz in ihren bürgerlichen und politischen Zuständen, ihren finanziellen, militärischen, Gewerbs- und Handelsverhältnissen. Für Einheimische und Fremde.« Zürich, 1858 bei *Schabelitz*.

C. Organisirte *Landwehr*. Infant. 55 Bataill. und 26 Einzelcomp., 52,704. — Schützen 36 Comp., 4755. — Genie: 5 Sapeur- und 2 Pontonierscomp., 631. Artill.: 8 Feldbatterien, 6 Pos.- u. 4 Parkcomp., 4388. — Kavall. 8 Comp., 1058.

Auszug und Reserve sind jeden Augenblick mobil zu machen. Bei der Landwehr ist die vollständige Zahl Officiere nicht vorhanden; allein dieselbe bildet dennoch das Mittel, dem Auszuge und der Reserve eine sofortige Verstärkung zu gewähren.

Vergleichung. Können Staaten mit stehenden Heeren dasselbe leisten, wie die Schweiz? Nimmermehr! Nehmen wir ein Gebiet aus dem Norddeutschen Bunde mit der gleichen Volkszahl wie die Schweiz, so ergeben sich bei dem Ansatze von 1 % Soldaten im Frieden und 2 % im Kriege, dann 225 Thlr. pr. Mann im Frieden, folgende Verhältnisszahlen:

	Schweiz	Nordbund
Kosten	2'000,000	5'648,000 Thlr.
Marschbereite Mannschaft	137,000	50,200 M.

Mit einem Geldaufwande von beinahe nur einem Drittel stellt die Schweiz sonach eine mehr als $2^1/_2$ mal so grosse Militärzahl. Und dabei ist die Last für die militärpflichtigen Einwohner in Friedenszeiten (welche die Regel bilden!) weitaus geringer. — Mit der nemlichen Geldsumme, deren man im Nordbunde bedarf, um je 10,000 Soldaten zu haben, bereitet die Schweiz 77,000 M. zur Marschbereitschaft vor. Aehnlich ist das Verhältniss in andern Staaten. Belgien, dessen Bevölkerung fast die doppelte Zahl jener der Schweiz beträgt, unterhält ein Heer von beiläufig 80,000 M., welches im äussersten Falle bis auf 100,000 vermehrt werden kann, also trotz der zweifachen Volksmenge dem schweizerischen Heere an Zahl entschieden nachsteht. Belgien verwendet aber thatsächlich 35—40 Mill. Frcs. auf sein Militärwesen.

Kriegsgeschichtliches. Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts standen ungef. 50,000 Schweizer in 29 Regimentern als Söldlinge in den Diensten von Frankreich, Spanien, Sardinien, Rom, Neapel und Holland; 20,500 M. davon bloss in Frankreich. Von 1474—1774 wurden fast 700,000 Schweizer für den franz. Militärdienst geworben *). Auch 1830 standen wieder 2 Garde- und 4 Linienregim. in diesem Verhältnisse. — Zum russischen Feldzug von 1812 musste die Schweiz ihrem »Vermittler« ein Hülfscorps von 16,000 Mann stellen. — Obwol die schweizerische Wehrkraft zur Zeit des Sonderbundskrieges (1847) noch keineswegs so organisirt war wie jetzt, zeigte sie sich doch schon in einer nach Umfang und Schnelligkeit der Entwicklung Staunen erregenden Weise. Es stellten in wenigen Wochen in das Feld:

die $13^1/_2$	eidgenössischen Kantone	98,861 Mann	172 Kanonen
die 7	Sonderbunds-Kantone	39,580 -	74 -
	Zusammen	138,441 Mann	246 Kanonen

Ausserdem hatte der Sonderbund damals 46,976 M. Landsturm, und anderthalb Kantone (Neuenburg und Inner-Rhoden) nahmen keinen

*) An Werbegeldern soll die Schweiz von 1740—50 jährlich gegen 600,000 Liv. aus Frankreich bezogen haben; 1744 sogar $1^1/_2$ Mill. Jetzt betrachten die Schweizer statt deren die Industrie als wichtigste Quelle des Wohlstandes.

Theil am Kampfe. (Die Kosten dieses Krieges werden, die Opfer der Privaten natürlich ungerechnet, auf 15½ Mill. Frcs. geschätzt.) — Die Militärcapitulationen mit fremden Staaten sind verfassungsmässig verboten. Die zuletzt (1860) beseitigte war jene mit dem Könige v. Neapel.

Sociales. Die Schweiz bietet das wunderbare Bild eines Staates dar von nur dritthalb Millionen Menschen, welcher, ungeachtet der localen Trennung durch die höchsten Gebirge, dennoch Angehörige dreier grosser Culturnationen umfasst. Und sie sind nicht durch eine despotische Gewalt zusammengekettet, sondern durch die lebendige Ueberzeugung verbunden, dass dieses Verhältniss weit besser und nützlicher für sie sei, als ein Anschluss an ihre grossen Stammnationen dermalen sein könnte. — Wenn es gar keinen andern Beweis für die Güte der Fundamentaleinrichtungen der Schweiz gäbe, so wäre dieser allein schon unwiderlegbar. Da jeder Kanton souverän ist, so trifft man im Einzelnen sehr verschiedenartige Verhältnisse. Allenthalben hat indess der Grundsatz Geltung: dass das Volk nach Maassgabe seiner Bedürfnisse und seiner Einsicht sich selbst regiert. In Folge dessen werden alle Beamten (auch die Richter, die nicht einmal studirt zu haben brauchen) vom Volke gewählt, und dies nur auf eine gewisse Zeitdauer. Es gibt also keinen Beamten*stand*, keine hohen Besoldungen, keine Pensionen. Und doch herrscht hier (neben voller Press- und Versammlungsfreiheit) Ruhe und Ordnung, wie nirgends in höherm Maasse. Die neue Bundesverfassung hat vielfach äusserst wohlthätig gewirkt, insbesondere auch auf Beschränkung des »Kantönligeistes«. Sie hat ein allgemeines Staatsbürgerrecht geschaffen, wonach die Schweizer in allen Kantonen gleiche Rechte geniessen und das Recht freier Niederlassung besitzen; sodann brachte sie Beseitigung aller Binnenmauthen, Einführung gleicher Münze und Maasse u. s. w.

Im Einklange mit den politischen Zuständen herrscht in der Schweiz auch in mercantiler Beziehung das Princip der Freiheit, — das *Freihandelssystem*. Mit welchem Erfolge? Die Eidgenossenschaft, höchst ungünstig gelegen, weit vom Meere, von den wichtigsten Bezugsquellen entfernt; rings umgeben von Staaten mit Schutzzöllen, sonach von deren Märkten mehr oder minder ausgeschlossen; dazu bei sehr hohen Tagelöhnen, und ohne die wichtigen Steinkohlen, — hat dennoch alle jene Schutzzollstaaten mit ihrer Industrie überflügelt.

Die wichtigsten Industriezweige sind: 1) in *Seide:* gegenüber einer Einfuhr von 83¾ Mill. Frcs. in roher und 17 Mill. in verarbeiteter Seide, betrug 1858 *) die Ausfuhr ungef. 231 Mill. (1857 247 Mill.), Gewicht 35,988 Cntr.; 2) in *Baumwolle*, deren 1858 206,289 Cntr. (1856 259,822) in rohem Zustande eingeführt wurde, Werth gegen 11½ Mill., ausgeführt für etwa 54⅓ (1856 75½ Mill.); 3) Uhrenfabrikation; 4) Strohgeflechte; 5) Käse (Rindvieh führt die Schweiz, obwol Gebirgsland, mehr ein als aus).

---

*) Eine neuere Schätzung liegt uns nicht vor. In der Schweiz wird neml. so wenig wie im Zollverein eine amtl. Abschätzung des Werthes der Waaren vorgenommen. Im Uebrigen herrscht auch in diesem Zweige selbstverständlich die grösste Oeffentlichkeit, wie die monatlichen Veröffentlichungen und bes. die alljährlichen Zusammenstellungen beweisen.

Unter den wichtigsten Verkehrartikeln erschienen in den letzten Jahren (Cntr.)

Einfuhr	1865	1866
Baumwolle, rohe	236,436	336,761
- Waaren	33,100	53,941
Seide, rohe . .	22,750	19,372
Getreide, Hülsenfrüchte . .	3'240,866	3'615,105
Mehl	474,394	379,580
Wein in Fässern	945,839	1'026,454
Kaffe und Surrogate*) . .	152,264	147,884
Zucker	240,062	227,413
Vieh . . Stück	204,524	221,868

Ausfuhr	1865	1866
Baumwollne Waaren	221,137	229,649
Seidenwaaren . .	36,335	40,398
Strohhüte	5,828	9,712
Uhren	2,608	3,241
Käse	233,607	251,046
Wein	6,412	5,867
Vieh . . . Stück	123,412	119,239

Der declarirte Werth der Ausfuhr nach den Ver.-Staaten betrug: 1864 37'256,642, 1865 49'280,049, 1866 58'658,373 Fr.

Eisenbahnen. Ungeachtet der Terrainschwierigkeiten standen Ende 1866 $277{,}_3$ schweizerische Stund. = 1330 Kilom. oder 179 deutsche Meil. im Betriebe, ungerechnet $5{,}_7$ Kil. Pferdebahn. Schon Mitte 1861, als erst 1013 Kilom. im Betriebe standen, zählte man 49 Tunnels von 17,297 Met. Länge; es ist sonach der 60ste Theil der Bahnen unterirdisch. Der Tunnel des Loges, Jurabahn, misst 3259, der Hauensteintunnel 2495 Met.; auf 13,000 Kilom. deutscher Bahnen misst der längste Tunnel nur 1633 Met.) — Im Jahr 1854 hatte man erst $8^1/_2$ Stunden Schienenwege.

Telegraphen. Bei einem Tarifsatze von einem Franken ist das Institut dem Publikum und der Staatskasse sehr nützlich geworden. Vom 1. Jan. 1868 ist die Taxe sogar auf 50 Cent. herabgesetzt. Die Linien hatten Ende 1866 eine Länge von 3559 Kilom. und eine Drahtlänge von 6600. Es bestanden 284 Bureaux (sogar auf dem Rigiberge; in ganz Preussen 1866 nur 462). Zahl der Depeschen: 1866 668,917, wovon 383,159 interne, 223,618 internationale und 62,140 transitirende. Die Einnahme war 727,615 Frcs., die Ausgabe 687,390, somit Reinertrag 40,225 (im Vorjahre 111,049).

Post. 1866 598 Bureaux und 1666 Ablagen sammt Bureaux auf Eisenbahnen, Dampfschiffen und im Auslande. Brieftaxe 10 Rapp., unfrankirt 15, Localtaxe 5 Rapp., Zeitungen $^3/_4$ Rapp. pr. Blatt. Briefe 38'988,761 = $14{,}_9$ pro Kopf; Zeitungsblätter 28'490,029.

Dampfschiffe. Auf 11 Seen fuhren 1862 60 Dampfboote, worunter (Bodensee und *Lago maggiore*) allerdings 21 ausländische.

Brandversicherungen. In 17 Kantonen, von denen Nachweise vorliegen, waren Ende 1859 assecurirt 1,618'375,988 Frcs.

Sparkassen. Ende 1862 230 Kassen mit 353,855 Einlegern und 131'542,639 Frcs. Einlagen. Davon: Zürich 38 Kassen, 74,676 Einl., 12'750,687 Frcs.; Bern 42 Kassen, 66,523 Einl., 29'393,282 Frcs.

Gegenseitige Hülfsgesellschaften, Ende 1865 (Nachweise aus 19 Kantonen) 446 Gesellschaften mit 78,061 wirkl. Mitgliedern (60,005 Männer, 18,056 Frauen) ungerechnet 1451 Ehrenmitgl. Jahreseinnahme 960,906, Ausg. 797,872; Vermögen 6'654,688 Fr.

Banken. Ende 1864 bestanden 66 Banken mit 82 Mill. Actienkapital. 22 dieser Banken geben Banknoten aus. Ende 1864 befanden sich für $9{,}_2$ Mill. solcher Papiere im Umlauf, während das eingezahlte Actienkapital dieser Banken 78'765,310 Frcs. betrug. Im Uebrigen muss allerdings bemerkt werden, dass die Mehrzahl der erstgenannten Institute keine vollständigen Banken nach gewöhnl. Begriffen sind. Indess besitzen doch selbst so kleine Orte oder kleine Kantone, wie Glarus, Freiburg, Neuenburg, Thurgau und Baselland, wirkliche Banken, und sie erweisen sich als durchaus solid.

---

*) Ungerechnet Cichorie.

Tagespresse. 1829 erschienen nur 38 politische und nichtpolitische Blätter, keines öfter als zweimal wöchentlich. — 1864 erschienen 345, worunter 185 politische, 22 wissenschaftliche und literarische, 20 religiöse (15 protestantische und 5 katholische), 1 rationalistisches (in Genf), 10 gemeinnützige (Land- und Forstwirthschaft u. s. w.). Davon in deutscher Sprache 231, in französischer 103, in italienischer 8 und in romanischer 3. 39 Zeitungen erschienen sechs oder sieben Mal in der Woche.

Viehstand, Zählung v. 21. Apr. 1866: 105,799 Pferde, 993,291 St. Rindvieh, 304,428 Schweine, 447,001 Schafe, 375,482 Ziegen.

Münze, Maasse: Das franz. System ist entweder ganz eingeführt, oder bildet wenigstens die Grundlage. Neben der Silber- ward 1860 die franz. Goldwährung angenommen. Der Franc wird in 100 Rappen getheilt (der abgeschaffte alte schweizerische Frank hatte etwa $11^1/_2$ Sgr. Werth. Der Fuss = 3 Decimet. Der Stab 4, die Ruthe 10 Fuss = 3 Met. — Die schweiz. Stunde zu 16,000 Fuss = 4800 Met. — Der Juchart zu 400 Q.-Ruth. (40,000 Q.-Fuss) = 36 Aren oder $1_{,40605}$ preuss. Morgen. — Die Maass (*le pot*) = $1^1/_2$ Liter. Der Saum = $1_{,5}$ Hectol. oder $2_{,1834}$ preuss. Eimer. — Das Pfund = $^1/_2$ Kilogr., gleich dem deutschen Zollpfunde.

Liechtenstein (Fürstenthum).

Dieses zwischen der Schweiz und Vorarlberg gelegene Fürstenthum, welches in Folge der Ereignisse des Jahres 1866 von Deutschland getrennt ward, umfasst 3 Q.-M. und (1861) 7994 Menschen. Die Mediatbesitzungen des Fürsten in Schlesien und Mähren sollen 104 Q.-M. mit 350,000 Einw. betragen, und ihm 1'400,000 fl. Einkünfte verschaffen. — Neue Verfassung v. 26. Septbr. 1862.

Finanzen. Die im J. 1863 dem Landtag vorgelegte Abrechnung wies 39,250 fl. österr. W. Einn. und 41,920 fl. Ausgabe nach. Mit Oesterreich ward 1864 ein Zoll- und Monopolvertrag abgeschlossen; der Kaiserstaat führt die betreffende Verwaltung und vergütet als Ertrag jährlich 15,000 fl. Die Abgaben betragen 5000 fl. Eine Staatsschuld gibt es nicht. Statt einer Civilliste fliessen dem Fürsten Domänenerträgnisse zu.

Belgien (Königreich). [1]

Provinzen	Q.-M.	Bevölk.[2]	Städte u. deren Bevölkerung[3]
Antwerpen (*Anvers*)	51,6	478,073	Antwerpen 123,498, Mecheln (Malines) 35,576, Lierre 15,155, Turnhout 13,405, Gheel 11,650, Borgerhout 10,718.
Brabant	59,8	864,224	Brüssel (Bruxelles) 189,337 (mit 8 Vorstädten 318,040), Löwen (Louvain) 32,783, Molenbeek-St.-Jean 25,802, Ixelles 24,672, St.-Josse-ten-Noode 22,260, Schaerbeek 17,710, Tirlemont 12,255, Anderlecht 10,313.
Westflandern (*Flandre occidentale*)	58,9	659,938	Brügge (Bruges) 49,819, Cortrick (Courtrai) 23,510, Ostende 17,366, Ypern 16,856, Roulers 13,077, Poperinghe 10,816, Thielt 10,258, Menin 10,167.
Ostflandern (*Flandre orientale*)	54,6	824,175	Gent (Gand) 126,333, St. Nicolas 24,107, Alost 19,857, Lokeren 17,217, Renaix 12,130, Hamme 10,128.
Hennegau (*Hainaut*)	67,8	868,177	Bergen (Mons) 27,764, Doornyk 31,629, Gilly 14,795, Jumet 14,807, Charleroy 13,495, Jemappes 11,600, Montigny-sur-Sambre 10,659.
Lüttich (*Liége*)	52,7	570,524	Lüttich (Liége) 104,905, Verviers 30,246, Seraing 22,492, Huy 10,826, Dison 10,157,
Limburg	44,0	199,693	Hasselt 10,043, Saint-Trond 11,683.
Luxemburg	80,5	208,513	Arlon 6,291.
Namur	66,7	311,134	Namur 27,196.
Zus.	536,6	4'984,451	

	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1854	131,837	103,266	29,490
1855	125,955	112,716	29,815
1856	134,187	97,395	32,926
1857	143,291	103,458	37,292
1858	145,074	107,910	38,237
1859	149,812	111,650	36,941
1860	144,668	92,871	35,112
1861	147,253	106,381	33,802
1862	145,568	100,124	34,146
1863	155,564	107,959	35,813
1864	155,872	115,948	36,959
1865	156,323	122,341	37,671

1856 lebten in 86 Städten 1'181,371 E.
- - - 2445 Landgem. 3'348,090 -

Davon: männliche Einw. 2'271,783
weibliche - 2'257,678

Volkszahl Ende	1831	3'785,814 E.
	1840	4'073,162 -
	1850	4'426,202 -
	1860	4'731,857 -

Obige Geburtszahl bezeichnet nur die Lebendgeborenen.

---

[1] Hauptquellen über Bevölkerungsverhältnisse die trefflichen *Documents statistiques, publiés par le départ. de l'Intérieur avec le concours de la commission centrale de Statistique.* Der neueste uns vorliegende Band ist der 10., herausgegeben 1866, die Bevölkerungsbewegung von 1864 angebend. — Eine schätzbare Sammlung von Daten findet sich in dem *Exposé de la situation du royaume pour la période décennale de* 1851—60, dann in einer Menge Veröffentlichungen über einzelne Gegenstände wie: *Rapport triennal sur la situation de l'Instruction primaire* (1865), *Rapport sur l'état de l'Enseignement moyen en Belgique* (1865); *Tableau général du Commerce* (*pendant l'année* 1865, *publié octobre* 1866) u. s. w.

[2] Eigentlich blos Schätzung für 31. Dec. 1865, indem man den Ueberschuss der Geburten den letzten Zählungsresultaten beirechnete. Diese am 15. Octbr. 1856 vorgenommene wirkl. Zählung hatte eine Bevölkerung v. 4'529,461 nachgewiesen.

[3] Die Provinzialhauptstädte sind zuerst genannt, und ist die für den 31. Decbr. 1865 berechnete Bevölkerung angegeben, während bei den übrigen

Im Jahrzehnt 1851—60 zählte man zusammen: 1'262,743 ehel. und 108,454 unehel. Geburten, dagegen 1'020,269 Todesfälle. —

Unter den 1864 Geborenen waren

80,022 Knaben, davon 74,271 eheliche, 5,751 uneheliche
75,850 Mädchen, - 70,364 - 5,486 -

ungerechnet die Todtgeborenen, neml. 3184 Knaben u. 2154 Mädchen, wovon 212 Knaben u. 174 Mädchen unehelich. — Unehel. Kinder wurden anerkannt 1945, legitimirt 4342. — Ehescheidungen 1859 57, 1860 55, 1861 50, 1863 65, 1864 66, 1865 51. — Auswanderungen: 1861 10,218, 1864 10,650, 1865 12,015; — Einwanderungen: 1861 8856, 1864 9,169, 1865 9,600. — In dem Jahrzehnt 1841—50 zählte man 45,470 Aus- und 33,466 Einwanderungen; im Jahrzehnt 1851—60 aber der Ersten 88,607, der Letzten 60,206.

Nationalitäten: 1) Vlämen (Flamänder), Deutsche, ein entstelltes Deutsch-Holländisch redend, in Flandern, Antwerpen, Limburg, (1846) 2'471,248 Menschen; 2) Wallonen, franz. Ursprungs, ein verdorbenes Französisch (wallonisch) sprechend, in Brabant und Lüttich etc. 1'827,141. Die Sprache der Gebildeten ist die französische, wie überhaupt das franz. Element überwiegend sich entwickelt.

Confessionen. Die katholische; — blos etwa 15,000 Protestanten (die Angaben schwanken, 9000—26,000) und 1500 Juden.

Herrschaftsveränderungen. Die vormals »spanischen«, dann »österreichischen Niederlande« umfassten zu Ende des vorigen Jahrhunderts etwa 460 Q.-M. und 2'250,000 Menschen. Das Hochstift Lüttich bildete einen besondern Staat, mit 220,000 Einw. auf 105 Q.-M. Der Luneviller Friede brachte das Land unter franz. Herrschaft; es wurde eingetheilt in die 9 Departemente Lys, Schelde, Jemappes, Dyle, beide Neethen, Sambre, Ourthe, Niedermaas und Wälder. Der Wiener Congress vereinigte dieses Gebiet mit Holland zu einem »Königreich der Niederlande«. Die Kämpfe zu Brüssel 21.—27. Septbr. 1830 hatten die Trennung beider Länder zur Folge. Am 30. Nov. 1830 proclamirte der Nationalcongress die Unabhängigkeit Belgiens; 4. Juni 1831 Erwählung des Prinzen Leopold von Sachsen-Coburg zum Könige. Bei der Anerkennung durch Holland 19. Apr. 1839 hatte Belgien einen Theil der holländischen Staatsschuld zu übernehmen.

Finanzen. *Budget* für 1867.

Einnahmen 166'046,290 Frcs., nemlich:

Grundsteuer (mit Beischlagproc.)	18'886,290	Accise v. Bier u. Essig [2]	8'840,000
Personalsteuer	11'400,000	- - Rohr- u. Colonialzucker, Syrup	3'920,000
Gewerbsteuer	4'488,000	Enregistrement u. Gerichtsgebühren	15'035,000
Abgabe v. geist. Getränken	1'450,000	Von Hypotheken	2'700,000
- - Tabaksverkauf	245,000	Collaterale Erbschaftabg.	10'000,000
Bergwerksabgabe	400,000	Erbsch. in directer Linie u. v. Ehegatten	2'000,000
Zollertrag [1]	13'020,090	Stempel	3'925,000
Accise: Salz	5'400,000	Strafen	330,000
- v. fremd. Weinen [2]	2'080,000	Kanäle u. Staatsstrassen	2'030,000
- - inland. Branntwein [2]	7'540,000		

Städten von mehr als 10,000 Menschen nur die Einwohnerzahl vom 31. Decbr. 1864 beigefügt werden konnte.

[1] Nach Abzug von 2'050,000 Fr. zu Gunsten der Gemeinden, in denen das Octroi abgeschafft worden. [2] Nach gleichem Abzug v. 35 % zu deren Gunsten.

Domänenertrag	3'890,000	Eisenbahn	38'000,000
Post *)	3'717,000	Telegraph	1'000,000
Dampfschifffahrt zwischen Ostende und Dover	460,000	Anderweite Einkünfte	5'923,000

Ausgaben 166'774,218 Frcs (ungerechnet Supplementarcredite):

Staatsschuld	44'628,919	Min. d. öffentl. Arbeiten	38'416,875
Dotationen	4'334,889	— des Kriegs	34'900,000
Ministerium der Justiz	15'473,768	— der Finanzen	12'884,800
— des Auswärt. u. Marine	3'310,592	Rückersätze u. Nichtwerthe	737,200
— des Innern	12'087,185		

Die obige Position »Schuld« umfasst: für Verzinsung u. Tilgung 36'889,475, Pensionen 6'938,444, Depositen 801,000. — Unter »Dotationen«: Civilliste, früher 2'751,323, 1865 erhöht auf 3'300,000, Apanage des Grafen von Flandern 150,000, Senat 60,000, Repräsentantenkammer 640,579, Rechnungshof 184,370, — Bei »Justiz« erscheinen u. a.: Cultus mit 5'483,667, Gefängnisse 4'190,000; — bei »Auswärtigem« die Marine mit 1'961,522; — beim »Innern«: Höherer Unterricht 1'094,360, mittlerer 1'232,794, Primär-Unterr. 3'466,134; — unter »Oeffentl. Arbeiten«: die Verwaltung der Eisenb., Post u. Telegr. 30'203,155 d. Strassen, Brücken u. Kanäle 6'885,185; — beim »Finanzmin.« die Steuer-, Zoll- u. Acciseverwaltung mit 9'522,000 u. die des Enregistr. u. der Domänen mit 2'240,400.

Der Finanzhaushalt leidet unter dem Systeme der Supplementarcredite. — Unter der holländ. Regierung hatte Belgien die Hälfte des gemeinsamen Bedarfs aufzubringen, durchschn. nur 40'724,913 Gulden (etwas über 88 Mill. Frcs.). Dennoch befindet sich das Land jetzt besser als zuvor. Bei Vorlage des Budgets für 1861 konnte der Minister geltend machen, dass der belg. Staat seit 1830 verwendet hatte: 42 Mill. für Kunst und Wissenschaft, 10 für Herstellung religiöser Bauwerke, 54 für öffentl. Unterricht, 4 für die Militärschule, 14 für Gefängnisse, 77 für Strassen, 12 für Vicinalwege, $128^1/_2$ für Flüsse und Kanäle, 191 für Staatseisenbahnen. — Der Vicinal-Wegebau, welcher schon im Budget für 1861 eine Mill. in Anspruch nahm, fehlte im Budget von 1831 ganz und empfing noch 1841 nicht mehr als 100,000 Frcs. Der höhere Unterricht erforderte 1831: 339,539, 1861 bereits 993,236 Frcs.; ähnliche Zahlenverhältnisse zeigten sich: für die Mittelschulen mit 71,089 u. 934,187 Fr., die Primärschulen mit 217,142 u. 1'909,109 Frcs., Kunst und Wissenschaft mit 87,248 u. 811,300 Frcs. — Grosse Kosten verursacht das Militärwesen. So wurden 1861 ausserordentlicher Weise 15'561,170 Frcs. für Vervollständigung des Artilleriematerials bewilligt. Die Kosten des Antwerpener Festungsbaues sind zu 48'927,000 Frcs. veranschlagt, wovon 20 Mill. durch Anlehen, 10 Mill. durch die Stadt Antwerpen, der Rest aus den laufenden Einnahmen bestritten werden sollen. Auch das Beamtenthum scheint zu stark vertreten. Es wird angegeben, dass während es 1859 15,003 Staatsbeamte mit 24'181,517 Frcs. Gehalt gegeben, im Jahr 1865 die erste Zahl auf 16,213, die zweite auf 29'853,790 angewachsen sei. Ein grosser Fortschritt war die Abschaffung des Gemeindeoctroi's. Solcher Localmauthen gab es in 78 Städten mit einer Bevölkerung von 1'222,991 Menschen; der Reinertrag der betreffenden Abgaben belief sich 1859 auf 10'876,085 Frcs. Um deren Aufhebung zu ermöglichen, überliess der

*) Nach gleichem Abzug von $41^1/_2$ %.

Staat den betr. Gemeinden 42 (für später 40) Proc. des Rohertrags der Posten, 75 Proc. des Zolls von Kaffe, und 36 (später 34) Proc. der Accisgebühr auf geistige Getränke. Dagegen erhöhte man diese Accisgebühr auf diese Getränke und auf Zucker.

Schuld. Dieselbe stellt sich (nach einer Reihe Einzelangaben im 10. Bde. der *Documents Statistiques*) für den 1. Jan. 1864 folgendermassen:

	Kapital	Jahreszins
Gewöhnliche Schuld	400'329,957	23'110,942
Ausserordentl. -	209'856,561	11'299,665
Zusammen	610'186,518	34'410,607

Bei der gewöhnl. Schuld erscheinen zunächst 220'105,632 Frcs. zu $2^1/_2$%, welche Belgien von der holländ. Schuld hatte übernehmen müssen. Es ist zu bemerken, dass auch diese Schuld im Nominalbetrag aufgeführt ist. Die Zinsen der »gewöhnl. Schuld« betragen eigentlich nur 16'623,105 Fr.;; es wird denselben jedoch der Jahresbedarf von 6'486,662 Fr. für Pensionen jeder Art und 1175 Fr. für Leibrenten beigerechnet. — Die s. g. »ausserordentliche Schuld« begreift die für productive Zwecke — Herstellung von Eisenbahnen, Strassen und Kanälen — aufgenommenen Summen in sich. — Nach einer im *Annuaire Statist. Belge* (ohne Detail) gegebenen Notiz war der Betrag der Belg. Staatsschuld Ende 1866: 672'326,014. (Das ursprüngl. Nominalkapital der verschiedenen Anlehen etc. hatte 797'932,764 betragen, wovon 125'606,750 getilgt waren.)

Für Ablösung des Scheldezolls (1863), wofür Belgien den Betrag an Holland entrichtet hatte, waren an das Erste zu vergüten: von England 8'752,320 Frcs., Amerika 2'779,200, Preussen 1'670,640, Norwegen 1'560,720, Frankreich 1'542,720, Dänemark 1'096,800, Niederlande 1'039,440, Mecklenburg 1'036,320, Hannover 948,720, Hamburg 667,680, Oesterreich 542,360, Schweden 543,600, Italien 487,200, Spanien 432,520, Russland 428,300, Bremen 120,320, Oldenburg 121,200, Lübeck 25,680, Portugal 23,280, Griechenland 23,280, Argentinische Republik 18,680, Chile 13,920, Römische Staaten 5760 Türkei 4800, Peru 4320, Brasilien 1680, Ecuador 1440 Frcs.

Anfangs 1866 besass der Staat in unmittelbarem Eigenthume 755 Kilometer = 102 deutsche Meilen Eisenbahnen. Es waren 218'781,120 Frcs. darauf verwendet. Ende 1859 waren die seit Erbauung der ersten Linie vom Staate aufgebrachten Kapitalzinsen bis auf einen Vorschuss von 9'799,599 Frcs. durch den Ertrag der Bahnen gedeckt. Diese Schienenwege selbst besassen übrigens damals schon einen bedeutend höhern Geldwerth als die Herstellungskosten betragen hatten.

Provinzialbudgets. Dieselben schliessen für 1867 mit folgenden Einnahme- (und entsprechenden Ausgabe-) Beträgen ab:

Antwerpen . . . . Frcs.	679,531	Lüttich	1'052,246
Brabant	3'800,023	Limburg	239,865
Westflandern	1'917,620	Luxemburg	513,049
Ostflandern	781,326	Namur	513,771
Hennegau	1'261,844	Zusammen	10'759,275

Finanzen der Gemeinden. Die Rechnungsabschlüsse v. 1863 ergaben:

Ertrag des Gemeindevermögens . . . . Frcs.	6'427,449
Von Vermiethung öffentl. Plätze, Weggeld etc. . . .	1'310,643
Zollvergütung wegen Aufhebung des Octrois	16'083,183
Steuerbeischläge, Hundesteuer etc.	8'259,385
Uebrige Einkünfte	3'645,978
Zusammen ordentliche Einkünfte	35'726,638
Verwendungen aus dem Kapitalstock und Anlehen . .	43'586,652
Zuschüsse aus den Provinzial- oder Staatskassen . . .	4'934,598
Ausserordentliche Steuerbeischläge	1'284,225
Sonstige ausserordentl. Einnahmen	3'333,687
Zusammen ausserordentl. Einkünfte	53'139,162
Gesammteinnahmen	88'865,800
Ausgaben: Ordentliche	35'148,086
Ausserordentliche	36'905,655
Zusammen	72'053,741

Unter den ordentlichen Ausgaben erscheinen: Gemeindeverwaltung 8'630,096, Wohlthätigkeit 4'028,147, Bürgergarde 203,836, Unterricht 5'652,473, Cultus 790,474, Vicinalwege 5'598,504, Schuldzinsen u. Pensionen 5'216,660; — unter den ausserordentlichen: Schuldentilgung 24'053,973, öffentl. Arbeiten 6'387,055, Erwerbung von Immobilien etc. 3'094,977.

Die *Gesammtschulden* der Gemeinden betrugen 121'139,616, wovon 92'048,057 von unmittelbaren Anlehen, der Rest von Kaufschillingsrückständen etc.

Militär. Conscription mit Stellvertretung; Dienstzeit vom vollendeten 19. Jahre an 8 Jahre, wovon ungefähr die Hälfte in Urlaub. Präsenzstand 40,133 Mann und 8802 Pferde. Formation, Friedensstärke:

Infanterie: 16 Reg. (1 Carabinier- à 4 Bataill., 2 Jäger-, 1 Grenadier-, 12 Linienreg. à 3 Bataill.)	26,387
Kavallerie: 7 Reg. (2 Jäger-, 4 Lanciers- à 5 Activescadr., 1 Guiden-, à 6 Activescadr.)	5,483
Artillerie: 4 Reg. (mit 4—5 reitenden, 6 Belag. u. 1. Depot-Batter.)	4,772
Genie: 1 Reg. von 10 Compagnien	955
Der Kriegsstand ist 100,000 M.	37,597

Festungen: Antwerpen; Mons, Charleroi, Philippeville, Marienburg; Ath, Tournay, Menin, Ypern; Gent. Namur.

Marine (nach älterer Angabe): 1 Brigg von 20, 1 Goelette von 12, 2 Kanonenschaluppen von je 5 Kanonen und 3 Dampfer.

Sociales. Die Landwirthschaft ist musterhaft; über eine Million Menschen, also beiläufig der vierte Theil der Bevölkerung, lebt von ihr. Auch das Gewerbswesen hat einen hohen Grad erreicht. Der Reichthum an Steinkohlen und die vielen Eisenbahnen und Kanäle fördern Fabrikation und Handel. Die Ausfuhr hat sich von 1835—60 verfünffacht. Die Production von Steinkohlen stieg zwischen 1830—1860 v. 2'513,000 auf 9'610,895 Tonnen, und dem Geldwerthe nach von 31'650,000 auf 107'127,000 Frcs. Die Producte der Hüttenwerke repräsentirten 1838 einen Werth von 52, 1860 129,$_6$ Mill. Francs. Die Dampfmaschinen hatten 1838 25,312 Pferdekraft, 1860 aber 161,809. — Indess besitzen

Geistlichkeit und Adel noch sehr überwiegende Macht und Reichthümer, und ausserdem drückt die Abgabenlast. Selbst die Anfangsgründe des gewöhnlichen Unterrichts sind (bei der Herrschaft des Klerus über die Schulen) wenig verbreitet. Von den Conscribirten der Jahre 1851, 1856, 1859 und 1861 konnten

	1851	1856	1859	1861
nicht lesen und schreiben	14,233	13,343	13,933	14,158
nur lesen	4,213	3,778	3,211	3,092
lesen und schreiben. . .	9,843	9,718	11,266	12,036
mehr als dies	10,653	12,961	14,467	15,026

Bei der Recrutirung des Jahres 1864 konnten von 10,453 Aufgerufenen nur 5339 = 51 % durch Namensunterschrift bescheinigen, dass ihnen die Kriegsartikel vorgelesen worden seien. In den einzelnen Provinzen ergab sich aber ein grosser Unterschied; in Luxemburg konnten 86 % ihren Namen unterschreiben, in Westflandern nur 17 %, in Ostflandern 34, Limburg 63, Namur 82, in allen übrigen zwischen 53 und 59 %. — Von 1000 Sträflingen konnten beim Eintritt in die Zuchthäuser:

	1850	1855		1850	1855
nicht lesen noch schreiben	550	566	lesen und schreiben . .	136	157
nur lesen	295	263	mehr als dies	18	14

Das *Schulwesen* befindet sich also in ungenügendem Zustande. In den Jahren 1852—60 wurden allerdings 8'289,290 Frcs. für Schulhäuser ausgegeben, während bis 1851 zus. nur 4'754,724 dafür verwendet worden waren. Auch hatte sich die Zahl der Gemeindeschulen um 362 vermehrt. Dagegen war die Gesammtsumme der öffentl. und Privatschulen (ohne die Institute) von 5520 im Jahre 1851 auf 5322 im Jahre 1860 herabgegangen; am 1. Jan. 1864 betrug sie 5664, wovon aber nur 4006 unter Staatsaufsicht; 3314 davon waren Gemeindeschulen. Die Zahl der schulpflichtigen Kinder betrug schon 1856 699,731; dagegen fanden sich 1860 erst 515,892 in die Schulregister überhaupt nur eingetragen. Hinwieder stieg die Zahl der Klosterbewohner von 11,968 am 15. Oct. 1846, auf 14,853 am 31. Dec. 1856 (2523 Mönche in 150 Klöstern u. 12,330 Nonnen in 812). Anfangs 1864 war die Zahl der Schulkinder 544,761 (279,393 Knaben, 265,368 Mädchen), wovon aber nur 219,576 Kn. und 134,592 M. in den Communal-, dagegen 42,156 Kn. u. 66,918 M. in den der Staatsaufsicht völlig entzogenen sog. »vollständig freien« Schulen. — Der Geldaufwand für die Volksschulen betrug 1861 7'552,163, 1863 9'392,260, u. 1864 10'942,000 Fr. Zu der letzten Summe lieferten die Gemeinden 4'847,000, die Provinzen 1'043,000, der Staat 3'610,000 Fr.

Universitäten 4; 2 vom Staat unterhaltene (Gent u. Lüttich), 2 freie (Brüssel und Löwen, die Erste »liberal«, die zweite »katholisch«).

In dem Commissionsberichte über das Wohlthätigkeitsgesetz (Kammerverhandlung vom April 1857) ward nach amtl. Erhebungen angegeben: Von den 908,000 Familien, welche Belgien umfasst, leben 89,630 in guten, 373,000 in gedrückten Verhältnissen, und 446,000 im Elend, 266,000 der letzten geniessen öffentliche Unterstützungen. Es sind also v. 100 Belgiern 9 wohlhabend, 42 in mehr oder minder misslicher, 49 in ganz übler Lage. — Die Zahl der bekannten Bettler

betrug am 1. Oct. 1856 88,019, wovon 48,041 männlichen Geschlechts! am wenigsten in dem dünn bevölkerten Luxemburg, 1778; dagegen im industriereichen Lüttich 17,097; am meisten in Ostflandern 37,217, in Westflandern 12,760, in Brabant 11,760, Hennegau 8828, Antwerpen 5879, Namur 5450, Limburg 2550.

Berg- und Hüttenwesen, 1864 177 Kohlengruben im Betriebe, über 90,532 Hectaren sich erstreckend, mit 79,779 Arbeitern (wovon auf je 1000 731 Männer, 86 Frauen, 130 Jungen und 52 Mädchen unter 16 Jahren); ausserdem waren 421 Dampfmaschinen von 24,899 Pferdekraft angewendet. Gefördert wurden 1864 11'158,336 (1850 erst 5'820,588) Tonnen Kohlen, im Geldwerthe von 110'554,173 Frcs. Von der Production wurden 7'834,742 Tonnen im Lande selbst verbraucht. (Die Gruben im Hennegau lieferten zu obiger Summe 8'670,372, die in der Provinz Lüttich nur 2'221,729 Tonnen). Die Ausbeutekosten werden zu 99'864,740 Frcs. angegeben, wovon 57'015,374 Arbeitslöhne. — Die übrigen Bergwerke hatten 10,902 Arbeiter und eine Werthproduction von beinahe 16 Mill. Frcs. Die Zahl der Unglücksfälle war 1864 254; durch dieselben wurden 220 Menschen getödtet, 98 verwundet. — Hüttenwerke gab es 455, wovon 363 für Eisenbereitung; sie hatten zus. 30,359 Arbeiter und erzeugten für $148_{,38}$ Mill. Frcs. Waaren, wozu noch $18_{,24}$ Mill. von Glashütten kamen.

Dampfmaschinen zählte man Ende 1861 im Ganzen 5306 von 175,315 Pferdekr., nemlich 4672 stehende mit 105,694 Pferdekr., 45 in Dampfbooten mit 1485, und 589 Locomotiven mit 68,136 Pferdekr.

Eisenbahnen, 1. Jan. 1866: 2285 Kilom. (308 deutsche Meil.), wovon 755 Staats- und 1530 Privateigenthum. — Im J. 1865 wurden blos auf den Staatsbahnen 10'677,963 Reisende und 7'746,284 metr. (Doppel-) Centner Waaren befördert. Die Einnahmen vom Personenverkehre waren 14'589,836, vom Güterverkehre 22'441,237, zus. mit den ausserordentl. Einnahmen 38'318,780. Die Betriebsausgaben waren 19'577,554, sonach der Reinertrag 18'741,226 Fr. Die Roheinnahmen betrugen pr. Kilom. 51,150, die Betriebskosten 26,133, der Reinertrag 25,017 Fr. Der Staat hatte bis 31. Dec. 1865 für Herstellung der in seinem Eigenthum befindlichen Bahnen 218'781,120 Fr. = 384,430 Fr. pr. Kilom. aufgewendet; der Reinertrag vom Anlagekapital war also etwas über 6½ Proc. — Getödtet wurden 69 Pers., worunter 5 Reisende durch eigenes Verschulden, 45 Angestellte und 19 Individuen, welche die Bahn betraten; verwundet: 77, nemlich 9 Reisende durch eigenes Verschulden, 56 Angestellte, 12 sonstige Pers. Seit dem Betriebe der Bahnen sind 6 Reisende ohne eigene Schuld getödtet, 77 ebenso verwundet worden; die Zahl der beförderten Personen vom 5. Mai 1835 bis 31. Dec. 1864 betrug aber gegen 146 Mill. Nach einer Notiz von 1860 wurde in diesem Jahre kein Reisender beschädigt; dagegen wurden 5 Angestellte und 6 Personen, welche auf der Bahn gingen, getödtet, und 25 der ersten und 14 der letzten verwundet.

Landstrassen, Jan. 1865: 7056 Kilom., wovon 4930 durch den Staat hergestellt.

Wasserstrassen, 1861 durch den Staat unterhalten: 1438 Kilom. auf Flüssen und Kanälen.

Post, 1847: 9'023,929 Briefe; 1856: 18'965,479; 1859: 21'529,820; 1861: 26'043,368 und 25'493,710 Zeitungsblätter, 1864 30'411,004 Briefe (auf den Kopf $6_{,1}$), ausserdem 10'965,916 Kreuzbandsendungen, endlich 25'837,312 Zeitungsblätter ($5_{,18}$ auf den Kopf).

Telegraphen, Jan. 1866: 307 Bureaux, Linienlänge 3220 Kilom., Drahtlänge 8692. Zahl der Depeschen 1865 674,037, 1861 268,968, 1850 erst 14,025.

Handel. Der »allgemeine Handel« (also einschl. Durchfuhr) belief sich seit 1836 folgendermassen, nach dem bleibenden Tarif von 1833 (*valeurs permanentes*) gerechnet:

	1836	1857	1860
Einfuhr	209 Mill.	794'331,000	854'100,000 Fr.
Ausfuhr	165½ -	837'000,000	893'200,000 -

Der »wirkliche Werth« ward folgendermassen berechnet:

	1857	1860	1864	1865		zu Lande	
Einfuhr	927,$_{0}$	923,$_{2}$	1254,$_{2}$	1364,$_{9}$	wovon	868,$_{4}$	Mill.
Ausfuhr	891,$_{7}$	878,$_{2}$	1172,$_{1}$	1204,$_{3}$	-	911,$_{9}$	-

Bei dem vorzugsweise entscheidenden Specialhandel ergaben sich in Mill. Fr. nach dem bleibenden Werthe:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1836	187,$_{2}$	144,$_{8}$	1855	354,$_{7}$	375,$_{2}$
1840—44	210,$_{6}$	153,$_{4}$	1856	399,$_{8}$	407
1845—49	227,$_{9}$	196,$_{2}$	1857	393,$_{2}$	450,$_{7}$
1850—54	278,$_{8}$	315,$_{1}$	1860	510,$_{0}$	545,$_{0}$
			1863	616,$_{3}$	533,$_{7}$

Nach dem »wirklichen Werthe« stellte sich der Specialhandel in Mill. Fr:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1860	516,$_{5}$	469,$_{4}$	1863	609,$_{6}$	533,$_{5}$
1861	556,$_{4}$	453,$_{4}$	1864	683,$_{8}$	595,$_{8}$
1862	587,$_{4}$	501,$_{9}$	1865	756,$_{4}$	601,$_{7}$

Der grösste Verkehr fand (1865 im Specialhandel) statt mit:

	Ausfuhr nach	Einfuhr aus		Ausfuhr nach	Einfuhr aus
Frankreich	239,$_{22}$	203,$_{37}$ Mill.	Niederlande	70,$_{17}$	112,$_{98}$ Mill.
England	133,$_{91}$	145,$_{60}$ -	Zollverein	70,$_{27}$	66,$_{80}$ -

Hafenverkehr:

	Eingelaufen				
	1861	1862	1863	1864	1865
Schiffe	3,780	3,314	3,648	3,830	4,526
Tonnengehalt. . . .	721,323	638,023	646,981	738,497	920,831
Wirkliche Ladung .	678,243	593,879	593,728	669,919	816,713
	Ausgelaufen				
	1861	1862	1863	1864	1865
Schiffe.	3,777	3,380	3,688	3,815	4,444
Tonnengehalt . . .	712,087	643,356	672,469	727,525	911,739
Wirkliche Ladung .	306,918	335,241	344,184	383,786	469,873

Unter den eingelaufenen Schiffen befanden sich 1729 Dampfer = 38,$_{2}$ Proc., unter den ausgelaufenen 1736 = 39,$_{1}$ Proc.

Handelsmarine. Dieselbe betrug je 1. Januar:

	1852	1856	1860	1861	1862
Schiffe.	165	158	135	116	111
(Davon Dampfer . .	6	8	4	8	8)
Tonnenzahl	36,193	43,349	37,191	33,111	31,736
(Davon Dampfer. . .	1,377	5,392	1,559	4,254	4,484)

	1863	1864	1865	1866
Schiffe	103	97	107	112
(Davon Dampfer . . .	7	6	8	8)
Tonnenzahl	28,947	27,247	34,977	39,729
(Davon Dampfer . . .	3,284	2,714	4,075)	. . .

Schiffe von 900—1600 Tonnen hatte Belgien im Jahre 1865 6, von 8—900 2, von 5—800 9.

Münze, Maasse. Das franz. System, bei den Maassen mit anderer Benennung. Die *Aune* (Elle) ist der Meter; der *Litron* = Liter; der *Baril* = Hectol.

Niederlande (Holland, Königreich). *)

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1865	Städte und deren Bevölkerung
Noordbrabant.	93,38	423,421	Herzogenbusch 24,222, Tilburg 17,671, Breda 15,225.
Gelderland . .	92,76	427,753	Arnheim 29,609, Nimwegen 22,508, Zütphen 15,304, Apeldoorn (1863) 11,316.
Zuidholland .	55,32	672,367	Haag ('s Gravenhage) 87,319, Rotterdam 115,354, Leyden 37,312, Dortrecht 24,124, Delft 22,032, Schiedam 16,820, Gouda 15,514.
Noordholland.	45,46	566,474	Amsterdam 262,691, Harlem 29,580, Helder 17,296, Zaandam 12,320 Alkmaar (1863) 10,436.
Zeeland . . .	30,20	176,169	Middelburg 15,876, Vlissingen (1863) 10,125.
Utrecht . . .	25,01	172,787	Utrecht 58,995, Amersfoort 13,248.
Friesland. . .	59,61	288,949	Leeuwarden 25,059, Weststellingwerf 12,657, Opsterland 12,107, Schoterland 10,856, Tietjerksteradeel 10,498, Wonseradeel 10,304.
Oberijssel . .	61,54	250,358	Zwolle 20,448, Deventer 17,726, Kampen 15,489.
Groningen . .	42,65	224,237	Groningen 38,492.
Drenthe . . .	48,42	104,014	Assen (1863) 5346.
Limburg . . .	40,20	222,579	Maestricht 28,719.
Zus.	594,55	3'529,108	

Die Zahl der Städte von mehr als 10,000 Menschen steigt auf 36, die der Gemeinden auf 1138.

Einen selbständigen Staat bildet Luxemburg (s. unten S. 414).

	Geburten	Sterbfälle	Heirathen
1851	117,036	74,557	26,368
1854	109,563	81,794	23,855
1858	112,898	97,977	26,342
1860	115,569	102,527	27,007
1861	125,023	91,475	27,172
1862	118,846	86,900	26,541

Unter den Geborenen waren 1862: 61,439 männl., 57,407 weibl.; worunter 4783 uneheliche; — bei den Geborenen sind die Todtgeborenen eingerechnet mit 6078.

Nach *Geschlechtern*, bei der Zählung vom 31. December 1859: 1'629,035 männl., 1'680,093 weibl.

Zahl der *Blinden* 1992, der *Taubstummen* 1219.

Confessionen (1859): Protestanten 2'007,026, darunter niederdeutsche Reformirte 1'818,081, franz. Reformirte 9803, Remonstranten 5326, Separatisten 65,728, Taufgesinnte (Anabaptisten) 42,162, Lutheraner 54,608, Alt-Lutheraner 9931, Herrnhuther 331, Angli-

*) Vgl. Uitkomsten der vierde tienjarige Volkstelling in het Konigrijk der Nederlanden of den 31. Dec. 1859. Uitgegeven op last van het Departement van binnenlandsche zaken (3 Thle, 1863 und 64). — Statistisch Jaarboek voor het Konigrijk der Nederlanden; twalfde en dertiende jaargangen (1865). Da aber diese officiellen Veröffentlichungen, wie leider so vielfach, verspätet erfolgen, so sind wir genöthigt, die Bevölkerungsangabe von 1865 (nach Berechnung, nicht Zählung) einer andern Quelle, nemlich dem an statist. Material reichen Gothaischen geneal. Hofkalender zu entnehmen. Auch in Beziehung auf die niederl. Colonien recurriren wir auf diesen Almanach.

kaner 575, Episcopalen 97, Presbyterianer 374; — röm. Katholiken 1'229,092, Jansenisten 5394, Griechen 32, Juden 63,790 (dav. 60,750 niederdeutsche und 3040 portugiesische).

Frühere Bevölkerung	1830	1840	1849	1859
	2'613,487	2'860,559	3'056,879	3'309,128

Nationalitäten. 1) Holländer (Batavier), etwa 2'400,000, in Holland, Zeeland, Utrecht und Geldern, ihre Sprache ist ein ausgebildetes Plattdeutsch; 2) Friesen, fast $^1/_2$ Mill., in Friesland, Groningen, Drenthe, Oberyssel und auf mehren Inseln; mit einer holländ. Mundart; 3) Flamänder, etwa 400,000, in Nordbrabant u. Limburg; 4) Niederdeutsche, ungefähr 50,000 in Limburg. — Bei der Volkszählung vom Dec. 1859 ergab sich, dass 3030 der vorhandenen Einwohner in den niederländ. Colonien geboren waren, 36,547 in Deutschland, 19,426 in Belgien, 1111 in Grossbritannien, und 4932 in andern fremden Ländern.

Häuser (Dec. 1859) 542,395 bewohnte, 52,045 unbewohnte.

Herrschaftswechsel. Vor der franz. Revolution bestand die Republik der Vereinigten Niederlande aus 1) den 7 vereinigten Provinzen (Holland, Geldern, Zeeland, Utrecht, Friesland, Oberyssel u. Groningen), 2) der kleinen Landschaft Drenthe, und 3) den »Generalitätslanden«, wozu Herzogenbusch, Breda, Bergen-op-Zoom, Maestricht, Venloo, Sluis u. Hulst gehörten. Man schätzte das Gebiet auf 625 Q.-M., die Bevölkerung auf $2^1/_2$ Mill. (In Holland 1796: 1'880,463.) — Nach der Eroberung des Landes durch die Franzosen 1795 erfolgte Umgestaltung des Staats in eine der franz. nachgebildete »Batavische Republik«, in 8 Departemente eingetheilt. Bald musste Staatsflandern, Maestricht und Venloo, 36 Q.-M. mit 122,000 Einw. an Frankreich abgetreten werden. Der Friede von Amiens verschaffte dem Staat die im Kriege verlorenen Colonien wieder, ausser Ceylon; für die an Frankreich abgetretenen Landestheile erhielt Holland nur ungenügende Entschädigung durch die Cleve'schen Aemter Huissen und Malburgen von Preussen. Im wiederbegonnenen Kriege gingen die Colonien neuerdings verloren. Napoleon dictirte Verfassungsänderungen; schliesslich, 24. Mai 1806, Verwandlung der Republik in ein Königreich unter seinem Bruder Ludwig (Vater des jetzigen Kaisers Ludwig Napoleon). Schon 1807 einverleibte der Kaiser seinem Reiche das zwischen diesem und der Maas liegende Gebiet, mit einem Theile von Zeeland und den Festungen Bergen-op-Zoom, Herzogenbusch, Gertrudenburg, Middelburg und Vliessingen, wogegen Ostfriesland, Jever, Kniphausen und Varel an Holland gegeben wurden. Der in 11 Departemente getheilte Königsstaat umfasste nur noch 578 Q.-M. und 2'001,416 Einw. — 1810 nahm der Kaiser überdies Staatsbrabant, Zeeland und einen Theil von Geldern, daraus die franz. Departemente der Rhein- und der Scheldemündungen bildend. Als der Nominalkönig hierauf die Krone niederlegte, einverleibte Napoleon am 9. Juli 1810 auch den Rest von Holland dem franz. Staate (Eintheilung in die 7 Departemente: Zuydersee, Maasmündungen, Oberysselmündungen, Oberyssel, Friesland, West- und Ostems). Das misshandelte Volk benützte die erste Gelegenheit das Fremdjoch abzuschütteln; die Holländer erhoben sich 1813. Der Wiener Congress

bildete nun aber unterm 21. Juli 1814 ein »Königreich der Niederlande«, aus der ehemaligen Republik, den österreich. Niederlanden und dem grössten Theile des Hochstifts Lüttich. (Das zu einem »Grossherzogthum« erhobene Luxemburg sollte dem neuen Könige als Entschädigung dienen für seine an Nassau abgetretenen Besitzungen.) Der zweite Pariser Friede vereinigte noch Marienburg und Philippeville mit dem Staate. Von den holländischen Colonien wurden das Cap, Demerary, Essequebo und Berbice nicht wieder zurückgegeben. Das vereinigte Königreich hatte 1815 (ohne die auf 4 Mill. geschätzten Einwohner der Colonien) eine Bevölkerung von 5'126,000, 1829 aber von 6'235,000 Menschen. Die Revolution von 1830 riss Belgien ab. Zur Entschädigung des deutschen Bundes für den theilweisen Verlust von Luxemburg ward Limburg dem Namen nach Deutschland einverleibt. In Folge der Ereignisse von 1866 gelang es, das genannte Herzogthum völlig von Deutschland loszureissen. — Holland wusste auch seit Jahrzehnten seine ostindischen Colonien in hohem Maasse auszudehnen und nutzbar zu machen: die Vertauschung seiner Besitzungen auf Malakka gegen Benkoolen, durch Uebereinkunft mit England 1824, förderte dies sehr wesentlich.

Finanzen. Budget für 1866.

Einnahmen: 110'249,839 fl., nemlich:

Directe Steuern (Grund- 9'772,057, Personal- 7'596,000, Pantentsteuer 3'174,400)	20'542,457
Accise	22'668,000
Indirecte Abgaben (Stempel, Registrir-, Hypothek- u. Erbschaftsabgaben) *)	13'317,000
Zölle und Schifffahrtsabgaben	4'200,350
Lootsengelder	700,000
Controlgebühr für Gold- und Silberwaaren 261,500, Bergwerksabgabe 885 =	262,385
Domänen (sammt Ertrag von Rechten) 1'299,500, Staatseisenbahnen 50,000 =	1'349,500
Post 2'250,000, Telegraph 447,420 =	2'697,420
Lotterie	410,000
Jagd und Fischerei 105,000, Verschiedenes 1'811,103 =	1'916,103
Rente von Belgien	400,000
Vom Loskauf des Scheldezolls	3'961,623
Ertrag der Colonialverwaltung	25'000,000
Aus den Vorjahren	12'825,000

Ausgaben: 110'229,004 fl., nemlich:

Hof (davon Civilliste 600,000) **)	750,000
Königl. Kabinet 29,270, Ordenskanzlei 59,600 =	88,870
Generalstände 245,850, Staatsrath 96,000, Rechnungshof 106,725 =	448,575
Auswärtiges 518,182, Pensionen 41,778 =	559,960
Inneres 23'306,228, Justiz 2'956,184 =	26'262,412
Cultus: protest. u. jüdisch 1'734,694, kathol. 679,347	2'414,041

*) Die Erbschaftssteuer ertrug 1841 2'071,133, 1858 3'860,823 und 1863 3'195,340 fl.

**) Ohne den Ertrag der Krongüter. Vor der Trennung Belgiens war die Civilliste $1^1/_2$ Mill. Das königl. Haus besitzt ausserdem grosse Reichthümer, theilweise herrührend von der Betheiligung des vorigen Königs an den Unternehmungen der Maatschappy.

Finanzverwaltung	11'600,080
Krieg: Landmacht 12'766,000, Seemacht 9'043,046 =	21'809,046
Staatsschuld (wovon 14'515,253 für Tilgung)	42'504,489
Centralverwaltung der Colonien	3'741,066
Unvorhergesehene Ausgaben	50,000

Die Gemeinde-Accisen sind auch in Holland seit 1865 abgeschafft. Der hiedurch entstandene Ausfall sollte ursprünglich durch Erhöhung der Auflage auf Spirituosen und durch Ueberweisung eines Theiles der Personal- und Häusersteuer an die Gemeinden gedeckt werden; der günstige Finanzustand gestattete jedoch von einem Ersatze der Staatskasse ganz abzusehen und doch den Städten die bezeichnete Verbesserung zu ermöglichen. — Es ist hier auch zu bemerken, dass das holländische Budget eine Position für geheime Ausgaben gar nicht kennt. — Nach einem Gesetze vom 18. August 1860 sollen jedes Jahr wenigstens 10 Mill. für Eisenbahnbauten verwendet werden. Die Kosten des ganzen projectirten Schienennetzes sind zu 110'726,815 fl. veranschlagt. — Die neuzeitige Gestaltung der Finanzverhältnisse verdankt man übrigens der durchaus unnatürlichen Ausbeutung der ostind. Colonien. Es ist augenscheinlich, dass diese Quelle nicht in allen Zeiten fliessen wird, und man hat denn auch mit verschiedenen Reformen begonnen. (Die Colonialbudgets s. S. 413.)

Früherer Staatsbedarf. Schon im vorigen Jahrhundert waren die Ausgaben Hollands durch Schulden und Militärwesen hoch gesteigert, die Deckung jedoch durch den Reichthum der Bevölkerung, den Gewinn aus den Colonien und die Schifffahrt ermöglicht. So schätzte man die Einkünfte 1770 auf 26, 1786 auf 40 Mill. — 1805 stieg das Budget unter dem Drucke der Leistungen für Frankreich auf 69, 1806 auf 77. Im letzten Jahre sah man ein Deficit von 11 Mill. vorher; es betrug aber in Wirklichkeit 56, u. 1807 schloss sich ein weiteres von 40 Mill. an. Auch 1808 zeigte der Voranschlag einen Bedarf von 80, gegenüber einer Einnahme von 50 Mill. 1809 stand nochmals ein Deficit von 20 Mill. in Aussicht. 1811 bestimmte Napoleon die Leistungen der mit Frankreich vereinigten holl. Departemente zu $61^{1}/_{2}$ Mill. Frcs. — Das Budget des Vereinigten Königreichs vom Jahre 1817 führte einen Bedarf von 73'400,000 auf, davon

für das Finanzdepartement, mit Schulden	$24^{3}/_{4}$	Mill. fl.
- - Kriegswesen (zu Lande 23, zu Wasser 5)	28	- -
für diese 2 Posten (über 70 % der Gesammtsumme)	$52^{3}/_{4}$	- -

Nach der belgischen Revolution machte der König von Holland übertriebene militärische Anstrengungen. Die späteren Abschlüsse der Staatsrechnungen zeigten die Folgen. Der wirkl. Aufwand war:

	ordentlicher	ausserordentl.
1831	41'250,000	46'600,000 fl.
1832	49'193,643	45'242,262
1833	49'885,849	45'242,262
$18^{34}/_{36}$	51'300,000	4'200,000
$18^{37}/_{39}$	45'450,000	22'800,000

	Davon Militäraufwand:	
	ordentl.	ausserordentl.
1831	12'400,000	28'000,000 fl.
$18^{32}/_{33}$	12'100,000	31'744,100
$18^{35}/_{37}$	11'000,000	10'603,400

Das drohende finanzielle Verderben nöthigte zur Sparsamkeit, und der hochsteigende Ertrag aus Ostindien gewährte bald grosse Ueberschüsse. In den 11 Jahren 1847—57 stellten sich die Rechnungsabschlüsse (nach *v. Baumhauer*) folgendermassen:

	Gesammt-Einkünfte	dav. Abgaben im Mutterl.	Aus den Colonien	Gesammt-Ausgaben	dav. Zinsen der Schuld
1847	76'019,355	54'076,557	14'097,303	75'757,480	35'939,028
1848	66'605,537	53'534,595	7'720,194	76'324,912	35'936,617
1849	78'284,908	54'052,937	20'751,394	69'992,129	36'022,229
1850	75'983,243	55'593,580	17'000,000	70'012,194	35'993,528
1851	78'356,261	56'078,865	16'382,698	73'865,285	35'816,874
1852	73'581,466	55'888,468	14'500,000	69'325,855	55'487,852
1853	74'737,357	57'018,791	14'569,399	84'722,819	34'761,296
1854	90'081,701	58'178,046	20'444,141	81'926,186	34'097,782
1855	98'667,136	59'244,266	24'347,851	84'897,172	33'696,251
1856	106'862,938	55'592,661	30'331,700	92'639,326	33'010,913
1857	116'534,093	56'632,141	41'658,421	93'195,507	32'339,620
Zus.	935'713,996	615'890,907	221'803,101	872'658,864	383'892,990

Die Budgetergebnisse im laufenden Jahrzehnt stellten sich folgendermassen:

	Einnahmen	Ausgaben		Einnahmen	Ausgaben
1860	98'240,390	86'586,310	1863	98'787,188	98'020,792
1861	95'405,595	97'776,824	1864	103'732,949	102'893,972
1862	93'847,488	93'227,286	1865	103'652,597	103'348,076

Besonders bemerkenswerth ist die Verminderung des Bedarfs für die eigentl. Verzinsung der Staatsschuld. Nach einer ministeriellen Vorlage an die Volksvertretung hatte man zu diesem Zwecke nöthig:

1855	35'793,187 fl.	1860	31'561,919 fl.
1856	35'224,246	1861	30'935,258
1857	34'590,583	1862	30'799,502
1858	34'107,620	1863	30'696,589
1859	32'133,938	1864	29'907,724

Seither erfolgten weitere Verminderungen sowohl durch Kapitalabtragung als durch Herabsetzung des Zinsfusses (Convertirung).

Provinzial- und Communaleinkünfte. Die Ersten (aus Beischlagsprocenten zur Grund- und Personalsteuer, dann aus den Gebühren für Benutzung der von den Provinzen hergestellten Strassen, Brücken und Canäle fliessend) belaufen sich auf nicht volle 3 Mill. 1861 war der Bedarf 2'688,274, 1862 nur 2'011,015 fl. In den Jahren 1863 und 64 schlossen die Budgets ab mit 2'606,525 und 2'951,884 fl. Einnahme, dann 2'602,199 und 2'928,502 Ausgaben. Die Einkünfte der Gemeinden, von deren unmittelbarem Eigenthume und von Beischlagprocenten nicht nur zu den gewöhnlichen, sondern auch zu den Verzehrungsteuern, stiegen 1859 auf 22'920,102, 1860 aber auf 23'465,550 fl. Seitdem schlossen die Rechnungen folgendermassen ab:

	1861	1862	1863
Einnahmen	25'846,865	26'289,374	26'411,768
Ausgaben	25'514,739	25'908,959	26'207,262

Schuldenstand nach dem Budget für 1866:

	Nominalbetrag	Zins
2½ procent. nationale Schuld	fl. 661'899,370	16'547,484
3 - - -	99'972,011	2'999,237
3½ - Obligat. des vorm. Tilgungssyndicats	14'974,000	518,840
4 - nationale Schuld	194'644,200	7'785,768
Leibrenten, Cautionen etc.	. . . . .	137,906
Zusammen	971'489,581	27'989,235
Unverzinslich, laut Gesetz vom 26. April 1852	10'000,000	—
Total	981'489,581	27'989,235

In der Mitte des vorigen Jahrhunderts war der Credit des holl. Staats, ungeachtet der Höhe der Schuldsumme, so fest begründet, dass die $2^1/_2$proc. Papiere mit 10 Proc. Agio bezahlt wurden. Allein schon durch den Krieg gegen England wegen Nordamerika sank der Curs. — 1795 musste die Republik, ausser der Gebietsabtretung, auch noch 100 Mill. fl. Kriegskosten an Frankreich bezahlen. Als Ludwig Napoleon den holl. Thron bestieg, betrugen die alten Schulden 999,102,826 fl., deren Verzinsung $28^1/_2$ Mill. erforderte. Die neuen Schulden dazu gerechnet, ergaben sich 1200 Mill. mit 36 Mill. Jahreszinsen, während die regelmässigen Einkünfte nur 58 Mill. betrugen (daher u. a. 1807 ein zu 7 % verzinsl. Zwangsanlehen). 1810 erklärte Napoleon eigenmächtig die Zinsen der Schuld auf ein Drittel reducirt. Unter Wilhelm I. wurden zwar die vermittelst eines Federstrichs beseitigten $^2/_3$ wieder anerkannt, dagegen bis zur Abtragung des ersten Drittheils und der neuen Schuld als unverzinslich erklärt. — 1836 sah man sich genöthigt, die Colonien gesetzlich als Hypothek der Staatsschuld zu erklären. 1838 hatte man wieder ein Deficit von 11 Mill. Endlich erlangte Holland eine wesentliche Erleichterung, indem Belgien zufolge des Vertrages vom 19. April 1839 eine jährliche Rente von 5 Mill. fl. übernehmen musste. Doch bedurfte es weiter der ungeheuersten Anstrengungen des Volkes und der reichen Zuflüsse aus Ostindien um ein Gleichgewicht im Staatshaushalte herzustellen. Von 1850 an begann die Schuldentilgung mit Nachdruck und glänzendem Erfolge. So hat sich denn — eine seltene Ausnahme in unserer Zeit — der Schuldenstand sehr bedeutend vermindert. Am 1. Jan. 1846 betrug das Schuldkapital 1,231'122,702 fl. (mit 35'778,984 Zins); 1857 1,150'906,030, 1859 1,086'343,830. Von 1850 bis Ende 1865 wurde eine nominelle Schuldsumme von 259'633,357 mit einem wirklichen Aufwande von 193'593,375 fl. getilgt und damit eine Zinsersparniss von 8'070,703 fl. erzielt.

Militär. Der Stamm des Heeres besteht aus Geworbenen. Die Dienstzeit der Conscribirten, mit dem 20. Lebensjahre beginnend, dauert 5 Jahre, doch werden sie nach einigen Monaten als Miliz entlassen, und nur alljährlich einige Wochen lang wieder eingeübt. Auch haben sich Freiwilligencorps gebildet, die unter Leitung des Staats stehen und denen derselbe Geldunterstützung gewährt.

Linie. 9 Regim. Infanterie (1 Grenad. und Jäger, 8 eigentliche Linie, zu 4 Bataill., jedes mit 5 Feld- und 1—2 Depot-Compagn.); 4 Reg. Kavallerie (Dragoner zu 4 Feld- und 1 Depot-Escadr.; das Reg. Limburger Jäger, deutsches Bundescontigent, ist aufgelöst); 5 Reg. Artillerie (1 Feldartill.-Reg. mit 14, 1 reit. Reg. mit 4 Batterien zu 4 Kan., 3 Festungsartill.-Reg. mit 13 Comp.); 1 Genie-Bataill.; Sapeure und Mineure, 5 Comp.; Pontoniers etc.

Nach der Organisation von 1867 sollen, der ministeriellen Erklärung zufolge, immer verwendbar und marschfertig sein 36 Bataillone Infanterie, zusammen 11,000 Mann, 16 Schwadronen Kavallerie mit 2000 Pferden, 14 Batterieen Feld- und 4 Batterieen reitende Artillerie, jede zu 4 Stücken, 1 Bataillon Sapeurs und Mineurs, etwa 500 Mann, und 1 Corps freiwilliger Schützen zu etwa 200 Mann. Die Infanterie-

Bataillone können jederzeit in vierzehn Tagen durch Einberufung der Miliz auf 20,000 Mann gebracht und die Sapeurs durch 250 Milizen verstärkt werden. In weiteren sechs Wochen können dann 8 Reserve-Bataillone Infanterie, etwa 6600 Mann, 3 Schwadronen Kavallerie, 300 Pferde, und 36 Feuerschlünde aufgestellt werden, ausser 20,000 Mann aus den dienstthuenden Schuttereien (Milizen). Es werden demnach stets feldbereit sein ein mobiles Corps von etwa 15,000 Mann aller Waffen, in Zeit von 14 Tagen 35,000 Mann und nach etwa 2 Monaten mit Inbegriff der Schuttereien 62,000 Mann mit 2300 Pferden und 108 Geschützen, und zugleich in den Festungen 6500 Mann Festungsartillerie. Diesen können sich dann noch 30,000 Mann aus den inaktiven Schuttereien anschliessen.

Miliz. Wie erwähnt, besteht eine Landwehr (*Schutters* = Schützen), in 2 Banne getheilt, alle Waffenfähigen vom 25—35. Altersjahre in sich begreifend. Ende 1863 bestand der »dienstthuende« Ban aus 15 Bataill. mit 20,680 in der ersten und 6995 in der zweiten und dritten Klasse. Die erste Klasse begreift die Unverheiratheten, Wittwer ohne Kinder etc. — Eine weitere Abtheilung bildet die ruhende (*rustende*) Schutterei, 54 ganze und 9 halbe Bataill. und 47,306 in der ersten, 13,554 in der zweiten Klasse. Im Frieden gibt der Staat den Schutters nur die Ausrüstung. Eventuell findet eine Verschmelzung der Miliz mit dem stehenden Heere statt. Auch sollen die Schutterijen im Frieden auf 50,000, im Krieg auf 100,000 M. gebracht werden.

Festungen. Herzogenbusch, Breda und Grave. Kleinere: Sluis, Briel, Helvetsluys, Coevorden, Sas van Gent, Nieuwe-Schanz, Schoonhoven, Bourtanger-Schanz u. Ter-Neuve. Maestricht, Venloo, Bergen-op-Zoom und Vliessingen sind als Festungen aufgegeben.

Armee in Ostindien. 28 Bataill. Infant., 1 Reg. Kavall., 18 Comp. Artill. und 6 Comp. Genie. Die Infant.-Bat. bestehen aus 4 Comp. Inländer und 2 Comp. Europäer und Afrikaner; 3 Bataill. und die Reiterei sind ausschliessl. aus Europäern gebildet, die Artill. und das Geniecorps zur Hälfte. 1860 wurde die Gesammtstärke der Truppen in Ostindien zu 27,104 M. angegeben, wovon 11,189 Europäer, 331 Afrikaner, 1209 Amboinesen und 14,375 Eingeborne. Der Effectivstand betrug am 31. Dec. 1864 (nach dem Gothaer Almanach): 23,432 Infant., 2721 Artill., 557 Kavall., 907 Sapeurs und Genie, u. 1246 Officiere, — zusammen 27,617.

Kriegsgeschichtliches. 1785 stellte Holland 64,700 M. in Kriegsbereitschaft. Nach dem »Allianzvertrage« von 1795 musste die batavische Republik 35,000 M. franz. Truppen ausrüsten und unterhalten. Später hatten die Holländer in der franz. Armee zu dienen. 1815 kämpfte ein niederländisches Armeecorps bei Waterloo gegen Napoleon. Vor der belg. Revolution nahm man an: stehendes Heer 25,000, mit Colonialtruppen 43,000, mit Miliz 140,000.

Marine. Stand Mitte 1866:

	Kanonen
A. Dampfer (mit Schraube, ausser der letzten Kategorie):	
6 Fregatten, 3 zu 51, 2 zu 45, 1 zu 20 Kan.	238
1 gepanzerte Fregatte von 4, 1 ditto Batterie von 45	49
3 Corvetten 1. Klasse, 2 zu 19 und 1 (Transportschiff) zu 26 Kan.	64

	Kanonen
10 Corvetten 2. Klasse zu 10—20 Kan. / 25 Schooner zu 8 und 10 Kan.	402
11 Raddampfer mit 1—8 Kan.	60
57 Dampfboote mit	813
B. Segelschiffe.	
5 schwimmende Batterien, 2 zu 32, 1 zu 30, 2 zu 26 Kan.	146
2 Linienschiffe 2. Klasse zu 74	148
3 Fregatten 1. Klasse zu 54—60 Kan.	174
3 Fregatten 2. Klasse zu 44 Kan.	132
7 Corvetten, 4 zu 22 und 32, 3 zu 10—20	146
69 kleinere Schiffe	607
89 Segelschiffe mit	1353

Total 146 Fahrzeuge mit 2166 Geschützen. — Die active Mannschaftszahl der Marine betrug am 1. Jan. 1866 5743, ungerechnet 798 Eingeborene im ostind. Dienste; ausserdem 2154 Marinesoldaten.

Im J. 1780 zählte die Flotte 24 Linienschiffe (von 50—67 Kan.), 27 Fregatten (zu 20—44), und im Ganzen 2290 Kanonen und 14,780 Seeleute; eine Schiffsliste von 1782 spricht sogar von 42 Linienschiffen und 43 Freg. 1829 bestand die Marine wieder aus 30 Schiffen mit 720 Kan. und 4314 M.; ausser Activität 63 Schiffe.

Sociales. Holland besitzt noch immer, und neuerdings in steigendem Masse, grosse Reichthümer; allein sie sind sehr ungleich vertheilt. Der Masse des Volkes ist der Lebensgenuss verkümmert durch eine Menge drückender, namentl. indirecter Abgaben. Eine schlimme Rückwirkung auf den Volkscharakter konnte nicht ausbleiben. Indess hätte man Unrecht die Holländer nur als kleinliche Krämer anzusehen. Noch ist dasselbe Volk vorhanden, welches sein dem Meere abgerungenes Land zuerst mit Kanälen nach allen Richtungen durchfurchte; auch in der Neuzeit haben die Holländer selbst unter dem Drucke sehr schlimmer Finanzustände durch Anlage des grossen Kanals vom Helder nach Amsterdam, Erbauung von Eisenbahnen, Trockenlegen des s. g. Haarlemer Meeres« (die Kosten wurden sogleich auf 10 Mill. fl. geschätzt) und Entwicklung ihres Colonialbesitzes bewiesen, dass sie vor grösseren Unternehmen keineswegs zurückweichen. In dem kleinen Lande erscheinen, die geistige Regsamkeit bekundend, jedes Jahr über 1800 Druckschriften, ungerechnet 150 Zeitungen und 60 andere Zeitschriften.

Volksschulen. Ende 1861 2501, mit 5586 Lehrern und 149 Lehrerinnen; Schüler in den öffentl. Schulen: im Januar 176,680 Knaben und 127,250 Mädchen, im Juli nur 148,511 Knaben und 120,956 Mädchen. — Besondere Schulen 967 mit 1942 Lehrern und 1112 Lehrerinnen, und im Juli mit 38,185 Schülern und 42,768 Schülerinnen. — Lateinschulen und Gymnasien 1862 63 mit 1838 Schülern. — Universitäten 3 (Leyden, Utrecht, Groningen), 1861 mit 1224 Studirenden. — Von den 1861 ausgehobenen 9930 Recruten konnten

lesen u. schreiben	7722 =	$77,_{76}$%	weder lesen noch schreiben	1882 =	$18,_{95}$%
nur lesen	256 =	$2,_{58}$ -	unbekannt	70 =	$0,_{70}$ -

Dampfmaschinen, 1862 1207 Dampfkessel zu Land, 273 auf Schiffen; die Ersten von 15,736—15,824, die Letzten von 13,093—13,113 Pferdekraft.

Handel. Officielle Werthe in Gulden:

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1846	255'000,000	210'000,000	1861	469'169,478	401'121,914
1856	412'000,000	338'000,000	1862	445'587,477	381'383,470
1858	416'000,000	330'000,000	1863	442'438,906	374'730,947
1859	399'000,000	356'000,000	1864	474'337,773	433'416,570

Hievon kamen 1864 auf die wichtigsten einzelnen Länder (in Mill. Gulden):

	Einf.	Ausf.		Einf.	Ausf.
Preussen	$122_{,33}$	$128_{,21}$	Grossbritannien	$114_{,89}$	$114_{,16}$
Hamburg	$11_{,43}$	$8_{,00}$	Java	$91_{,50}$	$61_{,88}$
Bremen	$3_{,66}$	$1_{,08}$	Belgien	$48_{,41}$	$60_{,81}$
Hannover	$5_{,21}$	$3_{,79}$	Frankreich	$16_{,32}$	$12_{,61}$
Lübeck	$0_{,08}$	$0_{,04}$	Russland	$13_{,43}$	$5_{,25}$
Mecklenburg	$0_{,20}$	$0_{,94}$	Verein. Staaten	$6_{,71}$	$4_{,20}$
Oldenburg	$0_{,13}$	$0_{,08}$	Norwegen	$6_{,27}$	$1_{,41}$
Oesterreich	$1_{,25}$	$2_{,12}$	Schweden	$2_{,42}$	$2_{,06}$
Deutschland	$144_{,29}$	$144_{,26}$	Dänemark	$1_{,67}$	$2_{,05}$
			Italien	$4_{,46}$	$9_{,30}$
			Britisch-Indien	$5_{,59}$	$2_{,27}$
			Cuba	$2_{,37}$	$0_{,37}$
			Peru	$3_{,24}$	—
			Spanien	$1_{,28}$	$0_{,21}$
			Surinam	$1_{,27}$	$1_{,97}$
			Türkei	$1_{,45}$	$0_{,54}$

Einfuhr der wichtigsten Colonialproducte, Kilogr.:

	Kaffee	Rohzucker	Baumwolle	Reis
1846—50 durchschn.	50'472,000	103'759,000	10'490,000	22'484,000
1851—55 -	63'209,000	109'977,000	15'577,000	39'278,000
1856—60 -	70'469,000	102'959,000	20'922,000	47'219,000

Rhederei. Ende 1864 2227 Schiffe von 513,089 Tonnen. Ende 1866 2178 Schiffe von 270,042 Lasten. (Ende 1861 waren es 2332 Schiffe von 286,217 Lasten, und 1859 noch 74 Schiffe und 19,458 Last mehr gewesen). — *Hafenverkehr* 1864: eingelaufen (beladen und leer) 8561 Schiffe von 1'797,314 Tonnen; ausgelaufen 8624 Schiffe von 1'842,036 Tonnen.

Telegraphen (siehe deutscher Telegraphen-Verein, S. 28).

Eisenbahnen 152 Meilen.

Post. Inländische Briefe: 1848 4'324,032, 1854 11'158,515, 1861 15'533,458, 1862 16'114,573; 1863 16'631,974; 1864 17'532,327; ausländische in den neml. Jahren: 1'833,824; 3'025,208; 4'174,803; 4'479,866; 4'568,944; 4'314,745; zusammen 1864 22'101,271 Briefe = $6_{,26}$ auf den Kopf; dazu 5'648,749 Zeitungen und 1'196,349 andere Drucksachen = $1_{,6}$ Zeitungen pr. Kopf (eine äusserst geringe Anzahl; vergl. S. 29).

Viehstand 1862: 249,802 Pferde, 1'374,030 Stück Rindvieh, 882,139 Schafe, 278,656 Schweine, 125,330 Ziegen.

Münze, Maasse. Der holländ. Gulden, etwas geringer als der rheinische, die Mark ausgeprägt zu $24_{,7466}$, oder fast 24¾ fl. (die Goldwährung ist abgeschafft). — Die Maasse sind die französisch-metrischen, mit holländ. Benennung. Die *Myl* ist der Kilometer, die *Elle* der Meter, der *Palm* = 1 Decimet., der *Duim* (Daum) = Centimet. — *Bunder* = Hectare; *Mudde* od. *Zak* (Muth oder Sack) = Hectoliter; *Schepel* (Scheffel) = Decaliter; *Kop* (Kopf) = Liter. Als Flüssigkeitsmaass heisst der Hectoliter *Vas* (Fass), der Liter *Kan* (Kanne). Das *Pond* ist das Kilogramm.

	Q.-M.	Menschen 1864
Colonien: in Ostindien	28,923	19'452,207
- Amerika	2,830	86,703
- Afrika (Guinea) .	500	120,000
Zus. etwa	32,250	19'658,910

Von den ostindischen Besitzungen kommen auf:

Provinzen	Q.-M.	Bevölk.
Java und Madoera	2,445	13'917,368
Gouv. Sumatra's Westküste	2,200	1'107,703
Benkoelen	455	120,514
Lampongs	475	93,019
Palembang	2,912	527,050
Banka	237	54,339
Billiton	119	15,824
Riau	825	30,683
Borneo, westl. Abtheilung	2,806	354,329
- südl. und östl. . .	6,568	610,679
Celebes	2,150	298,222
Gouv. der Molukken: Amboina	479	167,273
Gouv. der Molukken: Banda	411	111,586
Gouv. der Molukken: Ternate	1,130	92,291
Menado	1,267	180,418
Timor	1,042	907,183
Bali und Lombok	....	863,725
Zus. etwa	25,521	19'500,000

Unter der Bevölkerung 1864: 33,677 Europäer vom Civil (davon 27,933 in den Colonien, 4478 in den Niederlanden, 1266 in andern europ. Ländern geboren; — von d. Gesammtzahl 27,105 auf Java und Madoera); — Europäer im Militär 11,747 und 891 Abkömmlinge von solchen; — Chinesen 235,535 (davon 156,192 auf Java).

In den 5 Jahren 1853—57 starb auf folgende Anzahl durchschn. je ein Mann

	an den Küstenplätzen	im Innern
Europäer von	15	21
Afrikaner von	22	48
Eingeborene von	25	40

Die Eingeborenen sind meist Mohammedaner, die der Molukken sind Christen geworden (reformirt).

Die mittelbaren Besitzungen sind hauptsächlich: Siak auf Sumatra, das nordwestl. Nieuw-Guinea, Bali und Lombok. Mit deren Einrechnung beträgt das Areal des niederl. Ostindien etwa 30,000 Q.-M.

In Folge des Gesetzes vom 23. Apr. 1864 haben die Generalstaaten auch das Colonialbudget festzustellen. Das für 1864 führt auf: Einnahmen 61'109,925, dazu Erlös aus Colonialwaaren 50'076,250, zus. 111'186,075 fl. — Ausgaben: in Indien 89'479,651, Colonialausgaben im Mutterlande 16'800,294, wahrscheinlicher Ueberschuss 4'906,130. Bezüglich der einzelnen Einkünftequellen finden wir von 1858 aufgezeichnet:

Verpachtete Abgaben 12'518,336, Zölle und nicht verpachtete Abgaben 10'175,818, Grundsteuer 10'424,480, Salzmonopol (1857) 4'132,187 Gulden.

Der Opiumpacht allein ertrug 1857 7'887,624 fl. blos in Java und Madoera und 941,450 auf den Buitenbezittingen (Westküste v. Sumatra). — Für Strassen- und Wasserbauten waren damals 3'728,000 fl. bestimmt.

Im Februar 1867 ward eine $5^1/_2$ proc. Holländisch-Indische Anleihe von 4 Mill. fl. zu 89 Proc. aufgelegt.

Produkte auf Java und Madoera. Eigenthum der Eingeborenen sind geblieben etwa zwei Mill. Bouws Landes, der Bouw von 5 Bunders (welcher letzten 5505 = eine geogr. Quadr.-M.). Es wurden 1858 geerndtet:

Reiss beinahe		$31^1/_2$ Mill. Pikols (1 Pikol = $5^1/_4$ Zollcntr.)
Kaffe,	von 212'063,780 Bäumen	895,000 Pikols
Zucker,	auf 40,645 Bouws	1'650,000 -
Indigo,	- 18,313 -	614,784 Pfund (à $^1/_2$ Kilogr.)
Thee,	- 2,672 -	1'734,985 -
Zimmt,	- 1,787 -	240,379 -
Cochenille,	- 224 -	72,346 -
Tabak,	- 1,640 -	21,915 Pikols.

Handel. Die Flotte von niederl. Indien bestand 1858 aus 307 Schiffen, worunter nur 8 Dampfer, zus. v. 59,250 Tonnen. Es betrug 1857 die

	Einfuhr	Ausfuhr
durch Private	38'638,028 fl.	48'529,311 fl.
für Rechnung der Regierung	24'986,511 -	57'394,573 -
Zusammen	63'624,569 -	105'923,884 -

Von der Ausfuhr kamen auf Zucker 36'138,763, Kaffe 34'164,092, Reis 9'990,609, Zinn 7'257,175, Indigo 4'080,433, Tabak 1'305,139 fl.

Die amerikanischen Besitzungen sind: Surinam (1864) mit 53,260 E., ungerechnet etwa 1000 Indianer und 7500 Buschneger, d. h. entlaufene Sklaven und deren Nachkommen; — in Westindien: Curaçao 19,864 Einw., Aruba 3484, St. Martin 2771, Bonaire 3579, St. Eustach 1936, Saba 1809; zus. in Westindien 33,443. 1856 zählte man 34,651 Einw., wov. 21,848 Freie (9505 Männer, 12,343 Frauen) und 12,803 Sklaven; auf Surinam 1861 nur 16,805 Freie, 35,371 Sklaven. — Das Areal von holl. Amerika wird zu 2830 Q.-M. berechnet.

Die Sklaverei ward mit dem 1. Juli 1863 aufgehoben. Die Entschädigung der Sklavenbesitzer ward zu 825 Frcs. für jeden Sklaven festgesetzt, ohne Rücksicht auf das Alter. Zunächst traten die Emancipirten in eine Lehrzeit von drei Jahren. Die Hälfte des Arbeitslohns während dieser Lehrperiode bezahlte der Staat. — Man glaubte anfangs, dass die Sklavenemancipation etwa 12—16 Mill. Gulden kosten würde. Da aber die Zahl der Sklaven ungefähr 46,600 betrug, so stieg die Summe auf 18 Mill.

Das Budget für die übrigen Colonien stellte sich 1864 folgendermassen (Gulden):

	Einnahme	Ausgabe	Ausfall
Surinam . . .	774,097	2'348,097	1'604,000
Westindien. .	287,942	856,942	569,000
Guineaküste .	6,840	138,840	132,000
Zus.	1'068,879	3'343,879	2'305,000

Bei Surinam sind noch 300,000 fl. für Sclavenemancipation einbegriffen. Der Ausfall wird aus den Ueberschüssen Ostindiens gedeckt.

Den Umfang der holl. Niederlassung auf Guinea (Afrika) schätzt man (etwas hoch) auf 500 Q.-M., die Bevölkerung auf 120,000.

Luxemburg (Grossherzogthum).

Areal 47 Q.-Meil., 1864 mit 202,937 Einw. in 40,885 Haushaltungen. Die Einwohner sind meistens Katholiken; es gibt höchstens 3000 Protest. u. etwa 1500 Juden. Städte: Luxemburg (1862) 13,656, Echternach 4025 E. Frühere Bev.: 1840 169,730, 1849 189,783, 1858 195,028, 1862 202,313.

Obwol die Masse der Bevölkerung durchaus deutscher Abstammung ist, werden doch alle amtl. Verhandlungen in französischer Sprache geführt. — Luxemburg gehörte früher als besonderes Herzogthum zu den österr. Niederlanden. Der Luneviller Friede brachte es an Frankreich (Wälderdepartement). Im J. 1814 erhielt der König der Niederlande (für seine an Nassau und Preussen überlassenen Ansprüche auf »Nassauische Stammlande«) das durch einen Theil des Herzogthums Bouillon vergrösserte und zum Grossherzogthum erhobene Luxemburg. Es sollte Bestandtheil des deutschen Bundes sein, und ward mit 100 Q.-M. und 255,628 Menschen in die Bundesmatrikel eingetragen. Die belgische Revolution 1830 zerriss das Luxemburgische Gebiet. Durch die Verträge v. 1839 kam ein Theil an Belgien. In der Festung Luxemburg hatte Preussen das Besatzungsrecht. Durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867 ging dasselbe verloren; Luxemburg, völlig von Deutschland getrennt, ward zu einem neutralen Staate erklärt. Die Werke der Festung sollen geschleift werden. — Verfassung (vom 9. Juli 1848, durch Octroyirung geändert 27. Nov. 1856, 7. Juni 1857 und Nov. 1857. Seit 1841 hatte Luxemburg drei Constitutionen und fünf Wahlgesetze. Nach der sog. »revidirten Verfassung« v. 27. Nov. 1856 waren schon zu Ende 1857 fünfzehn Gesetze octroyirt. Das Wahlgesetz datirt v. 1. Dec. 1860).

Finanzen. Der Staatsbedarf, 1853 noch 2'835,000 Frcs., stieg 1857 auf 3'202,269, später auf beinahe 4 Mill. Indess ist seit 1854 das (früher gestörte) Gleichgewicht hergestellt. Unter den Einn.: 600,000 Fr. Grund-, 175,000 Einkommensteuer, 900,000 Stempel- u. Enregistrement, 550,000 Zoll und 105,000 Fr. Post (brutto). Unter den Ausgabeposten erscheinen: Civilliste 200,000 Fr. (bis 1848 150,000 fl., dann blos 100,000 Fr., seit 1858 verdoppelt); Militär 500,000.

Schulden. 1859 wurden 3'900,000, 1863 für Eisenbahnen und ähnl. Zwecke weiter 9'270,000 Frcs., beides zu 4 %, aufgenommen (letztes Anlehen à 91 negocirt), zus. etwas über 13 Mill. Frcs.

Militär. Holländische Einrichtung. 2 Bataill. Jäger, im Frieden 1600, im Kriege 2050 Mann.

Eisenbahnen: Ende 1866 126 Kilom. = $15_{,6}$ d. Meil.

Münze und *Maass* französisch.

Dänemark (Königreich).

A. *Königreich Dänemark.*	Q.-M.	Bevölk. *)
Kopenhagen	133,0	155,143
Seeland, Möen, Samsoe		419,668
Bornholm	10,5	29,304
Fühnen, Langeland, Arroe	62,0	217,244
Lolland, Falster . . .	30,5	86,797
Nord-Jütland	457,0	699,939
Zus. A.	693	1'608,095
B. *Beiländer.*		
Faröer (17 bew. Ins.) .	24	8,922
Island (colonisirt 760 Q.-M.)	1867	66,987
Grönland (colonisirt) .	186	9,404
Westindien: St. Croix.	3,5	22,862
St. Thomas	1,1	12,560
St. Jean .	1	1,715
Zus. B.	2082	122,450
Gesammtsumme ungef.	2775	1'730,500

Confessionen: Ausserhalb der lutherischen »Staatskirche« zählte man 1860 im jetzigen Gebietsumfange 12,907 Personen, worunter 4214 Juden, 1240 Katholik., 1761 Reformirte, 2270 Baptisten, 2657 Mormonen (1862 angeblich 3004, wovon 186 Geistliche).

Städte:

Kopenhagen .	155,143
Odense	14,255
Aarhuus . . .	11,009
Aalborg . . .	10,069
Horsens . . .	8,980
Helsingoer . .	8,442
Fredericia. . .	6,261

Island besitzt eine eigene Verwaltung, doch beschwert man sich über Beschränkung der Selbständigkeit.

Gebietsveränderungen. Zu Anfang des 19. Jahrhunderts standen noch Norwegen und Schleswig-Holstein unter den dänischen Königen. Im Frieden von Kiel, 14. Jan. 1814, musste das Erste an Schweden abgetreten werden. Der König erhielt Schwedisch-Pommern als angeblichen Ersatz, überliess dasselbe aber an Preussen gegen Lauenburg und 1 Mill. Thlr. an Geld. Die Versuche, die Elbherzogthümer vollständig Dänemark einzuverleiben, führten 1864 zum Kriege mit Preussen und Oesterreich und endigten mit dem Wiener Frieden vom 30. Oct. 1864, durch welchen Dänemark die 3 Herzogthümer vollständig verlor (mit Ausnahme der kleinen Insel Aaroe, wofür jütländ. Exclaven abgetreten werden mussten). Die Verträge von Nicolsburg und Wien v. 1866 haben eine Aussicht auf Wiedererlangung eines Theiles von Nordschleswig eröffnet.

Finanzen. Das Rechnungsjahr beginnt mit dem 1. April. Der für $18^{66}/_{67}$ dem Reichsrath vorgelegte Entwurf ergab einen Bedarf von 19'713,760 Thlr. *netto*, gegenüber 12'686,538 Einnahme, somit 7'027,222 Th. Deficit. Die definitive Feststellung (welche zur Ausgabe von 4 Mill. Schatzscheinen nöthigte) stellte sich folgendermassen (Rdlr.):

*) Ergebniss der Zählung vom 1. Febr. 1860; bezüglich Westindiens nach der Aufnahme von 1855; 1860 betrug die Einwohnerzahl der 3 westind. Inseln zusammen 38,130, doch fehlt uns die Angabe im Einzelnen.

Einnahme.		Ausgabe.	
Directe Steuern	4'023,906	Civilliste 500,000, Apanagen 264,860 =	764,860
Zölle u. Branntweinsteuer (netto)	7'082,647	Reichsrath	60,000
Stempel und Taxen	1'225,600	Staatsrath u. Auswärtiges	232,230
Domänen, sammt Forsten	503,820	Militär	2'938,375
Staatsactiva	3'392,332	Marine	1'715,030
Post u. Telegr. (netto)	86,098	Justiz	1'016,974
Colonien	112,914	Inneres	3'717,892
Lotterie u. Verschiedenes	3'767,931	Cultus und Unterricht	377,151
Rückzahlung der Herzogthümer	2'248,748	Finanzen	336,677
Ausgabe v. Schatzscheinen	4'000,000	Staatsschuld	11'926,340
Zusammen	26'443,996	Pensionen	2'420,682
		Verschiedenes	975,902
		Zusammen	26'482,113

Der Budgetentwurf für $18^{67}/_{68}$ berechnete die Einnahme zu 21'508,720, den Bedarf zu 21'921,258, das Deficit sonach zu etwas über 400,000 Rdl., welche durch ausserord. Steuer zu decken seien. Unter den Ausgaben erscheinen: 7'809,135 für Verzinsung und Amortisirung der Staatsschuld, 2'050,372 für Pensionen, Auswärtiges 181,748, Inneres 3'840,869, Justiz 1'056,280, Cultus 367,775, Krieg 3'260,496, Marine 1'821,845, Finanzen 433,676, Civilliste 500,000, Apanagen 176,111, Reichstag 100,000, ausserordentl. Ausgaben 269,638 Rdl. Zur Anschaffung neuer verbesserter Schiesswaffen beansprucht der Kriegsminister in einer besonderen Vorlage 1'347,900 Rdl.

Schuld. Am 1. Apr. 1866 ward dieselbe zu 131'116,340 Rdl. berechnet, nemlich 1) feste, seitens der Gläubiger unkündbare: 75'283,619, 2) kündbare 5'125,985 (darunter Creditscheine 4 Mill.), 3) Schulden auf bestimmte Abzahlungen zu 4 % 79,900, 4) Schulden, wovon Leibrenten bezahlt werden, 1'095,797. Ausländische 5procent. Anleihe 17'029,987, 4procent. 5'602,047, $3^1/_2$procent. 483,833, 3procent. 17'398,637, Schulden unter Bewilligung des Reichstags 9'016,534 Rdl. — Uebrigens betrug das Activvermögen des Staats, welches Dänemark nach dem Wiener Friedensvertrage ausdrücklich verblieb (nach der Aufstellung vom 31. März 1863), 11'161,789 und das Ablösungskapital des besonders verwalteten Sundzolls 31'199,293, zusammen 42'361,082 Thlr.

Finanzgeschichtliches. Das »Königsgesetz« von 1660 (welches dem Herrscher die maassloseste Gewalt einräumte) zeigte seine verderblichen Wirkungen auch in dem Finanzwesen. Unter der Herrschaft dieses Gesetzes stieg die Schuld schon 1771 auf 15'915,896 Thlr., wovon man bereits einen, wenn auch kleinen, Theil als »verjährt« erklärte; unter der Herrschaft dieses Gesetzes erfolgte sodann 1813 ein förmlicher Staatsbankerott, wobei man sich mit der königl. Verheissung zu begnügen hatte, dass inskünftige ein jährliches Budget veröffentlicht werden solle. Diese Verheissung ward 1835, also nach 22 Jahren, zum ersten Male erfüllt. — Im J. 1813 betrug die gewaltsam reducirte Staatsschuld 142 Mill. Rbkthlr. Papier; das Papier galt nur $^1/_4$ seines Nominalbetrags in Silber; sonach = $35^1/_2$ Mill. Mehrfache neue An-

lehen vermehrten die Schuldsumme rasch aufs Neue. Sie betrug in Silber 1841 116'608,000 Thlr. Erst nach dieser Zeit begann einige Verminderung, so dass 1848 noch 105 Mill. erschienen. Nun begann aber der Krieg mit Schleswig-Holstein und führte finanziell zu folgenden Resultaten:

Jahr	Einnahme	Ausgabe	Deficit	Deckungsweise	
1849	11'052,990	21'318,901	10'235,911	Englisches Anlehen v. Rbthlr. und Kriegssteuer von	7 Mill. 5 -
1850	12'982,365	22'871,182	9'888,817	Neue engl. Anleihe von und Kriegssteuer von	6 - 5'274,000
1851	13'373,449	15'092,362	1'718,913	Kriegssteuer	1'102,000
1852	17'056,719	19'106,338	2'049,619	Neue Anleihe. . . . und Verminderung des Kassastandes.	1'358,000

Dieser finanziellen Zerrüttung entkam der Staat 1856 durch den Loskauf des Sundzolls (Oeresund). Die fremden Küstenstaaten bezahlten dafür 30'476,325 Rthlr., wozu beitrugen:

Preussen . .	4'440,027	Hamburg . .	107,012	Oldenburg. .	28,127
Oesterreich .	29,434	Hannover. .	123,387	Niederlande .	1'408,060
Belgien . . .	301,455	Lübeck . . .	102,996	Russland . .	9'793,993
Bremen . . .	218,585	Mecklenburg	373,663	Schweden . .	1'590,503
Frankreich .	1'219,003	Norwegen. .	667,225	Ver. Staaten .	$ 380,000
Grossbritann.	10'126,825				

Diese Einnahme ermöglichte dann auch die Verminderung der Staatsschuld, die am 1. April 1854 123'553,000 Thlr. betragen hatte. — Für die Negeremancipation in Westindien bezahlte die Staatskasse in Folge des Ges. v. 23. Juli 1853 eine Entschädigung v. 927,300 Doll.

Der Krieg von 1864 schlug auch den Finanzen tiefe Wunden. Man bedurfte neuer Steuern und wiederholter Anlehen. Durch die Ersten sollten während des Finanzjahres $18^{64}/_{65}$ $2^1/_2$ Mill. Thlr. aufgebracht werden. Grössere Summen musste man natürlich durch Anlehen zu erlangen suchen. So wurden im J. 1864 1'200,000 £ nominell in London à 5 % zu 93 % aufgenommen = 10'550,000 Rdl., dann im Nov. desselben Jahres 728,000 £ à $94^1/_2$ = 6'400,000 unter Verpfändung der von Russland rückständigen Sundablösungsbeträge; mit dem letzten Anlehen wurden die im Juni geschaffenen Creditscheine von 6' wieder getilgt. — Zufolge des Friedensvertrags mit Preussen und Oesterreich gingen 29 Mill. Rdl. von der dän. Schuld auf die abgetretenen Länder über. Nach den der Volksvertretung am 27. Juni 1864 gemachten Vorlagen hatte die Land- und Seemacht vom 1. Dec. 1863 bis 31. Mai 1864 ausserordentlicher Weise 14'200,000 Thlr. erfordert. Bis zum Friedensschlusse kamen wol noch 3—4 Mill. dazu. Ueberdies befand sich ganz Jütland in der Gewalt der Verbündeten, so dass die Einkünfte aus dieser Landschaft völlig versiecht waren.

Militärwesen. Das System der allgem. Wehrpflicht soll streng durchgeführt werden. Die mit dem 22. Altersjahr beginnende Dienstpflicht dauert 8 Jahre, wovon 4 (bei der Artillerie blos 2) auf die Kriegsreserve kommen. Dann 8jährige Dienstpflicht im ersten, später, bis zum 45. Altersjahre, im zweiten Aufgebote. Die active Dienstzeit ist bei der Artillerie auf 5 Monate beschränkt, ebenso beim Genie; bei der Kavallerie auf $8^1/_2$, der Infant. noch weniger. Das aktive Heer zerfällt in Linie u. Reserve. — Die Linie zählt 21 Bataill. Infanterie, 10 Schwa-

dronen Kav., 9 Feldbatterien, 2 Bataill. Festungsartill. und 1 Genie-Bataill. — Die **Reserve** umfasst 10 Bat. Inf., 5 Schwadr., 3 Batterien, 1 Genie-Bat. Die Reserven werden je im zweiten Jahre auf 14 Tage zum Dienst in der Linie herangezogen. — Ausserdem bestehen noch zur Linie zu zählende Verstärkungsbataillone, deren Mannschaften alle zwei Jahre einmal als selbständige Körper einberufen und 14 Tage lang geübt werden. Formation. Die Stärke wird angegeben: 32,208 M. Inf., 2291 Kavall., 5379 Artill., zus. 42,317 M. mit 8256 Pferden. Die (alljährlich sich vergrössernde) Reserve ward für 1867 zu 10,000 Mann angenommen. Die Regimentsverbände sind als unzweckmässig aufgehoben.

Festungen. Kopenhagen mit der Citadelle Friedrichshafen, Kronburg, Korsör, Nyborg, Friedericia, Christianör bei Bornholm.

Marine. März 1866: a. Panzerschiffe: 3 Fregatten, 2 schwimmende Batterien, zus. mit 46 Geschützen; — b. gewöhnliche Schraubendampfer: 1 Linienschiff von 64 K., 300 Pferdekraft, 4 Fregatten, zus. 162 K., 3 Corvetten, 4 Schooner, 7 Kanonenboote; — c. 6 Raddampfer; — zus. 30 Dampfer mit 378 Kanonen; — d. 3 grössere Segelschiffe mit 36 Kan.; — e. 30 Kanonenschaluppen u. Jollen u. 40 Transportfahrzeuge. — Gesammte Marinemannschaft 1308.

Dänemark hatte 1785 eine Landmacht von 75,263 M., wovon 35,715 auf Norwegen kamen. Da der grösste Theil aus Landwehr bestand, so betrugen die Kosten nur 1'663,922 Rthlr. Die Marine zählte 60 Schiffe (darunter 33 Linienschiffe, zum Theil unbrauchbar) mit 2660 Kanonen, 10,964 Matrosen und 5600 Seesoldaten. In der Schlacht bei Kopenhagen, 2. April 1801, litt die dänische Seemacht sehr stark (wurden doch auch von der englischen Flotte unter Nelson 14 Schiffe, wobei 2 Linienschiffe, kampfunfähig). Nach dem Bombardement Kopenhagen's, 2—5. Sept. 1807, führten die Briten die gesammte dänische Flotte hinweg: 18 Linienschiffe, 15 Fregatten, 6 Briggs und 25 Kanonenboote. — Im Feldzuge von 1813 stellten die Dänen den Franzosen 12,000 M. Hülfstruppen. — Im ersten Schleswig-Holstein'schen Kriege 1849 kämpften beide Theile sehr tapfer. Die Stärke des dän. Heeres ward angegeben zu 49,301 M. Infant., 10,627 Kavall., 9,000 Artill., zus. 69,000 M. mit 144 Geschützen. Die Dänen verdankten indess ihre Erfolge wesentlich theils der Marine, theils der Ungeschicklichkeit der ihnen entgegengestellten Führer, u. dem Mangel einer ernsthaften Kriegführung preussischer Seits. — Als später wieder Krieg drohte, 1864, theilte man die Bataillone und verstärkte sie durch weiter Ausgehobene, so dass ihre Zahl sich verdoppelte und dann Regimenter aus ihnen gebildet wurden. Man erhielt für den Felddienst 3 Infanterie-Divisionen (jede zu 3 Brigaden à 2 Bataill.) und 1 Kavallerie-Division von 6 Reg. Der Rest der Infanterie diente als Reserve. Obwol die Gesammtstärke zu 55—60,006 M. angegeben ward, scheint dieselbe doch nur sehr kurze Zeit 40,000 M. betragen zu haben. Nicht blos die Marine, sondern ebenso die Landarmee hielt sich gegen eine grosse Uebermacht sehr wacker; die letzte aber ermangelte namentlich guter Ausrüstung.

27*

Handel. Ein- und Ausfuhr zusammen, offic. Werth, Mill. Rdlr.:

1853	1854	1855	1856	1857	1858	1859	1860	1861	1862
$84,_6$	$95,_9$	$103,_2$	$102,_8$	$100,_4$	$84,_8$	$99,_7$	$101,_6$	$105,_8$	$105,_0$

Hiebei ist der Handel der Herzogthümer einbegriffen. Im J. 1863 war der Verkehr ohne dieselben: 39'415,203 Rdl. Ein- u. 22'632,423 Ausf., zus. 62'047,626, wovon 34'555,849 blos auf Kopenhagen kamen. — Am bedeutendsten war der Verkehr mit Grossbritannien, zus. 20'764,851 Rd., mit Hamburg 9'614,921, Schweden $6,_2$, Norwegen $5,_7$, Preussen $3,_2$, den dän. westind. Inseln $2,_2$, Holland $2,_0$, Russland $1,_8$, Island $1,_3$ Mill.

Rhederei Ende 1865 3079 Schiffe von 74,140 Commerzlasten zu 6000 Pfund. Darunter 51 Dampfer v. 2371 Commerzlast. Von der Schiffszahl kommen 339 mit 19,934 CLast auf Kopenhagen, 817 mit 18,022 auf Jütland, und 1923 mit 36,183 auf die Inseln.

Auswärtige Besitzungen. Die Volkszahl hat sich zwar in den 5 Jahren 1855—60 um 1094 Individuen gehoben (s. S. 416), allein sie hat sich in den 25 Jahren 1835—60 gleichwol um 4947 (von 43,178 auf 38,231) vermindert. Auch die Production hat sich verringert. Die Zuckerausfuhr betrug v. 1826—32 durchschnittl. 25'505,000 Pfund, 1833—39 nur 20'885,000, von 1861—65 aber nur 14'440,000; doch betrug im J. 1862 die Production 19'511,000 Pfd. (Nach einer beim Drucke des gegenwärtigen Bogens übrigens noch nicht bestätigten Zeitungsnachricht hätte Dänemark seine Westindischen Inseln um 14 Mill. Rdl. an die Verein. Staaten verkauft.)

Münze, Maase. Der 1854 zur Landesmünze erklärte Reichsbankthaler heisst »Thaler Reichsmünze.« Er hat = 6 Mark = 96 Schillinge und ist gleich 3/4 Thlr. preuss. — Der Fuss (*fod*), dem rheinischen fast gleich. Die Last (*laest*) hat 22 Tonnen, die Tonne $2,_{53}$ Berliner Scheffel.

Schweden (Königreich). *)

Das *Areal* wird zu 3868 schwed. = 8025 deutsche Q.-M. berechnet, wovon 774 deutsche Q.-M. von den Seen eingenommen sind. Bevölkerung bei der Zählung am 31. Dec. 1860 3'859,728, Ende 1865 (nach Berechnung des Centralbureau) 4'114,141; davon:

*) Ungeachtet der ungemeinen Schwierigkeit, statist. Erhebungen in dem weitausgedehnten und dünn bevölkerten Staate vorzunehmen, ist Schweden doch allen andern grössern Ländern in Begründung und Fortführung einer Bevölkerungsstatistik vorangegangen, und so besitzen wir denn von 1751 an, Jahr für Jahr, möglichst genaue Nachweise über Bevölkerung und Bevölkerungsbewegung. Das 1858 errichtete statist. Centralbüreau, unter der Leitung des kenntnissvollen Dr. *Berg*, veröffentlicht seine werthvollen Arbeiten zunächst unter dem Titel: *Bidrag till Sveriges officiela Statistik*. Auch erscheint eine Statistik Tidskrift, utgifven af kongl. statistika central-byrån. Ausserdem viele einzelne Schriften.

Q.-M.	Bevölk.	
1536	1'198,431	in *Swea Rike* (eigentl. Schweden, begreifend: Stadt Stockholm und die Län: Stockholm, Upsala, Södermanland, Westmanland, Oerebro, Wermland und Kopparberg),
1784	2'412,983	in *Götha Rike* (Gothland, begreifend: Malmöhus, Christianstad, Blekinge, Kronoberg, Jönköping, Calmar, Oestergothland, Halland, Skaraborg, Elfsborg, Götheborg und Bohus, Gothland),
4705	502,727	in *Norrland* und *Lappland* (Gefleborg, Westernoreland, Jemtland, Westerbotten, Norrbotten).

Ende 1860 wohnten 434,519 E. in den 89 Städten, 3'425,209 auf dem Lande. — 1855 waren: männl. 1'764,118, weibl. 1'875,214 Einwohner.

Städte (Ende 1865): Stockholm 133,361, Götheborg 45,541, Norrköping 22,694, Malmö 21,889, Carlskrona 16,425, Gefle 12,511, Upsala 10,247, Lund 9820, Jönköping 9801, Calmar 9115, Oerebro 9007.

Bevölkerungsbewegung, 1865: 134,200 Lebendgeborene, davon 68,543 männl., 65,657 weibl.; unter ihnen 121,827 ehel., 12,373 unehel.; — Todtgeb. 4488, wov. 3887 ehel., 601 unehel.; — Sterbfälle 78,944. — Heirathen 28,944, Ehescheidungen 310. — *Auswanderungen:* 1861 2286, 1862 2535, 1863 3127, 1864 5177, 1865 6691.

Frühere Bevölkerung: 1751 1'785,727, 1766 1'981,600, 1771 2'041,081, 1773 (nach Hungersnoth) 1'972,407, 1790 2'158,232, 1800 2'347,303, 1807 2'434,721, 1810 2'377,851, 1815 2'465,066, 1825 2'771,252, 1835 3'025,439, 1845 3'316,536, 1850 3'482,541. — In den 5 Jahren 1851 bis Ende 1855 ergaben sich durchschnittlich: Lebendgeborene 113,191; davon unehel. 10,556 (in Stockholm 1778 ehel. gegen 1477 unehel.); Sterbfälle 77,045; Heirathen 26,067. In dem ungünstigen J. 1857 zählte man 119,303 Geburten, aber 101,453 Sterbfälle, und ausserdem gab es 3245 Auswanderer mehr als Einwanderer. Die Bevölkerungsbewegung von 1816—55 ergab

	Geburten u. Sterbfälle verglichen	nach den Zählungen
in den Städten	einen Ausfall von 10,69 %	eine Zunahme von 56,06 %
auf dem Lande	- Ueberschuss v. 55,47 -	- - - 46,51 -

Also auch in Schweden Zuströmen nach den Städten, wo die Sterblichkeit überwiegt.

Confessionen. Die lutherische herrschend; Katholiken etwa 900, Mormonen 400, Juden 1000 (1855 935).

Nationalitäten. Der schwedische Stamm ist ein Zweig des germanischen. Lappen (zur tschudischen Familie der mongolischen Race gehörig) zählte man 1855 5685.

Gebietsveränderungen. Schweden zu Anfang des jetzigen Jahrhunderts:

	Q.-M.	Einwohner
Schweden, Gothland, Nordland und Lappland	8,000	2'350,000
Finland	3,000	624,000
Vorpommern, Rügen und Stadt Wismar . . .	90	110,000
Zusammen etwa	11,100	3'100,000

1803 ward Wismar an Mecklenburg verkauft oder eigentlich nur verpfändet. Schwedens Theilnahme am Kriege v. 1806 gegen Napoleon zog den Verlust Pommerns nach sich. Durch den Frieden v. 17. Sept. 1809 musste sodann Finland an Russland überlassen werden. Gegen Beitritt zum Continentalsysteme ward Pommern, 6. Jan. 1810, wieder erlangt. Die Theilnahme am Kriege gegen Napoleon von 1813 führte im Frieden von Kiel, 14. Januar 1814, zur Erwerbung Norwegens, das

jedoch als selbständiger Staat anerkannt, und wogegen auch Pommern abgetreten werden musste.

Verfassung. Grundlage die Constit. v. 6. Juni 1809, mehrfach modificirt, am meisten durch das Gesetz über die Volksvertretung vom Dec. 1865, das statt der Vier-Ständecurien, das Zweikammersystem einführte.

Finanzen. Die Budgets sind etwas eigenthümlich abgefasst; sie gewähren überdies nur einen unvollständigen Ueberblick über den Staatshaushalt, da der grösste Theil des Heeres und eine Menge von Civilbeamten aus bestimmten Staatsgütern unterhalten werden, von deren Ertrage gar nichts in den allgemeinen Rechnungen erscheint. *Budget* für 1867 bis Ende 1868:

	Rksd.
a) Ordentliche Einnahmen: Grundsteuer 6'836,240, Domänen 370,000, Kopfsteuer 620,000, Leuchtthürme u. Forsten 600,000, Verschiedenes 552,000 =	8'978,740
b) Ausserordentl. Einnahmen: Zölle u. Accise 13'500,000, Post 2'000,000, Branntweinsteuer 9'500,000, Stempel 1'600,000	26'600,000
Gesammte (laufende) Einnahme	35'578,740
a) Ordentliche Ausgaben: Hof 1'417,000, Justiz 2'434,950, Auswärtiges 479,200, Kriegswesen 9'339,600, Marine 3'940,400, Inneres 3'811,000, Finanzen 6'072,500, Cultus und Unterricht 4'560,000, Pensionen 1'314,150	33'369,000
Bleibt Ueberschuss	2'209,740

Daneben gibt es ein ausserordentl. Budget, hauptsächlich zur Deckung der Bedürfnisse für die Staatsschuld. Die Einkünfte dafür sind: 3'400,000 Ertrag der Nationalbank, 2'600,000 Einkommensteuer, 2 Mill. Reinertrag der Eisenbahnen, 9'600,000 Ueberschuss aus frühern Jahresrechnungen, zus. mit versch. andern Einnahmen 19'258,496 Rksd.

Indess hatte der reformirte schwed. Reichsrath in seiner ersten Session (Anfangs 1867) zur Deckung des Deficits des lauf. Jahres von 6'649,203 Rd. ein Anlehen zu genehmigen, während das Deficit von 1868, zu 6'274,442 veranschlagt, grösstentheils durch Abgabenerhöhung beseitigt werden soll.

Unter den Einkünften ist der Zollertrag besonders gestiegen; 1821 nur 1'584,042, 1831 2'641,687, 1840 3'600,203, hob sich derselbe 1854 auf 7'438,305, 1855 auf 8'910,243, und ist jetzt veranschlagt zu 13½ Mill. Ebenso stieg die Branntweinsteuer von früheren 680,000, 1855 auf mehr als 3 Mill., 1859 auf 6'776,000, sie war schon 1864—66 zu 8'400,000 veranschlagt, und erscheint jetzt mit 9½ Mill. *)

Schuld. 1819 ward die auswärtige, anfangs der 1840 Jahre die gewöhnl. inländische Schuld getilgt. Allein es circulirte damals für ungefähr 22½ Mill. Papiergeld. 1852 und 53 wurden zwei Anlehen aufgenommen, das erste von 450,000 £ zu provinziellen Landverbesserungen, 4 %, das zweite von 3 Mill. Mrk. Bco. Die grosse Geldkrise von

*) Die eigentliche Branntweinsteuer ward von Dr. *Berg* auf dem Londoner statist. Congress (1860) zu 5'876,062 Rthlr. angegeben; dazu kam ungefähr 1 Mill. von Auflagen auf den Detailverkauf. Ein Fünftel davon ist den landwirthschaftlichen Provinzialgesellschaften zur Verfügung gestellt, der Rest den Gemeinden überlassen für nützliche Anstalten.

1857 veranlasste, Jan. 1858, den Abschluss eines 6proc. Anlehens v. 12 Mill. Rthlr. zur Unterstützung des Handelsstandes. Hierauf folgten Eisenbahnanlehen in bedeutender Ausdehnung. Nach einer officiellen Aufstellung vom Nov. 1865 wäre die unproductive Schuld anfangs 1865 bis auf 6'381,500 Rthlr. getilgt gewesen, während die Eisenbahnschuld zu 57'053,000 Th. angegeben ward. Die neuern Anlehen sind: 1) 1864 ein $4^1/_2$ % schwed.-engl. von 2'223,000 £; — 2) 1865 ein 5 % von 9 Mill. (9'932,000) Rdlr. für Eisenbahnbau; — 3) im Juni 1867 erfolgte die Ausschreibung einer 5 % inländ. Anleihe von 6 Mill.

Militär. *A. Angeworbene Truppen* (*Värfvade*): meistentheils auf 6 (mindestens auf 3, höchstens auf 12 Jahre) geworben.

2 Garde-Infant.-Reg. (zu 2 Bat. à 4 Comp.), 1 Jägerregim. (*Wärmland*, 6 Comp.), 1 Leibgarde-Regim. zu Pferde (4 Esc.), 1 Hussarenregim. (6 Esc.), 3 Artillerie-Regim. mit 10 reitenden Batterien, 6 fahrenden und 1 Fussbatterie.

B. Eingetheilte Truppen (*Indelta Armeen*). Sie erhalten theils von Grundbesitzern, theils aus bestimmten Staatsgütern, ausser ihrem *torp* (Wohnhaus u. Acker), einen jährl. Lohn in Geld oder Naturalien; dagegen nur im Dienste Sold. Während 4 Wochen werden sie alljährlich zu Uebungen vereinigt. Die Dienstpflicht hört erst mit der Dienstfähigkeit auf. — *C. Miliz von Gothland;* 21 Compagnien, zum stehenden Heere gerechnet, doch nur auf der Insel zum Dienste verpflichtet. — *D. Conscriptionstruppen* (*Beväring*, eine Art Landwehr, da diese Truppen zunächst nur in der Waffenführung unterwiesen, dann für gewöhnliche Zeiten entlassen werden). Seit 1812 ist jeder Schwede vom 20.—25. Altersjahre dienstpflichtig. (1852 betrug die Aushebung 18,882 M., von denen 1632 Ersatzleute stellten.) — Stärke ohne Officiere und Spielleute (nach dem Goth. Alm.):

Infanterie: Garde 1800, Linie (Indelta) 24,000, Miliz von Gothland 8500, Landwehr (Beväring) 70,950, zus. .	105,250
Kavallerie: Garde 450, Linie 4450, Landwehr 3760 = . .	8,660
Artillerie: Linie 3350, Landwehr 1700 = (mit 176 Kan.) .	5,050
Genie 1180. — Train 4667 = ...	5,847
Zus. (39,897 Garde und Linie, 84,910 Landw.)	124,807

Eine Aufstellung v. 1863 ergibt (einschl. Officiere etc.) 129,128 M., worunter 32,864 geworbene u. Indeltatruppen u. 77,012 M. Landwehr in 5 Klassen. — Die seit 1861 (nach engl. Vorbild) geschaffenen »Freiwilligen Schützencorps« zur Vertheidigung des Landes zählten Ende 1863 15,768 M. in 125 Corps, während von 8 Corps noch die Angaben fehlten.

Festungen. An den Küsten: Marstrand und Karlsten, Göteborg mit Elfsborg, Karlskrona mit Kungsholm und Drottingkär, Stockholm mit Waxholm und Frederiksborg. Im Innern besonders Karlsborg.

*Geschichtliche Notiz**). 1782 zählte das Heer 48,388 M., wovon 1800 M. Garde, und 31 andere Infanterie- und 14 Kavallerie-Regim.

---

*) Nach den schwed. Kriegsrollen bei *Wieselgren, de la Gardiska Archivet*, bestand das Heer Gustav Adolph's in der Schlacht bei Lützen aus 13,882 M. Fussvolk und 6810 Reitern.

Marine. Die Schiffsliste von Mitte 1866 zählt auf:
1 Schraubenlinienschiff von 70 Kan. und 160 Pferdekraft,
1 Schraubenfregatte von 22 Kan. und 400 Pferdekraft,
3 Dampf-Corvetten von 10 und 6 Kan. und 100—200 Pferdekraft,
2 Monitors von je 2 Kan. von 400 Pf.,
11 Schrauben-Schaluppen. — Zusammen 18 armirte und 5 unbewaffnete Dampfer mit 140 Kan.
Dazu: 31 grosse Segelschiffe; darunter: 5 Linienschiffe von 62—72 Kan., 2 Fregatten von 32—36, 5 Corvetten von 12 und 14, 5 Briggs, 14 Transportschiffe.
Endlich die Scheeren-(Ruder-)Flotte, 156 Fahrzeuge mit etwa 250 Kan.

Darnach ergibt sich eine Flotte von mehr als 200 Schiffen mit etwa 950 Kanonen. — Indess würde es sehr fehlgegriffen sein, blos nach dieser Grösse der Zahl zu urtheilen. So ist die ganze Segelflotte alt: unter den Linienschiffen zählt das neueste 42, das älteste 85 Jahre. Mehre der Linienschiffe haben sich seit 20 Jahren nicht in See befunden, und alle sind baufällig. Fregatten sind 5 im Alter von 35—20 vorhanden, davon dürfte nur die jüngste seetüchtig sein. Auch die kleineren Segel-Fahrzeuge sind fast alle dienstunfähig geworden. Zwei 25 Jahre alte Segelschiffe sind, ohne sie zu verlängern, in Schraubenschiffe umgewandelt, und mit Maschinen von 160 und 200 Pferdekraft versehen worden. Das einzige wirklich dienstfähige Dampfschiff ist die Fregatte »Wanadis« von 20 gewöhnlichen u. 2 ganz schweren Kanonen und 400 Pferdekraft.

Sociales. Es gibt vier wesentlich verschiedene Stände: 1) der äusserst bevorzugte Adel; vor einigen Jahren berechnete man: von den 2805 Adeligen im Mannesalter haben 340 Civilämter, 870 Officiers- u. 90 Marinestellen im Besitze (nichtadelige Officiere gibt es nur 710); ausserdem bekleidet der Adel alle Hofämter (nur in der Geistlichkeit sind fast alle, in der Justiz die meisten Stellen mit Bürgerlichen besetzt); das gesammte Vermögen der 2400 Adelsfamilien wird auf 71 Mill. Rthlr. berechnet: $^1/_8$ des Areals von Schweden befindet sich in deren Besitz; dennoch verarmt der Adel, und wird von den Bürgerlichen überholt; er sinkt um so mehr, seit Jedermann Güter mit Adelsvorrechten erwerben kann. — 2) *Geistlichkeit*, gleichfalls sehr mächtig. — 3) *Bürger*: 83 Städte sendeten Reichstagsmänner. — 4) *Bauern*: sie müssen den grössten Theil der Staatslasten tragen, das Provincialheer (*indelta armeen*) unterhalten, und die Strassen bauen; die Gutszertrümmerung ist erschwert, und es bestehen viele Feudallasten*).

---

*) Nach einer freundl. Mittheilung von Hrn. Dr. *C. F. Frisch* in Stockholm ruhen jene Lasten von Alters her auf den Gütern, die eben nicht vollkommen freies Eigenthum sind, nicht aber auf den Besitzern. Kauft der »Bauer« ein Rittergut, so geniesst er dieselbe Freiheit wie zuvor der Adelige, sowie dieser, wenn er ein gewöhnliches Bauerngut erwirbt, die Lasten, welche eben darauf ruhen, zu tragen hat. Der Bauernstand scheint sich nach den weiter beigefügten Angaben des Hrn. Dr *Frisch* bedeutend gehoben zu haben. Immerhin bleibt das Vorhandensein so vieler durch Lasten wie die Soldatenunterhaltung etc. bedrückten, gerade dadurch unfreien Güter, ein unheilvolles Missverhältniss; ebenso, dass der Bauernstand keineswegs die ihm gebührende Vertretung besitzt, und dass der Adel wenn auch nicht dem Gesetze nach doch thatsächlich fast alle höheren Stellen inne hat.

Die Volkszählung von 1855, verglichen mit der von 1805 u. 1830, erwies folgende unnatürliche Verhältnisse:

	Familien-häupter	Gesammte Personenzahl des Standes 1855	1830	1805	Repräsentirt durch
Ritterstand . . .	1,666	11,742	10,458	9,503	50 Vertreter
Priesterstand. . .	2,232	15,362	14,153	15,145	60 -
Bürgerstand . . .	13,366	81,408	66,693	65,411	60 -
Bauernstand . . .	394,610	2'378,267	2'168,915	1'759,038	100 -
Standespersonen .	11,361	79,441	70,091	69,348	ohne alle
Ausländer und Israeliten	298	1,866	1,972	—	ebenso
Alle Andern . . .	168,770	1'071,246	555,800	494,327	ebenso
Zus.	592,303	3'639,332	2'888,082	2'412,772	

Es kam also je ein Vertreter: beim Adel auf 33 Familienhäupter, bei der Geistlichkeit auf 37, beim Bürgerstande auf 222, bei den Bauern auf 3946. Dabei bildete jeder der 4 Stände eine getrennt von den andern berathende und beschliessende Kammer. Dieses Missverhältniss musste endlich eine Abänderung erfahren. In Folge starker Aufregung gaben endlich im Nov. u. Dec. 1865 die beiden ersten Stände, Adel und Geistlichkeit, ihren Widerstand gegen eine Verfassungsänderung auf. Schweden hat nunmehr ebenfalls das Zweikammersystem; die erste Kammer (dermalen 125 Mitglieder) geht wesentlich aus dem Grossgrundbesitz hervor (wählbar: Besitzer von Grundeigenthum im Werthe von 80,000 Rdlr. oder 4000 Rd. Jahreseinkommen); in die zweite (190 Mitgl.) haben die Städte 1 Abg. auf 10,000, die Landbew. auf 40,000 zu wählen. Dem Adel sind im Uebrigen seine Privilegien verbürgt, und ebenso ist der Kirchenversammlung ein Veto gegenüber allen Reichstagsbeschlüssen, welche kirchliche Dinge berühren, vorbehalten.

Eine zu Ende 1865 erschienene amtliche Veröffentlichung schildert die innern Verbesserungen Schwedens in der Neuzeit. Wir entnehmen derselben die nachstehenden Angaben, ohne jedoch im Falle zu sein dieselben zu controliren:

»Für Wegebauten, einschliessl. Kanal- und Hafenbauten, wurden von 1840—64 aus Staatsmitteln verausgabt 97'301,000 R., nemlich für Staatseisenbahnen 69'877,000, zahlbare Vorschüsse für Privat-Eisenbahnen 12'692,000, für Kanal- und Schleussenbauten 4'539,000, Hafen- und Dockanlagen 4'520,000, Landstrassen und Brückenbauten 5'122,000 etc.

»Der gesammte unter Cultur stehende Boden von Schweden beträgt 22'743,000 Quadrat-Ref à 10,000 Quadrat-Fuss, wozu noch 20'226,000 Quadr.-Ref natürlicher Wiesen kommen. Nach demselben Ausweise sind in den Jahren 1835—60 etwa 2'328,000 Quadr.-Ref Land in Cultur genommen worden. Der mittlere Ertrag an Brotfrüchten wird auf 98'600,000 Kubikfuss geschätzt, der Ertrag an Kartoffeln auf 52'630,000 Kubikfuss. 1863 wurden an Cerealien ausgeführt 11'231,000, wogegen die Einfuhr 2'304,000 Kubikfuss betrug. Dagegen wurden an Mehl 250,000 Cntr. mehr eingeführt als ausgeführt. Im Jahre 1853 betrug die Ausfuhr an Cerealien 1'890,000, die Einfuhr 916,000 Kubikfuss; 1843 Ausfuhr 637,000, Einfuhr 178,000. Diesen Aufschwung des Ackerbaues verdankt Schweden in erster Linie dem seit 1820 für das gesammte Königreich gesetzlich eingeführten Grundsatze der Theilbarkeit des Grundbesitzes und der Theilbarkeit der Gemeindeländereien. Der Werth des gesammten Grundbesitzes ist zu Steuerzwecken eingeschätzt im Jahre 1863 auf 1,831'487,000 Rthlr., welche Schätzung jedoch wegen des damaligen niedrigen Standes der Getreidepreise auf 1,817'435,000 Rthlr. herabgesetzt werden musste. — Der Viehstand Schwedens betrug nach amtlichen Ausweisen im Jahre 1860: 400,000 Pferde,

340,000 Stiere und Ochsen, 1'110,000 Kühe, 465,000 Stück Jungvieh, 1'550,000 Schafe und 460,000 Schweine.

»Nach einer Berechnung von 1856 hat Schweden an schlagbaren oder überall zugänglichen Waldungen 145'600,000 Quadr.-Ref, wovon nach amtlichem Ausweise von 1862 10'752,000 Quadr.-Ref Staatswaldung. Die Waldungen haben jedoch in den letzten Jahren in Folge des zunehmenden Ackerbaues in der starken den Nachwuchs übersteigenden Ausbeutung erheblich abgenommen, wogegen andererseits viele Waldungen in Folge der verbesserten Wege merklich ausnutzbar wurden.

»Die Handelsmarine zählte 1843 2112 Schiffe von 52,660 Last, darunter 60 Dampfer von 2224 Pferdekraft; 1853 2826 Schiffe von 66,313 L., davon 93 Dampfer von 4162 Pferdekr.; 1863 3236 Schiffe von 86,404 L., dar. 251 Dampfer von 9051 Pferdekraft.

»Der Ein- und Ausfuhrzoll ertrug 1863 5'262,000 Rthlr., 1853 7'727,000, 1843 14'809,000.

»Nach den Steuerschätzungen beträgt der Werth des ländlichen Grundbesitzes 1,817'435,000 Rthlr., der des sonstigen Grundbesitzes 456'509,000, der des steuerfreien Grundbesitzes 100'055,000; es repräsentirt mithin der Grundbesitz einen Gesammtwerth von 2,373'999,000 Rthlr. — Die Kapitalrente sämmtlicher Steuerpflichtigen ist nach den Steuerschätzungen von 1864 veranschlagt zu 17'790,400 Rthlr., das Einkommen aus Gewerbbetriebe zu 90'868,000, das aus Staatsanstellungen zu 29'433,700, das aus Privatanstellungen zu 19'295,500, das Gesammteinkommen mithin zu 157'387,600 Rthlr.«

Unterricht. Von den Kindern zwischen 8 und 15 Jahren besuchten 1859 71 Proc. die Schulen. Es bestanden 13 Lehrseminare, wovon 3 für Frauen. Die Zahl des fest angestellten Lehrerpersonals betrug 1856: 2065, die des ambulanten Lehrerpers. 889. Die Ersten unterrichteten 159,745, die Letzten 146,483 Kinder (1847 waren die betr. Zahlen 99,343 und 91,964); es besuchten $8{,}_{82}$ Proc. der Bevölkerung die Schulen, dabei: Universitätsstudenten 1885. Die Zahl der Aerzte betrug 1860 in dem ausgedehnten Lande nur 477 = 1 auf 7813 Einw., und sie bekleideten meistens noch besondere Civil- oder Militärfunctionen. — Die Zahl der unterstützten Armen war $3{,}_9$ % der Bevölkerung, was eine kleine Zunahme gegen früher andeutet. — Die Menge der schweren Verbrechen hat von 1852—57 um mehr als 40 Proc. abgenommen, und die der Sträflinge um 30 Proc. Dieses Ergebniss hängt mit der Abschaffung der entehrenden Leibesstrafen zusammen.

Leider bildet die Branntweinbrennerei noch immer einen der wichtigsten Industriezweige. Früher galt dieselbe als Privilegium der Grundeigenthümer. Die Gesetzgebung von 1855 und 57 hob dieses Vorrecht auf, erhöhte aber die Auflage auf Branntwein. Das Ergebniss war, dass die Zahl der Brennereien in den Jahren 1852—59 von 35,842 auf 4376, und die erzeugte Quantität von 30—40 Mill. Kannen auf 13'705,000 (von 916,000 Hectol. auf 358,000) sank. — Nach einer officiellen Zusammenstellung betrug die Branntweinproduction seitdem, in Kannen:

1861	1862	1863	1864	1865
14'007,107	14'376,299	16'215,103	14'999,060	16'753,891

Berg- und Hüttenwesen. 1857 wurden 1'870,368 Skeppund Eisenerz gebrochen. Die Zahl der Hochöfen war 255, bei welchen 777,000 Skepp. Roheisen verfertigt wurden, und von 1309 Eisenhämmern wurden 843,051 Skepp. Stabeisen ausgeschmiedet. Die Fabrikation von Eisenwaaren und Stahl betrug 140,751 Skeppund. Von Gold wurde kaum eine Mark gewonnen, von Silber dagegen 5409 Mark, von Kupfer 12,596 Skepp., und von Steinkohlen (bei Hö-

ganäs in Skune) 219,318 Tonnen. Die Zahl sämmtlicher bei den Bergwerken beschäftigter Arbeiter betrug 20,384, worunter bei Eisenwerken allein 10,395.

Nach einer Liste der Production im Jahre 1863 waren 10'542,329 (1864 11'096,625) Cntr. Eisenerze gebrochen worden; 207 (1864 237) Hochöfen lieferten 4'394,628 (1864 5'678,934) Cntr. Roheisen; Eisenhämmer gab es 431, Hütten 898. Die Fabrikation von Eisen und Stahl wurde in 299 (1864 315) Etablissements betrieben, mit einer Production von 549,339 (1864 572,503) Cntr., worunter 149,271 (105,802) Cntr. Stahl. Die gesammte Eisenausfuhr betrug 2'351,040 (2'558,347) Cntr., die Consumtion im Lande ward 1864 zu 242,943 Cntr. berechnet. — Production anderer Metalle im Jahre 1864: 61 Pfund Gold, 3049 Pfund Silber, 39,737 Cntr. Garkupfer, 2792 Messing, 6357 verarbeitetes Kupfer, 13,282 Blei, 335,181 Zink, 9563 Schwefel, 1'365,347 Kubikfuss Steinkohlen etc. Im Jahre 1863 waren bei der Minenausbeute 22,297 Menschen und 50 Dampfmaschinen beschäftigt, von den letzten 32 in den Gruben, 4 in den Hochöfen und 14 in den Hüttenwerken.

In früherer Zeit bildete das Eisen den wichtigsten Ausfuhrartikel; 1780 exportirte man für 3—4 Mill. Species Eisen und Stahl; dann kamen die Fischwaaren mit 600,000, die Holzwaaren mit 400,000, Kupfer mit 300,000 und Messing mit 200,000 Species. Getreide erzeugte das Land nicht genug für den eigenen Bedarf. Später erlangten die Holzwaaren eine grössere Bedeutung, und noch viel später, nemlich seit 1850, begann das Getreide mit jenen Exportartikeln zu concurriren. Eine auf die 6 Jahre 1853—59 ausgedehnte Erhebung deutet eine durchschnittl. Jahresausfuhr von einer Mill. Tonnen (fast 1'650,000 Hectol.) an. 1859 bildeten Holzwaaren den ersten Ausfuhrartikel, Getreide den zweiten, Eisen erst den dritten. — Im Jahre 1860 hob sich die Ausfuhr von Stangeneisen auf 2'296,181, und die von Stahl auf 170,321 Cntr.; aber es stieg auch die von unvermahlenem Getreide auf 10'849,506 Kubikfuss.

Eine besondere Beachtung verdient die Steinkohleneinfuhr. Im J. 1834 betrug dieselbe erst 92,060 Tonnen, 1860 dagegen (nachdem der Einfuhrzoll abgeschafft war) 1'871,683 Tonnen. Damit ist die Zunahme der Industrie angedeutet.

Die Zahl der Fabriken und Manufacturen und der Geldwerth ihrer Erzeugnisse war:

1830	1857	13'174,705	Thlr. schw.
1840	2176	21'199,576	- -
1850	2513	37'091,523	- -
1860	2509	69'109,220	- -
1864	2411	71'088,079	- -

1861 waren die bedeutendsten Fabrikzweige: 20 mechan. Baumwollspinnereien m. 13'345,157 Rthlr. Production, 11 Zuckerraffinerien mit 12'576,786, 105 Tuch- etc. Fabriken m. 10'173,294, 25 Baumwollen- und Linnenfabriken mit 5'525,842, 101 Tabaksfabriken m. 5'023,855.

Unter den Fabriken befanden sich 1864: 102 Tuchfabr., 15 Baumwollenwebereien, 3 Leinwand-, 3 Segeltuchwebereien, 5 Seidenfabr., 9 Kattundruckereien, 10 Zuckerraffinerien, 90 Tabaksfabr., 425 Färbereien, 696 Lederfabr., 22 Glashütten, 88 Papierfabr., 4 Spielkartenfabr., 104 mechanische Werkstätten, 38 chemisch-technische Fabriken etc.

Handel.

	Einfuhr	Ausfuhr
1852	29'049,000	27'658,000
1856	70'563,000	61'622,000
1857	56'860,000	52'289,000
1859	74'241,000	78'667,000
1860	82'469,000	86'496,000
1861	106'570,000	81'084,000
1862	98'250,000	86'638,000

Der stärkste Verkehr fand statt mit

	Grossbritannien	Lübeck	Dänemark	Norwegen *)	Frankr.
Einfuhr	19'814,000	26'301,000	8'201,000	5'784,000	1'845,000
Ausfuhr	39'519,000	4'310,000	7'739,000	2'253,000	9'801,000

*) Auf dem Landwege betrug die Einfuhr nur 505,000, die Ausfuhr 208,000 Thlr.

Hafenverkehr 1862. Beladen eingelaufen 5454 Schiffe von 270,538 Lasten (zu 2 engl. Tonnen, also $40,_{64}$ Zollcntr.); beladen ausgelaufen 7316 Schiffe von 557,493 Last.

Rhederei: 1830 1841 Fahrzeuge von 72,074 Lasten; dann Steigen, 1859 3364 Schiffe von 157,456 L., hierauf, unter einzelnen Schwankungen, Rückgang, 1862 auf 3108 Fahrzeuge von 148,837 Last. Dabei ist aber die Zahl der Dampfschiffe 1862 auf 228 mit 8806 Pferdekr. gestiegen, was diese Verminderung ausgleicht. — Zahl der Seeleute ungefähr 13,000.

Kanäle und kanalisirte Flüsse (ausser den grossen Landseen): 55 schwed. = 80 deutsche Meil. Die Schifffahrt ist jedoch in der Regel 5 Monate im Jahre durch den Frost unterbrochen. Von 1840—60 hat der Staat für Kanalanlagen 2'778,114, für Kanalisirung von Flüssen 803,347, und für Hafenanlagen 3'106,782 Rthlr. verwendet.

Gewöhnliche *Kunststrassen* (1860): 2960 schwed. = 4264 deutsche Meilen.

Eisenbahnen, 1. Dec. 1866: 5 Stammbahnen, im Besitze des Staates, $100,_{6}$ schw. Meil.; 19 Privatbahnen für Locomotivbetrieb, $59,_{63}$ schw. Meil.; endlich 5 Privat-Pferdebahnen von 6 Meil. (1864 855 Kilometer = 115 d. Meil.; Ende 1861 53 schw. = 76 deutsche Meil., davon etwa 16 schw. Meil. Privat-, das Uebrige Staatsbahn. Die Kosten der letzten beliefen sich damals durchschnittlich auf 800,000 Rthlr. für die schw. Meile). Die Staatsbahnen hatten 1863: 2'889,760 Rthlr. Einnahme, 1'981,000 Betriebsausgabe, somit 908,760 Rthlr. Reinertrag.

Telegraphie: 1865 hatten die Linien eine Länge von 784 deutschen Meilen, die Drähte eine solche von 1299 Meil., Einnahme 918,619, Ausgabe 540,727, Depeschen 336,671. Stationen gab es 1860 bereits 67.

Post. 1864: 353 Büreaux, befördert 7'664,900 Briefe. Taxe 12 Ore = $1^2/_3$ Sgr.

Sparkassen, Ende 1863 175, mit 218,335 Büchlein und 32'494,403 Rthlr. Einlagen; dazu 2'807,222 Rthlr. eigenes Vermögen der Anstalten.

Münze, Maase. Die Verordnung vom 3. Februar 1855 bestimmt als Rechnungseinheit $^1/_4$ Rthlr. Silber, entsprechend einem Reichsthaler Reichsschuld oder 32 Schilling Bco.; sie wird *Riksdaler Riksmynt* genannt und *R:dr R:mt* geschrieben; Silberwerth (nur) 11 Sgr. $5,_{4}$ Pf. — Der Fuss (*fot*) = $0,_{946}$ preuss. Fuss oder $29,_{69}$ Centimeter. Die schwed. Meile hat 10,688 Meter (die deutsche 7420); die schwed. Quadratmeile ist = $2,_{08}$ deutsche. — Die *Kanne* = $2,_{2856}$ preuss. Quart oder $2,_{6172}$ Liter. — Die *Tonne* (Getreidemaas à 63 Kannen) = $164,_{88}$ Liter. — 100 Pfund schwed. (*Avs*) = $85,_{06}$ Zollpfund. Das Skeppund (Schiffspfund) Roheisengewicht = 558 schwed. Pfd., das Skepp. Berggewicht = 332 schwed. Pfd.

Auswärtige Besitzung: Die westindische Insel St. Barthelemy, $^3/_4$ Q.-M. gross, 1866 2898 Menschen.

Norwegen (Königreich).

Areal 2774 schwed. oder 5800 deutsche Q.-Meil. Bevölkerung 1865: 1'701,478 (im J. 1855 in der ganzen Nordhälfte des grossen Landes nur 128,795, nemlich in Nordland auf 688 deutschen Q.-Meil. nur 74,140, in Finmarken auf 1285 deutschen Q.-M. sogar nur 54,655. Durchschnittl. Bevölkerung auf die Q.-M. 293. — Männlich (1855): 729,905, weiblich: 760,142. Von der gesammten Einwohnerzahl kamen 1855 blos 197,815 auf die Städtebevölkerung.

Nationalitäten. Neben den (germanischen) Norwegern etwa 16,000 Finnen und Lappen, worunter 1945 Nomaden; sodann 5992 Kwänen und 739 Zigeuner (Fantefölger oder Tatere). Sodann gemischte Racen: 1116 Norweger und Kwänen, 830 Norweger und Finnen, 450 Kwänen und Finnen.

Confession. Die lutherische allein herrschend (230 Mormonen).

Auswanderung. In den 5 Jahren 1846—50 wanderten aus: 10,799, in den weitern 5 Jahren 1851—55 mindestens 15,000; 1857 allein schätzte man die Zahl der Auswanderer auf 10,000.

Frühere Volkszahl. 1783 blosse Schätzung 725,000; dann:

1815	1825	1835	1845	1855
886,431	1'051,318	1'194,812	1'328,471	1'490,786

Städte (1865): Christiania mit Vorstädten 65,513, Bergen 30,402, Trondhiem (Drontheim) 19,287, Stavanger 16,647, Drammen 13,870, Christiansand 10,876, Frederickshall (1855) 7408 Einw.

Herrschaftswechsel. Norwegen, früher selbständig, ward 1387 dänisches Besitzthum. Als Dänemark durch den Kieler Frieden vom 14. Jan. 1814 das Land an Schweden abtrat, liessen sich die Norweger nicht in solcher Weise verhandeln. Sie gaben sich, 17. Mai 1814 zu Eidsvold, eine freie Verfassung. Nach einigen Kämpfen mit den schwedischen Truppen kam es zu einem Vertrage, dessen Hauptergebniss die modificirte Verfassung vom 4. Nov. 1814 ist, derzufolge Norwegen ein freies, selbständiges Reich bildet, und zu Schweden in keinerlei Unterthänigkeit steht, obwol es denselben König hat.

Finanzen. Das Budget für die 3 Jahre vom 1. April 1866 bis dahin 1869 schliesst in Einnahme und Ausgabe mit 5'023,000 Speciesthaler jährl. ab, und zwar:

Einnahmen: Zölle 3 Mill., Branntweinsteuer 500,000, Malzsteuer 240,000, Stempelpapier 74,400, Post 317,300, Telegraphen 81,000, Bergwerke 176,000, Ertrag der Staatsanstalten und Activen, nicht liquidirte Renten, indirecte Auflagen und Verschiedenes 634,300.

Ausgaben: Hof 143,155 (eigentl. Civilliste 84,000, früher 64,000), Storthing 52,359, Staatsrath und Centralverwaltungen 196,426, Ministerium des Auswärtigen 134,579, des Kriegs 1'023,000, der Marine 1'086,723 (davon aber nur etwa 434,000 für Kriegsschiffe, dagegen 630,000 für Post, Telegr., Dampfschifflinien und Navigationsschulen), der Justiz 319,550, des Cultus 187,141, des Innern 543,235, der Finanzen (mit Zollverwaltung) u. Staatsschuld 1'265,952, Unvorhergesehenes 70,880.

Schuld. Ende Aug. 1865 8'240,700 Speciesthaler, wogegen die verwerthbaren Activa 4'480,000 betrugen, ungerechnet 850,000 Speciesthaler Betriebsfond des Kongsborger Silberbergwerks etc.

Finanzgeschichtliches. Als Norwegen sich von Dänemark trennte, war es vollständig ausgesaugt; Silbergeld fast nirgends mehr, dagegen das Land mit 25 Mill. Papiergeld überschwemmt. Der Unabhängigkeitskrieg machte überdies die Ausgabe von weitern 14 Mill. Thlr. Zetteln nothwendig. Zudem bestimmte der Kieler Tractat, dass Norwegen 2'400,000 Thlr. in Silber (Species) von der dänischen Schuld übernehmen müsse. Als Activvermögen hatte man dagegen nur den Werth des Staats-Grundeigenthums mit $4^1/_2$ Mill. Species. Der Curs des Papiergeldes sank immer tiefer. Der nach der neuen Verfassung factisch regierende Bauernstand umfasste zwar nur sehr schlichte Leute,

aber viele praktische Männer. Um die Einlösung des Papiergeldes jederzeit zu sichern, auferlegte sich das arme Volk ein Zwangsanlehen von 2 Mill. Spec. Diese Summe bildete den Grundstock für eine neue Bank, welche für 4 Mill. Thlr. stets einlösbare Bankzettel emittirte. Die ganze Masse des alten Papiergeldes sollte eingezogen werden und es sollten dabei 10 Reichsbankthaler Zettel für 1 Thlr. Spec. der neuen Bank gelten. Das Ziel war erreicht. Im J. 1823 war die Staatsschuld bereits auf 5'820,000, 1842 auf 2'820,000 Spec. herabgebracht, und gegen Ende der 40er Jahre schon so gut wie vollständig getilgt, ja der Staat besass überdies gegen 11 Mill. an Activen. — Die Staatseinkünfte stiegen (und zwar unter Verminderung der Steuersätze), von nicht einmal $1^1/_2$ Mill. im J. 1815, auf mehr als $3^1/_2$ im J. 1842, über $4^1/_2$ Mill. 1858, jetzt über 5 Mill. — Der Storthing benützte die (durch die demokratischen Einrichtungen herbeigeführte) günstige Lage der Staatskasse theils zu Verbesserungen, theils zur Verminderung der Volkslasten. Ungeachtet des Widerstandes der Regierung, konnten allmählig alle directen Steuern (seit 1836 auch die Grundsteuer) abgeschafft werden. In späterer Zeit wurden wieder Anlehen contrahirt, aber wesentlich für productive Zwecke, für Einrichtung einer ganz Norwegen verbindenden Dampfschifffahrt (bis zum höchsten Norden), Anlegung von Häfen, von Kunststrassen, Erbauung von Leuchtthürmen, Eisenbahnen, Gründung einer Hypothekenbank u. dgl. Besonders beachtenswerth ist der steigende Ertrag der Zölle, durch welche weitaus der grösste Theil des Staatsbedarfs gedeckt wird. Im Budget für 1818 zu 680,000 Spec. veranschlagt, ergab sich eine wirkl. Einnahme von 860,000, und im nächsten Jahre von 1'059,000. 1830 war der wirkl. Ertrag 1'311,000, 1839 1'830,000, 1850 2'197,000, 1859 2'656,000; 1863 war der Budgetansatz bereits 2'850,000, jetzt 3 Mill.

Militär. Die Truppen sind theils geworben, theils ausgehoben. Jeder Norweger ist dienstpflichtig. Die Ausgehobenen werden 42 Tage in der Recrutenschule unterrichtet, dann haben sie jährl. 24 Tage lang Uebungen durchzumachen; ihre Dienstpflichtigkeit dauert, nach einem Beschlusse des Storthing vom J. 1866, 7 Jahre, wovon aber bei Inf. u. Artill. 2 Jahre in d. Reserve (früher im Ganzen bei der Infanterie 5, bei der Kavallerie und Artillerie 6 Jahre) *). Activ sollen, einschliesslich der Cadres und der zu unterrichtenden Recruten, 10,000 M. sein (bis 1866 durchschnittlich höchstens 7200). Die ausgediente Mannschaft gehört noch 3 Jahre lang zur Landwehr, sodann bis zum 45. Altersjahre zur Bürgerwehr und zum Landsturme. Wer nicht in der Linie dient, wird bei der Landwehr einexerciert. — Der König darf eine Garde von norwegischen Freiwilligen halten, und behufs der Waffenübungen 3000 M. alljährlich aus einem Reiche in das andere bringen. Sonst darf kein schwedischer Soldat in Norwegen und kein norwegischer in Schweden stationirt sein. — Es bestanden 1863 108 freiwillige Schützenvereine, zus. mit 7600 Mitgliedern.

---

*) Ein eigenthümliches Corps bilden die sog. *Skirlöbere* oder Schlittschuhläufer; es sind mehre Compagnien leichter Infanterie, mit Büchse und einem 8 Fuss langen Stock zur Erleichterung des Laufens armirt.

Festungen (meist unbedeutend): Frederiksstad mit Frederikshald, Aggershuus bei Christiania, Forts bei Christianssand, Bergen, Drontheim.

Marine. Norwegen besitzt 2 Schraubenfregatten von 56 und 82 Kanonen u. 500 resp. 300 Pferdekraft, 4 Schraubencorvetten, 4 Dampfkanonenboote, 1 Monitor und 5 Schleppdampfer. Ausserdem eine Anzahl Fahrzeuge nach dem älteren Systeme, worunter eine Fregatte; diese letzten Schiffe meistens sehr alt. Die gesammte Kriegsmarine hat 1880 Pferdekr. und 239 Geschütze. — Die Dienstpflichtigkeit zur See ist gleich der zu Lande: 5 Jahre in erster Linie, 2 als Reserve, 3 bei der Küstenwehr. Mannschaftszahl im Frieden 2000, im Kriege 3500. Die Zahl der Wehrpflichtigen bei der Marine ward 1866 zu 14,754 angegeben.

Sociales. Alle Norweger sind vor dem Gesetze gleich; Adel existirt verfassungsmässig nicht mehr. Das Gesetz vom 1. August 1821 bestimmte, dass die Steuerfreiheit mit dem Tode der damaligen Lehenbesitzer, die übrigen Vorrechte aber mit dem Tode der damals geborenen Adeligen aufhören sollten. Nur 15 Geschlechter, von denen überdies seitdem ein Theil ausgestorben, nahmen die nach dem Gesetze von 1824 zulässigen Vorrechte, blos in der Führung eines adeligen Namens und Wappens bestehend, in Anspruch. — Das Storthing schaffte 1839 auch die Zünfte ab.

Norwegen zeigt, ebenso wie die Schweiz, was ein Land durch zweckmässige volksthümliche Einrichtungen werden kann. Der Boden ist bekanntlich sehr wenig fruchtbar. Das jährlich in Anbau gebrachte Ackerland wird auf 418,000 Tonnen oder norwegische Morgen geschätzt, d. h. auf nur ungefähr 29 geogr. Q.-Meilen. Das gesammte urbare Ackerland beträgt beiläufig das Vierfache dieser Summe, also noch nicht 120 Q.-M- von 5800! Die Getreideproduction ist bei weitem unzureichend; in gewöhnlichen Jahren müssen 800,000, in schlimmen selbst 1'200,000 Tonnen Getreide eingeführt werden. — Es fehlt an Gewerbsindustrie; es mangeln die Arbeiter dazu, es mangeln die Kapitalien; es fehlt an Strassen in dem von Natur unwegsamen und dünn bevölkerten Lande. So sind denn die Norweger vorzugsweise auf Seefahrt und Fischfang hingewiesen. Die ärmliche Lebensweise aber hat die hässliche Krankheit des Aussatzes (*Lepra*, *Elephantiasis orientalis*) und im Norden den Scorbut zur Folge.

Als Norwegen 1814 die Selbständigkeit erlangte, war sein Zustand äusserst traurig. Jetzt bietet sich ein ungleich günstigeres Bild dar. Die »Bauernherrschaft« des Storthings versäumte es nicht, das materielle Wohl, ja sogar Kunst und Wissenschaft zu fördern. — Die Theilbarkeit der grossen Güter ist seit 1821 mit heilsamer Wirkung auch in Norwegen eingeführt. Ebenso ward bestimmt, dass die ungetheilten Gemeindegüter freies Privateigenthum wurden. Der Staat selbst parcellirte und verwandelte seine verpachteten Güter in freies Eigenthum. In den Jahren 1822—38 wurden auf solche Weise 3112 parcellirte Bauerngüter verkauft, und in den Jahren 1825—35 vergrösserte sich in Folge dessen die Zahl der Grundbesitzer von 90,385 auf 105,000. Der Grundwerth aber, 1802 auf $25^1/_2$ Mill. Spec. geschätzt, war schon

1839 auf 64 Mill. gestiegen. — Nicht minder hebt sich die für Norwegen besonders wichtige Schifffahrt. Im Jahre 1809 besass das Land 1363 Fahrzeuge von 54,000 Commerzlasten (zu 2 engl. Tonnen); 1837 2373 Schiffe von 80,000 Lasten, mit einer Bemannung von 12,400 Seeleuten; 1845 4061 Schiffe zu 123,328; 1853 4893 Schiffe zu 174,945,, 1861 5493 von 276,077, und 1863 5621 v. 301,778 Lasten mit 35,700 Seeleuten, die zu den besten in der Welt gehören. *Hafenverkehr* 1863: eingelaufen 12,094 Schiffe von 578,439 Last (wovon aber 395,581 Ballast), ausgelaufen 11,983 von 568,768 Last (wovon 88,745 Ballast). — Den geistigen Fortschritt bezeichnet die Zunahme der Buchdruckereien. Im Jahre 1807 besass das Land deren blos 4; 1845 bereits 37. Zu jener Zeit erschienen nur 4 dürftige Wochenblätter, in dieser 23 Zeitungen und 13 Zeitschriften. Selbst bis Tromsoe und Hammerfest, den äussersten der Finnmarken, ist die Druckerpresse gedrungen. In den meisten Städten bestehen Mittel- und höhere Gemeindeschulen, in denen der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird. — Die Zustände Norwegens werden, sowol was Einfachheit, als was unmittelbar solid-praktische Richtung betrifft, denen in der Schweiz vielfach ähnlich gefunden.

Handel 1863: Einfuhr für 19'354,000 Species, Ausfuhr 14'947,000 (1860 erst 15'597,750 und 10'742,217).

Eisenbahn: 70 Kilom. = $9\frac{1}{2}$ deut. Meilen.

Telegraphen. Schon 1857 269 deutsche Meilen Drähte, 39 Stationen, von denen jedoch nur 23 das ganze Jahr über offen, und 141,858 Telegramme mit 28,322 Species Ertrag. (Der Telegraph leistet besonders wichtige Dienste bei der Häringsfischerei, beziehungsweise bei Beobachtung der Häringszüge.)

Münze. Speciesthaler, $9\frac{1}{4}$ auf die feine Köln. Mark, also = 1 Thlr. 15 Sgr. 6 Pf. preuss. Unterabtheilung in 120 Schill. 11,829 norweg. Species = 47,316 schwed. Rthlr. — Die norweg. Meile ist noch grösser als die dänische; $9_{,85}$ auf 1 Grad des Aequators (schwed. $10_{,48}$.) Maasse u. Gewicht sind im Uebrigen die dänischen.

Spanien (Königreich).

Land und Leute.*) Spanien umfasst 16,356 Q.-Leguas oder 9200 deutsche Q.-Meil., wovon 15,966 Q.-Leg. = 8981 d. Q.-M. auf das Festland kommen. Die Gesammtbevölkerung betrug nach der letzten Berichtigung der Aufnahmelisten im Jahre 1860 15'673,536. Von der

*) Hauptquellen: *Anuario estadístico de España, publicado por la junta general de estadística.* Die von 1860 bis 1867 veröffentlichten drei (dicken) Bände enthalten die Resultate der Erhebungen aus den 7 Jahren 1859—65. — Ferner (obgleich dem wesentl. Theile nach bereits nicht mehr neu) die beiden Folianten: *Censo de la Poblacion de España, segun el recuento verificado en* 21 *de mayo de* 1857, und *Nomenclátor de los Pueblos de España* — beide bearbeitet von der *Comision de Estadística general del Reino. Madrid, Imprenta nacional* 1858. Vergl. auch: *Memoria sobre el Movimento de la Poblacion de España en los años* 1858, 59, 60 *y* 61. *Publicada por la Junta General de Estadística del Reino. Madrid* 1863.

Gesammtzahl waren 7'765,508 männl., 7'907,973 weibl. (darunter 51 Männer und 168 Frauen von mehr als 100 Jahren). Das Land ist in 49 Provinzen getheilt. (Wir setzen nachstehend die Namen der alten Landschaften in Parenthesen voran.) Die Zahl der Gemeinden (Ayuntamientos) beträgt 9370.

Provinzen	Q.-M.	Bev. 1860
(Neu-Castilien:)		
1. Madrid	141	489,332
2. Toledo	263	323,782
3. Guadalajara	229	204,626
4. Cuenca	316	229,514
(Mancha:)		
5. Ciudad-Real	368	247,991
(Alt-Castilien:)		
6. Búrgos	266	337,132
7. Logroño	91	175,111
8. Santander	99	219,966
9. Sória	180	149,549
10. Segóvia	128	146,292
11. Ávila	140	168,773
12. Paléncia	147	185,955
13. Valladolid	143	246,981
(Leon:)		
14. Leon	290	340.244
15. Zamora	194	248,502
16. Salamanca	232	262,383
(Asturien:)		
17. Oviedo	192	540,586
(Galizien:)		
18. Coruña	145	557,311
19. Lugo	178	432,516
20. Orense	129	369,138
21. Pontevedra	82	446,259
(Estremadura:)		
22. Bajadoz	408	403,735
23. Cáceres	377	293,672
(Andalusien:)		
24. Sevilla	249	473,920
25. Cádix	132	391,305
26. Huelva	194	176,626
27. Córdoba	244	358,657
28. Jaen	243	362,466
29. Granada	232	441,404
30. Almería	155	315,450
31. Málaga	133	446,659
(Múrcia:)		
32. Múrcia	210	382,812
(Valéncia:)		
33. Albacete	281	206,099
34. Valéncia	204	617,977
35. Alicante	99	390,565
36. Castellon	115	267,134
(Aragonien:)		
37. Zaragoza	311	390,551
38. Huesca	276	263,230
39. Teruel	258	237,276
(Catalonien:)		
40. Barcelona	140	726,267
41. Tarragona	115	321,886
42. Lérida	224	314,531
43. Gerona	107	311,158
(Baskische Prov.:)		
44. Navarra	190	299,654
45. Vizcaya	40	168,705
46. Guipúzcoa	34	162,547
47. Alava	57	97,934
(Inseln:)		
48. Baleáres*)	87	269,818
49. Canárias**)	132	237,036
Zusammen***)	9,200	15'673,481

Taubstumme männl. 6346, weibl. 4559. — *Blinde* männl. 39,020, weibl. 25,141.

Bewegung der Bevölkerung:

	Geburten (Lebendgeb.)				
	ehelich	unehelich	zusammen	Sterbfälle	Heirathen
1858	516,118	30,040	546,158	433,931	113,443
1859	525,243	31,080	556,323	449,037	112,903
1860	541,231	32,222	573,453	428,967	126,496
1861	577,484	34,125	611,609	417,786	130,731
1862	573,646	33,416	607,062	430,663	128,696
1863	565,144	32,997	598,141	461,661	124,176
1864	586,993	34,458	621,451	499,486	126,303
1865	581,686	33,227	614,913	538,580	128,917

Offenbar sind die Register in der letzten Zeit mit steigender Genauigkeit geführt worden. — Die Zahl der mit Pässen aus dem Lande Gegangenen betrug

*) Bei der Aufnahme von 1857 hatten: Mallorca 203,941 Einw., Menorca 35,109, Ibiza 22,171, Formentera 1,620, Cabrera 52.

**) Davon 1857: Tenerifa 91,482 Einw., Canária 68,302, Palma 31,405, Lanzarote 15,524, Gomera 11,386, Fuerteventura 11,325, Hierro 4,622.

***) Eingerechnet Ceuta mit 10,395, die Presidios in Afrika mit 3,119 und die Spanier in Tetuan mit 14,950 Menschen.

1860 28,462, 1861 24,351; davon im letzten Jahre 10,100 nach andern europ. Staaten (8254 nach Frankr.), 891 nach Afrika, 12,232 nach Amerika (8,888 n. Cuba, nur 198 n. Ver. St.), 210 nach Oceanien, 1418 nach andern Ländern.

Confession: Die katholische herrschend; man schätzt die Zahl der Akatholiken (wol viel zu hoch) auf etwa 120,000.

Volksstämme. Die eigentlichen Spanier sind ein Gemisch der früher hier wohnenden Völker (Celten, Römer, Alanen, Gothen, Sueven, Vandalen, Mauren, Araber; das maurisch-arabische Element besonders in Andalusien vorwaltend). Ausser ihnen etwa ½ Mill. Basken, 60,000 Medejares (Moriskos, Abkömmlinge der Mauren) in den Thälern der Sierra Nevada und in den Apuljaren; dann etwa 1000 deutsche Colonisten in der Sierra Morena; 45,000 Zigeuner und eine kleine Anzahl Juden. Bei der Aufnahme von 1860 wurden 20,917 ansässige Fremde gezählt und 13,995 blos vorübergehend im Lande sich aufhaltende.

Frühere Bevölkerungsaufnahmen (um 1594 8'206,791):

1723	7'625,000	1822	11'661,865
1768	9'309,814	1832	11'158,264
1787	10'409,879	1846	12'162,872
1797	10'541,221	1857	15'464,340

Nach offic. Angaben hat die Cholera in den Jahren 1855 u. 56 in Spanien 829,189 Personen befallen und davon 236,744 weggerafft.

Die älteren Angaben sind durchgehends unzuverlässig. Die erste Zählung ist die von 1787; von 1797 u. 1822 besitzt man bloss Schätzungen. Die erste genauere Zählung fand 1857 statt; verlässiger ist die von 1860.

Städte. Die Provinzialhauptstädte zählten 1857 Einw.:

Madrid	281,170	Badajoz	22,195	Santa Cruz (Tenerifa)	10,834
Barcelona	178,625	Alicante	20,342	Logroño	10,466
Sevilla	112,139	Jaen	19,738	Segovia	10,339
Valencia	106,435	Lérida	19,581	Huesca	9,874
Málaga	92,611	Castellon	19,297	Leon	9,603
Cádix	63,513	Tarragona	18,023	San Sebastian	9,484
Granada	63,113	Bilbao	17,649	Ciudad-Real	8,951
Zaragoza	58,978	Toledo	15,797	Teruel	8,830
Palma (Balear.)	42,910	Vitoria	15,569	Huelva	8,423
Valladolid	41,913	Salamanca	15,203	Lugo	8,246
Córdoba	36,501	Cáceres	14,795	Cuenca	7,284
Coruña	27,354	Oviedo	14,156	Orense	6,872
Múrcia	26,888	Gerona	13,959	Pontevedra	6,623
Santander	24,702	Zamora	12,881	Guadalajara	6,533
Búrgos	24,327	Palencia	12,881	Cávila	6,419
Almería	24,018	Albacete	11,860	Sória	5,191
Pamplona	22,702				

Die übrigen bedeutendern Städte sind: Jerez de la Frontera mit 38,898 Einw., Réus 28,171, Antequera 27,201, Santiago 26,938, Tortosa 24,977, Ecija 23,508, Cartagena 22,106, Alcoy 21,901. — 3 Städte zählen zwischen 19 und 20,000 Bew.: Ronda, Lorca u. Puerto de Santa María; — 3 weitere mehr als 18,000: San Fernando, Sanlúcar und Tarragona; — 2 über 17,000: Ferrol und Gracia; — 2 über 16,000: Alicante u. Ubeda; — 4 über 15,000: Mataró, Játiva, Manresa u. Osuna; — 5 zwischen 14—15,000: Don Benito, Lucena, Algecíras, Alcira, Igualada; — 4 zw. 13—14,000: Sebadell, Vich, Mahon, Baéza; — 9 zw. 12—13,000: Moron, Gerona, Molinos, Andujar, Las Palmas, Vélez-Málaga, Daimiel, Utrea, Marchena; — 7 zw. 11—12,000: Loja, Yecla, Martos, Baena, Villanueva y Getrú, Sueca, Cabra; — 16 zw. 10—11,000: Montro, Montril, Valdepeñas, Aranjuez, Béjar, Aguilar, Linares, Manacor, Gijon, Figueras, Elche, Lebrija, Arcos de la Frontera, Manzanares, Almagro, Guadix.

Spanien besitzt sonach weit weniger grosse Städte als andere Länder; nur 4 haben über 100,000 Einw., blos 4 zwischen 50 u. 100,000,

9 zwischen 25 u. 50,000. (Zur Maurenzeit sollen Sevilla u. Granada 400,000, Córdoba 300,000, Toledo 200,000 Einw. gezählt haben.) — Die Bevölkerung Madrids ward 1861 (sammt Bannmeile) zu 314,061 angegeben.

Geschichtliche Notizen. Es ist allerdings ganz unerweisbar, dass die Pyrenäische Halbinsel zur Römerzeit 40 Mill. Bewohner zählte; gleichwol lässt sich annehmen, dass sie deren zur Araberzeit mehr als 20 Mill. besass. Da erfolgten nacheinander die Vertreibung von 2 Mill. Mauren, von 800,000 Juden, und von mindestens 600,000 Mauresken. Mehr als die Kriege, mehr als die Colonisirung Amerika's, trug der alles niederdrückende geistliche und weltliche Despotismus zur Entvölkerung des Landes bei (gerade diejenigen Provinzen, aus denen die grösste Menschenzahl nach Amerika auswanderte, entvölkerten sich noch am wenigsten). — Die span. Regierung erkaufte den Basler Frieden 1795 von der französ. Republik um den Preis ihres Antheils an St. Domingo; den Frieden von Amiens 1802 erlangte sie durch Abtretung von Trinidad. 1801 erhielt Spanien die Festung Olivença von Portugal. Gegen Erhebung des Erbprinzen von Parma, eines spanischen Infanten, auf den Königsthron von Hetrurien, trat sodann die Königsfamilie (das nicht ihr, sondern dem Staate gehörende) Louisiana an Frankreich ab, welches Land Napoleon alsbald seinerseits um 60 Mill. Franken an die Vereinigten Staaten verkaufte. Während des blutigen Unabhängigkeitskrieges schüttelten sämmtliche spanische Besitzungen auf dem amerikanischen Festlande die Fremdherrschaft ab. (Bis zum Jahre 1808 hatten die spanischen Colonien über 310,000 Q.-M. mit ungefähr 18 Mill. Menschen umfasst. Es gehörten dazu: Mexico, mit Texas und Californien; das ganze Festland von Mittelamerika; Neu-Granada, Venezuela, Bolivia, Peru, Chile und die argentinischen Gebiete.)

Finanzen. Wie in den meisten Staaten, deren Einkünfte nicht ausreichen, hat man ein ordentliches und daneben ein ausserordentliches Budget. Der Entwurf des Budgets für $18^{66}/_{67}$ stellte eine Einnahme auf von 2,684'540,000, und einen Bedarf von 2,636'929,000 Realen. — Das Budget für $18^{65}/_{66}$ enthielt folgende Hauptpositionen:

I. Ordentliches Budget.

Einnahmen 2,186'983,330 Realen, neml.:

1) Directe Steuern: Grundsteuer (erst seit 1845 eingeführt) 430 Mill., Gewerbst. 86'600,000, Enregistrement 42', Hypotheken 1'200,000, Bergwerksabgaben 5'675,000, Verschied. 2'950,000; zus. 567'225,000.

2. Indirecte Abgaben: Zoll 283', Consumtionsabgabe 200', Eisenbahnpassagierabgabe 16', Weggeld 17'500,000, Verschiedenes 37'830,000; zusammen 554'340,000.

3. Monopole u. Staatsanstalten: Stempel 126'810,000, Tabak 394' *), Salz 123', Pulver 2'700,000, Lotterie 232'200,000, Münze 8'131,960, Militär-Werkstätten 10', Post 2'808,000, Versch. 5'610,000; zus. 905'259,960.

---

*) Im J. 1850 war die wirkl. Einnahme vom Tabaksmonopol erst 176 Mill., 1856 223, 1859 274, 1861 311½ Mill. — Die Zölle ertrugen 1839 erst 83 Mill., 1861 dagegen 290'.

4. Domänen: Staatsbergwerke 45'469,470, Staatsgüter 3'070,000, Kirchengüter 48'680,000, Provinzialgüter 9'595,200; zus. 106'814,670.

5. Ueberschuss der Einkünfte der Colonien: 37'343,700; Kriegsentschädigung v. Marokko 12', ditto v. Cochinchina 4'.

Ausgaben 2,184'955,410 Realen, neml.:

A. Allgemeine Staatslasten: Hof 49'350,000 (eigentl. Civilliste 34', Apanagen 15'350,000), Cortes 3'094,120, Schuld 458'221,240, Justiz 15'051,570, Leibrenten 157'329,160 (1861 betrug die letzte Position 144'130,000, neml.: Pensionen 16'620,445, Quiescenzbezüge 41'794,362, Armee- u. Marine-Invaliden 49'090,000); zus. allgem. Verbindlichkeiten 683'046,090.

B. Ministerien: Rathspräsidentschaft 10'452,890, Aeusseres 17'098,640, Gnaden- u. Justizmin. 212'065,500 (davon Geistlichkeit 176'526,890; im J. 1861: Gerichtshöfe 28'045,560, Statistik 343,000, Weltklerus 111'215,587, Kosten des Cultus 45'792,343, Ordensklerus 14'687,578), Kriegs- u. Colonialmin. 420'450,050 (1861 nur 368'833,622, davon Stab 12'016,180, Armee 163'691,560, Verwaltung 14'223,703, Milit.-Unterricht 4'128,287, Nationalgarde 41'317,774, Verschied. 127'577,092; Colonien 1'102,506), Marine 116'729,520, Min. d. Inn. 107'426,910; (1861: 97'190,520, dabei Telegr. 12'081,120, Post 31'639,600, Nationaldruckerei 1'440,800), Ministerium de Fomento (öffentl. Arbeiten, Landwirthschaft, Handel und öffentl. Unterricht) 107'992,310 (davon: Unterricht 24'388,080, öffentl. Arbeiten 62'559,940, Landwirthschaft, Industrie u. Handel 3'611,000), Finanzministerium 508'061,120 (davon: Steuererhebungskosten 295'630,120, Lotteriegewinnste u. Steuerausfälle 178'355,540).

II. Ausserordentliches Budget.

Dasselbe schliesst in Einnahme und Ausgabe mit 562'376,960. — Da uns kein neuerer detaillirter Nachweis als vom Jahre 1861 vorliegt, so ziehen wir zur nähern Bezeichnung aus diesem die folg. Notizen:

Einnahmen: Erlös v. verkauften Nat.-Gütern 245'450,613, Provinzialleistungen an Eisenbahngesellschaften 20 Mill., Schatzscheine 162'884,000; zus. 428'334,613 Real.

Ausgaben: Aufwand f. Verkauf der Nationalgüter 5'417,500, Amortisation der Schuld 23 Mill., Herstellung von Gerichtsgebäuden 700,000, Unterhalt der Kirchen, Klöster u. Paläste 8'200,000, Kriegsmaterial 64'000,004, Marinematerial 100 Mill., Gefängnisse 9'500,000, Telegraphen 12'237,638, öffentl. Arbeiten, Strassen u. Häfen 168'700,000, Gebäude der Finanzverwaltung 4 Mill., Unterstützung v. Eisenbahngesellschaften 32'579,475; zus. 428'334,613 Realen.

Unverkennbar hat Spanien in der Neuzeit einen bedeutenden Aufschwung erlangt, und die Einkünfte steigen ansehnlich. Aber der Bedarf wächst in noch höherem Masse, und man hätte den Bedarf seit langen Jahren nicht mehr decken können ohne den hohen Ertrag den die Veräusserung der Nationalgüter lieferte. Indess schwindet die Masse dieser Güter immer mehr und es steigert sich die Summe der Verpflichtungen, welche der Staat dagegen übernehmen muss (z. B. für die Gemeinden, deren Grundeigenthum ebenfalls zum Nutzen der Staatskasse veräussert wird, wogegen dieselbe Rentenscheine in entsprechendem Betrage ausgibt!) Dabei überschreitet der wirkliche Aufwand fortwährend weitaus die Voranschläge. So hatte man in Mill. Realen:

	1851	1852	1853	1854	1855
Wirkl. Bedarf	1527'	1480	1542	1760	ca. 1700'
Ausgabebudget	1449'	1328	1426	1586	1498'
Ueberschreitung	78'	152	116	174	ca. 200'

Im Budget für 1856 erschienen allerdings 1471 Mill. Einnahme und nur 1470 ordentliche, dann aber noch weiter 370 Mill. ausser-

ordentliche Ausgaben. Die ordentlichen Budgets schliessen, seitdem immer mehr steigend, folgendermassen ab (Realen):

Jahr	Einnahme	Ausgabe
1857	1,562'631,400	1,682'441,030
1858	1,775'155,393	1,775'155,393
1859	1,794'731,800	1,789'926,041
1860	1,892'344,000	1,877'369,825
1861	1,938'680,000	1,932'474,305
1862	2,031'569,000	2,021'135,280
1863	2,186'983,330	2,184'955,410

Nebenbei läuft beständig ein ausserordentliches Budget; beide Etats werden jedoch nicht eingehalten.

Als im Spätjahre 1859 die ausserordentlichen Ausgaben für den Krieg gegen Marokko begannen, schritt man zu neuen Auflagen, und führte seitdem wiederholt Steuererhöhungen ein. Als jedoch der Minister Miraflores anfangs 1864 den Geldbedarf für die Unterdrückung Santo Domingo's durch neue Steigerung der Grundsteuer erlangen wollte, ergab sich die Unmöglichkeit der Durchführung. Darauf belastete man auch hier die Fahrtaxe der Eisenbahnreisenden mit 10 Proc. Abgabe.

Provinzial- und *Gemeindebudgets.* Im Jahr 1860 betrugen die Ausgaben der Provinzen 179'466,749, die der Gemeinden aber 311'095,910 Realen; — $18^{63}/_{64}$ waren die Einnahmen der Ersten auf 204'319,721, die der Letzten auf 420'230,312 R. gesteigert.

Zahl der Beamten. Ende 1861 standen im activen Staatsdienst 65,790 Individuen mit 438'442,393 Realen Besoldung. Pensionäre des Staats zählte man nicht weniger als 49,657 mit 147'698,306 R. (darunter 6433 Ordensgeistliche, deren Klöster aufgehoben mit 11'333,754, und 20,692 Militäre mit 53'057,455 Realen). Sodann bezogen 7821 Angestellte 26'317,248 Realen aus den Provinzial-, und 76,005 Angestellte 124'342,831 Realen aus den Gemeindekassen.

Frühere Einkünfte. Ungeachtet des natürlichen Reichthums des Landes, und ungeachtet des 300jährigen Besitzes der Gold- und Silberminen Peru's und Mexico's, befanden sich die Finanzen Spaniens schon im vorigen Jahrhundert in zerrüttetem Zustande. Während des Unabhängigkeitskrieges hörte jede Ordnung in der Finanzverwaltung auf. Aber auch nach Jahren war solche nicht hergestellt. 1817 betrugen die Einkünfte, mit Einrechnung des Ertrages der Colonien, 620 Mill. Realen; man hatte dabei ein Deficit von 200 Mill. Das Missverhältniss stieg, als man endlich auch an Verzinsung der seit 1808 gar nicht mehr beachteten Staatsschuld dachte, indess die amerikanischen Besitzungen sich vollständig losrissen. Die Cortes wagten keine durchgreifenden Reformen. So schien ihnen die völlige Befreiung des Landes vom Zehnt zu kühn; nur die Hälfte ward aufgehoben (auf 400 Mill. Real. geschätzt). Damit hatten sie sich die Möglichkeit der Einführung einer ergiebigen Grundsteuer abgeschnitten. So gelangte man denn in der constitutionellen Periode zu folgenden Budgetabschlüssen:

	Bedarf	Deficit
1820:	702'802,304	172 Mill. Real.
1821:	756'214,217	87 - -
1822:	664'813,314	102 - -

Der im nächstfolgenden Jahr ausgebrochene Krieg schwellte den Ausgabenetat auf 861'591,646 Realen an, indess die Einnahme nur auf 550 Mill. geschätzt ward. — Erwies sich der damalige Constitutionalismus unfähig unter ungewöhnlichen Verhältnissen Ordnung in den Staatshaushalt zu bringen, so war der Absolutismus noch unfähiger dazu, selbst in der Zeit der ungestörtesten Ruhe. Mit ihm kam die masslose Verschwendung wieder, mit ihm kehrten die alten Missbräuche alle zurück.*) Da der volle Zehnt zu Gunsten der Geistlichkeit aufs Neue eingeführt ward, so konnte man an Herstellung des Gleichgewichts durch Erhebung neuer Steuern nicht denken. Im Jahre 1843 war man nicht weiter gekommen, als dass man eine Einnahme von 877'709,985 neben einem Bedarfe von 995'814,698 Realen anführen konnte. Die Noth hat seitdem zur Erfassung des Eigenthums der Geistlichkeit gedrängt, ja man hat sich sogar des Grundeigenthums der Gemeinden zum Vortheil der Staatskasse bemächtigt (siehe unten, Schuld). Ein Aufschwung im industriellen Leben ist eingetreten und er äussert seine Wirkungen auch in einem Steigen der gewöhnl. Einkünfte des Staates. Allein es fehlt an Ordnung und Oekonomie, und gerade bei der bequemen Erlangung von Mitteln durch Veräusserung aller Güter der todten Hand gewöhnte man sich so sehr an Verschwendungen und Verschleuderungen aller Art, dass die Finanzen dermalen so zerrüttet wie je sind.**)

Schuld. Stand der consolidirten Schuld am 1. März 1865:

Consolid. 5% Rente an die Ver. Staaten	12'000,000 R.
- 3% - äussere Schuld	1,051'104,000 -
- - - innere Schuld	4,347'217,701 -
Nicht verkäufl. Rente der Civilcorporationen für veräusserte Grundstücke	955'360,777 -
Ditto des Klerus	889'724,610 -
Differirte 3% Rente, auswärt. Schuld	2,298'125,000 -
- - - innere -	2,661'797,803 -
Amortisirbare Schuld erster Klasse	257'241,534 -
- innere Schuld zweiter Klasse	356'610,000 -
- äussere - - -	602'224,000 -
Englische Reclamationen	10,000 -
Schuld für öffentl. Arbeiten	234'298,000 -
- des öffentl. Schatzes	573'831,961 -
Neue Eisenbahnoblig., gezahlt für Zinsgarantien	902'796,977 -
Prov. Titel statt fälliger Zinszahlungen	36'539,429 -
Entschädigung f. abgelöste Patrimonialrechte	32'305,302 -
Alte, nicht convertirte Schuld	1,187'460,122 -
Zusammen	16,392'747,190 R.

Diese Aufstellung, wenn auch officiell den Cortes vorgelegt, ist jedoch so ungenau, dass eine andere offic. Berechnung für 30. Nov. 1865 18,097'603,723 R. ergab. — Hiezu kommt die schwebende Schuld, für 1. Aug. 1866 berechnet zu 1606 Mill.

---

*) Kein Mittel ward verschmäht. So ist aus spanischen Quellen bekannt geworden, dass wenn Ferdinand VII Geld brauchte, eine Weisung an die Lotterieverwaltung gelangte, den höchsten Gewinn dem Könige zuzuwenden.

**) Von jeher meinte in Spanien jede siegreiche Partei ihre Genossen durch Anstellungen und Beförderungen belohnen zu sollen. O'Donnell erklärte ganz offen in den Cortes, dass er 58 Brigadegeneräle und andere Oberofficiere blos aus politischen Gründen angestellt habe.

Die »differirte« Schuld wird erst allmählig in consolidirte 3 % verwandelt; von 1851—55 ward sie nur mit 1 % verzinst, von 1855—57 mit $1^1/_4$, 1857—59 $1^1/_2$, 1859—61 $1^3/_4$, 1861—63 2, 1863—65 $2^1/_4$, 1865—67 $2^1/_2$, 1867—69 $2^3/_4$, von 1869 an 3 %. Die »passive« oder »amortisirbare« Schuld trägt gar keine Zinsen; dagegen soll alljährlich ein Kapital von etwa 30 Mill. zum Ankauf auf dem Wege des öffentlichen Ausgebots verwendet, und sonach die Schuldsumme vermindert werden. — Die Regierung hat indess den Gläubigern gegenüber ihre Verbindlichkeiten nicht erfüllt.

Zur Schuldgeschichte. Der älteste Theil der jetzigen Schuld geht bis zu den Zeiten der Eroberung Granada's zurück. Der Erbfolgekrieg vermehrte die ohnehin schon unter Karl V. und Philipp II angehäuften Passiva. Beim Tode Philipp's V. war Spanien mit 800 Mill. Realen belastet. König Ferdinand legte seinen Räthen die Frage vor: ob er verpflichtet sei diese Schuld anzuerkennen; seinem Wunsche gemäss verneinten sie die Frage. Karl III. hielt sich verpflichtet, dieses Unrecht wieder gut zu machen, von 1762 bis 79 erfolgten einige Abschlagszahlungen. Allein der amerikanische Krieg hatte das Ausbleiben der Silberflotten zur Folge, und von 1780 an ward das Land auch noch mit (800 Mill.) Papiergeld (*vales*) überschwemmt. 1796 sanken die Einkünfte von den früheren 675 auf 478 Mill. R., während sich der Bedarf von 1117 auf 1442 vergrösserte. Indessen sollte nach den spätern Finanzplänen die ganze Schuld im Jahre 1800 vollständig abgetragen sein. Natürlich ward diese Verheissung nicht erfüllt. Als Joseph Napoleon 1808 den span. Thron bestieg, war eine Schuld von 7200 Mill vorhanden. Das Papiergeld, schon 1806 auf 51 % seines Nennwerthes herabgegangen, sank 1808 auf 28, 1809 auf 20 und 1811 auf 4 %. Von 1808—19 bekümmerte man sich nicht um die Schuld. Bei der Restauration war dieselbe auf 11,735 Mill. angewachsen. Der Unabhängigkeitskrieg hatte also 4500 Mill. R. gekostet. Das Papiergeld stieg wieder auf 44 %, Ferdinand VII. verweigerte jeder neuen Schuld die Anerkennung, unbekümmert darum, dass die Cortes 1810 und 11 in der grössten Noth selbst Privatgelder weggenommen und zur Rettung seines Thrones verwendet hatten. — Die Cortes von 1820 fanden eine Schuldenmasse von 14,361 Mill. Zwei Drittheile der Schuldurkunden gehörten indess geistlichen Corporationen, deren Aufhebung beschlossen ward. Dadurch verminderte sich die Last auf 4833, oder nach anderer Berechnung auf 5273 Mill. Zur Tilgung besass man Nationalgüter im Werthe von 8633 Mill. — Nach Wiederherstellung des Absolutismus verweigerte König Ferdinand den von ihm selbst genehmigten Cortesanlehen, deren Ertrag theilweise für seine Civilliste verwendet worden, die Anerkennung. Die vier Cortesanlehen beliefen sich auf zwei Milliarden, wovon allerdings kaum ein Viertel in die Staatskasse gelangt war. Der König erklärte auch die Verkäufe der Klostergüter für nichtig; man gab den Käufern nicht einmal die bezahlten Beträge zurück. (Es waren 25,177 Güter verkauft, und zwar um 1045 Mill., während der Taxwerth nur 450 Mill. betragen hatte; die wirklich geleisteten Zahlungen beliefen sich auf mehr als 352 Mill.) — Nun musste Spanien noch eine Kriegsentschädigung an Frankreich entrichten: 278 Mill. R., in 3 % Inscriptionen in das »grosse Buch«. Aber auch England erhob Entschädigungsansprüche. Um dasselbe zu befriedigen, nahm Spanien zu Paris

100 Mill. Frcs. auf, im Curse von 50 Procent. Trotz seiner Nichtanerkennung der Cortesanlehen vergrösserte Ferdinand die Schuld um 2181 Mill. Der neue Erbfolgekrieg (für Isabella) kostete gegen 4 Milliarden. Nach der Zeit der Julirevolution musste man, um wieder geliehen zu bekommen, sich bequemen, die alten Schulden anzuerkennen. Immer wieder sah man sich zum Verkaufe der Geistlichengüter gedrängt. So erfolgten von 1836 bis zum October 1839 Veräusserungen im Betrage von mehr als 1300 Mill. Real.; aber Alles reichte nicht aus. Es herrschte sogar formell die äusserste Verwirrung. Keine Berechnung stimmte mit der andern überein. Ein Gesetz von 1851 reducirte die höher verzinsliche Schuld einseitig auf 3 %; die längst rückständigen Zinsen etc. wurden als »differirte« »Schuld« »consolidirt« und zunächst mit $1^{1}/_{4}$ % verzinsl. Man gab 1854 Schatzscheine mit Zwangscurs aus. Die Noth zwang zum Desamortisationsgesetze von 1855. — Der Staat verfügte neuerdings Einziehung der Güter der todten Hand, aber nicht blos jener der Geistlichkeit, sondern auch der der Gemeinden, Unterrichts- und Wohlthätigkeitsanstalten. Für das erlangte Kapital werden Staatsrenten gegeben. Die vom 1. Mai 1855 bis dahin 1856 veräusserten Güter ertrugen eine Milliarde, und noch waren fünfmal so viel übrig, als die Veräusserung aufs Neue suspendirt wurde. Allein der Drang der Noth war so unwiderstehbar, dass endlich im Aug. 1859 ein Vertrag des Staats mit dem Papste zu Stande kam, wonach selbst das Kirchenoberhaupt die Veräusserung von Kirchengütern zuzulassen erklärte. Dieselben werden alle verkauft, ausgenommen Kirchen und Pfarrhäuser; der Klerus erhält für den Erlös unübertragbare 3procentige Renteninscriptionen. Zur Veräusserung bestimmt wurden:

14,394 Güter u.	92,022 ablösb. Gülten d.	Ordensgeistl., geschätzt	566'570,902 R.
146,317 -	- 165,579 -	- - Weltgeistlichk. -	1,993'967,771 -
160,711	257,601		2,560'538,473 R.

Vor Erlassung des Desamortisirungsgesetzes waren im Ganzen 3015'670,724 R. aus dieser Quelle in die Staatskasse geflossen, neml. 275'317,381 von Staats-, 629'646,300 v. Geistlichen-, 1437'832,316 von Gemeinde-, 3'099,202 von Provinzialgütern, 537'242,284 von solchen der Wohlthätigkeits-, 132'531,066 der Unterrichtsanstalten etc. — Der Erlös aus den bis Ende 1861 verkauften Nationalgütern wird zu 6519 Mill. R. (478 Mill. Thlr.), der von 1862 bis Ende 1865 weiter zu 679'442,081 berechnet. Es blieben noch für 3263 Mill. zu veräussern. Selbst ein Drittheil der Staats- u. Gemeindewaldungen ist zum Verkaufe bestimmt, während die Entwaldung der Berge ihre unheilvolle Wirkung äussert. Auch hat man kein Bedenken getragen, sich während des marokkanischen Krieges der Sparkassengelder zu bemächtigen. — Im J. 1860 musste Marokko den Frieden mit einer Gebietsabtretung und dem Versprechen der Zahlung von 39 Mill. Piast. Kriegsentschädigung erkaufen. In den letzten Jahren hat Spanien einige alte Forderungen fremder Mächte bereinigt, namentl. 1860 47 Mill. Real. an England abgetragen, welche dieses aus der Zeit des letzten Erbfolgekriegs (für Isabella) zu beanspruchen hatte, dann sich mit Frankreich unterm 15. Febr. 1862 wegen dessen Forderung von 1823 dahin abgefunden, dass dasselbe 190'912,561 Realen 3proc. Obligationen erhielt (im Werthe von 25 Mill. Frcs. an-

genommen); ausserdem schlug Spanien seine Gegenforderung von 16 Mill. Frcs. für Confiscation der Prisen nieder.

Versuche zur Aufnahme weiterer Anlehen scheiterten, weil Spanien auch seine neueren Verpflichtungen gegen die Gläubiger nicht erfüllte. Da sah man sich endlich zu einer Convertirung der s. g. passiven Schuld genöthigt. Zufolge Gesetzes vom 11. Juli 1867 haben die Gläubiger das Recht zu folgender Verschmelzung:

1) 100 Frcs. nominelles Kapital der ersten Klasse oder der differirten Schuld von 1831, in 200 Frcs. nominelles Kapital der 3proc. consolidirten auswärtigen spanischen Schuld, mit Zinsengenuss vom 1. Januar 1867 an, gegen Bezahlung eines Saldo's von 29 Frcs.
2) 100 Frcs. nominelles Kapital der zweiten auswärtigen Klasse in 150 Fr. nominelles Kapital der 3proc. auswärtigen Schuld, gegen Bezahlung eines Saldo's von 25 Frcs. 75 Cs.
3) 100 Frcs. nominelles Kapital der zweiten inneren Klasse in 150 Frcs. nominelles Kapital der 3proc. auswärtigen Schuld, gegen Zahlung eines Saldo's von 32 Frcs. 75 Cs.

Hinsichtlich des Erfolges dieser Operation wird berichtet, es seien im Ganzen 762 Mill. Realen zur Convertirung angemeldet worden und das bezahlte Aufgeld betrage 235 Mill. R., wovon dem Gesetze gemäss 15 % zur Ansammlung eines besondern Fonds für die den Eisenbahngesellschaften zugesicherten Subventionen zurückzulegen sind. — Zur Deckung der Zinsen der ausländischen Anleihen mussten übrigens im Oct. 1867 für 500 Mill. Realen Hypothekenbankscheine emittirt werden.

Militär. Conscription. Die Dienstzeit beträgt bei der Kavall. und Artill. 7, bei der Infanterie 8 Jahre, wovon 5 in der Linie und 3 in der Provinzialmiliz. Die Regierung besorgt Stellvertreter; die Loskaufssumme ward im Decbr. 1859 auf 8000 R. festgesetzt. Anfangs 1859 zählte man 16,888 Freiwillige im Heere. Im Mai 1859 ward Anordnung getroffen, um bis zu 100,000 Mann wirklich ins Feld stellen zu können, ungerechnet 40,000 in den Colonien. In wenigen Monaten folgten zu diesem Behufe 1859 drei Aushebungen, zus. von 100,000 Mann. Auch mobilisirte man während des marokkanischen Krieges 60,000 Mann Provinzialmiliz. — In den 10 Jahren 1852—61 wurden 270,239 Mann ausgehoben: davon kauften sich 47,323 los. Die Zahl der freiwilligen Eintritte oder Wiedereintritte betrug indess nur 33,071. (Im J. 1861 zählte man 6334 freiw. Eintritte; davon 5082 gegen Einstandsgeld, 1252 ohne solches.) Ende 1861 war der Staatsschatz mit 75'082,415 Realen Kapital für die Einsteher belastet. 1867 ward das jährl. Rekrutencontingent auf 40,000 Mann festgesetzt. Formationsstand:

	Mann
Infanterie: 41 Linienreg. zu 2 Bataill.; 20 Jägerbat., 1 Veteranenreg. von 3 Bat. in Ceuta, 80 Bat. Provinzialmiliz, zus. (Linie 68,557, Miliz 67,309)	135,866
Kavallerie: 4 Reg. Kürassiere, 8 Reg. Lanciers, 3 R. Jäger, 3 R. Husaren, zu 4 u. 5 Schwadr.; dann 2 leichte Jäger-Schwadr. etc. . .	13,004
Artillerie: 4 Reg. zu Fuss, 5 Fijo-Bataill. zu Fuss, 5 Reg. fahrende, 1 Reg. Gebirgsartill.,*) zus.	12,927
Genie: 2 Reg. von 2 Bataill.	4,759

Hiezu: Königl. Hellebardiere 283, Miliz auf den canarischen Inseln 7329, Gendarmerie (*guardia civil*) 11,930, Grenzwächter (*carabinieros*) 13,174. Zusam-

*) Im Juli 1866 wurden das 5. Fussart.-Reg., das 2. Bataill. des 6. Reg., und das Regiment reitende Artill. aufgelöst.

men ohne Carabiniere, Miliz auf den Canar. Inseln und Hellebardiere (im Jahre 1865) 178,486. Im Ganzen wird ein Militärstand aufgeführt von 236,300 Mann, Doch ist dies blos die Formationsstärke. — Eine nicht unbedeutende Militärmacht befindet sich in den Colonien. Auf Cuba standen nach den officiellen Listen am 31. Decmbr. 1859 8 Reg. Infanterie (zu 2 Bataill.), 3 Bataill. Cazadoren (Jäger), 2 Reg. Kavall., 1 Reg. Fuss- und 1 ditto Gebirgsartillerie, dann noch versch. Specialcorps, zus. 23,929 M.; gleichzeitig 3600 M. bei der Marine (32 Schiffe mit 368 Kan.). — Auf Puerto-Rico hatte Spanien 1860: 1 Reg. Inf., 1 Bat. Cazad., 1 Brigade Artill. etc., zus. 3393 Mann. — Auf den Philippinen (1860): 10 R. Infant., 1 Kavall., 2 Brigad. Artill., zus. 10,923 M. — Dies ergibt 38,245 M.

Festungen. Spanien besitzt deren viele; die bedeutendsten sind:

a) am biscayischen Meere: Fuentarabia, San Sebastian, Santona, Santander, los Passages, Ferrol, Coruña, Vigo, Toro;

b) an der portugies. Grenze: Ciudad Rodrigo, Bajadoz, Olivença;

c) in Andalusien und am Mittelmeere: Cádix, Tarifa, San Roque (gegen Gibraltar), Málaga, Vélez-Málaga, Almería, Cartagena, Alicante, Castell von Valencia, Murviedro, Tarragona, Barcelona, Rosas;

d) gegen Frankreich: Figueras, Urgel, Puycerda, Pampeluna, Gerona, Hostalrich, Manresa, Lérida, Tortosa, Mequinenza, Zaragoza;

e) auf den Inseln und in Afrika: Palma, Port Mahon, Ceuta.

Marine. Mitte 1866:

a) 6 Panzer-Fregatten, wovon aber 4 noch im Bau, zus. mit 194 Kan.

b) *Schrauben-Dampfer*: 11 Fregatten von 30—50 zus. mit 469 Kan.

c) *Räderschiffe*: 3 zu 16 Kanonen u. 500 Pferdekr. — Mit Einrechnung der kleineren Schiffe werden 122 Fahrzeuge aufgeführt, neml. 97 Dampfer, 22 Segel- und 3 Blockschiffe, zus. mit 1264 Geschützen. Eine andere uns vorliegende Berechnung ergibt: 113 Kriegsschiffe, worunter 83 Dampfer, zus. mit 958 Kan., wovon 562 auf den Dampfern, 15,560 Pferdekraft und 10,816 Tonnen Gehalt, davon 8900 die Dampfer treffen.

Die Bemannung ward 1861 angegeben zu: 1121 Officiere, 189 Rechnungsbeamte, 93 Mechaniker, 12,986 Matrosen, 7980 Marinesoldaten, 539 M. Arsenalwache. Gesammtstand Ende 1864 15,131. — 1861 waren als dienstpflichtig in den Listen der Marineconscription 89,831 M. eingetragen, von denen 11,024 wirklich eingereiht waren, 78,807 aber sich ausser Dienst befanden (meistens auf der Handelsflotte).

Kriegsgeschichtliches. Nach dem Etat von 1776 sollte die Landmacht 132,730 M. zählen; der wirkliche Bestand war indess 1783 nur 60—70,000, wozu 20,000 M. Landmiliz kamen. Die Marine war damals noch sehr ansehnlich: 1782 rechnete man gegen 50 Linien- und 70 sonstige grössere Schiffe mit 5300 Kanonen und 55,000 Seeleuten. (Ueber die Schlacht von Trafalgar siehe S. 228.) — Nach dem Kriege gegen Napoleon I waren so viele Officiere vorhanden, dass man ein Heer von anderthalb Millionen Soldaten hätte versehen können, darunter 700 Generale. — Im Frühlinge 1822, als der Kampf mit Frankreich drohte, zählte man nur 48,681 Soldaten (dagegen waren gleichzeitig 73,495 Geistliche über den reichlich bemessenen Bedarf vorhanden). Die gegen Spanien ausgesendete franz. Expeditionsarmee bestand aus etwa 80,000 Mann. — Bald nach dem Beginne des sechsjährigen Kampfes zwischen *Cristinos* und *Carlisten*, Ende 1835, bestand die Macht der Letzten aus 18,000 M. Fussvolk, 800 Reitern, 17 bespannten und 35 unbespannten Kanonen, dann 3500 Freiwilligen, als Reserve. Die Cristinos hatten eine Streitmacht von nahezu 100,000 Mann. Später stieg dieselbe auf fast 150,000; die Kräfte der Carlisten aber vermehrten sich in Biscaya und Navarra auf 40,000, in Aragonien (unter Cabrera) und Catalonien auf 30,000. Anfangs 1855 zählte das Heer

67,400 M., wobei jedoch 8000 Gendarmen eingerechnet waren. — Der Feldzug gegen Marokko 1859 erhöhte das Selbstvertrauen der Truppen, dagegen kostete der missglückte Versuch St. Domingo zu unterwerfen gegen 20,000 M. — Auffallend ist die grosse Sterblichkeit unter den Truppen. Im Jahr 1860 starben blos in den Militärspitälern 56 Officiere und 4515 Soldaten (davon 7 Offic. u. 675 Soldaten in Tetuan); 1861 starben in jenen Spitälern 11 Off. 1862 Sold.; 1862 21 Off. 1625 Sold.; 1863 zus. 1867; 1864 2019. Ausserdem viele in den Civilspitälern.

Sociales. Adel und Geistlichkeit besassen Jahrhunderte lang die Reichthümer Spaniens; neben ihnen erhob sich der fürstliche Absolutismus. Wohin man kam, mögen einige Daten zeigen. Im Jahre 1787 zählte man in Spanien 479,653 Edelleute (wie in Russland ist hier blos das männliche Geschlecht in Rechnung gezogen), davon beinahe $^1/_4$ in Asturien: ferner 77,665 Mönche und 59,396 Weltgeistliche (bei der Aufnahme von 1768 sogar 83,118 Ordens- und 66,687 Weltgeistliche; ausserdem 2666 Beamte der Inquisition, ungerechnet deren »Familiaren«) und 4103 Beamte der übrigen Geistlichkeit; ferner 37,902 Civilbeamte und 77,884 Militäre; dann 34,030 Kaufleute (die Zahl der Geistlichen war 4 mal so gross!), 39,073 Fabrikarbeiter, 262,932 Handwerker (kaum die doppelte Zahl der Geistlichen), 896,844 Bauern, und 1'234,188 Taglöhner etc. Von den 4364 Städten des Landes befanden sich nur 1275, von den 12,732 Dörfern nur 4233 unter königl. Jurisdiction. — Selbst nach 1820 zählte man noch 3005 Klöster im Lande. In Galizien befanden sich $^2/_3$ des Bodens im Besitze der Geistlichkeit, in ganz Spanien wol ein volles Drittheil. Das Einkommen des Staats betrug 1820 21 Mill. Piaster, das der Geistlichkeit 52 Mill. — Nach der 1855 angeordneten Aufhebung der Jesuitenconvente und aller Klöster von weniger als 12 Conventualen (was die Säcularisirung von ungef. 900 Klöstern herbeiführte) blieben deren noch über 1000 bestehen.

Noch hält der Adel einen enormen Grundbesitz ungetheilt und in schlechter Bewirthschaftung (zu Ende 1856 zählte man 1359 Granden von Spanien, worunter 75 Herzöge, 516 Grafen, 647 Marquesen, 65 Viscondes, 55 Barone; — ausserdem 585 Generalofficiere!). Noch fehlt es an guten Schulen; noch ist die Geistlichkeit übermächtig; noch hemmen mannichfache Hindernisse eine allseitige Entwicklung der Industrie, darunter das Schutzzollwesen. Gleichwol haben die allerdings furchtbaren Erschütterungen seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts, namentl. der Uebergang der Güter aus todter Hand in freien Besitz, wenigstens zur Benützung eines Theiles der vorhandenen reichen Kräfte geführt. Die Regenerirung trifft zusammen mit dem Sturze der Mönchsherrschaft und der wenigstens zeitweisen Beschränkung des Absolutismus. Im starken Gegensatze zu den frühern Aufnahmen wies die Volkszählung von 1857 an Geistlichen nur noch nach: 43,661 Weltpriester, 6702 auf den Aussterbeetat gesetzte Mönche und 12,593 Nonnen, zum Theil für Unterricht und Krankenpflege verwendet. — Ende 1861 zählte man 39,885 Welt- und ausserhalb der Klöster lebende Ordensgeistliche (die Zahl der letzten ward Ende 1860 zu 6072 angegeben).

Eine auf Grundlage der Zählungsergebnisse von 1860 nachträglich aufgestellte Berechnung ergibt für die einzelnen Stände folgende Anzahl von Angehörigen:

Geistliche [1]	42,765	Procuratoren	2,545
Kirchendiener	19,320	Aerzte und Wundärzte	13,994
Klosterbewohner { männl.	1,683	Apotheker	3,989
Klosterbewohner { weibl.	18,819	Thierärzte	8,132
Angestellte { active [2]	65,897	Künstler	5,853
Angestellte { pension. etc. [3]	7,215	Architecten	1,834
Heer { activ	147,145	Feldmesser etc.	2,320
Heer { im Ruhestand	11,192	Eigenthümer	1'466,061
Kriegsmarine { activ	10,280	Rentner	510,527
Kriegsmarine { eingereiht	41,444	Handelsleute	71,556
Handelsmar. { Schiffsführer	5,009	Fabrikanten	13,457
Handelsmar. { Matrosen	39,437	Industrielle { männl.	278,829
Gelehrte und Professoren	2,595	Industrielle { weibl.	54,455
Privatlehrer	1,396	Eisenbahn-Bedienstete	5,066
Volksschullehrer { männl.	15,537	Handwerker { männl.	551,093
Volksschullehrer { weibl.	7,789	Handwerker { weibl.	114,558
Schulbesuchende { Knab.	667,107	Bergleute	23,358
Schulbesuchende { Mädch.	434,479	Fabrikarbeiter { männl.	99,728
Secundarlehrer	9,783	Fabrikarbeiter { weibl.	54,472
Secundarschüler	36,149	Taglöhner beim Landbau	2'354,110
Schüler höherer Anstalten	11,375	Dienstboten { männl.	401,833
Studenten	7,029	Dienstboten { weibl.	416,560
Advocaten	11,991	Arme { männl.	83,657
Schreiber und Notare	5,061	Arme { weibl.	178,934

Ende 1860 bestanden Schulen für Knaben: 6217 vollständige, 5241 unvollständige, 187 zeitweise, dann 242 höhere; für Mädchen 4471 vollständige, 848 unvollständige, 72 zeitweise, 14 höhere; — sodann 4155 Privatschulen, zusammen 24,353 Anstalten. Die Schülerzahl wird freilich mit 1'101,529 aufgeführt, darunter aber Hunderttausende von Kindern unter 6 Jahren (ein Zeichen, dass hier die Kleinkinderbewahranstalten eingerechnet sind). Der gewöhnliche Jahresaufwand für das Volksschulwesen beträgt 61'589,465 Realen, nemlich 1'466,632 aus Stiftungen, 54'330,614 v. den Gemeinden u. 5'792,219 Schulgeld. Dazu kam in den 5 Jahren 1856—60 zusammen ein ausserordentlicher Aufwand von 21'529,587 (jährlich also im Durchschnitt 4'305,919) Real. In den Mittelschulen zählte man 1858 erst 14,890, 1861 dagegen 21,478 Schüler. Die 10 Universitäten (Barcelona, Granada, Oviedo, Madrid, Salamanca, Santiago, Sevilla, Valencia, Valladolid und Zaragoza) hatten 1865 9704 Studenten (dav. 4194 Madrid). Hiezu kommt noch eine Reihe von Specialschulen. Den ziemlich pomphaften Aufstellungen gegenüber tritt aber folgende Thatsache: Nach der Aufnahme vom Jahre 1860 konnten von den Einwohnern:

	männl.	weibl.	zusammen
lesen und schreiben	2'414,015	715,906	3'129,921
lesen, aber nicht schreiben	316,557	389,221	705,778
keines von beiden [4]	5'034,545	6'802,846	11'837,391

[1]) Geistliche zählte man: 1858 43,661, 1859 38,563, 1861 39,885, 1864 39,431. Darunter befanden sich Ordensgeistliche ohne kirchliche Verwendung 6702, 3414, 3198, 3030. Die Zahl der von Aufhebung der Klöster betroffenen Ordensgeistlichen betrug 1837 23,935, 1854 8341, 1858 6822, 1860 6072, 1862 7207, 1864 6843. (Im letzten Jahre versahen 11,110 ehemal. Ordensgeistliche Pfarrstellen.)

[2]) Darunt. 30,776 Angest. d. Staats, 4519 d. Provinzen, 30,602 d. Gemeinden.

[3]) - 6,533 - - - 167 - - 515 - -

[4]) Noch 1850 kam es vor, dass in ganzen Bezirken die Kinder keine andere Schrift besassen um lesen zu lernen, als — die Kreuzzugsbulle!

Zeitschriften erschienen Ende 1861 373, darunter befanden sich aber 126 amtliche, sodann 40 für Philosophie und Religion, 23 für Unterricht, 37 wissenschaftliche, 28 für Literatur und Kunst, 27 für moralische, 37 für materielle Interessen, 2 für Jurisprudenz, 3 für Medizin, 2 für Landwirthschaft, 3 für Verwaltung, 12 für Handel und Anzeigen (!), 3 für Industrie, 6 für Militärwesen, 2 für Musik, 3 für Moden, 9 für satyrische, 7 für Ankündigungen, 3 für sonstige Zwecke. — Dramatische Werke wurden 1861 von der Censur geprüft 315, dav. 32 nicht genehmigt; 1865 350 geprüft, 16 verworfen. — Theater zählte man 1864 298 mit Plätzen für 146,047 Zuschauer; Schauplätze für Stiergefechte 98 mit 509,283 Plätzen.

Bodenanbau. Seit Anfang des Jahrhunderts ist die Getreideproduction (nach Schätzung) von 65 auf 140 Mill. Fanegas, die Weinproduction von 47 auf 80 Mill. Arobas gestiegen (es sollen 3½ Mill. Morgen mit Reben bepflanzt sein). — Die Theilbarkeit des Grundbesitzes, woran es früher so sehr fehlte, ist dermassen ins Leben geführt, dass schon im J. 1858 die Grundsteuer in 3'392,875 Quoten zur Erhebung kam (was freilich keineswegs eine eben so grosse Zahl einzelner Eigenthümer andeutet).

Viehstand und veranschlagter Werth desselben, 1859:

	Stück	Geldwerth		Stück	Geldwerth
Rindvieh	1'869,148	884'308,948 R.	Schafe	17'592,538	645'148,115 R.
Pferde	382,009	276'056,041 -	Ziegen	3'145,100	132'499,239 -
Maulthiere	665,472	770'983,276 -	Schweine	1'608,203	255'899,240 -
Esel	750,007	177'398,066 -	Kamele	1861	2'091,970 -

1865 ward der Viehstand so angegeben: 672,559 Pferde, 1'001,878 Maulthiere, 1'290,814 Esel, 2'904,598 Stück Rindvieh, 22'054,967 Schafe, 4'429,576 Ziegen, 4'264,817 Schweine, 3104 Kamele.

Berg- und Hüttenwerke. 1853 standen 2336, 1859 3581, 1860 6795 im Betriebe. Die Ausbeutung der Bleiminen von Alpujarras hat eine wahre Umwälzung im Bleihandel hervorgebracht. Bis 1825 war jede Privatausbeutung verboten. Vor 1820 förderten die königlichen Minen jährlich nur 30,000 Cntr. Blei. Von 1826 an waren 3500 Gruben in den Sierras von Gador und Lujar eröffnet, und die Ausbeute stieg auf 900,000 Cntr. Das Königreich Granada schien wie umgewandelt. Bevölkerungen, die seit der Maurenvertreibung im tiefsten Elende lebten, verbesserten ihr Loos durch reichlohnende Arbeit. Jetzt liefern die spanischen Gruben weit über ein Viertheil der gesammten Bleiproduction. — Quecksilber liefert Almaden 16,000 Cntr. — Zur Silbererzeugung (762,000 Mark in ganz Europa) trägt Spanien 220,000 Mark bei. Das Land besitzt reiche Kupfer- und Zinklager. *) Die Bergwerksausbeute ward 1863 so berechnet (in metr. = Doppel-Cntr.):

			Werth, Mill. Real.
2'226,761	Cntr.	Roheisen	4,91
2'695,989	-	Bleierze	68,77
403,395	-	- silberhalt.	25,38
30,616	-	Silbererze	6,12
2'456,371	-	Kupfererze	15,63
481,242	-	Zink	10,25
168,624	-	Quecksilbererze	9,96
4'013,009	-	Steinkohlen	20,20
935,767	-	andere Erze	2,52
		Zusammen	166,07

Aerarialwerke lieferten i. J. 1860:

Almaden	14,760	Cntr.	Quecksilber,
Riotinto	18,088	-	Kupfer,
Linares	44,529	-	Blei,
Salinen	7'833,838	-	Salz.

*) Die Römer beuteten schon die Kupferlager am Riotinto aus. Als die Mauren Spanien verliessen, zerstörten sie ihre künstlichen Anlagen. Die span. Regierung, um die Bergwerke in der neuen Welt zu fördern, verbot die Exploitation im eigenen Lande, und zwang Sevilla, aus dem fernen Chile und Peru ein Product zu beziehen, das ihm aus nächster Nähe auf dem Guadalquivir zugeführt werden konnte.

Hüttenproducte (1863):

	Gewicht		Werth, Mill. R.
Eisenguss	245,954	Cntr.	116,98
Stahl	1,880	-	0,53
Blei	459,917	-	71,91
— silberhalt.	263,689	-	42,55
Silber	8,928	Kilogr.	7,54
Kupfer	32,565	-	25,51
Zink	13,818	Kilogr.	5,11
Quecksilber	8,342	-	14,58
Soda	39,961	-	2,08
Schwefel	23,465	-	1,52
Sonst. Producte	5,757	-	0,43
Zusammen		-	276,77

Das Land könnte jährlich 2 Mill. Tonnen Steinkohlen liefern. indess fehlt es noch an Verbindungswegen. — In den Bergwerken waren 1860 28,554, in den Hüttenwerken 8171 Arbeiter beschäftigt. In den letzten zählte man nur 372 durch Wasser und blos 104 durch Dampf betriebene Maschinen.

Von den 49'983,160 Hectaren Landes, welche der Staat im Ganzen umfasst, sind 10'186,045 Hectaren Waldland. Davon hat man 3'427,562 zur Veräusserung bestimmt, nemlich 203,692 Hectaren Staats-, 3'187,428 Gemeinde- und 36,441 Stiftungswald. Es verbleiben: dem Staate (nur noch) 467,566, den Gemeinden 6'238,126, und den Stiftungen 52,791 Hect. Waldes.

Industrie. Sie liegt noch entschieden darnieder. Bei Einführung der jetzigen Gewerbsteuer im Jahre 1845, zählte man nur 277,252 selbständige Gewerbtreibende, 1861 dagegen (freilich theilweise in Folge genauerer Ermittlung der Steuerpflichtigen) bereits 481,664. Wenn auch nicht ohne die mannichfachsten Schwindeleien, entstanden in der Neuzeit die verschiedenartigsten industr. Gesellschaften. Ende 1861 zählte man deren:

	Actienkapital
3 Wechselbanken	140'000,000 R.
46 Gesellschaften für Fabrikation und Industrie	383'943,606 -
13 Versicherungsgesellschaften	404'000,000 -
23 Gesellschaften für öffentl. Arbeiten (meist Eisenbahnen, ausserdem 2076'085,700 in Obligationen)	2,261'474,000 -
13 Creditgesellschaften (einbezahlt nur 458'806,310) (ausserdem 129'072,900 in Obligationen)	1,548'000,000 -
11 Zettelbanken (circulirend 421'209,510 R. Noten)	225'000,000 -
Zusammen	4,962'417,606 -

Das Steigen des Ertrags der Consumtionsabgaben beweist (neben dem Sinken des Geldwerthes) die Zunahme des Wohlstandes. Die Schwankungen dabei deuten aber auch enorme Schwindeleien und deren Rückschläge an. Dieser Ertrag war: 1846 187 Mill., 1847 172, 1848 193, 1850 213, 1854 241, 1857 226, 1858 270, 1859 432, 1860 302, 1861 318 Mill. R.

Handel (in Mill. Realen):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1849	587	478	1857	1555	1168
1850	672	488	1858	1504	971
1851	688	498	1859	1262	1026
1852	753	567	1860	1483	1098
1853	734	836	1861	2020	1270
1854	813	993	1862	1679	1110
1855	1024	1295	1863	1898	1219
1856	1304	1064			

Hauptverkehrsländer (1862) in Mill. Realen:

	Einf.	Ausf.		Einf.	Ausf.
Frankreich	625	253	Cuba	210	231
Grossbritannien	420	308	Porto-Rico	7	10
Gibraltar, Malta	86	38	Brasilien	9	18
Belgien	39	13	Ecuador	24	—
Schweden	39	6	Mexico	3	2
Italien	26	21	La Plata	52	57
Portugal	8	32	Venezuela	20	2
Dänemark	7	4	Vereinigte Staaten	47	40
Deutschland	2	13	Britische Colonien	24	3
Algier	2	22			

An der Stelle des frühern Prohibitiv- ist 1849 ein Schutzzollsystem eingeführt worden; statt der früher prohibirten 93 Waarenartikel gibt es deren nur noch 25. Der Handel erlangte darauf, wie obige Liste zeigt, einen nicht unbedeutenden Aufschwung. Aber die Milderung erweist sich den Fortschritten anderer Länder gegenüber als durchaus ungenügend. (Auffallen muss es, wie tief der einst blühende Handel mit Deutschland gesunken ist.)

Verkehrsmittel. In Spanien wie in Russland war der Mangel an Verkehrsmitteln bis zur Neuzeit das bedeutendste materielle Hinderniss wirthschaftlichen Aufschwungs. In der einen Provinz konnte der grösste Ueberfluss vorhanden sein, während in der nächsten, vielleicht 10 oder 20 Meil. davon entfernt, aber auf der andern Seite des Gebirges, wahre Hungersnoth herrschte. Im Jahre 1808 gab es im ganzen Lande nur 3000 Kilom. (wenig über 400 Meilen) Landstrassen; alle übrigen Wege waren höchstens Saumpfade. Mit dem Angreifen der Kirchengüter musste der Staat in dieser Beziehung etwas thun. Von 1846 bis Ende 1858 wurden dafür 1,114'643,000 Realen aufgewendet, nemlich

für Haupt- und Provinzialstrassen	701'762,000 R.
- Eisenbahnen	232'154,000 -
- andere öffentliche Bauten . .	72'536,000 -
- Hafenbauten, ungefähr . . .	108'191,000 -

1) Kunststrassen. Die Länge des projectirten Strassennetzes einerseits, und die der ausgeführten oder im Bau begriffenen Strassen betrug zu Ende 1860, in Kilomet.:

Strassen 1r Klasse	13,352,	davon	9097	fertig,	1708	im Bau,
- 2r -	9,967,	-	1550	-	945	- -
- 3r -	9,961,	-	629	-	511	- -
Zusammen	33,280,	dav.	11,276	fertig,	3164	im Bau.

Es ergibt sich daraus, wie viel noch zu thun ist.

2) Eisenbahnen. Im Nov. 1848 ward die erste Bahn — von Barcelona nach Mataro — eröffnet; im Febr. 1851 folgte die von Madrid nach Aranjuez. Anfangs 1864 hatte Spanien bereits 3742 Kilom. = 504 Meil. Bahnen. Mit den weiter projectirten Linien wird es 6018 Kilom. Schienenwege bekommen (etwa 812 Meil.), welche, nachdem verschiedene Fusionen erfolgt sind, 37 verschiedenen Gesellschaften gehören. Anfangs 1867 standen 5012 Kilom. = 675 deut. Meilen im Betriebe. — Die Voranschläge für die Gesammtlänge von 6018 Kilom. betragen 4959'942,611 R.; die vom Staat 1863 bereits geleisteten Zuschüsse waren 788'555,170, die noch zu leistenden 599'207,245 R. — Die Einnahme betrug 1860 bei 1925 Kilom. Länge 131'337,300, die Betriebsausgabe 76'580,930. — In den nächsten Jahren ergaben sich:

	Länge	Brutto-Einnahme	pr. Kilom.
1861	2119 Kil.	173'934,402 R.	20,520 R.
1862	2527 -	204'526,692 -	20,233 -
1863	3154 -	254'914,425 -	20,205 -

3) Wasserwege. Spanien besitzt eine herrliche Küstenentwicklung von 500 Lieues am mittelländischen und von 300 am atlantischen Meere, dort mit 61, hier mit 56 Häfen; aber alle Kunstarbeiten waren bis zur Neuzeit vernachlässigt; seitdem hat man ansehnliche Mittel, besonders auf Hafenbauten) verwendet. Daran reihen sich die Kanäle, deren 693 Kilom. ($93^1/_2$ deut. Meile) vorhanden.

Handelsmarine (1864):		Schiffe	Tonnen	Bemannung
a) Schiffe langer Fahrt:	Segler	1372	256,596	15,119
	Dampfer	47	26,876	867
b) Küstenfahrer:	Segler	3242	117,735	19,522
	Dampfer	88		
	Zusammen	4613	401,207	35,508

Der Hafenverkehr war 1862:

	Eingelaufen		Ausgelaufen	
Ueber See. .	10,784 Sch.	1'644,158 Tonn.	9,128 Sch.	1'453,670 Tonn.
Küstenfahrer	58.670 -	2'900,259 -	59,071 -	2'767,464 -
Zus.	69,454 Sch.	4'544,417 Tonn.	68,199 Sch.	4'221,134 Tonn.

4) Telegraphen. Ende 1864: 9956 Kilom. = 1342 d. Meilen auf dem Festlande; dazu 241 Kilom. auf den Balearen. — Officielle Depeschen abgesendet 51,033, empfangen 51'814, Privatdepeschen abges. 341,946, empfangen 389,988. Einnahme 6'116,447 Real.

5) Post, 1846 erst 18 Mill. Briefe, 1859 42 Mill., 1860 $54^1/_2$, 1861 59'447,863, 1864 68'773,592 (wovon 62'860,433 Privatbriefe), = pr. Kopf kaum $4,_4$).

Münze, Maasse: Der *Real de Vellon* (unterabgetheilt in 34 *Maravedis*), nach dem Münzgesetze vom 15. April 1848 werth 2 Sgr. $1^1/_2$ Pf., wenig über 25 Centimes (der alte *Real de Plata* war nahezu das Doppelte werth); 20 Reales de Vellon oder $10^5/_8$ Reales de Plata machen 1 Silber-Piaster; $9^{27}/_{40}$ Piaster sind gleich 14 Thlr. preuss. (Keine Münze in der Welt ist so verbreitet, wie der Piaster; auch der Dollar ist nur eine Nachahmung desselben; in ganz Amerika und Asien kennt man vorzugsweise dieses Geld.) Seit einigen Jahren ist der *escudo* (Thaler) von 10 Reales de Vellon, also $^1/_2$ Piaster = 2 Fr. 70 Cent., als Münzeinheit angenommen. — Die Maasse sind sehr verschieden, am verbreitetsten die castilischen. Die Elle, *vara*, hat 3 *pies* (Fuss) = $1,_{26}$ preuss. Ellen. Der Fuss hat $1^1/_3$ *palmos*, 12 *pulgados* (Zoll), 16 *dedos* (Finger), 144 *lineas*, und ist gleich $0,_{8868}$ preuss. Fuss oder $27,_{83}$ Centimeter. (Der palmo = $20,_{87}$ Centim.) — Die *legua nueva* (neue Meile) = 8000 varas oder 6680 Meter, also $0,_{9018}$ deut. Meilen. Die spanische geograph. Meile (20 auf den Grad des Aequators) hat indess nur 5565 Met., ebenso die *legua maritima* (unterabgetheilt in 3 *millas maritimas*). — Flächenmaass: die *fanegada* = $64,_{26}$ Aren oder $2,_{5167}$ preuss. Morgen. — Getreidemaass: der *cahiz*, zu 12 *fanegas*: die fanega = $54,_8$ Liter oder $0,_{9971}$ preuss. Scheffel. — Weinmaass: der *moyo* (zu 16 cantaras oder *arrobas mayores*) = $258,_2$ Liter oder $14,_{0932}$ pr. Quart. Die *pipa* = 27 cantaras. — Das Pfund (*libra*) = $460,_{14}$ Gramm. Mit dem 1. Jan. 1859 sollte die Durchführung des französ. metrischen Systems beendigt sein, doch haben sich thatsächlich die alten Maasse und Gewichte noch vielfach erhalten.

Auswärtige Besitzungen. Spanien, einst Beherrscherin von mehr als der Hälfte Amerika's, besitzt (nach der officiellen Liste im Anuario estadístico) noch folgende Colonien (wobei zu bemerken, dass die Presidios schon bei Spanien selbst aufgeführt sind):

	Q.-Leguas	Deutsche Q.-M.
A. Amerika:		
Cuba mit der Pinosinsel und Zugehör	3,833	2,158
Puerto-Rico mit Zugehör (Jungferninseln)	301	169
B. Afrika:		
Isla de Fernando Póo, Isla de Corisco, Gebiet am Cabo de San Juan, Isla de Mosquitos ó Elobey, Isla de Annoboe	71	40
C. Oceanien:		
Philippinische Inseln (Islas Filipinas) *)	11,141	6,277
Die Marianen-Inseln	33	18
- Carolinen-Inseln **)	76	43
Zusammen	15,453	8,705

*) Es sind dies die Batanes und Babuyanes; dann die Inseln von Polillo, Catanduanes Marinduque, Búrias, Ticao und Masbate, die Calamianes, Cúyos und Cagayanes; die Sibuyan-, Romblon-, Tablas- und Fuegos-; die Basilan- und Joló-Inseln. Ferner folg. einzelne Inseln: Luzon (3578 Quadr.-Leguas), Mindoro, Palauan oder Paragua, Babalon, Samar, Léyte, Bojol, Cebú, Negros, Panáy, Mindanao (2828 Quadr.-Leg.). Eingerechnet ist endlich ein Gebiet auf Borneo (1616 Quadr.-Leg.).

**) Paláos, Bonebey, Ualan und die Pegunien-Inseln.

Santo-Domingo (der westliche Theil der Insel, etwa 800 deutsche Q.-M.) war durch eine Revolution im März 1861 Spanien aufs Neue incorporirt worden; es erfolgte jedoch alsbald ein neuer Aufstand, der ungeachtet sehr grosser Menschen- und Geldopfer (20,000 Soldaten und 280 Mill. Real.) mit Abschüttelung der spanischen Herrschaft endigte. — Die officielle Statistik hat übrigens (in der obigen Aufstellung) bei den Philippinen auch Inseln und Gebiete eingerechnet, welche thatsächlich unabhängig sind.

Ueber die *Volkszahl* liegen nur theilweise nähere Notizen vor. Es hatten:

Die Insel Cuba, Dec. 1862	1'359,238
- - Puerto-Rico, 1864	615,574
- Philippinen, Dec. 1859	4'429,631
Santa Isabel auf Fernando Póo, 1862	1,037
Zusammen	6'405,480

Cuba (Habana) nimmt unter den auswärtigen Besitzungen die wichtigste Stelle ein. Die Bevölkerung soll 1770 erst 170,000 Menschen betragen haben. Nach der Aufnahme von 1861 bestand die Einwohnerschaft aus 793,484 Weissen, 232,493 Mulatten oder freigelassenen Schwarzen, und 370,553 Negersklaven. Die officielle Aufstellung ergibt für 1862 nur 1'359,238 Gesammtbevölkerung, nemlich 764,750 Weisse und 594,488 Farbige, unter Letzten 221,417 Freie, 4521 Emancipirte und 368,550 Sklaven. Auf die Stadt Habana kamen 190,332 Einw., worunter 122,892 Weisse. Der Geldwerth der Bodenproducte ward 1861 zu 104'887,001 Piast. (Doll.) berechnet, davon $67,_{8}$ Mill. Zucker (11'273,517 Ctr.), $16,_{9}$' Tabak (690,300 Cntr.), $2,_{5}$' Kaffe (673,240 Cntr.). Für 1862 war die officielle Schätzung des Productionswerthes: Zucker $62,_{1}$, Tabak $15,_{3}$, Kaffe $2,_{6}$ Mill. — Der Handel ergab 1857: 32'668,188 Piast. Aus- und 34'853,388 Einfuhr; — 1860 49'319,511 Aus- und 43'038,910 Einfuhr, mit 11'768,203 Piaster Zollgebühr. Der Reinertrag der Insel belief sich auf 31'857,673 Piaster. — Die Bevölkerung von Puerto-Rico bestand 1864 aus 323,032 Weissen, dann 49,422 freien Negern und 200,000 freien Mulatten, endlich 42,642 Sklaven, nemlich 27,473 Schwarzen und 15,169 Mulatten. Der Reinertrag dieser Insel war $18^{65}/_{66}$ auf 3'371,752 Piast. berechnet. — Die Brutto-Einnahme auf den Philippinen belief sich $18^{65}/_{66}$ auf 12'819,341 Piast. Der Handel ergab 1861: 10'148,160 Piast. Ein- und 8'065,529 Ausfuhr. (Ob die Angaben über die Sklavenzahl genau sind, dürfte zu bezweifeln sein.) Die Einkünfte dieser Insel wurden für 1860 zu 2'652,356, die Ausgaben zu 2'857,652 Piast berechnet. — Die »Localausgaben« auf den Philippinen waren für 1860 zu 752,389, die Einnahmen zu 708,817 Piast. (Pesos) veranschlagt. Die Waareneinfuhr auf diesen Inseln betrug 1858 3'356,167 Piast., die Ausfuhr 7'556,330.

Portugal (Königreich).*)

Provinzen (und Districte).

A. *Festland.* **)	Q.-M.	Bev. 1861
Minho (mit dem Distr. Vianna, Braga, Porto)	147	887,859
Tras-os-Montes (Distr. Braganza, Villa Real)	190	340,186
Beira (Aveiro, Coimbra, Viseu, Guarda, Castello-Branco)	408	1'210,056

*) Vgl. *Notice sur le Portugal, par J. J. Rodrigues de Freitas. Paris* 1867.

**) Seit 1835 ist das Festland in 17 Districte getheilt. Da indess die Provinzialeintheilung noch immer die in Mitteleuropa fast allein beachtete, den natürlichen und historischen Verhältnissen am meisten entsprechende und am leichtesten zu überblickende ist, so bleiben wir vorerst bei dieser.

	Q.-M.	Bev. 1861
Estremadura (Leiria, Santarem, Lissabon)	390	785,866
Alemtejo (Portalegre, Evora, Beja)	471	311,729
Algarbien (Faro)	110	157,666
Zus. Festland	1716 *)	3'693,362
B. *Inseln.*		
Azoren (Distr. Angra, Horta, Ponta Delgada)	54	240,548
Madeira und Porto Santo (Funchal)	16	101,420
Gesammtsumme (Bev. 1863 zu 4'351,519 berechnet)	1786	4'035,330

Confession: die katholische, es soll heimliche Juden geben.

Auswanderungen: in den 11 Jahren 1855—65 81,324, ohne die heimlichen; davon 70,978 nach Brasilien.

Städte (1863):

Lissabon **)	224,063	Setuval	13,134	Auf den Inseln:	
Porto	86,257	Loulé	12,156	Funchal (Madeira)	17,361
Braga	19,514	Elvas	11,098	Angra (Terceira)	10,604
Coimbra	18,147	Evora	11,965		

Geschichtliches. Eine Berechnung vom Jahre 1732 nahm 1'850,000 Einw. an. (Zu König Emanuel's Zeiten angeblich über 4 Mill.) — Die Theilnahme Portugals am Kriege gegen Frankreich und Spanien endete 1801 mit dem Verluste der Grenzfestung Olivença. 1807 rückten franz. Truppen in das Land, die königl. Familie entfloh nach Brasilien. Nach dem furchtbaren Peninsularkriege anerkannte zwar der Wiener Congress Portugals Ansprüche auf Olivença, Spanien gab dasselbe jedoch nicht heraus. Der Hof kehrte erst nach der Revolution von 1820 aus Brasilien zurück; nun machte sich aber diese Colonie unabhängig.

Finanzen. *Budget.* Das für $18^{66}/_{67}$ schliesst ab mit 15'880,000 Mil-Réis Einnahme und 21'127,000 Bedarf. Hauptposten:

Bei den Einnahmen: directe Steuern 4'904,000, indirecte 9'085,000, Domänen und Verschiedenes 1'890,000.

Bei den Ausgaben: Hof 675,748 (davon eigentl. Civilliste 365,000), Schuld: innere 3'870,133, äussere 2'802,141, Militär 3'523,000, Marine 1'318,000.

Der finanziellen Verlegenheit wegen haben vor einigen Jahren der König auf 61,250, und 3 Prinzen auf 70,000 Milréis verzichtet. Bemerkenswerth ist, dass 1864 das Tabaksmonopol aufgehoben werden konnte, obwol dasselbe zuletzt einen Pachtertrag von 2'291,000 Thlr. geliefert hatte. Dafür ward eine hohe Tabaksteuer eingeführt. Der Zollertrag war $18^{64}/_{65}$ zu 6'817,184 Mil-Réis veranschlagt.

Es bestehen noch mancherlei besondere Budgets, namentlich für Dotation des Weltklerus, der Frauenklöster u. s. f.

Budget der überseeischen Besitzungen $18^{60}/_{61}$, Milréis:

	Einnahme	Bedarf
Cap-Verdische Inseln	103,152	124,932
Inseln St. Thomas und Principe	25,050	42,180
Angola	273,308	318,591
Mozambique	88,929	143,965
Indische Besitzungen	320,342	308,690
Timor	5,798	20,628
Macao	162,958	107,171
Zus. (Deficit 86,620)	978,537	1'066,157

*) Nach dem Goth. Hofkalender, auf Grundlage portugies. Quellen. Diese Angabe ist indess wol zu hoch. Eine andere portugies. Berechnung ergibt nur 2950 portugies. = 1660 deutsche Q.-Meil. *Freitas* berechnet 8'316,260 Hectaren = 1511 Q.-Meil. mit 3'387,861 Einw.

**) Davon etwa 170,000 in der eigentl. Stadt.

Frühere Einkünfte: Nach einer Aufstellung von 1775 etwa 18 Mill. Rthlr., wovon 7 aus dem Königr., 6 aus Brasilien, 4 aus den afrik. u. ostind. Besitzungen, 1 von der Kreuzbulle f. Rechnung der Krone. — Seit 1820 schliessen die Budgets fast regelmässig mit Deficiten. Erst in der Neuzeit ist es dem Staate gelungen, wenigstens seinen laufenden Verpflichtungen gegen die auswärtigen Gläubiger nachzukommen.

Schuld. Stand am 30. Juni 1863 (nach dem Goth. Almanach):

	Mil-Réis
Neue Fonds (innere Schuld 89'771,400 M.-R., äuss. 19'353,452 £) =	174'222,829
Differirte Schuld (innere 273,751 M.-R., äussere 156,635 £) =	957,250
Rückständige Zinsen (innere 718,429 M.-R., äussere 322,305 £) =	2'124,853
Gesammtschuld	177'304,932

Ein Theil der Schuld (namentlich ein Anlehen von 5 Mill. £) wurde für Eisenbahnbauten contrahirt, indem die Regierung die betr. Gesellschaft mit 123,653 Frcs. pr. Kilometer subventionirte. — Ausser obiger Summe ist nicht nur eine schwebende, sondern es sind auch mancherlei Specialschulden vorhanden.

Die Anfänge der Staatsschuld datiren bis zu den Zeiten Dom Emmanuel's, d. h. bis zum Ende des fünfzehnten Jahrhunderts zurück. — Im Jahre 1754 berechnete man die Schuld auf 19 Mill. Rthlr.; 1843 zu 80'708,000 Mil-Réis, einschliesslich 2'200,000 Papiergeld. (Dieses Papiergeld stand 32—38 Proc. unter seinem Nominalwerthe.) Bis Ende 1852 war dann das Verhältniss der Schuld unbedingt in Dunkel gehüllt. Damals nahm man 120 Mill. an. Ein Decret vom 18. December 1852 setzte zwangsweise alle Zinsen auf 3 Proc. herab; ein Theil der Gläubiger protestirte dagegen. — Nach *Teixeira des Vasconcellos* wuchs die Schuld so an:

1826	35'523,000 Mil-Réis	1849	74'421,197 Mil-Réis
1835	55'280,990 -	1853	79'353,942 -
1838	82'040,514 -	1855	93'314,346 -
1848	74'193,186 -	1859	131'574,485 -

Mehre Anlehensversuche, selbst für Eisenbahnzwecke, sind in den Jahren 1859, 60 und 62 misslungen, da die Regierung ihre Verbindlichkeiten gegen die ältern Gläubiger, insbesondere gegen die auswärtigen nicht erfüllte (1837 bezahlte man die Zinsen der innern Schuld, suspendirte aber die Einrichtung jener der auswärtigen). Im März 1861 erklärte die Regierung den Cortes, dass sie die Desamortisirung auch ohne die Zustimmung des Papstes vornehmen werde. Von dieser Zeit an scheint wenigstens einige Ordnung in die Finanzverwaltung gebracht worden zu sein. Zufolge des Gesetzes vom 4. April 1861 wurden bis 30. Juni 1865 bereits für 1'629,995 Mil-Réis Kirchengüter verkauft.

Die Umlagen der Gemeinden ertrugen $18^{61}/_{62}$ 884,557, die der Districte 281,531 M.-R. Der Gemeindeaufwand von Lissabon allein stieg jedoch auf 1'545,995 M.-R.

Militär. $18^{67}/_{68}$ 31,478 M. nach dem Friedens-, 70,712 nach dem Kriegsfusse, mit 2816, resp. 5330 Pferden und 90 Geschützen. Die wirkliche Stärke soll indess nur zwischen 18—24,000 M. betragen. — Formation:

Infanterie: 18 Reg. zu 8 Comp. im Frieden und zu 12 im Kriege, und 12 Jäg.-Bataill. zu 6 und 8, resp. 16 Comp.
Kavallerie: 2 Lanciers- und 6 Jäg.-Reg. zu 6, im Kriege 8 Comp.
Artillerie: 4 Reg., 1 Bataill. Genie.
Ferner: *Colonialtruppen* in erster Linie 10,236, in zweiter Linie 13,834.

Festungen (meist verfallen): Elvas, Jerumenha, Campo Mayor, Marvao, Peniche, Nonsando, Almeida und die Forts von Lissabon mit dem einzigen Kriegshafen.

Flotte. 1 Linienschiff von 74 Kan., 1 Fregatte von 24, 10 Corvetten, 7 kleine Dampfer, und eine Anzahl kleiner Segler, — zusammen 33 Fahrzeuge mit 328 Geschützen und 3293 Mann.

Rückblicke. 1783 besass Portugal noch 9 Linienschiffe und 9 Fregatten. — Im Peninsularkriege waren die port. Truppen nach englischer Art organisirt und bildeten in Wirklichkeit ein tüchtiges Corps.

Sociales. Auch hier waren Adel und Geistlichkeit im Besitze des Landes; $^2/_3$ desselben ist nicht angebaut. Hohe Zölle, Monopole und das Niederhalten der Volksbildung durch den die Schulen beherrschenden Klerus hemmten den industriellen Aufschwung; Gewerbsindustrie fehlt beinahe gänzlich. 1822 zählte man 29,000 Geistliche, aber nur 873 Elementarschulen! Unter jenen Geistlichen befanden sich 11,484 Mönche u. Nonnen; der Klerus hatte ein Einkommen von $3^1/_2$ Mill. Mil-Réis. (Der Patriarch von Lissabon bezog allein 48,000.) Selbst 1854 bestanden erst 1349 Volksschulen = 1 auf 3000 Einwohner, und 1 Schüler auf 84 Einw. — Trotz Aufhebung der Majorate ist das Grundeigenthum noch wenig getheilt; durchschnittlich umfasst ein Besitzthum $58^1/_2$ Hectaren (in Belgien nur 3, in Frankreich 4 Hect.). Allein die Umgestaltung, die Vermehrung der kleinen Grundbesitzer, das Freiwerden des Bodens, sind bereits im Gange, durch Vernichtung der Majorate (Gesetz vom 19. Mai 1863), Einziehen der Klostergüter und Ablösung der Renten.

Production. Getreide, ministerielle Berechnung für 1854:

Production	1'309,020 Moios (à 828 Lit.)	=	10'838,686 Hectol.
Consumtion	1'241,185 -	=	10'277,012 -

Während aber 1854 eine Getreideausfuhr von 10'293,000 Frcs. vorkam, stieg in Folge von Misserndten 1856 die Einfuhr auf 22'620,000 Frcs. im Hafen von Lissabon, und auf 1'264,000 in dem von Porto.

Nach *Forrester* bedecken die Weinberge blos im Continentalgebiete 800,000 Acres oder etwa 324,000 Hectaren. Mittlere Weinausfuhr:

1678—1687	632 Pipen	1775	24,013 Pipen	1833	20,809 Pipen
1698—1707	7,188	1795	55,911	1843—52	33,176
1718—1727	17,692	1798	72,496	1857—58	19,434 *)
1757	12,488	1807	54,718		*) = 102,550 Hectolit.

Die ganze Weinerndte auf dem Festlande ward 1854 auf 22'179,000 Almudas (3'700,000 Hectol.) geschätzt; die auf den Açoren zu 17,974 Pipen, endlich jene von Madeira zu 12,373 P. Seitdem hat die Traubenkrankheit auf Madeira den Weinbau fast vernichtet. 1855 brachte sie die Erndte auch auf dem Festlande auf 1'745,000, 1856 sogar auf 671,529 Hectol. herab; 1858 soll die Production dagegen auf 4'800,000 Hect. gestiegen sein.

Nach einer Berechnung in der *Correspondencia de Portugal* vom Januar 1866 betrug die Weinausfuhr im letzten Jahrzehnt blos von Porto Pipen:

1856	41,721	1860	27,860	1864	35,619
1857	28,736	1861	26,908	1865	39,208
1858	16,690	1862	29,710	Von 1857—62 Traubenkrankheit.	
1859	19,547	1863	34,905		

Rechnet man 1865 11,206 Pipen Ausfuhr aus dem Hafen von Lissabon dazu, so ergeben sich im Ganzen 50,407 Pipen, wovon 33,898 nach Grossbritannien, und 12,318 nach Brasilien gingen, dann 1574 nach den portug. Besitzungen.

Die Oelausfuhr war 1865 2503 Pipen. Die Production betrug 1862 359,950 Hectoliter.

1853 schätzte man die Erndte an Orangen auf 493 Mill. (wovon 183 Mill. von den Inseln), jene der Citronen auf 42 Mill. Stück, die der Mandeln auf $22^1/_2$

Mill. Hectoliter. — Gleichzeitig: Wolleproduction 4'374,000 Kilogr. (öfters 5 Mill.), Seide (1851) 145,000 Kilogr. 1862 berechnete man die Erndte auf 515 Mill. Orangen, 24' Citronen; sodann die Wolleproduction auf 4'750,222 Kilogr.; Seide wurde 1865 ausgeführt 51,992 Kilogr.

Handel (in Mil-Réis).

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
1842	9'826,024	6'580,534	1854	18'201,903	14'164,038
1843	12'314,512	6'948,416	1856	20'451,809	16'299,035
1848	10'805,767	8'543,539	1861	26'634,919	14'383,186
1851	13'749,231	8'228,470			

Verkehrsmittel: 1) *Handelsflotte* 1864 582 Schiffe von etwa 82,400 Tonnen. — 2) *Landstrassen* 1858 erst 1106, 1865 2190 Kilometer. — 3) *Eisenbahnen.* Nach dem Vertrage der Regierung mit einer franz. Gesellschaft vom Jahre 1860 hat diese die Linien von Lissabon nach der spanischen Grenze, und von Lissabon nach Porto hergestellt, woran sich drei kleinere Linien schliessen, zus. 702 Kilom. = 94 deutsche Meil. — 4) *Telegraphen*, Ende 1866 3323 Kil. mit 5302 Kil. Drahtlänge.

Münze, Maasse. Der Mil-Réis (1000 Réis = 1 Thlr. $14^1/_2$ Sgr. Der Crusado 480 Réis. — Der *palmo de craveiro* = 22 Centimet.; die *pé* (Fuss) = $1^1/_2$ palmo (in 12 pollegadas getheilt) = $1,_{0514}$ preuss. Fuss oder 33 Centimeter. Die *milha* (Meile) hat $9389^1/_3$ palmos = $2065,_{65}$ Met. — Der Morgen (*geira*) = $58,_{56}$ Aren. — Getreidemaass: der *moio* zu 15 *fangas*; die *fanga* = $55,_{36}$ Liter oder $1,_{0073}$ preuss. Scheffel. — Flüssigkeitsmaass: die *almuda* oder *almade* = $0,_{2487}$ preuss. Eimer oder $16,_{74}$ Liter. — Weinmaass: die *pipa* zu 26 almudas = $435,_{24}$ Liter. Eine uns vorliegende portug. Notiz berechnet jedoch die Wein-Pipe von Porto zu 534, die Pipe von Lissabon für alle Flüssigkeiten zu 504 Liter. — Das Pfund (*arratel*) = $0,_{459}$ Kilogr. — 1860 ward das metrische System eingeführt.

Auswärtige Besitzungen.	Q.-M.	Bevölk.
A. In *Afrika:* Cap-Verdische Inseln (7 bewohnt, 7 unbew.)	78	95,393
In Senegambien (Bissao, Cacheo etc.)	1,687	1,095
Inseln S. Thomé und Principe	21	14,580
Angola mit Ambriz, Benguela, Mossamedes *)	9,552	659,190
Mozambique und Zubehör (Sofala, Cabo Delgado etc.) .	13,500	300,000
B. 1) In *Indien:* Goa, Salcete, Bardez etc.	69	408,596
Damao (4 Q.-M., 33,950 E.), Diu (1/2 Q.-M., 10,858 E.)	$4^1/_2$	44,808
2) *Oceanien* und *China:* Macao	1/2	29,587
Inseln Timor (nördl. Theil), Flores u. Kambing etwa	....	918,300
Zus. (dem Areal nach wol stark überschätzt) etwa	25,000	2,461,549

Griechenland (Königreich).

A. Eigentl. Griechenland.

Nomarchien	Q.-M.	Einw. 1861
Attika und Böotien .	116	116,024
Phthiotis und Phokis	112	102,291
Akarnanien u. Aetolien	138	109,392
Argolis und Korinth .	91	138,249
Achaia und Elis. . .	94	113,719
Arkadien.	80	96,546
Messenien	63	117,181
Lakonien.	77	112,910
Euböa	80	72,368
Cykladen.	50	118,130
Zusammen **)	900	1'096,810

*) Neuere portugies. Angaben schätzen die Bevölkerung willkürlich auf 2 Mill.

**) Von der Bevölkerung kamen: auf den Peloponnes 552,414, das Festland 318,535, die Inseln 225,861.

B. Ionische Inseln.

Hauptinseln *)	**Q.-M.**	**Einw. 1863**
Korfu	13,3	64,359
Paxo	0,4	4,901
Sta. Maura	6,3	20,737
Thiaki (Ithaka)	1,8	11,926
Kephalonia	12,5	72,787
Zante	7,8	39,367
Cerigo (Cythera)	5,3	14,454
Zusammen	47,4	228.531
Total A. u. B.	947	1'325,341

Die Ionischen Inseln sind seit 1866 in die 3 Nomarchien Korfu mit Paxo und Sta. Maura, Kephalonia mit Ithaka, und Zante getheilt, während Cerigo der Nomarchie Lakonien einverleibt ist.

Confession: Die griechische orthodoxe herrschend; Katholiken etwa 50,000 auf Syra, zu Athen, auf den Ionischen Inseln; einige Protestanten. Die Mohammedaner sind, bis auf wenige zu Chalkis, vertrieben (1821 zählte man noch 90,830). — *Nationalitäten.* Ueber 900,000 eigentl. Griechen (nach *Fallmerayer* ein albanesisches Mischlingsvolk); gegen 280,000 Albanesen (Arnauten, ein bulgarisch-slavisches Mischlingsvolk); 20—30,000 Armenier; eine Anzahl »Franken« (West-Europäer, namentl. Italiener auf Ionien), endlich im eigentlichen Griechenland höchstens 500, auf den Ionischen Inseln aber etwa 6000 Juden. — *Städte:* Athen 1862 41,298 Einw., Piräus 6425; Hermopolis (auf der Insel Syra) 18,511, Patras 18,342, Spezzia 9843, Hydra 9592, Argos 9157, Tripolizza 7441; — Korfu 15,921, Zante 18,000.

Herrschaftsveränderung. Der neugriechische Staat verdankt seine Existenz dem Volksaufstande von 1821. Erst nach Jahren erfolgte die Anerkennung seitens der Grossmächte, unter Beschränkung auf unnatürliche Grenzen und Octroyirung eines Königs, des bayerischen Prinzen Otto (1832). Eine Constitution erlangten die Griechen erst durch ihre Revolution vom 3. Sept. 1843. Nach vielfachen vorangegangenen Bewegungen bewirkte der Aufstand vom Oct. 1862 den Sturz des Königs Otto. In Folge eines von den 3 Schutzmächten am 5. Juni 1863 zu London abgeschlossenen Protokolls ward der Prinz Wilhelm von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg als Georg I. auf den Thron erhoben. In Verbindung damit verzichtete England durch Vertrag vom 14. Nov. 1863 auf seine Oberhoheit über die Ionischen Inseln, welche zu einem Bestandtheile Griechenlands mit dem Vortheile immerwährender Neutralität erklärt wurden. — Diese Inseln hatten seit dem 14. Jahrhundert ein Besitzthum der Republik Venedig gebildet. Der Friede von Campo Formio brachte sie 1797 unter die Herrschaft Frankreichs; 1799 fielen sie in die Gewalt der Russen und Türken. Ein Vertrag vom 21. März 1800 verwandelte Ionien in einen föderativen Freistaat (»die Sieben-Inseln-Republik«), welche unter türkischem Schutze stehen sollte. Zufolge des Tilsiter Friedens kamen die Inseln wieder in den Besitz Frankreichs, das ihnen dem Namen nach eine besondere Verfassung gab. Indess besetzten die Engländer im Jahre 1810 die wichtigsten dieser Eilande. Zufolge eines Vertrages der Grossmächte vom 5. Nov. 1815 sollten sie dann ein selbständiger Staat unter britischem »Schutze« sein; in Wirklichkeit wurden sie von den Engländern wie ein erobertes Gebiet behandelt; und genossen nicht einmal jene Rechte,

*) Ausserdem 16 kleinere bewohnte Inseln, deren Areal und Bevölkerung bei den Hauptinseln eingerechnet ist.

welche den Bewohnern der wirklichen Colonien Englands zustehen. Daher beständiges Verlangen nach einer Vereinigung mit Griechenland. Die Verwirklichung hatte bis jetzt viele und starke Enttäuschungen zur Folge.

Finanzen. Dieselben sind seit dem Bestehen des Staates in vollständiger Zerrüttung. Für 1864 waren die Einnahmen auf 23'348,685 Drachmen geschätzt; die gleiche Summe ward für 1865 angenommen, doch mit einer durch die Vereinigung der ionischen Inseln erzielten Vermehrung von 4'805,000. Die Ausgaben, im Vorjahre zu 22'233,118 Drachmen veranschlagt, erhöhen sich nunmehr auf 27'965,874 Drachmen. Von der Ausgabenvermehrung kommen nur 3'648,911 auf die ionischen Inseln, der Rest wird für das frühere Griechenland verwendet. — Von der Ausgabesumme erfordert das Militärwesen allein 5'374,529 Drachmen. — Was die Einnahme betrifft, so ist zu bemerken, dass die wirklich eingehenden Summen weit hinter dem Voranschlage zurückzubleiben pflegen. In dem Budget für 1861 war der Bedarf für die Civilliste mit 1 Mill., für das Landheer mit 6'038,696, Marine mit 2'131,958 veranschlagt. Nach einem Uebereinkommen der Schutzmächte soll die Civilliste, durch Verzichten dieser Mächte auf einen entsprechenden Theil ihrer Zinsforderung, um 12,000 £ erhöht worden sein. (Der König wäre aber damit blos ein apanagirter Prinz jener fremden Regierungen geworden!) Da sich auch die Finanzverhältnisse der ionischen Inseln keineswegs in blühender Lage befanden, so ist nicht abzusehen, in welcher Weise nunmehr sofort ein befriedigendes Verhältniss hergestellt werden könnte.

Aus einer officiellen Zusammenstellung entnehmen wir folgende Thatsache: Von Errichtung der Monarchie im Jahre 1833 bis Ende 1862 beliefen sich:

Die ordentlichen Einkünfte Griechenlands auf	Dr. 460'111,152
Der Ertrag der Anlehen und die Vorschüsse der Schutzmächte	143'110,144
Zusammen	603'221,296
Die Verwaltungsausgaben	470'032,402
Die Zahlungen auf die Schuld	127'826,529
Zusammen	597'858,931

Dabei hat man aber eben die Verpflichtungen für die Schuld nur zum kleinsten Theile erfüllt, im Wesentlichen die Schutzmächte Vorschüsse leisten lassen.

Schuld. Bekannt sind uns folgende Hauptposten:

1) Gezwungenes Anlehen von 5 Mill. Piaster, decretirt 1822. Es konnte nur zu einem sehr kleinen Theile eingebracht werden.

2) Anlehen von 1824 800,000 £ }
3) - - 1825 2'000,000 - } = 70'000,000 Frcs.

beide 5 proc., das erste im Curse von 59, das zweite zu 55 Proc. negocirt. Es sollen nicht einmal 250,000 £ in die Staatskasse geflossen sein. Die spätere Regierung verweigerte dieser Schuld die Anerkennung. Vom ersten Anlehen wurden seit dem Juli 1826, vom 2. seit dem Juli 1827 keine Zinsen mehr bezahlt. Ein vor einigen Jahren aufgetauchtes Convertirungsproject blieb ohne Verwirklichung.

4) Anlehen von 60 Mill. Franken, 5 proc., 1832 garantirt von England, Frankreich und Russland. Die griechische Regierung sagte in einer 1846 an die Grossmächte gerichteten Note: In den Jahren 1837—40 habe Griechenland für Verzinsung und Tilgung 6'300,000 Dr. selbst gedeckt; die Grossmächte

hätten bis 1845 zum nemlichen Behufe 27'143,950 Dr. vom Anlehenskapitale verwendet: — an die Pforte hätten 12'531,164 Dr. Entschädigung bezahlt werden müssen; — die Sendung bayerischer Truppen nach Griechenland habe nicht weniger als 22'340,862 Dr. gekostet; Rothschild habe für Negocirung des Anlehens 6'660,000 Dr. bezogen; im Ganzen seien von diesem und dem bayerischen Anlehen (worüber sogleich einiges Nähere) nicht mehr als **437,473** Dr. für innere Verbesserungen übrig geblieben! Da, in Folge der Garantie der drei Grossmächte, eine fortwährende Amortisirung stattfindet, so war der Kapitalbetrag im Jahre 1860 bereits auf 44'444,107 Dr. herabgebracht; allein jene Mächte hatten 66'142,698 Dr. für Vorschüsse zu fordern, zusammen also schon 110'586,805 Dr.

5) Darlehen des Königs Ludwig I. von Bayern. In den Jahren 1832, 1835, 36 und 37 gewährte der König Ludwig von Bayern dem Könige von Griechenland 4 Darlehen, im Gesammtbetrage von ungefähr 8 Mill. Frkn. zu 4 %. Da es meistens Vorschüsse auf das 60 Millionen-Anlehen waren, so ward der grössere Theil wieder abgetragen. Eine Summe von 1'233,333 Gulden (mit den angelaufenen Zinsen bis 1849 1'529,333 fl., welche König Ludwig aus seinen Privatmitteln an die bayerische Staatskasse zurückersetzte, — siehe S. 140) wurde aber nicht getilgt, vielmehr erhob die griech. Regierung nach der Revolution von 1843 sogar noch Gegenforderungen.

6) Neue Anlehen zur Deckung der allerdringendsten Bedürfnisse wurden theils bei der Bank, theils sonst im In- und Auslande erhoben, meist unter Verpfändung von Einkünften (des Zolls, der Korinthen- und Olivenerndte).

7) Die Schuld Ioniens, betragend Ende Januar 1864 269,325 £, wovon 90,289 an England geschuldet, welche Summe unverzinslich ist.

8) Alte unerfüllte Verpflichtungen aus dem Befreiungskriege.

9) Zahlungsrückstände aus der Neuzeit.

In einem Berichte vom 18. Juni 1866 gab der Justizminister folg. Zusammenstellung der verschiedenen Schuldkategorien:

	Drachmen
A. Auswärtige Schuld:	
Das 60 Millionen-Anlehen (oben Nro. 4)	108'336,000
Darlehen des Königs Ludwig I. von Bayern (oben No. 5)	2'984,000
Entschädigung des Exkönigs Otto für den aus Privatmitteln erbauten Palast	4'000,000
Nominalbetrag der Anlehen von 1824 u. 25, 2'234,000 £ (Nro. 2 u. 3) ohne Zinsen	62'842,000
Zusammen	178'162,000
B. Innere Schuld:	
Forderung von Hydra, Spezzia und Ipsara	20'000,000
Bank Capo-d'Istria	1'200,000
Soldrückstände aus dem Unabhängigkeitskriege	6'000,000
Nicht realisirte Obligationen	2'000,000
Realisirter Theil des 6 Millionen-Anlehens vom December 1862	5'000,000
Schwebende Schuld, einschl. der der Ionischen Inseln	13'000,000
Verschiedenes und Zahlungsrückstände	7'500,000
Zusammen	54'975,000
Totalbetrag der Schulden	233'137,000
Dabei sind aber die Zinsrückstände (oben No. 2 und 3) nicht eingerechnet, nominell über	126'000.000

Die Regierung hat fortwährend sich abzumühen, um nur die Mittel zur Deckung der nothwendigsten Bedürfnisse zu beschaffen. Im Mai 1867 vernahm man von dem Versuche der Emittirung einer 8 % Anleihe von 28 Mill. Dr., im Curse von 80, unter Verpfändung der Zolleinkünfte. Im Dec. 1867 hörte man, die Regierung habe mit den Inhabern der alten Schuldscheine ein Abkommen dahin abgeschlossen, dass sie 1 Million £ in 25 Jahren abtrage und dafür Zölle verpfände. Es ist durchaus nicht abzusehen, wie das arme Land die verhältnissmässig ungeheure Schuldmasse verzinsen kann.

Militär. Conscription. In Folge der Revolution von 1863 ergab sich eine beinahe vollständige Auflösung der Truppen. Die jetzige Stärke wird zu etwa 9000 M. angegeben.

Formation von 1861: 10 Bat. Infanterie, 4 Schwadr. Reiter (das 1. Glied mit Lanzen), 1 Bat. Artillerie, 1 Sapeure- und 1 Ouvriers-Comp.; dann Cadres für 10 Bat. Reserve und (ungefähr 1700 M.) Gendarmerie.

Festungen. Missolunghi, Nauplia, Navarin, Tripolizza, Akrokorinth, Akropolis von Athen, Chalkis, Lamia, Vonitza, Rhion, Monembasia.

Marine. 1 Dampffregatte von 28 Kanonen und 320 Pferdekraft, 2 Segelcorvetten von 26 und 22 Kan., 1 Raddampfer von 120 Pferdekr., 6 Schraubenavisos und 23 kleinere Segelschiffe, zusammen 32 Fahrzeuge mit 182 Kan.; die 8 Dampfer mit 735 Pferdekr. und 44 Kan., ungerechnet 2 ionische Dampfer. Mannschaft 991.

Sociales. In keinem Theile der Welt findet man auf engem Raume so grosse Unterschiede im Bildungsgrade der Einwohner; neben einem beinahe völligen Mangel aller Cultur, die grösste Verfeinerung. Nur in Russland begegnen wir theilweise ähnlichen Verhältnissen. — Die Geistlichkeit besass unter der türkischen Herrschaft fast $^1/_4$ des Bodens. Von den Klöstern wurden zwar schon 1829 320 aufgehoben (solche welche weniger als 6 Bewohner zählten); es blieben aber noch 82 übrig, mit 1500—2000 Mönchen und Nonnen. Die Frauenklöster verminderte man 1833 auf 30. — Im J. 1853 soll man in Griechenland gezählt haben: 30 Bischöfe u. Erzbischöfe, 5114 Geistliche, 12,549 Beamte (!), dagegen nur 674 Lehrer! Für Unterricht ist seitdem etwas mehr geschehen. In Ionien gab es 1858 180 Schulen mit 6732 Knaben u. 1076 Mädchen. Es bestanden (ungerechnet die ionischen Inseln) 10 Gymnasien und eine Universität (zu Athen, mit 600 Studenten), eine andere Universität zu Korfu. — Einen A d e l gibt es eigentlich nicht. Einige phanariotisehe Familien legen sich zwar den Fürsten-, einige ionische den Grafentitel bei; indess verbot schon die Verfassung von Trözene (1827) die Ertheilung von Adelstiteln. — Unter den Einwohnern waren 1853 nur 25,542 Gewerbtreibende. Die Zahl der Seeleute ward zu 26,312, jene der Ackerbauer zu 229,259 angegeben. Die Masse des Volkes lebt höchst dürftig; in vielen Gegenden bilden Milch und Kräuter die ausschliessliche Nahrung. Von den 7'700,000 Hectaren Landes sind freilich $2^1/_2$ Mill. durch Felsen und Berge, 800,000 durch Waldungen eingenommen; allein auch vom Reste ist kaum $^1/_6$ wirklich angebaut. Der unbefriedigende Zustand des Ackerbaues, der die Einfuhr fremden Getreides nothwendig macht, hat seinen Hauptgrund darin, dass es so wenig freies Bodeneigenthum gibt. Ungeheure Ländereien befinden sich im Besitze der todten Hand, der Kirchen und Klöster; von anderen muss dem Staate der Zehnte, ja mitunter ein d o p p e l t e r und ein d r i t t h a l b f a c h e r Zehnt entrichtet werden, wodurch der Anbau mancher Producte gerade unmöglich gemacht ist. (Die Regierung schadete ausserdem, indem sie nach der Revolution von jedem Grundbesitzer den Nachweis eines Besitztitels forderte — in einem Lande, in welchem so wenïg verbrieft ward, und nach einem solchen Revolutionskriege! — und in dessen Ermangelung die Grundstücke als Staatseigenthum beanspruchte.) — G e w e r b s i n d u s t r i e fehlt beinahe gänzlich. Es besteht die üble Einrichtung, dass von allen Producten, welche aus einem in den andern griechischen Hafen verschifft werden, immer wie-

der der Zoll zu entrichten ist. Trotzdem hat sich endlich eine Vermehrung in der Production ergeben (bes. in Korinthen, Feigen, Oel und Seide).

Handel im Jahre 1862, verglichen mit 1861, in Drachmen:

	Generalhandel			Specialhandel		
Einfuhr	49'109,666	weniger	2'521,220	44'128,473	weniger	3'785,563
Ausfuhr	32'323,728	mehr	32,275	28'027,648	-	79,487

Hievon kommen auf den Verkehr zu Lande nicht mehr als 1'454,471 Dr. Einfuhr (meist Vieh) und 78,862 Ausfuhr; der gesammte übrige Verkehr fand zur See statt. — Hievon trafen (im Generalhandel, und Ein- und Ausfuhr zusammengerechnet) 24'003,341 auf den Handel mit England (32 Proc. des Gesammtverkehrs), 14'944,199 auf den mit der Türkei, 11'093,680 mit Frankreich, 10'472,199 mit Oesterreich.

Im Jahre 1863 wurden als Haupteinfuhrartikel angegeben: Gewebe für $12,_1$ Mill. Frcs., Getreide und Mehl für $7,_3$, Leder und Lederwaaren für $5,_6$ Mill. Die wichtigsten Ausfuhrartikel waren: Korinthen 11 Mill. (1861 $12,_3$), Feigen 1, Weine $0,_8$, Olivenöl $0,_7$, Baumwolle $0,_7$, Tabak $0,_5$ Mill.

Der Handel der ionischen Inseln betrug:

1862	1'273,134 £	Einfuhr,	1'108,519 £	Ausfuhr
1863	1'232,220 -	-	930,556 -	-

Handelsmarine. Obwol es den Rhedern an Geld zur Anschaffung von Dampfschiffen fehlt, hatte sich die Marine doch gehoben, von 3345 Fahrzeugen, 89,642 Tonnen Gehalt und 15,300 Matrosen im Jahre 1838, auf 5052 Schiffe, 294,996 Tonnen und 26,312 Matrosen 1855. Dagegen waren Ende 1858 nur noch eingetragen: 3920 Schiffe, 268,600 Tonnen, 23,128 Seeleute; — und Ende 1862: 4335 Schiffe, 275,318 Tonnen, 23,839 Matrosen.

Eisenbahnen gibt es noch nicht eine einzige im Lande.

Münze, Maasse. Die Drachme, $^1/_6$ span. Piaster, Werth 7 Sgr. 3 Pf., abgetheilt in 100 Lepta. Mit Januar 1869 wird die französ. Münzwährung eingeführt, wobei Silber nur als Scheidemünze dient; die Benennungen Drachme u. Lepta beiben für Franc und Centime. — Ein Gesetz vom Jahre 1836 verfügte die Einführung des französ. metrischen Maass- und Gewichtsystems. Auf den ionischen Inseln rechnete man bisher nach Pfd. Sterl., im Verkehr nach span. Piastern; Maasse und Gewicht meist die alten venetianischen.

Türkisches Reich (Sultanat).

Land und Leute. Obwol sehr geschwächt, umfasst das türkische Reich noch immer eine Menge der herrlichsten Länder in den drei Erdtheilen der alten Welt. Die Statistik ist auf blosse Schätzungen beschränkt. Eintheilung in 159 Provinzen und 1320 Districte (Angabe des türk. Abgeordn. zum statist. Congress in London).

Europäische Türkei: *)	Q.-M.	Bev.
Unmittelb. Besitzgn.	6,500	$10,_5$ Mill.
Schutzstaaten:		
Rumänien	2,280	$4,_2$ -
Serbien (Syrp)	1,000	$1,_1$ -
Montenegro	90	$0,_{13}$ -
Asiatische Türkei:		
Anadoli (Kleinasien)	9,800	$10,_7$ -
Armenien und Kurdistan	5,700	$1,_7$ -
Syrien (Scham)	6,880	$2,_8$ -
Arabistan	9,000	$0,_8$ -
Afrikan. Türkei:	Q.-M.	Bev.
Aegypten (Missr)	8,400	$4,_3$ Mill.
Türk. Nubien etc.	4,000	$0,_8$ -
Tripolis	6,000	$0,_6$ -
Tunis	3,600	$0,_8$ -
Zusammenstellung:		
In Europa	9,870	$15,_8$ -
In Asien	31,400	16 -
In Afrika	22,000	$6,_5$ -
Total etwa	63,000	$38,_3$ -
Davon unmittelbare Besitzungen	32,300	$25,_5$ -

*) Von einzelnen Provinzen erwähnen wir besonders: Bosnien mit 810,000 Einw. (316,000 Mohammedaner, 380,000 Griechen, 111,500 Katholiken,

Da die Besitzungen in Arabien und in Afrika jeder auch nur einigermassen festen Grenze ermangeln, so steigern Schätzungen das Areal bis zu mehr als 90,000 Q.-M.

Politische Eintheilung. Gemäss der noch bestehenden Organisation von 1855 ist das Reich (nach *G. Rosen*) in 36 Vilajets getheilt, welche in Sandschaks unterabgetheilt sind; nemlich

in Europa, Festland, 11 Vilajets:

1) Beladi-velasse (d. i. Dreistadt, Constantinopel) . . . . . . 1 Sandschak
2) Tschermen (das alte Thracien, Hauptstadt Adrianopel) . . . 6 -
3) Silistria (Ostbulgarien, Hauptstadt Varna) . . . . 4 -
4) Widdin (Westbulgarien) . . . . 4 -
5) Nissa (Südbulgarien) . . . . 3 -
6) Uskub (Obermacedonien) . . . . 2 -
7) Festung Belgrad . . . . 1 -
8) Bosnien (mit der Herzegowina und Türkisch-Croatien) . . . 7 -
9) Rumelien, Westmacedonien und Illyrien . . . . 4 -
10) Janina, Epirus und Thessalien . . . . 4 -
11) Salonika (Ostmacedonien) . . . . 4 -

Inseln:

12) Candia . . . . 3 -
13) Djezairi Bahri Sefid (Inseln des Weissen Meeres, neml. des Aegäischen, dann Cypern) . . . .

in Asien:

14) Khodawenkiar, Bithynien und Phrygien (Hauptst. Brussa) . 8 -
15) Aidia, Lydien und Carien . . . . 5 -
16) Karaman (Hauptst. Ikonieh) . . . . 7 -
17) Adana (Cilicien) . . . . 5 -
18) Bozuk (Westkappadocien und Galatien) . . . . 4 -
19) Kastamuni (mit Nikomedien und Sinope) . . . . 4 -
20) Siwas (Ostkappadocien) . . . . 3 -
21) Trapezunt (Pontus und Lazica) . . . . 6 -
22) Erzerum (Hocharmenien, mit Kars und Bajazid) . . . . . . 5 -
23) Van (Nordkurdistan) . . . . 3 -
24) Diarbekir (Mesopotamien und Kurdistan) . . . . 3 -
25) Kharput (Obermesopotamien) . . . . 4 -
26) Aleppo (Nordsyrien) . . . . 5 -
27) Saida (syrisches Küstenland) . . . . 8 -
28) Damaskus (Mittelsyrien) . . . . 5 -
29) Jerusalem (Palästina) . . . . 1 -
30) Bagdad (Irak) . . . . 15 -
31) Abyssinien und Mittelarabien (mit den heil. Städten Mekka und Medina) . . . . 4 -
32) Jemen (Hauptst. Mokha) . . . . 5 -

in Afrika:

34) Aegypten, 35) Tarablus-el-Gharb, 36) Tunis, zusammen . . 41 -

Nationalitäten in den unmittelbaren Besitzungen (unsich. Schätzung):

	in Europa	in Asien	zusammen
Ottomanen	2'100,000	10'700,000	12'800,000
Griechen	1'000,000	1'000,000	2'000,000
Armenier	400,000	2'000,000	2'400,000
Juden	70,000	80,000	150,000
Slaven	6'200,000	—	6'200,000
Romanen	4'000,000	—	4'000,000
Albanesen	1'500,000	—	1'500,000
Tartaren	44,000	100,000	144,000

2500 Juden) und die Herzegowina mit 290,000 (180,000 Griechen, 68,000 Mohammedaner, 42,000 Katholiken), beide zusammen etwa 1050 Q.-M. — Die Inseln des Archipels umfassen 126, Candia 160, Cypern 150 Q.-M.

	in Europa	in Asien	zusammen	
Araber	—	900,000	4'700,000	(einschl. Aegypten)
Syrer und Chaldäer .	—	235,000	235,000	
Drusen	—	30,000	30,000	
Kurden	—	1'000,000	1'000,000	
Turkomannen	—	85,000	85,000	
Zigeuner	214,000	. . . . .	214,000	

Lejean (*Ethnographie de la Turquie d'Europe*, in *Petermann's* Monatsheften) stellt folgende Klassifikation auf, freilich vielfach auch nur ohne eine Schätzung der Zahl zu wagen: I. *Indogermanische* Familie: a) Zigeuner 390,000 (60,000 in der Moldau, 130,000 in der Walachei, etwa 200,000 in Serbien und der Türkei). b) Deutsche (1200 in 3 Dörfern der Dobrudscha). — II. *Pelasgischer* Stamm (*Graeco-Romanen*): a) Griechen 990,000 (110,000 in Constantinopel und am Bosporus, 80,000 auf Candia, 800,000 in Thessalien, Rumelien, und Bulgarien), b) Skipetaren (Arnauten oder Albaner) 1'309,000, c) Rumänen 4'202,000 (104,300 in Serbien, 2'420,000 in der Walachei, 1'605,000 in der Moldau, 33,000 in der Dobrudscha, 40,000 in Bulgarien), d) Zinzaren (Wlachen, Makedowlachen). — III. *Slavische* Familie: a) 1'660,000 Serben, b) Bulgaren, c) Russen, d) Polen (70 Familien). — IV. *Semitische* Rasse: a) Araber, b) Juden. — V. *Türkische* Rasse: a) Osmanli (370,000 zu Constantinopel und am Bosporus), b) Jurücken, c) Tartaren. — VI. *Magyaren*. — VII. *Armenier*.

Confessionen.	in Europa	in Asien	zusammen	
Moslim	4'550,000	12'650,000	21'000,000	(mit Aegypten)
Griechen.	10'000,000	3'000,000	13'000,000	(einschl. Armenier)
Katholiken *) . . .	640,000	260,000	900,000	
Juden	70,000	80,000	150,000	

Städte in Europa: Constantinopel angebl. 855,000, mit der flottirenden Bevölkerung 1'075,000 Einw., Adrianopel 110,000, Salonichi 70,000, Serajewo 70,000, Philippopel 60,000, Gallipoli 40,000, Sophia 30,000. — In Asien: Smyrna 160,000, Damaskus 120,000, Aleppo 110,000, Bagdad 105,000, Brussa 80,000, Erzerum 70,000, Jerusalem 25,000.

Gebietsverluste. Das türkische Reich dehnte sich in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts noch viel mehr aus als jetzt. So ging die Krim, über welche die Sultane Souveränität ausübten, 1770 an Russland verloren, und Oesterreich riss die Bukowina an sich. Der Jassyer Friede von 1792 ward erkauft durch Ueberlassung des Budschak bis zum Dniester an Russland, und einiger Grenzschlösser an Oesterreich. Das Bündniss mit Russland gegen Frankreich kostete 1805 die Mündung des Phasis und andere Punkte des schwarzen Meeres. Zufolge des Bucharester Friedens von 1812 mussten auch Bessarabien und die jenseits des Pruth gelegenen Theile der Moldau an den nordischen Nachbar abgetreten werden. 1821 riss sich Griechenland los. Der Adrianopler Friede 1829 kostete Anapa und andere Küstenstriche in Asien. Der Krieg mit Russland von 1853—56 endigte zum ersten Male wieder seit einem Jahrhundert mit einer wenigstens mittelbaren Gebietszurückerlangung von 222 Q.-Meil. und 180,000 Bew. (s. S. 319). Eine bedeutende Einwanderung fand 1863 u. 64 statt: 520,000 Tscherkessen zogen nach der Türkei (bes. der asiatischen); leider scheint die grössere Hälfte dieser Unglücklichen zu Grunde gegangen zu sein.

---

*) Hiervon sind: 640,000 römische Katholiken, 25,000 unirte Griechen oder Chaldäer, 75,000 unirte Armenier, 20,000 Syrer und unirte Chaldäer, 140,000 Maroniten.

Finanzen. Ein *Budget* gibt es erst seit 1863 und die damalige erste Aufstellung war wenig mehr als eine unzuverlässige Schätzung. Man fand, dass im Jahre $18^{60}/_{61}$ (vielmehr im Jahre 1276 der Mohammedaner) die Einnahme 284'560,925 Frcs. betragen hatte (wir berichten hier nach einer franz. Quelle), während der Bedarf sich auf nicht weniger als 333'351,100 belief und somit ein Deficit von 48'790,175 Frcs. zu Tage lag. — Der neue Voranschlag ergab nun für $18^{62}/_{63}$ (1278): 3'322,042 Beutel Einnahme, 2'981,386 Bedarf. Allein das günstige Verhältniss bestand nur auf dem Papiere, trotz der Einführung des Tabak- und Salzmonopols, der Erhöhung der Stempel- und Licenzgebühren (die man sämmtlich den Gläubigern verpfänden musste).

Das Budget für $18^{63}/_{64}$ schloss ab mit 3'010,539 Beutel Einnahme und 2'969,004 Bedarf, das für $18^{64}/_{65}$ (1280) mit 3'242,190 Einn. und 3'205,672 Bedarf*). Die Positionen des Letzten sind:

Einnahmen. 1) Directe Steuern: Verghi (Personalsteuer) 606,409, Militärersatzabgabe 122,166. — 2) Indirecte Auflagen 2'116,648, darunter besonders: Zehnte 876,615, Abgaben von Schafen 223,478, Zölle 426,000, Tabaksmonopol 235,000, Stempel 30,000, von geistigen Getränken 36,000, Tapou (Kopfsteuer) 25,000; — 3) Post, kais. Druckerei und Staatsimmobilien 26,009 (davon Post 20,152); — 4) Salinen, Forsten, Fischerei und Bergwerke 260,543 (Salzmonopol 120,000, von Bergwerken 15,844); — 5) Tribute 93,544, nemlich: von Aegypten 80,000, Walachei 5000, Moldau 3000, Serbien 4600, Samos 800, Berg Athos 144. — Dazu: Einkünfte der Admiralität 12,876, des Handelsministeriums 927, des Ministeriums der öffentl. Arbeiten 3064.

Ausgaben. A) Ordentliche: 1) äussere Schuld 458,048; — 2) innere 493,907 (nemlich: Eshani-Djedidés und Tahoilati-Mumtazé, Zins und Amortisation 335,000, zehnjährige Bons, Zins 44,440, Zinsen an die Waisenkasse 9908, Séhims, Moukatas, Timars, Zins 104,558); — 3) Pensionen und Dotationen 210,146; — 4) Ministerien 1'740,700 (neml.: Civilliste 241,200, Krieg, sammt der mit 133,346 besonders aufgeführten Artillerie, 790,396, Marine 204,205, Justiz 20,945, Vacoufs — Cultus — 39,455, Inneres 368,235, Auswärt. 26,375, Handel und Ackerbau 4785, Unterricht und öffentliche Arbeiten 12,588, Polizei 32,512); — 5) Allgemeine Ausgaben des Finanzministeriums 136,360. — Zus. 3'039,160 Beutel. — B) Ausserordentliche: 1) Rechnung mit der ottom. Bank etc. 35,236; Syrische Bons, Amortisation und Zins 58,560; Rückersatz von $^1/_4$ der zum Voraus erhobenen Verghi (Personalsteuer) 22,715; Kosten der cirkassischen Einwanderung 50,000; — zusammen 166,512. — Total 3'205,672.

Diese ganze Aufstellung beruht aber wesentlich auf Fiction. Der Finanzminister selbst betonte, dass ein grosser Theil der Einkünfte erst im nächstfolgenden Jahre eingehen werde. Das Budget für $18^{65}/_{66}$ schloss ab mit 3'171,880 Beut. Einn. und 3'266,931 Bedarf, somit 95,051 anerkanntes Deficit (unter den Ausg.: äussere Schuld 598,455, innere 396,000, Landmacht 760,000, Marine 150,000). — Unzweifelhaft umfasst der türkische Staat eine Fülle natürlicher Reichthümer. Aber die Unkultur der Bevölkerung weiss sie nicht nutzbar zu machen und es fehlt durchaus an Ordnung im Staatshaushalte. Auch hier schliessen alle Budgets mit Ueberschüssen ab, während man jedes Jahr neue Schulden anhäuft. Es erschwert der Hass unter den verschiedenen Nationalitäten und Religionen ein gesundes Emporblühen des Gemeinwesens.

---

*) Es liegt uns vor in der Druckschrift: Sublime Porte; Ministère des Finances. Budget des Recettes et des Dépenses de l'exercice $18^{64}/_{65}$. Traduction officielle du texte turc. Constantinople.

Schuld. Das erste förmliche Staatsanlehen ward nicht früher als im letzten Kriege, 1854, aufgenommen, allein seitdem erfolgte ein Anlehen auf das andere:

A. *Auswärtige Schuld.* 1) Anlehen von 1854, 3 Mill. £, zu 6 %, unter Verpfändung des Tributs von Aegypten, angeblich nur zu 82 % abgesetzt. 2) 1855, weiteres 4proc. Kriegsanlehen von 5 Mill. £, unter Garantie von England und Frankreich, angeblich zu $102^1/_2$ % untergebracht. 3) Mai 1858, 5 Mill. £ zu 6 % verzinslich, mit 2 % Provision an die Uebernehmer, ausgegeben zu 85, unter Verpfändung der Zolleinkünfte von Constantinopel. Ein Anlehensversuch im Jahre 1859 scheiterte vollständig, obwol 8 % Zinsen geboten wurden. Dann übernahm aber 4) *Mirès* im October 1860 ein Anlehen, bestehend aus 800,491 Obligationen, ausgegeben zu $312^1/_2$ Frcs. und einlösbar zu 500 Frcs. Obwol der Zinsertrag sich auf mehr als 9 % stellte, wurden nur 101,800 Obligationen abgesetzt, sonach für 31'817,500 Frcs. (nominell für 50'900,000 Frcs. = 2'036,000 £). 5) März 1862, 6 % (*Devaux*'sche) Anleihe, 8 Mill. £, in $23^1/_2$ Jahren rückzahlbar, zu welchem Behufe ein Tilgungsfonds von 2 % gebildet wird; die Anleihe ward zur Consolidirung der schwebenden Schuld und zur Tilgung des Staatspapiergeldes bestimmt, und den Gläubigern sind die Erträgnisse des Tabaks- und Salzmonopols sowie des Stempels und der Licenzen verpfändet. Gleichwol betrug der Emissionspreis nur 68, oder vielmehr 66 %. 6) 1863 und 64, 6 % Anlehen, 8 Mill. £ bei der türkischen Bank. Die Scheine von 500 Frcs. wurden zu 340 abgegeben, sonach mit einem Verluste von 32 %! 7) 1865, neues Anlehen bei der Bank von 4 Mill. £. 8) Dec. 1865, Versuch der Emission einer neuen Anleihe durch den Pariser Crédit mobilier, 300,000 Obligationen zu 500 Frcs., den Bankiers überlassen um 280, von diesen ausgeboten zu 330, nach dem Prospectus $11,_{77}$ % Zins gewährend; allein es wurden nur 86,000 Obligationen abgesetzt. — Nach Berechnung des engl. Gesandtschafts-Secretärs *Barron* zu Constantinopel betrugen die von 1854—65 im Ausland aufgenommenen Anlehen 37'037,220 £, oder nach Abzug von 2'440,400 £ Amortisationen, 34'596,820. — Im April 1867 vernahm man von einem Anlehen von 250,000 £ bei dem franz. Hause *Tubini*.

B. *Innere Schuld.* Im Gegensatze zu andern Staaten, in denen man grosse Anlehen zur Wiederherstellung der Metallwährung aufnahm und dann das Geld zu andern Zwecken verwendete, ist es der Pforte wirklich gelungen, das zu einer Masse von 99'880,000 Piaster angewachsene Papiergeld (die Caïmés) wirklich aus dem Verkehre zu entfernen. Allein dafür ward eine innere Schuld geschaffen, welche den Betrag jener Scheine allmählig um das Vierzigfache überstieg. Zuerst entstanden die 6 % Eshami-Djédidié (Consolidés), welche in 24 Jahren zurückbezahlt werden sollten, ursprünglich 250 Mill. Piaster, dann in 3 Emissionen auf 4'447,495 Medjidiés (türkische Goldstücke), schliesslich durch eine vierte Emission um weitere 11'985,000 Medjidiés vermehrt. Hieran reiheten sich 1'953,180 Medj. als Tahvilati-Mumtazé, 6 % Schatzkammerscheine, in 14 Jahren rückzahlbar. Endlich erschienen 3'800,000 Medj. in 10jährigen Serghis (Schatzobligationen). Dies betrug zusammen 22'185,675 Medj. Nach Art anderer zerrütteter Finanzverwaltungen suchte denn auch die türkische im Unificiren und Consolidiren ihrer verschiedenen (inländischen) Schulden das Mittel — weit weniger ein finanzielles Gleichgewicht herzustellen, als vielmehr neue Schuldtitel unterzubringen, um sich weitere Geldmittel zu verschaffen. So erschienen denn unterm 29., 30. und 31. März 1865 drei sogen. Gesetze (Verordnungen), welche im Wesentlichen Folgendes bestimmen:

Das erste dieser Gesetze verordnet die Errichtung eines grossen Buches der »allgemeinen türkischen Staatsschuld«, welche 5 % tragen und durch die »allgemeinen Einkünfte des Reiches« gesichert sein soll. Die 5 % Zinsen sollen zum festgesetzten Curs von 100 £ für 110 Medjidiés (türkische Pfund) in London, Paris, Amsterdam und Frankfurt ausbezahlt werden. Jedes Jahr sollen 1 % des Nominalbetrags der »allgemeinen Schuld« und die ersparten Zinsen zum Rückkauf derselben verwendet werden, so dass nach 37 Jahren jede dieser Schulden getilgt sein soll. Da jedoch zur Tilgung einer 50 % und darunter stehenden Schuld innerhalb 37 Jahren höchstens $^1/_2$ % per Jahr erforderlich ist, so soll aus dem Ueberschuss ein getrennt verwalteter Reservefonds gebildet

werden, aus dem die Regierung zu 5 % per Jahr wieder kurze Anleihen entnehmen kann. Ein von der Regierung ernannter aus türkischen Bankiers bestehender Ueberwachungsrath hat den regelmässigen Dienst der allgemeinen Schuld alljährlich zu revidiren. Keine neue Eintragung in das grosse Buch soll decretirt werden, wenn nicht vorher durch eine entsprechende Erhöhung der Staatseinnahmen oder durch Reduction der Ausgaben für die Verzinsung und Amortisation gesorgt ist. — Das zweite Gesetz bestimmt, dass ein erster Eintrag von 40 Mill. türkischer Pfund in das grosse Buch stattfinde. Hiervon sollen 29 Mill. zur Unification der inneren Staatsschuld verwendet und 4 Mill. sofort emittirt werden. Diese 4 Mill. repräsentiren an Kapital die Ersparnisse, welche die Regierung bei dem Umtausch der inneren Schulden gegen die allgemeine Schuld macht, und es erwüchse daher dem Schatz aus der Verzinsung und Amortisation derselben kaum eine Last. Der Rest der 40 Mill. mit 7 Mill. soll im Jahre 1866 mit 2, 1867 mit 3, 1868 mit 2 Mill. emittirt werden. — Das dritte Gesetz ordnet an, dass die verschiedenen inneren Schuldgattungen in Obligationen der allgemeinen Schuld convertirt werden. Die Inhaber der Consolidés erhalten 121 Medjidiés für je 100 Pf. ihrer Obligationen und die der Tahvilatis, welchen ein jährliches Amortissement von 5 % zugesichert war, bekommen 143 Medj. für 100 £ und die Serghis, eine Art schwebender Schuld, deren Zinszahlung häufig lange im Rückstande war, 100 Medj. für jede 100 £ ihrer bisherigen Titel. Denjenigen Besitzern, welche im Verlaufe von 3 Monaten ihre Titel nicht eingereicht haben, ist die Conversion weiterer $1^1/_2$ Monate mit einem Abzuge von 10 % an ihrem Schuldbetrage gestattet. Nach Ablauf dieses zweiten Termins wird die Conversion geschlossen.

Damit war also ein bequemes Mittel gegeben, die Masse der innern Schuldscheine von etwas über 22 auf 40 Mill Medjidiés zu erhöhen und den Zins von 6 auf 4 % herabzusetzen.

Rechnet man nun die auswärtige Schuld mit 34'846,000 £ und die innere mit 40' Medj. = 36'363,000 £ zusammen, so ergeben sich 71'182,000 £ Schulden, fast sämmtlich seit dem Jahre 1854 aufgenommen. Amortisationen und selbst Zinsen wurden nie anders als vermittelst neuer Anlehen zu immer lästigeren Bedingungen aufgenommen. Im Juli 1867 ward sogar berichtet, die Pforte habe den Holzverkauf aus den Staatswaldungen auf 99 Jahre an eine engl. Gesellschaft um 18 Mill. £ verpachtet, die binnen 10 Jahren zu entrichten seien; am spätern Gewinne soll die Pforte einen Antheil haben. — Es ist augenscheinlich, dass in der bisherigen Art nicht fortgewirthschaftet werden kann.

Von dem grossen Schatze früherer Zeit ist längst nichts mehr vorhanden. Schon 1776 entstand eine Art Staatsschuld. Obwol Griechenland über $12^1/_2$ Mill. Drachmen an die Pforte bezahlte, konnte diese doch nicht die im Adrianopeler Frieden dem Czaaren versprochene Kriegscontribution v. 10 Mill. Ducaten aufbringen; der Czaar schenkte der Pforte diese Schuldsumme. — Auf das nun beseitigte Papiergeld wurden während des russischen Krieges 30—40 Proc. verloren.

Militär. Im J. 1843 ward, nachdem einige frühere Versuche gescheitert, mit Organisirung der Landmacht nach franz.-preuss. Vorbilde begonnen, doch ist dieselbe keineswegs vollständig durchgeführt. Die Bildung des Heeres geschieht, ausser freiwilligem Eintritte, durch Aushebung und Losung. Dienstzeit: 5 Jahre im activen Heere, dann noch 7 in der Reserve. — Organisation:

I. Active Armee (*Nizam*), 6 Armeecorps (Ordü), jedes mit 2 Divisionen oder 6 Reg. Infanterie, 4 Kavallerie und 1 Artillerie. Ausserdem 4 detaschirte Divisionen. (Das Infanterie-Reg. hat 4 Bataill. zu 8 Comp., und etatsmässig 3260, in Wirklichkeit etwa 2800 M.; das Kavallerie-Reg. 6 Schwadr. (2 Jäger-

und 4 Lanciers-] mit 736 resp. 934 M.) Im Ganzen höchstens 148,000 Mann, nemlich:

36 Reg. Infanterie	100,800	2 Reg. Genie	1,600
24 - Kavallerie	17,280	8 - detaschirte Corps	16,000
10 - Artillerie	13,000		

II. Reserve (*Redif*, Landwehr); ebenso eingetheilt wie die Linie und auf dem Papiere ebenso stark; — in Wirklichkeit nicht vollständig organisirt.

III. Contingente der dem Nizam noch nicht unterworfenen Provinzen und der halbsouveränen Staaten. — Aegypten besitzt ein nach europäischer Art gebildetes Heer von etwa 15,000 (früher 40,000) Mann. Dazu die Contingente von Oberalbanien mit etwa 10,000, Bosnien 30,000, Serbien 20,000, der Donaufürstenthümer 7000, und von Tunis und Tripolis 10,000; zusammen etwa 100,000.

IV. Irreguläre Truppen, Baschi-Bozuks etc., geschätzt auf 80,000 Mann (ohne besondern Werth).

Nach einem türk. Ministerialberichte betrug die wirkliche Stärke der türk. Armee im letzten Kriege gegen Russland:

Nizam (Linie):		Redifs (Landwehr):	
Infanterie (sammt Garde)	72,180	Infanterie	92,650
Kavallerie und Artillerie	22,737	Kavallerie	11,177
Festungsartillerie u. Reserve	10,408	Zus. (7741 in engl. Solde)	103,827
Zus. (2259 im engl. Solde)	105,325	Dazu mobile Miliz	7,741

Bekannt ist, dass sich die türk. Truppen damals wiederholt sehr gut schlugen, so bei Kalafat, Olteniza, und besonders in dem mit ausgezeichnetem Erfolge vertheidigten Silistria. Wenn sie zu Anfange der Belagerung Sebastopol's wenig Tapferkeit bewiesen, so war die elende Verpflegung und schlechte Behandlung von europäischer Seite schuld. Bei Eupatoria (auf der Krim) hielten sie sich so wacker, dass dies zum Tode des Czaars Nicolaus beitrug. In Asien kämpften sie öfters mit Ausdauer, allein mit schlechtem Erfolge wegen der Unfähigkeit der Führer und der diplomatischen Machinationen, wodurch namentlich dem wacker vertheidigten Kars die Hülfe entzogen ward.

Marine (1866) 33 Kriegsschiffe mit 1203 Kan.; ausserdem 80—100 kleinere und Transportfahrzeuge. Zur Bemannung wären 33,000 Individuen erforderlich, doch befinden sich nur 10,900 im effectiven Dienste.

Handel. Nach einer allgemeinen Schätzung soll im J. 1863, mit Einrechnung der Schutzländer, die Einfuhr etwa 1300, die Ausfuhr gegen 1200 Mill. Frcs. betragen haben, was sehr hoch gegriffen scheint. — Eine nähere Schätzung in der Schrift: *the Ottoman Empire and its resources* ergab für 1852 in Mill. Piastern:

	Einf.	Ausf.		Einf.	Ausf.
Grossbrit., Ionien	252	130 Mill.	Griechenland	2	19 Mill.
Persien (Transit)	217	218 -	Persien (direct)	109	7 -
Frankreich	109	230 -	Schweiz, Ver. Staat.	92	51 -
Oesterreich	114	185 -	Aegypten	91	80 -
Russland	97	74 -	Walachei	38	25 -
Holland	26	9 -	Moldau	19	12 -
Belgien	5	2 -	Serbien	8	2 -
Sardinien	4	10 -	Zusammen	1182	1064 -

Ueber den *Hafenverkehr* fehlen nähere Angaben. Aus der Sulinamündung liefen 1861 3085 Schiffe von 548,717 Tonnen aus; die meisten Dampfer, 130 von 61,515 Tonnen waren österr., die meisten Segelschiffe, 1078 von 162,003 Tonnen griechische.

Eisenbahnen: 2 kleine, von Kustendje nach Tschernavoda u. von Varna nach Rustschuk, zus. 37 d. Meilen.

Telegraphie. Ende 1865 136 Stationen. Die Linien haben eine Länge von 13,750 Kilom. (1850 Meil.), die Drahtleitungen eine solche von 28,115 Kil.

Münze, Maasse. Gerechnet wird nach Piastern, von den Türken *Grusp* genannt; da die Sultane sich durch Münzverschlechterung aus ihren Finanzverlegenheiten helfen wollten, so wurden die Münzen immer gehaltloser; während der Werth des Piasters 1764 noch etwa 22 Sgr. betrug, war er 1822 auf $5^1/_2$, und während des letzten Kriegs sogar unter $1^3/_4$ herabgesunken. Jetzt ist derselbe 2 Sgr. Grössere Summen berechnet man nach Beuteln, zu 500 Piaster. In der jüngsten Zeit auch nach *Medjidiés* - Goldmünzen, deren 11 = 10 £. — Längenmaass: die *Dràa*, Pik, Elle, für Seide und Tücher zu $1,_{0283}$ preuss. Ellen oder $68,_{58}$ Centimeter oder $0,_{75}$ engl. Yards; die *Endaseh* für alle übrigen Manufacte, zu $0,_{9883}$ preuss. Ellen oder $65,_{25}$ Centim. — Getreidemaass: der *Fortin* von 4 *Kilós*, der *Kiló* zu $35,_{27}$ Liter oder $0,_{6416}$ preuss. Scheffel. — Flüssigkeitsmaass: die *Alma* oder *Almud*, zu $5,_{2047}$ Liter oder $4,_{5454}$ preuss. Quart. — Gewicht: die *Oka* zu $1,_{2785}$ Kilogr.

Schutzstaaten.

A. Rumänien oder Vereinigte Donaufürstenthümer.

	Q.-M.	Einw. 1860
Walachei	1330	2'400,921
Moldau .	867	1'463,927
Zus.	2197	3'864,848

Städte:			
Bukarest . .	124,734	Krajowa . . .	21,512
Jassy ungef. .	50,000	Braila	15,767
Plojeschti . .	26,478	Giurgewo . . .	10,557
		Buseo	9,027

In der Walachei:
1'240,181 Einw. männl.
1'160,740 - weibl.

Unter den Einw. gegen 140,000 Zigeuner; davon in der Moldau allein gegen 120,000.

Confession: griechische, 80,000 (125,000) Kathol., 18,900 Protest., gegen 100,000 Juden.

Gemäss des Pariser Friedensschlusses vom 30. März 1856 und der von der Pariser Conferenz getroffenen Uebereinkunft v. 19. Aug. 1858 sollten beide Länder unter der Benennung »Vereinigte Fürstenthümer Moldau und Walachei« als gesonderte, nur in bestimmten Beziehungen verbundene Gebiete, jedes mit einem eigenen Hospodaren, unter der Suzeränität der Pforte verbleiben. Indessen wählte die Volksvertretung in der Moldau wie in der Walachei im Jan. 1859 denselben Hospodaren (Kuza); die sämmtlichen Grossmächte anerkannten diesen Schritt im Sept. 1859, nur die Pforte protestirte, anerkannte aber Ende 1861 die Union für die Lebensdauer dieses Hospodars. In der Verfassungsurkunde von Fokschan vom 9. Nov. 1859 sind beide Fürstenthümer für ewige Zeiten zu Einem Staate vereinigt erklärt, der den Namen »Rumänien« führt. Am 2. Mai 1863 a. St. führte Kuza einen Staatsstreich aus. Neue Verfassung v. 28. Juni 1864. Nachdem Kuza in der Nacht zum 23. Febr. 1866 zur Abdankung gezwungen, ward unterm 20. Apr. der Prinz Karl von Hohenzollern nach beendigtem Plebiscit als Fürst von Rumänien verkündet.

Finanzen. Seit 1860 wird auch hier ein Budget regelmässig aufgestellt. In dem Entwurfe des Voranschlags für 1864, welcher der Kam-

mer vorgelegt wurde, entzifferten sich die Einnahmen auf 155'697,218 Piaster, die Ausgaben auf 153'110,049. Die Budget-Commission der Kammer reducirte die Einnahmen auf 144'930,444, die Ausgaben auf 135'035,766 Piaster. Der Fürst aber octroyirte ein Budget mit folgenden Hauptpositionen:

Einnahmen. Directe Steuern 54'483,811, indirecte 20'882,711, Domänen 51'581,507, Regalien (Post, Telegr.) 4'000,000, Verschiedenes 6'549,852; — ausserordentl. Einnahmen 38'272,678; — zus. 175'770,548.

Ausgaben. a) ordentliche: Ministerrath 97,200, Staatsrath 552,000, Ministerium des Innern 24'580,076, Finanzminister. 43'866,552, Krieg 40'182,515, Cultus 26'418,044, Justiz 12'428,166, Aeusseres 1'643,474, Handel 16'000,000; zus. 165'767,997. b) ausserordentliche: Inneres 804,529, Finanz 12'653,879, Krieg 15'009,908, Cultus 1'163,282, Aeusseres 600,000, Handel 8'000,000, Justiz 41,080, zus. 38'272,678, somit Gesammtbedarf 204'042,675, — davon Deficit 28'272,127 Piaster.

Das Budget für 1865 ergibt 159'166,677 Einn. und 158'660,220 Bedarf, der Entwurf f. 1866 führt auf: 166'362,354 E., 165'722,521 Ausgaben.

Der Einzelangaben wegen lassen wir einige Notizen aus dem uns vollständig vorliegenden Budget für 1860 folgen.

	Walachei	Moldau	zusammen
Einnahme	74'844,190	43'178,155	118'022,345
Ausgabe	73'471,345	44'884,441	118'355,786

Wir fassen beide Budgets zusammen.

Einnahmen: I. Directe Steuern 47'830,339 Piast. (dav. Grund- 11'152,680, Personal- 23'761,404, Gewerb- 4'594,143, Wegsteuer — statt der frühern Kopfsteuer, familienweise erhoben — 8'322,112). — II. Indirecte Abgaben 30'409,756 (darunter: Zoll 14'580,999, Salz 8'654,100, von Spirituosen, nur in der Moldau 849,425, Stempel 800,000, Telegraphen 1'700,000, Post 476,767, Abgabe von Gütererwerbungen durch die todte Hand, blos in der Walachei, 2 Mill.) — III. Domänen 22'815,926 (darunter: Einnahme von 205 durch den Staat verwalteten Klöstern mit 19'650,460). — Verschiedenes 16'966,324.

Von den *Ausgaben* bemerken wir:

	Walachei	Moldau	zusammen
Staatsschuld.	8'023,916	2'118,750	10'142,666
Civilliste	1'134,000	945,000	2'079,000
Cultus und Unterricht	14'013,328	7'112,856	21'126,184
Militär	17'000,000	11'913,209	28'913,209

Bei »Schuld« ist der Tribut an die Pforte einbegriffen, für die Walachei 1'525,000, für die Moldau 918,750. — Von der Militärausgabe kommen 6'507,086 Piaster auf Miliz und Gendarmerie. Im Jahre 1864 ward der Militäraufwand zu 32'191,420 Piaster festgesetzt.

Die ganze Budgetaufstellung erwies sich aber als Fiction. Im Jahre 1865 bewilligte der Fürst Kuza 28'762,933 Piaster ausserordentl. Credite.

Schulden. Dieselben waren 1853 in beiden Staaten nahezu getilgt. Dagegen hatte die Moldau schon 1856 wieder 9½, die Walachei Ende 1857 mindestens 14 Mill. Piast. Schulden, ungerechnet 6 Mill. für den Loskauf der Leibeigenen in der Moldau. (Nach einer andern Angabe hätte die österreichische Occupation der Donaufürstenthümer während des Orientkriegs die Moldau zur Aufnahme von 7, die Walachei zu solcher von 22 Mill. in Anlehen gezwungen, ungerechnet die unmittelbaren Lasten der Einwohner.) Im Mai 1860 ward für den vereinigten Staat ein Anlehen von 60 Mill. Frcs. aufgenommen, unter Verpfändung der Salz- und Zollerträgnisse, sowie der Klostergüter. Bei Vorlage des Budgets für 1865 erklärte die Regierung, die Staatsschuld habe am 1. Jan. 1864 nur 28'162,584 Piaster betragen. Indess habe der Staat während des Jahres 1864 mehr als 52 Mill. aufgenommen, davon 48 Mill. bei der ottoman. Bank und Stern Brothers in London (7procentig; es mussten aber 916,000 Pfd. St. = 61'372,000 Piaster verschrieben werden, um 718,548 £ = 48'142,676 Piaster

zugesichert zu erhalten). Hievon waren 38 Mill. zur Entschädigung der säcularisirten Klöster und 10 Mill. für die Bedürfnisse des Heeres bestimmt. Da indess die Klosterfrage noch nicht entschieden war, so wurden nur ungefähr 20 Mill. vorläufig auf Abrechnung bezahlt, die übrigen 18 Mill. dagegen — gleichfalls zur Deckung des Ausfalls im gewöhnl. Staatshaushalte verwendet. — Die Gesammtschuld ward für Ende 1864 zu 93'775,000 P. angegeben. Im Februar 1865 bewilligte die Kammer die Aufnahme eines neuen Anlehens von 150 Mill. türk. Piaster zur Entschädigung der griech. Klöster. Im März 1866 ward ein Gesetz für Aufnahme einer neuen Anleihe von 30 Mill. P. erlassen. Russland soll noch 7'523,000 Lee Entschädigung fordern als Auslagen für die 1853 und 54 nicht gerufenen russ. Truppen.

Militär. Die Armee besteht: 1) aus dem stehenden Heere mit seiner Reserve, 2) aus der Miliz, zusammengesetzt aus den Dorobanzen und Grenzern. Alle Rumänen vom 20. bis 50. Jahre sind dienstpflichtig. Das Loos entscheidet über den Dienst im Heer oder in der Miliz. Dienstzeit: im Heere 4 Jahre und 2 Jahre Reserve, in der Miliz 2 Jahre und 4 Jahre Reserve. Die Armee umfasst: 7 Reg. Infanterie = 11,200 M., 1 Bat. Jäger 800 M., 2 Reg. Kavallerie 1450 M., 1 Reg. Artillerie, 700 M., 1 Bat. Genie 600 M., 1 Bat. Pompiers 500 M., 2 Esc. Train 200 M., Summa 15,450 M. — Dazu kommen noch Gendarmen c. 1000 M., Dorobanzen (17 Esc., reitende Gendarmen) 4250 M., Grenzgarden (5 Bat.) 5000 M., welche letztere jedoch nur zeitweise präsent sind. — Kriegsmarine: 1 Dampfer, 5 Kanonen-Schaluppen mit 300 M.

Cultur. Zu Bukarest eine Universität.

Handel, 1862, Ausfuhr 307½, Einfuhr 175 Mill. Piast. — Zahl der in den Häfen eingelaufenen Fahrzeuge 10,862 von 1'612,232 Tonnen.

Münze. 67 Moldau-Walachische Piaster = 1 £; 13 Piaster 20 Para = 1 Fünffrankenthaler. 10 Piaster 20 Para = 1 Silberrubel. Der Piaster also etwa 38 Cent. oder 3 Sgr. 1861 ward eine neue Landesmünze geschaffen, »Romanac«, genau dem franz. Franc gleich, mit der Unterabtheilung in 100 Sutim.

B. Serbien (Fürstenthum),

der Pforte tributpflichtig, mit unabhängiger Verwaltung und Volksvertretung (Skuptschina), etwa 1000 Q.-M. gross, 1861 mit 1'098,281 Einw., worunter 955,000 Serben, 120,000 Rumänen, 20,000 Zigeuner, 1800 spanische Juden, höchstens 2000 Deutsche. Confession: Die griechische vorwaltend. — Die Zahl der Geistlichen und Mönche soll nur 757 betragen. Stadt Belgrad 14,600 Einw.

Finanzen. Im Rechnungsjahre (1. Nov. beginnend) $18^{57}/_{58}$ 3 Mill. Gulden. (Unter den Einnahmen eine Kopfsteuer von 10 fl. für die Familie, dann Zigeunersteuer; unter den Ausgaben: frühere fürstl. Civilliste 171,428 fl., Militär [1856] 344,000; 1859 soll die Civilliste auf 400,000 fl. gebracht worden sein.)

Die Budgets der Jahre 1863, 64 und 65 schlossen so ab (Steuerpiaster):

	1863	1864	1865
Einnahme	29'829,833	22'253,344	27'529,385
Ausgabe	29'229,833	24'487,513	27'529,385
Differenz	— 600,000	+ 2'234,169	—

Das Deficit von 1864 soll durch Ueberschüsse der Vorjahre gedeckt worden sein. Für 1865 erlangte man eine Ausgleichung durch Erhöhung der Kopfsteuer von 5 auf 6 Thlr. und Einführung eines Salz- u. Tabaksmonopols. Die Hauptpositionen sind im letzten dieser Jahre:

Einnahmen. Domänen, Zehnte, Post, Telegraphie 1'300,000, Kopfsteuer 15'630,000, Salz- und Tabaksregie 1 Mill., Zoll 3'800,000, verschied. Auflagen 1'397,000, ausserordentl. Einnahmen 4'402,385.

Ausgaben. Tribut an die Pforte und oberste Staatsstellen 2'899,663, Centralverwaltung 2'390,263, Ministerien 22'239,459.

Einer Angabe des franz. Moniteur zufolge schloss das Budget für 1866 mit 11'128,000 Frs. Einnahme und 11'075,047 Fr. Ausgabe ab. Das serbische Volk hat alle directen Abgaben aus der Zeit der türkischen Herrschaft abgeschafft; es besteht (nach *Ubicini*) eine einzige Abgabe ähnlicher Art im Betrag von 30 Franken für jede Familie, die in zwei gleiche Theile zerfällt. Die eine Hälfte gilt als persönliche Abgabe, welche gleichmässig von allen Steuerpflichtigen erhoben wird, die andere Hälfte ist eine Vermögenssteuer, sie wird auf jede Gemeinde nach Massgabe des Vermögens der einzelnen Familie vertheilt. Der öffentliche Schatz nimmt in Folge dieser Abgabe von etwa 220,000 Familien 6,680,000 Piast. ein, die stets unweigerlich, und ohne Rückstand, entrichtet werden.

Serbien ist frei von jeder *Staatsschuld*.

Militär. Stehende Truppen etwa 2500 M., in 2 Bat. Linien-Inf., 2 Comp. Jäger, 2 Schwadr. Kavall., 5 Batterien Artillerie und 1 Comp. Pioniere. — Die *Miliz* wird auf 80,000 M. geschätzt.

Handel, $18^{59}/_{60}$ $55^1/_2$ Mill. Piaster Ein-, $63^3/_4$ Mill. Ausfuhr.

Münze: Steuer-Piaster, ungefähr 10 Kreuzer österr. Conventions-Münze = $3^1/_4$ Sgr.

C. **Montenegro** (**Fürstenthum**).

Areal 70—80 Q.-M. mit 125,000 (nach and. Angaben 196,000) Einw., griechischer Confession. Einkünfte etwas über 100,000 Frcs. Der Fürst bezieht eine russ. Subvention von 8000 Ducaten und eine französ. von 50,000 Frcs.

D. **Aegypten** (**halbselbständiges Vicekönigreich**).

Etwa 8400 Q.-M. und (nach *Alf. v. Kremer*) 1860 mit 4'306,691 Einw. (darunter 150,000 christliche Kopten). — Eine franz. Angabe rechnet 5'125,000, *Schnepp* sogar 7'465,000, wobei er (Nubien etc. einbegreifend) ein Areal von 31,000 geogr. Q.-Meil. aufführt. — *Städte:* Kairo 256,700, Alexandria 164,400, Damiette 37,100, Tanta 19,500, Rosette 18,300, Sues 4160, — zus. Städtebevölkerung 500,160. Von der Landbevölkerung kommen (nach *Kremer*) auf

Oberägypten	in	620 Dörfern	1'168,995	Menschen,
Mittelägypten	-	554	519,582	-
Unterägypten	-	3205	2'117,954	-

— *Einkünfte* und Bedarf 1855 geschätzt zu 765,000 Beutel (zu 5 £), in der jüngsten Zeit zu 8 Mill. £ angenommen. Der Tribut an die Pforte, 1833 noch 12,000, ward später auf 80,000, 1866 aber auf angeblich 700,000 £ erhöht. — Die schwebende *Schuld* ward 1857 zu 30—35 Mill. Frcs. angegeben; ferner wurde im August 1860 ein 6proc. Anlehen von 20 Mill. Frcs. mit *Laffitte* in Paris abgeschlossen, sodann im April 1862 der Prospect einer Anleihe von 2'195,200 Pfd. Sterl. ausgegeben, zur Tilgung der schwebenden Schuld bestimmt, weiter im Nov. 1864 zu London ein 7 proc. Anlehen im Betrage von 5'704,200 £ (wovon 2 Mill. fest begeben) auf den Markt gebracht, im Nettopreise von 92; innerhalb 15 Jahren soll diese Schuld wieder getilgt werden;

hierauf kam im Juni 1865 ein Anlehen von 1 Mill. £ dazu, aufgenommen angebl. um den in Noth gekommenen Baumwollebauern aufzuhelfen, endlich im Jan. 1866 eine Eisenbahnanleihe von 3 Mill. £. Da die Staatsschuld schon bei Said Paschas Tod (Jan. 1863) zu 79'870,000 Frcs. angegeben wurde, so dürfte dieselbe jetzt etwa 250' Frcs. beragen. Das Papiergeld hat einen stark wechselnden Curs. — *Armee* etwa 15,000 Mann (4 Inf.-Reg., 1 Schützenbat., 2500 Reiter, 1200 M. Artill., 1 Negerregiment aus Sudan, ursprünglich von 3000 M.) — *Flotte* (1862): 7 Linienschiffe, 6 Freg. etc. — Verkehr und Wohlstand des Landes haben sich durch starken Anbau von Baumwolle seit dem Aufstande in den Ver. Staaten sehr bedeutend gehoben. Schon in den 8 ersten Monaten von 1864 wurden 43 Mill. Kilogr. nach England und 10 Mill. nach Frankreich ausgeführt, im Geldwerthe von 301½ Mill. Frcs. Während man die Baumwollausfuhr 1861 erst auf 7'154,400 Doll. berechnet hatte, schätzte man deren Gesammtbetrag 1864 auf 74'213,500 Dollars. Die ungeheuern Zuflüsse von Edelmetallen sollen eine Art socialer Revolution im ganzen Lande bewirkt haben.

Handel über Alexandria, in Mill. türk. Piaster, deren 20 = 1 amerik. Dollar:

	1860	1861	1862	1863	1864
Einfuhr	$248,_{21}$	$291,_{22}$	$319,_{00}$	$399,_{61}$	$492,_{98}$
Ausfuhr	$268,_{89}$	$372,_{94}$	$668,_{83}$	$859,_{22}$	$1146,_{90}$

Eisenbahnen, 4 Linien, zus. ungef. 60 deutsche Meilen.

Suez-Kanal. Nach dem am 1. Aug. 1867 an die Actionäre erstatteten Berichte soll derselbe am 1. Oct. 1869 eröffnet werden können (?). Verwendet waren auf das Unternehmen 237'296,473 Frcs., ausserdem hatten die Unternehmer 39'648,738 Fr. an Vorschüssen erhalten, wonach noch 71'953,149 verfügbar blieben. Allein der ganze Bedarf ward auf 383 Mill., d. h. ungefähr 100 Mill. über den Voranschlag angegeben, welche letzte Summe noch zu beschaffen sei.

Vierte Abtheilung.

Amerika und die übrigen Erdtheile.

Vereinigte Staaten von Nordamerika (Föderativ-Republik).

Land und Leute. Das Areal ist nicht genau berechnet. Die vorliegenden Angaben variiren zwischen 2'743,300 und 3'230,572 englischen (130,000 bis 152,000 deutschen) Quadratmeilen ($21,_{2582}$ englische = 1 deutsche). Eine Berechnung des Landvermessungsamtes ergab 1,921'288,233 Acres oder 3'002,013 engl. = 141,217 deutsche Quadrat-Meilen. Hiezu kommt nun das früher Russische Amerika mit 24,200 Q.-M., wonach wir das Gesammtareal des Staates in runder Summe zu 165,500 Q.-M. annehmen. — Die Bevölkerung betrug bei der Zählung v. 1860 31'443,322, neml. 27'489,562 Freie u. 3'953,587 Sklaven; mit Einrechnung der Indianer etc. stieg die Gesammtzahl auf 31'747,514. — Die Bevölkerung des vormals Russischen Amerika wird nur auf 54,000 geschätzt. Indess glaubt man im Umfange der Union selbst, ungeachtet des Krieges, eine Bevölkerungszunahme von 3 Mill. bis Ende 1866 annehmen zu können. Demnach wäre die gesammte Volkszahl für 1868 zu mindestens 35 Mill. anzunehmen.

Die nachfolgende Zusammenstellung giebt die Hauptresultate der beiden letzten Volkszählungen, stimmt aber mit der obigen Arealberechnung nicht ganz überein.

Staaten (und Gebiete)	Areal Q.-M.		Bevölkerung		
A. *Neu-England-Staaten:*	Engl.	Deutsche	1850	1860	dav. Sklav.
1. Maine	31,766	1,494	583,169	628,276	—
2. New-Hampshire	9,280	436	317,976	326,073	—
3. Vermont	9,056	426	314,120	315,098	—
4. Massachusetts	7,800	367	994,514	1'231,066	—
5. Rhode-Island	1,306	61	147,545	174,620	—
6. Connecticut	4,674	219	370,792	460,174	—
B. *Mittelatlantische Staaten:*					
7. New-York	46,000	2,164	3'097,394	3'886,735	—
8. New-Jersey	8,320	391	489,555	672,035	—
9. Pennsylvanien	46,010	2,164	2'311,786	2'906,115	—
10. Delaware	2,120	100	91,532	112,216	1,805
11. Maryland	9,356	440	583,034	687,049	85,382

Staaten (und Gebiete)	Areal Q.-M.		Bevölkerung		
C. *Südatlantische Staaten:*	Engl.	Deutsche	1850	1860	dav. Sklav.
12. Ost-Virginia	38,352	1,804	(1'421,661)	1'261,397	475,196
13. North-Carolina	45,500	2,140	869,039	992,622	331,059
14. South-Carolina	24,500	1,152	668,507	703,708	407,406
15. Georgia	58,000	2,728	906,185	1'057,286	467,461
16. Florida	59,268	2,788	87,445	140,425	61,745
(*District*) Columbia	50	2	51,687	75,080	3,185
D. *Süd-Cis-Mississippi-Staaten:*					
17. Alabama	50,722	2,386	771,623	964,201	435,473
18. Mississippi	47,156	2,218	606,526	791,305	479,607
19. Tenessee	45,600	2,145	1'002,717	1'109,801	287,112
20. Kentucky	37,680	1,772	982,405	1'159,684	425,583
21. West-Virginien	23,000	1,082	(oben) *)	393,234	20,630
E. *Nord-Cis-Mississippi-Staaten:*					
22. Ohio	39,964	1,880	1'980,329	2'339,502	—
23. Indiana	33,809	1,590	988,416	1'350,428	—
24. Michigan	56,253	2,645	397,654	749,113	—
25. Illinois	55,409	2,606	851,470	1'711,951	—
26. Wisconsin	53,924	2,536	305,391	775,881	—
27. Minnesota	83,531	3,929	6,077	173,855	—
F. *Trans-Mississippi-Staaten:*					
28. Iowa	45,045	2,118	192,214	674,948	—
29. Missouri	67,368	3,168	682,044	1'182,012	115,619
30. Arkansas	52,198	2,455	209,897	435,450	111,115
31. Louisiana	46,341	2,179	517,762	708,002	351,726
32. Kansas	80,000	3,763	—	107,206	—
33. Nevada	*83,500	3,927	—	16,857	—
(*Gebiete*) a. Utah	109,600	5,015	11,380	40,273	—
b. Nebrasca	63,300	2,977	—	28,841	—
c. Colorado	106,475	5,008	—	34,277	—
d. Dakota	152,500	7,173	—	4,837	—
G. *Westländer des mexicanischen Busens:*					
34. Texas	237,321	11,164	212,592	604,215	194,956
H. *Länder am stillen Ocean:*					
35. Californien	188,982	8,889	92,597	379,994	—
36. Oregon	95,274	4,481	13,294	52,465	—
(*Gebiete*) e. Neu-Mexico	124,450	5,853	61,547	93,516	24
f. Washington	71,300	3,353	—	11,594	—

In neuerer Zeit wurden vier neue Gebiete geschaffen: Arizona, früher ein Theil Neu-Mexico's, mit etwa 130,000 engl. Q.-M., Hauptstadt Prescott; Idaho, aus dem Gebiete Washington und Oregon gebildet, gegen 100,000 Q.-M., Hauptstadt Lewiston; Montana, von Idaho abgelöst, und India. Hiezu kommt nun das vormals russische Gebiet, das den Namen Alaska erhalten haben soll; sodann soll kürzlich die dänische Insel St. Thomas in Westindien erworben worden sein mit 1,1 Q.-M. und 12,600 Einw.

Unter der Bevölkerung (nach dem Preliminary Report on the Eight Census), im Gegensatze zu Europa, 730,000 Männer mehr als Frauen.

Bevölkerungszunahme. Die Bevölkerung derjenigen britischen Colonien, welche später die vereinigten Staaten bildeten, ward 1680 auf 80,000, 1701 auf 260,000 und 1753 auf 1'051,000 angeschlagen. 1775 hatten die Vereinigten Staaten nach einer amtlichen Schätzung 2'383,300 Bew. Seit 1790 erfolgen alle 10 Jahre wirkliche Aufnahmen:

*) Die Bevölkerung West-Virginiens (Staat 21) im Jahre 1850 ist in der bei Ost-Virginien (Staat 12) angegebenen Summe einbegriffen.

	Bevölkerung	Zunahme	Proc.
1790	3'929,872		
1800	5'305,925	1'376,098	$35,_{02}$
1810	7'239,814	1'933,889	$36,_{45}$
1820	9'638,131	2'398,317	$33,_{13}$
1830	12'866,020	3'227,889	$33,_{49}$
1840	17'069,453	4'203,433	$32,_{67}$
1850	23'191,876	6'122,423	$35,_{87}$
1860	31'443,322	8'251,456	$35,_{53}$

	Gebietsumfang
1793	805,461 engl. Q.-M.
1830	2'150,000 - -
1840	2'308,262 - -
1850	2'743,300 - -

Von der Gesammtbevölkerung waren 1790 $17,_{8}$ Proc. Sklaven, 1860 $12,_{6}$ Proc., da die Freien sich stärker vermehrten. In den Sklavenstaaten war jedoch ein anderes Verhältniss (1790 3'231,975 Freie und 697,897 Sklaven).

Bei der ersten wirklichen Bevölkerungsaufnahme (1790) ergab sich folgende Einwohnerzahl in den einzelnen Staaten:

Virginien . .	747,610	Maryland . .	319,728	New-Hampshire	141,885
Massachusetts	475,327	Süd-Carolina	249,073	Georgia	82,548
Pennsylvanien	434,373	Connecticut .	237,946	Rhode-Island .	68,825
Nord-Carolina	393,951	New-Jersey .	184,139	Delaware . . .	59,094
New-York . .	340,120				

Confessionen. Es fehlen verlässige Notizen. Bemerkenswerth ist die Verhältnisszahl der Katholiken. Dieselbe wurde 1830 zu 450,000, 1840 zu 900,000, 1850 zu 1'233,000, und 1860 zu $4^{1}/_{2}$ Mill. angegeben. Die letzte Angabe ist wohl eine sehr unsichere Schätzung. Wäre sie aber auch richtig, so könnte diese Zunahme der Katholiken keinesfalls überraschen, denn selbst diese Zahl bleibt bedeutend hinter derjenigen zurück, welche man, nach der Massgabe der irländischen und eines Theiles der deutschen Immigration, erwarten sollte. Viele Katholiken treten in der Union zu einer protestantischen, viele zu gar keiner Kirchengenossenschaft. Immerhin hat aber der Katholicismus in der Union Fortschritte erlangt Das erste katholische Bisthum wurde 1799 in Baltimore errichtet. Jetzt zählt die katholische Kirche 7 Erzbischöfe, 39 Bischöfe, 81 Erzpriester, 3833 Priester, 72 Seminarien, 1400 Schulen und Hochschulen mit 30,000 Schülern, und 3000 Kirchen zum Schätzungswerth von 37 Millionen Dollars. — Mormonen sollen sich 63,700 in der Union befinden, wovon 38,000 in Utah, 5000 in New-York, 4000 in Californien (im britischen Canada 5000).

Nationalitäten. Eine genaue Ausscheidung der verschiedenen Zweige des kaukasischen Stammes ist unmöglich. Die Zahl der Deutschen möchte allerdings, wenn man die Nachkommen der Eingewanderten einrechnet, 5 Mill. erreichen; allein diese Nachkommen haben in grösster Anzahl aufgehört, Deutsche zu sein. Nach dem Census von 1860 waren von den Einwohnern 1'301,136 in Deutschland geboren (227,661 in Preussen, 150,165 in Bayern, 112,834 Baden, 95,464 Hessen, 81,336 Württemb., 25,061 in Oesterr., 10,233 in Nassau; der Rest in den übrigen deutschen Ländern, aber ohne nähere Angabe der speciellen Heimath) *),

*) Das Procentverhältniss der Deutschen zur Gesammtbevölkerung ist in den einzelnen Staaten folgendes: Wisconsin $15,_{97}$ Proc., Indiana $14,_{94}$, Minnesota $10,_{50}$, Illinois $7,_{65}$, Missouri $7,_{50}$, Ohio $7,_{19}$, California $7,_{10}$, Newyork $6,_{61}$, Maryland $6,_{39}$, Iowa $5,_{71}$, Michigan $5,_{18}$, New-Jersey $5,_{03}$, Pennsylvania $4,_{74}$, District Columbia $4,_{33}$, Kansas $4,_{03}$, Louisiana $3,_{48}$, Texas $3,_{40}$, Kentucky $2,_{36}$, Oregon $2,_{06}$, die Territorien $1,_{86}$, Connecticut $1,_{85}$, Delaware $1,_{13}$, Massachusetts $0,_{81}$, Virginia $0,_{66}$, Rhode Island $0,_{47}$, South Carolina $0,_{38}$, Tennessee $0,_{35}$, Flo-

431,692 stammten aus England , 108,518 Schottland, 1'611,304 Irland, 109,870 Frankreich, 53,327 Schweiz, 43,995 Norwegen, 28,281 Holland, 18,625 waren Schweden, 9962 Dänen, 9072 Belgier, zus. 4'136,175 im Auslande Geborne, einschl. 55,565 Chinesen (dav. 33,348 in Colifornien). — Die Zahl der Juden wird (von *M. Wagner*) auf 120,000 geschätzt. Indianer gab es nach dem Census von 1850 388,299 (in 51 oder 52 Stämmen), nach dem v. 1860 nur noch 294,431. Die bedeutendsten Stämme sind: die in Californien 33,500, die in Arkansas wohnenden 25,000 Creeks, die ihnen benachbarten 17,000 Köpfe zählenden Cherokees, die wandernden Stämme der Comanches und Cheyennes in New-Mexico 20,000 Köpfe stark, 20,000 Comanches und Kiowas in Texas, 16,000 Choctaws von Arkansas, 15,000 Sioux von Missouri und die Apaches in Arizona, welche sich als unzähmbar erwiesen haben, und deren Zahl daher schwer zu bestimmen ist. — Die Negerbevölkerung betrug, mit Einrechnung von 487,970 freien Schwarzen, 4'441,730. $^1/_9$ der Farbigen werden als Mulatten aufgeführt.

Einwanderungen *). Im ersten Jahrzehnt der Unabhängigkeit betrug die Einwanderung jährlich nur etwa 4000 Individuen; 1794 (franz. Revolution) ungef. 6000; 1817 (Hungersnoth in Europa) 22,240 (was für unerhört galt). Seit 1819 werden Einwanderungsregister geführt. Im Ganzen kamen (nach *Bromwell*) :

		Davon waren:			
1819—29 fast	130,000			Norweg. u. Schwd.	29,441
1829—39 über	538,000	Briten und Irländer. . .	2'343,445	Chinesen in Californien . . .	16,714
1839—49 -	1'427,000	Deutsche . .	1'242,082	Mexicaner . . .	15,969
1849—55 incl.	2'118,000	Franzosen . .	188,725	Italiener	7,185
Zus. in 36 J.	4'212,624	Schweizer . .	31,071	Russen	938

Von 1855—60 einschliessl. wanderten 849,790 Personen ein, ungerechnet die über Canada gekommenen; 1861 sodann 65,529, 1862 76,306, 1863 trotz des Krieges 155,223, worunter 92,681 Irländer, 38,236 Deutsche und 18,262 Engländer und Schotten. 1864 208,936, worunter 96,342 Irländer, 74,472 Deutsche, 24,009 Engländer und Schotten, 14,113 Schweizer, Italiener, Franzosen, Schweden etc. Oberinspector *Kennedy* schätzt das im Jahrzehnt 1850—60 den Vereinigten Staaten durch die Einwanderer zugeführte Geld auf 400 Mill. Doll., wogegen von 1848—60 von den Ankömmlingen 50 Mill. Doll. in ihre Heimath gesendet worden seien.

Deutsche, ungerechnet die Preussen, werden in einer andern Liste aufgeführt: 1852 118,126, 1853 140,635, 1854 206,054, 1855 bis 1860 279,957. — Eine weitere Notiz ergibt für die 20 Jahre 1847—66 3'658,326 Einwanderer, worunter 1'345,619 Deutsche, 1'505,725 Irländer, 445,646 Engländer, 38,352 Schotten, 69,245 Franzosen, 56,959 Schweizer.

Nach den Angaben des amerikanischen Staatssecretärs betrugen die Einwanderungen:

---

rida $0,_{34}$, Alabama $0,_{27}$, Arkansas $0,_{26}$, Mississippi $0,_{25}$, Georgia $0,_{23}$, New-Hampshire $0,_{13}$, North-Carolina $0,_{8}$, Vermont $0,_{7}$, Maine $0,_{6}$. Die gesammte fremdgeborene Bevölkerung der Union war 4'136,175 oder $13,_{15}$ Proc. der gesammten Bevölkerung. Engländer bildeten $1,_{37}$ Proc., Irländer $5,_{12}$, Deutsche $4,_{14}$.

*) Hauptquellen: die Schrift des Unionsbeamten *William J. Bromwell: History of the Immigration to the United States, New-York* 1856, — sodann ein (uns übrigens nur im Auszuge bekannter) Bericht des Staatssecretärs der Verein. Staaten über die Einwanderungen in den 14 Jahren 1844—57; — auch die Jahresberichte der deutschen Gesellschaft in New-York.

1844	84,764	1849	299,683	1854	460,474
1845	119,896	1850	315,334	1855	230,476
1846	158,649	1851	408,828	1856	224,498
1847	239,482	1852	397,343	1857	271,558
1848	229,483	1853	400,982	Zus. in 14 J.	3'907,018

Die Gesammtzahl der Einwanderer vom 30. Sept. 1843 bis 31. Oct. 1860 war auf 4'386,441 angewachsen, wovon 123,126 auf 1858 und 179,469 auf 1860 kamen; im letzten Jahre 54,491 aus Deutschland und der Schweiz, 48,637 aus Irland, 13,001 aus England, 5476 aus China etc. Es befanden sich darunter 108,550 männl., 70,833 weibl. Auf der Seereise waren 222 gestorben. *)

Im Hafen von New-York landeten Einwanderer (nach Angabe der deutschen Gesellschaft daselbst)

1854	. . . .	worunter	179,648	Deutsche
1855	136,233	-	57,028	-
1856	142,557	-	56,117	-
1857	182,753	-	86,859	-
1858	78,895	-	31,874	-
1859	79,858	-	27,858	-
1860	107,802	-	37,946	-
1861	67,248	-	27,218	-
1862	76,700	-	24,172	-
1863	155,223	-	38,263	-
1864	185,208	-	53,929	-
1865	200,009	-	82,894	-

Im J. 1866 war die Gesammtzahl 233,717, nemlich:

Deutsche	108,840
Irländer	84,212
Engländer u. Schotten	26,757
Schweizer	4,712
Franzosen	4,560
Schweden	3,619
andere Nationalitäten	1,017

Städte.	1810	1820	1830	1840	1850	1860
New-York . .	96,377	123,706	203,007	312,710	515,507	814,277 Einw.
Philadelphia .	96,691	108,116	167,188	258,037	408,762	568,034
Brooklyn . .	4,402	7,175	13,662	41,913	96,838	273,425
Baltimore . .	46,555	62,738	80,625	102,313	169,054	214,037
Boston . . .	32,250	43,298	61,392	93,383	136,881	177,902
New-Orleans .	17,212	27,167	46,310	102,193	116,375	170,766
St. Louis . .	. . . .	4,598	5,852	16,469	77,860	162,179
Cincinnati . .	2,540	9,644	24,831	46,338	114,436	160,060
Chicago . . .	—	—	—	4,479	29,963	109,420

Andere Städte (1860):

Buffalo	84,132	Troy	39,653	Charleston . .	25,120
Louisville . . .	75,196	New-Haven . .	39,277	Worchester . .	24,963
Newark	72,055	Richmond . .	37,958	Nashville . . .	23,715
San Francisco .	66,000	Lowell	37,069	Reading . . .	23,171
Albany	62,367	Montgomery .	35,902	Memphis . . .	22,623
Washington . .	61,400	Mobile	29,258	Utica	22,529
Providence . .	50,689	Jersey-City . .	29,256	Salem	22,486
Pittsburg . . .	49,217	Hartford . . .	29,154	New-Bedford .	22,309
Rochester. . .	48,096	Alleghany City	28,702	Savannah . . .	22,292
Detroit	46,834	Syracusa . . .	28,119	Trenton . . .	20,228
Milwaukee . .	45,323	Portland . . .	26,341	Dayton	20,132
Cleveland . . .	43,550	Cambridge . .	26,074	Manchester . .	20,109
Charleston . .	40,194	Roxbury . . .	25,137		

1790 zählten: Philadelphia 42,520 Einw., New-York 33,131, Boston 18,038, Charleston 16,359, Baltimore 13,503.

*) In den 5 Jahren 1855—60 betrug die Zeitdauer einer Reise von Europa nach Amerika durchschnittl. 30 Tage, und es starben dabei unterwegs von 500 Menschen einer. Bei einer Gesammtsumme von 5 Mill. Einwanderern müssen daher wenigstens 10,000 Menschen auf der See ihr Leben eingebüsst haben. Doch bleibt dies weit unter der Wirklichkeit, da vor 1855 die Reisen viel länger dauerten und viel gefährlicher waren. — Seitdem hat sich, in Folge Benutzung der Dampfschifffahrt, die Reisedauer durchschn. auf 15 Tage, u. die Sterblichkeit nach einer uns zugekommenen Originalnotiz auf etwa 1 von 1000 vermindert.

Gebietszuwachs. Nach Anerkennung der Vereinigten Staaten durch England, 1783, umfassten dieselben 815,615 engl. Quadr.-Meil. Dieses Gebiet wurde um 930,000 im J. 1803 durch die Erwerbung Louisiana's von Frankreich vergrössert; dann 1819 um 59,300 durch die Erwerbung Florida's von Spanien. — 1845 Annexion von Texas (früher spanisch, dann mexikanisch, zuletzt selbständig) mit 237,500. Ein Vertrag mit England sicherte 1846 Oregon mit 280,400 Q.-M. — 1848 Erwerbung von Neumexico und Obercalifornien von Mexico, mit 650,000; ferner 1854 Erwerbung eines Gebietes von 27,500 Q.-M., Arizona, durch den Gadsden-Vertrag; endlich 1867 Erwerbung des russischen Amerikas, und etwas später der dänischen Insel St. Thomas. — Der blutige Aufstand, den im Jahre 1861 elf Staaten begannen (Virginien, Nord- und Süd-Carolina, Tennessee, Arkansas, Georgien, Florida, Alabama, Mississippi, Louisiana und Texas) ward 1865 vollständig niedergeschlagen.

Die 13 Provinzen, welche am 4. Juli 1776 ihre Unabhängigkeit proclamirten, sind oben (S. 472) verzeichnet. Die Vermehrung der »Staaten« (Aufnahme von Gebieten als eigene Staaten) erfolgte:

14. Staat, Vermont 1791,	22. Alabama 1819,	30. Wisconsin 1848,
15. Kentucky 1792,	23. Maine 1820,	31. Californien 1851,
16. Tennessee 1796,	24. Missouri 1820,	32. Minnesota 1858,
17. Ohio 1802,	25. Florida 1822,	33. Kansas 1858,
18. Louisiana 1812,	26. Michigan 1837,	34. Oregon 1859,
19. Indiana 1816,	27. Texas 1845,	35. West-Virginien 1862,
20. Mississippi 1817,	28. Arkansas 1846,	36. Nevada 1864.
21. Illinois 1818,	29. Iowa 1846,	

Verzeichniss der Präsidenten der Vereinigten Staaten. Die Amtsperiode, je am 4. März beginnend, endet stets nach 4 Jahren:

1789. George *Washington* (2mal).	1841. John *Tyler* (als bish. Vicepräs.).
1797. John *Adams*.	1845. James Knox *Polk*.
1801. Thomas *Jefferson* (2mal).	1849. Zachar. *Taylor* († 9. Juli 1850).
1809. John *Maddison* (2mal).	1850. Millard *Fillmore* (bish. Vicepr.).
1817. James *Monroe* (2mal).	1853. Franklin *Pierce*.
1825. John Quincy *Adams*.	1857. James *Buchanan*.
1829. Andrew *Jackson* (2mal).	1861. Abraham *Lincoln* (2mal, ermordet 15. Apr. 1865).
1837. Martin van *Buren*.	1865. Andrew *Johnson* (bish. Vicepr.).
1841. Will. *Harrison* († 4. April 1841).	

Finanzen. Dieselben befanden sich in der Neuzeit, bis zum Hereinbrechen der grossen Handelskrise von 1857, in einem sehr blühenden Zustande. Der Zoll ertrug weitaus am meisten. nächstdem die Veräusserung von Staatsländereien — »Congressland«, zu $1^1/_4$ Doll. per Acre. So hatte man in dem (mit dem 1. Juli beginnenden) Rechnungsjahre $18^{55}/_{56}$ 92'850,117 Doll. Einnahme (davon 64'022,863 aus Zöllen. 8'917,645 $ aus Landverkäufen), während die Ausgaben nur 72'948,792 betrugen; ebenso $18^{56}/_{57}$ 88'532,839 Einnahmen gegen 64'878,828 Ausgaben. — Dagegen schloss das Budget für $18^{57}/_{58}$ so ab: Bedarf 81'585,667, Einnahme 46'557,569, Deficit 35'028,098 (unter den Ausg.: Militär 25'485,384, Marine 13'976,000, Schuld 9'684,538; — unter den Einnahmen: Zoll 41'789,621, Landverkauf 3'513,686). Auch in den nächsten Jahren ergab sich noch ein Ausfall. Für $18^{59}/_{60}$ stellte sich die wirkliche Abrechnung folgendermassen:

Einnahme		Ausgabe	
Zölle	$ 53'189,000	Civildep., Auswärt. etc.	$ 27'970,000
Landverkauf	1'779,000	Depart. des Innern . .	3'956,000
Verschiedene Einn. .	1'010,000	- - Kriegs . .	16'410,000
Zus.	55'978,000	- der Marine .	11'513,000
Aus Anlehen	20'774,000	Schuld	17'613,000
Total	$ 76'752,000	Zus.	$ 77'462,000

Von $18^{60}/_{61}$ an schien das Gleichgewicht nahezu hergestellt. Für $18^{61}/_{62}$ nahm man einen Bedarf von 68'364,000 und eine Einnahme von 64'496,000 $ an (wozu der Zoll 60, der Landverkauf 3 Mill. liefern sollte). Allein im Frühjahre 1861 brach der Aufstand der Südstaaten aus, und nun forderte der Finanzminister unterm 4. Juli des genannten Jahres neue Credite, namentl. $180^1/_4$ Mill. für Militär, $30^1/_2$ für Marine, $21^1/_2$ für Schuld. Der ganze Jahresbedarf erhöhte sich auf 318'519,581 $; Anlehen und neue Abgaben wurden gleichzeitig angewendet, insbes. der Zoll erhöht. Doch blieb das Ergebniss der Abgabenvermehrung um 25'447,334 $ hinter den verschiedenen Voranschlägen zurück, indem die Gesammteinnahme nur 54'552,655 betrug. Dagegen erhöhten sich die Ausgaben auf 532'423,809 $, wov. 394'064,996 für die Armee. — Später stellte der Finanzminister seine Berechnung folgendermassen:

$18^{61}/_{62}$	Einnahme	56'809,131,	Bedarf	543'406,426
$18^{62}/_{63}$	-	95'800,000,	-	475'331,246
$18^{63}/_{64}$	-	161'568,500,	-	749'731,961
$18^{64}/_{65}$	-	426'307,792,	-	1,897'674,224

Die Einnahmeerhöhung ward durch die Einführung neuer Auflagen bewirkt; das Deficit musste jedes Jahr durch Vermehrung der Schuld gedeckt werden. Aber — alle Voranschläge blieben hinter der Wirklichkeit des Bedarfes zurück, besonders um desswillen, weil man mit der Vermehrung des Papiergeldes dessen Entwerthung vergrösserte und in Folge davon alle Leistungen fortwährend theurer bezahlen musste. Somit blieben alle Budgets täuschend so lange der Krieg dauerte, ja das Missverhältniss währt theilweise im Frieden fort, so lange die Papierwährung nicht abgeschafft ist. Für das Finanzjahr $18^{65}/_{66}$ lautete ein vorläufiger Ueberschlag:

Civilliste	33'082,097	Zölle	70'000,000
Pensionen u. Indianer	14'196,050	Innere Einkünfte . . .	300'000,000
Kriegswesen	531'758,121	Ländereien	1'000,000
Marine	121'219,663	versch. Quellen	25'000,000
Zinsen der Schuld . .	127'000,000	Zus.	396'000,000
	818'256,005	Deficit	422'256,005

Die Beendigung des Bürgerkriegs verminderte den hier vorgesehenen Bedarf für die Armee weitaus. Im Finanzjahr $18^{65}/_{66}$ stellten sich die Positionen nach einer Aufstellung des Finanzministers *M'Culloch* vom Dec. 1866 folgendermassen:

Bedarf		Einnahme	
für Civilliste u. Diplomat.	$ 41'049,965	aus Zöllen	$ 179'046,030
- Pensionen u. Indianer	16'253,300	- Landverkäufen .	665,031
- Armee	284'449,701	- d. directen Steuer	1'974,754
- Flotte	43'519,632	- den innern Auflagen	309'226,812
- Verzinsung d. Schuld	133'074,739	- versch. Quellen .	65'125,968
Gesammtausgabe	$ 518'347,339	Gesammteinnahme	$ 556'039,195

Eine früher sehr bedeutende Einnahmequelle ist ziemlich versiegt; der Erlös aus Staatsländereien hat sich in Folge des Heimstättegesetzes (s. unten, Socialverhältnisse) ungemein vermindert. Derselbe belief sich nur noch auf

$18^{60}/_{61}$	$18^{61}/_{62}$	$18^{62}/_{63}$	$18^{63}/_{64}$	$18^{64}/_{65}$	$18^{65}/_{66}$
884,887	125,048	136,078	678,007	996,553	665,051 $

Es wurden abgegeben:	$18^{63}/_{64}$	$18^{65}/_{66}$
gegen Baarzahlung	432,773 Acres,	338,294 Acres
als Prämien an Militäre	519,900 -	403,180 -
für Schul- und Agriculturzwecke	214,418 -	651,066 -
für Eisenbahnen	857,180 -	94,557 -
unter dem Heimstättegesetze	1'261,592 -	1'892,516 -
Sumpfländer an Staaten	— -	1'199,658 -
Zusammen	3'281,865 Acres,	4'579,271 Acres

Die Gesammtsumme der Staatsländereien betrug nach Bericht des General-Landamts Ende Juni 1866 1,465'468,800 Acres, wovon 474'160,551 bereits vermessen waren. Es befand sich also erst ein Viertheil des Areals in Privathänden. Vermessen aber noch nicht abgegeben waren am 30. Sept. 1864 133'517,587 Acres.

Die *neuen Auflagen* sind sehr mannichfach und erstrecken sich über eine Menge Lebensbedürfnisse. Eine Grundsteuer, die wieder eingeführt worden, bestand vom Anfange der Union bis 1818 in sehr niedrigem Betrage (1 Cent für den Acre Landes); seitdem hatte jede directe Steuer für Zwecke des Gesammtstaats aufgehört. Die Kosten des Bürgerkriegs nöthigten zu ihrer Wiederaufnahme in viel höherem Betrage; so hat man namentlich Einkommen- und Gewerbsteuer sowie Stempeltaxe. Die erste ist seit 1865 zu 5 % festgesetzt, sie war zuvor progressiv, bis zu 10 %. Die übrigen neuen Steuern gehören theils in die Kategorie der Accise, theils der Zölle, woran mancherlei sonstige Auflagen sich anreihen (auf Zucker, Kaffe, Thee; destillirte Getränke; Equipagen, Schmucksachen; dann Banknoten, Legate etc.). — Die Zölle werden theils nach Gewicht und Maass, theils nach dem Werthe erhoben, mitunter hat man auch beide Systeme combinirt (bei Cigarren z. B. nach der Qualität 80—100 Cents pr. Pfd. und 10 % des Werthes). — Unter den (erst seit dem Krieg eingeführten) innern Auflagen erscheint zunächst die Einkommensteuer. Alle Einkommen unter 600 $ sind frei, und bei den höheren darf dieser Betrag abgerechnet werden. Für die gewöhnlichen Gewerbe sind Jahrestaxen bestimmt (wie in Frankreich die Patentsteuer); alle Gewerbtreibende (wobei auch die Aerzte und Advokaten) müssen diese Abgabe entrichten; bei fabrikmässigem Betriebe sind die Unternehmer verpflichtet, jeden Monat ihre Production anzugeben, wonach sich dann die Auflage bemisst. — Das ganze System der innern Auflagen ist noch neu und erst in der Ausbildung begriffen. Im Finanzjahre $18^{62}/_{63}$ erlangte die Staatskasse hiedurch nicht mehr als 39 Mill., $18^{63}/_{64}$ schon 110, $18^{64}/_{55}$ 211, $18^{65}/_{66}$ aber sogar $309^{1}/_{4}$ Mill. — Im J. $18^{64}/_{65}$ lieferten zu den erhobenen 211'129,529 $ die einzelnen Staaten nachbemerkte Summen:

Maine	$ 2'408,367	Indiana	$ 4'571,521
New-Hampshire	2'424,918	Illinois	9'174,371
Vermont	773,668	Michigan	2'544,025
Massachusetts	23'250,867	Wisconsin	1'775,200
Rhode-Island	3'946,847	Minnesota	245,927
Connecticut	6'009,999	Iowa	1'669,162
New-York	48'940,567	Missouri	5'243,540
New-Jersey	7'157,012	Kansas	209,574
Pennsylvania	27'811,538	Kalifornien	3'849,877
Delaware	765,208	Oregon	158,191
Maryland	4'966,085	Nevada	286,278
Virginia	219,833	Colorado	13,552
West-Virginia	593,277	Nebraska	56,055
Kentucky	4'591,346	New-Mexico	49,042
Tennessee	1'516,968	Utah	41,526
Louisiana	1'616,189	Washington	76,741
Ohio	15'296,123	Montana	36,623

Die grösste Steuer aus einer Einnahmequelle war die von Fabriken mit mehr als 104 Mill. $. Baumwolle- und Wollefabriken zahlten je 8, destillirte Spirituosen 16, Tabak 7, Licenzen 12 Mill. Die Einkommensteuer ergab 20 Mill., Dividenden 14, und Stempelgebühren 11 Mill.

Nach einer Aufstellung von *David A. Wells*, Commissär des Finanzministeriums zu Washington, ertrugen die Abgaben in den Finanzjahren (bis zu Ende Juni):

	Inländische:	Zölle:
1863	41'003,193 $ Papier	69'059,642 $ Gold
1864	116'850,672	102'316,153
1865	211'129,529	84'928,260
1866	310'906,936	179'046,630
1867	267'000,000	173'000,000

Die Ergebnisse v. 1867 nach einer vorläufigen Aufstellung. Eine Anzahl Abgaben war herabgesetzt worden, so dass man (angeblich) eine Verminderung um etwa 80 Mill. hätte gewärtigen müssen.

Was die *Ausgaben* betrifft, so beträgt die höchste Besoldung, die des Präsidenten der Union, nicht mehr als 25,000 Doll., jene des Vicepräsidenten 8000.

Die Gesammtkosten des Bürgerkrieges sind noch nicht definitiv festgestellt. Verrechnet wurden bereits:

$18^{61}/_{62}$	894'368,407 f. Land-,	42'674,569 $ f. Seemacht
$18^{62}/_{63}$	747'859,828 - -	82'177,510 - - -
$18^{63}/_{64}$	788'829,146 - -	68'257,255 - - -
$18^{64}/_{65}$	1,031'323,360 - -	122'567,776 - - -
Zusammen	2,911'881,248 f. Land-,	315'777,111 $ f. Seemacht

Dies ergibt zusammen 3,227'658,359 $. Da nun die Schuld am 1. Aug. 1867 zu 2,511'306,426 angegeben wurde, so scheinen bis dahin bereits 716'351,933 $ durch Steuern und Auflagen gedeckt worden zu sein.

Die Pensionslast war Ende Juni 1865 auf 8'023,445 $ für 85,936 Personen gestiegen.

Im Uebrigen entbehrt die Union einer so zweckmässigen Finanzverwaltung, wie sie namentlich in der Schweiz besteht; man begegnet vielmehr häufig der Verschwendung und dem Betruge.

Geschichtliche Notizen. Im Jahre 1781 sollten 8 Mill. Doll. für die Centralregierung aufgebracht werden. Diese Summe ward nach Maassgabe des vermuthlichen Werthes der angebauten Ländereien (demnach als Grundsteuer) in folgender Weise repartirt (woraus unter anderm ersichtlich, wie weit der jetzige Grossstaat New-York [*the Empire-State*] den meisten andern Provinzen noch nachstand):

Virginien .	$ 1'307,594	New-Jersey .	$ 705,979	Rhode-Island	$ 216,684
Massachusetts	1'307,496	Nord-Carolina	622,677	New-Hampshire	173,398
Pennsylvanien	1'120,794	Süd-Carolina	373,598	Delaware . .	112,085
Maryland . .	933,996	New-York .	373,598	Georgien . .	24,905
Connecticut .	727,196				

Die Einkünfte der Union stiegen folgendermaassen:

1792	3'652,014	1815	15'411,634	1835	34'163,635
1795	5'926,216	1820	16'779,331	1840	16'993,858
1800	10'624,997	1825	21'342,906	1845	29'769,134
1810	9'299,737	1830	24'280,888	1850	43'375,798

Ueber die neuere Finanzgeschichte s. unten, Schuld.

Schuld. Am Schlusse des Fiscaljahres $18^{56}/_{57}$ war die Staatsschuld auf 25'125,155 $ herabgebracht. In Folge des Zollausfalls seit 1857, dann der Kriegsausgaben, stieg sie $18^{59}/_{60}$ auf 64'769,703, $18^{60}/_{61}$ auf 90'867,829 $. Ueber die Gestaltung der Finanz- und insbesondere der Schuldverhältnisse seit dem Ausbruche des Bürgerkriegs entnehmen wir dem im Dec. 1864 dem Congress erstatteten Berichte des Finanzministers folgende Notizen:

Am 4. März 1861 war die Staatsschuld höchst unbedeutend. — In seinem Jahresberichte vom 4. Juli 1861 schätzte der damalige Finanzminister seinen Etat für das am 30. Juni endende Fiscal-Jahr auf 318'519,581 $, welche er durch die ordentlichen Einnahmen und eine Anleihe von 270 Mill. $ reichlich zu decken hoffte. Weitere 20 Mill. $ directer Steuern und eine Taxe von 3% auf alle Einkommen über 800 $ wurden durch Congressbeschluss vom 5. Aug. 1861 angeordnet. Die Erfahrung lehrte, dass die Schätzungen des Finanzministers unzulänglich waren, u. am 9. December desselben Jahres sah er sich genöthigt, den Congress um Mittel zur Deckung eines Deficits von 213'404,427 $ anzugehen. In seinem Berichte von genanntem Tage wurde das Budget für das nächste Fiscal-Jahr auf 475'331,245 $ geschätzt. — Eine Erhöhung der Steuern schien unabweisbar, und so erging unterm 1. Juli 1862 das neue allgemeine Steuergesetz, woran sich unterm 14. Juli die Erhöhung der Einfuhrzölle reihete. — Doch die Bedürfnisse stiegen immer mehr. Man glaubte das Ergebniss der Unterhandlungen wegen eines Anlehens nicht abwarten zu können, und so beschloss der Congress die Ausgabe von 300 Mill. Papiergeld, nachdem schon früher die Emission von 60 Mill. verfügt worden war. Dasselbe erhielt Zwangscurs. Diese Noten waren zur Conversion in 6% mit Gold zu verzinsende Obligationen zulässig, für deren Zahlung die Einkünfte aus Zöllen — ebenfalls in Gold — speciell verpfändet waren. Dasselbe Gesetz ermächtigte zur Emission von 500 (später 511) Mill. Obligationen, nach 5 oder 20 Jahren rückzahlbar. — Trotz dieser umfassenden Bewilligungen für das am 30. Juni 1863 endende Fiscal-Jahr ergab der Bericht des Finanzministers vom 4. Dec. 1862 ein Deficit von 276'912,517 $ und der Voranschlag für das folgende Jahr ein solches von 622'388,186. Der Congress autorisirte deshalb am 3. Mai 1863 eine Anleihe von 300 Mill. für das laufende und von 600 Mill. für das nächste Fiscal-Jahr. Hievon sollten 400 Mill, in 6proc. Schatzscheinen und 150 Mill. in Papiergeld ausgegeben, von der letzten Summe aber 50 Mill. für Rückzahlung temporärer Depositen reservirt werden. Zur Bestreitung temporärer Auslagen, die im Laufe des Jahres nothwendig würden, gestattete der Congress am 1. März 1863 noch die Emission von 6% nach Jahresfrist rückzahlbaren Certificaten u. genehmigte die Entgegennahme von Depositen für nicht kürzer als 30 Tage gegen 10tägige

Kündigung. Von ähnlichem Charakter ist die unterm 3. März 1863 genehmigte Ausgabe eines limitirten Betrages Papiergeld in Stücken unter 1 $.

Doch die Bedürfnisse stiegen immer mehr. Neue Anleihen reiheten sich an die alten, und sie waren um so weniger abwendbar, als eine früher sehr wichtige Quelle der gewöhnlichen Einkünfte, vom Verkauf der Staatsländereien, theils in Folge des Krieges, theils nach den Bestimmungen des Heimstättegesetzes (s. unten, Sociales) beinahe vollständig versiegte. So ergab sich denn eine Schuldenmasse, wie sie in einem so kurzen Zeitraum noch nie und nirgends in der Welt angehäuft wurde. Mitte 1865 waren (nach der Zusammenstellung des Consuls *Kühne*) folgende Schulden vorhanden:

I. Anleihen deren Zinsen in Gold zahlbar sind.

1)	9'415,250 $	vom	28. Jan.	1847	zu 6%	fällig	31. Dec. 1867
2)	8'908,341 -	-	31. März	1848	- 6 -	-	1. Juli 1868
3)	20'000,000 -	-	14. Juni	1858	- 5 -	-	1. Jan. 1874
4)	7'022,000 -	-	22. Juni	1860	- 5 -	-	1. Jan. 1871
5)	18'415,000 -	-	8. Febr.	1861	- 6 -	-	31. Dec. 1880
6)	50'000,000 -	-	17. Juli / 5. Aug.	1861	- 6 -	-	30. Juni 1881
7)	139'546,450 -	-	17. Juni / 5. Aug.	1861	- 6 -	-	30. Juni 1881
8)	514'780,500 -	-	25. Febr.	1862	- 6 -	-	1. Mai 1882
9)	91'789,000 -	-	30. Juni	1864	- 6 -	-	1. Nov. 1884
10)	172'770,100 -	-	3. März	1864	- 5 -	-	1. März 1904
11)	1'016,000 -	-	2. März	1861	- 6 -	-	1. Juli 1881
12)	75'000,000 -	-	3. März	1861	- 6 -	-	30. Juni 1881
	1,108'662,641 $						

Von diesen Anleihen können die unter 8, 9 und 10 aufgeführten Beträge bereits nach 5 oder 20, und 10 oder 40 Jahren, nach Belieben der Regierung eingelöst werden. Man nennt diese Bonds daher, unter Berücksichtigung der Einlösungsfristen, die $^5/_{20}$er u. $^{10}/_{40}$er Anleihen.

Die in Gold zahlbaren Zinsen auf die oben aufgeführten Anleihen betragen im Ganzen 64'521,837½ $ jährlich.

II. Anleihen deren Zinsen in Regierungsgeld zahlbar sind.

1)	1'258,000 $	v. 1. Juli 1862 u. 2. Juli 1864 zu 6%, fällig am 16. Jan. 1895.
2)	646,936 -	vom 11. Juli 1862 zu 4%, auf 30 Tage Kündigung.
3)	23'899,267 -	- 11. - - - 5 - - - - -
4)	74'570,640 -	- 11. - - - 6 - - - - -
5)	106'706,000 -	- 1. März - - 6 - fällig nach 1 Jahr, bei Verfall des Kapitals.
6)	39'954,230 -	vom 3. März 1863 zu 5%, fällig nach 2 Jahren, bei Verfall des Kapitals.
7)	212'120,470 -	vom 3. März 1863 u. 20. Juni 1864 zu 6 Proc., fällig nach 3 Jahren, bei Verfall des Kapitals.
8)	300'000,000 -	vom 30. Juni 1864 u. 3. März 1865 zu 7 3/10%, fällig nach 3 Jahren
9)	300'000,000 -	vom 3. März 1865 zu 7 3/10 %, fällig nach 3 Jahren.
10)	230'000,000 -	- - - - - - - - - - 3 -
	1,289'156,545 $	

Die in Regierungspapiergeld zu zahlenden Zinsen belaufen sich jährlich auf 74'740,630 $.

Die unter 8, 9 und 10 aufgeführten Anleihen sind unter dem Namen 7 3/10-Noten bekannt, sie werden am Verfalltage in 6proc. Bonds umgewandelt, deren Zinsen in Gold zahlbar sind.

III. Unverzinsliche Staatsschuld. (Schatzscheine.)

	Betrag	Ausstehend
Zur Ausgabe autorisirt am 17. Juli, 5. Aug. 1861 und 12. Febr. 1862	60'000,000 $	472,603 $
Dessgl. im Februar u. Juli 1862 u. Januar 1863	400'000,000 -	399'527,397 -
Dessgl. Juli 1862	49'000,000 -	33'180,569 -
- kleine Scheine für Scheidemünze	30'000,000 -	25'750,032 -
		458'910,601 $
Im Staatsschatz befanden sich ausser 38'000,000 Gold (am 30. Juni 1865) auch noch an Regierungspapiergeld		116'739,632 $
Es waren daher wirklich im Umlauf		342'170,969 $

Der officielle Ausweis der Staatsschuld für 1. Aug. 1867 ergibt:

I. in Gold verzinslich:	
5% Bonds	198'431,350
6% - 1867 und 68	14'932,142
- - 1881	283'746,400
- 5/20 Bonds	1,168'796,800
Navy Pension Fund	13'000,000
Zusammen	1,678'906,692
II. in Papier verzinslich:	
6% Bonds	15'402,000
3jähr. Compound Interest-Notes	108'329,430
3jähr. 7/30 Bonds	451'233,425
Zusammen	574'964,855
III. Fällige, noch nicht erhobene Schuldbetr.	15'636,816
IV. unverzinsl. Schuld:	
Ver. Staaten-Noten	369'164,844
Kleingeld	28'554,730
Goldcertificate für Depositen	19'457,960
Zusammen	417'177,534
Gesammtschuld	2,686'685,896
Activa im Staatsschatze:	
Gold	102'905,174
Papier	72'474,296
Zusammen	175'379,470
Restschuld	2,511'306,426

Es muss im Uebrigen hier bemerkt werden, dass die amerik. Aufstellungen keineswegs diejenige Verlässigkeit besitzen, welche man von officiellen Berechnungen zu erwarten berechtigt ist. Unordnungen und Unterschleife bieten sich gar häufig die Hand.

Nach der Botschaft des Präsidenten der Union v, Dcb. 1867 belief sich die Schuldenmasse am 30. Juni 1866 auf die ungeheuere Summe von 2,780'425,879 $, sie war somit grösser als die Frankreichs, — fast so gross als die von Oesterreich u. Italien zusammengenommen. Allein die Hülfsquellen sind auch andere, und, was das Wichtigste, man hat die Ursache aller verderblichen Schuldanhäufungen, die Erhaltung eines kolossalen stehenden Heeres, sofort nach Beendigung des Bürgerkriegs beseitigt. Aber eine bessere Ordnung und in vielen Zweigen eine gewissenhaftere Verwaltung thut allerdings noth. — Am 30. Juni 1867 war der Schuldstand auf 2,692'199,215 $ herabgebracht.

Das *Papiergeld*. Alsbald nach der 1861 erfolgten Einführung des Papiergeldes musste Gold mit Agio bezahlt werden; Ende 1862 mit 33%, Febr. 1863 72, August 22. Zu Ende des Jahres 1863 war das Aufgeld bis zu 52 % wieder gestiegen. Doch erst im Jahre 1864 erfolgte das ärgste Steigen des Goldagio, also die Entwerthung des Papiergeldes. Im monatlichen Durchschnitt betrug das Aufgeld nach den New-Yorker Notirungen in Procenten: im Januar $55,_{03}$, Febr. $58,_{80}$, März $63,_{37}$, April $73,_{09}$, Mai $79,_{02}$, Juni 105, Juli $158,_{06}$, Aug. $154,_{09}$, September $122,_{59}$, October $107,_{35}$, Novbr. $133,_{75}$, Decbr. $129,_{28}$; 1. Semester $72,_{47}$, II. Semester $134,_{03}$, im ganzen Jahre 1864: $103,_{15}$ Proçent; Minimum am 6. Jan. $51,_{5}$, Maximum am 11. Juli $175,_{5}$ %. — Im J. 1865 schwankte das Goldagio im Jan. zwischen 128 u. 109 (Cours 228 resp. 209); der Fall v. Charleston brachte es im Febr. auf

104, die Capitulation von Wilmingten im März auf 65 herab. Ende Mai war der Stand 30. Hierauf neues Steigen auf 45 im Juni, und seitdem beständiges Schwanken. Gegen Ende 1867 war der Stand des Goldagio ungef. 35 %.

Zur Schuldgeschichte. Nach dem Unabhängigkeitskriege hatte man:

Auswärtige Schuld: an Frankreich 38 Mill. Livr. = . . .	7'037,037 $
an Holland, Kapital 671,200, Zinsen 26,848 = ...	698,048
an Spanien	150,000
	7'885,085
Einheimische Schuld: Anlehen, unbezahlte Zinsen, Sold	34'115,290
Gesammtschuld	42'000,375

In der Folge stellte sich indess eine bedeutend grössere Ziffer heraus; auch ward die zur Verzinsung erforderliche Summe auf nicht weniger als 3'415,955 $ berechnet. Später betrug die anerkannte Schuld:

1790	79'124,464	1812	45'209,737	1830	48'565,406
1791	75'463,476	1816	127'334,934 *)	1833	4'774,334

1834 war die Schuld vollständig getilgt; 1835 wurden sogar Ueberschüsse von der Union an die einzelnen Staaten vertheilt. Der mexicanische Krieg und die neuen Landerwerbungen veranlassten bedeutende Geldaufnahmen. Auf den Schuldenstand wirkten in verschiedenen Zeiten wesentlich folgende Momente ein: Unterm 30. April 1803 erkaufte die Union von Napoleon Louisiana um 12 Mill. $, ebenso unterm 22. Febr. 1819 Florida von Spanien um 5 Mill. — Mit Texas übernahm man ungef. 10 Mill. Schulden. Für Abtretung Californiens etc. wurden etwa 20 Mill. an Mexico vergütet (15 Mill. baar). Die Abtretung des Russischen Amerika ward um 10 Mill. in Papier oder $7,_2$ Mill. Gold erkauft. (Die Dänischen Inseln in Westindien sollen um 14 Mill. Dän. Thlr. = $10,_5$' preuss. Thlr. erworben worden sein.) 1834 wurden 20 Mill. für Anlage von Kunststrassen und Kanälen bestimmt. 1835 erhielt die Union von Frankreich 25 Mill. Frcs. (fast 5 Mill. $) zur Entschädigung für die ihr durch Napoleon's Gewaltmaassregeln in den grossen Kriegen verursachten Verluste. Von sämmtlichen Indianerstämmen erkaufte die Union bis zum J. 1840 442'866,370 Acres Land, wofür sie 85'088,800 $ bezahlte. Dagegen verkaufte sie von 1833 bis 1857 114'271,800 Acres um 132'656,347 $. Da die meisten Ländereien nicht erkauft, sondern als herrenloses Gut in Besitz genommen waren, so besitzt die Union eine weit grössere Masse Ländereien (über 1465 Mill. Acres, s. oben).

Es ist hier der Ort, einige Notizen über die finanziellen Verhältnisse der Südstaaten während des Aufstandes anzufügen. Wir entnehmen solche zunächst dem Berichte, welchen der Finanzminister der Conföderirten, *Memminger*, im Decbr. 1863 an den Congress erstattete:

In den 9 ersten Monaten 1863 betrugen die gesammt. Einkünfte 601'522,893 $, wovon aber nur 6'945,241 aus gesunden Quellen herrührten, neml. 4'128,988 Kriegssteuer, 934,798 Zölle etc. Die übrigen Mittel waren: 391'623,530 $ Tresorscheine, ca. 175 Mill. Anleihen zu 8, 7, 6 und 5%, 1'862,550 durch Sequestration erlangt, 2 Mill. Baumwollen-Certificate, 24'498,217 durch diverse Mittel erzielt etc. — Diese Zahlen repräsentiren in allen Fällen Papier, welches sich damals gegen Gold durchschnittlich wie 1 zu 12 verhielt. Das Kriegsdeparte-

*) Folge des Krieges mit England.

ment kostete ca. 378 Mill., die Marine 38, der Civildienst erforderte 12, die öffentl. Schuld 32', ausgelöste Tresorscheine 59', fundirte Tresorscheine 65', Total 584'368,559 $, demnach Bestand 17'154,334.

Die Regierung der Südstaaten deckte ihre Bedürfnisse vorzugsweise durch Ausgabe unfundirten Papiergeldes. Zu Anfang des Jahres 1864 war dessen Betrag blos in Schatzscheinen auf die enorme Summe von 700 Mill. und in $^{7}/_{30}$ Bonds auf 200 Mill. $ angewachsen, die Kauffähigkeit aber tief herabgesunken. Da erliess der südstaatl. Congress ein Decret (promulgirt unterm 27. Febr. 1864), nach welchem den Inhabern der Schatzscheine auferlegt wurde, die genannten Papiere bis spätestens zum 1. April (also innerhalb 33 Tage!) gegen 4proc. Bonds zu convertiren. Nach Ablauf dieser Frist wurden die Papiere nur noch um $^{2}/_{3}$ ihres Nominalwerths angenommen, und jeden Monat weiter 10% mehr abgezogen. Ebenso mussten die $^{7}/_{30}$ Bonds convertirt werden. — Es war eine colossale Repudiirung, ein vollständiger Bankerott! Bei der ungeheuern Ausdehnung des Landes und dem Abgeschnittensein grosser Landschaften von der secessionistischen Regierung war es gar nicht möglich, alle Papiere rechtzeitig zur Convertirung anzumelden. Die Inhaber waren kurzweg ihres Eigenthums beraubt! — Die Gesammtschuld der südstaatlichen Conföderation wurde gleichwol von deren Finanzminister für den 1. October 1864 auf 1147'970,208 $ angegeben, wovon 549'340,090 verzinslich, der ganze Rest aus Schatzbonds bestehend, welche bis Ende des gedachten Jahres convertirt sein würden. Nicht eingerechnet sei das sogen. Baumwollen-Anlehen, 2'200,000 £ betragend, zu dessen Deckung 250,000 Ballen Baumwolle dienten; nicht eingerechnet sind ferner die repudiirten Summen. — Von da bis zur gänzlichen Unterdrückung des Aufstandes wendeten dessen Leiter in ihrer Noth auch ferner die verzweifeltsten Mittel an. Die siegende Union anerkannte natürlich nicht die Schulden der Rebellenregierung, sie duldet auch nicht eine solche Anerkennung von Seiten der Einzelstaaten.

Finanzverhältnisse der einzelnen Staaten, 1860.

I. Nicht-Sklaven-Staaten.

	Einnahme	Ausgabe	Schuld
Californien	1'184,221	1'109,143	4'048,781
Connecticut	757,088	723,835	—
Illinois	753,011	761,977	11'138,454
Indiana	1'288,445	1'218,185	10'286,855
Iowa (**)	777,033	751,403	322,295
Maine	431,700	394,008	1'037,386
Massachusetts	2'012,050	2'293,206	6'743,428
Michigan	692,482	721,437	2'289,842
New-Hampshire	206,890	184,445	—
New-Jersey	207,737	200,993	95,000
New-York	10'835,962	11'018,798	33'570,238
Ohio	3'520,153	3'552,995	17'223,153
Pennsylvanien	3'826,350	3'879,054	38'638,961
Rhode-Island	264,777	269,095	—
Vermont	241,089	230,489	—
Wisconsin	979,464	713,853	100,000

**) Siehe folgende Seite.

II. Sklavenstaaten.

	Einnahme	Ausgabe	Schuld
Alabama	912,722	939,744	6'773,000
Arkansas	484,911	441,571	3'092,622
Carolina, Nord- (**)	6'496,925	6'065,691	9'125,505
— Süd-	958,307	908,698	3'691,574
Delaware	42,009	41,927	—
Florida	91,924	68,772	143,000
Georgien	1'165,162	1'179,110	3'170,750
Kentucky	983,623	883,887	5'479,244
Louisiana	2'538,703	2'396,135	10'023,903
Maryland	1'048,339	1'306,043	14'821,473
Mississippi	624,020	707,015	7'271,707
Missouri (**)	3'454,778	2'137,669	23'301,000
Tennessee (**)	1'848,094	1'704,287	16'643,666
Texas	424,771	1'005,888	—
Virginien	4'326,550	4'222,537	40'386,659

Die Rechnung der mit Sternchen (**) bezeichneten Staaten umfasst zwei Jahre. Auch scheinen verschiedene der vorstehenden Angaben nicht sehr genau. Die Aufstellung von 1858 hatte ergeben:

	Einnahme	Ausgabe	Schuld	Zins
Nicht-Sklavenstaaten	30'066,964	34'577,429	123'795,081	5'829,375
Sklaven-Staaten	13'862,555	13'840,043	125'543,932	4'734,022
Zusammen	43'929,519	48'417,472	249'339,013	10'563,397

Die meisten Staaten besitzen eigene »Schulfonds«. Im Ganzen ward der Betrag derselben Ende 1859 zu 40'598,690 $ angegeben. Derselbe rührt von der Verpflichtung her, einen Theil des Staatsgrundeigenthums für den Unterhalt der Unterrichtsanstalten zurückzubehalten. Es soll der 16. Theil der zum Verkaufe bestimmten Ländereien dazu verwendet werden. — Der Umfang des von der Union an die Schulanstalten überlassenen Grundbesitzes ward 1856 zu 52'970,231 Acres, und deren Werth zu 200 Mill. $ geschätzt.

Militär. A. *Landmacht.* In den Zeiten des Friedens bestimmt der Congress die Zahl der Truppen von zwei zu zwei Jahren. Sie werden geworben, mit 30 bis zu 200 $ Handgeld. Die Capitulationszeit ist gewöhnlich 5 Jahre (in Kriegszeiten weniger). Nach deren Ablauf erhält der Wiedereintretende, ausser dem neuen Handgelde, Anspruch auf eine Zulage, und nach der Verabschiedung 180 Acres Land. In den 20 Jahren 1833—53 wurden 26 Mill. Acres an ausgediente Soldaten überlassen (besonders nach dem mexicanischen Kriege, denn in Kriegszeiten müssen, um die nöthigen Soldaten zu erhalten, selbstverständlich grössere Zugeständnisse gemacht werden — sofern nicht eine Aushebung stattfindet). Indess erhält der Angeworbene, schon in gewöhnlichen Zeiten, ausser dem Handgelde: Kost, Kleidung und monatlich 7, nach zwei Monaten 10 $ Sold. Für im Dienste invalid Gewordene wird reichlich gesorgt. Unter den Soldaten befinden sich viele Fremde. Ueber den jetzigen Stand der Landmacht enthält der Bericht des Kriegsministers vom Decbr. 1866 u. a. folgende Angaben:

Die regelmässige Armee besteht aus 10 Regimentern Kavallerie, 5 Artill. und 45 Regimentern Infant. 2 Kavallerie- u. 4 Infanterie-Regimenter werden aus Farbigen gebildet, und 4 Infant.-Regimenter aus im Dienste verwundeten Soldaten. — Die Stärke des Heeres, wenn ganz vollzählig, 100 Mann in der

Compagnie, betrüge 75,382 Mann. Die gegenwärtige Stärke ist aber nur 64 für die Compagnie und 122 für eine leichte Batterie, was eine Anzahl von 54,302 gibt. Für das mit dem 30. Juni 1868 endigende Rechnungsjahr veranschlagte der Kriegsminister die Kosten seines Departements auf 25'205,670 $.

Festungen. Bis zum Beginne des Bürgerkriegs waren deren eigentlich keine vorhanden, nur hatte man die grossen Hafenplätze durch Forts gedeckt, namentlich New-York, Boston, New-Orleans, Charleston etc. Auch gegen die Indianer hat man an manchen Punkten Forts errichtet. Dagegen befestigten die Südstaatlichen sogleich nach dem Beginne des Aufstandes eine Reihe von Plätzen, vor Allen Richmond.

Geschichtliche Notizen. Die Nordamerikaner haben es bisher immer versäumt, ihre Milizen während des Friedens gehörig zu organisiren. Dennoch schufen sie, so oft Gefahr vorhanden war — allerdings anfangs nie ohne schwere Menschenopfer — eine tüchtige Militärmacht. So war es schon im Unabhängigkeitskriege. Folgende Gegenüberstellung der gegenseitigen Streitkräfte zu verschiedenen Zeiten jenes Kampfes rührt von einem Militär von Fach her, und zwar nicht von einem Amerikaner, sondern von einem Gegner derselben, einem Briten, *Stedman*, der gerade in diesem Kriege selbst diente, und zwar unter dem ausgezeichneten englischen Obergenerale Lord *Cornwallis*. (*Stedman*, *History of the war of North-America*.) Es betrug die Zahl der Kämpfer:

		Briten	Amerikaner			Briten	Amerikaner
1776.	August	24,000	16,000	1777.	März	27,000	4,500
	November	26,900	4,500		Juni	30,000	8,000
	December	27,700	3,300				

Aus dem Jahre 1781 liegt uns folgende Berechnung über die Streitmacht der Amerikaner vor:

Infanterie,	49 Regim.,	jedes von	9 Comp.	zu 46 (?)	Mann	28,224
Artillerie,	4 -	- -	9 -	- 65	-	2,340
Arbeiter,	1 -	- -	8 -	- 60	-	480
Kavallerie,	4 -	- -	6 Escadr. -	64	-	1,536
					Zusammen	32,580

Unmittelbar nach beendigtem Kriege waren nur noch 4800 Mann Infanterie und 2600 Kavallerie vorhanden. Die gesammte Streitmacht verminderte sich dann auf 1500 M. Als dagegen 1794 ein Krieg mit Frankreich drohte, standen 75,000 M. kriegsbereit. Bei Beendigung des zweiten Krieges mit England, 1815, hatte man 32,000 Soldaten, deren Zahl schnell auf 6,000 vermindert ward. — Im mexicanischen Kriege wurden 90,067 M. aufgestellt, wovon 4,443 Officiere. Es starben an Wunden 121 Off. und 1399 Gemeine; an Krankheiten 86 Off., 6,063 Gem.; durch Zufälle 108, zus. 7777 Todte. Verwundet wurden ausserdem 3743, worunter 300 Offi. — Zahl der Deserteure 4966.

Vor dem Ausbruche des Bürgerkrieges umfasste das stehende Heer 19 Regimenter, neml. 10 Inf., 4 Artill., 4 gewöhnl. Kavallerie- und 1 berittenes Schützenregiment. Der Formationsstand war 17,984, der wirkliche Stand indess nur 15,764. — Sogleich beim Ausbruch des Aufstandes zeigte sich der vollständige Mangel einer wahren Militärorganisation, die bei dem Milizsystem durchaus nothwendig ist. Allerdings war jeder Bürger vom 18. bis zum 45. Altersjahre verpflichtet erklärt, zur Vertheidigung seines Vaterlandes mitzuwirken, und so hatte

man 1860 eine Anzahl von 3'070,987 Gemeinen und 51,460 Officieren — auf dem Papiere. Das Ganze aber war in Wirklichkeit nichts Anderes als eine Spielerei, völlig verschieden von der Milizeinrichtung der Schweiz; es fehlten Organisation, Uebung und Disciplin vollständig. Während die Bundesversammlung der kleinen Schweiz blos an Auszug und Reserve 88 Linien-Bataill. etc. kurzweg zum Ausmarsch befehligen kann, besass die Union in jenen angeblichen drei Millionen Milizen nicht eine einzige zum Felddienst zu befehligende Compagnie! Es ist ein halbes Wunder, wie aus diesem Zustande ein wirkliches Heer herausgebildet werden konnte, und doch gelang es, wenn auch allerdings mit schweren Opfern die sehr wol zu vermeiden gewesen wären. — Man vermehrte zunächst die Linientruppen auf 19 Reg. Infant., 6 Kavall., 5 Artill. (im März 1862 39,373 M.); dann folgte die Werbung von s. g. »Freiwilligen« auf kurze, später auf längere Zeit; endlich im Juli 1863 zum erstenmal die wirkliche Aushebung durch Conscription mit der Befugniss des Loskaufs. Da aber diese Befugniss wesentl. beitrug zu bewirken, dass man die nöthige Mannschaft nicht erlangte (nach Angabe des Kriegsministers vom Dec. 1863 erhielt man statt der ausgeschriebenen 300,000 Recruten in Wirklichkeit nur 50,000), so ward 1864 die Begünstigung beseitigt und dafür die Stellvertretung gestattet. Stellt man nun einfach die verschiedenen Truppenaufgebote zusammen, so erhält man folgende colossale — aber täuschende — Zahlen:

1861,	April,	Freiwillige auf	3	Monate	77,875
-	Dec.,	- -	3	Jahre	660,971
1862,	Juli,	- -	3	-	300,000
-	Aug.,	Miliz -	9	Monate	300,000
-	....	- -	100	Tage	120,000
1863,	Juli,	Conscribirte -	2	Jahre	300,000
-	Aug.,	- -	3	-	300,000
-	Oct.	- -	3	-	300,000
1864,	Febr.,	- -	3	-	700,000
-	Juli,	- -	3	-	500,000
-	Dec.	- -	3	-	300,000
		Zusammen in 4 Jahren			3'858,846.

Die wirkliche Vermehrung der Truppen erfolgte nicht entfernt in dieser Ausdehnung. Vor Allem wurde (wie uns bestimmt versichert wird) die jeweils geforderte Gesammtsumme auf alle Staaten der Union, also auch die insurgirten, ausgeschlagen, in denen natürlich eine Aushebung für die Union gar nicht stattfinden konnte (von 500,000 trafen ungef. 360,000 auf die bundestreuen Staaten); sodann kamen die Loskäufe, welche der Unionskasse zwar Geld aber keine Mannschaft lieferten, und endlich erfolgte Entlassung aller Soldaten, sobald deren (anfangs nur so kurz bestimmte) Dienstzeit vorüber war, da man nicht, wie in Europa, während des Krieges jede Entlassung der Gesunden verweigerte. Viele traten aufs Neue ins Heer, so dass dieselben Individuen zuweilen 3- und selbst 4mal aufgeführt sind. Hienach vermindert sich denn die Menge der wirklich Eingereiheten, nominell 2'656,553, bedeutend. Jene Ausschreibungen besitzen also keineswegs die gleiche Bedeutung wie etwa die vom alten Napoleon angeordneten Conscriptionen (siehe S. 289). Dagegen ist allerdings zu erwähnen, dass die Aushebungen in den Südstaaten vom April 1861 bis Juli 1864 zu 498,500

Mann angegeben werden. Nach dem Army-Register sollen die bundestreuen Staaten vom Anfang des Bürgerkriegs bis Ende 1864 1'258,761 Mann wirklich gestellt haben. Davon seien aber 497,875 Milizen nur auf 3 oder 9 Monate eingereiht gewesen, wonach für den längeren Dienst zusammen nur 760,886 Mann verblieben. — In einer andern Notiz wird die Zahl der wirklich eingereiheten verschiedenen Individuen auf nicht unter $1^3/_4$ und nicht über 2 Mill. geschätzt. Am 1. Mai 1864 betrug der Nominalstand des Unionsheeres 960,710, der Effectivstand im Felde dagegen 662,346; am 1. März 1865 waren nominell 965,591, effectiv 602,598 vorhanden; am 1. Mai desselben Jahres soll die erste Kategorie sogar auf 1'000,516 Mann gesteigert gewesen sein, wovon im Dec. bereits 800,000 entlassen waren. Die Potomac-Armee zählte am 1. März 103,273 Mann, die beiden Heere Shermans 108,275 und das (in Nord-Carolina mit ihm später vereinigte) Schofields 31,644 Mann. Negertruppen gab es am 31. Oct. 1863 58 Regimenter mit 37,707 M., nach einem Jahre aber 140 Reg. mit 101,950. Die Gesammtsumme aller eingereiheten Neger wird zu 178,975 angegeben, die der Negerverluste aber zu 68,178. — Im J. 1864 zählte man im Unionsheer 39,392 Deserteure. — Bei den Aushebungen ergaben sich durchschnittl. 314 Untaugliche auf 1000 Aufgebotene. Zwischen dem 1. Jan. und 20. Oct. 1865 fielen 98,302 Kriegsgefangene in die Hände der Unionisten. — Der Bestand der Rebellenheere zur Zeit ihrer Capitulation wird auf 174,223 Mann angegeben, allein diese Zahl schliesst nur diejenigen ein, welche zum Zweck der Aufzeichnung ihrer Namen präsent blieben; Tausende liefen einfach nach Hause, sobald sie von der Capitulation hörten, so dass z. B. Lee nur 27,805 Mann übergeben konnte (kaum zwei Drittel). Das Heer Johnston's betrug bei der Capitulation 31,243 M.

Die Verluste im Felde waren ungeheuer. Der zu Lynchburg (Virginien) Ende 1864 veröffentlichte »Süd-Almanach» enthält eine Zuammenstellung, welche angeblich aus amtlichen Quellen herrührt soweit sie die drei ersten Kriegsjahre betrifft (die Angaben für das damals ohnehin noch gar nicht zu Ende gegangene Jahr 1864 sind aus der Luft gegriffen). Nach dieser südstaatlichen, jedoch soweit nicht unglaubwürdigen Berechnung, betrugen von 1861 bis Ende 1863 die Verluste

	Todte	Verwundete	Gefangene
der Unionisten	43,573	132,265	87,481
- Südstaatlichen	26,720	101,843	78,731
Zusammen	70,293	234,108	166,212

Eine andere Notiz ergibt für die Zeit vom 1. Juni 1863 bis 1. Apr. 1865:

Gefallen	5,221	Officiere und	90,868	Soldaten
An Krankheiten gestorben	2,321	- -	182,329	-
Zusammen	7,542	Officiere und	273,197	Soldaten

ungerechnet die nach Austritt aus dem Dienst ihren Wunden Erlegenen. — Nach einer Notiz wäre die durchschnittliche Zahl der Gestorbenen $6_{\cdot 08}$ von 1000 gewesen. Am meisten grassirte die Ruhr.

Zu erwähnen ist hier noch, dass vom Beginne des Bürgerkriegs bis zum Ende des Finanzjahres $18^{63}/_{64}$ an Grundstücken für Militärdienste zu Land und zur See 65'896,142 Acres Land von der Union abgetreten worden sind. — Die Militärausgaben wurden im letzten

Kriegsjahr auf 516 $^{1}/_{4}$ Mill. berechnet, während des ganzen Kriegs auf 1,029'239,000 $.

Vom 1. Januar 1861 bis zum 30. Juni 1866 lieferte das Ordinanz-Departement 7892 Kanonen, 4'022,130 Flinten, 2'362,546 vollständiges Lederzeug für Infanterie und Kavallerie, 1,022'176,474 Flintenpatronen, 1,220'555,435 Zündhütchen, 26'440,045 Pfd. Schiesspulver und 90'416,295 Pfd. Blei, ohne die Artilleriemunition.

Zum Schluss, als histor. Notiz, eine *Uebersicht der zur Bekämpfung der Selbständigkeit Amerika's verkauften deutschen Truppen* (nach *Franz Löher's* »Geschichte der Deutschen in Amerika«). Es verkauften die Fürsten von

Hessen . . .	16,992	Mann,	wovon	6,500	umkamen
Braunschweig	5,723	-	-	3,015	
Hanau . . .	2,422	-	-	981	
Anspach . .	1,644	-	-	461	
Waldeck . .	1,225	-	-	720	
Zerbst . . .	1,160	-	-	176	
Zusammen	29,166	Mann,	wovon	11,843	umkamen

B. *Marine.* Ein officieller Bericht vom Dec. 1866 gibt die Stärke der Kriegsflotte folgendermassen an:

Schiffe für den Geschwaderdienst .	69	mit	694	Kanonen
- - - Specialdienst . . .	9	-	83	-
- in den Häfen	37	-	252	-
Panzerschiffe auf dem Wasser . .	54	-	147	-
- - - Werft . . .	7	-	40	-
Kriegsdampfer auf dem Werft . .	19	-	386	-
Segellinienschiffe auf dem Werft .	2	-	—	-
Holzschiffe in Ausbesserung oder zum Verkauf	81	-	749	-
Zusammen	278	mit	2851	Kanonen

Zahl der im Dienst stehenden Seeleute 13,600. Im Bau begriffen waren 14 Schiffe, worunter 4 Panzerschiffe, jedes stärker als der »Miantonomah«. Uebrigens fehlt es in den Ver. Staaten an trocknen und schwimmenden Docks.

Geschichtliches. Während des Unabhängigkeitskrieges bestand die amerik. Seemacht zunächst nur aus Kapern und Kreuzern. Nach dem Frieden verkaufte man die Kriegsschiffe wegen Untauglichkeit und aus Geldmangel. Später sollten 20 eigentliche Kriegsschiffe gebaut werden. Allein erst 1801 begann man nur einigermassen damit. Beim Ausbruche des Krieges von 1812 bestand die ganze Seemacht aus 4 Fregatten und 8 Sloops, mit 6000 M. Dennoch errangen die Amerikaner mehr Vortheile über die Engländer als die Franzosen während ihres ganzen Krieges. Man vermehrte die Kriegsmarine durch Kauffahrteischiffe. In den meisten Kämpfen befanden sich die Amerikaner im Vortheile, allerdings unter Vermeidung einer eigentlichen Seeschlacht. Der Commodore *Rodgers* nahm bis Ende 1813 den Engländern 218 Schiffe mit 574 Kanonen und 5106 M. Laut britischem Parlamentsausweis büssten die Engländer vom 1. Octbr. 1812 bis 1. Mai 1813 im Ganzen 382 Fahrzeuge ein.

Beim Ausbruche des Bürgerkriegs hatte man zwar 10 alte Linienschiffe, aber keines derselben war mehr diensttauglich; sodann 10 Segelfregatten, wovon blos 3 brauchbar u. s. f. Die in der Neuzeit allein

noch in Betracht kommende Dampfflotte bestand aus 6 Fregatten, zus. mit 222, 27 kleineren Schiffen mit 224, und einer schwimmenden Batterie mit 8 Kanonen. Indess ward schnell eine ganz neue Flotte hergestellt. Ueber deren Stärke und Leistungen bis Ende 1864 enthält die damalige Botschaft des Präsidenten der Union an den Congress u. a. folgende Notizen:

»Es ist ein Gegenstand gerechten Stolzes für unsere Landsleute, dass eine Flotte von so grossem Umfange in so kurzer Zeit organisirt und mit so grossem Erfolge geführt worden ist. Die Flotte besteht (die am 1. Dec. 1864 im Bau begriffenen Schiffe eingeschlossen) aus 671 Fahrzeugen von 510,396 Tonnen Gehalt, bewaffnet mit 4610 Geschützen. Dies ergibt trotz dem Verluste durch Schiffbrüche und Schlachten gegen das vorige Jahr einen Zuwachs von 88 Fahrzeugen, 167 Kanonen und 42,427 Tonnen. Es dienen auf der Flotte mit Einschluss der Officiere 51,000 Mann. Im Laufe des Jahres wurden 324, und seit Beginn der Feindseligkeiten 1374 feindliche Fahrzeuge, darunter 267 Dampfer, aufgebracht; der Erlös beim Verkaufe dieser Prisen beträgt 14'396,250 $. Die Totalausgaben des gesammten Flottendepartements mit Inbegriff der ungeheuren Geschwader, die seit dem 4. März bis zum 1. November 1864 geschaffen worden sind, betragen 238'647,262 $.« — Wir entnehmen dem ministeriellen Berichte noch folgende nähere Angabe über den Bestand der Kriegsmarine einschliessl. der im Bau begriffenen Schiffe, am 1. Dec. 1864:

	Zahl der Geschütze	Tonnenzahl
113 Schraubendampfer, besond. für den Kriegsdienst gebaut	1,426	169,231
52 Schaufelrad-Dampfer, do.	524	51,878
71 Panzerschiffe	275	80,596
149 Schraubendampfer, gekauft, gekapert etc. u. zum Kriegsdienst eingerichtet	614	60,380
174 Schaufelrad-Dampfer, gekauft etc. do.	921	78,762
112 Segelfahrzeuge	850	69,549
671 Total	5,610	510,396

Dem Bericht des Marinesecretärs vom Nov. 1865 entnehmen wir noch nachstehende Angaben:

Beim Ausbruch der Rebellion standen 7600 M. im Seedienst; am Schlusse des Krieges 51,500; beim Ausbruch waren in den Schiffsbauhöfen 3844 Arbeiter angestellt; die Zahl wurde auf 16,880 vermehrt. Zu ihnen kommen noch die Tausende, welche in Privatschiffsbauhöfen beschäftigt waren. Es wurden während der Kriegsjahre von diesen Leuten 208 Fahrzeuge begonnen und meist für den Dienst fertig gemacht; nur Dampfer und Dampfpropeller mit Segelkraft. Gekauft wurden seit dem 4. März 1861 418 Schiffe, worunter 313 Dampfer. Diese Schiffe kosteten 18'366,682 $.; es wurden wieder verkauft 340 Schiffe, für welche die Regierung 5'621,800 $ löste. Ausser den genommenen Prisen (vom Minister zu 1151 angegeben) wurden folgende feindl. Fahrzeuge zerstört: 85 Dampfer, 114 Schooner, 32 Schaluppen, 2 Briggs, 4 Barken, 96 kleine Boote, 5 Widder-, 4 Panzerschiffe, 11 Kanonenboote etc. — im Ganzen 355. Der Betrag vom Erlös condemnirter Prisen war 22 Mill. $; die Kosten 1⅔ Mill. $; die Prisengelder, welche vertheilt wurden, demnach 20½ Mill. $. Den Werth der zerstörten Schiffe mit eingerechnet, beläuft der ganze Werth des während des Kriegs zerstörten, meist englischen Eigenthums sich auf die Summe von 31½ Mill. $.

Die Leistungen sind um so bemerkenswerther, als zu Anfang des Krieges eine Menge Officiere — zusammen 322 — zu den Rebellen übergegangen waren.

Der Geldaufwand für die Flotte betrug vom 4. März 1861 bis 1. Juli 1865 314 Mill.

Eben so schnell wie das Landheer ward nach dem Krieg die Marine auf den Friedensfuss zurück gebracht. Die meisten Schiffe wurden an

Kaufleute für Handelszwecke veräussert. Von 471 Kriegsschiffen mit 2455 Kanonen, welche an den Küsten verwendet waren, standen einige Monate nach dem Niederwerfen der Rebellion nur noch 20 mit 210 Kanonen im Dienste.

Sociales. Den schwärzesten Punct bildete früher die Negersklaverei. Freilich war dieselbe aus den Zeiten der Monarchie überkommen, allein unter der Republik hatte sich das Uebel noch furchtbar ausgebreitet, wenngleich Amerika zuerst unter allen Staaten (vom 1. Jan. 1808 an) die Sklaveneinfuhr verboten hatte. Allerdings nahm die Zahl der Freien im Ganzen mehr zu als die der Unfreien. Das Verhältniss war aber umgekehrt, wenn man blos die Sklavenstaaten berücksichtigt. Zudem gelang es den Sklavenzüchtern, das Gebiet der Sklaverei zu erweitern. Während man es dem Christenthume als eines seiner höchsten Verdienste anrechnet, die Sklaverei gebrochen und aufgehoben zu haben, wissen wir nicht nur aus der Geschichte, dass gerade bei den christlichen Völkern die Negersklaverei in Amerika ihre Begründung fand, sondern wir bekamen auch das empörende Schauspiel, dass namentlich Geistliche am eifrigsten waren in Vertheidigung und Aufrechterhaltung jenes schändlichen Institutes. Nach *Scherzer's* Versicherung befanden sich unter den Sklavenzüchtern nicht weniger als »1600 Geistliche, welche zusammen über 600,000 Sklaven, also ein Fünftheil der Gesammtsklavenbevölkerung als ihr Eigenthum« besassen. Glücklicher Weise hat der furchtbare Bürgerkrieg mit dem welthistorischen Ereigniss der vollständigen Abschaffung der Sklaverei geendet. Ein erster grosser Schritt geschah nach anfänglichem Schwanken, durch die Proclamation des Präsidenten *Lincoln* vom 22. Sept. 1862, der zu Folge alle Sklaven in den rebellischen Staaten vom 1. Jan. 1863 an unbedingt frei sein sollten, während den bundestreuen Staaten, welche die Sklaverei freiwillig aufheben würden, eine Unterstützung für zu leistende Entschädigung in Aussicht gestellt ward. — Ein mit $^2/_3$ aller Stimmen gefasster Congressbeschluss vom 1. Febr. 1865 erklärte sodann die Sklaverei im ganzen Unionsgebiet aufgehoben. Dieser Beschluss erhielt denn auch die verfassungsmässig nothwendige Zustimmung von $^3/_4$ aller einzelnen Staaten, und ward unterm 18. Dec. 1865 als Bestandtheil der Constitution verkündet. Verschiedene Einzelstaaten hatten diesem Acte vorgängig, die Sklaverei, welche sie bis dahin geduldet, bei sich aufgehoben, wie es von Andern schon zur Zeit der Unionsbegründung geschehen war.

Im Uebrigen gibt es in Nordamerika keinen Unterschied nach gesonderten Ständen, insbesondere keinen Beamtenstand als solchen, da die öffentlichen Stellen durch freie Wahl und nur immer auf gewisse Zeit übertragen werden. Man schätzt die Zahl Derjenigen, welche von Berufsarbeiten leben die eine s. g. höhere Bildung voraussetzen, nur auf ungefähr 200,000. Im Civildienste sind blos gegen 24,900 angestellt.

Kirchen. Ihre Anzahl ward 1854 zu 38,061 angegeben, der Gesammtwerth des Kirchenvermögens aber zu 87'328,800 $.

Schulen. Die Zahl derselben betrug 1840 50,624, und hat sich seitdem wol mehr als verdoppelt. — Im Staate Massachusetts wurde

1845 bei 900,000 Einw. eine Mill. $ für den Volksunterricht verwendet. Selbst in dem eben neu entstandenen Staate Wisconsin betrug der Schulfonds des Staats schon 1851 765,109 $, welche, zu 7 Procent angelegt, 53,557 $ jährlich ertrugen.

Bibliotheken. Es gab deren 1859 40,890 mit 12'720,686 Bänden, davon 1297 öffentl. Bibliotheken mit 4'280,866 Bänden. (1793 erst 35 öffentl. Bibliotheken mit 75,000 Bänden.)

Zeitungen und andere Zeitschriften.

1775	37
1801	203
1850	252
1860	4051

Zahl der jährlich verbreiteten Nummern

1828	etwa	60 Mill.
1850	-	426 -
1860	-	928 -

Von den 1860 erschienenen Zeitschriften waren 3242 politischen, 277 religiösen, 298 literarischen und 234 verschiedenen Inhalts. Tägliche polit. Zeitungen gab es 372, mit einer Nummernverbreitung von 443 Mill. *)

Agricultur, Industrie- und Handelsverhältnisse. **)

Bebautes Land

1783	1'120,000 Acres
1810	40'950,000 -
1850	113'032,614 -
1860	163'261,389 -

Werth der Fabrikerzeugnisse

1810	198½ Mill.
1850	1020⅓ -
1860	1900 -

Werth des gesammten Privateigenthums

1850 wirklicher Werth	7,135 Mill.
1860 - -	16,159 -

Nach der »Heimstättebill« vom 20. Mai 1862 kann jeder Bürger und jeder Eingewanderte, der seine Absicht, dies werden zu wollen, erklärt hat, 160 Acres vermessenes Staatsland in jedem Theile der Union in Besitz nehmen, gegen blosse Registrirgebühr von 10 $. Der definitive Besitztitel wird nach 5 Jahren ausgefertigt, während welcher Zeit der Eigenthümer das Land nicht über 6 Monate verlassen darf. Stirbt er, so gehen seine Rechte auf die Erben über. Ausserdem erfolgt frühere Ausfertigung nur gegen Entrichtung von ½ $ pr. Acre.

Nach dem Census von 1860 hatte das Immobiliareigenthum einen Geldwerth von 11,272 Mill., das Mobiliareigenthum einen solchen von 4,831 Mill. $, und darnach sind die Steuern repartirt, die Annahme also unbedingt zu niedrig. (Von der Gesammtsumme kamen auf die »loyalen«, der Union treu gebliebenen Staaten 10,900 Mill. $, worunter 3,270 Mill. Mobiliareigenthum.)

Das Quantum einiger der wichtigsten Ackerproducte wurde für 1862 und 63 folgendermassen berechnet:

---

*) Im Nov. 1864 erschienen 159 deutsche Zeitungen, davon in Californien 4, Connecticut 1, District von Columbia 1, Illinois 14, Indiana 5, Kansas 1, Kentucky 2, Louisiana 2, Maryland 2, Massachusetts 2, Michigan 3, Minnesota 4, Missouri 8, New-Jersey 3, New-York 18, Ohio 21, Pennsylvanien 45, Wisconsin 15, Tennessee und West-Virginien 1.

**) *Steigen des Grundwerthes.* Hier ein Paar Beispiele: Der Boden, auf welchem die Stadt Chicago steht, und dessen Verkaufswerth man bereits im J. 1852 auf mehr als 1 Mill. $ schätzte, ward 1815 um 30 $ verkauft. — Die Bodenfläche, auf der sich die Stadt Cincinnati erhebt, wurde vor etwa 80 Jahren um ein Pferd veräussert. — Der Grund und Boden der Stadt New-York und Umgegend ward im J. 1624 für 24 $ verkauft, während derselbe 1852 einen Werth von mehr als 300 Mill. repräsentirte. — Im Uebrigen begegnet man in den amerik. Angaben sehr oft den fabelhaftesten Uebertreibungen, und beinahe alle Zahlen können nur mit Vorbehalt angenommen werden.

		1862	1863
Waizen . . .	Bushel	169'993,500	191'088,238
Hafer	-	172'520,997	174'858,167
Mais	-	586'704,474	449'163,894
Heu	Tonnen	20'000,000	18'500,000
Tabak	Pfund	208'807,078	258'442,412
Wolle	-	63'524,172	79'405,212

Die Tabakserndte betrug 1865 nur 168'707,000 Pfund, in Folge fast gänzlicher Einstellung dieses Anbaues in Virginien u. Nordcarolina.

Die Baumwolleproduction ward für das Jahr 1866 auf 2'241,222 Ballen berechnet, wovon $^2/_3$ ausgeführt wurden, davon 1'258,000 Ballen nach England, 222,000 nach Frankreich.

Der Reichthum der Ver. Staaten an Bergproducten ist unendlich grösser als früher irgend jemand nur ahnte. Wir brauchen nur Gold, Steinkohlen, Eisen und Petroleum zu nennen. Die Ausbeute hat sich denn auch ungemein gehoben.

Die wichtigsten Bergproducte waren 1860: 884,474 Tons Roheisen (19'487,799 $ Werth), 406,298 Tons Stab- und Walzeisen (12'248,796 $) und für 27'970,193 $ Gusswaaren; $8^1/_5$ Mill. kommen davon auf den Staat New-York, fast 5 Mill. auf Pennsylvanien. Zu der auf 19 Mill. abgeschätzten Kohlenproduction lieferte Pennsylvanien 9'397,333 Tons, Anthracit für 11'869,574 $ und 66'994,295 Bushels Steinkohlen zu 2'833,859 $, Ohio $28^1/_3$ Mill., Virginien $9^1/_2$ Mill. Bushels Steinkohlen.

Seitdem ist aber die Ausbeute ganz ausserordentlich gestiegen. Nach *Ross Browne's* Bericht an den Finanzminister war die Ausbeute der westlichen Minenländer im Jahr 1866: An Edelmetallen: Californien 25 Mill. $, Montana 18, Idaho 17, Colorado 17, Nevada 16, Oregon 8, übrige Gegenden 5, zus. 106' $. Der Ansatz von Colorado scheint nach Massgabe der entrichteten Steuer ($^1/_2$ %) zu hoch. Grass Valley in Nevada County, Calif., ist der ergiebigste Golddistrict; in einem Bezirke v. 4 engl. Meil. Radius werden $3^1/_2$ Mill. $ zu Tage gefördert; auf den Kopf eines Minenarbeiters kommen durchschnittl. 1700 $. Der reichste Silberdistrict der Welt ist Washoe in Nevada; der Comstock-Gang, 600 Yards weit und 3 engl. Meil. lang, lieferte im J. 1866 $16^1/_2$ Mill. $. — Die Kupferausbeute Californiens, 1862 erst 3,660 Tons, hob sich seitdem von Jahr zu Jahr auf 5553, 10,234, 17,787 und (1866) 21,476 Tons. — Die Quecksilberexportation stieg seit 1859 folgendermassen: 4000 Flaschen, 9,448, 35,995, 33,747, 26,014, 36,918, 41,800, 45,900 (1866). — In einem Californischen See werden tägl. 2 Tons roher crystall. Borax gewonnen.

Einen wichtigen Productionsartikel bildet in der Neuzeit das Petroleum. Im Jahr 1861 schätzte man das Gesammtquantum auf 700,000 Barrels, wovon 600,000 in Pennsylvanien, 100,000 in Westvirginien und Ohio. Im J. 1864 stieg die Menge auf 1'680,000, dann 1865 auf 2'200,000, wovon 2'100,000 aus Pennsylvanien. In den 4 ersten Monaten des Jahres 1866 hatte man in Pennsylvanien 980,000, in Westvirg., Ohio u. Kentucki 120,000. Pennsylv. liefert dermalen täglich gegen 8000, das weitere Gebiet gegen 1200 Barrels.

Nach einer ältern Notiz der New-Yorker Handelsztg. gab es 1865 19 Erdöl-Raffinerien, welche 2'794,027 $ Steuer v. 13'970,062 Gallons raffinirten Oels entrichteten. Der Gesammtgeldwerth des rohen und raffin. Oels ward 1864 zu 42'875,000 $ berechnet, wovon 18'570,000 auf die Ausfuhr kamen, der inländ. Verbrauch sonach bedeutend überwog.

Posten

Jahr	Postämter	Poststrassen
1790	75	1,875 engl. Meil.
1851	21,551	196,290 - -
1856	25,565	219,935 - -
1859	28,539	260,052 - -

Telegraphenlinien

Jahr	
1848	10,339 engl. Meil.
1852	16,000 - -
mit d. Doppellinien	27,177 - -

Briefbeförderung		
1790 blos 265,545 Briefe		1825 geg. 10 Mill. Briefe
1800 circa 2 Mill. -		1840 circa 40 - -
1815 über 7 - -		1855 119'634,418
		$18^{64}/_{65}$ 467'591,600

Kanäle. Von 1815—35 wurden 2800 engl. Meilen angelegt. 1851 betrug die Gesammtlänge etwa 4000 Meilen. Kosten: 90 Mill. Doll.

Eisenbahnen. Im Betriebe standen 1866 35,361 engl. = 7668 deutsche M., ungerechnet 1200 engl. M. Pferdebahnen, wofür, einschliessl. Betriebsmaterial, 1,388'555,000 $ aufgewendet worden waren.

Auf die einzelnen Staaten kamen 1860 engl. Meil. Bahn:

1.	Pennsylvanien	3797	13.	Michigan . .	949	25.	Texas	452
2.	Ohio	3393	14.	Iowa	946	26.	Florida . . .	401
3.	Illinois . . .	3171	15.	Missouri . . .	925	27.	Louisiana . .	336
4.	New-York . .	2928	16.	Albama . . .	891	28.	West-Virginien	361
5.	Indiana . . .	2196	17.	New-Jersey .	868	29.	California . .	263
6.	Georgien . .	1424	18.	Mississippi . .	867	30.	Minnesota . .	227
7.	Virginia . . .	1379	19.	New-Hampshire	659	31.	Delaware . .	127
8.	Tennessee . .	1318	20.	Connecticut .	637	32.	Kansas . . .	122
9.	Massachusetts	1310	21.	Kentucky . .	614	33.	Rhode-Island	119
10.	Wisconsin . .	1045	22.	Vermont . . .	597	34.	Nebraska Terr.	53
11.	Süd-Carol. .	989	23.	Maine	510	35.	Arkansas . .	38
12.	Nord-Carol.	977	24.	Maryland . .	487	36.	Oregon . . .	20

1827 gab es in der Union erst 3, 1836 1421 engl. Meil. Schienenwege, 1848 5,265, 1852 10,878, 1856 19,438 und 1860 28,771 Meil. — Die Bahnen sind meist sehr unsolid; viele Gesellschaften (man rechnete deren 1854 325, 1865 aber 503) haben ihre Gläubiger betrogen; gleichwol besitzt nun Amerika ein ungeheueres Eisenbahnnetz.

Handelsmarine, nach Tonnen berechnet:

1791	1822	1842	1847	1852	1855	1860
502,146	1'324,692	2'092,390	2'839,045	4'138,439	4'212,000	5'219,181

Eine Berechnung von 1855 ergab:

Tonnenzahl der freien Staaten	4'321,951	davon:	New-York . . .	1'464,221
- - Sklavenstaaten	859,032		Massachusetts. .	978,210
Zusammen	5'180,983		Maine	806,605
Zahl der Schiffe fast . . .	30,000		Pennsylvanien .	397,767

In Folge der Unsicherheit durch Caper, sank die Handelsflotte der Union 1864 bis auf 1'664,516 Tonnen herab. Eine nicht unbedeutende Anzahl Schiffe ward neml. durch die Secessionisten vernichtet (im Jahre 1863 452 Fahrzeuge mit einem auf $20^1/_2$ Mill. geschätzten Werthe), noch weit mehr wurden aber verkauft und fuhren unter neutraler Flagge. Seit Wiederherstellung der Sicherheit hebt sich die Handelsmarine aufs Neue, und dürfte sehr bald den frühern Stand überholt haben.

Dampfschifffahrt. 1811 erschien der erste Dampfer; 1852 besass die Union 1450 Dampfschiffe von ungefähr 450,000 Tonnen, darunter 125 Oceandampfer von 120,000 Tonnen, 1860 dürfte sich die Zahl der Dampfschiffe auf mehr als 2400 belaufen haben. Ihr Tonnengehalt wird zu 867,937 angegeben (oben einbegriffen). — *Matrosen* rechnete man schon 1845 gegen 100,000, von denen 52,000 im auswärtigen Handel, 26,000 bei der Küstenschifffahrt, 10,000 beim Stockfisch-, und 5500 beim Wallfischfange, endl. 6500 bei der Binnenschifffahrt Verwendung fanden.

Ein- und ausgelaufene Schiffe.

1832	17,000 Sch. v.	2'705,030 Tonn.	1858	52,051 Sch. v.	13'407,837 Tonn.
1849	40,513 - -	8'798,269 -	1859	45,271 - -	15'721,790 -
1857	44,432 - -	12'141,432 -	1860	. . . . - -	17'065,125 -

Die Gesammtsumme der Schiffbrüche betrug 1865 502 (Vorjahr 495), der verlorene Werth 24'685,300 (Vorjahr 20'449,850) $\$$.

Eisenbahn- und Dampfbootunfälle. Nach einer (wol nicht ganz vollständigen) Zusammenstellung sind in dem Jahrzehnt 1855—64 Unfälle vorgekommen auf:

Eisenbahnen	1037 Unfälle, dabei	getödtet 1683,	verwundet 6700.
Dampfschiffen	244 - -	- 2997,	- 1089,

Im J. 1865 stellte sich das Verhältniss so:

Eisenbahnen	183 Unfälle, dabei	getödtet 335,	verwundet 1427
Dampfboote	32 - -	- 1788,	- 265

Die Zerstörung von Werthen durch Feuersbrünste wird für die 10 Jahre 1856—65 zu 171'449,000 $\$$ angegeben, wovon aber 28'022,000 auf das letzte Jahr kamen.

Gesammthandel; die Rechnungsjahre vom 1. Juli an:

			Mit Ausschluss des Geldes	
	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr
$18^{54}/_{55}$:	275'156,846	261'468,520	218'905,503	257'808,708 Doll.
$18^{55}/_{56}$:	326'964,908	314'639,942	281'219,423	310'432,310
$18^{56}/_{57}$:	362'949,144	360'890,141	293'883,222	348'428,372
$18^{57}/_{58}$:	324'644,421	282'613,150	272'011,274	263'338,654
$18^{58}/_{59}$:	356'789,462	338'768,130	350'419,759	319'488,634
$18^{59}/_{60}$:	400'122,296	362'166,254	336'234,885	355'796,551
$18^{62}/_{63}$:	331'809,459	252'187,587	267'652,849	242'631,939

Eine officielle Aufstellung für das mit dem 30. Juni 1867 geendigte Finanzjahr ergibt: declarirter Werth der Einfuhr (Goldwerth) 412'233,123 $\$$ (worunter 22'264,285 Edelmetalle); davon wieder ausgeführt 20'732,990 (dabei 5'858,802 Edelmet.); bleibt Netto-Einfuhr 391'500,133. Gesammt-Ausfuhr 334'474,116 (wobei 55'116,384 Edelmetalle.)

	$18^{59}/_{60}$	
Hauptverkehrsländer	Einfuhr aus	Ausfuhr nach
Grossbritannien . . .	138'596,484	203'340,921
Britisch-Nordamerika	23'851,381	22'706,328
Britisches Ostindien .	10'692,342	1'240,650
Frankreich	43'219,549	62'206,278
Cuba	34'032,276	12'382,869
Hamburg und Bremen	18'498,607	18'378,708
Mexico	6'935,872	5'354,073
Brasilien	21'214,803	6'280,255
China	13'566,587	8'906,118

Da in den Ver. Staaten der Zoll nach dem declarirten Werthe erhoben wird, so sind (obwol jede Declaration beschworen werden muss) falsche Angaben an der Tagesordnung. (Der Senator *Bigles* hob schon 1859 in einem Berichte hervor, wie in den officiellen Listen über den Handel Frankreichs von 1858 die Ausfuhr von dort nach der Union um 20 Mill. Doll., also über 100 Mill. Frcs., höher angegeben war, als dieselbe Waarenquantität in den Listen der Verein. Staaten. — Gold wird im eigentl. Sinne wie eine Waare, als gewöhnlicher Ausfuhrartikel angesehen. Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts betrug der gesammte auswärtige Handel von England, Frankreich und Russland, mit Einrechnung der jetzigen Verein. Staaten, nur etwa 180 Mill. Doll.!)

Banken. Die wichtigsten Bestimmungen des Bankgesetzes von 1864 sind folgende:

1) Mindestens $^1/_3$ des Kapitals jeder Bank muss aus Vereinigten-

Staaten-Schuldobligationen bestehen und im Schatzamt der Vereinigten Staaten deponirt werden.

2) Jede Bank, welche Bankzettel (Papiergeld) ausgeben will, hat bei dem Vereinigten-Staaten-Schatzamt einen entsprechenden Betrag von Vereinigten-Staaten-Schuldobligationen zu deponiren und erhält dagegen 90 % des Betrags in Bankzetteln.

3) Der Betrag von Bankzetteln, welcher überhaupt von allen Banken des Landes ausgegeben werden darf, ist auf 300 Mill. Doll. festgesetzt. Diese 300 Mill. werden unter die einzelnen Staaten je nach ihrer Einwohnerzahl und nach ihrem Handelsverkehr vertheilt.

4) Jede Bank ist verpflichtet, die von ihr ausgegebenen Bankzettel bei Vorzeigung gegen Tresorscheine der Bundesregierung (unverzinsliches Staats-Papiergeld) einzulösen. Sobald also die Vereinigten Staaten die Hartgeldzahlungen wieder aufnehmen, werden auch die Zettel der Nationalbanken dem Metallgeld gleichstehen, während sie jetzt — wie das Papiergeld der Regierung — einen Discont erleiden.

5) Jede Bank ist gesetzlich verpflichtet, stets 25 % ihrer Bankzettelausgabe und 25 % ihrer sonstigen Verbindlichkeiten in Regierungstresorscheinen oder Metallgeld parat zu halten.

6) Die Geschäfte und die Finanzlage einer jeden Bank werden vierteljährlich durch Regierungscommissare untersucht.

Bankenzahl: 1850 872 mit 227 Mill. Kapital
1860 1642 - 421 - - und 207 Mill. Zettelumlauf.

Fallimente: 1857 4937, 1858 4225, 1859 3912; die Schuldenmasse betrug in diesen drei Jahren 291'750,000, 95'749,662 u. 64'294,000 $. (Eine andere Angabe lautet: 1859 4936, 1860 3176 Fallimente.) In den nördlichen (bundestreuen) Staaten war der Betrag der Fallimente:

	Zahl	Schuld		Zahl	Schuld
1857	4,257	265'818,000 $	1861	5,935	178'682,170 $
1858	3,114	73'608,747	1862	1,652	25'049,300
1859	2,950	51'314,000	1863	495	7'899,000
1860	2,733	61'739,474	1864	510	8'579,700

Fondspapiere. Zufolge eines Senatsbeschlusses legte der Staatssecretär 1854 dieser Versammlung eine Uebersicht des ungefähren Betrags circulirender Fondspapiere vor. Darnach belief sich die Gesammtsumme der Fondspapiere auf 1,178'567,882 $, wovon 184'184,714 im Besitze von Fremden. Später ward die Summe noch ungemein vermehrt. Die schamlosesten Betrügereien knüpfen sich daran, nicht selten begünstigt und unterstützt durch eine wahrhaft ehrlose Art der Justizpflege. Nach Hunt's Merchants Magazine betrug der Nominalwerth aller in den Ver. Staaten von Corporationen ausgegebenen Obligationen und Actien

im Jahre 1790	70'500,000 $
- - 1840	734'546,000
- - 1860	1,211'290,000

Münze, Maasse. Der *Dollar* $ = $9,_{7211}$ eine feine Mark, eingetheilt in 100 Cents. Wirklicher Werth 1 Thlr. 12 Sgr. $7,_{96}$ Pf., also beiläufig 2 fl. 29 kr. rh. oder 5 Francs 35 Cent. Da aber die Gold- neben der Silberwährung besteht, und bei dem Sinken des Goldwerthes die Silberwährung längst schon verdrängt ist, so wird man den Dollar nur noch zu 1 Thlr. 11 Sgr. annehmen können. (Gesetzlich ist der deutsche Gulden nur zu 40 Cents tarifirt, so dass $2^1/_2$ fl. = 1 Doll. — Die $^1/_8$ Doll. werden Schillinge genannt. — Papiergeld s. S. 481). — Die Maasse sind meistens die englischen. Der *Acre* = $1,_{5849}$ preuss. Morgen

oder $40,_{4671}$ Aren, die Hectare also $2,_{47}$ Acres. 640 Acres sind eine amerikanische Quadratmeile. Die amerik. Längemeile, 1609 Met. = $0,_{217}$ deutsche Meil. — Das *Bushel* = $^2/_3$ Berliner Scheffel. — Der Centner wird zu 112 Pfund gerechnet. Das Pfund $0,_{454}$ Kilogramm. Der Fuss (*foot*) = $30^1/_2$ Centimeter. Der *Yard* = $0,_{914}$ Meter.

Mexico (Republik).

Auf etwa 40,000 Q.-M. lebten in den neunzehn verbündeten Staaten, nach der Aufnahme von 1853 7'661,520, nach einer andern Angabe Ende 1862 8'629,982 Menschen (eine eigentliche Zählung hat indess nie stattgefunden). (Die unter dem Kaiserreich eingeführte Eintheilung in 50 Departemente hat mit dessen Fall jede Bedeutung verloren.) Den Nationalitäten nach sind die Einwohner entweder europ. Abkunft, *Weisse* (getheilt in wirkl. Europäer, etwa 40,000, Creolen etwa 300,000, u. Chapetones, Mischlinge von Europäern u. Indianern, ungef. 800,000) oder *Farbige*, Mestizos (aus weiterer Racenvermischung entstanden) gegen $1^1/_2$—2 Mill., oder *Indianer*, ungefähr $3^1/_2$—4, nach anderer Schätzung 5 Mill., oder *Neger*, nur 16,000. Die Indianer haben sich unterworfen (*Indios fideles*), oder sind noch frei und ungetauft (*Indios bravos*). Sonst trifft man fast nur Katholiken, obgleich andere Culten gestattet sind. — Städte: Mexico 205,000 (270,000) E., Puebla 71,600 (85,000), Guatalaxara 63,000 (90,000), Guanaxuato 48,000 (63,000), San Luis 40,000, Matamoros 40,000, Colima 31,800, Merida 30,000, Queretaro 29,700 (48,000), Zacatecas 25,000, Morelia 25,000, Oajaca 25,000, Aguas calientes 23,000, Campeche 15,500, Mazatlan 15,000, Monterey 14,000, Durango 14,000, Veracruz 10,000.

Die Finanzen sind, bei den fortwährenden Bürgerkriegen, in starker Zerrüttung. Schon 1836 hatte man, bei einer auf $11^1/_2$ Mill. Piaster veranschlagten Einnahme, fast 8 Mill. Deficit. Die Geldzahlung der Vereinigten Staaten für die Abtretung von New-Mexico und Obercalifornien (siehe S. 482) konnte kaum momentan Aushülfe gewähren. Das Budget für 1856 berechnete einen Staatsbedarf von 13'126,239, und dagegen eine Einnahme von nur $8^1/_2$ Mill. Piaster. Die Schuld ward damals zu $133^1/_2$ Mill. Piaster angegeben, wovon $52^3/_4$ Mill. äussere Schuld. Die Hälfte der Einnahmen floss aus Zöllen; dann bestanden Monopole auf Tabak, Salz, Pulque (Getränk der Indianer) und Schiesspulver; auch unterhielt der Staat eine Lotterie. Die Zinsen der auswärt. Schuld wurden seit 1851 nicht mehr bezahlt. Im Oct. 1857 schloss die Regierung ein Lotterieanlehen mit amerik. Bankiers ab, rückzahlbar in 47 Jahren. Um die Finanzverhältnisse zu ordnen, verfügte Präs. *Juarez* im Juli 1859 die Einziehung der Kirchengüter, wodurch man wenigstens 40 Mill. Piaster zu erlangen hoffte.

Doch die ganze Staatseinrichtung ward umgestürzt durch eine franz. Intervention. Napoleon erhob 1864 den österr. Erzherzog Maximilian zum Kaiser. Präsident *Juarez* leistete unerschütterlichen Widerstand.

Die Haltung der Ver. Staaten zwang Napoleon zur Räumung Mexico's. Maximilian kämpfte fort, ward gefangen und am 19. Juni 1867 kriegsrechtlich erschossen; die Republik erstand aufs Neue.

Augenscheinlich war unter solchen Verhältnissen jede Ordnung in den Finanzen unmöglich. Selbst in den ihr günstigsten Zeiten konnte die kaiserl. Regierung nicht einmal zur formellen Aufstellung eines Budgets gelangen. Ein engl. Gesandtschaftsbericht veranschlagte für 1865 die Einnahme zu $16^1/_2$ Mill. Doll., neml.: 9' Zölle an der See, $3^1/_2$' zu Lande, 3' Steuern, 1' Gebühren von Salz, Stempel und Post; dagegen den Bedarf zu $29^1/_2$', davon: äussere Schuld 5', innere 3', Hof 4', Kriegswesen 10', Pensionen $1^1/_2$' etc. — Aus der nemlichen Quelle soll eine Schätzung für 1866 stammen, wonach die Einkünfte auf $20,_8$, der Bedarf auf $25,_5$ Mill. veranschlagt werden, jedoch unberücksichtigt die Schuld.

Für Vergütung der franz. Leistungen hatte Maximilian durch Vertrag vom 10. Apr. 1864 an Frankreich 105 Mill. Frcs. Anlehensscheine im Curse von 63, somit verrechnet zu 66 Mill. Frcs. überlassen. Weiter verpflichtete er sich zur Zahlung von 210 Mill. Frcs. in Annuitäten von je 25 Mill., womit die Kosten der franz. Expedition bis zum 1. Juli 1864 ausgeglichen sein sollten; ausserdem seien die weiteren Unterhaltskosten für die franz. Hülfstruppen von Mexico unmittelbar zu bestreiten. — Unterm 30. Juli 1866 verpfändete Maximilian die Hälfte der Seezölle an Frankreich zur Deckung seiner Forderungen.

Der Kapitalbetrag der Schuld ward für 1. Aug. 1865 folgendermassen berechnet (in Pfund Sterl.):

3% engl. Anlehen von 1851	10'241,650
3 - Anl. v. 1864 zur Couponeinlösung davon .	4'864,800
6 - engl.-franz. Anlehen von 1864	12'365,000
6 - Lotterieanlehen v. 1865	10'000,000
6 - innere Schuld ungef.	7'000,000
Entschädigungsforderungen von Fremden . .	6'000,000
Kriegskosten Frankreichs am 31. März 1865 .	13'000,000
Zusammen	63'471,450

Bei den Anlehen fand der grösste Schwindel statt. Die Bankiers bezogen 17—20 Mill. Frcs. Commissionsgebühren für die erste Serie, ohne irgend eine Verpflichtung für die ferneren Einzahlungen zu übernehmen wenn in Mexico eine Revolution ausbräche oder ein Thronwechsel stattfinde. (Statt der vom franz. Finanzministerium in Aussicht gestellten 54' Frcs. flossen vom Anlehen nur 14 in den franz. Staatsschatz.) — Selbstverständlich anerkennt die republik. Regierung weder die kaiserl. Anlehen noch die Verpfändung der Seezölle.

Militär. Dasselbe war früher formationsmässig zu 91,299 M. bestimmt, wovon 26,353 stehend. Nach dem Vertrage mit Frankreich vom April 1864 sollten vorerst 25,000 Mann franz. Truppen im Lande bleiben, wofür Mexico pr. Jahr und Mann 1000 Frcs. zu vergüten habe. Diese Truppen wurden anfangs 1867 zurückgezogen. Nach der Räumung blieb die im franz. Dienst stehende Fremdenlegion (6—8000 Mann) im Lande. Durch Werbungen erlangte man 7200 Oesterreicher und etwa 1600 Belgier, die den Republikanern nicht widerstehen konnten. — Zufolge einer kaiserlichen Verordnung vom Januar 1865 sollte das

Heer im Frieden aus 22,374, im Kriege aus 30,044 Mann bestehen (12 Linien- und 2 Jägerbataill., 6 Reiterreg. etc.) — Unter den festen Puncten ist Vera Cruz oder vielmehr das Fort von San Juan d'Ulloa am bedeutendsten. — Die ganze Marine besteht nur noch aus 9 kleinen Fahrzeugen, zus. mit 35 Kanonen (nach Andern nur aus 3 Schiffen).

Sociales. Das Eigenthum des angebauten Bodens befindet sich in den Händen der überhaupt herrschenden Weissen. Der Klerus besass übermässige Reichthümer. Man schätzte dieselben auf 400 Mill. Piaster. Die Finanznoth zwang auch hier zur theilweisen Einziehung der Geistlichengüter. Es sollen deren noch für 250—300 Mill. Piaster vorhanden sein (nach *Don Miguel Lordo*).

Der Aufstand Mexico's gegen Spanien begann 1810 und endete erst 1821. Seitdem gab es blos bis 1856 260 verschiedene Aufstände.

Handel des Hafens von Vera Cruz 1856: Einfuhr 88'627,455, Ausfuhr 44'578,975 Frcs. (über die Hälfte des Verkehrs mit England). — 1860: Einfuhr 13'198,400, Ausfuhr 6'883,600 Piaster. — Zu Tampico betrug 1864 die Einf. $3,_{34}$, die Ausfuhr $1,_{17}$ Mill. Doll.

Gold- und Silberausbeute. Mexico hat, zufolge der neuesten Nachweisungen *Tejada*'s, vom J. 1690 bis einschliessl. 1852, nicht weniger als für 2734'704,897 Piaster an edlen Metallen zum Ausprägen geliefert, wovon nur 82'119,162 Piast. Gold. Für die Zeit von der Eroberung bis 1690 nimmt *Tejada* eine Silberausbeute an von 827½ Mill Piaster, so dass Mexico im Ganzen an 3562¼ Mill. Pesos an edlen Metallen lieferte, wovon höchstens 100 Mill. auf das Gold kommen. (Californien und Australien zusammen liefern gegenwärtig in einem Jahre weit mehr Gold, als Mexico in 330 Jahren.)

Münze. Piaster (*Pesos*) = Dollars (die verbreitetste Münze in der Welt), Werth 1 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. od. 5 Frcs. 35 Cts. — Maasse etc. wie in Spanien.

Staaten von Central-Amerika (5 Republiken).

Staaten*)	Q.-M.	Bevölk.
Guatemala	1918	1'180,000
San Salvador	345	600,000
Honduras	2215	350,000
Nicaragua (mit Greytown und Mosquitogebiet)	2736	400,000
Costa Rica	1011	120,000
Zusammen etwa	8225	2'650,000

Nationalitäten. Weisse, eine Menge von Mischlingen, u. etwa 1 Mill. Indianer. Die letzten theilen sich in *Ladinos* oder *Quiche*, d. h. abhängige, bekehrte (katholische), — und *Bravos* oder *Barbaros*, — unabhängige, freie.

Städte: Guatemala 40,000 Einw., Comayagua (in Honduras) 18,000, Leon (in Nicaragua) 35,000, San-José (Costa-Rica) 30,000, San Salvador 35,000.

Finanzen. In Duros (Piastern oder Dollars) angeblich:

	Einkünfte	Schulden		Einfuhr	Ausfuhr
Guatemala	1'352,000	2'500,000	(1864)	1'415,000	1'818,000
San Salvador	600,000	500,000	(1865)	2'130,000	2'300,000
Honduras	200,000	200,000	(circa)	750,000	800,000
Nicaragua	1'100,000	1'100,000	—	1'100,000	700,000
Costa-Rica	1'000,000	keine	(1864)	1'118,000	1'812,000

Historische Daten. Unabhängigkeits-Erklärung (erst) 21. Septbr. 1821. — Trennung vom mexicanischen Bundesstaate 1. Juli 1823. — Unionsvertrag der 5 Staaten 7. October 1842. — Trennung Guatemala's 21. März 1847.

---

*) Die Arealangaben nach den Berechnungen Petermann's resp. der verdienstvollen Perthes'schen geogr. Anstalt in Gotha; die Bevölkerungsangaben nach der Berechnung des Nordamerikaners Squier »*The States of Central-America*.« Vergl. ferner Goth. geneal. Almanach für 1868.

Vereinigte Staaten von Columbia (Föderativ-Republik) (früher genannt Neu-Granada).

Areal 24,200 Q.-M., Bev. 2'800,000. Die 9 föderirten Staaten und deren Bev. sind: Panama 173,000, Bolivar 175,000, Magdalena 100,000, Santander 496,000, Antioquia 327,000, Boyaca 443,000, Cundinamarca 391,000, Cauca 437,000, Tolima 251,000. (Die Stadt Bogota mit 43,000).

Ein Budgetentwurf ergab vom 1. September 1861 bis dahin 1862 1'824,000 Piaster Einn. gegen 2'136,517 Bedarf. — Eine Schätzung für 1864 lautet auf $2,_2$ Mill. Einnahme und $2,_7$ Mill. Ausgabe. Ein Bericht des Präsidenten der Republik schätzte für 1866 die Einn. auf 2'020,000, den Bedarf auf 2'715,128 Piaster. Zölle bilden die Haupteinnahmequelle; sie ertragen etwa 1 Mill. Der Präsident der Republik bezieht 9,500 Piaster Gehalt, und seine 3 Minister erhalten je 2,500, die Generale in Activität 2000 Piaster. — Die *Schuld* belief sich schon 1861 auf 44 Mill., wovon 34'690,000 Piaster englischen Gläubigern gehörten, nemlich:

1) Ursprüngl. Schuld von 16 Mill., nach einer Uebereinkunft von 1845 zu verzinsen, erst zu 3½ %, dann steigend auf 6 %; 2) differirte Schuld, d. h. kapitalisirte Zinsen, 16'090,000, jetzt noch unverzinslich, in einigen Jahren von ½ auf 3 % steigend; endlich 3) neue nicht bezahlte Zinsen seit 1853, 2'600,000. Ungerechnet die letzte Summe, sollten 1859 an die englischen Gläubiger 640,000 Piaster bezahlt werden. Mit den übrigen Ausgaben ergab sich schon 1861 ein Bedarf von 2'640,000, sonach Deficit 890,000 Piaster.

Die bewaffnete Macht, im Frieden auf 2000 M. bestimmt, beträgt thatsächlich nur 500. Im Kriegsfalle soll jeder Staat 1 Proc. seiner Bevölkerung unter Waffen stellen. Eine Kriegsmarine ward ganz aufgegeben.

Handel 1864: Einfuhr für den eigenen Verbrauch 1¼ Mill., Ausfuhr ditto 1 Mill. Piaster. — Der über den Isthmus gehende und stark steigende Verkehr ward 1864 auf 33¾ Mill. Einfuhr u. 66 Mill. Ausfuhr angegeben (Goth. Alm.).

Münze. Durch Gesetz vom 27. Juli 1857 ist der alte Piaster (*Peso fuerte*) beseitigt, und dafür das französ. Münzsystem, und zwar Gold wie Silber, angenommen. Der neue Piaster ist dem 5 Fr.-Thlr., der Real dem halben Franken gleich. Goldmünze ist der Condor = 10 Pesos, die Unze = 20 Pesos.

Historische Daten. Die Revolution in dem spanischen Königreiche Neu-Granada begann 1811. Die Schlacht bei Calobozo entschied 1818 die Unabhängigkeit. Die 1819 unter dem Namen Columbia vereinigten Gebiete von Caraccas und Neu-Granada, denen sich 1821 Quito und 1823 Panama anschloss, zerfielen 1831 wieder in die 3 Staaten: Neu-Granada, Venezuela und Ecuador. 1864 Wiederaufnahme der alten Benennung des Staats und Herstellung einer der nordamerikanischen nachgebildeten Föderativverfassung.

Venezuela (Republik).

Grösse gegen 20,000 Q.-M. Bevölkerung 1858 1'564,000, darunter (1851) 298,000 Weisse, 480,000 von gemischten Racen, 48,000 Sklaven, 160,000 bekehrte, 14,000 unterworfene und 52,000 unabhängige Indianer. Stadt Caracas, 50,000 Einn. — Früher war die Re-

publik in 13 Provinzen getheilt, seit 1863 in 7 Staaten, 5 derselben rissen sich jedoch im nächsten Jahre vom Verbande los, unter dem Vorwande der bestehenden finanziellen Zerrüttung. — Der Rechnungsabschluss von $18^{52}/_{53}$ zeigte 8'248,031 Pesos Bedarf und nur 2'705,055 Einnahme. Die Schuld ward 1859 zu 114'128,100 Frcs. berechnet, nemlich: inländische 9'517,035, auswärtige 104'611,065. Im Oct. 1859 erging ein Decret, folgendermassen lautend:

»Die Regierung, in Betracht, dass ihre gegenwärtigen Bedürfnisse die Verwendung aller ihrer natürlichen Hülfsmittel erfordern, da sie kein Anlehen machen will, welches den Handelsstand drücken würde, der ohnehin schon so viele Opfer bringt, noch andere schmerzliche, mit dem allgemeinen Wohle nicht verträgliche Massregeln nehmen mag, hat befohlen, dass alle Zahlungen für Contracte und Creditoperationen aller Art fürs erste suspendirt werden sollen.«

Handel $18^{55}/_{56}$: Einfuhr 7, Ausfuhr 8,3 Mill. Pesos.

Münze. Pesos, zu 1 Thlr. $2^{3}/_{4}$ Sgr. Im auswärtigen Handel wird nach spanischen Piastern gerechuet. *Maasse*: die spanischen.

Ecuador (Republik).

Der Umfang dieses (Quito, Guayaquil und Assuay in sich begreifenden, dermalen in 10 Provinzen getheilten) Staates wird auf 13,500 (nach einer andern Berechnung über 16,000) Q.-M., die Bevölkerung auf 1 Mill. Menschen geschätzt, worunter etwas über die Hälfte Nachkommen v. Europäern, die übrigen meist Indianer. Stadt Quito 76,000 Einw. — Einkünfte $1^{1}/_{3}$, Schuld über 19 Mill. Piaster. (offic. Angabe für 1865: innere Schuld 9'390,554, äussere 3'692,955). Einfuhr $3^{1}/_{2}$ Mill., Ausfuhr 4—5 Mill. Stehende Truppen u. Kriegsflotte gibt es nicht. (1856 ward das franz. Münz- und Gewichtssystem angenommen.)

Peru (Republik).

Areal gegen 30,000 Q.-M., Bevölk. etwa $2^{1}/_{4}$ Mill., ungerechnet die Indianer (geschätzt $^{1}/_{4}$ Mill.) Stadt Lima, 1866 angebl. 121,362 Einw. (ältere Angabe 80,000).

Finanzen, 1866: Einn. 16'652,720 $ (darunter 13'300,000 für Guano, *) 3'352,720 aus Zöllen); Ausg. 15'795,000 (davon $5^{1}/_{2}$ Mill. für die Schuld und 5 Mill. für Heer und Flotte. — Früher wurden alle Staatsbedürfnisse mit 6 Mill.

*) Die Guanolager auf den Chincha-Inseln bilden somit für jetzt den Hauptreichthum des Staates. Man berechnet, dass dieselben mindestens 4 Mill. Tonnen umfassen, im Geldwerthe von etwa 230 Mill $. (Andere schätzen 600 Mill. $.) Die Mächtigkeit der Lager steigt auf 30 Meter. (*A. v. Humboldt* nahm an, dass der Koth der Vögel in 300 Jahren erst eine Erhöhung von einem Centimeter habe herbeiführen können. Diese Berechnung ward mehrfach, namentlich von *Rigero*, geprüft und richtig befunden. Darnach hätte es also 900,000 Jahre bedurft, bis die jetzige Höhe erreicht werden konnte. Wir legen derartigen Berechnungen keinen besonderen Werth bei, doch mag es als Curiosum erwähnt werden, dass die gewöhnliche Rechnung vom Bestehen der Welt erst seit 5—6000 Jahren — sogar durch das Guanolager ziemlich unzweifelhaft umgestossen wird.)

Piaster bestritten, jetzt reichen 20 Mill. nicht aus. — *Schuldenstand* am 1. Jan. 1864: 28'762,700 $ auswärtige, 5'525,545 innere, zus. 34'288,245. Für 1866 ward die innere Schuld zu 3, die auswärtige zu 35 Mill. $ angegeben. Dabei schuldet aber die Regierung gewöhnlich bedeutende Summen (1859 etwa 10 Mill.) an Vorschüssen auf Guano. Eine englische Berechnung der Schuld entziffert für 1. Juli 1865 108'458,760 $. — Durch Vertrag mit Spanien vom 27. Jan. 1865 verpflichtete sich Peru an jenes 13 Mill. Pesos fuertes Kriegskosten zu entrichten und sonstige Entschädigung zu leisten, dagegen erhielt es die von den Spaniern weggenommenen Chincha-Inseln zurück. Indess ist es seitdem zu offenen Feindseligkeiten zwischen beiden Staaten gekommen; Chile, dann auch Ecuador und Bolivia traten mit Peru in ein Bündniss gegen das ehemal. Mutterland. — Man hat Papiergeld (Vales) ausgegeben. Die Verschleuderung wird als sehr gross geschildert.

Truppen: 12 Bat. Infanterie, 4 Reg. Kavallerie, 2 Reg. Artillerie — 10,600 Mann, ungerechnet 5000 Gendarmen. — *Marine* 10 kleine Schiffe mit 90 Kan., ausserdem ein Monitor.

Handel 1865: Einf. 35, Ausf. 40 Mill. $. 1863 betrug die Guanoausfuhr 280,049 Tonnen, während der Verkauf mit den bereits exportirten Quantitäten auf 328,474 Tonnen stieg. Salpeter wurden 1'540,963 Cntr. ausgeführt. — *Handelsflotte* 1861: 110 Schiffe von 24,234 Tonnen (nach dem Brem. Handelsbl.).

Münze. Nach dem Gesetze vom 31. Jan. 1863 ist der silberne 5 Frcsthlr. unter dem Namen »Sonne« als Münzeinheit angenommen, abgetheilt in 100 centanos. Dann werden Goldstücke geprägt im Verhältniss zum franz. Münzfusse (also Doppelwährung!)

Bolivia (Republik).

Etwa 25,000 (nach Andern über 30,000) Q.-M. und 1858 angeblich 1'987,352 Einw., worunter 245,000 Indianer (nach Goth. gen. Alman.). *Städte:* La Paz 76,372, Cochabamba 40,676, Potosi 22,850, Sucre 23,979 E. — Der 1809 begonnene Aufstand endete erst 1825. — Einnahme und Ausgabe sind zu etwa $2^1/_2$ Mill. Piaster veranschlagt. Die Schuld soll bis auf etwa 100,000 Piaster getilgt sein. — Truppen 1500 M. — Werth der Einfuhr $5^1/_2$ Mill. Piaster.

Chile (Republik).

Areal (bei sehr unsichern Grenzen) gegen 5400 Q.-Meil. Bevölk. gegen 2 Mill. Die Aufnahme von 1865 hat 1'814,218 Individuen ergeben; es waren aber, nach der Annahme des statist. Büreaus, etwa 10 % der Zählung entgangen. Die Zählung von 1835 hatte 1'010,332 Einw. nachgewiesen, die v. 1843 1'083,801, jene v. 1854 1'439,120. Unter den Einw. sollen sich nur etwa 150—200,000 Weisse befinden, $^1/_4$ Mill. Neger, die übrigen Mischlinge, getaufte und ungetaufte Indianer. Bei der letzten Aufnahme war die Zahl der eingewanderten Europäer 23,220, davon 3876 Deutsche, 2818 Engländer, 2483 Franzosen, 1247 Spanier, 1037 Italiener, 313 Portug., dann 831 Nordamerikaner.

Das Land ist in 14 Provinzen und 60 Departemente getheilt. — *Städte:* Santiago 115,377 E., Valparaiso 70,438, Talca 17,900, Concepcion 13,958, La Serena 13,550, Copiapo 13,381, (Valdivia 3,140). Unabhängigkeitserklärung vom 18. Sept. 1810; doch dauerte der Kampf bis 1820. Staatseinnahme:

1851	1853	1857	1860	1862	1864
4'481,254	5'869,910	6'419,142	7'494,750	6'287,155	6'654,912

(Unter den Einnahmen von 1864: 4'047,787 Zölle, 1'110,648 Monopole, 643,078 Grund-, 84,980 Gewerbsteuer, 237,831 Enregistrement, 95,105 Stempel, 25,247 Weggelder, 129,881 v. Posten, 162,651 Staatseisenbahn.) Die Ausgabe war auf 8'070,368 veranschlagt, stieg jedoch in Wirklichkeit auf 10'986,358. *Schuld* (Ende 1865) innere 8'017,673 Pesos, ältere auswärtige 715,300 £, Eisenbahnschuld (von 1858) 1'436,900 £, Gesammtschuld 18'800,000 Pesos (dabei 1'124,900 Pesos bei der innern u. 469,900 £ bei der äusseren Schuld, bestehend aus consolidirten Zinsen, welche nicht bezahlt worden waren). Während sonach die Schuld für 1. Jan. 1865 zu nicht ganz 19' £ angegeben ward, wurde sie für 1. Jan. 1867 zu 30' berechnet. Im Jan. 1867 wurde eine 6 % Anleihe von 2' £ auf den Londoner Markt gebracht, im Curse von 84, oder des Zinsgenusses wegen eigentl. zu 81½ %. Als Sicherung sollen die auf 1' £ veranschlagten Eingangszölle, vom Anlehen selbst aber sollten 450,000 £ zur Abzahlung der 1866 à 82½ % aufgenommenen temporären Anleihe dienen. — *Militär* anfangs 1866 3300 stehend. Nationalgarde 35,600. *Marine:* 7 Dampfer von 48 Kan., worunter 1 Schraubencorvette von 20. In 950 *Schulen* (worunter 384 von Privaten) zählte man 1861 39,697 Schüler. — *Handel.* 1864 ward der Verkehr von den Zollbehörden zu Valparaiso folgendermassen berechnet: Einfuhr 18'667,365 Pesos, Ausf. 27'242,853. Transit 4'518,089, Küstenhandel 28'896,783. Die Einfuhr aus Grossbritannien allein betrug 8'201,638 Pesos, die Ausfuhr dahin 15'913,295. Am 31. December 1864 beliefen sich die Werthe der in den Lagerräumen des Zollamts deponirten Güter wie folgt: aus Grossbritannien 13'068,358 Pesos, aus Deutschland 9'940,381, Frankreich 6'850,987, den Ver. Staaten 2'513,672, Spanien 653,417, aus andern Ländern 6'644,180; Summe 32'670,895 Pesos. — Von steigender Wichtigkeit ist die Kupferproduction. Die Ausfuhr hob sich folgendermassen:

	1858	1860	1862	1863	1864
Cntr. v. 46 Kilogr.	626,028	738,640	881,707	658,543	992,557
Werth in Frcs.	51'334,296	60'568,480	72'299,975	54'000,526	81'554,000

Handelsmarine (Ende 1865) 257 Schiffe von 67,090 Tonnen. *Eisenbahn:* 120 deutsche Meilen (von S. Jago nach Fernando); 2 Telegraphenlinien.

Münze. *Peso fuerte* = 5 Frcs. Seit 1860 franz. Maass und Gewicht.

Argentinischer Staatenbund (Republik). *)

Diese Republik, eines der wenigen südamerik. Gebiete in denen sich feste Zustände zu begründen begonnen haben, umfasst 14 Staaten (mit Unrecht auch »Provinzen« genannt); der wichtigste derselben ist Buenos-Ayres, dann 3 Gebiete und das blos von unabhängigen Indianern bewohnte Patagonien. Das gesammte Areal wird zu 2'311,815 Quadr.-Kilometer = etwas über 42,000 geogr. Q.-Meil. angegeben. Die Einwohnerzahl wurde für 1864 in den 14 Staaten auf 1'465,000 geschätzt (dav. 450,000 in Buenos-Ayres), wozu noch etwa 86,000 in den Districten und in Patagonien kommen. Unter den Einwohnern nimmt man über 250,000 als von europäischer Abkunft an, der Mehrheit nach Romanen. Die Zahl der im Hafen von Buenos-Ayres gelandeten Einwanderer betrug:

1858	4,658	1861	6,301	1864	11,682
1859	4,735	1862	6,716	1865	11,767
1860	5,656	1863	10,408	1866	13,959

Unter den Einwanderern befanden sich in den 4 Jahren 1862—65 18,012 Italiener, 8,913 Franzosen, 5,583 Spanier, 4,055 Engländer und Irländer, 1689 Schweizer, 1319 Deutsche, 350 Belgier, 176 Portugiesen, 153 Nordamerikaner, 323 sonstige Fremde. In dem Staate Buenos-Ayres allein schätzt man die Zahl der Italiener auf mehr als 70,000, davon 40,000 in der Hauptstadt. Die Spanier werden auf 32,000, die Franzosen auf 25,000 veranschlagt; die Repräsentanten der beiden letzten Kategorien bestehen meistens aus Basken. Briten rechnet man etwa 32,000, worunter jedoch 28,000 Irländer; Deutsche 3,500, Nordamerikaner 700. — Die Europäer und deren Nachkommen bilden fast ausschliesslich die Städtebevölkerung. Auf dem Lande walten die Indianer und die Mischlinge vor; sie sind meistens bekehrt; unabhängige Indianer schätzt man etwa 80,000. Die Neger geniessen seit 1817 der That, und seit 1853 auch dem Gesetze nach die Freiheit. — Officille Sprache ist die spanische. Die Eingeborenen jedoch reden drei verschiedene Hauptsprachen. — Die Bevölkerung bekennt sich fast durchgehends zum kathol. Cultus; doch ist jede Religion geduldet und es gibt namentl. 2 protest. Colonisten-Gemeinden. — Die Bevölkerung der grösseren *Städte* gibt *de Moussy* (freil. etwas stark in runden Zahlen) folgendermassen an: Buenos-Ayres 150,000 (eine ältere Notiz schätzte 140,000, worunter 56,000 Europäer, davon 20,000 Italiener, 15,000 Franzosen, 10,000 Spanier, 5000 Engländer und Irländer, 2500 Deutsche); Cordoba mit 35,000 Menschen, Corrientes und Rosario je mit 20,000, Tucuman 12,000; Mendoza, in welchem 1861 durch das Erdbeben 12,000 Menschen getödtet wurden, erhebt sich wieder aus seinen Ruinen. — (Unabhängigkeitserklärung vom 9. Juli 1816).

*) Die neuesten Materialien finden sich in den beiden Schriften: *La Confédération Argentine à l'exposition universelle de* 1867; *notice statistique générale,* von Dr. *Martin de Moussy*, und *La République Argentine*, *rapport adressé au gouvern. britannique par Francis Clare Ford, secrét. de la légation britannique à Buenos-Ayres,* — beide Schriften Paris 1867. Wir verdanken verschied. Mittheilungen dem Generalconsul der Arg. Republik zu Frankfurt, Hrn. *L. Neumüller.*

Finanzen. Nach *de Moussy* betrugen die Einkünfte: 1863 6'450,286 harte Piaster (davon 6'136,850 aus Zöllen), 1864 7'002,776 (6'590,977 Zölle), 1865 Voranschlag 9'400,183 (wovon nur 7'149,931 verausgabt worden sein sollen), 1866 9'568,554 (921,554 Piaster über den Voranschlag). — Unter den Ausgaben führt derselbe Verfasser für 1865 auf: Inneres 1', ausw. Angelegenheiten 75,000, Finanzen 800,000, Schuld 2'100,000, Militär 3' (wegen des Kriegs mit Paraguay), Unterricht, Justiz und Cultus 300,000, zus. (nicht ganz übereinstimmend mit der obigen Angabe des neml. Verf.) 7'275,000. — Der engl. Legat.-Sekr. *Ford* rechnet ($4,_{90}$ harte Piaster = 1 £ annehmend):

1864	1'401,065 £ Einnahme,	1'235,878 £ Ausgabe
1865	1'659,014 - -	1'375,235 - -

Im letzten Jahre trugen hiezu bei: Zölle, sammt Lagergebühr 1'570,138 £ (davon 1'064,360 Eingangs- und 476,186 Ausgangszölle), Stempel 22,417, Post 10,232, Grundsteuer 30,388, Bergwerke 280, Eisenbahn 2628, Verschiedenes 22,929. — Die Ausgaben waren: Inneres 175,820, Auswärtiges 14,435, Finanzen 258,243, Justiz 63,202, Krieg und Marine 439,270, Schuld 424,264.

Jeder der einzelnen Staaten erhebt besondere Auflagen zur Deckung seiner Bedürfnisse. Es sind: 4 vom 1000 vom Grundeigenthum, dann Gewerbsteuer, Stempel, Polizeistrafen u. s. w. Buenos-Ayres hatte 1865 (nach *Ford*) ein Budget von 400,000 £; 200,000 waren Leistungen der Centralregierung, 50,000 ertrug der Stempel, 30,000 die Grundsteuer, 20,000 aus dem Verkauf öffentlicher Ländereien, 15,000 Abgabe der Schlachthäuser, 10,000 Abgabe von Lotterien, 15,000 aus verschiedenen Quellen, und 60,000 Uebertrag vom Vorjahre. — Die Stadt Buenos-Ayres hat ihrerseits ein Budget von 150,000 £, für Schulen, Spitäler, Pflasterung, Beleuchtung etc.; gedeckt durch Umlagen und besondere Abgabe von Lotterien etc.

Die *Staatsschuld* wird von *Ford* zu 6'496,742 £, von *de Moussy* (für 31. Dec. 1864) zu 18'133,435 Piaster angegeben. Unter der ersten Summe ist die Schuld einbegriffen, welche in Buenos-Ayres bei seiner Wiedervereinigung mit den Argentinischen Staaten bestand, betragend 2'130,600 £ engl. Anlehen, und 596,988 £ Papiergeld. 6% Anlehen von 1866 $2^1/_2$' £.

Militär. In gewöhnl. Zeiten 9000 M., neml.: 6,500 an der Grenze gegen die räuberischen Indianer, 500 angeworbene Indianer, 2000 Städtebesatzung. — Bei der Miliz sind 180,000 M. eingetragen; ein (kleiner) Theil davon kann auch im Kriege verwendet werden. — *Marine:* 12 kl. Kriegsdampfer u. 7 Segelschiffe, sämmtl. ursprüngl. Kauffahrer.

Ackerbaucolonien. Nach *Ford* gibt es deren (1866) 10, mit 1394 Familien und 7550 Personen (die Angabe *Moussy's* von 12,000 Individuen scheint zu hoch). Am wichtigsten sind die von Schweizern und Deutschen gebildeten Ansiedelungen, während eine Waliser Colonie in dem fernen Patagonien wenig Aussicht auf Gedeihen zu haben scheint.

Mineralreichthum. Derselbe scheint sehr gross zu sein. Es wird Silber und Gold gewonnen; am wichtigsten ist aber die Kupferausbeute. Während 1854 nur 412 und im folg. Jahre 299 Barren Kupfer ausgeführt wurden (der Barren durchschnittl. zu 2 Cntr.), stieg die Menge 1858 auf 2804, 1862 auf 6091, 1864 auf 8774, und wird für 1865 zu 10,936 Barren angegeben. Den Gesammtwerth der Minenproduction schätzt *Moussy* (etwas hoch) zu 7—8 Mill. Frcs.

Handel. Im Hafen von Buenos-Ayres betrug 1865 die Einfuhr 5'420,603, die Ausfuhr 4'399,355 £. Den Verkehr der übrigen Hafen-

plätze schätzt man auf 30 % desjenigen der genannten Stadt. Die bedeutendsten Handelsbeziehungen der letzten fanden mit folgenden Ländern statt (in £):

	Einfuhr	Ausfuhr		Einfuhr	Ausfuhr
Frankreich . .	1'334,393	1'031,805	Uruguay . . .	241,171	36,895
Grossbritann. .	1'601,321	487,460	Deutschland. .	221,474	.....
Brasilien u. Cuba	474,209	72,140	Holland. . . .	158,572	.....
Verein. Staaten	322,816	968,190	Paraguay . . .	133,107	.....
Spanien . . .	267,087	125,979	Belgien	81,558	1'411,477
Italien	252,254	154,542	Cuba	72,000	77,712

Der wichtigste Ausfuhrartikel ist Wolle, 119'560,600 Pfund, 2'449,283 £ werth, davon 52'679,809 Pfd. zu 1'050,442 £ nach Antwerpen (für deutschen Verbrauch), und je 25 — 26 Mill. Pfd. nach Frankr. und den Ver. Staaten; die Wolleausfuhr betrug 1853 kaum $16^1/_2$ Mill. Pfd., 1857 30', 1861 $48^1/_2$, $18^{63}/_{64}$ 77' und $18^{64}/_{65}$ 104'688,000 (nach *Moussy* wäre das Quantum 1866 auf 70 Mill. Kilogr. gestiegen). — Den zweiten Exportartikel bilden Häute und Felle, im letzten Jahre über 1'900,000 Stück, im Vorjahr über 2 Mill.; — dritter Artikel ist Talg, dann Fleischextract. — *Eingeführt* wurden vorzugsweise: Wolle und Baumwollzeuge für 1'412,740 £, Zucker, Reis und and. Lebensmittel f. 957,276, Kleidungsgegenstände, Bänder, Parfümerien f. 873,895, Getränke (span. Weine, Branntw.) f. 813,172, Kohlen, Eisen etc. 649.897 etc.

Schifffahrt. Im J. 1866 liefen 1028 Seeschiffe von 339,750 Tonnen ein und 1130 v. 324,055 T. aus; davon kamen auf den einzigen Hafen v. Buenos-Ayres 888 und 923 Schiffe, von 292,920 u. 277,443 Tonnen. — Die Zahl der ein- und ausgelaufenen Dampfer betrug im Vorjahre 49. — Die *Flussschifffahrt* ward durch 248 Fahrten v. Dampfschiffen unterhalten.

Eisenbahnen. Am 1. Jan. 1867 standen 310 Kilom. (42 d. Meil.) im Betriebe und 204 Kil. im Bau. Die Regierung hat für 3 Linien eine 7 % Zinsgarantie übernommen, und eine Linie selbst erbaut, um sie sodann zu verkaufen.

Münze und *Maasse.* Der span. Piaster, *Peso fuerte* = 5 Frcs. 40 Cent. Das in übermässiger Menge vorhandene Papiergeld soll durch die laut Gesetz vom Nov. 1864 gegründete Staatsbank eingelöst werden, und zwar im festen Curse von 25 Papier- = 1 Silberpiaster. Maasse und Gewicht sind gesetzlich die französischen, thatsächlich aber noch vorzugsweise die spanischen.

Paraguay (Republik).

Nominell über 16,000, thatsächlich etwa 3200 Q.-Meil., 1857 mit 1'337,431 Einw., wovon etwa $^1/_{10}$ Weisse, $^6/_{10}$ Creolen, $^2/_{10}$ Neger, $^1/_{10}$ Mischlinge. Stadt Assomption, 48,000 E. Einkünfte 12'441,323 Frcs., davon über 8' aus den auf Staatsländereien erzielten Producten, besonders dem Paraguay-Thee (*yerba mate*); nächstdem das Meiste aus Zöllen. — *Schuld* angebl. 5 Mill. £, zur Deckung der Kriegskosten

gegen Brasilien und die Argentin. Staaten. Papiergeld 900,000 Pesos, seit 1865 mit Zwangscurs; ausserdem 3 Mill. in Schatzscheinen. — Militär 15,000 M. stehend, 45,000 Miliz; 16 kleine Dampfer. Einfuhr 1859 $8^1/_2$, Ausfuhr $7^1/_2$ Mill. Piaster.

Uruguay (Republik).

Die »*Republica oriental del Uruguay*« (wol auch nach dem Hauptbestandtheile *Montevideo* genannt) umfasst etwa 3400 Q-M. u. 240,000 Menschen. Stadt Montevideo, einschl. der einverleibten Gemeinden 46,000 Einw. — *Budget* für 18 Monate vom 1. Juli 1860 bis Ende 1861: Einn. und Ausg. 3'579,802 Piast. *Schuld* 1866 auf $33^1/_4$ Mill. Piaster berechnet; die meisten Zinsen rückständig.

Brasilien (Kaiserthum).

Areal etwa 130,000 Q.-Meil. Bevölkerung, nach einer s. g. Aufnahme von 1856 7'677,800, 1859 (nach ministerieller Schätzung) über 8 Mill., worunter über 5 Mill. Freie, $2^1/_2$ Mill. Negersklaven und $^1/_2$ Mill. Wilde (nach einer ältern Angabe etwa 1'300,000 Weisse). Eine Berechnung von 1864 ergibt 8'330,000 Freie und 1'715,000 Sklaven, zus. 10'045,000, welche Annahme jedoch zu hoch sein dürfte. Die Sklaven sollen sich grösstentheils im Besitze von 40,000 Eigenthümern befinden. Cultus der katholische, mit kümmerlicher Duldung anderer Confessionen. Die *Einwanderung* aus Europa ist ziemlich zahlreich, hat aber zahllose Klagen der Einwanderer veranlasst. Eine jedoch unvollständige officielle Zusammenstellung von 1861 führt 55 Colonien auf mit 33,970 Menschen. Am bedeutendsten ist darunter S. Leopoldo mit 15,296 Personen. *Städte:* Rio de Janeiro 1855 mit 296,136 Einw., Bahia über 120,000. — 1808 flüchtete die portugiesische Königsfamilie nach Brasilien, 1815 ward diese Colonie zu einem »Königreiche« erklärt. Nachdem der Hof 1820 nach Europa zurückgekehrt, erfolgte 1822 der Zusammentritt einer Nationalversammlung, 1. August Erklärung der Trennung von Portugal, 12. Oct. Erhebung des Kronprinzen zum Kaiser des selbständigen Reiches Brasilien. Verfassung vom 11. Dec. 1823.

Finanzen. Das Budget für $18^{68}/_{69}$ schliesst ab mit 59 Mill. Mil-Réis Einn. und 67'742,627 Bedarf (davon 1'078,000 Hof, 14'415,108 Land- und 8'162,871 Seemacht; die Schuld erfordert etwa $8^1/_2$ Mill.). Dazu kommen 10—12 Mill. Provincialbedürfnisse. Die Budgetsätze reichen thatsächlich nie aus. So betrug der Voranschlag für 1857 blos $35^1/_2$ Mill., während die wirkl. Ausgabe $48^1/_2$ überstieg. Allerdings vermeh-

ren sich die Einkünfte fortwährend (1826 erst 10 Mill. [od. 10,000 Contos de Réis], 1838 bereits 20'), allein trotzdem gelangt man nicht zum Gleichgewichte (Budget von $18^{58}/_{59}$ Einn. 39'428,000 gegen 40'097,000 Bedarf; Budget v. $18^{59}/_{60}$ Einn. 45 Mill. gegen 48'303,000 Bedarf; $18^{63}/_{64}$ $51^{1}/_{2}$' Einn., 53'878,666 Bedarf; $18^{64}/_{65}$ E. 52', Bed. 56'588,818). Zu d. Einkünften liefern die Zölle $^{3}/_{5}$; $18^{61}/_{62}$ 35'623,000 Mil-Réis (darunter 5'123,000 von Ausfuhrzöllen), und seitdem hat man die Gebühren noch erhöht. — Das Kapital der innern fundirten Schuld betrug am 31. März 1867 106'350,600 Mil-Réis, das der äussern 14'735,200 £ (worunter 2'601,900 für Eisenbahnzwecke), zus. ungefähr 166 Mill. Mil-Réis. Daneben gibt es aber eine schwebende Schuld, neml. Papiergeld mit nicht selten schwankendem Curse, wovon Ende Dec. 1861 4'336,500 Mil-Réis in Schatzscheinen und 35'249,151 in eigentlichem Papiergeld im Umlauf waren. Die Noten der Bank erhielten im Sept. 1864 Zwangscurs.

Militär. Zunächst Werbung mittelst Handgelds und Landschenkung an die Ausgedienten. Da man indess auf diese Weise nicht genug Soldaten bekommt, so wird die fehlende Zahl durch »Pressen« ergänzt. Ueber drei Viertheile der Mannschaft werden durch solche gewaltsame Recrutirung aufgebracht. Die Gepressten geniessen nicht nur nicht die erwähnten Vortheile der Geworbenen, sondern erhalten überdies geringern Sold. Darum desertirt in jedem Jahre durchschnittlich ein Zehntel der gesammten Mannschaft, und zwar von der Marine wie vom Landheere. Das letzte besteht formationsmässig aus 25,844 Mann, wovon 4231 Kavallerie (in 4 leichten Reg.) und 4322 Artillerie. (Hauptinfant.-Corps: 15 Linienbataillone.) Dazu kommen 4600 Seesoldaten. Auf dem Papiere hat man auch 577,329 M. Nationalgarden, die aber meistens nicht einmal Waffen besitzen. — 1866 (Kriegszeit) ward die Stärke des Heeres zu 74,300 M. angegeben, wovon 48,450 im Felde.

Die Marine zählt 56 Dampfer und 11 armirte Segelschiffe.

Nach kaiserl. Decret vom Mai 1867 soll die Sklaverei allmählig aufgehoben und die Maasnahme bis zum Jahre 1900 vollständig durchgeführt sein.

Volksschulen. 1856 erst 2460 mit 82,500 Schülern (1 auf 100 Einw.!).

Handel.	Einfuhr	Ausfuhr
1840	57'727,129	41'671,791
$18^{55}/_{56}$	91'233,818	96'431,315
$18^{56}/_{57}$	123'855,958	114'503,411
$18^{57}/_{58}$	130'263,844	96'199,753
$18^{58}/_{59}$	127'268,194	106'782,223
$18^{59}/_{60}$	111'622,684	112'950,010
$18^{60}/_{61}$	119'326,301	127'293,599
$18^{61}/_{62}$	98'190,647	122'554,130
$18^{62}/_{63}$	99'172,713	122'479,999
$18^{63}/_{64}$	123'045,875	129'470,700
$18^{64}/_{65}$	131'594,157	141'068,469
$18^{65}/_{66}$	138'100,000	157'000,000

$18^{63}/_{64}$ kamen von der Einfuhr fast 65 Mill. aus England u. dessen Colonien (1856 bestanden davon gegen 27 Mill. aus Baumwollwaaren). Von der Ausfuhr empfingen England $52^{1}/_{2}$, die die Verein. Staaten $21^{1}/_{3}$, Frankreich 17 Mill., während Letztes 23 Mill. einführte. Der Hauptartikel war Kaffe, durchschn. im Jahr 12 Mill. Arobas = gegen 4 Mill. Cntr.; dann 8 Mill. Arob. Zucker, 600,000 Arob. Tabak, 250,000 Arob. Cacao, gegen 40,000 Hectol. Zuckerbranntwein. Seitdem auch starker Anbau von Baumwolle.

Handelsmarine: 148 Schiffe von langem Curs und 1400 Küsten- und Flussfahrer.

Eisenbahnen: Zwei, etwa 30 deut. Meil., veranschlagt zu 38 Mill. Mil-Réis.

Münze. Das Mil-Réis (1000 Réis) in Silber gleich 1 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf.; in Papier ist der Werth schwankend; er betrug 1841 $25^{1}/_{10}$ Sgr., 1852 $22^{3}/_{4}$ Sgr.

Der Conto de Réis = 1000 Mil-Réis oder 1 Mill. Réis. Grössere Summen werden gewöhnlich in Contos berechnet, und in etwas eigenthümlicher Weise geschrieben, z. B. es betrugen die Staatseinkünfte von 1838: » 20,039:858 U 567 Réis«, also 20,039 Contos, 858 Mil-Réis und 567 Réis. Der Annäherung an das Thalerverhältniss wegen blieben wir bei der Berechnung nach Mil-Réis.

Haïti und **Santo Domingo** (Republiken).

Der Umfang der ganzen Insel wird zu 1300 Quadr.-Meil., ihre Bevölkerung zu 750,000 angegeben, worunter 400,000 Neger, fast ebensoviel Mulatten u. 30,000 Weisse. — Auf Haïti (im Westen, ehemals französisch) rechnet man 500 Q.-M. mit 600,000 Bew. (Stadt Port-au-Prince, 25,000); hier herrschen die Schwarzen und hier bestand bis zum Jan. 1859 das Carricaturkaiserthum Soulouques. Auf St. Domingo (im Osten, vormals spanisch) kommen 800 Quadr.-Meil., aber nur etwa 150,000 Bew., unter dem Vorherrschen der Weissen, mit afrikanischer Beimischung (Mulatten). — Der Staatsbedarf Haïti's war 1846—49 durchschnittlich 5'421,000, das Einkommen 4'623,800 Frcs., wovon Ertrag der Zölle 4'249,000. Im J. 1863 sollen die Eink. 41'032,302, die Ausg. nur 34'977,687 Gourdes betragen haben. Für 1864 lautete der Voranschlag auf 38'710,800 E., 37,331,811 Ausg. Haïti sollte (laut Vertrag von 1825) an Frankreich 150 Mill. Entschädigung bezahlen. Obwol aber diese Summe 1838 auf 60 Mill. herabgesetzt wurde, war der Staat doch ausser Stande, seine Verrbindlichkeit zu erfüllen. Die Zahlungsfrist ward bis 1872 verschoben, nachdem ursprünglich $1{,}_{9}$ Mill. Frcs. abgetragen, dagegen aber 1825 ein Anlehen von $12{,}_{7}$ Mill. aufgenommen worden war. In der jüngsten Zeit wird die franz. Entschädigungssumme nur noch mit 20 Mill. Frcs. aufgeführt. Hiezu kommen $50^1/_2$ Mill. Gourdes Papiergeld. Die Finanzen sind völlig zerrüttet. — Der französ. Theil der Insel machte sich 1791, der spanische (erst 1795 an Frankreich abgetreten) später unabhängig. Nach mancherlei Wandlungen — Vereinigung und Wiedertrennung beider Theile — brachten es die Spanier zu einer scheinbar freiwilligen Unterwerfung St. Domingo's unter ihre Herrschaft. Die Bevölkerung erhob sich aber mit solchem Nachdruck und solcher Ausdauer dagegen, dass sich Spanien endlich 1865 zum Aufgeben seiner Herrschaftsansprüche entschliessen musste. — Auf Haïti hat man die Armee, früher 30,000 M., im Dec. 1860 auf 16,000 vermindert und dadurch Mittel für Erziehungszwecke gewonnen. Es erhalten 13,000 Kinder unentgeltl. Unterricht in 150 öffentl. Schulen. — Der Werth der Ausfuhr ward 1855 auf 25 Mill. Frcs. angeschlagen. 1789 betrug derselbe 205, 1801 65, 1824 $22^1/_2$, 1829 nur noch 4 Mill. — Die Einfuhr Haïti's ward 1864 zu $10^1/_2$, die Ausfuhr zu $11^3/_4$ Mill. preuss. Thlr. berechnet. Davon kamen in Mill. Thlr. auf

Nordamerika	$5{,}_{2}$ Mill. Einfuhr,	$2{,}_{0}$ Mill. Ausfuhr
England und Colonien .	$2{,}_{7}$ - -	$0{,}_{6}$ - -
Frankreich	$1{,}_{3}$ - -	$4{,}_{6}$ - -
Deutschland	$0{,}_{8}$ - -	$2{,}_{4}$ - -

Münze: Gourdes, Dollars oder span. Piaster. Die Haïti'schen Gourdes oder Dollars sind Papiergeld (Metallgeld wird gar nicht geprägt!), von wechselndem Werthe; 1863 stand 1 *piaster forte* = 12¼ Gourdes; im Sept. 1867 sogar auf 34 Papierdollars. — *Maasse* und *Gewichte:* die alten französischen, jedoch für Flüssigkeiten das englische Wein-Gallon.

Die übrigen Erdtheile.

Die Colonien, welche verschiedene europäische Mächte in den andern Erdtheilen besitzen, haben wir stets bei den betr. Staaten erwähnt. Von einer Statistik der übrigen Länder in den drei Erdtheilen Asien, Afrika und Australien kann keine Rede sein. Bei der hohen Wichtigkeit mehrer dieser Länder wollen wir es gleichwol versuchen, wenigstens einige Notizen, die freilich in den meisten Fällen kaum mehr als Schätzungen oder Andeutungen sind, zusammen zu stellen.

Asien.

China. Der Umfang des Hauptlandes beträgt etwa 70,000 geogr. Q.-M. (nach *Barrow* nur 60,072, nach *Mac Culloch* dagegen 76,815); der der Schutzländer 150—180,000. Während die Schutzländer sehr gering bevölkert sind (die höchste, wol viel zu weit gehende Schätzung nimmt 40 Mill. an), umfasst das Hauptland eine Volksmenge wie kein anderer Staat der Erde. Eine sog. »Zählung« soll im J. 1852 die ungeheure Summe von 536'909,300 Einwohnern ergeben haben, somit fast die doppelte Zahl der Bevölkerung aller Staaten Europa's zusammen genommen. Wol mag dabei die bekannte orientalische Uebertreibung mitgewirkt haben, was sich um so mehr annehmen lässt, als die angebliche Zählung vom J. 1812 doch nur die Ziffer von 360'279,597 aufweist. Indess lässt sich eine Bevölkerung von 400, höchstens 450 Mill. allerdings annehmen. (Die Stadt Peking soll nach einer Angabe 1'650,000 Einw. zählen). — Die Staatseinkünfte sollen im J. 1844 191'804,140 Taëls (der Taël etwas über 2 preuss. Thlr.) betragen haben. — Die Stärke des Heeres wird auf 200,000 tartarische und 600,000 chines. Soldaten geschätzt; es ist eine Art Miliz. Officiell hört man von 1'200,000 M., während Reisende 340,000 schätzen, zerstreut über das ganze Land. — Im Ausfuhrhandel nimmt der Thee die erste Stelle ein. Der Export ward $18^{57}/_{58}$ auf 116'967,900, $18^{61}/_{62}$ aber auf 149'056,945 Pfund berechnet. Die Ausfuhr von roher Seide stieg in der nemlichen Zeit von 64,542 auf 75,940 Ballen ($18^{60}/_{61}$ sogar auf 84,250). Ein engl. Consularbericht schätzt für 1863 die Einfuhr in sämmtl. Häfen auf 50'386,684, die Ausfuhr auf 31'471,595 £; dabei steht der Hafen von Schanghai mit 29'709,575 und 12'227,153 £ oben an. (Ein franz. Consulatsbericht gibt weit höhere Zahlen.) Das angebl. Mehr bei der Einfuhr entspricht der chines. Auffassung, dass dies die vortheilhaftere Gestaltung für das Land sei.

Japan. Der Umfang dieses Inselreichs wird auf etwa 7000 Q.-M., seine Einwohnerzahl auf ungef. 25—30 Mill. geschätzt (die Angaben schwanken zwischen 16 und 40 Mill.). Mjaco, die Residenz des Micado (s. g. geistlichen Kaisers) soll etwa 600,000, Jeddo, die des Taïkun (s. g. weltl. Kais.) ungef. 700,000 Einw. zählen. — Die Einkünfte der japanes. Regierung dürften sich höchstens auf 10—12 Mill. Taëls belaufen. Weit grösser sind (zusammen gerechnet) die der vielen halbsouveränen Dynasten. Japan wird nemlich von einer Feudalaristokratie beherrscht. — Die Truppenmacht des Taïkun (weltlichen Kaisers) wird auf etwa 80,000 M. geschätzt, während die Daïmios (Lehnsfürsten) zusammen über eine viel grössere Anzahl verfügen. Dem auswärtigen Handel sind 5 Häfen eröffnet. Im J. 1863 ward der Werth der Ausfuhr zu 18, jener der Einfuhr zu 42 Mill. Frcs. geschätzt, wovon wenigstens $^2/_3$ durch Engländer betrieben.

Persien. Auf beiläufig 26,000 Q.-M. leben höchstens 10 (nach Andern nur 6—8) Mill. Menschen. Städte: Ispahan mit etwa 60,000 (180,000?), Tauris (Täbris) 100,000 (160,000), Teheran 80,000 (120,000), Mesched 100,000, Schiraz 20,000 Einw. — Die Bev. ist mohammed., geschätzt auf $7^1/_2$' Schiiten, $1^1/_2$' Sunniten, $^1/_2$' Dissidenten. Die Zahl der Christen wird zu 300,000 angenommen: 200,000 Armenier, 100,000 Nestorianer; dazu Juden, Gebern und s. g. Heiden. Die Einkünfte werden auf 3 Mill. Tomans (etwa 9 Mill. preuss. Thlr.) geschätzt. Es gibt eine von europ. Officieren organisirte Armee, angebl. gegen 60,000 M. betragend, doch bestehen die Hauptstreitkräfte aus Irregulären, angeblich 200,000 M. Die Schätzung des Werthes der Ein- und Ausfuhr zu je 21 Mill. Thlr. ist rein willkürlich.

Von allen andern Ländern Asiens, soweit sie nicht europäische Besitzungen sind (s. Ostindien bei Grossbrit., asiat. Russland und asiat. Türkei bei Russland und Türkei, dann die ind. Inseln bei Niederl. etc.) kann höchstens die Arealgrösse einigermassen berechnet werden. Ueber Bevölkerung, Kriegsmacht und Handel liessen sich nur völlig haltlose Schätzungen aufstellen, ohne allen praktischen Werth.

Afrika.

Republik am Orangefluss (Batavisch-Afrikanische Maatschappij), von den holländischen Boern gegründet, die 1835 und 36 vom Cap weggezogen und deren Unabhängigkeit durch Vertrag vom 23. Februar 1854 von England anerkannt wurde; — dem Umfange nach früher auf etwa 3200 deutsche Q.-M. geschätzt, nach *A. Petermann* nur 2260 Q.-M., 1858 mit 12,839 Bewohnern europäischer Abstammung, — Holländern und Engländern — und etwa 5000 Schwarzen, ungerechnet die wandernden Buschmänner.

Transvaal'sche Republik (von *vaal* = fahl, gelb, also jenseits des Gelben Flusses), ungef. 3200, nach *Petermann* 3616 Q.-M., nach *Hall* mit 18,000 weissen Bewohnern. Die Zahl der Schwarzen (Kaffern)

unter Botmässigkeit der Boern wird auf 100,000, ja sogar auf 250,000 geschätzt. — *Mauch* nimmt die Bevölkerung zu 275,000 Menschen an, worunter 25,500 Weisse.

Liberia, eine 1821 von den Nordamerikanern (unter Monroe's Präsidentschaft) an der afrikan. Westküste gegründete Negercolonie, welche 1847 als selbständige Republik anerkannt wurde, soll etwa 40,000 Menschen zählen, — aus Amerika zurückverpflanzte und eine Anzahl freiwillig in das Gemeinwesen getretene Neger. Die von dieser Schöpfung gehegten Erwartungen wurden nur in beschränktem Masse erfüllt, doch gewann der kleine Freistaat in der letzten Zeit an Gebietsausdehnung und Bevölkerung. Hauptorte: Monrovia und Caldwell.

Australien.

Hawaiische (Sandwich-) Inseln. Königreich, 8 grössere Inseln mit 284 Q.-M. (wovon 187 auf die Hauptinsel kommen) und (1861) 67,084 Einw., ausserdem 2716 Fremde. Seit der Zeit der Entdeckung dieser Inseln durch *Cook*, 1778, hat sich die Bevölkerung fortwährend verringert. Damals ward sie auf 200,000, 1823 auf 150,000 geschätzt. Aufnahmen ergaben; 1832 130,313, 1836 108,579, 1849 84,163, 1853 71,019. In den zwei Jahren vom 1. April 1858 bis dahin 1860 betrug (nach dem Goth. Alm.) die Einn. 656,216 $ (wovon 213,209 aus Zöllen, 108,842 aus innern Abgaben, 100,831 aus dem Verkauf von Staatseigenthum). Die Ausgabe war 643,088 (davon Civilliste 52,326, Regierungspresse 20,000, Unterricht 23,743, Gerichte 90,928, öffentliche Arbeiten 131,821, Militär 45,495 £). Die (meist zu 12 % verzinsl.) Schuld betrug Ende März 1866 182,975 $. — Der Werth der Einfuhr ward 1866 zu 1'946,000, jener der Ausfuhr zu 1'808,000 $ angegeben.

Fünfte Abtheilung.

Allgemeine Uebersichten.

I. Land und Leute.

A. Staaten Europa's.

	Q.-M.	Bevölk.	Auf d. Q.-M.
Preussen	6,391	23'578,035	3,730
Uebrige Staaten des Nordbundes	1,144	5'731,717	5,010
Die Staaten Südwestdeutschlands	2,091	8'510,223	4,069
Zusammen Deutschland [1]	9,626	37'819,951	3,917
Oesterreich	11,306	34'983,000	3,097
Grossbritannien (mit Malta etc.)	5,800	30'000,000	5,172
Frankreich	9,853	38'200,000	3,877
Russland (europäisches)	99,284	68'500,000	689
Italien (sammt Rom)	5,382	24'919,000	4,630
Schweiz	740	2'510,000	3,392
Liechtenstein	3	8,000	2,667
Belgien	537	4'984,000	9,281
Niederlande	595	3'529,000	5,931
Luxemburg	47	203,000	4,319
Dänemark (mit Island)	2,584	1'684,000	651
Schweden	8,025	4'120,000	513
Norwegen	5,800	1'700,000	299
Spanien	9,200	15'700,000	1,706
Portugal	1,600	4'000,000	2,500
Griechenland	947	1'325,000	1,399
Türkei (sammt europ. Schutzländern)	9,870	15'800,000	1,601
Gesammt-Europa	181,200	290'000,000	1,600

B. Staaten Amerika's.

	Deutsche Q.-M.	Bevölk.	Auf d. Q.-M.
Vereinigte Staaten von Nordamerika	165,500	35'000,000	212 [2]
Mexico	40,000	8'000,000	200
Central-Amerika (5 Staaten) und Haïti	8,200	2'600,000	317
Columbia, Venezuela, Ecuador (3 Staaten)	57,000	5'500,000	97
Peru, Bolivia und Chile	60,000	6'500,000	108
Argent. Staaten, mit Paraguay u. Uruguay	50,000	3'200,000	64
Brasilien	148,000	8'000,000	54
Polarländer	80,000	....	...
Patagonien	24,000	....	...
Hiezu: Europäische Besitzungen	45,000	7'200,000	160
Gesammt-Amerika ungefähr	678,000 [3]	76'300,000	111

[1]) Die verschiedenen deutschen Staaten siehe in der Uebersicht S. 2 u. 3.
[2]) Ohne das vormals russische Amerika etwa 248 auf die Q.-M.
[3]) Man nahm früher eine grössere Summe an, da man das Festland gegen den Nordpol hin viel weiterreichend glaubte als sich seitdem ergab.

C. Die übrigen Erdtheile.

Wir sind nicht im Falle, eine ähnliche Berechnung bezüglich der drei übrigen Erdtheile zu geben. Es fehlen dazu, mit wenigen Ausnahmen, alle festen Anhaltspunkte. In ganz allgemeinen Umrissen sei nur Folgendes erwähnt. In Asien sind zwei Länder von sehr starker Bevölkerung: China, dessen Einwohnerzahl (obwol zu 537 Mill. angegeben, ungerechnet die Schutzländer) wir (mit diesen) auf 400—450 Mill. schätzen, und Ostindien (sammt der Indo-Chinesischen Halbinsel und den Inseln), mit etwa 250 Mill. Japan mag ungef. 30, die asiatische Türkei 16, Persien gegen 10 Mill. umfassen. Alle andern Länder sind sehr gering bevölkert. — Ganz unsicher ist die Einwohnerzahl Afrika's. Obwol das Innere dieses Erdtheils nach den Berichten der neueren Reisenden unzweifelhaft stärker bevölkert ist als man früher annahm, dürften die bis zu 200 Mill. steigenden Schätzungen doch bedeutend zu hoch sein. Wo die Cultur so sehr fehlt, gebricht es einer, wenn auch noch so elend lebenden Bevölkerung an den zu grosser Vermehrung erforderlichen Existenzmitteln. Mehr als 100, allerhöchstens 120 Mill. glauben wir nicht annehmen zu dürfen. Dies vorausgesendet (und insbesondere die chinesische Angabe reducirt), können wir für die verschiedenen Erdtheile, in mehr oder minder begründeter, theilweise aber allerdings ganz unsicherer Schätzung, etwa folgende Zahlen annehmen:

D. Gesammtüberblick der Grösse und Bevölkerung.

	Q.-M.	Menschenzahl	Auf d. Q.-M.
Europa	181,200	290 Mill.	1,600
Amerika.	678,000	76 -	111
Asien	785,000	780 -	994
Afrika.	545,000	120 -	220
Australien	170,000	2 -	12
Gesammtsumme ungefähr	2'360,000	1,270 -	538

Confessionen in Europa.

	Kathol.	Protest.	Griechen	And. Chr.	Juden	Moham.
Deutschland*)	13'010,000	24'331,000	1,600	77,800	478,500	100
Oesterreich. .	26'727,000	3'400,000	3'125,000	60,000	1'124,000	......
Grossbritannien	5'800,000	23'500,000	—	700,000	40,000	—
Frankreich. .	36'000,000	2'000,000	—	30,000	80,000	—
Russland, europ.	6'755,000	4'122,000	52'776,000	35,000	2'277,000	2'092,000
Italien. . . .	24'855,000	33,000	....	1,800	29,200	—
Schweiz . . .	1'023,000	1'477,000	—	5,900	4,200	—
Belgien . . .	4'950,000	15,000	—	......	1,500	—
Niederlande .	1'250,000	2'010,000	—	10,000	64,000	—
Luxemburg .	200,000	3,000	—	—	1,500	—
Dänemark . .	1,200	1'670,000	—	......	4,200	—
Schweden . .	1,000	4'118,000	—	400	1,000	—
Norwegen . .	—	1'700,000	—	300	....	—
Spanien . . .	15'700,000	—	—	—	....	—
Portugal . . .	4'000,000	—	—	—	....	—
Griechenland .	30,000	15,000	1'300,000	......	500	—
Türkei, europ.	650,000	....	10'000,000	......	70,000	4'500,000
Zus. etwa	$140,_{95}$ Mill.	$68,_{4}$ Mill.	$67,_{2}$ Mill.	900,000	$4,_{17}$ Mill.	$6,_{6}$ Mill.

*) Das Verhältniss in den einzelnen deutschen Ländern siehe S. 4 u. 5.

Den Katholiken sind übrigens hier die unirten Griechen beigerechnet. — Heiden rechnet *Buschen* 200,000 im europ. Russland.

In Amerika wird man etwa 36 Mill. Katholiken und ebensoviel Protestanten annehmen können (von den Indianern sind viele nicht getauft).

Die gesammte Menschenzahl dürfte sich nach Confessionen etwa so vertheilen:

Christen:		Nichtchristen:	
Katholiken *) . .	190 Mill.	Mohammedaner . .	85 Mill.
Protestanten. . .	108 -	Juden	7 -
Griechen	80 -	sog. Heiden	785 -
Andere Christen .	15 -		877 -
	393 -		

Von sämmtlichen Menschen bekennen sich sonach nicht einmal ein Drittel (eigentlich noch nicht einmal 31 Proc.) zum Christenthum. In diesem selbst bilden die Katholiken nicht ganz die Hälfte (nur 48 %), während sie von der Gesammtmasse der Menschen wenig mehr als den siebenten Theil ausmachen (noch nicht 15 %). — Von den nichtchristl. Glaubensbekenntnissen zählt der Buddhismus weitaus die meisten Bekenner, wahrscheinl. gegen 500 Mill., also weit mehr als alle christl. Confessionen zusammengenommen und beinahe dreimal so viel als die kathol. Kirche. (*Emil Schlagintweit's* Schätzung von 340 Mill. Buddhisten und 335 Mill. Christen ist in beiden Annahmen zu niedrig, besonders aber in der ersten.)

Die drei Hauptvölkerstämme in Europa.

Germanen:		Romanen:		Slaven:	
a. *Deutsche* in	Mill.	a. *Franzosen* in	Mill.		Mill.
Deutschland . . .	34,9	Frankreich . . .	32,5	a. *Russen* . . .	52,7
Oesterreich	8,4	Belgien	1,9	b. *Polen* u. *Litthauer* in Russland	5,0
Schweiz	1,8	Schweiz	0,6	c. *Slaven* in Oesterreich . . .	16,0
Frankreich	2,0	Zerstreut	0,2	Preussen u. Sachsen	2,5
Russland u. Polen.	1,2		35,2	Türkei	4
Holland	3,2	b. *Italiener* . .	25,5	Zus. Slaven	80,2
Belgien	4,0	c. *Hispano-Portugiesen*	19		
Zerstreut	0,2	Zus. Romanen	79,7		
Zus. Deutsche	55,7				
b. *Briten* . . .	25,0				
c. *Skandinavier* .	7,3				
Zus. Germanen	88,0				

---

*) Anfangs 1866 gab es in der katholischen Kirche 12 Patriarchate, 154 Erzbisthümer und 689 Bisthümer, von denen jedoch 3 Patriarchate, 14 Erzbischofs- und 110 Bischofssitze vacant waren. Hiezu kommen noch 225 Erz- und andere Bisthümer *in partibus infidelium*, ferner 101 apostolische Vicariate, 2 Delegationen und 21 Präfecturen für die Heiden-Missionen.

Ueber den Bestand der »Gesellschaft Jesu« gab der *Monde* anfangs 1866 folgende Notizen: Dieselbe zählt 21 Provinzen, von denen drei, Sicilien, Piemont und Neapel, ganz, zwei andere, die Kirchenstaaten und Venetien, theilsweise aufgelöst sind. Die 21 Provinzen zerfallen mit Inbegriff zahlreicher Collegien und Residenzen ausserhalb Europa's in fünf Assistenzen. Die italienische zählt 1610 Ordensmitglieder, die deutsche (mit Belgien und Holland) 2042, die französische (mit mehreren grossen Colonien) 2364, die spanische (mit einem Theile von Südamerika) 1067, die englische (mit Nordamerika) 873, zusammen

Als gewöhnlichstes Kennzeichen der Angehörigkeit zu einer Nationalität wird die Sprache angenommen. Im Allgemeinen ist dieses Kennzeichen auch das richtigste. Indess reicht es für sich allein keineswegs aus. Einzelne Individuen, welche unter eine andere Nation versetzt werden, nehmen häufig, ihre Nachkommen aber beinah unvermeidlich, die Sprache der neuen Heimath an. Das Gleiche gilt allmählig von ganzen Gruppen Eingewanderter (die Nachkommen der Deutschen in Paris reden französisch, die Nachkommen der nach Deutschland geflüchteten Huguenotten sprechen dermalen meistens deutsch, obwol es die Letzten lange Zeit vortheilhaft fanden ihre Muttersprache beizubehalten). Bruchstücke und Trümmer ganzer Nationen wurden dahin gebracht, die Sprache des Landes anzunehmen in das sie eingewandert sind. So reden die Juden in Deutschland und Polen deutsch, obwol sie ihre semitische Abstammung schon in den äusseren Zügen entschieden bewahrt haben, und obwol sie den Stammeseigenthümlichkeiten nach den Germanen und Romanen, wenngleich deren Sprachen redend, viel mehr ferne stehen als die Angehörigen dieser Rassen — Germanen und Romanen — unter sich, mögen dieselben auch ganz verschiedene Idiome angenommen haben. In solchen Fällen zeigt es sich, dass die Sprache nicht auf die Abstammung, sondern auf die Erziehung und Umgebung hinweist. Die Sprache ist aber namentlich dann gar nicht ein Kennzeichen der Nationalität, wenn dieselbe den Voreltern eines Volkes durch ein weit verbreitetes Erobererreich eingepflanzt wurde. Wir können daher die s. g. Romanen in den Donaufürstenthümern, in Oesterreich, der Türkei etc. noch keineswegs für stammverwandt mit den Franzosen, Spaniern etc. halten, weil ihre Sprache theilweise lateinischen Ursprungs ist. Es ist die bezeichnete Erscheinung blos die Nachwirkung einer bestandenen s. g. »Weltherrschaft«, die sich von Portugal bis tief in das innere Asien und Afrika ausbreitete, ihre Cultur nach den Donauländern wie nach Iberien verpflanzte, damit aber den Eingeborenen an der untern Donau noch keineswegs ihre Nationalität rauben und dafür die lateinische verleihen konnte *).

Unter den Sprachen der Culturvölker ist übrigens die englische am verbreitetsten; sie wird von 76—80 Mill. Menschen als Muttersprache geredet; die deutsche von ungefähr 48—50, die französische von 40—42, die spanische von 35—40, die italienische von ungefähr 26 Mill.

Auswärtige Besitzungen europäischer Staaten.

	Q.-M.	Bevölk.		Q.-M.	Bevölk.
Grossbritann.	235,000	200'000,000	Frankreich . .	10,000	5'500,000
Russland . .	270,600	8'800,000	Portugal . . .	20,000	2'500,000
Türkei . . .	53,000	22'500,000	Dänemark . .	200	45,000
Niederlande .	29,000	19'500,000	Schweden . .	1	2,800
Spanien . . .	8,700	6'400,000	Zus. etwa	625,800	265'000,000

7956, worunter 3389 Priester, 2237 Novizen und 2323 beigeordnete Brüder. Seit 1834 hat der Orden von 10 zu 10 Jahren folgende Fortschritte gemacht: 1834 zählte er 2684 Ordensmitglieder, 1844 4133, 1854 5510 und 1864 7734.

*) Man rechnet solcher »Romanen« etwa $7^1/_4$ Mill., wodurch die obige Gesammtzahl der wirklichen Romanen auf 87 Mill. vergrössert würde. Davon kommen etwa 3'670,000 auf Rumänien, 2'640,000 auf Oesterreich, etwa $^1/_2$ Mill. auf Russland (Bessarabien), 350,000 auf die Türkei (Bulgarien) und 120,000 auf Serbien.

Die grossen Städte in Europa.

I. Klasse, mit mehr als einer Mill. Einw. — 2 Städte: London mit 2'803,000, Paris 1'825,000, Constantinopel (angebl.) 1'075,000.

II. Klasse mit mehr als $^1/_2$ Mill. — 3 Städte: Berlin 633,000, Wien 578,000, St. Petersburg 586,000.

III. Klasse mit 200—500,000. — 18 Städte: Manchester 460 Tausend, Liverpool 444, Neapel 419; — Glasgow 395, Moskau 378, Lyon 323, Brüssel 308, Marseille 300; Birmingham 295, Madrid 281, Lissabon 275, Amsterdam 263, Dublin 258, Warschau 236, Hamburg 218, Rom 210, Leeds 207, Edinburgh 202,000.

IV. Klasse mit 100—200,000. — 43 Städte: Mailand 196, Bordeaux 194, Sheffield 185, Turin 180, Barcelona 178, München 167, Palermo 167, Breslau 164, Kopenhagen 155, Bristol 154, Lille 154, Wolverhampton 147, Dresden 146, Prag 143, Adrianopel ungefähr 140, Stockholm 133, Pesth 132, Köln 132, Genua 128, Toulouse 127, Venedig 124, Bukarest 124, Gent 124, Antwerpen 122, Belfast 119, Rotterdam 115, Florenz 114, Sevilla 112, Nantes 111, Murcia 109, Newcastle 109, Bradford 106, Valencia 106, Triest 104, Odessa 104, Königsberg 102, Riga 102, Lüttich 102, Stoke-up-Trent 101, Cork 101, Granada 101, Rouen 100,000.

Fügen wir noch die *Mittelstädte* hinzu, nemlich jene mit 50 bis 100,000 Einw. als Classe V, mit 40—50,000 als Cl. VI, und mit 25—40,000 als Cl. VII, so erhalten wir nach den verschiedenen Ländern folgende Zusammenstellung:

	Grossstädte					Mittelstädte			
Klassen:	I	II	III	IV	Zus.	V	VI	VII	Zus.
Deutschland	—	1	1	5	7	15	9	17	41
Oesterreich	—	1	—	3	4	6	3	10	19
Grossbritannien	1	—	7	8	16	20	9	33	62
Frankreich	1	—	2	5	8	15	10	21	46
Italien	—	—	2	6	8	6	2	20	28
Russland	—	1	2	2	5	11	6	11	28
Schweiz	—	—	—	—	—	1	2	2	5
Belgien	—	—	1	3	4	1	—	6	7
Niederlande	—	—	1	1	2	2	—	6	8
Dänemark	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Schweden	—	—	—	1	1	—	1	—	1
Norwegen	—	—	—	—	—	—	1	1	2
Spanien	—	—	1	3	4	4	2	7	13
Portugal	—	—	1	—	1	1	—	—	1
Griechenland	—	—	—	—	—	—	—	3	3
Türkei	1	—	—	2	3	—	1	1	2
— Schutzstaaten	—	—	—	1	1	—	—	1	1
Zus.	3	3	18	41	65	82	46	140	268

Grossbritannien — insbesondere aber England — ist sonach am reichsten sowol an Gross- als an Mittelstädten — 16 der Ersten, 62 der Letzten — und es bleibt dieses Verhältniss, gleichviel ob wir blos die absolute Zahl der Städte, oder die relative Zahl nach der Bevölkerung des ganzen Staates ins Auge fassen. An Grossstädten kommen dann: Frankreich u. Italien mit je 8, und Deutschland mit 7. Mittelstädte besitzt Frankreich 46, Deutschland 41, Italien 28, indess das an Grossstädten ohnehin ganz arme Russland auch nicht mehr als 28 besitzt. Auch Oesterreich erscheint, nach dem Verluste seiner italien. Besitzungen, nur noch mit 19. Spanien zählt blos 4 Gross- und 13 Mittelstädte, ist sonach sehr arm an städtischer Bevölkerung.

II. Finanzen.

Jährlicher Bedarf der europäischen Staaten.

	Einkünfte brutto	Einkünfte netto	Bedarf netto	Davon erfordern Hof	Militär	Schuld
Deutschland *) . . .	340	230	230	12	85	52
Oesterreich	271	192	228	5	54	93
Grossbritannien . . .	456	423	420	3,3	171	186
Frankreich	570	406	450	10	130	160
Russland	436	346	390	8,6	149	74
Italien mit Rom . . .	240	208	296	4,5	70	140
Schweiz (eigentl. Bundesbudget)	2,3	2	2	—	0,9	0,06
Belgien	44	40	40	0,9	10	8,5
Niederlande	63	54	54	0,5	12,5	24,7
Dänemark	20	16,8	19,8	0,6	3,6	9
Schweden	16	14	15	0,6	5,4	2,8
Norwegen	8	7,6	7,6	0,2	3,2	2
Spanien	190	180	200	3,5	40	35
Portugal	23	18	28	1	7,3	9
Griechenland	8	7	8	0,25	2	3
Türkei	90	80	86	6,7	28	30
Türk. Schutzstaaten .	20	18	20	0,6	4,5	5
Zus. ungef. Mill.	2800	2240	2500	59	780	834

Es ergibt sich also eine gewöhnliche *Netto*-Einnahme von etwa 2240 Mill. Thlr. gegen einen gewöhnlichen Bedarf von ungefähr 2500, sonach ein Ausfall (Deficit) von etwa 260 Mill. Thlr. Von der Reineinnahme erfordern:

die Höfe beiläufig	59 Mill.	= 2,63 %
das Militär (Land- und Seemacht) .	780 -	= 34,82
die Staatsschulden	834 -	= 37,23
Zusammen diese drei Posten	1672 -	= 74,70
Bleiben für alle andern Bedürfnisse nur	567 -	= 25,30

Uebersicht der europäischen Staatsschulden

in Millionen Thalern.

Grossbritannien	5,285 Mill.	Portugal	285 Mill.
Frankreich	3,500 -	Belgien	180 -
Russland	2,380 -	Dänemark	98 -
Oesterreich	2,031 -	Griechenland	64 -
Italien	1,700 -	Schweden.	46 -
Spanien	1,400 -	Norwegen	12,8 -
Niederlande	560 -	Türk. Schutzstaaten . .	10 -
Deutschland (Klein-) [1].	550 -	Schweiz	3 -
Türkei	470 -	Zusammen ungef. [2])	19,000 -
Preussen	435 -	Die Staaten Amerika's	3,600 -

---

*) Siehe die Einzelheiten S. 10, 54 und 203 folg., dann Nachträge. Bei dem Mangel genauer Feststellungen lassen sich, bis solche erfolgt sein werden, nur unsichere Schätzungen geben.

[1]) Einschl. Eisenbahnschulden.

[2]) *A. Moser*, »Systemat. Mittheilungen aus den Gebieten der Statistik, Nat.-Oekonomie etc.«, hat berechnet, dass — natürl. mit Einschluss aller Actienunternehmen und Anlehen von Gesellschaften, Vereinen u. s. f., der europäische Geldmarkt vom 1. Jan. 1861 bis 1. Oct 1863, also in 2¾ Jahren, im Ganzen mit einer Summe von 5687 Mill. Frcs. in Anspruch genommen worden sei (*Engel* entziffert 5494 Mill. Frcs. oder 1465 Mill. Thlr.).

Die Staatsschulden sind in der Neuzeit zu einer früher nie gekannten Höhe emporgetrieben worden. Insofern die neuen Anlehen zu productiven Zwecken, insbesondere Eisenbahnbauten, verwendet werden (wie namentl. in vielen deutschen Mittel- u. Kleinstaaten), kann die Schuldvermehrung sogar entschieden nützlich sein. Anders aber, wenn dieselbe zur Deckung von Ausgaben im laufenden Dienste und besonders zur Unterhaltung enormer stehender Heere dient.

Allerdings hat sich das Nationalvermögen seit Beendigung der grossen Kriege in Folge der industriellen Thätigkeit sehr bedeutend vermehrt. Ausserdem ist der Geldwerth in Folge der ungeheuern Goldfunde wesentlich gesunken. Gleichwol hat auch die Zahlungsfähigkeit der Staaten ihre Grenze. Die frühere Staatsschulden-Geschichte weiss von gar vielen offenen und verdeckten Staatsbankerotten, z. B. den *Law*'schen Papieren und den Assignaten in Frankreich, den Kapital- und Zinsreductionen, sogar mit der Beigabe einer Zwangsarrosirung in Oesterreich, den frühern Schuldherabsetzungen in Holland, Dänemark, Spanien und Portugal u. s. f. Auch die Neuzeit weiss von Nichterfüllung der finanziellen Verpflichtungen namentlich in Griechenland und den meisten Staaten Amerika's. In einigen europäischen Staaten lässt sich überdies nicht mehr absehen, wie eine Deckung des enorm gesteigerten Bedarfs für Staatsschuld auf die Dauer ermöglicht werden könnte. Wenn man auf England hinweist, so darf billig gefragt werden, ob man etwa beweisen wolle, dass dessen Wohlstand das Product der Schuldanhäufung sei? Wir wissen im Gegentheil, dass die Anstrengungen in den Napoleonischen Kriegen mit jenen Schuldvermehrungen eine wahre finanzielle Erschöpfung des Volkes zur Folge hatten, so dass dessen Consumtionsfähigkeit drei Jahrzehnte nach Wiederherstellung des Friedens noch nicht die geringste Zunahme erkennen liess (vergl. S. 231). Der Krimkrieg allein hat Europa fast 7 Milliarden Franken oder 2100 Mill. Thlr. gekostet, wovon 1400 Mill. Thlr. durch Anlehen aufgebracht wurden *). Noch fehlen uns die Materialien zur genauen Berechnung der Verluste (an Menschen und Geld), welche der italienische u. der deutsche Krieg veranlasste **). Welche Theorien im Uebrigen

*) Wir veranschlagen die Kosten dieses Krieges nach möglichst genauen Detailrechnungen so: England 520 Mill. Thlr., Frankreich 619 (wovon 560 durch Anlehen aufgebracht!), Türkei 50, Sardinien 16, Russland (mindestens) 550, Oesterreich (für Rüstungen) 148, übrige Staaten 30 Mill. — Der Menschenverlust, soweit derselbe constatirt vorliegt, war: Briten 33,637, Franzosen 100,464, Sardinier 2532. Rechnen wir dazu 50,000 Türken und 200,000 Russen, so ergibt sich ein unmittelbarer Verlust von 386,000 Soldaten, — jungen Männern in den besten Lebensjahren!

**) Die Zahl der Todesfälle bei der französ. Armee in Italien wird zu 10,173 angegeben (*Statistique gén., tome* 11, *page* XXXVIII), natürlich ungerechnet Diejenigen, welche verwundet nach ihrer Heimath gebracht wurden und dort starben, ebenso ungerechnet die zu Krüppeln Gewordenen. Die Vollständigkeit der französ. officiellen Angaben über die in Italien erlittenen Verluste ist vielfach, nicht ohne plausible Gründe, bezweifelt worden. Relativ sehr unbedeutend war der Menschenverlust im letzten dänischen Kriege. Nach den officiellen Angaben hat derselbe der preussischen Armee (allerdings ohne die österr. Einbusse) nicht mehr als 29 Officiere und 376 Unterofficiere u. Soldaten gekostet, zus. 405 Mann. — Ueber die Verluste im Krieg von 1866 siehe S. 73,

aber auch erdacht werden mögen, immer wird die mit der Schuldvermehrung zu unproductiven Zwecken gleichen Schritt haltende Abgabenvermehrung in nackter Wirklichkeit beweisen: *dass die Staatsschulden mittelbar zugleich Schulden jedes einzelnen Einwohners eines Landes, Schulden jeder Familie sind, Schulden, welche jedes Grundstück, jedes Geschäft, jedes Vermögen belasten.*

III. Stehende Heere der europäischen Staaten.

Abgesehen von allen besondern Anstrengungen im Falle wirklicher Kriege, haben die stehenden Heere auch im Frieden beiläufig nachbemerkten Formationsstand:

Deutschland	380,000	Dänemark	12,000
Oesterreich	250,000	Schweden	40,000
Grossbritannien (mit Indien)	220,000	Norwegen	16,000
Frankreich	430,000	Spanien	200,000
Russland	600,000	Portugal	25,000
Italien	200,000	Griechenland	6,000
Schweiz	—	Türkei und Schutzstaaten	140,000
Belgien	50,000	Zusammen	2'599,000
Holland	30,000		

Rechnen wir dazu die Kriegsmarinen mit mehr als 200,000 Mann, so erreicht die Zahl derjenigen Männer, deren freiwillig gewählter oder aufgezwungener Beruf während des kräftigsten Alters das Kriegsgewerbe ist, die enorme Summe von mehr als 2'800,000 Menschen.

Ein einziger Staat in ganz Europa unterhält keine stehenden Truppen; es ist die Schweiz, welche, ungeachtet ihrer geringen Volkszahl, im Falle des Bedarfs in kürzester Frist ein geübtes Milizheer von 180,000 Mann zu ihrer Vertheidigung aufzustellen vermag. Jene nahezu 3 Millionen Männer werden beständig bei den Fahnen gehalten; die Zahl der davon Beurlaubten ist vergleichsweise sehr gering, — weit kleiner als noch vor wenigen Jahren.

Jedenfalls sind über zwei Millionen Männer permanent ihrer bürgerlichen Beschäftigung entzogen. Wir haben S. 517 die Kosten des Heerwesens der sämmtlichen europäischen Staaten im Frieden zu 780 Mill. Thlr. veranschlagt. Diese Summe reicht jedoch als Durchschnitt nicht aus, weil beinahe beständig ausserordentliche Rüstungskosten dazu

---

143, 195 und Nachträge. (Nach den bis jetzt vorliegenden Notizen betragen die Menschenverluste der Preussen und ihrer Verbündeten: an Wunden erlagen etwa 4500, an Krankheiten 6500, zus. gegen 11,000; dazu über 16,000 sonstige Verwundete. Die Oesterreicher verloren 10,900 Todte, wozu mindestens ebensoviel an Krankheiten Umgekommene zu rechnen sind, und gegen 30,000 Verwundete. Rechnen wir dazu die Verluste der Italiener, der Süddeutschen, Sachsen und Hannoveraner, so wird man die Zahl der Umgekommenen auf nahezu 50,000, die der Verwundeten auf etwa 60,000 anzuschlagen haben.

kommen. Und doch ist volkswirthschaftlich das Opfer noch ungleich grösser als jede dessfallsige Ziffer ergibt. Nimmt man an, dass jeder von jenen zwei Millionen kräftigster Männer täglich nur einen halben Thaler verdienen könnte, so ergibt sich, dass den europäischen Ländern, mit der Arbeit jener Leute, täglich eine Production im Werthe von mindestens einer Mill. Thlr. entzogen wird. Zieht man dabei noch die Einbusse der Arbeitskraft von mindestens 300,000 Kavallerie- und Artilleriepferden in Betracht, so wird der Gesammtverlust jährlich (bei 300 Arbeitstagen) nicht unter 350 Mill. Thlr. (über 1300 Mill. Frcs.) zu veranschlagen sein *).

Hieran reihen sich, als Folgen des stehenden Heerwesens: massenhafte heimliche Auswanderungen der kräftigsten jungen Männer, Selbstverstümmelungen und eine gegen das natürliche Verhältniss oft sogar verdoppelte Sterblichkeit der Einkasernirten.

Anhang. — Historische Notizen.

A. Statistische Uebersicht von Europa

vor der Zeit der ersten französischen Revolution (1786).

Staaten	Q.-M.	Bevölk. (Mill.)	Einkünfte (Mill.)	Schulden (Mill.)
Deutsches Reich **)	12,000	26¼	60' fl.	100' fl.
Oesterreich (übriges)	7,200	9¼	90—115' fl.	160—200' fl.
Preussen (übriges)	1,400	1½	22—30' Thlr.	(Schatz 60' Th.)
Frankreich	9,500	26	430' Livres.	3700' Livres.
Grossbritannien und Irland	5,800	12	13½' £.	240' £.
Spanien	9,200	10½	100' Piaster.	130' Piaster.
Portugal	1,800	3	18' Thlr.	20' Thlr.
Italien, 11 Staaten	5,500	16¼	26' -	50' -
Verein. Niederlande, Republik	625	2½	40' fl.	2000' fl.
Schweiz	700	1¾	. . . .	. . . .
Dänemark (mit Norwegen)	7,800	2¼	7' Thlr.	14' Thlr.
Schweden	11,000	3	9' -	40' -
Polen, Republik ***)	10,500	14	7' -	. . . .
Russland (in Europa)	75,000	25	70' -	80' Thlr.
Türkei	11,500	15	30' -	keine
Gesammtsumme	170,000	167'	655—680' Th.	4000—4500' Th.

---

*) Vergl. die Schriften von Dr. *Schulz-Bodmer* (dem 1860 gestorbenen theuren Freunde des Verfassers gegenwärtigen Buches): »*Militärpolitik. Mit besonderer Beziehung auf die Widerstandskraft der Schweiz und den Kampf eines Milizheeres gegen stehende Heere. Leipzig* 1855«, und: »*Die Rettung der Gesellschaft aus den Gefahren der Militärherrschaft. Leipzig* 1859.« Ferner die Broschüre: »*Die Nachtheile des stehenden Heerwesens und die Nothwendigkeit der Ausbildung eines Volkswehrsystems. Von G. F. Kolb. Vortrag, in Druck gegeben auf Veranlassen des volkswirthschaftlichen Vereins für Südwestdeutschland. Leipzig* 1862. *Arthur Felix.*«

**) Die Einzelnachweise s. S. 35.

***) Zu *Polen* gehörten damals noch: 1) *Grosspolen* (Warschau, Posen,

B. Politische Statistik von Europa im Jahre 1812.

I. Das französische Kaiserreich und die von demselben abhängigen Staaten.

A. *Das französische Kaiserreich selbst.*

	Q.-M.	Damalige Bevölkerung	Truppenmacht
Dasselbe umfasste: Das heutige *Frankreich*, *Belgien*, *Holland*, *Luxemburg*, Theile von *Deutschland* (das ganze linke Rheinufer, Elb- und Wesermündungen etc.), Theile von *Italien* (das Festland der sardin. Staaten Parma, Theile von Modena, Toscana, Rom), Theile der *Schweiz* (Genf, Neuenburg, Wallis), zusammen.	13,600	42'366,000	660,000

B. *Vasallenstaaten, die gleichsam vollständig franz. Präfecturen waren.*

1. Das Königreich *Italien*	1,520	6'500,000	50,000
2. *Illyrien*	1,140	1'530,000	. . . . .
3. Das Königreich *Westfalen*.	825	2'100,000	30,000
4. Das Grossherzogthum *Berg*	315	880,000	5,000
Zusammen ungefähr	3,800	11'000,000	85,000

C. *Sonstige Vasallenstaaten.*

5. Die übrigen 33 *Rheinbundsstaaten* (Bayern, Sachsen, Württemberg etc. [siehe S. 37]) . .	4,250	10'500,000	100,000
6. Das Königreich *Neapel*.	1,825	4'600,000	60,000
7. Das Herzogthum *Warschau*.	2,825	4'000,000	60,000*)
	8,900	19'100,000	220,000
Total, Frankreich *sammt den Vasallen* beiläufig	26,300	72'500,000	965,000

II. Staaten unter dem überwiegenden Einflusse Frankreichs.

	Q.-M.	Bevölker.
1. Die *Helvetische Eidgenossenschaft*.	620	1'500,000
2. *Preussen* **)	2,870	4'600,000
3. *Oesterreich*	10,000	20'000,000
4. *Dänemark* (mit Norwegen und Schleswig-Holstein) . .	8,800	3'100,000
Zusammen ungefähr	22,300	29'200,000

III. Wirklich unabhängige Staaten.

1. *Grossbritannien*.	5,800	18'000,000
Vasallenstaat: Insel *Sicilien*.	500	1'700,000
2. *Russland*, europäisches	95,000	40'000,000
Zusammen etwa	100,000	60'000,000

IV. Staaten im Kampfe um ihre Selbständigkeit.

1. *Spanien*	9,200	10'500,000
2. *Portugal*.	1,800	3'500,000
	11,000	14'000,000

Fraustadt, Kalisch, Gnesen, Polozk etc.); 2) *Kleinpolen* (Krakau, Czenstochau, Lublin, Chelm, Luck, Kaminieczk etc.); 3) das Grossfürstenthum *Lithauen* (Wilna, Grodno, Kowno, Brzesc, Minsk etc.); 4) die freien Städte *Danzig* und *Thorn* mit Gebiet; 5) das Herzogthum *Kurland* und *Semgallen*. — Vor 1772 umfasste Polen über 13,600 Q.-M. und 18—20 Mill. Menschen.

*) Beim Beginne des Feldzuges von 1812 gegen 75,000.

**) Preussen, das nur 42,000 Soldaten unterhalten durfte, musste für den russischen Feldzug ein Contingent von 20,000 stellen; Oesterreich, das nicht über 150,000 haben durfte, musste gleichfalls 30,000 stellen.

V. Sonstige Staaten ohne höhere politische Bedeutung.

	Q.-M.	Bevölker.
1. *Schweden* (ohne Finland und ohne Norwegen)	8,000	2'800,000
2. Insel *Sardinien*	440	500,006
3. *Türkei*	9,000	12'000,000
Zusammen beiläufig	17,500	15'500,000

Zusammenstellung.

	Q.-M.	Bevölker.
I. *Frankreich* mit 39 *Vasallenstaaten*	26,300	$72^1/_2$ Mill.
II. 4 Staaten unter *Frankreichs Einfluss*	22,300	29 -
III. 2 unabhängige Staaten (England, Russland) . . .	100,000	60 -
IV. 2 Staaten im Kampfe um ihre Selbständigkeit . .	11,000	14 -
V. 3 Staaten ohne politische Bedeutung	17,500	$15^1/_2$ -
Zusammen 51 Staaten mit	177,000	191 -

IV. Industrie- und Verkehrsverhältnisse.

Dermaliger Welthandel.

Werth in Millionen Thalern.

Grossbritannien	3500	Spanien und Portugal	250
Frankreich	2000	Türkei und Aegypten	200
Deutschland	1500	Scandinavien	160
Vereinigte Staaten	1200	Brit. Nordamerika	100
Belgien	550	Antillen	100
Holland	520	Holl. Ostindien	100
China und Australien	500	Chile, Peru	80
Oesterreich	450	Columbiastaaten	66
Russland (mit Finland) . . .	416	Argentinische Staaten	65
Italien (mit Rom)	412	Mexico	35
Brasilien	360	Griechenland	30
Schweiz	300	Centralamerika	20
Engl. Ostindien	300		

Dies ergibt zusammen über 12,200 Mill. Thlr. (12,214 Mill.). Selbstverständlich handelt es sich nur um eine Schätzung, welche unmöglich eine absolute Richtigkeit besitzen kann. Nun ist aber die Summe vor Allem auf die Hälfte zu reduciren, also auf 6000 Mill., da dieselben Waaren stets mindestens zweimal angerechnet sind, bei der Ausfuhr des einen, und ebenso bei der Einfuhr des andern Landes. Allein auch diese Hälfte ist noch zu viel, weil eine Menge von Waaren nicht unmittelbar vom Absendungs- nach dem Bestimmungsorte gelangen, sondern zuvor andere Länder passiren (transitiren), und dort ebenfalls unter der »Durchfuhr« erscheinen. Ja in einigen Staaten, wie Frankreich und Belgien, werden die transitirenden Waaren (sehr missbräuchlich) sogar doppelt gerechnet: beim Ein- und dann wieder beim Ausgange. Dadurch vergrössert sich auch die Summe des Handelsverkehrs der betreffenden Staaten (also namentlich Frankreichs und Belgiens) sehr bedeutend. Dieser Verkehr ist in Wirklichkeit weniger gross als

er auf dem Papiere scheint *). Wenn sich nun aber der internationale Handel ungleich kleiner erweist, so umfasst hinwieder der wirkliche Gesammtverkehr bei weitem colossalere Werthe als alle obigen Ziffern erkennen lassen. Weit grösser als der Handel mit entfernten Nationen ist in der Regel der Verkehr, den jedes Volk im eigenen Lande führt; der Handel unter den eigenen Angehörigen. Darüber mangeln aber meistens alle statistischen Aufzeichnungen. Indess darf in dieser Beziehung nicht übersehen werden, dass der internationale Handel in Folge der Verkehrserleichterungen stärker zugenommen hat als der Binnenverkehr. **)

Die Handelsflotten.

	Schiffe	Tonnen	Mannschaft
1. Grossbritannien	28,800	5'760,000	180,000
2. Vereinigte Staaten [1]	38,000	5'350,000	190,000 (?)
3. Deutschland (s. S. 32)	4,500	1'300,000	46,000
4. Frankreich	15,259	1'008,000	25,000
5. Italien (mit Rom)	15,800	700,000	50,000
6. Norwegen	5,600	600,000	35,600
7. Holland	2,230	510,000	14,000
8. Spanien	4,800	400,000	36,000
9. Oesterreich	4,000	250,000	20,600
10. Schweden	3,200	160,000	.....
11. Dänemark	3,000	140,000	.....
12. Russland (mit Finland)	3,700	100,000	15,000
13. Griechenland	4,500	300,000	26,000
14. Türkei	1,200	170,000	6,000
15. Portugal	600	83,000	8,000
16. Belgien	100	35,000	1,400
Zusammen ungefähr	135,300	15'866,000	650,000

Entscheidend ist der Tonnengehalt. Es sind See- und Flussschiffe leider nicht gehörig ausgeschieden und es ist wesentlich dieser Umstand, dem Deutschland die obige niedere Ziffer verdankt. (Vgl. übrigens S. 32) [2].

---

*) In den »Beiträgen zur Statistik der Industrie und des Handels der Schweiz, von *G. F. Kolb*« (bes. abgedruckt aus der »Monatsschrift des wissenschaftlichen Vereins in Zürich« 1859), haben wir übrigens auf die Unzuverlässigkeit und die Widersprüche in den Handelslisten der verschiedenen Länder aufmerksam gemacht, sowie darauf, dass, wenn man den internationalen Handel nach Köpfen der Bevölkerung berechnen will, unrichtige und irreführende Resultate (zum Vortheile der kleinen Staaten) sich ergeben müssen.

Nach den (übrigens im Einzelnen auf verschiedenartigen Berechnungsweisen beruhenden) officiellen Listen des internationalen Handels hat sich derselbe von 1830 bis Ende 1855 vergrössert: in Frankreich um 145 Proc., in England um 211, in den Verein. Staaten um 270 Proc.

**) *Zur Geschichte der Handelskrise von* 1857. In den Verein. Staaten zählte man 4937 Fallimente von 292 Mill. Doll.; in Grossbritannien stellten 151 grössere Handelsfirmen ihre Zahlungen ein; an deren Passiven, 74'427,569 £ betragend, gingen etwa 25 Proc. verloren. — In Hamburg kamen 145 Zahlungseinstellungen vor.

1) Stand vor dem Kriege; die jetzige Verminderung muss als vorübergehend betrachtet werden, ist jedoch noch nicht ganz ausgeglichen.

2) Im Jahrzehnt 1850—59 war die durchschnittl. Zahl der verunglückten Schiffe 2066; 1860 dagegen 2148, 1861 2171. — Die *transatlantische Dampfschifffahrt* begann 1838. In den 18 Jahren von 1841 bis anfangs 1860 sind 20 grosse Dampfer zu Grunde gegangen, deren Werth auf 15'930,000 £ geschätzt

Eisenbahnen.

1867 standen gegen 20,000 geogr. Meilen im Betriebe, davon:

Verein. Staaten fast 8000, Grossbritannien 2882, Deutschland 1972, Frankreich 1955, Oesterreich 860, Spanien 675, Italien 652, Ostindien 600, Britisches Nordamerika 465, Belgien 250, Russland 222, Schweden 221, Schweiz 185, Niederlande 135, Portugal 94, Dänemark 64, Aegypten 60, Norwegen 9. Von der Gesammtzahl kommen auf die einzelnen Erdtheile: Europa 10,830, Amerika 8,500, Asien 800, Australien 135, Afrika 85.

Die Gesammtlänge würde beinahe viermal um die ganze Erde reichen, und doch sind erst 37 Jahre verflossen seit Eröffnung des ersten mit Dampfkraft befahrenen Schienenwegs (zwischen Liverpool und Manchester, 15. Sept. 1830 *).

Electrische Telegraphen.

Verein. Staaten ungefähr 9000 deutsche Meil.; deutscher Telegraphenverein 6606; Russland 4560; Frankreich 4000; Grossbritannien 3500; Britisch-Ostindien 2500; Italien 1900; Pyrenäenhalbinsel 860; Südamerika 700; Schweden 680; Schweiz 480; Norwegen 350; Australien 300; Belgien 250. — Im Ganzen wol 25,000 Meilen, — mehr als das Sechsfache des Erdumfangs. Dabei sind die submarinen Kabel nicht eingerechnet. Deren Bestand ward im Oct. 1865 so angegeben: 147 Kabel, 5693 engl. Meil. lang, mit 9916 engl. Meil. Drahtlänge (davon in Nordamerika 95 Kabel, doch nur 68 engl. Meil. lang, mit 133 Meil. Drahtlänge). — Aus dem Anfange des Jahres 1866 (also vor Vollendung der Verbindung zwischen Europa und Amerika) liegt folgende Notiz vor: In den 4 Erdtheilen Europa, Asien, Afrika und Australien gibt es 62 submarine Kabel, deren Gesammtlänge 5625 engl. Meil., die Länge der einzelnen Drähte 9783 beträgt. Das tiefste liegt 1550 Faden (Klafter), das seichteste $1^1/_2$ Faden tief. In den Vereinigten Staaten und Britisch-Nordamerika zählt man submarine Kabel von zusammen 68 engl. Meil. Länge, deren Drähte 133 engl. Meil. lang sind. Die Ueberland-Telegraphenlinie zwischen New-York und der Westküste von Irland durch Britisch-Columbia, Nord-Asien und Russland wird eine Länge von 20,479 engl. Meil. haben, wovon 12,740 bereits fertig sind. Das älteste der submarinen Kabel arbeitet seit 14 Jahren, das jüngste seit $^1/_2$ Jahr. Die grösste Zahl der Leitungsdrähte in einem Kabel ist 9, die geringste 1.

---

wird. Es kamen aus dieser Veranlassung 2807 Menschen ums Leben. Ungefähr noch zweimal so viel kleinere Dampfer blieben ungerechnet. Von obigen Schiffen sind 4 spurlos verschwunden, 3 sanken in den Grund, 3 scheiterten an der westlichen Küste, 5 an der östlichen, 1 versank durch Zusammenstoss, und 1 verbrannte auf offener See.

*) Eine Commission der italien. Abgeordnetenkammer hat 1864 folgende Berechnung der Personen-Beförderungstaxen nach Kilometer und in Centimes aufgestellt:

Klasse	I.	II.	III.
Italienische Staats- und Süditalienische Bahnen . .	10	7	5
Lombardische Bahnen, gewöhnliche Züge	11	8	5,7
- - Schnellzüge	13,2	9,6	—
Centralitalienische und römische, gewöhnliche Züge	10	8	6
- - Schnellzüge . . .	12	9,6	—
Französische Bahnen	10	7,5	5,5
Englische Bahnen durchschnittlich	13	10	6,5
Oesterreichische Bahnen (Zahlung in Banknoten) .	11,8	8,9	5,9
Preussische Bahnen (IV. Klasse 2,5 Centimes) . . .	10	7,5	5
Bayerische Bahnen	8,6	4,8	3,8
Badische Bahnen	9	6	3,8
Belgische Bahnen	8	6	4
Schweizerische Bahnen	10,8	7,3	5,2

Metall- und Mineralausbeute.

a. *Edelmetalle.* Man schätzte deren jährliche Ausbeute

um 1500	jährlich 1	Mill. Thlr.	um 1700	jährlich 30½	Mill. Thlr.
- 1550	- 4	- -	- 1750	- 49	- -
- 1600	- 15	- -	- 1800	- 76	- -
- 1650	- 23½	- -	- 1850	- 177½	- -

Dabei wird die Gesammtproduction in diesen viertehalbhundert Jahren so angenommen (Mill. preuss. Thaler):

	Gold	Silber	zusammen
in Amerika	2701	7307	10,008
in Europa, exclus. Russland	140	530	670
in Russland	300	88	388
in Afrika u. den Sunda-Inseln	680	—	680
Zusammen	3821	7925	11,746
Vorrath aus dem Mittelalter	80	200	280
Total	3901	8125	12,026
Dem Werthe nach	33%	67%	
Gewicht in Kölner Mark	17'977,699	580'334,544	
Dem Gewichte nach . . .	3%	97%	

1848 begann die Goldausbeute in Californien, 1851 jene in Australien. Im ersten Lande wurden in den 10 Jahren 1848 bis Ende 1857 ungefähr 1'940,000 Zollpfund Gold gefunden, werth gegen 776 Mill. Thlr.; im letzten in den 9 Jahren 1851—59 beiläufig für 750 Mill. Thlr. (siehe S. 252); dazu kommt die Ausbeute in Russland, geschätzt für 1848—60 auf ungefähr 300 Mill. und die seitherige Production, in Victoria allein von etwa 200 Mill. (im Ganzen in dieser Colonie seit 1859 über 800 Mill. Thlr.). — Die Silberproduction vermehrte sich nur mässig. Das Verhältniss der Goldausbeute zur Silberausbeute war:

1800:	29% Gold,	71% Silber.	
1845:	49 -	51 -	(Russisches Gold)
$18^{52}/_{55}$:	82 -	18 -	(seitdem noch grösseres Missverhältniss).

Nach der Berechnung eines Nordamerikaners betrug die Production an Edelmetallen (Gold und Silber) 1846 62 Mill. Doll., 1863 dagegen 271½ Mill., davon:

	1846	1863
Australien	—	75'000,000
Californien	—	70'000,000
Andere Theile der Ver. Staaten.	1'300,000	30'000,000
Russland.	18'000,000	22'000,000
Mexico.	18'500,000	25'000,000
Britisch Columbia.	—	6'000,000
Südamerika	13'000,000	13'000,000
Europa ausser Russland	6'600,000	6'800,000
Asien und Afrika	4'600,000	5'775,000
Neu-Seeland etc.	—	12'000,000
Andere Länder	—	6'000,000

Hiezu liefern Nord- und Südamerika jährlich $ 96'350,000 Gold und 47'650,000 Silber; Australien, Russland und alle übrigen Länder 108'230,000 Gold und 19'345,000 Silber; zusammen also beläuft sich die Production von Gold (75,34 Proc.) $ 204'580,000, Silber (24,66 Proc.) $ 66'995,000, Total (379 Mill. preuss. Thlr.) $ 271'575,000.

In der Botschaft des amerik. Unionspräsidenten vom December 1867 wird die Goldausbeute der Union von 1845—67 auf 1174 Mill. $ geschätzt.

Das Kilogramm (Doppelpfund) reines Gold wird in Frankreich zu 3444 Frcs. 44 Cent., das Kilogr. reines Silber zu 222 Frcs. 22 Cent. ausgemünzt, oder: das Kilogr. Gold $^{9}/_{10}$ fein zu 3100, das Kilogr. Silber $^{9}/_{10}$ fein zu 200 Frcs.

In Deutschland wird, nach der Münzconvention, das Zollpfund (genau 1/2 Kilogr.) feines Silber ausgeprägt zu 30 Thlr., oder 45 österr. oder 52 1/2 rhein. Gulden. Das relative Werthverhältniss von Gold zum Silber ist in den Ländern, welche noch versuchen, Münzen in beiden Metallen einen fixen Werth zu geben (welche also entweder Doppelwährung, Doppelstandard haben, oder Silber als Scheidemünze behandeln) folgendes:

in Frankreich	15,5	zu 1
in England	14,28	zu 1
in Spanien	15,75	zu 1
in Portugal früher 15,48, seit 1855	14,188	zu 1
in Russland	15	zu 1
in den Ver. Staaten früher 15,98, seit Febr. 1853	14,88	zu 1

Nach einem englischen Parlamentsausweise wurden in den 7 Jahren 1851 bis Ende 1857 in Europa eingeführt: für 130 Mill. £ Gold und für 29'870,000 £ Silber; — aus Europa exportirt dagegen an Edelmetallen für 79'170,000 £ (wovon 56'670,000 in Silber nach Indien und China). Sonach verblieb Europa eine Vermehrung der Edelmetalle von 80'700,000 £ (über 511 Mill. Thlr. oder fast 2018 Mill. Fr.), blos in der kurzen Zeit von 7 Jahren. Diese Annahme erscheint sogar noch bedeutend zu gering. Es sollen nemlich von jener Summe auf Grossbritannien allein kommen: Einfuhr an Edelmetallen 138'856,000, Ausfuhr 104'538,311 £, sonach in Grossbritannien allein eine Vermehrung von 34'328,000 £ (fast 229 Mill. Thlr. oder über 858 Mill. Fr.). In den 9 Jahren 1858 bis Ende 1866 ergab sich in England folgendes Verhältniss:

Einfuhr	Gold	163'782,976 £	*Ausfuhr*	Gold	113'357,901 £
	Silber	89'676,517 -		Silber	94'039,260 -
	Zus. Einfuhr	253'459,493 -		Ausfuhr	207'397,161 -

Sonach neuerdings Vermehrung um 46'062,332, zusammen also in 16 Jahren über 80 1/3 Mill. £ = über 530 1/2 Mill. Thlr. Vermehrung des Edelmetallvorraths. In Frankreich betrug in den 15 Jahren 1850 bis Ende 1864 die Einfuhr der Edelmetalle 8047, die Ausfuhr 6076 Mill., wonach sich in diesem Lande der Vorrath um 1971 Mill. Frcs. vergrösserte. — Eine solche colossale Vermehrung der Edelmetalle musste eine Verminderung des Geldwerthes zur Folge haben *).

*) Wir haben darüber schon in der S. 302 u. 303 stehenden Anmerkung einen Nachweis geliefert. Gerade auch aus der schönen Arbeit, welche *Newmark* (der geschickteste Vertheidiger der Goldwährung) für die 4. Section des statist. Congresses von 1860 lieferte: *Statistics of Prices and of Wages in the principal trades,* geht das Steigen der Preise unwiderlegbar hervor, wie im Allgemeinen Jedermann dasselbe in seiner Haushaltung empfindet (und nur auf diese Weise kann sich das Sinken des Werths der Edelmetalle überhaupt äussern). Dass das Silber mit herabgedrückt wurde, ist sehr erklärbar, einmal weil auch dessen Production sich nicht unbedeutend vermehrte, ganz besonders aber in Folge des Verdrängens der Silberwährung aus vielen Ländern, und somit der Verminderung seiner Consumtion. Sehr begreiflich ist es, dass die durch die Wirren in Amerika momentan in einiges Stocken gerathene Goldzufuhr aus Californien sogar ein vorübergehendes Steigen der Goldpreise zur Folge haben musste. — Einer Preisberechnung der wichtigsten Waaren der Hamburger Börse entnehmen wir folgende Notizen. Es kosteten durchschnittlich Thlr.:

	1847/51	1852/61
Baumwolle	18,04	18,06
Butter	20,02	27,29
Cigarren	146,53	160,47
Eisen, roh	1,11	1,30
Eisenwaaren, grobe . .	4,05	5,80
Flachs	16,44	17,20
Fleisch, Ochsen-, gesalz.	10,31	13,80
Garn, Baumwollen . .	30,77	33,57

b. *Ausbeute unedler Metalle und Mineralien.* Nach Millionen Zollcentnern berechnet betrug die Production von Steinkohlen und Eisen in:

		Steinkohlen	Roheisen
Grossbritannien	(1864)	$1970,_{00}$ Mill. Cntr.	$97,_{00}$ Mill. Cntr.
Verein. Staaten	(1860)	$300,_{00}$	$18,_{00}$
Zollverein	(1864)	$388,_{17}$	$16,_{16}$
Frankreich	(1866)	$240,_{00}$	$25,_{1}$
Belgien	(1864)	$223,_{00}$	$6,_{5}$
Oesterreich	(1864)	$50,_{75}$	$6,_{38}$
Russland	(1863)	$5,_{7}$	$5,_{5}$
Italien	(1861)	$1,_{50}$	....
Schweden	(1864)	$4,_{40}$	$5,_{68}$

Die gesammte Kohlenproduction auf der ganzen Erde kann auf 3000 Mill. Cntr. veranschlagt werden, im Geldwerthe von mehr als 300 Mill. Thlr. (die Goldausbeute übertreffend); die Roheisenproduction beläuft sich auf etwa 200 Mill. Centner.

Hier noch einige Bemerkungen, wobei wir einer Abhandlung im *Journal of Society of Arts* folgen: Schon im J. 1857 wurden 127 Mill. Tonnen Steinkohlen in Europa zu Tage gefördert. Auf eine Höhe von 1 Met. 828 Centimet. gebracht, würde dadurch eine Strecke von mehr als $2^1/_2$ Quadr.-Kilom. (2k, 588) bedeckt. — Das gegenwärtig bearbeitete Steinkohlengebiet kann auf 20,711 Quadr.-Kilom. geschätzt werden; die mittlere Mächtigkeit der Lager auf $9,_{45}$ Met. Nach dem jetzigen Verbrauche würde diese Masse für ungefähr 36,000 Jahre hinreichen. Die obige Schätzung der Mächtigkeit ist wahrscheinlich zu

---

	$18^{47}/_{51}$	$18^{52}/_{61}$		$18^{47}/_{51}$	$18^{52}/_{61}$
Garn, Leinen u. Zwirn	$51,_{40}$	$52,_{30}$	Saat, Klee-, roth . . .	$11,_{50}$	$16,_{40}$
— Wollen- u. Halbw.	$97,_{43}$	$91,_{97}$	— — weiss	$10,_{56}$	$19,_{80}$
Häute, amerik.	$14,_{84}$	$26,_{63}$	— Raps- u. Rüb- . .	4—	$5,_{28}$
Holz, Blau-	$1,_{68}$	$2,_{11}$	Salpeter, roh ostind. .	$9,_{84}$	$13,_{12}$
Hopfen	$16,_{37}$	$31,_{40}$	— — Südsee	$4,_{11}$	$5,_{28}$
Indigo	$147,_{40}$	$204,_{31}$	— raffin.	$11,_{52}$	$14,_{21}$
Kaffe	$12,_{43}$	$16,_{77}$	Schiffsbrod	$4,_{10}$	$5,_{37}$
Kupfer	$28,_{68}$	$35,_{60}$	Schinken u. Speck . .	$15,_{54}$	$18,_{61}$
Leder, Sohl-.	$28,_{12}$	$39,_{08}$	Schwefel, roh	$2,_{24}$	$2,_{45}$
Mehl, Roggen	$1,_{86}$	$4,_{02}$	— raffin.	$3,_{63}$	$3,_{50}$
— Weizen	$4,_{57}$	$5,_{76}$	Seide, roh u. gezwirnt	$642,_{06}$	$586,_{97}$
Oel, Oliven-, Fabrik-	$14,_{18}$	$17,_{21}$	Sprit, französ.	$9,_{14}$	$22,_{82}$
— — Speise	$21,_{05}$	$25,_{65}$	— Korn- u. Kartoffel-	$5,_{72}$	$9,_{26}$
— Cocus-.	$14,_{43}$	$15,_{15}$	Tabak	$16,_{48}$	$22,_{08}$
— Palm-	$10,_{46}$	$13,_{41}$	Thran	$9,_{60}$	$11._{82}$
— Lein-	$9,_{85}$	$11,_{47}$	Wein	$6,_{78}$	$11,_{95}$
— Rüb-	$11,_{66}$	$13,_{75}$	Weizen	$3,_{08}$	$3,_{96}$
Pfeffer	$9,_{34}$	$13,_{97}$	Wolle	$60,_{71}$	$65,_{31}$
Reis, Carolina	$7,_{10}$	$7,_{64}$	Zink	$4,_{90}$	$7,_{25}$
— Java	$4,_{24}$	$4,_{32}$	Zucker, roh	$7,_{34}$	$8,_{74}$
Roggen	$1,_{97}$	$2,_{86}$	— raffin.	$9,_{13}$	$11,_{25}$

Man wird hiernach wol nicht sehr fehlgreifen, wenn man bei den angegebenen Waaren eine durchschnittliche Preiserhöhung um 11 bis 12 Proc. seit 1847 annimmt.

Noch viel grösser erweist sich das Steigen, wenn wir die Preise der gewöhnlichen Lebensmittel in deutschen Binnenstädten, besonders aus der Zeit der Erschöpfung nach den grossen Kriegen ins Auge fassen. So finden wir in den Motiven eines Antrags auf Erhöhung der württemb. Beamtenbesoldungen eine interessante Zusammenstellung der Stuttgarter Lebensmittelpreise von 1821—23, in welche Jahre die allgemeine Normirung der Beamtengehalte fiel, mit den Preisen von 1861 bis 1863. Der Aufschlag beträgt z. B. bei 6 Pfd. Kernenbrod 85 Proc., 1 Pfd. Mastochsenfleisch 103 Proc., 1 Pfd. Kalbfleisch 117 Proc., 1 Pfd. Schweinefleisch 122 Proc., 1 Pfd. Butter 85 Proc., 1 Simri Kartoffeln 154 Proc. etc.

gering. So haben die Steinkohlenlager bei Lüttich eine Mächtigkeit von $16,_{76}$ Met., die an der Ruhr eine solche von $40,_{84}$, die in Staffordshire von mehr als 46 Met. — In Manchester und Umgegend sind beständig Dampfmaschinen mit beiläufig 1'200,000 Pferdekraft thätig; deren Unterhaltung erfordert nicht weniger als 30,460 Tonnen Kohlen jeden Tag, oder 9'648,665 im Jahre. Die Herstellung des Salzes erheischt 3046 Tonnen täglich = 964,866 jährlich. Blos die transatlantischen Dampfer verbrauchen 71,000 Tonnen, und die Gasfabriken in Grossbritannien 10'156,490 Tonnen im Jahre. Dabei hat Grossbritannien 1858 6'173,114 Tonnen ausgeführt. Dieses Land allein könnte den Bedarf von ganz Europa während 4000 Jahren decken. Die grössten europäischen Kohlenbecken verschwinden, wenn man sie mit den nordamerikanischen vergleicht. Während das in Süd-Wales höchstens 80 Q.-M. umfasst, nimmt das Apalachische Kohlenfeld ungefähr 2800 Q.-M. ein. Die jetzt bekannten Kohlenlager würden, bei nicht grösserer als der jetzigen Ausbeute, auf beinahe 60,000 Jahre reichen (aber freilich wäre zur völligen Ausbeutung ein sehr kostspieliger Tiefbau nöthig). Die Zahl der Arbeiter in den Kohlenminen wird auf 600,000 geschätzt; mit Einrechnung ihrer Frauen und Kinder leben wol 2½ Mill. Menschen von diesem Industriezweige.

Eisenverbrauch. Es kommen (nach einer der Controle bedürfenden Berechnung) jährlich auf jeden Kopf der Bevölkerung ungefähr: in England 77 Kilogr., in Belgien 50, in den Verein. Staaten 46, in Frankreich 34, Preussen 29, Schweden 26, Oesterreich $10,_4$, Spanien 7, Italien $6,_5$, Russland 3 Kilogr.

Die *Quecksilberproduction* wird im Ganzen auf 60,000 Cntr. geschätzt, wozu Almaden 15,000, Californien 36,000 und Peru 3000 Cntr. liefert.

Der Gesammtgeldwerth der Bergproducte war in Mill. Thlr.:

Grossbritannien (1864) . .	266 Mill.	Oesterreich (1864, ohne Salz)	30 Mill.
Frankreich (1865) etwa . .	66 -	Russland (1863)	45 -
Zollverein (1864)	54 -	Spanien (1860)	16 -
Belgien ungefähr	30 -		

c. Sonstige besonders wichtige Natur- und Industrieproducte.

1. Baumwolle. Von allen Naturproducten findet die Baumwolle nach dem Getreide die ausgedehnteste Benützung. Der Verbrauch derselben in Indien und China — diesen Ländern, welche wenigstens die Hälfte der gesammten Menschenzahl auf Erden umfassen, und deren Bevölkerung sich zum Theil ausschliesslich in Baumwolle kleidet — lässt sich kaum annähernd schätzen. Gleichwol ging der colossale Baumwolleverbrauch in Europa nicht von Asien, sondern — in entgegengesetzter Richtung — von Amerika aus. Die Quantität, welche überhaupt in den uns bekannten Handel kommt, wird zu 16—18 Millionen Centner jährlich veranschlagt. Davon producirten früher die Vereinigten Staaten allein zwei Drittheile; 1'850,000 Centner kamen aus Ostindien in den europäischen Verkehr; 1'100,000 aus dem übrigen Asien, und 650,000 aus Mexico, Brasilien und den andern Ländern Südamerika's. Der Geldwerth blos der nordamerik. Baumwollerndte in dem günstigen Jahre 1859 ward auf 290 Mill. preuss. Thlr. geschätzt. Dies ist mehr als die californische und australische Goldausbeute zusammengenommen.

Grossbritannien verarbeitet mindestens ebenso viel Baumwolle als alle andern Länder. Von 1735—1749 verbrauchte man daselbst jährlich nur eine Million Pfund, 1860 mindestens 1000 Mill., sonach mehr an einem Arbeitstage, als zu jener Zeit in drei Jahren. Seit Abschaffung der Eingangszölle ist der Verbrauch auf das 16fache gestiegen. Vermittelst der Maschinen liefert ein Arbeiter so viel Gespinnste, als 95—100 indische Handspinnerinnen. — Obwol eine indische Spinnerin früher blos etwa 8 Sgr. wöchentlichen Lohn erhielt, während in

England die Arbeiter, einschliesslich der Frauen und Kinder, im Durchschnitte 16 Sgr. täglich verdienen, vermögen dennoch die armen indischen mit den sehr theuern englischen Arbeitern nicht zu concurriren. Die Zahl der in allen Baumwollfabriken Europa's und Amerika's beschäftigten Arbeiter wird, einschl. der Kinder, auf $1^1/_4$ Mill. geschätzt; ihre Löhne, durchschn. zu 130 Thlr. angenommen, betragen jährlich mehr als 162 Mill. Es ist aber vielleicht eine viermal grössere Anzahl als jene mittelbar in ihrem Lebensunterhalte von der Stabilität der gedachten Industrie abhängig. Leider hatte auch die Negersklaverei in Nordamerika ihre Ausbreitung dem Baumwollenbau zu verdanken, wozu gegen eine Million Schwarze verwendet wurden. Die älteste Angabe der Baumwolleausfuhr von Nordamerika findet sich in einem Handelsberichte der Stadt Charleston (Südcarolina) von 1747, — damals handelte es sich um sieben Säcke! Als 1784 71 Säcke von dort in England ankamen, ward Beschlag darauf gelegt, wegen falscher Consignation, »weil Amerika so viel gar nicht produciren könne.« Der Verbrauch roher Baumwolle (aus den verschiedenen Ländern) ward 1859 so geschätzt: Grossbritannien 2'294,000 Ballen, Vereinigte Staaten 928,000, Frankr. 525,000, Russland 334,000, Deutschland 212,000, Holland 125,000, Spanien 118,000, Italien 101,000, Oesterr. 66,000, Belgien 64,000. (Die Liste ist indess nicht ganz genau, wie denn namentl. die Schweiz in derselben fehlt.) Der Verbrauch steigt mit dem Wohlstande und der höhern Cultur. Während in England auf jeden Kopf eine Jahresconsumtion von 24 Pfd. kommt, beträgt dieselbe in der Türkei und andern gleich wenig cultivirten Gegenden nur $2—2^1/_2$ Pfd. — Der Bürgerkrieg in Nordamerika hat eine ungeheure Störung hervorgebracht. Natürlich empfanden dieselbe nicht blos die Productionsländer, sondern ebenso alle Gegenden, in denen die Baumwollefabrikation eine Wichtigkeit erlangt hat, besonders England. Der Baumwolleanbau ward nun in verschiedenen Ländern in einer gegen früher nicht geahnten Ausdehnung betrieben, namentlich in Ostindien und Aegypten, theilweise auch in Brasilien, Mexico, der asiat. Türkei, und einigen südl. Gegenden Europa's. In den beiden erstgenannten Ländern ist dadurch ein Zufluss von Metallgeld veranlasst worden, der zu einer Art socialer Revolution führte.

Für 1864 veranschlagte der Economist die Einfuhr in England:

aus Nordamerika	150,000 Ballen	à 438 Pfd.	=	65'700,000 Pfd. *)
- Ostindien	1'398,000 -	- 365 -	=	510'270,000 -
- Aegypten	257,000 -	- 500 -	=	127'500,000 -
- Brasilien	212,000 -	- 180 -	=	38'160,000 -

Für 1865 ging eine vorläufige Schätzung der als wahrscheinlich zu erwartenden Zufuhr auf 2'900,000 Ballen (von oben bezeichneten Gewichtsverschiedenheiten), nemlich 150,000 Ballen aus Nordamerika, 250,000 aus Brasilien, 100,000 (à 200 Pfd.) aus Westindien und Peru, 1'500,000 aus Ostindien, 300,000 aus Aegypten, 100,000 (à 355) aus der Türkei und 500,000 (à 240 Pfd.) aus China und Japan. — Im J. 1866 wurde die Baumwolleproduction in der amerik. Union auf

*) Im Jahre 1860 nicht weniger als 1,115'890,608; 1863 nur noch 6'394,080 Pfd.

2'241,222 Ballen geschätzt, wovon $^2/_3$ zur Ausfuhr gelangten, und davon 1'258,000 nach England, 222,000 nach Frankreich gingen. — $18^{66}/_{67}$ schätzte man die Erndte in der Union auf $22^1/_2$', in den andern Ländern auf 1'726,000 Ballen.

2. Wolle. Auf Grundlage der Berechnungen des Generalconsuls für Uruguay in Berlin, Hrn. *J. J. Sturz*, liefern wir folgende Zusammenstellung aus dem Jahre 1864:

	Schafe	Wolleproduction
in Europa	224'288,000	560'710,000 Pfund
- Amerika	44'360,000	91'890,000 -
- Australien	28'326,000	92'425,000 -
Zus. ungefähr	297'000,000	645'000,000 -

Dies ergibt durchschnittlich kaum 2 Pfd. Wolle auf jeden Kopf der Bevölkerung. (Es ist dabei angenommen, dass die Zahl der Schafe betrage: in Grossbrit. 40 Mill., in Frankreich 35, dem Zollverein 32, Oesterr. $30^1/_2$, Russl. 52, Spanien 20 Mill.; dann in den Ver. Staaten 26, den Argentinischen 8, Uruguay fast 4 Mill.) Seitdem hat sich die Zahl namentl. in Australien und Südamerika bedeutend vermehrt*).

3. Zucker. Die gesammte Rohrzuckerproduction ward 1859 von der engl. Regierung auf 1'365,500 Tonnen (27'310,000 engl. Centner) geschätzt, nemlich:

Cuba	415,000 Tonnen	Antillen franz.	100,000 Tonnen
Porto-Rico	58,000	— dänische	8,500
Brasilien	75,000	— holländ.	14,000
Verein. Staaten	10,000	— englische	180,000
Brit. Ostindien	160,000	Java	110,000
Mauritius	120,000	Manila	60,000
Reunion	55,000		

Hiezu Runkelrübenzucker, im nemlichen Jahre geschätzt auf 427,500 Tonnen = 7'550,000 engl. Cntr. Für $18^{64}/_{65}$ und $18^{65}/_{66}$ wurde die Rübenzuckerproduction folgendermassen berechnet (in Zollcntr.):

	$18^{64}/_{65}$	$18^{65}/_{66}$
Zollverein	3'413,214 Cntr.	3'400,000 Cntr.
Frankreich	2'980,250 -	4'400,000 -
Oesterreich	1'691,280 -	1'300,000 -
Russland	850,000 -	650,000 -
Belgien	437,896 -	500,000 -
Polen und Schweden	230,000 -	280,000 -
Holland	50,000 -	70,000 -
Zusammen	9'652,670 -	10'600,000 -

Eine andere Berechnung für $18^{65}/_{66}$ und $18^{66}/_{67}$ ergibt:

*) Vor etwa zwei Jahrzehnten ward die Wolleconsumtion in England zu 4 Pfund per Kopf jährlich, in Preussen nur zu 1,67 Pfd. berechnet; der Verbrauch an Tuch dort zu 5,76 Ellen, hier zu 2,17; ebenso an Leder zu 3,08 und zu 2,22 Pfd. Die Einfuhr von roher Wolle in Grossbritannien, 1860 erst 148'396,577 Pfd., stieg 1863 auf 177'377,664. Davon kamen: 256,115 aus Spanien, 8'621,087 aus Deutschland, 25'454,798 aus andern europäischen Ländern, 20'166,617 aus den britischen Besitzungen in Afrika (Cap), 20'670,111 aus brit. Ostindien, 77'173,446 aus Australien, 18'248,181 aus Südamerika und 6'787,309 aus andern Ländern.

	1865/66		1866/67	
Frankreich. .	5'480,280	Cntr.	4'400,000	Cntr.
Zollverein . .	3'713,900	-	3'800,000	-
Russland . .	1'500,000	-	2'000,000	-
Oesterreich. .	1'350,000	-	1'350,000	-
Belgien . . .	831,000	-	750,000	-
Polen	350,000	-	380,000	-
Holland . . .	98,670	-	120,000	-
Zusammen	13'323,850	-	12'800,000	-

Der Zuckerverbrauch war nach Zollpfunden:

Grossbritan. (1866)	37,06	Zollverein (1864)	9,23	Türkei	2
Dänemark (1852)	13,13	Spanien 1858—64	4,35	Russland (1863)	0,91
Frankreich (1859)	10,28	Oesterreich (1863)	4,26	Ver. Staaten (1862)	24,71
Schweiz (1858)	9,32	Griechenland	2	Victoria (1857)	57,60
Niederlande (1852)	8,95				

4. Kaffe. Die Schätzungen der Production schwanken zwischen $5^1/_2$ und $10^1/_2$ Mill. Cntr. (gute oder schlechte Erndten). Bei $6^1/_2$ Mill. Cntr. nimmt man einen Werth von 150 Mill. Thlr. an. — Production in guten Jahren in Mill. Centner:

	Mill.		Mill.		Mill.
Brasilien	5,19	Sumatra	0,30	Mocca	0,075
Java	2,02	Cuba, Porto-Rico	0,30	Engl. Westind. . .	0,075
Ceylon	1,05	Venezuela . . .	0,30	Uebriges Westind.	0,03
St. Domingo . . .	0,75	Costa-Rica . . .	0,15	Manila.	0,045

Verbrauch 1858 (auf Zollgewicht reducirt):

	im Ganzen	pr. Kopf		im Ganzen	pr. Kopf
Holland	400,000 Cntr.	12 Pfd.	Zollverein	1'300,000 Cntr.	3,94 Pfd.
Belgien	428,362	9,2	Frankreich	564,016	1,57
Ver. Staat.	2'512,550	9,13	Oesterreich	403,200	1,11
Schweiz	150,541	6,02 *)	Grossbritan.	318,043	1,09
			Spanien(1860)	19,696	0,13

*) Kaffe und Kaffesurrogate.

Neuere Berechnungen aus verschiedenen Jahren sind theilweise bei den einzelnen Ländern angegeben.

5. Seide. Der Geldwerth der Rohseideproduction wird durchschnittlich auf 1120 Mill. Frcs. geschätzt; davon: Europa 415 Mill. (Italien 285, Frankreich 108), China 425, Ostindien und Japan 200 (andere nehmen nur 120 an), übrige Länder 80 Mill. — An Seidewaaren verbraucht England über halb so viel als das ganze übrige Europa; ein Engländer consumirt etwa 5 mal so viel als ein Franzose, obwol sein Land kein Pfund roher Seide erzeugt.

6. Wein. Die Production in Europa übersteigt durchschn. 124 Mill. preuss. Eimer (über 85 Mill. Hectoliter); davon erzeugen:

Frankreich *) . .	70'000,000 Eimer	Zollverein **) . .	3'000,000 Eimer
Oesterreich . . .	28'100,000	Schweiz	1'600,000
Spanien.	8'000,000	Griechenland. . .	500,000
Italien	8'000,000	Südrussland . . .	200,000
Portugal	5'500,000		

*) Die durchschn. Production ward officiell geschätzt auf 48'240,000 Hect.

1850	45'266,000 Hect.	1853	22'682,000 Hect.	1856	21'294,000 Hect.
1851	39'429,000 -	1854	10'824,000 -	1857	35'410,000 -
1852	28'636,000 -	1855	15'175,000 -	1858	45'805,000 -

**) Vergl. die näheren Angaben S. 7.

7. Hopfen. In guten Jahren 1—1⅓ Mill. Cntr.: in

England	600,000—750,000	Uebriges Deutschland	10,000— 20,000
Bayern	100,000—230,000	Belgien	40,000— 60,000
Böhmen	60,000— 90,000	Elsass	20,000— 30,000
Preussen	35,000— 40,000	Amerika . . .	120,000— 130,000
Baden	20,000— 30,000	Zusammen	1'000,000—1'400,000
Württemberg . .	10,000— 15,000		

Von Saher berechnet einerseits den Ertrag einer vollständigen Erndte, anderseits den durchschnittl. Verbrauch im Productionslande selbst, in Zollctr.:

	Production	Verbrauch
1) Grossbritannien	600,000	402,000
2) Oesterreich	62,000	39,000
3) Zollverein:		
a. Preussen	39,000	30,000
b. Bayern	130,000	60,000
c. Württemberg	14,000	8,000
d. Sachsen	—	2,500
e. Hannover	—	1,000
f. übrigen Staaten	13,000	7,000
4) Frankreich	17,000	17,000
5) Niederlande	—	1,000
6) Belgien	60,000	25,000
7) Russland	500	2,000
8) Schweden und Norwegen	300	1,000
9) Dänemark	—	600
10) Schweiz	—	400
11) Hansestädte, Mecklenb. u. Lauenb.	—	800
12) Verein. Staaten von Nordamerika .	300,000	13,000
Zusammen	1'235,800	610,300

8. Tabak. In dem deutschen Zollvereinsgebiete waren 1860 nur noch 71,735 preuss. Morgen mit Tabak angebaut (früher bedeutend mehr), 1861 sank die Ziffer auf 55,885 preuss. Morgen herab, mit einem Ertrage von 354,335 Cntr.; 1865 waren es 92,035 Morgen mit 755,527 Cntr. (vergl. S. 8).

In Frankreich waren 1861 15,000 Hectaren, also beiläufig 60,000 Morgen (in 15 Departementen, von 37,000 Grundeigenthümern) mit Tabak bepflanzt. In Oesterreich soll die mit Tabak angebaute Fläche 1860 42,750 Hectaren (über 160,000 Morgen) betragen haben, wovon 36,000 Hectaren in Ungarn. — *Dieterici* berechnete, auf Grundlage der (freilich nicht mehr neuen) Daten von 1852:

	Tabaksconsum		Besteuerung des Tabaks	
	im Ganzen	Pf. pr. Kopf	überhaupt	pr. preuss. Pfd.
Preussen . . .	48'333,037 Pfd.	$2,_{85}$	1'387,802 Thlr.	00 Sg. $10,_{34}$ Pf.
Grossbritannien	27'566,011	$1,_{004}$	30'283,807	32 $11,_{5}$
Frankreich . .	43'811,896	$1,_{224}$	25'986,001	17 $9,_{61}$
Oesterreich . .	34'566,400	$0,_{92}$	5'845,320	5 $0,_{98}$

Im Königreich Italien betrug 1862 der Verbrauch 19'898,044 Zollpfund = $0,_{91}$ Pfd. pr. Kopf; in Spanien, Durchschnitt der 3 Jahre 1858—60, 14'733,696 Zollpfd. = $0,_{98}$ Pfd. pr. Kopf (Cigarren durch-

---

*) Im Jahre 1864 berechnete man die Production auf 230,000 Cntr., im Durchschnittspreise von 80 fl. = $18,_{4}$' fl. Der Verbrauch in Bayern selbst ward zu 60—70,000 Cntr. angenommen.

schnittlich nur 3'370,318 Stück = 0,226 auf jeden Einwohner); in Russland 1865 22,4 Mill. Zollpfd. = kaum 0,29 Zollpfd.

Die *Production* der Tabaksmanufacturen betrug

	in Oesterreich 1860	in Frankreich 1861
Rauchtabak	581,700 Zollcentner	329,800 Zollcentner
Schnupftabak	60,700 -	16,048 -
Cigarren	837'900,000 Stück	806'250,000 Stück
Reinertrag	36'436,344 fl.	114'115,000 Frcs.

(Die neueren Ergebnisse siehe S. 184 und 271.)

Geldwerth der jährlichen Production Europa's.

Eine der Natur der Sache nach wesentlich auf Schätzungen beruhende, somit keineswegs genaue Berechnung im »Berggeist« v. 1866, liefert folgende Hauptresultate, welche vielleicht in einigen Beziehungen als Anhaltspunkte dienen können. Der Geldwerth der europäischen Jahresproduction wird folgendermassen angenommen:

I. Mineralreich.

	Thlr.
1. Metalle	384'480,000
2. Brennstoffe	253,120,000
3. Salze	145'864,000 *)
4. Erden und Steine	200'000,000
Zusammen	983'464,000

II. Thierreich.

1. Wolle	336 Mill.
2. Rohseide	155 -
3. Schlachtvieh, Häute, Milch, Käse	3600 -
4. Jagd und Fischerei	240 -
Zusammen	4331 -

III. Pflanzenreich.

	Thlr.
1. Getreide	4,378'350,000
2. Hülsenfrüchte	186'000,000
3. Reis	24'000,000
4. Kartoffeln	314'600,000
5. Wein u. Rosinen	645'400,000
6. Olivenöl	251'500,000
7. Tabak	53'300,000
8. Hopfen	40'000,000
9. Andere Pflanzen, Obst- u. Südfrüchte	1,280'000,000
10. Heu, Klee, Stroh	2,134'000,000
11. Holz	320'000,000
Zusammen	9,627'150,000
Gesammtprod.-Werth	14,941'614,000

*) Hier ist offenbar nicht der wirkliche Werth des Salzes, sondern auch die Salzsteuer gerechnet, der Ansatz somit viel zu hoch.

Sechste Abtheilung.

Allgemein menschliche Verhältnisse.

Wir haben bisher zunächt von rein staatlichen oder wirthschaftlichen Zuständen gesprochen; es sei uns vergönnt, in einer letzten Abtheilung auch Einiges über allgemeine rein menschliche Verhältnisse beizufügen.

Es ist unverkennbar, dass die Materialien für Lösung der grossen »socialen Frage« noch lange nicht genügend gesammelt, noch weniger in ihren mannichfachen Beziehungen gesichtet und geordnet sind. Insbesondere hat die politische Arithmetik erst begonnen, ihre Aufgabe in dieser Richtung auch nur zu erkennen. Kaum ist ein Anfang gemacht, die Lösung in einzelnen Theilen zu versuchen. Obwol die erlangten Resultate verhältnissmässig erst wenige Punkte der wichtigen Frage umfassen, und selbst in dieser Beziehung nur auf annähernde, nicht auf absolute Richtigkeit Anspruch machen können, so erweisen sich doch schon diese Ergebnisse vielfach überraschend und dermassen praktisch wichtig, dass sie die Aufmerksamkeit jedes denkenden Menschen in Anspruch nehmen müssen*).

Sterblichkeitsberechnungen im Allgemeinen. Als im 17. Jahrhunderte, zunächst durch Hazardspiele, — die Wahrscheinlichkeitsrechnungen

---

*) Es ist eine treffende Bemerkung des verdienten Dr. *Engel*: »Das durch die Individuen des Volks repräsentirte Kapital ist bei weitem das beträchtlichste im Staate; und das in der lebenden Generation ruhende Erziehungskapital übersteigt weit die Summe aller übrigen Kapitalien. Jede Verkümmerung der physischen Beschaffenheit der Bevölkerung, der hätte entgegengewirkt werden können, ist eine Verschwendung des edelsten Kapitals, der Intelligenz und der physischen Kraft der Bevölkerung, und kommt einer absoluten Kapitalsvergeudung gleich «

Sehr wahr bemerkt auch *Wappäus* (»Allgem. Bevölkerungs-Statistik«): »Wie viel Hoffnungen, wie viel Glück werden begraben mit einem frühzeitigen Tode! Eine allmählige Annäherung an das Ideal (der grössten natürl. Lebensdauer) liegt nicht ausserhalb des Bereichs des menschlichen Strebens. Jeder wahre Fortschritt einer Nation in Sittlichkeit, Wissenschaft und Kunst bringt sie ihm näher, denn eine grosse Zahl der nicht natürlichen Todesursachen sind Wirkungen negativer Culturzustände.«

etwas entwickelt wurden, brachte ein Blick auf die Geburts- und Sterblisten der Stadt Breslau den genialen *Halley*, den Berechner der Wiederkehr des nach ihm benannten Kometen, im Jahre 1693 auf den Gedanken, die Methode dieser Rechnung auch auf die Dauer des menschlichen Lebens anzuwenden, — freilich, wie man nach dem Titel der ersten Abhandlung *Halley's* über diesen Gegenstand annehmen muss, zunächst nur, um ein neues Feld für die Glücksspiele zu gewinnen. Ihm, wie später *Déparcieux*, kam es hauptsächlich auf die genauere Berechnung von Renten und Tontinen an. Dem Deutschen *Süssmilch* gebührt das Verdienst, das Problem der Mortalität über die niedere Region solcher Anwendung empor gebracht zu haben, und gerne übersieht man dabei, dass ihn ein orthodox-theologisches Streben erfüllte.

Die ersten Versuche konnten nur ziemlich roh sein. Man nahm das Material wo und wie man es eben fand. Allmählig musste man sich von der Nothwendigkeit überzeugen, dieses Material strenger zu sichten. Man gewahrte Unterschiede und erkannte namentlich, dass alle Stände, alle Klassen und Geschlechter in demjenigen Verhältnisse, in welchem sie vorhanden sind, bei der Berechnung vertreten sein sollten.

Allein auch bei der grössten Genauigkeit wird man immer Resultate bekommen, welche eine absolute Richtigkeit nur gewähren für einzelne Gegenden, und auch hier nur für diese oder jene vergangene Zeitperiode. Denn sogleich im nächsten Nachbarlande, in welchem z. B. die Stadt- oder die Landbevölkerung, der Fabrik- oder der Agriculturbetrieb mehr oder weniger vorwaltet, werden die Ziffern nicht unwesentliche Modificationen erfahren. Das Nemliche wird stattfinden, wenn im Laufe der Zeit Veränderungen in der Lebensweise, der Ernährung, der Wohnung einer Bevölkerung eintreten. Wir haben überdies bereits wiederholt darauf hingewiesen, wie sogar in einem und demselben Lande, und hier selbst in ganz kurzen Perioden, die Verhältnisszahlen sehr wesentlich sich ändern. (Siehe z. B. das S. 207 über die Bevölkerungszunahme in Grossbritannien, und S. 262—264 über die Zahl der Geburten, Heirathen und Sterbfälle in Frankreich Bemerkte, oder S. 3 die Ziffern über den Bevölkerungswechsel in sämmtlichen Staaten Deutschlands.) Denn ein Stillstehen findet sich nirgends in der Natur, — nirgends im Leben, eigentlich nicht einmal im Tode, wo in stiller Wirksamkeit wenigstens noch die Macht der Zersetzung ihre gewaltigen Kräfte entwickelt.

Ueber den jetzigen wissenschaftlichen Stand der Frage verdanken wir der freundlichen Gewogenheit des hierin besonders erfahrenen Hrn. Finanzraths *G. Hopf* in Gotha eine in der 3. u. 4. Auflage des gegenwärtigen Werkes abgedruckte umfassende Abhandlung. Um eine blose Wiederholung zu vermeiden, verweisen wir diejenigen, welche die angeregte Frage zum Gegenstand ihres besondern Studiums machen, auf jene früheren Ausgaben, indem wir uns nachstehend auf einen die Sache in ihren wichtigsten Resultaten bezeichnenden Auszug beschränken.

Sterblichkeitslisten.

Schon längst hat man erkannt, dass das Absterben der Menschen, wenn auch im Einzelnen vielerlei Zufälligkeiten ausgesetzt und scheinbar regellos

eintretend, doch im grossen Ganzen nach gewissen Gesetzen erfolgt. Es zeigt sich, dass der Mensch gleich nach seiner Geburt im hohen Grade der Gefahr, dem Tode zu unterliegen, ausgesetzt ist, dass diese Gefahr Anfangs sich mit jedem Tage mindert und schon nach dem ersten Lebensjahre wesentlich geringer geworden ist, dass sie auch von hier an noch fällt bis zur Periode vom 10. bis 14. Lebensjahre, wo eine Art Stillstand stattfindet. Von diesem Wendepunkte an, wo die Gefahr zu sterben am Geringsten ist, geht sie in die entgegengesetzte Richtung über, sie nimmt mit dem fortschreitenden Lebensalter zu und steigt ununterbrochen bis zur höchsten Lebensgrenze, Anfangs langsam, jenseit des 55. Lebensjahres aber in rascher Progression. In diesen allgemeinen Umrissen lässt eine aufmerksame Beobachtung der täglich unter unseren Augen vorgehenden Erscheinungen das denselben zu Grunde liegende Gesetz der Sterblichkeit unschwer erkennen. Schwieriger ist es, dieses Gesetz im Einzelnen numerisch zu bestimmen. Um dies zu können, muss man genau beobachten, in welchem Verhältnisse in ganzen Bevölkerungen auf ausgedehntem Gebiete unter verschiedenen Zuständen die Sterbfälle eintreten. Es muss dazu festgestellt werden, wie viel in jedem Lebensalter von einer gewissen möglichst grossen Zahl Lebender, welche in dieses Alter eintreten, im Laufe desselben sterben. Dies ist die für die Sterblichkeitsstatistik zu lösende Aufgabe.

Die hiezu nöthigen Beobachtungen, welche man auf den ersten Blick für ziemlich einfach und leicht ansehen mag, unterliegen indess grossen Schwierigkeiten, weniger in Betreff der Gestorbenen, als in Betreff der Lebenden. Solche Beobachtungen sind in der That in grösserem Maassstabe noch nirgends mit Genauigkeit vorgenommen worden und es ist ein noch ungelöstes Problem der Statistik, Wege zu ermitteln, um mit Verlässigkeit in ganzen Bevölkerungen nach einzelnen Altersjahren und für die erste Zeit der Geburt nach kürzeren Zeitabschnitten die Zahl der Lebenden festzustellen, unter welchen die in diesen Lebensabschnitten vorgekommenen Todesfälle eingetreten sind.

Lange Zeit hindurch hat man geglaubt, das Sterblichkeitsgesetz lediglich nach den in einem Lande vorgekommenen Todesfällen bestimmen und daraus allein eine Sterblichkeitsliste herstellen zu können, welche jenes Gesetz für jedes Lebensalter erkennen lasse. Diese einfache Methode heisst die *Halley*'sche. Dieselbe führt nur unter der Voraussetzung zu richtigen Resultaten, dass die Bevölkerung, welcher die Todesfälle entnommen sind, nicht nur während der Zeit dieser Aufzeichnung, sondern schon längere Zeit vorher in einem völligen Beharrungszustande sich befunden haben, dass also die Zahl der Geburtsfälle der Zahl der Sterbfälle gleich gewesen sein müsste und auch durch Ein- und Auswanderungen der Bevölkerungsstand und die Altersverhältnisse in demselben nicht verändert worden wären. Diese Voraussetzung findet nirgends statt und hat niemals irgendwo stattgefunden. Desshalb sind die nach jener Methode construirten Sterblichkeitslisten, wie die bekannte und vielfach angewandte *Süssmilch-Baumann*'sche, die *Northampton*'sche, welche den Berechnungen der meisten englischen Lebensversicherungsanstalten zu Grunde liegt, die von *Duvillard* für Frankreich, die älteren belgischen Listen u. s. w. unrichtig und unzuverlässig. Das Fehlerhafte jener Methode blieb nicht lange unerkannt, gleichwol hat man bei dem Mangel anderer Hülfsmittel bis in die neueste Zeit fortgefahren, Sterblichkeitslisten lediglich nach den Todesfällen zu construiren. Die zur Beseitigung der Fehler hie und da angebrachten Correctionen sind ungenügend und desshalb fehlt uns noch eine zuverlässige Sterblichkeitsliste, welche genau darstellt, wie auf einem grösseren Ländergebiete während einer längeren Zeit das Sterblichkeitsverhältniss in jedem Lebensalter wirklich war. Erst in neuerer Zeit ist durch Vervollkommnung der Volkszählungen etwas besseres Material zur Berechnung gewonnen worden. Wir lassen hier zwei Listen folgen, welche, nach diesen neueren Erhebungen aufgestellt, wenigstens mehr Vertrauen als die älteren verdienen.

Sterblichkeitslisten nach den Beobachtungen an ganzen Völkerschaften.

Alter	Belgien, von *Quetelet* 1856						Sachsen, von *Heym*		
	Männer			Frauen			1840—49		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
0	1000	162	37,42	1000	136	38,95			
1	838	56	43,56	864	56	44,01			
2	782	30	45,63	808	31	46,02			
3	752	18	46,44	777	21	46,84			
4	734	14	46,57	756	15	47,13			
5	720	10	46,47	741	11	47,07			
6	710	8	46,12	730	10	46,77			
7	702	7	45,63	720	8	46,41			
8	695	6	45,09	712	7	45,93			
9	689	5	44,48	705	6	45,38			
10	684	5	43,80	699	5	44,77			
11	679	4	43,12	694	4	44,09			
12	675	3	42,37	690	3	43,54			
13	672	3	41,56	687	3	42,52			
14	669	3	40,74	684	3	41,71			
15	666	3	39,92	681	3	40,89			
16	663	4	39,10	678	4	40,07			
17	659	5	38,33	674	5	39,30			
18	654	7	37,62	669	9	38,59			
19	647	7	37,03	660	10	38,11			
20	640	7	36,43	650	9	37,69	6415	47	39,308
21	633	7	35,82	641	10	37,21	6368	47	38,594
22	626	8	35,22	631	9	36,80	6321	47	37,877
23	618	7	34,67	622	8	36,32	6274	46	37,157
24	611	7	34,06	614	7	35,78	6228	46	36,428
25	604	7	33,45	607	7	35,20	6182	48	35,696
26	597	8	32,84	600	6	34,00	6134	49	34,971
27	589	8	32,28	594	6	33,94	6085	50	34,249
28	581	7	31,71	588	6	33,29	6035	50	33,528
29	574	8	31,09	582	6	32,62	5985	52	32,804
30	566	8	30,53	576	6	31,96	5933	52	32,067
31	558	8	29,96	570	8	31,29	5881	55	31,367
32	550	9	29,20	562	7	30,55	5826	56	30,658
33	541	8	28,87	555	8	30,11	5770	57	29,951
34	533	8	28,29	547	8	29,54	5713	58	29,244
35	525	8	27,72	539	8	28,97	5655	60	28,539
36	517	8	27,14	531	8	28,40	5595	59	27,840
37	509	8	26,56	523	8	27,63	5536	60	27,131
38	501	8	25,97	515	8	27,24	5476	61	26,423
39	493	9	25,38	507	8	26,68	5415	61	25,715
40	484	9	24,85	499	8	26,10	5354	62	25,002
41	475	8	24,31	491	8	25,51	5292	63	24,289
42	467	8	23,72	483	8	24,82	5229	66	23,576
43	459	8	23,12	475	8	24,33	5163	67	22,871
44	451	8	22,52	467	8	23,74	5096	71	22,165
45	443	8	21,92	459	8	23,15	5025	73	21,471
46	435	9	21,31	451	9	22,55	4952	75	20,780
47	426	8	20,75	442	9	22,00	4877	76	20,092

Alter	Belgien, von *Quetelet* 1856						Sachsen, von *Heym*		
	Männer			Frauen			1840—49		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
48	418	8	20,14	433	9	21,44	4801	77	19,408
49	410	7	19,52	424	9	20,89	4724	81	18,711
50	403	7	18,85	415	9	20,33	4643	83	18,028
51	396	7	18,18	406	9	19,77	4560	87	17,347
52	389	7	17,50	397	8	19,21	4473	92	16,675
53	382	8	16,81	389	8	18,59	4381	98	16,015
54	374	8	16,16	381	8	17,97	4283	103	15,370
55	366	8	15,50	373	8	17,35	4180	110	14,736
56	358	9	14,83	365	7	16,72	4070	114	14,119
57	349	9	14,20	358	7	16,04	3956	118	13,513
58	340	10	13,57	351	7	15,34	3838	122	12,913
59	330	11	12,96	344	7	14,65	3716	128	12,321
60	319	12	12,39	337	8	13,94	3588	135	11,742
61	307	13	11,86	329	8	13,27	3453	138	11,182
62	294	14	11,36	321	10	12,59	3315	146	10,627
63	280	15	10,90	311	10	11,97	3169	152	10,094
64	265	15	10,49	301	11	11,35	3017	159	9,577
65	250	15	10,09	290	11	10,77	2858	166	9,082
66	235	15	9,70	279	12	10,17	2692	169	8,611
67	220	15	9,33	267	14	9,61	2523	172	8,154
68	205	13	8,98	253	15	9,11	2351	173	7,714
69	192	13	8,55	238	17	8,65	2178	175	7,287
70	179	13	7,55	221	17	8,28	2003	174	6,880
71	166	13	7,74	204	17	7,93	1829	178	6,487
72	153	14	7,55	187	17	7,60	1651	174	6,133
73	139	14	7,04	170	16	7,32	1477	169	5,797
74	125	14	6,77	154	17	7,02	1308	163	5,481
75	111	12	6,56	137	14	6,83	1145	154	5,190
76	99	11	6,30	123	13	6,55	991	142	4,919
77	88	10	6,02	110	12	6,27	849	129	4,658
78	78	9	5,74	98	11	5,98	720	116	4,408
79	69	9	5,41	87	11	5,67	604	104	4,152
80	60	8	5,16	76	10	5,42	500	93	3,912
81	52	7	4,87	66	9	5,16	407	77	3,692
82	45	7	4,55	57	9	4,90	330	68	3,436
83	38	6	4,30	48	7	4,72	262	58	3,198
84	32	6	4,01	41	6	4,44	204	49	2,966
85	26	5	3,82	35	6	4,12	155	41	2,745
86	21	4	3,61	29	5	3,87	114	32	2,553
87	17	4	3,34	24	5	3,57	82	25	2,354
88	13	3	3,22	19	4	3,37	57	19	2,167
89	10	3	3,04	15	4	3,14	38	14	2,00[illegible]
90	7	2	3,13	11	3	3,10	24	9	1,875
91	5	1	3,18	8	2	3,07	15	6	1,700
92	4	1	2,85	6	1	2,93	9	4	1,500
93	3	0,6	2,63	5	1,3	2,42	5	2	1,300
94	2,4	0,7	2,17	3,7	1,3	2,07	3	2	0,833
95	1,7	0,6	1,85	2,4	0,9	1,96	1	1	0,500
96	1,1	0,5	1,59	1,5	0,5	1,83			
97	0,6	0,2	1,50	1,0	0,4	1,50			
98	0,4	0,2	1,00	0,6	0,2	1,17			
99	0,2	0,2	0,50	0,4	0,4	0,50			

Während es grossen Schwierigkeiten unterliegt, in ganzen Völkerschaften genau zu beobachten, wie die Sterblichkeit in jedem Lebensalter sich gestaltet, ist es leicht, diese Beobachtungen anzustellen an geschlossenen Gesellschaften, deren Theilnehmer beim Eintritt ihr Lebensalter nachweisen müssen, wie bei Rentenanstalten, Wittwenkassen und Lebensversicherungsanstalten. Nach solchen Beobachtungen sind einige zuverlässige Sterblichkeitslisten berechnet worden, die wir hier folgen lassen. Die betreffenden Gesellschaften waren zwar nicht sehr zahlreich, allein was den an denselben gemachten Beobachtungen an Umfang abgeht, wird reichlich durch die Sicherheit und Genauigkeit derselben ersetzt.

Sterblichkeitslisten nach Beobachtungen an geschlossenen Gesellschaften.

	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845, von *Brune*						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten		
	1689—96 von *Déparcieux*			Männer			Frauen			1762—1840		
Alter	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
3	1000	30	47,71									
4	970	22	48,17									
5	948	18	48,27									
6	930	15	48,20									
7	915	13	47,98									
8	902	12	47,66									
9	890	10	47,30									
10	880	8	46.83							100000	676	48,36
11	872	6	46,26							99324	674	47,68
12	866	6	45,58							98650	672	47,01
13	860	6	44,80							97978	671	46,33
14	854	6	44,20							97307	671	45,64
15	848	6	43,51							96636	671	44,96
16	842	7	42,82				10000	162	40,56	95965	672	44,27
17	835	7	42,17				9838	156	40,22	95293	673	43,58
18	828	7	41,52				9682	149	39,86	94620	675	42,88
19	821	7	40,87				9533	141	39,47	93945	677	42,19
20	814	8	40,22				9392	132	39,06	93268	680	41,49
21	806	8	39,62	9260	58	39,50	9260	124	38,61	92588	683	40,79
22	798	8	39,00	9202	58	38,75	9136	117	38,12	91905	686	40,09
23	790	8	38.40	9144	59	38,00	9019	111	37,61	91219	690	39,39
24	782	8	37,78	9085	60	37,14	8908	106	37,08	90529	694	38,68
25	774	8	37,17	9025	61	36,49	8802	102	36,52	89835	698	37,98
26	766	8	36,55	8964	61	35,73	8700	100	35,94	89137	703	37,27
27	758	8	35,93	8903	61	34,97	8600	99	35,35	88434	708	36,56
28	750	8	35,30	8842	62	34,21	8501	99	34,76	87726	714	35,86
29	742	8	34,69	8780	63	33,45	8402	98	34,16	87012	720	35,15
30	734	8	34,06	8717	64	32,69	8304	97	33,56	86292	727	34,43
31	726	8	33,29	8653	66	31,93	8207	97	32,95	85565	734	33,72
32	718	8	32,80	8587	69	31,17	8110	96	32,34	84831	742	33,01
33	710	8	32,16	8518	73	30,42	8014	96	31,72	84089	750	32,30
34	702	8	31,52	8445	76	29,68	7918	95	31,10	83339	758	31,58
35	694	8	30,88	8369	78	28,94	7823	94	30,47	82581	767	30,87
36	686	8	30,23	8291	81	28,21	7729	93	29,83	81814	776	30,15
37	678	7	29,58	8210	85	27,48	7636	93	29,19	81038	785	29,44
38	671	7	28,89	8125	89	26,76	7543	92	28,54	80253	795	28,72
39	664	7	28,18	8036	93	26,05	7451	90	27,89	79458	805	28,00

Alter	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845, von *Brune*						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten		
	1689—96 von *Déparcieux*			Männer			Frauen			1762—1840		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
40	657	7	27,48	7943	96	25,35	3761	88	27,22	78653	815	27,28
41	650	7	26,77	7847	98	24,65	7273	86	26,55	77838	826	26,56
42	643	7	26,06	7749	100	23,96	7187	85	25,86	77012	839	25,84
43	636	7	25,34	7649	103	23,27	7102	84	25,16	76173	857	25,12
44	629	7	24,62	7546	106	22,58	7018	84	24,46	75316	881	24,40
45	622	7	23,89	7440	110	21,89	6934	85	23,75	74435	909	23,69
46	615	8	23,15	7330	114	21,21	6849	87	23,03	73526	944	22,97
47	607	8	22,45	7216	119	20,54	6762	88	22,32	72582	981	22,27
48	599	9	21,74	7097	124	19,88	6674	90	21,61	71601	1021	21,56
49	590	9	21,07	6973	128	19,22	6584	92	20,90	70580	1063	20,87
50	581	10	20,38	6845	131	18,57	6492	95	20,19	69517	1108	20,18
51	571	11	19,73	6714	135	17,92	6397	98	19,48	68409	1156	19,50
52	560	11	19,11	6579	139	17,28	6299	102	18,78	67253	1207	18,82
53	549	11	18,48	6440	144	16,64	6197	107	18,08	66046	1261	18,16
54	538	12	17,85	6296	149	16,01	6090	114	17,39	64785	1316	17,50
55	526	12	17,25	6147	155	15,39	5976	123	16,71	63469	1375	16,86
56	514	12	16,64	5992	162	14,77	5853	131	16,05	62094	1436	16,22
57	502	13	16,02	5830	168	14,17	5722	139	15,41	60658	1497	15,59
58	489	13	15,44	5662	175	13,58	5583	146	14,78	59161	1561	14,97
59	476	13	14,84	5487	183	13,00	5437	151	14,16	57600	1627	14,37
60	463	13	14,25	5304	192	12,43	5286	156	13,55	55973	1698	13,77
61	450	13	13,65	5112	202	11,87	5130	161	12,95	54275	1770	13,18
62	437	14	13,04	4910	211	11,34	4969	167	12,35	52505	1844	12,61
63	423	14	12,43	4699	218	10,83	4802	175	11,76	50661	1917	12,05
64	409	14	11,86	4481	223	10,33	4627	185	11,19	48744	1990	11,51
65	395	15	11,26	4258	226	9,85	4442	196	10,64	46754	2061	10,97
66	380	16	10,69	4032	228	9,37	4246	208	10,10	44693	2128	10,46
67	364	17	10,14	3804	231	8,90	4038	219	9,60	42565	2191	9,96
68	347	18	9,61	3573	235	8,44	3819	228	9,12	40374	2246	9,47
69	329	19	9,11	3338	238	8,00	3591	235	8,67	38128	2291	9,00
70	310	19	8,64	3100	241	7,58	3356	239	8,24	35837	2327	8,54
71	291	20	8,17	2859	342	7,17	3117	240	7,83	33510	2351	8,10
72	271	20	7,73	2617	243	6,79	2877	240	7,45	31159	2362	7,67
73	251	20	7,31	2374	242	6,44	2637	239	7,08	28797	2358	7,26
74	231	20	6,90	2132	237	6,11	2398	235	6,73	26439	2339	6,86
75	211	19	6,50	1895	228	5,81	2163	228	6,41	24100	2303	6,48
76	192	19	6,10	1667	210	5,54	1935	217	6,11	21797	2249	6,11
77	173	19	5,71	1457	188	5,26	1718	202	5,82	19548	2179	5,76
78	154	18	5,36	1269	166	4,97	1516	186	5,52	17369	2092	5,42
79	136	18	5,00	1103	149	4,64	1330	171	5,22	15277	1987	5,09
80	118	17	4,69	954	137	4,29	1159	159	4,92	13290	1866	4,78
81	101	16	4,39	817	128	3,93	1000	151	4,63	11424	1730	4,48
82	85	14	4,01	689	121	3,57	849	143	4,38	9694	1582	4,18
83	71	12	3,84	568	114	3,22	706	131	4,14	8112	1427	3,90
84	59	11	3,52	454	104	2,90	575	114	3,97	6685	1268	3,63
85	48	10	3,21	350	89	2,62	461	95	3,83	5417	1111	3,36
86	38	9	2,92	261	74	2,34	366	77	3,70	4306	958	3,10
87	29	7	2,67	187	60	2,07	289	61	3,55	3348	811	2,84
88	22	6	2,36	127	47	1,81	228	48	3,36	2537	673	2,59

Alter	Franz. Tontinen			Preuss. Wittwen-Verpfleg.-Anst. 1776—1845, von *Brune*						17 engl. Lebens-vers.-Anstalten		
	1689—96 von *Déparcieux*			Männer			Frauen			1762—1840		
	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer	Lebende	Sterbende	Mittlere Lebensdauer
89	16	5	2,06	80	34	1,58	180	39	3,13	1864	545	2,35
90	11	4	1,77	46	22	1,37	141	33	2,85	1319	427	2,11
91	7	3	1,50	24	13	1,16	108	28	2,57	892	322	1,89
92	4	2	1,25	11	7	0,95	80	23	2,30	570	231	1,67
93	2	1	1,00	4	3	0,75	57	19	2,03	339	155	1,47
94	1	1	0,50	1	1	0,50	38	14	1,78	184	95	1,28
95	0	0					24	10	1,54	89	52	1,12
96							14	7	1,30	37	24	0,99
97							7	4	1,07	13	9	0,89
98							3	2	0,83	4	3	0,75
99							1	1	0,50	1	1	0,50

Wahrscheinliche und mittlere Lebensdauer. Unter wahrscheinlicher Lebensdauer (*vie probable*, *probability of life*) versteht man (nach *Halley*) die Anzahl der Jahre, nach deren Ablauf die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mensch noch lebe, und die Wahrscheinlichkeit, dass er nicht mehr lebe, dieselbe ist. Dies ist der Fall, wenn die Zahl der Lebenden des Alters, von welchem man ausgeht, auf die Hälfte reducirt ist. Nach der obigen Sterblichkeitsliste für Belgien leben z. B. von 1000 lebend gebornen Knaben nach Zurücklegung des 38. Lebensjahres noch 501, nach zurückgelegtem 39. Lebensjahre noch 493, die Hälfte ist also zwischen dem 38. und 39. Lebensjahre gestorben. — Um die wahrscheinliche Lebensdauer für den 20jährigen Jüngling zu finden, hat man zu berücksichtigen, dass von den im 20. Lebensjahre noch lebenden 640 Personen die Hälfte, nemlich 320 zwischen dem 59. und 60. Lebensjahre gestorben ist. Da im 60. Jahre von 330 Lebenden 11 starben, so wird die wahrscheinliche Lebensdauer für den 20jährigen $59^{10}/_{11} - 20 = 39^{10}/_{11}$ Jahre sein.

Verschieden von der wahrscheinlichen Lebensdauer und viel wichtiger als diese ist die mittlere Lebensdauer (*vie moyenne, expectation of life, after-life-time*). Man versteht darunter (nach *Déparcieux*) die Anzahl Jahre, welche der Mensch von einem gewissen Alter an im Durchschnitte noch zu leben Aussicht hat. Nach der obigen Sterblichkeitsliste von *Brune* für Männer leben nach zurückgelegtem 92. Lebensjahre noch 11 Personen, von denen 7 im nächsten, 3 im darauf folgenden und 1 im 95. Jahre sterben. Das Mittel der von jeder derselben noch zu durchlebenden Jahre oder die mittlere Lebensdauer für den 92jährigen wird daher sein $\frac{11+4+1}{11} - \frac{1}{2} = 0{,}95$ Jahre u. s. f. — Die Versuche, die mittlere Lebensdauer aus den Geburts- und Sterblichkeitsziffern eines Landes, oder aus dem arithmetischen Mittel beider Ziffern, oder aus dem Durchschnittsalter der Lebenden und Gestorbenen abzuleiten oder damit zu identificiren, führen zu unrichtigen Resultaten. Alle diese Verhältnisse können sich je nach dem Geburtsverhältniss und der Frequenz der verschiedenen Altersklassen ändern, ohne dass die Sterblichkeit die geringste Aenderung erfährt und ebenso umgekehrt. Gleichwol haben sich manche Statistiker dieser Irrthümer und Verwechselungen schuldig gemacht. Wenn daher von der mittleren Lebensdauer einer Bevölkerung die Rede ist, so hat man zu berücksichtigen, ob die Angabe sich auf eine gehörig construirte Sterblichkeitsliste gründet, ehe man derselben Glauben schenkt. Ist von der mittleren Lebensdauer eines Berufstandes die Rede, so muss ausserdem, da die Ausübung des Berufs nicht mit

der Geburt beginnt, angegeben sein, auf welches Anfangsalter sich die mittlere Lebensdauer bezieht.

Die mittlere Lebensdauer für die Zeit der Geburt ist nach den besseren der dermalen vorhandenen, wenn auch noch nicht ganz zuverlässigen Sterblichkeitslisten folgende:

	männl. Geschl.	weibl. Geschl.
Belgien 1856 (*Quetelet*)	$37,_{42}$ Jahre	$38,_{95}$ Jahre
Niederlande $18^{40}/_{51}$ (*v. Baumhauer*)	$35,_{44}$ -	$38,_{26}$ -
Frankreich $18^{17}/_{31}$ (*Demonferrand*)	$39,_{29}$ -	$40,_{95}$ -
England 1841 (*Farr*)	$40,_{19}$ -	$42,_{18}$ -
Stadt Carlisle $17^{79}/_{87}$ (*Milne*) . . .	$38,_{72}$ Jahre	
Schweden $17^{55}/_{63}$ (*Wargentin-Price*)	$33,_{20}$ Jahre	$35,_{70}$ Jahre

Die mittlere Lebensdauer des Menschen in der neueren Zeit schwankt hiernach für das männliche Geschlecht zwischen 35 und 40 Jahren, für das weibliche zwischen 38 und 42 Jahren; in den früheren Zeiten, namentlich vor Einführung der Kuhpockenimpfung, scheint sie ein paar Jahre kürzer gewesen zu sein, doch lässt sich für diese Annahme aus Mangel genauer Nachweise über die damalige Sterblichkeit ein stricter Beweis nicht beibringen.

Zur Erläuterung sei hier noch bemerkt, dass einige Statistiker, wie *Dieterici* und *Wappaeus*, unter mittlerer Lebensdauer das Durchschnittsalter der Gestorbenen in einem Lande verstanden und für unsere mittlere Lebensdauer den Namen »Vitalität« eingeführt wissen wollen. Es widerstreitet dies jedoch einem fast hundertjährigen, durch die Natur der Sache gerechtfertigten Sprachgebrauche. Ebenso bezeichnet »Durchschnittsalter der Gestorbenen« den auszudrückenden Begriff sehr prägnant. Am wenigsten würde mittlere Lebensdauer der geeignete Ausdruck sein, da das Durchschnittsalter der Gestorbenen einer Bevölkerung die für den Neugebornen im Durchschnitte sich berechnende mittlere Lebensdauer nicht ausdrückt.

Geburtsziffer und Sterblichkeitsziffer. Die Geburtsziffer drückt das Verhältniss der jährlich in einem Lande Geborenen zur Zahl der Bevölkerung, die Sterblichkeitsziffer das Verhältniss der jährlich Gestorbenen zur Bevölkerung aus. Beide Verhältnisse pflegt man in der Weise zu bestimmen, dass man angibt, wie viel Lebende auf einen Geburts- und wie viel Lebende auf einen Sterbfall kommen. Nach dieser Ausdrucksweise ist also das Verhältniss der Geburts- und Sterbfälle zur Bevölkerung um so grösser, je kleiner die Geburts- und Sterblichkeitsziffer ist, und ebenso umgekehrt. Wie viel Geburts- und Sterbfälle in einem Lande während des Jahres vorkommen, ist unschwer festzustellen. Allein der andere Theil der Rechnung, die Zahl der Lebenden, unter denen die Geburts- und Sterbfälle eintreten, unterliegt ununterbrochenen Schwankungen. In so genauer Weise wie es nöthig wäre, die richtige Mittelzahl festzustellen, hat noch nirgends die Berechnung der Geburts- und Sterblichkeitsziffer stattgefunden. Auf mathematische Genauigkeit hat dieses Verfahren daher keinen Anspruch, doch ist bei Bevölkerungen, deren Bestand nicht sehr grossen Schwankungen unterliegt, der Fehler nur ein kleiner.

Nach den neueren derartigen Erhebungen des verdienten *Wappaeus* (Allgemeine Bevölkerungs-Statistik) waren

nach dem Durchschnitte der Jahre	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in Sachsen (1847—56)	$24,_{82}$	$34,_{12}$
- Württemberg (1843—52)	$24,_{85}$	$31,_{99}$
- Preussen (1844—53)	$25,_{47}$	$33,_{85}$
- Oesterreich (1842—51)	$25,_{80}$	$29,_{72}$
- Sardinien (1828—37)	$27,_{52}$	$33,_{34}$
- Bayern (1842—51)	$28,_{33}$	$34,_{65}$
- Holland (1845—54)	$29,_{02}$	$36,_{25}$
- England (1845—54)	$30,_{06}$	$43,_{79}$
- Norwegen (1846—55)	$30,_{35}$	$51,_{77}$
- Dänemark (1845—54)	$30,_{83}$	$45,_{00}$
- Hannover (1846—55)	$31,_{36}$	$40,_{09}$
- Schweden (1841—50)	$31,_{36}$	$46,_{67}$
- Belgien (1847—56)	$32,_{83}$	$40,_{08}$
- Frankreich (1844—53)	$35,_{82}$	$41,_{73}$

Bei Bestimmung dieser Verhältnisse sind die Todtgebornen sowol zu den Gebornen, wie zu den Gestorbenen gerechnet worden, mit Ausnahme von England, wo die Todtgebornen nicht registrirt zu werden pflegen. Das Verhältniss sämmtlicher Gebornen zur Bevölkerung schwankt in obigen Ländern zwischen $1:24,_{82}$ und $1:35,_{82}$, das Verhältniss sämmtlicher Gestorbenen zur Bevölkerung zwischen $1:30,_{31}$ und $1:51,_{77}$. Ein allgemeiner Durchschnitt aus obigen Ländern ergibt ein Mittelverhältniss der Gebornen zu den Lebenden oder eine mittlere Fruchtbarkeit von $1:29,_{53}$ und ein Mittelverhältniss der Sterblichkeit von $1:36,_{21}$.

Ein hohes Geburtsverhältniss ist in der Regel die Folge häufiger Ehebündnisse im Lande, und diese werden wiederum bedingt durch die Leichtigkeit des Erwerbs der zur Begründung eines Hausstandes erforderlichen Subsistenzmittel. Beruht hierin, wie gewöhnlich, die grössere Fruchtbarkeit einer Bevölkerung, so ist sie ein erfreuliches Zeichen materiellen Wohlbefindens. Zuweilen ist sie freilich auch das Product des Leichtsinnes in Schliessung von Ehen und der Häufigkeit ausserehelichen Umgangs. *)

Engel hat in seinen gründlichen Untersuchungen über die Populationsverhältnisse im Königreiche Sachsen nachzuweisen gesucht, dass das Geburtsverhältniss in Abhängigkeit stehe von der vorwaltenden Art der Arbeit einer Bevölkerung. Allein die interessanten Schlüsse, zu denen er gelangt, haben vorerst nur Gültigkeit für das Königreich Sachsen. Während hier der gewerbtreibende Theil der Bevölkerung das höchste ($23,_{72}$) und der ackerbauende das niedrigste ($25,_{80}$) Geburtsverhältniss zeigt, findet das völlige Gegentheil im Königreiche Preussen statt. Hier steht dem ungemein hohen Geburtsverhältnisse in den ackerbautreibenden drei östlichen Provinzen von $22,_{38}$ ein ungemein niedriges (27—28) in dem industriellen Rheinland und Westphalen gegenüber. Ebenso wenig allgemeine Gültigkeit hat der alte, neuerdings von *Guillard* hervorgehobene und als eins der Hauptergebnisse seiner, wie er meint, »*nouvelle science*« hingestellte Satz, dass sich die Fruchtbarkeit einer Bevölkerung umgekehrt wie ihre Dichtigkeit verhalte. Es gibt sehr dicht bevölkerte Gegenden, wie Sachsen, wo ein überaus hohes, und schwach bevölkerte Gegenden, wie Hannover, wo ein geringes Geburtsverhältniss stattfindet. Die wesentlichste Bedingung für das Maass der Fruchtbarkeit einer Bevölkerung bleibt die grössere oder geringere Leichtigkeit des Erwerbs und der häuslichen Niederlassung, die Wirkungen derselben können jedoch durch Nebeneinflüsse mancherlei Art alterirt werden.

Die Sterblichkeitsziffer lässt nur das Verhältniss der Sterbfälle zur Bevölkerung erkennen. Dies ist aber namentlich dann ein ungenauer Maassstab, wenn Veränderungen in der Frequenz der Altersklassen eintreten. So zieht eine Vermehrung der Geburten eine stärkere Besetzung der jüngeren Altersklassen nach sich; da nun diesen eine höhere Sterblichkeit eigen ist, so wird eine grössere Zahl von Sterbfällen eintreten und dadurch das Verhältniss der Sterbfälle zur Bevölkerung, d. h. die Sterblichkeitsziffer erhöht werden. Es ist daher eine allgemeine Wahrnehmung, dass in Bevölkerungen mit hoher Geburtsziffer auch die Sterblichkeitsziffer eine hohe ist und ebenso umgekehrt. Im Königreiche Preussen war während der Jahre 1822—1837

	die Geburtsziffer	die Sterblichkeitsziffer
in den östlichen Provinzen	$23,_{05}$	$29,_{11}$
- - mittleren	$24,_{84}$	$34,_{00}$
- - westlichen	$27,_{13}$	$37,_{83}$

*) Bei den Geburten unterscheidet die Statistik zwischen ehelichen und unehelichen, — vernünftiger Weise nicht sowol um damit das Maass der Sittlichkeit oder Unsittlichkeit der Bevölkerung zu bezeichnen (denn die Masse der unehelichen Geburten ist gewöhnlich das Ergebniss fehlerhafter socialer Zustände, namentlich einer Erschwerung der Ansässigmachung und Verehelichung, z. B. in Folge der Heimathsrechts-, Zunft- u. Militärverhältnisse), als vielmehr wegen der im Allgemeinen viel übleren Erziehungsbedingungen und der furchtbar gesteigerten Sterblichkeit der unehelichen Kinder. *Kolb.*

Es würde ein grosser Fehlschluss sein, aus der Verschiedenheit der vorstehenden Ziffern für die verschiedenen Provinzen eine eben solche Verschiedenheit des Sterblichkeitsgesetzes folgern zu wollen. Das letztere war höchst wahrscheinlich während jener Periode in allen Provinzen annähernd dasselbe und jene grosse Verschiedenheit der Sterblichkeitsziffern hatte nur in der verschiedenen Besetzung der Altersklassen ihren Grund, namentlich waren in Folge der zahlreicheren Geburten in den östlichen Provinzen die jüngeren, einer höheren Sterblichkeit unterworfenen Altersklassen verhältnissmässig viel zahlreicher als dieselben Klassen in den westlichen Provinzen besetzt.

Hieraus erhellt, dass die Sterblichkeitsziffer nicht die mittlere Lebensdauer ausdrückt, wie viele Statistiker, namentlich auch der geniale *Hoffmann*, angenommen haben. Ebenso wenig wird dieselbe durch die Geburtsziffer, oder, wie *Price* und einige andere Statistiker meinen, durch das arithmetische Mittel zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer ausgedrückt, obwol letztere Annahme der Wahrheit näher kommt.

Durchschnittsalter der Lebenden. Eine Verbesserung bei den neueren Volkszählungen besteht darin, dass von jedem Individuum nach seiner oder seiner Angehörigen Angabe das Alter, in dem es sich befindet, verzeichnet wird. Es hat sich zwar gezeigt, dass diese Angaben nicht mit hinreichender Genauigkeit erfolgen und dass namentlich die runden Alterszahlen eine eigenthümliche Anziehungskraft ausüben, so dass die Alter von 20, 25, 30 etc. Jahren in der Regel viel reicher besetzt erscheinen, als die anstossenden Alter von 19, 26, 29, 31 etc. Jahren. Ist es daher auch nicht möglich gewesen, eine von Altersstufe zu Altersstufe fortschreitende Bevölkerungsliste, welche man als völlig richtig hätte ansehen können, aufzustellen, so ergab doch die Beobachtung, dass jene Unrichtigkeiten gewisse mässige Grenzen nicht überschreiten. Aus solchen Tabellen hat man das Durchschnittsalter, welches der lebenden Bevölkerung eigen ist, abgeleitet. Man hat dazu nur nöthig, die Summe der Alter aller Lebenden einer Bevölkerung mit der Bevölkerungszahl zu dividiren. Es betrug dieses Durchschnittsalter der Lebenden nach *Wappaeus* (Bd. II. S. 76) für

Frankreich (1851) . . .	31,$_{06}$	Jahre	Sardinien (1838)	27,$_{22}$	Jahre
Belgien (1846)	28,$_{63}$	-	Grossbritannien (1851) .	26,$_{56}$	-
Kirchenstaat (1853) . .	28,$_{16}$	-	Holstein (1845)	26,$_{52}$	-
Dänemark (1845) . . .	27,$_{85}$	-	Irland (1841)	25,$_{32}$	-
Holland (1849)	27,$_{76}$	-	die Vereinigten Staaten (1850)	23,$_{10}$	-
Schleswig (1845) . . .	27,$_{74}$	-	Untercanada (1852) . .	21,$_{86}$	-
Schweden (1850) . . .	27,$_{66}$	-	Obercanada (1852) . . .	21,$_{23}$	-
Norwegen (1855) . . .	27,$_{53}$	-			

Für das Königreich Sachsen (1852) berechnet *Engel* das Durchschnittsalter der Lebenden auf 27,$_{25}$ Jahre und für Preussen schlägt er es nach approximativer Schätzung auf 27,$_{50}$ Jahre an.

Zwischen obigen Ländern findet eine höchst frappante Verschiedenheit statt. Die Differenz der beiden Extreme von Frankreich, welches das höchste Durchschnittsalter von 31,$_{06}$ Jahren aufweist, und Obercanada, dessen Bevölkerung nur ein Durchschnittsalter von 21,$_{23}$ Jahren hat, beträgt fast 10 Jahre, das ist fast ein Drittel des Satzes für die erstere und fast die Hälfte des Satzes für die letztere Bevölkerung. Diese Verschiedenheit beruht in der Verschiedenheit der Frequenz der einzelnen Altersklassen und letztere ist hauptsächlich wiederum eine Folge der Verschiedenheit des Geburtsverhältnisses. In Ländern, wie die amerikanischen, mit starker Reproduction sind die jüngeren Alter verhältnissmässig viel zahlreicher besetzt, als in Ländern mit schwacher Reproduction, wie Frankreich, wodurch sich natürlich für jene das Durchschnittsalter der Bevölkerung niedriger als für diese stellen muss. Es vertheilt sich in obigen Ländern die Bevölkerung auf die verschiedenen Altersklassen in folgender Weise. Von 10,000 Lebenden kommen nach *Wappaeus* (Bd. II. S. 44 und 45) in den verschiedenen nachverzeichneten Ländern auf die

Alters-Klasse	Frankreich	Niederlande	Kirchenstaat	Belgien	Sardinien	Dänemark	Schweden	Irland	Lauenburg	Schleswig	Grossbritannien	Norwegen	Holstein	V. St. von Nord-Am.	Ober-Canada	Unter-Canada
0—5 Jahre	929	1127	1140	1164	1190	1249	1257	1260	1271	1280	1306	1353	1376	1482	1782	1889
5—10 „	922	1133	1120	1091	1142	1075	1066	1318	1125	1103	1168	1140	1188	1384	1462	1429
10—15 „	880	1078	975	978	1068	952	964	1247	986	993	1072	1000	1024	1229	1257	1186
15—20 „	881	928	924	899	1012	947	977	1084	1048	915	988	855	943	1089	1160	1162
20—25 „	832	900	1752	908	1682	955	892	962	975	904	935	891	912	1856	1759	1628
25—30 „	802	843.		753		851	878	748	839	821	817	851	790			
30—40 „	1475	1344	1365	1352	1342	1299	1353	1166	1263	1275	1308	1356	1267	1237	1096	1028
40—50 „	1247	1062	1109	1180	1051	1088	999	920	1030	1103	982	876	1074	813	733	745
50—60 „	1017	815	777	780	781	746	832	648	729	791	690	781	720	490	439	495
60—70 „	646	495	563	549	505	529	513	423	500	513	451	569	465	267	215	273
70—80 „	301	221	231	269	189	244	223	157	193	244	222	246	200	115	76	126
80—90 „	63	51	41	71	36	61	44	58	39	54	56	73	38	34	18	34
über 90 „	5	3	2	6	2	4	2	9	2	4	5	9	3	4	3	5

Aus dieser Tabelle lässt sich leicht ableiten, wie sich der vorzugsweise productive Theil der Bevölkerung zu dem unproductiven verhält und welches Verhältniss der wehrfähige zu dem nicht wehrfähigen einnimmt. *Wappaeus* gelangt nach Zusammenfassung obiger Zahlen zu folgenden allgemeinen Schlüssen: »Es kömmt in unseren Staaten überhaupt über ein Drittel ($33,_{66}$ Proc.) der ganzen Bevölkerung auf die Individuen bis zum 15. Lebensjahre, d. h. über ein Drittel der ganzen Bevölkerung besteht aus den Mitgliedern der Gesellschaft, welche noch nicht durch ihre Arbeit eine Compensation für ihren Unterhalt geben können; ferner, beinahe ein Zehntel ($9,_{72}$ Proc.) fällt auf die Altersklasse von 15—20 Jahren, in der Regel noch die Altersstufe des heranreifenden Alters und für viele noch die Zeit der Ausbildung und Vorbereitung für einen bestimmten Lebensberuf; nicht ganz die Hälfte ($48,_{88}$ Proc.) kömmt auf die Periode der vollen Kraft und Thätigkeit zwischen 20 und 60 Jahren; auf die Altersklasse von 60—70 Jahren, die Periode der meist schon abnehmenden Kraft, fällt ungefähr ein Zwanzigtheil ($4,_{92}$ Proc.), und endlich auf die Klasse des hohen, in der Regel nicht mehr productiven und schon mehr oder weniger hülfslosen Alters kommt wenig über ein Vierzigtheil ($2,_{81}$ Proc.), also ein sehr geringer Theil der Bevölkerung im Vergleiche mit der grossen Proportion der Klassen des Kindesalters, mit welchem dies hohe Alter in so fern gleich steht, als es eben so unproductiv zu sein und von der Gesellschaft überwiegend nur Opfer zu fordern pflegt.« *Hoffmann* hebt auf Grund ähnlicher Untersuchungen die Thatsache hervor, »dass der Nation die Erfüllung der Dankbarkeit gegen ihre abgelebten Greise sehr viel weniger schwer ist, als die Pflege der Hoffnung für die Zukunft, welche der Kindheit und dem heranwachsenden Geschlechte gewidmet werden muss. Durchschnittlich kommt erst ein Uebersiebzigjähriger auf 12 Unterfünfzehnjährige.«

Wenn man die Alter, welche die in einem Lande während einer gewissen Periode Gestorbenen zur Zeit ihres Todes hatten, addirt und die Summe mit der Zahl der Gestorbenen dividirt, so erhält man das Durchschnittsalter der Gestorbenen. Dieses Alter ist zum Theil wol abhängig von dem Sterblichkeitsverhältnisse, welches in den verschiedenen Altern herrscht, in noch höherem Grade aber von der verschiedenen Frequenz der Altersklassen, und es leuchtet ein, dass es sich um so niedriger stellen muss, je zahlreicher die jüngeren, und um so höher, je zahlreicher die höheren Altersklassen besetzt sind. Leider sind derartige Berechnungen nur noch sehr sparsam angestellt worden. In Frankreich war im Jahre 1853 das Durchschnittsalter der Gestorbenen excl. der Todtgebornen $37,_{68}$ Jahre, in Bayern berechnet es sich für das Triennium von 1854—56 auf $29,_{28}$ Jahre, in Preussen nach approximativen Durchschnitten aus den von 5 zu 5 Jahren fortschreitenden Altersklassen während der Jahre 1816—1860 für das männliche Geschlecht auf $26,_{47}$ Jahre, für das weibliche auf $28,_{64}$, und für beide Geschlechter auf $27,_{53}$ Jahre.

Wir fassen hier die aus Vorstehendem resultirenden Zahlenverhältnisse für verschiedene Länder in folgende Tafel zusammen. Die mit Arithmet. Mittel bezeichnete Columne bezeichnet das Mittel zwischen Geburts- und Sterblichkeitsziffer.

Name des Landes	Mittlere Lebensdauer		Geburtsziffer	Sterblichkeitsziffer	Arithmet. Mittel	Durchschnittsalter	
	männl. Geschl.	weibl. Geschl.				der Lebenden	der Gestorbenen
Oesterreich	?	?	$25,_{80}$	$29,_{72}$	$27,_{76}$	?	?
Preussen	?	?	$25,_{47}$	$33,_{85}$	$29,_{66}$	(?) $27,_{50}$	$27,_{53}$
Bayern	?	?	$28,_{33}$	$34,_{65}$	$31,_{49}$	?	$29,_{28}$
Württemberg	?	?	$24,_{85}$	$31,_{99}$	$28,_{42}$	?	?
Sachsen	?	?	$24,_{82}$	$34,_{12}$	$29,_{47}$	$27,_{25}$	?
Hannover	?	?	$31,_{36}$	$40,_{89}$	$36,_{13}$	?	?
Frankreich	$39,_{29}$	$40,_{95}$	$35,_{82}$	$41,_{73}$	$37,_{78}$	$31,_{06}$	$37,_{68}$
England	$40,_{19}$	$42,_{18}$	$30,_{06}$	$43,_{79}$	$36,_{93}$	$26,_{56}$	?
Belgien	$37,_{42}$	$38,_{95}$	$32,_{83}$	$40,_{08}$	$36,_{46}$	$28,_{63}$	?
Niederlande	$35,_{44}$	$38,_{26}$	$29,_{02}$	$36,_{25}$	$32,_{64}$	$27,_{76}$	?
Schweden	$33,_{20}$	$35,_{70}$	$31,_{38}$	$46,_{67}$	$39,_{03}$	$27,_{66}$	?
Norwegen	?	?	$30,_{35}$	$51,_{77}$	$41,_{06}$	$27,_{53}$	?
Dänemark	?	?	$30,_{83}$	$45,_{00}$	$37._{92}$	$27,_{85}$	?
Sardinien	?	?	$27,_{52}$	$33,_{34}$	$30,_{43}$	$27,_{22}$	8

Befände sich eine Bevölkerung seit einem Jahrhunderte in einem völligen Beharrungszustande, so dass jährlich dieselbe Zahl geboren würde und eine gleiche Zahl mit Tode abginge, auch diese Todten sich auf die verschiedenen Alter ein Jahr wie das andere vertheilten und die dadurch gebildeten Verhältnisse der Altersklassen nicht durch Ein- und Auswanderungen gestört würden, so würden mittlere Lebensdauer der Neugebornen, Geburts- und Sterblichkeitsziffer, Durchschnittsalter der Gestorbenen, gleich sein und durch ein und dieselbe Zahl ausgedrückt werden. *) Da aber bei jedem Volke in allen jenen Beziehungen fortwährend grössere oder geringere Veränderungen eintreten, so verändern sich auch diese Zahlenverhältnisse und zwar keineswegs in gleicher Proportion. Es können daher diese Werthe niemals für einander substituirt oder sichere Schlüsse von dem einen auf den andern gezogen werden.

*) Ob auch das Durchschnittsalter der Lebenden damit übereinstimmt, hängt von dem Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Altersklassen ab. Vielleicht drückt diejenige Sterblichkeitsliste das allgemeine Sterblichkeitsverhältniss der Menschen richtig aus, nach welcher auch das Durchschnittsalter der Lebenden mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen übereinstimmt.

Es ist daher, um zu verlässigen Ergebnissen zu gelangen, auf Herstellung genauer Sterblichkeitslisten als einziges Mittel zur Erkennung des Sterblichkeitsgesetzes und der mittleren Lebensdauer zu verweisen.

Nach den klaren Erörterungen des Herrn Finanzrath *Hopf* über allgemeine Sterblichkeitsverhältnisse richten wir den Blick noch auf einige besondere Punkte. *)

Sterblichkeit in den Städten. Man gewahrte, dass die Sterblichkeit in den Städten eine andere, grössere sei, als die durchschnittliche. So kamen nach den officiellen Zusammenstellungen zu Paris je ein Sterbfall resp. eine Geburt:

1 Sterbf.	1836	auf $37,_{79}$	Einw.	1 Geburt	auf $31,_{41}$	Einw.
1	- 1841	- $35,_{93}$	-	1	- - $31,_{25}$	-
1	- 1846	- $36,_{85}$	-	1	- - $31,_{56}$	-
1	- 1851	- $38,_{18}$	-	1	- - $32,_{58}$	-

Dagegen hatte man in den 363 Hauptorten von Bezirken in Frankreich (einschliesslich Paris) und hinwieder im ganzen Lande:

	1 Sterbfall		1 Geburt	
	in d. Hauptorten	in ganz Frankr.	in d. Hauptorten	in ganz Frankr.
1836—40	auf $38,_{11}$	$42,_{35}$ Einw.	auf $35,_{62}$	$35,_{31}$ Einw.
1841—45	- $39,_{84}$	$44,_{20}$ -	- $36,_{75}$	$35,_{66}$ -
1846—50	- $37,_{32}$	$41,_{97}$ -	- $37,_{81}$	$37,_{48}$ -

(Sonach grössere Schwankungen bei den Sterbfällen, als bei den Geburten.) In den Jahren 1858 und 64 kam

	1 Sterbfall		1 Geburt	
	1858	1864	1858	1864
im Seinedepartemente (Paris)	auf $36,_{5}$	$37,_{7}$ Einw.	auf 30	$32,_{0}$ Einw.
in den übrigen franz. Städten	- $35,_{1}$	$36,_{9}$ **) -	- 33	$34,_{5}$ -
auf dem Lande	- $44,_{3}$	$47,_{7}$ -	- $39,_{5}$	$39,_{4}$ -

In England (einschl. London) kamen im Durchschnitte der 10 Jahre 1849—58 auf 100,000 Personen jährlich 2246 Sterbfälle, in London allein aber war das Verhältniss 2425. Fasst man die 125 Districte zusammen, welche die grössten Städte enthalten, so war die Durchschnittszahl 2563, dagegen in den mehr ländlichen Districten nur 1970. — Dr. *Morgan* ermittelte in den 27 Grafschaften worin der Ackerbau vorwiegt, auf jedes Tausend der Bevölkerung nur $20,_{4}$ Todesfälle jährl., in den 4 grössten Städten dagegen $40,_{7}$ oder nahezu die doppelte Anzahl. Speciell war das Verhältniss der genannten Städte: London $33,_{0}$, Birmingham $39,_{0}$, Manchester $42,_{5}$, Liverpool $48,_{5}$. Am längsten lebt die Bevölkerung Wiltshire's, wo auf 1000 nur 18 Todesfälle jährlich kommen, so dass die durchschnittliche Lebensdauer hier nicht viel weniger als das Dreifache derjenigen der Fabrikstadt Liverpool beträgt — *Wappäus* fand als Durchschnitt von 9 Staaten, dass von allen Geborenen

---

*) Von Druckschriften seien (ausser den besond. angeführten von *Quetelet* und *Wappäus*) im Allgemeinen zunächst hier erwähnt: *Boudin*, J. Ch. M., Traité de Géographie et de Statistique médicales. Paris, 1857, 2 vol. — *Oesterlen*, Dr. Fr., Handbuch der medicinischen Statistik, Tübingen 1864.

**) In frühern Jahren war die Sterblichkeit zu Paris immer grösser als in den übrigen Städten. Hier ist also ein Ausnahmefall.

(einschliessl. Todtgeb.) innerhalb der 5 ersten Jahre starben: in den Städten $33,_{60}$ %, in den Landbezirken nur $27,_{28}$, sonach ein Unterschied von $6,_{32}$ auf je 100. Doch ist zu bemerken, dass in Folge der mannichfachen Verbesserungen bezügl. Reinlichkeit etc. die Sterblichkeit gerade in den grossen Städten sich wesentlich verringert hat.

So leicht, wie es hienach scheint, lässt sich indess das wahre Verhältniss keineswegs ermitteln. Bei allen derartigen Berechnungen ist das ununterbrochene Ab- und Zuströmen der fremden Bevölkerung ausser Ansatz gelassen. Durch klinische Anstalten und auf andere Weise werden Schwangere von auswärts nach den Hauptorten gezogen. Hinwieder verbringt man häufig die Neugebornen (also in der Zeit der grössten Sterblichkeit) nach dem Lande. Die höheren Schulen sowol, als die Gelegenheit des leichteren Verdienstes, ziehen dann wieder nach der Stadt. Die gleiche Strömung wird durch Spitäler bewirkt, sowie auch wohlhabende Provinzialbewohner sich gerne nach Beendigung eines thätigen Lebens hier niederlassen. *) Wie sich ein Unterschied zwischen den von Reichen und den von Armen bewohnten Quartieren einer und derselben Stadt herausstellt, werden wir unten erwähnen. Hier sei nur kurz berührt, wie viel durch Herstellung guter Lüftung und Reinigung geschehen kann. **)

Unterschied nach Geschlechtern. Die Naturgesetze über Geburt sowol als über Sterblichkeit sind keineswegs gleich für beide Geschlechter. Sie ergeben Verschiedenheit vom ersten Augenblicke bis zum Ende des Lebens. (Vergleiche die Tabellen S. 537 folg.) Die vorhandenen Ziffern schwanken zwar im Einzelnen, stimmen aber alle in folgenden drei Punkten überein: 1) Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren; 2) dennoch ist die weibliche Bevölkerung im Ganzen die zahlreichere; 3) diese scheinbare Anomalie erklärt sich durch die notorisch grössere Sterblichkeit beim männl. Geschlechte, besonders im ersten Lebensalter.

1) *Es werden mehr Knaben als Mädchen geboren.* So kamen je auf 1000 Knaben z. B.:

in England (1859) .	956 Mädchen	in Preussen (1860)	945 Mädchen
- Frankreich (1858)	952 -	- Sardinien (1828—37) .	951 -
- Oesterreich (1858)	946 -	im Kant. Zürich (1850—52)	953 -

Die sämmtlichen älteren wie neueren Geburtszahlen, welche wir bei den einzelnen Ländern anführten, stimmen damit überein.

Wappäus, der die Ergebnisse in 15 Ländern je während einer Anzahl Jahre zusammenstellte, fand, dass im Durchschn. auf 100 Mädchen $106,_{31}$ Knabengeburten kamen. Die Schwankungen waren in den einzelnen Ländern sehr gering: Maximum $107,_{18}$ (in Hannover, Mini-

*) Bei der Zählung von 1851 fand man zu London unter 1'394,963 Menschen über 20 Jahren, 749,853 ausserhalb der Hauptstadt Geborene. Nach einer Notiz sollen unter den 1'151,978 Einw. von Paris (vor der Stadterweiterung) nicht mehr als 69,424 eingeborene Pariser gewesen sein, also blos 1 auf $16,_{59}$!

**) Viscount *Ebrington* hob auf dem statistischen Congresse zu Paris hervor, dass *Lambeth-Square* in London, früher ein Hauptherd der Cholera, des Typhus und der Fieber, ungeachtet seiner tiefen Lage, jetzt eine geringere Sterblichkeit hat, als die hoch gelegene Hampstead-road, wo man, gerade der gesunden Lage wegen, die hygieinischen Verbesserungen meinte unterlassen zu dürfen.

mum $105,_{22}$ in Sardinien. Nahm man blos die Lebendgebornen in Rechnung, so stellte sich das Mittel auf $105,_{83}$. Bei den Todtgebornen dagegen ergab sich, dass auf 100 todte Mädchen $140,_{33}$ Knaben trafen! *)

2) *Obwol allenthalben mehr Knaben als Mädchen geboren werden, ist doch die weibliche Bevölkerung im Ganzen die zahlreichere.* Wir verweisen auf die Specialangaben bei den einzelnen Staaten. So war die Ueberzahl der Frauen:

in England (1861) . .	876,920	im Zollvereine (1864) .	313,383
- Frankreich (1864) .	38,876	in Schweden (1855) . .	111,096
- Russland (1858) . .	1'620,080		

Ausser den allgemeinen Sterblichkeitsverhältnissen tragen zu diesem Resultate bei: 1) die anstrengendere Beschäftigung der Männer, nur theilweise ausgeglichen durch die Niederkunften der Frauen; 2) öftere Excesse in der Lebensweise der Männer; 3) Kriege und selbst im Frieden — der Menschen verschlingende Militärdienst; 4) endlich in Europa noch die Auswanderung vorzugsweise von Männern nach anderen Erdtheilen. Dass in Ländern wie Californien und Australien die Ueberzahl auf Seite der Männer ist, bedarf keiner Erklärung. Dagegen muss erwähnt werden, dass in dem von Auswanderungs- und Kriegsverlust freien Belgien bei der letzten Aufnahme die männliche Bevölkerung um 14,105 überwog. Diese Erscheinung, im Zusammenhalte mit den Ergebnissen der früheren Zählungen, führt zu der Vermuthung, dass ein Ueberwiegen der weiblichen Bevölkerung aufhörte, wenn die naturwidrige Verminderung der Männer durch Auswanderung oder durch Kriege ihr Ende nähme. Nach den grossen Kriegen überwog die weibl. Bevölkerung auch in Belgien. Bei der Zählung vom Jahre 1829 betrug dieses Mehr auf jede Million Einw. noch 37,370; bei der Zählung von 1846 war der weibliche Ueberschuss auf jede Million nur noch 2341, also höchst unbedeutend. Und nun fand sich 1856 sogar ein männlicher Ueberschuss von 3114 auf jede Mill. Einw.

3) *Die Sterblichkeit ist im Allgemeinen, und namentlich im frühesten Alter, grösser beim männlichen als beim weiblichen Geschlechte.* Wir verweisen zunächst auf die S. 537 u. 538 abgedruckten Sterbelisten. **) In

---

*) Von allen bisherigen Erklärungsversuchen hat sich auch nicht einer stichhaltig bewiesen. Am meisten plausibel schien das s. g. Sadler-Hofacker'sche Gesetz, wonach das relative Alter des Vaters oder der Mutter in der Art bestimmend sein sollte, dass in Ehen, in denen der Gatte mehr Jahre zähle, eine grössere Zahl Knaben, im andern Fall eine grössere Zahl Mädchen geboren werde. Die Untersuchungen von Prof. Dr. *Breslau* in Zürich haben auf Grund der Erhebungen in dem genannten Kantone die Unhaltbarkeit auch dieser Behauptung dargethan. Seine Ermittlungen ergaben für 1862: 4389 Geburten von Knaben, 4019 von Mädchen, Verhältniss 1092 zu 1000. In den 5965 Fällen, in denen der Vater älter war als die Mutter, stellte sich die erste Ziffer genau auf das Mittel = 1092. Bei 616 Geburten waren beide Eltern in gleichen Jahren, es ergab sich aber die Verhältnissziffer 1124. In 1827 Fällen, in denen der Vater jünger war, stellte sie sich auf 1080, — somit das entschiedene Gegentheil der aufgestellten Hypothese. (Der verstorbene Dr. *Breslau* hat die einzelnen Nachweise dem Verf. im Manuscript mitgetheilt.)

**) Nach *Helfft* kommen von den im ersten Altersjahre sterbenden Kindern überhaupt auf den 1. Monat über 25 Proc., auf den 2. Monat 10%, den 3. $9,_{5}$,

England ergaben sich 1859 auf je 100,000 Kinder unter 5 Jahren bei den Knaben 7325 Sterbfälle, bei den Mädchen nur 6363. Nach *Marc d'Espine* (*Notice statistique sur les lois de Mortalité et de Survivance*) starben in den Jahren 1838—45 im Kantone Genf:

	Knaben	Mädchen		Knaben	Mädchen
am ersten Tage . .	78	63	im ersten Halbjahre	536	420
in der ersten Woche	168	152	- zweiten -	156	144
- - zweiten -	68	53	- zweiten Jahre . .	223	201
- - dritten -	56	39	- dritten - . .	113	108
- - vierten -	29	20			

So war schon nach einem Jahre der ursprüngliche Unterschied ausgeglichen, und von da an ergab sich durch alle Altersklassen eine Ueberzahl der weiblichen Bevölkerung. — Auch *Quetelet* fand in Belgien (nicht nur im Durchschnitte, sondern in allen einzelnen Provinzen), dass nach Ablauf eines Jahres das Gleichgewicht bereits nahezu hergestellt war. Nach den Mortalitätslisten aus England vom Jahre 1841 war dort die Ueberzahl der Knaben schon etwas vor vollständigem Ablaufe des ersten Jahres verschwunden. In Preussen hat der treffliche Beobachter *Engel* ermittelt, dass die Sterblichkeit der Frauen die grössere ist blos in den Jahren 10—14, dann 25—40, endlich über 60; in allen anderen ist sie geringer. — Eine Aufnahme in Oesterreich im Jahre 1851 (nicht im ganzen Staate, sondern mit Ausschluss von Wien, Italien, Dalmatien, Serbien, Banat, Kroatien und Slavonien) ergab folgende Zahl der Sterbfälle:

	Ehelich		Unehelich	
	männl.	weibl.	männl.	weibl.
von Geburt bis 1 Mon. incl.	61,980	46,806	8,705	7,567
- 1— 2 Monate -	13,407	10,825	2,566	2,292
- 2— 3 - -	10,336	8,281	1,896	1,761
- 3— 6 - -	18,656	14,859	2,927	2,617
- 6— 9 - -	13,243	11,197	1,486	1,431
- 9—12 - -	15,036	13,903	1,333	1,401
- 12—18 - -	17,299	16,071	1,591	1,593
- 1½— 2 Jahre -	13,346	13,200	975	1,028
- 2— 3 - -	15,512	14,448	984	1,055
- 3— 4 - -	9,325	9,007	516	585
- 4— 5 - . -	8,053	7,346	405	489
Zusammen in 5 Altersjahren	196,193	166,343	23,384	21,819

Von 1000 Lebendgebornen starben also schon im Geburtsjahre:

	männlich	weiblich	Unterschied
eheliche Kinder	248	212	36
uneheliche -	361	342	19

In Frankreich erschienen 1854 schon bei den Todtgebornen: die Knaben mit 23,544, gegen nur 16,234 Mädchen. Auf 100 todtgeborne Mädchen kamen also nicht weniger als $145_{,03}$ todtgeborne Knaben, und zwar stellt sich bei diesen Todtgeburten das Verhältniss ziemlich merkwürdig; auf je 100 todtgeborne Mädchen:

---

den 4. $9_{,8}$, den 5. $7_{,7}$, den 6. $6_{,6}$, den 7. $6_{,5}$, den 8. $5_{,5}$, den 9. $5_{,2}$, den 10. $5_{,5}$, den 11. $4_{,8}$ und den 12. $4_{,4}$ %. Die Kindersterblichkeit erweist sich aber sehr verschieden in den einzelnen Ländern.

	ehel. Knaben	unehel. Knaben	Gesammt-Todtgeburten
im Seinedepartement .	$124,_{77}$	$132,_{38}$	$126,_{90}$
in den übrigen Städten	$142,_{31}$	$116,_{97}$	$137,_{03}$
auf dem Lande	$157,_{67}$	$108,_{78}$	$152,_{37}$
Mittelzahl	$149,_{87}$	$116,_{89}$	$145,_{03}$

Von 10,000 Lebendgebornen starben dann im 1. Jahre: 1844 Knaben, 1507 Mädchen, Unterschied 337! In den nächsten 3 Jahren raffte der Tod von den übrig gebliebenen 8156 Knaben wieder 1078 hinweg, von den 8493 Mädchen (also einer grösseren Anzahl!) nur 1046.

In Folge dieser Verhältnisse erlangt die weibliche Bevölkerung durchschnittlich ein längeres Leben als die männliche, wie dies im Allgemeinen aus allen Sterblisten zu ersehen ist (vergl. S. 538 u. 541). Wir erwähnen hier nur noch Folgendes bezüglich der einzelnen Schwankungen. Mit dem Beginne der Mannbarkeit tritt in der Regel für beide Geschlechter ein Minimum der Todesfälle ein. Dann erfolgt eine Vermehrung derselben, zunächst bei den Frauen; nur in dieser kritischen Periode (in der die ersten Wochenbetten ihre Opfer fordern) haben sie stärkere Verluste als die Männer. Bei den letzten beginnt die Steigerung etwas später; vom 21.—25. Jahre stellen sich bei ihnen ansehnliche Einbussen ein; kaum ein Zweifel, dass die grosse Sterblichkeit im Militär auf die betreffende Ziffer einwirkt. Darauf mit 30 Jahren ein zweites Minimum bei den Männern. Vom 40. Jahre an starke Zunahme der Sterblichkeit bei beiden Geschlechtern.

In England berechnete man die längere Lebensdauer der Frauen durchschnittlich zu 2 Jahren; *Milnes* fand sie in Schweden $3,_2$, *Marc d'Espine* in Genf $3,_5$ Jahre. Für Frankreich ermittelte *Legoyt* 1851 bis 1853 einen noch viel grösseren Unterschied, und zwar sowol was das mittlere Alter, als was die wahrscheinliche Lebensdauer betrifft, nemlich:

Wahrsch. Lebensdauer der Männer	36 J. 3 M.	Mittleres Alter d. Männer	35 J. 3 M.
- - - Frauen	40 - —	- - - Frauen	42 - 10 -
Untersch. zu Gunsten der Frauen	3 J. 9 M.	Untersch. zu Gunsten d. Fr.	7 J. 7 M.

Unter den Versicherten der Gothaer Lebensversicherungsbank war jedoch nach den genauen Beobachtungen *Hopf's* in den Altern von 26—40 Jahren die Sterblichkeit des weiblichen Geschlechts noch einmal so gross als die Sterblichkeit des männlichen; vom 40. bis 60. Jahre stand sie bei beiden Geschlechtern gleich, vom 60. bis 70. Jahre zeigte sich die Sterblichkeit der Frauen $^1/_4$ geringer als die der Männer, und jenseits des 70. Lebensjahres wurde sie wieder grösser.

Einwirkungen guter und schlimmer Jahre auf die Lebensverhältnisse. Wie gross diese Einwirkung, ergibt sich schon aus einer Prüfung der von uns bei den einzelnen Ländern z. B. Frankreich mitgetheilten Ziffern über Heirathen, Geburten und Sterbfälle. »Es klingt eben nicht poetisch, ist aber trotzdem wahr, dass die Menge der Ehen in jedem Jahre von den Kornpreisen abhängt. Je wohlfeiler das Brod, desto mehr Ehen, und umgekehrt.« Sodann kann man bei jeder Truppenaushebung wahrnehmen, ob das Jahr, dem die Aufgebotenen angehören, eine reiche, mittlere oder schlechte Erndte geliefert hatte. Die Conscribirten aus

Theuerungs- und Nothjahren bleiben nicht nur der Menge nach unter der Mittelzahl, sondern sie sind auch im Durchschnitte weniger kräftig und kleiner, indem verhältnissmässig weit mehr von ihnen als sonst das Normalmaass nicht erreichen.*) So bestätigt sich die Bemerkung des trefflichen *Quetelet*: »Es scheint, dass Nothjahre ihr Gepräge der menschlichen Gattung tief eindrücken, ganz so wie strenge Winter ihre Spur in dem Holzwuchse unserer Wälder zurückzulassen pflegen.« — Besonders erschreckend treten aber die Wirkungen der Theuerungsjahre in den Sterblisten hervor. In Russland ergaben die amtlichen Aufzeichnungen der Geburten und Sterbfälle in den Jahren 1846—50 einen durchschnittlichen Ueberschuss der Geburten von 435,836; im Noth- und Hungerjahre 1848 hingegen einen Ueberschuss der Sterbfälle von 295,943, — also eine Differenz von mehr als 730,000 gegen die Normalzahl. — Man berechnete die Menge der Sterbfälle zu Paris in dem bedeutenden Zeitraume von 1694 bis 1784, also von 90 Jahren. Die durchschnittliche Sterblichkeit betrug:

in den 10 theuersten Jahren	je 21,174	Mittl. Weizenpreis pr. Setier	Liv. 21. 10 sous
- - 10 wohlfeilsten	- - 17,529	- - -	- - 17. 05 -

		Weizenpreis	Sterbf.			Weizenpreis	Sterbf.
Zu *London*:	1802	58 Sh. 10 d.	20,508	in 7 engl. Grafsch.	1801	118 Sh. 3 d.	55,965
- -	1800	113 - 7 -	25,670	- 7 - -	1804	60 - 1 -	44,794

Turin:	5 wohlfeile Jahre (1828, 1830, 34—36)	4,638 Todesfälle
-	5 Theuerungsjahre (1829, 1831—33, 37)	5,231 -

Nicander fand (Memoiren der Akademie von Stockholm), dass in Schweden die Zahl der Sterbfälle durch die Theuerung vermehrt wurde: 1762 um $^1/_5$, 1763 um $^1/_7$, 1772 um $^1/_4$, 1773 um $^1/_3$, 1799 um $^1/_7$, 1800 um $^1/_6$. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht die Gesammtheit der Einwohner gleichmässig zu dieser Sterblichkeitsvermehrung beiträgt, sondern dass die Reichen so glücklich sind, gar kein Contingent liefern zu müssen; die ganze Erhöhung rührt ausschliesslich von den Aermern her, welche also nicht blos mit $^1/_7$, $^1/_4$ u. s. f., sondern weit härter betroffen werden.**)

Einfluss von Wohlstand oder Armuth auf die Sterblichkeit. Nach *Casper's* Untersuchungen leben von 1000 zu gleicher Zeit gebornen Menschen:

	Wohlhabende	Arme		Wohlhabende	Arme
nach 5 Jahren noch	943	655	nach 50 Jahren noch	557	283
- 10 - -	938	598	- 60 - -	398	172
- 20 - -	866	566	- 70 - -	235	65
- 30 - -	796	486	- 80 - -	57	9
- 40 - -	695	396			

Die Zahlen der ersten Colonne (Wohlhabende) erlangte *Casper* durch Zusammenstellen der in adeligen Familien eingetretenen Sterb-

*) Man hat lange geglaubt, die kinderreichen Jahre lieferten die meisten Sterblinge. Die Vitalitätstafeln von *Hermanns* beweisen die Unhaltbarkeit dieser Unterstellung wenigstens als Regel, ganz übereinstimmend mit der oben erwähnten Wahrnehmung.

**) Seitdem ein starkes Sinken des Geldwerthes eingetreten ist, kann der Marktpreis des Getreides aus zwei entfernt von einander stehenden Epochen (z. B. aus den 1820er und 1850er Jahren) selbstverständlich nicht mehr nach der einfachen Geldziffer als Maasstab der Wohlfeilheit oder Theuerung gelten.

fälle, jene der zweiten (Arme) aber aus den Listen der seit vielen Jahren in Berlin verstorbenen Stadtarmen. — Die durchschnittliche Lebensdauer stellte sich bei den Reichen auf 50, bei den Armen nur auf 32 Jahre. Der Zufall, der ein Kind auf dem weichen Polster der Reichen geboren werden liess, gab ihm also ein Geschenk von vollen 18 Jahren Lebensdauer mehr mit auf den Weg als dem auf dem Strohlager der Bettlerin zur Welt gekommenen Kinde. Das Missverhältniss tritt schon in der frühesten Zeit, es tritt aber oft noch stärker im höheren Alter hervor, und würde überhaupt ungleich grösser sein, wenn sich die Reichen nicht häufig durch ein Uebermaas der Genüsse selbst das Leben verkürzten. *Villermé's* Beobachtungen stimmen damit überein. Er fand, dass in dem mehr von Reichen bewohnten ersten Stadtbezirke von Paris jährlich nur $^1/_{53}$, in dem mehr von Armen bewohnten zwölften Bezirke (mindestens) $^1/_{40}$ der Gesammtbevölkerung durch den Tod weggerafft wurde. *) Ebenso starb in den wohlhabenden Departementen Frankreichs jährlich $^1/_{46}$, in den armen $^1/_{33}$ der Einwohnerschaft. Lord *Ebrington* ermittelte zu London eine durchschnittliche Sterblichkeit von 25 per mille, in einigen Quartieren aber stieg sie auf 40, während sie in anderen nur 13 betrug. Ebenso ergab sich an einigen Orten eine mittlere Lebensdauer im Handwerkerstande von nur 19—20, in der Klasse der Handelsleute und *Gentlemen* eine von 40—45 Jahren. Und dabei darf nicht übersehen werden, welche bedeutende Annäherung der Ziffern dadurch bewirkt ist, dass nirgends blos Reiche, nirgends blos Arme wohnen; schon der partielle Unterschied erzeugt solche Abweichungen. **)

Ab- oder Zunahme der Lebensdauer. In früherer Zeit nahm man, wol nicht ohne Einwirkung gewisser durch die Bibel empfangener Eindrücke, unbedingt an, dass die Menschen vordem ein viel höheres Alter erreicht hätten. Die Grundlosigkeit dieser Unterstellung musste allmählig erkannt werden. Nun wurden aber die glänzendsten entgegengetzten Berechnungen zum Beweise einer ungemein gesteigerten Lebensdauer aufgestellt. Schon *d'Ivernois* nannte dies eine Lieblingsthese der Doctrinäre.« Es ist in der neuesten Zeit zur Evidenz dargethan, dass jene

*) Nach *Villermé* kam in Paris in den Jahren 1822—26 ein Todesfall:

im II. Arrondissement	1 auf 71 Lebende;	mittl. Miethpreis pr. Wohnung	605	Frcs.
- I.	- 1 - 66	- - - - -	498	-
- IX.	- 1 - 50	- - - - -	172	-
- XII.	- 1 - 44	- - - - -	148	-

**) *Chadwick* (*the duration of life*, London 1844) kam zu folgenden Resultaten: Bei der Gentry sterben bis zum 5. Altersjahre (von 100 lebend gebornen Kindern 20, bei der Arbeiterbevölkerung 50. Die mittlere Lebensdauer ist bei der ersten 44, bei der letzten 22 Jahre.

Villermé hat aus den Altersverhältnissen von 5419 in Mühlhausen zwischen 1823—34 Verstorbenen aus den Ständen der Fabrikherren, Kaufleute bis herab zu den Arbeitern in den Spinnereien, die wahrscheinliche Lebensdauer bei der Geburt (oder die Zeit, bis zu welcher die Hälfte der Lebend-Gebornen gestorben ist) und die mittlere Lebensdauer im 20. Altersjahre zu ermitteln, somit eine Statistik nach den Wohlstandsverhältnissen herzustellen gesucht. Er kam zu dem Resultate, das die Unterschiede der wahrscheinlichen Lebensdauer bei der Geburt um das Neunfache, beim Eintritte des 20. Jahres aber noch um mehr als die Hälfte differiren.

Berechnungen im Allgemeinen auf irrigen Grundlagen beruhen, dass somit ihre Resultate unhaltbar sind. Ein mathematischer Beweis für die behauptete Verlängerung des menschlichen Lebens lässt sich in Wirklichkeit nicht herstellen, da es zur Zeit an dem hiezu nöthigen Materiale gebricht. Die von *Wappäus* hervorgehobenen Zweifel fanden u. a. eine Bestätigung durch Dr. *Engel's* Arbeit über »das Durchschnittsalter der Gestorbenen oder die sog. mittlere Lebensdauer in Preussen in der Zeit von 1816 bis 1860« Das durchschnittliche Alter der Gebornen betrug nach Jahren und nach Geschlechtern:

	Gestorbene			
	männliche	weibliche	zusammen	
1816—20	26,41	28,80	27,57	Jahre
1821—30	27,19	29,66	28,39	-
1831—40	27,41	29,33	28,34	-
1841—50	26,21	28,30	27,23	-
1851—60	25,24	27,63	26,40	-

Da die Kinder im ersten Altersjahre einer besonders grossen Sterblichkeit ausgesetzt sind, so wurden eigene Listen blos für diejenigen Individuen angefertigt, welche das erste Lebensjahr zurückgelegt hatten. Hiebei ergaben sich nun folgende Hauptresultate:

	Gestorbene über 1 Jahr alt			
	männliche	weibliche	zusammen	
1816—20	36,65	37,67	37,14	Jahre
1821—30	38,01	38,76	38,37	-
1831—40	36,83	37,64	37,23	-
1841—50	35,85	36,89	36,37	-
1851—60	35,14	36,69	35,91	-

Dr. *Engel* bemerkt dabei u. a.: »Diese Tabelle ist, weil eine Enttäuschung, gewiss für Viele eine Trauerbotschaft. Ihr Inhalt ist auch frappirend. Derselbe widerlegt, gestützt auf so grosse Zahlen wie sie für ähnliche Arbeiten noch niemals und nirgends verwendet wurden, die süsse Meinung, dass die mit dem Durchschnittsalter der Gestorbenen identificirte mittlere Lebensdauer stetig wachse oder gewachsen sei. Er erklärt alle gegentheiligen Behauptungen für irrig.« — Dr. *Engel* versuchte es die gefundenen Resultate selbst zu entkräften. Er unternahm es, das Alter der Lebenden nach einer ganz anderen Methode zu bestimmen, nemlich so weit thunlich durch unmittelbare Feststellung. Aber auch dieser Versuch zur Erlangung besserer Ergebnisse scheiterte. Von je 100 Individuen der Bevölkerung kam nemlich auf nachstehende Altersklassen folgende Procentzahl:

Männliche Bevölkerung im Alter:	1816	1840	1858
von 14 Jahren und weniger	17,87	17,44	17,44
- über 14—20 Jahren	(?)	6,23	5,10
- - 20—25 -	2,56	4,64	4,38
- - 25—32 -	3,43	5,20	6,07
- - 32—39 -	3,67	4,33	4,90
- - 39—60 -	(?)	9,07	9,23
- - 60 -	3,33	2,99	2,73
Weibliche Bewohner:			
von 14 Jahren und weniger	17,41	17,08	17,15
- über 14—60 Jahren	29,86	29,91	29,96
- - 60 -	3,14	3,11	3,04

(Hier ist bes. auffallend der Rückschritt im Alter von mehr als 60 Jahren.)

Trotz des Uebereinstimmens dieser ungünstigen Ergebnisse hegt *Engel* selbst Zweifel über die Richtigkeit der zur Anwendung gebrachten Methoden. Und wirklich konnte das oben von *Hopf* mit Recht besonders betonte Moment gleicher oder ungleicher Besetzung der verschiedenen Altersklassen in verschiedenen Epochen, mit dem vorliegenden statist. Material nicht vollständig ermittelt und gewürdigt werden. Die Verminderung der mehr als 60jährigen Männer ist wenigstens zum Theil unzweifelhaft den Kriegen beizumessen. Diese haben Lücken erzeugt in den Reihen derjenigen Männer, welche bei der Aufnahme von 1858 das 60ste Altersjahr überschritten haben könnten und, da sie einst gerade zu den kräftigsten Jünglingen gehört, ganz gewiss grossentheils dieses Alter auch überschritten haben würden. Unsere Bemerkung erhält ihre Bestätigung dadurch, dass die Zahl der mehr als 60jährigen Frauen wenigstens nur um $0,_{10}$ Proc. abnahm, während die der Männer um das Sechsfache, nemlich um $0,_{60}$ Proc. sank. Ebenso bedingt ein stärkerer als der gewöhnliche Ueberschuss der Geburten über die Sterbfälle mit Nothwendigkeit eine stärkere Besetzung der jüngern Altersklassen in den Listen, somit ein Herabdrücken der durchschnittlichen Alterszahl aller Lebenden.

Es dürfte hiebei zu beachten sein, welche Resultate im Kantone Genf, also in einem vom preuss. Staate ziemlich entfernten Gebiete, schon vor Jahren ermittelt wurden. *Marc d'Espine*, der die Zunahme der Lebensdauer daselbst seit dem Jahre 1561 rühmte, gelangte gleichwol schon 1847 zu der Bemerkung: »Das mittlere Alter scheint hier in den letzten 30 Jahren seinen Gipfelpunkt erreicht zu haben, und weiterer Erhöhung nicht fähig zu sein. Die Lebenserwartung ist nach meiner Tabelle (Ergebnisse von 1838—45 im ganzen Kantone) $43,_{62}$ Jahre; nach *Heyer* (Stadt und Weichbild) war sie 1814—30 $47,_{21}$ J.; nach *Mallet* (Stadt allein) ergaben sich 1814—33 $45,_{08}$ Jahre.« Somit auch zu Genf ein Rückschlag in der letzten Periode.

Legoyt hat in Frankreich umfassende Erhebungen über die mittlere Lebensdauer in den verschiedenen Perioden des jetzigen Jahrhunderts und nach den verschiedenen Altersklassen vorgenommen. Folgendes sind die erlangten Hauptergebnisse (nach Jahren und Monaten).

Männliches Geschlecht.

	1806—9		1810—14		1815—19		1820—24		1825—29		1830—34		1835—39		1840—44		1845—49		1850—54		1855—59	
	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.	J.	M.
Bei der Geburt	30	7	30	8	30	9	30	2	31	5	32	2	33	5	33	5	34	5	35	1	33	9
- 5 Jahren	43	7	42	6	44	8	45	—	45	6	45	2	46	1	45	3	45	6	46	3	45	2
- 20 -	35	4	33	2	34	6	35	3	35	4	34	10	37	3	36	5	36	5	36	11	36	—
- 40 -	23	5	24	3	24	10	25	6	25	10	26	—	26	1	25	10	25	3	25	2	25	2
- 60 -	12	3	12	7	12	7	12	9	12	11	13	3	13	7	13	7	13	3	13	3	12	11
Weibliches Geschlecht.																						
Bei der Geburt	32	7	33	8	33	1	32	8	34	—	35	1	36	5	36	8	37	7	38	4	37	3
- 5 Jahren	44	11	45	5	45	—	45	3	45	10	46	—	47	2	47	—	47	4	47	10	47	5
- 20 -	33	5	34	1	34	—	34	6	34	10	34	9	38	5	38	6	38	6	38	10	38	10
- 40 -	24	2	24	8	24	9	25	3	25	8	25	6	26	—	26	3	26	3	26	5	26	6
- 60 -	12	6	12	10	12	8	12	9	12	11	13	—	13	4	13	6	13	6	13	5	13	4

Hier tritt uns eine Zunahme der Lebensdauer entgegen, wenn auch mit einzelnen Fluctuationen und namentlich einem beinahe unbedingten Rückschlag im letzten Quinquennium. Der Fortschritt im Ganzen ist augenscheinlich. — Aehnliche Ergebnisse hat man in Belgien und in England gefunden.

Nur wenige allgemeine Bemerkungen seien noch gestattet. Mathematisch feststehende Resultate lassen sich, schon wegen der Mangelhaftigkeit des Materials neben der ungeheuern Schwierigkeit der Berechnung, für die vergangene Zeit nicht erlangen; unzweifelhaft hat indess während der letzten Jahrzehnte wenigsten kein bedeutender Fortschritt stattgefunden; in Deutschland namentlich verhinderten dies die zahlreichen Auswanderungen besonders von jungen Männern. Dennoch ist eine Verlängerung der Lebensdauer während der letztverflossenen zwei oder drei Jahrhunderte im höchsten Grade wahrscheinlich. Das freilich nur ungenügende Material deutet darauf, dass das höchste Alter der Greise sich seit Jahrhunderten und Jahrtausenden ziemlich gleich blieb *), dass aber die Zahl derjenigen Menschen, welche überhaupt ein höheres Alter erreichen, und welche insbesondere die so gefährlichen Kinderjahre überstehen, sich sehr bedeutend vergrössert hat. Damit stimmen die sonst wahrnehmbaren Umstände vollkommen überein. Die Lebensverhältnisse auch der Minderbemittelten sind relativ besser geworden, und die Nutzanwendung davon ergibt sich von selbst, wenn wir berücksichtigen, in welchem Maase schon einzelne gute oder schlimme Jahre auf die Lebensdauer einwirken. Uebereinstimmend damit zeigt die Erfahrung, dass Seuchen in der Neuzeit nicht annähernd so furchtbar wüthen wie früher. Während zu London im Jahr 1663 15,356 Sterbfälle vorkamen, was damals beiläufig die Normalzahl gewesen sein mag, stieg die Zahl im nächsten Jahre auf 97,306, wovon 68,596 der Pest erlagen, — dies wäre (nach *Farr*) bei der jetzigen Menschenmenge der britischen Hauptstadt gleich einem Verluste von 600,000 an der Pest Umgekommenen. Vergleichen wir damit die Verheerungen der ärgsten neuzeitlichen Seuche. In Folge der verschiedenen Choleraepidemien starben zu London: $18^{32}/_{33}$ 6729, $18^{48}/_{49}$ 14,601, 1854 11,661 oder mit Dazurechnung verwandter Krankheiten 17,919 Menschen im letzten Jahre. In ganz Frankreich raffte die Cholera hinweg: 1832 102,735 Menschen, 1849 100,110, und 1854 145,541. In Preussen: 1831 32,647, 1832 9,091, 1837 13,325, 1848 26,151, 1849 45,315, 1852 41,238, 1855 30,564. In Russland erkrankten im J. 1855 an Epidemien 849,700 Individuen, von denen 163,000 starben. Ein anderer amtlicher Bericht gibt aber an, dass blos von der Cholera damals 324,156 Menschen befallen, und von diesen 124,504 weggerafft worden seien. In Oesterreich befiel die Cholera im J. 1866 mehr als 350,000 Personen, und raffte ungef. 150,000 hinweg (s. S. 177). Zu Breslau zählte man im neml. Jahre bis zum 16. Novbr. 6306 Erkrankungen

---

*) In Frankreich hat sich in den Jahren 1853—60 eine Verminderung in der Zahl der Hundertjährigen, welche gestorben sind, ergeben. Diese Zahl betrug: 1853 143, 1854 115, 1855 128, 1856 114, 1857 106, 1858 103, 1859 99, 1860 84. Natürlich entscheidet dieses Ergebniss nichts in der vorliegenden Frage.

und 4442 Todesfälle an dieser Seuche. In Italien trat die Cholera $18^{65}/_{66}$ in 35 Provinzen oder vielmehr in 348 Gemeinden mit 3'677,947 Einw. auf. Sie befiel 23,577, von denen 12,901 = $54,_{72}$ starben. Unzweifelhaft sind dies schlimme Zahlen, aber dennoch welcher Unterschied gegen früher. Niemand wird in Abrede stellen, dass grössere Reinlichkeit, bessere Nahrung, Kleidung und Wohnung beitrugen, die Seuche wenigstens so weit zu beschränken. — Wir bedauern es, die Richtigkeit der uns vorliegenden Angabe nicht prüfen zu können, dass in Frankreich von den 1800 bis 1807 gebornen Knaben blos 45 % das Alter der Conscriptionspflichtigkeit erreicht hätten, von den 1822 bis 1825 Gebornen dagegen 61 %. Allerdings werden die Listen in der letzten Periode genauer geführt als früher; gleichwol lässt sich erwarten, dass schon die Verminderung der Pockenseuche bemerkbar werden musste, denn die genannte Krankheit raffte nicht etwa blos die Schwächlinge, sondern oft die Kräftigsten hinweg. — In London betrug die Zahl der Todesfälle von Kindern bis zu 2 Jahren in der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts je zwischen 9 und 10,000; gegen Ende des vorigen und im ersten Decennium des gegenwärtigen Jahrhunderts belief sie sich nur auf 5 bis 6000; und doch war die Volkszahl von 674,350 im J. 1700, auf 1'050,000 im J. 1810 gestiegen.*)

Sterblichkeit nach Monaten. Dass die Sterblichkeit sich nicht gleich bleibt in jeder Jahreszeit ist bekannt. Der menschliche Körper ist ein so empfindlicher Organismus, dass er ohne Schaden nur eine verhältnissmässig geringe Steigerung der Kälte oder Hitze zu ertragen im Stand ist. Während aber die Phantasie der Dichter die Hitze — das Feuer der Hölle — für das schlimmste annahm, erweist sich die Kälte jedenfalls als die verderblichere Temperatur. Folgende (von *Wappäus* aufgestellte) Tabelle mag dies zeigen. Unter 12,000 Todesfällen im Laufe des Jahres kamen, die Monate gleich lang angenommen, auf den

---

*) Ohne den folgenden Berechnungen jetzt noch den nemlichen Werth beizulegen wie bei Herausgabe der ersten Auflagen unsers Buches, wollen wir doch mittheilen, dass *Finlaison* auf Grundlage der Materialien der engl. Tontinengesellschaften die wahrscheinl. Lebensdauer so berechnete:

	1695	**1785—1825**		**1695**	**1785—1825**
bei 5 Jahren	$40,_{7}$	$51,_{58}$ Jahre	bei 40 Jahren	$22,_{69}$	$29,_{07}$ Jahre
10 -	$38,_{07}$	$48,_{31}$ -	50 -	$17,_{32}$	$22,_{62}$ -
20 -	$31,_{79}$	$41,_{19}$ -	60 -	$12,_{45}$	$15,_{85}$ -
30 -	$26,_{12}$	$35,_{74}$ -	70 -	$7,_{19}$	$10,_{2}$ -

Nach der gewöhnl. Weise berechnet erlebten zu Genf von 10,000 Menschen:

	10 Altersjahre	**40 Jahre**	**70 Jahre**	**90 Jahre**
1561—1600	480	206	41	$2,_{3}$
1601—1700	524	296	80	$3,_{7}$
1701—1760	601	427 (1701—1800)	145 (1701—1800)	5 (1701—1800)
1761—1800	613			
1801—1811	694	...	...	...
1814—1833	741	538	186	51
1838—1845	744	529	238	81

Auf dem Londoner statist. Congresse von 1860 hob *Edwin Chadwick* in der 2. Section die wohlthätige Wirkung gesunder Wohnungen hervor. Unter den Arbeitern von St. Giles herrschte eine Sterblichkeit von 30 auf 1000 im Jahre. Bei denjenigen, welche man in Musterwohnungen unterbrachte, sank die Sterblichkeitsziffer bis auf $13^{1}/_{2}$ vom 1000 herab.

Monat	Sardinien 1828/37	Bayern 1844/51	Sachsen 1847/49	Belgien 1841/50	Niederlande 1840/49	Holstein 1845/54	Dänemark 1845/54	Norwegen 1846/55	Schweden 1851/55
Januar . . .	1140	1143	1153	1253	1191	1170	1084	1181	994
Februar . .	1162	1234	1030	1215	1094	1155	1114	1140	1151
März . . .	1067	1278	1051	1208	1097	1231	1179	1143	1211
April . . .	1045	1186	1066	1137	1020	1149	1179	1183	1178
Mai	860	978	1041	1076	947	1044	1108	1127	1072
Juni	834	876	918	956	941	925	965	944	844
Juli	910	828	876	853	917	815	971	844	760
August . .	1084	855	975	839	954	878	882	839	821
September .	1021	880	976	866	992	935	801	884	1019
October . .	910	879	924	830	908	846	828	880	950
November .	984	919	985	845	918	900	909	916	1008
December .	983	935	1005	972	1020	951	980	919	992
Differenz *)	328	450	277	423	283	416	378	344	451

Durchgehends sind es die kalten Monate, welche eine übergrosse Menschenmenge hinwegraffen, ja in der Regel sind sie es allein, welche eine das jährliche Mittel überschreitende Anzahl Opfer fordern. Die heisse Jahreszeit vergrössert zwar ebenfalls die Sterblichkeit, doch nur wenig, blos höchst ausnahmsweise bis zur Durchschnittszahl. Natürlich müssen die schädlichen Temperatureinflüsse eine gewisse Zeit hindurch auf den Körper eingewirkt haben, ehe die Zerstörung erfolgt. Dies gilt namentlich von der Hitze. Die Kälte aber wirkt verderblich sowol alsbald nach ihrem Eintritt, als auch noch lange nachher. Allerdings stellt sich mit derselben gewöhnlich auch grösserer Mangel, Beschränkung des Arbeitsverdienstes bei steigendem Bedarf ein. (Ziemlich abweichende Ergebnisse, die man bezüglich des Winters und Sommers auf der Insel Island gemacht haben will, lassen wir hier unerörtert. Es scheinen die Berechnungen ungenügend zu sein oder besondere Verhältnisse obzuwalten.) Ein Paar helle, schneidend kalte Januar- oder Februartage, — dieses für so gesund gehaltene »reine, klare Wetter« — vernichten oft die Existenz von 1000 und mehr Menschen über die gewöhnliche Sterbezahl in einer einzigen Stadt wie London im Laufe von nur einer Woche. Einmal veranlassen solche bedeutende Temperaturabfälle die Erkrankung vieler bis dahin Gesunder (namentl. an Lungenentzündungen etc.); sodann raffen sie eine ungewöhnliche Menge aus der Zahl der ohnehin Kranken hinweg. **) Viele Menschen sind durch Alter, Entbehrung, chronische Leiden oder Schwäche so weit herabgebracht, dass ein plötzliches Sinken der Temperatur das zwischen der Vitalität und der Krankheit gerade noch schwankend erhaltene Gleichgewicht zerstört und das Leben zu Ende bringt. Solange die Respira-

*) Zwischen Maximum und Minimum.

**) Diese Thatsache ist namentlich in Beziehung auf Tuberculose statistisch nachgewiesen. Nach den Beobachtungen des Arztes Dr. *Karl Kolb* scheint der Eintritt kalter Witterung selbst auf solche Kranke die bezeichnete verderbliche Wirkung zu äussern, die bei genügenden finanziellen Mitteln Vorsichtsmassregeln getroffen haben, welche sie dem Anscheine nach gegen die Einflüsse der Witterung schützen sollten.

tionsorgane nicht zu stark in Anspruch genommen werden, widerstehen sie noch der Krankheit; eine geringe Vermehrung des ungünstigen Verhältnisses in der einen Wagschale genügt, diesem schlimmen Elemente das Uebergewicht zu verschaffen.

Uebereinstimmende Ergebnisse mit den nach Monaten gefundenen Resultaten liefern die Berechnungen nach Jahren (obwol uns deren zur Zeit noch wenige vorliegen). So fand *Moser* (»Gesetze der Lebensdauer,« Berl. 1839) in Königsberg, dass die mittlere Jahrestemperatur (+ 6°) und die mittlere Sterblichkeit (1877 Todesfälle) auf die beiden Jahre 1818 u. 25 trafen; die geringste Sterblichkeit (1638 Todesfälle) in dem wärmsten Jahre 1822 (Mitteltemperatur + 7°), dagegen die grösste Sterblichkeit im kältesten Jahre 1826, vorkam.

Sterblichkeit in den verschiedenen Ständen, namentlich den einzelnen Handwerken. Im vorigen Jahrhunderte glaubte man durch Herstellung allgemeiner Sterblichkeitstabellen das Höchste zu leisten. Indess musste man sich allmählig überzeugen, dass ein grosser Unterschied in der Mortalität von Angehörigen der verschiedenen Stände besteht. *Villermé* und *Casper* förderten diesen Zweig der Statistik vorzugsweise. Sonst befasste man sich meistens nur mit den s. g. gelehrten Ständen, den Geistlichen, Juristen, Aerzten und Lehrern, und verfuhr auch bei der blossen Berechnung meistens in nicht ganz richtiger Weise. Der Frankfurter Arzt *de Neufville* hat die Sterblichkeitsverhältnisse in den einzelnen Handwerken bei gehöriger Classification näher zu ermitteln gesucht (»Lebensdauer und Todesursachen 22 verschiedener Stände und Gewerbe, nebst vergleichender Statistik der christlichen und israelitischen Bevölkerung Frankfurt's. Frankfurt, 1855.«). Das von *de Neufville* benutzte Material umfasste alle Sterbfälle in der Stadt Frankfurt während der 33 Jahre von 1820—52; die Gesammtzahl dieser Todesfälle war 6867. Darunter befanden sich 1782, bei denen speciell die Art der Krankheit angegeben war. Er fand als mittleres Alter der zu Frankfurt Gestorbenen, bei den

	Jahre	Monate
Geistlichen	65	11
Lehrern, Gärtnern und Metzgern	56	10
Kaufleuten	56	9
Gerbern	56	7
Fischern und Schiffern	55	9
Juristen und Cameralisten	54	3
Aerzten u. Wundärzten 1. Klasse	52	3
Bäckern	51	6
Bierbrauern	50	6
Zimmerleuten	49	2
Maurern	48	8
Weissbindern, Malern, Lackirern	47	6
Schuhmachern	47	3
Buchdruckern	47	—
Schreinern	46	4
Schlossern u. Schmieden	46	3
Schneidern	45	4
Steinmetzen und Bildhauern	43	10
Schriftsetzern, Schrift- und Zinngiessern	41	9
Lithographen u. Kupferstechern	40	10

Indess ist diese Liste nur mit Vorsicht zu gebrauchen, da sich die Stadt Frankfurt in sehr exceptionellen Verhältnissen befindet. *) Es

---

*) In Berlin fand man bei 17,625 (in d. Periode 1855—60) vorgekommenen Sterbfällen nachbemerktes durchschnittl. Alter: Bäcker $41,_{6}$ Jahre, Bildhauer

bedarf überhaupt Erhebungen in ganzen Ländern, um zu sichern Resultaten zu gelangen. Auch ist dabei sehr zu beachten, dass einzelnen Gewerben vorzugsweise kräftige; anderen (z. B. den Schneidern) vorzugsweise schwächliche Knaben zugewendet werden. *) — In England hat man die kürzeste Lebensdauer bei den Stahlarbeitern, bes. bei den Trockenschleifern in Sheffield ermittelt. Die zweite Stelle nehmen die Bergleute in Steinkohlengruben ein, zum Theil in Folge der Unglücksfälle. **) — Ferner hat man in England die Lebenserwartung für verschiedene Alter so berechnet***):

$41,_{4}$, Brauer $34,_{3}$, Buchdrucker $48,_{3}$, Fischer $47,_{2}$, Gärtner $48,_{4}$, Gerber 47, Kaufleute $47,_{2}$, Kürschner $38,_{2}$, Maler $45,_{2}$, Maurer 47, Metallgiesser $42,_{6}$, Schiffer $41,_{5}$, Schlächter $43,_{5}$, Schmiede $41,_{8}$, Schneider $46,_{6}$, Schriftsetzer $34,_{8}$, Schuhmacher 49; Steindrucker 33, Tischler $44,_{7}$, Zimmerleute 46 Jahre. — Im J. 1865 wurde in dem Berliner Buchdruckergehülfenvereine ein Nachweis über die Sterblichkeit unter den Buchdruckern mitgetheilt. Daraus ergibt sich, dass in 9 Jahren 196 Buchdrucker von ungefähr 1000, also circa 2 pCt. starben, — davon 135 an der Schwindsucht und nur 61 an andern Krankheiten. Auch zeigte der Nachweis, dass von den Verstorbenen über ein Drittheil im Alter von 19—30 Jahren das Leben verlor und nur zwei 80 Jahre erreichten. Todesfälle an der sogenannten Bleilähmung, die man für Schriftsetzer am meisten fürchtet, waren nur zwei vorgekommen.

*) Wenn man die Sterblisten der s. g. »gelehrten Stände« mit jenen der Handwerker u. s. f. vergleicht, darf nicht unberücksichtigt bleiben, dass die Letzten meistens schon mit 15 Jahren ihren Gewerben zugerechnet werden, die Ersten erst nach der Anstellung, wenn sie schon gegen 30 Jahre alt sind. Studenten der Theologie oder Medicin erscheinen in den Todtenlisten noch nicht als »Geistliche« oder »Aerzte.« Dieses Verhältniss lässt den Unterschied im mittleren Alter der Gestorbenen grösser erscheinen als er ist. — Wir fügen übrigens die Hauptresultate bei, zu denen *Escherich* gelangte: »Alle gelehrten Stände haben im Durchschnitt eine kürzere Lebensdauer als die ununterschiedene gleichzeitig lebende männliche Bevölkerung in Bayern. — Die Forstbeamten zeigen unter den 6 Ständen die langsamste Sterblichkeit und zwar in allen Altersklassen. Die protest. Geistlichen zählen die meisten Greise, haben aber im Alter von 50—60 Jahren eine erhöhte Sterblichkeit. Die Schullehrer stehen ihnen am nächsten. — Die Justizbeamten haben zwischen dem 60. u. 70. Altersjahre eine erhöhte Sterblichkeit. Die katholischen Geistlichen befinden sich im Alter von 45—65 Jahren im gleichen Falle. Die Aerzte haben unter allen Klassen die grösste Sterblichkeit, am meisten im frühesten Alter; $^{3}/_{4}$ unterliegen schon vor dem 50. Jahre, und $^{10}/_{11}$ vor dem 60!

Bei Vergleichungen dürften die Verhältnisszahlen sehr zu beachten sein, nach welchen die verschiedenen Gewerbe 1852—54 in Sachsen brauchbare und unbrauchbare Militärpflichtige geliefert haben. Die Fischer hatten $42,_{86}$ % Untüchtige, die Steinmetzen $46,_{39}$, Brauer $52,_{07}$, Zimmerleute $52,_{28}$, Maurer $54,_{87}$, Tischler $69,_{91}$, landwirthschaftliche Knechte u. Taglöhner $62,_{37}$, Bergleute $67,_{41}$, Hüttenarbeiter $61,_{23}$, Schuhmacher $70,_{51}$, Schneider $79,_{94}$, Weber $72,_{77}$, Spinner aller Art $79,_{07}$, Schriftsetzer, Buchdrucker $85,_{00}$, Lithographen $85,_{19}$, Uhrmacher $88,_{23}$, Lehrer $87,_{38}$, Gymnasiasten $88,_{60}$, Apotheker $92,_{54}$. Im Ganzen waren

	tüchtig	minder tüchtig	unbrauchbar
aus den Städten	$19,_{73}$ %	$9,_{31}$ %	$70,_{96}$ %
- - Dörfern	$26,_{58}$	$8,_{17}$	$65,_{26}$

**) Wegen der Einzelheiten verweisen wir auf den im Anhang mitgetheilten Vortrag des Verfassers.

***) In England beträgt die durchschnittliche Lebenserwartung aller 20jährigen Männer ohne Unterschied $39,_{42}$ Jahre; — in den 63 gesundesten Districten ist die Zahl $43,_{46}$, dagegen im übelsten der Minenbezirke (Merthyr-Tydfil) nur $30,_{57}$ Jahre. — Eine noch nicht gedruckte schöne Arbeit von Prof. *Zeuner* (am Polytechnicum zu Zürich) über die Lebensdauer der bergmännischen und der

Altersjahre	bei Arbeit im **Hause** mit		bei Arbeit im **Freien** mit	
	wenig Bewegung	starker Bewegung	wenig Bewegung	starker Bewegung
20	41,8822 Jahre	42,0133 Jahre	37,8017 Jahre	43,4166 Jahre
30	35,1170 -	34,5022 -	30,1435 -	36,5832 -
40	27,0113 -	27,8004 -	23,0357 -	29,1284 -
50	20,5022 -	21,1805 -	17,2754 -	21,9732 -
60	14,0430 -	15,1413 -	11,0169 -	15,5635 -
70	8,6490 -	10,4407 -	4,5007 -	9,3313 -

Zwar langsam wirkende, doch ganz besonders mächtige Todesursachen sind vor Allem: wirkliche Nahrungssorgen, Mangel an genügenden Lebensbedürfnissen. Ein plötzliches Verhungern tritt äusserst selten ein; dagegen fort und fort ein Verkümmern, — ein allmähliges Verhungern, — gleichsam Tag für Tag weiter greifend.

Sterblichkeit im Militärstande. Man ist anzunehmen geneigt, dass in Friedenszeiten die Sterblichkeit beim Militär geringer sein müsse als im Civil. Indess beweisen die Thatsachen gerade das Gegentheil. Die Veränderung in der Lebensweise und den Nahrungsverhältnissen, die Verlockungen zu einem in gewissen Beziehungen viel weniger geordneten Leben, das Zusammengedrängtsein in Schlafsälen, vielleicht selbst Mangel an jeder Arbeit gewöhnter Art, mögen am meisten zu den ungünstigen Resultaten beitragen. Selbstverständlich lassen wir hier Kriegsstrapazen und eine Verlegung nach entfernten Ländern ausser Berücksichtigung. — Ein verstorbener Freund des Verfassers, der ausgezeichnete französische Medicinalstatistiker, Oberarzt Dr. *Boudin*, lieferte eine treffliche Erörterung in der gekrönten Preisschrift: *Statistique de l'état sanitaire et de la mortalité des armées de terre et de mer* (Paris, 1846). Hier zunächst einige der von *Boudin* festgestellten Resultate:

Französische Armee. Während die Sterblichkeit bei der 20—30jährigen Civilbevölkerung je 10,3 auf 1000 betrug, war dieselbe auf 1000 Soldaten (zur Zeit der älteren Bourbone):

Ganze Armee, Durchschnitt	19,0
Gemeine von der Linien-Infanterie . .	22,3

übrigen Bevölkerung von Freiberg in Sachsen ergibt u. a.: Im Alter von 6 bis zu 30 Jahren, bei den Frauen auch in späteren, zeigt sich keine sehr auffallende Verschiedenheit in den Mortalitätsverhältnissen. Dagegen beginnt bei den Bergmännern zwischen dem 30. und 40. Jahre schon eine grössere Sterblichkeit, obwol sich die Ziffern in der jüngsten Periode günstiger gestalten. Von je 10,000 Individuen erreichen ein Alter von 90 Jahren:

	Männer:	**Frauen:**
Bergleute	1	12
Nichtbergleute . .	10	26

In dem Alter zwischen 30 und 40 Jahren werden auch die meisten Bergleute »bergfertig«, d. h. invalid, und im Allgemeinen ist mit 70 Jahren keiner mehr arbeitsfähig. Die ungünstigen Ergebnisse sind ohne Zweifel herbeigeführt durch ärmliche Lebensweise, eine aufreibende Arbeit und (was bei einer allgemein dürftigen Lage immer vorkommt) allzu frühe Heirathen (von den im Alter von 20—25 Jahren Verstorbenen waren 18,4 Proc. verheirathet, bei den Nichtbergleuten nur 6,6 Proc.). Die Fälle des Verunglückens mit tödtlichem Ausgange sind nicht ungewöhnlich zahlreich (weit seltener, als z. B. bei Maurern und Zimmerleuten); sie vertheilen sich aber sehr regelmässig auf die einzelnen Altersklassen, in der Art, dass auf die Jüngsten am meisten Unfälle kommen (Folgen von Unvorsichtigkeit und Leichtsinn). Von 162 tödtlich geendeten Unglücksfällen trafen 62 auf die Altersklasse von 15 bis 25 Jahren.

Gemeine von der Garde-Infanterie . . .	$16,_7$
Unterofficiere von der Linien-Infanterie	$10,_8$
- - - Garde-Infanterie	$9,_0$

Die Gesammtsterblichkeit war also fast noch einmal so gross wie im gleichen Alter beim Civil. Das Verhältniss bessert sich in dem Masse, in welchem äusserlich die Mannschaft besser gestellt ist. *)

Englische Armee. Der Aufwand für dieselbe ist grösser, die Versorgung vielfach besser, aber die Uniformirung unzweckmässiger als im franz. Heere. Und dennoch folgende Ergebnisse: Von der 19jährigen Bevölkerung starben in England durchschnittlich $9,_2$ (in den Ackerbaubezirken nur $7,_7$) von 1000; selbst in den ungesundesten Fabrikstädten blos $11,_9$ bis $12,_4$. Zu den Truppen nimmt man nur kräftige Jünglinge, besonders zur Garde. Die Sterblichkeit ist aber:

Gardereiterei	11	Linieninfanterie	$18,_7$
Linienreiterei	$13,_3$	Fussgarde . . .	$20,_4$!

Dagegen: Polizei (trotz des Nachtdienstes!) . . $8,_{92}$!

Die Fussgarde ist besonders eng casernirt, was genügendes Lüften unmöglich macht. Die grössere Sterblichkeit der Garden, gegenüber den Linientruppen, dauert, selbst wenn sie entlassen sind, fort!

Britische Auxiliartruppen hatten in ihrer Heimath:

die Fencibles (Malteser, auf Malta dienend)	$9,_0$	Sterbfälle von 1000
- Hottentotten auf dem Cap	$12,_5$	
- Hindus in der Armee von Bengalen . .	$13,_0$	
- Hindus - - - - Madras . . .	$15,_0$	
- Lascoreyns auf Ceylon	$25,_8$	

Oesterreichische Armee. Nach Dr. *G. A. Schimmer* (Biotik der k. k. österr. Armee im Frieden) betrug die jährl. Mortalität 12,037 M., wonach sich, den Armeestand selbst zu 653,000 M. angenommen (was jedenfalls zu viel ist), $18,_6$ Todesfälle auf je 1000 M. ergeben. 96 Proc. des österr. Heeres stehen zwischen 20—24 Jahren. Die Sterblichkeit beim Civil ist in diesem Alter 1:$74,_5$, in der Armee aber 1:$57,_3$.

Preussische Armee. Dieses Heer hatte früher die kürzeste Dienstzeit, und damit auch die geringste Sterblichkeit. In der Periode von 1821—30 betrug die Mortalität bei den Männern im 20—25. Altersjahre im Civil $10,_1$ vom Tausend, beim Militär $11,_7$. Die Sterblichkeit war also unter den Truppen immerhin grösser als im bürgerlichen Leben, obwol man eben erst blos die gesündesten und stärksten Jünglinge ausgehoben hatte.

Piemontesische Armee. In den Jahren 1834—43 betrug die Sterblichkeit der Truppen in Piemont u. Savoyen $15,_8$ vom Tausend (auf Sardinien sogar $23,_5$), bei der entsprechenden Civilbevölkerung nur $9,_2$.

---

*) Dr. *Bertillon*, Hospitalarzt von Montmorency, hebt in seiner Schrift »*Statistique des Causes de Décès*« hervor: Er habe nachgewiesen, dass die Sterblichkeit im Allgemeinen seit dem vorigen Jahrhunderte für alle Altersklassen geringer geworden; Vergleichungen der beiden Perioden 1817—31 u. 1840—49, nach den verschiedenen Methoden der Wissenschaft versucht, liessen aber keinen Zweifel, dass in der letzten Periode die Mortalität unter den Jünglingen erschreckend zugenommen, besonders zwischen dem 20. und 25. Altersjahre; dabei sei es bezeichnend, dass das weibliche Geschlecht dieser Verschlimmerung entging. Bekanntlich war die Truppenzahl von 1817—30 geringer als in der Folge.

Spanische Armee. Es wurden in den Spitälern Militäre verpflegt

	1860		1861	
	Offic.	Soldat.	Offic.	Soldat.
in den Militärspitälern . . .	792	119,907	112	64,514
- - Civilspitälern	1328	312,929	1138	219,398
Zusammen	2120	432,836	1250	283,912

Blos in den Militärspitälern sind gestorben:

1860	56 Officiere und 4515 Soldaten
1861	11 - - 1862 -

1860 fand allerdings der Marokkanische Krieg statt.

Unter den Todten des Jahres 1860 befanden sich 7 Off. und 675 Soldaten zu Tetuan. (Auch Spanien erlangte seinen milit. Ruhm nicht gerade wohlfeil.)

Russische Armee. Bei der schlechten Verpflegung, der grossen Entfernung der Truppen aus der Heimath und überhaupt ihrem Herausreissen aus allen gewohnten Verhältnissen, stieg die Sterblichkeit in diesem Heere sogar auf 38 vom Tausend.

Es muss hier noch auf einen Umstand hingewiesen werden. Bei mehren, eine niedrige Sterblichkeitsziffer ergebenden Berechnungen hat man nicht blos die Entlassenen ausser Ansatz gelassen, sondern auch — um die Todesfälle auf eine recht grosse Anzahl zu vertheilen, — die ganze Formationsstärke des Corps, also mit Einrechnung der gar nicht Präsenten, der Beurlaubten u. s. f. zur Grundlage der Rechnung genommen.

Ermittlungen aus der jüngsten Zeit. Die Leistungen der Statistik, — die offenen Darlegungen der factischen Verhältnisse — konnten nicht ohne praktische Beachtung bleiben. Es erfolgten mancherlei wirkliche Verbesserungen, man bemühte sich jene gräulichen Zahlenergebnisse zu mildern. So hob der franz. Kriegsminister in einem Berichte vom 1. October 1864 hervor: in den Jahren 1862 und 63 habe die durchschnittl. Sterblichkeit auf 1000 Mann im europäischen Frankreich nur noch 10, in Algerien 12 Mann betragen. Nach der Dauer der Dienstzeit ergebe sich folgendes Verhältniss: auf 1000 M. unter den Fahnen betrage die Sterblichkeit bei einem Dienste von

weniger als 1 Jahr	$11,_{45}$	5—7 Jahren	$7,_{40}$
1—3 Jahren	$13,_{38}$	7—14 -	$5,_{35}$
3—5 -	$9,_{30}$	darüber	$7,_{11}$

Gegen die Unfehlbarkeit dieser Aufstelluug müssen bescheidene Zweifel erlaubt sein. Wenigstens finden wir in der offic. *Statist. gén.*, 2. *série tome* 11 *page XXXVIII* die Angabe, dass im J. 1859, bei einem Effectivstande von 500,000 Mann, 18,675 Todesfälle vorgekommen seien. Dies ergibt $37,_{3}$ pr. 1000. Allerdings sind darunter 5868 auf den Schlachtfeldern und in den Ambulanzen Gestorbene einbegriffen. Diese abgerechnet, bleiben aber immer noch 12,807 Todesfälle, d. h. $25,_{61}$ pr. Tausend!

Wegen des englischen Heeres siehe unten, S. 565.

Die Sterblichkeit in der preuss. Armee ward im Durchschnitt der 18 Jahre 1846—63 zu $9,_{69}$ auf 1000 berechnet.*) Doch ist dabei

*) Zeitschrift des k. preuss. statist. Bureaus, 1863, S. 211.

dabei zu bemerken, dass trotz aller auf diese Berechnung verwendeten Mühe die Materialien nicht vollständig beschafft werden konnten, um ein absolut genaues Ergebniss zu erlangen.

In der österreichischen Armee wurden im J. 1865, bei einem Stande von 551,863 M., 5261 Sterbfälle angegeben, also $9,_{53}$ auf 1000. Das österr. statist. Jahrbuch für 1865 (erschienen 1867) enthält im Uebrigen noch folgende Angaben bezügl. des Militärs, wobei zu bedauern, dass der Effectivstand nicht angegeben ist:

	1863	1864	1865
Erkrankt im Jahre . . .	301,626	336,069	255,902
Davon gestorben	5,811	6,928	5,261
Ungeheilt (entlassen?) . .	7,929	8,080	6,931
Selbstverstümmelungen .	32	33	31
Selbstmordversuche . . .	94	90	74
Selbstmorde	256	317	293
Wahnsinn-Erkrankungen	. . .	. . .	244

Das Jahr 1865 gewährte relativ ungewöhnlich günstige Ergebnisse; und doch welche furchtbare Liste!

Obwol nun aber nicht in Abrede gestellt werden kann, dass sich die Verhältnisse so ziemlich in allen Staaten gebessert haben, erscheint doch die Grösse der Besserung, welche in den Ziffern hervortritt, theilweise als Illusion. Man ist nicht nur sorgsamer in der Auswahl der Recruten geworden, sondern man hat insbesondere die von schweren Krankheiten befallenen Soldaten weit häufiger als sonst aus der Armee entlassen, wodurch bewirkt wurde, dass sie einerseits aus den Sterblisten des Militärs hinwegblieben, anderseits aber auch noch die Todtenzahl der Civilpersonen vergrösserten. — Während sich beim preussischen Heere im Jahr 1846 auf je 1000 Mann $2,_{3}$ Entlassungen als Invaliden ergaben, steigerte sich die letzte Zahl im J. 1863 auf nicht weniger als $15,_{0}$! Das Ergebniss war natürlich sehr bemerkbar: 1846 zählte man auf 1000 Mann $2,_{3}$ Invaliden und $10,_{7}$ Todte, 1863 dagegen zwar nur $6,_{7}$ Todte, aber 15 Invaliden! — Ebenso lassen die furchtbar zahlreichen Erkrankungen keinen Zweifel, dass die Sanitätsverhältnisse unter den Truppen nichts weniger als günstig sind. Wir wissen z. B., dass im preuss. Heere im Jahr 1846 auf eine Präsenz (»Ist-Stärke« der Mannschaft ohne Officiere) von 121,649 M., 146,575 Erkrankungsfälle vorkamen; im J. 1863 dagegen auf eine »Ist-Stärke« von 207,287 M. nicht weniger als 258,235 Erkrankungen.

Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Verlängerung der Dienstzeit, deren Ausdehnung von 2 auf 3 Jahre, als die wesentliche Ursache der Verschlimmerung betrachten, — eine Verschlimmerung welche um so auffallender ist, da sie nicht nur alle Verbesserungen in der Verpflegung paralysirte, sondern noch bedeutend mächtiger wirkte als die bezeichneten günstigen Momente. Im Durchschnitt der 18 Jahre 1846—63 kamen auf 1000 M. der Ist-Stärke nicht weniger als 1336 Erkrankungen (1846 1175, 1863 1218); in keinem einzelnen Jahre ging die Verhältnisszahl unter 1146 herab, sie stieg dagegen einmal bis auf 1655. Man hatte also in jedem Jahre mehr Erkrankungen als präsente Soldaten; mit andern Worten: jeder dieser ausgesuchten kräftigen jungen Männer erkrankte in jedem Jahre durchschnittlich mehr als einmal!

Es ist zu bedauern, dass man nicht angeben kann wie sich das Verhältniss der Erkrankungen zum Dienstalter der Soldaten stellt, — wie in den ersten 6 Monaten, im ersten, zweiten und dritten Jahre. — Unter den einzelnen Krankheiten nimmt der Typhus so sehr die erste Stelle ein, dass man ihn mit vollem Grunde als eine specifische Casernen- u. Casemattenkrankheit bezeichnet.

Der franz. Sanitätsrath (*Conseil de Santé*) hat 1866 Vergleichungen über den Gesundheitszustand in der franz., engl. u. preuss. Armee auf Grundlage der Ergebnisse von 1863, und in der russ. nach den Resultaten von 1861 angestellt. Die Zahl der Kranken war auf 1000 M. im Durchschnitt täglich: bei den Engländern (wo man nur eine Kategorie annimmt, verpflegt im gew. Spitale) 49 M.; im französischen Heere: 19 in den Spitälern, 7 in den Regimentskrankenstuben, 11 in den gewöhnl. Casernenräumen, zus. 37; in Preussen 42.

Todesfälle auf 1000 M.: in Preussen $6,_{70}$, Grossbrit. $8,_{86}$, Frankreich $9,_{22}$, Russland $15,_{50}$.

Indess wirkt auf diese Zahlen (wie schon bemerkt) die Menge der Entlassenen wegen Krankheit ganz wesentlich ein. Solcher Entlassungen kamen auf 1000 M.: bei den Franzosen $7,_{0}$, den Preussen $15,_{0}$, den Engländern $32,_{6}$. Obwol nicht alle Entlassene sofort sterben, so ergibt sich doch für das Heer folg. Abgang auf 1000 M.:

	Franzosen	Preussen	Engländ.
Todte . . .	$9,_{22}$	$6,_{70}$	$8,_{86}$
Entlassene .	$7,_{00}$	$15,_{00}$	$32,_{60}$
Zusammen	$16,_{22}$	$21,_{70}$	$41,_{46}$

In welchem Masse sich das Verhältniss in der Neuzeit gebessert haben soll, zeigen folgende vom Sanitätsrath aufgestellte Zahlen aus früherer Zeit. Die Sterblichkeit betrug 1846 bei den Franzosen 19, bei den Engländern $15,_{40}$, bei den Preussen $10,_{70}$.

Eine ganz besondere Beachtung verdient die erschreckende Menge der *Selbstmorde* im Militär. In der preuss. Armee kamen im J. 1861 103 vor, in Oesterreich (s. oben) gegen 300 jährlich; in Frankreich blos bei der Pariser Garnison durchschnittlich 1 auf 2307 Mann. — Nach *Schimmer* befinden sich in Oesterreich unter 1000 auf gewaltsame Weise umgekommenen Personen im Civil $120,_{9}$ Selbstmörder, im Militär dagegen nicht weniger als $558,_{3}$! Die Zusammenstellungen *Adolph Wagner's* ergeben, dass auf je 100 Selbstmorde männlicher Civilpersonen, im Militär kommen:

in Sachsen (1847—58)	177	Selbstmorde
- Württemberg (1846—50) . .	192	-
- Frankreich (1856—60)	253	-
- Preussen (1849)	293	-
- Schweden (1851—55)	423	-
- Oesterreich (1851—57)	643!	-

Dienst im wirklichen Kriege und ausser der Heimath. Wir reden nicht von den Gefallenen. Es sei nur erwähnt, dass das Ergebniss besserer Verpflegung im Kriege noch mehr hervortritt, als schon im Frieden. So hatte, nach den Angaben des den Gesundheitsdienst leitenden engl. General-Inspectors *Marshall*, die britische Armee in den 41 Monaten des spanischen Krieges, abgesehen von den Verwundungen, durchschn.

auf 1000 Mann $118,_6$ Todesfälle, wovon aber auf je 1000 Officiere blos 37 trafen. (Dagegen starben an Wunden durchschn. nur $42,_4$ Gemeine, hinwieder 66 Officiere auf 1000.)

Wir haben S. 308 gezeigt, wie gross die Sterblichkeit der franz. Truppen in Algerien ist (von mehr als 100,000 Todten waren nur 3400 an Wunden umgekommen), und lassen unten (S. 568) eine Notiz bezügl. der englischen Colonien folgen. Zunächst mögen einige Mittheilungen aus dem Krimkriege angeführt werden. Schon am 2. Oct. 1854 hatten die Briten auf 34,642 Mann, ausser 1539 an der Alma Verwundeten, 5238 eigentl. Kranke, also über 151 auf 1000, ehe noch die eigentlich furchtbaren Strapazen begannen. In den ersten 7 Monaten des Feldzuges betrug die Sterblichkeit, auf das ganze Jahr berechnet, 65 % blos an Krankheiten, eine Mortalität, grösser als zur Zeit der Pest in London, und grösser als sie unter den Cholerakranken ist. Dank der freien Presse in England, musste schleunigst für Abhülfe gesorgt werden, und nun erprobte sich eine gute Verpflegung: der Zustand der britischen Truppen ward besser als der der französischen. Während der 6 letzten Kriegsmonate zählte man unter den Kranken des Krimheeres verhältnissmässig nicht viel mehr Sterbfälle, als unter den (natürlich im Allgemeinen gesunden) engl. Garden in der Heimath; ja in den letzten 5 Kriegsmonaten starben an Krankheiten von der Armee im Felde nur $^2/_3$ so viel, als von den Truppen zu Hause. Viele der Verbesserungen wurden später beibehalten, und in Folge ihrer ist die Sterblichkeit der engl. Truppen nun so vermindert, dass sie 1859 nur noch 9 vom 1000 betrug, statt der frühern $17,_5$ (Durchschnitt v. 1837—46). — Im Uebrigen haben die parlamentarischen Untersuchungen noch die höchst wichtige Thatsache festgestellt, dass der Gesundheitszustand derjenigen Truppen am günstigsten ist, welche der gewöhnlichen Beschäftigung nicht entfremdet werden. Dies zeigte sich in der Heimath bei dem Corps der Royal Engeneers (bekannter unter ihrer früheren Bezeichnung von Sappeurs und Mineurs); nur ein Wochentag ist den eigentl. Militärexercitien vollständig gewidmet, die andern Tage blos zur Hälfte; die übrige Zeit wird mit gewöhnl. Arbeit zugebracht; gleichwol erwies sich das Corps als militärisch trefflich geschult und dabei als vorzugsweise gesund. Ebenso hat man bei den Truppen in Indien gefunden, dass diejenigen Soldaten, welche nebenbei als Schneider, Schuster, Buchbinder, Uhrmacher oder dgl. arbeiten, sich in Aufführung und Gesundheit auszeichnen, unbeschadet ihrer militärischen Brauchbarkeit. *)

---

*) In der piemontesischen Abgeordnetensitzung v. 2. Febr. 1857 beklagte sich der Kriegsminister über die Verminderung der ihm zur Verfügung gestellten Mannschaftszahl; von den 10,000 M., welche aus der Altersklasse 1830 aufgeboten worden, seien nach 5 Jahren nur noch 5709 vorhanden gewesen, sonach 4291 in Abgang gekommen; ebenso von der 1831er Klasse 4024 in 4 Jahren. Solche Menschenconsumtion erregte grosses Erstaunen. Der Minister theilte nun weitere Ziffern mit, die zu folgenden Resultaten führen. Von den 10,000 Aufgebotenen wurden 1320 an die Marine überwiesen oder aus Familienrücksichten entlassen etc. Blieben also noch 8680. Hievon aber starben 1120 (demnach über $12,_9$ % !) und als körperlich unbrauchbar mussten aus dem Dienste noch entlassen werden 1850 (über $21,_3$ %), — Gesammteinbusse über 34 % freilich der Krimfeldzug nicht wenig beigetragen haben mag!

Nach einer Privatmittheilung des Oberarztes Dr. *Boudin* wäre wol nie für eine Armee im Felde so vortrefflich gesorgt gewesen, wie für die französische im italien. Kriege von 1859, weswegen nur geringe Verluste an Krankheiten vorgekommen seien. Dies ist ein Ausnahmefall. In der Regel verlieren auch in den blutigsten Kriegen weit weniger Menschen das Leben durch feindliche Waffen als durch Krankheiten. Wir verweisen auf die S. 226 u. 333 angeführten Beispiele. Im russischen Feldzuge hatte Napoleon schon zwei Drittheile seines ausgezeichneten Heeres eingebüsst als er Moskau erreichte, obwol er die Hauptmacht seiner Feinde nur einmal zu einer Feldschlacht gebracht hatte. Die schliesslich siegreiche russische Hauptarmee aber, zu der allmählig 209,800 Mann verwendet wurden, hatte nach $5^1/_2$ Monaten blos noch 40.290 bei den Fahnen! In dem Heere der Ver. Staaten zählte man in den zwei Jahren vom 1. Juni 1861 bis dahin 1863 im Durchschnitt jährl. $53_{,2}$ Todesfälle auf 1000 Mann; davon kamen nur $8_{,6}$ auf Verwundungen, dagegen $44_{,6}$ auf Krankheiten. Bei den Officieren belief sich die Zahl der Todesfälle durch Verwundungen auf $11^1/_2$ v. Tausend, bei den Gemeinen nur auf $8^1/_2$; dagegen die Sterbfälle durch Krankheiten bei den Ersten blos auf 22, bei den Letzten auf 46. (*A Report to the Secretary of War upon the Sanitary Condition of the Volunteer Army; by Ferd. Law Olmsted. — Mortality and Sicknees of the Un. St. Volunteer forces, by E. B. Elliot.*) *)

---

*) Einem nach Beendigung des Krieges verfassten Berichte des Generalchirurgen der nordamerik. Armee entnehmen wir folgende Notizen: Während der zwei ersten Jahre des Krieges war die Zahl der operirten Soldaten nicht weniger als 187,420, von denen 9705 Amputirte starben. Das Procentverhältniss der Mortalität ist wie folgt: an Amputationen des Vorderarmes 16 Procent, des Armes 21, der Schulter 39, des Gelenkes 13, des Beines 26, des Knies 55, des Oberschenkels 64, des Hüftbeines 87 Procent. Bei 575 Schulterexcisionen war die Mortalität 32 Procent. Es gab ferner 11 Knieexcisionen, von denen blos einer die Operation überlebte, und 32 Hüftenexcisionen, von denen nur 4 überlebten. In den J. 1861 u. 1862 war die Sterblichkeit der Armee 5 Mal grösser, als die der Civilbevölkerung und betrug $48_{,7}$ im J. 1861, und $65_{,2}$ Mann pro Tausend 1862. Die Gesammtzahl der Todesfälle in Folge nicht chirurgischer Krankheiten ergibt für die 2 Jahre 56,193, exclusive der gestorbenen Kriegsgefangenen oder der als Invaliden heimgeschickten Soldaten. 10 Procent der Armee lag beständig durch Krankheiten dienstunfähig. Die Gesammtzahl der behandelten Fälle war 878,918 im Jahre 1861, und 1'711,803 in 1862. An Fieber in Folge der Strapazen unterlagen 19,459 in 2 Jahren. An Diarrhöe und Dyssenterie starben 11,560; an Entzündung der Respirationsorgane 8090; Todesfälle an Scrobut, Syphilis und Krankheiten in Folge von Unmässigkeit kamen wenig oder gar nicht vor. Das Hospitalsystem umfasste im Momente seiner grössten Vollkommenheit 202 Generalspitäler u. 136,894 Betten. Mehr als eine Million Patienten verliessen die Spitäler gänzlich hergestellt, und von der gesammten Masse der Behandelten starben nur 8 Procent.

Der gesammte Menschenverlust der Unionsarmee während des ganzen Krieges wird von *Haurowitz* (»Das Sanitätswesen der Verein. Staaten«) auf 325,000 geschätzt.

Wir schalten hier eine Aufstellung ein, welche, bei aller Unsicherheit der Einzelangaben, immerhin nur allzureichen Stoff zum Nachdenken bietet. Die europäischen oder von Europäern in andern Erdtheilen geführten Kriege haben im Zeitraume von 1815 bis 1864 gegen 2'762,000 Menschenleben gekostet, wovon 2'148,000 Europäer und 614,000 aus andern Welttheilen; also durchschnittlich 43,800 jährlich. Die blutigsten dieser Kriege waren: der Krimkrieg der

Hier ist auch die Frage wegen des Acclimatisirens zu erwähnen. In den auswärtigen Besitzungen der europ. Staaten ist die Sterblichkeit meist furchtbar. Man suchte durch langes Dortlassen derselben Regimenter — das »Acclimatisiren« — dem Uebel zu begegnen, vermehrte aber dasselbe damit. Den Bemühungen des engl. Obristen *Tulloch* und den wissenschaftlichen Nachweisungen des franz. Oberarztes Dr. *Boudin* gelang es, das entgegengesetzte System, das des häufigen Wechsels, wonach kein Corps über 3 Jahre in einer Colonie verbleiben soll, zur Geltung zu bringen, weil, je länger der Mensch in ungesundem Clima verbleibe, sein Körper desto hinfälliger werde. Und nun erlangte man folgende Resultate: Sterbfälle auf je 1000 M. bei dem Systeme

Colonien:	des Acclimatisirens	des Wechsels	Colonien:	des Acclimatisirens	des Wechsels
Gibraltar . . .	22	12,2	Mauritius . . .	30,1	22,3
Malta	18,7	18	Jamaika	128,6	39,7
Ionische Inseln	28,3	13,4	Kleine Antillen	82,5	59,1
Bermudas . . .	52,1	11,6	Ceylon	75	44,2
Cap	15,5	12,7	Durchschnitt	48,58	24,2
St. Helena . .	33	8,8			

In Ostindien unterlagen dem Clima seit Anfang des jetzigen Jahrhunderts jedenfalls über 150,000 Soldaten. Selbst vom blos finanziellen

---

508,600 Menschen wegraffte, nämlich 256,000 Russen, 98,000 Türken, 107,000 Franzosen, 45,000 Engländer und 2600 Italiener (vergl. damit S. 226, 290 und 334); im Kaukasus fielen von 1829—1860 im Ganzen 330,000. Der ostindische Aufstand 1857—1859 vernichtete 196,000 Menschenleben; der russisch-türkische Krieg (1828 u. 1829) 193,000; der polnische Aufstand (1831) 190,000, die franz. Besetzung in Algier von 1830 bis 1859 im Ganzen 146,000; der ungarische Aufstand 142,000 und der italienische Krieg etwa 130,000. Von 1793 bis 1815 haben die grossen europäischen Kriege 5'530,000 Menschenleben oder jährlich 240,000 gekostet.

Hier ist wol auch zu erwähnen, wie viel oder wie wenig aufgewendet wurde zur Rettung der unglücklichen Verwundeten oder Erkrankten. Im Feldzuge von 1866 betrugen (nach den Berechnungen des Stabsarzts Dr. *Roth*) die freiwilligen Leistungen in Preussen 1'305,180 Thlr. baar,
3'510,000 - in Material.

Die amtl. Pflege kostete etwa 8'000,000, nemlich:

Pflegekosten	1'800,000
Unterhaltung d. Feldlazarethe	900,000
Einrichtung u. Unterhalt. d. 12 Kriegslazarethe	396,000
- - - - 144 Reservelazar.	2'544,000
Krankenzelte	48,000
Wäsche	500,000
Lazar.-Reserve-Depots	200,000
Krankentransportcommission	19,000
	6'407,000

Dagegen betrug in dem Amer. Kriege der Aufwand der (freiwilligen) *Sanitary Commission* der Ver. Staaten 4'924,048 $ in Geld, 15'000,000 $ in Material. Die Regierung verwendete für den Sanitätsdienst 1864 (nach Dr. *H. v. Haurowitz*, das Militärsanitätswesen der Verein. Staaten) $ 10'103,980, diese Summe aber hauptsächlich nur für Medicamente und innere Einrichtung der Spitäler, während nicht gerechnet sind: die Kosten für die Krankenverpflegung, der Besoldung der Aerzte und Beamten, der Veteranen-Compagnien, und der Erhaltung oder Neuerrichtung von Spitälern.

Standpunkte betrachtet, ist dies ein ungeheuerer Verlust; jeder Mann kostet bis zur Landung in Indien ungefähr 100 £.

Seedienst. Nach dem sorgsamen engl. Beobachter *A. M. Tulloch* (*Comparison on the sickness, mortality and prevailing diseases among seamen and soldiers; London* 1841) ergaben sich für Grossbritannien folgende Verhältnisse auf einen Effectivstand von je 1000 Mann:

	Gesammtmacht		davon im Mittelmeere	
	Landtruppen	Marine	Landtruppen	Marine
krank	929	$1204,_4$	1088	1304
todt	14	$19,_7$	20	$11,_1$
entlassen	26	$38,_1$	95	$25,_7$

Bei der engl. Handelsmarine betrug die Sterblichkeit im Durchschnitte der 8 Jahre 1852—59 $18,_7$ von je 1000 Seeleuten, am wenigsten 1852 $13,_8$, am meisten 1856 $20,_4$.

Sterblichkeit in den Gefängnissen. Die beachtenswerthesten Resultate der »*Études sur la Mortalité dans les Bagnes et dans les Maisons Centrales de force et de correction, depuis* 1822 *jusqu'à* 1837; *par ordre du ministre de l'intérieur, par Raoul Chassinat. Paris,* 1844, sind: Die mittlere Sterblichkeit unter den Galeerensträflingen ist jährlich $4,_{07}$ % bei einem durchschnittl. Alter der Sträflinge von $30,_{66}$ Jahren. Unter den Freien in diesem Alter ist aber die Sterblichkeit nicht mehr als $1,_{06}$ %. Es sterben also verhältnissmässig beinahe viermal so viel Galeerensträflinge als Freie (genauer $3,_{84}$ gegen 1). Eine Sterblichkeit von $4,_{07}$ % tritt bei den Freien erst im Alter von 63 Jahren ein, wonach (wenigstens in gewisser Beziehung) jenen Galeerensträflingen das Leben um 32—33 Jahre verkürzt wird. — Dabei ist die Sterblichkeit in den »Centralgefängnissen« (bei geringeren Strafen als Galeeren) viel grösser als dort (was zunächst auf einen sehr übeln Zustand der betr. Anstalten schliessen lässt). In diesen Centralgefängnissen kamen durchschn. nicht weniger als $5,_{55}$ Sterbfälle auf jedes 100 männliche Sträflinge, und dies bei einem mittleren Alter von $30,_{86}$ Jahren, in welchem Lebensalter die Mortalität unter den freien Männern $1,_{09}$ beträgt, so dass verhältnissmässig mehr denn fünfmal so viel Sträflinge als Freie (eigentlich $5._{09}$ mal so viel) sterben. Eine Sterblichkeit von solcher Grösse tritt bei Freien erst im 67sten Altersjahre ein, wonach sich eine Lebensabkürzung von 36 Jahren herausstellt. — Eine weit weniger ungünstige Verhältnisszahl ergibt sich für die weiblichen Sträflinge in den Centralgefängnissen, noch um etwas geringer als unter den (blos aus Männern bestehenden) Galeerensträflingen. Es ist nemlich die mittlere Sterblichkeit $3,_{95}$ %, bei einem durchschnittl. Alter von $32,_{84}$ Jahren, in welchem die Sterblichkeit unter den freien Frauen $1,_{10}$ beträgt. Immerhin sterben $3^1/_2$ mal ($3,_{59}$ mal) so viel Eingesperrte als Freie. Dieses Mortalitätsverhältniss entspricht dem der Freien im 62. Altersjahre — sonach Lebensverkürzung um ungefähr 29 Jahre. — In demselben Zeitraume sterben also: 100 männliche Sträflinge in den Centralgefängnissen, 70 weibliche daselbst, und 76 Galeerenzüchtlinge, gegen je 20 Freie. — Die Sterblichkeit zeigt sich übrigens unter den Galeerensträflingen im ersten Jahre der Gefangenschaft unverhältnissmässig gross; dann verringert sie sich (wol in Folge der Gewöhnung und der streng

geordneten Lebensweise). Bei den Sträflingen in den Centralgefängnissen findet man im ersten Jahre keine besondere Steigerung der Mortalität (über das in diesen Instituten gewöhnliche Verhältnisse hinaus). — Die Länge der Strafdauer äussert im Ganzen keinen wahrnehmbaren Einfluss. Dagegen ist die Mortalität unter den Rückfälligen geringer als unter den zum ersten Male Eingesperrten (sie haben die Eindrücke der Scham, des Kummers und Grames schon überwunden). Nach Ständen geschieden ist die Sterblichkeit am grössten: *a*) unter den Landleuten, Soldaten, Seeleuten, Vagabunden und Bettlern; dann kommen mit einer geringeren Ziffer *b*) Diejenigen, welche ein sogenanntes »actives« Gewerbe treiben; hierauf *c*) die von freien Gewerben und Künsten; endlich *d*) die ein sitzendes Gewerbe in den Städten Betreibenden. Die Verhältnisszahlen der Mortalität sind: 151, 147, 132 u. 130.

Die Wirkungen der Einzelzellenhaft auf Körper und Geist scheinen uns auch jetzt noch keineswegs festgestellt. Nach *Füesslin* (früher Inspector des Männerzuchthauses in Bruchsal, in seiner 1855 veröffentlichten Schrift: »Die Einzelhaft«) hätte die Sterblichkeit nur $14,_1$ vom Tausend betragen, oder mit Einschluss der Selbstmörder $17,_7$. Indess ist diese Aufstellung unhaltbar, indem, wie schon *Wappäus* bemerkt hat, die Todesfälle auf die Gesammtsumme der im Laufe eines Jahres Verhafteten vertheilt sind, statt auf die wirkliche Durchschnittsbevölkerung; darnach allein schon steigen jene Zahlen auf $23,_2$ u. 28. Eine Hauptfrage betrifft aber speciell die Geisteskrankheiten. *Füesslin* gibt für die 5 Jahre 1850—54 und bei einer (zu hoch angenommenen) Durchschnittsbevölkerung von 607 Individuen, — 18 Fälle »eigentlicher Seelenstörungen und schwerer Geisteskrankheiten« an. Dazu kommen aber noch 21 weitere Fälle von »Mentalaffectionen, welche den Namen von Seelenstörungen nicht verdienen« sollen, und endlich 6 Selbstmorde und »mehre« Selbstmordversuche, — abgesehen von »3 tödtlichen Unglücksfällen.« Wir müssen gestehen, diese Ergebnisse nichts weniger als befriedigend zu finden.

Lebenskräftigkeit der verschiedenen Raçen und Stämme. Wenn wir das Hinschwinden der eingeborenen amerikanischen Stämme betrachten; wenn wir wahrnehmen, wie diese Indianer der Kraft ermangeln, in Berührung mit Europäern zu leben, so haben wir einen Beweis, dass die Lebenskräftigkeit der verschiedenen Raçen nicht die gleiche ist. Diese Wahrnehmung war bekanntlich die nächste Veranlassung zur Begründung der Negersklaverei in Amerika. Und wirklich beweist die Zunahme der Schwarzen in den Vereinigten Staaten, ungeachtet ihrer lange Zeit entsetzlichen Lage, einen hohen Grad von Lebenszähigkeit. Haben sie sich doch in den »Sklavenstaaten« weit stärker vermehrt als selbst die Freien. Aber nur in einem Theile der heissen Zone ist dies möglich. In kälteren Ländern werden die Neger durch die Schwindsucht weggerafft. Sogar schon in Algerien erliegen sie diesem Uebel. Ja selbst unter den Tropen gedeihen sie keineswegs überall, wie sie namentlich auf den engl. Antillen ohne die Emancipation und ohne frische Zufuhr allmählig auszusterben drohten (s. S. 249). Auf Ceylon fand man schon 1841 keine Spur mehr von den 9000 Negern, welche die Holländer dahin verbracht hatten, und statt der seit 1803 durch die Engländer

dort importirten 4—5000 Schwarzen waren damals nur noch 2—300 vorhanden.

Das Verpflanzen nach andern Zonen. Nach den, besonders gelegentlich der Colonisation Algeriens vorgenommenen Untersuchungen (namentlich des hochverdienten Dr. *Boudin*) wird man in der Regel den Satz aufstellen können: Eine Verpflanzung nach einem Lande mit wesentlich anderem Clima als die Heimath ist jedem Stamme schädlich. Nur durch die Mittel einer höheren Cultur, in gewisser Beziehung einem Emancipiren, wenn auch nicht von der Erde, doch von den primitiven rohen Verhältnissen, — nur durch ein Lossagen von der harten Arbeit, zumal im Felde, unmittelbar unter den climatischen Einflüssen, ist es dem Menschen möglich in anderen Zonen zu gedeihen. Die ganze Lehre vom allmähligen Acclimatisiren beruht auf Täuschung. Die Erfahrung lässt keinen Zweifel, dass, je länger man in einer solchen, wenigstens individuell uud relativ ungesunden Gegend verweilt, der durch die Fortdauer ungünstiger Einflüsse immer mehr geschwächte Körper desto hinfälliger wird. Die verderblichen Einflüsse sammeln sich an, sie cumuliren sich gleichsam. Den sprechendsten Beweis dafür liefern die Erfahrungen, welche man im englischen Heere machte. Man nahm wahr, dass von 1000 Mann auf Ceylon im ersten Jahre 44 starben, im zweiten $48,_7$, im dritten $49,_2$. Bei der nemlichen Anzahl Soldaten hatte man auf Jamaika im ersten Jahre des dortigen Aufenthaltes 77 Sterbfälle, im zweiten 87, in den folgenden 93. Auf Guyana wechselte die Zahl innerhalb 11 Jahren folgendermassen: 77, 87, 89, 63, 61, 79, 83, 73, 120, 109, 140; — ungeachtet einiger Rückschläge im Ganzen eine furchtbare Vermehrung! Solche Erfahrungen veranlassten endlich Aenderung des Systems. Da ergab es sich dann, dass die Zahl der Sterbfälle unter die Hälfte gegen früher herabsank (s. S. 568). Die nemliche Erfahrung kann man fast überall machen. So findet man in Ostindien, dass, hat das dortige Clima seine schwächenden Wirkungen auf Europäer einmal begonnen, Rheumatismen und Lähmungen sich bei ihnen einstellen. Um für die verderbliche Malaria der Campagna di Roma empfänglich zu werden, muss man eine Zeit lang in dem Lande selbst gelebt haben. Vom blosen Durchreisen der Malariagegend erkrankt man nicht. Deutsche, französische und englische Künstler werden fast nie im ersten, wol aber im zweiten und dritten Jahre ihres dortigen Aufenthaltes von dem Uebel ergriffen. Die franz. Truppen, welche, um Joseph Napoleon auf den neapolitanischen Thron zu erheben, hier durchzogen, hatten weder auf dem Hin- noch auf dem Hermarsche von der als so verpestet geltenden Luft zu leiden, während das von Pius VII. hier erbaute Kapuzinerkloster bald ausstarb.*)

---

*) Dr. *Clemens* in seiner Abhandlung »*Ueber Acclimatisirungsprocesse und Acclim.-Krankheiten*« stellt das sprechende Motto voran: »*Est autem optimus aër, qui unicuique est nativus. Henricus Rantzovius.*« Er bemerkt sodann: »Die Pflanzen vermögen grösstentheils nur in den ihnen von der Natur angewiesenen Himmelsstrichen zu gedeihen. Von Thieren können nur wenige, und diese nur auf Kosten ihrer Gestalt und Gesundheit, dem Menschen in alle Gegenden der Erde folgen.« Er fügt bei, selbst der allgemeine Satz, der Mensch vermöge es, den ganzen Erdball zu bewohnen, könne nur auf die Völker mit höherer Cultur

Darnach erklärt es sich von selbst, aus welchem Grunde die Colonisation Algeriens — ungeachtet der 37jährigen enormen Anstrengungen der franz. Regierung, — nicht glückt. Können auch die Beamten, die Kaufleute, die Wirthe und selbst Handwerker in jenem Lande leben, so ist dagegen das Verhältniss ein anderes bei den Landleuten, den wirklichen Colonisten, die der Sonne und überhaupt dem Clima unmittelbar sich aussetzen müssen. (Beispiele in der Abhandlung des Verfassers »über Colonisirung Algeriens« in den Verhandlungen der schweiz. gemeinnützigen Gesellschaft von 1854.)

Auch die Kinder der Fremden sterben in solchen Ländern, — sogar die daselbst geborenen, — und zwar in noch furchtbarerer Menge als die erwachsenen Eingewanderten. Es zeigt sich dies in Algerien, in Aegypten, auf den Antillen und in Ostindien. Der französ. Militärarzt *Vital*, der 16 Jahre in Algerien zubrachte, fand, dass die von europäischen Eltern zu Constantine geborenen Kinder alsbald »unerbittlich« weggerafft werden; von den (dem Lande gleichfalls fremden) hier geborenen Negern erreichen unter 100 durchschnittlich blos zwei das Jünglings- oder Jungfrauenalter (s. *Gazette médicale*, 6. November 1852). In Aegypten waltet dasselbe Verhältniss. Mehemed Ali hatte 90 Kinder, nur 5 konnten erhalten werden. Dieser furchtbaren Erscheinung misst man es bei, dass das Nilland, ungeachtet dasselbe so oft Eroberern unterlag, heute noch von demselben Menschenstamme bewohnt ist, wie zu den ältesten Zeiten (s. *Schölcher's L'Égypte en* 1845). In Algerien ist das Andenken an die Römer noch nicht erstorben (die Franzosen wurden, wenigstens anfangs — nach einer mündlichen Mittheilung des franz. Divisionsgenerals *Neumayer* an den Verfasser — *Rumi* = Römer genannt); dagegen ist jede Spur der römischen Bevölkerung verschwunden. — »Kinder von Europäern, in den europ. Niederlassungen an der Westküste von Afrika geboren, erreichen, bleiben sie an dem Orte ihrer Geburt, selten das zehnte Lebensjahr.« — Auf den Antillen finden wir dieselbe Erscheinung (Dr. *Clemens*). Den Einwanderern ist also in der Regel die Möglichkeit entzogen, wenigstens ihren Kindern

---

angewendet werden. »Die Verpflanzungsfähigkeit steht daher in einem geraden Verhältnisse zur Cultur, nimmt zu wie diese, nimmt ab wie diese.« Der Verfasser handelt weiter von den sogen. »Acclimatisirungs-Krankheiten«, wobei ihm indess das wichtige Moment entgeht, dass ein vollständiges Acclimatisiren in der Regel unmöglich, namentlich Feldbau in anderen Climaten absolut verderblich bleibt, — die unvermeidliche Consequenz seiner eigenen Aufstellung.

Capitän *Burton*, der Afrika-Reisende (1857), bemerkt: »Das Clima raubt dem Reisenden Energie und Gesundheit. Die folgenden Seiten werden zeigen, dass es sogar nicht einmal rathsam ist, die einfachsten geodätischen Arbeiten zu unternehmen. — Derjenige widersteht dem Clima am besten, der sich demselben am wenigsten aussetzt.« — Dennoch geräth *Burton* auf die hergebrachte Acclimatisirungstheorie, ohne wahrzunehmen, wie er sie unabsichtlich sofort selbst widerlegt: »Reisende werden stets wohlthun, sich an der (afrik.) Küste zu acclimatisiren, ehe sie sich in das Innere begeben; nach ihrer Wiederherstellung (nach einer ersten Erkrankung!) dürfen sie aber einen zweiten Anfall nicht abwarten; sie würden sonst auf diese Vorbereitung zur Reise das Maass von Kraft und Stärke verwenden, das zur wirklichen Ausführung derselben erforderlich ist.« (Also das directe Gegentheil der Acclimatisirung!)

eine glückliche Zukunft zu bereiten. — Ein von dem mitteleuropäischen nicht ganz verschiedenes Clima ist es, was die Auswanderung nach den nördlichen und westlichen der Vereinigten Staaten vor jedem anderen Colonisationslande empfiehlt, obwol auch dort die Sterblichkeit unter den Eingewanderten noch immer unzweifelhaft grösser ist als in der Heimath. Eigentlich vermögen wir gar nicht zu ermessen, wie sich die somatischen Verhältnisse der europäischen Stämme in Amerika gestalten würden, ohne deren unausgesetzte Erneuerung durch frische Einwanderer. Die Wahrnehmungen *Desor's* scheinen auf eine Abnahme der Kräftigkeit bei den älteren Ansiedlern zu deuten.

Die Erfahrung zeigt in einem analogen Falle, dass die Thierarten in der Regel da am besten gedeihen, wo die Natur sie entstehen liess. Verpflanzung ist meistens mit wesentlichen Nachtheilen verbunden. Gleichwol zeigen sich entschiedene Ausnahmsfälle. Auf Neuholland gab es früher keine Schafe, und doch gedeihen diese Thiere, nachdem man ihre Art dahin verpflanzt hat, aufs Allervortrefflichste. Aehnlich kann es mit einzelnen Menschenstämmen in einzelnen Ländern sich verhalten. Dies scheint wirklich der Fall in einigen Gebieten der südlichen Halbkugel. Die Sterblichkeit unter den Soldaten betrug nach den letzten Angaben: auf dem Cap 12 vom Tausend, auf St. Helena $10,_{6}$, Neu-Seeland $9,_{1}$, Tasmanien $7,_{8}$. — Nach den auf dem statistischen Congresse zu London 1860 von den Vertretern Australiens gemachten Angaben zählte man in den verschiedenen Colonien je auf 1000 Einw.:

Colonien	Geburten		Sterbfälle	
	1857	1858	1857	1858
Neu-Süd-Wales .	$40,_{45}$	$40,_{35}$	$15,_{68}$	$17,_{20}$
Victoria	. . . .	$39,_{93}$	. . . .	$17,_{93}$
Südaustralien . .	$47,_{15}$	$47,_{98}$	$11,_{86}$	$15,_{73}$
Tasmanien. . . .	$38,_{82}$	$37,_{17}$	$16,_{96}$	$18,_{50}$
Neu-Seeland . . .	$37,_{70}$	$37,_{12}$	$8,_{32}$	$9,_{50}$
West-Australien .	. . . .	$47,_{90}$	. . . .	$15,_{70}$

Diese Angaben können indess auf vollständige Genauigkeit durchaus keinen Anspruch machen. Die Vertreter Australiens auf jenem Congresse haben dies selbst anerkannt. Wir möchten es daher noch keineswegs als erwiesen ansehen, dass sich die genannten Theile der südlichen Halbkugel eines den Europäern so unbedingt gesunden Climas erfreuen. Zweifel dürften vorerst um so mehr am Platze sein, als der Vertreter Süd-Australiens die erschreckende Thatsache angab: unter den Gestorbenen hätten sich $96,_{28}$ Proc. Kinder unter 10 Jahren befunden. Diese Thatsache spricht jedenfalls dagegen, dass die europäische Bevölkerung so leicht sich daselbst festsetze.

Entgegen den erwähnten ungünstigen Einflüssen eines fremden Climas im Allgemeinen, kann längerer Aufenthalt in einer anderen Zone für gewisse Krankheiten von ausgezeichnetem Nutzen sein. Namentlich gilt dies von einem der am häufigsten vorkommenden Uebel, der Lungentuberculose, die, ist sie nicht schon zu weit vorangeschritten, hiedurch in ihrer weiteren Entwicklung verzögert oder selbst geheilt werden kann. Für Madeira ist dies durch den verdienten Dr. *K. Mittermaier* aus Heidelberg statistisch nachgewiesen. Für andere Orte, besonders Palermo, erscheint es nach den sorgsamen climatologischen und

andern Untersuchungen des wackern von *Vivenot* aus Wien gleichfalls dargethan. Ist einmal die medicin. Statistik weiter ausgebildet, so werden die climat. Kurorte, zugleich auch durch die immer mehr fortschreitende Annäherung der Völker begünstigt, voraussichtlich eine grössere praktische Bedeutung erlangen.

Zähigkeit des jüdischen Stammes. Wir kennen einen Menschenstamm, der bei weitem mehr als jeder andere in allen Ländern und Climaten gedeiht: es ist der Jüdische. Derselbe scheint gleichsam ein »Monopol des Cosmopolitismus« zu besitzen, nach dem Ausdrucke *Boudin's*. Unter den furchtbarsten Verfolgungen erhielten sich die Juden allenthalben, wo sie nicht geradezu unmittelbar ausgerottet wurden. Man konnte vielfach wahrnehmen, dass ihre Vermehrung eine grössere ist, als die der andern Nationen. Insbesondere zeigt sich die Sterblichkeit unter ihnen am geringsten. — In Algerien kamen in den 5 Jahren 1844—49 auf 1000 Menschen bei den Europäern durchschn. 57,7 Todesfälle, bei den Juden nur 33,9. Im J. 1856 ergaben sich in der Stadt Algier bei den

	Europäern	Moslimen	Juden
Geburten	1234	331	211
Sterbfälle	1553	514	187

Die Juden allein hatten demnach mehr Geburten als Sterbfälle.

In Frankfurt fand *de Neufville* nach den Sterblisten von 1846—48 folgendes Verhältniss:

Alter	Christen	Juden	Alter	Christen	Juden
1—4 Jahre	24,1 Proc.	12,9 Proc.	50—54 Jahre	4,6 Proc.	3,8 Proc.
5—9	2,3	0,4	55—59	5,7	6,1
10—14	1,1	1,5	60—64	5,4	9,5
15—19	3,4	3,0	65—69	6,0	7,2
20—24	6,2	4,2	70—74	5,4	11,4
25—29	6,2	4,6	75—79	4,3	9,1
30—34	4,8	3,4	80—84	2,6	5,0
35—39	5,8	6,1	85—89	0,9	1,5
40—44	5,4	4,6	90—94	0,16	0,4
45—49	5,6	5,3	95—100	0,04	—

Allerdings dürfen wir bei der Beurtheilung nicht übersehen, einmal dass die Juden gewöhnlich jede harte Arbeit vermeiden, zum andern ihre mässige nüchterne Lebensweise. Doch scheinen beide Momente — (welche ebenfalls wieder eine Stammeseigenthümlichkeit bestätigen) nicht auszureichen, das Verhältniss in seinem vollen Umfange zu erklären. Wir gelangen vielmehr zu dem Schlusse, dass sich auch hier eine ungleiche Lebenszähigkeit kund gibt. Ob alle Semitischen Stämme sich derselben erfreuten, steht zu bezweifeln, da namentl. Phönizier und Karthager, so weit wahrnehmbar, von der Erde ganz verschwunden sind.

Krankheiten nach Ständen und Altern. Die Statistik hat nicht blos die Sterbfälle, sondern ebenso die Krankheiten nach Beschäftigungsweise und Alter der davon Befallenen ins Auge zu fassen. Sehr Vieles ist in dieser Beziehung noch zu thun. Ein interessantes Material gewähren die englischen Unterstützungsvereine (die s. g. *Friendly Societies*), ein Material, welches in übersichtlicher Weise in einigen Parlamentsacten niedergelegt, und von *Finlaison* trefflich verarbeitet wurde. Wir geben eine Zusammenstellung der wichtigsten Resultate.

Die Zahl der Krankheitstage bei den Arbeitern, welche jenen Unterstützungsvereinen angehörten, war:

Alter	in allgemeiner Arbeit		in leichter Arbeit		in schwerer Arbeit	
Jahre	im Ganzen	per Jahr	im Ganzen	per Jahr	im Ganzen	per Jahr
15—16	6,21	$6\frac{1}{4}$ Tage	5,13	5 Tage	6,99	7 Tage
16—21	33,77	$6\frac{3}{4}$	30,72	6	35,34	7
21—26	34,32	$6\frac{3}{4}$	30,55	6	36,33	$7\frac{1}{4}$
26—31	34,54	fast 7	30,14	6	37,45	$7\frac{1}{2}$
31—36	34,61	- 7	29,28	fast 6	38,40	$7\frac{1}{2}$
36—41	39,08	$7\frac{8}{4}$	34,33	$6\frac{3}{4}$	42,96	$8\frac{1}{2}$
41—46	44,14	$8\frac{3}{4}$	37,59	$7\frac{1}{2}$	49,82	fast 10
46—51	52,67	$10\frac{1}{2}$	46,44	$9\frac{1}{4}$	58,25	$11\frac{1}{2}$
51—56	64,83	$12\frac{3}{4}$	60,57	12	68,92	$13\frac{3}{4}$
56—61	82,26	$16\frac{1}{4}$	73,13	$14\frac{1}{2}$	91,57	$18\frac{1}{2}$
61—66	118,26	$23\frac{1}{2}$	103,86	$20\frac{3}{4}$	133,63	$26\frac{3}{4}$
66—71	180,28	36	167,37	$33\frac{1}{2}$	194,13	$38\frac{3}{4}$

Vom 15. bis zum 85. Altersjahre, also in einer Arbeitszeit von 70 Jahren, hat der Arbeiter genau 5 Jahre Krankheit durchzumachen. Davon treffen aber auf die 51 Jahre vom 16. bis zum Ende des 66. Altersjahre blos 78 Wochen Krankheit, also $1\frac{1}{2}$ Jahr. Theilen wir diese letzte Zeit in zwei beinahe gleiche Hälften, so kommen

auf die ersten	26 Jahre,	v. 15—41	182,52 Tage	=	gerade	$\frac{1}{2}$	Jahr
auf die folgenden	25 -	- 41—66	362,17 -	=	beinahe	1	-
Ferner auf die	11 -	- 66—77	543,0 -	=	-	$1\frac{1}{2}$	-
- -	8 -	- 77—85	763,68 -	=	-	2	-

Dies der allgemeine Durchschnitt. Dagegen stellt sich das Verhältniss bei leichter und bei schwerer Arbeit folgendermassen:

Leichte Arbeit:

	Alter	Krankheit Tage	J.	Mon.
in den 29 Arbeitsjahren von	15—44	182,37 =	—	6
in den 24 - -	44—68	356,49 =	1	—
in den 11 - -	68—79	567,86 =	1	6
in den 6 - -	79—85	577,35 =	1	6
zus. in 70 -		1684,07 =	4	6

Schwere Arbeit:

	Alter	Krankheit Tage	J.	Mon.
in den 24 Arbeitsjahren von	15—39	179,61 =	—	6
in den 25 - -	39—64	361,32 =	1	—
in den 12 - -	64—76	582,27 =	1	7
in den 6 - -	76—82	576,69 =	1	7
in den 3 - -	82—85	319,67 =	—	10
zus. in 70 -		2019,56 =	5	6

Bei der schweren Arbeit ergibt sich sonach ein ganzes Jahr mehr Krankheit. Der Arbeiter hat an seinem 39. Geburtstage ein halbes Jahr in Krankheit zugebracht, der Mann mit leichter Beschäftigung hat die gleiche Zahl Krankheitstage erst mit seinem 44. Jahre durchlebt.

Ist aber die Zahl der Krankheitstage geringer bei dem Einen als bei dem Andern, so vertheilt sich das eine jede Klasse treffende Quantum in merkwürdiger Regelmässigkeit der Art, dass von diesem Quantum in jeder Klasse auf die zweiten 25 Jahre noch einmal so viel Krankheitstage kommen, als auf die ersten 25. Es ergeben sich

	Alter	bei leichter Arbeit	bei schwerer Arbeit
in den 25 Jahren von	$15\frac{1}{2}$—$40\frac{1}{2}$	$154\frac{1}{4}$ Tage	$189\frac{4}{10}$ Tage
- - - - -	$40\frac{1}{2}$—$65\frac{1}{2}$	$312\frac{8}{10}$ -	$391\frac{6}{10}$ -
(Die Hälfte der letzten Zahl ist		$156\frac{4}{10}$ -	$195\frac{8}{16}$ -)

In beiden Fällen starke Verdoppelung der Erkrankungszeit in den letzten 25 Jahren. Später steigt das Verhältniss noch mehr.

Aus der neueren Schrift: *The Law relating to Friendly Societies, by W. Tidd Pratt,* 1859, ergibt sich u. a. folgende Klassification der Zahl der Krankentage:

	bei leichter Arbeit			bei schwerer Arbeit		
im Alter von	grosse Städte	kleine Städte	Land	grosse Städte	kleine Städte	Land
30 Jahren	$4,_{91}$ Tage	$6,_{22}$ Tage	$6,_{22}$ Tage	$8,_{41}$ Tage	$7,_{60}$ Tage	$7,_{65}$ Tage
50 -	$10,_{41}$ -	$11,_{59}$ -	$9,_{37}$ -	$12,_{92}$ -	$13,_{19}$ -	$12,_{34}$ -
70 -	$26,_{74}$ -	$46,_{44}$ -	$42,_{71}$ -	$52,_{29}$ -	$36,_{62}$ -	$47,_{98}$ -

Krankheiten veranlasst durch ungenügende Lufterneuerung. Wir können hier auf die einzelnen Krankheiten nicht eingehen. Doch möge wenigstens in Kürze eines erst in der jüngsten Zeit richtig aufgefassten Verhältnisses gedacht werden. Es betrifft die ungenügende Lufterneuerung, zumal in Kasernen, Spitälern und Strafanstalten, mehr oder minder aber in den Wohnungen aller ärmeren Klassen. — Die Sache erscheint um so wichtiger, wenn wir berücksichtigen, dass ungefähr $^1/_{10}$ aller Todesfälle durch Lungen- oder andere Krankheiten der Athmungsorgane veranlasst wird.

Der schwedische Oberarzt Dr. *Liljewalch* war unseres Wissens der Erste, welcher die enorme Sterblichkeit in den stehenden Heeren (vorzugsweise) dem Mangel eines genügenden Quantums frischer Luft in den Kasernen beimass. Er berechnete, jeder Soldat bedürfe den Raum von 48 Cubikmetern, während das schwedische Kasernenreglement auf 8 Cubikmeter per Kopf berechnet sei. Allein mit Recht erinnerte *Boudin:* Die Bestimmungsweise von so und so viel Cubikmeter Raum sei nicht besser, als wenn man die Lebensmittel nach deren Volumen bemessen wollte ohne Rücksicht auf den Nahrungsgehalt. Nicht sowol diese oder jene Cubikmeterzahl Luft welche auf jede Bettstelle treffe, als vielmehr die Erneuerung der Luft sei das entscheidende Moment, denn auch die höchste der aufgestellten Zahlen (35—56 Cubikmeter) wäre weitaus nicht genügend bei einer wirklichen (hermetischen) Abschliessung*). So bestimmte man denn die durch Ventilation herbeizuführende Zahl der Cubikmeter für jeden Menschen und jede Stunde, und zwar nahm *Roscoe* 30 Cubikmeter als Minimum an, *Léon Duvoir* forderte 40, *Pettenkofer* aber, dem wir die genauesten Untersuchungen verdanken, hält 60 für nothwendig. In einer neueren Abhandlung nimmt er an, das jeder erwachsene Mensch durchschnittl. 8000 Liter Luft tägl. ein- und ausathme.

Gefahren der Heirath von Verwandten. Die Kinder aus Ehen von Verwandten sollen insbes. einen ungewöhnlich grossen Beitrag zur Zahl der Taubstummen liefern. Während die Zahl der Heirathen von nähern Verwandten in Frankreich kaum 2 Proc. beträgt, fand Dr. *Perrin,* dass unter den Taubstummen zu Lyon 25 % der Gesammtzahl aus solchen Ehen hervorgegangen waren; Dr. *Boudin* ermittelte zu Paris $28,_{35}$ %,

*) Eine solche ist glücklicher Weise gleichsam unmöglich. *Pettenkofer* (»über den Luftwechsel in Wohngebäuden«) hat berechnet, dass durch eine 5 Meter hohe und 6 Meter lange gewöhnliche Wand jede Stunde 54 Cubikmeter Luft dringen, wenn die Luftströmung nur $^1/_2$ Millimeter in der Sekunde beträgt.

und *Chazarin* zu Bordeaux $30,_{33}$, *Landes* daselbst sogar $30,_{36}$ % (siehe *Boudin, Études statist. sur les dangers des unions consanguines*, im *Journal de la société de Statistique de Paris*, 1862). Die Beweisführung ward mittlerweile angegriffen. Beachtenswerth ist nun aber doch die Bemerkung von Dr. *Karl Meyer* (Mitglied des statist. Büreaus in München), dass in Bayern unter der protestantischen Bevölkerung die Zahl der Taubstummen nach Verhältniss noch einmal so gross ist, als bei den Katholiken, was wol den häufigern Heirathen unter Blutsverwandten bei den Protestanten zuzuschreiben ist. Dieselbe Beobachtung will man auch bei den Israeliten gemacht haben. Neuerdings leitet ein Dr. *Mitchell**) den Blödsinn vielfach von Verwandtschaft der Eltern her. (Die Theorie ward besonders von *Bemiss* und *Oesterlen* angefochten.)

Einfluss der Theuerung auf die Zahl der Verbrechen. Im J. 1846 standen in Frankreich 31,768 Individuen wegen Diebstahls vor Gericht; im Theuerungjahre 1847 stieg die Zahl auf 41,626; sie ging 1848 auf 30,000 herab. — Im Jahr 1834 betrug die Zahl der Verhaftungen wegen Verbrechen in England 22,451. In den beiden nächsten Jahren sanken die Getreidepreise und es ergab sich gleichzeitig mehr Arbeits- und Verdienstgelegenheit; da sank auch jene Zahl. 1837 Steigen der Lebensmittelpreise, Handelskrise, — 2600 Verhaftungen mehr. Von 1837—41 Fortdauer hoher Preise, schwacher Handel, allmähliges Ansteigen der Verhaftungen auf 31,309. — 1842 begann Peel die Zollreformen; von 1842—46 kostete der Quarter Weizen nur 54 Shillinge; dazu viele Eisenbahnbauten, befriedigender Handelsverkehr; Verminderung der Verhaftungen auf 24—25,000. 1847 Geschäftskrise, 28,838 Verhaftungen; 1848 sogar 30,249. Nun Abschaffung der Kornzölle, Verminderung der Lebensmittelpreise, — ungeachtet der zunehmenden Bevölkerung blos ein Gleichbleiben der Verbrecherzahl.

1853: 27,057 Verhaftungen, — der Quarter Weizen kostet 53 Shill.
1854: 29,359 - - - - - - 72 - 7 Pence.**)

Vermischte Notizen. Nach der Berechnung von *Wappäus* kamen auf 10 Mill. Geburten: 9'768,334 Einzelgeburten, 227,587 Zwillinge, 3948 Drillinge, 118 Vierlinge und 3 Fünflinge.

---

*) Edinburgh medical journal, march 1865.

**) *Einfluss der Schulbildung auf die Zahl der Verbrechen.* Man hat wiederholt gefunden, dass eine unverhältnissmässig grosse Anzahl unter den Sträflingen der ersten Elementarkenntnisse ermangelt. Die Thatsache ist unbestreitbar, nicht so die gewöhnlich daraus abgeleitete Folgerung, dass der Unterricht an sich die Menschen bessere; finden wir doch gerade von Feingebildeten vielfach die schmählichsten und empörendsten Dinge verübt. Jene Menschen sind in der Regel nicht schlimmer, weil sie nicht lesen und schreiben können, sondern der Mangel jener Kenntniss erschwert ihnen das Fortkommen, und die dadurch über sie gebrachte Noth wird häufig die Ursache von Verbrechen. Gerade unter solchen Verhältnissen sind aber die Bemerkungen von *Courcelle-Seneuil* (*Traité d'économie politique*) am Platze: »*Du moment que l'assistance publique, cette grande exception au système de distribution par la liberté, est acceptée, on doit admettre comme une exception corrélative que les frais d'une certaine instruction fassent partie des dépenses nécessaires du gouvernement. En effet, cette instruction tend au même but que les secours publics, mais elle y tend d'une manière infiniment plus directe et plus efficace; elle attaque le paupérisme, non dans ses symptômes ou dans ses résultats, mais dans sa cause première, qui, sans aucun doute, est l'ignorance.*«

Eine auffallende Erscheinung hat sich in Frankreich ergeben: bei einer Bevölkerung von mehr als 36 Mill. zu Anfang der 1850er Jahre war die Zahl der Geburten nicht grösser als vor 70 Jahren, obwol der Staat damals nur etwa 24 1/2 Mill. umfasste; in ähnlichem Verhältnisse minderte sich die Zahl der Sterbfälle. Es ergaben sich:

Geburten				Sterbfälle			
1781	970,406	1850	954,240	1781	881,138	1850	761,610
1782	975,703	1851	979,907	1782	948,502	1851	817,449
1783	947,941	1852	965,080	1783	952,205	1852	810,695
1784	965,648	1853	927,917	1784	887,155	1853	787,581
zus.	3'859,698		3'827,144		3'669,000		3'177,635

Die frühern hohen Geburtszahlen sind um so auffallender, als damals die Eintragung in die Register keinenfalls mit der jetzigen Vollständigkeit, die von Protestanten und Juden aber überhaupt officiell gar nicht stattfand. Berechnungen über die Zeit der Verdoppelung der Einwohnerzahl in den verschiedenen Ländern sind praktisch werthlos. Fast jede neue Zählung, selbst in dem kurzen Zeitraume von 3 oder 5 Jahren, liefert ganz andere Ergebnisse als die vorhergehende. Das s. g. *Malthus*'sche Gesetz über Vermehrung der Bevölkerung hat sich nirgends bewährt.

Unglücksfälle im Allgemeinen. Engel hat eine Berechnung der Todesfälle in Folge Verunglückens begonnen. Er fand, dass auf je 1000 Lebende folg. Zahl von Verunglückten im Jahr trafen:

	Männer	Frauen	Mittel
in Preussen 1861—64 . . .	0,634	0,163	0,397
(in den grösseren Städten . .	0,644	0,129	0,386)
Hannover (1855—64) . . .	0,649	0,157	0,403
Sachsen (1851—63)	0,418	0,094	0,253
Bayern (1859—64)	0,397	0,124	0,261
Oesterreich (1851)	0,444	0,143	0,294
Belgien (1851—63)	0,514	0,152	0,333
England (1858—59)	1,032	0,349	0,691
Frankreich (1854—60) . . .	0,443	0,103	0,277

Beim *Bergbau*, auf 1000 Arbeiter:

	im Ganzen	in Steinkohlengruben	Braunkohlengruben	Erzgruben
in Preussen (1841—64)	1,84	2,32	1,82	1,06
- (1861—64) Mitglieder der Knappschaftsvereine	2,10			
Sachsen (1826—63)		2,65		0,75
Oesterreich (1862—65)	1,36			

Eisenbahnunfälle. — Preussen. Zahl der Reisenden, 1859 20'980,392, 1865 34'897,800. Verunglückt:

	1859	1860	1861	1862	1863	1864	1865
getödtet	95	90	116	125	151	166	194
verwundet	108	121	126	124	156	229	277
zus.	203	211	242	249	307	395	471

Davon im letzten Jahre:

	unverschuldet		verschuldet	
	getödt.	verw.	getödt.	verw.
Reisende	5	32	2	3
Bahnbedienstete. . .	4	17	115	127
bei Neubauten . . .		19	83	
Fremde Personen . .			29	14
Selbstmörder			20	1

Deutsch-österreichischer Eisenbahnverband. Die in jeder Klasse angenommenen Kategorien sind: I durch eigenes Verschulden, II ohne solches, III Gesammtzahl:

	Reisende						Bahnbedienstete					
	getödtet			verwundet			getödtet			verwundet		
	I	II	III	I	II	III	I	II	III	I	II	III
1856	2	11	13	9	28	37	91	17	108	110	62	172
1857	—	—	—	7	16	23	101	16	117	169	65	234
1858	4	—	4	9	11	20	95	21	116	128	55	183
1859	4	1	5	12	3	15	133	15	148	142	43	185
1860	4	1	5	7	6	13	77	10	87	183	42	225
1861	3	3	6	17	12	29	209	20	229	187	57	244
1862	4	1	5	18	4	22	159	17	176	228	55	283
1863	13	1	14	17	13	30	157	17	174	211	39	250
1864	8	—	8	19	16	35	161	43	204	290	80	370
Durchschnitt	4,7	2	6,7	12,8	12,1	24,9	131,4	19,5	151	183,1	55,4	238,4

	Fremde Personen					
	getödtet			verwundet		
	I	II	III	I	II	III
1856	56	5	61	11	2	13
1857	54	—	54	18	5	23
1858	51	2	53	21	1	22
1859	49	1	50	25	1	28
1860	55	—	55	28	3	31
1861	54	2	56	27	2	29
1862	64	7	71	39	6	45
1863	69	1	90	43	3	46
1864	72	6	78	30	9	39
Durchschnitt	62,7	2,6	63,1	26,9	3,6	30,4

In *England* wurden Reisende

	getödtet	verwundet
1863	35	401
1864	36	706

Consumtion der Hauptnahrungsmittel in den verschiedenen Städten und Ländern. Leider sind die Nachweise darüber noch sehr unvollständig und unzuverlässig zugleich. Wir wollen indess wenigstens einige Notizen geben, wobei wir die Berechnungen des Obersteuerraths *Ewald* zu Grunde legen (die von uns abgeänderten oder neu eingeschalteten Ziffern sind mit Sternchen bezeichnet). Jährliche Consumtion per Kopf:

Brod. Die Consumtion ist stärker in Süd- als in Norddeutschland u. stärker auf dem Lande als in den Städten.

in Preussen	324 Pfd.		Stadt Darmstadt	321,4	Pf.
- Baden	471	-	- Frankfurt	322,45	-
- England	450	-	* - Paris	365	-
- Frankreich	495	-	* - Bremen	247,7	-

Fleisch:

*in Preussen	35,5	Pf.	England, alles Fleisch	136	Pf.	Stdt. Magdeburg	97	Pf.
Königr. Sachsen	41,67	-	*Belgien	84,46	-	Frankfurt	152,32	-
Baden	50,8	-	Durchschn. v. 94 Preuss. Städt.	83,6	-	Darmstadt	101,7	-
Kant. Thurgau	39	-	*Stadt Malaga	29,24	-	Wien	151	-
*Spanien, Land	16,24	-	Münster	51,75	-	Berlin	114	-
Städte	47,84	-	*Brüssel	75	-	Koblenz	140	-
*Frankreich	46,3	-	*Dresden	87	-	*Augsburg	149	-
*Städte	106,9	-	*Bremen	107,3	-	Nürnberg	167	-
*Land	12	-	*Hamburg	92	-	München	171	-
England, blos Rindfleisch	78,67	-	*Barcelona	60,06	-	*Paris (1864)	165	-
			*Madrid	95,18	-	*Basel	153	-
						Genf	235 (?)	-

In Palermo ist (nach briefl. Mittheilungen) die Fleischconsumtion so gering, dass (während man in Brüssel, obwol dasselbe oben nur mit so geringer Ziffer figurirt, 1 geschlachtetes Thier des Jahres auf $2^1/_2$ Einw., und speciell ein Stück Rindvieh auf 5 Einw. rechnet), in der sicilian. Hauptstadt 1 Thier erst auf $7^1/_2$ und 1 Stück Rindvieh auf $18^1/_3$ Einw. kommt.

Die Kaffe- u. Zuckerconsumtion haben wir S. 530 u. 531 angegeben. Ueber den Verbrauch geistiger Getränke liegen ganz widersprechende Notizen vor. (Die Bierconsumtion in England, 60 Liter per Kopf, soll nur von der in Bayern mit 82 Liter übertroffen werden; in Württemberg 54, in Preussen $13^3/_4$ Lit.) In Frankfurt sollen an geistigen Getränken auf jeden Einwohner 204 Liter kommen, wovon aber 48 Obstwein; in Darmstadt nur 78 Lit.; in der Schweiz 54 Lit. blos an Wein; in Preussen nur $2^1/_3$ Lit. Wein, dagegen $9^3/_4$ Branntwein. — *Armand Husson*, »*la Consommation de Paris* (1856)« rechnet per Kopf täglich 1 Pfd. Brod, 163 Grammen Fleisch, dann jährlich $137,_{12}$ Lit. Wein, $14,_5$ Lit. Bier, $103,_{66}$ Lit. Milch und $4,_{85}$ Kilogr. Butter. Die Gesammtgeldausgabe für Lebensmittel betrage $497^1/_2$ Fr. (täglich 1 Fr. 37 Cent,) pr. Kopf, und die ganze Consumtion der Pariser Bevölkerung belaufe sich im Jahre auf 523'967,137 Fr. Zu Paris ergab das Octroi im J. 1864 eine Consumtion geistiger Getränke von 201 Lit., wovon 169 Traubenwein, etwas über 20 Bier, der Rest Cyder, Alcohol etc. — Die Weinconsumtion in Spanien beträgt nach der officiellen Statistik auf dem Lande im Durchschnitt $32,_{77}$ Liter, in den Städten $29,_{88}$; insbes. in Madrid $37,_{86}$, Barcelona $51,_{63}$, Valladolid $60,_{23}$, Malaga $61,_{86}$, Caceres $82,_{69}$. Besondere Beachtung verdient der Wasserverbrauch. Wir theilen folg. Zusammenstellung mit, weniger wegen ihrer Genauigkeit (an der wir in manchen Beziehungen zweifeln), als weil sie uns geeignet scheint, die Aufmerksamkeit auf einen der wichtigsten Verbrauchsgegenstände zu lenken, dem man bisher noch lange nicht die verdiente Würdigung hat zu Theil werden lassen.

Auf den Kopf der Bevölkerung rechnet man im grossen Durchschnitt für Getränk und zur Zubereitung von Speisen 2 Liter, und zu äusserlichen Zwecken, als Waschen u. s. w., 18 Liter Wasser. Durch Zusammenwohnen wird dieser Verbrauch erheblich vermindert und es kann eine aus 5 Gliedern bestehende Familie mit 40 Litern auskommen. In Paris findet folgender Verbrauch statt: Eine Person consumirt täglich 20 Liter Wasser, ein Pferd 75, ein zweirädriger Wagen 40, ein vierrädriger Wagen 75 zum Reinigen; eine Pferdekraft von Hochdruckmaschinen stündlich 200, eine dgl. von Mitteldruckmaschinen stündlich 400, eine dgl. von Niederdruckmaschinen stündlich 800, ein Quadratmeter Garten jährlich 500; ein Bad consumirt täglich 300, ein Gassenspülhahn täglich 5 bis 6000, ein Quadratmeter Strassensprengung täglich 1 Liter Wasser. Unter Benützung dieser Angaben, welche den Verhältnissen anzupassen sind, kann der Bedarf einer Stadt an Wasser leicht ermittelt und hierauf hin die Berechnung der nöthigen Anlagen u. s. w. einer künstlichen Zuführung des Wassers angelegt werden. Der Verbrauch an Wasser ist übrigens selbstredend sehr verschieden und regelt sich nach klimatischen Verhältnissen und dem grösseren oder geringeren Vorrath an Wasser, wie nachfolgende Zusammenstellung ergibt: Paris verbraucht täglich für jeden Kopf 60 Liter (die Einrichtungen gestatten eine Abgabe bis 120), Metz und St. Étienne 20—25, Angoulême 35—40, Havre 40—45, Clermont 50—55, Montpellier 50—60, Toulouse und Narbonne 62—78, Grenoble 60—65, Dijon 198—678, Besançon 246, Marseille 470, Bordeaux 170, Altona 25, Cette 106, Lyon 85, Nantes 60, London 112, Glasgow 113, Genua 120, Edinburgh 50, Manchester 64, Philadelphia 70, New-York 568, Brüssel und München 80, Rio Janeiro 9, Constantinopel 20, Rom (alter Theil) 1084, Rom (neuer Theil) 1105, Hamburg 125 Liter.

Anhang.

Zur Philosophie der Statistik.

(Im Wesentlichen nach einem Vortrage des Verfassers im geograph.-statist. Vereine zu Frankfurt a. M.)

Es ist ein etwas kühnes Unternehmen, die Aufmerksamkeit einer Versammlung während eines ganzen Abends für Statistik in Anspruch zu nehmen. Ist es auch ein Irrthum wenn zuweilen behauptet wird, die Statistik bestehe nur aus Zahlen, so hat es doch seine Richtigkeit, dass sich die Statistik vorzugsweise der Zahlen bedient. Diese Zahlen aber sind starr, trocken und abstossend.

Ueberblickt man überdies so manche Reihen dicker Bände kenntniss- und geistlos angefertigter Tabellen, so überzeugt man sich leicht, dass damit Niemand angezogen werden kann, wol aber Viele dadurch zurückgeschreckt werden müssen. Den Meisten ist es einerlei, ob diese Meere von Zahlen so oder anders aussehen; sie blicken mit Gleichgiltigkeit darüber hin. Selten bleibt ein Eindruck, eine Erinnerung zurück, es sei denn etwa der Eindruck des Widerwillens.

Berücksichtigt man zudem, für welche Zwecke die Statistik (oder was man so nannte) schon missbraucht ward. Nur zu oft schien sie keine andere Aufgabe zu haben, als der Ostentationssucht der Regierenden zu dienen, und ein Mittel für officielle Schönfärberei abzugeben. Welche Erhebungen wurden schon angeordnet, und wie wurden sie durchgeführt; in welcher Art hat man die Zahlen gruppirt, um die socialen Verhältnisse eines Landes und Volkes in einem Glanze darzustellen, der nichts anders als ein unwahrer Theaterflitter war, zum Verbergen der vorhandenen Armseligkeit, oder zum Aufputzen eines Gewebes von Lug und Trug.

Aber besteht denn das Wesen der Statistik in solchen Dingen? Ist sie nur vorhanden um einem derartigen Treiben zur Unterlage zu dienen?

Wenn diese jüngste aller Wissenschaften trotz des so vielfach mit ihr getriebenen Missbrauchs und trotz der Unkenntniss und Unfähigkeit Mancher von denen, welche man mit Leitung der Erhebungen und mit Verarbeitung der Ergebnisse beauftragt hat, — gleichwol mehr und mehr allgemeine Anerkennung sich erwirbt, — wenn sie täglich mehr in alle Gebiete des socialen Lebens eindringt und diese durchforscht, —

wenn es schon jetzt dahin gekommen ist, dass man auf beinahe gar keinem Gebiete mehr eine ordentliche Stellung einnehmen kann, ohne wenigstens einige statistische Kenntnisse zu besitzen, — so liegt bereits der thatsächliche Beweis vor, dass diese neue Wissenschaft eben doch etwas ganz Anderes als ein leeres Spielwerk sein, dass sie vielmehr hohe innere Bedeutung besitzen muss.

Doch — sagt man — das Starre, Zurückstossende, Trockene der Statistik bleibt immerhin. — Gerade dies ist ein Irrthum, so wenig wir eine Behandlung der genannten Wissenschaft, wie dieselbe nur zu häufig vorkommt, irgendwie in Schutz nehmen wollen. Das Abschreckende und Geisttödtende bleibt nur für Den, der diese Zahlen nicht richtig zu lesen weiss. Es ist wie mit einem Buche in den Händen eines Menschen, der nie Unterricht genossen hat und nun die mitunter wunderliche Gestalt der Lettern betrachtet, oder mit einem Buch in fremder Sprache. Es ist wie mit einem stehenden Gewässer, von dem wir gleichgiltig oder selbst mit Widerwillen uns abwenden, aus dem aber ein einziger unter das Mikroskop gebrachter Tropfen dem Naturforscher gleichsam eine neue Welt erschliesst. Lernen wir jene Zahlen richtig verstehen, so werden auch wir überall Bewegung und Leben sich entfalten sehen, überall Anziehungspunkte und selbst überraschende Erscheinungen, sogar W u n d e r im bessern Sinne des Worts.

Ist denn aber die Statistik zu etwas Anderem zu gebrauchen, als etwa blos zur Befriedigung einer müssigen Neugierde? besitzt sie auch Bedeutung und Werth für das Leben? vermag sie irgendwie praktischen Nutzen zu gewähren?

Ein paar Beispiele mögen die Frage beantworten.

Die älteste wissenschaftliche Berechnung der Dauer des menschlichen Lebens ist die, welche der geniale *Halley,* der Entdecker der Wiederkehr eines Kometen, auf Grundlage der Geburts- und Sterbelisten der Stadt Breslau im Jahre 1693 versuchte. Auf dieser Grundlage entwickelten sich — zuerst als Gegenstand eines neuen Glückspiels — die Tontinen, die Lebens-, die Gesundheits- und zahllose andere Assekuranzunternehmen; auf dieser Basis entwickelte sich dann das ganze Versicherungswesen; auf ihr entstanden viele der allgemeinen, weit ausgedehnten neuzeitlichen Associationen, — jener Verbindungen, die einen so gewaltigen Hebel in unsern heutigen socialen Zuständen bilden.

Sollte es etwa ohne »praktischen Werth« gewesen sein, dass die Statistik, wie es namentlich durch Dr. *Boudin* bezüglich Algeriens geschah, längst nachgewiesen hat, dass gewisse Länder für europäische Colonisation ganz ungeeignet, dass sie nur ein Grab für Landleute aus Nord- u. Mitteleuropa sind? Die Statistik hat nemlich dargethan, dass, während in Frankreich v. 10,000 Einwohnern durchschnittlich im Jahre 246 sterben, von der gleichen Anzahl in Algerien 527 durch den Tod weggerafft werden, obwol die Colonisten in der Regel dem kräftigsten Lebensalter angehören, in welchem in der Heimath von 10,000 kaum 100 erliegen. Als im Jahre 1853 eine Genfer Gesellschaft auf alle Weise Landleute anwarb, um eine Schweizer-Colonie in der Nähe von Setif zu begründen, war es die Statistik, welche die Beweisgründe lieferte,

um vor Betheiligung erfolgreich zu warnen. Das Missglücken des Unternehmens ward voraus berechnet und es ward durch eine einfache kleine Abhandlung bewirkt, dass Tausende, welche sich zum Wegzug bereits gerüstet hatten, ihren Entschluss erst verschoben, dann ganz aufgaben. Von den bereits Fortgezogenen aber starben $14,_2$ Procent im ersten Jahre (75 Todesfälle auf 528 Individuen). Da die Statistik diese Thatsache constatirte, war es mit der Setifcolonisirung sofort zu Ende.

Man hat früher allgemein an ein unbedingtes »Acclamatisiren« der Einwanderer in entfernte Länder geglaubt, wonach der menschliche Körper sich allmählich an jedes fremde Klima gewöhne. Man hat in Folge dessen die nach weit entlegenen Colonien gesendeten Truppenkörper möglichst wenig abgelöst, im festen Glauben, dass die Sterblichkeit um so geringer werde je länger ein Corps in der nemlichen Zone verweile. Die Statistik hat die Grundlage dieser ganzen Acclimatisirungstheorie erschüttert, indem sie nachwies, dass der menschliche Körper um so gewisser zu Grunde geht, je länger er einem schädlichen Einflusse des Klimas ausgesetzt ist. So kam die englische Armeeverwaltung dahin, im Gegensatze zu früher das Princip anzunehmen, dass kein Truppencorps ohne besonderes Bedürfniss länger als drei Jahre in einer entfernten Colonie belassen werde. Das nächste Ergebniss dieser, vermittelst der Statistik erwirkten Aenderung war, dass, während man früher in sämmtlichen britischen Colonien auf 1000 Mann durchschnittlich $48,_{58}$ Todesfälle zählte, diese Ziffer sofort auf $24,_2$, also vollkommen auf die Hälfte herabsank*).

Unter allen Krankheiten, von denen die Menschen heimgesucht werden, sind es s. g. Lungenleiden (eigentlich Krankheiten der Respirationsorgane), welche die grösste Zahl Opfer fordern. Das Uebel herrscht aber nicht an allen Orten gleichmässig. Doch fragt man, welche Orte sich als gesund empfehlen, so mangeln zur Zeit noch fast alle sichern Anhaltspunkte. Früher sandte man die Leidenden nach Nizza; endlich brachten manche schlimme Erfahrungen zur Erkenntniss, dass dieser Ort die Vorzüge nicht besitzt, welche man ihm beimass. Dagegen wurden dieselben in Madeira allerdings gefunden. Statistische Untersuchungen haben sodann dargethan, dass das näher gelegene, ohne so grosse Reisebeschwerlichkeit zu erreichende und minder kostspielige Palermo beiläufig die gleichen Vortheile gewährt. Aber welches sind die geeignetsten Orte in unsrer Nähe bezüglich dieser oder jener Krankheit? Wie Vielen könnte vielleicht durch eine verhältnissmässig kleine Ortsveränderung Rettung werden! Indess bedarf es dazu einer grösseren Entwicklung und Ausbildung der Statistik. Treffend hat ein franz. Schriftsteller, der selbst Arzt ist (*Bertillon* in Paris, Oberarzt von Montmorency), geäussert: »Was wissen wir von den Todesursachen, wie wir dieselben durch die Statistik erfahren könnten? Man frage einen Arzt, welches die in Frankreich von Phthisis am wenigsten heimgesuchten Gegenden seien, ob bedeutende Unterschiede obwalten, ob die Nähe von Flüssen sich vortheilhaft oder nachtheilig erweise? Nicht Einer vermag mit voller Sicherheit zu antworten. Und dies bei einer Krankheit,

*) Das Nähere siehe S. 568.

welche mehr als den zehnten Theil aller Menschen wegrafft; welche sich vorzugsweise auf das werthvollste Alter, die erwachsene Jugend, wirft; welche, wie behauptet wird (*Registrar General*, 1853), die Hälfte aller Sterbfälle, zwischen dem 15. u. 30. Altersjahre verursacht; — einer Krankheit, die sich erblich fortpflanzt, und die oft, nachdem sie Familien unglücklich gemacht, nur damit endigt, dass sie dieselben ganz ausrottet! Blos aus Vortheil (oder auf das Ungefähr hin) pflegen wir Orte und Klimate als für die Leidenden günsig oder ungünsig zu nennen. Einer Familie, die, vor der Erblichkeit des Uebels bangend, nach einer Gegend ziehen möchte, in welcher ihr mehr Hoffnung bliebe sich der sie verfolgenden Geisel zu entziehen, können wir einen verlässigen Rath kaum ertheilen. Und doch — welches Uebel ist in seinen Verheerungen leichter zu erkennen als die Phthisis, so dass man sich zu der Behauptung berechtigt sieht: keine derartige Untersuchung sei wichtiger und leichter zugleich.« —

Welche Fülle belehrender Thatsachen wird eine verständige Ausbildung der Statistik für jedes einzelne Land und bezüglich aller Hauptkrankheitsformen zumHeile der Menschheit enthüllen! Ueberblickt man nur dasjenige Material, welches z. B. die jährlichen Truppenaushebungen in einem grösseren Reiche liefert, so gewahrt man, wenn es durch die Statistik nur einigermassen mit Umsicht und Kenntniss geordnet und gesichtet wird, mitunter die überraschendsten Resultate, welche ebenso wichtige belehrende Fingerzeuge bilden. Es ist nicht Zufall, sondern die Wirkung bestimmter Ursachen, die sich müssen ermitteln lassen, wenn z. B. in Frankreich auf 100,000 Conscribirte im einen Departemente durchschnittlich nur 118 Befreiungen wegen Scropheln vorkommen, im andern, unmittelbar an dasselbe angrenzenden dagegen auf die gleiche Verhältnisszahl nicht weniger als 2809; und doch ist jenes im Pas-de-Calais, dieses im angrenzenden Norddepartement wirklich der Fall. Ebenso hat man wegen Kropfes im einen Departemente keinen einzigen Aufgerufenen freizulassen, im andern hingegen die erschreckende Menge von 8832 (auf 100,000), — im Finistere einer-, im Morbihan anderseits; — in gleicher Weise wegen Verlusts der Zähne dort 36, hier 6700 u. s. w.

Wie furchtbar ist die Sterblichkeit der Kinder im ersten Lebensjahre, und wie ungeheuer der Unterschied in den einzelnen Provinzen eines und desselben Landes. In Bayern z. B. starben 1861—62 von 100 Geborenen im Regierungsbezirke Pfalz $22,_{92}$, also schon eine erschreckende Anzahl; in allen andern Regierungsbezirken ergab sich aber eine noch grössere Menge, ja in dem Kreise Schwaben stieg die Ziffer auf $43,_{69}$, und in Oberbayern auf $44,_{02}$. Wie viele Menschenleben können da gerettet werden, wenn man, durch solche Resultate zu Forschungen und Verbesserungen veranlasst, überall auch nur die Verhältnisszahl der Pfalz erreicht.

Welche Wichtigkeit besitzen genaue statistische Forschungen in dem angedeuteten Sinne nicht blos für die Kranken unmittelbar, sondern selbst für die einzelnen Gegenden? Man wird Heilorte entdecken, wo man solche heute noch nicht ahnet, und man wird hinwieder, wo man die Grösse einer Verheerung erkennt, auf Ergründung der Ursachen

und auf Mittel zu deren Beseitigung sinnen, und gewiss oft mit vollem Erfolge.

Eine vorzügliche Beachtung verdient u. a. die Beschäftigungsweise der verschiedenen Klassen und Stände in ihrer Wirkung auf die Gesundheit. Es ist sicherlich keine gleichgiltige Sache, wenn die Statistik bereits nachgewiesen hat, dass bei den Einrichtungen des stehenden Heerwesens schon im Frieden fort und fort weit mehr junge Männer dem Tode verfallen, als wenn man dieselben in ihren gewöhnlichen bürgerlichen Beschäftigungen belassen, oder vielmehr (nach dem Vorbilde der Schweizer) nur so lange, als wirklich unbedingt nöthig ist, in den Waffen geübt hätte, um sie sodann blos im Falle des wirklichen Bedarfes zur Vertheidigung des Vaterlandes unter die Fahnen zu rufen. Es liegt eine dringende Mahnung zur Aenderung des Heerwesens in der Thatsache, dass schon mit dem Betreten der Kaserne diese jungen Männer in nicht seltenen Fällen dem Tode eine noch einmal so grosse Anzahl von Opfern liefern müssen, als nach dem natürlichen Laufe der Dinge; und es ist bezeichnend genug, wenn in demjenigen Lande, aus welchem wir genauere Erhebungen darüber besitzen (Frankreich), sorgfältige Berechnungen zwar eine Zunahme der durchschnittlichen Lebensdauer im Allgemeinen ergeben, gleichzeitig aber festgestellt haben, dass eine einzige Altersklasse eine Ausnahme bildet, in welcher die Sterblichkeit nicht ab-, sondern geradezu zugenommen hat, — nemlich in der Klasse zwischen dem 20. und 25. Altersjahre, aber auch hier nur beim männlichen, keineswegs beim weiblichen Geschlechte (*Bertillon*). Seit der Restaurationszeit hat bekanntlich eine Vermehrung der stehenden Truppen stattgefunden und Algerien hat beständig seine Opfer gefordert. Dies die einfache Erklärung. Die Zeit der Feldzüge seit 1854 findet sich hiebei nicht einmal berücksichtigt.

Es ist sodann eine der Beachtung nicht unwerthe Bemerkung, dass die Lebensdauer der Geistlichen durchgehends eine viel höhere ist als die der Aerzte, selbst abgesehen von Zeiten der Epidemien, so dass das von den Ersten erreichte Alter an einem und demselben Orte durchschnittlich 66 Jahre beträgt, während das der Andern kaum 52 erreicht, wie denn die Aerzte unter allen Angehörigen der s. g. »gelehrten Stände« überall am frühesten hingerafft werden.

Wenn in gewissen Gegenden ermittelt wird, dass von den Angehörigen des Schneidergewerbes über 30 Proc. schon im Alter von 20 bis 30 Jahren sterben, und dass überhaupt mehr als 40 Proc. der diesem Stande sich Widmenden der Schwindsucht erliegen, so dürfte darin allein schon eine starke Aufforderung enthalten sein, einerseits keineswegs mehr vorzugsweise die schwächlichen Knaben für diese Beschäftigung zu bestimmen, anderseits, soweit es nicht ohnehin möglich ist sich der Nähmaschine zu bedienen, wenigstens auf Mittel zu denken, um die gebückte Haltung bei der Arbeit zu mildern, dem Rücken eine Stütze zu verschaffen, und endlich für bessere Lüftung der Arbeitsräume — dieses noch lange nicht genügend gewürdigten Erfordernisses in solchen Fällen — zu sorgen.

Von der grössten Bedeutung werden die Untersuchungen sein, welche sich den verschiedenen Fabrikbevölkerungen zuwenden. »Die

Dame« — so ungefähr äussert sich ein trefflicher englischer Beobachter — »die Dame, welche von ihrem mit Seidenstoff überzogenen Sopha aus ihren Salon überblickt, möge von den Leiden der Verfertiger beinahe aller unter ihren Augen befindlichen Gegenstände erfahren. Wenn diese glänzende Visitenkarte reden könnte, so würde sie vielleicht von der nun durch Lähmung befallenen Hand ihres Verfertigers erzählen. Jener herrliche Spiegel, der alle Pracht des reich ausgestatteten Saales reflectirt, hat ohne Zweifel die zitternde Gestalt des abgemagerten Arbeiters dargestellt, den die Quecksilberdämpfe bei dieser Beschäftigung vergifteten. Diese reichen und zierlichen Vorhänge haben beigetragen, dem armen Weber ein tödtliches Uebel zuzuziehen, indem sie ihn zu einem beständigen Andrücken seines Magens an den Webstuhl zwangen. Sogar die Tapete an den Wänden, geschmückt mit einem Glanze wie der Frühling ihn bietet, hat durch ihren giftigen Staub die Finger des Arbeiters mit Geschwüren bedeckt . . . Und all dieses Leiden, wovon so Manches zu vermindern wäre, wird hingenommen ohne die leiseste Klage. Der Arbeiter fällt hinweg aus der Reihe; augenblicklich tritt ein anderer an seine Stelle, und diesem folgt vielleicht bald ein Dritter.« . . .

In England hat man ermittelt, dass die Schleifer von Sheffield, namentlich die Trocken-Schleifer (*the dry-grinders*) von allen Arbeitern die am schlimmsten gestellten sind. Die mit dem Schleifen von Gabeln Beschäftigten unter ihnen erreichen durchschnittlich nur ein Alter von 29 Jahren! Der feine Staub des Stahls und Schleifsteins richtet sie zu Grunde. Ihre Krankheit wird die Schleifer-Fäule (*the grinders' rot*) genannt. Die Leichenöffnung zeigt die Lunge so schwarz gefärbt als ob sie in Dinte getaucht wäre, und ihre Textur — naturgemäss schwammicht — gleicht einem Stücke Gummi elasticum! Aber, wird man fragen, warum befeuchtet man den Schleifstein nicht, um das Stauben zu verhüten? Der Schleifer antwortet, dass sich gewisse Operationen mit dem nassen Steine nicht ausführen lassen. So könne insbesondere nur durch die Trockenbehandlung ein abgerundeter Rücken an den Rasirmesern hergestellt werden, und das Gleiche gelte von den nach hinten abgerundeten Scheeren. Es drängt sich die weitere Frage auf: Wozu ist denn diese Abrundung des Rückens nothwendig? Aendert es für den Rasirenden auch nur das Geringste, wenn sein Messer hinten eckig, statt rund aussieht? Müsste die Dame, welche ihre müssige Zeit mit Handarbeit ausfüllt, nicht gerechtes Bedenken tragen sich jemals einer Scheere der bezeichneten Art zu bedienen, wenn sie wüsste, dass die Herstellung jener Form das Leben eines ihrer Mitmenschen gefährdet? Und doch treten solche Kleinigkeiten in den Vordergrund wenn es sich um Gesundheit und Leben einer ganzen Klasse von Arbeitern handelt! Es ist eine der schönsten Aufgaben der Statistik, in solchen Dingen die Thatsachen festzustellen und auf Abhilfe zu dringen. Arbeiter und Meister ihrerseits täuschen sich oft absichtlich oder unabsichtlich über die Folgen. In vielen Fällen lassen sich Vorrichtungen zur Abhülfe erdenken. Bei der Anwendung ist dann freilich nicht selten erst das Vorurtheil oder die stoische Verzweiflung der Arbeiter selbst zu überwinden.

Man hat berechnet, dass die Trockenschleifer in Sheffield durchschnittlich nur folgendes Alter erreichen:

Trockenschleifer von	Sicheln	38	Jahre
-	- Sägen	35	-
-	- Feilen	35	-
-	- Tischmessern	35	-
-	- Messern mit Federn	34	-
-	- Schrotmessern und Wollscheeren	32	-
-	- Scheeren	32	-
-	- Rasirmessern	31	-
-	- Gabeln	29	-

Der Unterschied rührt her von der theilweisen Wasseranwendung und vom spätern Eintritt in das Geschäft. In den bessern Fabriken hat man den Staub durch Anwendung von Blasbälgen möglichst nach dem Kamine zu treiben gesucht. Allein die Arbeiter selbst widersetzten sich der Neuerung. »Das Geschäft geht schlecht genug«, hörte man sie sagen; »wenn die Leute noch länger leben ist es bald übersetzt, und Niemand kann mehr seine Lebsucht verdienen!« Aus dem nemlichen Grunde weigerten sie sich Masken vor das Gesicht zu binden, und doch ist erwiesen, dass schon das Tragen eines Schnurrbartes, der wenigstens einen Theil des Staubes von Mund und Nase abhält, merklich nützt. Indess wird das Feststellen der Thatsachen und ihr Bekanntwerden dennoch schliesslich zum Auffinden von Hülfsmitteln und zu deren wirklichen Anwendung führen.

Die Bergleute nehmen in den englischen Sterblisten die zweite Stelle ein. Und doch sind in Grossbritannien nicht weniger als 300,000 menschliche Wesen mit dem Bergbau beschäftigt, und — hörten sie plötzlich auf in ihren Gruben zu arbeiten, so geriethe die ganze britische und ein grosser Theil der ausländischen Industrie mit einem Schlage ins Stocken; es würde sich Mangel und Noth sofort über das ganze Land und die gesammte Nation verbreiten.

Am übelsten befinden sich bei dem Bergbau die Steinkohlengräber. In vielen Gruben haben die Kohlenschichten nur 20 bis 25 Zoll Mächtigkeit. Nun soll der Arbeiter möglichst wenig Erde mit den Kohlen aus dem Boden herausbringen. So müssen die Leute gekrümmt, oft auf dem Rücken liegend, 12 Stunden lang arbeiten. Die ganze menschliche Gestalt erhält eine Missbildung. Als einige dieser Leute, wegen Verbrechen zum Zuchthause verurtheilt, nach Wakefield gebracht worden waren, vernahm man von ihnen die einzige Klage, dass sie die ihnen auferlegte Zwangsarbeit in aufrechter, gerader, statt gekrümmter Haltung verrichten müssten. Man rechnet, dass in den englischen Kohlenbergwerken jedes Jahr 850 Menschen getödtet, gegen 10,000 sonst beschädigt werden. Jede Production von 71,880 Tonnen Kohlen kostet durchschnittlich ein Menschenleben! Wie sehr diese furchtbare Zahl vermindert werden könnte, zeigt eine Vergleichung mit dem Bergbau in andern Ländern. Nach den Berechnungen von *Mackworth* kommen auf 1000 Arbeiter in den deutschen Steinkohlengruben $1,_{89}$ Getödtete, in denen von Belgien $2,_{8}$, in den englischen durchschnittlich $4,_{5}$, in denen von Staffordshire aber $7,_{3}$. — Indess bezeichnen diese Zahlen nur den unmittelbaren, nicht auch den mittelbaren Verlust an Menschenleben. Die

ungesunde Luft, die üblen Dünste, der Kohlenstaub, welchen die Arbeiter einathmen, zerstören nicht minder ihre Gesundheit. Asthma, Bronchitis und Pneumonie stellen sich bei ihnen in furchtbarer Häufigkeit ein. Bereits ist festgestellt, dass die Kohlengräber in der Altersperiode vom 20. bis zum 60. Jahre im Ganzen sich 95 Wochen lang krank befinden. Es sind dies um 67 Proc. mehr als bei andern Arbeitern. Die Lunge der Gestorbenen ist durch den Kohlenstaub schwarz gefärbt.

Ist nun auch, wie sich aus der vorstehenden Notiz ergibt, das Verhältniss der deutschen Bergleute ein entschieden günstigeres als das der englischen, so haben doch Prof. *Zeuner's* Vergleichungen*) dargethan, dass die Lebensdauer der Bergleute in Freiberg gegenüber den dortigen Nichtbergleuten sich so stellt, dass unter 10,000 Personen ein Alter von 90 Jahren erreichen:

	Männer	Frauen
Bergleute	1	12
Nichtbergleute . . .	10	26

Schon in dem Alter zwischen 30 und 40 Jahren werden die meisten Arbeiter »bergfertig«, d. h. invalid.

Selbstverständlich kann keine Rede davon sein, wirklich nothwendige Arbeiten aufzugeben, weil deren Betrieb mit Nachtheilen und Gefahren verknüpft ist. Aber es gilt vor Allem, die Thatsachen zu ermitteln und festzustellen; sie liefern häufig ganz andere Resultate als die blosen Annahmen und Behauptungen. Dann wird der menschliche Scharfsinn darauf geleitet, Mittel zur Abhülfe der Hauptübel zu erdenken, und sicherlich wird ihm dies, sobald man die wahre Sachlage kennt, in bedeutendem Grade gelingen.

Den Opfern gegenüber, welche manche Arbeiten fordern, und, wenn auch in sehr vermindertem Masse, stets fordern werden, ist es eine beruhigende, ja selbst erhebende Wahrnehmung, dass die Arbeit an sich nicht nur nicht schadet, sondern vielmehr zur Verlängerung des Lebens beiträgt, indem sie die Gesundheit stählt und stärkt, während hinwieder Trägheit und Ueppigkeit die nemlichen Wirkungen erzeugen wie eine höchst ungesunde Beschäftigung. Der Engländer Dr. *Guy*, der mit vielem Fleisse die Lebensdauer in den vornehmen Klassen zu ermitteln suchte, gelangte zur Feststellung der überraschenden Thatsache, dass bei Erwachsenen, je höher ihre Stellung in der socialen Hierarchie, je unbeschränkter ihre Mittel zur Befriedigung jedes Gelüstes, — desto geringer die Wahrscheinlickeit einer langen Lebensdauer ist. Man hat sich so sehr daran gewöhnt, den Besitz von Reichthum als die beste Bürgschaft des körperlichen Wohlergehens anzusehen, dass die Meisten mit Staunen den Satz *Guy's* vernehmen werden: die Wahrscheinlichkeit der Lebensdauer kürzt sich bei jeder Bevölkerungsklasse der Erwachsenen in dem Masse ab, in welchem ihr der wohlthätige Antrieb zur Arbeit fehlt. Zieht sich ein Mann, der lange Zeit in reger Thätigkeit lebte, plötzlich von allen Geschäften zurück, so lässt sich mit einer Wahrscheinlichkeit von 10 gegen 1 annehmen, dass er das wirksamste Mittel zur Verkürzung seines Lebens ergriffen hat. So sehr wir auch

*) Siehe oben S. 561.

über den Geschmack des Seifensieders lächeln mögen, der sich erst in den Ruhestand versetzt, dann aber gleichwohl an jedem Tage des Seifensiedens nach seinem alten Arbeitslocale wandelte, so müssen wir doch anerkennen, dass der Instinct den Mann vollkommen richtig geleitet hat. Den Müssiggang vermögen wir am wenigsten zu ertragen, und ganz besonders gilt dies von Solchen, welche sich an ein thätiges Leben einmal gewöhnt haben. »Wahrlich«, bemerkt ein englischer Statistiker, »es gibt eine Vergeltung in diesem Leben, wenn wir dieselbe nur richtig erkennen wollen. Der arme Bauer von 30 Jahren, der sein kärgliches Mittagsbrod im Schatten einer Hecke geniesst, hat eine um 13 Jahre längere Lebenswahrscheinlichkeit vor sich, als der Monarch vom gleichen Alter, der in Purpur gehüllt und vielleicht Herr eines halben Erdtheils ist.«

Wir haben oben verschiedene Beispiele angeführt und aus den früher vorgekommenen Fällen sofort Schlüsse gezogen für die Zukunft. Aber waren jene Erscheinungen nicht etwa blos zufällig? könnten die Verhältnisszahlen nicht eben so gut ganz anders lauten? Auf die letzte Frage antworten wir mit einem entschiedenen Nein! Nach Massgabe der obwaltenden Zustände konnten die Zahlen im Wesentlichen nur diese sein, und blos nach Massgabe einer Aenderung dieser Zustände selbst werden sich die Ziffern in Zukunft grösser oder geringer stellen.

Ein näheres Studium der Statistik beweist die überraschende Thatsache: Es gibt keinen Zufall in solchen Dingen!

Ueberall finden wir Ursache und entsprechende Wirkung, — Regelmässigkeit, Ordnung, innere Uebereinstimmung, volle Harmonie. —

Was uns als Zufälligkeit, als etwas Ausserordentliches, in einzelnen Fällen selbst als Monstrosität erscheint, — es bildet nur eines der äussersten Glieder des Ordentlichen und Gewöhnlichen; es gehört zu den regelmässigen Erscheinungen; ja es ist eben bei dem wohlgeordneten Gange der gegebenen Verhältnisse geradezu unvermeidlich, in gewisser Beziehung unentbehrlich, und es wird sich selbst in seinen monströsesten Momenten mit einer Regelmässigkeit wiederholen, die man sogar in bestimmten Zahlen vorausberechnen kann. Man darf nur die s. g. ungewöhnlichen Fälle nicht zu sehr abgesondert und vereinzelt betrachten, sondern in ihrem factischen Verhältniss zu den »gewöhnlichen« oder »ordentlichen« Erscheinungen. Um dieses richtige Verhältniss zu ermitteln, hat man möglichst grosse Mengen in das Auge zu fassen, hat man sich also möglichst grosser Zahlen zu bedienen, weil dann ein einseitiges Hervortreten der Wirkung von Sonderverhältnissen in der Fülle des Ganzen gleichsam verschwindet, die bei kleinen Zahlen so störenden Irrthümer ihre überwiegende Bedeutung verlieren, und sogar die Fehler der Beobachtung und Berechnung nach der einen Seite sich durch die nach der andern im Wesentlichen auszugleichen pflegen.

Beobachtet man die atmosphärischen, die meteorologischen Erscheinungen in einer Gegend, so wird man an einzelnen Tagen allerdings ganz gewaltige Sprünge wahrnehmen; aber man wird dennoch im Grossen und Ganzen, in den Monaten und noch mehr in einer Reihe von

Jahren, immer wieder den gleichen Phänomenen begegnen, — ähnliche Hauptresultate erhalten, in einer Periode wie in der andern. Gewisse Zeiträume zusammengefasst, wird man Mittelzahlen bekommen, die fast unveränderlich erscheinen. Es gilt dies für die Grösse des Luftdrucks, für Kälte und Wärme, Regen und Schnee, herrschende Winde und zum Ausbruch kommende Gewitter, wie für tausend andere Dinge.

Tritt in einem Jahr eine starke Verminderung ein, so folgt alsbald die Ausgleichung durch ein (nachfolgendes) Uebersteigen der Mittelzahl, also durch Vermehrung. Beide Fälle aber — jenes Weniger wie dieses Mehr — sie gehören selbst wieder in den Kreis der gewöhnlichen Erscheinungen, sie bilden einen wichtigen und nothwendigen Theil eben dieses völlig naturgemässen Verhältnisses in seinen regelmässigen Phasen.

Und wie gering ist gewöhnlich die Einwirkung auch der äussersten Schwankungen auf die Mittel-, die Normalzahl, auf das Ganze!

Beobachtungen, welche sich auf die lange Zeit von 115 Jahren ausdehnen, haben dargethan, dass im Saônegebiet durchschnittlich an 125 Tagen im Jahre Regen fällt. Die Abweichungen betragen in diesem (hierin allerdings besonders beständigen) Klima — nicht mehr als fünf Tage, indem an den äussersten Grenzen einerseits 120, anderseits 130 Regentage erscheinen. Mag die Differenz anderwärts allerdings grösser sein, — so bedeutend wie man ohne feste Beobachtung zu glauben pflegt ist sie nirgends.

Die mittlere Barometerhöhe stellt sich zu Paris, nach vielen Jahren berechnet, auf 756 Millimeter. Und welches ist der Unterschied in den einzelnen, scheinbar so sehr von einander abweichenden Jahren? Noch nicht einmal drei Millimeter. Die grossen Schwankungen an den einzelnen Tagen reichen in ihren Wirkungen auf das Ganze nicht weiter, denn sie werden immer grösstentheils sofort wieder ausgeglichen.

Aehnlich wie in der physischen Welt ist das Verhältniss auf den Gebieten der rein menschlichen, der socialen, ja selbst der moralischen Zustände. Auch hier findet sich überall Regelmässigkeit, Harmonie, Periodicität. Auch hier ist es die Aufgabe der Statistik, erst die Thatsachen festzustellen, dann, vermittelst der erlangten Ergebnisse, ihre Gesetze zu erforschen.

So lange die socialen Grundlagen keine wesentliche Aenderung erfahren, ergibt sich in jeder nur irgend ausgedehnteren Periode durchschnittlich die gleiche Zahl von Heirathen, Geburten und Todesfällen. Das Verhältniss ist aber ein noch stabileres in andern Beziehungen, in denen man es noch weniger erwartet. So hat der franz. Statistiker *Valentin-Smith* durch eine in der Gemeinde Chalamont vorgenommene, über einen Zeitraum von 40 Jahren ausgedehnte Berechnung gefunden, dass von den neuvermählten Frauen im ersten Jahre nach der Heirath regelmässig ein Siebentel Mütter wurden, im Laufe des ersten und zweiten Jahres zusammen ein Drittel, und dass dagegen der dreissigste Theil nach fünf Jahren zum erstenmal niederkam.

Noch merkwürdiger ist das Streben der Natur, einzelne Ueberschreitungen der gewöhnlichen Norm wieder auszugleichen, und das, was wir etwa (in Ermangelung genauer Kenntniss aller Verhältnisse) »Störungen« nennen möchten, zu verwischen.

Im Jahre 1832 herrschte in Frankreich eine ungewöhnliche Sterblichkeit; die Cholera richtete starke Verheernngen an; die Zahl der Todesfälle betrug 933,733, d. h. 63,600 oder 15 Proc. mehr als nach dem Durchschnittsverhältniss. Aber im nächsten Jahre sank die Zahl der Sterbfälle auf 812,548 herab, d. i. 57,600 weniger als die Normalzahl, fast ebenfalls 15 %, so dass sich der Ausfall sofort wieder nahezu ausglich. — Das Jahr 1847 brachte grosse Theuerung (bei 302 Todesfällen wurde gerichtlich erwiesen, dass sie unmittelbar durch Verhungern oder Erfrieren veranlasst waren); es ergaben sich um 3 Procent mehr Sterbfälle als im Vorjahre (849,054 gegen 820,918). Im nächsten Jahre 1848, verminderte sich die Sterblichkeit (trotz der blutigen Junikämpfe in Paris) auf 836.693, beiläufig auf das Normalverhältniss; allein die Geburten mehrten sich gerade um 3 Proc. (940,156, statt 901,861 im Vorjahr); wie überhaupt die Ausgleichung bald durch Verminderung der Todten-, bald durch Vermehrung der Geburtszahl erfolgt. —

In den 5 Jahren 1846—50 betrug die Mittelzahl der Todesfälle in Frankreich 848,348. Dabei kamen aber auf das Cholerajahr 1849 nicht weniger als 892,008; demnach eine Ueberschreitung der Normalzahl um 134,000. Im nächsten Jahre, 1850, sank nun aber die Sterbliste auf 761,610 Fälle herab, so dass 87,000 Individuen weniger als in einem Mitteljahr erlagen (es war gleichsam eine anticipirte Abtragung auf das Todescontingent geleistet, welche nun dem Schuldner abgerechnet wurde und somit zu gut kam). Gleichzeitig hob sich die Menge der Geburten, welche im fünfjährigen Mittel 1846—50 949,594 betragen hatte, im J. 1849 auf 985,848, was einen aussergewöhnlichen Zuwachs von 36,000 ergibt. Durch beide Momente zusammen war also der ausserordentliche Verlust bis auf 11,000 ausgeglichen. — Im J. 1858 hatte man 874,186 Sterbfälle; im nächsten Jahre (italien. Krieg) 105,147 mehr, im darauffolgenden wieder 92,551 weniger, so dass damit eine Ausgleichung in dieser Beziehung nahezu erfolgt war*).

In England und Belgien machte man nach den Epidemien von 1832 und 49 ähnliche Erfahrungen. In England und Wales kamen in den 5 Jahren 1848—52 durchschnittl. 402,550 Todesfälle vor. Das Cholerajahr 1849 überschritt diese Mittelzahl um 38,303. Dagegen nahm das nächste Jahr 1850 33,564 Menschen weniger als die Mittelzahl hinweg, abgesehen von einer Vermehrung der Geburten im J. 1851 um 21,000.

Es ist aber auch dies keine Wirkung eines blinden Zufalls oder einer Prädestination, sondern es ist das Ergebniss einer erkennbaren, ganz materiellen Ursache. Die ungünstigen Jahre raffen zunächst die Schwachen hinweg. Die Zurückbleibenden sind im Allgemeinen die Kräftigeren. Darnach ergibt sich von selbst, dass die Menge der dem Tode Verfallenden sich vorerst verringert. »Wenn in einem Jahre eine hohe Mortalität herrscht«, bemerkt sehr treffend Dr. *Engel*, »so fallen ihr vor Allem die hinfälligeren Existenzen, die Kinder, die Schwäch-

---

*) Nach dem Cholerajahr 1854 konnte sich die Ausgleichung nicht sofort ergeben, da 1855 wieder ein Kriegsjahr war; später jedoch erfolgte auch diese Ausgleichung.

lichen und die Greise zum Opfer; eine gesündere und kräftigere Bevölkerung bleibt übrig, und diese stellt den Krankheiten ohnehin einen grösseren Widerstand entgegen. Ist die auf ein unglückliches Jahr oder mehre solcher Jahrgänge folgende Zeit nun aber auch noch eine hinsichtlich der Sterblichkeit bevorzugte, d. h. verursachen bessere Witterungsverhältnisse, wohlfeile Nahrungsmittelpreise, reichlicher Erwerb u. s. w. an und für sich eine geringere Morbidität und Mortalität; addiren sich mithin 2, 3 oder mehr so ausserordentlich wirksame Momente, so muss das nothwendig seinen Reflex auf die ganze Bevölkerung eines Landes zurückwerfen«*)

Welchen Schrecken hat die *Malthus*'sche Lehre von dem Anwachsen der Volksmenge in geometrischer Progression hervorgebracht; zu welchen verkehrten Vorschlägen hat sie geführt; wie sehr hat sie eine vernünftige Entwickelung der Gesetzgebung über Verehelichung und Niederlassung aufgehalten, und selbst die bereits erlangten Fortschritte vielfach wieder geschädigt. Wäre die Statistik damals schon zur Genüge ausgebildet gewesen, so würden nicht blos Viele vor einer unnöthigen Furcht bewahrt, sondern auch gar manche für das Volkswohl gemeinschädliche legislatorische und polizeiliche Massnahmen vermieden worden sein. Ueberall hiess es: die Lebensmittel können nur in arithmetischer Progression vermehrt werden, die Menschenmasse aber wächst in geometrischer Progression. Daher Erneuerung des Systems väterlicher Bevormundung des Volkes durch die bureaukratische Weisheit; daher Beschränkung der Heirathen, Beschränkung der Ansässigmachung, Beschränkung des Gewerbebetriebs, Beschränkung der Gütertheilbarkeit. Jeder polizeiliche Eingriff in die natürlichsten Rechte schien befugt, ja schien sogar nothwendig für das Gemeinwohl. Diesen Volksbeglückungsexperimenten gegenüber blicke man doch auf die durch die Statistik festgestellten Ergebnisse in Ländern, in denen man mehr oder minder vollständig dem Grundsatze freier Bewegung huldigt. Hat sich die Menschenzahl hier wirklich in geometrischer Progression vermehrt? Die Volksmenge hob sich, nach Procenten der vorhandenen Anzahl:

Jahre	in Frankreich	in England	Jahre	in Preussen
1821—30	6,80 %	15,80 %	1831—39	14,49 %
1831—40	5,07	14,27	1840—46	7,93
1841—50	4,49	13,00	1847—52	5,10
1851—60	2,50	11,18	1853—55	1,57
			1856—58	3,12
			1859—62	4,26

Da tritt nirgends die gefürchtete geometrische, es tritt nicht einmal eine constante arithmetische Progression hervor. Andere Daten aber lassen keinen Zweifel, dass sich in der Regel der Volkswohlstand entschieden mehr hob, als die Volksmenge, und dass, wenn ausnahmsweise ein Stillstand oder gar eine Verminderung der letzten sich ergab, diese Veränderung gerade von einer tiefen Erschütterung des allgemeinen Wohlstandes herrührte. Ein Steigen der Verhältnisszahl bei der Volksvermehrung pflegt in dem Masse zu erfolgen, in welchem eine

*) Dr. *Engel*, Zeitschrift des k. preuss. statist. Bureaus, 1865, S. 234.

Verbesserung in der Lage des Volkes eine solche stärkere Zunahme ebensowol rechtfertigt als erklärt.

Selbst in den Erscheinungen, welche vermeintlich aus der »natürlichen Ordnung der Dinge »heraustreten«, ergibt sich eine Beständigkeit in den Resultaten, eine periodische Wiederholung der gleichen Zahlen, welche weit mehr als bloses Erstaunen zu erwecken geeignet ist. Beim Beginne jedes neuen Jahres lässt sich bis auf kleine Schwankungen mit Bestimmtheit voraussagen, wie viel Menschen im Laufe der nächsten 12 Monate in einem Lande oder einer grossen Stadt gewaltsam umkommen werden, theils durch Unglücksfälle, sonach »zufällig«, wie man es nennt, theils durch Selbstmord, theils durch Verbrechen. Nehmen wir z. B. die statistischen Tafeln von Paris vor der Zeit der letzten Stadterweiterung. Da hatte man des Jahres etwas mehr als 900 gewaltsame Todesfälle, worunter ein wenig über 400 »zufällige«, und davon etwas über anderthalb hundert durch Ertrinken herbeigeführte. So ergaben sich an unabsichtlichen Tödtungen (*morts accidentelles*):

1850	419 Fälle, wovon	153 durch Ertrinken,
1851	409 - -	157 - -

Im Ganzen kamen zur nemlichen Zeit mit Einrechnung der Selbstmorde jährl. 200 bis 220 Personen im Wasser um, und beiläufig 50 durch Erhängen; — gleichsam als »ordentliches Budget!«

Die Ermordungen werden mit solcher Regelmässigkeit begangen und haben ein so gleichmässiges Verhältniss zu gewissen, zum Theil bereits ermittelten Normen, wie die Bewegungen der Ebbe und Fluth, und die gewöhnlichen Folgen der Jahreszeiten.*) Ja die Jahreszeiten selbst äussern vielfach ganz unmittelbar ihren Einfluss, z. B. sogar auf die Selbstmorde; sie bestimmen deren Verhältnisszahl in solcher Weise, dass man von Monat zu Monat nachweisen kann, wie die Menge dieser Selbstmorde steigt mit dem Wachsen der Tageslänge. Die Untersuchungen *Hippolyte Blanc's*, welche sich über alle in den Jahren 1854—58 in ganz Frankreich vorgekommenen Selbstmorde ausdehnen (*Du Suicide en France;* Paris 1862), haben unsere Behauptung auf's Neue in schlagender Weise bestätigt. Wenn wir jeden Monat auf die gleiche Zahl von 30 Tagen berechnen, so kamen, und zwar nach den verschiedenen Geschlechtern, auf je 1000 Selbstmorde:

*) Aus der uns gerade zu Gesicht gekommenen »Uebersicht der in den Jahren 1853—62 im Grossh. Hessen vorgekommenen gewaltsamen Tödtungen« entnehmen wir folg. Daten bezüglich der Tödtungen durch Unglücksfälle:

in den 3 Jahren 1853—55 . . .	567 Fälle	= jährlich	189
- - 1856—58 . . .	554 -	-	$184^2/_3$
- - 1859—61 . . .	583 -	-	$194^1/_3$
in dem einen Jahre 1862			192
		Durchschnitt	$189{,}_6$

Nimmt man zu obigen Fällen auch noch die der Tödtungen durch Verbrechen, Selbstmord und Hinrichtungen, so ergeben sich folgende Zahlen:

1853—55	941 Fälle	= jährlich	$313^2/_3$
1856—58	906 -	-	302
1859—61	1023 -	-	341
1862	321 -	-	321
		Durchschnitt	$319{,}_1$

Wie klein sind überall die Abweichungen von der Mittelzahl!

	bei Männern	bei Frauen
im Januar	68	63
Februar	75	70
März	84	78
April	94	93
Mai	96	92
Juni	106	110
Juli	99	106
August	82	89
September	74	78
October	77	99
November	61	68
December	62	60

Die einzelnen Fluctuationen sind nicht nur an sich unbedeutend, sondern sie verschwinden, sobald man eine andere Gruppe von Jahren ins Auge fasst. So folgen sich z. B. in den Jahren 1849—53 die Monate August bis October bei den Männern mit folgenden Verhältnisszahlen: 83—76—70, wogegen man andere kleine Schwankungen wahrnimmt, die ihrerseits wieder in der folgenden Periode verschwanden. Die Richtigkeit der Regel im Ganzen ist unverkennbar; in einem noch grösseren Zeitraum zusammengenommen werden auch jene Fluctuationen nicht mehr wahrzunehmen sein*).

---

*) In der, seit Abhaltung des vorstehenden Vortrags erschienenen Schrift von *Adolph Wagner:* »Die Gesetzmässigkeit in den scheinbar willkürlichen menschlichen Handlungen, — zweiter Theil: Statistik der Selbstmorde,« findet sich unsere Ansicht entschieden bestätigt. Der Verfasser bringt 17 verschiedene Zusammenstellungen. Sie sind zum Theil unvollständig, zum Theil unzuverlässig (wie aus Russland) oder von einzelnen Städten entnommen (Genf, Frankfurt a. M., Berlin), deren Gebiet nicht nur zu klein ist, um gegen sog. »zufällige Schwankungen« zu sichern, sondern in denen auch (eben weil es sich nur um die Vorgänge in solchen Städten handelt) anderweite, besondere Verhältnisse vorzugsweise einwirken; endlich hat er es versäumt, die Resultate der verschiedenen Monate auf die gleiche Anzahl von Tagen zurückzuführen. Natürlich fehlen da Schwankungen im Einzelnen nicht. Gleichwol wird unser Satz durch das Hauptergebniss entschieden unterstützt. Da aber *Wagner* nicht das Wachsen oder Abnehmen der Tage, sondern nur die Hitze- und Kältegrade ins Auge fasste, so wusste er nicht, was mit der Erscheinung anfangen, dass die meisten Selbstmorde auf den Juni, die wenigsten auf den December fallen, während die Hitze und resp. Kälte allerdings erst später eintritt. Er kommt daher zu dem Schlusse: »Die relative Gleichheit der Monate Mai bis Juni und die meist schon beträchtlichere Wiederabnahme im August beweist, dass es nicht der absolute Hitzgrad, sondern die Ungewohnheit der Hitze und der Uebergang von der kalten zur warmen Jahreszeit ist, wodurch der Selbstmord so stark begünstigt wird.« Unser Erklärungsversuch hat wol den Anspruch einfacher und zutreffender zu sein. Wir lassen einige der Zusammenstellungen aus andern Ländern als Frankreich folgen, obwol ihre Volkszahl viel kleiner und das Ergebniss somit Schwankungen ungleich mehr ausgesetzt ist, und fügen die Resultate von Berlin bei, als Zeichen der anomalen Gestaltung in einer solchen Stadt mit ihren zahlreichen anderweiten Einwirkungen. Dabei muss nochmals daran erinnert werden, dass *Wagner* bei seiner sonst verdienstlichen Arbeit es versäumt hat, die Ergebnisse der einzelnen Monate auf eine gleiche Anzahl von Tagen zurückzuführen.

	Belgien ($18^{41}/_{49}$)	**Bayern** ($18^{51}/_{57}$)	**Oesterreich** ($18^{51}/_{54}$)	**Dänemark** ($18^{51}/_{56}$)	**Schweden** ($18^{35}/_{51}$)	**Berlin** ($18^{52}/_{54}$)
Januar	57	68	62	67	70	97
Februar	73	77	60	68	78	48
März	78	90	76	63	73	117

Die Regelmässigkeit der Wiederholungen ergibt sich u. a. bei den Ermordungen mit Vorbedacht gerade so wie bei den in Folge augenblicklicher Aufwallung, oder in Folge von Streitigkeiten aus schein-

	Belgien ($18^{41}/_{40}$)	Bayern ($18^{51}/_{57}$)	Oesterreich ($18^{51}/_{54}$)	Dänemark ($18^{51}/_{56}$)	Schweden ($18^{35}/_{51}$)	Berlin ($18^{52}/_{54}$)
April	94	82	88	88	91	68
Mai	103	97	116	113	137	112
Juni	104	102	119	139	96	83
Juli	103	95	121	116	96	97
August	94	92	98	82	76	112
September	85	78	78	72	83	59
October	78	84	65	68	73	68
November	66	64	68	71	65	66
December	65	70	49	53	62	73

Es ist dabei noch zu bemerken, dass die Beobachtungen in den eben aufgeführten Ländern auf etwa 12,000 Fälle beschränkt waren, während die aus Frankreich bekannten sich (1827—58) über nicht weniger als 92,662 solcher Fälle ausdehnten.

Wir fügen noch einige Notizen bei: Für Frankreich ist constatirt, dass der Mann im jugendlichen Alter am meisten das Erhängen anwendet; später bedient er sich am häufigsten der Feuerwaffen; im Alter entscheidet er sich neuerdings für das Erhängen (s. *Guerry, Essai sur la statistique morale de la France, Paris* 1833). Bei dieser Gelegenheit mag auch noch erwähnt werden, dass die Neigung zum Selbstmorde nicht abnimmt (wie man sonst meinte), sondern wächst mit den Jahren; blos das allerhöchste Alter zeigt eine geringe Verminderung. Auf je 100,000 Menschen einer bestimmten Altersklasse (also z. B. auf 100,000 männliche oder ebenso viel weibliche Einwohner zwischen 5 und mehr als 80 Jahren etc.) kam in den Jahren 1849—58 in Frankreich folgende Zahl von Selbstmorden:

Lebensalter	Selbstmorde von Männern	Frauen
von 5—30 Jahren	$12,_1$	$5,_4$
- 30—40 -	$35,_7$	$10,_7$
- 40—50 -	$50,_9$	$14,_5$
- 50—60 -	$67,_0$	$17,_5$
- 60—70 -	$73,_4$	$22,_0$
- 70—80 -	$78,_3$	$23,_5$
- 80 und mehr	$69,_3$	$23,_5$

Somit permanentes Steigen bis zu 80 Jahren; — erst dann tritt eine Verminderung ein, und selbst dies nur bei den Männern; denn bei den Frauen muss man bis zur zweiten Decimalstelle greifen, um überhaupt eine Verringerung finden zu können.

Nach dem Berichte des franz. Justizministers kam im Jahre 1865 in den Städten (Gemeinden von mehr als 2000 Einw.) ein Selbstmord auf 4553 Einw., auf dem Lande erst auf 10,617. In den 5 Jahren 1861—65 liess sich die Gesammtzahl der Selbstmörder folgendermassen klassificiren:

Alter	Männer	Frauen
Unter 16 Jahren	102	39
von 16—21 Jahren	530	306
- 21—30 -	2,112	643
- 30—40 -	2,801	681
- 40—50 -	3,699	927
- 50—60 -	3,839	922
- 60—70 -	2,486	803
- 70—80 -	1,290	435
Ueber 80 Jahre	279	105
Unermittelt	219	32
Total	18,411	4,893

Die 141 jugendlichen Selbstmörder unter 16 Jahren begreifen in sich: 63 von 15 Jahren, 29 von 14, 28 von 13, 11 von 12, 6 von 11, 3 von 10, und 1 von

bar ganz zufälligen Veranlassungen. Ja diese Regelmässigkeit lässt sich sogar in Beziehung auf die Mordwerkzeuge nachweisen, mit denen die Tödtungen oder Verwundungen stattfinden.

Die Zahl der Verbrechen überhaupt unterliegt geringern Schwankungen als die Zahl der Sterbfälle. —

Somit sind wir allerdings zu der von *Buckle* (Gesch. der Civilisation in England) ausgesprochenen Folgerung gezwungen, »dass die Vergehen der Menschen nicht sowol das Ergebniss der Laster der einzelnen Individuen, als des Zustandes der Gesellschaft sind, in welche diese Einzelnen geworfen wurden.«

Ebenso wird man kaum in Abrede stellen können, dass die Vermehrung der Selbstmorde, welche sich in der Neuzeit mehr oder minder fast in allen Ländern zeigt*), ebenso wenig eine blose Sache des Zufalls oder Ungefährs ist, als man sagen kann, das die nemliche Erscheinung in verschiedenen Perioden der altrömischen Geschichte ohne innere Gründe hervorgetreten sei. Wir erblicken darin Symptome übler Socialzustände. Kommen solche Erscheinungen vorzugsweise in einzelnen Klassen der Gesellschaft vor (wie z. B. nach dem ital. Kriege von 1859 in gewissen höhern Kreisen in Oesterreich), so liegt darin zugleich eine Andeutung der besonderen Ungesundheit des Zustandes gerade in diesen Kreisen. —

Es sei gestattet, hier einige Sätze des trefflichen *Quetelet* (*de l'influence du libre arbitre de l'homme sur les faits sociaux*) über die sich hier aufdrängende Frage wegen Einwirkung der menschlichen Willensfreiheit einzuschalten. »Die Willensfreiheit«, sagt er, »dieses

---

8 Jahren. Die Frauen zählen etwa 20 % der Gesammtziffer (210 auf 1000). In Betreff des Alters zeigen beide Geschlechter eine ziemliche Analogie, mit Ausnahme der Periode von 16—21 Jahren, wo die Ziffer des weiblichen Geschlechts unverhältnissmässig anschwillt. Dem Stand und Gewerbe nach waren in der Fünferperiode unter den 23,304 Selbstmördern: 8057 Landbauende, 5741 Industrielle, 1406 Handeltreibende, 3860 von sogen. liberalen Professionen, 917 Dienstboten und 3323 ohne bestimmte Beschäftigung. In der gleichen Periode endeten 9097 Individuen durch Erhängen, 6746 durch Ertränken, 1753 durch Einathmung von Kohlendampf (worunter allein 1035 in Paris), 1335 durch Flintenschüsse, 1114 durch Pistolenschüsse, 934 durch stechende und schneidende Waffen, 487 durch Gift, und endlich 793 durch Herabspringen von erhabenen Punkten etc. Der Bericht bringt auch Ermittelungen über die Ursachen der Selbstmorde:

Verlust des Vermögens und Elend	2577
Familienkummer und Unglück.	2715
Liebe, Eifersucht und Ausschweifung	3598
Verschiedene, namentlich physische Leiden . .	4865
Hirnkrankheiten	7048
Verübte Mordthaten und Brandstiftungen . . .	206
Unbekannte Motive.	2295

*) Selbst wenn sich irgendwo während einiger Jahre eine Verminderung zeigt, tritt alsbald ein Rückschlag ein. In Frankreich ging allerdings die Gesammtzahl der Selbstmorde von 4770 im Jahre 1862, im nächsten Jahre auf 4613, im nächstfolgenden auf 4521 herab, aber nur, um 1865 die Zahl von 4946 aufzuweisen. Während in der fünfjährigen Periode 1851—55 die Summe aller Selbstmorde 18,197 gewesen war, stieg sie von 1856—60 auf 20,008, um von 1861—65 die Ziffer von 23,304 zu erreichen, trotz jener vorübergehenden Besserung.

wunderliche, aller Regeln spottende Element, scheint, indem es seine Wirksamkeit mit derjenigen der sonst das Gesellschaftssystem beherrschenden Ursachen vermengt, alle unsere Berechnungen für immer verwirren zu wollen«. Und doch zeigt die Statistik das Gegentheil. »Es gibt gewiss keinen Act im Bereich des menschlichen Handelns, bei welchem der freie Wille in unmittelbarer Weise eingriffe, als bei der Heirath«. Nun beweisen aber die Civilstandsregister gerade bei den Trauungen eine Stätigkeit und Gleichmässigkeit, die noch grösser ist als bei den Geburten und Sterbfällen. Selbstverständlich macht sich jede sociale Störung, jedes schlimme wie jedes gute Jahr, in allen diesen Beziehungen bemerkbar. Gleichwol sind von den drei Momenten: Geburten, Sterbfälle und Verehelichungen, — die Schwankungen am geringsten bei den Heirathen. Allein es treten noch ganz andere überraschende Erscheinungen hervor. Ueberblicken wir die Ergebnisse in einem grösseren Lande, etwa vom Umfange Frankreichs oder nur Belgiens, so begegnen wir auch in den Unterabtheilungen im Wesentlichen immer den nemlichen Verhältnisszahlen — so bei den Heirathen zwischen Junggesellen und Jungfrauen, zwischen Junggesellen und Wittwen, zwischen Wittwern und Jungfrauen, endlich zwischen beiderseits Verwittweten. »Was noch mehr in Erstaunen setzt«, bemerkt *Quetelet*, »ist, dass diese constante Wiederkehr derselben Thatsachen sich bis in die einzelnen Provinzen wiederholt, obwol hier die Zahlen so klein werden, dass die mannichfaltigen, neben dem menschlichen Willen wirkenden »»zufälligen Ursachen«« alle Regelmässigkeit zu zerstören drohen... Im thatsächlichen Verlauf der Dinge geht demnach Alles so, als ob vom einen Ende des Landes zum andern das Volk sich alljährlich verständigte, dieselbe Anzahl Heirathen abzuschliessen, und dieselben in gleichheitlicher Weise unter die einzelnen Provinzen, unter Stadt und Land, unter Junggesellen, Mädchen, Wittwer und Wittwen zu vertheilen. Nach Spuren eines menschlichen Willens könnte man nur etwa in dieser sich gleich bleibenden Vertheilung suchen; sicherlich hat Niemand daran gedacht, dieselbe willkürlich hervorzurufen. — Noch mehr. Es könnte scheinen, als ob eigene gesetzliche Bestimmungen beständen, welche für die verschiedenen Altersklassen je nur eine bestimmte Anzahl von Ehebündnissen bewilligten« (oder vielmehr: solche geböten und wie eine Steuer forderten); »eine solche Regelmässigkeit herrscht in dieser Beziehung... Der noch nicht 30 Jahre alte Mann, welcher eine Frau von 60 Jahren heirathet, ist doch sicherlich nicht durch ein Verhängniss oder eine blinde Leidenschaft getrieben; er befindet sich im Falle, seinen freien Willen im vollsten Umfang anzuwenden. Und dennoch kam er dahin, diesem andern Budget, das nach den Gebräuchen und Bedürfnissen unsers Gesellschaftsorganismus geregelt ist, seinen Tribut zu entrichten; und gerade diese budgetmässigen Steuern werden mit grösserer Regelmässigkeit abgetragen, als jene, die man an die Staatskasse zu leisten hat.« —

Das von *Quetelet* besonders erwähnte Verhältniss ist aber um so merkwürdiger, als es sich selbst in denjenigen Jahren wiederholt, welche (z. B. in Folge von Theuerung) eine Verminderung der Heirathen überhaupt ergeben. Gerade in solchen Ausnahmsjahren hält sich die Zahl

der anormalen Eheabschlüsse nicht blos auf der gleichen Höhe wie früher, sondern sie scheint sogar noch um etwas zu steigen. In Oesterreich betrug die Summe der Eheabschlüsse im J. 1852 316,800, wovon 231,900 zwischen Ledigen und 85,000 zwischen Brautleuten, von denen ein Theil oder beide Theile verwittwet waren. Im J. 1855 sank die Gesammtzahl der Heirathen auf 245,000 herab; die enorme Verminderung von 72,000 traf indess ausschliesslich auf die Normalehen (zwischen Ledigen), die auf 156,000 gesunken waren, während sich die anormalen Heirathen sogar bis zu 79,000 vermehrten. Aber 1852 kostete der Metzen Weizen nur $3,_{85}$ fl., 1855 dagegen $6,_{04}$ fl. österr. W. Es scheint darin die Andeutung zu liegen, dass gerade in schlimmen Zeiten die (schon einen stabileren bürgerlichen Besitz geniessenden) Verwittweten mehr Gelegenheit zur Wiederverheirathung finden als sonst. Manche, die sich ohne die Ungunst der Zeit ebenfalls verheirathet haben würden, und zwar mit bisher Ledigen, wählen nun — in der Klasse der Verwittweten (oder Geschiedenen).

»Man glaube nur nicht«, fährt *Quetelet*, übereinstimmend mit dem von uns bereits Gesagten fort, »dass die Heirathen die einzige Abtheilung gesellschaftlicher Thatsachen bilden, welche einen so regelmässigen und stetigen Gang aufzuweisen haben. Mit den Verbrechen verhält es sich ebenso, und sie ziehen alljährlich die Strafen im gleichen Verhältnisse nach sich. Dieselbe Gleichmässigkeit lässt sich bei den Selbstverstümmelungen nachweisen, um sich der Conscription zu entziehen; bei den Summen, welche in öffentlichen Spielhäusern gesetzt werden; ja sogar bei den der Post übergebenen, ungenau oder unrichtig adressirten und darum unbestellbaren Briefen. Mit wenigen Worten: es verläuft Alles derart, als ob die verschiedenen Klassen von Thatsachen ausschliesslich physischen Ursachen unterlägen«. — Ja wir können beifügen, selbst die Acte der Mildthätigkeit, die Unterstützungen, die »guten Werke«, unterliegen den nemlichen Gesetzen.

Quetelet schliesst so: »Muss man nun, einer solchen Uebereinstimmung von Thatsachen gegenüber, die menschliche Willensfreiheit unbedingt leugnen? Ich glaube nicht; ich denke nur, dass die Willensfreiheit in ihrer Wirkung auf sehr enge Grenzen beschränkt ist und bei den gesellschaftlichen Erscheinungen die Rolle einer zufälligen Ursache spielt. Sieht man darnach ganz ab von den einzelnen Individuen, und betrachtet man die Dinge nur im Grossen und Ganzen, so ergibt sich, dass die Wirkungen der zufälligen Ursachen sich neutralisiren und wechselseitig in der Art ausgleichen, dass nur noch die wahren Ursachen vorwalten, kraft deren die Gesellschaft besteht und sich erhält... Die Möglichkeit, eine Moralstatistik zu begründen und nutzbare Folgerungen daraus abzuleiten, ist vollständig von der Fundamentalthatsache abhängig, dass der menschliche freie Wille sich verflüchtigt und ohne merkliche Wirkung bleibt, sobald die Beobachtung sich über eine grössere Anzahl von Individuen verbreitet. Nur dann lassen sich die constanten und die veränderlichen Ursachen erkennen, die das Gesellschaftssystem beherrschen, *und man muss auf eine Modification dieser Ursachen bedacht sein,* wenn man nützliche Aenderungen bewirken will«.

Der edle, tiefblickende *Spinoza* lehrte bekanntlich: »Die Menschen glauben nur darum frei zu sein, weil sie zwar ihrer Handlungen sich bewusst sind, die Ursachen aber nicht kennen von denen dieselben bestimmt waren... Das Kind meint, es begehre die Milch mit Freiheit; der zornige Knabe, Er wolle die Rache; der Feige, Er bestimme sich zur Flucht; der Betrunkene, Er spreche aus freiem Geistesentschlusse. Das Kind, der Thor, der Schwätzer und die meisten Menschen dieser Art sind derselben Meinung, nemlich dass sie aus freiem Entschlusse reden, während sie doch ihrem Drang zum Reden keinen Einhalt thun können«. —

Was der edle Weltweise *Spinoza* im Geist erkannte, — es ist durch die Statistik mit mathematischer Bestimmtheit erwiesen. —

Bleibt uns sonach, wenn die socialen Erscheinungen auf diese Weise in gleicher Art und gleicher Zahl an uns vorüberziehen, keine Wahl? — müssen wir einfach uns in stoische Ruhe hüllen, oder im Glauben an einen unüberwindlichen Fatalismus den Dingen zuschauen wie sie eben kommen mögen?

Das sei ferne!

Gerade hier zeigt sich die Perfectibilität unseres Geschlechtes. Die fortschreitende Ausbildung der Statistik wird uns mehr und mehr in den Fall setzen, die Wirklichkeit genau und richtig zu erkennen, und damit werden wir auf einen Weg geleitet, der uns zu zweckmässigen Mitteln der Verbesserung führt. Nicht das Aufstellen neuer Moral- oder Kirchengesetze, noch die weitere Entwicklung der alten wird im Stande sein, den Zustand der menschlichen Gesellschaft wesentlich zu verbessern, wol aber wird eine solche Verbesserung erzielt werden durch eine weitere Entwicklung der Intelligenz und eine damit in Verbindung stehende Verringerung des vorhandenen materiellen Elends. —

Indem wir beitragen zur Verbesserung der menschlichen Zustände, folgen wir gerade einem durch die menschliche Natur in uns gelegten, durch die Verhältnisse in uns entwickelten, durch die auf uns einwirkenden Umstände, gleichsam von der Geburt bis zum Tode, weiter drängenden Triebe.

Und was in dieser Beziehung geschieht ist nicht vergeblich!

Man hebe das die Finanzen der Staaten wie den Gesundheitszustand seiner kräftigsten männlichen Jugend untergrabende stehende Heerwesen auf, durch Einführung einer, die Vertheidigungskraft erhöhenden Wehrhaftmachung der ganzen Nation nach dem praktischen Vorbilde der Schweiz, so wird man damit auch die Selbstverstümmelungen der Conscription wegen in den Reihen unserer Jugend beseitigt haben, und es werden ebenso die in manchen Ländern furchtbar zahlreichen heimlichen Auswanderungen, um sich dem Jahre langen blosen Casernendienst zu entziehen, vollständig aufhören. Ebenso wird die damit verbundene Vergrösserung der Sterblichkeit von selbst verschwinden. — Beseitigt man so viele monströse Erschwerungen der Ansässigmachung und Verehelichung, so darf man unzweifelhaft eine Verminderung der enormen Zahl unehelicher Geburten, und damit in physischer Beziehung eine Verbesserung des Sterblichkeitsverhältnisses der

Neugebornen, in moralischer die wohlthätige Wirkung der Erziehung in einem geregelten Familienkreise erwarten. —

Die Ergebnisse der Statistik führen also zu der mit mathematischer Schärfe zu präcisirenden Erkenntniss, dass bei dieser oder jener Einrichtung das eine oder andere physische oder moralische Uebel vermindert oder vermehrt wird. Sie leiten uns dahin, das Eine zu thun, das Andere zu vermeiden, wodurch wir die Menge der Unglücksfälle und Missstände verringern und günstigere Verhältnisse herbeiführen können. Die Zahl der Häuser, welche in einer grossen Stadt niederbrennt, wechselt in einer gegebenen grössern Periode nur wenig so lange die Bauart die gleiche bleibt. Ersetzt man aber die Holz- durch Steinbauten, die Strohbedachung durch Ziegeln oder Schiefer und führt zwischen den einzelnen Gebäuden Brandmauern auf, so werden die Veranlassungen zu Feuersbrünsten allerdings wiederkehren, aber mit weit geringerem Erfolge und weit beschränkterer Verheerung. Man wird von ausgedehnten Bränden nur in viel grösseren Zwischenräumen hören; ganze Städte werden beinahe nie mehr abbrennen; und dass die Assekuranzprämie herabsinkt, versteht sich von selbst.

Bei einem Bergbausysteme verunglücken von 1000 Arbeitern jährlich 8, beim andern nur 4, und bei beiden ergibt sich innerhalb gewisser Schwankungsgrenzen ein bestimmtes Verhältniss. Stellt man bei unventilirten Gruben eine Lüftungseinrichtung her, so wird damit ein auf die Unfälle einwirkendes Moment einem andern substituirt; das diese Unfälle beherrschende Gesetz erfährt eine Modification. — Unter gewissen Zuständen, bemerkt der treffliche Dr. *Farr*, beträgt die mittlere Lebensdauer 49 Jahre (z. B. in den gesundesten Bezirken von England); unter andern Verhältnissen sinkt die Zahl der Jahre auf 25 herab (z. B. in Liverpool, Manchester). Bleiben die Zustände die nemlichen, so wird das Leben kommender Generationen die gleiche Ziffer aufweisen, ebenso, wie unter gleichen Windstrichen die Wellen des Oceans nach wie vor in der nemlichen Zahl an den Küsten sich brechen werden.

Da es in die Hand der Menschen gegeben ist, die Zustände des Lebens zu modificiren, so besitzen sie auch die Macht, den Lauf der menschlichen Handlungen innerhalb gewisser Grenzen zu ändern. Verbessern wir die socialen Zustände, so weit solches im Bereiche der Möglichkeit liegt, so werden wir bald Erfolge wahrnehmen, die weit über alle anfangs gehegten Erwartungen hinausreichen. — Nicht die Lehre des Fatalismus, sondern im Gegentheil die der menschlichen Perfectibilität erhält durch die Statistik eine, und zwar eine unerschütterliche Stütze.

Es gibt somit keine Wissenschaft, welche bei dem Streben nach Verbesserung aller menschlichen, aller socialen Verhältnisse einen gleich sichern und gleich verlässigen Leitfaden gewähren kann wie die eben genannte. Sie zeigt zunächst die W i r k u n g e n mit mathematischer Bestimmtheit; sie ermöglicht nicht nur, sondern sie fordert auf zum Erforschen der U r s a c h e n dieser Erscheinungen, und bietet Mittel zum Ergründen der hier massgebenden Gesetze. Auf der von ihr gesicherten festen Basis ist zunächst zu ermessen, nach welchen Punkten die An-

strengungen zu richten sind, um die menschlichen Zustände zu vervollkommnen und zu verbessern. Der Forscher sieht sich dabei nicht mehr darauf beschränkt, von blos individuellen und vagen, für das Ganze unzuverlässigen Wahrnehmungen auszugehen, woraus bisher so viele und nicht selten so schwere Irrthümer und Fehlgriffe entsprangen.

Wie in der physischen, so bleibt in der socialen Welt keine Ursache ohne die entsprechende Wirkung. Jede Veränderung in den Sitten, den Gewohnheiten, der Gesetzgebung eines Volkes ruft entsprechende Folgen hervor. Stets macht sich dann noch weiter eine Rückwirkung auf andere Zustände und Verhältnisse geltend. Nichts bleibt in dieser Hinsicht allein und isolirt. Verbessert eure Felder, und ihr werdet damit nicht blos den auf denselben anzubauenden Pflanzen ein besseres Gedeihen sichern, sondern ebenso den von diesen Pflanzen ernährten Thieren, und endlich den Menschen selbst, denen diese Thiere dienen und von denen sie leben. Gerade so, wie hier in physischer, ergeben sich in moralischer Hinsicht parallele Wirkungen von einem Gebiet auf das andere.

»Indem die Statistik den wahren Zustand eines Landes, die Elemente seiner Kraft und seiner Schwäche, seines Reichthums oder seines Elends ermittelt, wird sie stets die wahrste und treueste Bezeichnerin der Weisheit oder Schädlichkeit der Institutionen eines Volkes, der Fähigkeit oder Unfähigkeit, der Würde oder Unwürde seiner Regierung sein. Ganz besonders sind es die Sterblisten, in denen diese Verhältnisse sich reflectiren und worin sie ihr Urtheil finden, — ein unparteiisches, unwiderlegbares Urtheil, dessen Wahrheit durch nichts getrübt zu werden vermag, weder durch die Schmeicheleien, welche die Gewalthaber so oft täuschen und nicht selten ins Verderben verlocken, — noch durch die Leidenschaften, welche blos lästern, anzuschwärzen und herabzuwürdigen suchen. Statistisch hat die menschliche Perfectibilität eine mächtige Offenbarung in der regelmässigen Entwicklung der Bevölkerungszunahme vermittelst des Ueberschusses der Geburten über die Sterbfälle, — mit andern Worten: in der Zunahme der mittleren Lebensdauer des Menschen, dem hohen und getreuen Ausdrucke der socialen Verhältnisse eines Landes und Volkes.« —

So ungefähr drückt sich *Valentin-Smith* aus, und er hat damit einen Punkt bezeichnet, dessen Bedeutung weder die kriechendste Schmeichelei, noch die giftigste Gehässigkeit zu verwischen im Stande ist.

Es war sicherlich nicht Folge eines blinden Ungefährs, nicht das Ergebniss durchaus unabwendbarer Zustände, wenn in den Jahren 1854 und 55 zum erstenmal während des ganzen Jahrhunderts, in Frankreich statt jeder Zunahme der Bevölkerung sogar positiv eine Verminderung derselben eintrat; wenn die Menschenzahl im ersten der beiden genannten Jahre um 69,318, im zweiten wieder um 37,274 herabsank.

Es war ebensowenig ein bloses Ungefähr, wenn in Preussen die Zahl der Geburten von 675,465 im J. 1851 auf 617,017 im J. 1855 sich verringerte, und wenn daneben, in der nemlichen Zeit, auch noch die Menge der Sterbfälle von 443,838 auf 550,460 anwuchs.

Es wird für alle Zeiten eine furchtbare Anklage des Waltens der Reaction in Deutschland nach dem Jahre 1848 sein, wenn man auf

die Ergebnisse der Volkszählungen blickt, und durch sie eine positive Verminderung der Einwohnerzahl in einer ganzen Reihe von Ländern constatirt findet; — einen Menschenverlust, der betrug:

in der bayer. Rheinpfalz von	1849—55	29,036	Personen,
- Württemberg.	1849—55	74,875	-
- Baden	1846—55	52,649	-
- dem Grossh. Hessen . .	1852—55	17,910	-
- Kurhessen	1849—58	33,134	-

Es ist dies ein Verlust, der im Verhältniss zur Gesammtzahl der Einwohner am grössten erscheint in der bayer. Rhein-Pfalz, in Kurhessen, Baden und Württemberg.

Eine Abnahme der Bevölkerung beweist, aller Schmeichelei spottend, dass nicht (wie die Reaction ankündigte) eine Verbesserung, sondern eine Verschlimmerung der Zustände stattgefunden; dass also die Veränderungen nicht zum Guten, sondern zum Schlimmen geführt haben.

Hier muss übrigens, um Missdeutungen zu begegnen, noch eine Bemerkung eingeschaltet werden. Die Wohlfahrt, Kraft und Bedeutung einer Nation lässt sich nicht unbedingt blos nach der Volksmenge bemessen. Hier wirken allerdings auch noch andere Umstände ein, und kommen noch andere Dinge in Betracht als die Erlangung der unbedingt erforderlichen Nahrungsmittel. Ausser den Bedingungen zu deren Erwerb muss sich ein Volk im Besitz seiner natürlichen Freiheitsrechte befinden. Darauf beruht die menschliche Würde und das Bewusstsein dieser Würde, ohne welche alle edlen Befähigungen unseres Geschlechts verkümmern. Auch dies lehrt die Statistik, indem sie bei allen Erscheinungen des socialen Lebens die Ursachen und Folgen untersucht und würdigt. Es mag hier eine Hinweisung auf das grosse Reich im Osten von Asien, — eine Hinweisung auf China stattfinden, das trotz seiner 500 Millionen Menschen, und trotz des grossen Fleisses und der Genügsamkeit derselben, sich im elendesten Zustande befindet; wo das Weib Sklavin ist, man sich der Kinder gewohnheitsmässig durch deren Tödtung entledigt, und wo die Geburten sich nur zum Füllen der Gräber zu häufen scheinen. Auch ist es nicht etwa Mangel an Organisation und obrigkeitlicher Aufsicht was dort fehlt; ist doch gleichsam für Alles so umfassend gesorgt, dass man durchschnittlich auf 10,000 Familien nicht weniger als 3000 Beamte nothwendig hält. Vortrefflich sind die Bemerkungen *Valentin-Smith's*, der freilich ein ihm näher liegendes Beispiel nicht hervorheben durfte: »Freiheit des Menschen, Freiheit des Bodens, endlich alle Freiheiten, welche die Seele des Fortschritts sind, . . . dies ist's, was China fehlt; und dies ist es auch, was immer und überall als unentbehrlich sich erweist für Entwicklung der menschlichen Perfectibilität. Die Wissenschaft der Hygieine lehrt und die Statistik beweist, dass allenthalben, wo das Volk durch despotische Einrichtungen niedergedrückt wird, die Gesundheit des Menschen schwächlich, das Altern frühzeitig, die Lebensdauer kurz ist.« Durch den Mangel an Freiheit scheint das ganze Leben in einer seiner Grundbedingungen angegriffen zu sein. —

Fast alle Wissenschaften bedürfen der Statistik. Die ganze Volkswirthschaftslehre wird erst durch sie eine feste Begründung erlangen, deren dieselbe heute in gar manchen Beziehungen noch entbehrt. Aus

einem Staatsbudget wird man in fernen Zeiten vielfach einen bestimmtern und richtigern Begriff von dem Zustande eines Volkes bekommen, als jemals möglich ist auch durch die meisterhaftesten allgemeinen Schilderungen, wie wir solche aus dem Alterthum besitzen. Wie sehr deutet sodann die Criminalstatistik an, wo die Hauptwunden der bürgerlichen Gesellschaft eitern; wie sehr weist sie auf die wichtigsten Veranlassungen der Gesetzübertretungen hin, und fördert die Erkenntniss der Heilmittel. — Für die Philosophie ist eine ganz neue Grundlage gewonnen.

Es würde viel zu weit führen, wollten wir alle Verhältnisse dieser Art beleuchten. Das Gesagte dürfte genügen zur allgemeinen Bezeichnung der unendlichen Leistungsfähigkeit der Statistik, dieser jüngsten Wissenschaft, die sich allerdings noch in ihrem ersten Entwicklungsstadium befindet, deren Kenntniss aber gleichwol der Staatsmann wie der Arzt, der Fabrikant wie der Kaufmann, der Gesetzgeber und selbst der gewöhnliche Bürger sehr bald nicht mehr wird entbehren können.

Wir haben oben allerdings zunächst nur eine Reihe von Fragen über Gesundheit und Gedeihen des Menschen erwähnt. Die Statistik beschränkt sich indess keineswegs auf diese Punkte, sie breitet sich vielmehr über alle Verhältnisse, alle Phänomene des physischen, moralischen und intellectuellen Lebens aus; sie umfasst das ganze Wirken und Sein aller Klassen, Völker und Nationen; sie dringt in Tiefen, welche der menschlichen Berechnung vor Kurzem noch dermassen unnahbar schienen, dass man Jeden, der ein Vordringen in diese Gebiete behauptet hätte, für einen tollen Phantasten erklärt haben würde. Dies das Gebiet der Statistik! —

Nachträge.

Deutschland.

Norddeutscher Bund.

Seite 10, *Finanzen*. Der Haushalts-Etat für das Jahr 1868 ist folgendermassen festgestellt (in Thlr.):

Ausgaben:	fortdauernde	ausserordentl.
Bundeskanzleramt, Bundesrath u. Bundesausschüsse	70,550	—
Reichstag	20,458	—
Bundes-Consulate	152,000	55,000
Militärverwaltung	66'417,573	—
Marineverwaltung	2'340,603	2'628,376
Post- und Zeitungsverwaltung	—	198,683
Telegraphenverwaltung	—	275,000
Zusammen	69'001,184	3'157,059
Gesammtsumme der Ausgaben	72'158,243	

Einnahmen:

Zölle u. Verbrauchsteuern:		Telegraphenverwaltung	275,000
vom Zollvereine	47'192,110	Verschiedene Einnahmen	135,234
von Bundesgebieten ausserhalb des Zollvereins	2'296,570	Matricularbeiträge	19'837,567
Post- u. Zeitungsverwalt.	2'421,762	Zusammen	72'158,243

Zu den Matricularbeiträgen haben zu steuern:

Preussen	16'873,305	Braunschweig	190,044	Reuss ä. L.	8,120
Lauenburg	34,698	S.-Meiningen	29,593	Reuss j. L.	14,598
Sachsen	1'541,490	S.-Altenburg	23,523	Schaumb.-Lippe	4,457
Hessen	200,982	S.-Gotha	—	Lippe	21,350
M.-Schwerin	366,312	Anhalt	35,133	Lübeck	681
M.-Strelitz	72,285	S.-Rudolstadt	14,058	Bremen	67,741
S.-Weimar	47,046	S.-Sondershaus.	11,778	Hamburg	195,925
Oldenburg	73,091	Waldeck	11,357		

Von dem Gesammtbedarfe — 72'158,243 Thlr. — nahmen sonach die ordentl. u. ausserordentl. Kriegsausgaben 71'386,552, d. h. $98,_{93}$% hinweg. Es sind dies um etwa 5 Mill. Thlr. mehr, als zuvor der Militäraufwand der nord- sammt dem der südwestdeutschen Staaten betragen hatte. Rechnen wir den Kriegsaufwand dieser letzten mit $14^1/_2$ Mill. Thlr. dazu, so ergibt sich eine Gesammtsumme von beiläufig 86 Mill. Thlr. oder etwa $19^1/_2$ Mill. mehr als vor dem Jahre 1866, ungerechnet den ausserordentl. Bedarf.

Einen geringern Beitrag zu den ordentlichen Militärkosten als 225 Thlr. pr. Mann des Contingents haben zu leisten: 1) folgende 10 Staaten: Weimar,

Meiningen, Altenburg, Anhalt, beide Reuss, beide Srhwarzburg, Lippe, Schaumburg und Lübeck; sie entrichten vom 1. Juli 1867 an 162 Thlr. pr. M., alljährl. um 9 Thlr. steigend, so dass vom 1. Juli 1874 an der Normalbetrag von 225 zur Verrechnung kommt. — 2) Oldenburg, vom 15. Juli 1867 an 165 Thlr. mit Steigerung um 12 Thlr. jährl., Normalsumme v. 1. Juli 1872 an. — 3) Coburg-Gotha, geniesst für die eine Hälfte seines Contingents die gleiche Begünstigung wie die andern Thüringischen Staaten; für die andere Hälfte desselben entrichtet es bis zum Ablauf seiner ältern Militärconvention mit Preussen, 1. Juli 1872, blos die früher festgestellten 80,000 Thlr. — 4) Waldeck, hatte gemäss der älteren Uebereinkunft für das frühere Contingent von 372 Mann die Pauschsumme von 45,000 Thlr. zu entrichten; sodann für jeden Mann der Vermehrung auf 1% der Einwohnerzahl 162 Thlr. Zufolge des Accessionsvertrags übernimmt nunmehr aber Preussen die Zahlung der Matricularbeiträge zur Bundeskasse.

Seite 12, *Militärwesen*. Formation: 13 Armeecorps, neml. 1 Garde- und 12 Linien-Armeecorps, von denen das letzte aus den königl. sächsischen Truppen gebildet ist, während die Truppen der übrigen Staaten dem preuss. Heere unmittelbar annectirt sind, die des Grossh. Hessen jedoch eine eigene Division des 11. Armeecorps bilden. — Diese Corps umfassen 27 Divisionen (jedes 2, nur das 11. drei, wegen der Hessen) 54 Infant.- u. 28 Kavall.-Brigaden; sodann: 118 Infant.-Reg., 18 Jägerbataill., 76 Kav.-, $13^1/_2$ Feld- u. $10^1/_2$ Festungsartill.-Regim., $13^1/_4$ Pion.-Bataill. und $13^1/_2$ Train-Bat.

Zur Infanterie stellen: Preussen 97 Regim., Sachsen 9, Hessen 4, die 7 Thüringischen Staaten 3, Mecklenburg 2, sodann Oldenburg, Braunschweig und Anhalt je 1; die Mannschaft der übrigen Bundesstaaten ist den preuss. Truppen unmittelbar einverleibt. — Jäger: Preussen 13 Bataillone, Sachsen und Hessen je 2, Mecklenburg 1. — Kavallerie: Preussen 64 Reg., Sachsen 6, Hessen u. Mecklenb. je 2, Oldenburg u. Braunschweig je 1. — Feldartillerie: Preussen 12 Reg., Sachsen 1, ferner: Hessen 6 Batterien, Mecklenb. 4, Oldenburg 2 und Braunschweig 1. Festungsart.: Preussen $9^1/_2$ Regim., Sachsen 1. — Pioniere: Preussen 12 Bataill., Sachsen 1, Hessen $^1/_4$. Train ebenso, nur dass Hessen $^1/_2$ Bat. stellt.

Die Stärke der Armee wird so berechnet:

a. Infanterie:		im Frieden	im Kriege
9 Reg. Garde von	27 Bataill.	17,035	27,451
109 - Linie -	323 -	173,665	326,121
Jäger u. Schützen	18 -	9,612	18,108
Zusammen	368 Bataill.	200,312	371,680

b. Kavallerie:		im Frieden	im Kriege
8 Reg, Garde von	40 Schwadr.	4,857	5,707
68 - Linie -	339 -	41,280	48,298
76 Reg.	379 Schwadr.	46,137	54,005

c. Feldartillerie:

im Frieden	201 Batterien	804 Geschütze	23,546 M.
im Kriege	214 -	1272 -	41,439 -

Hiezu 6567 resp. 8030 Pioniere und 3051 resp. 44,540 M. Train. — Dies ergibt für die Feldarmee eine Friedensstärke von 287,481 und eine Kriegsstärke von 511,826 M.

Hieran reihen sich die Ersatztruppen. Bei einer Mobilmachung sollen dieselben formirt werden, und zwar für jedes Infant.-Reg. 1 Bataill., für jedes Jäger- oder Pion.-Bataill. 1 Comp., für jedes Kav.-Reg. 1 Schwadr., für jede Art.-Brigade 4 Batterien, zus. 153,972, und mit Einrechnung der Handwerker (26,700) 180,672 M.

Besatzungstruppen (Landwehr): 207 Bataill. u. 16 Jäger-Abthlgn. Inf., 64 Schwadr. Kav., $10^1/_2$ Reg. Festungsartill. etc., zus. im Frieden 12,974, im Kriege 260,254 M.

Fasst man diese verschiedenen Zahlen zusammen, und rechnet Stäbe,

Gendarmerie, Invaliden etc. dazu, so entziffern sich: für den Frieden 319,286, den Krieg 972,434 Mann, — im Frieden mit 73,313 Pferden.

Marine. Nach den dem Reichstage gegebenen Erläuterungen besteht die Marine des norddeutschen Bundes aus folgenden Schiffen: den drei Panzerfregatten Wilhelm I. (23 Kanonen 1150 Pferdekraft 5939 Tonnen aus Eisen, dem grössten aller norddeutschen Schiffe, zu London im Bau begriffen), Kronprinz (16 K. 800 Pf. 3404 T. aus Eisen) und Friedrich Karl (16 K. 950 Pf. 4044 T. aus Eisen) den beiden Panzerfahrzeugen Arminius (4 K. 300 Pf. 1230 T., Eisen) und Prinz Adalbert (3 K. 300 Pf. 681 T., Holz), den 5 gedeckten Corvetten Arcona, Gazelle, Hertha, Vineta und Elisabeth, (sämmtlich Holz, von denen die beiden ersten 28 K. u. 375 Pf., die drei übrigen 28 K. u. 400 Pf. besitzen und Elisabeth noch in Danzig im Bau begriffen ist) den 4 Glattdecks-Corvetten Nymphe, Medusa, Victoria u. Augusta (sämmtlich aus Holz, die beiden ersten mit 17 K. u. 200 Pf., die anderen mit 14 K. u. 400 Pf.), den 8 Schrauben-Kanonenbooten erster Klasse Kamäleon, Komet, Cyclop, Delphin, Basilisk, Blitz, Drache u. Meteor (3 K. 80 Pf., Holz), den 14 Schrauben-Kanonenbooten Fuchs, Habicht, Hay, Hyäne, Jäger, Natter, Pfeil, Salamander, Schwalbe, Scorpion, Sperber, Tiger, Wespe u. Wolf (2 K. 60 Pf., Holz), den 6 Segelschiffen Gefion (Fregatte 48 K.), Thetis (Fregatte 38 K.), Niobe (Fregatte 28 K.), Rover (Brigg 16 K.), Musquito (Brigg 16 K.) u. Hela (Brigg 6 K.), sämmtlich Holz, den 3 Dampf-Aviso Preussischer Adler (Räder 4 K. 300 Pf., Eisen), Loreley (Schraube 2 K. 100 Pf., Holz), Grille (königl. Yacht, Schraube, keine Kanonen, 160 Pf., Holz), dem Transportschiff Rhein (50 Pf., Eisen), und dem Kasernenschiffe Barbarossa (9 K., Holz). Im Ganzen sind mithin 47 Schiffe vorhanden, welche 483 Kanonen besitzen. Von denselben kostet Wilhelm I. allein 3'710,000 Thlr. und verhältnissmässig nicht viel weniger Kronprinz und Friedrich Karl. Für Arminius werden 626,000 Thlr., für Adalbert 620,000 Thlr., für die grösseren Schrauben-Corvetten durchschnittlich etwa 575,000 Thlr., für die kleineren je 280,000 Thlr., für die Dampfkanonenboote erster Klasse 73,000 bis 95,000 Thlr., für diejenigen zweiter Klasse je etwa 48,000 Thlr. bezahlt. Von der ehemaligen deutschen Marine stammen nur zwei Schiffe (Gefion und Barbarossa) her; von den übrigen sind nur 5 in den Jahren 1853 bis Ende 1859, alle übrigen aber seit dem 1. Januar 1860 erworben oder gebaut worden.

Seite 26, *Eisenbahnen*. Im deutschen Vereine waren Neujahr 1868 $3165,_{73}$ Meilen.

Preussen.

Seite 54, *Finanzen*. Der Budget-Entwurf für 1868 schliesst in Einnahme und Ausgabe mit der Summe von 159'861,879 Thlr. ab. Da die Etats des Vorjahres für die alten und neuen Landestheile zusammengenommen 210'620,000 Thlr. betragen hatten, so stellt sich der Bedarf für den preuss. Staat formell um etwa 50 Mill. niedriger. Dagegen sind aber die dem Bund überlassenen Einkünfte zu 62'173,000 Thlr. veranschlagt, so dass immerhin eine wirkliche Mehrausgabe von ungef. 12 Mill. verbleibt, wobei — nach der Berechnung des Finanzministers — der preuss. Staat im Verhältniss zum wirkl. Aufwande noch $1^1/_4$ Mill. gewinnt. — Zu den wesentlichsten Veränderungen gehört die Erhöhung der Civilliste um 1 Mill. Thlr.

Seite 61, *Staatsschuld*. Nach den Vorlagen an den Landtag entziffert sich deren Betrag für Ende 1867 folgendermassen:

Preussen, alte Landestheile	321'985,592
Hannover (einschl. $25^1/_4$' für Eisenbahnzwecke)	41'160,504
Kurhessen (dito 16' - -)	16'535,250
Nassau (dito 16'589,000 - -)	20'516,921
Hessen-Homburg	161,142
Frankfurt a. M.	11'964,000
Schleswig-Holstein	22'141,657
Zusammen	434'465,066

Der Bedarf der Schuldverwaltung ist pro 1868 veranschlagt zu 16'454,000 fl. Verzinsung, und 7'966,000 fl. Tilgung, wozu noch 580,000 fl. die Frankfurter Schuld und die Verwaltungskosten kommen.

Zu obiger Summe werden jedoch noch ein Theil der den depossedirten Fürsten in Staatspapieren gewährten Entschädigungen zu rechnen sein; es erhielt namentlich der ehemal. König v. Hannover 16 Mill. Thlr. (ausserdem behält er die 600,000 £ welche in engl. Stocks angelegt sind), und der ehemalige Herzog von Nassau 15 Mill. Gulden (nächstdem behält er die nach Strassburg geflüchteten, auf mehr als 1/2 Mill. fl. geschätzten Cabinetsweine). Ausserdem wurden bedeutende »Entschädigungen« in Geld gewährt dem Kurfürsten von Hessen, dem Grossherzoge von Oldenburg (1 Mill.) und dem Fürsten von Thurn und Taxis (3 Mill. Thlr.). — Dazu 24 Mill. 4 1/2 % Eisenbahnanlehen.

Zu Seite 63, *Kriegskosten.* Aus der Rede des Finanzministers in der Abg.-Sitzg. v. 21. Nov. 1867 entnehmen wir Folgendes: Die ausserordentlichen Einnahmen betrugen 146,2 Mill. Thlr., nemlich 8'095,000 aus der Generalstaatskasse, 20'029,000 aus dem Staatsschatze, 60'487,000 Kriegscontributionen, 17'968,000 realisirte Effecten, 30' neue Staatsobligationen (dafür erlöst 29'208,000), u. 10' Schatzanweisungen. — Der ausserordentl. Bedarf stellte sich auf 150'831,000 Thlr., neml. 27 1/2'. Rückersatz an den Staatsschatz, 81 3/4 Mill. Kriegskosten für die Landarmee, 4'483,000 zur Verstärkung der Marine, 729,000 Thlr. zu geheimen Ausgaben f. militär.-polit. Zwecke, 1 1/2' Dotationen für hervorragende Dienste im Kriege, 1' dem Grossherzog von Oldenburg, 16' dem vorm. König von Hannover, 8'891,000 dem vorm. Herzog v. Nassau, 6' Vergütungen für Kriegsleistungen etc.

Seite 72, *zur Militärgeschichte.* Das 6. Heft der Zeitschrift des königl. preuss. statist. Bureaus enthält eine, die S. 72 abgedruckte frühere Angabe berichtigende Zusammenstellung der Truppenstärke der einzelnen preuss. Armeen mit Einrechnung der verbündeten Truppen. Es zählte darnach: Die erste Armee 107,140 M., die zweite 144,795, die Elbarmee 53,159, das erste Reserve-Armeecorps 35,321, die Mainarmee 74,613, und das zweite Reservearmeecorps 21,319 M., zusammen 437,262. — Die Stäbe bestanden aus 3721 M., die Infant. aus 320,017, Jäger und Schützen 12,019, Kavallerie 44,003, Artillerie 38,545, Pioniere 8,038, Train 10,919. — Zahl der Verwundeten 16,177, der Todten 4440, wovon 2931 alsbald, 1519 aber später als 48 Stunden nach der Verwundung starben. An Krankheiten, bes. Cholera u. Typhus, kamen 6427 um. Die Zahl der Vermissten wird auf 785 beschränkt. (Wie viel von den Verwundeten vollständig genasen ist nicht angegeben.) — Der Verlust in der Schlacht von Königgrätz wird nun folgendermassen angegeben:

	Officiere	Mannschaft	Zusammen
verwundet	260	6,698	6,958
todt . . .	100	1,840	1,940
vermisst .	—	278	278

Seite 86, *Actiengesellschaften.* Ende 1866 172 Gesellschaften mit 1561'776,250 Thlr. Grundkapital.

Seite 87, *Preuss. Bank.* Der Ausweis vom 6. Januar 1868 ergibt 82'682,000 Thlr. Vorrath in Edelmetallen u. 139'004,000 Banknoten in Circulation.

Königreich Sachsen.

Seite 90, *Finanzen*. Das den Ständen vorliegende Budget für 1868 und 69 unterscheidet sich von seinen Vorgängern hauptsächlich durch den Wegfall des Militäretats, da der Aufwand für Militärzwecke unter den gemeinschaftlichen Ausgaben des Bundes verrechnet wird. Anderntheils sind aber auch verschiedene Einnahmen, welche bisher in die Sächsischen Kassen flossen, nämlich die Postnutzungen, seither mit 207,000, der Ertrag der Salzabgabe, mit 418,000 Rthlr. veranschlagt, ferner die sämmtlichen indirecten Abgaben mit Ausnahme der Schlachtsteuer, in dem letzten Budget mit 2'546,120 Reinertrag figurirend, an die Bundesverwaltung übergegangen. Wenn daher die Staatsbedürfnisse, resp. Staatseinnahmen beiderseits mit jährlich 13'269,720 Thlr. veranschlagt, nominell um 389,264 hinter dem Anschlag für die Finanzjahre 1864/66 zurückbleiben, so ist nicht zu übersehen, dass dies nur in dem formellen Ausscheiden der erwähnten bedeutenden Posten aus dem Staatsrechnungswesen seinen Grund hat. In Wahrheit ist die Ausgabelast um ein Bedeutendes gestiegen, denn da der Gesammtertrag der Steuern und Abgaben nach Wegfall jener Summe um $2^1/_2$ Mill. indirecter Abgaben, die aber von der Bevölkerung nach wie vor, nur an eine andere Adresse, bez. sogar in erhöhtem Masse (Tabakssteuer!) gezahlt werden sollen, zur Herstellung des Gleichgewichts im Ertrag nur 630,520 Thlr. hinter dem frühern zurückbleiben darf, so bedeutet dies in Wahrheit eine Vermehrung der Steuerlast um fast 2 Mill. Thlr. d. i. um Vierzig Procent. Dieses Mehr soll durch eine Erhöhung der Grundsteuer um zwei Neuntel und eine Erhöhung der Gewerbe- u. Personalsteuer um circa 150 %, ferner eine Ausdehnung und Erhöhung der Schlachtsteuer, durch welche man deren Ertrag auf das Doppelte zu bringen denkt, sowie durch Erhöhung der Stempelsteuer gedeckt werden.

Die Aufstellung der Einnahmen ergibt im allgemeinen folgendes Resultat:

A) Von Domänen u. andern Besitzungen[1])	1'857,412	Thlr.	385,672	mehr
B) Von Regalien, Verkehrs- u. Debitsanstalten, trotz des Ausfalls der oben erwähnten Salz- u. Postnutzungen m. zus. 625,000 Thl.[2])	3'402,000	-	395,460	-
C) Zinsen von werbenden Kapitalien[3]) . . .	1'300,028	-	27,500	-
D) Steuern und Abgaben[4])	4'710,280	-	630,520	wen
Summe	11'269,720	Thlr.	178,112	mehr

[1]) Hierunter 1'600,000 — 350,000 Thlr. mehr — Forstnutzungen, 122,052 von Kammergütern etc., 57,100 von fiskalischen Kohlenwerken etc.

[2]) Darunter 3'000,000 — 1'000,000 mehr — Eisenbahnnutzungen, 248,000 Chaussee- u. Brückengelder, 101,000 Berg- und Hüttennutzungen etc.

[3]) Darunter 700,000 Thlr. — 60,000 mehr — von Activkapitalien, hauptsächlich unbegebenen Staatspapieren, deren Zinsen anderwärts in Ausgabe erscheinen, ferner 500,000 Lotterieüberschuss, 46,000—24,000 Thlr. weniger wegen des Ausscheidens der Militär-, Postpensionen etc. und Wegfalls eines Uebergangszuschlags — an Besoldungsabzügen für den Staatspensionsfond u. s. w.

[4]) Nämlich: Grundsteuern 1'944,000 (darunter 61,200 ständige Erhöhung und 364,000 ausserordentlicher Zuschlag), Gewerbe- u. Personalsteuer 1'816,000 Thlr. (414,000 ständige Erhöhung und 690,000 ausserordentlicher Zuschlag), Schlachtsteuer 765,000 Thlr. Verwaltungsabzüge von den für den Norddeutschen Bund erhobenen indirecten Abgaben und Nebeneinnahmen der Zoll- u.

Hierüber aus den verfügbaren Beständen des mobilen Staatsvermögens (d. h. durch Verkauf von Staatspapieren) behufs Vollendung d. angefangenen Chemnitz-Freiberger Staatsbahn	2'000,000 Thlr.	567,376 wen.
Totaleinnahme jährlich	13'269,720 Thlr.	389,264 wen.
An Ausgaben erheischen:		
A) Die allgemeinen Staatsbedürfnisse [1]) . . .	5'215,503 Thlr.	857,777 mehr
B) Gesammtminister. u. Dependenzen (Oberrechnungskammer, Hauptstaatsarchiv etc.)	31,890 -	
C) Departement der Justiz (Zuschuss) . . .	622,600 -	31,453 mehr
D) - des Innern	1'032,318 -	18,708 wen.
E) - der Finanzen	557,148 -	19,185 mehr
(F Militäretat fällt aus)		
G) Departement des Cultus u. öffentl. Unterr.	520,833 -	22,318 -
H) - des Auswärtigen	77,007 -	21,738 wen.
I) Bundesbeiträge	1'545,490 -	1'510,490 mehr
K) Pensions-Etat, nach Wegfall von Militär, Post etc.	370,131 -	226,779 wen.
L) Bauetat (incl. 2'000,000 pr. Jahr f. Eisenbahnbau)	3'196,800 -	257,820 -
M) Reservefond	100,000	
	13'269,720 Thlr.	389,264 wen.

Waldeck.

Seite 115. Der »Accessionsvertrag« des Fürsten mit dem Könige von Preussen vom 18. Juli 1867 ist am 22. Oct. von den Waldeck'schen Landständen doch noch genehmigt worden. Diesem Vertrag zufolge übernimmt Preussen vom 1. Jan. 1868 an die Verwaltung des Fürstenthums auf 10 Jahre (nur das Consistorium behielt sich der Fürst vor). Preussen bezieht die sämmtlichen Landeseinkünfte und bestreitet alle Ausgaben (ausser für das Consistorium). Die Verwaltung wird zwar Namens des Fürsten von Waldeck ausgeübt, allein der König von Preussen besitzt die volle Staatsgewalt. Der Genuss der Domänen verbleibt dem Fürsten.

Hamburg.

Seite 118. Zufolge Vertrags zwischen den beiden Hansestädten Hamburg und Lübeck vom Oct. 1867 hat die letzte auf ihren Antheil an dem gemeinsamen Besitze des Amtes Bergedorf zu Gunsten der ersten gegen Entschädigung verzichtet. Demgemäss umfasst das Hamburger Gebiet nunmehr ein Areal von $7^2/_3$ Quadr.-Meil. und eine Bevölkerung von 297,525 Personen. Hienach ist auch die allg. Uebersicht S. 2 zu modificiren (unter Abrechnung der Hälfte des Areals und der Hälfte der Bew. bei Lübeck). Die 12,468 Einw. des Amtes Bergedorf bekennen sich mit wenigen Ausnahmen zur lutherischen Kirche.

Zur Anmerkung Seite 118. Neu erschienen: »Statistik des Hamburgischen Staats. Zusammengestellt vom statist. Bureau der De-

---

Steuerregie 382,000, welchen aber 642,600 Thlr. Selbstkosten gegenüberstehen. Stempelsteuer 395,000 Thlr. (75,000 Thlr. mehr).

[1]) Nemlich die Unterhaltung des Königl. Hauses 848,495, die Königl. Sammlungen 38,226 Thlr., die Verzinsung der Staatsschulden 3'189,243 (904,012 mehr, darunter 180,729 transitorisch), die Staatsschuldentilgung 958,653 Thlr. (122,360 Thlr. mehr) u. s. w.

putation für directe Steuern. Heft 1, Ergebnisse der Volkszählung vom 3. Decbr. 1866.«

Seite 119, *Finanzen*. Da Hamburg zur Zeit dem Zollvereine nicht einverleibt ist, bei der Bevölkerung dieser Stadt aber eine höhere als die durchschnittliche Consumtion angenommen wird, so nimmt die nordd. Bundeskasse von Hamburg, einschl. des Matricularbeitrags von circa 23 Sgr. pr. Kopf, eine Summe von 933,700 Thlr. in Anspruch. Daneben ergeben sich noch ungef. 40,000 Thlr. Minderertrag von Post, Telegr. etc. Da hingegen nur der bisherige Militäretat sammt Pensionen mit beiläufig 330,000 (1867 385,000) Thlr. vom Bund übernommen wird, so entsteht eine auf etwa 640,000 Thlr. geschätzte Mehrbelastung, wozu noch ein Bedarf von circa 300,000 Thlr. für Kasernenbau tritt.

Bayern.

Seite 137, *Finanzen*. Der Budgetentwurf für 1868 u. 69 schlägt eine (vom Landtage voraussichtlich bedeutend gemindert werdende) Erhöhung aller directen Steuern um durchschnittl. 50 Proc. vor. Darnach würde sich das Budget für jedes der beiden Rechnungsjahre (welche nunmehr mit dem Kalenderjahre zusammentreffen) folgendermassen stellen:

Einnahmen	fl.
1. Uebergänge aus d. Vorjahren	1’695,000
2. Directe Steuern (Grund- 10’686,497, Haus- 1’399,000 Gewerb-1’880,047, Kapitalrenten- 851,000, Einkommenst. 460,456) =	15’277,000
3. Indirecte Auflagen (Taxen 5’700,000, Stempel 1’650,000, Aufschlgsgefälle 8’801,150, Zölle mit Salzst. 9’733,440) =	25’884,590
4. Staatsregalien und Anstalten (dabei Eisenbahn 20’895,100, Post 3’450,700)	28’003,000
5. Domänen (Forsten 11’819,370, Grundgefälle 4’829,050 etc.)	17’315,600
6. Uebrige Einnahmen	254,800
7. Einnahme f. d. Beamten-Unterstützungsverein	172,580
Gesammte Einnahme	88’602,570
Erhebungs- u. Verwaltungskosten:	
bei den direct. u. indirect. Auflagen	3’589,060
bei d. Staatsanstalten (Eisenb. 13’112,500, Post 2’984,000 etc.)	19’304,310
bei den Domänen (Forsten 5’816,370 etc.)	6’384,350
bei den übrigen Positionen	42,030
Zusammen	29’319,750
Bleibt reine Einnahme	59’282,820

Ausgaben	fl.
1. Staatsschuld	16’832,600
2. Königl. Haus	3’156,312
3. Staatsrath	80,776
4. Landtag	295,670
5. Minist. d. Aeussern	469,753
6. - - Justiz	5’093,125
7. - - Innern	5’591,056
8. - - Cultus und Unterrichts	4’773,341
9. Minist. der Finanzen	995,388
10. - des Handels u. öffentl. Arbeiten	4’336,942
11. Militäretat (active Armee 14’095,278, Pensionen 1’457,598, Festungen 300,264 etc.)	16’057,857
12. Wittwen- u. Waisenpensionen	800,000
13. Reservefonds	800,000
Zusammen Ausgaben	59’282,820

Hienach würden erfordern:

die Schuld = 28,$_{30}$ Proc.
das Militär = 27,$_{09}$ -
Zusammen 55,$_{48}$ Proc.

Seite 140, *Staatsschuld*. Dieselbe betrug am 1. Oct. 1866 einerseits nominell, anderseits nach Abzug der Activen:

	brutto	netto
Alte Schuld	70'016,679	63'504,236
Neue -	10'205,844	10'091,246
Militär-Anlehen . .	48'496,814	47'181,041
Eisenbahnschuld . .	146'391,557	125'727,465
Grundrentenschuld	97'687,975	97'412,237
Gesammtschuld	372'798,869	343'916,225

Die Gesammtumme der Schuld erhöht sich jedoch um beiläufig 30—32 Mill. Kriegscontribution an Preussen (hauptsächl. gedeckt durch das Lotterieanlehen von 28 Mill.). Hingegen stehen der Eisenbahnschuld von $125^3/_4$' die Schienenwege des Staats in einem höhern als dem bezeichneten Betrage zur Seite, und die Grundrentenschuld ist bis auf einen Rest von 6'410,710 fl. blos nominell (der gesammte Zuschuss des Staats für die Grundablösungen ist zu 9'829,404 fl. berechnet, wovon jedoch ein ansehnlicher Theil nach dem Anfall bereits getilgt erscheint). Hienach ist der wirkl. Betrag der unproductiven Staatsschuld, einschliessl. der letzten Kriegskosten zu ungef. 160 Mill. anzunehmen. (In Activen besitzt der Staat namentl. 2'394,312 Tagw. Waldungen, sodann Grundgefälle ausser den durch die Ablösungsoperation erworbenen, mit einer Jahresrente von mehr als $4_{,8}$ Mill. etc.)

Württemberg.

Zu Seite 149, *Finanzen*. Der Entwurf des Finanzetats für die 3 Jahre $18^{67}/_{70}$, welcher der Vereinbarung mit dem Landtage noch unterliegt, enthält für $18^{67}/_{68}$ folgende Hauptpositionen:

Einnahmen. Domänen 594,000 (nächstes Jahr 540,000), Forsten 2'510,000 (nächste Jahre je 3'030,514), Bergwerke, Salinen u. Bleichanstalt 1'307,400, Eisenbahnen 3'620,000 (resp. 3'920,000 u. 4'488,000), Post 200,000, Telegr. 6,300 (6,800 u. 7,300), Bodenseedampfschiff. 10,000 (6,135) verschied. Einn. 343,162 (376,662 u. 392,162). Somit Gesammtertrag des Kammerguts 8'590,861 (9'387,511 u. 9'900,376). Durch Steuern bleiben zu decken 11'555,097 (in den folgend. Jahren 12'203,846 u. 12'807,767 fl.). Zu diesem Behufe sollen die 4 ersten directen Steuern von 3 auf $4^1/_2$ Mill., und ebenso die Einkommenssteuer von 730,000 auf 985,000 erhöht werden. Die indirecten Auflagen sind so veranschlagt: Zoll 2'120,000, Accise 560,000, Hundesteuer 64,000, Wirthschaftsabgaben 2'712,000, Sporteln 540,000 (640,000 u. 690,000). Zuschüsse aus der Restverwaltung 74,097 (622,847 u. 1'176,767). Gesammte Einnahme, übereinstimmend mit dem Bedarfe 20'145,958 ($18^{68}/_{69}$ 21'591,358, $18^{69}/_{70}$ 22'708,143) fl.

Der Bedarf wird neml. folgendermassen aufgeführt: Hof 978,699, Schuld 5'995,567 (7'035,153 u. 7'853,155), Renten u. Entschädigungen 91,508, Pensionen, Quiescenzgehalte und Gratialien 874,100, Geh. Rath 43,483, Justiz 1'213,985 (1'265,467 und 1'316,950), Auswärtiges 143,223, Inneres 1'985,110 (1'927,273 und 1'903,176), Kirchen- und Schulwesen 2'734,521 (2'740,487 und 2'750,238), Militär 4'594,752 (5'097,214 u. 5'309,353), Finanzen 953,937, Landständ. Sustentationskasse 267,071, (177,911 und 231,429), Reservefonds 70,000.

Baden.

Seite 165, *Finanzen*. In Folge der gesteigerten Bedürfnisse insbes. für Militär, ist der Abgabensatz bei der Grund-, Häuser-, Gewerbs- u. Klassensteuer von je 100 fl. Steuerkapital auf 26 kr. (früher bei den zwei ersten Kategorien 19, bei den zwei letzten 23 kr., festgesetzt, sodann die Getränkesteuer erhöht etc. Nach dem Voranschlage

für 1868 u. 69 sollen ertragen: 1) Die directen Steuern (Grund-, Häuser-, Gewerbe-, Kapital-, Klassen- und Beforstungssteuer u. dergl.) 5'028,674 fl., 2) indirecte Steuern (Accise- u. Ohmgelder) 3'132,350, 3) Justiz- u. Polizeigefälle (Stempel, Taxen, Sporteln, Strafen, Rechtspolizeigebühren, Hundstaxen) 1'458,542, 4) Forstgerichtsgefälle 82,589 und 5) verschiedene Einnahmen 70,341, zusammen 9'772,496 fl. Darauf ruhen 1'014,048 fl. Lasten u. Verwaltungskosten. Die Grund- und Häusersteuer erträgt allein 3'193,022 fl., die Gewerb- 1'003,314, die Kapital- 374,156, die Klassensteuer 198,239, die Weinaccise 697,076, Weinohmgeld 513,411, Bier- 721,446, Branntweinsteuer 83,962, Schlachtviehaccise 285,776, Liegenschafts-, Schenkungs- und Erbschaftsaccise 824,799 u. s. f. An Taxen, Sporteln, Stempelgebühren werden 507,961, vom Stempelpapier 89,481, an Notariatsgebühren 676,965, an Hundstaxen 100,336 fl. erwartet.

Oesterreich.

Zu Seite 174, *Verfassung.* Die neuen Staatsgrundgesetze, 6 an der Zahl, sind unterm 21. Dec. 1867 promulgirt worden. Das erste derselben regelt die Vertretung der kais. Erblande im Reichsrath für die ihnen gemeinsamen Angelegenheiten. (Es besteht ein Herren- und ein Abgeordnetenhaus. Das letzte zählt 203 Mitglieder, wozu entsenden die Königreiche: Böhmen 54, Dalmatien 5, Galizien und Lodomerien mit dem Grossherzogthume Krakau 38, d. Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns 18, ditto ob der Enns 10, die Herzogthümer Salzburg 3, Steiermark 13, Kärnten 5, Krain 6, Bukowina 5, die Markgrafschaft Mähren 22, das Herzogthum Ober- u. Niederschlesien 6, die gefürstete Grafschaft Tyrol 10, das Land Vorarlberg 2, die Markgrafschaft Istrien 2, die gefürstete Grafschaft Görz u. Gradisca 2, die Stadt Triest mit Gebiet 2.) Das 2. Gesetz setzt die allgemeinen Rechte der Staatsbürger fest; das 3. verfügt die Einsetzung eines Reichsgerichts; das 4. bestimmt über die richterliche Gewalt; das 5. über die Ausübung der Regierungs- und Vollzugsgewalt; das 6. über die allen Ländern der österr. Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten (also in Verbindung mit Ungarn). Als solche sind bezeichnet: die auswärt. Angelegenheiten, das Kriegswesen, die Finanzen rücksichtl. der gemeinsam zu bestreitenden Ausgaben. Andere Gegenstände, die zwar nicht gemeinsam sind, sollen nach gleichen, von Zeit zu Zeit zu vereinbarenden Grundsätzen behandelt werden, nemlich: Handels- u. Zollwesen, die mit der industriellen Production in enger Verbindung stehenden indirecten Abgaben, Münzwesen, Eisenbahnen welche beide Reichshälften berühren, und Wehrsystem.

Seite 181, *Finanzen.* Der »Ausgleich mit Ungarn« beruht in finanzieller Beziehung darauf, dass die im Reichsrath vertretenen kaiserl. Erbländer von den als gemeinsam anerkannten laufenden Ausgaben 70 %, die Länder der ungarischen Krone dagegen 30 % tragen. Hinsichtlich der vorhandenen Staatsschulden wurde Folgendes bestimmt: von den nach Abrechnung der Couponsteuer etc. im J. 1868 für die Staatsschuld aufzubringenden 145'339,017 fl. übernehmen die im Reichsrath vertretenen Länder 109'237,312, die ungarischen dagegen 36'101,705;

von den dabei in Silber zu bezahlenden 62'370,387 fl. decken die Ersten 46'877,801, die Letzten 15'492,586. Dagegen haben die Gebiete der ungarischen Krone vom J. 1869 an nur noch einen, weiterer Aenderung nicht unterworfenen Jahresbeitrag von 29'100,000 fl. zu leisten, wovon 12 Mill. in klingender Münze. Es soll im Uebrigen eine Unification der Schuldtitel herbeigeführt werden, deren Kosten die kaiserl. Erbländer tragen, und wozu das Königr. Ungarn nur einen Zuschuss von 1 Mill. leistet, wogegen die sich ergebenden Ersparnisse ausschliessl. den Ersten zu gut kommen.

Zu S. 188, *Staatsnoten*. Laut Kundmachung der Commission zur Controle der Staatsschuld waren am 30. Nov. 1867 im Umlaufe: a) an Hypothekarscheinen auf die Salinen Gmunden, Aussee und Hallein 99'122,962 fl.; b) an Staatsnoten 75'862,884 fl. in Stücken zu 1 fl., 131'578,750 in solchen zu 5 fl., und 93'435,350 zu 50 fl., zusammen 300'876,984; dazu c) Münzscheine 11'999,768. Total 411'999,714 fl. Die Staatsnoten und Münzscheine stehen unter der solidarischen Garantie beider Reichshälften, dagegen sind die ungarischen Länder durch die Hypothekscheine nicht mehr besonders belastet. — Hypothekscheine und Staatsnoten sollen übrigens die Gesammtsumme von 400 Mill. nicht überschreiten.

Zu Seite 203, *österr. Nationalbank*. Der Ausweis vom 11. Dec. 1867 ergibt einen Notenumlauf von 248'342,270 fl., mit einer Bedeckung von 257'865,392, wobei 106'815,416 in Edelmetall.

Grossbritannien.

Seite 236, *Literatur*. Die Zahl der 1867 erschienenen Druckschriften wird zu 4144 angegeben, wovon 849 religiöse, 410 Romane, 535 kleinere belletristische und Kinderschriften, 212 Reisewerke, 210 philologische, 196 Uebersetzungen, 193 historische, 143 politische, 150 poetische und dramatische, 133 naturwissenschaftliche, 121 medicinische, 101 juridische, 63 handelspolitische, 62 landwirthschaftliche, 53 über Kunst, 42 über Militär, 62 illustrirte, 352 vermischte.

Frankreich.

Seite 291. *Kriegsmarine*. Die Stärke derselben ward im Nov. 1867, eingerechnet 110 Segelschiffe, zu 343 Fahrzeuge mit 77,543 Pferdekraft angegeben. Indess gehört ein Theil davon zur provisorischen Marine, die nach Herstellung der neuen Flotte beseitigt werden wird. Diese neue Flotte soll aus 150 Kriegs- und 72 Transportschiffen bestehen, unter jenen 40 Linienschiffe, 20 Fregatten und 90 Corvetten. Die Transportfahrzeuge würden 40,000 Mann und 12,000 Pferde aufnehmen können.

Seite 296, *Presse*. Nach den officiellen Blaubüchern erschienen am 1. Januar 1867 in Frankreich überhaupt 336 politische Blätter, davon 64 in Paris allein und 272 in den Departements; nichtpolitische: 1435, und zwar 710 in Paris, 725 in den Departements, zusammen also 1771 Blätter. Am 31. Oct. 1867 hatte sich die Zahl der politischen

Zeitungen auf 384 gehoben (48 mehr), 74 in Paris (10 mehr) und 310 in der Provinz (38 mehr); die Zahl der nichtpolitischen Zeitschriften stieg auf 1692 (257 mehr), davon 886 in Paris (176 mehr), 806 in den Departements (81 mehr). (Im Königreiche Sachsen erschienen Neujahr 1867: 291 Zeitschriften, davon 109 politische Tages- und Localblätter. Frankreich ist 36 Mal grösser als Sachsen, hätte dasselbe eine seiner Grösse entsprechende Anzahl Zeitschriften in dem Maassstabe der sächsischen publicistischen Production, so müsste es 10,476 Zeitschriften aufweisen, anstatt 1771. Geringer ist das Missverhältniss nach der Bevölkerung.)

Seite 324, *Schuld.* Im August 1867 ward eine neue 4 % Eisenbahnanleihe von 300 Mill. Frcs. durch das Comptoir d'Escompte in Paris ausgegeben.

Russland.

Seite 347, *Handel.* Laut Zeitungsberichten betrug im J. 1866 die Ausfuhr über die europ. Grenze 194'838,184 R. (10'410,237 R. mehr als 1865), darunter Getreide für 73'571,484 R. (mehr 12'258,152), Flachs 19'181,176, Leinsaat 16'772,444, Schafwolle 15,554,084, Rindertalg 12'999,208, Holzwaaren 10'194,031, Hanf 9'814,611. Die Einfuhr über die europ. Grenze betrug 178'175,605 R. (39'536,018 mehr als 1865), darunter hauptsächl. Baumwolle 35'584,318 (18'715,573 mehr), Metallfabrikate 10'392,425, Maschinen 10'368,424, Thon 9'086,848, Rohmetalle 8'883,584, Farben 8'517,613, Rohzucker 7'079,933 R. Die Gold- u. Silberausfuhr belief sich auf 25'826,753 R. (6'902,418 mehr); die Einfuhr 2'372,582 (648,351 weniger). Der Transithandel ist mit 11'412,895 R. (10'271,625 mehr) angegeben; die bedeutende Zunahme desselben erklärt sich vorzugsweise durch den starken Transit von Rübsamen und Leinsaat von Oesterreich nach Preussen. Die Zolleinnahmen waren 30'506,366 R. (2'962,209 mehr). Confiscirt wurden Waaren im Belaufe von 561,611 R.

Italien.

Seite 363, *Finanzen.* In einer am 22. Decmbr. 1867 der Deputirtenkammer gemachten Vorlage werden für das Jahr 1868 die Einnahmen zu 799, die Ausgaben zu 1002, das Deficit sonach zu 203 Mill. berechnet.

Am 23. Nov. 1867 befanden sich für 843'982,903 Lire Papiergeld mit Zwangscurs im Umlauf; dasselbe stand 11—12 Proc. Disagio.

Luxemburg.

Seite 415, *Finanzen.* Das Budget für $18^{66}/_{67}$ schliesst mit 4'958,520 Fr. Einnahme (davon 3'527,520 ordentl. und 1'431,000 ausserordentl.), und 5'074,392 Bedarf (3'246,524 ordentl., 1'827,868 ausserordentl.), sonach mit einem Deficit von 115,872 Fr. ab. Unter den ordentl. Einnahmen sind: directe Steuern und Accisen 1'469,800, Zoll 621,000, Enregistrement und Domänen 1'053,700; unter den ordentl. Ausgaben: Militär, Gendarmerie und Miliz 427,100, Schuld 600,000, Unterricht 152,420.

Portugal.

Seite 450, *Finanzen.* Im Dec. 1867 erfolgte der Abschluss eines 3 % Anlehens von $5^1/_2$ Mill. £ zu London im Curse von $38^1/_2$ %.

Rumänien.

Seite 467, *Finanzen.* Im Februar 1867 Aufnahme eines 8 % Anlehens von 31'610,500 Frcs. zu 71 % in Frankfurt.

Vereinigte Staaten.

Seite 477, *Finanzen*, u. S. 485, *Militär.* Nach der Präsidentenbotschaft vom Decmbr. 1867 beträgt die Landmacht 56,315 Mann. Das Armeebudget erfordert 77'124,707, das Marinebudget 31'034,011 $. Durch Schiffsverkäufe seien 60 Mill. eingegangen.

Die Volkszählung im Zollvereine
vom 3. December 1867.

Die Ergebnisse werden erst nach einer Reihe von Monaten festgestellt sein. Indem wir die nachbemerkten provisorischen Aufnahmsresultate anfügen, muss ausdrücklich auf die Unsicherheit und Unvollständigkeit dieser Angaben hingewiesen werden:

Preussen:	
Berlin	702,437
Breslau	166,744
Köln	119,516
Magdeburg	103,981
Danzig	87,506
Frankfurt a. M.	78,009
Hannover	74,259
Stettin	73,603
Aachen	67,923
Altona	67,000
Barmen	64,865
Elberfeld	64,732
Düsseldorf	62,806
Crefeld	53,837
Halle	49,099
Posen	47,151
Kassel	41,590
Erfurt	40,555
Wiesbaden	30,048
Elbing	28,093
Bromberg	27,351
Göttingen	14,533
Emden	13,432
Sachsen:	
Dresden	155,971
Leipzig	91,598
Chemnitz	58,942
Zwickau	24,239
Freiberg	20,680
Crimmitschau	13,764
Bayern:	
München	170,000
Nürnberg	71,798
Augsburg	43,100
Bamberg	27,373
Regensburg	26,603
Fürth	23,318
Kaiserslautern	15,247
Württemberg:	
Stuttgart	75,781
Heilbronn	16,730
Esslingen	16,591
Reutlingen	13,781
Ludwigsburg	12,423
Baden:	
Mannheim	34,000
Karlsruhe	32,000
Freiburg	20,000
Heidelberg	18,155
Hessen:	
Darmstadt	31,376
Offenbach	30,188
Staat Hamburg	306,507
Staat Lübeck	49,183

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Berichtigungen.

Seite 3, Zeile 35 und 36 muss es heissen: »welche (Anzahl Menschen) sich seitdem auf 37'819,951, also um 14'756,000 vermehrt hat.« (Die Abänderung rührt daher, dass bei der Correctur des ersten Bogens noch die Resultate der neuesten Zählung in Hamburg [statt der früheren] in die Tabelle eingesetzt werden konnten, wonach sich denn auch die Ziffer im Texte wie eben angegeben, erhöht.)

Seite 14, Universitäten (ist zu lesen): 19, mit Deutsch-Oesterreich 23.

Seite 68, Zeile 16, sind die Worte zu streichen: »nach dem 17. Jahre«.

Seite 326, Zeile 4 von unten, lies: October 1866, statt October 1864.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.



